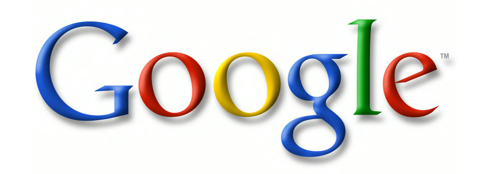
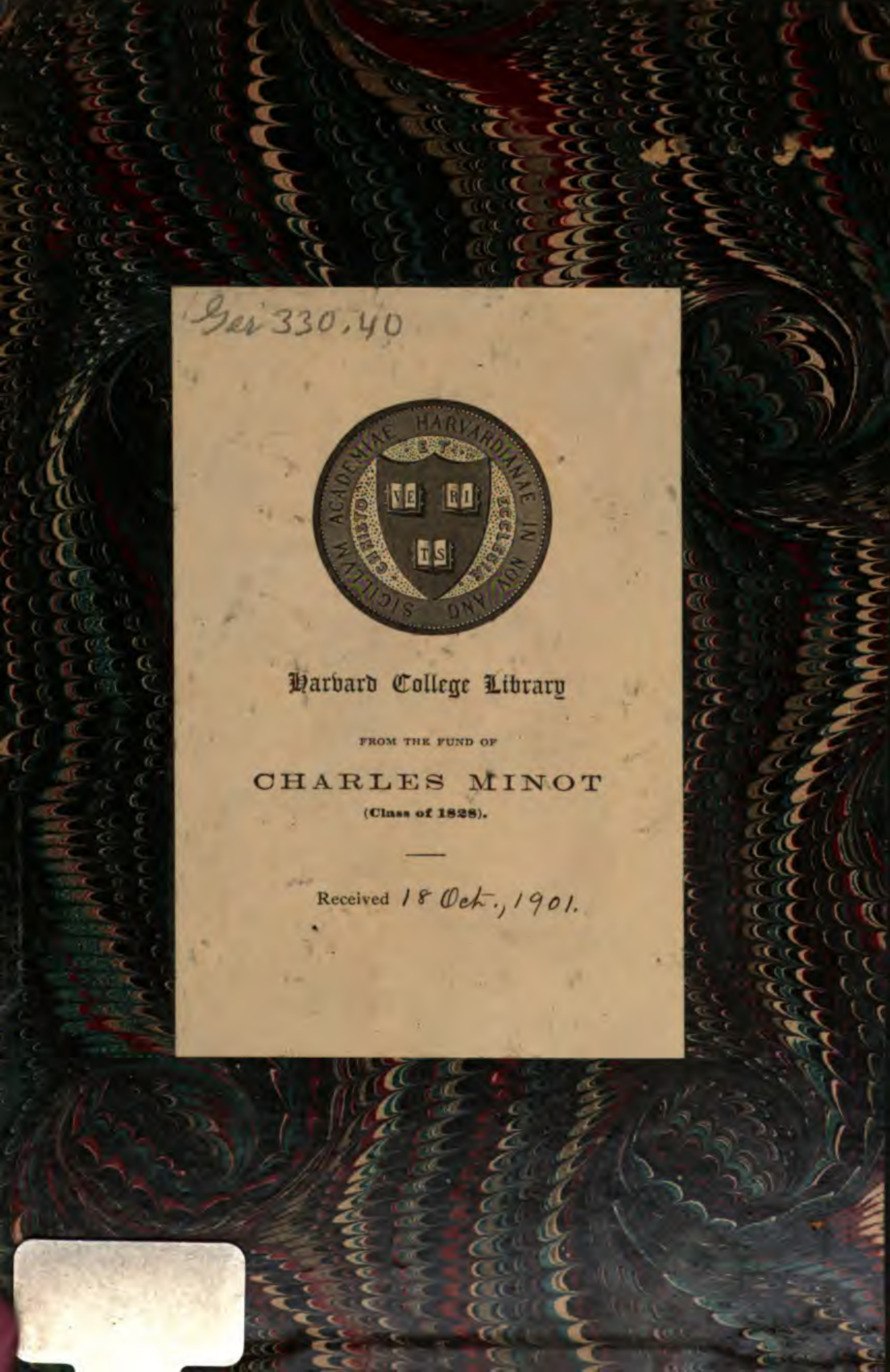





Ger 330.40
CHRISTO ET ECCLESIAE
SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
VE RI TAS
Harvard College Library
FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
(Class of 1828).
Received 18 Oct., 1901.



C

ANNALEN

DER

DEUTSCHEN GESCHICHTE

IM MITTELALTER.

VON DER GRÜNDUNG DES FRÄNKISCHEN REICHS BIS ZUM UNTERGANG DER HOHENSTAUFEN.

MIT

DURCHGÄNGIGER KRITISCHER ERLÄUTERUNG AUS DEN QUELLEN UND DEN NEUEREN BEARBEITUNGEN.

EIN HANDBUCH

FÜR DAS WISSENSCHAFTLICHE STUDIUM DER DEUTSCHEN GESCHICHTE IM MITTELALTER.

VON

GUSTAV RICHTER.

III. ABTEILUNG:

ANNALEN DES DEUTSCHEN REICHS IM ZEITALTER DER OTTONEN UND SALIER.

ZWEITER BAND.

HALLE A. S.,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1898.

ANNALEN
DES
DEUTSCHEN REICHS
IM ZEITALTER DER OTTONEN UND SALIER.

ZWEITER BAND.

ERSTE HÄLFTE.

ANNALEN DES DEUTSCHEN REICHS IM ZEITALTER
HEINRICHS IV.

BEARBEITET

VON

GUSTAV RICHTER.

HALLE A. S.,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.
1898.

SEINER DURCHLAUCHT

DEM

FÜRSTEN BISMARCK

DEM MEISTER DEUTSCHER THAT

IN EHRFURCHT UND DANKBARER LIEBE

ZUGEEIGNET.

Vorwort.

Auch dieser Band erscheint unliebsam verspätet. Der durch dringende zeitgeschichtliche Aufgaben veranlaſste Rücktritt meines lieben Freundes Horst Kohl von der Arbeit und die gleichzeitige Übertragung neuer und verantwortungsreicher amtlicher Pflichten auf mich selbst hatten die im besten Fluſs befindlichen Vorarbeiten zu dem vorliegenden Bande auf mehrere Jahre völlig ins Stocken gebracht. Als ich wieder ans Werk zu gehen mich entschlieſsen durfte, lag von Kohl ein Entwurf für die erste Regierungszeit Heinrichs IV. und für die Annalen der Kaiser Heinrich V. und Lothar vor, von mir die Bearbeitung der Jahre 1070—1085. Ich übernahm nun die Durchführung der Annalen Heinrichs IV., während für Ergänzung und Vervollständigung der übrigen Teile ein Schüler Kohls, Herr Dr. Walter Opitz in Zittau, eintrat.

Mit Benutzung von Kohls Entwurf, der den ersten Band der Jahrbücher Meyers von Knonau noch hatte verwerten können, habe ich den betreffenden Abschnitt sowohl in der Zeittafel wie im Kommentar derart neu bearbeitet, daſs das Ganze das Gepräge meiner persönlichen Auffassung trägt und als mein geistiges Eigentum angesehen werden kann. Sodann galt es meine Bearbeitung der folgenden Jahre mit dem reichen Gehalt des inzwischen erschienenen II. Bandes der Jahrbücher (bis zu Rudolfs Königswahl 1077), aber auch der weiterführenden Arbeiten Anderer zu befruchten. Dabei ist die Fassung des Ganzen erweitert, doch im wesentlichen festgehalten worden. Manches davon hat erst in den hier folgenden 'Berichtigungen und Nachträgen', welche ich beim Gebrauch des Buchs zu berücksichtigen bitte, seine Stelle gefunden. Die Annalen der letzten 20 Jahre muſsten überhaupt erst geschaffen werden. Wie viel hier an durchgreifender Arbeit noch fehlt, ist mir bewuſst — ich verweise

in dieser Beziehung auf das Vorwort zur 2. Hälfte der II. Abteilung S. IX; erst das Fortschreiten der Jahrbücher wird hier den rechten Boden schaffen.

Herr Dr. Opitz hat sich im wesentlichen auf Ergänzung der Litteratur und Vervollständigung der nicht ausgeführten Teile des Kohlschen Entwurfs beschränkt. Sein Anteil läfst sich nicht in allen Einzelheiten kenntlich machen; umfangreichere Ergänzungen oder selbständige Ausführungen finden sich zu 1106^{a} und ^{c}, 1108^{b}, 1115^{a} und ^{c}, 1116^{a} und ^{d}, 1118^{c} und ^{d}, 1119^{a-c}, 1120^{a-c}, 1121^{a} und ^{c}, 1122^{b}, 1123^{b-d}, 1124^{a} und ^{b}, 1125^{b} und ^{c}, 1125^{a}, 1126^{c} und ^{d}, 1127^{c}, 1128^{b}, 1132^{a}, 1133^{a}, 1137 (Charakteristik Lothars).

Die übersichtliche Darstellung der deutschen Reichsverfassung unter den sächsischen und salischen Herrschern ist von meinem jungen Freunde, Herrn Dr. Ernst Devrient in Jena nach dem Muster der den früheren Abteilungen dieses Werkes beigefügten verfassungsgeschichtlichen Übersichten ausgearbeitet worden. Den Freunden, die mich bei der Korrektur unterstützt haben, sage ich herzlichen Dank; Herrn Dr. O. Dobenecker in Jena verdanke ich manchen nutzbaren Wink.

Jena, am 18. Oktober 1897. **Gustav Richter.**

Berichtigungen und Nachträge.

A = Zeittafel, B = Quellentext.

S. 1: Zur Jugendgeschichte Heinrichs IV. vgl. das Grazer Programm 1896 von J. Müler.
„ 8 A Z. 6 lies: Benedict X. Ebenso S. 17 A Z. 2.
„ 12 B Z. 1: Waitz, Vfg. VI², 540 n. 2, 541 n. 1 (Seeliger).
„ 27 B An den Schlufs von [a]): Vgl. Ranke, WG. VII, 222, der einen direkten Zusammenhang zwischen der Niederlage des Cadalus und dem Staatsstreich von Kaiserswert vermutet.
„ 30 Zu [b]): Martens II, 257 ff. bestreitet, dafs die Kaiserin ein Klostergelübde abgelegt habe. — Zu n. 1): Über die litterarische Bildung der Kaiserin vgl. Wattenbach II[b], 3 n. 2.
„ 34 B Z. 7: Burchard II.
„ 43 B Z. 13: Man wird also nicht mit Ranke, WG. VII, 227 sagen dürfen, dafs die deutsch-italienische Kirche hier dem Papst gegenüber eine autoritative und entscheidende Stellung einnahm.
„ 46 B Z. 17: Waitz, VG VI², 275; Z. 23 ebd. S. 336.
„ 49 unten: Zu hart urteilt Lamprecht II, 309: 'Es war die schamloseste Verschleuderung von Reichsgut, die jemals geplant worden ist: zur Befriedigung rein persönlicher Bedürfnisse eines königl. Günstlings'.
„ 56 A Z. 2: 'Sohnes' statt 'Bruders'.
„ 63 Am Schlufs von [b]): Waitz, VG. VI², 541 n. 2.
„ 65 B Z. 20 ist der eingeklammerte Satz zu streichen.
„ 84 B Z. 29: praedia.
„ 92 Zur Würdigung der Beurteilung Adalberts durch Adam vgl. Horn, Beitr. S. 109 f. Adam betrachtet alle Verhältnisse unter dem Gesichtspunkt des Interesses der Bremer Kirche und würdigt nicht die reichspolitischen Motive des Erzbischofs. 'Der überzeugende Eindruck von der Wahrheitsliebe Adams hat die Einsicht in die Befangenheit seines Urteils getrübt.' Vgl. auch Gundlach, Heldenl. II, 118 f.
„ 95 n. 1): Waitz, VG. VI², 373 ff.
„ 96 Z. 14: opem ferret; Z. 28: Donizo.
„ 101 B Z. 17: antiquitus.
„ 103 Z. 11: Vgl. den Fortsetzer Bertholds.
„ 104 Z. 16: in nostra ecclesia.
„ 107 Z. 6: Gr. I, 112 (statt: 57); Z. 10: 'S. 108' zu streichen; Z. 28 Vor Schlufs der Klammer: Vgl. Ohly I, 42.
„ 108 letzte Zeile, vor Schlufs der Klammer: S. auch DZG. XI, 238 n. 1.
„ 113 Zur Litteratur über den Ursprung des Sachsenkrieges vgl. auch Dieckmann, Heinr. IV S. 23 ff. — Gegen die Z. 15 ff. entwickelte Ansicht von Nitzsch erklärt sich Brefslau, IGW. 1883 II, 50 und Dieckmann S. 25 n. 6.
„ 115 n. 1. Vgl. zu 1123[c] S. 630.

S. 116 unten: Über die Verschiedenheit der Motive bei Adel und Volk s. Hahn, Gründe des Sachsenkriegs S. 3, Dieckmann S. 9 n. 1.
„ 119[g] Z. 14: Magedaburgensis.
„ 122 B Z. 7: iniuste.
„ 124 B Z. 26: S. 117 n. 2.
„ 132 B Z. 23: V[2], 405 n. 1.
„ 133 zu n. 1: S. auch S. 129 n. 1.
„ 143 Schlufs von [n]): Über die militärisch-politische Kraft der Städte und ihr Eintreten zu Gunsten der Reichsgewalt s. auch Lamprecht III, 47 f.
„ 167 Z. 5 von unten sind die Worte: 'H.-E. — verlegen' zu streichen, weil im folgenden enthalten.
„ 173 A Z. 1: Anregung (statt: Mitwirkung).
„ 175 B Z. 2: multitudine.
„ 176: Zur Schlacht an der Unstrut vgl. K. Köstler in Monatsschr. d. hist. Ver. von Oberbayern 5, 658.
„ 179 n. 2 Z. 2: **der** Sachsen. Zur Sache vgl. S. 184 oben.
„ 181 B die Schlufsworte von Z. 1 und 2: perdurant, licet; in Z. 2 ist die Klammer vor etiam zu tilgen. Zu Z. 5: Die Zerstörung sächsischer Befestigungen ist sonst nicht verbürgt, hat aber grofse innere Wahrscheinlichkeit. Vgl. auch Horn S. 37. — Zu [d]): Zur Kritik des Paulschen Berichts über Cencius vgl. Greving S. 43 f.
„ 184 B Z. 6 von unten: clementiorem; Z. 3 v. u.: Simulat.
„ 189 zu [f]) a. E.: Vgl. Horn S. 38 f. — Zu n. 1 Z. 6 hinter 'vergeblich': Keinenfalls läfst sich eine Untreue des Königs erhärten. Sein Verfahren entspricht durchaus dem Lehnsrecht.
„ 195 B Z. 4 hinter 'ab homine' hinzuzufügen: [von einem Laien].
„ 197 B Z. 9: VI[2], 173 ff. — Z. 4 v. u. hinter dem Zitat aus Paul Bernr.: und hierzu Greving S. 41 ff.
„ 198 B Z. 14: monita suscipere.
„ 199 B Z. 21 hinter Ep. coll.: n. 14 (J. II, 539).
„ 200 B Z. 5 v. u.: abgehaltenen.
„ 204 B Z. 4 hinter dem Zitat aus Gsbr.: obwohl auch V. Ans. c. 14 SS. XII, 17 ihn meint: Huius legationis lator fuit quidam Eberhardus nomine, Theutonicus natione, filius saeculi, hamus diaboli, inventor omnis fere mendacii. Hic circuivit et perambulavit terram, ut schismatica omnes inficeret contagione. — Zum Bericht Pauls von Bernr. über die Fastensynode s. Greving S. 64 ff.
„ 207 B Z. 18: Zum Bericht der V. H. c. 3 über Veranlassung und Geschichte des Bannes vgl. Horn S. 40 ff. Kann eine Anklageschrift der Sachsen gegen den König an den Papst schon 1073 ergangen sein?
„ 208 Z. 14 Klammer: Overmann Reg. n. 27a—c S. 138.
„ 216 B Z. 18: accepto commeatu.
„ 220 B Z. 6 v. u.: Vgl. jedoch Greving S. 73 ff.
„ 221 B Z. 8 v. u.: zu streichen 'letztere'.
„ 225 in Forts. der n. 1 zu S. 224: Die neuerdings wieder von Panzer HZ. NF. 43 (1897), 136 gegen Arnulfs Nachricht erhobenen Bedenken erscheinen mir nicht durchschlagend. Der Abt von Cluny konnte damals recht wohl meinen, auch in Heinrichs Interesse zu handeln.
„ 236: Über die Vorgänge in Kanossa ist aufserdem auf Mirbt, Publ. S. 181—200 zu verweisen.

S. 239 B. Z. 16 f. und n. 1 ist mit Unrecht behauptet, dafs Donizo nichts von der dreitägigen Bufse berichte. Das geschieht ausdrücklich an späterer Stelle v. 675—679, was ich anfänglich übersehen hatte. Der Wortlaut dieser Verse ist nachzutragen zu S. 420 B Z. 18 hinter 'sit': nudis quando plantis illic stetit, algor Nix pariterque pedes illius texit. Habere etc.

„ 240 B Z. 5 ff. Zu Ann. Aug. vgl. Ohly I, 29. — Z. 4 f. v. u.: In diesen Worten lag ein Vorbehalt, durch den der König sich die Ausführung des Versprechens zu ersparen gedachte. Vgl. S. 240.

„ 250 B Z. 7. Die eingeklammerten Worte 'doch wohl der Graf' sind zu streichen; dafür ist zu setzen: s. o. S. 246.

„ 253 Ende von [c]): S. hierzu S. 533 n. 1. — Zu Anm. 1): Gegen Gundlachs Annahme erklärt sich Holder-Egger, N. A. XXI, 775; für sie Kurze, DZG. NF. II, 174 ff., ohne jedoch Gundlachs Begründungen überall beizutreten. Gelöst ist die Frage noch nicht.

„ 256 n. 1: Vgl. auch Berth. cont. S. 292 (s. u. S. 258).

„ 257 [a]): Zu Rudolfs Wahlanzeige an den Papst s. Muth, Beurkundung d. Königswahlen S. 1 ff., Schnitzer S. 104 n. 1.

„ 259 n. 1: Auf die hier angeführte Stelle hatte schon Waitz (V[2], 539 n. 1) hingewiesen mit dem Bemerken, dafs es zweifelhaft bleibe, ob die von Paul erwähnte Gewohnheit unter dem Einflufs des Gottesfriedens, oder unabhängig von demselben entstanden sei.

„ 264: Zu Rudolfs Rückzug nach Sachsen, welchen V. Heinr. und Mar. Sc. als Flucht bezeichnen, s. Horn S. 54, über seine richterliche Thätigkeit Berth. cont. S. 288, 298, 302. Vgl. auch Ohly II, 30 ff.

„ 267: Über Ulrich von Eppenstein vgl. Bütler im Jahrb. f. schweiz. Gesch. 22, 251. ff.

„ 269 B Z. 13: s. zu [g] (nicht [k]).

„ 271 B Z. 1: das vor 'Mitglieder' gehörende 'als' hat sich an das Ende der Zeile verirrt.

„ 276 zu n. 2: Ein Gegenstück bietet Delarc III, 464 n. 2, welcher die Echtheit der Papstbriefe bei Bruno s. 119, 120 bezweifelt.

„ 277 B Z. 6 im Absatz [c]): S. 110 (statt: 10).

„ 278 n. 1: Vgl. Ohly II, 25.

„ 283: Zur Schlacht bei Mellrichstadt vgl. Köstler, Monatsschr. d. hist. Ver. von Oberbayern 6, 57 ff.

„ 296 B Z. 12: commoratus est.

„ 298 B Z. 24: König Heinrich (statt: Rudolf).

„ 304 B Z. 4 v. u.: omnia pene.

„ 306 B Z. 7 vor Abs. [b]): aliorum.

„ 308 n. 1 Z. 1 hinter dem Zitat aus Ranke einzufügen: welcher den Gregor beherrschenden mystischen Zug hervorhebt.

„ 309 B Z. 19 und 20 sind die Anfangsbuchstaben vertauscht.

„ 316: Zur Beurteilung des Ereignisses von Brixen vgl. Ranke, WG. VII, 303, Lamprecht, DG. II, 340. Die Abneigung gegen das Schisma auch in gut kaiserlichen Kreisen zeigt am besten V. Heinr. c. 6: Cessa, obsecro, rex gloriose, cessa ab hoc molimine, ut aecclesiasticum caput de suo culmine deicias, et in reddenda iniuria te reum facias. Vgl. auch Sieber S. 60 n. 1. — Mit Beziehung auf die bevorstehende Synode ist die Schrift Defensio Heinrici regis Ldl. I, 432 ff. des aus der Ravennatischen Rechtsschule hervorgegangenen Petrus Crassus verfafst, welche die Befugnis des Königs, zur Aburteilung des Papstes ein Konzil zu berufen, aus dem römischen Privatrecht zu begründen sucht. Gegen Meltzers Annahme S. 236, dafs die Schrift mit der vor H. IV. 1084 am 22. März abgehaltenen Synode in Beziehung

steht, vgl. Schnitzler S. 68 n. 5. — Bezüglich der Zeugnisse über die Synode ist auch auf Ann. Disibod. SS. XVII, 8 zu verweisen.

S. 320: In der Schlacht an der Elster erscheint noch einmal das sächs. Fufsvolk in seiner ausschlaggebenden Bedeutung. Fortan verschwindet es hinter den Vasallen und Ministerialen. Vgl. Nitzsch, HZ. NF. IX, 229, Sieber S. 6 f., 30. — Brunos Schlachtbericht wird von Horn S. 111 bemängelt, der auch seine Gegenwart in der Schlacht bezweifelt.

„ 322 Z. 10 v. u.: Dafs der Ausdruck regnum für Heimatsland nichts Auffälliges hat, zeigen die Stellen der V. H. bei Horn S. 114 n. 7, 8.

„ 330 B Z. 2 zu der Stelle aus Ann. Disib.: Hermann heifst hier vir sapientia, modestia, genere fortitudineque insignis.

„ 330 B Z. 4 zur Klammer: s. o. S. 255 n. 1.

„ 334: Über die Darstellung des Römerzugs in der V. H., welche nur die kaiserlichen Erfolge berichtet, vgl. Horn S. 77 ff.

„ 350 Z. 4 v. u.: hiemem.

„ 353 B Z. 4: marchiones.

„ 354 B Z. 8 v. u.: mufs (statt: mufste).

„ 362 B Z. 12 v. u.: Berger (statt: Bergner).

„ 363 n. 1 gehört zu S. 362 als n. 2.

„ 368 zu n. 1: Vgl. noch Ranke S. 300, 309 ff., Nitzsch II, 120 (das Fortleben der Gedanken Gregors), Greving S. 16 n. 6, S. 161 ff. (das Mönchtum Gregors), S. 110 n. 6 (Sagen über Gr. Tod). — Vincent, M. R., The age of Hildebrand. New York, Christ. Lit. Co. IX.

„ 381 unten: Den Mordanschlag auf den König bezeugt, wenn auch in anderer Darstellung, die Vita. S. Horn S. 57.

„ 383 A Z. 3: Der Vergleichstag zu Oppenheim scheitert (statt: wird vom K. vereitelt).

„ 389 zu [d]): Eine litterarische Würdigung der Kaiserin fehlt noch; wäre eine dankbare Aufgabe.

„ 391 zu [a]) a. E.: Über die Bedeutung dieser Jahre, wo Unteritalien gewissermafsen der Sitz des Papsttums war, vgl. Ranke S. 320.

„ 396 Ende von [b]): Gebhards Tod s. zu 1088[b] S. 393.

„ 397 B Z. 6: ibique non. — In n. 2: Wenrich.

„ 404 B Z. 8 f. v. u.: 'derselben' zu streichen.

„ 407 zum Römerzug Heinrichs: Nach der V. H. c. 7 war die Vertreibung Wiberts aus Rom der Grund für den Zug des Kaisers. Was aus der verwirrten Darstellung des Biographen an Einzelzügen vielleicht zu halten ist, zeigt Horn S. 86.

„ 414 B Z. 22: **vir** Dei.

„ 417: Zum Investiturkampf in Lüttich vgl. P. Krollick, Die Klosterchronik von S. Hubert und der Investiturkampf im Bist. Lüttich z. Z. K. H. IV. und Cauchie, La querelle des investitures dans le diocèses de Liége et de Cambrai 1891.

„ 417 B Z. 4 v. u.: zu 1084[c] S. 358.

„ 419 B Z. 16: aggressi. — Z. 24: Donizo II, v. 603 ff. SS. XII, 391.

„ 420 B Z. 6: fidem **summam** servare. — Z. 11: hinter 'erbaute': v. 663—667. — Z. 18: Die Ergänzung s. o. zu S. 239. — Z. 6 v. u.: Cor nimium.

„ 422: Ranke S. 322 schreibt die Initiative zu Konrads Abfall den Städten zu., — Nach V. H. lassen die deutschen Rebellen Konrad ihre Anerkennung aussprechen (Horn S. 89); nach Rankes Auffassung S. 324 wäre das zu bezweifeln. Doch H. Welf hat ihm gehuldigt.

S. 423 B Z. 1: infamatur.
„ 424 B Z. 2 v. u.: **Pfalzgrafen.**
„ 425 A Z. 1: Der hier fehlende Beleg findet sich bei Bernold S. 456: Set et pater eiusdem ducis, Welfo dux Baioariae, non multo post ad eundem noviter coronatum regem in Longobardiam venit eique cum filio suo fideliter adherere sategit.
„ 428 A Z. 6: 1096.
„ 430 zu [b]) am Ende: Gegen H.-Fr. wendet sich Matthäi bei Nitzsch II, 130 n. 1. Doch vgl. Seeliger bei Waitz V², 543 n. 1.
„ 433 B Z. 11 zu 'Stellung' hinzuzufügen: gegenüber der römischen Partei.
„ 437 B Z. 10 in der Klammer: vermutlich **eben.**
„ 441 A Z. 1: gewaltthätig.
„ 460 B Z. 27: Romana sedes.
„ 462 B Z. 1 v. u. hinter 'episcopi': Das weitere nach ...
„ 465 A Z. 1: aufgefordert. — Zu [c]): Über die Bistumswirren in Cambray s. das zu S. 417 angeführte Werk von Cauchie.
„ 468 B Z. 10 v. u.: perpessus.
„ 469 B Z. 20: Paluel.
„ 473 B Z. 4 v. u. ist statt der Klammer ein Punkt zu setzen.
„ 486 B Z. 9 in der Klammer hinter 'Sohn' ein Fragezeichen statt des Komma.
„ 487 n. 1 am Schlufs die Klammer zu tilgen.
„ 488 B Z. 15: wo die.
„ 496 A Z. 2: der Satz 'und gewinnt den Anschlufs Ottos von Bamberg' ist zu tilgen. Ich war der Annahme Gsbr.'s S. 739 gefolgt, finde aber bei erneuter Erwägung, dafs sie nicht zu beweisen ist. Zwar ist der Bischof auf der Reichsversammlung zu Mainz, aber dort befanden sich auch Anhänger des Kaisers. Er ist dann Mitglied der am 5. Januar an den Papst abgeordneten Gesandtschaft, aber es besteht keine Nötigung zu der Annahme, dafs er seinen förmlichen Übertritt zum König vor der Abdankung des Kaisers zu Ingelheim erklärt hat. S. 509 n. 2.
„ 498 [c]) Z. 2: des Reiches sei es.
„ 509 n. 1 vorl. Z.: Statt der Klammer ist ein Punkt zu setzen.
„ 532 n. 1: Ähnlich lautet das Urteil des Dominikaners V. Maumus, L'Église et la France moderne. Paris 1897. S. 99.

Die Erklärung der gebrauchten Abkürzungen findet sich im Verzeichnis der benutzten Hilfsmittel am Schlufs des Bandes.

Siebenter Abschnitt. 1056—1106.

Das deutsche Reich unter Heinrich IV.

1056 Regierungsantritt des sechsjährigen Heinrich IV. unter der Regentschaft der Kaiserin Agnes. Papst Victor II., von dem sterbenden Kaiser mit der Obhut über seinen unmündigen Sohn betraut, nimmt den Fürsten den Treueid ab, geleitet den jungen König zur Krönung nach Aachen und vermittelt auf dem Reichstag zu Köln den Ausgleich mit Herzog Gotfried und Balduin von Flandern. Der Erstere erhält seinen Familienbesitz zurück und wird in dem Erbe des Bonifaz von Tuscien bestätigt; Balduin leistet gegen Anerkennung seiner Reichslehen und des Besitzes des Hennegaus den Treueid. — Vereinbarung des Erzb. Anno von Köln und anderer lothringischen Fürsten zu Andernach.[a] — Auf einem Reichstag zu

1056 [a]) Heinrichs Geburt, 11. Nov. 1050 Annalen III, 1, 391 zu 1050[c], Taufe 31. März 1051 ebd. S. 392 zu 1051[a], Königswahl Nov. 1053 ebd. 401 zu 1053[c], Ernennung zum Herzog von Bayern ebd., Krönung in Aachen 17. Juli 1054 ebd. 407 zu 1054[e], Verlobung mit Bertha von Turin Ende 1055 ebd. 413 zu 1055[d], Anerkennung der Wahl Heinrichs IV. durch die am Sterbebett Heinrichs III. versammelten Fürsten ebd. 417 zu 1056[e].

Lamp. ann. 1056 S. 69[1]: Regnum pro patre optinuit filius eius Heinricus, V annorum infantulus, anno, postquam in regem unctus fuerat, tercio. Summa tamen rerum et omnium quibus facto opus erat, administratio penes imperatricem remansit, quae tanta arte periclitantis rei publica statum tutata est, ut nihil in ea tumultus, nihil simultatis tantae rei novitas generaret. Berth. ann. 1056 SS. V, 270: Filius eius (H.'s III) Heinricus IV. septimum aetatis annum agens, pro eo regni iura suscipiens, a primoribus matri imperatrici ad educandum est commendatus. Die Reichsverweserschaft der Mutter beruhte wohl auf dem bestimmt ausgesprochenen Wunsche Heinrichs III. Jedenfalls wurde ihr das Recht dazu von den Fürsten nicht bestritten; Bruno de bello Saxon. c. 1 sagt geradezu, daſs sie die cura regni 'iussu principum' übernommen habe, vgl. MvK. I, 14 n. 8. V. Heinr. c. 2: Agnes imperatrix — virilis ingenii femina una cum filio rem. p. pari iure gubernavit. Entsprechend dem Auftrag des sterbenden Kaisers (Ann. III, 417) übernahm der Papst die Einführung des jungen Königs, indem er den Fürsten alsbald den Treueid abnahm

1) Die Seitenzahlen nach der Ausgabe von Holder-Egger.

Regensburg wird die Kaiserin Agnes im Besitz des Herzogtums Bayern bestätigt, das Herzogtum Kärnten an Konrad, den Bruder des Pfalzgrafen Heinrich von Lothringen verliehen, der aber im Lande nicht Boden zu fassen vermag. — Graf Udo von Stade wird an Stelle des gegen die Liutizen gefallenen Markgrafen Wilhelm mit der Nordmark belehnt.[b]

(ann. Rom. SS. V, 470: Tunc d. pontifex tradidit regnum per investimentum d. puero Heinrico; Leo Ost. II, 91 SS. VII, 690: filio — parvulo —, quem in manu eius [Victors II.] pater reliquerat, regni totius optimates iurare faciens, eumque in regno confirmans) und nach erfolgter Beisetzung Heinrichs III. zu Speyer seinen Schützling zur Krönung nach Aachen geleitete. Ann. Altah. 1056 SS. XX, 808: Rex vero Henricus per dominum papam ad Aquasgrani deducitur et in sede regali collocatur (Nov.). Post haec Coloniam venit (Urk. aus Köln vom 5. u. 6. Dez. St. 2528. 2529), ubi Baldwinum, qui diu patri suo rebellaverat, in deditionem suscepit et sibi post haec firmum et fidelem fore iurare facit, vgl. Sigeb. chron. 1057 SS. VI, 360: Coloniae generali conventu habito, Balduinus (Vater und Sohn, vgl. V. Lietberti Camerac. ep. c. 42 SS. VII, 536 n. 23) et Godefridus mediante Victore papa (er ist auch in der obengenannten Urkunde vom 6. Dez. als Intervenient aufgeführt; Stenzel II, 237) ad gratiam regis et pacem reducuntur et omnes bellorum motus sedantur. Hierzu fügte Alberici chron. SS. XXIII, 791: et eidem Godefrido duci reddita est uxor sua Beatrix Italie marchisa. Gegen Jungs Zweifel (Gotfr. d. Bärtige S. 30) an Köln als dem Orte der Abmachung vgl. MvK. I, 18 n. 15. Herzog Gotfr. erhielt wohl damals schon die Anwartschaft auf Niederlothringen. Über die an Balduin gemachten Zugeständnisse Ann. Egmund. 1057 SS. XVI, 447 und die Zufügung in Ann. Blandin. 1057 SS. V, 26; vgl. Hirsch Heinr. II Bd. I, 510. Zum Ganzen s. die weiteren Nachweise bei MvK. a. a. O. — Nicht bedeutungslos für die Stellung zur Reichsregierung war die von einer späteren Quelle, doch glaubwürdig berichtete, sicher in die Zeit bald nach dem Regierungswechsel anzusetzende Beratung lothr. Fürsten zu Andernach. Jocundi Transl. s. Servatii c. 54 (SS. XII, 113 f.): placuit maioribus Lothariae — colloquium habere. Convenerunt — Andernacho Colon. archp. d. Anno, Trever. pater Everhardus, dux Godefridus, idem quoque comes palatinus (Heinrich) aliique perplures, agere de statu imperii — Illo autem magno imp. Ainrico de medio facto — Agnes imp. una cum filio — tenebat sceptrum. Huius partem qui convenerant, defendere cupiebant. Lindner, Anno S. 100 f. Es scheint aber zuviel behauptet, wenn Spiefs, Reichsregierung S. 5 sagt, hier hätten Anno und Gotfried den Pakt geschlossen, der ihnen die Regierung in die Hand geben sollte.

[b]) Ann. Altah. 1057: Dominicam nativitatem rex Henricus — — Ratisbone celebravit (Lamp. ann. 1057 S. 70: presente adhuc Victore papa), colloquium generale cum regni primatibus habuit. Chuononi cuidam cognato suo ducatum, quem Welf habuerat, tradidit; vgl. Lamp. S. 72: Cuono, cognatus regis, dux factus est Karentinorum. Frater eius Heinricus, palatinus comes

1057 Udo stirbt, es folgt sein gleichnamiger Sohn. Otto, ein Halbbruder Wilhelms von der Nordmark erregt Unruhen in Sachsen. Zug des Hofes durch Bayern, Schwaben, Franken, Sachsen zur Entgegennahme der Huldigung. Hoftag zu Merseburg. Auf dem Wege dorthin wird der aufständige Otto von den ihm verfeindeten Brüdern Brun und Ekbert von Braunschweig, Vettern des Königs, überfallen und im Kampf getötet. Die Sachsen unternehmen siegreiche Streifzüge ins Gebiet der Liutizen. Empörung der Grafen von Gleiberg in Ostfranken.[a]

Luthariorum —. Als Hg. wird Konrad zum ersten Male erwähnt in der Urkunde vom 4. (?) April 1057 St. 2534. Übrigens gelang es dem neuen Herzog nicht im Lande Fuſs zu fassen, vgl. ann. Altah. 1058 p. 63: Autumnali igitur tempore dux Carintanorum Chuono Longobardiam valida manu est ingressus, sed resistentibus sibi provincialibus turpiter est regressus; Lamp. ann. 1058 S. 73: Cuono, dux Carentinorum, contractis ingentibus copiis ad occupandum ducatum suum, quem tanto tempore metu rebellionis non inviserat, primam profectionem parabat (die folgende Angabe: sed morte praeventus, coeptum iter non explevit ist falsch; Konrad starb erst 1061 s. u. zu d. J.), vgl. Wahnschaffe 62 f. Seiner Mutter bestätigte Heinrich um dieselbe Zeit den Besitz Bayerns; Annalen III, 1, 415 zu 1056[d]. Ann. Altah. 1057 zeigen, daſs dies auf einem colloquium generale cum regni primatibus geschah. Vgl. St. 2559 und Chron. Wirzeb. 1057. Es war eine förmliche Übertragung durch die Groſsen Bayerns. Seipoldy S. 7. Über Markgraf Wilhelms Tod gegen die Liutizen. Ann. III, 416. Lampert noch zu 1056, S. 70: Willehelmo marchioni successit Uodo comes, vir valde industrius et regi consanguinitate proximus. (Über diese Verwandtschaft vgl. Krause FDG. XV, 643 ff.). Ann. Saxo 1056 (SS. VI, 691): Willehelmo marchioni successit Udo comes de Stadhen, vir industrius et nobilis. Er war ein Sohn des Grafen Siegfried von Stade: Sigefridus — habuit uxorem Adhelam — que genuit ei Ludigerum comitem, qui a plerisque dictus est Udo; eiusque uxor Adelheidhis dicebatur, amita Rodolfi regis, ex qua genuit hunc Vdonem, qui occiso Willehelmo, primus ex illa generatione marchiam aquilonalem adquisivit (Verwechslung mit dem Vater Lothar-Udo, dem bereits 1057 sein Sohn Udo folgte. Lamp. 1057, S. 70. MvK. I, 39 n. 28). Auf die Nachfolge hatte sich Wilhelms verbannter Halbbruder Otto Hoffnung gemacht, welcher nun in die Heimat zurückgekehrt sich enttäuscht fand und Unruhen stiftete.

1057 [a]) Von Regensburg Ende Januar aufbrechend, begab sich der Hof die Donau aufwärts (Neuburg a. Donau, s. Urk. vom 4. u. 9. Febr. St. 2530—2532) über Schwaben und Franken nach Sachsen, der Papst kehrte incipiente quadragesima (chron. Wirzeb. SS. VI, 31) d. i. um den 12. Febr. aufbrechend nach Italien zurück (mit ihm ging wohl auch Herzog Gotfried. MvK. I, 25 f.) ann. Alt. vgl. Leo Ost. II, 91. (Am 18. April hielt er in der Basilica des Konstantin zu Rom eine allgemeine Kirchenversammlung, RP.[2] I, 552). Ostern (30. März) verlebte der König in Worms (Urk. aus Worms vom 4. (?) und 5. April St. 2534 bis 2539); hier wurde der Kanzler für Italien Günther, ein Anhänger Annos

Tod des Papstes Victor II. (28. Juli); Herzog Gotfried übernimmt das bisher vom Papst verwaltete Herzogtum Spoleto und

von Köln, auf dessen Einflufs diese Ernennung hinweist, an Stelle des am 14. Februar gestorbenen Adalbero zum Bischof von Bamberg ernannt (MvK. I, 22 mit n. 3), welcher bald die Gunst der Kaiserin erwarb. St. 2543. 45. 60. 83. 89. Am 23. und 25. April weilte der Hof in Kaiserswerth, St. 2533. 2979. 2980 = 2539[a b c], s. S. 481. 532. 537, 2539[d e] S. 481, 2540; letztere Urkunde für Adalbert von Bremen, dem der König eine Grafschaft in pagis Hunesga (Hunsingo) et Fivilga (Fivelgo) übergiebt mit dem Rechte, in eodem comitatu duos mercatus constituendi, unum videl. in Wincheim (Winsum am Reitdiep in Hunsingo) et alterum in Gerleviswert (Garrelsweer in Fivelgo) cum monetis et theloneis tam in aqua quam in terra et in omni districtione, quae ad forum et regiam pertinet potestatem, Lappenberg, Hamb. UB. I, 78 no. LXXIX. Die beiden Gaue hatte schon Heinrich III. nach der Besiegung Gotfrieds dem Erzbistum Hamburg-Bremen verliehen, doch war es Adalbert nicht gelungen, diesen Anspruch gegen Ekbert von Braunschweig zur Geltung zu bringen. Jetzt erhielt er auf Intervention der Kaiserin gegen Zahlung von 1000 Mark Silbers die Gaue zu Eigen überwiesen; für 200 Mark überliefs er sie dann weiter an Graf Ekbert (Adam Br. III, 45), wodurch er einen Vertreter des hohen Adels sich zum Freund machte, vgl. zur Auffassung dieser Stelle Waitz GGA. 1855 S. 847, Dehio I, 224, MvK. 37 n. 24; 38. — Von Kaiserswerth ging der Umzug des Hofes weiter nach Sachsen, wo sich unruhige Bewegungen zeigten. Stark verzerrt ist die Darstellung derselben bei Lampert 1057, S. 71, welcher in nicht zu begründender Weise eine Verschwörung des sächsischen Adels gegen das Leben des Königs daraus macht: Principes Saxoniae crebris conventiculis agitabant de iniuriis, quibus sub imperatore affecti fuerant (vgl. zu dieser, mit Thatsachen aus der letzten Zeit Heinrichs III. nicht zu stützenden Angabe Steindorff H. III. Bd. II, 366 n. 6), arbitrabanturque, pulchre sibi de his satisfactum fore, si filio eius, dum adhuc aetas oportuna iniuriae esset, regnum eriperent[1]; nec procul ab fide aberat filium in mores vitamque patris pedibus ut aiunt iturum esse. Accessit ex insperato magnum turbandis rebus adiumentum Otto, frater Willehelmi marchionis, sed matrimonio impari, matre scilicet Slavica, natus, vir acer ingenio et manu impiger. Is apud gentem Boemorum iam a puero exulaverat; sed comperta morte fratris, magna spe optinendae hereditatis regressus in Saxoniam, a cunctis illic principibus benigne excipitur, magnisque omnium adhortationibus instigatur, non modo marcham, quae sibi iure hereditario competeret, sed ipsum quoque regnum affectare. Ubi alacrem paratumque

1) Eine haltlose Kombination Lamperts! E. Meyer, Lambert v. H. S. 28 bemerkt richtig, dafs man immer mit einem gewissen Mifstrauen an solche Stellen bei L. herantreten müsse, in denen er von der geplanten Absetzung des Königs spricht. 'L. hat seine Annalen erst nach Rudolfs Erhebung geschrieben und die Thatsache der späteren Entsetzung K. H.'s wirft ihren Schatten in L. Darstellung weit zurück.' Auch Holder-Egger in seinen Studien zu L. v. H. NA. XIX stellt Lamperts Werk in die engste Beziehung zu Rudolfs Königswahl. Vgl. die praef. der Ausgabe S. XIX. Eigenbrodt L. v. H. S. 40 sucht die Thatsache abzuschwächen. Begründete Zweifel an Lamperts ganzem Bericht macht nach Flotos Bedenken bereits geltend Rockrohr die letzten Brunonen S. 12 f. Eingehend Eckerlin Minderjährigkeit, S. 117. Vgl. auch Manitius S. 448 n. 1.

die Mark Fermo, sein Bruder, Abt Friedrich von Monte Cassino, wird ohne Befragung des deutschen Hofes zum Papste erhoben (Stephan IX). Kardinal Humbert macht die Aufhebung der

negocio advertunt, fidem omnes dicunt — — regemque — interficere constituunt. Perculsis metu omnibus, quibus rerum publicarum sollicitudo aliqua erat, et magnopere intentis ad sedandam turbam quae oriebatur, placuit regem ocius in Saxoniam venire et periclitanti rei publicae — consulere (ein Aufenthalt in Paderborn darf vielleicht mit Ficker, Urkundenlehre I, 137 aus der Urk. vom 7. April 1059 St. 2573 geschlossen werden, vgl. Kilian, Itinerar S. 5, dem auch MvK. I, 40 n. 30 zustimmt; Urk. Corvei 26. Mai St. 2541; vgl. über die Vorurkunde die Berichtigg. bei Steindorff II, 221). Itaque natalem s. ap. Petri et Pauli (29. Juni) Mersenburg celebraturus erat (Urk. 3. Juli St. 2542); eo, quicquid principum erat in Saxonia ad colloquium evocari iussit. Quo dum pergerent — magna militum manu stipati, contigit, ut Brun et Ecberdus (der oben erwähnte, wohl durch die Abtretung der beiden obengenannten Gaue von Adalbert für den König gewonnene), patrueles regis (Söhne Liudolfs von Braunschweig, s. die dem 1. Band der III. Abt. der Annalen beigegebene Stammtafel, vgl. MvK. I, 40 n. 32), casu inciderent in multitudinem pd. Ottonis, conglobato agmine ad curtem regiam proficiscentis (Ann. Saxo 1057 SS. VI, 692: iuxta villam que dicitur Nienthorp secus fluvium Salicum = Neindorf a. d. Selke). Hi preter causam publicam privatis quoque inimicitiis infestissimi illi erant. Nec mora — pari utraque pars audacia, paribus odiis in mutua vulnera ruunt. Ibi in prima fronte Brun et Otto — tam concitatos in sese vicissim impetus dederunt, ut uterque alterum primo incursu equo excussum letali vulnere transfoderet. Amissis ducibus, aliquamdiu utramque aciem anceps pugna tenuit. Sed Ecberdus, quamquam graviter saucius — — Bernhardi comitis (vielleicht ist hier mit MvK. I, 41 n. 33 an den im St. 2418[a] genannten Grafen Bernhard zu denken; HE. n. 2 vermutet, daſs der Name des Gefallenen Lothar gewesen sei nach dem Necr. S. Mich. Luneb., Wedekind, 'Noten' III, p. 47) filium — interficit, caeteros — in fugam convertit. Sic res publica maximo metu liberata est et Saxones adempto rebellionis signifero, nihil ulterius — contra regem moliti sunt. Den Todestag Bruns und Ottos nennt das Necr. s. Mich.: VI. Kal. Jul. = 26. Juni, Wedekind, Noten III, 47. Es war ein Fehler der Kaiserin, daſs sie es unterlieſs, Ekbert durch eine entsprechende Belehnung an ihr Interesse zu fesseln. Seipoldy S. 11, Spieſs S. 4. Was auf dem Merseburger Landtage verhandelt wurde (Bestätigung der Landesrechte?) bleibt unerwähnt. Von unruhigen Bewegungen ist nicht weiter die Rede, vielmehr wenden die Sachsen ihre Kraft nach auſsen; chron. Wirzib. 1057 SS. VI, 31: Saxones iterum congregato exercitu gentem efferam Liuticiorum hostiliter invaserunt, diversis malis eam affligentes romanae ditioni subdiderunt, acceptis obsidibus et tributis, atque ad propria cum pace redierunt. Doch waren diese Erfolge nicht von Dauer, vgl. Wendt, Germanisierung I, 75.

Gleichzeitig mit den sächsischen Unruhen zeigte sich Auflehnung gegen die Reichsregierung auch in Franken, wo Friedrich von Gleiberg, Verwandter

Laieninvestitur zu einem Hauptpunkt des kirchlichen Reformprogramms.[b] Im Dezember erbitten Hildebrand und Anselm von

des Herzogs Friedrich von Niederlothringen, vielleicht wegen der dem Herzog Gotfried erteilten Anwartschaft, die Fahne des Aufruhrs erhob; doch gelang es, die Bewegung zu ersticken, chron. Wirzib. l. c.

[b]) Tod des Papstes: Ann. Rom. SS. V, 470: in itinere ex hac vita subtractus est (28. Juli, vgl. Gundechari lib. pont. Eichst. SS. VII, 245, Bernoldi necrol. SS. V, 392 u. a.); anon. Haserens. c. 41 SS. VII, 266: Romam — nunquam reversurus (falsch, s. o.) rediit et apud Aritium, Tusciae civitatem V. Kal. Aug. — vitam finivit; Lamp. 1057, S. 70: qui — compositis mediocriter, prout tunc copia erat, regni negociis, in Italiam regressus V. Kal. Aug. migravit ad Dominum. Bischof in Eichstädt wurde der bisherige Kapellan der Kaiserin Agnes, Gunzo (Gundechar). Als Papst folgte am 2. August durch die Wahl der Römer, ohne Mitwirkung des deutschen Hofes, vgl. Lamp. ann. l. c., ann. Alt. mit dem bedeutsamen Zusatz: rege ignorante, postea tamen electionem eius comprobante, Friedrich, der Bruder Herzog Gotfrieds, unter dem Namen Stephan IX. (über die Zählung Wattendorf, Stephan IX. S. 25 n. 2). Vgl. Sigeb. chron. 1059 SS. VI, 360: Fridericus, filius Gothilonis ducis, ex clerico s. Lantberti septimus levita Romanae aecclesiae, quia exosus erat imperatori Heinrico pro odio fratris sui Godefridi ducis, post legationem Constantinopolitanam apud Casinenses monachus, et postea abbas factus, electione Romanorum Romanae aecclesiae 150mus presidet, alteratus nomine Stephani; Ekkeh. chron. wirzeb. 17 SS. VI, 31. Den genauesten Bericht über die Wahl giebt Leo Ost. II, 94: Friedrich, Abt von Monte Casino, auf der Rückreise von Papst Victor II., den er zur Entgegennahme der Konsekration in Arezzo aufgesucht hatte, begriffen, erhielt im römischen Kloster Pallaria, d. i. S. Sebastian auf dem Palatin (Gregorovius III, 551, IV, 94 n. 2, MvK. I, 31 n. 15) durch Bischof Bonifatius von Alba die Nachricht von dem Ableben des Papstes. Er gab alsbald die Weiterreise nach M. Casino auf ac pedetemptim frequentari a Romanis tam clericis quam civibus coepit. Residuum itaque diei illius, et nox integra cum die sequenti ab his in consiliis huiusce rei peracta: consultus tandem ab eis quid facto opus esset, vel quem eligere ad tantum pontificatum deberent, 5 illis personas, quae digniores in istis partibus essent, ad quem vellent eligendum proposuit (darunter auch Hildebrandum, Romanae ecclesiae snbdiaconum). — Sed cum Romani neminem sibi de his idoneum ad hoc videri censerent, eique demum tantum se honorem largiri velle assererent: 'De me, inquit ille, nil poteritis agere nisi quod permiserit deus' —. Fuere tamen qui Hildebrandum adhuc apud Tusciam — remorantem, oportune dicerent expectandum. Caeteri vero — uno omnes consilio ac voluntate concordi summo mane (2. August nach den vorangehenden und folgenden Zeitangaben) abbati simul conveniunt, eundemque Fridericum violenter a Pallaria extrahentes, ad electionem faciendam ad b. Petri quae 'ad vincula' nuncupatur basilicam illum perducunt. Ubi eius vocationem — facientes, Stephanum eum, quoniam festum s. Stephani papae eo die celebrabatur, appellari decernunt; sicque — ad Lateranense patriarchium illum deducunt. Die vero

Lucca zu Goslar vom deutschen Hofe die nachträgliche Zustimmung zur Papstwahl, welche ohne Einsprache erteilt wird.[c]

altera illuscente (3. Aug.) — apud b. Petri basilicam — summus — pontifex consecratur. Mit dieser ohne staatliche Einmischung vollzogenen Papstwahl war das 1046 dem König zugesicherte Recht beseitigt. Auch mit der Anzeige am deutschen Hofe hatte man es nicht eilig. Erst im Dezember ging eine Gesandtschaft dahin ab. (S. u. c.) Was von dem neuen Papst zu erwarten war, zeigt der Angriff seines Landsmannes und vertrauten Freundes, des Kardinals Humbert (H. Halfmann, Kard. Humbert, Göttingen 1883) auf die Laieninvestitur in der bedeutenden Schrift gegen die Simonisten (Ldl. I, 95 ff. ed. Thaner vgl. Mirbt 463 ff.), welche wahrscheinlich während Stephans Pontifikat verfaſst ist. Ich teile in diesem Punkte die Ansicht von Hauck 673 n. 6. Anders MvK. I, 105 nach Halfmann. Über die Reformpolitik des Papstes selbst vgl. Leo Ost. l. c.: frequentibus synodis clerum Urbis populumque conveniens, maximeque pro coniugiis clericorum ac sacerdotum necnon et consanguinearum copulationibus destruendis nimio zelo decertans; vgl. Petri Dam. opusc. 81 Migne CXLV, 409 (op. III, 203 und 178) und Gratiani decret. I. d. 31 c. 14: Stephanus papa ait in prima actione sinodi, ab ipso in basilica Lateranensi congregatae: Aliter se habet orientalium ecclesiarum traditio, aliter huius s. Rom. ecclesiae. Nam eorum sacerdotes diaconi atque subdiaconi matrimonio copulantur; istius autem ecclesiae vel occidentalium nullus sacerdotum a subdiacono usque ad episcopum licentiam habet, coniugium sortiendi, vgl. dazu Friedberg in der Ausg. des Gratian und RP.[2] I, 554. — Die Wahl Stephans IX. bedeutete zugleich einen Machtzuwachs für Hz. Gotfried; die Verwaltung im Hzt. Spoleto und der Markgrafschaft Fermo, welche Heinrich III. in die Hand des Papstes Victor II. gelegt hatte, ging — vielleicht im Anschluſs an eine vorher, doch schwerlich in Köln, wie Fischer Reichsregiment S. 2 im Anschluſs an Gfrörersche Kombinationen meint, getroffene rechtliche Festsetzung — auf Hz. Gotfried über; ebenso erscheinen 8 Grafschaften der Pentapolis seit Victors II. Tode im Besitz desselben, so daſs seine Machtstellung in Italien unbestritten war. Ficker, Ital. Forsch. II, 318 ff. 321 ff., Jung, Gottfried 32, MvK. I, 32. Zur Würdigung der sehr weltlichen Politik Gotfrieds vgl. Hauck 670 f. im Gegensatz zu Jung 75.

[c]) Itinerar des Königs: 16. 17. Aug. Tribur St. 2543—2545, 20. Aug. ebd. vgl. Gundechari lib. pont. SS. VII, 245 (Investierung Gundechars mit dem Ring in Anwesenheit der Erzb. Luitpold v. Mainz, Wido v. Mailand, der Bischöfe Günther v. Bamberg, Anselm v. Lucca), 17. Sept. Kessel a. d. Niers südl. von Cleve St. 2546, 5. Okt. Speier, vgl. Gundech. lib. pont. l. c. (Investierung Gundechars mit dem Stab in Anwesenheit der Erzbischöfe Luitpold v. Mainz, Anno v. Köln, Eberhard v. Trier, Wido v. Mailand und zahlreicher Bischöfe, Äbte und Kleriker), 12. Okt. Speyer St. 2547, 4. Nov. Ebsdorf St. 2548, 18. Nov. Eschwege St. 2549, Weihnachten in Goslar (ann. Altah. 1058, vgl. Urk. vom 7. Febr. 1058 aus Goslar St. 2552), 27. Dez. in Pöhlde, der Weihe Gunzos (Gundechars) beiwohnend, Gundech. lib. pont. SS. VII, 248: Interfuit etiam suae consecrationi dominus eius quartus Heinricus rex et eius mater — Agnes im-

Tod des Herzogs Otto von Schwaben; die Kaiserin verleiht das Herzogtum an Rudolf von Rheinfelden und verlobt ihn mit ihrer Tochter Mathilde.[d]

1058 Tod des Papstes Stephan IX. (29. März). Der römische Adel erhebt mit Gewalt aus der Reihe seiner Anhänger den Bischof Johann von Velletri als Benedict IX. zum Papst. Der auf der Rückreise aus Deutschland begriffene Hildebrand verständigt sich mit Herzog Gotfried über die Wahl Gerhards von Florenz, gewinnt einen Teil des römischen Adels für denselben und bewirkt die Absendung einer römischen Gesandtschaft an den

peratrix —, cuncta ad eius ordinationem necessaria disponens pro capellano, quasi deberet pro filio. Interfuit etiam eidem consecrationi d. Hiltebrandus, s. Romanae et apost. sedis cardinalis subdiaconus, tunc temporis in has partes ad regem H. apostolica legatione functus, vgl. Lamp. ann. 1058: Rex nativ. d. Mersinburg, (irrig; s. o.), celebravit, aderatque ibi inter alios regni principes etiam Hildibrant abbas de s. Paulo (diese Würde bekleidete Hildebrand damals noch nicht, MvK. I, 171 n. 94), mandata deferens ab sede apostolica; ann. Altah.: rege ignorante, postea tamen comprobante. Vgl. auch Pet. Damiani ep. III, 41 (S. 292). Hildebrand und Anselm von Lucca erschienen, um den assensus subsequens zur Papstwahl zu erbitten. Die Kaiserin hat denselben ohne Einspruch erteilt und damit das Recht ihres Sohnes preisgegeben. Von Pöhlde kehrte der König wohl zu längerem Aufenthalt nach Goslar zurück, s. o. die Urk. vom 7. Febr. 1058.

[d]) Der Tod Herzog Ottos von Schwaben erfolgte nach der übereinstimmenden Angabe der meisten Quellen (vgl. Chr. v. Stälin, Wirtemb. Gesch. I, 492 n. 1) im Jahre 1057; den Todestag — 28. Sept. — nennt das chron. Wirzib.; Ekkeh. chron. univ. SS. VI, 198. Die Kaiserin verlieh Schwaben — vielleicht noch im Oktober zu Speyer, wo der Todesfall wohl zu ihrer Kenntnis gelangte — an Rudolf von Rheinfelden, den sie gleichzeitig mit ihrer Tochter Mathilde verlobte; Lamp. ann. zu 1058 S. 73: Otto de Suinfurde dux Suevorum obiit (1057 s. o.). Ducatum eius Ruodolfus (de Rînveldon, Ekkeh.; doch stammte er nicht aus Schwaben, sondern aus Burgund, MvK. I, 652—655) obtinuit et ut regi in dubiis tunc rebus ex affinitate devinctior fideliorque in rem publicam foret, soror quoque regis ei desponsata est, tenera adhuc aetate (geb. 1045), traditaque est episcopo Constantiensi nutrienda, dum thoro coniugali maturesceret. Die Vermählung erfolgte 1059, Berth. ann. 1059 SS. V, 271, doch löste der Tod schon 1060 die Ehe, Berth. ann. 1060. Die Erzählung Ekkehards, dafs Berthold von Zähringen noch bei Lebzeiten Kaiser Heinrichs III. durch Übergabe eines Ringes die Anwartschaft auf Schwaben erhalten habe, vor Rudolf aber habe zurücktreten müssen, da die Kaiserin den Räuber ihrer Tochter um der Geraubten willen vorgezogen habe, hat Grund, Wahl Rudolfs von Rheinfelden S. 87 ff. als ungeschichtlich erwiesen; zu gleichem Ergebnis gelangten auch Buchholz, Ekkehard I, 46 ff. und MvK. I, 48 f. n. 48.

deutschen Hof, mit dessen Gutheißsung Gerhard zu Siena gewählt wird.[a]

1058 [a]) Tod des Papstes Stephan IX., 29. März, s. tit. sepulcr. bei Watterich I, 202, vgl. Rev. quest. hist. XX, 74.[1] Lamp. ann. S. 73: Stephanus papa — cum in civitate Florentia moraretur, 4. Kal. Apr. naturae mortali debitum solvit; Leo Ost. II, 98 SS. VII, 694. Vor seiner Abreise nach Tuscien hatte er in einer Synode wegen der Neubesetzung des päpstl. Stuhles Vorkehrungen getroffen. Petri Dam. ep. l. III, 4 Migne CXLIV, 292 [op. I, 45]: congregatis intra ecclesiam episcopis, clero et populo hoc subdistricti nimis anathematis excommunicatione statuerat: ut si eum de hoc saeculo migrare contingeret, ante quam Hildebrandus, Romanae ecclesiae subdiaconus, quicum communi omnium consilio (pro quibusdam rei publicae negotiis, fügt Leo Ost. l. c. hinzu) mittebatur (s. o. 1057), ab imperatrice rediret, papam nullus eligeret, sed sedes apostolica usque ad illius reditum intacta vacaret —. Über die Pläne Stephans IX. berichtet Leo Ost. II, 97: Disponebat — fratri suo duci Gotfrido apud Tusciam in colloquium iungi eique ut ferebatur imperialem coronam largiri; demum vero ad Normannos Italia expellendos, qui maximo illi odio erant, una cum eo reverti. Inwieweit der erste Teil dieser Nachricht glaubwürdig ist, steht dahin; es ist wahrscheinlicher, daſs Gottfried dergleichen ehrgeizige Pläne hegte, als daſs der Papst sie förderte, s. die Erwägungen bei Wattendorf 51 f., Jung, Gottfried 32 f., denen MvK. beistimmt (I, 81 n. 54). Der Tod traf ihn, der schon lange krankte, im Hause seines Bruders in Gegenwart des Abtes Hugo von Cluny, vgl. Hildebert, V. Hugonis. Acta Sanct. April. III, 649 (Watterich I, 196 n. 2). Die Angaben der ann. Rom. SS. V, 470 sind völlig unglaubwürdig und verwirrt. Stephan IX. war der letzte in der Reihe der deutschen Päpste, die seit Clemens II. auf den Stuhl Petri erhoben waren. Der Ankampf des Papsttums gegen die Herrschaft der Normannen hörte mit ihm auf; die folgenden Päpste sahen in ihnen wertvolle Bundesgenossen in ihrem Kampfe gegen das Kaisertum. Amatus III, 50 verzichtet in seiner Normannengeschichte darauf, nach Stephan IX. weiterhin die Wahlen der Päpste zu erzählen; sie scheinen ihm dessen nicht wert: quar l'onor défailli à Rome, puiz que faillirent li Thodesque.

Neuwahl: Kaum war die Nachricht vom Tode Stephans IX. nach Rom gelangt, so machte die Partei des römischen Adels den Versuch, das ihr durch Heinrich III. entrissene Besetzungsrecht des päpstlichen Stuhles wieder in ihre Hand zu bringen. Leo Ost. II, 99 SS. VII, 695: Interea Gregorius de Alberico, Tusculanensis comes, comperto Romani pontificis obitu, sociato sibi Girardo de Galera et Romanorum potentium aliquot, nocturno tempore — wahrscheinlich am 5. April, RP.[2] I, 556 — cum armatorum turbis undique tumultuantibus atque furentibus ecclesiae iura pervadunt, et Johannem Veliternensem episcopum — invitum licet ut ferunt in Romana sede papam constituunt, Benedicti nomine illi imposito. Quod cum Petrus Damiani — comperisset,

1) Wattendorff, 135 n. ändert die Angaben ohne rechten Grund, RP.[2] I, 556.

una cum ceteris cardinalibus qui ad praesens aderant, coepit quoquo modo poterat obsistere, reclamare ac terribiliter anathematizare; sed omnes hii tandem fautorum eius terrore compulsi — coacti sunt — fugere. Daſs bei dieser tumultuarischen Erhebung Benedicts X. auch das Geld eine hervorragende Rolle spielte, geht aus dem Briefe des Petrus Damiani an Erzb. Heinrich von Ravenna hervor (Ep. III, 4 a. a. O. 291): Er schilt ihn einen Simonisten, quia ..... nocturno tempore cum armatorum turbis undique tumultuantibus et furentibus (nocturno — furentibus wörtlich mit Leo Ost. übereinstimmend) inthronizatus est. Dehinc ad marsupiorum patrocinia funesta concurrit; pecunia per regiones, andronas vel angiportus in populos erogatur; b. Petri venerabilis arca pervaditur, sicque per totam urbem velut officinam male fabricantis Simonis factam vix aliud quam — malleorum atque incudum tinnitus auditur — — nobis episcopis per diversa latibula fugientibus, presbyter Ostiensis ecclesiae, — ut eum ad apostolatus culmen proveheret, raptus a satellitibus Satanae et violenter attractus est. Falsch ist die Angabe der ann. Rom., welche die Wahl Gerhards von Florenz der Benedicts X. vorausgehen lassen und die Getreuen des Kaisers als Urheber des Schismas bezeichnen. Der deutsche Hof war ganz unbeteiligt; Lamp. ann. S. 73: Sedem apostolicam protinus, inconsulto rege et principibus invasit Benedictus. Den römischen Adel als Urheber der Wahl Benedikts X. nennt Bonizo ad amic. J. II, 641. Ldl. 592. Über die Persönlichkeit des Bischofs von Velletri äuſsert sich Petrus Damiani überaus abfällig; er will nicht bestreiten, daſs Benedict, wie er selbst beteuerte, wider seinen Willen und gezwungen die päpstliche Würde auf sich genommen habe: Ita quippe est homo stolidus, deses ac nullius ingenii, ut credi posset nescisse per se talia machinari. — Während dieser Vorgänge zu Rom war Hildebrand auf der Rückreise vom deutschen Hofe begriffen. Zu Florenz angelangt, hörte er von Benedikts Wahl und beschloſs alsbald hier die weitere Entwickelung der Dinge abzuwarten, vgl. Leo Ost. III, 12 SS. VII, 704: cum post obitum Stephani Hildebrandus reversus ab imperatrice contra interdictum apostolici invasam a pessimis hominibus ecclesiam comperisset, Florentiae substitit. Die Mehrzahl der Quellen läſst nun Hildebrand zur eigenmächtigen Wahl des Bischofs Gerhard von Florenz schreiten, doch ist dies wenig wahrscheinlich (vgl. MvK. I, 674 ff.). Die Lage der Dinge mahnte zur Vorsicht.[1] Hildebrand verständigt sich mit Herzog Gotfried über die Wahl Gerhards und gewinnt einen Teil des römischen Adels für denselben. Auf seine Veranlassung — so dürfen wir annehmen — wurde

1) Die Verstimmung des deutschen Hofes über die Wahl Stefans IX. kannte er, an sich war sie ihm gleichgültig. Er bedurfte aber der Autorität desselben gegen den Papst des Adels. Ohne diesen Schutz war die Reformpartei damals der Auflösung nahe. Sobald die Stellung des Reformpapstes gesichert ist, sucht H. sogleich nach anderen Stützen (Normannen, Pataria). Ein besonders geschickter Zug Hildebrands ist es, wie Hauck betont (680), daſs er die Römer mit dem Hof verhandeln läſst, was alle Quellen bezeugen, während von einer Gesandtschaft im Namen Hildebrands, wie sie auch MvK. I, 677 annimmt, nirgend die Rede ist. Wibert, in welchem MvK. Hildebrands Abgesandten vermutet, war nach Ausweis der Urkk. allerdings in Augsburg. Vgl. Hauck S. 680 n. 2 gegen Martens 71 ff. Nach Haucks Auffassung besteht der Triumph Hildebrands darin, daſs er die Hülfe des deutschen Hofes benutzt, ohne sich demselben zu verpflichten. L. von Heinemanns (Gesch. d. Normannen I, 171 n. 1) gegen die Entsendung einer Gesandtschaft an den deutschen Hof erhobene Zweifel scheinen mir nicht berechtigt.

Zunehmende Rechtsunsicherheit im Reiche. In Ostfranken und Thüringen verbinden sich die Grofsen zur Bekämpfung des Raubwesens.[b] Der von seinem Bruder Bela angefeindete König

im Namen der Römer eine Gesandtschaft an den Hof nach Augsburg gesandt, um sich der Zustimmung der Kaiserin zu der Wahl Gerhards zu versichern, vgl. ann. Altah. mai. 1058: Sacrum autem pentecoste (7. Juni) apud Augustam rex peregit (Urk. aus Augsburg vom 12. und 15. Juni, St. 2554—2557), ubi et generale colloquium tocius regni principum habuit. Defuncto igitur Stephano — alius substitutus est et consecratus occulte. Quod cum principibus non placeret, deposito illo Augustam ad regem misere legatum (Auch Lampert: Romani principes satisfactionem ad regem mittunt), petentes, apostolicae sedi praeferri episcopum Florentinum. Eine wirkliche Nomination Gerhards wurde nicht verlangt und ist auch zu Augsburg nicht erfolgt; nur die Zustimmung zu einer zukünftigen Wahl Gerhards wurde ausgesprochen, ann. Alt.: Qua eorum petitione approbata aliisque regni negotiis ordinatis, singuli regressi sunt ad propria. Die Wahl Gerhards erfolgte erst am Ende des Jahres zu Siena, vgl. Bonizo J. II, 642. Ldl. 593: Interea Deo amabilis Ildebrandus cum cardinalibus episcopis et levitis et sacerdotibus Senam conveniens, elegit sibi Gerardum Florentinae civitatis episcopum, quem alio nomine appellavit Nicholaum (die Namengebung erfolgte erst bei der Inthronisation). Benzo VII, 2 SS. XI, 671: Prandellus — ingressus est Senas, ubi cum Beatrice, nescientibus Romanis, erexit alterum idolum. Der Neugewählte ging — gestützt auf Hg. Gotfried — sofort zum Kampfe gegen den Papst der römischen Adelspartei über. Bonizo l. c.: Hic — Guibertum Italici regni cancellarium, ex parte b. Petri — invitavit ad synodum et cum eo — Gotefridum et — Tusciae — et Longobardiae episcopos, ut venientes Sutrium de periuro et invasore tractarent consilium. Über die Beschlüsse der Synode zu Sutri finden sich in unsern Quellen keine Angaben, auch über die Zeit ihres Zusammentritts lassen sich nur Vermutungen aufstellen; wahrscheinlich fällt sie in den Januar 1059. Über die Einführung Gerhards in Rom u. s. Inthronisation s. zu 1059[a].

[b]) Über Herzog Konrads Kämpfe in Kärnthen s. die zu 1057[b] angeführten Stellen und MvK. I, 99 n. 90. Wie hier der Herzog nicht im Stande war sich Geltung zu verschaffen, so machte sich auch in anderen Teilen des Reichs der Mangel einer festen Autorität bereits fühlbar. In Ost-Franken traten die Grofsen zusammen, um auf eigene Hand den öffentlichen Frieden gegen die zunehmende Raubsucht zu wahren. Ussermann Episcopatus Wirceburg. Cod. prob. 21: Anno d. i. 1058 — mense Julio — in Orientali Francia in comitatu Gozwini comitis in loco qui dicitur Othalmeshusen factus est conventus fidelium principum de pace facienda et sedandis latronum tyrannide et raptorum compescenda seditione. Convenere etiam ibi ven. abbas Fuldensis Egbertus nomine et quaedam matrona comitissa Albrat aliique quam plures nobiles, comites ac iudices. Ähnliches geschah in Thüringen. Lamp. ann. zu 1070 (s. u.): Interea Thuringi, qui se ante aliquot annos sacramento obstrinxissent, ne latrones

Andreas von Ungarn sucht die Unterstützung des deutschen Hofes zu gewinnen durch ein Verlöbnis seines unmündigen Sohnes Salomon mit Judith, der zweiten Tochter der Kaiserin. Die Verlobung erfolgt bei einer Zusammenkunft beider Höfe auf dem Marchfelde bei Wien.[c]

1059 Einführung Gerhards von Florenz durch Hildebrand in Rom und Inthronisation desselben als Nicolaus II. Nach Verdrängung Benedicts aus Rom sichert Hildebrand dem Papste Nicolaus die Hilfe der Normannen, die den Gegenpapst in Galeria belagern.[a]

aut raptores inultos sinerent. Waitz Vfg. VI, 453 n. 3, Hertzberg-Fränkel FDG. XXIII, 125 f. Über die Gewaltthaten der Billunger gegen das Erzstift Bremen s. zu 1059.

c) Ann. Altah. 1058: His diebus legati Ungrorum sepissime veniebant pacemque fieri postulabant et, ut haec verior firmiorque haberetur in posterum, regis sororem (Judith) filio domini sui, nomine Salomoni, dari postulabant in coniugium. Hoc ubi tandem regni primatibus complacuit, rex cum matre in fines Ungarie venit (Urk. vom 13. Sept. aus Trübensee bei Tuln a. d. Donau, 20. Sept. vom Marchfeld, St. 2558. 2559) utriusque regni primores iureiurando pacem firmare fecit, sororem tradidit et mox se in Franciam recepit (Urk. 25. Sept. Trübensee, 1. Okt. Prinzersdorf, westl. v. S. Pölten, 2. Okt. Ips a. Donau, 18. Okt. Regensburg, 26. Okt. Weißenburg am Rezat, St. 2560—2562, 2564—2566; 1. Nov. vielleicht zu Frankfurt, vgl. St. Zusätze S. 532 zu 2482 u. 2566 MvK. I, 100 n. 93; Weihnachten in Straßburg, ann. Alt.); Berth. ann. 1059 SS. V, 271: Andreas Pannoniae rex, cum prius pacem pactumque per legatos cum Heinrico rege confirmasset, etiam sororem eius minorem Iuditham filio suo Salomoni adhuc puero sponsam obtinuit. — Weihnachten beging der Hof zu Straßburg, ann. Alt. mai. 1059. MvK. I, 100 n. 94.

1059 a) Über die Einführung Gerhards in Rom und die Mittel, welche Hildebrand anwandte, um seinem Erwählten die Anerkennung der Römer zu verschaffen, geben den glaubwürdigsten Bericht (Scheffer-Boichorst, Die Neuordnung der Papstwahl II. S. 50, MvK. I, 119 f. n. 3) die ann. Rom. SS. V, 471: Ildibrandus — — misit pecunyam a Leoni (über die Lesart Gregorovius IV, 108 n. 2; gemeint ist der bei Benzo II, 4 SS. XI, 614 genannte Leo originaliter procedens de iudaica congregatione) de Benedicto Christiano et ceteri, qui erant de eius coniuratione, et divisus est romanum populum et ceperunt inter se acriter pugnare. Tunc Transtiberini miserunt legatos d. Ildibrando archidiacono, ut cum festinatione cum suo electo Transtiberim pergerent; quod et factum est. Tunc per Transtiberim venit in insula Lycaonda; et ita divisus est Romanus orbis, ut cotidie pugnae et homicidia essent in civitate. Tunc demum comites diviserunt se —. Tunc Ildibrandus cum suo electo pontifice et cum sua coniuratione tulerunt prefecturam Petro prefecto — — et ordinaverunt Johannem Tiniosum Transtiberinum prefectum. Ad ultimum superati sunt, qui ex parte Benedicti pontifici erant, ita ut d. pontifex egressus de patriarchio Lateranensi, perrexitque ad castrum

Synode zu Rom: Erlafs des Dekretes über die Neuordnung der Papstwahl: Dieselbe wird in die Hände der Kardinäle gelegt und von jedem weltlichen Einflufs, auch dem des Kaisers, frei gemacht. Gleichzeitig empfindliche Schwächung der Reichsgewalt in der Lombardei durch Unterwerfung der mailändischen Kirche unter die römische mit Hilfe der Pataria durch Peter Damiani. — Synode zu Melfi: Der Normannenherzog Robert Guiscard schwört dem Papste den Treueid und erhält dafür Apulien, Calabrien und das noch von den Mauren beherrschte Sicilien als Lehen der römischen Kirche unter Nichtbeachtung der Rechte des deutschen Königs.[b] — Tod des Erz-

Passarani apud Regem (Regetellus, vgl. Gregorovius IV, 109 n. 2), qui fuit filius Crescentii prefecti. Tunc d. Ildibrandus archid. cum suo electo pontifice perrexerunt ad patriarchium Lateranensem et ordinaverunt eum Romanum pontificem, cui posuerunt nomen Nicolaus (24. Jan., RP.[2] I, 558, Zöpffel, Papstwahlen 245), et dederunt pecuniam. Plures de populo Romano ei fidelitatem fecerunt, etiam ipse pontifex N. per se ibat per urbem, faciebat se invitis fideles pontifici Benedicti fidelitatem facere; unde plures ex illis iuraverunt cum sinistra manu (weil sie mit der Rechten Benedikt X. Treue geschworen hatten). Tunc absconse et clam per noctem egressus est de castro Passarani d. Benedictus pontifex, perrexit Galerie apud Girardum comitem —. Nach diesem ersten Erfolg kehrten Gotfried, Wibert und die andern Bischöfe, welche von Sutri aus dem Papste nach Rom gefolgt waren, nach Hause zurück, Bonizo II, 642, Ldl. I, 593; dafs die Vertreibung Benedikts unter der Mitwirkung bez. Leitung Gotfrieds erfolgte, geht aus Berth. ann. 1058 SS. V, 270 hervor. — Für die weiter zu erwartenden Kämpfe verschaffte Hildebrand seinem Papste die Hilfe der Normannen, ann. Rom. l. c.: Tunc Ildibrandus — per iussionem Nycolay pontifici perrexit in Apulea ad Riczardum Agarenorum (Normannen) comitem (Fürst von Capua) et ordinavit eum principem (d. h. er erkannte ihn als Fürsten von Capua an) et pepigit cum eo fedus et ille fecit fidelitatem Romane ecclesie et d. Nicolao pontifice, quia antea inimicus et infidelis erat tempore Leoni pape. Tunc d. princeps misit 3 comites suos cum nominato archidiacono Romae cum 300 militibus Agarenorum in auxilium Nykolay pontifici. Tunc d. Nykolaus cum ipsis et cum Romano exercitu, qui eis fidelitatem fecerant, perrexit Galeriae ad obsidenda hac expugnandam eam. Ceperunt expugnare castella, que in circuitu eius erant (Bonizo erwähnt die Unterwerfung von Tusculum, Praeneste und Mentana, sowie die Verwüstung der castra comitis Gerardi usque Sutrium) appreendere, depredare et incendere —. Galeria vero, quia erat fortissima, nil agere potuerunt; ad ultimum reversi sunt unusquisque ad propria, Agareni vero reversi sunt in Apulea. Vgl. Heinemann I, 177.

[b]) Schon vor der Zeit, da Hildebrand das Bündnis mit den Normannen vermittelte (denn Wido ist bereits auf der Ostersynode anwesend), hatte sich

bischofs Lupold von Mainz, Abt Siegfried von Fulda sein Nachfolger.[c]

Petrus Damiani mit Anselm v. Lucca im Auftrage des Papstes nach Mailand begeben, von wo aus — durch die seit 1056 auf kirchliche Reform dringende Partei der Pataria (unter Ariald und Landulf, vgl. Arnulfi Gesta epp. Mediol., SS. VIII, 1 ff. Landulfi Hist. Med. ibid. 32 ff. Andreas V. Arialdi, Migne, 243, p. 1437. Über die Pataria in Mailand handeln die Monographien von Päch, 1872 und Krüger, 1873. 74) — der Ruf um Entsendung einer Legation nach Rom ergangen war. Trotz der Stärke der Gegenpartei, welche in den patarinischen Bestrebungen eine Gefahr für die ängstlich gehütete Selbständigkeit der Mailänder Kirche erblickte, gelang Petrus Damiani ein voller Erfolg. Der Erzb. Wido und mit ihm die Domgeistlichkeit unterwarfen sich den Forderungen Damianis, schworen Simonie und Nicolaitismus ab und nahmen die von den päpstlichen Legaten ihnen auferlegten Kirchenbufsen auf sich, vgl. Damianis Bericht an den Papst, Actus Mediolani de privilegio Romanae ecclesiae, Opp. II, 89 ff. MvK. I, 128 ff. Damit war die Herrschaft über Mailand vom Erzbischof auf die Pataria, d. h. von der vom Kaiser eingesetzten Gewalt auf die vom Papst abhängige Umsturzpartei übergegangen. Arnulf, c. 15: Dicetur in posterum subiectum Romae Mediolanum. Ecce metropolitanus praesolito Romanam vocatur ad synodum. Bonizo J. II, 643. Ldl. 593: in qua (synodo) Guido Mediolanensis episcopus volens nolens sedisse cogentibus Paterinis cognoscitur.

Die Synode wurde vor 113 Teilnehmern bald nach dem Osterfeste — 4. April — (das in Udalr. cod. 21; J. V, 41 überlieferte Datum ist wohl das Datum des Dekrets) in der basilica Constantiniana eröffnet und beschlofs nach dem Vorschlag des hierbei weniger von Hildebrand als von dem Kardinalbisch. Humbert von Ostia beratenen Papstes (Martens, Greg. VII. B. I, 25 f.) das Dekret über die Neuordnung der Papstwahl. Dasselbe findet sich wiederholt gedruckt, vgl. RP.[2] I, 558 f.; über die verschiedenen Formen der Überlieferung vgl. Gieseler, KG. II, 1, 236, Waitz, FDG. IV, 103 ff. VII, 401 ff. X, 614 ff., Will, ebd. IV, 537 ff., Saur, De statuto Nicolai II, Zöpffel 91 ff., v. Hefele, KG. IV[2], 800 ff. und besonders Scheffer-Boichorst, Papstwahl. Neudruck Constit. Imperat. I, 107, 16 I. Nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung scheint der bei Hugo von Flavigny SS. VIII, 408 mitgeteilte Text in allen wesentlichen Stücken den echten Wortlaut der Decretale wiederzugeben; derselbe lautet auszüglich: ut, obeunte huius Romanae universalis aecclesiae pontifice, imprimis cardinales episcopi diligentissima simul consideratione tractantes mox sibi clericos cardinales adhibeant, sicque reliquus clerus et populus ad consensum novae electionis accedant,[1] ut nimirum ne

1) Diese Worte sagen, dafs nach dem Tode des Papstes zunächst die Kardinalbischöfe über die Wahl eines Nachfolgers in Beratung zu treten, sodann in Gemeinschaft mit den übrigen Kardinälen die Wahl zu vollziehen haben, endlich dafs sie durch die Zustimmung von Klerus und Volk ratifiziert werde. So gewifs richtig Hauck 684 f. gegen Fetzer, Voruntersuch. S. 21, wobei immer noch den Kardinälen der Hauptanteil an der Wahl gesichert bleibt. Langen a. a. O. stellt die clerici cardinales mit dem reliquus clerus gleich und

venalitatis morbus qualibet occasione subripiat, religiosi viri praeduces sint in promovendi pontificis electione, reliqui autem sequaces. — — Quia vero sedes apostolica cunctis in orbe terrarum praefertur aecclesiis, atque ideo super se metropolitanum habere non potest, cardinales episcopi procul dubio metropolitani vice funguntur, qui electum antistitem ad apostolici culminis apicem provehunt. Eligant autem de ipsius aecclesie gremio, si repertus fuerit idoneus; vel si de ipsa non invenitur, ex alia assumatur salvo debito honore et reverentia dilecti nostri filii Henrici, qui impraesentiarum rex habetur, et futurus imperator — speratur, sicut iam sibi concessimus, et successorum illius, qui ab hac apostolica sede personaliter hoc ius impetraverint (!).[1] Quodsi pravorum atque iniquorum hominum ita perversitas invaluerit, ut pura, sincera atque gratuita electio fieri in Urbe non possit, cardinales episcopi cum religiosis clericis catholicisque laycis, licet paucis, ius potestatis obtineant eligere apostolicae sedis antistitem, ubi congruentius iudicaverint. Plane postquam electio fuerit facta, si bellica tempestas vel qualiscumque hominum conatus malignitatis studio restiterit, ut is, qui electus est, in apostolica sede iuxta consuetudinem intronizari non valeat, electus tamen sicut papa auctoritatem optineat regendi s. romanam aecclesiam et disponendi omnes facultates illius. Vgl. zum Inhalt aufser Scheffer-Boichorst: Gfrörer I, 593 ff., Giesebrecht III^{5}, 43 ff. 1093 f., MvK. I, 134 ff. 678 ff., Gregorovius IV, 110 f., Richter-Dove, KR. 405, Langen, Gesch. d. R. K. VII, S. 505 ff., Panzer, ZKR. XXII, 400 ff., Scheffer-Boichorst, MIÖG. VI, 550, XIII, 107, v. Heinemann, HZ. LXV, 44 f., Hauck 683 ff. Welche Fragen aufserdem die Synode beschäftigten, lernt man aus den Briefen Nikolaus' II. kennen, Mansi XIX, 897. 907. 873, RP.^{2} I, 559; hervorzuheben sind die Beschlüsse gegen Nicolaitismus (Mirbt 265), Simonie und Investitur durch Laienhand (de ecclesiis per laicos non deferendis. Ebd. 475).[2] — Gleichzeitig war die Kurie bestrebt durch die Verbindung mit den Normannen die materielle Macht zur Durchführung ihrer Politik sich zu sichern. Bereits hatte Hildebrand durch den Abt Desiderius von Monte Casino mit Richard von Capua unterhandelt, sodann nach der Einführung Nicolaus' II. ihn für den Papst in Pflicht genommen. Im Sommer ging der Papst in Begleitung Hildebrands, Humberts, des Bonifacius und Desiderius (Mansi XIX, 921) nach Apulien, um das Bündnis mit den Normannen enger zu knüpfen. Dies geschah auf einer Synode zu Melfi, welche am 23. August (Pflugk-Harttung, Iter Italicum 190, MvK. I, 146 n. 51) zusammentrat, angeblich um die kirchlichen Vorschriften über die Ehelosigkeit der Geistlichen auch in diesem Teile Italiens zur Anerkennung zu bringen, Guill. Apul. II, v. 390 ff. SS. IX, 262 f. In Melfi hatten sich Robert Guiscard

nimmt nur zwei Handlungen an, was aber dem Sprachgebrauch des Wortes cardinalis im 11. Jahrh. zu widersprechen scheint. Hauck a. a. O.

1) Diese Klausel zeigt in ihrer Unbestimmtheit — worin besteht der debitus honor? — dafs sie auf einem Kompromifs zwischen den Ultras und den Gemäfsigten, wie Wibert, beruht. Die Ausschliefsung des Kaisers bei der Papstwahl wird durch sie nicht aufgehoben. Diese ergiebt sich schon aus dem Satz: ut per laicos nullo modo quilibet clericus aut presbyter obtineat ecclesiam nec gratis nec pretio. Hauck 684 u. 686.

2) Die Beschlüsse der Synode veröffentlichte der Papst im Frühjahr 1060 in einem an die ganze Christenheit (omnibus episcopis cunctoque clero et populo) gerichteten Schreiben (RP.^{2} 4405). In dieser Fassung des Dekrets ist das Recht des Kaisers völlig mit Stillschweigen übergangen.

und Richard von Capua eingefunden, um dem Papste zu huldigen; nach dem Ende der Synode wurden beide unter grofsen Zugeständnissen vom Papst für den römischen Stuhl in Pflicht genommen, Boniz. J. II, 642 f., Ldl. 592: pontifex, Apuliam tendens, Normannos vinculo excommunicationis absolvit, tradensque eis per investituram omnem Apuliam et Calabriam et terras b. Petri, ab eis olim invasas, excepto Benevento, omnes in dedicionem accepit et eos sibi iurare coegit; Guill. Apul. II, 400: Finita sinodo, multorum papa rogatu | Robertum donat Nicholaus honore ducali. | Hic comitum solus concesso iure ducatus | Est papae factus iurando iure fidelis. | Unde sibi Calaber concessus et Appulus omnis | Est locus, et Latio patriae dominatio gentis; Leo Ost. III, 15 SS. VII, 706: Eisdem quoque diebus et Richardo principatum Capuanum et Robberto ducatum Apuliae et Calabriae atque Siciliae confirmavit (papa) sacramento et fidelitate Romanae ecclesiae ab eis primo recepta, necnon et investione census totius terrae ipsorum, singulis videl. annis per singula boum paria denarios 12; andere Stellen s. bei MvK. I, 148 n. 55. Der Eid, den Robert — in ähnlichen Ausdrücken wohl auch Richard — bei dieser Gelegenheit dem Papste leistete, lautete also (Watterich I, 234): Ego R. dei gratia et s. Petri dux Apuliae et Calabriae et, utroque subveniente, futurus Siciliae, ab hac hora et deinceps ero fidelis s. Romanae ecclesiae et tibi domino meo Nicolao papae. In consilio vel in facto, unde vitam aut membrum perdas aut captus sis mala captione, non ero. Consilium quod mihi credideris et contradices, ne illud manifestem, non manifestabo ad tuum damnum, me sciente. Sanctae Romanae ecclesiae ubique adiutor ero ad tenendum et ad acquirendum regalia s. Petri eiusque possessiones pro meo posse, contra omnes homines. Et adiuvabo te, ut secure et honorifice teneas papatum Romanum, terramque s. Petri et principatus (d. h. des Fürstentums Benevent. Will, Die Anfänge der Restauration II, 197 n. 8) nec invadere nec acquirere quaeram nec etiam depraedari praesumam absque tua tuorumque successorum — certa licentia. — Pensionem de terra s. Petri quam ego teneo aut tenebo, sicut statutum est (in dem ersten der bei Watterich angeführten Eide heifst es über die Zahlung: promitto me annualiter pro unoquoque iugo boum pensionem, sc. 12 denarios Papiensis monetae persoluturum b. Petro) recta fide studebo ut illam annualiter Romana habeat ecclesia. Omnes quoque ecclesias, quae in mea persistunt dominatione, cum earum possessionibus dimittam in tua potestate et defensor ero illarum ad fidelitatem s. Romanae ecclesiae. Bei künftigen Papstwahlen secundum quod monitus fuero a melioribus cardinalibus, clericis Romanis et laicis, adiuvabo ut papa eligatur et ordinetur ad honorem s. Petri:[1] — So der Unterstützung der Kirche sicher, setzte Robert nach dem Schlufs der Synode zu Melfi seine Eroberungen in Calabrien fort; noch in demselben Jahre eröffnete er sich durch die nach Lösung seiner Ehe mit Alberada erfolgende Vermählung mit Sigelgaita, der Tochter des Fürsten Waimar von Salerno, die Aussicht auf ein reiches Gebiet, MvK. I, 149. Der Papst betrieb, nach Rom zurückgekehrt, aufs neue den Kampf gegen den Gegenpapst, in welchem ihm abermals Fürst

1) Vgl. Heinemann, Gesch. der Normannen I, S. 171 ff. 177 f. 180 ff. Er vermutet, dafs die Kurie ihr Recht auf die Schenkung von Ländern, die sie nicht im Besitz hatte, durch die constantinische Schenkung begründete.

1060 Eine von Nicolaus II. berufene Lateransynode spricht über Benedict IX. die Absetzung aus. — Der deutsche Hof läfst durch eine Synode die Absetzung des Papstes aussprechen und alle von

Richard von Capua (MvK. I, 150 n. 57) Unterstützung lieh. Ann. Rom. SS. V, 471: Tempore vero messis (Gbr. III, 1092 vermutet 'mensis', doch vgl. Scheffer-Boichorst, Neuordnung S. 50; zur Chronologie MvK. I, 150 n. 57) iterum dicti Agareni Romam venerunt ad d. pontificem Nicolaum; tunc pontifex cum suis Romanis fidelibus et cum dicti Agareni iterum ad obsidendum Galeriam perrexit. Tunc d. comes, metuens de obsidione Romanorum, penituit se eum (Benedict) recepisse. Als Benedict X. dies merkte, trat er von den Mauern herab mit den Römern in Unterhandlung und versprach gegen die Gewährung persönlicher Sicherheit die Niederlegung der päpstlichen Würde. Nachdem 30 Bürger sich eidlich für sein Leben und seine Freiheit verbürgt hatten, legte er die päpstlichen Gewänder ab und zog sich nach Rom in das Haus seiner Mutter zurück. Über seine Verurteilung s. zu 1060.

c) Lamp. ann. 1059, S. 77: Liupoldus archiepiscopus Moguntinus VII. Id. Dec. (7. Dezember) obiit, relicto in monimentum sui monasterio s. Jacobi, quod propriis impensis extruxerat Mogontiae foris murum in monte qui dicitur Speciosus (schon Erzb. Bardo hatte den Bau begonnen, Lupold vollendete ihn). Cui successit Sigifridus abbas Fuldensis. Dies geschah im Jan. 1060, vgl. ann. Altah. 1060: (Rex) sacrum epiphania (6. Jan.) Ottingun [Ötting] celebravit, ac Sigifrido abbati Fuldensi archipraesulatum Magontiae tradidit; Mariani Scotti chron. 1082 (1060) SS. V, 558: Sigfridus Fuldensis abbas dominico die natalis dom. de Fulda ad regiam curtem exiens, baculum Mogontini archiepiscopatus feria sexta in epiphania accepit, papae etiam tunc Nicolai legato Alexandro (der spätere Papst, damals Bischof Anselm von Lucca) — hoc idem in curte regia annuente. Über Siegfrieds mutmafsliche Abstammung aus dem Grafenhause der Kunigessundra (spätere Linie: Eppstein) vgl. Will, Regesten LVI, MvK. I, 174 n. 3.

Itinerar des Königs: 5. 14. Febr. Mainz (24. Febr. Aachen, St. 2570, vgl. Kilian 13, MvK. I, 151 n. 59), 4. März Aachen, 14. März Kaiserswerth, 7. April Utrecht, 27. Mai und 1. Juni Goslar, 27. Juli Pöhlde, 22. Aug. Goslar, 15. Okt. Speyer (1. Nov.: Augsburg, ann. August. SS. III, 127), 22. Nov. Neuburg a. d. Donau, 1. Dez. Weifsenburg a. d. Rezat, St. 2568. 2569. 2571—2582; über den Inhalt s. die Mitteilungen bei MvK. I, 151—156. Weihnachten in Freising, ann. Alt. (Lamp. ann. falsch: Worms). Dafs die ohne jede Rücksichtnahme auf den deutschen Hof vollzogene Papstwahl sowie die Belehnung der Normannen bei der Reichsregierung den peinlichsten Eindruck gemacht hat, ist nicht zu bezweifeln. Vielleicht sollte die für Weihnachten berufene Synode (Lampert 1059, S. 77) der Beratung über diese Fragen gelten, aber sie scheiterte an dem üblen Willen der Bischöfe (so Hauck 699 richtig statt der Ausflüchte bei Lampert). Welchen Zweck die Sendung Anselms von Lucca an den Hof hatte (Ende Dez.), ist dunkel (Mar. Scottus zu 1060 [1082] SS. V, 558). Der römischen Frage diente erst die Sendung Stephans, s. zu 1060.

ihm erlassenen Anordnungen für nichtig erklären.[a] — Ungarn macht sich unabhängig von deutschem Einflufs: Bela erhebt sich

1060 [a]) Itinerar des Königs: 6. Jan. Ötting: Ernennung des Abtes Siegfried von Fulda zum Erzbischof von Mainz s. o. 1059[c]; ann. Altah., 8. Febr. Bamberg St. 2583, Ostern (26. März) Halberstadt ann. Altah. gesta episc. Halberst. SS. XXIII, 96: Anno primo presulatus Buckonis Heinricus rex IV. cum matre sua imperatrice et sponsa sua Berta et sororibus suis et cum immensa multitudine episcoporum, abbatum et — ecclesiastice religionis virorum, ducum quoque ceterorumque regni principum sollempnitatem omnium sollempnitatum in Halberstat veneratione debita celebravit; 13. April, 8. Mai Goslar, 11. Juni Eschwege: Erteilung von Ring und Stab an den neugewählten Erzbischof von Salzburg, den Kanzler Gebehard, V. b. Gebehardi c. 1 SS. XI, 35; 21. 22. Juni Corvey, 30. Aug. Worms, 18. Nov. Wallhausen, St. 2584. 2586—2590 (die Echtheit der an letzter Stelle genannten Urkunde wird bezweifelt), Weihnachten Mainz, ann. Altah. 1061.

In Rom erfolgte auf einer für die 3. Woche nach Ostern berufenen Lateransynode der Urteilsspruch über den zur Abdankung gezwungenen Papst, vgl. darüber ann. Rom. SS. V, 471. Aufserdem beschäftigte auch die Frage der kirchlichen Reform die Synode; doch sind wir über die Beschlüsse nur dürftig unterrichtet (gegen den Versuch Panzers, Papstwahl und Laieninvestitur z. Z. Papst Nicol. II. Hist. Tasch. VI. Folge IV, 53 ff., eine Reihe von Aktenstücken, die sich auf die Synode von 1059 beziehen, zu 1060 zu setzen und dadurch der Synode dieses Jahres eine erhöhte Bedeutung zu verleihen, hat MvK. I, 681 in Anlehnung an Scheffer-Boichorst mit Recht Einspruch erhoben); bekannt ist nur ein Decretum contra simoniacos, RP.[2] 4431[a], welches zwar den von einem simonistischen Bischofe ohne Geldzahlung Geweihten verstattete in ihren Ämtern zu bleiben, für die Zukunft aber anordnete, dafs jeder, welcher von einem ihm als Simonisten bekannten Bischof die Weihen annehme, seines Amtes entsetzt werde; mit gleicher Strafe wurde der die Weihen vollziehende Bischof bedroht.

Der Unwille des deutschen Hofes über die rücksichtslose Politik der Kurie (zu 1059[c]) äufserte sich in der Abweisung des Kardinalpriesters Stephan, welcher als Träger einer päpstlichen Sendung am deutschen Hofe erschien, s. Petri Damiani disceptatio synodalis, Ldl. I, 88[1] und in der Absetzung des Papstes selbst. Petr. Dam. a. a. O.[2] Vgl. Scheffer-Boichorst 119 ff., MvK. I, 684 ff., Hauck 699 f.

1) St. cum apostolicis litteris ad aulam regiam missus — non est admissus, sed per V fere dies — pro foribus mansit exclusus. — Clausum itaque signatumque mysterium consilii, cuius erat gerulus, retulit. Scheffer-B. MIÖG. XIII, 125 ff. verlegt mit Langen 524 die Sendung Stephans vor die Anselms; doch vergl. MvK. I, 686, Hauck 699 n. 7.

2) Rectores enim aulae regiae cum nonnullis Teutonici regni — episcopis — concilium collegistis, quo papam quasi per sinodalem sententiam condempnastis et omnia quae ab eo fuerant statuta, cassare — presumpsistis. Deusdedit contra invas. I, 11 Ldl. II, 309: eumque (Nicholaum) — a papatu deposuerunt nomenque eiusdem in canone consecrationis nominari vetuerunt. Vgl. auch Benzo VII, 2 SS. XI, 672. Beide führen die Mafsregel auf Anno zurück, was wohl ausgeschlossen ist. (Sch. B. 124, MvK. 686). Die Verdammung des Papstes und seiner Beschlüsse erfolgte also auf einer Synode, wie Hauck 700 n. 1 richtig be-

an der Spitze einer nationalen Partei gegen seinen Bruder Andreas. König Heinrich IV. entsendet zu dessen Schutze den Bischof Eppo von Naumburg und die Markgrafen Wilhelm von Meifsen und Ernst von Bayern. Im Begriff, mit seiner Familie Ungarn zu verlassen, um am deutschen Hofe Zuflucht zu suchen, wird Andreas an der „Pforte des Reiches" von Bela überfallen. König Andreas fällt, Bischof Eppo und Markgraf Wilhelm werden gefangen. Der siegreiche Bela wird zum König gekrönt.[b]

[b]) Ann. Altah. 1060: Hoc etiam anno pax est rupta, quae dudum (s. 1058) cum Ungris est facta. Refertur supra, qualiter regis soror filio regis Ungrorum fuerat nuptum data: cui conventioni regis frater, Bel nomine, cum filio non intererat, ideoque nostratibus semper suspecti erant. Ob hanc igitur causam in Ungariam mittuntur ex latere regis episc. Eppo de civitate Citiza (Zeitz),[1] marchio Saxonicus (Wilhelm, s. u.; S. Wilhelms v. Weimar, ann. Saxo 1065 SS. VI, 693), marchio Baioaricus et alii quam plurimi. Igitur post paucos dies adventus eorum in Ungariam rex Andreas, iam aperte cognoscens coniurationem fratris adversus se factam, adsumens reginam, filium nurumque, conlectaque non parva multitudine principum gentis suae, simul cum nostratibus in Baioariam voluit exire, credens se in terra aliena tutiorem fore. Quem frater cum magno exercitu insequitur, subitoque in ipsis faucibus viarum, quas portam regni (d. i. die s. g. Pforte von Theben, nicht Wieselburg, MvK. I, 195 f. n. 57) vocant, a tergo adgreditur, statimque nostris in arma ruentibus ingens pugna exoritur, summaque vi utrimque bellatur. Sed Ungri, qui cum rege erant, fugiendo tantum sibi consulebant, nostri autem, qui adversus tantam multitudinem pauci erant, angustia et difficultate locorum constricti, simul etiam innumera multitudine oppressi, amissis suorum plurimis, ad ultimum et ipsi cedere sunt coacti, ibique rex vivus capitur, sed eodem momento, equis et curribus conculcatus, moritur. Regina tamen cum filio et nuru gentisque suae principibus in Baioariam simul cum nostris egreditur. Capti sunt etiam ex nostris ep. Eppo, Willihalm Saxonicus marchio, comes Poto aliique quam plurimi. Inter multos autem, qui ibi fortiter pugnavere, virtus duorum tamen emicuit maxime, scil. Willihalmi marchionis et Potonis comitis. Hii enim, dum nostri caederentur, in quodam eminentiori loco substitere, tantamque stragem fecere, ut ea, quae pridem de fortissimis quibusque admiratu digna habebantur, modo in comparatione istorum parva videantur. A vespera enim usque ad ortum solis pugnantes, nequaquam a tot milibus capi potuere, donec accepta fide publica

tont, der aber in der zeitlichen Ansetzung (Beginn 1061) wohl irrt, dieselbe kann erst nach der Sendung Stephans angesetzt werden Die Schroffheit dieser Beschlüsse ist höchst auffallend. Dafs sie nicht vorwiegend gegen die Belehnung der Normannen, sondern gegen alle Mafsregeln des Papstes, also auch gegen das Wahldekret gerichtet waren, zeigen unzweideutig die Worte des P. D. Vgl. Hauck 700 n. 2 gegen Lindner, Fetzer und MvK. H. sieht in der absichtlich schroffen Haltung der Kurie gegen den deutschen Episkopat (S. 698) den Erklärungsgrund des Synodalbeschlusses.

1) Bischof von Naumburg. Doch war auch nach Übertragung des Bistums von Zeitz nach Naumburg im J. 1028 Zeitz die bevorzugte Residenz vieler Bischöfe geblieben. Zergiebel Chronik v. Zeitz I, 52. E. Borkowsky Aus der Vergangenh. d. Stadt Nbg. I, S. 24. Über Bischof Eppo ebend. S. 37 ff.

1061 Hoftag zu Regensburg: Aufnahme der vertriebenen ungarischen Königsfamilie. — Freigabe der gefangenen deutschen Grofsen durch Bela.[a] Die Kaiserin verleiht das Herzogtum Bayern dem

semet ipsos dedere (über Poto vgl. Ekkeh. chron. 1104 SS. VI, 225 f.; nach ihm führte er den Beinamen: Fortis —: Pannonia vero talem illum ac tantum se fatetur aliquando sensisse, ut is vere de gigantibus antiquis unus apud illos credatur fuisse). Berth. ann. 1060: In Ungaria quidam Belo fratrem suum Andream regem iam grandaevum regno expulit et usque ad mortem perduxit. Hic Andreas a fratre nimis iniuriatus, tandem febre pulsatus omnes thesauros suos in castrum Medelekka (Melk) necnon et filium suum Heinrico regi per Thietbaldum comitem transmisit. Zu vgl. ann. veteres Ungar. (chron. Poson.) ed. Wattenbach in AÖGQ. XLII, 50. Lamp. annales irrig zu 1061, S. 78 mit willkürlichen Abweichungen: Andreas rex Ungariorum, videns Belem — regnum affectare et Ungarios a se paulatim ad eum deficere, uxorem suam et filium Salomonem — cum multis opibus ad regem Heinricum transmisit, petens, ut et sibi misso exercitu subveniret, et suos, donec rebus tranquillitas redderetur, servaret. Rex Willihelmum marchionem Thuringorum et Epponem Citicensem episcopum cum duce Boemorum et exercitu Baioarico illuc misit. Sed marchio et episcopus priores Ungariam ingressi, non expectato duce Boemorum (Spitignev), cum Bele signa contulerunt, atque infinitam multitudinem Ungariorum peremerunt. Deinde cum ex omni parte Ungarii ad ferendum suis auxilium frequentes confluxissent, videntes missi regis, tantae multitudini se — impares esse, finibus hostium excedere volebant. Verum illi loca omnia, per quae exitus esse poterat, occluserant, tum, ne quid cibi aut potus in via reperiretur, providerant. Cumque insuper abeuntes crebra incursione infestarent, et illi semper — magnas hostium strages darent, tandem — exhaustis viribus, Andreas equo forte excussus pugnantium pedibus est conculcatus; episcopus captus, marchio fame magis quam ferro expugnatus se dedidit. Um seiner Tapferkeit willen gab ihm Bela, der sich bald nach seinem Siege zum Könige krönen liefs (MvK. I, 198 n. 63 nach ungarischen Quellen), auf Fürsprache seines Sohnes Joas (Geisa) die Tochter Sophia zur Gattin (s. zu 1061[a]). Die Niederlage der Deutschen in Ungarn bedeutete für die Regierung des jungen Königs eine schmerzliche Einbufse an Ansehen in den östlichen Grenzgebieten: Ungarn war aus dem deutschen Schutzverhältnis herausgetreten, MvK. I, 198.

1061 [a]) Ann. Altah. 1061: (Caesar) — mox post s. Theophaniam (6. Jan.) Radisponam cum matre venit (Urk. aus Regensburg vom 13. und 18. Febr. St. 2591. 2592). Illuc ergo occurrit vidua regis Ungarici (Anastasia, T. des russ. Grofsfürsten Jaroslaw von Kiew, vgl. Adam gesta Hammab. eccles. pontif. III, 12. Schol. 63, SS. VII, 339) cum filio nuruque, quam tamen statim remisit rex in orientalem marcham Baiariae, illic quidem praecipiens ei de suo servire, filium autem eius sororemque propriam abduxit secum in Franciam (7. März Nürnberg St. 2593), donec pertractasset sapienti consilio principum suorum, qualiter ipsis recuperaret, quod amiserant, regnum. Bel autem, qui caput et causa horum erat malorum, nimium gaudebat sperans, se a rege pacisci quae vellet, per eos quos ceperat. Quod cum videret ad votum suum non provenire, quia

Grafen Otto von Nordheim, das durch den Tod Konrads erledigte Herzogtum Kärnten dem Grafen Berthold von Zähringen.[b] Papst

Teutonici reges non solent minis cuiuspiam terreri vel cedere, episcopum ultro a captivitate relaxat, alios autem adhuc secum retinuit. Sed cum generositatem eorum iam didicisset vere, ipse marchionem cepit invitare, filiam suam (Sophia, vgl. ann. Saxo 1062 SS. VI, 693; MvK. I, 206 n. 6) in coniugium accipere. Quod cum illo promisisset se facturum, dimissus ad patriam rediit, moxque diem extremum clausit (vgl. Lamp. ann. 1062, p. 79: Willihelmus marchio reversus in Thuringiam, dum redire in Ungariam et sponsam suam cum magna opum suarum ostentatione adducere pararet, inter eundum secunda mansione morbo correptus obiit. Sponsam eius Oudalricus marchio Carentinorum, cognatus eius, accepit). Sicque anno sequenti etiam reliqui omnes a captivitate sunt relaxati.

[b]) Lamp. ann. 1061, S. 78: Imperatrix ducatum Baioariae, quem post mortem Cuonradi filii sui usque ad id tempus per se ipsam administraverat, Ottoni (von Nordheim, vgl. über seine Abstammung und Verwandtschaft ann. Saxo 1057. 1082. 1083 SS. VI, 692. 720. 721; Mehmel, Otto von Nordheim, MvK. I, 211 n. 17[1]) dedit, videns eum virum industrium et iuvandis regni negociis satis oportunum; ann. Altah. 1061: Hoc tempore mater caesaris ducatum Baioariae, quem dudum retinuerat, sua sponte remisit, eumque Otoni, viro prudenti, commendari curavit. Der Verzicht der Kaiserin auf Bayern hängt vielleicht schon mit ihrer geplanten Weltentsagung zusammen; für die Wahl Ottos von Nordheim mag die Hoffnung bestimmend gewesen sein, in ihm einen auf das Wohl des Reiches und des jungen Königs bedachten Mann zu finden, dessen militärische Tugenden auch die Bürgschaft für Aufrechterhaltung der deutschen Hoheit im Osten boten. Zu seiner Charakteristik vgl. aufser den oben angeführten Zeugnissen noch Ekkeh. chron. 1071 SS. VI, 200: Otto dux Baioariae .... Saxo genere, vir amplissimae nobilitatis, prudentia rebusque bellicis perpaucis erat comparabilis et in tanta apud universos primates excellentia habitus... Neben dem Herzog Otto behauptete in Bayern das Amt eines Pfalzgrafen Kuno, der schon unter dem herzoglichen Regiment der Kaiserin Agnes 1059 urkundlich in dieser Eigenschaft nachweisbar ist, vgl. Wittmann, Pfalzgrafen von Bayern, S. 26 ff., 179 n. 230, MvK. I, 212 n. 18. — Kärnten: Bertholdi ann. 1061: Chounradus, qui Carantanis solo nomine ducis praefuit, moriens locum dedit (vgl. ann. Weissenb. 1061 bei H. E. S. 51; der letzte aus dem pfalzgräflich-lothring. Haus) cuius ducatum Bertholdus comes Suevigena (von Zähringen) accepit. Dafs diese Verleihung nicht unter dem Gesichtspunkte eines Ersatzes für das ihm vorenthaltene Schwaben

1) Stammbaum Ottos von Nordheim.

Graf Siegfried

Siegfried	Benno
(Mörder des Mgr. Eckard v. Meifsen.)	Gem. Richenza, Wwe. des Gr. Hermann v. Werla.
	Otto v. Nordheim.

Nicolaus II. stirbt; Aufstand in Rom; der römische Adel erbittet durch Gesandte von Heinrich als Patricius der Römer einen neuen Papst; aber ehe sich der deutsche Hof über die Person des zu Wählenden entschieden, läfst Hildebrand durch drei Kardinalbischöfe am 30. September den Bischof Anselm von Lucca — Alexander II. — zum Papste wählen und am 1. Oktober unter Mitwirkung des Normannenfürsten Richard von Capua gegen den Widerstand des römischen Volkes in St. Peter (ad vincula) inthronisieren. Dagegen läfst die Kaiserin auf Betrieb der unter dem Kanzler Wibert geeinten lombardischen Geistlichkeit auf einer Versammlung geistlicher und weltlicher Grofsen Deutschlands und Italiens zu Basel am 28. Oktober den Bischof Cadalus von Parma (Honorius II.) unter ausdrücklicher Verwerfung Anselms zum Papste wählen, versäumt es aber ihn militärisch zu unterstützen und den deutschen Episkopat zu seiner Anerkennung zu zwingen.[c] Kaiserin Agnes nimmt den Nonnenschleier.[d]

anzusehen ist, erweist MvK. I, 48 n. 48. Über Berthold von Zähringen und sein Geschlecht vgl. P. Fr. Stälin, Wirtemb. Gesch. I, 494 ff.; auch ihm scheint es nicht gelungen zu sein, den mächtigen Adel Kärntens unter seinen Willen zu beugen; Wahnschaffe 64.

c) Papst Nicolaus II. starb am 19. Juli nach dem Nekrol. von M. Cassino Muratori SS. VII, 944; vgl. Will, Restauration II, 220 n. 38 und MvK. I, 216 n. 31, am 27. Juli nach Bern. chron. 1061 SS. V, 427: über die Doppelwahl vgl. Berth. ann. 1061 SS. V, 271: Romae (falsch; Nicolaus starb zu Florenz, Leo Ost. III, 19 SS. VII, 711) Nicolao papa defuncto, Romani coronam et alia munera Heinrico regi transmiserunt, eumque pro eligendo summo pontifice interpellaverunt (vgl. Benzo u. ann. Romani; die Gesandten waren: Graf Girard von Galera, das Haupt der Adelspartei und der Abt des Klosters S. Gregorio Magno auf dem coelischen Berge, Petri Damiani discept. synodalis, Ldl. I, 90, MvK. I, 217 n. 33). Qui ad se convocatis omnibus Italiae episcopis, generalique conventu Basileae habito, eadem imposita corona patritius Romanorum appellatus est. Deinde cum communi consilio omnium Parmensem episcopum (Cadalum), multis praemiis quibusdam ut aiunt datis, symoniace summum Romanae aecclesiae (7. Kal. Nov. = 26. Okt., Bern. chron.; ipso festivitatis die s. apostolorum Simonis et Judae = 28. Okt., Petri Dam. ep. ad Cunibertum, Migne CXLV, 414; wegen der sichereren Datierungsweise vorzuziehen) elegit pontificem. Interim — Anshelmus episcopus de Luca, quibusdam Romanis faventibus, apostolicam sedem sibi usurpavit (am 30. Sept. erfolgte die Wahl, MvK. I, 220 n. 39, am 1. Okt. die Inthronisation, Petri Dam. discept. synod. Ldl. I, 87). Über die Vorgänge bei der Wahl Anselms (Alexanders II.) vgl. Leo Ost. l. c.: defuncto apud Florentiam apostolico — cum maxima inter Romanos seditio coepisset de ordinando pontifice exoriri, Hildebrandus archidiaconus cum cardi-

nalibus nobilibusque Romanis consilio habito — Anselmum — Lucensem episcopum post 3 circiter menses in Romanum pontificem eligunt, eumque Alexandrum vocari decernunt, nostro Desiderio simul cum principe (Richardo) Romam proficiscente eique (nämlich dem Archidiakonen Hildebrand) in omnibus suffragante. (Hildebrand hatte sich persönlich nach Lucca begeben, um mit Anselm zu unterhandeln, ann. Rom. SS. V, 472[1]). Quod cum ad aures regis eiusque matris venisset, indignatione nimia ducti, quod haec sine illorum consilio et auctoritate gesta fuissent, et ipsi nichilominus Cadaloum Parmensem episcopum ultra montes a Placentino dumtaxat et Vercellino episcopis ipsa die festivitatis apostolorum Symonis et Iudae in papam eligi faciunt. Die Mitwirkung der Normannen bei Wahl und Inthronisation Alexanders, bei Leo Ost. nur beiläufig erwähnt, betont besonders scharf Benzo l. VII, 2 SS. XI, 672: Romani in melius recordati, convenientes in unum promittunt emendare quicquid peccaverunt in regem puerum. Itaque mittunt ei clamidem, mitram, anulum et patricialem circulum per episcopos, per cardinales atque per senatores et per eos qui in populo videbantur prestantiores. Statim autem ut curiae presentantur, de tota Italia caeterisque regnis proceres convocantur. Visum est enim domnae imperatrici suisque silentiariis non esse recipienda Capitolii dona nisi cum regnorum primariis. Interea dum expectatur, Prandellus — tergiversatur. Petit Richardum de Capua, ducit ad urbem sub 1000 librarum conditione, quo sibi prebeat aminiculum in novi antichristi constitutione (vgl. weitere Stellen aus Benzo bei MvK. I, 219 n. 38) — Accepta pecunia conatus est Richardus Lucensem hereticum deducere ad vincula s. Petri, sed Romani bellicis armis restiterunt ei. Facta est autem ab utraque parte magna caedes, et sic clauditur dies. Richardus vero, adiutus noctis caligine nigra, adgreditur alia via et — papam inthronizavit et ad Laterani palacium assportavit. — Dum rex cum episcopis ordinat suum papam — legaliter, Prandellus cum Normannis e contrario suum symonialiter. Am 2. Oktober leistete Richard dem Papste Alexander den Lehnseid, s. denselben in Deusdedit, Coll. can. l. III, 159 ed. Martinucci S. 341.

Wahl des Cadalus. Vgl. o. Berth. ann.; außerdem Bonizo, J. II, 645, Ldl. I, 594: Post cuius (Nicolai) obitum secundum maiorum decreta (die Wahl Alexanders II. erfolgte nicht nach den Bestimmungen der Wahlordnung Nikolaus II., sondern in tumultuarischer Form, durch Zuruf, MvK. I, 220 n. 40) clerus et populus romanus elegit sibi Anshelmum Lucensem episcopum —. Interea Longobardi episcopi nacti, se tempus invenisse oportunum in simul conveniunt, auctore Guiberto (des Kanzlers) — et concilium celebrant malignantium, in quo deliberant, non aliunde se habere papam nisi ex paradiso Italiae talemque, qui sciat compati infirmitatibus eorum. (Die Gesandtschaft der lombardischen Bischöfe unter Führung Wiberts hat nichts gemein mit der des römischen Adels; ja sie steht in einer gewissen Feindschaft gegen diese; der römische Adel wollte mit Hilfe des deutschen Hofes den Einfluß auf die

1) Langens Vermutung (S. 533), Hildebrand habe eine Abordnung an den König geschickt, um sich seiner Zustimmung zu vergewissern, bezeichnet Hauck 703 n. 2 mit Recht als 'ganz unglücklich'. Er betont den richtigen Blick Hildebrands bei der Wahl dieses Mannes. Humbert war kurz vor Nicolaus gestorben; s. Halfmann, Kardinal H. Göttg. 1883, S. 21.

Papstwahl wiedergewinnen, den ihm das Wahldekret Nikolaus' II. geraubt hatte; die lombardische Gesandtschaft wendet sich auch gegen das geschichtliche Anrecht des römischen Adels und erkennt dem König die erste Stimme bei der Neuwahl eines Papstes zu. Über die angebliche Übertragung des Patriciats auf den König vergl. Martens 267 f.). Dehinc ultra montes pergunt animumque imperatricis — alliciunt, figmenta quedam componentes —. Nam dicebant: eorum dominum, ut heredem regni, ita heredem fore patriciatus; et beatum Nicolaum decreto firmasse, ut nullus in pontificum numero deinceps haberetur, qui non ex consensu regis eligeretur. His — machinationibus decepta, imperatrix — assensum dedit operi nefario — ut, ubi nullus clericorum Romanorum vel laicorum interfuit papae electioni, ibi pontifex eligeretur a — symoniacis; qui — accipiens per manus regis et reginae crucem et papalia insignia, ab aquilone veniret Romam. — Eligunt sibi Parmensum Cadolum, virum divitiis locupletem, virtutibus egenum. Als Papst nannte er sich Honorius II; über seine Abstammung und sein Vorleben vgl. MvK. I, 227 f. u. n. 62. Verwirrt ist hier der Bericht der ann. Altah. 1060 (S. A. p. 64): pro quo (Nicolao) ep. Lucensis a quibusdam Romanorum in sede apostolica est constitutus, qui statim consecratus Alexander nomen accepit, quamvis communi eorum voluntate electus non fuerit. Episcopus autem Parmensis, Kadalo nomine, audita unius morte, alterius autem electionem simulans se nescire (?), sumpta secum, ut ferebatur, pecunia inmensa, curtem adiit, regem Augustae (falsch; zu Basel, s. o.) reperit, ibique cum matre regis et episcopo Augustensi, qui adhuc palatio praesidebat, res suas agere non quievit, donec se ad sedem apostolicam a rege conlaudari et — infula pontificali investiri impetravit, vgl. zur Kritik dieser Stelle MvK. I, 227 n. 60. Die Erhebung des Cadalus erfolgte 28. Okt. auf einer Versammlung weltlicher und geistlicher Fürsten, bei schwacher Beteiligung des deutschen Episkopats zu Basel. Ann. August. zu 1061 SS. III, 127, Berthold und Bernold SS. V, 428, Lampert 1063, S. 81 und die ital. Quellen. Dem anscheinend kühnen Entschlufs des deutschen Hofes folgten keine Thaten. Deutsche Waffenhilfe wurde nicht geleistet, und angesehene deutsche Bischöfe wie Liemar von Bremen und Gebhard von Salzburg hielten zu Alexander II. Vgl. RP.[2] 4471 ff. Vita Gebeh. prior SS. XI, 35. Ebenso Siegfried und Anno von Köln. Vgl. Seipoldy S. 17, Spiefs S. 7 n. 6. Der Preis für die Anerkennung Alexanders war das Stillschweigen zum Königsraub. Noch im Winter machte Cadalus, wie es scheint, den Versuch, nach Rom vorzudringen, wurde aber durch Beatrix von Tuscien mittels eines bei Modena gelegten Hinterhaltes an der Ausführung seiner Absicht verhindert, vgl. Benzo II, 1 SS. XI, 602: Ex precepto denique pueri regis atque matris reginae acceperunt Italiae proceres ducatum huius viae. Sed denegata est eundi facultas, pluviis diluvialiter irruentibus, Gotefredo cum uxore quoad poterant inpedientibus. Mit Bezug auf Gottfried scheint Benzo nicht genau zu berichten, da nach den Gerichtsurkunden aus dem Ende des Jahres 1061, die nicht ihn, sondern Beatrix als Vorsitzende des Gerichts nennen, anzunehmen ist, dafs er während der letzten Monate des Jahres 1061 überhaupt nicht in Italien weilte, vgl. MvK. I, 246 n. 19. Bonizo, J. II, 646, Ldl. I, 595 schreibt übrigens Beatrix das alleinige Verdienst der Abwehr dieses ersten Versuches des Gegenpapstes Alexanders II. zu: Qui (Cadalus) stipatus multis militibus (?) intravit Longobardiam,

1062 Cadalus beginnt den Kampf gegen Alexander II. und dringt am 14. April siegreich in Rom ein, wird aber durch das Eingreifen des Herzogs Gottfried von Tuscien gezwungen, nach Parma zu-

habens secum — episcopos Longobardiae. — — Set — — omnis exultatio istorum unius mulieris contradictione terrae prostrata est, tantusque superborum potentatus, sola Beatrice interdicente, velut fumus evanuit. Den Ort des Hinterhaltes (in strata Mutinensi) giebt Donizo V. Math. I, v. 1179 SS. XII, 375 an. — Während so der erste Versuch des Cadalus scheiterte, war Bischof Benzo von Alba im Auftrage der Kaiserin in Rom thätig, die königlich gesinnte Partei um sich zu sammeln und in der Residenz des Papstes Alexander II. dem königlichen Gegenpapst die Wege zu bereiten. Von seinen Erfolgen erzählt er in ruhmrediger Weise Lib. II, 1—6 SS. XI, 612—615. Als er das römische Volk zu einer Versammlung in einen Circus entbot, fand sich auch Alexander II. ein. Benzo überschüttete ihn mit heftigen Anklagen wegen Eidbruchs und simonistischer Erwerbung des päpstlichen Stuhles. Er solle nach Lucca zurückkehren und binnen einem Monat sich rechtfertigen. Nicht geschreckt durch den Volkslärm erklärte A. ruhig, aus Treue gegen den König habe er die praelatura Romana übernommen und werde mit ihm in Verhandlung treten. Am folgenden Tage beschloſs der um Benzo versammelte Adel die Anerkennung des Cadalus und lieſs ihn einladen, nach Rom zu kommen. Benzo selbst blieb in Rom zurück. Über den angeblichen Antrag des Amalfitaners Pantaleo, ein Bündnis zwischen dem deutschen und dem griechischen Hofe gegen die Normannen zu vermitteln, vgl. MvK. I, 250 n. 25.

d) Itinerar des Königs: 13. 18. Febr. Regensburg, 7. März Nürnberg, 18. Juni Allstedt (St. 2591—94), 1. Aug. Kl. Stablo (Tr. s. Rem I, 2 SS. XI, 438), 7. Aug. Elten, 21. Sept. Langen s. v. Frankfurt[1] (St. 2595. 96), 28. Okt. Basel, 31. Okt. Schachen bei Waldhut (vgl. MvK. I, 229 n. 63), 5. Nov. Donaueschingen (nicht Eschwege), 25. Nov. Ladenburg a. Neckar (St. 2596a. 97. 99. In St. 2598, datiert von Bruslaha-Groſsburschla a. d. Werra, ist die königl. Bestätigung vielleicht Interpolation Eberhards. S. Reg. Thur. dipl. n. 829), Weihnachten Goslar (ann. Altah. 1062).

Die Baseler Beschlüsse mögen das kirchliche Gewissen der Kaiserin schwer erschüttert haben. Noch vor Ende 1061 erfolgte ihr Eintritt ins Kloster. Berth. ann. 1061 (nicht 1062 wie Seipoldy 27 n. 7 will; die Notiz gehört noch an den Schluſs des vorigen Jahres, wie cod. 3 zeigt): Agna imperatrix, depositis regalibus vestimentis, sacro velamine circumdata, vgl. ann. Weissomb. 1061 bei H. E. S. 51: Agnes velamen testimonii (die abgeleiteten ann. Laub. cont. SS. IV, 20: castimonii, doch vgl. H. E. n. 4) accepit. Der klösterliche Schleier paſste freilich schlecht auf das Haupt einer Regentin des römisch-deutschen Reiches; vgl. Bonizo J. II, 647, Ldl. I, 596, der dieser auch damals sich geltend machenden Anschauung Worte lieh: tum quia monacha erat et curis eam non decebat servire secularibus.

1) Zu Kilians (18—21) Aufstellungen vgl. die kritische Erörterung bei MvK. I, 213.

rückzukehren und die Entscheidung im Papststreite dem deutschen Hofe zu überlassen.[a]

1062 [a]) Bonizo, J. II, 645, Ldl. I, 596: Sed non longo post tempore (accepta — Capitolii legatione. Benzo II, 9 SS. XI, 615) — Cadalus furtim Bononiam venit, in qua suos expectavit milites: Quibus receptis (Verstärkungen stieſsen in Tuscien zu ihm, Benzo II, 9) Romam tendit (am 25. März traf er in Sutri ein, Benzo l. c., vgl. ann. Altah. 1062, S. 69). — Set tunc non defuere Romae viri —, qui ei se coniunxere; inter quos et Romani capitanei, volentes Romanam urbem opprimere, s. o. 1061[c] ann. Altah. l. c.: Insuper et hoc illum animabat, quod fautores sui intra Urbem turrim Crescentii (Engelsburg) tenebant, insuper et aliam firmissimam turrim quae est in ripa Tiberis iuxta pontem Olvii (? Milvii, Ponte Molle). Benzo war dem Papste nach Sutri entgegengeeilt und hatte ihm die erreichten Erfolge geschildert. Allein Hildebrand hatte im Geheimen dafür gesorgt, daſs seinem Papste die Waffen zur Abwehr nicht fehlten, Benzo II, 8: Interea — Prandellus fidens — in multitudine diviciarum nobis nescientibus comparavit hostilem copiam de nationibus gentium plurimarum, ut quandocumque noster papa venisset, statim bellum in prima fronte habuisset. Über eine von Hildebrand dem Gegenpapst angeblich gelegte Falle s. Benzo II, 9 SS. XI, 616. Nach den ann. Altah. wuſste man jedoch im Lager des Cadalus von den Rüstungen Alexanders II. und brach infolgedessen zum Kampfe auf. Über dessen Verlauf s. ann. Altah.: Econtra — fautores Alexandri — processere, quibus etiam multi ex plebe se miscuerunt —. Nec mora, statim primo congressu (auf den s. g. Neronischen Wiesen, s. ann. Rom. u. Bonizo l. c.) victi. Romani terga vertunt, sicque versus Urbem fugientes, multi — cecidere (14. April, Muratori SS. III, 2, 358, Watterich I, 235). Quidam vero, ad Tyberim festinantes, navem intravere, sed istis subsequentibus — in unam partem ratis constipantur cuncti et nave reversata pene omnes suffocati sunt in aqua. Vgl. zur Ergänzung Benzo II, 9 und die ann. Rom. Infolge dieses Sieges konnte Cadalus in die Leostadt einziehen und die Kirche des h. Petrus besetzen; ann. Rom., Benzo l. c. Doch wagte man nicht, die Position festzuhalten; Benzo: Imminens vero nox coegit nostros revisere castra. Incolumis denique rediit exercitus totus, exceptis de minoribus solis duobus. Daſs der Erfolg zu Gunsten des Cadalus hätte ausgebeutet werden können, geben die ann. Rom. zu: tunc (in der Nacht vom 14./15. April) potuerunt eum consecrare pontificem, nisi eorum fuisset insipientia, quia primitus eum consecrare voluerunt in ecclesia b. Petri ad Vincula. Tunc Ildibrandus cum Leo data pecunia per urbem tota nocte illa; mane autem facto non potuerunt ad dictam basilicam pergere. Unde infra civitatem multe pugne et homicidia orte fuerunt. Tunc Alexander venit in monasterio Capitolii et Cadalus in turre Cencii Stephani prefecti, que est in ponte b. Petri: Tunc temporis d. Cencius tenebat castrum s. Angeli; cotidie pugne erant in civitate usque in regione Campitelli.[1] Postea vero, pecunia deficiente, comites reversi sunt ad propria;

1) Daſs die Nachrichten der Ann. Rom. von Tunc temporis — Campitelli nicht, wie Floto I, 252 Anm. und Gsbr. III, 1100 wollen, zum Jahr 1063 zu ziehen sind, hat MvK. I, 258 n. 37 überzeugend nachgewiesen.

Die wachsende Unzufriedenheit mit dem Regimente der Kaiserin giebt dem ehrgeizigen Erzbischof Anno von Köln Gelegenheit, im Einverständnis mit anderen Grofsen durch den Raub des Königs zu Kaiserswerth die Regierung an sich zu reifsen. Die Kaiserin zieht sich in das Privatleben zurück.[b]

Cadalus vero reversus est in Parma. Wir übergehen Benzos beschönigende Darstellungen. Die deutschen Quellen berichten nur von einer grofsen Niederlage des Cadalus, vgl. MvK. I, 259 n. 38. Cadalus wandte sich in die Campagna, wo sich der Adel um ihn schaarte, und schlug bei Tusculum ein Lager auf. Dort traf ein Schreiben des oströmischen Kaisers Constantin ein (bei Benzo II, 12), der den Papst anerkannte und sich zum Abschlufs eines Bündnisses mit König Heinrich geneigt erklärte. Die Entscheidung brachte das Eingreifen des Herzogs Gottfried; ann. Altah.: Attamen priusquam urbem intrarent, supervenit huic perturbationi dux Gothefridus. (Er war während des Winters wohl abwesend gewesen. S. o. S. 24. Sein Eingreifen geschah im Mai; Bonizo J. II, 646; Ldl. I, 595.) Hic ergo nunc minis nunc consilio cum ambobus non cessavit agere, donec utrumque persuasit ad sedem pontificatus sui redire praecipiens, amborum legatos secum ad regem ire, ut is postmodum sedem apost. sine controversia teneret, quem rex et regni principes iudicarent. Huic diffinitioni ambo facie consentiebant, quoniam uterque de sua causa praesumebat. Parteiisch gefärbt ist sowohl Bonizo als der sehr lebendige Bericht des Benzo II, 13. Ersichtlich nimmt Gottfried eine neutrale Haltung ein, er will den Leitern der päpstlichen Politik den Beweis liefern, dafs er trotz der normannischen Lehnsleute unentbehrlich ist (Hauck 710). Die Nachricht von dem Kaiserswerther Raub (Anfang April) war sicher zu ihm gelangt; mit Anno und dessen Genossen war er im Einverständnis (Jung 45), unbedenklich konnte er auf die Entscheidung des Königs verweisen.

[b]) Itinerar des Königs: 4. Febr. Allstedt, 24. 25. Febr., 5. 9. 13. März Goslar, 19. März Paderborn St. 2600—2606, Ostern (31. März) Utrecht, Berth. ann., nicht Speyer, wie ann. Altah. berichten, vgl. Brefslau, Konrad II. Bd. II, 428. 429, MvK. I, 266 n. 54. Nach Ostern, wohl Anfang April, begab sich der Hof nach der Insel St. Suibert (Kaiserswerth), vermutlich um dort, wie 1057 und 1060, längeren Aufenthalt zu nehmen. Hier kam die von langer Hand vorbereitete Entführung des Königs durch Erzbischof Anno von Köln und seine Genossen zur Ausführung. Die Unzufriedenheit mit dem Regiment der Kaiserin gärte schon lange unter den Fürsten; worüber man besonders klagte, lehren ann. Altah. 1060 (SA. S. 64): Inicia dolorum haec: Rex — puer erat, mater vero utpote femina his et illis consiliantibus facile cedebat, reliqui vero palatii praesidentes omnes avariciae inhiabant, et sine pecunia ibi de causis suis nemo iustiticiam inveniebat et ideo fas nefasque confusum erat. 1062 (S. 68): Rex igitur iam adolescere incipiebat, palatio autem praesidentes sibimet ipsis tantum consulebant, nec regem quisquam, quod bonum iustumque esset, edocebat, ideoque in regno multa inordinate fiebant; vgl. dazu Vita Heinr. IV. c. 2. SS. XII, 271: (Sed) quoniam aetas immatura parum timori est, et dum metus languet, audacia crescit, puerilis anni regis multis suggerebant

Anno rechtfertigt auf einer Fürstenversammlung zu Köln den vollbrachten Staatsstreich und behauptet trotz der beschlossenen Ein-

animum sceleris. Igitur quisque nitebatur, maiori se aequalis aut etiam maior fieri; multorumque potentia scelere crevit nec legis metus ullus erat quae sub rege parvulo parvam auctoritatem habebat, und Adam Brem. III, 33 SS. VII, 348: Ad gubernacula regni mulier cum puero successit, magno imperii detrimento. Indignantes enim principes aut muliebri potestate constringi aut infantili ditione regi, primo quidem communiter vindicarunt se in pristinam libertatem, ut non servirent; dein contentionem moverunt inter se, quis eorum videretur esse maior; postremo armis audacter sumptis dominum et regem suum deponere moliti sunt. Zu diesen allgemeinen Klagen kamen noch besondere. Über die Begünstigung, welche die Kaiserin dem Bischof Heinrich von Augsburg zuteil werden liefs, und über dessen hochfahrendes Wesen, das die Fürsten verletzte, klagen zuerst Berth. ann. 1058 SS. XIII, 731: Eodem tempore Henricus Augustensis ep. apud imperatricem summum consilii locum habuit, quod nonnullis regni principibus eius insolentiam non ferentibus multum displicuit. Zu welcher Höhe der Hafs gegen den einflufsreichen Prälaten sich steigerte, zeigt die Nachricht bei Lamp. 1062, S. 79: Imperatrix nutriens adhuc filium suum, regni negocia per se ipsam curabat, utebaturque plurimum consilio Heinrici Augustensis episcopi: Unde nec suspicionem incesti amoris effugere potuit (vgl. dazu die Warnung, welche der Bamberger Kleriker Meinhard seinem Bischof Günther zu erteilen für notwendig hält, damit er sich mit der Kaiserin nicht allzutief einlasse, Sudendorf, Registrum II no. 11: Attamen in aurem volo vobis id comicum dictum: ne quid nimis. Quid hoc? Est utrinque aetas suspecta, hinc etiam sexus, neque solum sexus, sed etiam natura, neque natura tantum, sed etiam patria. Nam mater quidem — Agnes v. Burgund, vgl. über sie M. v. Salis-Marschlins, Agnes v. Poitou S. 9 ff. — tot nuptias numerat, quot natales dies. Den Ungrund derartiger Verleumdungen beweist nichts besser als die Haltung der Kaiserin nach ihrem Sturz. MvK. I, 282 f.) — Ea res principes graviter offendebat, videntes scil., quod propter unius privatum amorem (nicht notwendig auf die Geschlechtsliebe zu beziehen. Eigenbrodt L. v. H. S. 53 n. 3) sua, quae potissimum in re publica valere debuerat, auctoritas pene oblitterata fuisset. Zudem empfand man das Regiment eines Weibes als etwas Unwürdiges, vgl. Sigeb. chron. 1062 SS. VI, 360: Anno — consilio primorum regni indigne ferentium, per Agnetem matrem — regnum non viriliter gubernari und Bonizo J. II, 647; Ldl. I, 595: Teutonicorum archiepiscopi et episcopi, abbates, duces et comites curiam sibi constituunt, in qua deliberaverunt, imperatricem dehinc privato scemate vivere, indignum iudicantes regnum muliebri regi arbitrio, tum quia monacha erat et curis eam non decebet servire secularibus, tum quia eorum dominus adultam iam videbatur ascendisse etatem. Dafs auch in Italien und zwar in den streng kirchlichen Kreisen die gleiche Anschauung herrschte, zeigen die Äufserungen des Kardinals Humbert adversus simoniacos XII, 3 Ldl. I, 213, vgl. MvK. I, 114 f. 649: überall also Verstimmung und wachsende Spannung, die Vorboten einer Katastrophe. Im Mittelpunkt der feindseligen Bewegung stand Erzbischof Anno von

richtung einer Reichsverwesung durch die Gesamtheit der Bischöfe und gegenüber den auf Wiedereinsetzung der Kaiserin gerichteten

Köln,[1] von ihm ging wohl auch der Vorschlag aus, den König aus dem Schutze der Mutter zu reifsen und mit der Person desselben sich der Leitung der Regierung zu bemächtigen, vgl. ann. Altah. 1062: Quapropter Anno archiep. Colon., duces et optimates regni crebra conventicula faciebant, quid de hoc faciendum foret, anxie nimis ad invicem conquirebant. Tandem ergo firmato consilio, cum rex esset iuxta Rhenum in loco — Werida (Kaiserswerth) — cum grandi multitudine ex improviso curtem adeunt, crucem et regiam lanceam ex capella auferunt (diese auch von Berthold bezeugte Thatsache zeigt, dafs der Raub des Königs von Anfang an Gewaltthat war), regem ipsum navi imponunt nulloque obsistente ad Coloniam usque deducunt. Eingehend und anschaulich, aber wenig glaubwürdig[2] ist der Bericht Lamperts 1062, p. 79 f.: Itaque indignitatem rei non ferentes, crebra conventicula facere, circa publicas functiones remissius agere, adversus imperatricem popularium animos sollicitare, postremo omnibus modis niti, ut a matre puerum distraherent et regni administrationem in se transferrent. Ad ultimum Colon. episcopus communicatis cum Ecberto comite et cum Ottone duce Baioariorum consiliis,[3] navigio per Renum ad locum qui dicitur s. Suitberti insula venit. Ibi tum rex erat. Qui dum quadam die post solemnes epulas factus fuisset hilarior, hortari eum episcopus coepit, ut navim quandam suam, quam ad hoc ipsum miro opere instruxerat, spectatum procederet. Facile hoc persuasit puero simplici et nihil minus quam insidias suspicanti. Cumque navim ingressus fuisset, stipantibus eum his, quos factionis suae socios ac ministros paraverat, repente remiges insurgunt, remis incumbunt, navim — in medium fluminis impellunt. Rex — vim et necem sibi paratam arbitratus, in flumen se praecipitem dedit; citiusque eum aqua violentior suffocasset, nisi Ecbertus comes — periclitantem — morti eriperet et navi restitueret. Exin blandiciis — delinitum, Coloniam perducunt. Cetera multitudo per terram subsequitur, criminantibus plurimis, quod regia maiestas violata suique impos facta foret. Vgl. aufserdem Bertholdi ann. 1062 SS. V, 272, Sigeb. chron. 1062 SS. VI, 360, Ann. Saxo 1062 SS. VI, 693. Die Kaiserin that nichts gegen die Gewaltthat. Ann. Althah. 1062: Mater — regis tristis discessit inde, sed — faciens ex necessitate virtutem (die Neigung zur Weltflucht war bei der Kaiserin schon vor dem Kaiserswerther Ereignis vorhanden; doch erst die Gewaltthat der Fürsten gab ihr die Freiheit des Ent-

1) Nur der ann. Sax. nennt Siegfried von Mainz als Urheber der Verschwörung. Seipoldy 26 zieht zum Beweis für Siegfrieds Teilnahme auch Günthers Brief an Anno (J. V, 46 und Gsbr. Docum. 1255) heran, doch bezieht sich die hier erwähnte coniuratio sicher nicht auf die der Fürsten gegen die Kaiserin, sondern auf die Umtriebe der Feinde Annos, MvK. 275 n. 71. S. u. S. 31.

2) Die Unglaubwürdigkeit dieses Berichtes ist von Dieffenbacher S. 341—345 dargethan und auch von MvK. II, 808 n. 5 gegenüber I, 278 f. eingeräumt. Eigenbrodts Einwendungen S. 99 sind nicht erheblich. Vgl. übrigens V. Heinr. cap. 2.

3) Dafs auch Gottfried von Tuscien, der sich während des Winters 1061/62 in Deutschland aufgehalten zu haben scheint, in die Pläne der Verschworenen eingeweiht war, darf wohl als feststehend angenommen werden, vgl. Benzo II, 15, SS. XI, 618: (G.) aggressus est subvertere regalem curiam . . . pectit Annan, non primum, sed Agrippinum et cum eo misit manum in traditionis catinum. Ancxius non cessans adicere peccata peccatis, cum pd. Anna rapuit puerum regem de gremio matris.

Bestrebungen einer Fürstenpartei durch Zugeständnisse an seine Gegner und Nebenbuhler die herrschende Stellung.[c]

schlusses), sacrum sibi velamen postulavit imponi. Ergo praedia, quae sibi in dotem data erant (die Witwengüter), solummodo retinuit, caetera regni gubernacula ex integro cuncta dimisit, seque totam ad dei servicium contulit. Vgl. Lamp. ann. 1062, S. 80 f.: Imperatrix nec filium sequi nec iniurias suas iure gentium expostulare voluit, sed in propria (dafs hierunter nicht Burgund zu verstehen ist, wie Gförer II, 8 annimmt, geht aus dem in den Ann. Altah. gewählten Ausdrucke hervor, vgl. auch Floto 203, Gsbr. III, 1102) recedens, privata deinceps aetatem agere proposuit. Nec multo post — cogitavit seculo renunciare; statimque ad explendum, quod cogitaverat, praeceps abisset, nisi in ea impetum spiritus amici maturioribus consiliis inhibuissent. Aber dafs sie die Vorbereitungen zum Eintritt ins Kloster that, das zeigt der Brief, den sie — noch unter dem erschütternden Eindruck der Kaiserswerther Katastrophe — an Abt und Brüder des Kl. Fruttuaria im Sprengel von Vercelli richtete, und der uns einen tiefen Einblick in die Gemütsverfassung der Kaiserin thun läfst, Gsbr. III, 1255: Conscientia mea terret me peius omni larva omnique imagine. Ideo fugio per sanctorum loca, quaerens latibulum a facie timoris huius, nec minimum desiderium est mihi veniendi ad vos, de quibus comperi, quia vestra intercessio certa salus est. Sed nostrae profectiones in manu dei sunt et non in nostra voluntate. Interim vero mente adoro ad pedes vestros, rogans ut Gregoriana pietate in Traianum petatis mihi veniam a Domino. Vielleicht noch vor Ausgang des Jahres 1062 machte sich die Kaiserin nach Italien auf den Weg und legte in Fruttuaria angelangt die klösterlichen Gelübde ab. Berth. ann. 1062 (ungenau; s. zu 1061[d]): His temporibus Agna imperatrix, depositis regalibus vestimentis sacro velamine circumdata sese Christo dedicavit, in oppidum Fructuarium se contulit. Nach längerem Aufenthalt in der Stille des Klosters begab sich Agnes, begleitet von ihrer Schwägerin Ermensinde nach Rom und legte vor Petrus Damiani eine Beichte ab, die ihr ganzes Leben von ihrem 5. Jahre ab umfafste und den Empfänger der Beichte veranlafste, ihr nicht nur keine Bufse aufzuerlegen, sondern vielmehr sie zu ermahnen, ihr bisheriges Gott gefälliges Leben fortzusetzen, s. P. Damiani de fluxa mundi gloria et saeculi despectione Op. II, 807 ff.[1]

[c]) Die gegen Annos Alleinherrschaft alsbald hervortretende Opposition nötigte ihn zu Zugeständnissen an die Fürsten, denen er auf einer Curie (zu

1) Zur Würdigung der Kaiserin und des Zustandes im Reich während ihrer Regentschaft vgl. MvK. I, 647 ff., der mit Recht auf die Vieldeutigkeit der von ihm zusammengestellten Zeugnisse hinweist. Die Kaiserin war gewissenhaft und pflichttreu, doch ohne Erfahrung, Geschäftskenntnis und staatsmännischen Blick, wie ihre groben politischen Fehler namentlich der Curie gegenüber zeigen; sie strebte wohl nach Selbständigkeit (wie Soipoldy S. 25 zeigt, der aber übertreibt), war aber doch leicht zu beeinflussen (ann. Altah. SA. p. 64 f.: his et illis consiliantibus facile cedebat. Die Bischofswahlen beweisen das). Der tiefreligiöse Grundzug ihres Wesens ist durch unverdächtige Zeugen wie Peter Damiani aufser Zweifel gestellt. Die Politik war ihr mehr Sache der Pflicht als der Neigung, doch wufste sie, wo es nötig schien, der Pflicht die Neigung zu opfern (Cadalus!). Leider fand sie Keinen seit Papst Victors Tode, der ihr weise und treu geraten hätte. Spiefs S. 8 n. 2 weist darauf hin, dafs sie auch nach ihrem Sturz bald wieder Fühlung mit der Politik gewonnen und sie nie wieder aufgegeben habe (vgl. Buchholz Ekkeh. S. 46). Ein mit psychologischer Feinheit ausgeführtes Charakterbild giebt Meta von Salis-Marschlins 77 ff. Nicht das geringste Zeugnis für die Kaiserin ist die durch zahlreiche Thatsachen bestätigte Verehrung und Zärtlichkeit Heinrichs IV. S.-M. 79 f.

Köln doch wohl) Rechenschaft ablegen mufste. Vgl. Sigeb. chron. SS. VI, 360: Anno — imperii regimen a matre amovit, et de hac re coram cunctis ratione reddita, gratiam domini sui imperatoris recepit.[1] Die Nachricht ist spät, wird aber durch Bonizo J. II, 647, Ldl. I, 595 bestätigt: Teut. archiepiscopi et ep. abb. duces et comites curiam sibi constituunt, in qua deliberaverunt: imperatricem dehinc privato scemate vivere etc. Vgl. hierzu MvK. I, 286 n. 97. Hierher gehört nun Lamp. ann. 1062, S. 80: Episcopus ut invidiam facti mitigaret (über die verschiedene Beurteilung, die Annos That bei gleichzeitigen und späteren Schriftstellern fand, vgl. die Zusammenstellung aus den Quellen bei MvK. I, 284f. n. 95) ne videl. privatae gloriae potius quam communis commodi ratione haec admisisse videretur, statuit, (eben auf jener Kurie) ut episcopus quilibet, in cuius diocesi rex dum (tum) temporis moraretur, ne quid detrimenti res publica pateretur, provideret et causis, quae ad regem delatae fuissent potissimum responderet. 1063 S. 88: Educatio regis atque ordinatio omnium rerum publicarum pene episcopos erat. Es wird demnach eine Art Gesamtregiment der Bischöfe beschlossen; doch ist dieses, an sich kaum durchführbar, nie recht in die Erscheinung getreten. Die Nachricht Lamperts mit Dieffenbacher lediglich für eine unglückliche Kombination Lamperts zu halten (DZG. 1891, S. 321ff. Ähnlich Eigenbrodt S. 100ff.) erscheint gewagt. Man wird nicht umhin können, in der Urk. St. 2607 eine Bestätigung derselben zu sehen. Nach dieser Urk. steht es fest, dafs Anno und Adalbert zu Köln in der Zeit nach dem Königsraube und vor dem Hersfelder Aufenthalt des Hofes (13. Juli, St. 2608), also im Mai oder Juni[2] für die Verleihung von Ratzeburg an Herzog Ordulph von Sachsen intervenieren. Anno hat sich also seinem Gegner Adalbert genähert. Dagegen ist es wenig wahrscheinlich, dafs, wie Spiefs S. 9 n. 1 behauptet, unter den im Eingange der Urk. erwähnten Reichsverwesern (nostrique regni provisoribus) die beiden Erzbischöfe zu verstehen sind, was eine Teilung der Reichsverwaltung zwischen beiden voraussetzen würde. Von einer Mitwirkung Adalberts an den Reichsgeschäften fehlt für die nächste Zeit jede Spur, und der wohl absichtlich unbestimmt gehaltene Ausdruck scheint lediglich auf das beschlossene, aber nur zum Scheine bestehende Bischofsregiment hinzuweisen.[3] Einblick in die vorausgegangenen gegen Annos Alleinherrschaft gerichteten Bestrebungen gewisser Fürsten gewährt der Brief Günthers von Bamberg an Anno von Köln (J. V, 47, Gsbr. 1255f.): Et nostro et totius regni nomine gratulor vobis, quod perditis emulorum consiliis tam mature vos occurrisse, tam prudenter ea dissipasse ex literis vestris cognovi. Verumtamen singula mecum etiam atque etiam retracto, solidum sincerumque gaudium vix audeo concipere. Suspectum quippe mihi est quod de marchione D. (Dedi von

1) Was er hinzufügt: et per ipsum filium ad gratiam matris rediit, ist höchst zweifelhaft (Lindner, Anno 32 n. 1). Spiefs S. 10 n. 5 nimmt die Nachricht als Thatsache und weifs sogar zu behaupten, dafs die Versöhnung im Nov. 1062 zu Regensburg stattgefunden habe.

2) Die Urk. ist zu Köln ausgestellt, doch ohne Datum; aber Stumpf wie Kilian 22 setzen sie in das 2. Vierteljahr 1062, sodafs ihre Ausstellung auf dem von Anno selbst nach Köln berufenen Fürstentage erfolgt sein könnte; vgl. MvK. I, 286 n. 96. 287 n. 99.

3) Thatsächlich ist Anno bis Juni 1063 alleiniger Reichsverweser. Das bezeugt Lampert selbst in dem Libellus de instit. Herveld. eccl.: episcopus cum rege ad se rerum gubernacula transtulit (MvK. I, 288 n. 100). Das zum Schein beschlossene Bischofsregiment soll augenscheinlich diese Thatsache maskieren. So dürfte sich der von MvK. und H. E. n. 2 scharf hervorgehobene Widerspruch zwischen Lamperts Angaben erklären. Vgl. u. S. 32.

Graf Otto von Orlamünde wird nach dem Tode seines Bruders Wilhelm von Weimar zum Markgrafen von Meißen ernannt, empfängt die Mainzer Lehen in Thüringen aber nur gegen

der Ostmark) et de archiep. Mogunt., qui se velut caput coniurationis effert (Hinweis auf die perdita emulorum consilia; ganz unstatthaft ist die Beziehung auf die Verschwörung gegen die Kaiserin), nichil scripsistis. Monet me etiam ducis Bawariorum tam facile recepta purgatio, tam facile credita excusatio. Ich halte es mit Gsbr. und Spiefs S. 9 n. 1 für ausgemacht, dafs dieser Brief nur in der Zeit nach dem Königsraube angesetzt werden kann (gegen Floto, Lindner, Mehmel, Seipoldy u. MvK., die ihn unmittelbar vor dem Raube ansetzen), bestreite aber, dafs auch der Schlufs des Briefes (De mea cum d. imperatrice .. solum volo ad praesens rogare, ut, ubi occasio aliqua dederit, solitum ecclesiae nostrae opem et tutelam praetendere non gravemini) die gleiche Ansetzung verträgt. Diese Bitte hat weder unmittelbar vor dem Raube noch erst recht nach ihm irgend einen Sinn. Sie gehört mit dem vorangehenden Teile (von Novi quam supereffluenti an) in eine wesentlich frühere Zeit, wo Annos Einflufs am Hofe noch mafsgebend war. Ich vermute, dafs zwei nach Abfassungszeit und Inhalt verschiedene Schreiben in unserer Vorlage zusammengekittet sind. Bei dieser Annahme lösen sich alle Schwierigkeiten. — Das Gesamtregiment der Bischöfe war ein scheinbares Zugeständnis Annos, das er machen konnte, weil er die Unausführbarkeit der Sache voraussah. Die Besorgung der Reichsgeschäfte wechselte zunächst, dem Aufenthalt des Hofes entsprechend, zwischen Anno und Siegfried; zu bedeutendem Einflusse gelangte, wie die Thatsachen zeigen, bald Otto von Nordheim (vgl. auch St. 2609. 2616). Der eigentliche Reichsverweser blieb bei alledem bis Juni 1063 Anno. (Vgl. MvK. I, 287ff., Spiefs S. 3f., K. Schulz, Reichsregiment S. 16ff.) So ist Bonizos Nachricht a. a. O. zu verstehen: communique consilio decrevere — Annonem — regis et reginae tenere gubernacula. Ann. Altah. 1062 heifst Anno, ohne dafs sein Name genannt ist, episcopus tunc palatio praesidens. So auch Heinrich V. in der Urk. St. 3037, nur mit irriger Zurückdatierung auf die Zeit der Thronbesteigung: pater noster pupillus cum totius regni administratione in tutelam d. Annonis Col. archiep. commendatus est.

Das Pfingstfest (19. Mai) beging der König in Minden, vgl. chron. epp. Mind. c. 17 Leibniz, SS. rer. Brunswic. II, 172 und über die Glaubwürdigkeit dieser späten Nachricht MvK. I, 338 n. 60; am 13. Juli befand sich der Hof in Hersfeld, am 19. in Mainz, St. 2608. 2609; die letztere Urkunde zeigt aufser Anno und Siegfried auch die Erzbischöfe von Salzburg und Bremen, die Bischöfe von Würzburg, Freising, Halberstadt und Bamberg,[1] und von weltlichen Fürsten die beiden Genossen des Kaiserswerther Raubes, Herzog Otto von Bayern und Graf Ekbert, in der Umgebung des Königs. Rheinabwärts ziehend weilte der Hof am 23. August zu Neufs, am 21. Sept. im Kesselwald, St. 2610. 2611. In letzter Urkunde wird auch Herzog Gottfried als anwesend genannt, der mithin

1) Die Anwesenheit Günthers zu Mainz und schon vorher zu Hersfeld läfst sich aus dem Inhalt der Urkunden St. 2607. 2608 erschliefsen, von denen die erste den Bamberger Domkanonikern den Ort Forchheim zurückgiebt, die zweite das Marktrecht samt Zoll, Münze und Immunität in Fürth verleiht.

die förmliche Anerkennung der Verpflichtung aller Thüringer zur Zehntzahlung an das Erzbistum Mainz.[d]

Eine von Anno nach Augsburg berufene Synode beschliefst, den Bischof Burchard II. von Halberstadt zur Prüfung und Entscheidung des Papststreites nach Italien abzusenden, doch vorbehaltlich des endgültigen Urteils durch eine Synode.[e]

aus Italien nach Deutschland zurückgekehrt war und wohl nun auch den König auf seinem Wege vom Unterrhein nach Franken begleitete, denn am 14. Oktober gab er in Seligenstadt seine Zustimmung zur Übertragung des Hofes Dieuze an Bischof Theoderich von Verdun, St. 2611[a], MvK. I, 293 n. 109.

[d]) Lamp. ann. 1062, S. 79: Willihelmus marchio reversus in Thuringiam, dum redire in Ungariam et sponsam suam cum magna opum suarum ostentatione adducere pararet, inter eundum secunda mansione morbo correptus obiit. Sponsam eius Oudalricus marchio Carentinorum, cognatus eius, accepit; marcham Otto (de Orlagemunde, ann. Saxo 1062), frater eius, obtinuit (als marchio de Thuringia erwähnt ihn zuerst die Urk. St. 2611 vom 21. Sept., über deren von Gsbr. angefochtene Echtheit vgl. MvK. I, 292 n. 108 und Reg. Thur. dipl. n. 834. Sed is beneficia Mogontini episcopatus aliter obtinere non potuit, nisi promitteret, decimas se de suis in Thuringia possessionibus daturum et caeteros Thuringos ut idem facerent coacturum (Reg. Th. dipl. n. 836). Quae res multorum malorum seminarium fuit, detestantibus omnibus Thuringis factum eius et asserentibus, mori se malle quam patrum suorum legittima amittere. Schon Siegfrieds Vorgänger Luitpold hatte den Kampf für das Mainzer Zehntrecht in Thüringen begonnen und ausdrücklich auch die urkundliche Bestätigung dieses Rechts durch Kaiser Heinrich III. erlangt (Reg. Thur. d. n. 809). Es kam einer neuen Anerkennung der Mainzer Forderungen gleich, wenn Heinrich IV. die Freiheit der königlichen Besitzungen in Thüringen von der Zehntpflicht durch eine Schenkung von Land an die Mainzer Kirche erkaufte (Reg. Thur. d. n. 820 u. 821), MvK. I, 294f., 656ff. Dafs Markgraf Otto für seine Person das dem Erzbischof Siegfried gegebene Versprechen der Zehntzahlung auch wirklich einlöste, hat Siegfried selbst urkundlich bezeugt: ego Sifridus Mogontinus archiepiscopus Ottonem marchionem et coniugem suam Adelheidem ambo felicis memorie, qui primi in Thuringia — — Deo et s. Martino michique archiepiscopo censum Dei i. e. omnium frugum pecorumque decimam recognoverunt, corpore et spiritu quasi filios in Christo genitos dilexi — — (Cod. dipl. Sax. reg. I, 342f., vgl. dazu Posse, Markgr. v. Meifsen 147f. u. n. 79, MvK. I, 659 n. 14). Die Thüringer aber vermochte Otto nicht zur Anerkennung ihrer Zehntpflicht zu bringen. Hauck S. 731 stellt die Unbotmäfsigkeit der Thüringer gegenüber der königl. Entscheidung in eine Reihe mit anderen Erscheinungen, welche zeigen, wie die Geltung der königl. Verfügungen in der Kirche thatsächlich aufgehört hat. S. zu 1063[b].

[e]) Vom 24.—29. Oktober weilte Anno mit dem Könige zu Augsburg, St. 2612. 2613; am 27. Oktober (das Datum nennt Petr. Dam. diss. 2 c. 8, Op. II, 414) erging hier ein vorläufiger Beschlufs in der Sache des kirchlichen Schisma. Die ann. Altah. mai. irrig zum J. 1061: — — legati Romanorum Augustam

1063 Alexander II., durch Bischof Burchard vorbehaltlich synodaler Entscheidung als rechtmäfsiger Papst anerkannt und von

venere cum rex ibi adsumptionem Deiparae Virginis (15. August, was einen groben Irrtum enthält) ageret et generale conloquium haberet. Nachdem der Bischof, welcher Alexanders II. Konsekration vollzogen, die heftigsten Vorwürfe wider ihn erhoben hatte, diu multumque est disceptatum, quidnam super hoc esset agendum, quia episcopis nec iustum nec facile videbatur, discipulos iudicare magistrum. Tandem ergo, facta deliberatione, mittitur episcopus Halberstatensis (Burchard III.) cum regis et quorundam pontificum litteris, qui utrarumque partium allegationes audiret et vice caesaris et principum iuste exinde iudicaret. (Martens Bes. 132 hebt hervor, dafs Anno den hierarchischen Ansprüchen gegenüber das Recht des Reiches auf Mitwirkung bei der Besetzung des apostolischen Stuhles aufrecht erhalten habe. Doch geschah das mehr dem Anscheine als der Wirklichkeit nach. Der Beschlufs der Versammlung hinderte nicht die Anerkennung Alexanders, dessen Wahl unter Verletzung der Rechte des Königs erfolgt war. Warum wird hierauf in Augsburg nicht eingegangen? Vgl. Hauck 719.) Damit ist zu verbinden, was die ann. Altah. 1062 im Anschlufs an den oben gegebenen Bericht melden: Sed cum hi legati ad curtem regiam venissent et causa haec in curia agitari coepta fuisset, omnibus placuit, ut is qui consecratus foret, rursus ad apostolicam sedem reverteretur, donec canonico et sinodali iudicio auditus aut eidem sedi iuste praeferretur aut damnatus iuste deponeretur. Sicque legati dimissi in patriam redeunt —. Genauere Nachrichten bietet Benzo III, 26 SS. XI, 631f.[1]: Interim — adgreditur perficere Annas, quod — spopondit regi suisque fidelibus. Itaque convocatis undecumque episcopis disponit celebrare sub specie synodi conventiculum —. Interfuerunt autem quidam de partibus Liguriae, appellati tamquam ex iussione curiae. Cunctis vero residentibus hoc habuit Annas suae locutionis initium: 'Videtis — quia s. Rom. ecclesia grave patitur praeiudicium. Propter duorum enim altercationem ducuntur filii eius ad occisionem. Si matri modo non succurrimus, ea pereunte pariter peribimus. — — Discernat quocirca inter utrumque verbi dei gladius, cui debemus consentire, quamvis sit noster adversarius — —.' Ad hec Italici episcopi responderunt: 'Non est aequum, super hac re diffinitivam sententiam dare sine Ambrosio et Appollinare (d. h. ohne die Kirchen von Mailand und Ravenna);' et ille (Anno): 'Aliqua reservemus et aliqua dicamus, ne incassum convenisse videamur. Nostri vero conventus sententia erit suspensiva, in altera synodo diffinitiva.' Ceteri autem dixerunt: 'Non improbamus quod dicitis, induciae quidem sunt dandae canonicis iudiciis.' Annas dixit: 'Audite, quaeso, cum diligentia et memoriae commendate, cuius ponderis sit mea sententia. Si ita intravit sicut ego intravi,

1) Dafs Benzo hier nicht von einer dem Mantuaner Konzil unmittelbar vorausgehenden Versammlung, sondern von der Augsburger Synode spreche, kann nach den Ergebnissen der Benzoforschungen Lehmgrübners S. 97f. 104 als sicher angenommen werden, vgl. MvK. I, 301 n. 126. — Über die Disceptatio synodalis des Petrus Damiani, welche den Versuch macht, die zu erwartende Entscheidung des 'Osboriense concilium' zu gunsten Alexanders II. im voraus zu rechtfertigen und dadurch auf den Gang der Verhandlungen selbst Einflufs zu üben, vgl. MvK. I, 297ff. 688ff.

Herzog Gottfried nach Rom zurückgeführt, spricht auf einer Synode die Verdammung des Cadalus aus. Dieser antwortet auf der Gegensynode zu Parma mit der Verdammung seines Gegners und zieht nach Rom zu dessen gewaltsamer Verdrängung. Alexander wird von den Normannen unterstützt.[a]

dico Alexandrum sedere usque ad proximam synodum.' Episcopus autem Constantiae Romaldus constanter dixit: 'Regula canonica non prohibet vestrum introitum, quia legalis est vestra ordinatio atque orthodoxa consecratio. Denique pro moniali adulterio enuchizatus Arnaldellus eodemque vitio inquinatus Sarabaita Prandellus hunc elegerunt. Normanni quoque accepta peccunia nocte eum inthronizaverunt, Romani autem nolentes hunc recipere, voluerunt ei resistere, ideoque introitus eius non fuit sine sanguine. Non ita intravit iste, sicut vos intrastis.' At ille: 'Quod dixi, dixi: Si ita intravit, sicut ego intravi, dico Alexandrum sedere usque ad proximam synodum.' Haec aut[em] omnia per nepotem suum qui episcopatur Alberstet, notificavit Annas Romae. Dafs Anno noch nicht offen von Cadalus sich lossagte, erklärt es, dafs man in der Umgebung des Cadalus sich mit der Hoffnung des bevorstehenden Sieges trug; vgl. Benzo l. c.: Nos vero ad salutem nostram putantes hec fieri, eramus quiescentes quasi sub umbra iuniperi. Illi denique — — bellicis provocationibus cottidie nos fatigabant. Fiducialiter quidem expectabamus finem rei.

Itinerar des Königs nach dem Augsburger Tage: 26. Nov. bis 16. Dez. Regensburg St. 2614—2617; Weihnachten in Freising, ann. Altah. 1063 (nicht in Goslar, wie Lamp. ann. berichten, vgl. MvK. I, 305 n. 135).

1063 [a]) Noch vor Ende des Jahres (wohl nicht so spät, wie Brefslau, MIÖG. VI, 123 n. 1 auf Grund von RP.[2] 4498 und St. 2617 annimmt), begab sich Bischof Burchard II. nach Italien; seine Entscheidung fiel aus uns unbekannten Gründen (Vermutungen äufsert Martens, Besetzung S. 129; Hauck 718 hebt hervor, dafs B. der Reformpartei näher stand) zu gunsten Alexanders II. aus. Ann. Altah. mai. 1061: Is (episcopus Halberstatensis) ergo Romam veniens et singula prout gesta erant perdiscens, quibusdam comprobantibus, quibusdam etiam adhuc contradicentibus, etiam ipse Alexandri electionem ratam esse firmavit sicque ad propria remeavit. — Alexander weilte bis in den Dezember 1062 in Lucca; nachdem er am 12. Dez. dort noch eine Synode abgehalten hatte, brach er nach Rom zu auf: 31. Dez. Isola im Kl. S. Salvatore, 7. Januar Gebiet von Siena, 13. Jan. Borgo San Quirico, RP.[2] I, 569. 570; an diesem Tage zollte er dem Abgesandten Annos den Dank für seine Entscheidung durch Verleihung des Palliums, indem er rückhaltlos seiner Befriedigung mit den Worten Ausdruck gab: opus ministerii tui ad iussionem dilectissimi nostri filii Henrici IV. regis, scil. ut ecclesiasticae pacis inquietudinem regius advocatus propulsares, cum omni gaudio suscepisti atque post susceptum legationis obsequium semper sincera affectione pro nobis ac Romana ecclesia nobiscum sollicitus fuisti. Pflugk-Harttung Acta I, 38, Spec. sel. Taf. 31. Dafs aber der Papst nicht gewillt war, die ihm von deutscher Seite zugemutete Unterordnung unter eine noch zu erwartende Synodalentscheidung anzunehmen, zeigte er auf der Ostersynode. Den Papst nach Rom zu führen, übernahm Herzog Gottfried, Benzo II, 15

Ein Anzeichen der in der Kirche eingerissenen Zügellosigkeit und des Gegensatzes zwischen Episkopal- und Kloster-Geistlichkeit ist der blutige Kampf in der Kirche zu Goslar zwischen dem Bischof Hezilo von Hildesheim und dem Abte Widerad von Fulda

SS. XI, 618: ad Italiam se contulit Gotefredus. Quasi ex iussione regis ad regiam urbem Asinelmum reportavit. Am 23. März 1063 nahm Alexander II. in einer aus dem Lateranpalaste datierten Urkunde das Kloster Fruttuaria in seinen Schutz, RP.[2] 4499; nach dem Osterfest (20. April) hielt er eine Synode ab, um durch Verdammung des Cadalus seinen Sieg vollständig zu machen. Ann. Altah. 1063, SA. S. 71. Alexander ergo papa — — Romam reversus —, ut mos est Romanae ecclesiae, post pasca sinodum episcoporum et abbatum convenire fecit. In hac igitur sinodo de episcopo Parmensi mota est questio, quod datis pecuniis per heresim scil. simoniacam, sedem obtinere tentasset apostolicam et, cum hoc non proveniret ad votum suum, bellum et armatas manus intulerit Romae — — sicque eo praesidente et consiliante homicidia et membrorum obtruncationes ibi multae forent factae. Haec igitur eius crimina cum cunctis essent manifesta et ad negandum vel satisfaciendum pro his nec ipse veniret nec quemquam transmitteret, iudicatus ab omnibus, anathematis iaculo est percussus. Auch wurden frühere Beschlüsse gegen Simonie und Priesterehe auf dieser Synode erneuert oder verschärft, RP.[2] 4500, 4501, vgl. MvK. I, 309 n. 9. Der Papst handelt also, als wäre er endgiltig anerkannt. Gegensynode des Cadalus. Ann. Altah.: Ille vero, ut haec audivit, episcopos et clericos quos potuit, apud Parmam collegit et ipse Alexandrum similiter damnavit dicens se pastorem dominici gregis iure habendum, utpote a rege, Romano scil. patritio electum et constitutum, illum vero ab omnibus fore detestandum et insequendum, qui non a sacerdotibus vel a Romano populo canonice esset electus, sed a Normannis, Romani imperii inimicis, lupina fraude et furtim et subdole fuerat introductus. Hoc igitur modo se invicem isti invidiose mordentes accusabant et defendebant. In dem Synodalbericht Benzos II, 14 SS. XI, 617 fehlt jede Beziehung auf die Synode Alexanders; er scheint sich auf eine von Cadalus unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Parma, etwa im Mai 1062, abgehaltene Versammlung zu beziehen.

Auf den Ruf seiner römischen Anhänger zog Cadalus dann kampfgerüstet von Parma nach Rom und machte die Engelsburg zum Stützpunkte weiterer Operationen. Benzo II, 15ff. Die Führung der Normannen übernahm Hildebrand. In Verbindung mit den Grafen der benachbarten Städte zwang Cadalus nach zwei glücklichen Gefechten die Normannen zum Abzug: ad extremum — petunt pietatis dextras et sub iure iurando pollicentur nostras relinquere terras. Nostri vero Romani, miserantes alios Romanos, qui cum Normannis venerunt, datis obsidibus ab exercitu nostro hoc impetraverunt. Collectis ergo spoliis, triumphantes remearunt elevatisque vexillis domnum nostrum Cadalum salutarunt. Tota Roma prorumpit in laudem Dei et cum d. electo procedit ad templum b. Petri. Doch Hildebrand und Hg. Gottfried führten frische Normannenschaaren herbei. In dieser Bedrängnis schrieb Bf. Benzo v. Alba im Auftrage des Cadalus an den König und seine Ratgeber eine Reihe von Briefen

über das Recht des Vortrittes. Reichsversammlung zu Allstedt: Eintritt Adalberts von Bremen in die Reichsregierung.[b]

mit der dringenden Aufforderung, zum Empfang der kaiserlichen Krone in Rom zu erscheinen. (Benzo III, c. 2—4 drei Briefe an Erzb. Adalbert, c. 5, 6 zwei an Heinrich IV. Bedenken an der Echtheit äußert MvK. I, 315 n. 20, für die Echtheit Hauck 721 n. 1.) Wie zu erwarten, blieb auch dieser Appell wirkungslos, und so verschlimmerte sich von Tage zu Tage die Lage des Cadalus. Andrerseits forderte P. Damiani Anno zur Berufung einer Synode auf und wurde für diese Eigenmächtigkeit scharf von Hildebrand zurechtgewiesen (Ep. III, 6, S. 293ff. I, 16, S. 235ff.).

[b]) Itinerar des Königs nach den Urkunden und annalistischen Aufzeichnungen: 29. 31. Jan. Worms St. 2618. 2619; nach Mittfasten mit Anno in Köln (Vermutung Lindners, Anno II, S. 35); Ostern (20. Apr.) Goslar, ann. Altah. 1063; Pfingsten (8. Juni) ebdas., Lamp. ann., Urk. Goslar 14. Juni St. 2620.

Über den Pfingsttumult daselbst Lamp. ann. 1063, S. 82: Rex pentecosten Goslariae celebravit. Ibi dum ad vespertinalem sinaxim (= conventum, Gebetsversammlung) rex et episcopi convenissent, rursus[1] de positione sellarum episcopalium tumultus exoritur, non fortuita, ut prius, concursione, sed praemeditata diu machinatione. (Vgl. dazu lib. de unitate ecclesiae conservanda II, c.33. Ldl. II, 259: deinde — in pentecoste res gerebatur gladiis, cum utrique et episcopus et abbas summo studio se praeparassent ad tuendum sessionis suae locum, contractis undique multis militaribus viris.) Nam ep. Hildenesheimensis (Hezilo) — Ecbertum comitem cum expeditis militibus retro altare occuluerat. — — Pugna atrox committitur — — Ep. Hildenesheimensis capto editiori loco — suos, ut fortiter preliarentur, hortabatur —. Multi utrimque vulnerati, multi occisi sunt —. Rex inter haec vociferans et sub obtentu regiae maiestatis populum adiurans, surdis fabulam narrare videbatur. (Die Schutzlosigkeit der Krone und das Herrschergefühl ihres jugendlichen Trägers sprechen sich hier gleichermaßen aus.) Tandem monitus a suis, ut vitae propriae — consuleret —, in palatium se recepit. Hildenesheimenses — superiores efficiuntur. — — Postero die severissime habita quaestione, Ecbertus comes facile crimen removit, non tantum iuris — patrocinio, quantum — indulgentia regis —. Totum accusationis pondus in abbatem versum est. Nur durch reiche Geschenke an den König, seine Ratgeber und den Bischof von Hildesheim konnte Widerad sich in seiner Würde behaupten. Gegen den Aufstand der jüngeren Mönche, die bei dem Könige die Absetzung des um seiner Strenge willen verhaßten Abtes durchzusetzen suchten, rettete Widerad das entschlossene Ein-

1) Zum ersten Male war der Streit zu Weihnachten 1062 ausgebrochen, doch nicht, wie Lampert sagt, in Anwesenheit des Königs. Über die Veranlassung berichtet Lampert S. 81: Consuetudo erat in regno, ut semper in conventu episcoporum abbas Fuldensis archiepiscopo Mogontino proximus assideret. Sed episcopus causabatur, neminem sibi intra diocesim suam post archiepiscopum debere praeferri, animatus ad hoc et opum gloria — et temporis oportunitate, quia, rege adhuc in puerilibus annis constituto, singuli quod sibi animus suggessisset facere impune poterant. Vgl. über diesen Rangstreit zwischen Fulda und Hildesheim Busson, Fulda und die goldene Bulle MJÖG. II, 35ff. Voigt, Klosterpolitik S. 32f. zeigt, wie es die losgelassene Unterdrückungssucht der Kirchenfürsten gegen die Klostergeistlichkeit ist, die hier zum Ausbruch kommt.

Der Reichstag zu Mainz beschliefst zur Rückführung des vertriebenen Königs Salomon einen Heereszug nach Ungarn, der unter Führung Adalberts von Bremen und Ottos von Bayern und unter Teilnahme des Königs zur Ausführung kommt. Nach der Erstürmung Wieselburgs dringt das Heer in Ungarn ein; der plötzliche Tod Belas und die Flucht seines Sohnes Geisa nötigen

greifen Annos und des Herzogs Otto.[1] Die unbotmäfsigen Mönche wurden streng bestraft. Erwähnt wird der Tumult auch in den ann. Corbei. 1063 bei Jaffé Bibl. I, 40; zum Osterfeste statt zum Pfingstfest in den ann. Altah. mai; mit mancherlei sagenhaftem Beiwerk in Wilh. Malmesbir. de rebus gestis regum Anglorum l. II, c. 192 SS. X, 467; zur Quellenkritik MvK. I, S. 664. Über den unheilvollen Einflufs der in diesem Vorgang sich kundgebenden Zügellosigkeit auf das Volksleben s. Hauck 732. Der meist angenommene ursächliche Zusammenhang desselben mit der bald eintretenden Veränderung in der Reichsregierung (s. bes. Schulz, Reichsregiment 20ff.) ist zweifelhaft. Für Anno drängten die Dinge längst auf Anerkennung des von Adalbert auf die Mitregierung erhobenen Anspruchs. Wahrscheinlich nach vorausgegangener Abrede zwischen den Beteiligten wurde auf der Reichsversammlung zu Allstedt die Verfassungsänderung beschlossen. (Urkk. 24. und 27. Juni St. 2621. 2622. R. Thur. dipl. n. 838. 839.) MvK. 355 u. Spiefs S. 11 n. 3. Über Siegfried von Mainz und dessen geringen politischen Einflufs Herrmann, Siegfr. v. M. S. 15 u. Spiefs S. 11 n. 4.

Als Reichsregenten erscheinen fortan die Erzbischöfe Anno von Köln und Adalbert von Bremen. Dieser wird schon in der Urk. vom 27. Juni als patronus noster bezeichnet, während Anno den Titel eines magister regis führt. Ihre Stellung bezeichnet nach klassischer Analogie Adam Brem. III, 33 SS. VII, 348: Tandem seditionibus ad pacem inclinatis Adalbertus et Anno archiepiscopi consules declarati sunt et in eorum consilio deinceps summa rerum pendebat. Unklar dagegen ist, was Lampert über die neue Regierungsform sagt (1063, S. 88): Educatio regis atque ordinatio omnium rerum publicarum penes episcopos erat; eminebatque inter eos Mogontini(!) et Coloniensis archiepiscoporum auctoritas. A quibus cum in partem consilii Adalbertus Bremensis archiepiscopus assumptus fuisset, tum propter claritatem generis, tum propter aetatis atque archiepiscopatus praerogativam. . . . Die beiden Reichsregenten nutzten ihren Einflufs sofort zum Besten ihrer Kirchen aus. Noch in Allstedt liefs sich Adalbert den reichen Hof zu Lesum, schon längst ein Gegenstand seiner Sehnsucht, verschreiben, St. 2622. Ad. Brem. III, c. 44. Anno aber empfing am 14. Juli zu Goslar die Zusicherung, dafs fortan der neunte Teil aller Geldeinkünfte des Königs dem Erzb. v. Köln und seinen Nachfolgern zur Verteilung unter die Klöster des Erzbistums zugewiesen werden sollte. St. 2623. Weitere Schenkungen an Adalbert St. 2631. 2632. 2634.

1) Lamperts Worte über Anno und Otto: quorum tunc arbitrio res publica administrabatur sind nicht genau zu nehmen. Er braucht ähnliche Ausdrücke von jedem Vertrauten des Königs. Beispiele bei Dieffenbacher a. a. O. 320f.

die Ungarn zur Unterwerfung unter Salomon, der darauf vom deutschen König nach Stuhlweifsenburg geführt wird. Nach Abzug des deutschen Heeres kehrt Geisa an der Spitze polnischer Truppen nach Ungarn zurück, erkennt aber gegen Einsetzung in die Herzogsgewalt seines Vaters den Salomon als König an.[c] Tod

Die allgemeine Auffassung, die in der neuen Einrichtung eine Niederlage Annos erblickt, wird von Spiefs S. 12 mit guten Gründen zurückgewiesen. Mit der Übertragung der Erziehung (des magisterium) wurde Annos Stellung als thatsächlicher Reichsregent erst rechtskräftig. Vgl. Waitz Vg. VI, 220. Die Thatsachen bezeugen eine erhebliche Vermehrung seiner Macht. Für Adalbert brachte der Titel weder höheren Einflufs noch ersichtlichen Anteil an den Reichsgeschäften (Waitz VI, 216).[1] Wichtiger war die Einwirkung seiner Persönlichkeit auf seinen Pflegling während des Ungarnfeldzugs.

[c] Bis in den August verweilte der König in Goslar, wohin er sich von Allstedt aus zurückbegeben hatte (St. 2625. 2627); bald nach dem 7. August zog er an den Rhein und hielt in Mainz einen Reichstag ab, um die Hilfe der Fürsten gegen Ungarn in Anspruch zu nehmen. Ann. Altah. (SA. S. 72): Rex autem regnique principes nimis anxii erant, quoniam soror regis (Jutta — Sophia), cum viro suo (ungenau; Salomo war damals 11jährig. Eine Vermählung des jugendlichen Brautpaares hatte noch nicht stattgefunden) iam pridem (1060) expulsi erant de regno suo, et necdum contra haec quicquam erat gestum, quod regis honori duceretur dignum. Quapropter generale colloquium apud Maguntiam habuit, ususque sapientum consilio (nach Lampert betrieb besonders Otto v. Bayern den Zug), hac eadem aestate (bei dieser genauen Zeitbestimmung ist es nicht statthaft mit Guba, Der deutsche Reichstag S. 120 und Huber, Gesch. Österreichs I, 199, den Feldzug in das kommende Frühjahr zu verlegen) exercitum in Ungariam ducere disposuit. Sicque dimissi redeunt ad sua, et quoniam haec futura erat iuvenilis regis expeditio prima, unusquisque, prout potuit, se ad hanc summopere praeparare studuit. Der König selbst begab sich von Mainz nach Erlangen, wo er am 20. August für Annos Neffen, Bischof Burchard von Halberstadt, zwei Schenkungsurkunden vollzog, St. 2628. 2629, vgl. Zusätze und Berichtigungen S. 533; Anno und Adalbert weilten in Erlangen bei dem Könige, dieser begleitete ihn dann auch auf dem ungarischen Zuge, jener blieb zur Leitung der Reichsgeschäfte zurück. Ad. Brem. III, 42: in Ungaricam tunc expeditionem quasi magister regis et princeps consiliorum profectus est (Adalbertus) relicto super negotia regni Coloniensi archiepiscopo. Bel autem, qui — sese — iam regali unctione consecrari fecerat, cum audisset expeditionem hanc tali apparatu ador-

1) Was Lampert am Schlufs des Jahresberichts zu 1063 über Adalberts und des Grafen Wernher eigenmächtiges Schalten, insbes. ihre verwüstende Klosterpolitik berichtet (hi duo pro rege imperitabant; ab his episcopatus et abbatiae, ab his quicquid ecclesistiacarum, quicquid secularium dignitatum est emebatur etc.), gehört in das Jahr 1065, ist überdies mit gröblicher Entstellung der Wahrheit berichtet. Vgl. M v K. II, 808 f. und Voigt, Klosterpolitik 36 f. Über den als Schädiger Hersfelds von Lampert mit Unglimpf behandelten, politisch wohl kaum bedeutsamen Grafen Wernher M v K. I, 468 n. 177.

des Bischofs Heinrich von Augsburg; Embrico sein Nachfolger. Anno setzt die Erhebung seines Bruders Wecel zum Erzbischof

nari, legatos mittit; primo omnium excusare se iussit, quoniam ipse regem Salomonem de regno non expulerit, sed cum ille sua sponte profugeret, nemine insequente, tunc sibi a tumultuante milite impositum diadema non licuisse recusare. Quapropter si rex vellet iam in regnum redire; ipse illum condigno honore — paratus esset suscipere eique servire, ea tamen lege, si se permitteret ducatum illum retinere, quam habuerat sub eius patre (Andreas) — — filium suum obsidem promisit se transmissurum ad regem. Attamen — verbis his nemo voluit fidem accomodare. Legati redeunt infecta pace, ipse autem — pacem se cupere simulans legatos subinde mittebat, sed nihilo minus interea angustias viarum vallabat urbesque muniens ad bellandum se praeparabat. Eius autem ars arte deludebatur, quia spes pacis verbis ei dabatur, re autem vera bellum ingeri parabatur —. Adveniente igitur tempore oportuno rex ad fines Ungariae venit (die Urk. 27. Sept. iuxta flumen Fisik = Fischa, St. 2630 zeigt wohl den König bereits auf dem Rückmarsch; der Einbruch nach Ungarn dürfte Anfang September erfolgt sein, vgl. MvK. I, 345 n. 74) cum exercitu magno, sed omnem ingrediendi aditum reperit sibi interclusum —. Der König schickte nun das ungarische Gefolge Salomos voraus und folgte mit den Deutschen. Vor Wieselburg (Miesiginburg) trafen sich die beiden Abteilungen unvermutet und erzwangen durch einen leichten Sieg den Einmarsch in Ungarn. Bel autem cum filio (Geisa) ad bellandum promptus inmensam multitudinem collegerat. Sed mox, ut hos adversum se venientes cognovit, spiritum exhalavit, filius autem, ne caperetur, vix fugiens evasit. Sicque — gens et tota illa terra sine sanguine per regem Henricum regi Salomoni est restituta. Salomon autem — invitavit (der Ausdruck entspricht kaum den thatsächlichen Verhältnissen; richtiger stellt Lampert die Dinge dar: rex H. — — Salomonem in solium patris restituit, vgl. Adam Brem. l. c.: restituto in regnum Salomone) regem ad Wizinburg (Stuhlweifsenburg), quae est regni sui metropolis, celebratisque conviviis (nach Lampert fand jetzt die Vermählung Salomons und Juttas statt) muneribus — eum honoravit, nec quisquam principum decenter non donatus abivit (das wertvollste Geschenk erhielt Otto v. Bayern, dem vermutlich bei der Jugend des Königs die thatsächliche Oberleitung des Heerzuges zugefallen war, nämlich das sagenhafte Schwert Attilas, das wertvollste Stück des ungarischen Staatsschatzes). Gaudentibus igitur cunctis rex cum suis in Baiovariam revertitur (Urkk. 27. Sept. an der Fischa s. o., 24.—26. Okt. Regensburg St. 2631—2634) et hoc modo rursus cum Ungris pax firmatur. Kürzer, doch im Wesentlichen übereinstimmend ist der Bericht bei Lampert S. 90.

Die in Ungarn getroffene Ordnung der Dinge blieb nicht unangefochten. Nach Abzug der Deutschen kehrte Geisa unter dem Schutze eines polnischen Heeres zurück. Salomon begab sich, wohl um der deutschen Grenze näher zu sein, nach dem befestigten Wieselburg. Unter Vermittlung der Bischöfe, besonders des Desiderius von Raab, kam zwischen den streitenden Vettern in festo Fabiani et Sebastiani d. i. 20. Jan. 1064 der Vergleich zustande. Ostern 1064 vollzog Geisa in Fünfkirchen mit eigner Hand Salomons Krönung zum Könige; vgl. die späteren ungarischen Berichte, an deren Glaubwürdigkeit zu

von Magdeburg gewaltsam durch.[d] Eine römische Gesandtschaft erbittet die Vermittlung des Königs im Streite der beiden Päpste und erlangt die Ankündigung einer nach Mantua zu berufenden Synode.

1064 Auf dem Konzil von Mantua, dem Anno von Köln im Namen des Königs beiwohnt, rechtfertigt sich Alexander II. von den erhobenen Anklagen und wird als rechtmäfsig gewählter Papst anerkannt. Cadalus behauptet sich in Parma.[a]

zweifeln trotz des Schweigens der deutschen Quellen kein Grund vorliegt, bei MvK. I, 348f.

Weihnachten in Worms, ann. Altah. 1064 od. Köln (wegen der folgenden Urk. wahrscheinlicher), Berth. ann. 1064; 28. Dez. Köln, vgl. Urk. des Bfs. Wilhelm v. Utrecht St. 2634[a] (S. 482); 30. Dez. Bonn, St. 2635.

[d]) Ann. August. 1063 SS. III, 127: Heinricus episcopus Augustinensis, a familiaribus regis multis afflictus iniuriis, deinde longa aegritudinis fatigatus molestia, 3. Non. Sept. (3. Sept bestätigt durch den lib. anniv. eccl. mai. Aug.: III. Non. Sept. Heinricus secundus august. ep. obiit. Necrol. Germ. I, 67) obiit. Lampert 1064, S. 92: Heinricus, Augustinensis episcopus, obiit invisus episcopis omnibus, propter superbe administratam regni gubernationem tempore imperatricis. Zur Würdigung des eigenartigen Mannes MvK. I, 355. In der Bestallung des Mainzer Dompropstes Embriko zu Heinrichs Nachfolger (Ann. August: successit Embrico quidem Moguntiae praepositus, vir ad id temporis admodum religiosus atque laudabilis) scheint sich Annos Einflufs auszusprechen, wie Lamperts Lob andeutet (vir pontificalis modestiae et gravitatis im Gegensatz zu dem Urteil über Heinrich. MvK. 356). Am grellsten zeigt sich Annos Nepotismus bei der Besetzung des durch den Tod des vortrefflichen Engelhard (31. Aug. Gesta archiepp. Magdeb. SS. XIV, 399, MvK. I, 340 n. 64) erledigten Magdeburger Erzstuhles. Auf diesen brachte er während der Abwesenheit des Königs auf dem Ungarnfeldzuge, trotzdem die einstimmige Wahl des Capitels auf den Dompropst Friedrich gefallen war, durch List und Gewalt zur dauernden Sicherung seines Einflusses auf das Erzstift seinen unbedeutenden Bruder Werner, der als ein vir mansuetus et minus acris ingenii bei seinem Klerus nicht dem schuldigen Respect begegnete. Gesta archiepp. Magdeb. c. 21 SS. XIV, 400, MvK. I, 352ff.

Vermutlich zu Köln erschien eine römische Gesandtschaft vor dem Könige, um seine Vermittlung im Papststreite nachzusuchen. Die Berufung der schon in Augsburg beschlossenen Synode war nun nicht länger zu vermeiden. — Ann. Altah. 1064: Hac illorum quottidiana querela rex et principes permoti statuerunt apud Mantuam sinodum fieri, ubi possent concurrere ambo papae — pontifices Teutoni, Romani et Longobardi. Huis decreto ambo simul, Alexander et Kadalo, assentiebantur, quoniam — uterque de causa sua praesumebat. Synodus autem ista in die s. penthecostes (30. Mai) denunciatur futura.

1064 [a]) Dafs das Konzil von Mantua, welches von angesehenen Forschern wie Stenzel II, 137ff. u. A. in das Jahr 1067 (oder auch 1066) verlegt worden ist,

in das Jahr 1064 gehört, ist jetzt allgemein anerkannt. Vgl. über die Streitfrage Will, Benzos Panegyrikus Marburg 1856 S. 27 ff., Lindner De concilio Mant. Berl. 1865, FDG. VI, 497, Gsbr. III[5], 1098 f., MvK. I, 376 n. 19. — Das Konzil war der Partei Alexanders um so unwillkommener, als sich inzwischen die Lage in Rom sehr zu Ungunsten des Cadalus verändert hatte. Dieser, in Geldverlegenheit geraten und von dem Entschädigung fordernden römischen Adel hart bedrängt, hatte Rom in kläglicher Verfassung verlassen müssen (Bonizo l. VI, Ldl. I, 595, J. II, 646, Ann. Rom. S. 256, Benzo S. 632, MvK. I, 378 n. 24). In Parma warb er wieder Truppen und näherte sich Mantua (Benzo a. a. O.), erschien aber nicht zur Synode, da ihm der beanspruchte Vorsitz nicht zugestanden wurde. Die deutschen Fürsten hatten sich Ende April und Anfang Mai auf einer Versammlung zu Kaiserswert verständigt. (St. 2644. 2645 zeigen daselbst den Herzog Gottfried, die Erzbischöfe von Köln, Mainz, Hamburg,[1] Trier, die Bischöfe von Halberstadt und Münster, die Herzöge von Nieder- und Oberlothringen. Ihnen schlossen sich auf der Reise nach Mantua Herzog Otto und andere Fürsten an.) Den eingehendsten und zuverlässigsten Bericht giebt als Teilnehmer der Versammlung der Abt Wenzel v. Altaich in den ann. Altah.: Superveniente autem aestate mittitur a caesare ad eandem synodum archiep. Coloniensis cum aliis episcopis et principibus non paucis (Bonizo III, c. 27: Annas — — venit Mantuam cum 300 galeatis). Episcopus autem Parmiensis cum ingenti multitudine ad locum qui Aqua nigra (nach Gsbr. III, 107, dem sich MvK. I, 380 n. 28 anschliefst, Aquanegra im District Castiglione) dicitur, accessit. Exinde legatos ad archiep. Coloniensem misit, mandans huic, huic concilio se nolle interesse, nisi sibi permitteretur synodum tenere et in loco iudicantis papae praesidere. Sed cum caesareis nunciis indecens ac iniustum videretur, ut Alexander — absens et inauditus deponeretur, ipse quidem in loco, quo diximus, substitit, exploratores tamen inde cottidie Mantuam misit, per quos sciret, quaeque illic dicta vel gesta fuissent. Alexander autem ad synodum promptus occurrit —. Ex Italia autem pontifices et abbates aliique principes innumeri undique confluunt, et propter studia partium, quae inter illos magna erant, diversi diversis favebant. Igitur feria secunda s. penthecostes (31. Mai) cunctis in ecclesiam congregatis, post invocantium s. Spiritus — primum Alexander sermonem fecit de pace et concordia, postmodum proferre iussit, si qua essent dicenda.[2] Tunc archiep. Coloniensis: 'Rex, inquit, et regni principes audierunt de te multorum, qui haec vera adfirmant, relationem, quod per heresim symoniacam perveneris ad sedem apostolicam, cumque tibi conscius fores criminis tanti, Northmannos, Romani imperii hostes, socios et amicos tibi adscivisti, ut eorum auxilio contra regulas ecclesiasticas etiam rege invito potestatem hanc retineas: quapropter nos a

1) Adalbert geht nicht mit nach Mantua. Aber seine Anwesenheit in Kaiserswert spricht dafür, dafs er sich mit Anno über die römische Politik verständigt hat. Die auf Annos Verwendung vom König nicht lange vorher erhaltenen grofsen Schenkungen (Regensburg 24.—26. Okt. St. 2631. 32. 34) stehen hiermit vielleicht in Zusammenhang. Lindner, Anno 41.

2) Hieraus geht hervor, dafs Alexander den Vorsitz führt; nicht Anno wie Martens, Gregor I, 36 behauptet. Lampert und Bonizo lassen Anno nach Rom reisen; ihnen folgen Hefele 868 und Langen 554. Ein solcher Aufenthalt ist auch nach den Urkunden unmöglich. MvK. I, 376 n. 20.

Während Annos Abwesenheit hat Erzbischof Adalbert seine Stellung am Hofe durch enge Beziehungen zu der königlichen Ministerialität befestigt. Anno verliert seinen Einfluſs auf den König

rege directi sumus, ut, quid inde verum sit, cognoscamus.' (Befremdlich ist die gegenüber der beabsichtigten Anerkennung Alexanders zwecklose Schroffheit Annos. Hauck 722.) Tum ille — respondit: 'Nostis quidem, filii charissimi, si accusatores mei veraces vellent esse vel videri, modo deceret eos — adfore in praesenti. Quibus tamen non cogerer nisi mea sponte respondere, quia cuncti novimus, iustum non esse discipulos magistrum accusare vel iudicare. Attamen nunc — testor et iuro — quia conscientiam meam nunquam symoniaca heresi conmaculavi, sed me reclamantem et renitentem traxerunt et in sede apostolica invitum statuentes consecraverunt. Et hoc illi fecere, qui secundum antiquum Romanorum usum eligendi et consecrandi pontificis curam et potestatem noscuntur habere. (Damit wird das Recht des Königs als in dem Herkommen nicht begründet abgelehnt. Die deutschen Vertreter haben nichts darauf zu sagen! Hauck 723 n. 1.) Quod autem mihi obiicis Northomannorum societatem et amiciciam, nihil est, quod de hoc modo respondeam, sed si quando filius meus rex ipse venerit Romam ad suscipiendam imperialem benedictionem et coronam, ipse tunc praesens comprobabit, quid ex his verum sit.' His auditis cuncti — eius electionem laudavere, clero canente: Te deum laudamus —. Tandem silentio facto Alexander papa de Parmensi episcopo quaestionem movebat —. Cumque eius crimina nemo esset, qui refelleret, synodali iudicio rursus eum devovebat, Cisalpinis et Italicis cunctisque qui dicere noverant incidentibus: Fiat, fiat! Et hoc quidem modo solutum est concilium die illo. Sequenti vero die (1. Juni) archiep. Coloniensis non intererat, et ecce fautores Parmensis episcopi ecclesiam cum magno strepitu irrumpebant, Alexandrum — hereticum vociferabantur, quidam etiam — mortem ei minabantur. Quo viso, qui in concilio erant, pene omnes fugere, solus papa vix remansit in loco sessionis suae, adiuvante et consiliante illi Wenzlao venerabili abbate (von Niederaltaich), qui usum Langobardorum iam didicerat plene, quia multa verbis audacter minari soleant, quae tamen opere adimplere nullatenus audent (ein bemerkenswertes Urteil!). Quod et hic eodem modo accidit, quia mox, ut Beatrix, uxor Gotefridi ducis, templum cum suis intravit, omnes ille tumultus — cessavit. Sicque reliquis duobus diebus cum pace ordinatis, quae ordinanda erant, Alexander papa Romam regreditur; reliqui — ad propria revertuntur. Abgesehen von Benzo, der einen 'förmlichen Tendenzroman' erdichtet hat, bringen die anderen Quellen nur kurze Erwähnungen; vgl. die Zusammenstellung bei MvK. I, 381 n. 29. — Cadalus betrachtete den Beschluſs der Synode nicht als bindend. Lamp. 1064, S. 92: Alter vero, etsi per contumeliam repulsus, tamen quoad vixit ab iure suo non cedebat; huic (i. e. Alexandro) semper derogans, hunc adulterum ecclesiae dei, hunc pseudoapostolum appellans, missas quoque seorsum celebrans, ordinationes facere et sua per ecclesias decreta et epistolas more sedis apostolicae destinare non desistebat.

und zieht sich vom Hofe zurück.[b] Als ein Zeichen der herrschenden Unzufriedenheit mit den politischen Zuständen im Reich erscheint der grofsartige Zug deutscher Pilger unter Führung des Erzbischofs Siegfried von Mainz und Günthers von Bamberg nach dem Heiligen Lande.[c]

[b]) Für Anno wurde die Abwesenheit vom Hofe verhängnisvoll. Das Konzil von Mantua war für ihn nur ein scheinbarer Triumph;[1] die Preisgabe des unter seiner Mitwirkung erhobenen Cadalus war und blieb für die Reichsgewalt eine empfindliche Niederlage. Noch schlimmer war es für ihr Ansehen, dafs sie den Beschlüssen der Mantuaner Synode keine Geltung zu schaffen vermochte. Bei seiner Rückkehr fand Anno die Lage verändert (Anno an Alexander 1066 bei Gsbr. Dokum. S. 1259): memor omnium quae mihi Mantuam eunti ante et retro in via illa domi quoque parata fuerant. Das geht auf Adalberts Bemühungen, Annos Einflufs auf den König zu untergraben. Auch die Kaiserin ist seit dem Januar wieder am Hofe nachweisbar.[2] In den Urkunden des Königs erscheint Anno als Intervenient nach seiner Rückkehr nur noch viermal, in zwei Urkunden aus der Pfalz Allstedt vom 11. Juli, je einer vom 19. und 31. Juli, beide aus Goslar, St. 2646. 2647. 2649. 2650 seitdem mied er bis tief in das folgende Jahr hinein den Hof. Durch welche Mittel Adalbert seinen Einflufs auf den König sicherte, sagt Lampert 1063, S. 90: saepius colloquendo, obsequendo etiam atque assentando ita sibi regem brevi devinxerat, ut ceteris episcopis posthabitis totus in eum inclinaretur et ipse in regno communi pene monarchiam usurpare videretur; vgl. dazu das spätere chron. Lauresh. SS. XXI, 414: Cuius (Annos) absentiam (in Mantua) Adelbertus Premensis archiepiscopus aucupatus, ut erat effrenis avaritiae, omni arte circa aulicos molitur, ut regis pueri eruditio et pedagogium sibi committeretur — — his delenificis persuasionibus inflexo rege avaritiae suae pandit hiatum et duas mox regales abbatias, Laureshamensem atque Corbeiensem, quasi fidei devotionisque praemium, erga regem ambivit. — (s. u.)

Der König weilte nach den Urkunden am 2. Okt. zu Halle, am 26. Okt. zu Magdeburg, am 18. Nov. zu Quedlinburg, am 5. Dez. zu Goslar (St. 2651, 2652. 2653. 2654. 2655), wo auch das Weihnachtsfest begangen wurde; Lamp. Berth. (nach ann. Alt. mai. geschah dies in Köln).

[c]) Der Urheber des Pilgerzuges von 1064[3] war Erzbischof Siegfried von Mainz. In einem Briefe an Papst Alexander II. giebt er seiner Absicht Aus-

1) Die Auffassung, nach welcher die Entscheidung der Papstfragen damals wirklich noch beim Reiche stand (Ranke, Wg. VII, 227, Lindner, Anno 44, Gsbr. III, 106, Martens, Greg. I, 35) ist in Wahrheit nicht aufrecht zu erhalten. Vgl. die triftigen Bemerkungen von Manitius 518.

2) Gsbr. läfst sie gegen Anno thätig sein. Das erscheint zweifelhaft. Wichtiger ist, dafs Adalbert inzwischen mit Erfolg danach gestrebt hatte, mit dem aufstrebenden Stand der königlichen Ministerialen Fühlung zu gewinnen und denselben zu einem festen Stützpunkt der kgl. Macht den Fürsten gegenüber zu machen. Vgl. Chron. Laurosh. SS. XXXI, 413, Nitzsch HZ. 45,200, Spiefs S. 13 f., auch Annos Brief an den Papst vom J. 1065 (Gsbr. Dok. S. 1258): ne vel hoc vel illud ab illis consultetur aut violetur hominibus, qui nunc ea sese putant habere in manibus et revera ad quos minime pertinet, et talibus.

3) Es ist gewifs ein Zeichen von der Schwäche des Reiches und von der in der Kirche eingerissenen Zügellosigkeit, dafs vier Bischöfe zum Schaden ihrer Diöcesen auf Jahresfrist aufser Landes gehen, ohne von

1065 Heinrich empfängt zu Worms auf Betrieb des Erzbischofs Adalbert am 29. März die Schwertleite und wird für mündig erklärt. — Der zu Worms beschlossene, zur Geltendmachung der

druck: pro remedio debitorum et desiderio supernorum sanctam adire Ierosolimam et sacram dominici corporis venerari et osculari velle sepulturam, J. V, 54. Den Beweggrund für die zahlreiche Beteiligung des höheren und niederen Volkes nennt die V. Altm., c. 3 SS. XII, 230: Eo tempore multi nobiles ibant Jerosolimam invisere sepulchrum domini, quadam vulgari opinione decepti, quasi instaret dies iudicii eo quod pascha-illo anno evenisset sexto Kal. April (27. März), quo scribitur resurrectio Christi: quo terrore permoti non solum vulgares, sed etiam populorum primores — patriam, cognatos et divitias reliquerunt. Den ausführlichsten Bericht, der wohl mit dem Lamperts auf dieselbe Quelle zurückzuführen ist, bieten die ann. Altah. 1065: Hoc — anno Iherusalem pergebat multitudo tanta, ad sepulchrum domini adoratura, ut quivis credere posset, quia plenitudo gentium intraret —. Inter eos — qui pergebant (der Aufbruch erfolgte nach Lampert 1064 autumnali tempore, nach Marianus Scottus genauer post transitum s. Martini (11. Nov.), principes isti erant: Sigefridus archiepiscopus Moguntiacensis, Wilelmus ep. Traiectensis, Otto ep. Ratisbonensis, Guntherius praesul Babenberg. — Hos primates (die V. Altm. c. 3 SS. XII, 230 nennt unter den Begleitern Günthers, den sie als praevius dux et incentor bezeichnet, die beiden Kanoniker Ezzo und Konrad und den Propst des Stifts zu Aachen Altmann; nach Lampert nahm auch der Vicedominus der Mainzer Kirche Hermann an der Pilgerfahrt teil) sequebatur tanta multitudo comitum et principum divitum et pauperum quae videtur excedere numerum 12000 (plus 7000, Mar. Scott. chron. 1086 = 1064). Die Pilger zogen durch Ungarn nach Konstantinopel, wo sie ehrenvolle Aufnahme fanden, und nach kurzer Rast auf gefahrvollem Wege über Laodicea (Aliquia) und Tripolis nach dem h. Lande. Auf dem Wege von Cäsarea nach Jerusalem wurden sie am 25. März von Arabern überfallen; primo temptabant resistere, sed cicius ut inermes compulsi sunt in vicum refugere. — Ibi — ep. Traiect. Wilelmus graviter vulneratur et vestibus cunctis exutus cum aliis multis — in terra iacens dimittitur. Reliqui autem 3 episcopi — atrium quoddam muratum duasque turres lapideas occupavere, exinde parati se defendere. — Tribus — continuis diebus summa vi praeliatur utrimque —. Am Ostermontag (28. März) 1065 befreite der Emir v. Ramleh die Pilger aus ihrer bedrängten Lage. — Tandem igitur dimissi, 2. Id. April (12. April) civitatem sanctam sunt ingressi. Nach 13tägigem Aufenthalt kehrten die Deutschen über Laodicea nach Europa zurück. In Oedenburg starb Bischof Günther am 23. Juli 1065; die Pilger setzten seine Leiche im Bamberger Dome bei. Nach Mar. Scott. kamen nur 2000 wieder in die Heimat. Vgl. zu dem Ganzen MvK. I, 390—94. 445 ff. bes. 448 n. 102. Röhricht, Hist. Taschenb. 5 F. V, 345 ff. Beitr. z. Gesch. d. Kreuzz. II, 3 ff. und 294.

der Reichsregierung dazu ermächtigt zu sein; zugleich ein Zeichen der Unzufriedenheit mit den herrschenden Zuständen (Gsbr. 111, zur Beurteilung vgl. Hauck 733 und Spiefs 14).

Autorität des Reiches unerläfsliche und damals aussichtsreiche Zug des Königs nach Rom wird durch die Ränke Adalberts vereitelt.[a] Zur Befriedigung der Habgier der Fürsten und seiner

1065 a) Lamp. ann. 1065, S. 92: rex nativitatem domini Goslariae celebravit, pascha (27. März) Wormaciae. Benzo von Alba, der als Cadalus Gesandter vor dem Könige erschien und von ihm das Versprechen baldigen Erscheinens in Italien erhielt, gedenkt eines Aufenthalts in Quedlinburg, den man zwischen Goslar und Worms einzureihen pflegt, doch liegt es näher Benzos Erwähnung auf den urkundlich bezeugten Aufenthalt des Königs in Quedlinburg vom 18. Nov. 1064 (St. 2654) zu beziehen; vielleicht war Benzo schon damals am deutschen Hofe. Dafs dies der Fall gewesen sein kann, zeigt Spiefs S. 14 n. 5; vgl. Benzos weitschweifigen Bericht l. III, c. 13—22 SS. XI, 627 ff. und dazu MvK. I, 396 ff. Palmsonntag (25. März) feierte der König in Lorsch; chron. Lauresh. SS. XXI, 414. Lamp. S. 93: Ibi (zu Worms) per concessionem (der Ausdruck erklärt sich aus Lamperts Annahme von der bereits 1063 begonnenen monarchia Adalberts) eiusdem (Premensis) archiepiscopi primum se rex arma bellica succinxit —. Ann. Weissenb. bei HE. S. 53: Heinricus IV in tertia feria paschae (29. März) gladium cinxit Wormaciae, Heberhardo archiep. Treverensi benedicente. Er stand damals dem 15. Jahre nahe, welches nach altem ripuarischen Recht zur Mündigkeit erforderlich war. Waitz V. G. VI, 215, Schröder FDG. XIX, 141 f. Mit der Schwertumgürtung nahm der König die volle Selbständigkeit in Anspruch. Bruno de b. Sax. c. 1: Igitur rex ab episcopo manumissus, cum sui iuris esse coepisset. Dies bestreitet grundlos Eigenbrodt S. 100. Berth. ann. SS. V, 272: H. rex — diem paschae Wormatiae celebravit. — Et ibidem accinctus est gladio — et dux Gotefridus scutarius eius eligebatur. Dies bezeichnete ihn als den angesehensten Lehnsträger. Waitz V. G. VI, 268 und FDG. XXII, 494. MvK. 400 f. Eine Zeitlang nimmt jetzt die an den Hof zurückgekehrte Kaiserin wieder eine bemerkenswerte Stellung ein, s. u. — Das sich kreuzende Machtstreben der Grofsen offenbart sich in der Frage der Romfahrt, deren Ausführung damals für das deutsche Ansehen unerläfslich schien, aber von Adalbert vereitelt wurde, da er die für seinen Einflufs bedrohliche Teilnahme Annos und des Herzogs Gottfried nicht zu hindern vermochte.[1] Wahrscheinlich war schon zu Worms der Zug beschlossen. Davon berichtet Anno in dem nach Giesebrechts Beweisführung aus dem Jahre 1065 stammenden Briefe an Papst Alexander II., Gsbr. III Dok. S. 1257: Definitum erat ad praesens exercitum in Italiam ducere: iis ego interfui consiliis. Um Pfingsten sollte der Aufbruch erfolgen, doch kam fünf Tage vor dem Ausmarsch ein Gegenbefehl des Königs; Anno a. a. O.: Omnibus instrumentis ita parati fuimus ego et dux Godefridus —, ut iam ascensuris proficisci nobis non esset ambiguum. Et ecce, cum instaret proficiscendi articulus, cum magna festinatione de Augusta

1) Hier wie so oft wird bei Adalbert die ruhige staatsmännische Erwägung durch die Leidenschaft der Selbstsucht verdunkelt. Damals wäre der Zug nach Rom mit den besten Aussichten unternommen worden. Dem König, welcher kam, um den Gegenpast zu stürzen, hätte Alexander die Kaiserkrönung nicht versagen können. Welche Perspektiven für die weitere Entwicklung!

eigenen Selbstsucht führt dieser im Einvernehmen mit den beteiligten Großen die Einziehung der großen Reichsabteien

(nach Augsburg hatte sich der König von Worms aus über Mainz (31. März, 1.—5. April St. 2656. 2658—2663) und Regensburg (St. 2664) zur Feier des Pfingstfestes begeben; ann. August. SS. III, 128, vgl. Urkk. 20. Mai St. 2665—2667) domni nostri regis ad nos venit nuntius ante nostrum exitum die quinta prius. Is nobis indicavit ex parte domni nostri regis, ipsum quod institutum erat in autumnum transtulisse proximum. Anno beschuldigt die Männer, welche jetzt das Vertrauen des Königs in höherem Maße als er selbst besäßen (quos nunc habet magis familiares), den Aufschub veranlaßt zu haben. Offenbar deutet er mit diesen Worten auf Adalbert. Es ist diesem gelungen, eine wichtige Entscheidung ohne Anno und gegen ihn durchzusetzen. Wenn aber Lampert im Anschluß an die Mündigsprechung erzählt, Heinrich sei nur durch das versöhnliche Wort der Mutter von einer Gewaltthat gegen Anno abgehalten worden, so ist das vielleicht übertrieben; doch läßt sich der Eindruck nicht abweisen, daß die Kaiserin einen mäßigenden Einfluß ausgeübt hat. St. 2660 erscheinen Agnes, Anno, Adalbert in dieser Reihenfolge als Fürbitter. Erst die Abreise der Kaiserin scheint den Ausschlag für Adalbert gegeben zu haben. Vgl. Spieß S. 16 und die beachtenswerte n. 5. — Welchen Eindruck die Kunde von der Aufgabe des Zuges in Italien selbst hervorbrachte, läßt vornehmlich der Brief des Petrus Damiani an Heinrich IV. erkennen, in welchem ersterer dem Könige die bittersten Vorwürfe wegen seiner Säumnis macht; Ep. VII, 3, Opp. I, 436—442, s. die eingehende Analyse bei MvK. I, 430 ff. Anders freilich dachte man am römischen Hofe; hier hatte man einem persönlichen Eingreifen des Königs in die Angelegenheiten der Kirche gewiß mit Besorgnis entgegengesehen; man wird die Nachricht von dem Aufschube der Romfahrt mit großer Freude begrüßt haben. Die entgegengesetzte Stimmung herrschte vermutlich in den Reihen der Cadalianer, welche die von Benzo überbrachte Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Königs mit Freude und Hoffnung erfüllt hatte; vgl. Benzo III, c. 25.

Der König brach von Augsburg bald nach dem 20. August auf, vollzog am 22. Aug. zu Günzburg eine Schenkungsurkunde für Graf Eberhard von Nellenburg (St. 2668) und wandte sich dann über Reichenau (Urk. 31. Mai, St. 2669) nach Basel, wohl um dort die Huldigung der Burgunder entgegenzunehmen (Urkk. aus Basel vom 8. u. 11. Juni, St. 2670. 2671). Vom oberen Rhein zog der Hof nach Lothringen (Urk. des Bischofs Udo von Toul vom 20. Juni, ausgestellt in praesentia domini ac serenissimi regis Henrici IV, St. 2671ª, Urk. Heinrichs aus Blamont ö. von Lunéville), von da nach Trier, wo er am 29. Juni das Peter-Paulfest beging (Tr. S. Rem. I, c. 4 SS. XI, 439: Eo tempore recurrente principis apostolorum martyrio [29. Juni] decorata annua sollempnitate curia regalis apud Treviros habebatur; undatierte Urkunden aus Trier St. 2673—2676). In Trier verabschiedete sich, wie es scheint, die Kaiserin von ihrem Sohn, denn ihre in den Urkunden bisher häufig erwähnte Intervention fehlt bei den ferneren Vergebungen dieses Jahres, vgl. MvK. I, 461 n. 123.

durch, stöfst aber bei der Besitznahme von Lorsch und Corvey auf erfolgreichen Widerstand.[b]

[b]) Die von Adalbert errungene Machtstellung wird in dem im Juli (Spiefs S. 16 n. 6) geschriebenen Brief der Bamberger Kanoniker an den Erzbischof als eine kürzlich eingetretene bezeichnet: Quod — vestris consiliis vestra auctoritate tam negociosa imperii amministratio — gubernatur, universali quodam gaudio omnes, quos recta ducit existimatio, amplectuntur (J. V, 56). Den nachteiligen persönlichen Einflufs, welchen der Erzbischof auf die sittliche Entwickelung des Königs ausübte, schildert in boshafter Entstellung Bruno c. 5 (SS. V, 331): Hic — episcopus, ubi regem velut infrenum equum per abrupta flagitiorum ruere vidit, eiusque lateri familiariter adiungere quaesivit; non ut vitiorum spinas, quae fuerant ortae, — erueret, — — sed ut germina vitiorum adulationis aqua rigaret — — velut apostolicum dabat ei praeceptum: Fac omnia quae placent animae tuae, hoc solum observans, ut in die tuae mortis in recta fide inveniaris etc. Hac igitur episcopi — doctrina rex — ivit per libidinum praecipitia, sicut equus et mulus quibus non est intellectus. Gegen die Fürsten trat Adalbert zunächst vorsichtig auf; um Anno für seinen von der römischen Kurie abgelehnten Plan der Einziehung der Reichsabteien zu gewinnen, liefs er es geschehen, dafs diesem die Abteien Malmedy,[1] Cornelismünster an der Inde bei Aachen und das Frauenkloster Witich gegenüber Bonn zugesprochen wurden. Lamp. 1063, S. 89: Ne id invidiosum apud caeteros regni principes foret, persuaso rege dat Coloniensi archiep. duas, Malmendren et Endan. Chron. Lauresham. SS. XXI, 413 fügt hinzu: et Filike. Vgl. MvK. I, 462 ff. Dafs der innere Gegensatz zwischen den beiden Rivalen gleichwohl bestehen blieb, zeigt Adam III, 33: ficta sodalitas episcoporum modico duravit tempore et quamvis lingua utriusque pacem sonare videretur, cor tamen odio mortali pugnabat in aciem. Den am Hofe einflufsreichen Herzog Gottfried (Tr. S. Rem. SS. XI, 442: valere prae ceteris potentia et dignitate itemque apud regem et optimates posse plurimum consilio et familiaritate) gewann er durch Zulassung der Nachfolge in Niederlothringen nach dem Tode des Herzogs Friedrich (28. August. Tr. S. Rem. c. 13 S. 443, MvK. 473). Zahlreiche Bischöfe und Laienfürsten suchte er durch die verhängnisvolle Verschleuderung der grofsen Reichsabteien zu gewinnen. (Im J. 1015 schenkte Heinrich II. die Abtei Memleben dem Kloster Hersfeld. Reg. d. Thur. n. 642.) Über das damals zweifellose Recht der Krone an den Reichsabteien vgl. Ficker, Eigentum des Reichs am Reichskirchengut, Voigt, Klosterpolitik 35 ff. Über einige Vergebungen unter der Kaiserin Agnes das. S. 25 ff. Siegfrid von Mainz hatte bereits 1063 Seligenstadt erhalten (St. 2620, es scheint mehr eine Restitution gewesen zu sein) und war jetzt im Orient; im Juni war Polting an Brixen gegeben (St. 2671), im August Benediktbeuren an Freising (St. 2679. Nach dreizehnjähriger Bedrückung durch Bf. Ellinhard wurde bei Anlafs seines Ablebens dem Kloster 1078 die Unmittelbarkeit wieder bestätigt

1) Malmedy und Stablo waren stiftungsmäfsig verbunden, noch vor wenigen Tagen hatte der König ihre Zusammengehörigkeit bestätigt (St. 2676). Über den 6 Jahre hindurch fortgesetzten Streit zwischen Anno und dem Abte v. Stablo berichtet ein näher beteiligter Augenzeuge Tr. S. Remacli SS. XI, 438. Vgl. Floto I, 288 ff., Voigt 47 ff., MvK. I, 463. Das Ergebnis s. u. zu 1071.

1066 Die durch Adalberts maſsgebenden Einfluſs zurückgedrängten Fürsten — voran die Erzbischöfe von Mainz, Köln und Salzburg,

Chron. Benedictob. SS. IX, 234 f. St. 2813) und Limburg nebst S. Lambert an Speyer (St. 2680. 81), in jener Zeit wohl auch Rheinau an Konstanz (restituiert 8. Juni 1067 St. 2705). Kempten erhielt Rudolf von Schwaben (wird 1077 wieder unmittelbar Voigt 52 f.), Niederaltaich Otto von Bayern (Lamp. l. c.: Ottoni d. B. unam [abbatiam] in Altaha, Rudolfo d. S. unam in Kenbeden. Vgl. ann. Altah. 1065. Beim Sturze Ottos 1071 wurde Altaich wieder reichsunmittelbar). Den Hauptschlag führte Adalbert selbst gegen zwei der reichsten, Lorsch und Korvey, die er 6. Sept. durch den König sich übertragen lieſs (St. 2683. 84, MvK. 474 ff.). Doch stieſs er bei der versuchten Besitznahme in Korvey auf den Widerstand des die Voigteirechte (Mehmel S. 28 n. 7) wahrnehmenden Herzogs Otto (daher die Verlegung der Hofhaltung von Goslar nach Korvey; ob er den Widerstand des Herzogs brach, wie Dehio I, 253 und MvK. 482 annehmen, ist doch sehr fraglich); in Lorsch leisteten die Ministerialen der Abtei und der Stiftsadel (milites, tam ministeriales quam nobiles viri) entschlossene und erfolgreiche Gegenwehr (Chron. Lauresh. a. a. O., die ungenaue Darstellung Lamperts berichtigend und ergänzend; MvK. 483 n. 173). Das war wohl der Grund für die Verlegung der Hofhaltung aus Sachsen an den Rhein; doch ist Adalbert niemals in den Besitz von Lorsch oder Korvey gelangt. Später hat der König selbst diesem Verlangen widerstanden. Ad. Brem. III, 66. Weihnachten ist der König in Mainz nach ann. Altah.; nach Lamperts falscher Angabe in Goslar. MvK. n. 174). Diese räuberische Politik des Erzbischofs weckte allenthalben Unwillen. Weitere Schenkungen an Königsgut für Adalbert zeigen die Urkk. aus Goslar und Korvey vom 16. und 19. Okt., 8. Dez. (St. 2686. 87. 89). Doch ist es eine Verdrehung der Wahrheit, wenn Lampert 1063 S. 89, wo er diese Dinge vorausnimmt, den Erzbischof zum alleinigen, doch vom Grafen Wernher unterstützten Urheber der Gewaltsamkeiten gegen die Klöster macht und die gemeinsame Schuld der Fürsten hierbei verschweigt (in ipsa monasteria impetum faciebant atque ea inter se tamquam provintias partiebantur. Vgl. MvK. II, 809, Voigt 34 f. Daſs Adalberts Motive nicht allein niedriger Habsucht entsprungen waren, daſs er seinen Besitz wahren muſste, um eine starke Stütze des Thrones zu werden (Voigt 41 im Einklang mit Floto I, 257 ff., 303 ff., Noorden, Adalbert von Bremen in Noordens Hist. Vortr. Leipzig 1884 S. 225 ff., Nitzsch II, 61 ff., Horn, Beitr. zur Kritik 109 f., Herrmann, Siegfried v. Mainz 26) darf zugegeben werden. Aber sein Vorgehen gegen die Abteien war thatsächlich geeignet, das Reichsinteresse, dem er dienen wollte, schwer zu schädigen (das betont auch Spieſs S. 19). Über den von Blumenthal, Die Stellung Adalberts u. s. Finanzreform. Göttingen 1881, dem Erzbischof zugeschriebenen Plan einer Finanzreform vgl. MvK. I, 697 ff. Bezeugt aber (Lamp. zu 1063) und an sich glaubhaft ist, daſs er die schuldigen Klosterservitien mit Strenge eintrieb und den König möglichst in Sachsen festhielt, um das gerade hier geschädigte Ansehen der Krone wiederherzustellen; nicht um, wie es nach Lampert scheint, gerade hierdurch den Einfluſs der Fürsten zu brechen. Vgl. dagegen Schulz Reichsreg. 35, Delbrück S. 18 f. und Spieſs S. 18 n. 2. Die Verwaltung führte Adalbert jedoch nur mit wenig Vertrauten (über den wohl über-

sowie die Herzöge von Bayern, Schwaben und Kärnten — zwingen auf dem **Reichstag** zu **Tribur** den König zur Entfernung Adalberts. — Erzbischof Anno beantragt durch eine königliche Gesandtschaft dem Papste Genugthuung zu leisten. Mit Ausführung der Botschaft wird Herzog Otto von Bayern betraut.[a] Der König

schätzten Einflufs des Grafen Wernher MvK. I, 484 f., über Hermann von Bamberg Chron. Lauresh. p. 414), in den Urkk. St. 2677—89 ist Adalbert der alleinige Intervenient (Spiefs n. 3). Zugleich verlautete, er beabsichtige die Teilnehmer am Königsraube zur Verantwortung zu ziehen. Da zog sich, ihm unbemerkt, das Gewitter über ihm zusammen. Die mächtigsten Reichsfürsten verschworen sich zu seinem Sturz. Adam Brem. III, 46: episcopus — totus in curiam vehemens et in gloriam praeceps ferebatur — capessendae rei publicae quaerens primatum, quia dominum et regem suum inter manus trahentium (Giesebrecht: 'in den Händen von Räubern') non posset videre captivum. Et iam consulatum adeptus est, iam remotis aemulis solus possedit arcem capitolii, non tamen sine invidia —. Tunc vero — cogitasse fertur disperdere — omnes, — qui vel in regem manus miserunt aut ecclesias depraedasse videbantur. Cuius delicti conscientia cum fere omnes episcopi et principes regni tangerentur, — conspirabant, ut ille periret —.

1066 [a]) Auf dem nach **Tribur** einberufenen Reichstage kam das Gewitter zum Ausbruch. Sehr wenig brauchbar ist die Darstellung bei Lamp. ann. 1066, S. 100 f. (Vgl. MvK. I, 489 n. 4, II, 810, **Manitius** 523 n. 2. Lamperts neuester Apologet, **Eigenbrodt**, nennt sie sogar abenteuerlich, L. v. H. S. 40, 103 f.): Rex nativ. dom. Goslariae (vielmehr zu Mainz, s. o) celebravit. Ubi ab ipso iam initio autumni usque ad eam partem hiemis tamquam stativis castris se continuerat (der König war erst Ende August vom Rhein nach Goslar, von da nach mehrfachem Ortswechsel im Nov. nach Korvey, dann wieder an den Rhein gegangen, wie die Urkk. bei St. zeigen), sumptus habens regiae magnificentiae multum impares. Nam praeter pauca, quae ex reditibus regalis fisci veniebant vel quae abbates coactitio famulatu ministrabant, cetera omnia in cottidianos usus eius cottidianis impensis emebantur. Hoc adeo fiebat odio Premensis archiepiscopi, quem **omnes criminabantur sub praetextu regiae familiaritatis monarchiam usurpasse** manifestae tyrannidis; **et ipsi ergo consueta regi servitia detractabant**, et ille in alias regni partes regem abducere nolebat, ne scilicet cum aliis principibus communicando principatum consiliorum et familiaritatis, ipse sibi aliquid imminueret de fastigio usurpatae singularitatis. (Diese Beschuldigungen sind nachweislich falsch, s. zu 1065[b].) Sed non ultra laturi iniuriam videbantur principes regni. Archiepiscopi Mogontinus et Coloniensis cum ceteris, quibus curae erat res publica, crebra conventicula faciebant, atque omnes in commune quid facto opus esset consulere rogitabant. Dein iam adulta conspiratione (vgl. ann. Weissemb. 1066 HE. S. 53: — ep. Mogontiae Sigifridus, ceteri episcopi, duces et principes omnesque sectatores iusticiae conspirantes), diem generalis colloquii omnibus indixere regni principibus (die Berufung des Tages ging vielmehr vom Könige aus und die Fürsten benutzten nur die günstige Gelegenheit zur Ausführung ihrer Ab-

erkrankt zu Fritzlar; nach seiner Genesung läſst er seine Braut Bertha von Turin am 29. Juni zu Würzburg krönen und ver-

sichten. Vgl. Delbrück 19 f., Gsbr. 126), ut Triburiam convenientes (als Teilnehmer des colloquium [regis] cum quibusdam principibus, das 'post octabas epiphaniae' stattfand, nennt Annos Brief an den Papst bei Gsbr. III, 1258 Dok. 5 die Erzbischöfe von Mainz und Salzburg, die Mehrzahl der übrigen Bischöfe und die Herzöge von Bayern, Schwaben und Kärnten; sie waren offenbar Teilnehmer der Verschwörung zum Sturze Adalberts; das chron. Lauresh. SS. XXI, 415 nennt auch noch den Herzog Gottfried, doch fehlt dieser Namen in Annos Briefe). Premensem archiepiscopum, communem omnium hostem, communibus omnes studiis obpugnarent regique denunciarent, aut regno ei cedendum esse (s. u.), aut familiaritate et amicitia Premensis archiepiscopi defungendum. Perlato Goslariam — nuncio, rex ad statutam diem — properabat; — — (irrig; s. o. Note 1 S. 101 bei H. E.). — Statuta die tristis in regem omnium vultus, tristis erat sententia, ut aut regno se abdicaret (eine ganz unglaubwürdige und allgemein verworfene Angabe. S. zu 1057 und 1073. Delbrück 20) aut archiepiscopum Premensem a consiliis suis atque a regni consortio amoveret. Tergiversanti et — haesitanti archiepiscopus consilium dedit, ut proxima nocte, ablatis secum regni insignibus, clam aufugeret, et Goslariam aut in alium locum se reciperet, ubi ab iniuria tutus foret, donec turba haec conquiesceret. Adveniente vespera, thesauros regios per satellites et socios fraudis suae iam exportare coeperat, cum repente ad ministros regis consilium hoc — permanavit. Qui statim raptis armis curtim regiam circumdederunt —. Facto mane infensis adeo animis omnes in archiepiscopum coorti sunt, ut nec manibus temperassent, nisi regia maiestas — iracundiam cohibuisset. Contumeliose itaque eiectus est de curte regia cum omnibus tyrannidis suae fautoribus, misitque cum eo rex amicorum suorum non modicam manum, ne scilicet ab aemulis suis insidias in via pateretur. Was von dieser Darstellung brauchbar ist, zeigt die Vergleichung mit folgenden Nachrichten: Adam Brem. in Forts. der zu 1065 S. 50 angeführten Stelle: Igitur omnes — apud Triburiam congregati, cum rex adesset praesens, archiepiscopum — a curia depulerunt; ann. Weissemb. S. 53: — episcopus Mogontiae Sigifridus ceterique episcopi, duces et principes — conspirantes apud Triburiam, hortati sunt regem, ut quecumque consilio episcopi acta fuissent, irrita faceret et ab eo cessaret; quod episcopum non latuit; nam nocte nemine persequente aufugit; chron. Lauresh. SS. XXI, 415: Episcopus (Adalbert) — rege Triburim reducto castri nitebatur obsidionem (von Lorsch), estimans si eo vi potiretur, omnia sibi ex sententia cedere. Quod cum opinato tardius procederet, conspirantibus in eum principum odiis, quae sibi et fastu superbiae et rapaci ingluvie consciverat, insidiis undique conclusus, regio vix septus munimine nocturna fuga turpiter elapsus est. (S. u. S. 55 n. 1.) — Mediante igitur Sigefrido Magontiensi et Annone Coloniensi archiepiscopis, Rudolfo quoque et Godefrido ducibus (zur Erwähnung Gottfrieds vgl. oben die Parenthese) ceterisque regni primatibus, fugato communi omnium hoste, plurima, quae in regno erant sub rege puero perperam gesta correxerunt. Die Verleihung von Lorsch

an Adalbert wurde nun zurückgenommen, am 2. Febr. hielt Abt Udalrich seinen Einzug in Lorsch. — Über den Charakter der neuen Regierung nach Adalberts Sturze berichtet Lampert: Sic iterum rerum publicarum administratio ad episcopos rediit, ut singuli suis vicibus, quid regi, quid rei publicae facto opus esset, praeviderent. Diese Angabe ist ähnlich zu beurteilen, wie die frühere zu 1062 über ein Gesamtregiment der Bischöfe. Giesebrechts Hinweis auf die Urkunde St. 2728 vom 26. Okt. 1069, wo es heifst: submonentibus et consilium dantibus fidelibus nostris — — Herimanno Babenbergensium episcopo eo tempore in curia communi principum nostrorum consilio negotia omnia administrante, ist zwar für die drei Jahre früher geschaffene Einrichtung nicht ganz beweiskräftig, doch läfst sich die Beziehung dieser urkundlichen Nachricht auf eine kommissarische Beauftragung des Bischofs Hermann von Bamberg zunächst nur für ein das Stift St. Simon und Judas zu Goslar betreffendes Geschäft (Schulz, Reichsregiment 40ff. und MvK. I, 493 n. 8) schwerlich mit dem Wortlaut vereinbaren. Man darf Spiefs beistimmen, welcher S. 19 für Lamperts Nachricht eintritt, wenn er auch die getroffene Bestimmung weniger als Anordnung, denn als einen Rat der Fürsten auffafst, der allerdings einer Verfügung gleich kam. Ähnlich Manitius 524. Bei einer praktisch so wenig bedeutenden Form der Reichsregierung mochten die Fürsten ihr Interesse am besten gewahrt sehen. Thatsächlich erweitert sich der Kreis der Fürsten, welche Einflufs auf die Regierung gewinnen. Auskunft geben die urkundlichen Anführungen der Intervenienten. S. Mehmel Otto v. N. 83 f. und zur Ergänzung Spiefs S. 19 n. 4. Wir begegnen in den nächsten Jahren neben Anno, Siegfried und den namhaftesten sächs. Bischöfen, sowie Heinrich von Speyer den Herzögen Gottfried, Otto und Rudolf, den Markgrafen Ekbert (von Meifsen seit 1067) und Dedi. — Nach der Entfernung Adalberts vom Hofe blieben die Fürsten noch in Tribur zusammen, um über die zunächst zu ergreifenden Mafsregeln zu beraten. Dafs dabei die Stellung des deutschen Königs zum päpstlichen Stuhle zur Sprache kam, wissen wir aus dem schon erwähnten Briefe Annos von Köln an Alexander II. bei Gsbr. III, 1229, dessen Abfassung in das Frühjahr 1066 zu setzen ist (vgl. Lindner, FDG. VI, 525 f. gegen Gfrörer II, 182 ff., der ihn für 1068 in Anspruch nimmt, MvK. I, 491 n. 5). Den Anfang des Briefes s. o. Anno forderte als primum et maximum, ut ipse cessaret ab ea, qua diu iam sedem apostolicam vexavit calumnia (bezieht sich das auf sonst nicht nachweisbare Verhandlungen Adalberts mit den Lombarden, auf erneute Beziehungen zu Cadalus? Gsbr. III, 128, MvK. I, 492): oportere quoque, ut post multas iniurias cum satisfactione dignum exiberet honorem summo pontifici. Der König spricht sich in zustimmendem Sinne aus und überträgt die Gesandtschaft nach Italien dem Erzbischof Anno, unter einmütigem Zuruf der Anwesenden. Anno aber, memor omnium, quae — Mantuam eunti et retro in via illa, domi quoque parata fuerant, lehnt ab und läfst sich erst durch das Zureden der Herzöge Rudolf und Berthold, welche ihn beiseite nehmen, zur Annahme des Auftrags bewegen cum propter aecclesiae pacem, tum propter imperii tocius honorem. Der König, bemerkt Anno, habe dem Vorschlag der Fürsten nur deshalb zugestimmt, um, bei der voraussichtlichen Weigerung Annos, ihm dann alle Schuld für den Mifserfolg der italischen Politik aufbürden zu können; als Anno zurückkehrt und wider Erwarten

mählt sich darauf mit ihr in Tribur.[b] Der Sturz Adalberts führt zur Zerstückelung des Bremer Kirchenbesitzes durch die billung-

sich bereit erklärt, rex et omnes, qui cum eo aderant, siluerunt, nec unquam michi postea inde verbum fecerunt. Statt Anno ging aber, wie sich aus dem Anfange des Briefes ergiebt, Otto von Bayern als Träger einer königlichen Botschaft nach Italien. Über den Erfolg seiner Sendung ist nichts bekannt.

b) Von Tribur begab sich der König, begleitet von Erzbischof Siegfried und Herzog Berchtold von Kärnten, nach Worms (20. Febr. St. 2690), von da über Rheinbach (Urk. vom 12. März, St. 2691, vgl. zur Einreihung neben Kilian a. a. O. 37 MvK. I, 495 n. 11) zu längerem Aufenthalt nach Aachen, wo Anno wieder in seinem Gefolge weilte; vgl. Tr. S. Rem. I, 14. 15 SS. XI, 444[1]; Ostern (16. April) beging er zu Utrecht (Lamp., compil. Sanbl.; zu Speyer nach der weniger glaubwürdigen Angabe der ann. Altah.), im Mai (in diebus rogationum, ann. Altah.) erkrankte er zu Fritzlar. Lamp.: Rex Friteslari veniens, gravissimam aegritudinem incidit, ita ut a medicis desperaretur et principes de regni successione consilia conferre coepissent; ann. Altah. (S. 83): — rex iam adeo coepit infirmari, ut penitus de eo desperassent medici et quidam principum spe et cupiditate iam occupassent solium regni. Sed — rex — citius sanitati restituitur sicque spes iniqua corvorum hiantium deluditur. Pfingsten (4. Juni) feierte der König zu Hersfeld. Lamp.: Nec multo post nuptias in Triburia regio apparatu celebravit, in coniunctione Berhtae reginae, filiae Ottonis marchionis Italorum. Vgl. ann. Altah.: Cum vero sponsa illius[2] iam flore iuventutis vernaret et Wirziburch natale apostolorum Petri et Pauli celebraret (29. Juni; Urk. Heinrichs aus Würzburg St. 2693), regia benedictione eam coronari fecit (der gleiche Vorgang einer vorangehenden Krönung begegnet uns bei Heinrich III. 1043, vgl. Annalen III, 1 S. 350 zu 1043 f.) moxque in Ingilinheim (falsch; s. u.) celebratis nuptiis — in consortium regni eam adsumpsit. Die Urkunde Heinrichs vom 13. Juli 1066 St. 2694, welche Tribur als Ort der Hochzeitsfeier nennt, ist zwar von Brefslau Westd. Zts. f. Gesch. u. Kunst V, 36—58 als Fälschung erwiesen, doch wird auch in der Mehrzahl der Jahrbücher Tribur als Ort der Hochzeitsfeier genannt (Lamp. ann. 1066, compil. Sanblas.[3], ann. Rosenveld. 1067 SS. XVI, 100, Ekkeh. chron. univ. 1067 SS. VI, 199); die Angabe der ann. Altah. scheint daher irrig, wie auch sonst öfter die Ortsbestimmungen in dieser Quelle. — Dafs Heinrich durch die Fürsten zur Ehe mit Bertha wider seinen Willen gedrängt worden sei, sagt allein das verdächtige Zeugnis Brunos d. b. S. c. 6 SS. V, 331: Uxorem suam, quam nobilem et pulcram suasionibus principum invitus duxerat, sic exosam habebat, ut post nuptias celebratas eam sponte sua numquam videret, quia et ipsas nuptias non

1) Das Verhältnis des Königs zu Anno schildert der Verfasser also: (Anno) regis animum, quem possidebat velut quoddam mancipium pravo ingenio a recti sententia deduxit (c. 14). — Rex nichil dat responsi, sedens velut mutus et attonitus, sed eius vice pro voto respondet archiepiscopus. Das Zeugnis kommt aus der Feder eines fanatischen Gegners Annos. Vgl. MvK. I, 497 n. 13.

2) Als solche wird Bertha in der Urk. St. 2672 vom Jahre 1065 erwähnt. Die Verlobung war schon 1056 von Heinrich III. eingeleitet worden. Ann. III, 413. Sie sollte dem Sohne dereinst gegenüber dem Tuscischen Hause eine mächtige Stellung in Italien sichern. Steindorff II, 325.

3) Über diese Bezeichnung der sog. Ann. Bertholdi für die Jahre von 1066 an vgl. MvK. II, 906.

schen Herzöge von Sachsen und zur Vernichtung des Christentums im Wendenlande. Adalbert, von Herzog Magnus in Bremen belagert, flieht nach Goslar und entschliefst sich endlich zur lehnsweisen Überlassung eines Drittels der Stiftsgüter an den Herzog, nachdem Graf Udo von Stade bereits ein anderes Drittel erhalten. Fürst Godschalk wird von den Abodriten in Lenzen überfallen und getötet, Bischof Johann von Mecklenburg nach Rethre geschleppt und dem Gott Rodigast geopfert. Stormarn verwüstet; Hamburg niedergebrannt. Rückkehr der Wenden und Liutizen zum Heidentum.[c]

sponte sua celebraverat. Allerdings bemüht sich der König 1069 um eine Trennung seiner Ehe, aber dafs die Spannung von vornherein vorhanden gewesen sei, läfst sich nicht ohne weiteres voraussetzen. Vgl. MvK. I, 526 n. 61. Von Tribur begab sich der König nach Lothringen, verweilte kurze Zeit im Kloster Stablo (Tr. S. Remacli c. 18 SS. XI, 446) und vollzog dann zu Ebsdorf in Hessen eine Schenkung an Bischof Eberhard von Naumburg (St. 2695 vgl. zur Einreihung dieser nur mit Jahresdatum versehenen Urkunde Kilian Itinerar 39, MvK. I, 529. 530 n. 66. 67); am 16. Nov. urkundete der König zu Eckardsberga in Thüringen (St. 2696. 2697, vgl. zur Doppelzählung bei Stumpf MvK. I, 530 n. 68), am 3. Dez. zu Goslar (St. 2698; ohne Tagesdatum, doch auch in Goslar vollzogen St. 2699). Weihnachten feierte der Hof zu Bamberg (nicht in Regensburg, wie ann. Altah. mai. angeben), Tr. S. Remacli c. 18 a. a. O.: domnus abbas ad curiam redit in ipsis natalitiis diebus; erat in ipsa celebritate rex apud Bavenbergam civitatem, MvK. I, 533 n. 74.

[c]) Adam Brem. III, 47 ff.: Audientes — duces nostri (Ordulf und sein Sohn Magnus), quod pontifex ab ordine senatorum esset reiectus, magno repleti gaudio cogitabant et ipsi tempus venisse ultionis, ut eum penitus alienarent a suo episcopatu. Itaque multae insidiae multaque obprobria eorum adversum archiepiscopum, qui eo tempore cum nil tucius haberet Bremae sedit, quasi obsessus et custodia vallatus inimicorum. — — Magnus — ante omnes saeviebat, glorians se tandem reservatum esse, qui rebellem domaret ecclesiam. c. 48. Magnus igitur — collecta latronum multitudine — aut membris truncare aut funditus interficere quaerebat episcopum — archiepiscopus a Magno duce obsessus, clam noctu fugit Goslariam, ibique securo per dimidium annum mansit in praedio suo apud Loctunam (Lochtum, vgl. Bode in ZHV. I, 13 ff.). Castra et servicium (Silbergeschirr der Tafel? MvK. I, 515 n. 40) eius ab hostibus direpta sunt. Quibus angustiarum laqueis obstrictus, ignominiosum quidem, sed necessarium cum tyranno fedus pepigit, ut qui hostis erat miles efficeretur, offerens ei de bonis ecclesiae mille mansos in beneficium et amplius: eo — tenore, ut comitatus Fresiae, quorum alterum Bernardus, alterum Ekibertus invito pontifice retinebat, Magnus absque omni dolo vendicaret iuri ecclesiae ac defenderet. Ita prorsus diviso in tres partes Bremensi episcopatu, cum unam partem Udo, alteram Magnus haberet, vix tercia remansit episcopo; quam tamen ipse postea Eberhardo (von Nellenburg) aliisque regis adulatoribus distri-

Tod des Erzbischofs Eberhard von Trier (15. April); der auf Annos Betrieb ohne Befragung der Trierer vom König zum Nachfolger ernannte Konrad wird vom Stiftsvogt Dietrich gefangen ge-

buens fere nichil sibi retinuit. (Man sieht, es sind die königlichen Ministerialen, durch welche Adalbert wieder emporzukommen sucht; sie müssen also schon damals ein bedeutendes Gewicht am Hofe gehabt haben. Daſs sie in groſser Zahl um den König sind, zeigt auch der Vorgang in Tribur, wo ein Teil der königlichen Ministerialen den fliehenden Erzbischof zum Schutz begleiten muſs.[1]) Nam et cortes episcopi et decimae ecclesiarum — omnia cesserunt in usum laicorum — —. Tantis — largitionibus — nichil lucratus est archiepiscopus erga Udonem et Magnum, quam ne expelleretur a suo episcopatu; a ceteris vero nichil aliud servitii meruit, nisi ut dominus vocaretur. Ad. Brem. III, 49: Princeps Gotescalcus eo tempore interfectus est a paganis, quos ad christianitatem nitebatur ipse committere. — Passus est autem — in civitate Leontia (Lenzen) 7. Id. Iunii (7. Juni 1066), cum presbytero Yppone, qui super altare immolatus est et aliis multis tam laicis quam clericis —. Ansverus monacus et cum eo alii apud Razzisburg (Ratzeburg) lapidati sunt. Idus Iulii (15. Juli) passio illorum occurrit. c. 50: Iohannes episcopus senex cum ceteris, christianis in Magnopoli civitate (Mecklenburg) captus — — fustibus caesus, deinde per singulas civitates Sclavorum ductus ad ludibrium — truncatis manibus ac pedibus, in platea corpus eius proiectum est, caput vero eius desectum, quod pagani conto praefigentes — deo suo Redigast immolarunt. Haec — Rethre gesta sunt 4. Id. Novembris (10. Nov.). Filia regis Danorum (Sigrid) apud Michilenburg — inventa cum mulieribus; diu caesa nuda dimissa est. Hanc — Gotescalcus princeps habuit uxorem, a qua et filium suscepit Heinricum. Ex alia vero Butue natus fuit —. Et illi quidem victoria potiti totam Hammaburg provinciam — demoliti sunt, Sturmarii fere omnes aut occisi aut in captivitatem ducti, castrum Hammaburg funditus excisum, et — cruces a paganis truncatae sunt. — — Huius auctor cladis Blusso fuisse dicitur, qui sororem habuit Godescalci, domumque reversus et ipse obtruncatus est. Itaque omnes Sclavi facta conspiratione generali ad paganismum denuo relapsi sunt —. Dux noster (Herzog Ordulf von Sachsen) in vanum saepe contra Sclavos dimicans per 12 annos — numquam potuit victoriam habere, totiensque victus a paganis, a suis etiam derisus est. Vgl. über diese furchtbaren Verluste des Reichs und der Kirche und die Ergebnislosigkeit der christlichen Rachezüge in den nächsten Jahren Hauck III, 734 f. Der Niedergang der germanischen Macht in Europa bekundet sich gleichzeitig in der Eroberung des angelsächsischen Königreichs durch Wilhelm von der Normandie unter päpstlicher Sanktion. Ranke Wg. VII, 242 ff., MvK. I, 534 ff. Über der Eroberung vorausgegangene Verhandlungen des Herzogs mit Heinrich IV. Freemann The history of the Norman conquest of England III, 308 f.

1) Den hier erwähnten Zug aus Lamperts Darstellung möchte ich nicht anfechten, da er durch das chron. Lauresh. geschützt scheint. S. o. S. 51.

nommen und umgebracht (1. Juni). Straflosigkeit erkaufen die Trierer durch die Wahl Udos, Bruders des einflufsreichen königlichen Ministerialen Eberhard von Nellenburg.[d]

[d]) Lamp. 1066, p. 102: Eberhardus Treverorum archiepiscopus dum in sabbato sancto (15. April) tantae diei misterium sollemniter populo exhibuisset, regressus in secretarium — — spiritum exhalavit. Episcopatum eius per interventum Coloniensis archiepiscopi suscepit Cuono praepositus Coloniensis (Konrad, der Sohn Eilolfs, ein Neffe Annos; vgl. über seine Herkunft die Vita et passio Conradi archiep. c. 1 SS. VIII, 214). Graviter et indigne tulit tam clerus quam populus Treverorum, quod ipsi in electionem admissi consultique non essent (diese Nichtachtung des Wahlrechts der Trierer Geistlichkeit heben auch die andern Quellen hervor; ann. Altah. mai. 1067: quem pontificatum contra voluntatem eorum rex Chunrado — dedit, Tr. S. Rem. I, 17 SS. XI, 446: archiepiscopus Trevirorum obierat; ipse (Anno) praepositum suum eius loco substituerat; pro qua re a Trevirensibus iustas odii causas sibi conciverat, quia spreta eorum electione suam invitis proposuerat. Adalbert nennt in einem Briefe an Anno die Erhebung Konrads eine inconsiderata provectio, Gsbr. III, 1260) — —. Erat tunc temporis maior domus (Stiftsvoigt) ecclesiae Treverorum Dietericus comes —. Is die, quo episcopus urbem ingressurus sperabatur, cum ingentibus copiis ei obviam processit atque in ipso lucis crepusculo, priusquam hospitio progrederetur, super eum irruens paucos resistere temptantes occidit, ceteros — fudit fugavitque, opes — diripuit, ipsum episcopum captum traditumque in manus carnificum, de rupe altissima praecipitari et sic interfici iussit. Corpus eius — in monasterio Doleiensi (Tholey) sepultum est. — — Nach dem ausgeschmückten Bericht der passio Conradi erfolgte der Überfall am Morgen des 18. Mai zu Bitburg, 14 Tage dauerte die Haft Konrads auf der Burg Ürzig, am 1. Juni wurde er von dem Felsvorsprung Michelslei abgestürzt; am 8. Juli erhoben Bauern aus dem Dorfe Loseuich den Leichnam und bestatteten ihn vor ihrer Kirche. Später brachte Bischof Theoderich von Verdun Konrads Gebeine nach Kloster Tholey. Vgl. zur Kritik MvK. I, 505 n. 25; daselbst ist auch die Behauptung Gfrörers, dafs Heinrich IV. den Mord anbefohlen habe, gebührend zurückgewiesen. Das Verbrechen brachte im Gegenteil den König in heftigen Zorn gegen Trier, doch liefs er sich beschwichtigen, und so blieb die That unbestraft. Gesta Trev. add. I c. 9 SS. VIII, 182: Qua de causa rege valde commoto civitatemque Trebericam se desolaturum comminante tandem — a sapientibus eius furore sedato. — Die Trierer wählten zum Nachfolger Udo, den Sohn des Grafen Eberhard von Nellenburg, vgl. Lamp. ann. 103, Gesta Trev. l. c. Ein Beweis von dem grofsen Einflufs der Ministerialen auf den König ist es, dafs die Trierer durch die Wahl des Sohnes des angesehensten kgl. Ratgebers offenbar die Straflosigkeit erkauft haben. Charakteristisch ist, dafs sowohl von Erzbischof Siegfrid, wie von Anno beim Papste Klage gegen die Mörder, wenn auch ohne Erfolg, erhoben wird (J. V, 62, Anno an den Papst bei Gsbr. Dok. n. 7 S. 1231). Die königliche, wie die bischöfliche Gewalt ist machtlos, immer mehr sucht man in Rom die Entscheidung.

Richard von Capua, mit dem Papst zerfallen, dringt nach Unterwerfung Campaniens verwüstend in das römische Gebiet ein. Ein Teil der Kardinäle wendet sich um Hilfe an den deutschen Hof, während Hildebrand, um eine Romfahrt des Königs zu hintertreiben, den Herzog Gottfried zum Schutze der römischen Kirche anruft. Der König fordert die Fürsten zur Heerfahrt nach Italien auf.[e]

[e]) Über den Umschwung in der Politik des Fürsten Richard der Kurie gegenüber vgl. MvK. I, 543 ff., v. Heinemann I, 239 ff. Ohne ihr in dem Streit mit Cadalus Hilfe zu gewähren, war er bemüht gewesen, nach der Eroberung Capuas auch die zu diesem Fürstentum gehörigen Grafschaften zu unterwerfen und hatte noch im J. 1066 nach Überschreitung des Garigliano Ceperano auf päpstlichem Gebiet besetzt und seine Truppen verwüstend bis in die Nähe Roms vorgehen lassen. Lupus Protosp. a 1066 (SS. V, 59): Et hoc anno princeps Ricardus intravit terram Campaniae (über den Begriff des römischen Campanien, des Gebirgslandes im alten östlichen Volskergebiete im Gegensatz zum 'reichen C.' vgl. Ficker, It. Forsch. II, 300) obseditque Ciperanum et comprehendit eam et devastando usque Romam pervenit. Vgl. Leo Ost. III, 23 SS. VII, 714 zu 1067[a]. Es unterliegt keinem Zweifel, daſs aus den Kreisen der römischen Kurie die Hilfe des deutschen Hofes damals wiederholt angerufen wurde. Nach Amatus c. 9 ging dieser Hilferuf vom Papste selbst aus: la pape avoit mandé moult souvent par letres et aucune foix par messages, lo roy Henri pour venir contra la crudelitè de li Normant. Wahrscheinlich gehört auch in diese Zeit das Schreiben des Kardinalbischofs Mainardus von Silon Candida an den König bei Sudendorf II, 15, 16 (Gsbr. 1108). Und hiermit steht gewiſs auch die Reise der Kaiserin an den Hof (bezeugt erst vom 6. März 1067 an; St. 2700) ihrer ersten Absicht nach in Beziehung. Über den Brief des P. Damiani an die Kaiserin Ep. VII, 8 vgl. MvK. 547 n. 98. Gleichwohl hat es groſse innere Wahrscheinlichkeit, daſs nicht der Papst selbst und Hildebrand, sondern die Männer Damianischer Richtung, der ja auch die Kaiserin angehörte, die Hilfegesuche beim deutschen Hofe betrieben haben, während Hildebrand und der Papst, im vollen Einklang mit ihrer bisherigen Politik, um eine Romfahrt des Königs zu verhindern, sich an Herzog Gottfried wendeten, welchem eine Machtentfaltung des mit der Tochter der Markgräfin von Turin vermählten Königs in Italien für seine eigene Stellung bedrohlich erscheinen mochte. Darum gewinnt die Nachricht des Bonizo p. 652 f.: Quod (der Einfall der Normannen in Campanien) cernens — Hildebrandus continuo — Gotefridum in auxilium S. Petri evocat, trotz ihrer verkehrten chronologischen Einreihung (zwischen Ereignissen späterer Jahre) an Glaubwürdigkeit. Ein Einverständnis zwischen Gottfried und dem päpstlichen Hofe vermutet bereits Floto I, 268 f., behauptet auf Grund von Bonizo, Hirsch, FDG. VII, 34 n. 6; eingehend dargelegt ist die hier vertretene Auffassung von v. Heinemann I, 248. 388 f. Zweifelnd äuſsert sich MvK. I, 552. Noch vor Ablauf des Jahres erlieſs der König die Befehle zur Vorbereitung der Romfahrt.

1067 Heinrich begiebt sich zum Antritt des Feldzuges nach Augsburg, wird aber durch die Nachricht von dem eigenmächtigen, vorzeitigen Aufbruch des Herzogs Gottfried nach Italien bestimmt, die Fahrt aufzugeben. Gottfried vertreibt die Normannen aus der Campagna und schliefst nach kurzer Belagerung von Aquino Frieden. Papst Alexander und Hildebrand gehen im Sommer nach Süditalien und erneuern den Bund mit Richard von Capua.*

1067 *) Von Bamberg aus begab sich der König noch vor Mariae Reinigung (2. Febr.) nach Augsburg (ann. Aug. 1067 SS. III, 128); vgl. ann. Altah. 1068 (offenbar mit falscher Jahresangabe): — rex — Augustam venit in purificatione Mariae, paratus inde in Italiam transire. Seine Wünsche durchkreuzten angeblich die Fürsten; ann. Altah. l. c.: Sed cum regni principibus laboriosum videretur simul ire, facile persuaserunt regi — in Saxoniam (5. 6. März St. 2700. 2701, ohne Datum, doch von Regensburg. St. 2702) redire. Der wahre Grund war jedoch das eigenmächtige Vorgehen des Herzogs Gottfried, der den König von einer Einmischung in die Angelegenheiten Italiens zurückhielt, vgl. MvK. I, 550 und Hist. Aufs., dem Andenken an G. Waitz gewidmet 133 ff., der den von Hirsch FDG. VIII, 306 ff. und Jung, Gotfried d. B. 58 (59, 80 ff.) verworfenen Bericht des Amatus wieder zur Anerkennung gebracht hat. Die Stelle des Amatus lautet (L'Ystoire de li Normant Lib. VI, 9 ed. Champollion — Figeac 174 f.): Et quant lo roy sot lo volenté de lo pape, il dist à ses princes, qu'il vouloit venir en Ytalie, pour acquester la corone en Saint-Pierre et pour deffendre les coses soes. Et s'appareillèrent li évesque et li duc et li marchis, et s'esmurent lor chevaliers de prendre l'arme et déterminassent en quel voie la compaingnie de la chevalerie se doient assembler. Et lo roy auvec son exercit vint à la cité de Auguste et atendoit lo duc Gotofrède. Et Gotofrède avoit passé li Alpe et estoit venu en Ytalie. Et puiz lo roy connut que il estoit gabé de la malice de Godefroy, et dist à touz les granz seignors de sa compaingnie coment Godefroy l'avoit gabé et comanda que cest voiage remanist; quar est costumance que quant lo roy vient de Alemaingne en Ytalie, que lo marchis de Toscane o tout son ost doit aler devant de lo ost de lo roy. Et ensi retorna arrière. Eine, wie die Thatsachen zeigen, ganz verkehrte Motivierung von Gottfrieds Zug bringen die ann. Altah. 1067: dux Gotefridus — rege permittente — per fines Italos principatum administrabat. Nordmanni autem — ignominiosas legationes et responsa regi regnique principibus saepe remittebant. Sed cum rex in aliis regni partibus occupatus esset et idcirco illorum superbiae obviare non valeret, praedictus dux Gotefridus — ad comprimendum illorum arrogantiam perrexit. (Vgl. MvK. I, 549 n. 1.) Ausführlicher und in den Einzelheiten auch glaubwürdiger sind die italienischen Berichte, besonders der auf Amatus beruhende, aber durch eigne Angaben erweiterte Bericht des Leo Ost. III, 23 SS. VII, 714: Interea cum — Richardus — subiugata Campania ad Romae iam se viciniam porrexisset, ipsius que iam Urbis patriciatum omnibus modis ambiret, Teutonici regis pertinxit ad aures. Qui ut et bona s. Petri de manibus Normannorum eriperet et imperii coronam

Markgraf Otto von Meifsen, der letzte aus dem Hause Weimar, stirbt; der König überträgt die Mark an den ihm verwandten Ekbert von Braunschweig. Zug des Hofes von Bayern (Regensburg) nach Sachsen (Goslar), Schwaben, Franken (Einsetzung des Bischofs

de apostolici manu reciperet, magna cum expeditione pervenit Augustam; ibi praestolans Gotfridum Tusciae ducem ac marchionem, qui regem quotiens Italiam intrare deberet, cum sua solitus erat praeire militia. Sed quoniam Gotfridus idem longe praecesserat, rex hoc nimis indigne ferens, eandem mox expeditionem remittens in sua reversus est. Dux autem copioso nimis vallatus exercitu Romam accessit. Cuius Normanni adventu comperto — universam protinus Campaniam deserentes aufugiunt., et Jordane tantum ac Guilelmo qui Mostarolus dictus est, cum suis in Aquino se illi contraire parantibus, caeteri cum principe apud Patenariam rei eventum praestolantur; futurum, ut si dux idem Garilianum transisset — cuncti versus Apuliam fugam arriperent. — Gotfridus itaque apostolico simul et cardinalibus comitatus (Hirsch, FDG. VII, 35 n. 3 bemerkt, dafs die Anwesenheit Alexanders II. am 10. und 22. Mai im Lateran urkundlich bezeugt ist, [RP.[2] 4630. 4631], so dafs Leos Angabe sich wohl nur auf ein feierliches Geleit aus der Stadt heraus bezieht), mediante iam Maio Aquinum cum universo exercitu venit, ibique per 18 dies cum — Normannis pari ferme eventu confligens, tandem satagente — internuntio Guilelmo — Testardita — ad id ventum est, ut ad pontem s. Angeli, qui dicitur Todici, dux et princeps altrinsecus, nam interruptus erat, se ad colloquium iungerent, sicque non parva — donatus pecunia (so erzählte man sich später in M. C.) dux ad propria repedaret. Zur Ergänzung vgl. Amatus VI, 10: Et Godefroy ala sur la cité de Acquin, et ilec ficha li paveillon et dresa, et donna la bataille pour prendre la cité. Et Guillerme et Adenolfe issirent o tout lor chevaliers, et occistrent ensemble XV Todesque et ensi la superbe de Godefroy commensa à réfréner, et cellui temps la fain, et ce qu'il non avoient vin, constraint l'ost de retorner arrière. Et la criée de touz pour la poureté turboit lo paveillon de lo duc. Et adont quant li duc non pot soustenir la lementation de cil de l'ost et que s'en vouloit retorner requist qu'il vouloit parler à lo prince Richart, liquel puiz se covenirent ensemble et firent paiz, et lo duc s'en retorna en sa contrée. — Nach Amatus hat also Gottfried Unterhandlungen mit Richard nachgesucht, während die deutschen Quellen Richard die erste Bitte stellen lassen. Die italienische Quelle erscheint auch in diesem Punkte glaubwürdiger, zumal da man in Deutschland die Erfolglosigkeit des Zuges kannte. Vgl. ann. Aug. 1067 SS. III, 128: Gotefridus dux contra Normannus missus (der Ausdruck pafst nicht zu dem eigenmächtigen Vorgehen des Herzogs) nullo effectu, paucis etiam amissis rediit. Vgl. auch Bonizo J. II, 652f., Ldl. 599: Eodem quoque tempore Normanni Campaniam invadunt (1066). Quod cernens — Ildebrandus — ducem Gotefridum in auxilium s. Petri evócat (hierüber s. zu 1066[c]). Forte enim — dux venerat Italiam, ducens secum — cometissam Matildam —. Is congregans universam exercitus sui multitudinem cum uxore et — Matilda Romam veniens, Normannos a Campania absque bello expulit et eam Romanae reddidit dicioni: Die Rückgabe der von Richard besetzten Teile des päpstlichen

Heinrich von Speyer), Niederlothringen (Balduin VI. von Flandern Nachfolger seines am 1. Sept. gestorbenen Vaters Balduin V.) und zurück nach Sachsen. Benno II., vom König zum Bischof von Osnabrück erhoben, übernimmt die Leitung der damals beginnenden Burgbauten in Sachsen.[b] Feldzug Burchards von Halberstadt gegen die Liutizen.[c]

Gebietes an die Kirche erfolgte wohl nach freiem Entschlusse Richards. Papst Alexander begab sich im Juli nach Apulien, hielt am 1. August in Melfi eine Synode ab und weilte dann auf dem Rückwege am 12. Oktober in Capua, der Hauptstadt Richards (RP.[2] 4636), woraus man doch wohl auf eine Versöhnung zu schliefsen hat.

[b]) Lamp. 1067, S. 104 im Anfang des Jahresberichts: Otto marchio Thuringorum obiit, gaudentibus admodum in morte eius omnibus Thuringis, eo quod ipse primus ex principibus Thuringorum — decimas ex suis in Thuringia possessionibus dare consensisset (s. zu 1062) et per hoc calamitatem maximam genti suae invexisse videretur. Marcham eius Egbertus, patruelis regis, suscepit. Ekberts Gemahlin Immula war eine Schwester Adelheids von Susa, der Schwiegermutter des Königs, ann. Saxo 1067. Ekbert wird in den Urkunden des Königs vom 5. u. 6. März St. 2700. 2701 als Markgraf unter den Zeugen genannt. Vgl. Posse, Markgrafen v. Meifsen, 151 f., 155 ff., Anno hielt sich damals fern vom Hofe und war wohl bei der Übertragung unbeteiligt. MvK. I, 565 n. 32). Der neue Markgraf war in Regensburg am Hofe, wohin sich derselbe von Augsburg aus begeben hatte. Die Kaiserin und die junge Königin weilten dort, erstere ist Intervenientin in einer Schenkungsurk. für Altmann v. Passau, auch Ellinhard von Freising erhält eine reiche Schenkung (St. 2700. 2701). Dann ging der Hof nach Goslar zum Osterfest (8. Apr.), wohl über Wiehe (St. 2702. 2703 Bestätigung der Freiheiten von Lorsch nebst Verleihung des Marktrechts vgl. 2710, von Adalberts Rechten auf das Kloster ist gar keine Rede mehr. Über die Datierung dieser und der folgenden Urkk. MvK. I, 563 n. 27). Bereits am 8. Juni ist der König in Reichenau (die Freiheit der Abtei Rheinau herstellend St. 2705 s. o. zu 1065[b]), von da ging es durch Schwaben nordwärts ins Bistum Speyer (Pforzheim Schenkung für Eberhard v. Nellenburg; Bruchsal für Kloster Pfävers St. 2706. 2707; Speyer selbst 2078. 2079 für Weifsenburg im Elsafs und ein Kanonikat in Besançon). Zum Bischof von Sp. setzte er wohl damals an Stelle des auf einer Reise nach Rom verstorbenen Einhard (MvK. I, 567 n. 36) den jugendlichen Kanonikus Heinrich aus Goslar; nach Lamperts unfreundlicher Auffassung, weil er dem König zu schmeicheln gewufst (Heinricus successit, Gosl. eccl. canonicus, tantae dignitati vixdum per aetatem maturus, et non tam electione principum provectus quam indulgentia regis, cui in puerili aetate fuerat familiarissime assentatus). Von Speyer ging der Hof nach Mainz (Gunstbeweis für einen kgl. Ministerialen St. 2711), dann weiter nach Aachen, wo auch Anno sich wieder am Hofe zeigt (St. 2712). Damals starb (1. Sept.) Markgraf Balduin V. von Flandern, ihm folgte sein Sohn Balduin VI., bereits Markgraf von Antwerpen und Graf von Mons und Hennegau

1068 Anno von Köln, Heinrich von Trident und Otto von Bayern erscheinen als Königsboten in Italien, um Cadalus zur Verzichtleistung zu bewegen und dem Papst eine Botschaft, vermutlich in Angelegenheit des Verhältnisses der Normannen zum Papst, zu überbringen. Wegen Verkehrs mit dem gebannten Erzbischof von Ravenna und mit Cadalus werden sie in Rom erst nach Leistung öffentlicher Bufse beim Papst zugelassen. Udo von Trier, vor die Ostersynode zur Rechtfertigung wegen Simonie geladen, empfängt nach Leistung eines Reinigungseides die päpstliche Anerkennung. Herzog Otto, der nach dem Aufbruch von Rom noch

(einst beide Störer des Reichsfriedens; Ann. III, 412), die Nachweise bei MvK. I, 573 n. 46; Flandria generosa c. 12: Balduinus — post mortem patris sui utrumque comitatum (Flandern und Hennegau) in tanta pace gubernavit, ut nemo auderet vel dignaretur arma portare nec ostium noctu propter latrones claudere etc. Nach Goslar zurückgekehrt (11. Nov.) erkrankte der König (Lamp. 1067: graviter infirmari coepit), vermochte aber doch am 23. Nov. an Bischof Benno II. von Osnabrück die Investitur zu vollziehen (V. Bennonis c. 13 SS. XII, 66; Benno I. war 19. oder 20. Sept. gestorben. MvK. I, 576 n. 54). An diesem vielseitig gebildeten, praktisch thätigen und geschickten Mann gewann der König einen brauchbaren und treuen Gehülfen. Ein geborener Schwabe, war er in Reichenau noch unter Hermann gebildet, von Heinrich III. nach Goslar gezogen, dann Leiter der Domschule in Hildesheim, zum Dompropst befördert, später Verwalter des kgl. Hauses und Gutes in Goslar (V. Benn. c. 1—7). Von Anno v. Köln als Vicedecanus zur Verwaltung der Kölner Kirche berufen (ebd. c. 11), kehrte er doch bald als Dompropst nach Hildesheim zurück und wurde jetzt vom König, der seine Tüchtigkeit kannte (c. 12: eius etenim virtutes expertus in his eum regionibus, si quoquo modo fieri posset, episcopum instituere decreverat, ubi sibi ad quae vellet, semper posset esse vicinus), zum Bischof von Osnabrück im Einklang mit den nach Goslar berufenen Wählern erhoben (c. 13 Beyer 18ff.), die Konsekration empfing er Ende Januar durch Anno in Köln. Über seine Bedeutung als Landwirt (villicandi experientia) c. 10, seine ausgezeichnete Kunde im Bauwesen c. 11 (Sicherung des Domes von Speyer gegen die Unterwühlung durch die Fluten des Rheins c. 27). Als Bischof leistete er dem König namentlich durch Leitung der damals geplanten und begonnenen Burgbauten in Sachsen wesentliche Dienste, s. zu 1073. Vgl. über Benno die gediegene Dissertation von Thyen (Göttg. 1869), MvK. I, 576ff.

[c]) Die Unternehmung Burchards II. von Halberstadt gegen die Liutizen fand im Winter 1067/1068 statt. Compil. Sanbl. 1067 SS. V, 273: Burchardus — gentem Leuticorum viriliter devastavit und ann. August. 1068 SS. III, 128: Burchardus Halberstatensis episcopus Liuticiorum provintiam ingressus, incendit, vastavit, avectoque equo, quem pro deo in Rheda (Rethra) celebrant, super eum sedens in Saxoniam rediit. Der vorübergehende Erfolg war ohne Bedeutung für die Mission.

in Italien zurückbleibt, um im Namen des Königs auf den roncalischen Feldern Gerichtstag zu halten, wird von den Italienern abgewiesen und zur Rückkehr gezwungen.[a]

1068 [a]) An Stelle der unterbliebenen Romfahrt wurde Anfang des Jahres eine königl. Gesandtschaft nach Italien geschickt. Ann. Altah. im Anschlufs an den irrig zu 1068 gestellten Aufenthalt des Königs zu Augsburg: (principes regni) facile persuaserunt regi — — pro se legatos in Italiam transmittere. Mittuntur — Anno Boloniensis archiep., Henricus Tridentinus, Otto dux Baioaricus. Hi ergo cum Ravennam venissent, civitatis illius pontificis (Heinrich) usi sunt confabulatione — nec etiam devitabant Parmensem episcopum (gewifs, um ihn zur Verzichtleistung zu bewegen) sese adeuntem alio in loco, quos utrosque Alexander papa ligaverat anathematis vinculo. Ob hanc igitur causam noluit eos videre, cum Romam venissent —. Sed — citius reconciliari meruere humillima satisfactione (nach dem tr. s. Rem. c. 22 SS. XI, 448 bestand Annos Bufse darin, dafs er conductu marchisae Beatricis nudis pedibus procedit in publicum[1]), tandemque audita eorum legatione post paucos dies, dimissis illis, mandat regi quae voluit. Den Inhalt des Auftrags kennen wir nicht; dafs er sich auf das Verhältnis zu den Normannen bezog, ist eine naheliegende Vermutung. Auf der Synode reinigte sich Erzbischof Udo von Trier eidlich von dem Vorwurf der Simonie und wurde von dem Papst in seiner Würde bestätigt (vgl. RP.[2] 4646: Verleihung des Palliums). — — Episcopi autem regii nuntii, Roma digressi (die Gesandten sind schon vor Beginn der Synode abgereist. Vgl. **Manitius** 528 n. 1), confestim ad propria sunt reversi. Solus Otto dux substitit in Italia, quasi cum principibus terrae regni illius tractaturus negotia (nach der Weise der Königsboten, **Ficker**, It. Forsch. II, 132; ähnlich sagt Tr. S. Rem. l. c. von Anno: regia legatione functus ibat potens per Italiam quasi perfecturus regis negotium). Huius rei gratia obviam ei venit cum magna multitudine Italorum dux Gotefridus in urbis Placentiae campestribus (auf der roncalischen Ebene). Cum ergo consedissent, et res aliqua agi cepta fuisset, Itali — velut natali odio Teutonicum ducem audire dedignati, incondito clamore cuncta coeperunt turbare et nullo perfecto negotio ducem compulerunt abire. Fuere tamen, qui iam tunc inciperent suspicari et dicere, quoniam vir ille regi non esset fidelis perfecte et idcirco in Italia mansisset, si vel ducem Gotefridum vel alium aliquem socium consilii sui posset adsciscere. Diese Nachricht be-

1) Auch andere Kränkungen blieben dem Erzbischof nicht erspart. Dem Abt von Stablo, der in Person beim päpstlichen Stuhle seine Sache wider den Erzbischof betrieb, mufste er die Rückgabe von Malmedy versprechen; er that es freilich in einer Weise, die ihn zu nichts verpflichtete (d. h. unter dem Vorbehalt einer nochmaligen Verhandlung über Malmedy vor dem König. Tr. S. Rem. I, 22), und: reversus in patria, non solum quae promiserat facit irrita, verum et ipsum regem despectum aiebat in sua iniuria. Der Papst hatte dem Abt von Stablo nicht nur die Privilegien des Klosters bestätigt, sondern auch Anno streng untersagt, Malmedy zu behaupten. Anno hatte diesem Befehl getrotzt (Tr. S. Rem. I, 19. 22 SS. XI, 447 f.) und wohl gedacht in Italien die Kurie einzuschüchtern (**Hauck** 737), erfuhr aber nun die schroffste Behandlung von seiten des Papstes. Auch die päpstliche Erzkanzlerwürde wurde ihm entzogen. MvK. I, 589. Auf Malmedy mufste er 1071 wirklich verzichten. S. u. Auch die Bestätigung Utos von Trier durch den Papst war gegen Annos ausdrückliche Bitten erfolgt. S. Annos Brief an den Papst bei Gsbr. S. 1281.

Tod Ekberts I. von Meifsen; die Mark Meifsen kommt nach Abtrennung der Mark Zeitz, welche an Udo, den Markgrafen der Nordmark, verliehen wird, an seinen schon bei Lebzeiten des Vaters zum Nachfolger bestellten unmündigen Sohn Ekbert II. — Zu Weihnachten Verkündigung eines allgemeinen Friedensgesetzes.[b]

1069 Siegreicher Feldzug gegen die Liutizen unter Führung des Königs.[a] Auf einem Fürstentage zu Worms begehrt der König

ruht auf einem Rückschlufs (iam tunc) von dem späteren feindseligen Verhältnisse Herzog Ottos zum Könige. Die Meinung, dafs Gottfried die Italiener zum Widerstand gegen den ihm unbequemen Bevollmächtigten des Königs aufgestachelt habe, wird sich ebensowenig begründen lassen, wie der Verdacht des Annalisten; augenscheinlich haben wir es mit einem durch die Pataria genährten Ausbruch des Volkshasses zu thun.

[b]) Lamp. 1068, S. 105: Egbertus marchio exactis diebus festis (Weihnachten) — modica febre pulsatus, terminum vitae accepit. Sed marcham adhuc vivens adquisierat filio suo, tenerrimae aetatis infantulo (Ekbert II.). Den Todestag — 11. Januar — berichtet die Braunschw. Reimchronik v. 1716. 1717, Mon. Germ. Deutsche Chron. II, 481. Dem Sohne Ekberts scheint die Mark Meifsen nicht im vollen Umfang übergeben worden zu sein; wir finden wenigstens bald nachher die Mark Zeitz von den Marken Meifsen und Merseburg losgetrennt im Besitze des Markgrafen Udo II. von der Nordmark, und es ist nicht unwahrscheinlich, dafs die Übergabe des Gebietes an Udo nach Ekberts I. Tode erfolgte, wo bei der Jugend des Nachfolgers ein dauernder Nachteil für das Verhältnis des Erben zum Könige nicht zu befürchten war, vgl. MvK. I, 584, Posse, Markgr. v. Meifsen 155 n. 2. — Itinerar: 14. Mai Dortmund St. 2714 (wegen des Datums vgl. St. 534); 29. Mai Soest St. 2715; am 23. Juni empfing der König zu Mainz eine böhmische Gesandtschaft, die ihn um Bestätigung der Wahl Jaromirs zum Bf. v. Prag bat; am 30. Juli gab er dem Gewählten Ring und Stab, die Insignien des bischöflichen Amtes, Cosm. chron. Boem. II, c. 25 SS. IX, 82; 5. Aug. Goslar St. 2716. 2716[a]; 12. Aug. Berstadt St. 2717; 8. Sept. feierte der Hof das Fest Mariä Geburt in Augsburg, ann. Aug.; 18. Okt. Meifsen, 28. Okt. Rochlitz St. 2719. 2720; Weihnachten wurde zu Goslar begangen, Lamp. und Bertholdi ann., vgl. Urk. vom 3. Jan. aus Goslar St. 2721, wodurch die Angabe der ann. Altah. von der Weihnachtsfeier in Mainz hinfällig wird. Compil. Sanbl. (Bern. chron.) 1069 SS. V, 274: Pax et reconciliatio in populo, in natali domini apud Goslare, regali edicto sub sacramento sunt confirmatae. Waitz, VG. VI, 436 n. 1, Herzberg-Fränkel, FDG. XXIII, 127 u. n. 5.

1069 [a]) Ann. Altah. 1069: Dominicum natale rex Moguntiae (s. o.) peregit, moxque expeditionem contra Luitizos in ipso hiemis tempore parari iussit. — Expeditio, quamvis subito iussa esset et facta, tamen admodum utilis est probata. Terra etenim illa paganorum aquis et paludibus est plena, sed tunc,

die Lösung seiner Ehe mit Bertha; die Reichsfürsten ersuchen durch den Erzbischof Siegfried den Papst Alexander II. um Ent-

hiemis scilicet tempore, nimium erat congelata et ideo exercitui facta est facilis ingrediendi et egrediendi via. Levi igitur congressione urbes aliquot ceperunt, villas innumeras vastantes succenderunt, predam et captivitatem inmensam secum abduxerunt. Vgl. ann. Weissemb. 1069 H. E. S. 55: Hyemps magna et aspera et rex Heinricus barbaros trans Alpiam flumen constitutos cum exercitu invasit, populum multum occidit, civitates destruxit, fana cum simulachris succendit, captivitatem magnam cum victoria reportavit. Compil. Sanbl. (Bern. chron.): Heinricus rex gentem Leuticorum devastat. Sigeb. Gembl. chron. 1069 SS. VI, 362: Fluminibus glaciali rigore constrictis, imp. Heinricus terram Lutitianorum ingressus, eos nimia cede prosternit et terram nimium depopulatur. Zur Beurteilung dieses für die Mission wertlosen Verwüstungszuges s. o. zu 1066[c] S. 56. An die Darstellung des Feldzugs knüpft der Annalist von Niederaltaich die Erzählung von einem angeblichen Anschlag des Herzogs von Bayern auf das Leben des Königs: — — Cum —, dimisso exercitu, rex iter ageret cum admodum parva multitudine, — — dux Otto cepit eum rogare, domum suam, quae illius civitatibus in via erat, secum adire, promittens, se inibi serviturum studiose. Qui mox annuit potenti, quia necdum ab eo suspicabatur quicquam mali. Erat autem tunc inibi Chuono, minister et nutritor regis (in Urk. vom 26. Okt. 1064 St. 2652 überweist König Heinrich demselben Cuno gewisse Güter ob fidele servicium humilemque supplicationem Cunonis iuventutis suae pedissequi), qui ferebatur gratiam ducis non habere. Iniit ergo, ut dicunt, cum suis dux consilium, ut idem Chuono dehonestaretur, quasi iugulandus ante cubiculum, et cum rex ad sedandum tumultum cubiculo prosiliret, ab aliquo confossus interiret. Tunc igitur militibus ducis, quod sibi iussum erat, conantibus et verborum contumelias, unde litis initium fieret, iaculantibus, moxque his et illis: Arma, arma! conclamantibus, Chuononi citius socii sui in armis adstiterunt sicque temere cepta facile quieverunt. Rex autem nec quisquam ex suis illa hora intellexit, cuius rei causa haec machinata fuerint, attamen verum esse ita, ut diximus, quidam, Egino nomine, postea manifestavit, qui huic consilio eadem nocte interfuit quique de manu ducis gladium se accepisse affirmabat, cum quo interfectorem regis se fore ipsi promiserat. Vgl. dazu Vogeler, Otto v. Nordheim, S. 12. Berechtigten Zweifel an der Wahrheit des Berichteten äufsern Mehmel, S. 43 ff. und MvK. I, 611 n. 7. Die Darstellung der ann. Altah. ist sichtlich beeinflufst durch die später wider Otto erhobene und in Altaich geglaubte Anklage, die den in Wirklichkeit gegen Kuno gerichteten Mordversuch als einen Angriff auf das Leben des Königs auffafste. Überhaupt ist das Urteil des Annalisten gegenüber Otto v. Nordheim, den man als den Räuber der Klosterfreiheit hafste, durchweg befangen. Vgl. auch MvK. II, 14 in n. 25. Dafs der König selbst von vornherein diese Ansicht nicht hatte, sagen die Annalen selbst, und der Aufenthalt, den der König noch in diesem Jahre in Regensburg nahm, scheint es zu beweisen (Riezler I, 483); der spätere Verdacht des Königs ist wohl erst durch die Beschuldigung Eginos in ihm geweckt worden.

scheidung der Sache durch einen Legaten.[b] Markgraf Dedi von der Ostmark erhebt sich wegen verweigerter Lehen, unterstützt von Graf Adalbert von Ballenstedt gegen den König und ver-

[b]) Heinrich verlebte Ostern (12. April) in Quedlinburg und begab sich dann im Mai, wohl über Mühlhausen ziehend (Urk. St. 2722.[1] In Mühlhausen wurde der Zehntstreit zwischen Mainz und Fulda durch Vermittlung des Königs beigelegt. Über die Datierung der Urk. vgl. Reg. dipl. Thur. n. 875) — nach Mainz (nicht nach Köln, ann. Lamp.), zur Pfingstfeier (31. Mai, Urk. vom 1. Juni aus Mainz St. 2723), Lamp. S. 105: Post pentecosten Wormaciae cum principibus regni colloquium habuit. Ibi primum cum ep. Mogontino rem secreto agit eiusque opem ad perficiendum quod mente machinetur obnixe implorat; si impetret, se deinceps ei subditum et dicto obtemperantem fore; ad hoc Thuringos armata manu, si aliter nequeat, coacturum, ut decimas sine ulla in perpetuum contradictione persolvant. Annuente episcopo et pactione utrimque firmata (zur Kritik dieser Stelle, die inhaltlich für die Geschichte nicht verwertbar erscheint, vgl. Ranke, Zur Kritik, Werke LI/LII, S. 133f., Ausfeld S. 47 ff., MvK. I, 662f. Die geheime Abmachung zwischen dem König und Siegfried und die Vermischung der Scheidungsangelegenheit mit der Zehntfrage muſs auf das bestimmteste abgelehnt werden. Vgl. Dieffenbacher DZG. VI, 2; 305ff.), rex ad publicum refert, sibi cum uxore sua non convenire; diu oculos hominum fefellisse, ultra fallere nolle; nullum eius crimen, quo iuste repudium mereatur, afferre, sed se — nullam cum ea maritalis operis copiam habere (das ist falsch, vgl. u. [d]); — orare, ut se — compede absolvant pacianturque — discidium fieri, ut illa sibi et ipse ei — felicioris matrimonii viam patefaciat; — —. Feda res et ab regia maiestate nimium abhorrens visa est omnibus qui aderant. Negocio tamen, cui rex tam fervide animum adiecisset, detractare singuli religiosum arbitrabantur. Episcopus quoque tam preciosa pollicitatione redemptus — haut aegre causam regis tuebatur. Itaque cunctis id fieri decernentibus, synodum conficiendo negocio indixit Mogontiae, proxima post festum s. Michaelis (29. Sept.) ebdomada. Hac expectatione rebus suspensis, regina Loresham (Lorsch), ut statutum tempus ibi prestolaretur, missa est; rex alio, quo regni negocia vocabant, abiit. Ann. Altah. SA. S. 80: (Rex) inlicitis — concubinarum amplexibus adhaerere solebat et idcirco reginam — penitus abiicere cogitabat. (Das lockere Leben des Königs wird mehrfach bezeugt, vgl. besonders Widon. Ferrar. de scimate Hiltebranti l. I, c. 3 SS. XII, 156: cum teneretur vinculo matrimonii, matronas tamen plurimas possidebat. Gaudebat multum consortio puerorum et maxime venustorum; sed utrum id vicio fieret, — non satis compertum est. Illud autem manifestum est, quod uxore contempta vagus et lubricus diversis desideriis agitabatur, ut susceptae adulterino concubitu soboles attestantur). Auxit autem hanc eius iniquam voluntatem episcopi Mogontini confortatio, qui promiserat se illi hoc permissurum synodali iudicio. Dum autem haec synodus expectatur, interim regina apud Lorasham morari iubetur.

1) Kilian S. 44 läſst die Urkunde erst nach dem Thüringischen Feldzug im Juni ausgestellt werden, doch vgl. MvK. I, 612 n. 10.

leitet auch die Thüringer zum Kampfe gegen den Erzbischof von Mainz. Der König belagert und erobert die Burgen Beichlingen und Scheidungen und zwingt die Aufständischen zur Unterwerfung.[c] Eine unter Vorsitz des päpstlichen Legaten Damiani ab-

Ergänzt werden beide Berichte durch den Brief des Erzbischofs Siegfried an Papst Alexander, J. V, 65, in welchem der hinterhaltige Mann seine Haltung dem König gegenüber in ein ganz anderes Licht rückt. Vgl. hierzu Gsbr. III, 116 f., MvK. I, 662. Den Wormser Vorgang schildert er mit folgenden Worten: Filius vester H. rex noster, ante paucos dies coniugem suam voluit dimittere; et eam, quam legitimis sponsalibus et coniugali dote, regali consecratione et publicis nuptiis, regali corona et sacramento sibi firmatam sociavit, nullam primo interponens discidii culpam vel causam, omnino a se separari voluit. Quo nos velut monstro attoniti et insolita rei facie permoti, consilio magnatum, quotquot tunc aderant in palacio, in faciem ei restitimus; et nisi certam exponeret discidii causam, sine respectu regiae potestatis, sine metu gladii imminentis eum — si vestra praecederet auctoritas — a sinu et communione ecclesiae nos segregaturos praediximus. Ille vero retulit nobis, ea de causa ab ea se velle separari, quia non posset ei tam naturali quam maritali coitus federe copulari. Quod inquisitum cum et ipsa fateretur, omnium nostrum animos nimio merore affecit — —. Denique fratres nostri — condixerunt, ut concilium, quod tanto negocio competeret, in urbe nostra congregaretur et utrique, regi scil. et reginae, ad synodalem venire audientiam et super hac re terminalem subire sentenciam indiceretur. Zum Schlusse bittet der Erzbischof den Papst, er möge Legaten mit umfassenden Vollmachten zum Mainzer Tage senden, um durch sie seiner Willensmeinung Ausdruck zu geben.

[c]) Ann. Altah. SA. S. 89: Proxima — aestate (der Feldzug des Königs fällt in die Monate Juli, August, vgl. MvK. I, 620 n. 30) 12 Francorum et Saxonum principes (die Zwölfzahl ist unglaubwürdig) contra regem coniuraverunt quorum unus dux Otto rursus ferebatur esse (schon der gewählte Ausdruck deutet auf ein unverbürgtes Gerücht, dem man in Niederaltaich gern Glauben schenkte); palam rebellare fecerunt Teti marchionem (von der Ostmark), Adalbertum comitem (von Ballenstedt); reliqui vero simulabant se regi servare fidem —. Nec mora, urbem quandam nomine Scidingun (Scheidungen) episcopi Babenpergensis marchio occupavit, Adalbertus autem regiam abbatiam, Nienburg dictam (Nienburg a. d. Saale), invasit et praedia regis quae in circuitu erant, sibi servire coegit. Rex autem Ratispone (dorthin hatte sich der König von Worms aus begeben) ubi haec audivit, collecta multitudine ceptis eorum obviare festinavit. Cuius reditum Adalbertus comes ut cognovit, de civitate quam pervaserat, profugit. Quem principes quidam cum provincialibus sunt insecuti, sed ab illo — caesi sunt et fugati. Rex autem in Thuringia civitatem marchionis, nomine Pichilingun (Beichlingen) obsedit, quam primo impetu captam succendi iussit. Movens ergo inde Scidingun pervenit, quae licet et ipsa expugnaretur, prima congressione tamen ex parte regis multi vulnerati et mortui cecidere. In praesentia dux Oto tunc aderat, sed nec hos

gehaltene Synode zu Frankfurt am Main erklärt die Trennung der Ehe des Königs für unzulässig; der König unterwirft sich dieser Entscheidung.[d] Tod Herzog Gottfrieds d. Ä. (24. Dez.); sein

nec illos adiuvabat, nec quemquam ex suis auxiliari sinebat. Haec autem reliqui coniuratores videntes prospere geri, nullo modo se manifestari sunt ausi. Quapropter marchio et Adalbertus — magnam praediorum suorum partem regi dantes gratiam eius meruerunt omnesque consilii sui coniuratos nominaverunt. Quos tamen rex interim dissimulavit se scire, quia incautum videbatur sibi fore, tot regni primates inimicos simul adsumere. Bei Lampert spielt wieder die Zehntfrage herein; über die Unhaltbarkeit seines Berichtes MvK. I, 656. Lamp. S. 106: Interea Dedi marchio Saxonicus cum viduam (Adela) duxisset Ottonis marchionis (v. Schweinfurt) — predia etiam, quae ille a diversis dominis beneficii loco habuerat, — nitebatur adquirere (s. zu 1062 [d]). Cum nullus daret postulanti — regi —, bellum parabat crebrisque colloquiis Thuringos ad societatem armorum sollicitabat. Promptum hoc fore sperabat, eo quod rex archiepiscopum adiuvando in exigendis decimationibus multum a se avertisset animos eorum (Ausfeld 51 f.). Incitamentum tamen illi furoris — erat uxor —. — Rex accepto nuncio graviter permotus, ingentes copias — celerrime contraxit. Tum vero episcopus Mogontinus — regem quam atrocissime rem agere instigabat; ipse quoque totis — opibus coepto annitebatur. Non fefellit Thuringos efferatus in se animus episcopi, nec ipsi in eum mitiores spiritus gerentes legatos ad regem miserunt, se nihil iniquum — moliri adversus eum, nec arma contra rem publicam suo consilio — sumpta esse. — — Rex ad haec benigne respondit (S. 108) auxiliumque suum, si in fide permanerent, certissimos sperare iussit. Dehinc ubi res matura visa est, infesto agmine Thuringiam intravit. Duo ibi castella, quibus marchio presidium imposuerat, Bichelingun et Scidingen, alterum per deditionem, alterum manu expugnatum recepit. Caeteris ilico admovendus erat exercitus. Sed marchio advertens, nullo loco vel munitione sustineri posse impetum regis — se suaque omnia dedidit. Thuringi etsi — erga regem — devoti fidelesque essent, in episcopum tamen Moguntinum hostilia pleraque fecere —, milites eius — saepius incursare, — nonnullos denique ministros eius — comprehensos suspenderunt. Iussum tamen eis est ab rege — ut decimas darent —, ne — archiepiscopum offenderet. Dedi marchio aliquamdiu habitus in custodia, tandem, adempta possessionum et redituum non modica parte, dimissus est. Nur kurz erwähnt wird der Aufstand in den ann. Weissenburg. 1069 SS. III, 71: Dedi, marchio Saxonicus, levavit manum contra regem et nichil praevaluit. Compil. Sanbl. 1069 SS. V, 429 (274): Dedo, marchio Saxonicus regi Heinrico rebellat; sed postmodum coactus ad deditionem venit. Nach Beendigung des Feldzugs gegen Dedi weilte der König am 15. August in Tribur, St. 2724. 2725.

[d]) Lamp. S. 109: Imminente iam die, qui scindendo regis coniugio dictus fuerat, rex Mogontiam — properabat (Urk. vom 15. Aug. aus Tribur, St. 2724. 2725). Et ecce inter eundum comperit legatum sedis apostolicae suum Mogontiae adventum prestolari, qui discidium fieri prohibeat et episcopo Mogontino apostolicae animadversionis sententiam minitetur, quod — separationis se

auctorem promiserit (ebenso ann. Altah., s. u.; der Papst oder P. Damiani wird die Zweideutigkeit des Erzbischofs durchschaut haben. H. E. n. 1). Consternatus ilico, quod rem diu exoptatam perdidisset e manibus, per iter quo venerat in Saxoniam redire volebat. Vix et aegre tamen amicorum consiliis superatus, ne principes regni frustraretur, quos summa frequentia sibi Mogontiae occurrere iussisset, Franconofurt abiit (Urk. aus Fr. vom 23. Sept., 7. und 8. Okt. St. 2780 = 2725ª. 2726. 2727) ibique eos qui Mogontiae convenerant statuto die adesse iussit. Quo dum frequentes venissent, Petrus Damianus — is legatus erat sedis apostolicae —, mandata exposuit Romani pontificis: Pessimam rem et ab nomine Christiano — multum abhorrentem esse, quam moliatur; — parceret — famae — propriae, ne scil. tam fedi exempli venenum — totum commacularet populum christianum —; postremo si non flecteretur consiliis, se necessario vim ecclesiasticam adhibiturum et canonum lege scelus prohibiturum. Ad haec suis manibus numquam imperatorem consecrandum fore, qui tam pestilenti exemplo — fidem Christianam prodidisset. Tum vero — omnes — qui aderant principes aiebant, equa censere Romanum pontificem et — rogabant, ne — regii nominis maiestatem tam turpis facti colluvione macularet; preterea ne parentibus reginae causam defectionis et iustam turbandae rei publicae occasionem daret —. Hac oratione fractus —: 'Si id, inquit, fixum obstinatumque est vobis, imperabo egomet mihi feramque — onus quod deponere non valeo'. Ita — annuit quidem, ut in regni consortium regina revocaretur, ipse tamen, ut congressum eius conspectumque vitaret, adhibitis sibi vix 40 militibus, in Saxoniam rediit (26. 27. Okt. Merseburg, St. 2728. 2729). Regina cum caetera multitudine et regni insignibus paulatim subsecuta est. Cumque ad eum Goslariam venisset, vix compulsus ille a familiaribus suis, ut ei obviam procederet — eam benigne suscepit. Sed protinus refrigescente amore — ad pristinum rigorem animi rediit; et quia consilia scindendi coniugii sepe iam temptata non processerant, statuit deinceps, communicato cum ea solum regni nomine, sic eam habere, quasi non haberet.[1] Kürzer ann. Altah. S. 91: Cum vero dies synodi venisset et pontifex (v. Mainz) procedens iam consedisset, ecce missus domini apostolici adfuit, qui terribiliter ei minando nunciavit, quia, si ipse auctor fieret huius iniustae separationis, papa vivo nunquam illum compotem fore ministerii sacerdotalis (Siegfr. hatte ja selbst die Entscheidung des Legaten beantragt! Dieffenbacher, DZG. 307 n. 1). Quo audito synodus est soluta et regina — restituta. — Für die Besserung des Verhältnisses des Königs zu seiner Gemahlin sollte man nicht die Urkk. anführen, in denen sie als Intervenientin erscheint, wie St. 2728, 26. Okt. 1069 (thori regnique nostri consors);[2] ein thatsächlicher Beweis war die Geburt eines Sohnes, Aug. 1071. — Am 26. und 27. Okt. weilte der König zu Merseburg (St. 2728. 2729), danach

1) Lamperts Bericht beruht durchaus auf vager Kombination, welche die mangelhafte Kenntnis ersetzen soll. Überall begegnen die von Dieffenbacher (Diss. 60. 75. 102f., DZG. a. a. O. 307f.) dargelegten typischen Elemente. Vgl. auch Ranke, WW. LI, 135, Manitius 529 n. 1 u. 2, MvK. I, 627 n. 50. 51.

2) Denn weit früher erscheint sie schon in den Urkk. Vgl. St. 2695, wo jedoch statt 'nach Juli 15' zu sagen ist 'Mitte November' (Reg. Th. dipl. n. 854), 2696 (16. Nov. R. Th. 855), 7698 (3. Dez. Goslar), 2700 (Regensburg 5. März 1067), 2704 (Wiehe. Ende März oder Anf. April 1067, R. Th. n. 863). Hierher gehört auch die von Breſslau NA. XVII, 435 n. 3 veröffentliche Urk. aus Meiſsen vom 18. Okt. 1068 (Reg. d. Thur. n. 871, desgl. n. 872 u. 873).

Sohn Gottfried der Bucklige, der Gemahl Mathildes von Tuscien folgt ihm als Herzog in Lothringen.*

1070 Während der König sich von Bayern nach Sachsen begiebt und dieses Land von W. nach Osten durchzieht (Fürstentag in Merseburg), erscheinen die Erzbischöfe von Mainz und Köln und der Bischof von Bamberg zur Verantwortung wegen Simonie in Rom und demütigen sich auf der Ostersynode vor dem Papst.* —

wohl in Goslar (Lamp. S. 110), am 4. Dez. in Allstedt (St. 2730), am 14. Dez. in Haina, östl. Eisenach (St. 2731), Weihnachten feierte der Hof in Freising, wo der König dann bis in den Anfang des Jahres 1070 verblieb (Urk. aus Freising vom 29. Dez., St. 2732).

*) Bernoldi chron. 1069 SS. V, 429: Gotefridus dux, inter seculares excellentissimus — in vigilia natalis dom. (24. Dez.) — requievit in pace. Ann. Altah. 1069: Hoc anno dux Gotefridus obiit, cui filius suus Gozilo, qui et Gotefridus, in hereditate et principatu successit. Lamp. S. 112: Dux Luteringorum Gotefridus, omnibus pene terris magnitudine suarum rerum gestarum compertus et cognitus, obiit et Verdunis (ubi etiam defunctus est, Comp. Sanbl.) sepultus est; cui filius eius Gozelo (Gemahl Mathildes, der Stieftochter Gottfrieds des älteren) successit, prestantis quidem animi adolescens, sed gibbosus. Ausführliche Nachrichten über Krankheit und Tod giebt das chron. S. Huberti Andagin. c. 23 SS. VIII, 580ff. Die übrigen Quellenstellen s. bei MvK. I, 637 n. 78. — Zur Würdigung Gottfrieds vgl. Steindorff, ADB. IX, 464ff., MvK. I, 639ff., Wedemann, Gotfr. d. Bärtige, Jung, G. d. B. unter H. IV., Hauck III, 670ff., welcher den Herzog in eigenartiger, doch treffender Beleuchtung zeigt. Über den jüngeren Gottfried s. Dieckmann, Gotfr. III. der Bucklige und Gemahl Mathildens von Canossa. Erlangen 1885.

1070 *) Compil. Sanblas. 1070 (SS. V, 274): Rex nat. dom. Frisingiae egit (ebenso Lamp. ann. Altah.) indeque partibus illis pertransitis in purif S. Mariae (2. Febr.) Augustam pervenit (vgl. ann. August. 1070 SS. III, 128); illuc ergo fratres Constantienses pro suo electo (der Konstanzer Domherr Siegfried an Stelle des 4. Nov. 1069 gestorbenen Bischofs Rumold (Comp. Sanbl. zu 1069 MvK. I, 631) per regis suffragium acceptando cum venirent, praedicto symoniaco illo (der vom König zu Rumolds Nachfolger bestimmte Magdeburger Domherr Karl. Comp. Sanbl. 1069) vellent nollent urgente, regis comminatoria satis iussione pro eo illis superimposita tristes domum remeabant. Weitere Zeugnisse bei MvK. II, 2 n. 4. Karl verlangte von Erzb. Siegfried sogleich die Konsekration, doch forderte dieser erst Reinigung von dem Vorwurf der Simonie. J. V, 74. Vgl. Beyer, FDG. XXII, 559. Zur Geschichte Karls vgl. Ladewig Reg. ep. Const. I, 62—64. Gegen den Vorwurf der Simonie vgl. die Verteidigung des Königs auf der Mainzer Synode 1071. J. V, 74 und Voigt, Klosterpolitik S. 60. Gleichzeitig zwang der König den Mönchen von Reichenau an Stelle des am 7. Nov. 1069 gestorbenen Abtes Udalrich den von Bischof Hecil von Hildesheim empfohlenen ihm verwandten Hildesheimer Prior Meginward mit Gewalt auf. Comp. Sanbl. 1069: Meginw. de H. abbas

Otto von Bayern wird von Egino beschuldigt ihn zur Ermordung des Königs gedungen zu haben. Vom König vor das Hofgericht zu Mainz geladen (19. Juni), erhält Otto nach dem Spruch des Fürstengerichtes eine Frist von sechs Wochen, nach deren Verlauf er zu Goslar seine behauptete Unschuld im Zweikampf mit dem

symoniace, fratribus rebellantibus, a rege vix substituitur. Ann. Altah. 1071: episc. Hild. magnam pecuniae quantitatem regi dedit. Lamp. 1069 S. 111: Meginw. — abbatiam suscepit, patefacto in eam sibi per multam largitionem aditu.

Ostern (4. April) ist der König in Hildesheim. Hier zeigte ein blutiger Streit zwischen den königl. und bischöfl. Ministerialen, wie sehr der alte Zusammenhang zwischen königl. und bischöfl. Verwaltung gerade an wichtigster Stelle erschüttert war (Nitzsch II², 69). Lamp. 1070, S. 112: Rex pascha in Hildinesheim celebravit (zu Speyer nach ann. Altah., doch verdient mit Rücksicht auf St. 2733, 33ª Lamperts Angabe den Vorzug). Ibi inter milites regis et mil. episcopi sedicio facta est. Die Königlichen gewinnen die Oberhand, die auctores seditionis werden ex edicto regis eingekerkert. Gleichzeitig MvK. II, 6 n. 12) erschienen die Spitzen des deutschen Episkopats in Rom, um sich wegen Anklage der Simonie zu rechtfertigen. Lamp. S. 111: Episc. Mogontinus et Coloniensis[1] et Babenbergensis a d. apostolico evocati Romam venerunt. Ibi ep. Babg. accusatus, quod per simoniacam heresim data pecunia episcopatum invasisset (Lamp. 1065, S. 99f.), multa et preciosa munera papae dedit et per haec efferatam adversum se mentem eius ad tantam mansuetudinem reduxit, ut — non solum impunitatem criminis — consequeretur, sed etiam pallium et alia quaedam archiep. insignia ab sede apost. pro benedictione perciperet. (Nach Lamp. 1075, S. 205 hat er sich der Aussage des Bamberger Klerus zufolge durch einen Meineid gereinigt: qui — heresim periurio purgaverit. Das scheint richtig. Beyer, FDG. XXII, 550.) Mog. archp. ultro se episcopatu abdicare atque in ocium — secedere magnopore cupiebat, sed tam Rom. pontificis auctoritate quam eorum qui presentes erant maturioribus consiliis vix et aegre abductus est a sententia. Diese Nachricht bringt nur Lampert. Vgl. zu 1072. (Der gedemütigte Erzbischof war ein gefügigeres Werkzeug der Kurie. Übrigens wurde ihm damals die Weihung Karls von Konstanz ausdrücklich untersagt J. V, 68. Herrmann, Siegfr. v. M., will in dieser Verkürzung der Metropolitanrechte, insofern ihm die Prüfung auf Simonie entzogen wird, den Grund der Amtsmüdigkeit des Erzb. finden.) Omnes in commune acerbe obiurgati, quod sacros ordines per simoniacam heresim venderent — tandem accepto ab eis iureiurando, quod haec ulterius facturi non essent, in sua cum pace dimissi sunt. Über die tiefe Wirkung, welche die erfahrene Demütigung auf die Erzbischöfe ausübte, s. u. zu 1072. 1075.

1) Annos Anwesenheit in Rom wird bestätigt durch RP.² 4675, wonach Anno unter den Intervenienten für Fruttuaria erscheint. Damals wird er von dort die Reliquien mitgebracht haben, mit denen er Siegburg ausstattete. V. Annonis I, 33. Unrichtig Ekkehard chron. zu 1073 (SS. VI, 631): Anno Colon. ep. et Herimannus Babenb. Romam missi sunt. Lindner Anno 63 vermutet, dafs schon P. Damiani im Herbst den drei Bischöfen die Ladung nach Rom überbracht habe.

Kläger erweisen soll. Unter dem Vorwand des versagten freien Geleites entzieht er sich dem Zweikampf und wird 2. August vom Fürstengericht zu Goslar geächtet und seines Herzogtums entsetzt. Von seinen Besitzungen vertrieben, bricht er verwüstend und plündernd in Thüringen ein und jagt die unter dem Grafen Ruotger ihm entgegentretende thüringische Landwehr bei Eschwege a. d. Werra (2. Sept.) auseinander. Er verbindet sich mit Magnus, dem Sohne des Sachsenherzogs Ordulf, gegen den König.[b]

[b]) Von Goslar hatte sich der König nach dem östlichen Sachsen begeben. Lamp. S. 112: Rex ascensionem dom. (3. Mai) Quidelenburc, pentecosten Merseburc (23. Mai) celebravit. Jedoch ann. Altah.: et in pentecoste in Mihisina colloquium principum habuit. Das ist zu bezweifeln; Kilian 46. In dieser Zeit entstand der Konflikt mit Otto von Nordheim. Sowohl Lamp. wie ann. Altah. knüpfen ihren Bericht an den Pfingstaufenthalt des Königs an. Lamp. 1070, S. 113: Clarus eo tempore in palacio et magnae in rep. auctoritatis erat Otto dux Baioariorum. (Er wird 1069 und 1070 in 17 Urkk. nur einmal als Intervenient erwähnt, St. 2722. Delbrück, Glaubwürdigk. Lamperts S. 24. Auch für die frühere Zeit übertreibt Vogeler, O. v. N. in den Jahren 1070—1083 S. 17, obwohl er mehrfach bedeutsam hervortritt; s. zu 1063. 1066. 1068). Sed — invidentes ei plerique homines nequam, qui maliciae suae potentiam eius atque immoderatam gloriam obstare querebantur sollicite oportunitatem ad opprimendum eum querebant. Es erklärt sich aus der geringen Herrschaft Lamperts über seinen Stoff, daſs er erst zu 1073, S. 172 bestimmte Namen nennt: Giso quoque comes et Adalbertus cum 4 filiis suis, quibus incentoribus idem perditus tragicam hanc fabulam confinxerat, — occisi sunt. Solche Nachträge macht er oft. Vgl. Kubo S. 16f. Giso war ein Graf von Gudensberg (Wenk, Hess. Landesgesch. III, 75), verwandt mit dem zu 1065[b] genannten Grafen Wernher, dem Vertrauten des Königs; ebd. 73. Eine Vermutung über Adalbert bei Mehmel, O. v. N. S. 53 n. 2. Auſserdem erwähnt Lamp. zu 1071, p. 130 den plötzlichen Tod des Liupoldus de Mersburg (am Bodensee; MvK. II, 77 n. 5): accidit ut L. d. M., regi carissimus, cuius opera et consiliis familiarissime uti solitus erat, caballo forte laberetur et proprio mucrone transfossus ilico expiraret (vgl. ann. Altah. S. 83, Bruno c. 81). Es sei dies das angebliche Schwert Attilas gewesen, welches O. v. N. einst von der Mutter des Ungarnkönigs Salomo zum Geschenk erhalten und später dem jüngeren Dedi gegeben habe. Nach dessen Tode sei es durch den König an den Mersburger geschenkt worden. Vnde plerique Ottonis fautores, divino hunc iudicio per eum qui ducis Ottonis fuisset gladium occisum interpretabantur, eo quod ad illum persequendum et de palacio eiciendum is potissimum regem instigasse diceretur (eine andere Auslegung ann. Altah. 1071). Brunos Haſs macht den König selbst zum Verbrecher c. 19: Ottonem omni calliditate deponere quaerebat, quia illum cum omnibus Bawariis Saxones adiuturum non dubitabat (es bestand aber damals kein Kriegszustand. MvK. II, 10 n. 22). Ergo quendam nomine Einonem, praeter audaciam nichil virtutis habentem,

Dieser setzt das bedrohte Goslar in Verteidigungszustand und verweilt hier bis Weihnachten, wo er das Herzogtum Bayern auf

pretio conduxit et promissionibus sollicitavit, ut ducem de regis morte secum tractasse diceret et hoc se, si negaret, bello probaturum promitteret. Lampert S. 113 fährt fort: Itaque quendam, Egenem nomine, hominem ingenuum, sed omni flagiciorum genere infamatum in necem exiciumque eius subornaverunt. (Vgl. die Zusammenstellung der Nachrichten über Egino bei MvK. II, 14 n. 24.) Is crimen adversus eum detulit, quod se ad occidendum regem precibus et pollicitationibus multis sepenumero sollicitasset, atque in argumentum fidei gladium ostentabat, quem sibi ab eo in hos tam sceleratos nefariosque usus datum asserebat. Si inficiaretur, paratum se esse quovis indicio verbis suis fidem facere. Nahe berührt sich mit Lamperts Darstellung Ekkehardi chron. 1071 SS. VI, 200: Otto — in tanta apud universos primates excellentia habitus, ut rex, qui iam Saxonibus omnino suspectus et invisus erat, ipsum contra se in regni fastigium elevari posse formidaret, si res sua secus cederet. Hinc perversitatis materiem arripiens quidam Egino — patrocinantibus sibi quibusdam regis fidelibus (Ottos Gegner; Mehmel 52; künstlich ist Vogelers Erklärung 14 n. 3) curiam irrepsit et magnum illum heroam (sic) qui se nunquam noverat, secum de regis nece tractasse commentus est, se ipsum etiam, ut mos est (Waitz, FDG. X, 165) potestate regiae vadem obtulit, quousque campionis duello cum duce confligens, vera comprobaret quae retulit. Die Stimmung des Königs gegen Otto ist hier wohl richtig gezeichnet. Zur psychologischen Erklärung vgl. MvK. II, 9 ff. Dafs sich Leute fanden, die für sich Gewinn hofften, wenn sie den König von einem unbequemen und gefährlichen Gegner befreiten, ist begreiflich. Anders Mehmel S. 54, der unerweisliche Privatstreitigkeiten zwischen Giso und Otto als ersten Anlafs vermutet (S. 57). Für Ottos Schuld treten entschieden ein die gegen ihn parteiisch befangenen (s. zu 1069[a]) ann. Altah. 1070 (denen sich in Bejahung der Schuldfrage von den Neueren nur Vogeler 16 ff. anschliefst): Otto — nullo modo quiescere patiebatur, sed occulta consilia (das angebliche Einverständnis mit Herzog Gottfried in Italien. S. zu 1068[a]. Dgl. mit Dedi zu 1069[a] und den Mordplan auf den König zu 1069[c]. Diesen hält Vogeler S. 12 aufrecht, doch ist der lediglich auf Eginos Aussage beruhende Bericht wertlos) semper contra regem machinabatur. Et cum iam hoc pene omnibus esset in ore, rex tamen dissimulabat, se credere, donec Egino pd. regem adiit et rem omnem, cuius ipse optime conscius fuerat, manifestavit. Lampert fährt fort: Qua accusatione vulgata, hi, quos ratione communis commodi aliquando offenderat, omnes infensi infestique aderant et iracundiam regis adversus eum inflammare — nitebantur (d. h. die, welche nach Lamperts Ansicht die Anklage veranlafst hatten; Mehmel 65). Igitur rex eum Mogontiam cum caeteris principibus ad colloquium (hier 'Gerichtstag', Franklin, Reichshofgericht II, 62) evocavit, quid delatum esset, exposuit negantique inducias in sex ebdomadas[1] dedit, ut Kal. Augusti Goslariam veniens (an einem

1) Diese Bestimmung ergiebt für den Mainzer Tag den 19. Juni. Nach St. 2734. 35 ist der König 7. Juni in Berstadt, 16. in S. Goar. Die Unwahrscheinlichkeit dieses Itinerars veranlafst Kilian 47 ff. den

Verwendung Rudolfs von Schwaben ohne Befragung der einheimischen Grofsen an Ottos charakterlosen Schwiegersohn Welf, den Sohn Azzos von Este, vergiebt.[c]

sächs. Ort, da Otto ein Sachse war. Franklin II, 67), obiectum crimen, congressus cum accusatore suo manu propria refelleret (das ist das vom König verkündete Urteil des Fürstengerichts, wenn auch L. die Worte iudicio principum wegläfst). Cum in haec verba discessum esset, causari principes (also andere als die bei der Urteilsfindung beteiligten; Delbrück 23) de iniquitate conditionis ceperunt, nec bonum nec equum esse dicentes, ut homo nobilissimus, integerrimae apud omnes existimationis — manum conferre iuberetur cum homine sceleratissimo — Ille tamen — cum quovis, etiam indigno, etiam preter natales suos, pugnare malebat, quam tanti sceleris suspicione teneri. Er leistet also auf den Einwand der Bescholtenheit Eginos Verzicht. Gleichwohl war Otto keineswegs gewillt, sich auf den Zweikampf einzulassen. Ann. Altah. in Forts. der angef. Stelle: Quo cognito rex ultra silere incautum credidit, ducem in sui praesentiam venire iussit; quae de eo audierat, coram multitudine aperuit (zu Mainz). His ille auditis, ut erat callidus nimium, constanter perstabat negare, tandemque dimissus iubetur domum ire (es wird ihm das einstweilige Verweilen in der Heimat vorgeschrieben), certo die (1. August) ad Goslare venturus et de eodem crimine coram rege et principibus (das letztere sagt Lampert nicht) singulari certamine se purgaturus (über die Ordnungsmäfsigkeit des Verfahrens vgl. Planck, Das deutsche Gerichtsverfahren im MA. II, 147. — Von Mainz ging der König rheinabwärts nach Lothringen (Aachen 23. und 25. Juni, St. 2735[a]. 36), Mitte Juli ist er, wenn St. 2737 einheitlich datiert ist (Kilian 50 bezweifelt es), im östlichen Franken. Am 1. August wird in Goslar das Verfahren gegen O. v. N. wieder aufgenommen. Lampert S. 114: Igitur statuta die ad proxima Goslariae loca cum armata multitudine venit; missis ad regem nunciis mandavit, si sibi tuto venire, si tuto causam dicere (vgl. die von Vogeler 24 n. 2 angeführten Stellen aus Lampert. HE. Index S. 409, Eigenbrodts Beziehung des causam dicere auf die Verhandlungen über das Geleit S. 65 scheint mir unhaltbar) liceret, paratum se coram venire et condicione, quam principes regni equam iudicassent ('erkannt haben würden'), crimen, cuius insimulatus fuerat, refellere. Otto verlangt also statt des Zweikampfs erneute Verhandlung vor dem Fürstengericht. Zu dieser Forderung hatte er kein Recht. 'Der Zweikampf war ein uraltes, von dem Willen der Fürsten, nachdem die Sache einmal so weit gekommen, unabhängiges Rechtsmittel.' Ranke, Zur Kritik 441. Die Antwort des Königs erfahren wir aus dem auch sonst genaueren Bericht der ann. Altah.: Quibus indutiis finitis cognoscens, regem in sua sententia perdurare et Eginonem, consiliorum suorum conscium, sibi congressurum fore, die quidem statuto affuit, sed tamen in praesentiam regis ire noluit, mandans regi, se non posse curtem venire, nisi rex sibi venienti et abeunti (das

Aufenthalt in Mainz vor den in S. Goar anzusetzen (etwa 9. — 15. Juni). Es pafst hierzu, dafs der König 23. Juni in Aachen ist nach St. 2735[a]. Lamperts Angabe beruht wohl auf einer typischen Zahl. Dieffenbacher Diss. 73.

letztere verschweigt L.) concederet fideiussores pacis firmae. (Otto verlangt also, dafs die rechtliche Wirkung des Zweikampfes auch für den Fall eines für ihn ungünstigen Verlaufs von vornherein aufgehoben werde; er knüpft ihn an unerfüllbare Bedingungen, Delbrück 24, Fischer 56.) Cui rex: Pax, inquit, ei ad me venienti firma erit et post, prout reus vel (vulgo: et) innocens apparuerit. Quod responsum secum altius ut tractavit, rursum mittens alias inducias rogavit moxque equum ascendens festinus abscessit, quia regem non aliud, quam quod ipse postulabat, facturum esse putavit. Von ersichtlicher Gehässigkeit gegen den König ist Lamperts Bericht: Rex ad haec atrociter et acerbe (bekannter Typus!) respondit, se ei nec in veniendo nec in causa dicenda pacem aut securitatem polliceri; er habe sich dem Zweikampf zu unterziehen, widrigenfalls der König ihn — relegato sententiarum certamine pro convicto confessoque — habiturum. Das widerspricht Lamperts eigener Darstellung, wonach der König doch den Spruch des Fürstengerichtes herbeiführt. Das Gesuch um einen weiteren Termin bleibt bei L. unerwähnt. Auf den Rat seiner Freunde entzieht Otto sich dem Zweikampfe: Ita incisa spe veniae infectis rebus in sua se recepit. — Bruno c. 19: Ita certaminis illius constituto die, Otto ab amicis suis episcopis et aliis principibus praemonetur, quod si Goslariam veniret, ubi duellum fieri debebat, etiamsi adversarium suum vinceret, tamen cum vita non rediret. Elegit igitur honore suo potius iniuste privari, quam tale iudicium subire, ubi sciebat ipsi iustitiae violentiam fieri. Igitur ad sua recessit. Vgl. noch die kurzen Nachrichten bei Ekkehard, Compil. Sanbl. und Bernold. Postero die rex principes Saxoniae, quod ex his oriundus esset, et hi propter privatas inimicicias maxime invisum eum haberent (ein ganz boshafter Zusatz Lamperts; er kennt ja den Rechtsbrauch!), sententiam super eo rogavit. Qui eum tamquam manifesti criminis deprehensum reum maiestatis iudicaverunt et si caperetur — dies scheint eine willkürliche Erweiterung Lamperts — capitali in eum sententia animadvertendum fore decreverunt. Genauer und zuverlässiger auch hierüber der Altaicher Bericht: Cum hoc (Ottos Entfernung) in curia auditum esset, fuere qui mox insequendum putarent, sed amicis eius, qui in praesenti aderant, contra nitentibus et quibus poterant verborum argumentis tota die causam protrahentibus, subito rex inquisivit principes sub sacramento regalis iustitiae (der dem Reich geschworene Treueid. Franklin II, 160), quod iustum esset (Vogeler 25 'was das Recht in diesem Falle verlangte', ähnlich MvK. II, 18. Dem Sprachgebrauch entspricht besser Mehmels Auffassung S. 70: inquisivit nämlich de iudicio, 'weil es ganz rechtlich sei, dafs er schon jetzt darüber verhandle'), se iam (gleich jetzt, ohne neue Ladung) de hac re agere. Quorum iudicio reus maiestatis esse decernitur (am folgenden Tage und nur durch die sächsischen Fürsten. Daran ist nach Lamperts bestimmter Angabe nicht zu zweifeln) et in regis potestatem redacto ducatu quem habuerat, ipse, ubicunque inveniretur, persequi ab omnibus iubetur.[1] Weitere Zeugnisse bei MvK. II, 18 n. 31. Da die Todesstrafe an O. nicht vollzogen

1) Ottos Schuld ist nicht zu erweisen. Aber auch die Überzeugung von seiner Unschuld gewinnt man nicht. Als ein zweideutiger, zu jeder Gewaltthat geneigter Charakter von rücksichtsloser Selbstsucht erscheint er von Anfang an. Wagemann 105 erkennt in dem Schweigen Bertholds und Bernolds über Ottos Schuld einen Beweis seiner Unschuld. Mit dem gleichen Recht kann man das Gegenteil daraus folgern, wie Fischer 57 n. 6. Ein überzeugendes Charakterbild entwirft Nitzsch II², 70f. Weiteres s. bei MvK. II, 13 n. 25.

werden konnte, so traf ihn als zum Tode verurteilten Hochverräter die Friedlosigkeit, d. h. Verlust von Ehre, Freiheit, Vorrechten, der Lehen und des Rechtsschutzes (Franklin II, 369). Ann. Altah.: Quapropter quidam ex familiaribus regis (dessen persönl. Beteiligung, die auch Ekkehard zu 1072 hervorhebt, wird hier verschwiegen), predia illius invasere, omnibusque vastatis edificia ipsius villasque concremavere, ipse vero in montana silvae, quae Chetil dicitur (nach Giesebr. 160 der Thüringerwald, der aber im MA. nur Loiba heifst; Kirchhoff, Mitt. d. geogr. Gesellsch. zu Jena 1885 III, 18ff. Bei Aventinus Ann. V, 12: in saltum Hercyniae, Chetilam nomine, doch sonst nicht bezeugt nach Österley, Wörterb. 685) se coniecit, quos potuit, socios collegit, exinde eruptiones nunc hinc, nunc inde faciebat, episcopia villasque regales praeda et incendio vastabat. Lampert: Ilico amici regis ferro et igni persequi eum, singuli pro virili portione, adgrediuntur. Plerique etiam — sola rapinarum cupiditate arma contra eum capiunt. Die Gewalttaten werden breit ausgemalt. Deinde rex collecto exercitu egressus (schwerlich vor dem 6. August. Kilian 50 n. 3) extremam operi manum per se ipsum imposuit; principes, quos ei — obnoxios noverat, aut acceptis obsidibus aut iureiurando, ne ad eum deficerent, obligavit. Castellum eius Hafsenstein (a. d. Werra) — funditus everti iussit. Die Besatzung der Burg Tesenberg (bei Paderborn) ergiebt sich. Relicto illic presidio rex in ulteriora loca ad demoliendas uxoris quoque eius (Richenza, der Witwe des Grafen Hermann von Werla. Ann. Saxo SS. VI, 720f.) possessiones (im südlichen Westfalen) exercitum abduxit, wobei er — feda et hostilia multa commisit, was L. mit wortreicher Übertreibung ausmalt.

Tandem dux Otto — assumptis secum ad 3000 viris electis et omni militaris disciplinae studio exercitatis impetum in Thuringiam fecit, villas regalis fisci, rebus cunctis affluentissimas, incendit, predam multam abegit. — Ita populabundus ultra Heschenowege (Eschwege) pervenit. Hier verteilt er unter die hilfesuchenden Bauern, quibus milites regis praeter miseram vitam nihil reliquum fecerant, einen Teil der Beute. Nach Thüringen ist aber der Heerzug des Königs noch gar nicht gelangt! Interea Thuringi, qui se ante aliquot annos sacramento obstrinxissent, ne latrones aut raptores inultos sinerent (s. zu 1069 S. 107 f.), rerum suarum direptionibus exacerbati, ad arma conclamant, conglobatis propere ingentibus copiis (schwerlich! Jeder Ausdruck ist auf Ottos Verherrlichung berechnet), hostes e vestigio insequuntur, inventisque haut procul ab Heschenewege certamen inferunt 4. Non. Septemb. (2. Sept.). Doch schon beim ersten Angriff der Schaaren Ottos in fugam vertuntur — und gerade der, qui primo ut res certamini committeretur, vehementissimus auctor incentorque fuerat, Ruotgerus comes (von Bilstein a. d. Werra. S. die Note bei H. E.) is nunc primus fugiendi auctor ac signifer apparebat. — Zur Kritik Lamperts vgl. Dieffenbacher Diss. S. 77 f. 116, MvK. II, 21 f. n. 34, 35, auch zur Deutung der Ortsnamen. Herzog Otto entläfst nach dem Treffen die angesehensten seiner Leute (MvK. II, 22) — und adhibitis sibi quantas res poscere videbatur copiis, in ulteriorem Saxoniam contendit; ibique totam hyemem usque ad natalem Domini exegit (auch mit den Liutizen scheint er in Verbindung getreten zu sein. Ann. August. zu 1071 SS. III, 128 sagen zu bestimmt: Ottone Pauariorum duce ad Liuticios secedente, Welf gener eius ducatum suscepit. Vgl. Vogeler 30 n. 3), partim rapinis et depredationibus victitans, partim ex possessionibus

Magni comitis, quem belli periculorumque omnium socium et innocentiae suae devotissimum assertorem habebat. (Vgl. Adam Brem. III, 59 und **Manitius** 536. Is filius erat Ottonis ducis Saxoniae (vgl. Bruno c. 19 und MvK. II, 23 n. 36), egregius adolescens, boni et equi in pace supra annos suos servantissimus, et in bello audacia et militari virtute nulli secundus (ein übertriebenes Lob). Perlato ad regem nuncio acceptae in Heschenewege cladis, omissis rebus aliis, Goslariam concitus remeavit (also: bald nach dem 2. September, dem Tage des Treffens), nec inde usquam ante natalem Domini abscessit, timens scilicet, ne tam caram tamque acceptam sibi villam — hostes per absentiam eius — in favillas cineresque redigerent.

[c]) Lampert zu 1071, S. 118: Rex nat. dom. Goslariae celebravit. Ibi per interventum Rudolfi, ducis Suevorum, (das Verhältnis Rudolfs zum König ist damals und noch weiterhin ein freundschaftliches. Rudolf hatte mit seiner verstoßenen Gemahlin Adelheid, Schwester der Königin Bertha, sich wieder ausgesöhnt. Ann. Weissenb. Anfang 1071 SS. III, 71. Von R. auf Wunsch des Königs abgetretene Güter schenkt dieser an S. Blasien St. 2742, Straßburg 3. April. Noch Weihnachten 1071 ist R. Intervenient in einer Urk. des Königs. St. 2751. **Grund**, Wahl Rudolfs 19 ff. Bald danach ändert sich das Verhältnis. S. zu 1072 [f].) Welf, filius Azzonis marchionis Italorum (Schwestersohn Welfs III, des letzten vom Mannesstamm des alten Welfenhauses. Ann. III, S. 412 f. zu 1055 [c], MvK. II, 25 n. 40. Über den ausgedehnten welfischen Allodialbesitz in Bayern am rechten Ufer des Lech, im oberen Ammerthale, im Innthal, Norithal, Vinstgau vgl. **Riezler** I, 508, 853 f.), ducatum Baioariae suscepit. Ann. Altah.: Nat. dom. rex in Babenberg celebravit (nach St. 2740 ist der König noch 6. Jan. in Goslar, dadurch wird Lamperts Angabe bestätigt; vgl. **Breſslau** Konrad II. Bd. II, 426 und 420), ubi ducatum Baioaricum cuidam principi, Welf dicto, tradidit. Is — filiam — Ottonis — uxorem duxerat (nomine Ethelindam Ann. Saxo 1071) et hanc se legaliter habituram iureiurando firmaverat. Ergo cum iam soceri sui ambiret ducatum et hoc regiis consiliariis non videretur cautum (hier wird also der Einfluſs der 'consiliarii' betont), eandem — patri remisit et se posthac nunquam ad illam accessurum rursus iuravit. Quo facto praediorum suorum et pecuniorum quantitatem regi donavit, ducatum accepit, moxque cuiusdam Angli Saxonici principis, Tostig nomine (dieser war 1066 im Kampf gegen seinen Bruder, den König Harald gefallen. **Freeman** Norman conquest II, 580 f. Seine Reichtümer fielen an Judith. Ann. Saxo 1066: Haec Iuditha dicta fuit maximamque pecuniam et vix credibilem de Anglia secum adduxit, quia interempto Haraldo omnis pecunia Edwardi regis et ipsius Haraldi [Verwechslung mit Tostig] sicut fama est, ad eum devenit. Die von Welf verstoſsene Ethelinda heiratete später Herimannus comes de Calverla genuitque illi Herimannum comitem Ann. Saxo zu 1082. Vgl. MvK. II, 26 n. 41) viduam uxorem duxit factumque est manifestum periurium et publicum adulterium. Daſs Rudolf einen solchen Mann empfahl, spricht wenig für ihn. — Ganz ähnlich Lampert l. c.: Is filiam Ottonis ducis Bai. uxorem duxerat et per iusiurandum altera iam vice matrimonio fidem dixerat. Quamdiu itaque res tranquillae erant, quamdiu etiam bellum temere ceptum sine grandi permutatione rerum sedari posse sperabat, maritalem uxori affectum et honorem deferebat et causam soceri — armis et consiliis tuebatur.

Während dieser Vorgänge in Deutschland erneuern sich die Unruhen in Mailand. Die Pataria geht zum Kampf gegen die königliche Investitur über. Erlembald, von Hildebrand in Rom zur Herbeiführung einer 'kanonischen' Wahl nach Widos Ableben aufgefordert, bildet in Mailand eine geheime Verschwörung zur Durchführung dieser Absicht. Erzb. Wido, hiervon benachrichtigt, legt seine Würde nieder und übersendet Ring und Stab an den König unter Empfehlung des Mailänder Diakonus Gottfried zum Nachfolger. Der König erteilt die Investitur an Gottfried, der aber von beiden Parteien in Mailand abgelehnt und von der Pataria unter Erlembald mit Waffengewalt vertrieben wird. Wido will sich mit Erlembald zum Zweck seiner Wiedereinsetzung verständigen, wird aber von diesem gefangen gesetzt. Gottfried besetzt seine Stammburg Castiglione und verwüstet von hier mit seinem Anhang das Gebiet von Mailand.[d]

At ubi animadvertit datam in eum esse sententiam — petenti auxilium denegavit — filiam — remisit; postremo ad ipsum eius ducatum occupandum omnem operam intendit, nihil pensi habens, quantum auri — argenti — redituum ac possessionum suarum dilapidaret. — Noverat rex haut satis placiturum principibus Baioariae, quod hoc tum contra morem et ius, tum ipsis inconsultis factum fuisset (vgl. Thietmar chron. V, 14 SS. III, 794, Hirsch Jahrb. H. II, Bd. I, 65 ff., Riezler I, 728 f., Waitz, VG. VII, 115), et propterea quantocius ire in Baioariam cogitabat, ut tumultum, si quis forte oriretur, per se ipsum reprimeret. Um aber Goslar gegen einen Angriff sicherzustellen, quosdam Saxoniae principes illic presidii causa reliquit, et ipse — in Baioariam proficisci parabat. Die Übertragung Bayerns an Welf berichten kurz zu 1071 Ann. August; Compil. Sanbl.; Ekkehard zu 1075 Ann. S. Disibodi. Vgl. ferner Adam III, 59 und MvK. II, 24 n. 39. — Von Unruhen in Franken meldet Compil. Sanbl. S. 275: Francia civili laborat discordia, doch fehlt jede nähere Aufklärung.

[d]) In Mailand (s. die zu 1059[b] angeführten Quellen) war nach Landulfs Tode (Zeit ungewifs MvK. I, 437 n. 86) dessen Bruder Erlembald (Landulf III, 14: ex magna prosapia capitaneorum oriundus, miles strenuissimus) durch Ariald vermocht worden die Pataria zu führen, in Rom vom Papst durch Überreichung einer Fahne zum Streiter des h. Petrus geweiht (Arnulf c. 17: gloriatur A. ab ipsa Roma bellicum s. Petri se accepisse vexillum contra omnes sibi adversantes. An der Spitze eines bewaffneten Gefolges hatte er den Erzbischof bekämpft und dessen Exkommunikation in Rom durchgesetzt. Pfingsten 1066 wurde dieser in der Kirche schwer gemifshandelt, seine Kurie ausgeplündert. Das führte aber zu einer für die Pataria verlustreichen Gegenbewegung, bei der Ariald ums Leben kam. Doch 1067 erlangte die Pataria, die inzwischen auch in anderen lombardischen Städten (Cremona, Piacenza) Erfolge errungen

hatte (Bonizo J. II, 648 ff., Ldl. I, 596, Lehmgrübner, Benzo 134 ff.), durch Erlembalds terroristische Agitation auch in Mailand wieder erneute Kraft (Arnulf III, 20, Bonizo 649), bis die Kurie selbst sich veranlafst sah, einschränkende Verfügungen zu treffen und den Erzbischof wieder anzuerkennen (Arnulf 21 und die Instruktion der päpstlichen Legaten bei Mansi XIX, 946 ff.). Wie lange nun die Beruhigung anhielt, ist schwer auszumachen. Nach Arnulf beginnt schon bald eine neue Agitation, während die von ihm c. 21—25 erzählten Ereignisse von ann. Altah. in das eine Jahr 1071 zusammengedrängt werden, was erweislich falsch ist. Wir stellen sie zu 1070, in welches jedenfalls ein Teil derselben gehört. S. zu 1071[a]. Arnulf in Anknüpfung an die von den röm. Legaten 1. Aug. 1067 überbrachten Verordnungen: Nec tamen his contentus Arlembaldus Romam pergens, iterum novum iniit cum Romanis consilium (über die Chronologie Päch 49 n. 6, MvK. I, 562 n. 25). Vetus quippe fuit Italici regni condictio perseverans usque in hodiernum, ut defunctis ecclesiarum praesulibus, rex provideat successores Italicus, a clero et populo decibiliter invitatus. (Vgl. Arnulf I, 3 vom König Hugo). Hoc Romani canonicum esse negant, sed instantius archidiaconus ille Hildebrandus, qui cum abolito veteri novum temptaret inducere constitutum, palam fatebatur, haud secus sedari posse Mediolanense discidium, quam canonicum habere pastorem, ad quem eligendum necessarium dicebat Romanum fore consensum. His instructus assertionibus Arlembaldus Mediolanum rediens, quod audierat festinanter exequitur. Es gelingt ihm wieder eine geheime Schwurgenossenschaft aus Klerikern und Laien zu bilden zum Zweck einer neuen Wahl nach Widos Abgang, gegen den er die Angriffe aufs neue beginnt. c. 22 Archiepiscopus autem cum tot nequiret imminentes tollerare pressuras — alt und gelähmt — arbitratus est fore conveniens, — ut dignitatem propriam alteri se vivente concederet. Per idem tempus fuerat quidam — ecclesiae subdiaconus, nomine Gotefredus, illius a secretis prae omnibus unicus, qui et quo domini sui penetraverat mentem, in se transferendum omnimodis satagebat honorem. Secreta igitur facta conventione cum eo praesul, datis communis pacti ex alterutro sacramentis, dignitatem deponit ad praesens, virga cum anulo caesari per legatos directa. Gotefredus autem cum iam pridem labore multo sibi regis conciliasset affectum — gaudens adeptus est praesulatum. Verum tamen — reprobatus a civibus, nullis in locis episcopii — recipitur. Über Landulfs verwirrte Darstellung MvK. II, 101 n. 114. Nach Bonizo 651 legt Wido die Abzeichen seiner Würde ab, privato vivebat scemate. Er läfst sich von den 'ecclesiarum venditores' verführen, ut episcopatum cuidam Gotefrido clerico, nobili quidem progenie orto et satis facundissimo, set ad omne nefas prono, venderet. Bonizo 651 f. Ldl. 598: Gotefridus Alpes transiit, regem adiit animumque regis utpote adolescentis facillime venatus est. Nam et Pataream promittebat se destructurum et Erlimbaldum vivum capturum et ultra montes missurum, si ei per investituram Mediolanensem traderet episcopatum. Huius rei gratia et aliquantula pecunia data, investituram — accepit. Arnulf l. c.: Hunc Romani d. cum apostolico iure statim condempnant canonico, iudicii sui litteras Mediolanensibus mittentes. Ann. Altah. 1071: Hoc anno archiep. Mediol. episcopatum sponte sua dimisit et monachicum habitum conversationemque assumpsit. Mox igitur quidam ex clericis ipsius pro episcopatu rogaturus regem adiit, 1000 libras se daturum iuravit et pontificatu

1071 Gottfried wird in Castiglione von Erlembald und den Mailändern unter heftigen Kämpfen belagert (seit Januar).[a]

Otto von Nordheim macht die Burg Hasungen in Hessen zum militärischen Stützpunkt, gegen welche der König Truppen aus Sachsen, Thüringen und Hessen zusammenzieht, sucht aber zugleich durch den Erzbischof Adalbert von Bremen, der 1069 an den Hof zurückgekehrt war, den König einem Ausgleich geneigt zu machen. Durch Vermittlung des Grafen Eberhard von Nellenburg kommt es zu einem Waffenstillstand, Otto verspricht sich zu Ostern in Köln dem König zu unterwerfen. Dieser begiebt sich zur Einsetzung des Herzogs Welf nach Bayern, sodann nach Schwaben und den Rheinlanden, wo er die Burg Hammerstein wieder aufbauen läfst. In Köln verlängert er dem Herzog Otto die Waffenruhe bis Pfingsten und zieht nach Lüttich. Hier greift er in die flandrischen Wirren ein, indem er der bei

suscepto rediit. Mediolanenses autem — nullo modo consenserunt illum urbe recipere. Alexander autem papa — utrosque illos anathematizavit, illum quidem, quia semel susceptum regnum pontificis deposuit se nesciente, hunc autem, quia seniore suo vivente et per heresim symonicam hoc ausus fuerat usurpare. Vgl. RP.[2] 4668 und Gregor VII. Schreiben J. II, 215. Arnulf l. c.: Qua elatus Arlembaldus fiducia, acrius insurgit — universa flammis ac ferro demoliens — Gotfried mufs weichen. Interea Wido fatebatur, se Godefredi delusum insidiis — Qui cum amissum resumere vellet honorem, cum Arlembaldo pacis foedera sociavit. Der aber bringt ihn in das Kloster des h. Celsus. Ibi commendatus custodibus, diebus multis resedit inglorius, hac etiam vice delusus. c. 23: Godefredus autem cum parte suorum aliqua suo se collegit in opido, quod vulgo Castilio dicebatur (Castiglione d'Olona, südöstlich von Varese MvK. II, 106 n. 117) inexpugnabile re vera praesidium (Bonizo: suum hereditarium castrum). Hier wird er von den Mailändern belagert. Vgl. auch Bonizo J. II, 652 Ldl. 598; über Landulf c. 18 MvK. II, 104 n. 116.

1071 a) Arnulf c. 24: Während der Belagerung wird ein grofser Teil Mailands durch eine (nach Bonizo J. V, 652 Ldl. 598 von der Gegenpartei angelegte) Feuersbrunst eingeäschert (19. März 1071 wie sich aus dieser Stelle und IV, 8 ergiebt. Vgl. auch Wattenbach n. 44). Auf diese Nachricht eilt die Mehrzahl der Belagerer nach Mailand zurück, nur Erlembald setzt mit Wenigen die Belagerung fort, Gottfried aber, tribus iam obsessus mensibus (also gehören die der Belagerung unmittelbar vorhergehenden Ereignisse in das Jahr 1070) versucht vor Ostern (nach Bonizo 652 nach Ostern) durch einen Ausfall zu entkommen, wird aber nach Castiglione zurückgetrieben (so auch Bonizo ebd.). Doch mufs Erlembald die Belagerung endlich aufgeben. Näheres bei MvK. II, 106 n. 117. Das weitere s. u. [f].

ihm Hilfe suchenden Witwe Balduins VI. von Flandern, Richeldis, Schutz gegen ihren Neffen Robert Friso gewährt, der sich aber im Besitz Flanderns behauptet. In Lüttich wird auch der Streit wegen Malmedy beendet: Erzb. Anno muſs die Abtei an den Abt von Stablo zurückgeben (9. Mai).[b]

[b]) Der König wollte sich von Goslar nach Bayern begeben (s. zu 1070[f] S. 77). Aber inzwischen hatte auch Otto neue Streitkräfte zusammengezogen. Lampert zu 1071 S. 119: Interea dux Otto videns sibi nihil iam spei reliquum esse, cuius et bona omnia flamma hostilis absumpsisset, et ducatum alius in suam potissimum contumeliam invasisset, statuit rem in extremum discrimen adducere et cum rege, ubi primum copia fieret, collatis signis dimicare. Itaque montem qui dicitur Hasengun (der isolierte Basaltberg Burghasungen, einige Meilen westlich von Kassel. Landau Kurfürstent. Hessen 213 ff., MvK. II, 42 n. 2) occupavit, ut is — militibus suis, quomodocunque res in prelio cecidissent, receptui foret. Eum, etsi natura — satis munitum, munitiorem tamen manu atque opere fecit, ibique — regem prestolabatur. Rex accepto nuncio — quantas in ea trepidatione potuit copias ex Saxonia, ex Thuringia atque ex Hassia celerrime contraxit. Caeteris principibus, qui longius aberant, mandavit, ut sibi quam citius possent armata manu concurrerent. Plurimum eo tempore rex consiliis utebatur Eberhardi comitis, (vgl. die Urkunde vom 27. Okt. 1073 St. 2769, in welcher es heiſst: Eberhardus comes cuius consilium eo in tempore multum in nostra viguit curia. Daſs es der Nellenburger war, scheint nicht sicher. Vgl. G. Tümbült, ZGORh. XLIV, 425 ff., Hauck, KG. III, 725 n. 4) sapientis admodum viri. Dieser vermittelt zwischen dem Herzog und dem König einen Waffenstillstand bis zum Osterfest. (Die von Lampert berichteten Einzelheiten sind unhaltbar. Unmöglich kann Eberhard eidlich die Verzeihung des Königs und Rückerstattung alles Verlorenen zugesichert haben. Delbrück S. 27, Vogeler S. 33.) Der König läſst sich leicht bestimmen, quippe cum tedere eum iam belli coepisset, quod propter privatum hominis amorem a principibus per ingenium trahi ac segniter geri videbat (d. h. aus Liebe zu Otto ziehen die Fürsten den Krieg absichtlich in die Länge). Pace per iusiurandum utrimque firmata induciae datae sunt Ottoni duci usque in pascha, ut Coloniam veniens, deditionem lege quam principes aequam iudicassent perficeret. Es ist undenkbar, daſs der König das Endurteil den Fürsten habe überlassen wollen. Nur vom König konnte der Rechtlose Gnade erwarten. Eberhards Rolle scheint sich auf Vermittlung des Waffenstillstandes beschränkt zu haben. Das weitere unter [c].

Erst nach Abschluſs des Waffenstillstandes ging der Hof nach Bayern, 6. März ist er in Augsburg (Ann. August. 1071: In quinquagesima rex Augustae moratur). Lampert S. 120: Rex, sicut instituerat, in Baioariam abiit, ibique compositis mediocriter, prout tum copia erat, regni negociis (schematischer Ausdruck. H-E. n. 3), ad Renum rediit (St. 2741. 42 zeigen ihn 26. März in Basel, 3. April in Straſsburg. Über die wohl unterwegs durchgeführte Besetzung der Abtei Reichenau MvK. II, 45). Castellum Hamerstein (unterhalb Andernach

Nach Sachsen zurückgekehrt nimmt er zu Halberstadt (12. Juni) die Unterwerfung Ottos und seiner Anhänger entgegen, die ihre Allodien zurückerhalten, aber in leichter Haft gehalten werden; den Billunger Magnus behält der König selbst in Gewahrsam. Adalbert von Bremen erhält die von den Billungern seiner Kirche entzogenen Güter zurück. Die feierliche Domweihe zu Halberstadt, an welcher der König mit der Königin und grofsem Ge-

auf dem rechten Stromufer), quod a superioribus regibus iam olim dirutum fuerat (Ann. III S. 236 zu 1020[d]) summo nisu instauravit (Gfrörer II, 243 läfst die Mafsregel gegen Anno gerichtet sein). Pascha (24. April) Coloniae celebravit ibique rursus Ottoni duci (der schwerlich anwesend war. Vogeler 34) inducias usque in pentecosten dedit. Exacta solemnitate paschali Leodium abiit. (Nach ann. Altah. ist der König schon Ostern in Lüttich, was Tr. S. Remacli II, 1 und St. 2900 Nachtr. 2742[a] zu bestätigen scheinen. Doch vgl. Brefslau Konr. II Bd. II, 429, Kilian 52. In Lüttich erscheinen in der Umgebung des K. die Herzöge von Niederlothringen, Schwaben und Bayern und viele Bischöfe. St. 2743.) Ibi ad eum vidua Balduwini (VI) comitis (Richeldis. Vgl. Ann. III, S. 394 n. 1 und oben zu 1067[b]. Balduin VI. war 17. Juli 1070 zu Brügge gestorben MvK. II, 37) venit, regiae maiestatis patrocinium expetens contra violentiam improbitatemque Rutberti, fratris Balduwini (Robert Friso. Über ihn vergl. die Göttinger Diss. von Schmiele 1872), qui et fratrem prelio victum vita privasset (vielmehr den Brudersohn Arnulf III. im Treffen bei Casel s. u.) et comitatum eius, expulsis fratre et liberis (ein Sohn, Graf Balduin II. vom Hennegau. S. u.) tirannica crudelitate occupasset.[1] Richeldis Anwesenheit in Lüttich wird durch St. 2742[b] und 2743 bestätigt. Der König genehmigt die Übertragung der Reichslehen der Richeldis im Hennegau und Valenciennes an Dietwin und durch diesen an Gottfried. Vgl. Chron. S. Hub.

1) Was Lampert S. 121 f. erzählt, ist ein anziehendes Märchen. Vgl. aufser Schmiele auch Holder-Egger NA. XIX, 519. Aus den flandrischen Quellen ergiebt sich der wahre Sachverhalt. Robert, der jüngere Sohn Balduins V. von Flandern und Hennegau, hatte gegen eine hohe Geldsumme zu Gunsten des erstgeborenen Balduin auf Flandern verzichtet, 1063 nach Vermählung mit Gertrud, der Witwe des im Kampf gegen die Friesen gefallenen Grafen Florentius von Holland die friesischen Länder an den Rhein- und Walmündungen erobert und war nach dem Tode seines Bruders Balduin VI. von Flandern mit dessen Witwe Richeldis, welche für ihren ältesten Sohn Arnulf die Herrschaft übernommen hatte, in Streit geraten. Im Einverständnis mit den gegen Richeldis empörten Vlämingern war Robert in Flandern eingedrungen und zu Gent als Herr von Flandern anerkannt worden. Ann. Egmund. 1071 SS. XVI, 447. Der mit dem flandrischen Grafenhause verwandte K. Philipp von Frankreich, Oberlehnsherr Arnulfs, brachte Hilfe (MvK. II, 59 n. 44). Robert rückte vom nordöstl. Flandern westwärts vor, um das feste Casel im sw. Flandern, östlich von S. Omer, zu gewinnen (zu den zwiespältigen Quellenberichten MvK. II, 61 n. 46) und überraschte hier das Heer des Königs und der Gräfin. Arnulf kommt ums Leben, Robert wird gefangen, aber gegen die ebenfalls in Gefangenschaft geratene Richeldis ausgetauscht. Diese nahm nun für ihren zweiten Sohn Balduin die Herrschaft über Flandern in Anspruch. Ann. Blandin. 1071 SS. V, 26: successit frater eius (Baldwini) Rotbertus, interfecto a Flamingis nepote eius Arnulfo et captivata matre eius Rixilde, fugato etiam a Flandria rege Francorum Philippo. Lamp. Audom. Chron. 1071 SS. V, 66: Bellum Casel, in quo Rodbertus Arnulfum nepotem occidit 9 Kal. Martii. Robert hat später den 22. Febr. als Siegestag gefeiert. Über die Schlacht vgl. Schmiele 48 ff. K. Philipp söhnte sich bald mit Robert aus und belehnte diesen mit Franz.-Flandern. Richeldis gewann Dietwin von Lüttich und Herzog Gottfried und begab sich nach Lüttich, um die Hilfe des Königs zu erbitten.

folge, darunter Erzbischof Adalbert und Herzog Ordulf von Sachsen, teilnimmt, zeigt den neu gewonnenen Glanz der Krone.[c]

Andag. c. 24, Gisleb. chron. Hanon. SS. XI, 493. Herzog Gottfried zog bald nachher nach Holland und verjagte Robert von dort, wohl im Einvernehmen mit dem König. Dieckmann, Gotfr. der Bucklige 1885, S. 23 ff. verlegt diese Kämpfe auf Grund der ann. Egm. zu 1070 bereits in dieses Jahr. Doch vgl. MvK. II, 39 n. 63. Das Ergebnis der Kämpfe war, dafs Robert Friso Flandern, Herzog Gottfried Holland und die eroberten friesischen Gegenden, Richildens jüngerer Sohn Balduin II. den Hennegau behauptete. Ungenau Gsbr. III, 169. Vgl. Dieckmann 24, 40.

Über Annos Verzicht auf Stablo (die Mönche hatten wieder ihren Heiligen herbeigeschleppt und erschienen mit demselben zum Verdrufs des Königs und des Erzbischofs bei Hofe 8. Mai, am 9. gab der König Malmedy an den Abt von Stablo zurück) vgl. Tr. S. Rem. II, 1 ff., die Grundlage von Flotos farbenreicher Darstellung (I, 296 ff.), mit welcher Gfrörers Kritik (II, 268 ff.) zusammenzuhalten ist; den Brief Dietwins von Lüttich an Immad von Paderborn SS. XI, 434, Ann. Altah. und Lampert zu 1071 (125 f.); Ann. Stabul., Weissenb., Laub. cont. SS. XIII, 43; III, 71; IV, 21. Zusammenhängende kritische Darstellung bei MvK. II, 47—56; für den Rechtsgang vgl. Franklin I, 42 ff. Über Lamperts für den König gehässigen Bericht Delbrück 29, Fischer 63.

c) Lampert 127: Hinc (von Lüttich) digressus, pentecosten (12. Juni) Halberstat celebravit. Über die Domweihe Ann. Saxo 1071 SS. VI, 698: eodem anno Burchardus — Halb. ep., principale monasterium in H. 12mo post combustionem anno consummatum — honorifice dedicavit in 2. feria pentecostes, Idus Iunii; prosecuti sunt eum 7 episcopi (unter ihnen Adalbert von Bremen und Benno von Osnabrück) — Circuivit etiam cum iocunditate magna rex Heinricus regalibus indutus. Comitabantur eum episcopi, abbates quoque multi cum extensa processione cleri, Otto dux (Gesta epp. Halb. aus eigener Quelle: Otto dux Saxonie, also Ordulf, nicht Otto von Nordheim) et plurimi regni principes cum innumera multitudine utriusque sexus — Adfuit etiam praeclara regina Berta cum matertera sua Immula — marchionissa et sorore regis Adelheida, Quidelingeburgensi abbatissa. Vgl. auch Gesta epp. Halb. SS. XXIII, 96. Ottos Begnadigung geschah auf Fürsprache Adalberts von Bremen. Ann. Altah. (im Einklang mit Adam III, 59 s. o.) 1071: cum Otto iam sentiret, res suas non proficere, episcopum Adalbertum, quem prius offenderat, sibi conciliavit, eumque causae suae oratorem erga regem fore rogavit. Is ergo inter missarum sollemnia non cessavit tamdiu pro eo agere, quousque regis gratiam meruit recipere praediaque sua ex integro possidere. Beneficia, quae inmensa habuerat, perdidit ex parte maxima, inter quae etiam abbatia Altahensis libertati pristinae est restituta. Dafs Otto schon damals begnadigt wurde, kann nicht richtig sein. Lampert a. a. O.: Ibi Ottonem ducem caeterosque ingenuos (unter ihnen jedenfalls Magnus), qui cum eo arma contra remp. sumpsisse arguebantur, in deditionem suscepit (Ergebung auf Gnade und Ungnade, Vogeler 113 ff., zu erweitern durch Brefslau Konr. II, Bd. II, 80 n. 2) principibusque regni in custodia habendos et statuto die sibi restituendos commen-

Adalbert von Bremen nimmt jetzt als Vicedominus des Königs wieder an der Leitung der Reichsregierung teil, doch ohne die frühere Machtvollkommenheit. Er tritt mafsvoll gegen die Fürsten auf, unterstützt aber die Politik des Königs gegen das billungische Herzogtum. Unter Adalberts Teilnahme schliefst der König in einer Zusammenkunft mit Svend Estrithson, dem König von Dänemark, ein, wie es scheint, gegen die Billunger gerichtetes Bündnis.[d]

davit. Auch Adam III, 59 spricht nur von der deditio: restincta est illa conspiratio prima in regem facta, in qua dux Otto et Magnus — tandem consilio praesulis in potestatem regis se dederunt — archp. noster bona ecclesiae recepit, quae ante habuit Magnus. Bruno c. 19: Deinde consiliis amicorum coacti, cum se regiae traderent potestati (Otto und Magnus), rex Magnum ducem in carcere suo per integrum biennium tenuit. Lampert zu 1073 läfst die Haft irrig ein triennium dauern und zwar in castello Hartesburg. Die gewifs anzunehmende Fürbitte des am Hofe anwesenden Ordulf für seinen Sohn wurde wahrscheinlich von Adalbert durchkreuzt. Compil. Sanbl.: Otto iam dudum dux Baioariae cum sociis suis in pentecoste regi ad deditionem venit. Ottos Haft dauerte ein Jahr. S. u. Lamp. zu 1072 und Ann. Ottenb. SS. V, 7.

d) Adalbert (über seinen Sturz zu 1066[a] und [c]) hatte kein Mittel der Bestechung unversucht gelassen, um wieder an den Hof zu kommen. Adam III, 58. Multo igitur labore multisque largitionibus in vanum consumptis (vgl. III, 47 f.), metropolitanus tandem post triennium expulsionis suae (also 1069; in der zweiten Hälfte, da seine Thätigkeit in Bremen bis Juli nachweisbar; Lappenberg, Hamb. UB. I, 101, Lindner 68 n. 1, Mehmel 86, auch Gsbr. 1118 nehmen einen Irrtum Adams an, doch ist an dessen Angabe mit Dehio I, 273 n. 1 (S. 47) festzuhalten, es handelt sich zunächst nur um die Rückkehr an den Hof. Spiefs S. 22 n. 1 tritt für das Jahr 1070 ein) — in pristinum gradum curiae restitutus est, mox quoque succedentibus prosperis, summam rerum, quod est vicedominatus, (d. h. nach Gesta Trever. Add. c. 17 SS. VIII, 195) regni et heredis providentia. Waitz VIII, 305 n. 5)[1] iam septies consul (lediglich klassische Reminiscenz) meruit. (Dies erst 1071. Vgl. Adam c. 59). Nactus vero locum dignitatis — iam tunc (in der ersten Zeit nach seiner Rückkehr) caute ambulandum esse ratus deliberavit erga principes, ut non offenderet eos sicut prius. Quapropter Coloniensi archp. (den er noch 1067 schwer gereizt hatte durch das Schreiben bei Gsbr. 1259) primum reconciliari volvit (Anno neben Adalbert Weihnachten zu Worms wieder am Hofe. S. u. [h]), deinde ceteris, in quos ipse, vel potius qui in illum peccasse videbantur (die Billunger; das ändert sich aber 1071). Deinde remotis impedimentis ecclesiae suae — non

1) Die alte Machtvollkommenheit war es nicht. Neben Adalbert stehen die consiliarii aus dem Ministerialenstande. S. zu 1072 f. Auch die Urkunden zeigen kein auffallendes Hervortreten seiner Person. St. 2751 steht Adalberts Name hinter dem Annos. Spiefs S. 24 n. 15. 16, der auch mit Recht auf Heinrichs wachsende Selbständigkeit hinweist.

Der König zieht mit der Königin über Hersfeld nach Mainz zur Teilnahme an der auf Anordnung des Papstes vom Erzbischof Siegfried zur Untersuchung über die Konstanzer Bischofswahl einberufenen Synode. Der König willigt in die Absetzung des von

fuit otiosus. Quo tempore Plisnam, Duspurc, Groningon et Sincicum (Sinzig) acquisivit (die ihm 1065 geschenkten, in Tribur abgesprochenen Reichsdomänen. Dehio I, 276. Auch auf Lorsch und Korvey machte er sich wieder Hoffnung. Adam c. 60. S. zu 1072^{c}.) Wildashusin, praeposituram Bremae vicinam, prope in manibus habuit, et Roseveldon Hammaburg proximam. Ceterum, si diutius haberet vitam, cogitavit etiam Fardensem episcopatum (zu Mainz gehörig) nostrae metropoli subiugare (MvK. II, 90). Postremo in Hammaburc iam aperte laboravit patriarchatum efficere (über diese jetzt undurchführbare Idee s. Dehio I, 275 f.) Adam c. 59: Accessit hoc ad gloriam praesulis, quod in anno consulatus sui (1071) famosum illud colloquium caesaris cum rege Danorum ad contumeliam ducis habitum est in Luniburc, ubi sub optentu foederis contra Saxones arma laudata sunt. Hiernach scheint Adam die Zusammenkunft in Lüneburg in die Zeit vor Pfingsten 1071 zu verlegen. Bruno de b. S. c. 20 berichtet sie im Anschluſs an Ottos Unterwerfung und verlegt sie nach Bardowiek: Postea legatos ad regem Danorum misit ultra mare, eumque sibi ad Bardanwich rogavit occurrere, quo et ipso cum paucis perrexit — Regem illum ibi obvium habuit, cum eo secretum colloquium fecit, cui colloquio praeter episcopum Adalbertum et unum de regiis consiliatoribus (welcher dann die getroffenen Abmachungen der Sachsenfürsten verraten haben soll! Jedenfalls könnte das nicht Benno von Osnabrück gewesen sein, welchen Thyen B. v. Osn. S. 77 als den consiliator vermutet) nullus interfuit. — Rex enim Danorum regi Heinrico iuravit, ut ei contra omnes hostes suos, et nominatim contra Saxones, quantum posset, terra marique auxilium ferret (der Konflikt mit den Sachsen war noch gar nicht ausgebrochen!) et rex H. illi promisit, ut ei cunctas regiones suo regno contiguas (nach Weiland, Das sächs. Herzogtum 34 n. 1 das ganze nordelbingische Land) in proprium daret. Ungereimt ist der Bericht Lamperts S. 147. Er verlegt die Zusammenkunft in das Jahr 1073, kennt den Ort nicht, weiſs nichts von Adalberts Teilnahme: rex — machinari coepit, videl. ut omnes Saxones et Thuringos in servitutem redigeret et praeda eorum fisco publico adiceret (über diesen Unsinn vgl. Delbrück 33 ff.) — Itaque secreto cum rege Danorum colloquium facit et cum eo magna quadam parte Saxoniae, quae Utoni marchioni pertinebat (das wäre Ditmarschen, welches Uto von der Bremer Kirche zu Lehen hatte, Dehio I, 275), paciscitur, ut in conficiendis rebus, quas animo agitabat, auxilio sibi foret et se Saxonibus ex uno latere bellum inferente ipse eos ex alio latere adoriretur. Id ipsum aliis, qui Saxoniae contigui erant, regibus et gentibus iniungit (?). Lamperts Bericht ist mit J. Dieffenbacher in DZG. 1891 S. 309 f. für das Ergebnis leichtfertiger Kombination zu halten. Vgl. auch Fischer S. 73 f. Der Inhalt des Abkommens liegt im Dunkeln. Adalberts Teilnahme spricht dafür, daſs es sich um Hamburgs Metropolitanrechte in Dänemark und Maſsregeln gegen die Billunger gehandelt haben mag (MvK. II, 73 f.). Folgen hat die Verhandlung nicht gehabt.

ihm berufenen Bischofs Karl, ernennt aber den Nachfolger selbständig. In Mainz gebiert die Königin einen Sohn, der bald darauf stirbt.[e]

Über die Zeit vgl. Kilian 53, welcher die Verhandlung auf Anfang Juli verlegt. Zwei Zusammenkünfte (Herbst 1071 zu Lüneburg, eine zweite zu Bardowiek) nimmt Köster, Sachsen unter Herzog Magnus I, S. 22 f. an. Hiergegen MvK. II, 75 n. 62. Vgl. zur Sache auch Ranke WG. VII, 233 f.

[e]) Ende Juli brach der König aus Sachsen nach dem Rhein auf, um an der in der Konstanzer Bistumsfrage (s. o. S. 70) auf den 15. Aug. ausgeschriebenen Synode in Mainz teilzunehmen. Lampert 129: Sinodum archiep. Mogontiae indixit in mensem Augustum. — Itaque instantibus iam kalendis Augusti, rex Mogontiam properabat, cupiens ipse in discussione tanti negocii cum archiepiscopo cognitor assidere. Inter eundum Herveldiam venit. Inde digressus, die postera in villam quae dicitur Utenhusen (etwa 3 Meilen südwestlich von Hersfeld. Vgl. Schenk zu Schweinsberg, Corrbl. GV. 8, 1876 S. 4) prandendi gratia divertit. Beim Aufbruch von hier erfolgte der jähe Tod des königl. Freundes Luitpold von Mersburg, der beim Sturz vom Pferd in sein eigenes Schwert fällt (s. o. zu 1070). Cuius calamitas intolerabili dolore — regem confecit, statimque Herveldiam reportatum in medio ecclesiae — sepelivit; 30 quoque mansos pro anima eius monasterio contradidit in loco qui dicitur Mertenefelt (bei Heiligenstadt im Eichsfeld). Vgl. St. 2744 aus Hersfeld 30. Juli. — Rex magnifice ac regaliter curato funere, Mogontiam, sicut instituerat, properavit. Cumque statuta die in sinodo cum episcopis assedisset (15.—18. August nach den Akten, s. u.) aderat Karolus, aderant et fratres Constantienses, magnam ei molem criminum obiectantes. Ann. Altah. S. 95: Presule Const. ecclesiae moriente (Rumold, 4. Nov. 1069. Compil. Sanblas. SS. V, 274), quidam Halberstatensis canonicus, Karlimannus n., praedia sua pecuniasque immensas regi tradidit et eundem pontificatum emit, et — mox, ut Constantiam venit, clericorum et laicorum suorum beneficia cepit aufferre substantiasque eorum publicare — Constantienses autem — nequaquam d. apostolicum hoc celavere — Is ergo, ut querelas — iustas agnovit, archiepiscopo Mogunt. (der Ostern 1070 in Rom war, s. o. S. 70) mandavit, ut nullatenus pontific. benedictionem (die Ordination) a se susciperet, nisi prius causam eius sinodali iudicio examinasset. (Comp. Sanbl. 1070: Praecepit, nisi se — expurgaret canonice, quod nequaquam eum consecraret). Ad quam etiam sinodum vice sua adesse praecepit Gebhardum Iuvavensem archiep. (ebenso Udo von Trier. Siegfr. Brief J. V, 77. n. 38). Facta igitur sinodo et rege assidente, simul — manifestis indiciis est victus, deponitur. Das ist ungenau. Vielmehr zeigen die amtlichen Acta Synodi Moguntinae nebst den Schreiben Siegfrieds an den Papst (J. V, 70 ff. n. 36—38[1]), dafs die Verhandlungen mit dem freiwilligen Rücktritt Karls endeten. Der König hatte seine eigene Nichtbeteiligung an den der Einsetzung Karls vorangegangenen simonistischen

1) Eine Vergleichung mit Lamperts Darstellung des Verlaufs stellt dessen Ungenauigkeit und Gehässigkeit gegen den König deutlich ans Licht. Auch Compil. Sanbl. (zu 1069. 1070. 1071) erscheint ungenau und parteiisch. Vgl. Ranke Zur Kritik S. 444, Beyer FDG. XXII, 529, Fischer 64, Kubo 32, MvK. II, 815.

Erzbischof Wido von Mailand stirbt (23. August). Erlembald sucht im Einverständnis mit Hildebrand eine kanonische, d. h. vom König völlig unbeeinflufste Wahl herbeizuführen, aber die Mehrzahl der Mailänder hält an der königlichen Investitur fest.[f] Der bayrische Mönch Wilhelm von Regensburg wird zum Abt des Schwarzwaldklosters Hirsau berufen, welches unter seiner Leitung (1071—1092) zu einem Hauptstützpunkt der päpstlichen Partei wird.[g]

Vorgängen nach dem amtlichen Synodalbericht deutlich dargelegt (Voigt, Klosterpolitik S. 60). Er willigte in den Rücktritt Karls, hielt aber sein Besetzungsrecht aufrecht durch alsbaldige Berufung des Goslarer Kanonikus Otto, den er sogleich (wohl in Mainz) einweihen liefs. Lamp. 131. Comp. Sanbl. 275, Casus Petrish. c. 27 SS. XX, 645. Zur ganzen Angelegenheit vgl. die genaue Darstellung bei MvK. II, 28 ff., 78 ff., 815. Lamp. a. a. O.: Ipsis diebus regina, quae una cum rege Mogontiae aderat, filium peperit. Sed is baptizatus statim obiit, delatusque in Hartesburg, ibi sepultus est. Ann. Altah. 823. Der Knabe hiefs wohl Heinrich; es scheint, dafs ihm eine gleichfalls früh verstorbene Tochter Adelheid vorangegangen war. Vgl. St. 2914. MvK. II, 85 n. 82.

f) S. zu a. Arnulf c. 25: Post haec redeuntes ad urbem, iureiurando definiunt, Gotefredum numquam recipiendum, imo alterum de catalogo maioris ecclesiae communiter eligendum (Vgl. zu 1070[d]). Iam enim migraverat e saeculo archiep. ille Wido, sepultus in Berguli (an der Stelle des späteren Alessandria). Catal. archiepp. Mediol. SS. VIII, 104 zum J. 1045: d. Guido sedit a. 26, obiit 10. Kal. Sept., sepultus est in Bergullia. Land. III, 18 SS. VIII, 86. — Arnulf a. a. O.: Ab illo etenim die Arlembaldus omni instat conamine, modo cum clero, modo cum populo de eligendo agens episcopo, nova a Romanis recepta licentia, spreta vero regum veteri providentia. Verum tamen maior civitatis portio — priscae consuetudini et regio intendebat honori. Übereinstimmend Landulf c. 29: Herlembaldus consilio Oldeprandi qui et Gregorius VII. est vocatus, edoctus, qui huius placiti caput et seminarium erat, suis cum chateris, qui omnia etiam regalia negotia multoque tempore tranquilla conturbabant, sine virga et anulo ac regis consensu, cui Gregorius omnibus exercitiis insidiabatur, archiepiscopum habere statuit. Vgl. Päch 51 ff., Hauck 447. Das weitere zu 1072[b].

g) Das Kloster Hirsau an der Nagold im unteren Schwarzwald, unterhalb Calw gelegen, zur Zeit Ludwigs d. Fr. gegründet, später in Verfall geraten, von dem Grafen Adalbert von Calw und seiner Gemahlin Wiltrud neu ausgestattet und seit 1059 baulich erneuert, durch den aus Einsiedlen berufenen Abt Friedrich, einen Schwaben, 1065—1069 geleitet, erhielt nach dessen Beseitigung den durch gelehrte Bildung und frommen Wandel ausgezeichneten Prior von S. Emmeram in Regensburg, Wilhelm zum Abt; doch nahm derselbe erst nach dem Tode seines Vorgängers die Weihe als Abt an. Über die Vorgeschichte des Klosters vgl. die Bestätigungsurk. Heinrichs IV. vom 9. Okt. 1075, Mon. Boica XXIX, 1; 191. St. 2785,[1] danach Ann. S. Blas. (Berthold) zu 1075, S. 281, welcher

Zur Beilegung drohender Wirren in den östlichen Grenzländern begiebt sich der König im Spätsommer nach Meifsen und schlichtet hier einen Streit zwischen den Herzögen von Böhmen und Polen. Weihnachtsfeier zu Worms.[h]

jedoch die erste Gründung in die Zeit Pipins setzt; über Wilhelms Vergangenheit die legendenhafte Vita Willehelmi abb. Hirs. c. 1. 2 SS. XII, 211 ff. und die wertvolle Historia monast. Hirsaug. (Codex Hirsaugiensis) c. 3 Wirtenb. VJS. X, Anhang, SS. XIV, 256. Kerker, Wilhelm d. Selige, Tübingen 1863; Helmsdörffer, Forsch. zur Geschichte des Abtes W. v. H., S. 106 ff., Hauck S. 860f. Zur Unglaubwürdigkeit des Chron. Hirsaug. und der Ann. Hirsaug. des Trithemius, auf denen z. T. Kerkers Darstellung beruht, vgl. die von P. Fr. Stälin, Gesch. Württembergs I, 163 n. 1 angeführten Schriften. Zur urkundlichen Geschichte des Klosters O. Hafner, Reg. z. Gesch. d. schwäb. Kl. Hirsau in StMBO. 13. S. 64 ff. 229. 379. 812 ff., F. v. Thudichum, Die gefälschten Urkk. d. Klöster Hirsau und Ellwangen. Württbg. Wjh. 1893 S. 225. Nicht ohne Mühe erlangte der neue Abt vom Grafen Adalbert von Calw neben der Rückgabe der dem Kloster noch vorenthaltenen alten Besitzungen die volle Befreiung des Klosters von der weltlichen Gewalt (Vita c. 2. 3, S. 212, Bestätigungsurk. des Königs vom 9. Okt. 1075 s. o.). Zur Einholung der päpstlichen Bestätigung begab sich Wilhelm nach Rom und trat hier in persönliche Berührung mit Gregor VII. Vita c. 4, S. 213: statuit etiam apost. sedem adire et privilegium Hirsaugiensi coenobio secundum scita canonum acquirere. Deinde — Romam venit. Ibi a — Gregorio benigne susceptus, cognitis causis — annuit. Nam privilegium apost. auctoritate plenum sibi contradidit. Comp. Sanbl. SS. V, 281: Pro cuius institutionis liberrimae decretis (die Übergabe der Güter war nach dem Compilator am 14. Sept. erfolgt) ap. auctoritatis privilegio roborandis dum mox — Willihelmus Romam perveniret et ad votum suum apud p. Gregorium id efficaciter pro quo exierat, perageret. Die Konfirmationsbulle Gregors VII. (Wirt. UB. I, 281, gesichert durch die Erneuerungsbulle Urbans II. vom 8. März 1095: ebd. I, 305) nimmt auf die vorausgegangene königl. Bestätigung Bezug (Constitutiones quoque et immunitatis et libertatis modos, quos — Adelberthus scripto sue traditionis inseruit et regio sigillo imprimi curavit); das päpstl. Privilegium, auf welches sich der König bezogen hatte (a. a. O. 195: Super haec omnia comes sd. apostolicum privilegium acquisivit), ist augenscheinlich verloren. Helmsdörffer 106 n. 2. Unnötige Schwierigkeiten erhebt Kerker S. 61 n. 2. Wilhelms Äufseres Hist. c. 3: statura procerus, in anteriori parte capitis calvus erat, in occipicio capillos raros habebat, faciem productam et cerulei coloris, vocem grandem, digitos manuum longos et totum corpus extenuatum. Wilhelms Bedeutung als eines Hauptführers der gregorianischen Bewegung tritt erst später hervor. Über die Einführung der Cluniacenser Regel s. zu 1077.

h) Wie im Westen die Flandrischen Wirren ein Eingreifen des Königs erfordert hatten, so nahmen auch die Verhältnisse in den östlichen Grenz-

1) Über die neuerdings vorgebrachten Zweifel an der Echtheit dieser Urkunde s. MvK. II, 908, Nachtrag zu S. 97 n. 108, 527 n. 97. Sie ist Vorlage für eine Reihe wichtiger Urkunden geworden; vgl. Reg. d. Thur. I n. 1099. 1316. 1573; Naude, Fälschung der ältesten Reinhardsbr. Urkk. 89—108.

1072 Der Gegenpapst Cadalus stirbt zu Parma, bald darauf sein letzter Anhänger, Erzb. Heinrich von Ravenna, desgl. Petrus Damiani (22. Febr.).[a]

ländern seine Thätigkeit in Anspruch. Der machtvoll aufstrebende Boleslav II. von Polen lag mit seinem Schwager Wratislav II. von Böhmen in neuem Streit und bereitete einen Angriff vor (MvK. II, 35). Lamp. S. 131: Inter ducem Polenorum et ducem Beheimorum infestissima dissensio erat. Propter quod eos rex in civitatem Misene autumnali tempore evocatos, durius corripuit (scheint ein Lampertscher Typus. Schwerlich hat er im Tone schulmeisterlicher Zurechtweisung zu gekrönten Häuptern gesprochen) et ut deinceps suis singuli terminis contenti essent nec se vicissim temerariis incursionibus lacesserent, sub obtentu regiae maiestatis precepit; alioquin se hostem et vindicem experturus foret, qui prior alteri arma intulisset. Lampert ist hier der einzige Gewährsmann. Die böhmischen und polnischen Quellen übergehen dieses Eingreifen Heinrichs mit Stillschweigen, was freilich nicht auffallend ist. Die gefälschte Urkunde Bennos v. Meiſsen St. 2748 kann für die Anwesenheit Heinrichs und der beiden Herzöge im Spätsommer dieses Jahres nicht angeführt werden. Doch scheint die Datierung einem echten Diplom zu entstammen. Kilian 55. Gsbr. 170 meint, daſs Boleslaws Absichten gegen Böhmen mit dem feindlichen Auftreten Geisas und seiner Brüder gegen Salomo in Ungarn im engsten Zusammenhang stand. S. zu 1072. Am 4. Oktober ist der König in Merseburg (St. 2747, Gunsterweisung für Anno), am 11. in Goslar (mit der Königin, Adalbert und den Bischöfen von Straſsburg, Halberstadt und Hildesheim, St. 2750). Vielleicht war auch die zweifelhafte Urkunde, St. 2749, vom 28. Nov. für Goslar ebendaselbst ausgefertigt, Kilian 55 n. 1. Weihnachten feierte der König in Worms (Lamp. 1072 zu Anf.) inmitten zahlreicher geistlicher und weltlicher Fürsten, auch Annos und Adalberts v. B., wie die Urk. für Kaiserswerth St. 2751 vom 29. Dez. zeigt. Gegen Flotos (I, 357) Bedenken hinsichtlich Datierung der genannten Urkunde vgl. Gsbr. 1120. Ann. Altah. 1072 geben Regensburg als Weihnachtsaufenthalt an, und vielleicht war mit Rücksicht auf die bedrohlichen Nachrichten aus Ungarn dieser Aufenthalt vorgesehen, aber zunächst wurde doch der Weg nach dem Rhein eingeschlagen. Die Anwesenheit des Herzogs Welf (nach St. 2751) läſst wohl darauf schlieſsen, daſs die ungarischen Dinge den Hof in Worms beschäftigt haben. MvK. II, 88f.

1072 [a]) Ann. Altah. 1072: Hoc anno Heinricus archipraesul ecclesiae moritur, pro quo Wigbertus constituitur. Bonizo J. II, 654, Ldl. I, 600: eodem tempore (nicht lange nach dem Tode des Erzb. von Ravenna) Cadalus Parmensis episc. — defunctus est. Heinrich von Ravenna ist vor dem 22. Januar gestorben (Köhncke, Wibert S. 15 n. 6 u. 7). Cadalus war nach urkundl. Zeugnis noch 5. April 1071 am Leben (Affò, Storia della città di Parma II, 330). Sein Tod fällt also Ende 1071 oder Anfang 1072. Wibert, welcher 1063 bis 1072 nicht hervortritt, scheint während dieser Zeit in Parma gelebt zu haben (Köhncke S. 15). Nach Bonizo a. a. O. bewarb er sich jetzt um die Nachfolge in Parma: Interea Parmensis Guibertus Parmensem mirabiliter ambiebat episcopatum. Nam adiens regem multis precibus muneribusque satagebat, ut sibi daretur episco-

Der von der Pataria unter Erlembald 6. Januar zum Erzb. von Mailand gewählte Kleriker Atto wird von der Gegenpartei zum Verzicht genötigt. Hildebrand erklärt den Verzicht für ungültig, eine römische Synode spricht die Rechtmäfsigkeit der Wahl aus und belegt Gottfried, den Erwählten des Königs, mit dem Bann; der Papst mahnt den König, die Wahl anzuerkennen; doch hält dieser an seinem Investiturrecht fest.[b]

patus. Quod cum impetrare non valuisset, omnibus — tam clericis quam laicis omnino contradicentibus — Parmensis vero cuidam Everardo, Coloniensi clerico, traditur. Über seine Erhebung auf den Erzstuhl von Ravenna s. u. [f].

Peter Damiani war vom Papst gleich nach dem Tode des Erzb. Heinrich nach Ravenna gesandt worden, um die Stadt von der Exkommunikation zu befreien und starb auf dem Rückwege 22. Februar zu Faenza. Das berichtet als Augenzeuge Joh. Laudens. V. Damiani c. 21. Vgl. Köhncke 15 n. 8. Mit P. D. starb der letzte Vertreter der streng kirchlichen aber zugleich auf Erhaltung der Eintracht zwischen regnum und sacerdotium bedachten Richtung in der römischen Kirche. Sein Nachfolger im Bistum von Ostia wurde Gerald, früher Vorsteher der Domschule zu Regensburg, dann wohl in Cluny zum Mönch geweiht. MvK. II, 180f. 183 n. 20.

b) Arnulf c. 25 (Forts. von 1071 [f].): Ipse autem (Erlembald) neglectis omnibus — solum — Ildeprandi auscultabat consultum. Am 6. Januar (vgl. auch Bonizo J. II, 653, Ldl. I, 599) nahm er mit seinem Anhang in einer Kirche die Wahl vor: Celebratis missarum solempniis — adstante quodam Bernardo legato Romano, eligit Attonem, adhuc tantummodo clericum ac tenera aetate iuvenculum, invito clero et multis ex populo (dagegen Bonizo, der im übrigen Arnulfs Schilderung bestätigt: e religioso clero et a catholico populo laudatum. Gemeint ist Erlembalds Anhang. Vgl. Landulf III, 29 SS. VIII, 95, Compil. Sanblas. SS. V, 275). Aber die Bürgerschaft greift zu den Waffen, dringt in den erzbischöflichen Palast, wo man das Festmahl eben begehen wollte. Otto will sich verbergen in angulo camerae, inventus capitur et misere laniatur, demum — a summis ad ima protrahitur. Qui — clamante populo ascendit in pulpitum, ibique facto sacramento — abrenunciavit sedi Ambrosianae in praesens et in perpetuum (ähnlich Landulf u. Bonizo l. c.). Sein Anhang entflieht, der röm. Legat vix discerptis vestibus laceratus evasit. Ceterum Gotofredus et Atto diebus postea multis remanserunt privati pariter ambo. Aber Hildebrand (ebd. IV, 2) erklärt Ottos Verzicht als ungiltig. Vnde factum est, ut collecto Romae coetu pontificum instante ipso, Attonem iuste praedicaret electum, prostrato anathemate Gotefredo. Quae omnia Hildeprandus — retulit Arlembaldo. Cui etiam ex suo — aerario copiosam auri et argenti fertur misisse pecuniam, ut — fautores aggregaret quam plurimos (dafs Erl. Geld zu diesem Zweck anwandte, zeigt auch Gregors Brief Reg. I, 26). Nach Bonizo a. a. O. gewinnt Erlembald am Tage nach Ottos Wahl und Verzichtleistung wieder die Oberhand. Potuitque eodem die (7. Jan.) electus Domini sine ulla contradictione intronizari, nisi sacramenti vinculum obstitisset (davon weifs Arnulf nichts;

Erzbischof **Adalbert** von **Bremen** stirbt 16. März zu Goslar. Hamburg wird abermals von den Heiden eingeäschert, ganz Nordalbingien unter Ausrottung der christlichen Bevölkerung unterworfen.[c]

nach ihm bleiben Atto und Gottfried einstweilen auf ihren Besitzungen). Huius rei gratia mittuntur religiosi viri Romam, qui haec papae intimarent. Quod ut audivit — Alexander, et sacramentum contra ius ecclesiast. factum dixit non tenendum, et communi decreto tam episcoporum cardinalium quam sacerdotum et levitarum eum iure Mediolansem electum iudicavit. Moxque **litteras suas ad regem misit**, in quibus ammonuit eum ut filium: ut odium servorum Dei, quod animo conceperat, a se proiceret, et ecclesiam Mediolanensium secundum Deum habere permitteret episcopum. Auch Hildebrand scheint sich in ähnlichen Schreiben an den König gewandt zu haben (Bruno c. 72 und Greg. Reg. IV, 1: Cui nos — adhuc in diaconatu positi, admonitionis verba transmisimus. Hiernach offenbar Hugo Flavin. SS. VIII, 424, ann. Saxo SS. VI, 702). Aber dieser erkannte wohl, daſs es sich bei der Mailänder Frage um die grundsätzliche Anerkennung eines der wichtigsten Kronrechte handle. Darum nahm er hier den Kampf auf. S. zu 1073[a]. Auf das von Arnulf und Bonizo erwähnte römische Konzil scheint sich Gregor Reg. I, 15 zu beziehen: Nam sicut scitis, Gotefredus vivente Guidone — eandem ecclesiam — praesumpsit emere — Quod audiens S. Romana ecclesia — congregato e diversis partibus concilio — b. Petri — auctoritate Gotefredum — excommunicavit. Dieser Beleg fehlt bei RP.[2] S. 587. Daſs man die Nachricht bei Ekkehard zu 1073 von der Reise Annos v. Köln und Hermanns v. Bamberg nach Rom und dem diesen Bischöfen an den König mitgegebenen päpstlichen Schreiben nicht mit dem von Bonizo erwähnten Briefe Alexanders zusammenbringen dürfe, wie noch **Päch** S. 52 n. 3 thut, bemerkt **Gsbr.** 1128. Vgl. ann. Altah. S. 207 Anm. und **Floto** II, 8 n. 2.

[c]) Der König hatte 1. Januar in Lorsch dem Kloster zu Hornbach (südl. von Zweibrücken) karolingische Privilegien (St. 2752; **MvK.** II, 117 n. 2) bestätigt; ob seine Anwesenheit mit erneuten Versuchen Adalberts auf das Kloster zusammenhing, läſst sich nicht sagen. **MvK.** II, 177 n. 1. Von Lorsch hatte er sich nach Bayern begeben, da von Ungarn her Gefahr drohte (s. zu 1071[g]). Es stand, wie **Gsbr.** 170 vermutet, im engsten Zusammenhang mit Boleslavs Absichten gegen Böhmen, daſs dessen Freund Geisa mit seinen Brüdern (s. o. 1071[h]) um dieselbe Zeit gegen K. Salomo wieder eine feindliche Stellung eingenommen hatte. Boleslavs erfolgte Einschüchterung mag auch ihn zurückgehalten haben. Hierher gehört die fälschlich zu 1070 gestellte Nachricht in Sigeberts Chronik SS. VI, 362: Ungari contra Salomonem regem suum rebellionem meditantur; sed terrore Heinrici imperatoris, cuius soror nupserat Salomoni, refrenantur. Vgl. **MvK.** II, 120 n. 7. Die Urk. vom 4. Februar für Salzburg, St. 2755 (der König genehmigt die Gründung des Bistums Gurk in Kärnthen durch Erzb. Gebhard v. Salzburg. Hierüber **MvK.** II, 118ff.) bezeugt die Anwesenheit des Königs in Regensburg. Die beiden unechten Urkunden, Regensburg 9. Januar (St. 2753. 2754), deren Datierungen wahrscheinlich einem

Ordulf, Herzog von Sachsen stirbt (28. März), sein Sohn Magnus bleibt in der Haft des Königs. Dieser besetzt die

echten Diplom entnommen sind, weisen auf seine Ankunft schon im ersten Drittel des Januar. Kilian 52. Zur Schlichtung der bayrischen Wirren, von denen ann. Altah. zu 1072 im Anschlufs an den Regensburger Aufenthalt berichten (s. u.), hat er damals wohl noch keine Schritte gethan, denn bald finden wir ihn in Goslar. Lamp. 1072, S. 134: Rex nativ. D. Wormaciae celebravit. Inde peragrata aliquanta regni parte, Goslariam regressus, totam ibidem quadragesimam (Aschermittwoch 22. Febr.) exegit. Vielleicht war es der besorgniserregende Zustand des ihn begleitenden Erzb. Adalbert, der ihn zur Rückreise nach Sachsen veranlafste, Adam Br. III, 60: Itaque — licet crebra corporis molestia pulsaretur, negotiis tamen publicis deesse noluit, a Rheno ad Danubium, indeque in Saxoniam cum rege portatus est in lectica. Aiunt quidam laudatum esse regia sponsione, ut in proxima sollempnitate pascali convenientibus apud Traiectum Rheni principibus, ibi confirmarentur ei omnia, quae de Laurissa vel Corbeia et ceteris desideravit anima eius (Rückgabe aller ihm 1065 geschenkten, 1066 in Tribur abgesprochenen Reichsdomänen ist sein sehnliches Verlangen. S. zu 1071[d]). Asserunt alii callidis dilationibus a rege tractum esse pontificem, quo scilicet Lauressam dimittens, ubicumque mallet in regno, bis tantum suae reciperet ecclesiae donandum, verum ille pertinax incepit, dum nil aliud velle respondit; tandem frustrato nisu decidens, una et vitam et Lauressam cum ceteris ecclesiae bonis perdidit: 14 dies ante obitum Goslariae positus (also 2. März) — gravissimo dissintheriae morbo correptus, et usque ad ossa tenuatus — rei publicae negotia tractavit usque ad extremam exitus horam. Aderat Magadburg. archiep. Wecil, et fratrum alii — quos — excludi praecepit a ianuis — Soli regi concedebatur aditus aegrum visitandi, quem dilexit eo modo et usque in finem. Illum ergo suae fidei ammonens et diuturni servitii, multis gemitibus commendavit et ecclesiam suam et bona ecclesiae. 'Diese Liebe bis in den Tod steht wie ein versöhnend schimmernder Stern an dem düstern, gramvollen Sterbelager.' Dehio I, 277. Vgl. den Anhang zu Adams 3. Buch SS. VII, 367: Maiestatem vero imperatoriam quanti faceret, episcopatus eius testis est, ideo vel maxime destructus, quod a fidelitate regis nec minis nec blandimentis principum rescindi potuit. Wenige Tage nachher starb Adalbert (16. März, ebd. 66: obiit 17. kal. Apriles, nach Lamp. S. 134: 16. kal. Apriles = 17. März). Er starb arm: Praeter libros atque sanctorum reliquias et vestimenta sacra fere nichil inventum est in tesauris eiusdem viri (ebd.). Seine Leiche wurde magno stupore totius regni von Goslar nach Bremen gebracht und dort 25. März beigesetzt (ebd. 67).

Zur menschlichen Würdigung Adalberts vgl. Adam c. 64: Eheu quam vellem meliora scribere de tanto viro, qui et me dilexit, et tam clarus in vita sua fuit. Verum timeo, quia scriptum est: 'Vae illis qui malum bonum dicunt' et pereant 'qui nigrum in candidum vertunt'. — c. 65: Quid tibi nunc, o venerabilis pater A., prosunt illa quae semper dilexisti, gloria mundi, populorum frequentia, elatio nobilitatis? Nempe solus iaces in alto palatio, derelictus ab omnibus tuis. — Soli remanserunt inopes et peregrini, viduae ac or-

billungische Feste Lüneburg.[d] Der wachsenden Unzufriedenheit der Fürsten gegenüber läfst der König den Erzb. Anno von Köln wieder an den Reichsgeschäften teilnehmen. Der König ernennt zu

phani, atque omnes oppressi, qui se tua morte fatentur esse desolatos. Cum quibus et nos veraciter possumus affirmare, tibi neminem deinceps comparem fore in clementia et largitate peregrinorum, in defensione s. ecclesiarum et reverentia omnium clericorum — postremo qui in divinis humanisque prudenter disponendis paratior inveniretur ad omne consilium. c. 68: tanta in viro animi fortitudo fuit, ut in gravissima corporis infirmitate numquam ab aliquo vellet sustineri, numquam emitteret vocem doloris. Cumque iacens in extremis, — crebris iteravit suspiriis: 'Heu, inquiens, infelicem et miserum, qui tantas in vanum largitiones consumpsi — Nunc autem (deum) adhibeo testem — quod tota intentio cordis mei fuit pro exaltatione ecclesiae meae. —' Wie grell sticht von Adams wohlwollender Wahrheitsliebe Lamperts gehässige Sprache ab (S. 134): pertinacibus odiis hominum, quod numquam potuerat vivendo, tandem aliquando satisfecit moriendo! Doch rühmt auch er: Erat plane vir admirandae compunctionis — Virgo quoque, ut ferebatur, ab utero matris permanebat. Sed has in eo virtutes nimium in oculis hominum morum insolentia et iactantiae levitas obfuscabant. Über Brunos Lügen MvK. II, 146 n. 65. Neuere Monographien über Adalbert: C. Grünhagen, 1854, M. Bluhmenthal, 1882. Hierzu vgl. MvK. I, 695ff., II, 147 n. 66. Eine gediegene Würdigung Adalberts giebt Dehio I, 174 ff. Vgl. auch Schaumann, Gesch. des nieders. Volkes 193 f. MvK. II, 124—148. Weiteres zur Litteratur ebd. n. 66. Adalbert hatte den ganzen stolzen Bau seiner Pläne in Trümmer sinken sehen. Es war wie ein Nachsturz auf dem weiten Ruinenfelde, als in seinem Todesjahre Hamburg abermals in Flammen aufging und in Nordalbingien die letzten Reste der erzbischöflichen Macht ausgetilgt wurden. Adam Br. III, 63 (vgl. c. 1 und Epilog an Liemar v. 59): Omnia mortem episcopi portendebant.[1] Nam et Hammaburg eodem anno, quo metropolitanus decessit, incensa et bis vastata est. (Über die erste Zerstörung Hamburgs zu 1066[c].) Pagani victores totam Nordalbingiam deinceps habuerunt in sua ditione, bellatoribusque (die Vasallen der Bremer Kirche) occisis aut in captivitatem ductis, provincia in solitudinem redacta est.

[d]) Ann. Saxo zu 1071 SS. VI, 698: Ordulfus sive Otto, dux Saxonie, filius Bernhardi ducis et Eilice ductricis, obiit; cuius filius Magnus fuit, quem rex captivum diu detinuit. Die Angabe des Jahres beruht auf Irrtum, denn Orduf wird in der Wormser Urkunde vom 29. Dez. 1071 (St. 2751[2]) als Zeuge

1) Aus diesem Ausdruck ist nicht mit Sicherheit zu schliefsen, dafs die Ereignisse in Nordalbingien dem Tode des Erzbischofs vorangingen, wie Gsbr. 171 und Dohio I, 277 annehmen. Sie werden von Adam als ein aufserordentliches Ereignis dieser Zeit mit den eigentlichen Vorzeichen in Verbindung gebracht. Sonst hätte er sich anders ausdrücken müssen. MvK. II, 148 sieht in dem Ereignis eine Folge des Ablebens Ordulfs und Adalberts. Über einen späteren Versuch, die slavische Herrschaft in Wagrien zu brechen, bei dem Herzog Magnus beteiligt ist, vgl. ebd. 854 ff.

2) Die Urkunde ist von 1072 datiert, doch weisen Indiktion und alle Bestimmungen auf 1071. Floto I, 357 n. setzt sie in das J. 1070, Gsbr. III, 1120 in das J. 1071, ihm folgt MvK. II, 148 n. 67 (vgl. 88 n. 89: 'doch ist — unbedingt 1072 als Todesjahr anzunehmen'. Den Ausschlag zu geben scheint mir, dafs Orduf

Magdeburg (27. Mai) den aus Bayern gebürtigen Goslarer Stiftsmagister Liemar zum Erzbischof von Bremen. Freigebung Ottos von Nordheim.[e]

erwähnt. Den Todestag (28. März) geben annal. Rosenf. SS. XVI, 100 (allerdings zu 1073) und der Lüneburger Nekrolog (Wedekind, Noten III, 23). Das richtige Jahr ergiebt Lamp. zu 1073 (S. 111): Herimannus frater Ottonis Saxonici ducis, qui superiore anno decesserat.

Die Besetzung der Lüneburg fand nach dem Tode Ordulfs und vor dem Ausbruch des Sachsenkrieges statt. Bruno c. 21 in falscher Verknüpfung: rex H. castellum Liuniburg — consideravit; cuius munitione perspecta, in eius cupiditatem — exarsit, quasi si illud in sua potestate teneret, nullus in illis partibus sibi resistere potuisset. Illud autem castellum Magni ducis parentum semper fuerat, et ad ipsum suumque patruum Herimannum tunc hereditario iure pervenerat (also war Ordulf gestorben). Ex paucis ergo quos habebat secum (bezieht sich auf Brunos falsche Grundvorstellung), fidelissimos septuaginta fere dimisit in illo castello, qui etiam ipsum totamque regionem circa compellerent regio parere — imperio. Lampert S. 160: Liuneburc quoque, oppidum maximum Ottonis ducis Saxonici, situm in confinio Saxonum et Luticiorum, occupaverat militesque lectissimos cum Eberhardo, filio Eberhardi comitis de Ellenburc imposuerat, non aliam ob rationem, nisi quod omnia quae pd. ducis fuerant in potestatem regiam iure deditionis per Magnum filium eius venisse argumentabatur. Gsbr. setzt die Maſsregel in das J. 1071, MvK. II, 237 n. 85 und Köster 'Sachsen unter Herzog Magnus' I, 12 stellen sie zu 1073. Ich finde nicht, daſs ein entscheidender Grund für das J. 1073 beizubringen ist und halte die Annahme für näherliegend, daſs der König bald nach des Herzogs Tode den wichtigen Platz besetzen lieſs. Über die Rechtsfrage s. zu 1073[h].

[e]) Lampert S. 134: Rex palmas (1. April) Coloniae, pascha Traiecti celebravit (8. April). (Hier beschäftigte ihn wohl die Regelung der niederlothr. Wirren. S. 1071[b]). Ibi dum ei populus vehementer obstreperet pro iniuriis et calamitatibus, quibus passim per totum regnum innocentes obprimebantur (und weitere Übertreibungen in Lamperts Stil) — annitentibus in hoc ipsum cunctis regni principibus, exoravit Coloniensem archiepiscum, ut post se rerum publicarum administrationem susciperet. Diu ille restitit petenti, partim memoria veterum iniuriarum (s. Lamp. zu 1065 S. 93), partim quia homo totus in Deum suspensus divinis quam secularibus negociis implicari maluisset.[1]

nach dem bestimmten Zeugnis der Gesta episc. Halberst. bei der Domweihe zu Halberstadt 13. Juni 1071 zugegen war. Auf 1071 weist freilich auch Adam III, 50 hin: Dux noster Ordulfus — per 12 annos, quibus patri supervixit. Wenn Ordulfs Vater 29. Juni 1059 starb, so ist das 12 Jahr von Ordulfs Herrschaft 29. Juni 1071 abgelaufen. Dann kann er aber nicht 28. März 1071 gestorben sein, Adam hat wohl das letzte Jahr für voll gerechnet.

1) S. zu 1070[a]. Tief verstimmt wahrscheinlich durch die Lütticher Vorgänge hatte sich Anno seither vom Hofe ferngehalten. Er ist weder bei der Domweihe seines Neffen in Halberstadt, noch bei der Mainzer Synode zugegen, obwohl von Siegfried im Auftrage des Papstes hierzu aufgefordert (J. V, 69). Wahrscheinlich brachte er den Sommer in seiner Klosterstiftung zu Saalfeld zu, wo ihn Lampert im Auftrag des Hersfelder Abtes besuchte, der seinen Verkehr mit den Mönchen S. 245 also beschreibt: — honorabat ac venerabatur eos (monachos) ut dominos suos — — Cibos — ipse eis — apponebat, ipse potum miscebat, ipse reficientibus ad

Die süddeutschen Fürsten, an der Spitze Rudolf von Schwaben, vom Rate des Königs ausgeschlossen, bleiben dem

Superatus tamen unanimitate postulantium, privatum commodum publico postposuit. Tum primum res publica in pristinum statum dignitatemque reformari coepit. — Nam cum rex omnem causarum cognitionem a se ad archiepiscopum — reicere soleret(?), ille nec gratia cuiusquam nec odio ab iure ad iniuriam umquam abduci poterat, sed iudicabat omnia — sine personarum acceptione. — Divites, si qui per potentiam pauperes oppressisse delati fuissent, severissima animadversione castigavit; castella eorum, quae male agentibus perfugium erant, funditus everti iussit; plerosque ex ipsis — in vincula coniecit. Inter quos — Egenen (s. o. 1070 [b]) — cum plurimi adversus eum pro privatis iniuriis et depredationibus faciem regis interpellassent, teneri fecit, eumque catenis oneratum plerumque ad spectaculum vulgi deduci iussit. — Postremo eo moderamine — rem tractabat, ut profecto ambigeres, pontificali eum an regio nomine digniorem iudicares, atque in rege ipso, qui incultu atque socordia pene preceps ierat, paternam virtutem et paternos mores brevi exsuscitaret. Das Aufgeputzte und innerlich Unwahre dieser pomphaften Schilderung betont Floto I, 302, Lindner S. 70; die Widersprüche, in welche Lampert sich verwickelt MvK. II, 804. Vgl. auch Spiefs 26 n. 1.

Rex Aquisgrani profectus (St. 2756 vom 27. April) — sanctorum reliquias ibi accepit atque in Hartesburc transtulit. — Von hier zog er nach Sachsen zurück (S. 137): Rex ascensionem domini (17. Mai) Goslariae, pentecosten (27. Mai) Magadaburg celebravit. Vbi Adalberto Premensi archiep. — defuncto, successorem constituit Liemarum,[1] optimae spei iuvenem et omnium liberalium artium peritia adprime insignem. Ibi quoque Otto dux Baioariorum post integrum annum deditionis suae gratiam regis recepit, data vel regi vel his qui regi pro eo suggesserant non modica portione praediorum suorum.[2] Ann. Ottenbur. 1072 SS. V, 7: Otto dux gratiam regis acquisivit apud Parthenopolim. Magnus blieb in Haft, Ottos Freilassung ist wohl der inzwischen

omne obsequium quolibet famulo promptior — assistebat — Hoc eius in Sigeburg, hoc in Salefelt, hoc in Grascaf (seine drei Stiftungen. S. Lampert kurz vorher) studium, haec institutio erat. Gemeint sind die Mönche strengerer Regel, die er aus Fruttuaria 'ad tradendam Galliis eiusdem disciplinae formulam' nach Siegburg verpflanzt hatte. In ihrer Disziplin geschulte aus Siegburg und aus S. Pantaleon in Köln hatte er dann nach Saalfeld gebracht. Vgl. Lindner, Anno S. 69. Die Annäherung des Königs an Anno — von einer förmlichen Übertragung der Reichsverwaltung kann keine Rede sein — erklärt sich am besten aus dem politischen Beweggrund, ihn von den dem König feindlichen Fürsten, besonders von Rudolf zu trennen. Über deren wachsende Mifsstimmung s. u. [f]. Dafs der König lediglich dem Druck der Fürsten gefolgt sei, ist eine Übertreibung Lamperts. Die Tage von Tribur waren vorüber. Vgl. Lindner S. 70f.

1) Liemar war von Geburt ein Bayer, Sohn eines Reichsministerialen, damals Magister an dem kgl. Stifte SS. Simonis et Judae zu Goslar. Die Nachweise bei Dehio II, S. 3 der Anmerkgn. Lamperts Lob ist wohlverdient, Liemar ist eine reine Natur, die sich einzig unter den Zeitgenossen hervorhebt. Warmes und beredtes Lob zollt ihm sein König in einer Schenkungsurkunde vom J. 1096. Lappenberg, HUB. n. 114. Bei Freund und Feind stand er in hoher Achtung. Vgl. Dehio II, 3. Weitere Zeugnisse und Schriften über Liemar bei MvK. II, 156 ff.

2) Diese Angabe ist zwar keine 'Albernheit' Lamperts, wie Delbrück S. 28 sagt, die Sache an sich wäre schon denkbar. Doch ist sie anderweit nicht bezeugt, auch unwahrscheinlich, dafs Otto sich dann in Wormsleben (zu 1073) nicht darauf bezogen haben sollte.

Hofe fern und nehmen eine drohende Haltung ein. Auf die Bitten des Herzogs Rudolf und auf Wunsch des Papstes begiebt sich die Kaiserin Agnes in Begleitung Hugos von Cluny nach Deutschland und vermittelt in Worms Ende Juli die Versöhnung zwischen ihrem Sohn und dem Herzog Rudolf. Auf ihre Verwendung wird ihr früherer Kanzler Wibert zum Erzbischof von Ravenna erhoben.

Erzb. Siegfried von Mainz verläfst 9. Sept. Mainz, angeblich zum Zweck einer Wallfahrt nach S. Jago di Compostella, geht aber nach Cluny, um hier der Welt zu entsagen. Auf die Bitten des Klerus und des Volkes von Mainz kehrt er jedoch (30. Nov.) in sein Erzbistum zurück.[f]

veränderten Stellung der süddeutschen Herzöge, besonders Rudolfs von Schwaben, zuzuschreiben. Annos Beteiligung an der Sache ist zweifelhaft, in Magdeburg wenigstens war er nicht anwesend. Vgl. auch MvK. II, 159 n. 86.

[f]) Von der allgemeinen Mifsstimmung der Fürsten melden die ann. Altah. zu 1072: Igitur per longum iam tempus potentes quosque rex ceperat contemnere, inferiores vero (die Ministerialen) divitiis et facultatibus extollere et eorum consilio, quae agenda erant, amministrabat,[1] optimatum vero raro quemquam secretis suis admittebat, et quia multa inordinate fiebant, episcopi, duces aliique regni primores de regalibus se subtrahebant (vgl. MvK. II, 153 f. Die angeblich auf das Verlangen der Fürsten erfolgte Berufung Annos erwähnt der Annalist nicht). Inter quos Ruodolphus et Berhtoldus duces ad regem sepe vocati sunt, sed tamen venire noluerunt,[2] quousque etiam rex suspicari ceperit quia contra se rebellare pararent. Von einer förmlichen Verschwörung der Fürsten meldet Chron. Wirzib. Buchh. 41 (ann. Hildesh. SS. III, 105) zu 1072: coniurant principes regni contra regem Heinricum.) Cum etiam sermo ferretur, quoniam expeditio contra eos pararetur, ipsi semper mittentes inducias petebant, sicque impetum regis deludebant. Vgl. die gute Erörterung dieser Verhältnisse bei Grund 23 ff. Von Rudolf von Schwaben erzählt Lampert S. 137: Rudolfus dux Sueviae ab his qui ei male consultum cupiebant accusatus apud regem fuerat, quod iniquum aliquod contra regem contraque rem publicam moliretur; propter quod assiduis legationibus ad curtim regiam, ut causam diceret, accersiebatur. (Nach ann. Altah. war vielmehr das Fernbleiben vom Hofe Anlafs zum Verdacht des Königs.) Sed ille, licet ab culpa remotissimum se sciret, conterritus tamen ducis Bai. Ottonis recenti exemplo et aliorum quorundam, quos rex praecipitata sententia absque discussione legit-

1) Vgl. Röhrigs Diss. de secul. consiliariis H. IV, der aber Lamperts Angaben für glaubwürdig hält und daher zu unsichern Ergebnissen gelangt. Der ganze auf die consiliarii bezügliche Stoff ist eingehend erörtert bei Waitz, Vfg. VI, 290 ff. Für die erste Hälfte des Jahres wird keine Reichsversammlung erwähnt. In den Urkunden treten die Laienfürsten als Intervenienten ganz zurück. Spiefs S. 25 n. 10.

2) Der Annalist meldet das in Verbindung mit dem Weihnachtsaufenthalt des Königs 1071, aber dafs Rudolf am 29. Dez. 1071 in Worms beim König war, s. zu 1070 c.

tima damnaverat — temere in periculum se dare nolebat. (Die Motivierung ist willkürliche Zuthat Lamperts. Vgl. Kubo S. 33.) Cumque esset imperatrici ob vetus meritum suum acceptissimus, propinquitate etiam devinctus propter filiam eius, quae ei — nupserat (s. zu 1057[d] und vgl. HE. n. 1), sed intra paucos die celebratae coniunctionis decesserat, misit, eamque obnixis precibus in Galliam evocavit, ad sedandam quae oriebatur intestini belli tempestatem. — Wahrscheinlich gehörte auch Herzog Welf bereits zu den Unzufriedenen, und die Comp. Sanbl. 1073 gegebene Nachricht (Ruodolfus dux Alem. et Bertholdus dux Carant. et Welf dux Baior. a rege discesserunt, qui aliis subintroeuntibus consiliariis suum consilium apud regem non valere perspexerunt) scheint mit Gsbr. 1120 bereits hierher gezogen werden zu müssen. Lampert S. 138: Imperatrix, quamquam cuncti seculi negocia religionis obtentu in perpetuum abiurasset, nec a proposito tamen suo nimium abhorrere nec ab ecclesiastica functione alienum fore iudicavit, si viro optime erga se merito in angustis rebus opera ferret et filio iuveniliter tumultuanti modum imponeret. Venit itaque Wormaciam (Lampert weiter oben S. 137: Rex in nativ. S. Jacobi [25. Juli. Urk. vom 27. Juli aus Worms. St. 2757] Wormaciae occurrit matri suae Agneti imperatrici, de Transalpinis partibus redeunti; ubi 6 aut eo amplius annos iam demorata fuerat [HE. n. 3], sub nimia austeritate vitam instituens), amplissimo stipata numero abbatum et monachorum, et pd. ducem, cum interposita fide Coloniensis et Mogontini archiepp. coram venisset, omni criminis suspicione absolvit, statimque compositis propter quae venerat, a filio abscessit. — Dux quoque a rege dimissus in pace, protinus se in sua recepit, certum tenens, non ex integro abolitas ab animo regis inimicicias, sed ademptam interim nocendi facultatem esse. (Lamperts für Rudolf parteiliche Darstellung springt auch hier in die Augen. Die Kaiserin war bei ihrer Reise auch durch den Wunsch des Papstes, dessen Befehlen sie sich in Rom zur Verfügung gestellt hatte (Bardo V. Anselmi c. 19 SS. XII, 19), bestimmt worden. Diese Reise ist es, welche Bonizo I, v. 1230 ff. SS. XII, 376 meint: Regis erat mater tunc Romae subdita papae; Quam vir amans pacem pro nati mittere pace Ordinat etc. Vgl. Grund S. 25 n. 1. An der Verständigung war gewifs auch Abt Hugo von Cluny beteiligt, welcher in Begleitung der Kaiserin erschienen war. Lampert a. a. O.: Ibi etiam Hugo Cloniacensis abbas, qui cum imperatrice eo advenerat, Ruberto Augiensi abbati Romani pontificis mandata et litteras detulit (seine Absetzung wegen Simonie betreffend MvK. II, 166 n. 97). Vgl. auch St. 2757. — Wibert war im Sommer 1063 entsetzt worden. Die letzte von ihm rekognoszierte Urk. ist vom 24. Juni (St. 2621); schon 27. Sept. (St. 2830) erscheint Gregor v. Vercelli als sein Nachfolger. Vgl. Bonizo, J. II, 647, Ldl. I, 596. Vermutlich hatte er sich dann nach Parma zurückgezogen. Erst jetzt tritt er wieder hervor und bewirbt sich um Parma (Köhncke S. 15). Bonizo, J. V, 654, Ldl. I, 600: Interea Parmensis Guibertus. — Parmensem mirabiliter ambiebat episcopatum. Nam adiens regem multis precibus muneribusque satagebat, ut sibi daretur episcopatus. Quod cum impetrare non valuisset — ad imperatricem se contulit (forte ea ibi aderat his diebus) eaque interveniente, Ravennatem accepit episcopatum. S. zu 1073[a]. Parmensis vero cuidam Everardo, Coloniensi clerico, traditur (durch Annos Einflufs). Vgl. Adam. Br. III, 34, wo dieser, nicht Cadalus gemeint ist, was schon Floto I, 286 gegen Lappenberg bemerkt.

Anno wird auf seinen Wunsch von der Beteiligung an den Reichsgeschäften wieder entbunden (Weihnachten zu Bamberg).[g]

[g]) Mit der Reise der Kaiserin und ihren neuen Beziehungen hängt vielleicht die Umgestaltung des Klosters S. Blasien im Schwarzwalde nach dem Vorbild von Fruttuaria zusammen. MvK. II, 167 n. 98. Religiöse Stimmungen beherrschten die Zeit. — Auch Siegfried von Mainz hatte klösterliche Anwandlungen (s. 1070 [a]). Ann. Weissenb. 1072 (SS. III, 71): Sigifridus Mogontiae archiepiscopus, ductus spiritu, Cluniense cenobium ingressus est; qui reductus a civibus, in voto non permansit. Mariani Scotti chron. 1072 (SS. V, 560): Sigfridus episc. Mogunt. 5 Idus Sept. (9. Sept.), die dominico, quasi causa orationis in Galitiam ad S. Jacobum perrexit. Cum autem monasterium monachorum quod est Cluaneca dominico die ante missam S. Michaelis esset (23. Sept.), intrans claustrum respuit seculum. Sed dum mercenarii Mogontinum episcopatum comparare vellent precio, Sigfridus in obedientia S. Benedicti, quam abbati deberet, violenter compulsus, Mogontiam 8. Idus Decemb. (6. Dez. für 30. Nov.) rediit. Man scheint eine simonistische Besetzung des Mainzer Stuhls befürchet zu haben, wahrscheinlich hat Abt Hugo selbst den Erzbischof zur Rückkehr veranlaſst. Vgl. R. Lehmann, Forschungen zur Gesch. des Abtes Hugo I. von Cluny S. 102 f. Lampert 1072 (S. 139): Archiep. Mogontinus in nativ. S. Mariae (8. Sept.) Mogontia egressus, cum in Galliciam quasi orationis causa profectionem simulasset, in Cloniacense monast. secessit; dimissisque his qui una venerant, abdicatis etiam omnibus quae habebat, statuit ibi deinceps privatus aetatem agere. — Sed brevi perstitit in proposito. Revocante eum tam clero quam populo Mogonciacensi, vix et aegre abstractus de monasterio, in natali S. Andreae apostoli (30. Nov.) Mogontiam rediit (über die abweichende Zeitbestimmung MvK. II, 170 n. 102), atque opus arduum quam praecipitanter arripuerat, tam precipitanter, quoniam communi omnium sententiae obluctari non poterat, deseruit. Vgl. den Brief des Mainzer Klerus an Siegfried bei J. V, 81, in dem es heiſst (S. 33): Festina ad sedem tuam quantocius redire. — Iam enim res episcopii tui hac illac diripiuntur; et multa alia ab officialibus regis invaduntur; per plurimas regiones tuas multa fit perturbatio; de invasione sedis tuae inter multos contentio.

Von dem Aufenthalte des Königs seit Ende Juli liegt keine Nachricht vor. Weihnachten ist er nach Lampert und ann. Altah. in Bamberg. Von der hier angeblich erfolgten Absetzung Bertholds meldet nur Lampert S. 140: Rex nat. Dom. Babenberg celebravit. Ibi Bertholdi duci Carnotensium ducatum sine legittima discussione (über diesen typischen Ausdruck vgl. Dieffenbacher, Diss. S. 94) absenti abstulit, et Marcwardo cuidam propinquo (M. von Eppenstein, Sohn des 1035 entsetzten Adalbero. S. Ann. III, 1, S. 305 f.) suo tradidit. Aber diese Nachricht, an welcher auch Gsbr. III, 176 und 1122 noch festhält, muſs als ganz unglaubwürdig verworfen werden. Sie beruht auf einer gewagten Kombination Lamperts. Thatsache ist nur, daſs Markward auf eigene Hand und ohne Vorwissen des Königs sich des seinem Vater entrissenen Kärnthens, welches Herzog Berthold nie betreten hatte (Wahnschaffe 64 f.), zu bemächtigen suchte. Heyck 41 f. und besonders Dieffenbacher, DZG.

1073 Rapoto von Cham, an der Spitze einer vom König zur Wahrung seiner Investiturrechte nach der Lombardei geschickten Gesandtschaft, versammelt (im Januar?) die Suffraganbischöfe des Mailänder Sprengels zu Novara und gebietet die Konsekration des königlichen Erwählten Gottfried, welche auch, obwohl derselbe unter dem päpstlichen Bann steht, erfolgt. Auf der römischen Fastensynode (20. Febr. — Ende März) werden deshalb die lombardischen Bischöfe, sowie einige der Simonie beschuldigte Räte des Königs mit dem Banne belegt. Wibert erlangt auf Fürsprache Hildebrands die päpstliche Konsekration als Erzbischof von Ravenna und muſs sich durch einen besonderen Eid zum Gehorsam gegen den päpstlichen Stuhl verpflichten.[a]

1891, S. 312 f. Vgl. auch Delbrück a. a. O. S. 37 und MvK. II, 195 n. 15; 818. Zweifelhaft ist auch die folgende Nachricht über Rudolfs damalige Haltung: Rudolfus quoque dux Suevorum tumultum aliquem rei p. machinari formidabatur. Sed discurrentes utrimque frequentes legati et illum, ne precipitanter in arma prorueret et regem, ne cunctantem obstinata importunitate lacesseret, salubre moderamine retinebant. (S. weiteres zu 1073 [c].) Ibi quoque Coloniensis archiep., offensus his quae plurima praeter aequum et bonum fiebant in palatio, petiit a rege, vacationem deinceps dari sibi ab rerum publicarum administratione (s. o.), causatus in senium iam vergentem aetatem et laboriosis regni negociis minus minusque in dies sufficientem.[1] Von diesem Gesuch Annos berichtet nun Lampert und benutzt es, um den König in gewohnter Weise zu verunglimpfen. Daſs Anno mit dem König in Bamberg war, beweist allerdings V. Annonis I, 38. SS. XI, 483. Wackermann, Burchard v. Halberstadt S. 49 n. 48 vermutet, daſs Anno schon damals in geheimer Verbindung mit Heinrichs Gegnern in Sachsen stand. Spieſs S. 26 n. 3. Quod rex haud difficulter annuit quia pravis libidinibus suis et iuvenilibus ineptiis iam dudum animadverterat eum graviter offendi. (Wie stimmt das zu Lamperts kurz vorhergegangener Mitteilung, daſs Anno in rege ipso — paternam virtutem et paternos mores brevi exsuscitaret?) Is ergo, ubi se in sua recepit, rex tamquam severissimo pedagogo liberatus, statim in omnia genera flagiciorum, ruptis omnibus modestiae et temperantiae frenis, precipitem se dedit. Statt einer Angabe dieser Schandthaten folgt die Erzählung vom Burgenbau, welcher nach Bruno c. 16 und ann. Altah. 1073 (iam dudum) weit früher begonnen hatte. Vgl. Delbrück S. 30.

1073 [a]) S. zu 1072[b]. Bonizo J. II, 654, Ldl. I, 599: Quod ut rex audivit (Gottfrieds Exkommunikation) mox ex latere suo misit asecretes (= a secretis, seine Geheimräte. Zu ihnen gehörte Rapoto, Graf von Cham, Vater des Pfalzgrafen

1) Ein Brief Annos an Papst Alexander II. (Floſs, Papstwahlen S. 143, Gsbr. 1261), welchen Gsbr. in den Anfang des J. 1073 setzt, schlieſst mit den Worten: Hoc tamen ad presens — sufficiat, quoniam apud universos fideles imperii, etiam apud hostes pro deformi habitu olim florentis imperii dolor indignationem superat. Die Worte lassen sich allerdings auf Annos damalige Stimmung gut beziehen, aber diese Stimmung

Um sich den Erzbischof von Mainz zu verpflichten, unterstützt der König denselben bei Durchführung seiner Forderung des Zehnten von den Thüringern und erscheint 10. März auf der

Ratpoto I. Wittmann Pfalzgrafen von B. 28 n. 246, 183 ff., Riezler I, 536 n. 2, MvK. II, 192 n. 8). Qui venientes Langobardiam Novarie sibi curiam constituunt et multitudini episcoporum collectae ibi dato sacramento confirmant: hoc esse regiae voluntatis, ut Gotefr. consecraretur. Diesem Befehl wird entsprochen. Arnulf IV, 3 f. (vgl. Landulf III, 18): Interea suffraganei sedis Ambros. pontifices, accepto a rege mandato, apud urbem convenientes Novariam, Gotofredo manum consecrationis imponunt — licet praeceptio regia multis dicatur impetrata muneribus. Constat tamen regem postea poenituisse atque interventorem penitus odisse legatum (Rapoto? MvK. II, 197). Bonizo 655/600: Guibertus (s. 1072[f]), veniens Longobardiam, Ravennam intravit — Et non post multos dies, in quadragesimae diebus (zwischen 13. Febr. und 20. März) Romam venit causa consecrationis, synodo iam celebrata. In qua et Hugo Candidus (hierzu MvK. II, 199 n. 22) a Cluniacensibus monachis et a quibusdam religiosis episcopis publice de symonia arguitur; et in qua ortatu imperatricis quosdam regis consiliarios, volentes eum ab unitate ecclesiae separare, publice d. papa excommunicavit (ebenso die lombard. Bischöfe Reg. I, 12: Gotefredo excommunicato et episcopis, qui eius causa excommunicationis periculum incurrerunt). Gegen Gsbrs. Vermutung 233, daſs Erzb. Anno hierbei von Einfluſs gewesen, MvK. II, 175 n. 110. Vgl. auch 198 n. 20 über die irrtümliche Nachricht bei Ekkeh. VI, 200. Nach Bonizo 664/605 gehörte Graf Eberhard zu den Gebannten. Daſs es nicht, wie Floto II, 8 meint, die bei den Reichenauer Vorgängen beteiligten Leute des Königs waren, zeigt Gsbr. 1127. Auch Rapoto kann nicht gemeint sein, MvK. II, 199 n. 21. Der König hielt aber den Verkehr mit den Gebannten aufrecht. Gregor an Anselm, den Erwählten von Lucca, Reg. I, 21: te ab investitura episcopatus de manu regis abstinere, donec, de communione cum excommunicatis deo satisfaciens, rebus bene compositis, nobiscum pacem possit habere. Auch an Gottfried hielt der König fest, der sich in der Burg Brebbia behauptete, aber umsonst weiteren Boden zu gewinnen suchte. — Über Wiberts Konsekration Bonizo J. II, 655 (Ldl. I, 600): Guibertus — in quadragesimae diebus Romam venit causa consecrationis, synodo iam celebrata — Guibertus — ovina simulata indutus simplicitate, multos de-cepit et precipue — Hildebrandum. Is cum sepenumero papam rogasset, ut ei manum imponeret, et ille nollet acquiescere — fertur dixisse: 'Ego quidem iam delibor — tu vero eius senties acerbitatem' — Consecratione vero rite celebrata, sacramento se obligavit: se fidelem esse papae Alexandro eiusque successoribus, qui per meliores essent electi cardinales; nullo modo imperatorem nec regem nominans vel patricium (Martens Bes. 277 streicht 'vel'). DerEid bei Gsbr. 1272; er beseitigt die kgl. Investitur. S. zu 1079[b]. Vgl. Köhncke 17 ff., Mirbt 476 f.

bestand auch sonst und Gsbr. 1122 n. 1 giebt selbst zu, daſs alle Anhaltspunkte, welche der Brief bietet, für eine sichere Zeitbestimmung nicht ausreichen. Mit Recht erklärt sich Gsbr. gegen Lindner (Anno S. 51), welcher den Brief in das J. 1065 setzt.

Synode zu Erfurt. Hier wird bestimmt, dafs dem Mainzer Stuhl von 10 Hersfelder Kirchen ein Drittel, von allen andern Zehntkirchen der Abteien Hersfeld und Fulda die halbe und von den erzbischöflichen in Thüringen belegenen Zehntkirchen die ganze Zehntabgabe zufallen, dafs die unmittelbaren Herrenhöfe des Mainzer Stuhls und der beiden Abteien zehntfrei sein oder bleiben, endlich dafs die Thüringer Laien den vollen Umfang der Zehnten fortan an Mainz entrichten sollen.[b]

[b]) Der König erscheint 10. März (bis dahin fehlt jede Nachricht, doch weist St. 2759, wenn Veriburgen auf Würzburg geht, auf einen Aufenthalt des Königs am 2. Januar daselbst, vgl. MvK. II, 187 n. 1) in Erfurt zur Entscheidung des Thüringer Zehntstreites. Zu dessen Vorgeschichte vgl. Schönborn de causa et lite decumana etc. 1866, Ausfeld, L. v. H. und der Zehntstreit 1878, MvK. I, 656ff., Reg. dipl. Thur. n. 809. 820. 821. 823. 824. 836. 858. 859. 874. 875. 879. 893, Hesse, Thüringen im Zehntstreit. Magdeburg 1892. Über die geschichtliche Entwickelung des Zehnten Richter-Dove, Kirchenrecht § 303ff. Zur Erfurter Synode MvK. II, 795 ff., Holder-Egger, NA. XIX, 185 ff., 519. Von den Mainzer Zehntansprüchen waren zunächst die grofsen Reichsabteien betroffen, über deren reichen Güterbesitz in Thüringen Schönborn 46ff. eingehend handelt, daneben zahlreiche andere klösterliche Stiftungen; sodann viele Pfarrkirchen unter weltlichem Patronat, die königlichen Domänen und die Gebiete der übrigen weltlichen Grofsen. Vgl. Hesse 15ff. – Lampert 141 bringt die bezügliche Nachricht in Verbindung mit dem Burgenbau in Sachsen und Thüringen, obwohl der Zehntstreit sich auf Thüringen allein bezieht (Ausfeld 60, Delbrück 31). Um die hierbei den Landbewohnern bereiteten Beschwerden zu bemänteln — ut impietatem suam quadam religionis specie palliaret[1] — archiepiscopum Moguntinum modis omnibus instigavit, ut decimationes Thuringiae, sicut ante plures annos instituerat (zu 1069[b]) exigeret (wenn der König den Erzb. zur Forderung des Zehnten aufhetzt, um einen Vorwand für sein Einschreiten gegen die Thüringer zu gewinnen, so mufs er die Zehntforderung für berechtigt gehalten haben. Auf dieses unwissentliche Zugeständnis Lamperts macht Ausfeld a. a. O. aufmerksam), pollicens, se ei in exigendo summa ope affuturum et dicto obtemperare nolentes regia maiestate coacturum, ea tamen pactione, ut ipsarum decimationum partem sibi — tribueret. (Scheint eine Erfindung Lamperts; woher sollte er von der angeblichen geheimen Abmachung erfahren haben? Hesses Versuch S. 14, Lamperts Behauptung auf ein Mifsverständnis zurückzuführen, ist nicht überzeugend.) Ita episcopus — sinodum indixit in Erphesfurt VI. Id. Martii (Ann. Patherbr. S. B. 95 [= Ann. Saxo und Ann.

1) Die Erklärung dieser gehässigen Motivierung ist in Lamperts Unwillen über die seinem Kloster nachteiligen Synodalbeschlüsse zu finden. Delbrück 11, Varrentrapp HZ. NF. XI, 399, Kubo 39. Dagegen legt Pannenborg FDG. XXV, 422 mehr Gewicht auf das in Folge der Homburger Schlacht und des Tages von Spier über das Kloster gekommene Unglück; auch sei Lamperts Parteiwechsel durch Heinrichs Bruch mit Rom befördert worden. Das ist wenig wahrscheinlich. Aber da nach Pannenb. L. das Carmen d. b. Sax. verfafst hat, so mufs er bis Ende 1075 gut königlich gewesen sein. Vgl. S. 111 n. 2.

Mit der Vorbereitung eines Feldzuges gegen Polen beschäftigt, versöhnt sich der König 24. März zu Eichstedt mit Rudolf

Yburg.]: In media quadragesima sinodus apud Erpesford est habita ob exigendas decimas Thuringorum. Quae res Thuringos contra regem exacuit. Dieser Satz weist auf Lampert. Vgl. Holder-Egger NA. XIX, 187 n. 1, der auch für andere Stellen eine Abhängigkeit der A. P. von L. annimmt. Über die Stellung Erfurts zu Mainz Knochenhauer 149 ff., Kirchhoff, Erfurt im 13. Jahrh. 5 ff., C. Beyer, G. d. St. Erfurt bis zur Unterwerfung unter die Mainzer Landeshoheit. Halle, 1894). Statuto die aderat rex, aderat archiep. (über Lamperts rhetorisch aufgeputzte Zuthaten, die hier wegbleiben, vgl. Ausfeld 61 f.) — zugegen sind aufserdem die Bischöfe von Bamberg, Hildesheim, Zeitz und Osnabrück, der König ist von starkem bewaffneten Gefolge begleitet. — Turingorum spes et fiducia potissimum in abbate Fuldensi (Widerad) et abb. Hersveldensi (Hartwich) nitebatur, quod hi aecclesias decimales plurimas et predia infinita haberent in Turingia (s. o.), et hi si causa cecidissent, sibi una cadendum esset. (Das ist ungereimt. Die Äbte kämpfen für Aufrechthaltung ihrer Zehntrechte, die Thüringer für ihre angebliche Zehntfreiheit. Ausfeld 64.) Qui publica discussione interpellati pro decimarum redditione primo per Deum rogabant archiepiscopum, ut antiquibus tradita monasteriis suis legittima (= privilegia) rata inconvulsaque manere sineret. — Id atroci responso archp. repulit, scil. precessores suos sua aetate pro suo arbitratu aecclesiae Dei moderatos fuisse, eosque rudibus in fide auditoribus — sapienti dispensatione multa indulsisse. — Se autem iam adulta vel pocius senescente aecclesia — a filiis aecclesiae leges aecclesiasticas exigere. Proinde esse eis aut ab unitate aecclesiae secedendum aut legibus aeccl. aequanimiter adquiescendum (das ist keine Antwort auf die Äufserung der Äbte, sondern richtet sich gegen die von den Äbten noch gar nicht erwähnte Zehntfreiheit der Thüringer. Man sieht übrigens deutlich, ein gesetzlicher Anspruch steht diesen nicht zur Seite, sonst hätte Lampert die betreffenden Privilegien hier dem Erzb. entgegen halten müssen. Ausfeld 66). Tum illi rursus — orare, ut si in Rom. pontificis auctoritate, si in Karoli aliorumque imp. privilegiis (Zehntprivileg K. d. Gr. für Fulda Reg. dipl. Thur. n. 82. 83, für Hersfeld ebd. n. 30[a]. 34. 35. 36. 40. 43. 45, doch immer nur für einzelne praedia, nie für ganz Thüringen), si in precessorum eius Mogont. pontificum indulgentia nihil sibi presidii aut spei reliquum esset, ipsarum saltem decimarum eam ipse partitionem fieri sineret, quam et canonum scita equam iudicassent et caeterae — aecclesiae usitatam haberent (Richter-Dove § 308), scil. ut IV[a] parte ipse pro suo suorumque missorum servicio contentus, III reliquas portiones aecclesiis, quibus antiquitus attitulatae fuissent, permitteret. (Das ist wieder keine Antwort auf die Rede des Erzbischofs.) Econtra episcopus non ea mente se ait tantum laborem trivisse — ut tandem aliquando voti compos effectus ultro iure suo cederet — Primus ac secundus dies in hac concertatione iam fluxerat (diese Wendung gehört Lamperts typischem Schema an). — Iamque in eo res vertebatur, ut Turingi, improbata sinodo, sedem apost. appellarent. Sed rex — affirmabat se in eum, si quis id presumpsisset, capitali sententia animadversurum — (sehr unwahrscheinlich; der König mufste wissen, dafs man in Rom

von Schwaben und den andern süddeutschen Gegnern und gewinnt deren Kriegshilfe für den beabsichtigten Feldzug. Reichstag

den Zehntanspruch billigte). Ita abbas Herveldensis suorum periculo conterritus — rem consilio regis permisit — Diu igitur habita deliberatione in hanc tandem pactionem mediante rege abbas et archiep. consenserunt, ut abbas in 10 suis decimalibus ecclesiis 2 partes decimarum, 3am archiep. acciperet, in reliquis vero eius aecclesiis dimidia abbati, dimidia archiepiscopo contingeret (die Verpflichtung, von dem ihm zufallenden Zehntanteil etwas zum Unterhalt der betreffenden Pfarrer beizutragen, scheint der Erzb. nicht übernommen zu haben. Richtig Gfrörer II, 348); ubi vero aecclesia decimalis propria archiepiscopi esset, tota illi decima cederet; preterea ut omnes dominicales archiepiscopi curtes, in quacumque essent parrochia, ab omni penitus decimarum exactione immunes manerent. (Eine Änderung in dem Zehntverhältnis dieser Kirchen trat wohl insofern ein, als in den zu ihnen gehörigen Distrikten Güter des Klosters Hersfeld liegen konnten, dessen Zehnte, wenn überhaupt erhoben, bisher diesem, in Zukunft aber den erzb. Kirchen zufallen sollten. Ausfeld 69 gegen Gfrörer II, 348.) Sub iugum misso abbate Herveldensi (ein Tadel gegen dessen Nachgiebigkeit! H-E. a. a. O. 189), statim Turingi, omni spe adempta — decimas in reliquum absque retractatione dare professi sunt.[1] Fuldensis abbas aliquantis postea diebus obstinatus in proposito perstitit, wird aber schliefslich (non tam consilio quam imperio et metu regis) gezwungen, ut in cunctis decimalibus aecclesiis suis partem dimidiam decimarum ipse, dimidiam achiepiscopus acciperet, dominicales autem curtes suos sicut archiepiscopus omnes ab omni decimarum redditione liberos haberet. Tum rex — utrique abbati precepit, ut neque per se ipsos, neque per nuncium, neque alio quovis modo pro insimulanda sinodo ap. sedem interpellaret. (Klingt wenig wahrscheinlich. S. o. und Ausfeld 71.) Ohne Zweifel sind die Bestimmungen des Erfurter Vertrags lückenhaft überliefert (Hesse 19), doch kann man über diese Frage hinweg gehen, da die bald ausbrechenden kriegerischen Ereignisse den Vergleich zu nichte machten. Lamp. S. 172: Hoc anno post exortum bellum Saxonicum nulla deinceps exactio facta est decimarum in Turingia (vgl. Siegfrieds Brief an den Papst J. V, 87),[2] gaudentibus Turingis quod occasionem invenissent, ut traditas sibi a patribus leges manu militari tuerentur, et dolente rege, quod, dum decimis immoderatius inhiaret, pene regnum cum vita amisisset. Vgl. auch den Brief des Erzb. an den kürzlich auf den Papststuhl erhobenen Gregor VII. (J. V, 84) vom Sept. 1073 (Dünzelmann FDG. XV, 523, Beyer ebd. XXI, 413), in welchem er um Unterstützung gegen die contumax et rebellis serva Thuringia bittet.

1) Es handelt sich hier um die von weltlichen Grundbesitzern gegründeten und zu ihrer Erhaltung mit Bauernhöfen ausgestatteten Pfarreien. Die Annahme Gfrörers 350, dafs Mainz fortan die Ausstattung dieser Patronatskirchen übernehmen mufste, scheint mir unbeweisbar. Vielmehr dienen die Pfarrgüter, welche gesetzlich abgabenfrei waren, nach wie vor zur Unterhaltung der Kirchen, und das Patronatsrecht dauert fort. Dafs die Grundherren trotzdem von ihrem sonstigen Besitz fortan zehnten sollten, darin eben lag das Unbillige der Mainzer Forderung. Damit fällt aber Gförers Annahme, es sei auf gänzliche Aufhebung des Laienpatronats abgesehen gewesen. Vgl. auch Hesse 19.

2) Das hindert L. nicht S. 146 den König auf die Beschwerden der Sachsen über die Belästigungen von seiten der kgl. Burgbesatzungen erwidern zu lassen: ista eos pro iniusta decimarum retentione pati, wobei obendrein vergessen wird, dafs es sich bei den Zehnten ja nur um die Thüringer, nicht auch um die Sachsen handelt.

zu Augsburg (19. Mai). Die Versammlung des Heeres gegen Polen wird auf den 22. August anberaumt.[c]

Am 21. April stirbt Papst Alexander II. Bei seinem Begräbnis (22. April) wird Hildebrand durch eine stürmische Volksbewegung zum Papst ausgerufen und inthronisiert. Er übernimmt sogleich als Gregor VII. die Leitung der Kirche unter dem begeisterten Jubel der kirchlichen Reformpartei und unter heftiger Mifsstimmung der lombardischen und deutschen Bischöfe, doch ohne dafs von seiten des mit den Vorbereitungen zum Polenkriege beschäftigten deutschen Hofes ein Einspruch erfolgt. Der Papst wünscht wegen der mit demselben schwebenden Streitfragen zu verhandeln.[d]

[c]) Lampert S. 144: Atque ita omnibus quae intenderat pro voluntate exactis, concitus Ratisponam contendit, s. pascha ibi celebraturus. Cumque in civitate Augusta diem palmarum ageret (24. März), Ruodolfum ducem Suevorum et alios quosdam, qui sinistrum aliquid contra rem p. moliri iam pridem delati fuerant, in gratiam recepit. Ann. Altah. 1073: Diem palmarum rex in Eihstatti (hier ist der Altaicher Annalist wegen der Lage seines Klosters wohl besser unterrichtet. Ihm folgen Kilian 57 f., der aber auf Lamperts 'concitus' zu viel Gewicht legt, Heyck 43 n. 123, MvK. II, 195 n. 15, H-E. n. 1. Doch vgl. auch Brefslau Konrad II. Bd. II, 426) celebravit, ubi et Ruodolpho et Berhtoldo ducibus gratiam suam reddidit. In Regensburg wird auch die Ausgleichung mit Welf erfolgt sein. Vgl. Ann. S. Blas. (Berthold), irrig zu 1074 SS. V, 276: Roudolfus dux et caeteri rebelles reconciliantur regi. Ebenso Bernold zu 1073 SS. V, 430. Nächste Folge der Aussöhnung war, dafs Rudolf dem Aufgebot des Königs gegen Polen Folge leistete. S. u. Auf diese Unternehmung bezog sich vermutlich der bald darauf stattfindende Fürstentag zu Augsburg. Lampert S. 145: Dein s. pascha (31. März), sicut instituerat, Ratisponae, pentecosten in Augusta celebravit (19. Mai. Vgl. St. 2760—62). Ann. Altah.: Agnum vero pascalem Ratisbonae victimavit, in festo pentecostes apud Augustam colloquium principum habuit, moxque se in Saxoniam recepit. Hier wurde wohl bereits der Termin für die Versammlung des Polenheeres festgesetzt. Die Polen hatten entgegen dem Verbot des Königs (s. zu 1071[h]) einen verwüstenden Einfall nach Böhmen unternommen. Einzige Quelle ist Lampert (s. unter [f]), die Nachricht tritt dort in verkehrter Verknüpfung auf, ist aber an sich nicht zu bezweifeln. Vgl. MvK. II, 223 n. 6.

[d]) Während dieser Vorgänge hatte sich in Rom ohne jede Beteiligung der deutschen Politik, wie schon die Zeitgenossen hervorheben (s. die bei MvK. II, 209 n. 37 angeführten Stellen), die Erhebung Hildebrands auf den päpstlichen Stuhl vollzogen. Vgl. hierüber die neueren Untersuchungen von Martens,[1]

1) Martens, Besetzung 301 ff. (Gr. I, 51 ff.) hat nachgewiesen, dafs im 11. Jahrh. die Päpste ihre Namen von den Wählern erhielten. Die Annahme eines neuen Namens bei der Papsterhebung scheint seit 983

die Besetzung des päpstl. Stuhles u. s. w. 1886, Gregor VII. 1894 Bd. I, 48 ff., Mirbt, die Wahl Gregors VII. 1892, Publizistik 1894 S. 580 ff. — Am 21. April war Alexander II. gestorben (RP.[2] I, 592, MvK. II, 202 n. 27). Bei seinem Begräbnis 22. April ereignete sich was Bonizo, vermutlich als Augenzeuge (Martens Greg. I, 50), erzählt und Gregor selbst bestätigt. Bonizo J. II, 656, Ldl. I, 601: Eodem itaque die (am Todestage Alexanders; über diesen Irrtum Jaffé a. a. O. n. 1. 2) pf. pontificis corpore in ecclesia S. Salvatoris (Lateran) humato, cum circa sepulturam eius venerabilis Hildebrandus esset occupatus, factus est derepente concursus clericorum, virorum ac mulierum, clamantium 'Hildebrandus episcopus'. Quo audito venerab. archidiaconus expavit et velociter, volens populum placare cucurrit ad pulpitum. Set eum Hugo Candidus prevenit et populum sic allocutus est: 'Viri fratres, vos scitis, quia a diebus d. Leonis papae hic est Hildebrandus, qui s. Rom. ecclesiam exaltavit et civitatem istam liberavit (Bonizo J. II, 652, Ldl. I, 599 und oben zu 1067[a]). Quapropter, quia ad pontificatum Rom. neque meliorem neque talem, qui eligatur, habere possumus, eligimus hunc, in nostro ecclesia ordinatum virum, vobis nobisque notum et per omnia probatum'. Cumque cardinales episcopi sacerdotesque et levitae et sequentis ordinis clerici conclamassent, ut mos est: 'Gregorium papam S. Petrus elegit' continuo a populo trahitur rapiturque; et ad Vincula b. Petri — invitus intronizatur. Gregor in den an Desiderius von M. Cassino und andere gerichteten Schreiben (Reg. I, 1—4, 6, 8. Vgl. zu diesen Briefen MvK. II, 211 f.): Der Tod Alexanders habe ihn in die gröfste Bestürzung versetzt. Nam in morte quidem eius pop. Romanus contra morem ita quievit et in manu nostra consilii frena dimisit, ut evidenter appareret, ex Dei misericordia hoc provenisse. Unde accepto consilio hoc statuimus: ut post triduanum ieiunium (nach einem Gesetz Bonif. III. vom J. 606 durfte die Neuwahl eines Papstes nicht vor dem dritten Tage nach dem Tode des Vorgängers stattfinden. Mirbt, Wahl S. 23), post letanias et multorum orationem elemosinis conditam, divino fulti auxilio statueremus, quod de electione Romani pontificis videretur melius. Sed subito, cum pd. dominus noster papa in ecclesia Salvatoris sepulturae traderetur (Gregor sagt nicht: traditus esset. Darin liegt eine Bestätigung Widos SS. XII, 154: Lib. I, 553: Alexandro defuncto necdum humato. Das übersieht Martens Bes. 44 n. 62. Unbestimmt äufsert sich Mirbt, Wahl S. 23 mit n. 1) ortus est magnus tumultus populi et fremitus, et in me quasi vesani insurrexerunt, nil dicendi, nil consulendi facultatis aut spatii relinquentes. Violentis manibus me in locum apostolici regiminis, cui longe impar sum, rapuerunt. (Aus dem Schreiben an Wibert. Reg. I, 3. Weitere Äufserungen Gregors s. bei Mirbt, Wahl S. 2, Martens Gr. I, 58.) Mit grofser Offenheit schildert der Papst selbst den unregelmäfsigen Charakter seiner am offenen Grabe seines Vorgängers ohne vorherige Ansetzung eines Wahltermins gleichsam durch eine elementare Äufserung des Volkswillens bewirkten Erhebung.[1] In unlöslichem Widerspruche zu Gregors

aufgekommen. Bei Hildebrand schwebte die Person Gregors I. des Gr. vor. Irrig Otto Fris. chron. VI, 32 (SS. XX, 244) und die von neueren Historikern (s. Martens Gr. I, 53) aus dieser Stelle gezogenen Folgerungen.

1) An Lanfrank schreibt Gregor einige Monate später (J. II, 520): Qualiter nobis ap. regiminis honor et onus impositum sit et quantis undique stringemur angustiis, praesentium tibi portitor indicabit. Cui respectu tuae dilectionis etiam nonnulla, nostris adhuc familiaribus occulta, aperuimus. Mirbt, Wahl S. 2, 41 f., ist

eigenen Aussagen steht der in das Reg. Greg. aufgenommene Commentarius electionis (J. II, 9 f.), nach welchem in der Kirche Ad Vincula eine geregelte Wahlhandlung stattgefunden haben soll. Während Zöpffel, Papstwahlen 105 das Schriftstück als das Zeugnis einer regelmäfsigen Papstwahl ansieht, ebenso Knöpfler, HPBl. 93 S. 508 ff., und Gsbr. 239. 1128 die Darstellung zwar 'nicht getreu' findet, aber doch mit benutzt, andere, wie Ranke, WG. VII, 253 und die bei Mirbt, Wahl S. 20 n. 3 aufgeführten Geschichtsschreiber in dem Commentar die Beschreibung eines Wahlakts erblicken, welcher unabhängig von der von Gregor beschriebenen Scene stattgefunden habe, dessen Verschweigung durch Gregor aber nicht zu begreifen wäre, sucht Martens, Bes. 169 ff., Gr. I, 66 ff. es als eine dem Registrum nach Gregors Tode einverleibte Fälschung nachzuweisen. Dafs Datierung und Textfassung verdächtig sind, zeigt v. Pflugk-Harttung, NA. XIII, 328 ff. Auch Mirbts Untersuchung S. 18 ff. kommt zu dem Ergebnis, dafs der Commentarius nicht als das authentische Wahlprotokoll zu betrachten sei. Er scheine in dem Kreise der Kardinal-Kleriker mit der Absicht entstanden, den demokratischen Charakter der Wahl zu verwischen. Gegen ihn tritt wieder Knöpfler, Katholik 72, 1, S. 352 ff. für die Echtheit ein, dgl. Greving, Kirchengesch. Studien II, 1 (1893) S. 32 n. 2, doch zutreffend bemerkt Martens Gr. I, 71: 'Eher wird es gelingen, die Quadratur des Zirkels herbeizuführen, als den Wahlkommentar mit dem päpstlichen Berichte in Einklang zu bringen'. Langen S. 3 läfst das Wahlprotokoll vorher entworfen sein, während es nach v. Pflugk-Harttung, Archival. Ztschr. VI, 73 f. später zum Zweck der Veröffentlichung in 'ungefähr offizieller Form' abgefafst ist. Vgl. auch MvK. II, 205 n. 32. Ebenso falsch wie das angeblich amtliche Protokoll sind die Behauptungen der königlichen Partei in den Wormser und Brixener Dokumenten von 1076 und 1080. Vgl. Martens Gr. I, 60 ff. und s. zu den betreffenden Jahren.

Unerwähnt bleibt bei Gregor die von Bonizo geflissentlich, offenbar zur Milderung des anarchischen Vorganges hervorgehobene Mitwirkung des Klerus, wie die Thätigkeit des Hugo Candidus, welcher bei Bonizo als eigentlicher Wortführer erscheint und den Anschlufs der Geistlichkeit herbeiführt. MvK. II, 207 geht wohl zu weit, wenn er in ihm den geheimen Urheber der ganzen Veranstaltung sieht, nach Martens Gr. Bd. I, 51 tritt er lediglich als Dolmetscher des Volkswillens auf. Er hatte 1061 der Partei des Cadalus angehört, sich später durch leichtfertigen Wandel wiederholt kirchliche Strafen zugezogen. Über seine Sendung nach Spanien Bonizo J. II, 651, 654, Reg. I, 6, 7—17, RP.[2] 4691, MvK. I, 604; II, 199 n. 22; über die gegen ihn kürzlich auf der Fastensynode gerichteten Anklagen s. oben zu [a]. Dafs Hugo für Hildebrand eingetreten ist, zeigt die Vertrauensstellung, welche er sogleich bei Gregor VII. einnimmt (MvK. II, 208 n. 34). Man darf gewifs mit Steindorff, Heinr. III. Bd. II, 471 aus dieser Thatsache schliefsen, dafs zwischen beiden Männern schon vor Hildebrands Erhebung vertraute Beziehungen bestanden haben. Martens, der das

geneigt, die letzten Worte auf geheime Abmachungen vor der Wahl zu Gunsten seiner Erhebung, etwa auch mit Hugo Candidus, zu beziehen. Aber notwendig ist diese Auffassung keineswegs, da sich die Worte mit Martens Gr. I, 69 f. recht wohl auf den zweiten Teil des vorhergehenden Satzes (quantis-angustiis) beziehen lassen. Waren es Dinge, welche das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hatten, so hatte Gregor selbst am wenigsten Anlafs zu ihrer Mitteilung.

bezweifelt (Bes. 163), übersieht, daſs Hildebrand Realpolitiker war, der die Menschen nach ihrer Brauchbarkeit benutzte; an Herzensbündnisse braucht man deshalb nicht gleich zu denken. H. C. zerfiel übrigens bald mit dem Papste, nach Bonizo J. II, 662 (Ldl. I, 604) ging er 1074 nach Apulien, um die Normannen gegen den Papst aufzuwiegeln. — An dem tumultuarischen Charakter der Wahl kann kein Zweifel bestehen. Ranke, WG. VII, 523, der aber hinsichtlich des Ortes irrt; Mirbt, Wahl S. 26, 52: 'Die Gesetzwidrigkeit des Wahlakts als ganzen steht fest'; er weist auf die vollständige Miſsachtung des Wahldekrets von 1059 hin und bemerkt auf die Frage, warum der deutsche Hof diese Verletzung ignorierte, richtig, daſs dasselbe niemals anerkannt war und offiziell für den König nicht existierte. S. auch zu 1059[b] und Martens Gr. I, 61. — Über die Unglaubwürdigkeit der gegen Gregor erhobenen Anklagen auf Gewalt, Bestechung und Meineid, zusammengestellt bei Mirbt 9 ff., vgl. die eingehende Prüfung ebd. 38 ff. Es kann nicht bezweifelt werden, daſs Hildebrand überrascht und durch die tumultuarische Form seiner Erhebung peinlich berührt war; wir haben keinen Grund an der Wahrhaftigkeit seiner oben angeführten und auch seiner späteren Äuſserungen (Martens Gr. I, 57 ff.) zu zweifeln.[1]

Wichtig ist die Frage, ob Gregor die Bestätigung des Königs nachgesucht und erhalten habe. Von einem Einspruch des König melden irrig die um 1084 verfassten Dicta cuiusdam de discordia papae et regis, Ldl. I, 459. Nach Bonizo a. a. O. richtete der Papst bereits am Tage nach seiner Erhebung (23. April) ein Schreiben an den König: missis ad eum continuo litteris et mortem papae notificavit et suam ei electionem denunciavit. (RP.[2] 4771 ohne Beanstandung), und dieser für den Papst völlig unverfängliche Schritt hat so sehr die innere Wahrscheinlichkeit für sich, daſs die Nachricht trotz der Ungereimtheiten, welche ihr bei Bon. unmittelbar vorangehen und folgen, keineswegs mit v. Pflugk-Harttung, NA. XIII, 330 f. völlig zu verwerfen ist.[2] Bonizo berichtet nun aber auch von einer förmlichen Bestätigung der Wahl durch den König: rex ilico misit Gregorium Vercellensem episcopum Italici regni cancellarium, qui eius electionem firmaret et eius interesset consecrationi. Quod et factum est. Nam in ieiunio pentecostes (22. Mai) sacerdos ordinatur (in Anwesenheit der Kaiserin Agnes und der Beatrix), et in natali apostolorum (29. Juni; nach Chron. S. Bened. SS. III, 203 erst am 30., doch ist der Angabe Bonizos mit Martens Gr. I, 36 der Vorzug zu geben) ad altare eorundem a cardinalibus secundum antiquum morem episcopus consecratur. Vgl. Bonizo J. II, 681, Ldl. I, 615f: Gregorium in ordinatione sua consensum regis habuisse, nulli dubium est. Nam Vercellensis episcopus Gregorius, a rege missus, eius interfuit consecrationi. Der Bischof von Vercelli soll noch kurz vorher dem König die Anerkennung des neuen Papstes lebhaft widerraten haben

1) Nach der Angabe von Mirbt Publ. 580 n. 1 hat A. Wäsigin in den Abhandlungen d. kaiserl. Universität in Charkow 1893 S. 1—12 dagegen nachdrücklich Einspruch erhoben, daſs die Promotion Gregors wirklich wider seinen Willen erfolgte, und den Beweis zu erbringen versucht, daſs Gr. seine Wahl stufenweis vorbereitet habe. Mirbt rühmt die sachkundige Kritik des russischen Forschers, lehnt aber das Ergebnis ab.

2) Eine indirekte Bestätigung der erfolgten Anzeige fand Martens, Bes. 166 f. in den Worten des Papstbriefes an Herzog Rudolf Reg. I, 19. Aber die von MvK. (II, 210 n. 38) erhobenen Bedenken scheinen mir auch durch Martens Ausführungen Gr. I, 55 f. nicht beseitigt. Vgl. auch Mirbt 31.

(Abt Walo von Metz an den Papst bei Watterich VP. I, 741. Vgl. v. Pflugk-Harttung, NA. VII, 222 n. 1, MvK. II, 219), nachher hat er sich unterworfen, jedenfalls vor dem 9. Oktober (Reg. I, 26). Seine Anwesenheit bei der Papstweihe ist daher nicht ausgeschlossen, wenn auch nicht gerade wahrscheinlich. Dafs er als Vertreter des Königs zugegen war, sucht Martens, Bes. 167 ff. 179 ff. Gr. I, 57 nachzuweisen und nimmt auch MvK. II, 221 an; Mirbt 29 ff. vertritt die Ansicht, dafs Gregor die Bestätigung des Königs nachgesucht und als assensus subsequens durch Gregor von Vercelli im Auftrag des Königs erhalten habe. Als sicheres Ergebnis kann man das letztere jedoch nicht betrachten. Vgl. S. 108 n. 1. Fest aber steht, dafs der König keinen Einspruch erhoben (er konnte es auch nicht angesichts der Unternehmung gegen Polen, s. o. zu [c]), sondern durch sein Schreiben an den Papst (Reg. I, 29[a]) und eine Reihe anderer Handlungen (Mirbt, Wahl S. 4 n. 1) die Anerkennung desselben thatsächlich vollzogen hat. — Besonderer Erwähnung bedarf noch der Bericht Lamperts über die Erhebung Gregors S. 145: Derselbe enthält neben groben Irrtümern, wie seit Ranke, Zur Kritik W. 51/52 S. 136 f. vielfach nachgewiesen ist, (ich verweise hier nur auf die neuesten Untersuchungen von Dieffenbacher, DZG. 1891, S. 310 f., Martens, Bes. 172 ff. und Greg. I, 64 ff., Mirbt, Wahl S. 33, MvK. II, 841 f.) auch brauchbare Nachrichten. Nach Lampert dringen die Bischöfe (episcopi Galliarum) in den König, ut electionem quae eius iniussu facta fuerat, irritam fore decerneret — Statim rex a suo latere Eberhardum comitem (nicht den Nellenburger, sondern das gleichnamige Mitglied des königl. Rates. MvK. II, 841 n. 160) misit, qui Romanos proceres conveniens causam ab eis sciscitaretur, quare preter consuetudinem maiorum rege inconsulto — pontificem ordinassent (eine irrige Kombination Lamperts, erwachsen aus der ihm eigenen Vorstellung, dafs zu einer gültigen Papstwahl die vorher eingeholte Zustimmung des Königs und sogar der Fürsten gehöre!), ipsumque, si non idonee satisfaceret, illicite accepta dignitate abdicare se preciperet (an den Papst selbst kann Eberhards Sendung nicht gegangen sein, da er zu den gebannten Räten des Königs gehörte. Floto II, 6). Eberhard wird benigne vom Papst empfangen, der erklärt, violenter sibi impositam fuisse aeccl. regiminis necessitatem, cogi tamen nullo modo potuisse, ut ordinari se permitteret, donec in electionem suam tam regem quam principes Teutonici regni consensisse certa legatione cognosceret. Deshalb sei die Ordination verschoben worden. Der König libenter accepit et laetissimo suffragio ut ordinaretur mandavit; quod et factum est anno sequente in purif. s. Mariae. Ein grober Irrtum. Die Konsekration erfolgte bereits 30. Juni 1073. Ranke a. a. O. Zutreffend ist bei Lampert die Schilderung der oppositionellen Stimmung des Episkopats. Das beweist Walos Brief (s. o.). Dafs die deutschen, wie die lombardischen Bischöfe (Watterich, VP. I, 741) die Ungültigkeitserklärung der Wahl Hildebrands wünschten, ist sehr wahrscheinlich. Dem Papst gegenüber sind die deutschen Bischöfe noch lange zurückhaltend; Siegfrieds erster Brief (J. V, 610) scheint in den ersten Monaten 1074 verfafst, Anno schrieb erst im März 1074. — Eine Mission Eberhards, nicht an den Papst,[1]

1) Gsbr. 1130 meint, an die lomb. Bischöfe; nach Mirbt 33. 60 und Martens Gr. I, 64 n. 3 ging die Mission an Gregor von Vercelli, der aber weilte, wie Matthaei, MHL. XX, 4 S. 318 betont, wahrscheinlich als italienischer Kanzler am deutschen Hofe.

Gregor VII. bildet ein päpstliches Vasallenheer, erobert die entfremdeten Gebiete des Patrimonium Petri zurück und macht die Fürsten von Benevent und Capua von sich abhängig. Er unterstützt Erlembald und den Erwählten der Pataria in Mailand.[e]

aber an die proceres Romani zur Verhandlung über die Wahlvorgänge ist nicht undenkbar und wäre als einfache Erfindung Lamperts schwer zu begreifen. Endlich bleibt die Angabe bestehen, dafs der König den assensus subsequens erteilt hat. Vgl. Mirbt, Wahl S. 33. Holder-Egger, NA. XIX, 520 sieht in Lamperts Erzählung lediglich ein Phantasiegebilde, bestreitet auch eine Sendung Eberhards von Nellenburg nach Rom, wobei übersehen ist, dafs Lampert seinen comes Eberhardus nicht als den Nellenburger bezeichnet.

Mit der deutschen Reichsregierung befand sich die Kurie beim Regierungsantritt Gregors bereits im Zwiespalt durch den Mailänder Investiturstreit (1070[a], [c], 1071[a], 1072[b], [e], 1073[a]) und den Verkehr des Königs mit den gebannten Räten (1073[a]), aber es konnte nicht in ihrem Interesse liegen, es damals zum offenen Bruche zu treiben. Die Stellung des neuen Papstes zum König kennzeichnet das Schreiben an Herzog Gottfried vom 6. Mai (Reg. I, 9). Dieser war Ende 1072 nach Italien gegangen, um seine Rechte als Mkgr. von Tuscien und Herzog von Spoleto auszuüben (MvK. II, 214 n. 78) und hatte den Papst gleich nach seiner Erhebung warm beglückwünscht. Über das Verhältnis zum König schreibt Gregor: De rege vero mentem nostram et desiderium plene cognoscere potes; — quod — neminem de eius praesenti ac futura gloria aut sollicitiorem aut copiosiori desiderio nobis praeferri credimus. Est etiam haec voluntas nostra: ut, primum oblata nobis opportunitate, per nuncios nostros super his, quae ad profectum ecclesiae et honorem regiae dignitatis suae (auf die Einholung der königl. Bestätigung kaum zu beziehen. Mirbt, Wahl S. 31) pertinere arbitramur, paterna eum dilectione et admonitione conveniamus. Quod si nos audierit, non aliter de eius quam de nostra salute gaudemus; quam tunc certissime sibi lucrari poterit, si in tenenda iustitia nostris monitis et consiliis acquieverit. Sin vero, quod non optamus, nobis odium pro dilectione, omnip. autem Deo pro tanto honore sibi collato, dissimulando iustitiam eius, contemptum non ex aequo reddiderit, interminatio qua dicitur 'Maledictus homo, qui prohibet gladium suum a sanguine' (Jerem. 48, 10) super nos Deo providente non veniet. Ähnlich schreibt Gregor am 24. Juni an die Gräfinnen (Reg. I, 11): De rege autem — haec est voluntas nostra, ut ad eum religiosos viros mittamus, quorum ammonitionibus — ad amorem S. Romanae — ecclesiae eum revocare et ad condignam formam suscipiendi imperii instruere et expolire valeamus. Quodsi nos — audire contempserit, nos tamen a. Rom. ecclesia — exorbitare nec possumus nec debemus. Et certe tutius nobis est, defendendo veritatem pro sui ipsius salute ad usque sanguinem nostrum sibi resistere, quam, ad explendam eius voluntatem iniquitati consentiendo, secum — ad interitum ruere.

[e]) Was die Anhänger der Kirchenreform von dem neuen Papst erwarteten, zeigt das gleich nach dessen Erhebung an ihn gerichtete Schreiben des Abtes Walo von Metz (Watterich, VP. I, 741 nach Mabillon Anal. I, 247. S. o. zu [d]):

Gleichzeitig bereitet sich in Deutschland eine gefährliche Volkserhebung in Sachsen vor, wo die auf Zurückerlangung entfremdeter Krongüter und vergessener Kronrechte gerichtete

Nunc ergo accingere gladio tuo super femur tuum, potentissime, illo inquam gladio, quem non prohibendum esse a sanguine, propheta proclamat — Magna sollicitudine, grandi consilio continuoque studio opus est, ut tot monstra aut bestiae possint iugulari vel subiugari. Nullius ergo metu, nullius minis ab hoc spirituali conflictu sanctoque certamine retarderis — Ecce te in sublimi et in specula positum oculi omnium vultusque suspiciunt etc. At ineptus ego, qui te ammonere praesumam —, cum tu — maiora moliaris, quam nostra suspicetur infirmitas, et aquilino more omnia inferiora transvolitans, in ipsius solis ardorem tuos infigere coneris obtutus. Gregor war von der ungeheuren Schwierigkeit seiner Aufgabe ganz durchdrungen. An Gottfried (a. a. O.): In tantum quippe commissi nobis officii consideratio nos sollicitat, ut nisi in orationibus spiritualium hominum post Deum aliqua fiducia nos sustentaret, curarum immensitate mens nostra succumberet. Peccatis enim facientibus ita pene totus mundus in maligno est positus, ut omnes, et praecipue qui in ecclesia praelati sunt, eam potius conturbare quam fideli devotione defendere vel celebrare contendant, et, dum suis aut lucris aut praesentis gloriae desideriis inhiant, omnibus, quae ad religionem et iustitiam Dei pertinent, se velut hostes opponant. Wenig später an Lanfrank (Epp. coll. 1): Nos etenim — contra multos insurgere et eos in animam nostram provocare compellimur. Nam, dum omnes fere — quae sua sunt non quae Iesu Christi quaerunt, regnorum principes et huius mundi potentes, ut cupiditates suas expleant, legem Dei et iustitiam — summis conatibus impugnant — Episcopi vero et, qui pastores animarum esse deberent, mundi gloriam et delicias carnis insatiabili desiderio prosequentes, non solum in semet ipsis, quae sancta quaeque sunt religiosa confundunt, sed etiam subditos suos ad omne nefas operum suorum exemplo pertrahunt. Quibus non contraire quam nobis periculosum, resistere autem et eorum nequitiam refrenare quam difficile sit, tua prudentia novit. Mit gröſster Umsicht und Thatkraft ergreift er sogleich seine Maſsregeln. Wido Ferrar. De scismate Hildebrandi SS. XII, 155, Ldl. I, 534: Mox enim ut episcopus factus est, rerum ecclesiasticarum fidelis minister et providus dispensator civitates omnes et vicos, municipia et castella custodiri mandavit, habita servari constituit, amissa vero et violenter ablata recuperari sategit. Fecit sibi militum copiam — ad propagandam Rom. ecclesiam, quae a Normannis vim passa (s. o. 1066*) et a caeteris finitimis conculcata, in nichilum videbatur pene redacta. (Über den Präfekten Cencius s. Paul v. Benried c. 47, Watterich, VP. I, 499.) Unde factum est, ut, quotquot eam leserant — terrerentur. Factique sunt milites d. Ildebrandi — cotidianisque laboribus — paucis — mensibus averterunt hostes, receperunt castella et urbes, domuere rebelles. — Die Worte weisen auf eine besondere Soldtruppe der römischen Kirche und können schwerlich mit dem Herausgeber (Ldl. I a. a. O. n. 6) auf die Fürsten von Capua und Benevent bezogen werden, mit welchen der Papst am 12. August und 14. September zu Benevent und Capua Vasallen-

Politik des Königs, sowie deren schroffe Durchführung durch die schwäbischen Dienstmannschaften der neu erbauten Burgen, endlich der durch den häufigen Aufenthalt des königl. Hofes in den Harz-

verträge abschlofs. Über die sich kreuzenden Machtbestrebungen der normannischen und lombardischen Herrschaften in Unteritalien und die geschickte Benutzung dieser Kämpfe zur Machterhebung des Papsttums durch Gregor vgl. die gute Darstellung bei Heinemann in dem Abschnitt 'Gregors unteritalische Politik' I, 257 ff. Die Hauptträger der normannischen Ausbreitung, Richard von Capua im N., Herzog Robert im S., standen damals in offener Feindschaft, beide übrigens in gleicher Weise bedroht durch den Trotz und die Aufstandsgelüste ihrer unterworfenen Vasallen. In der Mitte und an der Westküste sehen sich die noch selbständigen Reste der Longobardenmacht von Richard wie von Robert arg gefährdet; als ihr kräftigster Vertreter behauptete sich mit List und Gewalt erfolgreich Gisulf von Salerno nach beiden Seiten. Zwischen all den Gegensätzen wufste das Kloster von M. Cassino durch die kluge Diplomatie seines Abtes Desiderius Freiheit und Besitzstand erfolgreich zu wahren. Das Bestreben des Papstes ist es nun, durch Schärfung der Gegensätze dem Papsttum die ausschlaggebende Stellung zu sichern. Er schürt den Zwist zwischen Richard und Robert, er nimmt die Reste des Lombardentums in seinen Schutz, er unterstützt die Auflehnung der normannischen Vasallen gegen ihren Lehnsherrn. Bald nach seiner Konsekration begab er sich über Monte Cassino nach Benevent, wohin er auch den Herzog Robert eingeladen hatte, doch kam es statt der verabredeten Zusammenkunft zu feindseliger Trennung. Aber Richard von Capua und Landulf von Benevent kettete der Papst an die Kurie. Vgl. ann. Benev. 1073 SS. III, 181. Chron. S. Bened. ebd. 203. Amatus VII, 12. Den Vertrag mit Landulf Reg. I, 18[a] in sehr demütigender Fassung, Richards Lehnseid vom 14. Sept. ebd. 21[a]. Bemerkenswert ist die Formel: Regi vero Henrico, cum a te admonitus fuero vel a tuis successoribus, iurabo fidelitatem, salva tamen fidelitate s. Rom. ecclesiae. Über die Verhandlungen mit Robert Guiskard vgl. Amatus VII, 8—10 Reg. I, 25, MvK. II, 275—280. Zu den rekuperierten Gebieten gehörte auch Imola, eine alte von Heinrich IV. 1063 bestätigte Erwerbung der Kirche von Ravenna (Ficker, It. Forsch. II, 315, 467; Köhncke 23 f., MvK. I, 334 n. 53, II, 217 n. 50), welches der Papst gegen den berechtigten Anspruch Wiberts von Ravenna behauptete; Reg. I, 10. Seitdem trat zwischen beiden Männern erneute Entfremdung ein. — Gleichzeitig unterstützte Gregor die Patarener in Mailand. Arnulf IV, 5: Praeterea dum Godofredus Brebiae solius immoraretur praesidio, Atto — Romae degebat (wohin er sich nach dem Tode Alexanders II. begeben hatte, ebd. 4) tantummodo, assiduis papae mancipatus obsequiis. Cui Arlembaldus apud Mediolanum totis favebat viribus — Insuper omne Gotefredi collegium flammis ac ferro persequebatur — Romana tantum fretus fiducia. Hierauf beziehen sich die Briefe Gregors vom 24. Juni an die Gräfinnen, 29. Juni an den Bischof Wilhelm v. Pavia, 1. Juli an die Lombarden (Reg. I, 11; 12; 15). MvK. II, 217 f. Weiteres s. u. Über Gregors Plan in Spanien ein päpstliches Lehnreich zu schaffen mit Hilfe des nordfranzösischen Grafen Ebulo von Roncy vgl. Reg. I, 6, 7 und MvK. II, 213 f.

gegenden auf die benachbarten Stifter geübte wirtschaftliche Druck eine erbitterte Stimmung hervorgerufen hat. Es bildet sich eine Fürstenverschwörung, an welcher sich nach und nach die meisten geistlichen und weltlichen Grofsen Sachsens beteiligen. Liemar von Bremen, Eppo von Naumburg, Benno von Osnabrück bleiben der Sache des Königs treu.[f]

[f]) Ursachen des Sachsenkrieges.[1] Nach der übereinstimmenden Darstellung bei Lampert, Bruno und ann. Altah. ist die Furcht der Sachsen, Freiheit und Eigentum durch den König zu verlieren, Anlafs der Empörung. Die Anlegung der königlichen Burgen und die von deren Besatzungen verübten Rechtsverletzungen sind das drohende Anzeichen der beabsichtigten Knechtschaft. Der Verfasser des Carmen d. b. Sax.[2] dagegen giebt als Ur-

1) Die nachstehende Darlegung ist vor dem Erscheinen von MvK. II ausgearbeitet; vgl. dazu den Exkurs bei Mvk. II, 856 ff. Dagegen ist mir die bedeutsame Abhandlung von W. Gundlach, Die Entstehung des Sachsenkrieges und das inquisitorische Prozefsverfahren (Heldenlieder der dt. Kaiserzeit II, (1896), 389—407) erst während des Druckes bekannt geworden.

2) Das Carmen de bello Saxonico oder Gesta Heinrici imperatoris metrice (Ed. princ. Strafsburg 1508), nur aus einer Abschrift des 16. Jahrh. bekannt und von G. H. Pertz (Archiv X, 75 ff.), dann auch von R. Köpke (Ottonische Studien II, 278 ff.) für eine Fälschung der Humanistenzeit erklärt, als echt von H. Floto (II, 427 ff.) verteidigt, von G. Waitz erwiesen (Nachr. v. d. Georg-Aug.-Univ. 1857, S. 13 ff. und bes. in den Abh. KGW. Gö. XV [1870], S. 3 ff.), wurde in kritischer Bearbeitung zuerst von Waitz (ebendas. S. 46 ff. und in bes. Ausgabe Göttingen 1870), dann von O. Holder-Egger in den Monumenten (SS. XV, Abt. II, S. 1214 ff. und Schulausgabe 1889) herausgegeben. Als Verfasser des Gedichtes vermutete Goldast (Apologia pro Heinr. IV. S. 20) erst den Goslarischen Propst, späteren Bischof von Bamberg Rupert, dann einen sonst unbekannten Ruland. Die Frage wurde erst in neuerer Zeit durch Giesebrecht wieder angeregt, welcher in der „Kaiserzeit“ (III [1868], S. 1017) Lambert von Hersfeld als den Verfasser vermutete, aber auf den Widerspruch von Waitz (Abh. XV, S. 41) und von Lefarth (Lambert v. Hersfeld 1871, S. 8 ff.) diese Ansicht aufgab (HZ. XXVII, S. 455). Mit neuen Gründen, durch Vergleichung der Sprache und des Stiles suchte A. Pannenborg (FDG. XXV, S. 407—448) dieselbe zu stützen, wurde aber schon damals von A. Edel (ebd. XXVI, 581 ff.), Brefslau, JBG. 1886, II, 42 und Gundlach, 'Wer ist der Verf.?' 1887 scharf bekämpft. Gundlach sucht wie Edel zu zeigen, dafs die von Pannenborg zitierten Worte und Wendungen gröfsenteils in andern gleichzeitigen Schriften ebenfalls gebraucht werden. Sehr vorsichtig hatte Waitz (Abh. XV, 42 ff.) die Vermutung geäufsert, dafs man vielleicht in dem Verfasser der Vita Heinrici auch den des Carmen erkennen dürfe, und W. Wattenbach hatte darauf hingewiesen, dafs man den Verf. nicht in den Kreisen der Klostergeistlichkeit, sondern unter den jungen Klerikern der königlichen oder reichsfürstlichen Kanzleien werde zu suchen haben (Heidelb. Jahrb. 1869, S. 568. 1871, S. 261). Beide Annahmen vereinigte W. Gundlach, der durch die Vergleichung der Sprache und des Stiles in beiden Werken die Vermutung von Waitz zur Gewifsheit zu erheben und in der Person des Aachener Propstes Godeskalk den gemeinsamen Verfasser des Carmen und der Vita mit beachtenswerten Gründen nachzuweisen suchte ('Ein Dictator' 1884, S. 107 ff., 147 ff. und 'Wer ist der Verfasser?' 1887). Während nun Wattenbach (Geschichtsq. II[5], 90 ff.) der Vermutung Gundlachs namentlich in Bezug auf das Carmen die Wahrscheinlichkeit nicht abspricht, behauptet Holder-Egger in der Praefatio zu seiner Ausgabe des Carmen SA. p. VII ff.), dafs weder die Urheberschaft des 'dictator' für Carmen oder Vita, noch die Identität des Verfassers bewiesen werden könne. Gleichzeitig hatte sich Pannenborg aufs neue in der Schrift 'Lamb. v. H. als Verf. des C. d. b. S.' Göttingen 1889 zur Verteidigung und weiteren Begründung seiner Behauptung erhoben, fand sich aber von Brefslau, JBG. 1889, II, 61, Kubo, Beitr. z. Krit. L. v. H. Halle 1890 S. 59 ff., Dieffenbacher (DZG. 1891 S. 825 ff.), Meyer von Knonau, DLZ. 1891 Sp. 587, Jahrb. II, 852 f., Wattenbach, DLZ. 1892 Sp. 1687, Stolle, Hist. Jahrb. XIII, 440 ff. wiederum zurückgewiesen. Nur Ausfeld (HZ. LVI, 549 ff.) stimmte in bedingter Weise zu, während Hirsch seine MHL. VIII, 28 ff. gegebene bedingte Zustimmung nach der Mitteilung von Holder-Egger (NA. XIX, 373 n. 6) zurückgezogen hat; dafs Pannenborg seinen Standpunkt festhält, zeigt seine unter dem Titel 'Das C. d. b. S. Lamberts von Hersfeld' 1892 zu Göttingen herausgegebene neue Textbearbeitung des Gedichts. Doch dürften seiner Hypothese durch die wohl

Zu Goslar, wohin der König zur Vorbereitung des Polenfeldzuges auf den 29. Juni einen Fürstentag entboten hat, er-

sache die während der Minderjährigkeit des Königs von den Starken gegen die Schwachen geübten Gewaltthaten und Räubereien an, gegen die der König zur Wiederherstellung des Rechtszustandes eingeschritten sei. Diese Darstellung ist erst von der neueren Forschung seit Waitz (doch nicht von Giesebrecht) gebührend beachtet und verwertet worden. Zuerst hat Schaumann, Gesch. d. ns. Volkes, S. 189 ff., obwohl er von dem Carmen noch keinen Gebrauch machte, einer tieferen Auffassung den Weg gebahnt. Nach ihm ist der Kampf ein Prinzipienstreit um die Frage, ob das Domanialgut eines erloschenen Herrscherhauses auch für die folgende Dynastie als Krongut zu betrachten sei oder nicht. Die Absicht des Kaisers ist es, die alten Rechte des Fiskus wiederherzustellen; der Kampf richtet sich weniger gegen das eigentliche Volk, als gegen die Grofsen. Ähnlich Floto I, 372 ff. Auf die Bedeutung des Carmen hat zuerst Waitz in der Einleitung zu seiner Ausgabe (1870) hingewiesen. Nach ihm handelte es sich dem Volke gegenüber um bisher ungewohnte Abgaben von Grund und Boden, um Leistungen für die Besatzungen der Burgen, den Grofsen gegenüber ähnlich wie bei Schaumann um Geltendmachung von Kronrechten an Besitzungen, welche jene als Eigengut betrachteten. Der König mochte alte, aber zweifelhafte Befugnisse für sich haben, aber auch die Sachsen kämpften in gutem Glauben für ihr Recht (Vfg. VIII, 429 ff.). Die erste zusammenfassende Untersuchung bot A. Zweck 1881. Auch er weist auf die Machterweiterung der Grofsen während Heinrichs Minderjährigkeit hin, die sich auf Kosten der königl. Domänen bereichern, und er hebt richtig hervor, dafs Lampert und Bruno den vom König bei Beginn seiner Mündigkeit vorgefundenen Zustand als rechtmäfsig ansehen. In dem Burgenbau erblickt er nicht die Absicht feindseliger Unterjochung, sondern läfst ihn durch den Zweck bestimmt sein, teils einem Aufstand des Volks vorzubeugen, teils durch die Burgbesatzungen die Rechte des Königs wahren zu lassen. Er bekämpft Schaumanns Hypothese hinsichtlich des Domanialgutes, betont aber die angeblich damals noch bestehende Ausnahmestellung Sachsens, die Heinrich angegriffen habe. — An Schaumann, Waitz und Zweck knüpft an R. Wagemann (1882) und führt durch umsichtige Prüfung der Quellen, doch noch immer in zu weitgehendem Anschlufs an Lampert, die Untersuchung in verschiedenen Punkten mit Glück weiter (s. u.). Ein tieferes Verständnis der Politik des Königs in ihren Zielen und Mitteln begründeten aber erst die gleichzeitig aus dem Nachlasse von K. W. Nitzsch veröffentlichten Untersuchungen 'das deutsche Reich und Heinrich IV. in v. Sybels HZ. NF. IX, 1 ff., 193 ff. [1881] und 'Gesch. d. deutsch. Volkes', hrg. von G. Matthaei [1883] II, 59 ff. Nitzsch hat zuerst auf die Bedeutung der Reichsministerialen und auf den innigen Zusammenhang der Bewegung mit der Wirtschafts- und Finanzpolitik des Königs hingewiesen.

abschliefsende Untersuchung Holder-Eggers im NA. XIX (1894) 371—425 auch die letzten Stützen entzogen sein. Neuerdings hat Gundlach 'Heldenlieder der deut. Kaiserzeit' II (Der Sang vom Sachsen-Krieg. 1896), S. 281 ff., 757 ff. seine Hypothese bezüglich der Einheit der Verfasser des Carmen, der Vita und des Diktators gegen Holder-Eggers Angriffe nachdrücklich verteidigt.

scheinen Abgesandte der sächsischen Fürsten, um dort vor dem überraschten König ihre Beschwerden vorzubringen und von deren

Auf Grund dieser Forschungen unternimmt es R. Tieffenbach 1886, die Ursachen der Sachsenkriege in einem Gesamtbilde darzustellen. Einzelne Seiten der Frage finden sich erörtert in den allgemeinen Darstellungen von Gfrörer, Floto und Giesebrecht, sowie von den Verfassern der zahlreichen Lampert-Monographieen. Über die hier nicht besprochenen Programm-Abhandlungen von Winckler, Eckerlin, Hahn, vgl. MvK. II, 868. Neuerdings hat W. Gundlach a. a. O. die Betrachtung erweitert und vertieft durch Hinweis auf das Verhältnis der Sachsen zu den Vorgängern Hs. IV. und durch Untersuchung des sächsischen Prozeſs- und Erbrechts.[1]

Nitzsch hat gezeigt, wie zuerst Heinrich II. durch Ausnutzung der wirtschaftlichen Erträgnisse der kirchlichen Güter, auf deren sparsame Bewirtschaftung er hinwirkte, die Machtmittel der Krone zu erhöhen suchte, wie dann Konrad II. veräuſsertes Krongut zurückzugewinnen und nach dem Muster der kirchlichen Verwaltung die wirtschaftlichen Erträgnisse auch der königl. Pfalzgüter zu steigern bemüht war. Heinrich III. habe dann Goslar zum Mittelpunkt der königl. Domänen erheben wollen, und in Heinrich IV. oder seiner dienstmännischen Umgebung sei der Plan gereift, diesen reichen Güterbesitz am Harz zu einem festen, militärisch gesicherten Residenzgebiet zu erweitern und auch finanziell (hierzu s. Gundlach S. 406) eine selbständige Grundlage für die königl. Macht zu gewinnen. Daſs der König in der That in den Jahren von 1056—1073 an keinem Ort so oft und so lange verweilt hat, als in Goslar und auf der Harzburg, ist gegen Delbrück (S. 32) von Wagemann (S. 24) und besonders von Tieffenbach (S. 2—4) nachgewiesen worden. Nun dienten zum täglichen Unterhalt des Hofes und seines zahlreichen Anhangs teils die Erträge der königl. Domänen, teils die Naturallieferungen der benachbarten geistlichen Stifter. Ein Verzeichnis jener königl. Tafelgüter nebst Zahlangabe der von jedem Hof zu leistenden Servitien oder Tageslieferungen, nach Matthaei, die Klosterpolitik Heinrichs IV. 1877, S. 96 in den Jahren 1066—1069, nach einer späteren Berichtigung (in der Abhandlung 'Die lombard. Politik K. Friedrichs I. 1889' S. 36 f.) 1056 verfaſst (bei Boehmer, Fontes III, 397, LL.

1) Bereits unter Otto III. muſs Reichsgut und Reichsrecht in Sachsen starke Einbuſse erlitten haben. Heinrich II. und Konrad II. sind in S. nur auf Grund von Wahlkapitulationen anerkannt worden, welche das alts. Landrecht, einschlieſslich des Prozeſsverfahrens sicher stellten. Als nun die Finanznot der Krone zur Revindikationspolitik führte, bereits unter H. III., stand das hierbei geübte Inquisitionsverfahren im Widerspruch zum s. Prozeſsrecht. Nach ersterem läſst der Richter auf Grund der eidlichen Aussage von ihm selbst gewählter und vor eine bestimmte Frage (inquisitio) gestellter Zeugen die Entscheidung finden, und jeder Gegenbeweis ist ausgeschlossen, während nach sächs. Recht die Partei selbst den Eideszeugen wählt (V. Bennonis c. 19 bei richtiger Interpunktion. Gundlach S. 37 n. 1; 397 n. 2). Durch Heranziehung des 18. Art. im 1. Buch des Sachsenspiegels, dem Gundlach z. T. eine eigenartige Deutung giebt, sucht Vf. eine Bestätigung dafür zu gewinnen, daſs der Sachse nur solche Verpflichtungen anzuerkennen brauchte, die er vor Gericht übernommen hatte und daſs er gegenüber jedem Anspruch der Reichsgewalt sich auf das Gerichtszeugnis berufen konnte. Die Vernichtung dieses privilegierten Rechts durch Einführung des Inquisitionsverfahrens muſste in S. als ein ungeheurer Rechtsbruch empfunden werden. Ebenso die Begünstigung des Erbrechts von Kindern aus gemischten Ehen, da nach dem S.-Sp. Kinder sächsischer Mütter und schwäbischer Väter innerhalb der sächs. Verwandtschaft ohne mütterliches Erbrecht blieben. Vgl. S. 116 n. 1.

Abstellung die Teilnahme am Polenfeldzuge abhängig zu machen. Der König macht seinen Rechtsstandpunkt geltend, erklärt aber,

sectio IV, 1, 647—649, Reg. d. Thur. n. 853) zählt die sächsischen Servitien, wie folgt, auf: Iste curie tamen de Saxonia dant regi tot servitia, quot sunt dies in anno et XL plus. Item notificamus tamen vobis, quod sit regale servitium in Saxonia: Sunt XXX magni porci, III vacce, V porcelli, L galline, L ova, LXXX casei, X anseres, V carrate cerevisie, V libre piperis, X libre cerae, vinum de cellario suo ubique Saxonie (vgl. Reg. d. Thur. n. 837 und 940). Man sieht daraus, wie die durch den häufigen Aufenthalt in Sachsen vorwiegend belasteten sächsischen Fiskalgüter auf das äufserste erschöpft und in ihrer Ertragsfähigkeit geschwächt werden mufsten. Um so mehr mufste der König, schon um die Verpflegung des Hofes zu sichern, das während seiner Minderjährigkeit verlorene Krongut wieder einzubringen suchen. Er zog eine Reihe von Gütern ein, welche in den Besitz sächs. Grofsen geraten waren, und mehrte das Krongut durch Konfiskationen von Gütern der im Aufstand bezwungenen Grofsen. Der Durchführung seiner Ansprüche diente die Errichtung fester Burgen in Thüringen und am Nordrande des Harzes. (Vgl. Tieffenbach S. 6 f., 10.) Aber auch die Leistungsfähigkeit der kirchlichen Stifter mufste bald erschöpft sein, wenn der König durch die Bevorzugung einer bestimmten Gegend die sonst verteilte Last überwiegend auf die hier belegenen Bistümer und Abteien legte. Man darf Tieffenbach beipflichten, wenn er aus dieser Lage es erklärt (S. 5 f.), dafs gerade die Bischöfe der Goslar und der Harzburg benachbarten Diöcesen (Halberstadt, Hildesheim, Magdeburg) am eifrigsten für den Aufstand wirkten und dafs eben um dieses der Kirche verderblichen Prinzips willen, die grofse Mehrheit ihrer sächsischen Standesgenossen ihnen treu zur Seite stand. So erklären diese Verhältnisse die entstehende Opposition sowohl der weltlichen als der geistlichen Fürsten Sachsens. Verschärft wurde dieselbe durch den auf Kosten der Fürsten herrschend gewordenen Einflufs der niedrig geborenen Dienstmannen des Königs, besonders der schwäbischen Ministerialität, welcher nach Adalberts Tode den Höhepunkt erreichte. Ihrem Einflufs ist die Wiedereinziehung der vergabten Reichsabteien, die Weiterbildung der Pfalzverwaltung in Sachsen und Thüringen durch den Bau der mit schwäbischen Besatzungen belegten Burgen, die Geltendmachung alter fiskalischer Rechte gegenüber der Bevölkerung, die Mafsregeln gegen die Billunger u. a. vorwiegend zuzuschreiben. Wenigstens hat es keine Wahrscheinlichkeit, diese planmäfsige Politik auf den jungen und immer noch unreifen König allein zurückzuführen. Um so ausschliefslicher aber mufste die dienstmännische Politik den König beherrschen, je mehr die Fürsten aus Hafs gegen diese hörigen Dienstleute (obscuri et pene nullis maioribus orti Lamp. 147) sich vom Hofe fern hielten. Vgl. Nitzsch, HZ. a. a. O. 200 ff. Man wird nicht erwarten, dafs das in seiner ganzen Stellung bedrohte Fürstentum das Vorgehen des Königs ruhig mit angesehen habe. Nichts ist glaubhafter als Lamperts Nachricht, dafs dem Aufstand eine geheime Verschwörung der Fürsten vorangegangen sei. Aber es galt auch die breiten Massen des Volks mit fortzureifsen. Hier ist nun der Burgenbau ein wichtiges Moment. (Vgl. Zweck

berechtigte Beschwerden mit dem Fürstenrat prüfen zu wollen. Die Gesandten entfernen sich unbefriedigt, während der Hof nach der Harzburg übersiedelt (Ende Juli).[g]

19 ff., MvK. II, 870 ff.) Lampert berichtet davon erst zu 1073 (S. 140 f.): Montes omnes(!) colliculosque Saxoniae et Turingiae castellis munitissimis extruxit praesidiumque imposuit. Aber der Burgenbau begann weit früher. Nach Bruno c. 16 hatte Heinrich schon auf Adalberts Rat, also vor 1066, begonnen in desertis locis altos et natura munitos montes quaerere et in his — castella fabricare. — Quorum primum et maximum Hartesburg appellavit (ein Harcisburgensis praepositus wird von der Compil. Sanbl. zu 1069 erwähnt), quod ita forti muro et turribus et portis externis munivit, ita regalibus aedificiis intus adornavit, tale monasterium in ipso construxit, tales ornatus in ipso monasterio collocavit, tales et tot clericos illuc undique congregavit, ut aliquot episcopales locos — aequipararet, aliquot etiam transcenderet. (Zur Beschreibung der Harzburg vgl. ann. Saxo 1067, MvK. II, 231 n. 76; 871 n. 5.) — Cetera vero castella non tam pulcra quam fortia esse laboravit. Auf die Zeit vor 1066 führt auch V. Bennonis (unter Bennos Leitung stand der Burgenbau; s. zu 1067[b]) c. 11 S. XII, 65: totam Saxoniam castellis novis et firmis coepit munire (Stenzel II, 93). Der Bau erstreckte sich über eine Reihe von Jahren. Ann. Corb. 1067 SS. III, 6: Rex quaedam castella in Saxoniae finibus posuit. Ann. Saxo 1067 SS. VI, 695: Et eodem tempore consilio quorundam perversorum castella in Saxonia et Thuringia construxit, que res multorum malorum causa fuit. Compil. Sanbl. und Bernold berichten zu 1072 (SS. V, 275. 429): rex multa sibi munitissima castella construxit. Ann. Altah. zu 1073: urbes multas iam dudum ceperat aedificare.[1] Der Zweck des Burgenbaues ist nach Lampert und Bruno die Knechtung des Volkes. Anders V. Bennonis a. a. O.: defectionemque perfidorum anticipare temptabat munitione terrarum. Benno, der Architekt und Vertraute des Königs, konnte das wissen. Damit stimmt auch Lampert, wenn er 1076 Otto von Nordheim, den damaligen Statthalter des Königs sagen läſst (S. 262): se — regi — suasurum, ut — castella, quae metu rebellionis pristinae extruxerit, diruat. Sicher aber diente die Anlage dieser Befestigungen zum Teil auch dem Zwecke der Durchführung neu erhobener fiskalischer Ansprüche, wie sich aus den Klagen der Sachsen bei Lampert und aus Carm. I, 43 ff. deutlich ergiebt (Zweck 22). An die Zwecke der Landesverteidigung ist bei Errichtung der Kastelle wohl kaum gedacht worden. Allerdings soll nach Bruno a. a. O. die Landbevölkerung anfänglich die Sache so aufgefaſst und unterstützt haben: Et non solum ea fieri — non prohibebant, verum etiam ex hoc eum fore contra nationes exteras bellicosum quasi divinantes, ad ipsas aedificationes eum vel opibus vel operibus adiuvabant (dagegen sagt Otto c. 25: Quae castella, cum non contra paganos

1) Die Heimburg nw. von Blankenburg im Harz bestand bereits 1058. Auſser der Harzburg wird sonst keine Burg im Norden des Harzes genannt. Am Südsaum des Harzes wurde die Hasenburg bei Nordhausen errichtet, die übrigen Burgen, die genannt werden, liegen in Thüringen, woraus sich die Erregung auch der Thüring. Bevölkerung erklärt (s. u. zu [1]). Gegen Pannenborgs Versuch, die Heimburg (in Lamperts Text bei HE. Heimenburg, Heimenburc) auf Henneberg bei Meiningen zu beziehen, vgl. Holder-Egger, NA. XIX, 425 ff. MvK. a. a. O. n. 6. Die übrigen Burgen s. u. S. 130.

— sint fabricata, sed in medio terrae nostrae, ubi nemo ei unquam bella cogitabat inferre, tanto molimine sint munita, quid portendant — estis experti). Postquam vero praesidia in ipsis castellis collocata coeperunt in circuitu suo praedationes agere — liberos homines ad opus servile compellere, filias vel uxores alienas ludibrio habere: tunc primum, quid illa castella portenderent, intellexerunt (man beachte die Übereinstimmung des Ausdrucks mit Bruno c. 25). Lampert a. a. O. (S. 141): Quibus (den Burgmannen) cum victui necessaria minus sufficerent, permisit, ut ex proximis villis et agris hostili more praedas agerent, et ad ipsa castella munienda circumquaque manentes cogerent, et impensas affatim convectare et per se ipsos servili manu desudare. Und weiter unten: tributa et vectigalia silvarum et camporum importabilia exigebant et plerumque sub praetextu decimarum (das geht auf die Thüringer) totos simul greges abigebant. Ipsos provinciales, et plerosque ex his honesto loco natos — vilium mancipiorum ritu servire sibi cogebant; filias eorum et uxores — violabant. Vgl. die Klagen der Sachsen selbst: ad quorum oppressionem singulis montibus colliculisque praesidium imponeret, ut aquas nostras pecunia bibere et ligna nostra precio comparare cogeremur. Man sieht, der König beanspruchte Hand- und Spanndienste (vgl. auch Ottos Rede in Wormsleben), Abgaben von Wald und Weide auf Ländereien, die er als Krongut ansah und zwar, wie es scheint, unter Anwendung des in Sachsen nicht gebräuchlichen Inquisitionsverfahrens im Königsgericht;[1] er duldete die Übergriffe seiner als Landesfremde und als Hörige verachteten und gehafsten Dienstmannen, deren massenhafte Ansiedlung auf den fiskalischen Gütern dem Volk als eine Bedrohung des eigenen Volkstums erschien. So gelangte die Erbitterung in die breiten Massen der Bevölkerung, wenn auch zunächst nur in dem näher beteiligten engeren Herrschaftsbezirk am Nordrand des Harzes (**Tieffenbach** S. 19. Die entfernter Wohnenden haben sich anfänglich zurückgehalten; Bruno c. 16), und die Mafsregeln des Königs gegen die Billunger, der Vertrag mit Dänemark und die über denselben ausgestreuten Gerüchte konnten nur dazu dienen, die Überzeugung, dafs es auf die vollständige Knechtung, ja Vernichtung des Volkes abgesehen sei, zu bestärken (Lamp.: castella quae ad eversionem Saxoniae — extruxerat und: volebat — deletis usque ad internecionem Saxonibus loco eorum gentem Suevorum constituere). Doch dachte das Volk zunächst nicht an Abfall. Otto sagt am Schlufs seiner Wormsleber Rede Br. 25: Sed ne cuiquam vestrum causa non satis vehemens videatur, qua adversus regem arma capiamus —, unusquisque suas — iniurias — exponat; et tunc, utrum satis magna necessitas nos ad iniurias repellendas cogat, iudicium commune decernat. Aber der Boden für die Agitation war geebnet; vgl. Ottos Worte a. a. O.: Sed uni-

1) Auf ein Analogon für die Revindikation entfremdeter Königsgüter auf dem Wege der Inquisition hat H. **Ulmann** (Hist. Aufsätze dem Andenken an G. Waitz gewidmet 119 ff.) in der von Benno v. Osnabrück bezeugten Thatsache (V. Bennonis c. 19 SS. XX, 69) hingewiesen, dafs er montem et castrum Iburg tamquam bona ecclesiastica in Anspruch nahm, wobei das Verfahren näher beschrieben wird. Ein ähnliches Verfahren ist gewifs auch bei der Geltendmachung kgl. Ansprüche in Anwendung gekommen. **Ulmann** zeigt, dafs die Anwendung der inquisitio es war, welche den Sachsen als Gewalt und chikanöse Rechtsverdrehung erschien (patrimonia nobis per vim seu per **calumniam** erepta). Gegen die Einwendungen von **Dieffenbacher** und MvK. II, 864 vgl. die zutreffenden Bemerkungen bei **Gundlach** S. 398 n. 4. Unter legitima discussio versteht L. das in S. zu Recht bestehende Prozefsverfahren. Vgl. auch **Lamprecht**, D. G. II, 321.

versa, quae possidetis, vobis simul eripiet, et hominibus advenis vestra bona largiens, vos ipsos, liberos et ingenuos, ignotorum hominum servos praecipiet esse. — Über die Besetzung der Lüneburg s. zu 1072[d]. 1073[h].

Ausbruch des Aufstandes. Lampert berichtet S. 148 von einer weitverzweigten Verschwörung der sächsischen Fürsten: Huius coniurationis auctores ac signiferi quidam erant Bucco Halberst. ep.,[1] Otto dux quondam Baioariae, atque Herimannus, frater Ottonis Saxonici ducis; qui superiore anno decesserat (28. März 1072). Sed Bucco, licet frequentibus iniuriis a rege lacessitus fuisset (vgl. Bruno c. 26 und Burkhards Brief bei Sudendorf Reg. II, n. 17; s. u. [h]), tamen — credi nullo modo potest aliter in hanc audaciam prorupisse nisi zelo Dei et sola communis commodi ratione (Lampert kennt unwürdige Motive nur beim König und dessen Anhängern, nur edle bei den Gegnern). Caeteri duo — etiam privato odio iam pridem a rege desciverant, propter Magnum, Ottonis ducis Sax. filium, quem rex in deditionem acceptum, iam per biennium in custodia tenebat. Eine Verschwörung bezeugt auch das Carmen d. b. S. I, 30: Coniurata dolo gens. Eine weitere Bestätigung Lamperts enthält der von Giesebrecht richtig in das J. 1073 gesetzte Brief des Bisch. Hecil von Hildesheim (Sudendorf Reg. III, n. 26, Gsbr. III, 1261, Dokum. n. 9) an Otto von Nordheim. Gerade, dafs hier dieselben Personen im Einverständnis sind, welche bei Lampert genannt werden (nur dafs Otto v. N. bei Lampert irrig als einer der ursprünglichen Anstifter erscheint), zeigt die Richtigkeit der angegebenen Zeitbestimmung. Vgl. auch MvK. II, 235 n. 83.[2] Der Bischof schreibt: Admo-

1) Über Burkhardt von Halberstadt als Führer des Sachsenaufstandes vgl. die Programmabhandlungen von Sellin 1870, Wackermann 1878. Leers 1892 u. 1894. Seit Entfernung Annos vom Hofe (Ende 1072) erscheint B. unter den Feinden des Königs. Über seine Beschwerde auf der Wormsleber Versammlung s. u. [h]. Briefe zwischen Burchard v. Halberstadt und anderer geistlichen Fürsten zum Zweck näherer Verständigung wurden schon seit einiger Zeit gewechselt. So Siegfried v. Mainz an Erzb. Werner v. Magdeburg und Burchard (Bruno c. 18), Hecilo an Burchard (Sudendorf, Reg. II n. 16 [S. 19—21], MvK. II, 232f. 233 n. 80). Über die zweideutige Haltung Hecilos vgl. Leers II, 13.

2) Hiernach kann ich den Versuch J. Dieffenbachers DZG. VI, 328f. die ganze Erzählung Lamperts von den Worten 'His atque huiusmodi principibus (mufs heifsen: indiciis)' bis zu den Worten 'adulta iam satisque roborata coniuratione' bis ins kleinste als ein Produkt Lampertschen Geistes zu erweisen, nicht als gelungen ansehen. Dieffenbacher verweist auf acht Belegstellen seiner Dissertation. Von diesen haben aber vier mit dem Bericht über die Verschwörung nichts zu thun (S. 70 bezieht sich auf die Flucht von der Harzburg, S. 79 auf die Gesandtschaft der Sachsen, S. 107 u. 115 auf Lamperts Neigung zur Übertreibung und zur Wiederholung), die andern geben Belege für gewisse typische Wendungen, die aber keineswegs alle dem Stile Lamperts allein eigentümlich sind. Man vgl. von vielen Stellen z. B. Bruno c. 23: melius sibi fore mortem quamlibet pati, quam talem vitam in tantis calamitatibus et contumeliis vivere; c. 25: nonne emori per virtutem praestat, quam vitam miseram et inhonestam — per dedecus amittere? Ann. Altah. 1073: Mox igitur crebra conventicula faciebant. — Tandem ergo convenit illis, missis et rebus bellicis res suas potius agere, quam leges patrias libertatemque propriam — amittere. Dieffenbach übersieht, dafs eine Reihe solcher aus klassischen Mustern bekannter Typen den Schriftstellern, die sich an ihnen gebildet haben, gemeinsam sind. — Dafs die namentliche Aufführung der Verschworenen nicht als ein Beweis für eine genaue, eingehende Kenntnis Lamperts verwendet werden dürfe, bemerkt Dieffenbacher mit Recht. Aber seine Begründung ist nicht genau. Er sagt, aufser Zeitz und Osnabrück führe Lampert alle sächs. Bischöfe an. Aber auch Bremen und Verden bleiben ungenannt. Die alphabetische Aufzählung der Bischöfe nach dem Namen ihrer Sitze soll zeigen, dafs die Aufzählung erfunden sei. Aber einmal hat dieses Prinzip der Anordnung an sich nichts auffallendes — auch Bruno c. 39 macht von ihm Gebrauch, nur dafs hier der Erzb. voransteht —, sodann ist es an der vorliegenden Stelle keineswegs streng durchgeführt, denn Paderborn erscheint vor Münster und Meifsen. Ebenso wenig ist es richtig, dafs bei Bruno c. 39 nur die Hälfte der sächsischen Bischöfe sich offen gegen den König bekennen soll. Bruno sagt: 'omnes etiam episcopi praeter' und führt von den 12 Bischöfen deren 4 an, freilich

nendus videris, quia amicus, ut scintillam ingenii tui boni foveas, fovendo nutrias; obiurgandus, si haec negligenter pretereas; approbandus, si que preclare domi positus minabaris, preclare exequaris, ut debeas. — Nullam excusationis pretensionem recipiens volo, rogo, ut venias (nach Goslar?). — Socius noster dominus B(urchardus) bene tibi vult, benigne de te promittit. — Certe, quia eum (die Hdschr.: iam) ut unum ex nobis experti sumus, quia in nullo, quod honestum, tibi deerit, promittimus; tu fac cogites, si fide vel promissis eum tibi obligasti. Quod si factum per te confringitur aut minus ratum redditur, indignum facis te, nobilitati tuae vim diceris inferre. Cave facias. Ego et Hermannus, socii sui (Burkards?), tui, si veneris, futuri, nostram tibi devotam promittimus operam.[1] Lamp. S. 149: Erant in ea coniuratione principes isti: Wezel Magadab. archiep., Bucco Halberst. ep., Hecel Hildenesh. ep., Wernheri Merseb. ep., Eilbertus Mindens. ep., Immet Poderbrunn. ep., Friderich Mimgardefurd. ep. (Bruder des Mkgr. Dedi von der Lausitz, erscheint bei Bruno c. 27 als Bevollmächtigter des Königs, kann also damals nicht Teilnehmer der Verschwörung gewesen sein. Vgl. auch Bruno c. 50. 51, Ann. S. Blas. (Berthold) 1076 S. 286), Benno Misin. ep., Otto dux quond. Baioariae, Uto marchio, Dedi mch., et omni marchione animosior atque implacatior uxor eius Adela, Egbertus mch. Turingorum, puer adhuc infra militares annos, Friderich palat. comes (von Sachsen, Bruder Adalberts von Bremen), Diedericus comes (von Katelenburg. S. zu 1075), Adelbertus cs. (von Ballenstedt, Ahnherr der Anhaltiner, Teilnehmer an dem Aufstand Dedis 1069), Otto cs., Cunradus cs. (von Beichlingen, Sohn Ottos v. Nordheim), Heinricus cs. (unerwähnt bleibt hier Graf Gebhard von Supplinburg, der 1075 in der Schlacht an der Unstrut fiel. Vgl. H-E. zu dieser Stelle n. 6 und zu S. 221 n. 2) tum vulgus promiscuum supra 60 milia erat, qui ad asserendam libertatem patriae — manus operamque suam pro-

solche, welche bei Lampert als Verschworene genannt sind. Auch das ist nicht notwendig anzunehmen, dafs Lampert die Aufzählung der Fürsten vor sich hatte, welche sich zu Spiraha (S. 204) dem König ergaben, denn den beiden Listen sind von je 10 Namen (von Adela abgesehen) nur 4 Namen gemeinsam. Dafs Lamperts Bericht Ungenauigkeiten und willkürliche Zusätze enthält, ist freilich nicht zu bezweifeln. — Endlich weise ich darauf hin, dafs Dieffenbacher keineswegs den ganzen Inhalt der von ihm als erfunden bezeichneten Erzählung in seine Prüfung aufnimmt, so die Nachricht Lamperts, dafs Otto dem König für die Befreiung des Magnus sich selbst als Pfand angeboten habe (vgl. Vogeler, Otto v. Nordheim S. 46f., dessen Ansicht ich in diesem Punkte beipflichte; auch Fischer S. 72).

1) Wo und wann hat Otto jene Drohung ausgesprochen? Vogeler S. 45 meint, nach der Entlassung aus der Haft werde O. dem König Rache geschworen haben, Wagemann S. 31 bezieht die Worte auf eine der von Lampert erwähnten Fürstenzusammenkünfte (conventicula), deren letzte in einer Burg Ottos stattgefunden habe. Richtiger wird man an einen Besuch Burkards bei Otto zu denken haben, bei dem der Bischof den Herzog zu gewinnen suchte. Hier hat Otto drohende Reden gegen den König gebraucht und sich unter gewissen Bedingungen zum Beitritt bereit erklärt, während der Bischof sich Ottos Forderungen gegenüber noch ausweichend verhielt. Gewifs forderte Otto als Preis seiner Beteiligung die Rückgabe Bayerns (Wagemann 28f.). Dafs der bedächtige Burkard diesen Preis anfänglich zu hoch findet, ist begreiflich. Aber Ottos Beitritt erschien doch für das Gelingen des Aufstandes unerläfslich. So versprechen Hecil und Hermann ihre Hilfe ohne weiteres und sind wohl ermächtigt, jetzt auch Burkards wohlwollende Geneigtheit zu erklären. Was Vogeler S. 45 und Wagemann S. 31 sonst vermuten, ist mit dem Wortlaut des Briefes nicht in Einklang zu bringen. — Dafs Bruno von der Verschwörung nichts sagt, ist bei seiner Parteistellung nicht befremdlich, der Altaicher Annalist war nicht hinlänglich unterrichtet. Die Annahme geheimer Abmachungen vor Beginn des Aufstandes liegt so sehr in der Natur der Sache, dafs das Schweigen der ann. Altah. gegenüber dem bestimmten Zeugnis des Carmen und Lamperts und dem indirekten des doch mit grofser Wahrscheinlichkeit auf diese Angelegenheit zu beziehenden Briefes nicht in Betracht kommen kann.

Auf einem grofsen Landtag bei Wormsleben verschwören sich die Sachsen unter der Leitung Ottos von Nordheim zu be-

mittebant. Et vere divinitus oblatam sibi esse occasionem dicebant, qua iugum — excuterent. Dux Saxoniae necdum aliquis constitutus fuerat quia — dux Otto paulo ante rebus humanis excesserat et filius eius Magnus — adhuc in castello Hartesburg deditus servabatur; et quia rex in bona eius inhiaverat, id prestolari putabatur, ut — ultro iure suo cederet et ducatum cui rex voluisset dandum permitteret. (Man beachte, dafs hier Lampert dem König nicht die Absicht zuschreibt, den Dukat einzuziehen, sondern ihn anders zu besetzen.) Liemarus, Premensis archiep., Eppo Citiensis ep. et Benno Osenbrugg. ep., quia in communem sententiam gentis suae concedere nolebant, de finibus Saxoniae effugati, ad regem se contulerunt (irrig; Liemar weilte damals noch nicht am Hofe, wie MvK. II, 263 zeigt, die beiden andern konnten noch nicht in dieser Weise vertrieben sein, sonst wäre der König nicht so lange in Unkenntnis über den Aufstand geblieben. Ebd. 250 n. 101. Doch haben sie sich wohl nach der Wormslebener Versammlung zum König begeben, den sie auf der Flucht von der Harzburg begleiten. MvK. II, 263. Urkundliche Nachweise bei H-E. n. 8), eique toto belli huius tempore individui comites adheserunt. Über die vermutliche geheime Mitwissenschaft der Erzb. Anno und Siegfrieds vgl. MvK. II, 238 n. 86. Von den 19 von Lampert genannten Teilnehmern scheidet Floto I, 348, dem MvK. II, 251 n. 103 sich anschliefst, die westlich der Weser sefshaften Persönlichkeiten, also Friedrich, Egilbert, Immad, dazu auch Benno v. Meifsen für die Anfänge der Bewegung aus.

[5]) Die Vorgänge in Goslar. Auf den 29. Juni war vom König ein Fürstentag nach Goslar entboten. Bruno c. 23: Deinde cum principum festivitas apostolorum, Petri videlicet et Pauli, propinquaret, praecepit rex, ut universa principum Saxoniae multitudo Goslariam conveniret, ut si quid de communibus regni negotiis agi dignum emergeret, hoc ipse communi principum consilio tractaret. Omnes illuc alacres festinabant, quia calamitatum, quas Saxonia iam diu tolerabat, aliquem terminum fore sperabant. Ähnlich, doch ohne Erwähnung des Fürstentags, ann. Altah. 1073: Cumque — rex in Goslare ageret principis apostolorum festivitatem, plures Saxonici principes illo devenere, si finem his malis possent impetrare. Das Carmen de b. S. I, v. 30, 32f.: Coniurata dolo gens ut convenit in unum — Tres oratores legatos eligit omni Ex numero, sua qui deferrent nuncia regi. Doch wohl nach Goslar. Wortführer ist Meginfridus (animis qui maximus extat et armis). Es ist der später bei Flarchheim gefallene 'praefectus Magedaburgenis' (Bruno 117. 52), ein Franke (Freesdorf, FDG. XII, 298ff.). Für den König handelte es sich damals um die Vorbereitungen zum Reichskrieg gegen Polen.] Vgl. Lampert S. 147: cunctis regni principibus expeditionem indixit in Polenos, id causae praetendens, quod Boemos contra vetitum suum bello impetissent et fines eorum ferro et igne infestassent. Auf diese Unternehmung deuten auch die Worte der Sachsen im Carmen I, v. 49f.: si nunc optata feremus, Quo nos cunque vocant sequimur tua iussa volentes. Sie machen ihre Teilnahme von der Abstellung ihrer Beschwerden abhängig (Lindner,

waffneter Selbsthilfe und beziehen in der Nähe des Königs bei der Harzburg ein Lager. Vom König aufgefordert, auseinander zu gehen, fordern sie Zerstörung der Burgen und Gewährleistung ihrer

HZ. NF. XXVII, 456). Lampert weiſs nichts von dem nach Goslar entbotenen Fürstentage, sondern läſst nur die Sachsen 'circiter kalendas Augusti' (statt 'Julii') eine Gesandtschaft an den König nach Goslar senden (S. 151. Vgl. E. Meyer S. 23, Giesebrecht III[5], 1133, Dieffenbacher, DZG. 1891, 330[1]). Böses Blut machte nun aber die hochmütige Behandlung, welche den Fürsten von seiten des Königs und seiner Umgebung widerfuhr. Ann. Altah.: Qui post aliquot dies, vix intromissi ad regis praesentiam causaque dicta, sine honore et certo responso regrediuntur ad propria. Lampert weiſs hiervon nichts, eine Bestätigung liegt auch im Carm. de b. Sax. I, 35: Ut sunt ingressi, fuit et locus aptus agendi. Vgl. H-E. n. 1. In feindseliger Ausmalung, vielleicht in Anknüpfung an einzelnes Thatsächliche, Bruno: Igitur festivitate celebriter celebrata, cum dies ad causas agendas statuta venisset, episcopi duces comites ceterique ad palatium diluculo primo congregantur; ibique sedentes, donec ad se rex egrediatur vel ad se iubeat eos intrare, nequicquam operiuntur. Nam ille cubilis sui foribus clausis, intus cum suis parasitis aleis vel ceteris rebus nugatoriis operam dabat, et tot magnos homines ad suam ianuam excubare, quasi mancipia vilissima, nichili pendebat. Tota dies illa transiit; nec ipse nec aliquis vera portans nuntius ad eos exivit. Cum iam nox facta fuisset, quidam de parasitis eius egressus, principibus irrisorie dixit, quamdiu ibi vellent expectare, cum rex per aliam ianuam egressus, ad urbem suam (gemeint ist die Harzburg, urbs ist jeder feste Platz. Gsbr. 1133, für die sächsische Zeit vgl. K. Hegel, N. A. XIX, 214ff.) veloci cursu properaret? (Bei der Nachbarschaft zwischen Goslar und der Harzburg wird der König während jener Wochen öfter zwischen beiden Aufenthaltsorten gewechselt haben. Vgl. Zweck S. 60 n. 4. MvK. II, 240 n. 87. Eine Gefahr ahnte der König damals noch nicht.) Den Aufenthalt des Königs auf der Harzburg am 26. Juli bezeugt St. 2764. MvK. n. 88. Ibi sunt omnes adeo turbati — ut nisi Dedi marchio eorum furorem sua prudentia compesceret, eadem hora regi pariter omnes — manifeste renuntiarent. Illa dies et haec causa bellum primitus incepit. — Eadem namque nocte principes omnes — cum singulis quibus optime credebant, in unam ecclesiam — ex condicto convenerunt; ibique — melius sibi fore mortem quamlibet pati, quam talem vitam — vivere dicebant. Constituto itaque die et loco quo omnes cum omnibus Saxonibus convenirent, et de libertate communi — communiter agerent —, sunt singuli ad sua reversi. Ann. Altah.: Mox igitur crebra conventicula faciebant et quid de malis his agerent, anxie tractabant. Tandem ergo convenit illis, minis et rebus bellicis res suas potius agere, quam leges patrias libertatemque amittere.

1) Lampert fügt hinzu: Hanc — causam in promptu habebat. Ceterum, ut fama vulgatior postmodum loquebatur (man beachte den Ausdruck; hinterher ist aus den Ereignissen dieses Gerücht entstanden), sub occasione Polenorum volebat in Saxoniam exercitum ducere, et deletis usque ad internitionem Saxonibus, loco eorum gentem Suevorum constituere.

Freiheiten. Die Unterhändler des Königs — Herzog Berthold von Kärnten und die Bischöfe Benno von Osnabrück, Eppo von Naumburg — verwerfen die gewaltsame Selbsthilfe und verweisen zur Entscheidung der Streitpunkte auf ein Fürstengericht. Die Sachsen aber beharren auf ihren Forderungen und schliefsen die Harzburg enger ein; Graf Hermann Billung belagert Lüneburg und bringt die kgl. Besatzung in harte Bedrängnis. Der König flüchtet in der Nacht des 8./9. August von der Harzburg und gelangt am 12. August nach Eschwege, am 13. nach Hersfeld, um hier das Reichsaufgebot gegen Polen zu erwarten.[h]

[h]) Nachdem so das Volk in mannichfacher Weise bearbeitet war, schritt man — etwa gegen Ende Juli — zu der wohl schon zu Goslar in Aussicht genommenen Landesversammlung und Musterung der zum Kampf bereiten Streitkräfte zu Wormsleben im Hassegau zwischen der mittleren Unstrut und der unteren Saale. Die Versammlung geschah unter dem Vorwand des polnischen Feldzugs. Es waren die verschworenen Fürsten, welche so zeitig mit ihren Bauern und Rittern erschienen, um diese für den Aufstand zu gewinnen. Floto I, 383 ff. Den einzigen Bericht giebt Bruno c. 24. Hier erscheint nun Otto von Nordheim als der eigentliche Führer: Igitur non longo tempore transacto, magni parvique sicut constitutum fuerat, ad villam quae Normeslovo (verderbt aus Vormesl., Floto I, 383, Leers S. 9 n. 2, Ann. Saxo S. 699: in villa Holcinesleve, und so H-E. S. 154 n. 5) vocatur, omnes convenerunt. — Tunc Otto,[1] qui dux olim fuerat — omni congregata multitudine, collem, a quo loquens ab omnibus audiri posset, ascendens, fieri silentium postulavit; quo facto, cum omnes arrectis starent auribus, huiusmodi sermonem incepit. Nach einer rhetorisch aufgeputzten Rede,[2] in welcher er die bekannten Anklagen gegen den König ins Licht setzt (Castella — construxit — Bona vestra in ipsa castella deportantur — Filiabus vestris et uxoribus — abutuntur; vestros servos et iumenta — sibi servire praecipiunt; immo et vos ipsos in

1) Otto hatte sich nach seiner Freilassung zurückgehalten, war auch keineswegs von Anfang an Teilnehmer der Verschwörung gewesen (s. o. Hecils Brief). Wenn Lampert recht berichtet, hatte er beim König sich für Freilassung seines Freundes Magnus bemüht, war aber schroff abgewiesen worden. Lampert S. 149: ad ultimum Otto, dux quondam Baioariae, se ipsum regi optulit, quamdiu vellet in vinculis habendum, et omnia sua, tamquam priori conventione nihil actum esset, pro arbitratu suo distribuenda, dummodo propinquum suum, qui solo suarum partium studio in eam calamitatem devenerat, dedicione absolveret. Ad haec fertur rex atrox nimis dedisse responsum (typisches Schema) ipsum et omnia quae ipsius essent iam pridem dedicionis iure in potestatem regiam cessisse, nec eum obiecto quondam crimine adhuc ita purgatum, ut sui vel suarum rerum iure gentium traditionem ullam liberam haberet. Ea vox acerbe prolata acerbius est accepta, magnumque odii seminarium irarumque fomitem ministravit. Diese Nachricht ist auf ihren Gehalt schwer zu prüfen. Sie zeigt, was man sich im Volk über Otto erzählte, oder auch was lediglich Lampert sich vorstellte. Dafs Otto jetzt die Leitung des Aufstandes übernommen hatte, ist kaum zu bezweifeln. MvK. II, 244 n. 91.

2) 'In geschickter Weise verstand es später Bruno, die Rede, welche er in seinem Buche aus Ottos Munde bei diesem Anlafs hervorgehen liefs, so aufzubauen, dafs die Gedanken, welche die königsfeindliche Partei 8 Jahre nach dem Wormslebener Tage als bewegende Kräfte in diese Anfangszeit der Bewegung zurückverlegte, daraus hervorleuchteten.' MvK. II, 243.

Der König verfügt von Hersfeld aus die Freigebung des Herzogs Magnus, welche Hermann Billung als Preis für die

liberis humeris — onera — portare compellunt. Hand- und Spanndienste sind gemeint. Den Schluſs der Rede s. o. zu f), fordert er die Anwesenden auf, ihre Beschwerden der Reihe nach vorzubringen (c. 25). Ergo (c. 26) Werinherus, Magedeb. archiep., civitatem suam bis a rege caedibus et praedationibus invasam dicebat; Burchardus praesul Halberstadensis querebatur, quia praedia cuiusdam nobilis viri cui nomen Bodo, quae iure suae deberent esse ecclesiae, rex sibi abstulisset iniusto. (Der König hatte das Gut für sich beansprucht und die Bestätigung der Belehnung an Bodo versagt. Sudendorf, Reg. II n. 17. Wäre die Angabe der ann. Palid. zu 1068 (SS. XVI, 70) von einer Gefangensetzung Burchards auf der Harzburg durch den König begründet, so würde B. wohl hier darauf hingewiesen haben. Leers II, 10.) Otto dux querimoniam fecit, quia ducatum Bawariae, quem diu iuste possederat, rex sibi in nullo crimine convicto, fraude quadam excogitata, iniuste rapuerit. (Aus Lampert selbst wissen wir, daſs Otto rechtskräftig verurteilt und in Folge dessen seiner Lehen beraubt war. Ottos Beschwerde ist ein Vorwand, seine Empörung zu rechtfertigen; sein geheimes Ziel ist die Wiedererlangung Bayerns.) Dedi marchio de praediis ad se iure pertinentibus, sibi per iniuriam ablatis, fecit querelam. (Auch hier war die Entziehung die Folge des Aufstandes gegen den König. S. zu 1069[c].) Herimannus comes — quia urbem suam Liuniburg, hereditate relictam, callide rex occupavit (s. o. 1072 [d]).[1] — Fridericus comes Palatii conquestus est, quia beneficium quod de abbatia Herolfesfelde magnum habuerit, iniusta sibi iussione regis ablatum, centum mansis agrorum a rege redimere volebat, nec valebat. (Wohl ein Irrtum Brunos. Lampert weiſs nichts von diesem Lehen, erzählt aber S. 200, daſs die Burg Volkerode im Eichsfeld dem Pfalzgrafen vom König genommen sei. Anders Tieffenbach S. 11.) Fridericus de Monte et Willehelmus, Rex agnomine (wegen seines Wohlstandes), quorum priori libertatem (er nahm ihn als Dienstmannen in Anspruch), alteri rex eripere voluit hereditatem (ein Erbgut), uterque pro se querelam faciebat. (Gerade diese beiden gehen vor der Schlacht an der Unstrut zum König über.) — Deinde ceteri suas quisque proferebat, quas erat passus, iniurias. — Omnes ergo qui ibi convenerant (convenerat autem maximus exercitus; s. o. Lampert: vulgus promiscuum supra 60 milia), singillatim iuraverunt, episcopi quidem, ut, quantum salvo ordine suo possent, totis viribus ecclesiarum suarum nec non et totius Saxoniae libertatem contra omnes homines defenderent, laici vero, ut quamdiu viverent libertatem suam non amitterent terramque suam nullum deinceps violenter praedari permitterent. Mit diesem Schwur schlieſst bei Bruno die Versammlung. Bruno unterläſst zu

1) Lüneburg war Ottonischer Besitz und von Otto d. Gr. zum Dukat der Billunger geschlagen, auf welchen als erledigtes Reichslehen H. keinen Anspruch hatte. Es scheint, daſs der König alles beim Aussterben des sächsischen Herrscherhauses in den Besitz sächsischer Groſsen übergegangene Ottonische Familiengut als erledigtes Kronlehen zurückgefordert hat (rapta reposco. Carmen I, 54. Vgl. Schaumann 189ff., Waitz, Einl. zum Carmen d. b. S. 26f. und Vfg. VIII, 430, Wagemann 20f., Tieffenbach 12 n. 18). Das muſste freilich bittern Haſs erzeugen. Das Rechtsprinzip war nichts weniger als unbestritten (Schaumann 191).

Losgabe der von ihm zur Ergebung genötigten Besatzung von Lüneburg gefordert hatte. Die Sachsen schliefsen ein Kriegs-

berichten, dafs in Wormsleben die Absendung einer Gesandtschaft an den König beschlossen wurde. Von einer solchen berichten Lampert und das Carmen d. b. S., und sie kann, wie MvK. II, 246 n. 92 bemerkt, nur in diesem Zusammenhange verstanden werden. Carm. v. 30 ff.: Coniurata dolo gens ut convenit in unum (zu Wormsleben), Consiliis instructa suas fallentibus artes, Tres oratores legatos eligit omni Ex numero, sua qui deferrent nuncia regi. Sie begaben sich nach Goslar (Lamp.: ad regem tum temporis Goslariae constitutum). Sprecher war Meginfrid, der Burgwart von Magdeburg; s. o. S. 119. Nach v. 41 ff. erhebt derselbe folgende Beschwerden vor dem König: Vim qui ferre solent aliis in partibus orbis (die Untergebenen, die Ministerialen des Königs), Hanc nobis faciunt: pupillus[1] et advena quivis Indigenas prohibent silvis communibus uti (d. h. ihre Schweineherden zur Mast in die kgl. Eichenforsten zu treiben), Pascua praeripiunt (Weideplätze auf den Königsgütern), abigunt armenta gregesque (als Pfand für die nicht bezahlten Nutzungsgelder), Heredes circumveniunt, vi praedia tollunt (geht auf die verschiedene Auffassung des Erbrechts auf königlicher und sächsischer Seite. Vgl. S. 113 n. 1, Gundlach S. 403f.); Omnibus atque modis fit ab his iniuria nobis. Quam, pie rex, cohibe posthac, et corrige facta, Leges redde tuis ablataque patria iura. Lamp. 151: legatos mittunt — postulantes, ut expeditio, quam in Polenos instituerat, sibi remitteretur; se adversum acerrimos hostes Luticios die ac noctu in procinctu atque in acie stare (diesen Grund hat wohl Lampert selbst erdacht, er stimmt nicht zu dem, was er S. 163 selbst von den Liutizen meldet. Vgl. auch Bruno c. 32, Wagemann S. 33). — Praeterea postulant, ut castella, quae ad oversionem Saxoniae per singulos montes colliculosque extruxerat, dirui iuberet; ut principibus Saxoniae, quibus sine legittima discussione bona sua ademerat (s. o. S. 116 n. 1), secundum principum suorum iurisdictionem satisfaceret; ut relicta interdum Saxonia — etiam alias regni sui partes inviseret (in dieser Form verkehrt, denn das war ja gerade in letzter Zeit viel geschehen, aber es liegt doch die langjährige Mifsstimmung über das häufige und anhaltende Verweilen des Königs in Sachsen zu Grunde. S. o. ?), ut vilissimos homines, quorum 'consilio seque remque publicam precipitem dedisset (die Ministerialen. Vgl. Nitzsch, HZ. 1881, 201), de palatio eiceret, et regni negocia regni principibus, quibus ea competerent, curanda atque administranda permitteret. Diese Forderung ist wenigstens sachlich angemessen im Sinne der Sachsen und wird bestätigt durch Bruno c. 42, ann. Altah. 1072, Comp. Sanbl. 1072, Ekkeh. chron. 1068, während der folgende Typus: 'ut abdicato grege concubinarum — reginam — coniugali loco haberet etc.' dem Sachverhältnis in keiner Weise entspricht, da Lampert selbst zu 1071 und 1074 die

1) Dieser Ausdruck ist hier schwer verständlich. Lindner a. a. O. S. 457 nimmt den Ausfall eines Verses an, den er aus v. 15f. und 82f. so rekonstruiert: ecclesiae, viduae spoliantur, vim patiuntur. Es bleibt unklar, wo dieser Vers eingefügt werden und welche Dunkelheit er heben soll. Advena im Munde der Sachsen kann nur der schwäbische Dienstmanne sein, wie in Ottos Rede bei Bruno c. 25 (advenis bona largiens), aber man wird das Wort hier (und v. 82) mit Gundlach 403 n. 2 als attributive Bestimmung zu pupillus (in der Form der Hendiadyoin) fassen dürfen, wenn auch nicht alles folgende auf das Erbrecht geht.

bündnis mit den durch Auferlegung des Zehnten gereizten Thüringern (zu Trettenburg nordw. von Erfurt) und beginnen die Be-

Geburt von Prinzen berichtet. Über den nächsten Satz vgl. die treffende Bem. von H-E. n. 2. — Postremo per Deum rogant, ut iusta postulantibus sponte annueret. — Si ita faceret, se promptissimo animo ei sicut hactenus servituros. — Quodsi armis cogere instituisset, sibi quoque nec arma deesse nec militaris rei periciam u. s. w. Der König ist bewegt, aber auf das Zureden seiner consiliarii leviter et contemptim (typische Phrase. Dieffenbacher, Diss. S. 104) legatis respondit, nihilque certi reportantes (vgl. oben ann. Altah.: sine certo responso) dimisit. Quod ubi suis nuntiarunt, atrox omnium mentibus ira incanduit, seque mutuo sermone, ut contemptum sui manu vindicarent, hortabantur. Dafs die Fürsten von der Abstellung ihrer Beschwerden die Teilnahme am Polenkriege abhängig gemacht, wird hier nicht gesagt, mufs aber nach dem Carmen angenommen werden. Den Rechtsstandpunkt des Königs giebt wieder allein das Carmen an. Er antwortet den Fürsten v. 54 ff.: Quam vos arguitis non est iniuria nec vis. Non vestras leges, non ius discindere quaerens, Passis usque modo miseris vim rapta reposco, Reddo; nec absistam, donante Deo mihi vitam.[1] Si qua tamen vestrae superest querimonia genti, Regni primates mihi conveniantque fideles: Horum consilio super hac re subpeditabo. Das mag dem Sinne nach richtig sein. Vgl. Wenzel, Heinrichs IV. Sachsenkrieg S. 11 n. 29. Für Lampert ungemein bezeichnend ist, dafs er die Antwort des Königs, die er hier nicht brauchen kann, an anderer Stelle verwertet, nämlich bereits S. 194: dicente rege, ista eos pro iniusta decimarum retentione [die Sachsen?!] pati, seque, tamquam vindicem causae Dei [Carm. I, 53: Nec quisquam frustra queritur mihi vindice digna. Den Ausdruck vindex in Bezug auf den König braucht L. sonst nicht, doch wird auf diese und andere Anklänge von Dieffenbacher a. a. O. und Pannenborg S. 106 zu viel Gewicht gelegt. S. u. S. 128 zu Bruno c. 30 und o. S. 117 n. 1], necessario armata manu eos cohercere, qui legibus ecclesiasticis sponte nollent adquiescere. Erst durch diese Gesandtschaft wurde der bisher ahnungslose König über die ihm drohende Gefahr aufgeklärt. Er mufs die kriegerischen Vorbereitungen im Sachsenlande lediglich für Zurüstungen zum polnischen Feldzuge gehalten haben (Mv. K. II, 247 n. 94). Um Zeit zu gewinnen, gab er den Gesandten den mitgeteilten hinhaltenden Bescheid und führte nun wohl auch gleich die Zurückverlegung des Hofhalts nach der gröfsere Sicherheit bietenden Harzburg aus. (Hierher gehört Lamperts in unrichtigem Zusammenhang gebrachte Nachricht: Rex — propere in Hartesburc se contulit eoque secum regni insignia et thesaurorum partem convexit. MvK. II, 248 f.) Gleich nach der Rückkehr der Gesandten setzte sich das Sachsenheer in Bewegung. Carmen 61 ff.: Missi dicta suis referunt dum regia castris, Infelix populus ruit ad bellum studiosus. Bruno c. 27: Nec multo post recta via ad Hartesburg, ubi rex erat, cum magno exercitu perrexerunt, et contra urbem (urbs auch hier die Burg) ita, ut inde possent videri, castra posue-

1) Das findet seine Erklärung durch v. 11 ff.: Während der Minderjährigkeit des Königs ist in Sachsen Gewalt vor Recht gegangen: Quod fuerat libitum sibi quisque secutus eorum. Ecclesias spoliant, viduis sua diripiebant, Pupillos miserosque premunt; vi cuncta geruntur; Pauperis heredem statuit fortuna potentem.

lagerung der königlichen Burgen. Die Thüringer zwingen die Äbte von Hersfeld und Fulda zum Anschlufs und verpflichten den

runt. (Auch nach ann. Altah. trifft den König die Nachricht von der Annäherung des Sachsenheeres auf der Harzburg: Cum autem rex in — Harzesburg maneret et regale convivium familiaribus suis exhiberet, subito narratur a clientibus, quia magnus Saxonum in proximo consedisset exercitus. Der König ist abermals überrascht. Compil. Sanblas. SS. V, 276: Et facta coniuratione cum magna multitudine ex inopinato eum constringere — deliberabant.) Quos cum rex vidisset, subito quidem stupore perculsus expavit; sed ut erat dissimulator, quasi nichil timens, nuntios misit qui dicerent, se non parum mirari, quid vellet tanta congregatio populi; se non putare, quod quicquam contra eos tantum meruisset, quare merito civile bellum incipere debuissent. Discedere eos ab armis. Si quid quaerendum habeant, se paratum animo pacato cognoscere, et si quid sit corrigendum, consilio principum et amicorum suorum corrigere. (Vgl. unten Lamp. S. 197 und Carm. I, 52. 59.) Nuntii autem erant Fridericus ep. (von Münster, dieser wird von Lampert irrig als Mitverschworener bezeichnet. S. o.), Bertholdus dux, Sigefridus, regis capellanus. — Quibus omnium Saxonum dedit dux Otto responsum: se non hostili animo, nec ut civile bellum vellent incipere, ibi esse congregatos; se regi, si rex esse vellet, omni fidelitati servituros; se petere, ut castella, quae non ad munitionem regni, sed ad destructionem fabricaverat, vellet destruere; si vero nollet, tunc se intelligere, quare constructa fuissent; se libertatem suam sive bona sua contra omnium hominum violentiam — velle defendere. Cumque nuntii reversi regi talia retulissent, ipsique — ei, quo rogata faceret, persuadere non potuissent: ipse iam nec amicis familiaribus — fidem habuit, sed omnibus semotis solus secum quid ageret, deliberans, cum nec honestum putaret, ut quasi vi coactus subito castella sua per multos annos constructa destrueret, nec tutum crederet, ut cum paucis — cum tanto exercitu ad omnia parato placitum aliquod adiret (ähnlich ann. Altah.: turpe putans, minis eorum cedere, propter paucitatem vero militum metuens, sanguine iudicium facere, ratus tempori cedendum, in Franciam disposuit abire): paucis quibus ipsum castellum commendabat scientibus, noctu Saxoniam deseruit, et per confraga silvarum, quae saepe, dum locos castellis quaereret, peragraverat, fugiens ad Franciam orientalem paucis comitantibus venit. Keinen Glauben verdient der vom Parteihafs eingegebene Zusatz: Cuius fugam ut principes qui cum eo fuerant agnoverunt, male se desertos dicentes, ad sua quisque simili fuga festinaverunt. — Lampert läfst die Sachsen nach Abweisung ihrer Gesandtschaft nach Goslar aufbrechen, wo sie nur von Bischof Burkard vom Angriff auf den König abgehalten werden, der nun erst mit den Reichsinsignien und einem Teil des Schatzes auf die Harzburg flüchtet. Diese Darstellung ist, wie oben gezeigt, irrig, der König befand sich schon vorher auf der Harzburg. Über das weitere berichtet Lampert S. 153: Erant tunc temporis cum eo Eppo Citicensis ep. et Benno Osenbrugg. ep. eorumque consilio et prius tranquilla et nunc turbata rep. omnia faciebat. Casu quoque nuper advenerat, — — Bertoldus dux quondam Carentinorum. (Was L. über Bertholds damaliges Verhältnis zum König sagt, ist haltlos. Vgl. Dieffen-

Erzb. von Mainz sich der Feindseligkeiten gegen sie zu enthalten. Der König entbietet die heranziehenden Fürsten nach Kappel und

bacher, DZG. 1891, S. 314.) Hunc — quia vir erat summae prudentiae et popularis eloquentiae, cum duobus s. m. episcopis (vielmehr mit Friedrich von Münster und dem kgl. Kapellan Siegfried. Vgl. Bruno c. 27, MvK. II, 101) rex legatum misit ad Saxones. Diese erkennen die Beschwerden der Sachsen als berechtigt an, verwerfen aber den Weg gewaltsamer Selbsthilfe und verlangen von den Sachsen, daſs sie remisso armorum strepitu — tempus locumque constituerent, quo rex tocius regni principes evocaret, ut iuxta communem sententiam et obiecta purgaret et quae correctionis egere viderentur corrigeret. Die Sachsen (nach Bruno 27 ist Otto ihr Wortführer, s. o.) lehnen das Fürstengericht ab und bestehen auf ihren Forderungen (155): castella absque procrastinatione diruat; patrimonia nobis — erepta restituat; postremo iusiurandum nobis det, quod legittima, genti nostrae a primis temporibus constituta numquam deinceps infringere moliatur. — In haec verba legatos dimiserunt. Qui iterum missi iterumque remissi (Typus), in eadem eos sententia obstinatos invenerunt. Itaque omnes vias — observari statuerunt — ne qua ei copia fieret effugiendi et in alias regni partes bellum transferendi. Aber auch der König modis omnibus intentus agebat, qualiter hostium custodias falleret, et de angustiis Saxoniae in latissimam regni aream bellum traiceret, maximeque ad episcopos Rheni, quos sibi ob crebra sua merita fidos firmosque in adversis fore sperabat. Castellum in altissimo colle situm erat, et uno tantum itinere (oben hieſs es: omnes vias — observari!) ipsoque difficillimo adiri poterat. Cetera montis latera vastissima silva inumbrabat quae exinde per multa milia passuum continua vastitate in latam extenditur usque ad confinium Turingiae. — Rex, collato cum suis consilio (S. 156), frequentes ad eos legatos mittebat, pacem postulans et — emendationem pollicens. In quam actionem intentis suspensisque omnibus — nocte quadam — ipse Bertoldum ducem et duos s. m. episcopos (Eppo von Naumburg und Benno von Osnabrück) et alios plerosque familiares suos (unter ihnen der Schreiber Adalbero, Gundlach, 'Ein Dikator' S. 96) secum assumpsit et premissis ante se in sarcinis regni insignibus et — parte thesaurorum (doch wohl auch Lebensmittel), clam egressus est de castello (10. Aug. nach ann. Yburg., ann. Patherb. S. B. 95 geben 9. Aug., wie H-E. vermutet, auf Grund der Lampertstelle) dato negocio his qui intus remanebant, ut postera die — presentiam sui simularent. — Triduo per vastissimam silvam ieiuni, ut fertur, gradiebantur angustissimo — tramite, quem venator quidam, dux itineris — deprehenderat (der König kannte selbst die Gegend sehr genau, s. o. Bruno 27), undique — incursus hostium — formidantes. Quarto die inedia, vigiliis ac longo itineris labore confecti, Eschenwege pervenerunt (12. Aug.). Vbi — postero die, i. e. Idib. Augusti (13. Aug.), cum iam miles frequentior ad regem confluere coepisset, Herveldiam contenderunt. Quattuor deinceps diebus (14.—17. Aug.) ibidem commoratus est, operiens exercitum, quem in expeditionem contra Polenos de toto regno suo evocaverat. Iam enim dies instabat, quem coadunando militi constituerat. Ann. Altah. berichten noch: Cui abeunti s. d. Otto in via insidias tetendit et, multo maiorem militum copiam

erbittet hier ihre Hilfe gegen die empörten Sachsen (20. August oder etwas später). Die Fürsten fordern, angeblich zur Verstärkung ihrer Rüstungen, eine längere Frist, und der König bestimmt nunmehr die Vereinigung des Heeres auf den 5. Oktober bei Breidingen a. d. Fulda. Er selbst geht an den Rhein (Tribur und Worms). Die Heimburg wird von den Sachsen genommen, die Hasenburg von den Thüringern belagert und deren Besatzung schwer bedrängt, während die Burgmannschaften der Harzburg durch glänzende Waffenthaten die Umgegend in Schrecken halten.[1]

habens, transeunti tamen se inspicienti congredi non praesumpsit. (Ein hübscher epischer Zug der Volksüberlieferung. Der Vorgang spielt natürlich in unmittelbarer Nähe der Harzburg. MvK. 254 n. 109 hält den Bericht für glaubwürdig.) Sicque rex in Franciam ac deinde in Baioariam usque pertransiit. Für die höfische Färbung des Carmen d. b. S. ist es bezeichnend, dafs die Wormslebener und Harzburger Vorgänge nur in sehr verschleierter Weise angedeutet werden I, 61—78. Die Flucht von der Harzburg: Ipse rebellantes acies ducturus in hostes, Ibat(!), uti propere conduceret arma virosque. Eine Hinweisung auf diese Ereignisse giebt die Vita Heinrici c. 3: Saxones, gens dura, bellis aspera, tam praeceps ad arma quam audax, vendicans sibi praerogativam laudis ex incepto furoris, repente super regem armis ruebant. Qui cum paucis contra innumeros armatos confligere periculosum existimans, vix elapsus vitam laudi, salutem fortunae praetulit. Vgl. noch Comp. Sanbl. SS. V, 276, Ekkeh. chron. 1072, SS. VI, 200, ann. Ottenb. SS. V, 7. Lamperts Fluchtgeschichte bezeichnet Dieffenbacher 67 ff. in zu weit gehender Weise lediglich als eine 'Ausgeburt Lampertscher Schreiblust'. Vermutungen über den eingeschlagenen Fluchtweg bei Köhler, NMBl. 35, 327. Vgl. MvK. 254 n. 109.

[1]) Noch in Hersfeld hatte sich der König zur Freigebung des Magnus entschlossen, bestimmt durch die Not seiner von dem Grafen Hermann eingeschlossenen und zur Übergabe genötigten Besatzung in Lüneburg. Hermann liefs dem König sagen (Lampert S. 160): si suos qui obsidebantur vivos incolumesque recipere vellet, Magnum, fratris sui filium, dedicione absolveret sibique remitteret. Der König schwankt, entschliefst sich aber angeblich erst auf die Drohungen der Fürsten hin, Magnus freizugeben. Itaque (S. 161) in assumptione S. Mariae (15. Aug.), cum adhuc Herveldiae esset, misit, qui Magnum custodiae exemptum suis restituerent, et eos qui in pd. castello iam iam puniendi servabantur, obsidione et periculo liberarent. Im wesentlichen übereinstimmend, doch in der Angabe der Beweggründe des Königs abweichend, berichtet Bruno c. 21: Die Besatzung, der Übermacht gegenüber und durch Nahrungsmangel bedrängt, deditionem comiti Hermanno offerebant, sed ille, nisi Magnus dux — rediret, nullum istorum abiturum dicebat. Quo comperto rex multas angustias habuit. — Illos obsessos per vim liberare non potuit —. Ducem reddere noluit, quia dum illum in vinculis tenebat, securus a bello Saxoniae fuit. Solus enim timor, ne ille occideretur, fecit, ut tot iniuriis acceptis bellum non inciperetur. Tot autem fidelissimos suos inter quos

etiam erant qui nobiles cognatos habebant et fortes, si perire dimitteret, nullum ultra fidelem sibi inveniret, et tutum tempus ab eorum propinquis nullum haberet. Reddidit ergo Magnum ducem, et suorum fidelium recepit multitudinem. Inde natum proverbium per totam Saxoniam divulgatur: quod unus Saxo 70 Suevis ematur, vel 70 Suevi uno Saxone redimantur. c. 22: De reditu ducis Magni quanta fuissent omni Saxoniae gaudia, Tulliana non posset explicare facundia: non magis de illo gauderent, si eum a morte redivivum accepissent. (Eine Wendung aus Wipo, V. Chuonradi c. 22, worauf Brefslau aufmerksam macht.) Zur Sache vgl. Liemars Brief bei Sudendorf, Reg. I, 2ff. und MvK. II, 259ff., bes. n. 120.

Verhandlungen zu Kappel. Lampert S. 156: Adalbero Wirciburgensis ep. et Herimannus Babenberg. ep. et alii plerique principes, qui ad militiam proficiscentes in vicina loca iam devenerant, audito quod acciderat, propere ad regem adhuc Herveldiae constitutum concurrerunt. Rudolfus dux Suevorum cum episcopis Rheni (also wohl auch mit Anno und Siegfried, die ihn dann auch nach Kappel begleiten), Sueviae atque Baioariae, circa Mogontiam castris positis, nuncium regis prestolabatur, per quem certius edoceretur, quonam in loco ei occurrere deberet. Audierat enim, eum ab hac expeditione ad alia regni negocia animum revocasse, sed quaenam mutandae sententiae necessitas repente incidisset, certo non compererat. Plerique tamen iactitabant, eum coniurationis huius conscium participemque extitisse, ideoque tam lento(?) gradu (Lampert selbst hat als Tag der Heeresversammlung den 22. bezeichnet!) ad miliciam procedere; ne aut regi in tanto discrimine contra propositum suum pudore victus auxilium preberet, aut, si negaret, defectionem suam consiliumque immature prodere cogeretur. (Rudolfs Mitwissenschaft ist für jene Tage höchst unwahrscheinlich. Gsbr. 281, MvK. II, 256 n. 112.) Rex itaque missis nunciis mandavit, ut tam ipse quam caeteri qui cum eo erant principes, citato quantum possent itinere, sibi occurrerent in villa quae dicitur Capella haut procul ab Herveldia (früher für Spiefskappel bei Ziegenhain gehalten, so auch wieder Köstler a. a. O. 227n; nach den Darlegungen Schenks zu Schweinsberg im Corrbl. GV. 1876 S. 4f. vielmehr das Dorf Kappel, jetzt Grebenau, 3 Meilen südw. von Hersfeld). Quo cum venissent, pedibus eorum provolutus (der Ausdruck ist nicht wörtlich zu nehmen. Stenzel II, 106) orabat per respectum Dei — ut super infelicibus eventis suis misererentur pariter et indignarentur; communia ipsorum beneficia prerepta sibi esse paucorum malignitate — violatae regiae maiestatis iniuriam (phraseologische Wendung. Dieffenbacher, Diss. 104f.) non ad se solum pertinere, publicam esse contumeliam omnium eorum, qui se regem creassent, et quorum auxilio ab improbis hominibus tutus esse debuisset; proinde omnes pro virili portione satagerent, ne regia dignitas sua ignavia fuscaretur. — Hiermit in auffallender Übereinstimmung Bruno c. 30: Interea rex singulos Theutonici regni principes supplex adivit, se de regno Saxoniae — iniuste depulsum, flebiliter indicavit, in qua re non tam sibi dedecus factum, quam illis omnibus, qui in se fuissent despecti, narravit; ab omnibus auxilium suppliciter postulavit. Haec memorando — omnibus qui aderant, lacrimas excussit. Erant qui censerent, quoniam in expeditionem contra Polenos armati instructique venissent, ut protinus in Saxoniam exercitus duceretur. — Alii decernebant non esse rem praecipitanter

adgrediendam, gentem Saxonum esse robustissimam — quae insuper frequentibus iniuriis efferata — aut mori aut vincere sit obstinata (willkürliche Motivierung Lamperts. Kubo 35); propterea dandas sibi (den Fürsten) esse inducias (die Fürsten beuten die Verlegenheit des Königs aus), — ut multiplicatis sumptibus ad protrahendum in quaslibet moras bellum durare valeant. Horum sententia ab omnibus comprobata, decrevit rex, ut septimo die post festum S. Michaelis (6. Oktober) miles in expeditionem adunaretur in villa Herveldensis monasterii quae dicitur Bredingen. (Doch wohl Breidingen am rechten Ufer der Fulda zwischen Rotenburg und Lispenhausen, nw. von Bebra. Über die lebhaft geführte topographische Kontroverse vgl. Köstler, FDG. XXV, 562ff. und MvK. II, 257 n. 115.) Von alledem weifs Bruno nichts, sondern berichtet: Sed non multos ipsorum sermones eius movebant, quia, quantas calamitates Saxonibus intulisset, pene omnes noverant: praesertim quia eadem mala etiam Suevis et orientalibus Francis inferre voluerat. Tamen — se venturos in auxilium hac ratione promittunt, ut Saxonibus ad placitum convocatis, utriusque partis causas diligenter agnoscerent. Also Entscheidung durch ein Fürstengericht. Wahrscheinlich bringt Bruno hier in verkehrter Weise an, was er, so ungenau es war, von den Würzburger Verhandlungen erfahren haben mochte (s. u.), dagegen stimmen Lampert und Bruno wieder im Schlufs dieses Berichtes zusammen. S. u. Von Kappel [1] begab sich der König nach der Fürstenzusammenkunft in der letzten Augustwoche nach den mittleren Rheingegenden. Lampert 158: Ita, assumptis secum qui advenerant, principibus, abiit Triburiam et caetera circa Renum loca invisere. Missis etiam circumquaque nunciis, obnixe non solum principibus, sed etiam popularibus, ne a se deficerent, supplicabat, multa largiendo, plura pollicendo, nonnullis etiam sua restituendo, quae superioribus annis — abstulerat. Übereinstimmend Bruno a. a. O.: Misit itaque nuntios ad principes Saxoniae (bei Lampert fehlt die Beschränkung auf Sachsen), omnia bona promittens, si se permitterent in regnum suum cum pace redire; Ottoni duci, de quo sciebat omnium consilia pendere, honorem iniuste ablatum pollicetur cum magno augmento restituere, si se vellet in honorem pristinum reducere. (Bei Lampert wird die Thatsache verallgemeinert. Benutzung Brunos? oder einer gemeinsamen Quelle?) Nach Comp. Sanbl. 1073 (SS. V, 276) ging der König nach Worms, wo er erkrankte: cum paucis Wormatiam evasit et eo locorum aliquamdiu tunc infirmabatur (vielleicht eine Verwechselung mit der später in Ladenburg erfolgten Erkrankung). Dafs man nicht auf Grund der untergeschobenen Urk. St. 2767 einen Aufenthalt des Königs zu Regensburg um den 5. Sept. annehmen darf, zeigt überzeugend Kilian S. 61f.

Die Sachsen hatten inzwischen ein Bündnis mit den Thüringern geschlossen und die Belagerung der Burgen begonnen. Bruno c. 28: Postquam

1) Kilian It. S. 61 setzt den Fürstentag zu Kappel auf den 18. August. Das ist sicher irrig. Der König ist nach Lampert am 13. August in Hersfeld eingetroffen und 4 Tage hintereinander (deinceps) hier geblieben, d. h. je nachdem man den 13. mitrechnet oder nicht, vom 13.—16. oder vom 14.—17. Die mainfränkischen Bischöfe und Fürsten sind schon in der Nähe und vereinigen sich alsbald (propere) mit dem König in Hersfeld. Rudolf von Schwaben und die rhein. Fürsten stehen noch bei Mainz und warten zögernd auf Botschaft vom König. Dieser sendet Eilboten mit der Aufforderung zum schleunigen Eintreffen in Kappel. Hersfeld ist von Mainz 90 Meilen in der Luftlinie entfernt. Man wird auf den Weg der Boten und auf die Marschzeit der Fürsten von Mainz nach Kappel mindestens je 3—4 Tage zu rechnen haben. Vor dem 20. kann die Fürstenversammlung zu Kappel nicht stattgefunden haben, eher den einen und andern Tag später.

vero regis fugam — Saxones agnoverunt — eos qui hoc castellum — obsiderent, ibi reliquerunt [capere fuisset difficillimum — aliud castellum aeque firmum construxerunt, in quo positis per vices praesidiis, hostibus auxilio vel alimenta venire prohibuerunt, wobei es dann zu täglichen Gefechten kommt. c. 29]; ceteri vero ad cetera destruenda — perrexerunt. Quidam ex ipsis ad Thuringos transierunt et — ipsos in suam societatem sacramentis datis et acceptis adiunxerunt. Das nähere erfahren wir durch Lampert. Dieser berichtet S. 158, die Sachsen hätten nach der Flucht des Königs beschlossen, ut quantascumque possent gentes et regna adversus regem concitarent (eine seiner gewohnten Übertreibungen. Dieffenbacher, Diss. S. 106). Protinus legatos miserunt ad Turingos, auxilium petere. — Turingi, celeberrimo conventu habito in loco qui dicitur Triteburc (Trettenburg, ein Hügel bei Gebesee unweit der Unstrut, wohl kaum Dingstätte, wie noch MvK. 264 n. 130 annimmt; es fehlt in dem Verzeichnis thür. Dingstätten bei Dobenecker, ZVThG., NF. VII, 329. Nicht vor dem 15. August kann die Tagfahrt gewesen sein) ubi legationem Saxonum audierunt, promptissime assensi sunt — (dazu bewog sie wohl der ihnen auf der Erfurter Synode aufgedrungene Zehnte, von dem sie ja auch wirklich frei wurden. S. o. zu [b]) — iusiurandum dant, nusquam se defuturos negotio, communem sibi esse cum eis rebellandi necessitatem. — Denunciant praeterea abbati Fuldensi et abbati Herveldensi et caeteris principibus, qui in Turingia prediorum aliquid haberent, ut ad ferendum genti suae auxilium die statuto coniuraturi venirent; ni id facerent, se bona eorum protinus omnia direpturos. Legati etiam regis supervenerunt, ingentia eis beneficia pollicentes, si foedus Saxonum — respuerent; sed cum gravi contumelia sunt repulsi. — Archiep. Mogontinus Erphesfurd eo tempore morabatur. (Er kann sich von Hersfeld nach Erfurt, von da wieder zum König nach Kappel begeben haben.) Hunc adorti in communem sententiam concedere urgebant, nec prius regionibus illis excedere passi sunt, donec datis obsidibus fidem suam firmaret (Vgl. Siegfrieds Beschwerde an den Papst. J. V, 87. Hierauf ist Lamperts Darstellung zu beschränken. Vgl. auch MvK. II, 811, Reg. d. Th. n. 898.) — quamquam nonnulli existimarent, tam eum quam archiep. Coloniensem et alios plerosque Rheni principes iam a principio coniurationis huius conscios participesque extitisse. Id tamen, dum incertus adhuc rerum eventus pendebat, summo ope dissimulabant. Igitur — omnen operam suam ad expugnanda castella[1] eius (des Königs) verterunt. Haec autem sunt castella, quae ipse — extruxit (vgl. MvK. II, 871 ff.) — Hartesburg, Wigantestein (nicht nachzuweisen), Moseburg (schwerlich Morburg bei Schmalkalden. Vgl. Köstler 22 f.), Sassenstein (Sachsenstein bei Sachsa auf der Südseite des Harzes), Spatenberg (in der Hainleite s. von Sondershausen), Heimenburg (Heimburg bei Blankenburg s. o. zu [f]), Asenberg (Hasenburg bei Groſs-Bodungen). Vokenroht (nach Gsbr. Volkerode im Eichsfeld beim Hülfsberg, MvK. 872, Holder-Egger, NA. XIX, 190 n. 1 erinnert an Vockerode an der Ostseite des Meiſsner Gebirges) Friderici palatini comitis fuerat, idque ei rex quadam legum violentia eripuerat (der König macht also einen Rechtsanspruch geltend. S. o. zu [f]), praesidiumque suum imposuerat. Dann folgt der Bericht über die Besetzung von

1) Die Aufzählung der Burgen an dieser Stelle ist nach Dieffenbacher, DZG. VI, 332 n. 1 durch das Carmen veranlaſst, doch s. u. S. 131.

Lüneburg und dessen Einnahme durch den Grafen Hermann (s. ebd), welche in die Zeit der Flucht des Königs von der Harzburg gesetzt werden muſs. Darauf wird die Einnahme der Heimburg erzählt und die Belagerung der Hasenburg durch die Thüringer. Lampert S. 161: Turingi (Irrtum für Saxones. Über den Anlaſs des Irrtums Waitz S. 31) — Heimenburc castellum obsederunt paucisque diebus — ceperunt atque succenderunt. Eos qui intus erant — dimiserunt impunitos. — Protinus alii castello quod Asenberc dicebatur exercitum admoverunt, welches sie einschlieſsen und auszuhungern suchen. Lamperts Irrtum berichtigen ann. Altah.: Post regis autem abscessum Saxones urbem illius, Heimburg dictam, obsiderunt eamque in dedicione susceptam destruxerunt, villas quasdam succenderunt, ac deinde mala multa in illa regione excreverunt. (Schluſs der ann. Altah.)[1] Am besten unterrichtet zeigt sich das Carmen de b. S. I, 81 ff.: Saxonum populus digressò rege superbus, Ante sibi vetitas gaudet cumulare rapinas. — — Nec minus interea circumdant milite Castra Regia, praesidiis quae sunt commissa relictis. Heimenburc (über Pannenborgs falsche Lesart: Hennenburc s. Breſslau, NA. XVIII, 351, H-E. ebd. XIX, 425 ff.) primum, quod erat superabile visum Aggressi bello decertavere cruento. Es folgt v. 87—138 eine poetisch gefärbte Schilderung. Der erste Anlauf von 3000 Sachsen wird zurückgeschlagen, dann erscheint Pfalzgraf Friedrich mit 6000 Mann, doch auch er erreicht erst durch Bestechung der Besatzung die Übergabe. Daſs Lampert das Carmen nicht gekannt hat, wie Dieffenbacher, DZG. VI, 325 ff. glaubte, zeigt auch für diese Stelle H-E. NA. XIX, 389 f. Von der Belagerung der Hasenburg berichtet das Carmen nichts, ausführlich schildert es die Kämpfe um die Harzburg (Arcipolis) I, 139—237, welche auch den eigentlichen Mittelpunkt des Krieges bildeten. Eingehend auch hier Lampert S. 170 f., kürzer Bruno c. 29. Aus diesen drei Berichten, die sich teils bestätigen, teils ergänzen (über einzelne Abweichungen s. Edel, FDG. XXVI, 566 ff., 574 ff.), lieſse sich eine ziemlich genaue Darstellung dieser Vorgänge entwerfen. Die Besatzung (nach dem Carmen 300 Mann gegen 20000 Belagerer. Den Zahlen ist wenig zu trauen.) macht sich durch kühne Ausfälle und Beutezüge namentlich den Einwohnern von Goslar (propter viciniam) furchtbar (Lamp.: Plurimos eorum peremerunt et bona eorum, quae extra villam reperta fuissent, crebra incursione populabantur, et mercatores ceterarum gentium, ne consuetas merces eo conferrent, metu vitae omittendae inhibebant. Das carmen berichtet von Bestechungsversuchen der Sachsen, die hier ohne Erfolg bleiben, dann von einem durch 200 lecti equites ausgeführten Überfall auf das feindliche Lager, wo sie ein gewaltiges Blutbad anrichten und reiche Beute wegführen. Die Besiegten bestatten ihre Toten und begeben sich dann zur Ruhe, da erfolgt in der Nacht ein zweiter Ausfall: Corpora vix placidae componunt fessa quieti, Cum descendentes e moenibus Arcipolenses Irrumpunt iterum, castris somnoque iacentes Laedunt atque fugant, armis et equis spoliabant; Circum castra sitas incendunt undique villas. Sic decertabant, sic hostibus usque nocebant. Obsessique suos obsessores numerosos Tandem

1) Nimmt man an, daſs bereits auf der Trettenburg der Angriff auf die Burgen beschlossen wurde, so kann die Heimburg frühestens in den Tagen vom 16.—19. Aug. bestürmt und genommen worden sein, die Einschlieſsung der Hasenburg wurde einige Tage später begonnen. Die Nachricht von diesen Ereignissen kann der König erst auf der Reise von Kappel nach dem Rhein erhalten haben.

In seiner Bedrängnis wendet sich der König an den Papst; in einem reuevollen Schreiben (Ende August) verspricht er kano-

cogebant, quod (so dafs sie) pacem sponte petebant. Den Waffenstillstand bestätigt Lampert: Cumque tempore quodam ad modicum inter eos pax convenisset. Dafs es die Belagerer sind, welche die Waffenruhe erbitten, wie das Carmen sagt, ist gewifs richtig. Welchen Grund hätten sie gehabt, Waffenruhe zu gewähren, wenn sie im Vorteil waren? (Oder ist hier eine Einwirkung der bischöflichen Vermittlung zu vermuten? oder auch der Gerstunger Abmachung? Die Chronologie dieser Kämpfe läfst sich schwer feststellen.) Brunos Schweigen ist ebenfalls bestätigend. Die Waffenruhe wird nach Lampert und Carmen durch Ermordung (Kreuzigung nach dem Carm.) zweier königl. Krieger in Goslar gebrochen, nach Lampert in Folge beleidigender Reden derselben; das Carmen weifs nur von dem Treubruch der Goslarer; es ist lehrreich wie beide dieselbe Thatsache berichten, aber nach dem Parteistandpunkt verschieden begründen. Auf die Nachricht von der Blutthat beschliefsen die Mannen der Harzburg zur Rache einen Überfall der Viehherden der Städter. (Eigentümlich ist hier Lampert die Erwähnung des praefectus Bodo in Goslar, der als königlich Gesinnter in Goslar Beraubung seiner Güter durch die Sachsen fürchtet und die Ausführung des Racheplanes durch eine List fördert. Als Vogt von Goslar wird er erwähnt in einem Briefe des Bischofs Hecil bei Sudendorf Reg. I, n. 7 S. 11. Vgl. MvK. II, 234 n. 82, 300 n. 197.) Der Überfall gelingt, auf die Kunde von dem erfolgten Raub eilen die Bürger von Goslar zur Verfolgung der Räuber (Carmen 198: Sutores fabri pistores carnificesque Militibus comites ibant in bella ruentes. Vgl. über den durch die Aufzählung der Gewerke bedeutsamen Vers Waitz, VG. V, 358, n. 3), werden aber von den teils aus der Burg herbeieilenden, teils im Hinterhalt versteckten Burgmannen überfallen und niedergemacht oder zersprengt. In dieser Erzählung stimmen Lampert und Carmen gut zusammen. Diese und ähnliche Vorfälle bestimmen die Belagerer zur Anlage der auch von Bruno (s. o.) erwähnten Gegenbefestigung: proximum (S. 171) castello collem occupare militesque imponere, qui contra excursiones hostium — excubarent. Nec sic tamen audaciae modum imposuerunt, sed ubicumque oportunitas se prebuit, multa et in eos a quibus asservabantur et in alios provinciales hostilia fecerunt. Bei Bruno ist die Anlage dieser Befestigung der Hauptpunkt; er rühmt die Vorteile derselben, die höhere Lage, die öftere Ablösung und bessere Verpflegung der Belagerer, so dafs hier die Sachsen im Vorteil erscheinen. Ihre Niederlagen verschweigt er. Das Carmen schildert in dem angegebenen Zusammenhang nur die glänzenden Waffenthaten der Burgmannschaft, die per tempora nulla quievit, Hostibus usque nocens, sibi laudis nomen adaugens. Die Anlage der Gegenburg und die weiteren Kämpfe werden erst zu 1074 erwähnt und sehr eingehend geschildert (II, 83—114). Vgl. MvK. II, 299 n. 197. Auch die Besatzungen der anderen Burgen handeln ähnlich. — Lampert S. 172: Interea instante iam natali Domini, milites regis qui in Asenberg obsidebantur, assidue legatos ad regem mittebant, rogantes — ut ad ereptionem eorum aliquod consilium exquireret, quoniam deficientibus alimentis extrema iam inedia tabescerent etc. So stand es gegen Ende des Jahres mit dem Krieg um die Burgen.

nische Regelung des Mailänder Investiturstreites und nimmt die Hilfe des Papstes für die Verbesserung der Kirchen in Anspruch.[k]

[k]) Aus dieser Zeit der Bedrängnis stammt ein undatiertes Schreiben des Königs an den Papst,[1] auf welches dieser bereits in seinem Brief an Erlembald vom 27. September und später in dem Schreiben an die Gläubigen 1076 Bezug nimmt (Reg. I, n. 29[a], J. II, 46. Vgl. n. 25, S. 42 Epp. coll. 14 S. 537). Um einen Konflikt mit der Kurie zu vermeiden und seinen Gegnern die Hilfe derselben zu entziehen, wendet er sich insgeheim — keine gleichzeitige deutsche Quelle giebt von diesem Schritte Kunde — an den Papst und kündigt ihm seine volle, reuige Unterwerfung an. In diesem Schreiben, das uns wohl kaum in unverfälschtem Originaltext vorliegt, redet der König den Papst als 'apostolica dignitate coelitus insignitum' an, dem er debiti famulatus fidelissimam exhibitionem bietet, nennt ihn dominus et pater, bekennt: sacerdotis, ut oportuit, per omnia ius et honorem non exhibuimus legitimum; quippe nobis a Deo date potestatis vindicem non sine causa gladium portavimus, nec tamen in reos — iudiciaria illum semper censura evaginavimus. Nunc autem — peccata nostra priora — nos accusando confitemur. — Er nimmt für die Verbesserung der Kirchen den Rat und die Hilfe des Papstes in Anspruch. Et nunc in primis pro ecclesia Mediolanensi, quae nostra culpa est in errore, rogamus, ut vestra apost. dignitate canonice corrigatur; et exinde ad caeteras corrigendas auctoritatis vestrae sententia progrediatur. Er stellt die Übersendung eines weiteren Schreibens mit näheren Ausführungen in Aussicht.[2] Dieser Schritt des Königs steht wohl

1) Döberl, Rechtfertigungsschr. Gr. VII. S. 34f. läfst das Schreiben am 18. Aug. aus Kappel abgeschickt sein. Dann kann es aber nicht durch Herzog Rudolf beeinflufst gewesen sein, wie Giesebrecht III, 281 meint.

2) Die Echtheit des Briefes ist gegen die in der 'Allgem. Welthistorie Th. 41, S. 102 erhobenen Zweifel bereits von Joh. Voigt' Hildebrand S. 218 n. 91, dann von Stenzel I, 348 n. 7 vertreten und nachher nicht weiter angefochten worden. Weniger beweisend sind jedoch die Erwähnungen Späterer, welche sämtlich auf das Registrum selbst zurückgehen, als die angegebenen Stellen aus den Papstbriefen selbst. Ann. Saxo SS. VI, 702: His ergo temporibus cum idem b. papa Gregorius regem Heinricum ad emendationem vite sepius hortaretur, et ei ille devotas salutaciones remitteret, se excusando et suos excessus tum etati fluxe, tum pravis consiliis eorum qui curie preerant inputando etc. Hugo Flav. SS. VIII, 425: Interim vero invalescente contra eum Saxonum causa, cum vires regni et praesidia a se videret deficere velle, epistolam ei direxit supplicem et humanitate plenam, penitentiam de perpetratis agens, emendationem pollicens, et suam ei obedientiam et fidele adiutorium contra rebellantes promittens. Paulus Bernr. c. 62 (Watterich RP. I, 508): Ad hoc rex ipse parumper commotus, litteras supplices et — emendationem promittentes misit. Donizo V. Math. 1221 (SS. XII, 376): Ad cuius (papae) scripta rescripsit rex bona dicta. Cuius papa legens apices, gaudens ait esse 'In caelo cunctis de tali gaudia iustis.' An der Thatsache, dafs der König einen Brief solchen Inhalts damals an den Papst geschrieben, ist nicht zu zweifeln, aber man darf wohl fragen, ob uns im Registrum der unverfälschte Wortlaut der Urschrift dargeboten ist. Der Brief ist das einzige Schriftstück seiner Art in der ganzen Sammlung, welche, abgesehen von einigen Aktenstücken, nur Schreiben Gregors enthält. Von den letzteren ist das gefälschte Wahlprotokoll I, 1 sicher erst nachträglich, wenn auch nicht viel später eingefügt worden (s. o. S. 105). Wenn Jaffé S. 6 recht vermutet, dafs die Sammlung zur öffentlichen Rechtfertigung der Gregorianischen Politik gemacht worden ist, so mufs sie in verschiedenen Exemplaren geschrieben und verschickt worden sein; es wäre denkbar, dafs hierbei nachträglich neue Stücke eingereiht wurden. Man möchte das Gleiche auch von dem Briefe Heinrichs vermuten, worauf vielleicht die der Zeitfolge nicht genau entsprechende Einreihung des freilich undatierten Briefes hinweist. Allein diese Annahme verwickelt in neue Schwierigkeiten. Wir sind allein auf den Inhalt des Schreibens angewiesen. Am auffallendsten ist der Satz: Non solum enim nos res eccl. invasimus, verum quoque indignis — ecclesias ipsas vendidimus — welcher mit den Thatsachen (Mirbt 363f.) und den eigenen Erklärungen des Königs

Gleichzeitig verhandeln die Sachsen, um den drohenden Reichskrieg abzuwenden, am 24. August zu Korvey mit dem Erzb.

im Zusammenhang mit den Bemühungen des Herzogs Rudolf von Schwaben, der Kaiserin Agnes und der Gräfinnen Beatrix und Mathilde,[1] den König einer Verständigung mit dem Papst geneigt zu machen. Denn am 1. Sept. beantwortet der Papst aus Capua zwei in dieser Angelegenheit erhaltene Schreiben des Herzogs Rudolf und des Bischofs von Como (Reg. I, 19, 20). An den ersteren schreibt er: Licet ex praeteritis nobilitatis tuae studiis clareat, te s. Rom. ecclesiae honorem diligere, nunc tamen, quanto ipsius amore ferveas — litterae tuae nobis transmissae evidenter exponunt. Quae nimirum — illud nobis videbantur consulere — videlicet ut sacerdotium et imperium in unitate concordiae coniungantur. Nam sicut duobis oculis humanum corpus temporali lumine regitur, ita his duabus dignitatibus in pura religione concordantibus corpus ecclesiae spirituali lumine regi et illuminari probatur. Vnde nobilitatem tuam scire volumus, quia — circa regem Heinricum — cui debitores existimus ex eo, quod ipsum in regem elegimus, et pater eius laud. mem. Henricus imp. inter omnes Italicos in curia sua speciali honore me tractavit, quodque etiam ipse moriens Rom. ecclesiae per ven. mem. papam Victorem pd. filium suum commendavit — aliquam malivolentiam non observamus. — Set quia concordiam istam, scil. sacerdotii et imperii, nihil fictum — decet habere, videtur nobis omnino utile, ut prius tecum atque Agnete imperatrice et cum comitissa Beatrice et Rainaldo ep. Cumano — de his diligentius tractemus: quatenus, voluntate nostra bene a vobis cognita, si rationes nostras iustas esse probaveritis, nobiscum consentiatis; si vero rationi nostrae aliquid addendum vel subtrahendum esse nobis visum fuerit, consiliis vestris — parati erimus assensum praebere. Also auch der Papst lehnt keineswegs jedes Zugeständnis ab. Schliefslich bittet er den Herzog nach Rom zu kommen (consideratione tantae utilitatis). An Rainald von Como: Ad ea quae de rege scripsisti haec accipias. Tu et — Agnes imperatrix, quos eum et s. Rom. ecclesiam diligere — experti sumus, sic novistis quid de rege sentiam — ut nemo — vobis melius. Novistis quidem — quod eo religione sanctiorem nullum vellem vivere — — quod eum velle, aliter non speramus, nisi malorum consilia ut venenum vitet, bonorum vero — acquiescat. De concordia vero inter Rom. ecclesiam et eum, si cum utilitate utriusque vis aliquid disponere, sic sumas. Ducem Rodulfum Langobardiam intraturum in hoc proximo Septembre audivimus (aus seinem Briefe?). Efficias ergo — ut sibi et tibi Romam non sit pigrum venire; ubi de concordia Rom. eccl. et regis vobiscum et cum imperatrice — cum Beatrice

(J. V, 74 und 88, s. o. S. 85f.) in schroffem Widerspruch steht; auffallend auch das an Äufserungen Gregors erinnernde 'coelitus' insignito der Anrede, so wie die über den Zweck des Briefes weit hinausgehende Selbsterniedrigung des Königs in der Einkleidung des inhaltlich durch Ep. coll. 14 S. 536 gesicherten Satzes: Eheu criminosi nos et infelices — filiationis. Sie sticht vollständig von dem sonstigen Tone des bei aller Demütigung doch würdig gehaltenen Schreibens ab. Dafs der Wortlaut der Texte im Registrum mit dem der Originale nicht durchweg übereinstimme, hat Pflugk-Harttung, NA. VIII, 237f. wahrscheinlich gemacht.

1) Donizo 1226, SS. XII, 376: Inter utrosque (Papst und König) manens Mathildis cognita mater, Vt pax in regno toto fieret sine bello, Pontificis pacem regem suadebat amare, Atque pium papam de regis amore rogabat.

von Mainz und Bevollmächtigten Annos und vereinbaren das Zusammentreten eines Fürstengerichtes zur Prüfung ihrer Klagen am 20. Okt. zu Gerstungen. In Homburg a. d. Unstrut verbürgen die beiden Erzbischöfe am 13. Sept. die Sicherheit der bevorstehenden Friedensverhandlungen.[1]

etiam quae multum et saepe in hoc eodem laboravit, sic loqui sic inde tractare poterimus, ut ex parte nostra omnia secura et quieta regi nuncietis, ut, si Italiam eum intrare contigerit, universa in pace invenerit. So sehr hofft der Papst auf eine Verständigung, daſs er sogar den Verkehr mit den lombardischen Bischöfen frei giebt: Te vero cum episcopis Longobardiae loqui, mihi non displicet. Freilich schreibt er gleichzeitig an Anselm, den Erwählten von Lucca (Reg. I, 21): Te ab investitura episcopatus de manu regis abstinere, donec, de communione cum excommunicatis Deo satisfaciens, rebus bene compositis, nobiscum pacem possit habere. Man sieht, es sind immer die beiden Streitpunkte: die Mailänder Investitur und der Verkehr mit den gebannten Räten. Am 24. Sept. schreibt er an Bruno von Verona: Volumus etiam — ostendere, quam sincero amore regiam salutem diligamus quantumve circa eius (Heinrici) honorem — invigilare desideremus, si ipse Deo debitum honorem studuerit exequi et formam sanctorum regum, omissis puerilibus studiis, sapienter imitari. Eben diese Umkehr schien nun der zwischen 24. und 27. Sept. eingetroffene Brief des Königs in Aussicht zu stellen. Unter diesen Umständen erfüllte das Schreiben des Königs den Papst mit froher Hoffnung und stolzer Genugthuung. Henricum regem, schreibt er am 27. Sept. an Erlembald (Reg. I, 25) praeterea scias dulcedinis et obedientiae plena nobis verba misisse, et talia qualia neque ipsum neque antecessores suos recordamur Romanis pontificibus misisse. Quidam etiam ex maioribus promittunt nobis ex parte sui, eum de causa Mediolanensis ecclesiae sine dubio consilio nostro obedire. (In dieser Erwartung hielt der Papst es für angemessen, den Eifer Erlembalds zu zügeln. Reg. I, 26. Okt. 9.) Quantum enim sibi possimus prodesse vel quantum, si adiutorii manum subtrahimus, obesse, cito te speramus apertissime cogniturum. Aber weder kam der König, noch sandte er die versprochenen weiteren Aufschlüsse. Ebenso zögerte der Papst mit Absendung der mehrfach in Aussicht gestellten Gesandtschaft nach Deutschland. Noch am 20. Dec. verweist er die sächsischen Bischöfe und Fürsten, die sich wohl schon bald nach Heinrichs Flucht von der Harzburg an ihn gewandt hatten, auf diese Gesandtschaft (Reg. I, 39 J. II, 57; Reg. d. Thur. n. 901): Qua de re regi misimus — eum admonentes, ut interim sese ab armis — contineat, donec tales ad eum ab apost. sede nuncios dirigamus, qui tantae dissensionis causas et diligenter inquirere et — ad pacem et concordiam aequa valeant determinatione perducere. Atque itidem vos — commonitos esse volumus, ut easdem pacis inducias observetis nec aliqua occasione nobis — adstruendae pacis impedimentum opponatis. Vorher war schon der Gerstunger Friede ohne päpstliche Vermittlung geschlossen worden. Die Legaten erschienen erst im Frühjahr, s. zu 1074[c].

[1]) Auf die Nachricht vom Fall der Heimburg und der Einschlieſsung der Hasenburg soll der König nach Lampert S. 161 Verhandlungen mit den

Während der König in Würzburg die königstreuen Fürsten um sich versammelt, treffen 14000 Sachsen zu Verhandlungen mit dem König in Gerstungen ein (20. Oktober). Auf einer Zusammenkunft der beiderseitigen Bevollmächtigten erfolgt die Umstimmung der Fürsten zu Gunsten der Sachsen und der Beschluſs,

Sachsen eingeleitet haben: Interea rex videns coniurationem magis magisque in dies convalescere copiasque hostium augeri, conterritus etiam damno castellorum suorum, quorum alia iam capta (Lüneburg, Heimburg), alia summo molimine oppugnari audiebat (Hasenburg, Harzburg), rogavit Mogont. et Colon. archiepiscopos, ut Saxones convenirent, et turbatis rebus aliquod remedium invenire conarentur. (Der Mainzer war nach S. 159 zur Zeit der Erhebung der Thüringer in Erfurt. Doch kann er von da nach Kappel gegangen sein und den König begleitet haben. Annos Anwesenheit beim König bezweifelt Lindner 78.) Qui dicto obtemperantes mandaverunt principibus Saxoniae, ut sibi in monasterio Corbeiensi 9. Kal. Sept. (24. Aug.) occurrerent, de communi commodo tractaturis. Ein Auftrag des Königs widerlegt sich schon wie oben zu [1] gezeigt, durch die Zeitverhältnisse. Wohl aber hatten die Sachsen ein Interesse, den drohenden Reichskrieg abzuwenden (Vogeler 54f.), und Tieffenbach vermutet (22), daſs Siegfried in Erfurt zu dem Versprechen gezwungen worden sei, eine Unterredung der Sachsenfürsten mit Anno in Korvey herbeizuführen. Herrmann, Siegfried I, 54 ff. findet Siegfrieds Brief an den Papst im Widerspruch mit der Annahme eines in Erfurt gegebenen Versprechens, doch fällt das bei dem zweideutigen Charakter des Erzb. nicht ins Gewicht; H. läſst den Erzb. aus selbstsüchtigen Motiven ohne Wissen und Willen des Königs eine Anknüpfung mit den Sachsen suchen. Ähnlich MvK. II, 271; 823. An der Thatsache der Verhandlungen ist nicht zu zweifeln, doch irrt Lampert hinsichtlich des Anlasses, er wird von der zweiten Korveyer Verhandlung (zu 1074), die mit Genehmigung des Königs stattfand, auf die erste geschlossen haben. (Vgl. auch MvK. II, 812 f.) Er berichtet: Episcopus Coloniensis — non venit; nuntios tamen misit — promittens omnibus, quae ipsi de suis reique publicae utilitatibus statuissent, se promptissime assensurum — Mogontinus archiep. residens cum Saxonibus qui occurrerant (welches waren die anwesenden Führer? Doch wohl vor allem Otto v. Nordheim, über dessen Beziehungen zu Korvey s. o. S. 49), sedulo nitebatur pacare eos regique reconciliare; sed illi econtra, preter vulgatas ubique iniurias suas — graves causas afferebant, quibus probarent, eum sine magna christianae religionis iactura non posse ulterius regnare, ea scilicet in familiarissimos amicos, ea in uxorem, ea in sororem propriam — ea in alias personas — facinora patrasse, quae si secundum eccles. leges iudicarentur, et coniugium et militiae cingulum et omnem prorsus seculi usum, quanto magis regnum, abdicare censeretur. Endlich einigt man sich auf gegenseitige Stellung von 12 Geiseln, welche am 13. September zu Homburg (Kloster a. d. Unstrut unweit Langensalza) ausgetauscht werden sollen, und Abhaltung eines Fürstentages zur Prüfung der Klagen in Gegenwart des Königs. (Ebenso Bruno c. 30.) Habendo autem cum principibus colloquio dies statutus est 13. Kal. Nov. (20. Oktober) in confinio Thuringiae et

dafs die Sachsen zu Weihnachten in Köln Genugthuung leisten, der König Straflosigkeit und Einstellung der Rechtsverletzungen in Sachsen gewähren soll, widrigenfalls die Fürsten zur Bestrafung der Sachsen nicht die Hand bieten werden. Der König sieht sich genötigt, dem Abkommen die Genehmigung zu erteilen.[m]

Hassiae in villa quae dicitur Gerstengen. In hanc conditionem discessum est. Saxones tamen de — oppugnandis regis castellis nihil propterea remittebant. Cumque regi — nuntiata fuissent, visum est his qui partes eius adiuvabant, multum abhorrere a maiestate regia, ut ipse Saxonibus pro se obsides daret. — Quapropter Mogontinus et Colon. ep. statuto die Hoenburg profecti (im Auftrag des Königs, oder auf eigene Hand?), obtinuerunt, ut omissis ex utraque parte obsidibus, ipsi tantum pro pace firmanda fidem suam interponerent. Carm. II, 24: Huc prope castra fide vestra venere. — Was Lampert über die Sendung des Königs an die Liutizen und die inneren Vorgänge bei denselben hinzufügt, ist widerspruchsvoll und scheint zur Erklärung der auffallenden Thatsache, dafs die Liutizen gerade in diesem Jahre keinen Einfall machen (was Bruno c. 32 der göttlichen Gnade zuschreibt), erfunden. Vgl. Kubo S. 18f., MvK. II, 819. Ebenso ist Lamperts noch von Gsbr. 285 verwerteter Bericht über die vereitelte Landung einer dänischen Flotte als gänzlich haltlos zu verwerfen: Rex quoque Danorum, memor firmatae iam pridem cum rege pactionis (ein Bündnis gegen die Sachsen als solche war niemals geschlossen worden. S. zu 1071[e]), cum exercitu navali applicuit ad Saxoniam et tractis per longa terrarum spacia navibus in fluvium, qui administrando negocio oportunus videbatur(!) (die Erklärung dieser albernen Erfindung — eine Reminiscenz aus Regino zu 888 und 890 — giebt H-E. a. a. O.), igne et ferro regionem infestare parabat. Sed miles eius vehementer detrectabat militiam — weil sie nicht gegen ihre guten Freunde, die Sachsen kämpfen wollen. Der König läfst daher die Schiffe zurückschleppen(!) — et nulla regioni clade illata Saxonia excessit. Vgl. Delbrück 77 n. 2, MvK. a. a. O. und besonders H-E. n. 3 und NA. XIX, 526ff.

[m]) Das zu Kappel für den 5. Oktober angesagte Aufgebot kam nicht zu stande. Statt nach Bredingen begab sich der König nach Würzburg (St. 2768. 2769 vom 27. Oktober; hiernach befinden sich in seiner Umgebung Liemar von Bremen, die Bischöfe von Naumburg, Osnabrück, Augsburg, Herzog Welf und Graf Eberhard). Der König mufste es geschehen lassen, dafs am 20. Okt. der von Erzb. Siegfried verabredete Fürstentag zur Verhandlung mit den Sachsen zusammentrat. Zwar meldet der höfisch gefärbte Bericht des Carmen II, 1 ff. (zu seiner Würdigung MvK. II, 821 f.) ausdrücklich von der Versammlung eines Reichsheeres: Interea regis Germania laeta iubentis Imperiis acies ad praelia misit alacres, Agmina Wangionum (Worms) cum robore Poiariorum (Welf), Suevos (Rudolf), Lotharios (Gottfried), equites ad bella valentes. Doch zeigt die Handlungsweise des Königs, dafs derselbe nicht über ausreichende Streitkräfte verfügt. Schief ist auch das folgende: His comitatus iter rex protendebat ad hostes. Denn der König bleibt in Würzburg, beteiligt sich nicht persönlich an den Verhandlungen, sondern sendet Beauftragte. Auf die Nachricht

Auf die falsche Anklage des königlichen Dienstmannen Regenger, dafs ihn der König zur Ermordung der Herzöge Rudolf

von der angeblichen Annäherung des Königs greifen die Sachsen, denen alles daran liegt, den Reichskrieg zu vereiteln, zur List: Eius ut adventum gens audiit illa propinquum, Diffidens armis spem quaerit in arte salutis. Mittit legatos ad regia castra decenos, Vt cunctis regni primis sua nuncia ferrent. Bei Lampert S. 164 ist von einem um den König versammelten Reichsheere keine Rede: Principes Saxoniae 13. Kal. Nov. (20. Okt.) iuxta condictum (s. o. [1]) venerunt in Gerstengun cum 14000 armatis, cetera multitudine ad custodiam regionis atque in obsidione castellorum derelicta. Aderant ex parte regis Mogont. archiepiscopus, Colon. archiep., Mettensis ep., Babenb. ep., Gozelo Lutheringorum dux, Rudolfus Suevorum dux, Berchtoldus Carentinorum dux, missi a rege, ut causam, quam adversum se afferrent, discuteret. Ipse eo venire noluit, sed in civitate Wirceburg exitum rei praestolabatur (das bestätigen die Urkk.), praecavens scilicet, ne tumultuantis populi furor sua magis praesentia efferatus, aliquid forsitan in se quod secus esset admitteret (Schwerlich; der König will sich nicht persönlich binden). Nach dem Carmen sind es aber die Sachsen, welche Gesandte in das kgl. Lager schicken: Qui proficiscentes ad castraque pervenientes Primos militiae regis comitesque ducesque Pontificesque pios compellant vocibus istis: (II, 10—12) — — Adversus regem se deliquisse fatentur (nostrates); Sed quocumque modo vos vultis sive iubetis Vtque placet regi, sunt haec purgare parati (der Verfasser scheint hier die Stimmung der Sachsen nach ihrer Niederlage im J. 1075 vorauszunehmen). Hanc igitur veniam prestate — Vt vos conveniant, rem vobis ordine pandant; Et decernatis, quid vos sibi precipiatis. Maiores nostrum, paucis tantum comitati, Huc prope castra fide vestra (s. zu [1]) venere, manentes Vestrum consilium, vestrum super omnia iussum (17—25). Mit Erlaubnis des Königs (der aber gar nicht anwesend ist) findet die Zusammenkunft auf offenem Felde statt: Pontifices igitur, primi comitesque ducesque Conveniunt iuncti Saxonibus aequore campi. (Vergil. A. VII, 781.) Hier geschieht nun, was Lampert in seiner typischen Weise von der Gerstunger Verhandlung berichtet: die Umstimmung der Fürsten zu Gunsten der Sachsen. Lampert S. 165: Accepta dicendi copia, suas singuli (principes Saxoniae) iniurias exposuerunt, quae in ipsos singulos, quae etiam in gentem rex nefanda facinora commisisset, quibus preterea inauditis criminibus ipsam regiam nominis maiestatem polluisset (vgl. Bruno c. 6—15). Obstupuerunt principes qui a rege venerant (als hätten sie von diesen laut genug ausgestreuten Verleumdungen erst jetzt vernommen! Floto I, 393, Lindner, Anno S. 80. H-E., NA. XIX, 392 meint, nach der sonstigen Überlieferung habe es den Anschein, dafs diese Gerüchte erst später verbreitet worden seien. Vgl. die Ausgabe S. 162 n. 2) et pre immanitate scelerum — tinniebant aures omnium, nec eos quod pro libertate sua — arma sumpsissent, sed quod intollerabiles contumelias — tam diu supportassent, culpandos censebant. Ebenso im wesentlichen Carm. II, 34: Plurima Saxones de d. rege querentes, Nunc supradictas etiam meminere querelas (I, 41 ff.), Qualiter impulsi coepissent talia niti; Compositisque dolis sic pervertere po-

und Berthold gedungen habe, vollendet sich die Entfremdung der Fürsten vom König (im November zu Nürnberg). Erzbischof

tentes Ex aequo, ceptum quo quisque probaret eorum Astringantque fidem, se regem commonituros, His ut ius patrium reddat, commissa remittat; Si nollet, se iusta petentibus haud nocituros (Bruno c. 30 in anderem Zusammenhange: Se contra homines — innocentes — gratis omnino pugnare denegant), d. h. also, die Fürsten wollen dem König, wenn er diese Bedingungen nicht eingehe, zur Bewältigung des Aufstandes keinen Beistand leisten. Über diese Mitteilung, welche die für den König demütigende Lage in helles Licht setzt, vgl. H-E. NA. XIX, 391f., MvK. II, 289. Lampert S. 165 läfst seinem Typus gemäfs die Verhandlung 3 Tage dauern und spricht dann von einem geheimen und einem öffentlichen Beschlufs: Cumque toto triduo consilia — contulissent — haec postremo cunctis (sicher nicht dem königstreuen Herzog Gottfried, noch auch dem Bischof von Bamberg, dessen bewährte Treue der König in Mainz 1074 urkundlich rühmt. Vgl. 1074[b] n.) sententia convenit, ut, reprobato rege, alium, qui gubernando regno idoneus esset, eligerent. Id tamen haut temere publicari placuit (wie hat allein Lampert von diesem geheimen Beschlufs erfahren?), donec, rege per occasionem pacis in remotiores partes regni abducto, cum caeteris regni principibus consilium hoc communicarent. Propter hoc vulgari iubent in plebem, in hanc sententiam utriusque partes principes consensisse, ut Saxones regi pro admissa — temeritate satisfactionem congruam proponerent, rex autem eis et facti impunitatem et iniuriarum, quibus ad defectionem eos coegisse insimulabatur, de caetero securitatem sub iureiurando promitteret. His rebus conficiendis tempus statutum est in natale domini, rege eam festivitatem Coloniae celebraturo. Lamperts Nachricht von dem geheimen Absetzungsbeschlufs steht völlig allein und leidet an so grofsen Schwierigkeiten aller Art, dafs sie schlechthin abzuweisen ist. Vgl. Floto I, 394, 396, Lindner 80, 107, Meyer 28, Vogeler 58f., Fischer 79 n. 2, Heyck 49 n. 130, Dieffenbacher, DZG. VI, 333ff., dessen Annahme einer Benutzung und willkürlichen Erweiterung des Carmen durch Lampert jedoch abzuweisen ist, Dieckmann 47ff., MvK. II, 820f., H-E. n. 4. Die Versuche von Wagemann S. 42ff., Tieffenbach S. 24f., Grund 33f., 44ff. und auch Gsbr. 1135, Lamperts Darstellung in der Hauptsache zu retten, sind nicht überzeugend.[1] Damit fällt auch Lamperts weitere Nachricht, die übrigens auch Wagemann und Giesebrecht fallen lassen: Et profecto Rudolfum ducem ibidem absque dilatione (oben noch hatte L. gesagt, sie wollten erst mit den

1) Man beruft sich auf Carmen 42ff.: Sed quibus inducti primates artibus illi Genti consensum tunc praebuerint scelerosum, Hoc alias patefit, mihi vita salusque supersit. Dafs diese Worte mit Notwendigkeit auf einen geheimen Absetzungsbeschlufs zu beziehen seien, ist unbedingt zu bestreiten. Der consensus scelerosus ist das Versprechen in v. 41. Mit Waitz in den angeführten Worten eine verhüllte Drohung zu erblicken (so Tieffenbach a. a. O.), ist durch den Inhalt des Bedingungssatzes ausgeschlossen. Die von Tieffenbach angeführten Stellen aus Carmen (II, 73), Berthold zu 1073, Bruno c. 31 erklären sich sämtlich durch die Vorgänge nach Regengers Anklage. Dafs die Sachsenfürsten Heinrichs Absetzung wünschten und die Unterhändler des Königs dafür zu gewinnen suchten, ist wohl sicher anzunehmen, aber durchgedrungen sind sie damit nicht. Dazu bedurfte es erst der Intrigue Regengers, welche am besten verständlich wird, wenn man sie als ein von den Sachsen gebrauchtes Mittel ansieht, die Fürsten, besonders Rudolf und Berthold, vom König abzuziehen.

Siegfried beruft einen Fürstentag nach Mainz zur Vorbereitung der zur Untersuchung der Streitsache zwischen dem König und den Sachsen in Aussicht genommenen Kölner Versammlung. Der König, um feindselige Beschlüsse der Fürsten zu hindern, eilt aus

übrigen Reichsfürsten Rat halten!) regem constituissent, nisi ille pertinaciter resistendo iuraret (vgl. H-E. S. 93 n. 2), numquam se in hoc consensurum, nisi a cunctis principibus conventu habito — id facere posse decerneretur. Lamperts Darstellung erscheint als eine vorausgegriffene Motivierung der späteren Wahl Rudolfs. Als kritisch gesicherte Thatsache darf also nur Lamperts öffentlicher Beschluſs gelten. (Vgl. auch Herrmann, Siegfr. v. Mainz S. 59f.) In ihm lag die Zumutung der Fürsten an den König, von dem Feldzug abzusehen und alle bisher erhobenen Ansprüche den Sachsen gegenüber aufzugeben. Damit stimmt auch Comp. Sanblas. 1073 (S. 276) die, wie das Carmen von den Sachsen den Vermittlungsversuch ausgehen läſst, jedoch das Abkommen irrig nach Würzburg verlegt: Dehinc, disposita rex expeditione in Saxoniam (wie Carm. II, 1ff.), praevenientes eum Saxones satisfactionem illi, si iusticias maiorum suorum illis concederet, unanimiter promittebant. Et facto pro hac pactione Herbipoli colloquio nichil illic aliud post multas illorum et intolerabiles iniusticiae, quam sustinuissent, querelas actum est, nisi quod dedignanter regi falsam (d. i. eine nicht ehrlich gemeinte) satisfactionem in nat. Dom. se facturos, iuxta quorumdam episcoporum et ducum praedictorum(?) consilium condixerant. Nach Waitz, FDG. XXII, 498f. sollen die angeführten Sätze einem Exzerpt angehören, welches der Kompilator einer anderen fremden Schrift entnahm. Dem schlieſst sich MvK. II, 822 an. Kaum glaublich ist, was Lampert über die Haltung des Königs berichtet: Saxones in sua cum pace redierunt. Caeteri principes Wirceburc profecti sunt, regi quae gesta fuerant nunciaturi. Qui protinus, nihil hesitans, pedibus, ut dici solet, in sententiam abiit (vgl. H-E. S. 71 n. 1), et dummodo pax conveniret, quascumque conditiones imposuissent, se promptissime laturum spopondit. Nur gezwungen fügte sich der König in die durch die Treulosigkeit seiner Unterhändler ihm aufgedrungene Lage. Hierher sind zu ziehen Brunos Worte c. 30: Quos sermones rex ideo quasi gratos accepit, quia, quod intendebat, fieri non posse cognovit, scilicet ut sine placito Saxoniam cum exercitu violentus intraret. Durchaus panegyrisch Carm. II, 46: Principibus cunctis sic in contraria versis Fortis rex, patria virtute nitens et avita, Non sua fortunae subiecit colla superbae, Maluit in paucis multorum victor haberi, Quam cedens multis tanto caruisse triumpho. Aber auch die Sachsen waren mit dem Ausgang nicht zufrieden. Nur die Fürsten gewannen, sie waren für jetzt von dem Heereszug entbunden und behielten zunächst freie Hand (Vogeler S. 57). Bruno a. a. O. fährt fort: Misit itaque (rex) nuntios ad principes Saxoniae, omnia bona promittens, si se permitterent in regnum suum (Sachsen) cum pace redire. Ottoni duci, de quo sciebat omnium consilia pendere, honorem iniuste ablatum (das Herzogt. Bayern) cum magno augmento restituere, si se vellet in honorem pristinum reducere. Das hält MvK. II, 290 n. 183 für wenig wahrscheinlich, aber wohl nur um diesen Preis war Otto zu haben.

Bayern wieder an den Rhein, erkrankt zu Ladenburg und findet dann in der reichen und starkbefestigten Stadt Worms, deren Bürger nach Vertreibung ihres königsfeindlichen Bischofs den König jubelnd einholen, Zuflucht und Rückhalt. — Eintritt des deutschen Bürgertums in die Geschichte.[n]

[n]) Was die Sachsen angestrebt, aber noch nicht völlig erreicht hatten, die Trennung des Königs von den Fürsten, das brachte Regengers falsche Anklage zu Wege. Lampert S. 166: Celebrata ibidem (Würzburg) omnium SS. festivitate (1. Nov. Vgl. St. 2768. 2769 vom 27. Okt.), Ratisponam ire instituit, animadvertens, quod principes Rheni — minus minusque in dies — devoti ac benevoli essent. Cumque inter eundum aliquot diebus Nuremberg moraretur, quidam qui lateri eius iam diu familiarissime obversatus fuerat, Regenger nomine, incertum aliorum instinctu an privato in eum odio suscitatus, repente prorupit in medium, et ducibus Ruodolfo ac Berhtoldo grave adversus eum crimen detulit. 'Ego, inquit (diese Rede bezeichnet Grund S. 35 mit Recht als ein plumpes Machwerk Lamperts), et alii plerique, quos pessimae machinationis suae rex idoneos fore administros speraverat, nuper multis precibus magnisque pollicitationibus ab eo sollicitati sumus, ut, vobis ac caeteris regni principibus Wirceburg convenientibus et secretioris colloquii gratia paululum a multitudine remotis, armati in vos irrueremus, et trucidatis sedicionis auctoribus, ipsum periculo, rem publicam perturbatione liberaremus. (Wie denkt sich Lampert die Ausführung und Geheimhaltung dieses ungeheuerlichen Planes?) Et caeteri quidem satis impigre susceperunt negotium. Solus ego — detractabam opus nefarium, et — dehortari eum conabar a proposito. Quapropter tanta in me incanduit indignatione, ut a contubernio suo, quo me hactenus ceteris familiarius perfruitum optime nostis, protinus me amoveret et iugulandum apparitoribus suis obiecisset, nisi periculum imminens, penetralibus propere excedendo, declinassem.' His dictis, in argumentum fidei locum expressit, conscios nominavit, et si rex inficiaretur, paratum se ait, cum ipso, si id leges paterentur, vel cum quovis homine conserta manu rem divino iudicio committere. Vehementer haec verba permoverunt pd. duces, cum esset is qui deferebat, homo haut obscuri nominis in palacio et apud suos inviolatae existimationis. Preterea ea res — fidem conciliabat, quod rex et aliis quibusdam principibus suis simili modo necem paravisse et plerosque ex familiaribus suis etiam occidisse iam pridem infamatus fuerat (daſs solche Gerüchte umgingen, zeigt Bruno c. 10—14). Itaque legatos ad eum mittunt, mandantque, se iam nulla religione teneri sacramenti, quo ei fidem subiectionemque firmassent, cum ipse prior fidem prodidisset. — Proinde, nisi obiecta diluisset, nullam deinceps a se vel in tranquillis rebus fidem, vel in perturbatis auxilium sperare debere. Aegre nimis id passus est rex, statim ad populum retulit de importunitate Rudolfi ducis (das alte Miſstrauen gegen ihn erwacht von neuem), qui ut invadendi regni occasionem inveniret, cum verum sibi crimen impingere non posset, falsis suspicionibus et arte compositis rumoribus impeteret et obruere conaretur innocentiam suam. 'Sed procul, ait, facessant verborum pugnae — manu mea refellam mendacium et — cum ipso duce Ruodolfo con-

Durch diese Machterhebung des Königs wird der Mainzer Fürstentag vereitelt, nur wenige Fürsten finden sich ein, mit

gressus, detegam cuniculos fictae huius criminationis —.' Tunc Oudalricus de Cosheim (Bruno c. 56: Othelricus de Godesheim. Floto I, 397 n. denkt an Godesheim a. d. Weser, oberhalb Höxter, doch heifst dieser Ort Godelheim; MvK. II, 847 n. 180) unus ex his, qui consilii participes — fuisse accusabantur, lenibus verbis dolorem regis mitigare studebat, rogabatque eum, ne aliquid, quod infra regiam magnificentiam esset, vi doloris impulsus, profiteretur; se melius multoque rectius, cum Regingero vel cum quolibet homine collata manu et suam et ipsius innocentiam asserturum. Statimque ad ducem Rudolfum abiit, seque paratum dixit — mendacium Regingeri refellere. Ille satisfactionem nec suscepit nec aperta fronte abnuit, sed ait se super hac deliberatione caeterorum principum sententiam expectaturum. Rex — Ratisponam contendit, omnibus invisus, omnibus suspectus, nec ipse iam cuiquam hominum satis fidei habens. Der Kern der phantasievoll ausgemalten und dramatisch zugespitzten Erzählung Lamperts wird aufser Zweifel gestellt durch das in die Comp. Sanbl. aufgenommene Bruchstück (Waitz, FDG. XXII, 498) S. 276, welches aber den Vorgang nach Würzburg verlegt: His ita peractis (in Anknüpfung an die oben S. 140 mitgeteilte Stelle) unus quidam de consiliariis regis discedens ab eo, publicavit et accusavit eum apud duces praedictos, quod cum eo scilicet et cum aliis suis intimis consilium iam factum haberet, quod omnes (die drei genannten, Rudolf, Berthold und Welf) quomodocumque interficeret; et se ipsum destinatum et maximis praemiis coactum esse in id ipsum facinus, palam protestatus est. Vnde maxima discordia inter regem et principes effecta est, in tantum ut ipse vix evaderet insidias eorum, Wormatiam civium ope ingressus. Bruno meldet nichts von Regengers Anklage. Er findet es zweckmäfsig zu schweigen (MvK. II, 847).[1] Lamp. S. 168: Interea Saxones crebris legationibus urgebant principes Rheni, ut vel sibi constituendi regis potestatem facerent, vel ipsi, — quemcumque vellent, Saxonibus suffragium ferentibus, eligerent et constituerent. — His accensus archiep. Mogontinus, cui potissimum propter primatum Mog. sedis eligendi et consecrandi regis auctoritas deferebatur, principes de toto regno Mogontiam evocavit, ut communi consilio Rudolfum ducem regem constitueret.[2] Quod ubi regi compertum

1) Floto I, 396 vermutet, dafs die Intrigue von den Häuptern der sächsischen Verschwörung ausgegangen sei, um vor allem den Fürstentag zu Köln zu hintertreiben und Zwietracht zwischen dem König und den Sachsen zu säen. Ähnlich Gsbr. 289, Lindner 81, Vogeler 60. Für Rudolfs Mitschuld Grund 36 und Wagemann 85. Dagegen vgl. Heyck S. 51 n. 145. Über Lamperts Bericht MvK II, 847f.

2) Die Begründung der Mainzer Versammlung durch die Vornahme einer Königswahl bei Lampert steht und fällt mit dem geheimen Absetzungsbeschlufs von Gerstungen. Schon Floto I, 398 bemerkt, es könne nicht zweifelhaft sein, dafs auf diesem Fürstentage über Regengers Klage verhandelt werden sollte, wie Herzog Rudolf zu Nürnberg angedeutet hatte. Ebenso Lindner, Anno S. 81, 107f. Unmöglich kann auch von einer Königswahl Lampert allein Kenntnis gewonnen haben. Auch die Sendung der rhein. Bischöfe an die Sachsen zur Vermittlung eines Waffenstillstandes auf das Hilfegesuch der bedrängten Besatzung der Hasenburg (Lampert 172) ist mit der Einladung der Fürsten zur Königswahl durch Siegfried unvereinbar. E. Meyer S. 28f., Herrmann, Siegfr. S. 61f., MvK. 820ff. Dafs die Sachsen die Absetzung des Königs wünschten und betrieben, ist nicht ausgeschlossen. An Lamperts Nachricht halten fest Giesebrecht 289, 1136, Wagemann 86, Grund 40 n. 2, Vogeler 61, Heyck 52.

ihnen verhandelt der König zu Oppenheim und erlangt das Zugeständnis, daſs Regengers Anklage unter Verzicht auf ein Fürstengericht, durch einen gerichtlichen Zweikampf (Godesheim mit Regenger) zum Austrag gebracht werden soll. Regengers plötzlicher Tod (Anfang Januar 1074) wird als Gottesurteil aufgefaſst, die Fürsten verzichten auf den vom König angebotenen Reinigungseid.

est, assumptis secum quoscumque donis vel promissis ad studium suarum partium allicere potuit, concitus de Baioaria remeavit, ratus ante omnia impediendae tantae rei curam agendam (über seine damaligen Kampfmittel Carm. II, 68—73, MvK. II, 296 n. 192). Cumque prope Wormaciam in locum qui dicitur Lovendeburg (Ladenburg a. Neckar) venisset, gravissima aegritudine correptus, multis diebus lecto decubabat (hierher gehört wohl die Comp. Sanbl. 276 zu früh angegebene Nachricht). — Sed ab infirmitate vixdum plene recreatus, Wormaciam festinavit; ubi cum magna pompa a civibus in urbem susceptus est (das Einschiebsel in der Comp. Sanbl. 276: Unde maxima discordia inter regem et principes effecta est, in tantum ut ipse vix evaderet insidiis eorum, Wormatiam civium ope ingressus), qui et paulo ante, ut sui erga eum studia clariora facerent, milites episcopi, ingressum eius prohibere temptantes, urbe expulerant, et ipsum episcopum, nisi mature fuga lapsus civitate excessisset, comprehendissent et vinctum ei misissent. Venienti ergo ei armati instructique obviam procedunt, non ad vim faciendam, sed ut, conspecta eorum multitudine, armorum apparatu, expeditionem iuvenum frequentia, animadverteret, in arduis rebus suis quantum spei in eis ponere debuisset. Operam suam benigne spondent, iusiur. dant, sumptus ad bellum administrandum ex sua re familiari singuli pro virili portione offerunt (Waitz VIII, 401 n. 5), et quoad vivant, pro honore eius devote se militaturos confirmant. Ita rex civitate munitissima potitus, hanc deinceps belli sedem, hanc regni arcem, hanc, utcumque res cecidissent, tutissimum asilum habere coepit, eo quod esset et civibus frequens et murorum firmitate inexpugnabilis et ubertate circumiacentium regionum opulentissima et omnibus quae in bello usui esse solent copiis instructissima.[1]

1) Ein glänzendes Zeugnis stellte der König der Stadt selbst durch die seine Stimmung und Lage deutlich wiederspiegelnde Urkunde vom 18. Januar 1074 aus, in welcher er die Stadt vom Zoll in sechs königl. Städten befreit. (St. 2770. Den Text geben wir nach H. Boos, U. B. der Stadt Worms I, 47 (n. 56); vgl. Bresslau, Dipl. cent. n. 80 p. 122). Je treuer die Hingebung im königl. Dienst, desto gröſser müsse auch die Belohnung sein. Inter quos Wormatiensis civitatis habitatores non minima, sed maxima et speciali remuneratione dignos quin omnibus cuiuslibet urbis civibus digniores iudicavimus, quos in maxima regni commotione maxima et speciali fidelitate nobis adhaesisse cognovimus, cum nec viva nec litteris notata, nec per nos nec per nuncium, vel aliqua voce illos in hanc tam egregiam fidelitatem attraxerimus. Quam idcirco tam egregiam diximus, quia cunctis regni principibus in nos neglegta fidei religione sevirent, hi soli quasi in mortem ruentes contra omnium voluntatem nobis adhaesere. Nam cum singulae civitates quasi immo vere in nostrum adventum clauderentur, dum vigilum custodiae per vices (Schannat: vicos, von Breſslau gebilligt) distribuerentur, — dum cerere et ferro tutandae nocte et die circumirentur, sola Uormatia communi civium favore omnigenum armorum munitione nostro adventui servabatur. Auch die Bestätigungsurkunde Heinrichs V. vom 16. Okt. 1112 (St. 3091, Boos n. 61 S. 52, Breſslau n. 81) bezieht sich auf die firma et inviolabilis fides, quam Warmacienses cives patri nostro b. m. servaverunt. (Vgl. Nitzsch II, 82—84.)

Die Kölner Verhandlung unterbleibt. Auf das Hilfsgesuch der bedrängten Besatzung der Hasenburg bestimmt der König die Erzbischöfe von Mainz und Köln zu erneuten Verhandlungen mit den Sachsen, welche im Januar zu Korvey stattfinden sollen. Der Papst wirft sich zum Schiedsrichter in dem Streit der Sachsen und des Königs auf.°

°) Lamp. S. 169: Porro hi qui ab archiep. Mog. ad colloquium Mogontiam evocati fuerant, audito quod rex concitus adventaret, plures metu perculsi eo venire dissimulaverunt. Pauci qui venerunt — irriti frustratique discesserunt. (Vogeler S. 62 meint, es scheine, daſs Otto und die andern sächs. Fürsten gar nicht in Mainz erschienen seien.) Ad quos rex legatos mittens, multis precibus eis vix et aegre extorsit, ut sibi familiaris colloquii gratia in Oppenheim occurrerent. (Über den folgenden stark gefärbten Bericht vgl. MvK. II, 848.) Quo dum, datis (S. 170) utrumque obsidibus propter periculi suspicionem, venissent, pedibus eorum provolutus, suppliciter orabat, ut — fidem sibi servarent in adversis. Si quid antehac excessisset, iuvenilibus animis — veniam darent; deinceps — quae virtutis, quae honoris, quae regiae dignitatis, quae postremo virum deceant, cogitaturum et amplexurum. Ad haec illi responderunt, frustra eum a se fidem expetere — qui ante paucos dies, positis sibi in Wirceburg — clanculo carnifices mortemque praeparasset; sin — falsis criminibus se impetitum putaret, sineret (so können die Fürsten nicht gesprochen haben, nach Lampert selbst hatte ja der König einen Zweikampf gefordert. Delbrück S. 38) Udalricum de Cosheim — manum conferre cum Regingero, ut, si vicisset, eos deinceps fidos sibi obnoxiosque — haberet. Libenter rex suscepit condicionem statuitque, ut certo die post octavam epiph. (also bald nach dem 13. Januar) congressi prope Mogontiam in insula Rheni quae dicitur Marowa (die Marsaue, eine Rheininsel, Ingelheim gegenüber), utriusque partis allegationem iusto iudici Deo decernendam permitterent. Doch starb Regenger wenige Tage vor diesem Termin. Lamp. 174: ante paucos dies ineundae congressionis dirissimo demone arreptus horrenda morte interiit; er endete also im Wahnsinn. Der Annalist von S. Blasien weiſs nichts von den Vorgängen in Mainz, bestätigt aber mittelbar das Abkommen von Oppenheim (in Forts. der oben angeführten Stelle): Ibi (in Worms) undecunque collectis auxiliantium copiis, expectabat diem in quo se duello de incusatione pd. facinoris expurgaret. Statuto demum die adveniente, in quo se coram regni principibus aut expurgaret, aut regno pelleretur (das wäre die natürliche Folge gewesen), ipse proditor illius, qui perduellis in eum exstiterat, subita morte obierat; et sic intentionis praedictae causa, dum iusiurandum regis quo se expurgare voluit refutarent, dilata, ipse recollectis undique quoscumque potuit militum et fidelium suorum cuneis, coepit in dies parvipendere inimicitias adversariorum suorum. Danach ist der Zusammenhang dieser: Anklage Reg. vor den 3 Herzögen. Erbieten des Königs zum Reinigungseid. Abweisung durch die Fürsten. Abkommen: Reinigung durch Zweikampf oder Absetzung. Ob die Sachsen in Gerstungen zur einstweiligen Waffenruhe sich verpflichtet, wird nicht gesagt.

1074 Der König belohnt die Treue der Wormser durch Gewährung ausgedehnter Zollfreiheiten. Die rheinischen Erzbischöfe verhandeln mit den Sachsen zu Korvey vergeblich über Einstellung der Belagerung der Burgen (12.—18. Januar). Die Hasenburg fällt, es beginnt die Belagerung Vokerodes und der Spatenburg.[a]

Thatsächlich ging die Belagerung der Burgen weiter (doch s. o. zu [l]), besonders in der Hasenburg wuchs die Bedrängnis der Belagerten. S. o. die Stelle aus Lampert, der S. 172 fortfährt: Rex Mogontinum et Colon. archiepp. ad colloquium evocans, obnixe rogavit, ut Saxones convenirent (ebenso oben S. 162) agerentque cum eis, ut ab oppugnatione castrorum, datis saltem ad modicum tempus induciis, recederent. Die Bischöfe übernehmen, wenn auch widerwillig, den Auftrag statimque missis legatis mandaverunt principibus Saxoniae, ut sibi proxima hebdomada post epiphaniam (also spätestens 13. Januar) Corbeiae ad colloquium occurrerent. Über das Eingreifen des Papstes s. o. zu [k].

1074 [a]) Lampert a. 1074 (S. 173): Rex natalem Domini Wormaciae celebravit, longe aliter ibi victitans, quam regiam magnificentiam deceret. Nam neque ex fiscis regalibus quicquam servicii ei exhibebatur, neque episcopi aut abbates vel aliae publicae dignitates consueta ei obsequia prebebant, sed in sumptus cottidianos necessaria ei vili precio coemebantur. (Dieselbe Schilderung zu 1066 S. 100.) Erant tamen cum eo nonnulli ex principibus (in der Zeugenreihe der Wormser Urk. vom 18. Jan. werden Liemar von Bremen, Eppo von Naumburg, Dietrich von Verdun, Hermann von Bamberg, Burkard von Basel erwähnt) — sed cum paucis et pene privato habitu. — Quos tamen ille nullo modo a se abscedere permittebat. — Zur Beurteilung dieser übertriebenen Schilderung vgl. MvK. II, 307 n. 1. 849. Hier belohnte er die treue Stadt durch Gewährung von Zollfreiheit an den königlichen Zollstätten zu Frankfurt, Boppard, Hammerstein, Dortmund, Goslar und Angern durch Urk. vom 18. Jan. (St. 2770). Die Stellen, welche die Treue der Wormser feiern, s. zu 1073[n], der Kern des Privilegs lautet: Teloneum quod in Teutonica lingua interpretatum est zol, quod in omnibus locis regiae potestati assignatis — Iudei et coeteri Wormatienses solvere praetereuntes debiti erant, Wormatiensibus, ne ulterius solvant zol, remisimus. Über den Begriff Zoll Waitz VIII, 293 (n. 1).[1] Aus der Begünstigung der Kaufleute schliefst Köhne, Urspr. der Stadtverfassung in Gierkes Untersuchungen zur dt. Staats- und Rechtsgesch. 31 S. 205ff., dafs die Vertreibung des Bischofs von der bereits als irgendwie organisiert vorauszusetzenden kaufmännischen Bevölkerung ausgegangen sei, gegen Arnold, Vfg. d. dt. Freistädte I, 148ff., welcher als Zweck der Erhebung die Befreiung von der Hörigkeit ansah. Die Zurückführung des Zollprivilegs auf die Kaufmannsgenossenschaft wird aber durch v. Below, Urspr. d. dt. Stadtverf. 6 n. 4 und Scheube, Zur Entst. d. Stadtverf. von Worms u. s. w., Breslau 1892, S. 28 n. 108, 54 n. 219 bestritten. Das Privileg sei nicht blos der Kaufmannschaft zu gute gekommen, die Vertreibung des Bischofs durch die Stadtbeamten unter Mitwirkung der Gemeinde der Vollfreien ausgegangen. Vgl. auch Hegel, NA.

1) Vgl. auch Zöllner, Das Zollregal der dt. Könige bis 1235, Th. Sommerlad, Die Rheinzölle im MA.

Der König, dessen Aufruf an die Fürsten zur Waffenhilfe gegen die Sachsen geringen Anklang gefunden, zieht mit einem kleinen aber kampfestüchtigen Heere von Worms nach Hersfeld (Ende Januar), während in Sachsen in aller Eile der Landsturm sich sammelt und in grofser Übermacht, doch schlecht gerüstet und ohne genügende Vorräte an Lebensmitteln, bei Vacha a. d. Werra

XVIII, 218ff. Arnolds weitere Annahme (165ff.) von der damals erfolgten Entstehung oder Umbildung eines Rates zu Worms, welcher Heusler, Urspr. d. dt. Stadtverf. 153ff. sich anschlofs, hatte Scheube bereits in der ZGORh. XLII, 257ff. bekämpft. MvK. II, 314 n. 6 mit Nachtrag S. 909. Lampert a. a. O.: Mogontinus et Colon. archiepp. die statuta (12.—18. Jan.) Corbeiam iuxta condictum venientes, sicut in mandatis a rege habebant, rogabant Saxones, qui ibidem occurrerant, ut ab obpugnatione castellorum exercitum abducerent. At illi nulla racione hoc se facturos responderunt. Das weitere klingt bedenklich (MvK. II, 823): Preterea vehementer eos obiurgarunt, quod — tempus tererent et regi audaciam auxissent, — recederent nec sibi ultra verbis pacificis illuderent. — Vix tandem sedata multitudine ab his qui sapientiores erant, unanimi consensu statuerunt, ut proxima ebdomada post purif. S. Mariae (3. bis 8. Februar) Friteslar convenirent ibique communicato cum caeteris regni principibus consilio, periclitanti reip. rectorem, qui omnibus placuisset, constituerent. Und trotzdem wird an den König die Botschaft abgefertigt: Regi quoque mandaverunt, ut, si ita sibi expedire iudicaret, die statuta presto adesset et ius suum — ipse viva voce expostularet. Mit diesen Nachrichten Lamperts, welche wieder ganz allein stehen, ist das weitere Verhalten der Sachsen schwer in Einklang zu bringen. Denn nicht der angekündigte Tag in Fritzlar findet statt, sondern die Sachsen lassen sich wieder in Unterhandlungen mit dem König ein, welche zum Frieden führen. Wagemann S. 49f. meint allerdings, gerade das Auftreten der sächsischen Grofsen zu Korvey, welches die Wahl Ottos von Nordheim zum König befürchten liefs, hätte die Fürsten auf die Seite des Königs getrieben. Aber soll man die Mitwirkung Ottos v. N. bei einem Beschlufs annehmen, dessen Wirkung auf die süddeutschen Herzöge er klar voraussehen mufste? Dafs eine versöhnliche Stimmung bereits die Sachsen beherrschte, zeigt auch die Freigabe der Besatzung der eroberten Hasenburg. Vgl. Herrmann, Siegfried S. 63. Lampert S. 174: Postquam — digressi sunt, Turingi tercia dehinc die eos qui in Asenberg erant, inedia expugnatos, in dedicionem acceperunt — castellum succenderunt statimque alii castello — Spatenberc — exercitum admoverunt. Castellum Vokenrot paucis ante diebus coeptum fuerat obsideri. Et quia regina in eo toto tempore belli huius servabatur (das ist ein Irrtum; MvK. II, 310 n. 4), iussu regis profectus eo abbas Herveldensis, consentientibus Turingis, eam inde accepit atque Herveldiam adduxit pregnantem — — pridie id. Febr. feria 4. peperit filium (12. Febr.). Is quoniam infirmari et iamiam expiraturus putabatur, tertio die baptizatus est ab Ezzone Altenburgensi ep. (MvK. I, 412), qui tunc forte apud abbatem hospitabatur, et nomine atavi sui Counradus est vocatus. Weitere Belege bei MvK. II, 327 n. 27, H-E. n. 3.

eine Stellung bezieht, um dem König den Eintritt in Thüringen zu wehren. Der König gewinnt Otto von Nordheim und andere Führer durch grofse Versprechungen, sodafs diese auf ihre durch Frost und Hunger ohnedies bedrängten Landsleute im Sinne des Friedens einwirken, welcher 2. Februar zu Gerstungen abgeschlossen wird: Die Sachsen unterwerfen sich gegen die Zusicherung allgemeiner Straflosigkeit, des Abbruchs der Burgen und der Gewährleistung ihrer Rechte und Freiheiten. Die Ausführung des Vertrages wird auf dem Fürstentag zu Goslar (10. März) geregelt. — Am 12. Februar gebiert die Königin zu Hersfeld einen Sohn, welcher Konrad getauft wird.[b]

[b]) Lamp. S. 174: Interea rex cum videret quod paulatim a se principes deficerent — statuit cum Saxonibus, ubi primum copia fieret, collatis signis dimicare.[1] — Multum enim animos militum ab eo avocaverat, quod suis qui cottidie oppugnabantur — non subveniebat et aliis pro salute eius anxie desudantibus, ipse intra muros Wormaciae inerti otio torpescebat.[2] — — Igitur misit ad omnes principes regni — ut sibi auxilio venirent. Viele Bischöfe finden sich ein, aber cum paucis et pene privati. — Sed archiep. Mogontinus, arch. Colon., ep. Argentorati, ep. Wormaciensis, quem civitate sua supra expulerat, praeterea duces omnes Baioariae, Sueviae, Lutheringiae, Mosellae regionis, Carentinorum, milites etiam Fuldensis et Herv. abbatum, constanter ei contradixerunt, nolle se ad oppressionem innocentium arma ferre. — Auch das Carmen sagt II, 68ff.: Qui fuerant illi tunc regia castra secuti, Non de principibus quos legit regia virtus, Primatum parit his virtus et nobilitatem: Pauci Francorum, pars plurima Pojariorum, E Suevis aliqui, numero non robore pauci (6000 nach v. 90), Hi veteris fidei servabant pignora soli. Gleichzeitig mit seinem Aufbruch läfst der König die Besatzungen der Burgen zur Ausdauer ermahnen: se cito venturum, ferro sua castra solutum (II, 73ff.). Hier erst wird der Befestigung des Sachsenberges Erwähnung gethan (s. o. S. 132). Auf die Kunde von der Annäherung des Königs sammelt sich der sächsische Landsturm: Denique per patriam mittebant nuntia totam, Cunctus ut ad bellum populus properaret agendum (II, 130f.). Alle Schichten des Volks ergreifen die Waffen: Omnis conditio bellum cupit, omnis et ordo. Maxima pars pedes ivit, equis pars fertur in altis (140f.). Die Stärke des Heeres wird v. 190 sicher übertrieben auf 60000 angegeben. Es erleidet grofse Verluste durch Frost und Schneewehen (146—164). Beim Erscheinen des königl. Heeres, dem die Kälte nichts schadet (Nam sanguis calidus fuit his et bellica virtus) werden die

1) Mit Unrecht wird diese Stelle, deren schematisches Beiwerk im Text weggelassen ist, von Dieffenbacher (DZG. VI, 336) mit Carmen II, 46 in Verbindung gebracht. Nur die letztere Stelle bezieht sich auf die Gerstunger Vorgänge, der bei Lampert erwähnte Abfall der Fürsten aber auf die vom Carmen verschwiegenen Ereignisse seit Regengers Anklage.

2) Gsbr. S. 294 sieht die Veranlassung des Feldzugs in der Absicht des Königs die Verhandlung zu Fritzlar zu verhindern. Aber auch ohne dies war der Feldzug durch die Lage der Dinge geboten. Was Lampert über die Stimmung der königl. Truppen sagt, darf man nicht mit Vogeler 63 n. 2 erst auf die Zeit nach dem Fall der Hasenburg beziehen.

Der König ordnet die Zerstörung der Burgen an und begiebt sich nach Worms. Bei Schleifung der Umfassungsmauern der Harzburg

Sachsen von Schrecken ergriffen und ergeben sich in demütigender Form dem König. Ähnlich Comp. Sanbl. S. 276: Heinricus — collecto undique quorumcunque poterat auxilio, in purif. S. Mariae Saxones adiit derepente. Qui vim belli metuentes ad deditionem — venerunt. Doch so günstig für den König können die Dinge nicht verlaufen sein. Umgekehrt ist es bei Bruno und Lampert der König, welcher die Übermacht der Sachsen fürchtet und Unterhandlungen anknüpft. Bruno c. 31: Igitur exercitu quidem magno, sed non ad proeliandum parato — kal. Febr. — Saxoniam ingredi disposuit. At Saxones adventu praecognito, terram suam defensuri cum maximo exercitu ad oppidum quod Vachan appellatur (Vacha am linken, d. h. südlichen Ufer der Werra; vgl. Dobenecker, Reg. d. Thur., Vorbem. S. VII) occurrunt, et a rege non longius, quam ut uterque exercitus alterum videre potuisset (nicht richtig, s. u. Lampert, der über die Vorgänge in der Nähe seines Klosters besser unterrichtet ist), castra constituunt. — Erat autem Saxonum tam magnus exercitus, ut duplo crederetur esse maior quam regis exercitus. Darum verzichtet der König nach dem Rat seiner Fürsten auf den Angriff. Missis itaque — ad Saxones legationibus promisit, se facturum omnia quae vellent ipsi praescribere(!), dummodo paternam dignitatem — nollent sibi denegare. Tunc Otto dux et ceteri quibus magna fuerant promissa (s. o. S. 140), persuadent aliis, quatenus hac eum conditione reciperent; es folgen die Bedingungen; die Fürsten sind also bereits gewonnen, die übrigen müssen erst bearbeitet werden. Dieser Gegensatz tritt bei Lampert noch stärker hervor. Vgl. Vogeler S. 64. Lampert S. 175: Rex Wormacia egressus, 6 kal. Febr. (27. Januar. Comp. Sanbl. giebt den 2. Febr. in Verwechselung mit dem Tag des Friedensschlusses) Herveldiam cum exercitu venit. Der König scheint gleich das Lager noch eine Strecke über Hersfeld hinaus nach Breitenbach a. d. Fulda verlegt zu haben, denn hier hat er am 27. und 28. Febr. 2 Urkunden ausgestellt (St. 2771 und 2772. R. d. Thur. n. 903. 904). Dafs sie Verfügungen über thüringische Gebiete enthalten, zeigt, dafs die Stimmung des Königs keine hoffnungslose war. Vgl. MvK. II, 315 n. 7. — Lamp. 176: Rex pridie quam Herveldiam veniret, misit abbatem Herveldensem ad Saxones, qui in ulteriore ripa Wirrae fluminis ad 40 milia congregati residere ferebantur, investigare ab eis, an nuncii sui tuto ad eos ire ac redire possent. Er selbst wartet bei Hersfeld, donec miles frequentior conveniret, et ipse diligentius perquireret, an aliqua spes recuperandae pacis reliqua esset. Siquidem audierat, Saxonibus placuisse, ut ei ingressum Turingiae non concederent, sed statim in ipsa ripa fluminis pd., quod Hassiam Turingiamque dirimebat, instructa acie exciperent venientem. Fluvium glacies pedestri itinere commeabilem fecerat (Carm. II, 148). Dies erleichterte den Angriff des Feindes, dessen Übermacht der König fürchtet. Saxones enim in tantum abundare multitudine ferebantur, ut 11 milia plebis, quoniam subito clamore in expeditionem evocata cibos secum non sumpsissent, in domos suas tamquam minus sibi necessaria remitterent. Also Nahrungsnot herrschte in beiden Lagern. Die königl. Truppen versorgen sich rücksichtslos mit den Vor-

(vor Ende März) vernichten sächsische Bauern auch die Gebäude, deren Schonung ausbedungen war; sie zerstören die Königspfalz,

räten der Klostergüter. Auch die Sachsen scheuen jetzt den Kampf. Frost und Mangel hatte wohl ihre Kampflust gedämpft (Carm. 152ff.). Der Abt berichtet dem König, eos praeter omnium opinionem mitia ac pacifica respondere (Lamp. 177). Der König sendet auf diese erwünschte Nachricht quatuor ex episcopis als Unterhändler in das sächsische Lager (gewiſs nicht Anno und Siegfried, wie Lindner 83 glaubt; vgl. Vogeler 65 n. 2, doch scheint Embricho von Augsburg darunter gewesen zu sein, wie die Erwähnung des Gerstunger Abkommens durch die ann. August. SS. III, 128 vermuten läſst; Vogeler ebd. n. 1; anders MvK. II, 321 n. 18); agere cum eis de pace et promittere ex nomine regis, quod omnibus quae racionabiliter postulassent, et quae electi ex utraque parte iudices equa censuissent, promptissime annueret, dum ipsi quoque vicissim iustis condicionibus adquiescerent. — Ad haec illi responderunt, nihil aliud se postulare, quam quod multis iam sepe legationibus postulassent, scilicet ut castella, quae ad oppressionem eorum per Saxoniam et Turingiam extruxerat, sine dilatione dirui iubeat (1), ut sua singulis patrimonia per vim seu per calumniam (s. o. S. 116 n. 1) erepta restituat (2), ut duci Ottoni — ducatum Baioariae reddat (3) — das hatte nach Bruno c. 30 der König dem Herzog versprochen. S. o. S. 140, — ut episcopo Mogont., ep. Colon., duci Rudolfo, postremo omnibus qui in hac dissensione ab eo defecissent — impunitatem tribuat (widerspruchsvoll bezüglich der Bischöfe, welche nach L. die Friedensvermittler in Korvey gewesen waren) — (4), ut libertatem genti suae et legittima a primis temporibus statuta rata atque inviolata manere sinat (5); ganz hinfällig (Delbrück 32f.) ist das folgende: ut totam in sola Saxonia aetatem inerti ocio deditus non transigat, sed interdum Goslaria decedens regnum suum — circueat (6); ebenso sind die beiden letzten Punkte für Produkte Lampertscher Phantasie zu halten: aecclesiis et monasteriis, viduis et orphanis et caeteris qui calumniam paciantur, iusta faciat (7) et regiam dignitatem, quam nomine preferat, regalium morum et operum claritate exornet (8). Bei Bruno lauten die Bedingungen: castella sua destrueret (= L. 1) —, depraedationes amplius — nullas exerceat (berührt sich mit L. 2 und 7), in Saxonia Saxonum consilio cuncta disponenda disponeret, mit Ausschluſs fremder Ratgeber, et hanc sui expulsionem numquam in aliquo eorum vindicaret (= L. 4, doch mit Beschränkung der Amnestie auf die Sachsen). Die Rückgabe der patrimonia an die Beraubten und Bayerns an Otto (L. 2 und 3) erwähnt Bruno nicht. Die Comp. Sanbl. gedenkt nur der Zerstörung der Burgen (ut munitiones pd. destruerentur, propter quas seditio orta est). Das Carmen verschweigt die Zwangslage des Königs, der nur aus Groſsmut Zugeständnisse macht (II, 203ff.), zeigt aber, daſs Straflosigkeit gewährt (commissaque cuncta remisit) und den Sachsen ihr Landrecht bestätigt wird (Saxonum genti dat patria iura petenti). Es bleiben also von Lamperts Bedingungen nur 1, 4 (doch mit Beschränkung auf Sachsen) und 5 bestehen, das übrige ist schematische Zuthat. Vgl. besonders Dieffenbacher, Diss. 83 f. Gegen Giesebrechts aus Lampert erschlossene Annahme, daſs

verbrennen die Kirche, schänden die Reliquien und die Gräber. Der König erklärt den Frieden für gebrochen und verlangt den Reichskrieg gegen Sachsen.[c]

die Thüringer sich die Befreiung von den Zehnten noch besonders ausbedungen hätten, vgl. Delbrück S. 40f. Übrigens weist Herrmann S. 65 mit Recht darauf hin, dafs unter den legitima patrum (L. n. 5) von den Thüringern wohl ihre angebliche Zehntfreiheit mitverstanden sei. Über die Annahme Bruno: Cumque rex omnia haec et his maiora se facturum fidelissime promitteret, exercitu suo dimisso cum paucis ad Saxones transivit (über diese Entstellung der Wahrheit MvK. II, 326 n. 25; die Sachsen kommen nach Lampert vielmehr zum König, s. u.) et cum laudibus et gaudio triumphali deductus Goslariam usque pervenit. Aus Lamperts phrasenhafter und willkürlicher Darstellung (MvK. II, 325 n. 22) ist als richtig, weil der Sachlage entsprechend, wohl nur zu entnehmen, dafs der König den Bedingungen nur schwer sich fügte. (Dura nimis regi visa est exactio — illud pre ceteris intolerabile iudicans, quod castella sua destruere et hostibus suis premia pro suppliciis reddere cogebatur.) Angeblich überläfst er den befreundeten Bischöfen und Fürsten den Abschlufs des Vertrags (ut pro suo arbitratu tantos motus componerent). Die Sachsen sind mifstrauisch; propter suspectam regis ferocitatem et sepenumero spectatam fidem nulla Saxonibus viderentur satis tuta consilia —, die Menge war ohnehin nur widerwillig auf den Waffenstillstand eingegangen: plebs universa (S. 179) tumultuabatur contra principes, quod se frustra in tantas bellorum procellas impulissent. — Duci quoque Ottoni vehementer insistebant, ut accepto super se regno (über diese verkehrte Vorstellung Lamperts vgl. MvK. II, 324 n. 21) ducatum sibi preberet ineundi certaminis (phantasievolle Ausschmückung derselben Thatsache, welche Bruno mit den Worten bezeichnet: Tunc Otto dux et ceteri, quibus magna fuerant promissa, persuadent aliis); das Volk willigt in den Frieden nur unter der Bedingung, dafs bei der geringsten Verletzung des Vertrags durch den König omnes — arma repeterent (S. 180), iniuriae obviam irent et tamquam evidentis periurii reum, cunctis regni principibus suffragium ferentibus, de regno proturbarent (Erfindung Lamperts). In haec verba omnes, ut erant, conglobato agmine ad videndam faciem regis processerunt (zu Gerstungen MvK. II, 326 n. 25), ipso die purif. S. Mariae (2. Febr. Vgl. ann. August. SS. III, 128, Comp. Sanbl. S. 276, ann. Patherbr. S. 95), preeuntibus his qui reparandae pacis mediatores fuerant episcopis et aliis principibus. Quos ille venientes honorifice suscepit, osculum prebuit, et pacis condiciones, quas per internuncios significaverat, vivae vocis auctoritate roboravit. Dann nach Entlassung und reichlicher Beschenkung des Heeres (Carm. II, 214 ff.) ipse iunctus Saxonibus Goslariam perrexit. Ebenso Bruno c. 31, Comp. Sanbl. S. 276, Carmen II, 210. Dafs der König als Gegenforderung die dedicio der Sachsen verlangt, tritt bei Lampert nicht hervor, wird auch von MvK. II, 326 n. 25 entschieden bestritten, welcher die bestimmten Angaben der Comp. Sanbl.: Qui (Saxones) — ad dedicionem venerunt (s. o.) und des Carmen (Regis castra petunt, cui se sua cunctaque dedunt) als parteiische Färbung der Thatsachen bezeichnet und hervorhebt, dafs sich beim

Carmen das Ereignis des folgenden Jahres vorausspiegelt. Aber als unhaltbar läfst sich die übereinstimmende Nachricht der beiden von einander unabhängigen Zeugen doch nicht erweisen. Die Politik des Königs war offenbar diese gewesen: Trennung des Sachsenvolks von seinen Führern durch umfassende Zusicherungen an letztere (nach Bruno war darunter auch die Rückgabe Bayerns an Otto. S. o. S. 140). Dieselben sind offenbar schon vorher gewonnen (das bezweifelt MvK. II, 324 n. 21, aber diese Annahme erklärt am besten den Gang der Dinge) und haben Mühe das Volk zu beschwichtigen.[1] Andrerseits die Trennung der sächsischen Fürsten von ihren oberdeutschen Verbündeten.[2] Beides hatte der König erreicht. Daher Bruno: Huius foederis inconsulta compositio Saxonibus maximorum malorum fuit origo. Nam Suevorum, qui foederis iam pridem cum Saxonibus facti non inmemores, cum rege contra Saxones venire noluerant, ipsi Saxones, dum foedus cum rege facerent, fuerunt obliti; et ob hoc illis Suevi facti sunt ex amicis fidelibus hostes atrocissimi. Von Gerstungen begab sich der König nach Entlassung des Heeres, von den Sachsen begleitet, nach Goslar. Lampert S. 180, Bruno c. 31, Comp. Sanbl. S. 276, Carmen II, 210. Lamperts weiterer Bericht über das Verhalten des Königs hinsichtlich der bevorstehenden Niederlegung der Burgen erweckt wieder die stärksten Bedenken. Vgl. Dieffenbacher, Diss. 102f., Wagemann 58, MvK. II, 823ff. Nach Lampert sandte Heinrich von Goslar Boten an die Besatzungen der Burgen, mit dem Befehl die Feindseligkeiten einzustellen, aber erst nach Aufzehrung der dort aufgehäuften Vorräte (sehr unwahrscheinlich; MvK. II, 823) ipsa castella provincialibus traderent funditus diruenda. Umgeben von den tapferen, kriegs- und siegesfrohen Verteidigern der Harzburg (die er durch reiche Belohnungen auszeichnete. Carm. II, 214ff.) habe der König die gemachten Zugeständnisse bereut und zur Erledigung der Angelegenheit die principes de toto regno zu einem Fürstentag auf den 10. März nach Goslar berufen. Auf diesem hätten sich aber nur Sachsen und Thüringer (cum infinita multitudine, wie stets bei Lampert) eingefunden, bei Goslar ein Lager bezogen und Gesandte zum König geschickt, agere cum eo de conditionibus, quibus inter se et eum pax convenisset (S. 181). Die üblichen 3 Tage, das eludere lubricis responsionibus fehlen auch hier nicht, der König sucht um die Zerstörung der Burgen herumzukommen (dies berichtet auch Bruno c. 33, bei dem aber der Gegensatz zwischen der Politik der sächsischen Führer und der Massen hervortritt) und läfst sich erst durch die feindselige Haltung der Sachsen, die mit Absetzung drohen, und die dringenden Vorstellungen der ihm treu gebliebenen Fürsten

1) Giesebrechts Auffassung S. 295, wonach die Fürsten auch durch die Idee der Reichseinheit bestimmt werden, ist sicher irrig. Richtig Vogeler S. 68 n. 1.

2) Der Friede erstreckt sich nur auf die Sachsen, obwohl Lampert die Amnestie zu einer allgemeinen macht (s. o. und vgl. Kubo S. 39 n. 2). Auch Bernold 1074 (SS. V, 430) sagt: Heinricus rex absentibus sui regni principibus eo pacto pacificatur cum Saxonibus, ut munitiones pd. destruerentur. — Er fügt hinzu: Ruodolfus dux et ceteri reconciliantur regi. Ebenso Comp. Sanbl. S. 276. Es blieb letzteren nichts übrig, als nun auch ihren Frieden mit dem König zu machen, d. h. sich zu unterwerfen. Umgekehrt Grund S. 45. Tieffenbach S. 32 über das Ergebnis: 'Heinrich sprengte die hochverräterische Verbindung der sächs. Fürsten und der übrigen Reichsfürsten, die ihm allein verderblich werden konnte; er verfeindete die bisher Verbundenen.'

zur Nachgiebigkeit bewegen. Das wird schon durch Lamperts eigene Angabe über das Ergebnis der Verhandlungen widerlegt, welches in einer Einschränkung der Gerstunger Zugeständnisse besteht (S. 183): consensit (rex), ut duci Ottoni ducatum Baioariae reposcenti intra anni spacium iuxta principum iurisdictionem satisfaceret (vgl. Vogeler 69 n. 1), castella — destrueret, sed ea conditione, ut Saxones et Turingi sua quoque castella, quae tempore regni eius extructa fuissent, pari modo diruerent. Diese Bestimmung ist nach dem Schreiben der sächs. Fürsten an Siegfried von Mainz (Bruno c. 42) auch ausgeführt worden. Lampert fügt zwar hinzu: cetera etiam omnia quae in Gerstengun pollicitus fuerat, fide integra exsolverentur, wonach also auch die Rückgabe der eingezogenen Güter zugesagt wäre. Aber das Gegenteil ist richtig; die fraglichen Güter wurden dem Fiskus zugesprochen, denn in dem Schreiben an Siegfried bekennen die sächs. Fürsten: Praedia quae querebatur oblata, legatis ipsius reddidimus. Damit war die eigentliche Streitfrage des Krieges zu Gunsten des Königs entschieden, welcher dafür die Niederreißung seiner Burgen zugesteht. So richtig Wagemann 59f., während die herkömmliche Auffassung in dem Abkommen lediglich eine Niederlage des Königs sieht Giesebrecht S. 296. Vorsichtiger äußert sich MvK. II, 328. — Über die Geburt eines Königssohnes s. zu ᵃ.

ᵒ) Zerstörung der Harzburg. Der König hatte sogleich mit der Niederreißung der Burgen Ernst gemacht. Lampert S. 183: Vnde continuo — Vokenrot et Spatenberg et caetera castella — succendi et penitus dirui fecit. In Hartesburg muri tantum sunt diruti — Caeteris aedificiis status mansit incolumis eo quod aecclesia illic constructa et canonicorum congregacioni instituendae locus attitulatus fuisset (schon hieraus scheint zu folgen, daß diese Einschränkung der Zerstörung ausbedungen war. Lampert sagt es weiter unten ausdrücklich). Ita pacatis Saxonibus, rex Goslaria[1] decedens Wormaciam abiit ibique totam quadragesimam (5. März — 19. April) — exegit. Ungenau, wie das folgende zeigt. Bruno 34: Martio mense nondum peracto Saxoniam reliquit. Carm. II, 225: Sic ibi dispositis rebus, pacemque fideli Mente gerens factisque probans, se transtulit inde. Er war durch Hessen gezogen (22. März Fritzlar St. 2774, dann Rommelshausen, nördlich von Hanau St. 2775, für Eppo von Naumburg, undatiert)[2] und wohl gegen Ende März in Worms eingetroffen. Hier traf ihn die Nachricht von dem Vertragsbruch der Sachsen. Lampert 183f.: Porro vulgus Saxoniae, id potissimum quod contiguas castello Hartesburg villulas incolebat, vehementer offenderat, quod in Hartesburg ullae servatae essent reliquiae. — Non detulisse regem cultui divino, sed sub pretextu religionis crudelitatis suae patrocinium quesisse (über diese Motivierung vgl. Kubo S. 37). — Igitur tercio

1) Von Goslar aus erging eine Gunsterweisung an den treuen Bisch. Hermann von Bamberg 'qui in omni temptatione nostra fideliter (so muß mit Giesebrecht statt videlicet gelesen werden. Der Abdruck Mon. Bo. 31a, 253 entstammt einem Copialbuch des 13. Jahrh.) nobis adhesit. St. 2773, R. d. Th. n. 905. Ebenso bald nachher von der Reise aus (Rommelshausen) an den Bisch. Eppo von Naumburg, qui in omnibus nostris temptationibus precipuo nobis bonus et fidelis extitit. St. 2775. Angefochten von Lepsius und Posse, doch vgl. R. d. Th. n. 906.

2) Zwischen Fritzlar und Rommelshausen schaltet Kilian S. 65 den Aufenthalt Heinrichs in Berstadt ein, nach der von St. 2781 in den Oktober gesetzten Urk. Ebenso MvK. II, 335 n. 37. Doch besteht keine Sicherheit.

Auf der Fastensynode zu Rom bannt der Papst den Normannenherzog Robert Guiscard, erneuert und verschärft das Verbot

die postquam rex abscesserat, insciis inconsultisque principibus (das bezweifelt Wenzel S. 18), facto grege in Hartesburg irruunt, quod residuum erat murorum a fundamento deiciunt. — Caeteris aedificiis quae indulgentia principum integra servaverat (s. o.), idem faciunt, aecclesiam — incendunt, thesauros diruunt, altaria confringunt. Postremo — filium eius (s. zu 1071) et fratrem (den 1055 gestorbenen Conrad), quos ille — ibi tumulaverat, effodiunt[1] etc. Ähnlich Carmen III, 7—23 mit der Erweiterung (24—29): Sic aliis castris — igni Incensis, plures ornatibus expoliatas Ecclesias etiam corrumpunt ignibus atris. Multas regales devastant undique curtes etc. Die Wirkung der Nachricht auf das Reich und den König ebd. 37ff., 44ff. In der Schilderung der Greuel stimmt auch Bruno c. 33 überein: regalia aedificia — destruunt, et in tantis moenibus nec fundamenta non eruta relinquunt. — monasterium — deiciunt usque ad fundamentum, totum thesaurum ibi congestum, sive regis esset sive ecclesiae, diripiunt, campanas — confringunt, filium regis et fratrem, quos ibi posuerat, effodiunt, ossaque eorum — dispergunt, et nichil penitus eius loci permanere permittunt. Aber den Anlaſs des Frevels berichtet er, im Einklang mit der Darstellung der sächs. Fürsten in dem oben erwähnten Schreiben, welches wohl seine Quelle ist, ganz anders. Nach ihm giebt der König den geheimen Befehl, ut eius (der Harzburg) tantum propugnaculum summatim deponerent, et cum populus hoc viso totum sperans casurum discederet, illi a diruendo cessarent, et sic paucis ruinis restauratis, integrum sicut volebat permaneret. Sed illi (die Beauftragten des Königs) suo labori parcentes, vicinos adduxere rusticos, quos, sicut erant iussi, iusserunt summos tantum muros demoliri. Rustici vero — non quid iuberentur, sed quid iam diu desiderassent, intendebant, a diruendo non quiescentes, donec lapidem super lapidem non remanere videbant. Über die innere Unwahrscheinlichkeit dieser beschönigenden Darstellung Wagemann 60, Fischer 83, MvK. II, 334 n. 36; hier auch weitere Nachrichten. Nach Lampert geraten die sächs. Fürsten durch den Frevel der Bauern in groſsen Schreck vor der Rache des Königs. Id consulto prevenire cupientes, graviter in eos qui tale flagicium admiserant, animadvertunt. (Wäre das wahr, so hätten dies die sächs. Fürsten in dem mehrfach erwähnten Briefe sicherlich hervorgehoben.) Deinde legatos ad regem mittunt — ut se habeat excusatos — paratos se quovis genere satisfactionis — violatae pacis a se suspicionem amovere. Der König erklärt, er werde die Hilfe der Kirche in Anspruch nehmen. Protinus legatos Romam misit, sedem apost. contra eos interpellare, qui aecclesiam incendissent etc. Diese Nachricht wird von Hauck 770 n. 4 bezweifelt. Aber zu bestätigen scheint sie Donizo I, 1251ff. (SS. XII, 377): Saxones regem sprevere feroces, Proelia qui secum sta-

1) Vgl. Wackermann S. 20. Nach Lampert bringt ein Abt e vicino coenobio (Ilsenburg?) oportuno superveniens die ausgegrabenen Gebeine in sein Kloster und setzt sie dort bei. Hiergegen vgl. Floto I, 408, Fischer 83 n. 2. — Gundlach, Heldenl. II, 194 n. 2 möchte die Nachricht auf Abt Hartwich von Hersfeld beziehen, den er für den Verfasser der Hersfelder Jahrbücher (Lampert) hält.

der Simonie und der Priesterehe und erläſst am 1. März einen Aufruf an alle Christen zur Unterstützung des oströmischen Reiches gegen die Saracenen.[d]

tuunt committere demum: Quod rex absque mora papae mandavit, adorans Atque petens ipsum, pro se roget ut crucifixum. Nach Brunos schiefer Anordnung c. 34 (MvK. II, 338 u. 41) verlangt der König erst jetzt die Zerstörung der sächs. Burgen und verläſst dann erst das Land. Fertur vero, e finibus nostris decedens, cum iuramento dixisse, quod nunquam vellet amplius in Saxoniam redire, nisi prius eam virtutem (= eas copias) contraxisset, qua posset in Saxonia facere, quicquid sibi libuisset. Er wendet sich nun an die rheinischen Fürsten (c. 35) und — singulorum pedes osculans(!) oravit, ut — saltem Deo Deique sanctis illatam contumeliam remanere non paterentur inultam. Aber nur Rudolf von Schwaben habe sich sogleich zur Hilfe bereit gezeigt. Ille enim a Saxonibus, quorum confidebat auxilio, deceptus, regi quomodo poterat reconciliatur et ei primus se cum suis omnibus Saxones hostiliter invasurum pollicetur. Was Bruno weiter von den Versuchen des Königs, die Hilfe auswärtiger Mächte gegen die Sachsen zu gewinnen (c. 36), und von dem Anschlag gegen das Leben des Erzb. von Magdeburg berichtet (c. 38), gehört in das Gebiet unsinniger Volksgerüchte (c. 39: Sed postquam haec omnia famae loquacitas per Saxoniam coepit praedicare); den Böhmenherzog konnte der König nicht durch das Versprechen der Mark Meiſsen gewinnen, denn Mkg. Ekbert hielt damals zum König. Eher darf geglaubt werden, daſs der König die Liutizen zum Einfall in sächs. Gebiet aufzustacheln (c. 36), einzelne Sachsenfürsten durch geheime Versprechungen von der Sache ihrer Volksgenossen zu trennen, sächs. Vasallen zum Abfall von ihren Lehnsherren zu verleiten suchte (c. 37). Nach Bruno c. 39 steht kaum der dritte Teil Sachsens gegen den König, quia omnes Westfali et omnes circa Misnam habitantes, regis auro corrupti, a nobis defecerunt. Omnes etiam episcopi praeter 4, Magedeburgensem, Halberstad. (irrig. Gesta ep. Halb. SS. XXIII, 100), Merseb., Patherbr., aut aperte ad regem transierunt, aut animo nutanti nobiscum steterunt. Vgl. Gsbr. 1137, MvK. II, 413 n. 151.

[d]) Reg. I, 86, J. II, 108: Celebravit Romae synodum, in qua inter cetera quae ibi gesta sunt, excommunicavit atque anathematizavit Robertum Guiscardum ducem Apuliae et Calabriae atque Siciliae cum omnibus fautoribus suis, quousque resipisceret. Ähnlich Bonizo, Ldl. I, 602. Über die bisherigen Beziehungen zu Robert und dessen der päpstlichen Macht höchst gefährliches Umsichgreifen in Süditalien MvK. II, 275 ff., 340, v. Heinemann I, 257 ff.[1] Marianus Scottus SS. V, 560 (über weitere Quellen MvK. II, 348

1) Über die bisherige Gesetzgebung gegen Simonie und Priesterehe s. zu 1018[d], 1049[a], 1050[d], 1055[b], 1059[b] und vgl. Hinschius, Kath. Kirchenrecht I, 144 ff., Imbart de la Tour, Les élections episcopales dans l'église de France. S. 378 ff., J. A. und Aug. Theiner, Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit. Bevorwortet von Nippold. Dresdner, Kultur und Sittengesch. der ital. Geistlichkeit im 10. und 11. Jh. S. 31 ff., Mirbt 239 ff., 343 ff. Zu Humberts Hauptschrift gegen die Simonie s. o. S. 7; die fleischlichen Sünden des italischen Klerus geiſselt am schärfsten Peter Damiani in dem berüchtigten Liber Gomorrhianus bei Migne, Patrol. lat. CXLV, 159 ff. Vgl. De coelibatu sacerdotum und Contra intemperantes clericos. Ebd. S. 379 ff., 387 ff.

Zur Durchführung der Synodalbeschlüsse in Deutschland und zur Beilegung der Streitigkeiten mit dem deutschen Hofe geht eine

n. 55): Papa decrevit et — contradicens interdixit presbiteris, diaconibus omnibusque clericis, uxores habere et omnino cum feminis habitare, nisi cum eis quas regula vel Nicena Synodus concessit. Decrevit quoque, ut — cum Simone damnaretur non solum emptor et venditor cuiusque consecrationis officii eccles. — sed (etiam) socius transgressoris. Die sonstigen Beschlüsse RP.² I, 4828—4835. MvK. II, 349 ff. Über den Handel des Bischofs Hermann von Bamberg, der zur Fastensynode geladen nicht erschien, sondern durch einen Geistlichen seiner Kirche die gegen ihn schwebenden Klagen und Beschwerden seiner Geistlichkeit zu widerlegen suchte, vgl. Beyer, FDG. XXII, 532 ff., MvK. II, 373 ff. — Kaiser Michael VII hatte bei dem drohenden Vordringen der Seldschucken in Kleinasien die Hilfe des Abendlandes in Anspruch genommen und die Wiedervereinigung der getrennten Kirchen in Aussicht gestellt, Gregor VII. zur Verhandlung hierüber den Patriarchen von Venedig an den Kaiser geschickt. Das ergiebt sich aus dem päpstl. Schreiben an den Kaiser vom 9. Juli 1073 (Reg. I, 18): Nos autem — inter Romanam — ecclesiam et filiam eius Constantinopolitanam antiquam — concordiam cupimus innovare. Der Patriarch mufs befriedigende Erklärungen empfangen haben, denn schon in den ersten Monaten 1074 tritt die Kreuzzugsidee des Papstes in klaren Umrissen hervor. Er will ein christliches Heer aufbringen, das zwar zuerst die Normannen dem päpstl. Stuhl unterwerfen, dann aber dem Griechenkaiser gegen die Saracenen Hilfe bringen soll. An einen Kreuzzug im späteren Sinne ist hierbei nicht zu denken. H. v. Sybel, Geschichte d. 1. Kreuzzuges, 2. A. S. 168 f., MvK. II, 341 ff. Schreiben des Papstes an Graf Wilhelm I. von Burgund 2. Febr. (Reg. I, 46): Er erinnert an die übernommene Verpflichtung, ut quacunque hora necesse fuisset, vestra manus ad dimicandum pro defensione rerum s. Petri non deesset, si quidem requisita fuisset. Unde — admonemus — quatenus praeparetis vestrae militiae fortitudinem ad succurrendum Rom. ecclesiae libertati, scil. si necesse fuerit, veniatis huc cum exercitu vestro in servitio s. Petri. Et hoc idem rogamus vos monere comitem S. Egidii (Raimund, später Graf v. Toulouse) et socerum Riccardi Capuani principis et Amideum filium Adeleite (Amadeo II. von Savoyen, Schwager Heinrichs IV.) caeterosque — fideles —. Der Papst bittet um bestimmte Botschaft, et idem vester nuncius veniat per comitissam Beatricam, quae cum filia et genero (Mathilde und Gottfrid von Niederlothringen. Doch beklagt er sich 7. April über das Ausbleiben der Hilfe Gottfrids. Reg. I, 72) in hoc negotio laborare procurat. Der Papst hofft, dafs schon der Anblick dieser Streitkräfte den Feind (R. G.) zur Nachgiebigkeit bestimmen werde. Speramus etiam, quod forsitan alia inde utilitas oriatur: scil. ut, pacatis Normannis, transeamus Constantinopolim in adiutorium christianorum, qui nimium afflicti creberrimis morsibus Saracenorum, inianter flagitant, ut sibi manum nostri auxilii porrigamus. Nam contra eos Normannos, qui nobis rebelles sunt, satis sufficiunt milites isti, qui nobiscum sunt. Am 1. März folgt das päpstliche Rundschreiben an 'Omnes Christianam fidem defendere volentes'. (Reg. I, 49): Scitote igitur, nos — omni-

päpstliche Gesandtschaft (die Kardinallegaten Hubert von Palestrina und Gerald von Ostia, denen die Kaiserin Agnes sich anschliefst) nach Deutschland. Der König empfängt sie ehrenvoll zu Nürnberg (20. April), erneuert seine dem Papst gegebenen Versprechungen und erhält Absolution. Auch die gebannten Räte des Königs werden vom Banne gelöst. Das von den Legaten verlangte Nationalkonzil zur Durchführung der römischen Synodalbeschlüsse scheitert an der Abneigung des deutschen Episkopats und dem Widerstand, welchen der deutsche Klerus den päpstlichen Dekreten entgegensetzt.[e]

bus modis id agere et parare, ut adiutorium Christiano imperio quam citius Deo iuvante faciamus. Vnde vos — admonemus, ut — vestrą virtus pro Christi nomine non invitam fatigationem ad ferenda fratribus auxilia subeat. Quicquid autem super hac re divina pietas vestris animis indiderit, sine mora certis legationibus nobis renunciare studete. Angesichts eines solchen Unternehmens mufste aber dem Papst dringend an der endlichen Verständigung mit dem deutschen König gelegen sein. Alsbald nach der Fastensynode geht die päpstliche Gesandtschaft nach Deutschland ab. Marianus Scottus a. a. O.: Unde pd. synodo legati papae missi ad Heinricum regem.

[e]) Lampert S. 185: Pascha (20. April) Babenberg celebravit (vgl. Comp. Sanbl. SS. V, 277, Mar. Scott. a. a. O.) erantque cum eo archiep. Mogontinus, (auch Erzbischof Liemar von Bremen. Vgl. Sudendorf, Registr. I n. 5 S. 8f.), dux Carentinorum Bertoldus, et alii quam plures ex his qui bello Saxonico ab eo defecerant. Ebd. S. 193: Rex, celebrata in Babenberg paschali solemnitate (20. April) in Norenberg perrexit obviam legatis apostolicae sedis. Erant autem hi: mater eius imperatrix, ep. Ostiensis, ep. Prenestinus, ep. Curiensis, ep. Cumensis, missi a Romano pontif. (nur die Kardinalbischöfe Gerald von Ostia und Hubert von Palestrina waren vom Papste entsandt, die andern fanden sich in Begleitung der Kaiserin. Vgl. auch ann. Saxo SS. VI, 702f.), componere, si possent, multo iam tempore vacillantem statum Galliarum. Irrtümlich ist das weitere (MvK. II, 843f.): Nec tamen cum rege sermonem communicare sepius rogati consenserunt, donec — anathemate absolveretur (ebd. n. 165). — Itaque petierunt verbis Romani pontificis, ut sinodum tenere intra Gallias pace episcoporum sineretur. Marianus Scottus SS. V, 561: legati papae missi ad Heinricum — ut et universali synodo coram rege — feminas separarent a clericis. — Noluerunt esse in pascha cum rege (um nicht mit Hermann zusammenzutreffen) in civitate Babenberg, nec cibum vel societatem Hermanni eiusdem civitatis episcopi — haberent. Auch die deutschen Bischöfe klagten über Hermanns Entweihung der sacra. Cod. Udalr. n. 44 und Bernold Ldl. II, 43. Der Papst selbst spricht von seinem Auftrag, dafs eine Synode abzuhalten sei (Reg. II, 28) und Erzb. Liemar a. a. O. bezeugt, dafs die Kardinäle auf eine Synode dringen. Es ist daher unbegreiflich, wenn Fischer S. 85 behauptet, dafs dies nur Lampert berichte. Comp. Sanbl. SS. V, 276 (vgl. Bernold ebd. 430): In hac quadragesima imperatrix et duo episcopi (so aufser

Mar. Scott. auch V. Anselmi SS. XII, 17; Liemars Brief bei Sudendorf I, 5, S. 9, Donizo V. Mathildis SS. XII, 376 und Gregors Brief an die Deutschen bei Bruno c. 72), sedis apostolicae legati cum ea de Roma ad Phorzheim in Alemanniam ad regem venere pro ipsius regis moribus corrigendis. Rex pascha apud Babinberg egit. Inde ad Nuorinberg ad matrem et ad caeteros ap. sedis legatos perveniens, reum in eorum manus se, praesentibus ep. Mogont. et Bremensi cum aliis multis, sub correctionis sponsione commisit suumque auxilium a apostolico ad deponendos symoniacos firmissime promisit. Das bestätigt der Papst in dem Schreiben an Agnes (Reg. I, 85 S. 106) und später in dem Schreiben an die Gläubigen (Epist. coll. 14 S. 537): a legatis nostris — ad poenitentiam susceptus. Daſs auch die gebannten Räte absolviert wurden, geht hervor aus der weiteren Nachricht der Comp. Sanbl.: Ipsi etiam regis consiliarii omnes res aecclesiarum iniuste acquisitas se reddituros coram eisdem legatis sub sacramento promisere. Bernold a. a. O., Gsbr. 1131. Bonizos Nachricht (Ldl. I, 601), der König habe fünf von Alexander exkommunizierte Räte aus seiner Nähe entfernt, ist damit nicht vereinbar. Vgl. über die päpstl. Gesandtschaft die genauen Angaben bei MvK. II, 378 n. 92. Das Entgegenkommen des Papstes zeigt sich auch in der Aufschiebung der von den königl. Gesandten beanstandeten Weihe Anselms von Lucca. Hauck 771.

Nach der Absicht des Papstes war der Zweck seiner Gesandtschaft ein doppelter gewesen: Ausgleich mit dem Könige und Durchführung der römischen Beschlüsse gegen Simonie und Priesterehe. In erster Hinsicht war der Papst mit dem Erfolg zufrieden, den er hauptsächlich der Einwirkung der Kaiserin[1] zuschrieb, an die er 15. Juni (Reg. I, 85) schreibt: Scimus equidem, quod pro pace et concordia universalis ecclesiae multum laboratis et omnia quae pontificatum et imperium glutino caritatis adstringere valeant — quaeritis. Quorum quidem quod maximum est — iam peregistis: videlicet filium vestrum H. r. communioni ecclesiae restitui simulque regnum eius a communi periculo liberavi. Quoniam, illo extra communionem posito, nos quidem timor divinae ultionis secum convenire prohibuit. Höheres stellt er in Aussicht: quam misericorditer eum divina respiciat clementia, vestram adhuc beatitudinem cum gratulatione visuram esse. Das nähere werde sie von ihm persönlich erfahren. Wahrscheinlich meint er die Kaiserkrönung. Der König hatte die päpstlichen Gesandten reich beschenkt entlassen und ihnen ein Schreiben an den Papst mitgegeben. Bonizo, Ldl. I, 602: cum rex omnia, que Romani legati postularunt, se libenter facere promisisset, magnis muneribus donati, Romam cum honore remearunt (vorher schon war die Kaiserin nach Italien zurückgekehrt; sie ist nicht wieder auf deutschem Boden erschienen. Comp. Sanbl. S. 277, MvK. II, 382 n. 94), portantes secum pf. regis literas, quibus ven. papae Gregorio omnibus modis debitam subiectionem spondebat. Darauf bezieht sich der Papst in dem weiter unten zu besprechenden Brief an den König vom 7. Dezember (Reg. II, 30 S. 142): quia legatis nostris te benevolum tractabilemque praebuisti eorumque interventu quasdam res ecclesiasticas laudabiliter

1) Wahrscheinlich hat die Kaiserin damals auch für Wiederannäherung des Königs an Herzog Rudolf gewirkt. Grund 46 und Giesebrecht III, 303 stellen daher die Notiz der Comp. Sanbl. 'Ruod. dux et caeteri rebelles reconciliantur regi' in diesen Zusammenhang. Zustimmend MvK. II, 385 n. 95.

Erzbischof Anno wird durch einen Aufruhr der Bürgerschaft aus Köln vertrieben, kehrt aber nach drei Tagen mit Heeresmacht

correxisti, nobis quoque per eos congruae salutationis et devotae servitutis exhibitionem transmisisti, gratanter accepimus. Sed et illud, quod — Agnes mater tua — apud nos constanter testificata est idemque legati ap. attestati sunt, simoniacam scil. heresim funditus te de regno tuo extirpare et inveteratum morbum fornicationis clericorum toto annisu corrigere velle, vehementer nos exhilaravit (vgl. auch Reg. III, 10, ep. coll. 14). Aber gerade der letzte Punkt, Durchführung der römischen Beschlüsse durch eine von seinen Legaten geleitete Synode der deutschen Bischöfe, war nicht erreicht worden. Lampert fährt an der angeführten Stelle (petierunt — ut sinodum tenere sinerentur) S. 194 fort: Vehementer hoc abnuerunt omnes episcopi tamquam inusitatum longeque a suis racionibus alienum. — Siquidem intenderat Rom. pontifex, ut omnes episcopos et abbates, qui sacros gradus precio redemissent — deponeret; iamque hac de causa Babenb. episcopum et alios — suspenderat, donec coram venientes inustum sibi crimen — purgarent. Et rex quidem cupide hoc volebat odio Wormaciensis episcopi et quorundam aliorum, qui eum bello Saxonico offenderant (über das unsinnige dieses von Lampert erfundenen Beweggrundes vgl. Delbrück 39f.). — Sed quia per legatos res tante confici posse desperabatur, consulto in audientiam ipsius Rom. pontificis dilata est. Nach Bonizos Darstellung läfst der König die Synode durch Liemar vereiteln,[1] Ldl. I, 602: Dehinc rogatus, ut sinodum mediaret, episcopus facietenus congregavit; mente detrectans, ullo modo concilium in suo regno celebrari. Quod rei subsequens probavit eventus. Nam per Lemarum Brem. archp. concilium interruptum est. Allerdings scheiterte das deutsche Konzil besonders an dem Widerstand Liemars, welcher den schwachen Siegfried nach sich zog. So schreibt der erzürnte Papst 12. Dez.[2] an Liemar (Reg. II, 28 S. 140): Legatis — quos ad partes illas ad id destinavimus, ut in unum archiepiscopis ep. abb. religiosisque clericis convocatis, vice et auctoritate nostra fulti, quae corrigenda essent corrigerent, quae religioni addenda adderent, pro viribus impedisti. Ad haec, ut et concilium fieret, prohibuisti. — Romam vocatus — non venisti. Der Papst fordert sein Erscheinen auf der nächsten Fastensynode und verfügt bis dahin Liemars Suspension vom bischöflichen Amte. Diese päpstliche Bulle sandte Liemar an den Bischof Hecil von Hildesheim, von dem er guten Rat erbittet (Sudendorf, Reg. I, n. 5 S. 8f.). Aus diesem jedenfalls nicht lange vor der Fastensynode 1075 verfafsten Schreiben erfahren wir näheres

1) Gsbr. 1131: 'Lamperts und Bonizos Berichte zeigen übrigens in gleicher Weise, wie behutsam man mit ihren subjektiven Deutungen der Thatsachen sein mufs. Nach B. soll der König die Synode ebenso absichtlich hintertrieben, wie nach L. sie leidenschaftlich betrieben haben, um sich einiger mifsliebiger Bischöfe zu entledigen'.

2) Gsbr. 1132 ändert in der Datierung dieses Briefes II id. Dec. in II non. Dec. Der Grund für diese Änderung würde wegfallen, wenn man den Brief II, 29 mit Dünzelmann, FDG. XV, 523 und Beyer ebd. XXI, 411 in den Dezember 1073 setzen dürfte. Dafs dies nicht möglich, zeigt treffend Schäfer, NA. XVII, 418ff. Das übersieht Hauck 772 n. 2. Unmöglich ist es, den Brief von Liemar II, 28 ein Jahr zurückzudatieren, wie Löwenfeld, RP.² 4810 thut, noch dazu mit Berufung auf Dünzelmann und Beyer, von denen keiner sich mit dem Brief an Liemar beschäftigt. Der sonderbare Irrtum ist auch von Gsbr. a. a. O. übernommen.

zurück. Die Stadt unterwirft sich und wird hart bestraft, über die geflüchteten Reichen der Bann verhängt.[f]

über die Vorgänge zwischen den Bischöfen und den päpstlichen Legaten: Meministis — quo pacto legati illi apostolici a me et archiep. Mogont., separatis aliis omnibus, sub magna districtione exegerunt, ut synodum fieri laudaremus. — Ad quod Mogontinus et ego ex concilio fratrum ep. qui aderant, respondimus: Non (Hds.: nos) posse nos duos, nisi consultis confratribus nostris et coëpiscopis — hoc edictum eorum suscipere. Illi — sub obedientia sedis apostolicae iniunxerunt, ut aut hanc eorum voluntatem de synodo laudanda faceremus, aut Romam rationem reddituri veniremus. — Ego addidi, meos — suffraganeos inter Danos et in transmarinis gentibus commorari, eos ad hanc synodum Teutonicam minime venire, nihilque ad me pertinere de laudatione synodi Teutonice. Nunc d. Papa multum iratus — me Romam ad hanc proximam synodum (Fastensynode 1075) — vocat, ab officio episcopali suspendit dum veniam ad ipsum, quod fieri debere ulli episcoporum nisi iudicio fratrum in plena synodo non putabam. Periculosus homo vult iubere que vult episcopis ut villicis suis; que si non fecerunt omnia, Romam venient, aut sine iudicio suspenduntur. Dieser Brief spiegelt deutlich die Stimmung des deutschen Episkopats gegenüber der Kurie. Man begreift, daſs der Episkopat sich zum engen Anschluſs an die Krone gedrängt sieht.[1] Über den Widerstand des deutschen Klerus vgl. Lampert S. 198: Hildebrandus papa cum episcopis Italiae conveniens iam frequentibus sinodis (bisher nur auf der Märzsynode d. J.) decreverat, ut secundum instituta antiquorum canonum presbiteri uxores non habeant, habentes aut dimittant aut deponantur. — Hoc decreto per totam Italiam promulgato, crebras litteras (1074 nur der Brief an Anno 18. Nov. Reg. II, 25), ad episcopos Galliarum transmittebat, precipiens, ut ipsi — similiter facerent, atque a contubernio sacerdotum — feminas perpetuo anathemate resecarent. Adversus hoc decretum protinus vehementer infremuit tota factio clericorum, hominem plane hereticum et vesani dogmatis esse clamitans, qui — homines vivere cogeret ritu angelorum, et dum consuetum cursum naturae negaret, fornicationi et immunditiae frena laxaret etc. Siegfrieds Versuch, im Oktober auf einer Synode zu Erfurt die Cölibatsbestimmungen durchzuführen, entfesselte daselbst einen Sturm des Unwillens. Lampert S. 200f., MvK. II, 410ff. Vgl. V. Altmanni episc. Patav. c. 11 (SS. XII, 233), welche auch bezeugt, daſs paene omnes (sacerdotes) publicis coniugiis — tenebantur. Die Geistlichen in Passau erklären se nec velle nec posse hanc consuetudinem deserere, quam ab antiquis temporibus constaret — eos habuisse. Ann. August. 1075 SS. III, 128: Papae decretum enorme de continentia clericorum per laicos divulgatur. Näheres s. zu 1075[a].

[f]) Den Aufstand der Kölner gegen Anno erzählt ausführlich Lampert S. 185—193 mit lebhafter Schilderung des Reichtums und der Üppigkeit Kölns;

1) Von den deutschen Bischöfen hatte nur Burkard von Halberstadt dem Papst sein Bedauern über die den päpstl. Gesandten widerfahrene Behandlung ausgedrückt. Vgl. das Dankschreiben des Papstes 26. Okt. Reg. II, 12. Doch vermied der Papst jede nähere Verbindung mit den empörten sächs. Bischöfen, so lange er noch auf Ver-

Der König begiebt sich nach Regensburg, um die Vorbereitungen zu einem Feldzug nach Ungarn zu treffen zur Wiedereinsetzung seines Schwagers, des Ungarnkönigs Salomo, der von seinem Bruder Geisa vertrieben war. Doch erhält er in Regensburg beunruhigende Nachrichten aus Lothringen, angeblich über eine verräterische Verbindung Annos von Köln mit dem König Wilhelm von England und einen bevorstehenden Angriff

nach ihm V. Annonis II, 21 SS. XI, 492ff. Zur Kritik vgl. MvK. II, 391ff., 805 ff. Der Erzbischof war durch sein hartes und strenges Regiment (Vita Annonis S. 471, 465) und durch seine Maſslosigkeit im Jähzorn allgemein verhaſst. Lampert S. 187: quod, dum ira excanduisset, linguae non satis moderari poterat, sed in omnes sine personarum acceptione rixas et convicia amarissima rotabat. Die Kölner klagen de insolentia et austeritate achpi, qui totiens iniusta preciperet, innocentibus sua adimeret, — honestissimos cives procacissimis verbis incesseret. Die Vermutungen der Forscher über die eigentlichen Streitpunkte bei MvK. II, 393 n. 144. v. Below, Entstehung d. Stadtgemeinde 42 n. 124 sucht die Ursache des Aufstandes in der Absicht Annos, die autonomen Kölner Sondergemeinden in landesherrliche Abhängigkeit zu bringen. Lampert deutet an, daſs der König die Hand im Spiele gehabt (S. 185: incertum levitate vulgi an factione eorum qui vicem regis in archiepiscopum ulcisci cupiebant. — Cives Colonienses — ad interficiendum eum donis ac promissionibus sollicitantur), das ist aber durchaus unglaublich, wie Lindner, Anno S. 85 n. 3 darthut. Bestimmend soll daneben das Beispiel der Wormser gewesen sein. Lamp. S. 185: Id magis venit in suspicionem, quod, cum celebre apud omnes esset nomen Wormaciensium pro eo quod regi fidem in adversis servassent et episcopum rebellare temptantem civitate expulissent (s. zu 1073 n). Colonienses pessimum exemplum emulati, suam quoque devocionem insigni aliquo facinore regi gratificare vellent. Doch spricht die Planlosigkeit des Aufstandes gegen jede Vorbereitung. 'Der Aufstand war das Werk einer momentanen Bewegung, die lange angehäuftem Grolle Luft machte'. Lindner a. a. O. Der Aufstand brach aus exactis ex parte feriis paschalibus (23. April), dem Erzb. gelang es aus der Stadt zu entkommen, 3 Tage später zog er mit einem starken Vassallenheer heran, die Stadt unterwarf sich, der Bischof verhängte ein blutiges Strafgericht und erwirkte vom Papst die Ermächtigung, über die zahlreichen Flüchtlinge[1] den Bann zu verhängen. Anno schreibt an Udo von Trier (Sudendorf, Reg. I, 5 n. 3): Quantis me cives mei contumeliis affecerint — divulgavit vobis fama. — Sed quia compacientis animum contempsit quedam pars insolentium et nocturnis se temporibus furtim subtraxerunt graviora

ständigung mit dem König hoffte. Anno von Köln verhielt sich zurückhaltend. Die vom Papst durch Schreiben vom 29. März 1075 Reg. II, 67 zur Durchführung des Cölibats verlangte Kölner Synode ist, wie es scheint, nicht zu Stande gekommen.

1) Sexcenti aut eo amplius mercatores opulentissimi (mercator vielfach = burgensis nach K. Hegel, NA. XVIII, 218ff.), ex urbe profugi, ad regem se contulerunt (der in Bamberg weilte s. o.), intercessionis eius opem adversus archiepiscopi saevitiam imploraturi.

des Letzteren. Er verschiebt daher den ungarischen Feldzug und eilt nach dem Rhein. Er wird von Erzbischof Siegfried in Mainz festlich aufgenommen (8. Juni), empfängt in Andernach den Erzbischof Anno, der sich von der Anklage des Hochverrats durch einen Reinigungseid löst, und untersucht in Köln die Klagen der Bürger wider den Erzbischof. Mit Anno versöhnt zieht der König nach Aachen und trifft dort Maſsregeln zur Sicherung der Westgrenze.[e]

minantes quam fecerint, consilio episcoporum, quos Apostolicus direxit ad nos, — eos anathematizavi. Supplico — ut in vestro episcopatu commorantibus hoc anathema velitis indicare — abigatis et expellatis eos de terminis vestris. — Oro etiam, ut subiectis vobis fratribus idem negotium curetis intimare. — Kölns blühender Handel war aufs schwerste getroffen. Lampert S. 193: Ita civitas, paulo ante civibus frequentissima et post Mogontiam caput et princeps Gallicarum urbium, subito pene redacta est in solitudinem.

e) Über die Verhältnisse in Ungarn und Heinrichs Feldzug vgl. Büdinger, Ungar. Gesch. 1058—1100 S. 43ff., A. Huber, Gesch. Österreichs I, 202ff., welcher der ungarischen Tradition kritischer gegenübersteht, Rademacher, FDG. XXV, 379 und Ungarn u. d. dt. Reich und MvK. II, 385 n. 100. Lampert S. 195: Rex, dimissis legatis, non solemni more indictam expeditionem, sed repentino ac tumultuario milite collectum exercitum ducere parabat in Ungariam (die Nachricht aus Ungarn muſs unvermutet eingetroffen sein. MvK. II, 387 n. 104), comperto, quod Salomon, rex Ung., a Ioaide (Geisa), Beli filio, bello impetitus et 3 iam praeliis victus (typisch), amisso exercitu, vix de regno effugisset (die ungar. Quellen bei Huber S. 202 n. 4. Vgl. auch Comp. Sanbl. ad 1074 SS. V, 247). Ut eius miseriae subveniret, et affinitati praestabat — et utilitatibus propriis, quia magnam ei partem regni sui pollicitus fuerat, si eius beneficio expugnatis hostibus in regnum restitueretur. Aber er sah sich bald veranlaſst den Feldzug aufzuschieben. Lampert: Cumque Ratisponam venisset (Urk. 25. Mai, St. 2777), insecuta est eum legatio familiarium eius, nunciantium, quod Willehelmus cognomento Bostar (Bastard), rex Anglorum (Wilhelm d. Eroberer, damals in der Normandie; Freemann, IV, 568ff.) ab archiep. Coloniensi vana pollicitatione illectus, cum magno exercitu adventaret, regni sedem Aquisgrani occupare paratus. Diese Nachricht steht ganz vereinzelt (V. Annonis II, 22 SS. XI, 495 aus Lampert) und ist wohl nur einem aus Miſsverständnis entstandenen Gerücht entsprungen.[1] Vgl. MvK. II, 390 n. 108. Territus rex tam atroci nuntio — omissa in Ungariam

1) Man hat gemeint, der von den Kölnern gehaſste, dem König verdächtige, auch von den Fürsten damals gemiedene Anno habe nach einem Stützpunkt bei einer auswärtigen Macht gesucht und den an der flandrischen Sache ohnehin beteiligten König von England zur Eroberung Niederlothringens veranlaſst, d. h. ihm Hoffnungen auf die deutsche Krone gemacht. Zur Bestätigung wurde auf den Verfasser der Vita Annonis I, 30 S. XI, 478 verwiesen (der Herausgeber R. Köpke in der Anm.): cuius famae vel nominis — apud exteras quoque — nationes fuerit, hinc aestimandum est, quod Anglorum Danorumque regibus in amicitia iunctus, donis eorum et legationibus frequenter honorabatur. Aber dieser Verkehr war ein natürlicher, schon durch die kölnischen Handelsinteressen gebotener und brauchte keinen hochverräterischen Charakter zu haben (Lindner S. 89).

Hierauf kehrt er über Worms nach Bayern zurück und dringt mit einem schwachen Heere auf dem rechten Donauufer in Ungarn ein, mufs aber ohne wesentliches Ergebnis den Rückmarsch antreten (1. Okt. in Worms). Salomo behauptet sich in einem Grenzstrich und tritt hiervon einen Bezirk mit mehreren Burgen (zwischen Leitha und Neusiedler See) an König Heinrich ab. Dieser durchzieht im November und Dezember Bayern, wo er

expeditione,[1] ad Rhenum concitus remeavit (über Augsburg? Vgl. St. 2778). Pentecosten Mogonciae celebravit, splendide ac populariter ab archiep. Mog. acceptus atque habitus (Urk. aus Mainz vom 12. und 29. Juni St. 2778. 2779. MvK. II, 400 n. 130). Inde cum Coloniam ire instituisset, — ille (Anno) missis in occursum eius nunciis mandavit, falsam — esse fabulam, quam in eum emuli sui composuissent. — Impetrata per legatos coram veniendi copia, in Andernachen regi occurrit. Cumque rex de his quae compererat, severissime questionem promulgaret, proditae quidem rei p. crimen — sacramento purgavit. Caetera quae delata fuerant, ait rex, se veteri amiciciae ac pontificali nomini condonare. — Ita — Coloniam processit. (Wir geben von Lamperts Darstellung nur die Thatsachen mit Weglassung der von ihm erfundenen, für den König äufserst gehässigen Motivierungen.) Ibi postero die ad iudicandum populo assedit. — Der Erzbischof widerlegt die gegen ihn vorgebrachten Anklagen, der König aber verlangt, ut Coloniensibus admissae in se temeritatis veniam daret excommunicatosque ecclesiae reconciliaret, preterea ut ad firmamentum conservandae erga se inperpetuum fidei 6 sibi ex militibus suis obsides daret. Vtrumque ille cum magna constantia negavit, was Lampert in seiner schematischen Weise ausmalt. Tandem — rex — flexit sententiam, et ait malle se cum eo beneficiis certare quam maleficiis (gewifs ein echtes Königswort, das Lampert nicht erfinden konnte), et si eum fidum sibi devotumque in causis rei p. experiretur, primum deinceps inter amicos habiturum.[2] (Er mufste Annos Interesse von dem der Sachsen trennen.) Hoc modo reconciliatus archiepiscopo, Aquasgrani perrexit, et adversus ea, quae de irruptione barbarorum fama vulgaverat, eam regni partem, quantum poterat communivit. In Aachen traf der König, obwohl es nicht bezeugt ist, gewifs mit Herzog Gottfried zusammen zur Verabredung von Mafsregeln zur Sicherung der Westgrenze. Wir finden den Herzog seitdem in engster Beziehung zum König. Gsbr. 307, Dieckmann, Gotfr. III, S. 68, MvK. 402. Zur Kritik von Lamperts Bericht vgl. MvK. 807 f.

1) Gegen Büdingers Tadel dieses Entschlusses MvK. II, 389 n. 107. Doch bleibt Thatsache, dafs der König sich durch ein eitles Gerücht bestimmen läfst und auch nach baldiger Erkenntnis des Ungrundes — nur so erklärt sich der längere Aufenthalt in Mainz — die veränderte Richtung beibehält.

2) Nach Lampert S. 249. 250 hat Anno, durch eine Vision erschreckt, Ostern 1075 die Vertriebenen vom Banne gelöst und in den Besitz ihrer Güter wieder eingesetzt (non solum communionem ecclesiasticam, sed etiam bona sua omnia, quae direpta fuerant, restituit). E. Meyer S. 37 f. findet es unwahrscheinlich, dafs der König die Restitution fordert, wenn Anno wirklich alle Anklagen so glänzend widerlegt hat. Wahrscheinlich sollte bei Lampert die Vision nur den vom König geübten Zwang verdecken.

die abgetretenen Burgen in Verteidigungszustand setzt, und Alamannien, von Regensburg über Augsburg nach Reichenau und dann rheinabwärts sich wendend.[h]

[h]) Der Feldzug gegen Ungarn. Lampert S. 197: Mediante Iulio regressum regem de Lutheringia Wormaciam iterum adierunt legati regis Ungariorum, orantes obnixe, ut — maturius subveniret expulso. Et — datis 12 obsidibus fidem ei firmabant, quod si eius beneficio in regnum restitueretur, deinceps ei tributarius dictoque obtemperans (d. h. lehnspflichtig) foret, et 6 ei munitissimas Ungariae civitates in argumentum numquam irrumpendae fidei traderet. (Nur Lampert berichtet das; die Zahlen erscheinen auch hier typisch. Dieffenbacher 73.) Hac mercede redemptus (wieder eine gehässige Wendung Lamperts, als hätte in der Aussicht auf Wiederherstellung der Reichshoheit über Ungarn nicht ein starker politischer Antrieb für den König bestanden), ilico — principes in expeditionem evocavit (unwahrscheinlich. MvK. II, 403 n. 135). Aber der Aufruf findet wenig Anklang, und der König, gregario tantum ac privato milite (d. h. mit den kleineren Vasallen und den eigenen Dienstmannen. Vgl. Waitz V, 439 [hierzu VIII, 488] und VIII, 126 n. 2 und hierzu MvK. a. a. O.) contentus, infesto exercitu ingressus est Ungariam (das Eintreffen bayrischer und böhmischer Hilfstruppen bezeugt ein ungarischer Chronist. S. u.). Nach ann. Patherbr. (Sch. B. S. 95f.) und den ungarischen Quellen rückt das Heer auf dem linken Donauufer bis in die Nähe von Waitzen vor, Geisa hat eine unangreifbare Stellung auf einer Donauinsel. Verpflegungsschwierigkeiten nötigen den König zum Rückzug (über Preſsburg), Salomo bleibt mit den Bayern und Böhmen zurück (zur Kritik vgl. Huber 204 n. 2 u. 3, Rademacher S. 11, MvK. II, 404 n. 136). Lampert: Qua necessitate (inedia) compulsus, nullo insigni facinore perpetrato, Ungaria excessit et post festum S. Michaelis (Anfang Oktober) Wormaciam reversus, ordinatis ibi pro tempore et copia regni negociis, Ratisponam rediit (Urk. 26. Nov., St. 2782); dispositum habens, id quod reliquum erat temporis usque ad natalem Domini in peragrandis Baioariae et Alemanniae civitatibus insumere. Comp. Sanbl. SS. V, 277: Ea aestate rex expeditionem in Ungariam movit pro adiuvando rege Salomone. — Sed rex ibi nichil ad votum suum efficax — efficere praevalens, recepta demum sorore sua regina Iuditha — domum Wormatiam revertitur. Doch behauptete Salomon noch immer einen Landstrich an der deutschen Grenze (Bruno c. 83) und trat ein Gebiet mit Wieselburg und verschiedenen Burgen an König Heinrich ab, welche derselbe alsbald in Verteidigungszustand setzte. Vgl. die Schenkungsurkunde an den Bischof von Freising vom 26. Nov. 1074 (St. 2782), dem er 'ex praedio, quod Salomon rex Ungarorum nostrae potestati subiugavit' 100 Mansen schenkt am rechten Leithaufer, nördlich vom Neusiedler See, mit der Verpflichtung zur Befestigung der Burgen Beistand zu leisten.[1] Huber 205. Comp. Sanbl.: Autumnali tempore

1) Papst Gregor VII, der von Geisa, später auch von Salomo um Unterstützung angegangen war, benutzte diesen Zwist, um die Lehnshoheit über Ungarn, das von K. Stephan dem h. Petrus geschenkt und von Heinrich III. für denselben erobert sei, in Anspruch zu nehmen (vgl. Ann. III zu 1044 und 1045), ohne aber bei

Der Papst, erfüllt von dem Gedanken eines Kreuzzuges nach Konstantinopel zur Unterstützung der bedrängten orientalischen Christenheit, schreibt versöhnlich an den König, stellt Verhandlungen in der Mailänder Investiturfrage in Aussicht und erbittet den Rat und die Hilfe des Königs für den Kreuzzug, zu welchem er einen allgemeinen Aufruf erläfst.[1]

denuo repetens Baioariam, et in illis partibus aliquamdiu moratus, inde per Augustam et Augiam (über Reichenau vgl. MvK. 407ff.), Argentinam devenit civitatem.

[1]) Über die Kreuzzugsgedanken des Papstes s. o. [d] und Gsbr. III, 253ff., für das folgende MvK. II, 416ff. Die Ausführung war auf schwere Hemmnisse gestofsen. Die erwarteten Streitkräfte kamen nicht, und Robert Guiscard verharrte im Widerstande. Schon am 4. April beklagt sich der Papst bei Herzog Gottfried über das Ausbleiben der versprochenen Hilfe (Reg. I, 72), er entschliefst sich den überseeischen Zug aufzugeben, hofft aber wenigstens zum Feldzug gegen Robert G. ein Heer aus Italien zusammenzubringen. Wibert von Ravenna (Bonizo, Ldl. I, 602) und die Pisaner hatten Hilfe versprochen, die Gräfinnen wollten 30000 Reiter stellen (Amatus VII, 12), Gisulf von Salerno hatte Subsidien zugesagt, brachte aber nur Garderobe mit und mufste vom Papst vor den Pisanern geschützt werden (ebd. 13). Der Papst hatte sich nach dem Sammelplatz am Monte Cimino bei Viterbo begeben (Reg. I, 84, 12. Juni. 'Data in expeditione, ad montem Cimini'. Amat. VII, 13), aber die Pisaner liefen auseinander, und Wibert kam nicht. Dann ging der Papst nach Fiano am r. Tiberufer, sö. von Sutri, um die Gräfinnen zu erwarten, aber auch diese kamen ohne Truppen (Reg. I, 85, 15. Juni. Data in expeditione, ad S. Flabianum). Bonizo 604: Quas, volentes pura mente papae obedire precepto, Langobardicus vavassorum tumultus impedivit; nam, seditione subita exorti, expedicionem dissipavere. Sicque infecto negocio papa Romam remeavit, wo er in eine schwere Krankheit verfiel (vgl. auch Reg. II, 9). Wahrscheinlich war es diese, welche ihn verhinderte, sich nach Benevent zu begeben, wohin er den Herzog Robert zur Verantwortung geladen hatte. Dieser erschien und wandte sich, nachdem er den Papst drei Tage umsonst erwartet (Am. VII, 14), mit Sergius von Neapel verbündet (ebd. 15), gegen Richard von Kapua. Abt Desiderius von M. Cassino bemühte sich um Ausgleichung der Fürsten (ebd. 16ff.), aber der Papst verhinderte das Friedenswerk. Er meldet 16. Okt. an Beatrix und Mathilde die Genesung von seiner Krankheit und schreibt: scitote, Robertum Guiscardum saepe supplices legatos ad nos mittere et tantae fidelitatis securitate se in manus nostras dari cupere, ut nemo unquam firmiore obligatione se cuilibet domino debeat vel possit astringere. Sed nos, non incertas rationes, cur illud sit adhuc differendum, considerantes, supernae dispensationis

den streitenden Parteien Anerkennung zu finden. Geisa näherte sich dem oström. Hofe und liefs sich Ende 1075 zum König krönen, starb aber 1077; erst seinem Bruder Ladislaus gelang die Herstellung des inneren Friedens und die Machterhöhung des Reichs. Vgl. Huber 205f. Gregors Briefe an Geisa, Salomon und Judith vom 17. März und 28. Okt. 1074, 10. Jan., 23. März, 14. April 1075 bei J. II, S. 77. 127. 156. 183. 192.

Umgeben von einem glänzenden Fürstengefolge feiert der König Weihnachten in Strafsburg und trifft hier die Vorberei-

— consilia praestolamur. (Über diese Politik Gregors s. o. S. 110.) Auf den Kreuzzug mufste er einstweilen verzichten. An Wilhelm von Aquitanien, der ihm Hilfe angeboten, schreibt der Papst 10. Sept. (Reg. II, 3): Quoniam rumor est, in transmarinis partibus christianos — paganorum longe propulsasse ferocitatem, et nos de reliquo quid acturi simus, adhuc divinae providentiae consilium expectamus. Aber einige Monate später hat er den Gedanken des grofsen Glaubenskampfes mit der ganzen Kraft seiner feurigen Seele wieder aufgenommen. Davon zeugt der Brief an König Heinrich vom 7. Dezember Reg. II, 30 (Dünzelmann FDG. XV, 526 will diesen Brief in den Sommer versetzen, aber Beyer ebd. XXI, 413 begründet Jaffés Datierung unter Hinweis auf Reg. II, 52a, wo die Verurteilung derselben Bischöfe verkündet wird, welche im vorliegenden Briefe vorgeladen werden). Der Papst schreibt: Quamquam — causam Mediol. ecclesiae non ita composueris, quemadmodum litterarum — pollicitatio continebat; tamen, quia legatis nostris te benevolum tractabilemque praebuisti eorumque interventu quasdam res eccles. laudabiliter correxisti, nobis quoque per eos — devotae servitutis exhibitionem transmisisti, gratanter accepimus. Sed et illud, quod — Agnes mater tua — idemque legati episcopi attestati sunt, simoniacam scil. heresim funditus te de regno tuo extirpare et inveteratum morbum fornicationis clericorum toto annisu corrigere velle, vehementer nos hilaravit. Auch Beatrix und Mathilde hätten de amicitia et sincera dilectione des Königs geschrieben. Auf ihre und der Kaiserin Rat und Zureden habe er sich zu diesem Schreiben an den König entschlossen, für den er täglich bete. Moneo autem te — ut in his rebus tales tibi consiliarios adhibeas, qui non tua, sed te diligant et saluti tuae, non lucro suo consulant. — Porro de causa Mediolanensi (vgl. 1071[f], 1072[b], 1073[a]) si viros religiosos et prudentes ad nos miseris, quorum ratione et auctoritate clarescat, s. Romanae ecclesiae bis synodali iudicio firmatum posse aut debere mutari decretum (Gottfrieds Exkommunikation; s. o. zu 1072[b]) iustis eorum consiliis non gravabimur acquiescere et animum ad rectiora inclinare (also ein weitgehendes Entgegenkommen in der Form). Sin autem impossibile esse constiterit (also wenn die Unterhändler des Königs zu dieser Ansicht kommen, was der Papst natürlich erwartet), rogabo et obsecrabo — ut — eidem ecclesiae suum ius (d. h. die Wahl durch Klerus und Volk) libere restituas. Endlich benachrichtigt er den König, dafs Siegfried von Mainz und drei seiner Suffragane zur nächsten Fastensynode vorgeladen sind, und bittet, ihr Erscheinen im Weigerungsfall zu erzwingen und zugleich ihnen Bevollmächtigte mitzugeben, die de ingressu et de vita eorum Auskunft geben können. In einem zweiten, eigenhändigen Schreiben vom gleichen Tage (Reg. II, 31) warnt der Papst abermals vor denen 'qui discordiam seminare inter nos cotidie disponunt'. — Moneo itaque — ab his aures tuas averte; et eis auditum indubitanter praebe, qui non sua, sed que sunt Iesu Christi querunt. — Dann macht er dem König von dem geplanten Kreuzzug Meldung: quia Christiani ex partibus ultramontanis — ad me humiliter miserunt — implorantes, ut — fra-

tungen zum Sachsenkrieg. Einige Tage später nimmt er zu Mainz einen an seinen Hof geflüchteten Russenfürsten in seinen Schutz.[k]

tribus nostris succurrerem. — Ego autem procuravi Christianos quosque ad hoc provocare — ut appetant, defendendo legem Christi, animam suam pro fratribus ponere. — Quam ammonitionem Italici et ultramontani — libenter acceperunt; et iam ultra 50000 milia ad hoc se praeparant et, si me possunt in expeditione pro duce ac pontifice habere, armata manu contra inimicos Dei volunt insurgere et usque ad sepulchrum Domini, ipso ducente, pervenire. Illud etiam me ad hoc opus permaxime instigat, quod Constantinopolitana ecclesia — concordiam apostolicae sedis expectat. — Sed quia magna res magno indiget consilio et magnorum auxilio, si hoc Deus me permiserit incipere, a te quero consilium et, ut tibi placet, auxilium; quia si illuc Deo favente ivero, post Deum tibi Romanam ecclesiam relinquo, ut eam — custodias et — defendas. Quid tibi super his placeat — mihi quantocius potes remittas. Vgl. II, 37 vom 16. Dez. an alle Gläubigen: rogamus monemus et invitamus, ut eo modo, quem portitor horum dixerit, ad nos quidam vestrum veniant, qui christianam fidem vultis defendere et caelesti regi militare: ut cum eis viam favente Deo praeparemus omnibus, qui — per nos ultra mare volunt transire. Der Zwiespalt mit den Normannen und der bald ausbrechende Kampf mit der deutschen Königsgewalt stellten der Ausführung jener groſsen Pläne mächtige Hindernisse entgegen. Aber aufgegeben hat sie der Papst mit nichten.

k) Lamp. S. 201: Rex natal. Domini Argentorati celebravit. Cumque adessent quam plurimi ex principibus (wohl auch Rudolf, zu dessen Herzogtum Straſsburg gehörte, so wie Berthold und Welf; Grund S. 47, Heyck, S. 55), quos ille dedita opera de toto regno ad diem f. evocaverat, habuit cum eis misterium consilii sui et eos modis omnibus ad instaurandum bellum Saxonicum sollicitabat. Bertholds Fortsetzer 1075, S. 277: Rex nat. Dom. apud Argentoracum non parvis optimatum suorum gloriosus copiis officiose celebravit et ibidem sub nomine propalato Pannonicae quasi post pascha mox reiterandae expeditionis (diese List hat viel Wahrscheinlichkeit), Saxoniam cum exercitu ex improviso adeundi artificiosa — intentione cum suis fidelibus moliebatur. Über Brunos zweifelhafte Nachrichten und Erfindungen c. 35. 36 MvK. II, 413 n. 151. Bernold S. 430: Heinricus rex nat. Dom. Argentoraci fecit. Expeditionem in Saxoniam ordinavit. Vgl. MvK. II, 415 n. 152. Lampert S. 202 läſst den König sub testificatione iurisiurandi das unsinnige Versprechen geben, nach dem Siege ganz Thüringen und Sachsen unter sie zu verteilen: si eorum auxilio Saxoniam Turingiamque (es handelt sich nur um Sachsen!) recuperasset, quod ipsis utramque provinciam pro arbitratu suo inter se partiendam et perpetuo iure possidendam traditurus esset. Solches Geschwätz mag im Volke umgegangen sein. Vgl. Lindner, Anno S. 79ff., Delbrück S. 42, Kubo S. 37 f. Seinen Rachedurst gegen die Sachsen weiſs der König derart zu verstecken, ut principes Saxoniae, quotiens ad eum venissent, magnifice susciperet et ad absentes pacifica — mandata destinaret. Lamp. S. 202: Paucis post diebus Mogontiam venit (also noch im Dez.,

1075 Der Papst ruft gegen den Widerstand der deutschen Geistlichkeit die Laienwelt zum Einschreiten gegen Simonie und Priesterehe auf und belegt auf der Fastensynode (24.—28. Febr.) fünf vertraute Räte des Königs sowie vier deutsche und drei lombardische Bischöfe (unter ihnen Liemar von Bremen) mit dem Bann. Er bedroht König Philipp I. von Frankreich mit der Exkommunikation, erneuert dieselbe über Robert Guiscard und erklärt die Unzulässigkeit jeder Laieninvestitur, insbesondere der Übertragung der Bistümer durch König Heinrich. Gleichzeitige Hemmung der päpstlichen Politik durch die Niederlage der Pataria in Mailand: Erlembald wird von der Gegenpartei erschlagen; die Parteien versöhnen sich und beschliefsen wegen Einsetzung eines Erzbischofs sich an den König zu wenden (nach Ostern).[a]

oder im Januar 1075), ibique occurrit ei Ruzenorum rex Demetrius nomine (Isjaslaw zu Kiew, Sohn des Grofsfürsten Jaroslaw), deferens ei inestimabiles divicias — ut auxilio sibi foret contra fratrem suum (Swätoslaw), qui se per vim regno expulisset. — Missus est protinus a rege Burchardus, Trev. eccl. praepositus (Bruder der Oda, der Gemahlin Swätoslaws. Lamp. weiter unten und Alb. Stad. zu 1112 SS. XVI, 320) agere cum illo — ut regno — ultro decederet; alioquin — arma — Teutonici regni propediem experturum fore. — Ruzenorum rex Dedi, marchioni Saxonico, cuius ductu eo advenerat, a rege commissus est servandus, donec legati reverterentur. Vgl. Röpell, Gesch. Polens I, 192f., 196, Karamsin, G. d. russ. Reichs übers. von Hauenschild II, 60ff. Eine Erwähnung der deutschen Gesandtschaft findet sich bei Nestor; vgl. Büdinger, Jahrb. f. vaterl. Gesch. I, 1861, 42f., MvK. II, 481f. n. 51. Propst Burkard kehrte nach Beendigung des Sachsenfeldzuges im Sommer 1075 zum König nach Worms zurück mit sehr reichen Geschenken von Swätoslaw und dem Auftrag an den König, den vertriebenen Grofsfürsten keine Hilfe zu gewähren. Lampert S. 225f., welcher bemerkt, dafs dem exhaustum ingentibus recentis belli expensis erarium regis die mitgebrachten Schätze sehr zu statten gekommen seien.

1075 [a]) Die Durchführung der päpstlichen Dekrete war in Deutschland wie in der Lombardei auf grofse Schwierigkeiten gestofsen, das Nationalkonzil an dem Widerstand des Episkopats gescheitert (s. zu 1074[e] S. 158f.); der Papst hatte die Erzbischöfe von Bremen und Mainz und eine Anzahl Suffragane des letzteren zur Verantwortung nach Rom geladen (Reg. II, 29. Vgl. S. 158 n. 2). Siegfried von Mainz hatte im Oktober 1074 auf einer Synode zu Erfurt durch sein Verlangen, ut aut coniugium abiurarent aut sacri altaris ministerio se abdicarent (Lampert S. 200, H-E. n. 1 möchte diesen Vorgang auf die Oktobersynode 1075 verlegen), einen Sturm des Unwillens entfesselt und war am folgenden Tage, als er auch noch die Zehntenforderung wiederholte, beinahe erschlagen worden (ebd. 209. Zur Beurteilung vgl. MvK. II, 412 n. 149, Herrmann, Siegfr. S. 78f. H.-E. zu Lamp. 200 n. 1 (vgl. 199 n. 1, sowie Hauck 778 n. 6 sind

Die sächsischen Grofsen versuchen durch wiederholte Gesandtschaften an den König den drohenden Reichskrieg abzuwenden

geneigt die erwähnten Ereignisse in das Jahr 1075 zu verlegen. Aber ähnlich war es doch dem Bischof Altmann von Passau gegangen, als er Weihnachten 1074 die Trennung der Priester seines Bistums von ihren Weibern verlangte; V. Altmanni c. 11 SS. XII, 232f.) Einen deutlichen Beweis von der Mifsstimmung des deutschen Episkopats gegen Rom giebt neben Liemars Schreiben an Hecil von Hildesheim (s. o. 1074[e] S. 158f.) der Brief des im Vertrauen des Papstes stehenden Erzb. Udo von Trier, den der Papst (Reg. II, 10 vom 16. Okt. 1074) veranlafst hatte, die Kleriker der Touler Diöcese über ihren Bischof zu vernehmen bei Sudendorf I n. 4. Der Erzb. hatte den päpstlichen Auftrag einer Versammlung von mehr als 20 Bischöfen vorgelegt und ab omnibus unanimiter dictum est, novam et minime probandam ecclesiae consuetudinem introduci, grave et non ferendum iugum nobis imponi, ad episcoporum cominationem subditos eorum cogere obedientiae nomine et anathematis cominatione.[1] Das wird in sehr starken Ausdrücken weiter ausgeführt und der Erzbischof gebeten, communem eorum postulationem dem Papst zu berichten, ne videlicet maxime de rebus incertis tam insolita et dura mandata, quibus vestra ipsius reverentia offendi possit, amodo assuesceretis dirigere. Der Erzbischof bittet am Schlufs selbst, in Zukunft mit solchen Aufträgen verschont zu bleiben. Wie empfindlich den Papst diese Abweisung traf, zeigt sein Schreiben an Hugo von Clugny vom 22. Jan. Reg. II, 49. Sein Entschlufs, gegen den Episkopat die Laienwelt aufzubieten,[2] war aber bereits gefafst. Schon in dem Brief an Graf Albert von Ballenstedt und seine Gemahlin Adelheid (Reg. II, 11 vom 26. Okt. 1074) tritt seine Absicht, eine Laienbewegung gegen die unbotmäfsigen Priester anzufachen, hervor: Gratias Deo referimus, quod vel laici et mulieres ad Dominum mentes erigunt et cultum religionis libenter intellectu capiunt et tenere contendunt. Nam illi qui — episcopi vocati et constituti sunt — seducti a diabolo non solum legem Dei deserunt, sed impugnare et omni conatu sub-

1) Das zeigte sich damals in Bamberg. Auf die Klagen des Klerus war Bischof Hermann zur Ostersynode 1074 vorgeladen, hatte aber nur einen Diakon geschickt mit einem Entschuldigungsschreiben. Dann suchte Hermann von Metz in Rom zu vermitteln, Siegfr. von Mainz bestimmte den König, dem Bamberger Klerus jede Gesandtschaft nach Rom gegen ihren Bischof zu verbieten. Hermann wird auf 1075 abermals zur Fastensynode geladen, Siegfr. eilt nach Bamberg, mufs aber dem erbitterten Klerus nachgeben und dem Bischof die Reise nach Rom befehlen. Demselben gelingt es durch Schlauheit, Bestechung und Gewalt sich noch zu behaupten, doch entscheidet der Papst schliefslich gegen ihn und fordert vom König die Neubesetzung des Bamberger Stuhles. Reg. III, 1—3, Beyer, FDG. XXII, 529ff., MvK. II, 800ff. S. unten zu [h].

2) Die Pataria in Mailand hatte den Beweis geliefert, 'was bei guter Führung der wuchtige Ansturm der Laienwelt im Dienste des Papsttums zu leisten vermochte'. Der Verkehr mit verehelichten Priestern war auch schon von früheren Päpsten verboten worden, Gregor aber spornt die Laien zu gewaltsamer Unterdrückung der simonistischen und verheirateten Priester an und macht den 'kirchlichen Strike' zur religiösen Pflicht. Mirbt, Publ. 448f. und n. 5 gegen A. Cauchie La querelle des investitures dans les diocèses de Liège et de Cambrai, Louvain 1890, der dies zu bestreiten wagte. Sigeb. Gembl. chron. SS. VI, 362 zu 1074: Gregorius — symoniacos anathematizavit et uxoratos sacerdotes a divino officio removit et laicis missam eorum audire interdixit, novo exemplo et, ut multis visum est inconsiderato preiudicio. 'Es war ein bedenkliches Präcedenz, dafs das Haupt einer Institution, welche ihrem Wesen nach zur Pflege der Autorität berufen war, die Revolution predigte und die Gewalt als Waffe empfahl'. Mirbt 456.

und bitten um Untersuchung ihrer Sache durch ein Fürstengericht. Der König erläſst am 5. April zu Worms an alle Reichfürsten den

vertere non desistunt. Quo minus mirandum est, si ipsi inferiores ordines a delicto non prohibent, quorum aut ordinatio fuit haeretica, aut vita omni immunditia et facinoribus cooperta. — Quapropter quicquid illi contra vos — garriant — vos in puritate et constantia fidei vestrae permanentes, quae de episcopis et sacerdotibus simoniacis aut in fornicatione iacentibus ab apostolica sede accepistis, firmiter credite et tenete. Bald darauf hatte er den Sturm durch einen an alle Kleriker und Laien im deutschen Reich gerichteten Erlaſs (Epist. coll. 10. Dez. 1074) entfesselt: Audivimus, quod quidam episcoporum apud vos commorantium, ut sacerdotes et diaconi et subdiaconi mulieribus commisceantur, aut consentiant aut negligant. His praecipimus vos nullo modo obedire vel illorum praeceptis consentire, sicut ipsi apostolicae sedis praeceptis non obediunt neque auctoritati s. patrum consentiunt. Testante divina scriptura facientes et consentientes par poena complectitur. Am 11. Januar folgt der Erlaſs an die oberdeutschen Herzöge (Reg. II, 45): Obwohl den Erzbischöfen und Bischöfen bekannt sei, daſs kein simonistischer Priester ein geistliches Amt verwalten und keiner von denen qui in crimine fornicationis iacent, missas celebrare aut secundum inferiores ordines ministrare altari debeant —: adhuc tamen inobedientes, exceptis perpaucis, tam execrandam consuetudinem nulla studuerunt prohibitione decidere — — alio quolibet modo contra haec vigilare nos convenit. — Quapropter ad te et ad omnes, de quorum fide et devotione confidimus, nunc convertimur, rogantes vos et apostolica auctoritate admonentes: ut quicquid episcopi dehinc loquantur aut taceant, vos officium eorum, quos aut symoniace promotos et ordinatos aut in crimine fornicationis iacentes cognoveritis, nullatenus recipiatis; et, haec eadem, adstricti per oboedientiam, tam in curia regis quam per alia loca et conventus regni notificantes et persuadentes, quantum potestis, tales sacrosanctis deservire mysteriis, etiam vi si oportuerit, prohibeatis. Si qui autem contra vos, quasi istud officii vestri non esset, aliquid garrire incipiant, hoc illis respondete: ut, vestram et populi salutem non impedientes, de iniuncta vobis oboedientia ad nos nobiscum disputaturi veniant. — Von der Aufhetzung der Bevölkerung nach Art der Pataria zeugen ann. August. 1075: Girovagi sub specie religionis discurrentes, maximam ubique seminant discordiam. Papae decretum enorme de continentia clericorum per laicos divulgatur (s. zu 1074[e] S. 159). Über die Fastensynode unterrichtet der in das päpstliche Registrum aufgenommene Aktenauszug (Reg. II, 52 a): Anno ab inc. Dom. millesimo septuag. quarto (sic), pontificatus vero d. Gregorii p. secundo, ind. 13., celebravit ipse d. Gregorius papa Rome synodum a 6. kal. Mart. usque in 2. kal. pd. mensis (24.—28. Febr. Die Zahl der Besucher belief sich nach Bernold De damn. schismat. II, 42, Ldl. II, 45 auf 3600 Geistliche inter presbiteros et reliquos gradus). — In qua inter cetera decreta — (1) quinque de familia regis Teutonicorum, quorum consilio ecclesiae venduntur (unter ihnen wahrscheinlich Graf Eberhard und Udalrich von Godesheim MvK. II, 637 n. 30), a liminibus s. ecclesiae separavit, ita ut, si abinde usque ad kal. Iun. Romam

Befehl, sich am 8. Juni mit ihren Aufgeboten zu Breidingen a. d. Fulda einzufinden, erbietet sich jedoch, den Sachsen gegen Auslieferung Ottos von Nordheim, Burkards von Halberstadt und

non venirent et satisfacerent, excommunicati haberentur. (2) Philippus rex Francorum, si nunciis papae ad Gallias ituris de satisfactione sua et emendatione securitatem non fecerit, habeatur excommunicatus. (3) Lemarum Bremensem archiep. pro inobedientia superbiae suae ab episc. officio suspendit et a corpore et sanguine Domini interdixit. Guarnerium Strazburgensem — suspendit. Heinricum Spirensem suspendit. Herimannum Babenb., si ante pascha (5. April) non venerit satisfacturus, similiter suspendit (S. 168 n. 1). (4) Item in Longobardia Guilielmum Papiensem et Cunibertum Taurinensem (MvK. II, 433ff.) suspendit. Dionisium Placentinum (ebd. II, 453 n. 11) deposuit (alle drei seit Jahren Häupter der Antipatarener). (5) Robertum (Guiscard) ducem Apuliae iam anathematizatum (zu 1074 [d] S. 154) et Robertum de Loritello (den Neffen des ersteren Reg. VIII, 27) invasores bonorum S. Petri, excommunicavit. Zur Beurteilung dieser Beschlüsse vgl. O. Meltzer S. 85 ff. Sie bezeichnen 'das bewufste Streben in einer Reihe von Fragen, wo das Recht des h. Petrus nach der ihm zu Rom gegebenen Auffassung beeinträchtigt erschien, die Gegner durch den Schrecken zur Unterwerfung zu bewegen oder mindestens Klarheit in ihre Stellung zu den päpstlichen Ansprüchen zu bringen und sich selbst die günstigste Position zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung zu sichern'. Für den König Heinrich war die Bedrohung Philipps von Frankreich eine wohlberechnete Warnung, und das gegen die Bischöfe, seine einzigen treuen Verbündeten, eingeleitete Verfahren drohte ihn nach dieser Seite zu isolieren, wenn er nicht einlenkte. — Von weit gröfserer Bedeutung aber sind die positiven Bestimmungen der Synode, die 'cetera decreta' (Mansi XX, 408 c. 5 u. S. 433, Bernold S. 430, Bertholds Forts. S. 277, Mar. Scottus S. 560, alle zu 1075, MvK. II, 451 n. 7). Der Papst selbst teilt sie mit Epp. coll. 3—5 (J. II, 523ff. Die Briefe werden hier in das J. 1074 gesetzt, gehören aber, wie Gsbr., MHJ. 1866 S. 127 und Meltzer 204 gezeigt haben, in das J. 1075. Vgl. auch Reg. II, 62, 66, 67 u. a.). So an Siegfried von Mainz (J. II, 523): (1) ut hi, qui per symoniacam heresim — ad aliquem sacrorum ordinum gradum — promoti sunt, nullum in s. ecclesia ulterius locum ministrandi habeant; (2) illi quoque, qui ecclesias datione pecuniae obtinent, omnino eas perdant, ne deinceps vendere aut emere alicui liceat; (3) sed nec illi, qui in crimine fornicationis iacent, missas celebrare aut secundum inferiores ordines ministrare altari debeant. (4) Statuimus etiam: ut, si ipsi contemptores fuerint nostrarum, immo s. patrum constitutionum, populus nullo modo eorum officia recipiat. Den in Deutschland entflammten patarenischen Fanatismus schildert Sigeb. Gembl. in Forts. der S. 168 n. 2 angeführten Stelle, Epist. adv. laic. in presb. coniug. calumn. bei Martène-Durand, Thes. nov. anecd. I, 230ff., Apologia contra eos qui calumniantur etc. Ldl. II, 534, 27ff. Über diese und andere Publizisten vgl. Mirbt 450ff. Der fünfte und wichtigste Beschlufs, die Laieninvestitur betreffend, welcher eine ältere Bestimmung (s. zu 1059 [b]) in wesentlich schärferer Form

des Pfalzgrafen Friedrich Straflosigkeit zu gewähren. Die Sachsen weisen das Anerbieten zurück und beschliefsen die Aufstellung eines Heeres bei Grofsenlupnitz zwischen Eisenach und Langensalza.[b]

bietet,[1] ist dem Wortlaut nach nicht bekannt, wird aber inhaltlich von Arnulf Gesta arch. Med. IV, 7 mitgeteilt: papa, habita Romae synodo, palam interdicit regi, ius deinde habere aliquod in dandis episcopatibus omnesque laicas ab investituris ecclesiarum summovet personas. Insuper facto anathemate cunctos regis clamat consciliarios, id ipsum regi comminatus, nisi in proximo huic obediat constituto. Zur Kritik vgl. Gsbr. a. a. O. 126ff., 186ff. und Meltzer S. 213f., über die Bedeutung des Beschlusses, welcher nicht nur den Mifsbrauch des Investiturrechts, sondern dieses selbst beseitigte, vgl. Meltzers lehrreiche Ausführungen S. 90ff., sowie J. Ficker, 'Über das Eigentum des Reichs am Reichskirchengute', Sitzsb. d. Wiener Akad., Phil. hist. Kl. Bd. 72, bes. S. 417—450. Die Investitur war die rechtliche Form, durch welche der Obereigentümer des Kirchengutes dem jeweiligen geistlichen Vorsteher der betreffenden Kirche das Nutzungsrecht an jenem, vorbehaltlich der Ableistung der darauf liegenden Verpflichtungen auf Lebenszeit übertragen konnte. Die einzige bindende Bürgschaft für wirkliche Leistung dieser Verpflichtung war der von seiten des Investierten geleistete Treueid. Demnach mufste mit dem Aufhören der Investitur das Kirchengut aus Nutzeigentum zu freiem Eigentum und, jeder Verpflichtung gegen den Staat ledig, aus den bestehenden Staatsverbänden losgelöst werden. Die Investiturfrage ist daher, abgesehen von ihrer kanonischen Seite, eine Macht- und Besitzfrage ersten Ranges (Meltzer S. 90, 92).[2] Gregor hat seine Verordnung zunächst geheim gehalten, es auch unterlassen, sie speziell zu begründen oder zu erläutern; es scheint, dafs es ihm vorerst darauf ankam, dasjenige grundsätzlich festzustellen, was nach seiner Auffassung die Kirche zu fordern habe; zur Veröffentlichung der in alle Verhältnisse so tief einschneidenden Verordnung, welche alle im Genufs ihrer Rechte bedrohten zu vereintem Widerstande aufrufen konnte, war der günstige Augenblick noch nicht gekommen.[3] Vgl auch Gsbr. III⁵, 268f. Die allgemeine Ver-

1) Zur Geschichte der kirchlichen Gesetzgebung in dieser Frage vgl. Mirbt 474ff., Hauck 675. Das erste Investiturgesetz ist 1049 in Frankreich auf der Synode zu Reims erlassen worden. Ann. III, 1 S. 388.

2) Es war allerdings nicht ausgeschlossen, dafs nach erfolgter kanonischer Wahl und Weihe noch in irgend einer Form dem König eine Art Treueid geleistet wurde. So schreibt der Papst am 17. Sept. 1077 an den Klerus von Aquileja Reg. V, 5: Ceterum, quod ad servitium et debitam fidelitatem regis pertinet, nequaquam contradicere aut impedire volumus. Er wolle nichts neues einführen, sondern bestehe nur darauf: ut in ordinatione episcoporum — evangelica et canonica servetur auctoritas. So mag der Papst gedacht haben; aber welche Bürgschaft hatte der König für strenge Erfüllung der Lehnspflichten einem Bischof gegenüber, der ihm nicht auf Grund des Lehnsrechtes verpflichtet war? Das war aber nicht der Fall, sobald die Kirche das Eigentumsrecht am Kirchengut in Anspruch nahm. Vgl. auch Hauck 782 f. Den Treueid, welchen der Patriarch von Aquileja dem Papste schwören mufste, s. zu 1079.

3) Giesebrechts Meinung (III⁵, 290, Gesetzgeb. S. 129ff., ähnlich wohl auch MvK. II, 455 n. 18), der Papst habe mit dem König noch weiter verhandeln, namentlich auch seine Haltung in der Mailänder Frage abwarten wollen, um ihm noch einen Anteil an den Besetzungen zuzugestehen, ist bei dieser Prinzipienfrage nicht annehmbar. Meltzer 89ff., 216, Mirbt 494. Letzterer meint wohl richtig, er habe die Veröffentlichung in der doppelten Absicht unterlassen, um sowohl die Nichtbefolgung unter Umständen hingehen zu lassen, als auch die Auswirkung der Kunde von dem Gesetz in der öffentlichen Meinung in Ruhe abzuwarten. Delarc I S. 57 sieht in der Unterdrückung der Veröffentlichung einen Beweis von Milde und Schonung gegen den König.

Der König bricht am 8. Juni mit einem großen Reichsheere von Breidingen auf, überrascht die Sachsen am 9. bei Hohenburg a. d. Unstrut und bringt ihrem Fußvolk unter entscheidender

öffentlichung scheint in das Jahr 1076 zu fallen. Bonin S. 7 n. 1. Zum zweiten Male wurde es 1078 veröffentlicht und später öfter erneuert. Vgl. Hinschius, KR. II, 550. Der König, welcher sich über die Tragweite des Investiturgesetes völlig klar war, ignorierte es zunächst. Über die von ihm bald nachher vollzogenen Investituren s. Hauck 783 f. Über die Ereignisse in Mailand s. zu h.

b) Ende Januar hatte sich der König vom Rhein nach Schwaben gewandt. Ann. August. 1075 SS. III, 128: Rex in purific. S. Mariae (2. Febr.) Augustae moratur. Ostern ist er wieder in Worms. Lampert S. 210: Rex pascha Wormaciae celebravit. (Ebenso Bertholds Forts. S. 278 und Bernold S. 431; irrig Bruno c. 44: Maguntiae.) Quo dum ad salutandum eum quidam ex principibus Saxoniae pergere instituissent, missi obviam eis legati denunciaverunt, ut ocius in sua redirent; alioquin haut tuto visuros esse faciem regis. — Ibi primo malum, quod cervicibus impendebat, adverterunt. (Hiergegen vgl. Bruno c. 41. 44, Berth. cont. a. a. O., Delbrück S. 45.) Rex omnibus quae bello administrando necessaria erant affatim provisis — solemni edicto cunctis qui in regno suo erant, expeditionem indixit in Saxoniam diemque et locum statuit coadunandi exercitus, videl. 6. idus Iunii, in possessione Herveldensis monasterii in loco qui dicitur Bredingen (Breidingen a. d. Fulda. MvK. II, 257 n. 115). Der König selbst ersucht damals den Abt Theodorich von S. Maximin in Trier, während der Expedition für ihn Gebete anzuordnen. (Beyer, MRh. UB. I, 720, Gsbr. III[5], 1262, Reg. d. Thur. 914): Expeditionem nostram super Saxones praescripsimus, quam Deo propitio VIII. id. Iun. (= 6. Juni) inire (Verbesserung Giesebrechts für finire) decrevimus. Hoc igitur tempore incipiatis orare et, quamdiu maneat expeditio, vestra nos prosequatur oratio. Die sächsischen Fürsten hatten schon längst alles aufgeboten, den Krieg von sich abzuwenden. Nach Bruno c. 41 (über die vorhergehenden Kapp. MvK. II, 490 n. 55) bestürmen sie sowohl einzeln als insgesamt den König durch Gesandtschaften, die Entscheidung ihrer Sache einem Fürstengericht zu übertragen. Vom König ohne Bescheid gelassen, wenden sie sich in gleichlautenden Schreiben an die Fürsten mit der Bitte um Vermittlung. Als Probe teilt Bruno c. 42 den Brief des Magdeburger Erzbischofs an den Mainzer mit, der gewiß in die ersten Monate dieses Jahres gehört (Gsbr. III[5], 1137 und J. May, FDG. XXIV, 347 versuchen genauere Bestimmungen). Das Schreiben enthält einen Rückblick auf die Ursachen des Sachsenkriegs und betont die richtige Erfüllung des Gerstunger Vertrags durch die Sachsen. Über die bei Zerstörung der Harzburg verübten Frevel wird die bei Bruno c. 33 gebrauchte Fassung vorgetragen. Postea saepius — regi legationem — misimus, ut, si quid in illa vel qualibet causa contra eum fuisse videremur, principum suorum iudicio vel negando vel emendando satisfaceremus. Quam legationem quia adhuc ut accipere vellet nullius auxilio obtinere potuimus, vestrae sanctitati — supplicamus, ut nobis iram — regis mitigare velitis, eique suadere — ne prius nos furore bellico devastare quaerat, quam nos coram principibus suis

Mitwirkung Rudolfs von Schwaben, eine schwere Niederlage bei, während die Führer mit dem berittenen Adel entrinnen. Sie nehmen unter Otto von Nordheim bei Magdeburg eine feste

criminosos et crimen emendare volentes ostendat. Securitatem quam vos et alii principes eius iusseritis, a nobis accipiat, ut ad nos sine bello veniat, et vestro nos iudicio vel puniat, si meruimus, vel in pace cum gratia sua dimittat, si innocentes inventi fuerimus. Sin hoc noluerit, in qualibet regni sui parte principes suos convenire iubeat, et quoscumque ex nobis adesse voluerit, eis eundi redeundi securitatem tribuat, et quicquid vos iudicaveritis de nobis faciendum, faciat. Vgl. auch das spätere Schreiben des Erzbischofs (bei Bruno c. 48): Per totum fere annum litteris aliisque legationibus nostris omnes fere principes regni suppliciter adivimus — quatenus eorum iudicio vel noxii dampnaremur vel innoxii solveremur. Dies ist der urkundliche Beweis, dafs die sächsischen Fürsten auf der Entscheidung ihrer Sache durch ein Fürstengericht bestehen und darüber hinaus nichts zu bieten haben. Der König aber verlangt bedingungslose Unterwerfung. Bruno c. 43: Eundem sensum continentes — legationes — singuli principes nostri miserunt, et tandem a rege vix — responsum hoc acceperunt, quod hoc solo modo suam gratiam habere possent, si se suamque libertatem et omnia quae possidebant potestati regiae sine omni conditione tradere voluissent. Vgl. auch Bertholdi cont. S. 279: Saxones autem et Thoringi comperto iam dudum hoc invasionis tam dolosae consilio — facta conspiratione occurrere regi deliberabant; ea tamen intenti pactione, ut si quolibet molimine cum corporali sua salute et integritate concessa, et paternarum legum et iustitiarum iure retento (der Vf. weifs nichts Genaues und hilft sich mit den herkömmlichen Phrasen), regi possent satisfacere, ad deditionem ipsi se humiliarent. — Rex autem alia — intentione venerat, ea scilicet, nisi absque omni conditione huiusmodi sese reos in illius manus dedissent — satisfactionem — recipere nollet. Dafs der König den Sachsen jede Gesandtschaft an ihn und an die Fürsten abschneidet, berichten Bruno wie Lampert, letzterer mit willkürlichen Ausschmückungen (Delbrück 42ff.). Alle Versuche der Annäherung (wie der von Bruno c. 44, von Lampert S. 213 erzählte Vorgang, der aber nach Worms gehört; Gsbr. 1137) scheitern an der überlegenen Klugheit des Königs: sed regis prudentia, qua supra aetatem suam mirum in modum callebat, omnia sepserat. Die Sachsen beschliefsen nun die Aufstellung eines Heeres in loco qui dicitur Lupenzen (Grofsenlupnitz, nördlich hinter dem Hörselberge). Über die nach Lamp. 214 angeblich zugesicherte Waffenhilfe der Liutizen und Polen E. Meyer S. 40, H-E. zu Lamp. S. 164 n. 3). Die Rüstungen der Sachsen schildert lebendig das Carmen III, 94—126. — Bruno c. 45 und Lampert S. 210f. (dieser in verkehrtem Zusammenhange, Delbrück S. 44) berichten von einer Gesandtschaft des Königs an die Sachsen, durch welche er ihnen gegen Auslieferung der Fürsten Straflosigkeit zusichern läfst. Aber die Sachsen wollen sich nicht von ihren Führern trennen: 'diem pocius statuat, locum designet, copiam det, tuto coram veniendi et tuto causam dicendi, ut secundum palatinas leges iusta examinatione habita, vel puniat convictos

Stellung ein, zu weiterem Widerstande entschlossen. Der König durchzieht plündernd einen Teil Sachsens (Halberstadt, Goslar), kehrt aber durch Thüringen nach Hessen zurück. Nachdem sich die Fürsten zu einer zweiten Heerfahrt (auf den 22. Oktober zu Gerstungen) verpflichtet haben, entläfst der König das Heer und begiebt sich nach Worms.[c]

vel absolvat innocentes (Lamp. S. 211). Der Erzbischof von Magdeburg, der Bischof von Halberstadt, Herzog Magnus und Otto von Nordheim verlangen ihre Unschuld vor einem Fürstengericht erweisen zu dürfen. Nach Bruno c. 45 sendet der König seine Botschaft an den Erzbischof von Magdeburg, den er cum quibusdam aliis suam gratiam mandavit — — si isti vellent a suis inimicis discedere sibique Burchardum, Halberst. ep., Ottonem ducem, Fridericum praef. palatii, cum ceteris quos adhuc quaereret, traderent. Cui legationi cum consensu ipsorum qui poscebantur, est responsum, ut ipsi ei hac conditione praesentarentur, quatenus sub utrorumque principum iudicio starent, ut eos illorum sententia vel convictos dampnaret, vel innoxios regis gratiae cum tota Saxonum gente reconciliaret. Diese Darstellung (im Anschlufs wird noch der Übertritt des Wilhelm König und Friedrich vom Berge zum König gemeldet) steht im Einklange mit dem zweiten, nach der Niederlage verfafsten Schreiben des Magdeburger Erzbischofs (Bruno c. 48): Quod si me forte maiestas eius (regis) accusat, quia nuper quasi pugnaturus(!) cum eo venerim, hoc — respondete, me nulla pugnandi causa venisse, sed ob hoc solum, sicut coram legatis eius fuerat constitutum, ut eos quos in nostris partibus suos vocaverat inimicos, volentes sibi nolentes ei praesentarem (derselbe Ausdruck wie oben), quatenus vestro aliorumque principum iudicio, vel in crimine deprehensi iusto supplicio subiacerent, vel innocentes inventi, vobis intercedentibus gratiam eius reciperent. Lampert, dem die sächsischen Schreiben ebenfalls als Quelle dienten, erweitert seine Vorlage in willkürlichster Weise. Nach ihm erklären sich die sächsischen Fürsten nicht nur zu vollem Ersatz des von der bethörten Menge (ineptum vulgus, maligno spiritu suscitatum) angerichteten Schadens bereit, sondern fügen auch noch hinzu: Quodsi (rex) obstinatum adversus omnes preces et supplicationes animum gereret, se deinceps — nudis pedibus venienti obviam processuros, et sententiam, quamcumque vel iratus dictasset, porrecto iugulo excepturos. Sie versprechen also genau das, was der König gefordert hat. Dieser aber lehnt ab, um nur der Befriedigung seines Rachedurstes nicht verlustig zu gehen. Es ist schwer, den Eindruck abzuweisen, dafs Lampert hier mit Bewufstsein die Unwahrheit sagt (Delbrück 42ff., Meyer 39, Kubo 38, H-E. zu Lampert 210 n. 6, 212 n. 4) und wenig glücklich sind die Versuche ihn zu rechtfertigen (Gsbr. III[5], 1137, Querner, Glaubwürdigk. 34ff., Eigenbrodt 118, der jedoch Lamperts sachliche Irrtümer nicht zu verhüllen sucht). Den Vorzug der Darstellung Brunos zeigt auch May, FDG. XXIV, 346, MvK. II, 827; v. Pflugk-Hartung, NA. XIII, 331ff. stellt den sog. Berthold in den Vordergrund.

[c]) Lampert S. 215: Rex pentecosten (24. Mai) Wormaciae cum paucis celebravit (Urk. 28. Mai St. 2784) principibus, in preparationem miliciae sin-

Der durch die Niederlage der Patarener in Mailand, den wachsenden Widerstand der norditalischen Bischöfe, die Umtriebe

gulis privata sollicitudine occupatis. Statuto die (8. Juni) venit in Bredingen cum infinita multudine, planeque omnium unanimi consensu constitit, nulla umquam retro maiorum memoria tantum exercitum — in regno Teutonico a quoquam rege contractum fuisse. (Bruno c. 46: Ergo rex cum toto quem poterat habere exercitu iuxta Beringa (s. u.) venit, ibique positis castris consedit.) Alle geistlichen und weltlichen Fürsten, omnes summa vi, summa ope in hoc bellum enisi convenerant.[1] Nur Anno von Köln vacationem impetraverat. — Leodiensis episc. (Dietwin) — reginam interim servandam susceperat — doch hatten beide ihre Truppen gestellt. Dux quoque Boemorum (Wratislaw II.) aderat, tanto stipatus agmine, ut se solum bello Saxonico sufficere posse — arbitraretur. Selbst der gelähmte Abt Widerad von Fulda muſs erscheinen, wird vom Schlag gerührt und stirbt sechs Wochen später. In der That steht der König an der Spitze eines aus den Aufgeboten aller Stämme gebildeten Reichsheeres. Vgl. Carmen III, 57—93: Herzog Rudolf führt die Schwaben und Burgunder, Welf (Catulus) die Bayern, die Rheinfranken (Wangiones d. Wormser) stehen unter dem Befehl des Königs selbst, Herzog Gottfried führt die Niederlothringer, Dietrich die Oberlothringer, besondere Abteilungen bilden die Westfalen, Friesen und Böhmen. Vgl. Waitz, VG. VIII, 176. Die folgende Schilderung der Stimmung in beiden Heeren, des Rachedurstes des Königs (non tam metuebat, ne proelio, quam ne supplicatione vinceretur! S. 216), der Anstachelung desselben durch Rudolf von Schwaben (propterea quod anno priore regnum affectasse infamatus, suspicionem hanc novis erga regem studiis abstergere cupidissime volebat S. 217), ist durchaus Lampertsches Fabrikat. Bertholdi cont. S. 278: post pentecosten exercitum numero non modicum, in Pannonias palam antea praeparatum, tunc in Saxoniam derepente promovit. Lampert S. 217: Profectus rex de Bredingen die prima venit in Elenen (Oberellen westl. von Eisenach). Sequenti die (9. Juni. Der Tag ist übereinstimmend bezeugt. H-E. n. 1) praecipitato nimium gradu duorum pene dierum iter confecit,[2] atque in Beringe (drei Dörfer Behringen $1^1/_2$ bis 2 Meilen nö. von Eisenach) castra posuit, haut multo a Saxonibus intervallo.

1) Auf solche Allgemeinheiten beschränkt sich Lampert, während er nichts von dem Aufmarsch des Heeres, den Führern der einzelnen Abteilungen sagt; statt dessen giebt er an, weshalb Anno und der Bischof von Lüttich nicht beim Heere sind, und erzählt die Geschichte von der Lähmung und dem Tod des Abtes von Fulda. Auch bei Schilderung der krieg. Vorbereitungen der Sachsen legt er das Hauptgewicht auf die religiösen Übungen (vgl. MvK. II, 828). Ganz anders der Verf. des Carmen. Vom Beten und Fasten sagt er nichts, wohl aber schildert er, wie die sächs. Bauern bewaffnet und eingeübt werden (III, 94—126), beschreibt anschaulich Abmarsch, Zusammensetzung und Führung des königl. Heeres (s. o.), wobei der geistlichen Würdenträger nicht einmal Erwähnung geschieht. Schon diese Verschiedenheit spricht gegen die von Pannenborg hartnäckig verfochtene Annahme, daſs Lampert auch der Vf. des Carmen sei. Auf diesen Punkt hat namentlich Kubo S. 61ff. nachdrücklich hingewiesen. Über die Schlacht vgl. den eingehenden Exkurs bei MvK. II, 814ff. Eine militärisch fachmännische Erläuterung der Vorgänge des 8. und 9. Juni versucht Köstler in v. Glasenapps NMBl. 1889. 90 (35. 36).

2) Das ist kein Weg von zwei Tagemärschen. Gsbr. vermutete früher millium für dierum, seine spätere, von MvK. 875 n. 4 gebilligte Erklärung S. 1138 ist gekünstelt. Vgl. auch Meyer S. 40, Kilian S. 68, H-E. n. 2.

des abgefallenen Wibert von Ravenna, sowie durch den Zwist mit den Normannen bedrängte Papst fordert den König in einem ver-

Iam fixis tentoriis — rex — refrigerandi gratia se in lectum reclinaverat, cum subito dux Ruodolfus ingrediens nunciat, Saxones brevissimo spacio abesse — inter epulas et pocula ineptis lascivire lusibus — placere sibi, cum adhuc maior pars supersit diei (nach einem Weg von zwei Tagemärschen ist man schon Vormittags am Ziele! Das ist die gerühmte Anschaulichkeit Lamperts!), ut acies instruatur. — Rex ei pronus in terram (auch ein Lampertscher Typus!) gratias agit, et huius beneficii quoad vivat (zur Lesart H-E. n. m), nunquam se immemorem futurum. — Ita ambo se tentorio proripiunt. Dato ad pugnam signo, ocius omnes assunt — — datum negocium est duci Ruodolfo, ut ipse cum suis prima acie confligeret, antiquo scilicet Suevorum privilegio, quibus ab antiquis iam diebus lege latum est, ut in omni expeditione regis Teutonici ipsi exercitum precedere et primi committere debeant. — (Vgl. Carmen III, 57, Bertholdi cont. 1075 S. 278, Waitz, VG. VIII, 181 n. 4, Abhandlung S. 18. Alle Stellen bei P. F. Stälin I, 393 n. 1—3, MvK. 875 n. 6. In der Schlacht auf dem Lechfelde stehen aber die Bayern an der Spitze, die Schwaben bilden sextam et septimam legionem. Widukind SS. III, 458.) Rex in quinta erat legione, quam ex lectissimis — iuvenibus stipatam ornatissimamque instituerat. (Vgl. Widuk. a. a. O.: In quintam quae erat maxima — ipse princeps vallatus lectis ex omnibus militum milibus alacrique iuventute.) Ita paulatim servatis ordinibus ad castra Saxonum procedunt. Bruno c. 46: Ergo rex — iuxta Beringa venit ibique — consedit. At ex alia parte Saxones circa Nechilstedi (Nägelstädt am l. Ufer der Unstrut, östlich von Langensalza) sua castra locant. Wenn sie, wie Lampert berichtet, erst bei Grofsenlupnitz gestanden hatten, so müssen sie sich beim Anmarsch des Königs nach der Unstrut zurückgezogen haben. Auffallend bleibt dann, dafs sie sich überraschen lassen.[1]

Die Schlacht an der Unstrut. Der Bericht Lamperts S. 218—221, ein stilistisches Prachtstück, beruht nach der Meinung Dieffenbachers, DZG. VI, 337ff. auf Carmen III, 126—208, doch mit willkürlichen Abweichungen und Zuthaten Lamperts, eine Ansicht, die von Holder-Egger, NA. XIX, 394 scharf abgelehnt wird.[2] 1. Der Angriff. Dafs die Sachsen überrascht werden, melden alle Quellen aufser dem Carmen, welches den Ruhm des Königs nicht verkleinern will. Lampert: Saxones — vana securitate resoluti, omne studium ab armis ad curam corporum verterant; cum repente conspicantur caelum

1) Vogeler 73 n. 1. 'Die gegenseitige Unklarheit der beiden Heere über Stand und Lage des Gegners ist aufserordentlich auffällig'. Nach Floto I, 424 hat der König eine Schlacht vermeiden wollen. Auch Grund 48 meint, die Sachsen seien auch ohne Schlacht zur Unterwerfung bereit gewesen. Nur Rudolf von Schwaben sei es durchaus um Rache an O. v. N. zu thun gewesen. Heyck S. 56: 'Der Krieg gegen O. v. N. war Rudolfs beste, ja einzige Aussicht, das Haupt der Fürsten und dem Könige zunächst unentbehrlich zu bleiben'.

2) Dieffenbachers Beweisführung bietet allerdings auch hier gewisse auch sonst bei ihm bemerkbare Schwächen. So behauptet er z. B., Lampert habe die Stelle des Carmen 136: phalangas Sacrilegas bello disponunt ordine longo ins Gegenteil verkehrt: Nec legiones ordinare angustia temporis sinebat, nec militem adhortari. Dabei übersieht er aber, dafs Bruno c. 46 dasselbe berichtet: quia nec consilii locus erat ineundi; nec exercitus ad proelium ordinandi. Vgl. Bertholdi cont. S. 278 Z. 46 u. 50f. Zur Vergleichung des Schlachtberichts bei Lamp. und im Carmen s. auch Gundlach, Heldenl. II, 480 n. 1; 481 n. 1.

bindlichen Schreiben zur Neubesetzung des durch die Verurteilung des Bischofs Hermann erledigten Bistums Bamberg auf; er empfängt

pulvere obtenebratum, exercitum, super arenam maris innumerabilem — ad ipsa castra opprimenda — properare. (Nach Carm. III, 130f.: Ecce vident nigras glomerari pulvere nubes Et magis atque magis tenebras insurgere campis. Ann. Disib. SS. XVII, 7: confestim irruit — der König — super ignaros et imparatos.) Inopinata re trepidi — conclamant, arma rapiunt, portis prorumpunt. Ein Teil ist noch jenseits der Unstrut und ohne Kenntnis. Vix tandem (S. 219) ex illa trepidatione resumpto spiritu, cum in globum densissimum tumultuaria se statione stipassent—equis subdunt calcaria, et summo nisu praecipites feruntur in adversarios, haut procul ab Hoenburg (vgl. MvK. II, 882 f. und n. 31[1]). Nach Bruno (s. o.) warten die Sachsen bei Nägelstädt, dum rex eos ad concilium vocet. Ein königlicher Bote meldet, regem cum Sax. non verbis sed ferro disputare velle, et huic disceptationi diem crastinum determinabat. Aber schon meldet ein anderer Bote, regem cum toto exercitu adventare. Quod primo non credentes, ubi nimis verum esse cognoscunt, quia nec consilii locus erat ineundi nec exercitus ad proelium ordinandi, quod ex improviso deprensi solent facere, pauci — fortiter ibant in pugnam, plures — vertuntur in fugam. Bertholdi cont. S. 278: Rex — acies castrorum armis officiose instructas, prior in eos ex improviso appetendos artificiosus ordinaverat. 2. Der Kampf der Schwaben und Bayern. Carm. III, 140 ff.: Suevi, Poiarii, qui regis in agmine primi Extant, quos celebrat numerosis fama triumphis (s. o.) Praecurrunt celeres primique feruntur ad hostes. Es folgt die poetisch ausgeführte Beschreibung des Kampfes. Die Sachsen leisten kräftigen Widerstand: Accipiunt redduntque ictus, mars saevit utrimque. Berth. cont. S. 278: Et ducibus Alamannorum et Baioariorum cum cohortibus suis bellicosis ad primam coitionem, ut et se lex habet Alemannica (s. o.), ante se — praemissis, ipse (rex) se retro cum suis electissimis illis fore praesidio et adiutorio prudenter satis destinaverat. Saxones autem — tumultuose omnifariam arreptis armis pugnaces eos praestolabantur. Et sic bellum — durissime ab utrisque in alterutrum permixtis aliquamdiu duraverat. Lampert S. 219 malt aus: Nec impetum sustinere vel ad horam Suevi potuissent, nisi loco motis iamque pedem retro ferentibus dux Welf cum exercitu Baioarico concurrisset (scheint eine willkürliche Variation). Er schildert die Kunst der Sachsen, Schwert und Messer zu gebrauchen (qua pugnandi arte plurimum excellit miles Saxonicus; precincti singuli duobus vel tribus gladiis, wohl von verschiedener Gröfse und Beschaffenheit. Vgl. die Stellen bei Waitz, VG. VIII, 121 n. 2 und 3), nennt die Namen der im Gefecht Gefallenen oder tödlich Verwundeten: Ibi Ernost marchio Baioariorum (Mkg. von Österreich MvK. I, 98, 186) — graviter vulneratus — postero die expiravit. Ibi Engilbertus comes (Necrol. S. Rudb. Salisb.; Necrol. Germ. II, 141), ibi duo filii (Heinrich u. Eberhard. Ann. Einsidl. SS. III, 146, Yburg.

1) 'Der kriegerische Zusammenstofs mufs auf dem Homburger Feld, auf der südlich von Homburg gegen die Strafse Grofsgottern — Langensalza und die Stadt Langensalza selbst sich erstreckenden Fläche geschehen sein.' MvK. II, 883. Das Gefechtsgebiet des Treffens von 1866 befindet sich einige Kilometer südlich und südöstlich.

bald darauf eine nach dem Siege an der Unstrut abgeschickte Gesandtschaft des Königs, der seine Absicht, zur Kaiserkrönung nach

SS. XVI, 436) comitis de Eltenburg, ibi quam plurimi nobiles ex Suevis, quam plurimi ex Baioariis corruerunt. Er schildert die Gefährdung Herzog Rudolfs, den nur die geschlossene Rüstung rettet (Bruno c. 46), das Wirken Ottos von Nordheim, wobei einzelne Züge aus Salust. Cat. c. 60, 61, Jug. 53 verwendet sind. 3. Die Entscheidung. Lampert S. 220: Protractum a media die usque in horam nonam (die lange Ausdehnung ist typisch bei Lampert; über die Erklärung der Zeitbestimmung vgl. Gsbr. S. 1138 gegen die willkürliche Annahme Wenzels S. 41, der an römische Zeitrechnung denkt.) certamen iam in eo erat, ut duo duorum regnorum exercitus, Sueviae et Baioariae, terga verterent; — cum repente in uno latere Herimannus comes de Glizberg (MvK. II, 502 n. 68), ex alio latere Babenbergenses milites signa inferunt.[1] Tum dux Boemorum, tum Gozelo dux Luteringorum — suas uterque copias — immittit. Non ultra Saxones vim multitudinis sustinere poterant; paulatimque cedentes — tandem versis frenis omnes diversas in partes aufugerunt. Im Carmen bringt natürlich der König selbst die Entscheidung v. 166 ff.: Vtraque sic odiis certabant agmina diris Cum fortis subito rex irruit agmine denso In medios hostes, proculcans obvia quaeque Agmina Saxonum — Plurima consternens periurae milia gentis(!). Bertholdi cont. S. 279: Tandem vero Saxones vim et impetum bellantium — diutius ferre non sufficientes, fugam adierunt. Den entscheidenden Flankenangriff der Lothringer und Böhmen läßt er erst bei der Flucht erfolgen: Et ferme ad duo miliaria crudeliter eos fugientes insecuti sunt dehinc auxiliantibus eis ab utroque latere duce Gotifrido et duce Boemiorum. Nach dem Carmen finden viele der Fliehenden in den Wellen der Unstrut den Tod: Milia multa nimis sic interiere sub undis — Defluit unda rubens, humana cadavera pontes Nostris praebebant transire volentibus ultra. (Ein alter sagenhafter Zug. Vgl. Gregor. Tur. III, 7, Annalen I, 49.) Sic transportatus cum turmis dux Gotefridus Hostes ex undis servatos irruit armis — Circumquaque premit fugientes atque peremit. — Dum nox composuit pariter bellumque diemque, plündern die Böhmen das sächsische Lager. Lamperts Darstellung der Flucht und Verfolgung ist phrasenhaft und unklar. Die fliehenden Sachsen werfen sich in ihr Lager und werden daraus vertrieben: fugientes, cum in castra — se recepissent, captis castris et direptis exagitant, loca omnia per quae fuga est, per miliaria duo vel tria (Ann. S. Bl.) circumquaque caedibus cruentant (Carmen). Die Fürsten und der Adel entkommen. Porro in vulgus pedestre, quod congressis equitibus, adhuc in castris resederat, ita — debachata est hostilis feritas, ut — pecudes sibi, non homines iugulare viderentur. Plurimam etiam partem fluvius Unstrut, dum metu gladii imminentis praecipitantius irruunt (Carmen 188—192), obsorbuit. Cedi nox finem facit (ibd. 204). Et quod ultra fluvium persequi fugientes haut satis tutum putaretur, conversi milites ad spolia diripienda tantam in castris hostium invenerunt ciborum

1) Vogeler 74 n. 1 begreift nicht, warum diese Abteilungen so lange warteten. Lamperts Schilderung von der langen Ausdehnung des Gefechts ist oben irrig.

Rom zu ziehen, ankündigt und vertraute Verhandlungen mit dem Papste ohne Zuziehung der deutschen Fürsten in Aussicht stellt.

affluentiam, tantam auri et argenti vestiumque preciosarum multitudinem, ut —. Vgl. Carm. III, 205—208, wo aber vorher berichtet wird, daſs Herzog Gottfried die Verfolgung über die Unstrut fortsetzte. Wenzel S. 43. Nach Bruno c. 46 ist der Kampf von kurzer Dauer: Saevissimum quidem fuit illud proelium, sed brevissimo tempore peractum. Nam nostri numero quam pauci sed virtute multi — postquam se a suis (von den adligen Führern!) desertos esse viderunt — paulatim se a periculo subtraxerunt, regique victoriae quidem gloriam, sed cum multa suorum ruina reliquerunt. Nam cum nostris ex partibus, ex summis principibus Gevehardus comes (von Supplinburg? MvK. II, 504 n. 69), ex mediis vero Folcmarus et Suidgerus cecidissent, ex illa parte iacuerunt octo primates, non minus ipso rege nobiles. Lampert S. 222: Nec facile aestimari poterat, quot — cesa essent milia; hoc tamen palam constante, plus hic nobilium, plus illic cecidisse plebeiae multitudinis, et propter amissionem clarissimorum virorum maius victores quam victos tulisse dispendium.[1] Nach Bertholdi cont. S. 279 waren ca. 8000 Sachsen, über 1500 Königliche gefallen. Die sächsischen Fürsten hatten das Volk schmählich im Stich gelassen, nur auf ihre Sicherheit bedacht. Lampert S. 221: Principes Saxoniae et nobiles, praeter duos mediocri loco natos (Bruno c. 46), omnes vivi integrique evadunt (auſser dem Grafen Gebhard s. o.), tum peritia locorum, tum obtenebrati aeris densitate, tum equorum velocitate commodissime usi. Dadurch war dem König die Hauptfrucht des Sieges entrissen. Unter den Sachsen aber trat erbitterter Zwiespalt hervor. Lampert S. 222: Gravior accessit dolor et facti penitentia, comperto, quod principes Saxoniae, — omnes integro numero viverent atque ad iterandum prelium novas denuo copias — contraherent graviter nimis ferebant et inter se haud obscuris mussitationibus fremebant, quod maximo sui piaculo, minimo rei p. emolimento, manus suas innoxiae plebis sanguine polluissent.[2] Einen weiteren Druck auf die Gemüter übte die Verwüstung des Landes durch den König. Lampert S. 223: Igitur movit exercitus de loco certaminis et transita Turingia ingressus est Saxoniam, omnia circumquaque ferro et igne depopulans. (Bruno c. 47: Deinde Saxoniam — intravit. — Obvia quaeque praedando diripuit aut incendio consumpsit. Über die nach Br. angeblich verübten Greuel vgl. J. May, FDG. XXIV, 349. Eine poetische

1) Das hindert L. freilich nicht S. 223 die Sachsen zu den königl. Gesandten sagen zu lassen, daſs der König sie pene usque ad internecionem prostravisset, gleich nachher (224) aber zu berichten, daſs sie bei Magdeburg in der Defensive bleiben, licet multitudine habundarent, während sie den König wieder bitten lassen, er möge nicht exiguum gentis Saxonicae, quod atrocissimae caedi superfuerat, usque ad internecionem delere. Über diese und andere Belege von Lamperts Gedankenlosigkeit und Beschränktheit Kube S. 13f.

2) Noch auf dem Schlachtfelde soll Siegfried von Mainz die Thüringer, welche gar nicht mehr Verbündete Sachsen sind und an der Schlacht nicht teilgenommen haben (s. u.), in den Bann erklärt haben, wegen ihrer Gewaltsamkeit auf der Erfurter Synode. Gsbr. III, 316 meint mit Lampert, der König habe dadurch die religiösen Bedenken seines Heeres beschwichtigen wollen. Das ist schwer zu glauben. Vgl. Dolbrück 46 ff. Auch Herrmann S. 83, MvK. II, 814 verwerfen Lamperts Nachricht. Bruno c. 54 läſst freilich die Herzöge Rudolf und Berthold für ihre Teilnahme an der Schlacht Kirchenbuſse thun.

Der Papst erklärt unter gewissen Bürgschaften die Wünsche des Königs erfüllen zu wollen, lehnt aber jede Verhandlung ab,

Schilderung der Verwüstung des Landes, bei der die Böhmen die Hauptrolle spielen, giebt das Carmen III, 233—250.) — Rex tamen assiduas ad principes Saxoniae legationes — destinabat, hortans eos, ut se dederent (unwahrscheinlich wie das folgende. MvK. II, 829. — Auch den Erzbischof von Mainz mit anderen Fürsten sandte der König zur persönlichen Unterhandlung, doch umsonst. Ita defixi in sententia persistentes (224), haud procul a Magadaburg locis munitissimis se continebant (s. u. Berth. cont. und Siegfrieds Brief an den Papst). — Tamen Udo marchio et episc. Merseb. (Werner) et pauci alii nobiles Saxoniae deditioni consenserunt. Ex quibus Udo m., dato pro se obside filio suo (vgl. H-E. n. 1), statim deditione absolutus est; episcopus in monast. Loressan missus; alii diversis principibus, ut ad tempus servarentur, commendati sunt. Wahrscheinlich kam damals auch Heinrich, der Sohn Dedis und der Adela (MvK. II, 513 n. 81), in die Gewalt des Königs. Die durch diese Ergebungen und Geiselstellungen bewirkte Sicherstellung der sächsisch-thür. Marken betont Gsbr. III, 117. Auch nach Bruno finden Verhandlungen statt, die aber von den Sachsen ausgehen: Principes vero nostri diversas munitiones intraverunt, et inde legationes regis principibus (May 348 n. 1 vermutet: regni pr., doch steht regis im Gegensatz zu nostri) obviam miserunt, obsecrantes, ut vel nunc — fratribus suis — vel victis parcerent. Bruno teilt c. 48—51 drei dieser Schreiben mit. Das erste ist vom Erzbischof von Magdeburg an den von Mainz und den Bischof von Würzburg gerichtet und scheint bald nach der Schlacht und noch vor der Verwüstung des Landes geschrieben (May 348) zu sein. Er sucht seine Haltung zu rechtfertigen und besteht auf der Forderung eines Fürstengerichts (s. o. S. 172). Der zweite Brief (c. 49) mit unbestimmter Adresse ist wohl nicht viel später geschrieben und wiederholt nur die Bitte um Gehör. Der König hatte inzwischen seinen Verwüstungszug fortgesetzt. Lampert S. 225: Rex usque Halberstat cum exercitu venit, omnia — ferro et igni depopulans. Goslariam quoque cum paucis pervenit (Bruno c. 53: cum exercitu comitante. Er läfst hier den König Kriegsrat halten, seine Ratgeber raten zum Frieden), parcens loco — gratissimo. — Cumque exercitus in dies fame et siti deperiret (vgl. MvK. II, 511) — rex — Saxonia excessit (Anfang Juli. H-E. n. 3; ebenso Bruno 53, mit thörichten Ausführungen. Das Anhalten des Heeres vor den Grenzen des Magdeburger Sprengels führt er auf ein Wunder zurück.), et transitis finibus Turingiae, ubi Eschenewege pervenit, accepta a principibus firmissima sponsione, quod ad iterandam expeditionem 11. kal. Novemb. (22. Okt.) maiores et ambitiosius instructas sibi in Gerstingun copias adducturi essent (das meldet nur Lampert). Lampert S. 225: Rex, dimisso exercitu, concitus Wormaciam venit. Berth. cont. S. 279: Nostrates tandem victoria quamvis cruenta potiti (s. o.) — pervasa illa patria et incendiis praedisque ex magna parte devastata, infecta causa(!) et rege aliquantulum offenso repatriabant. Otto autem quondam dux, et Magnus dux, et caeteri maiores Saxonum adhuc in perduellione — pertinaciter duraverunt. Bald nach der Schlacht schreibt Erzbischof Siegfried an den Papst

als der König bald darauf die Zuziehung der Fürsten dennoch verlangt.[d]

Cod. Vdalr. n. 45, J. V, 98): Et tamen adhuc in eadem obstinatione perdurantt (etiam victi et iterum — recidua bella parant. Vgl. V. Heinr. c. 3: Nam lice eos in pugna congressos vinceret, victos fugaret, fugatos persequeretur, licet bona eorum devastaret, munitiones everteret et omnia quae victorem libet, faceret, non tamen ad deditionem cogi potuerunt.

[d]) Der König war auf die vom Papst gewünschten Unterhandlungen bisher nicht eingegangen, mit den gebannten Räten, welche nach Ablauf der von ihnen nicht benutzten Frist endgültig der Exkommunikation verfielen, in vertrautem Verkehr geblieben[1] und hatte die Investitur ungescheut ausgeübt (K. Beyer, Bischofs- und Abtswahlen S. 41, 49, 50 und MvK. II, 575. Vgl. Reg. V, 18, J. II, 314). Die Reformbeschlüsse der letzten Synode begegneten in Deutschland demselben Widerstand des hohen und niederen Klerus, wie die früheren (s. u.). Ein schwerer Schlag für den Papst war ferner die kürzlich erfolgte Niederlage der Pataria in Mailand. Hierüber s. u. zu [h]. Die Mailänder Ereignisse hatten aufs neue die Opposition der Bischöfe in der Lombardei und Romagna belebt. Kardinal Wibert (über dessen Haltung seit seiner Konsekration vgl. Köhncke S. 22—26) näherte sich dem Haupte der römischen Unzufriedenen Cencius (Sohn des Präfekten Stephanus), welcher, wie man, wiewohl nicht mit voller Sicherheit, annimmt, zur Zeit der Fastensynode im offenen Aufstande gegen den Papst gefangen, zum Tode verurteilt, aber begnadigt worden war (Bonizo, LdL. I, 605, Paul. Bernried. c. 47 bei Watterich S. 499. Vgl. MvK. 479 n. 46); er trat jetzt mit Wibert in Verbindung (ein schon früher vorhandenes Einverständnis ist nicht zu beweisen) und bewog auch den Kardinal Hugo Candidus zum Abfall vom Papst. Bonizo, Ldl. I, 604; über Hugos vergeblichen Versuch, Robert Guiscard und die Normannen zum Zug gegen Rom aufzuhetzen ebendas. und Köhncke S. 29 n. 9. Vgl. Giesebrecht III[5], 334, 1139. Aus dieser Lage erklärt sich die sehr entgegenkommende Haltung des Papstes dem König gegenüber. Er hatte endlich die Exkommunikation und Absetzung Hermanns von Bamberg ausgesprochen, der König dieselbe, angesichts der erwiesenen Schuld des Bischofs bestätigt, obwohl er an Hermann einen ebenso ergebenen wie begabten Helfer verlor.[2] Am 20. Juli erläßt der Papst drei Schreiben in dieser Sache. Den Bambergern kündigt er die ergangene Strafsentenz an (Reg. III, 1), desgleichen dem Erzbischof Siegfried mit der Weisung, eine Neuwahl 'secundum sanctorum instituta patrum' vorzunehmen (ebd. 2), dem König 'gloriosissimo regi' (ebd. 3, Zweifel an der Datierung äußert Martens I, 83) erteilt er Lob 'quia symoniacis viriliter resistis' und 'quia clericorum

1) Ep. coll. 14, J. II, 587: rex pro victoria, quam adeptus est, tales Deo grates — obtulit: ut — excommunicatos in suam familiaritatem et communionem reciperet. Nach Berth. cont. S. 305 hatte er sie überhaupt nicht entfernt.

2) Über die Bamberger Wirren s. o. S. 168 n. 1. Den Einklang zwischen König und Papst in dieser Sache bezeugt der Brief Poppos an Adalbero in Sudendorfs Reg. II, 22 und besonders der Gebhards von Salzburg an Hermann von Metz bei Gsbr. S. 1140.

Die Sachsenführer, vom Volke zum Frieden gedrängt, verhandeln durch Liemar von Bremen mit dem König. Dieser unter-

castitatem — et libenter approbas et efficaciter desideras implere', wovon sonst nichts bekannt ist, und fügt hinzu: Quibus de causis signum nobis proposuisti — altiora de te et praestantiora sperandi, womit die volle Erfüllung der in dem Schreiben vom J. 1073 gegebenen Verheifsungen gemeint ist. Über die Neubesetzung der erledigten Stelle sagt er: suademus: ut religiosorum consilio virorum eadem ecclesia ita — ordinetur, quatinus b. Petri — intercessione divinae merearis obtinere suffragia protectionis und verweist im übrigen auf die an Siegfried ergangenen Weisungen. Sorgfältig ist vermieden, was als Aufforderung zu einer aktiven Beteiligung des Königs an der Neubesetzung gedeutet werden konnte (Meltzer S. 102. Bonin S. 5. Anders Gsbr. S. 1141). Mit grofser Befriedigung mufste es nun den Papst erfüllen, als noch vor Ende Juli zwei königliche Gesandte folgendes nach dem Sieg an der Unstrut erlassene Schreiben Heinrichs überbrachten: Noverit vestra sanctitas, pater, quoniam, dum ego pene omnes principes mei regni de nostra magis discordia quam de mutua pace gaudere percipio, ad vos istos nuncios latenter dirigo, quos satis nobiles et religiosos esse cognosco. — Hoc autem quod mando, neminem scire volo praeter vos, dominam matremque meam, atque amitam Beatricem et filiam eius Mathildam. Me vero — de expeditione Saxonica redeunte (Anfang Juli), alios legatos dirigam — per quos omnem vobis meam voluntatem (die Absicht, zur Kaiserkrönung nach Rom zu ziehen, s. u.) et reverentiam, quam b. Petro et vobis debeo, significabo. Aufgenommen in das Schreiben an die Gräfinnen vom 11. September Reg. III, 5. Es zeigt, wie irrig Bruno c. 64 und Donizo V. Math. I, 1255 ff. das Verhältnis zwischen König und Papst für den damaligen Zeitpunkt darstellen. Die Antwort des Papstes, Anfang Sept. abgeschickt (Reg. III, 7, doch unbedingt vor III, 5 einzureihen. Vgl. Giesebrecht S. 1140, Meltzer S. 216, Dünzelmann, FDG. XV, 516. Boyer ebd. XXI, 413), besagt: — bonam concepi fiduciam, quia hanc — causam religiosis hominibus coepisti committere (den Überbringern der ersten Botschaft). — Ego autem — horum consilio paratus sum: Christo favente gremium tibi S. Rom. ecclesiae aperire, teque ut dominum fratrem (Hds. 2: dom. et fr.) et filium suscipere, auxiliumque prout oportuerit praebere; nichil aliud a te quaerens, nisi ut ad monita tuae salutis non contempnas aurem inclinare et creatori tuo — non contradicas offerre gloriam et honorem. — De superbia vero Saxonum vobis iniuste resistentium, quae divino iudicio a facie vestra contrita est (unmittelbar nach dem Sieg war wohl in Heinrich der Entschlufs gereift, den oft aufgeschobenen Römerzug alsbald auszuführen. Hierüber will er sich mit dem Papst verständigen) et gaudendum est pro pace ecclesiae, et dolendum quia multus christianorum sanguis effusus est. Vos autem in talibus plus honorem Dei et iustitiam eius procurate defendere, quam honori proprio providere. (Die hervorgehobenen Wendungen sind in der Litteratur des Investiturstreites übliche Umschreibungen für die Aufgabe des Investiturrechtes. Meltzer S. 217. Jedenfalls will der Papst die Kaiserkrönung nur gegen verbürgte Zugeständnisse bewilligen). Schliefslich mahnt der Papst an die Be-

nimmt im September mit einem kleinen Ritterheere einen Zug nach Böhmen und dringt, durch böhmische Truppen verstärkt, in Meifsen ein. Hier verhaftet er den Bischof Benno, den er in seiner Nähe behält, und nötigt den jungen Markgrafen Ekbert, einen Teil seiner Burgen und Besitzungen abzutreten, die er an den im Banne befindlichen Ulrich von Godesheim überträgt. Er kehrt durch Böhmen nach Regensburg zurück und verleiht nach dem bald erfolgten Tode des Markgrafen Dedi die Mark Lausitz an den Herzog von Böhmen.[e]

schleunigung einer geeigneten Neubesetzung des Bamberger Bistums. Aber bald änderte der König seinen Standpunkt — beeinflufst, wie es scheint, von Herzog Gottfried und wohl auch von Erzbischof Siegfried (Herrmann S. 89) und eröffnete den Gräfinnen, dafs er nur unter Zuziehung der Fürsten mit dem Papst verhandeln werde. Auf diese Nachricht schreibt der Papst sehr erzürnt am 11. September an Beatrix und Mathilde (Reg. III, 5. J. II, 209), unmöglich könne es dem König mit dem Frieden Ernst sein, quam (pacem) modo vult palam eis fieri, quibus eam antea volebat abscondi et de quibus idem testabatur, magis eos de nostra discordia quam de mutua concordia laetari. Quapropter vos scire volumus, nos huic petitioni (Zuziehung der Fürsten) nullatenus consensuros, quoniam — non videtur b. Petro ac nobis honorabile vel eius utilitati provenire. Quodsi ad prius revertatur consilium, id videtur salubrius nobisque sequendum. De consilio vero, quod expetistis a nobis, quid vobis sit respondendum Gotefredo (dem Herzog), nescimus; cum ille aperte infregerit, quod vobis iuramento promisit, nec certum quicquam de ipsius promissionibus credere valeamus. Verum si aliquod foedus, quod a s. patrum sanctione non discrepet, inire cum eo poteritis — laudandum videtur. — Im übrigen werde er die Gräfinnen vor dem Herzog zu schützen wissen. Zunächst ruhen nun die Verhandlungen, ohne dafs es jedoch zum Bruch kommt.

e) Über die Begebenheiten in Sachsen nach Abzug des königlichen Heeres berichtet kurz Bruno c. 53: Nam postquam recessit, Saxones iterum congregantur — et se invicem, quatenus unanimiter pro sua libertate tota virtute pugnent, adhortantur. Bruno verschweigt, wie schlecht es mit der Einmütigkeit des Volkes bestellt war. Zur Ergänzung dient der freilich wieder mit typischem Füllsel reichlich ausgestattete Bericht Lamperts S. 228 (Dieffenbacher Diss. 58): Post abductum de Saxonia regis exercitum, iterum Saxones et Turingi (die Thüringer sind nicht mehr im Bündnis mit den Sachsen; s. u.) crebra conventicula faciebant, in quibus plebs contra principes, et principes contra plebem gravissima simultate tumultuabantur. Succensebat plebs principibus, quod eam ad sumenda contra regem arma importunis suasionibus impulissent et nunc, cum ad certamen ventum esset, ipsi fuga elapsi plebem — iugulandam hostibus exposuissent. Die Fürsten klagen, dafs während des Kampfes plebs intra castra inerti otio desedisset. — Alle Sachsen aber klagen über die Thüringer, quod, in fugam verso Saxonico exercitu, Turingi, per omnes vias et compita oppositi, fugientes invaderent — et — de suis finibus effugarent.

Am 22. Oktober versammelt sich das Heer in Gerstungen, doch ohne die oberdeutschen Herzoge; die Sachsen beziehen bei

(Daraus erhellt, daſs die Thüringer nicht mehr Verbündete der Sachsen waren). Es kommt fast zu Thätlichkeiten, doch gelingt dem Bischof von Halberstadt und Otto von Nordheim, quorum potissimum consilio bellum Saxonicum administrabatur, die Erregung zu beschwichtigen. Praeterea cernentes (229) quod infractam prima adversitate plebem vehementer iam belli peniteret pariter et tederet, veriti etiam — ne ipsos principes captos regi traderent et suam salutem eorum sanguine redimerent, retulerunt ad eos de pace instauranda suaseruntque, ut — omnem nunc operam verterent ad placandam regis adversum se indignationem. Gratanter nimis hoc auditum. — Statimque episcopum Premensem et Udonem marchionem — ad regem miserunt[1], orare — diem locumque constitueret, quo tuto venire tuto causam dicere liceret, se iuxta iurisdictionem omnium regni principum de omni iniuria — paratos ei ad votum satisfacere (also wie in Werners Brief Bruno c. 48 s. o.) — wofern der König den neu geplanten Zug gegen Sachsen unterlassen wolle. Der König soll erklärt haben, daſs er ohne die Fürsten nichts entscheiden könne, diese würden am 22. Okt. zu der beabsichtigten Heerfahrt nach Gerstungen kommen, si eos (die Sachsen) patrati facinoris re vera peniteret (230), eo venirent, accepturi illic, quamcumque regni principes aequam iudicassent pro admissa temeritate sententiam. Es ist schwer zu glauben, daſs der König jetzt das Zugeständnis macht, statt bedingungslose Unterwerfung zu fordern, und unbegreiflich, daſs dieser Bescheid die Sachsen in Furcht gejagt haben soll: Hoc ubi Saxonibus nunciatum est, ingens eos metus invasit! Sie schicken die genannten Gesandten in Begleitung Hecils von Hildesheim nochmals ab, nec regi solum sed cunctis etiam principibus pro recuperatione pacis obnixius supplicare iubent — obsides ipsis legatis, quantos accipere velint, tradunt. — Sed rex — omnibus modis satagebat, ne qua deinceps ante instructam expeditionem legatis Saxonum copia fieret colloquendi secum; precaveat scilicet, ne forte principes regni, supplicationibus eorum — evicti, clemantiorem in eos animum acciperent. Quin immo tam honori quam iracundiae suae hoc consultius fore iudicabat, ut, si fieri posset, novis occasionibus veteres inimicitiae instaurarentur. — Ad hoc efficiendum novo et exquisito utitur artificio.[2] Simulac se a Salomone — in Ungariam evocatum, ut lites, quae inter ipsum erant et Ioiadam (s. o.) — componeret. Huius itineris pretextu, elusis omnibus regni

1) In der Zeit dieser Gesandtschaft (May 349) ist ein dritter Brief des Erzb. Werner (Bruno c. 51) geschrieben, eine Antwort auf ein Schreiben des Bischofs Friedrich von Münster, der zum Friedensschluſs mit dem König gemahnt hatte. Der Erzb. verweist auf die vergeblichen Versuche, den König zu der vorgeschlagenen Entscheidung durch ein Fürstengericht zu bestimmen, und klagt über die Verwüstung des Landes und die von den Geistlichen im königlichen Heere geduldeten Kirchenfrevel. Daſs übrigens auch Unterhandlungen zwischen den fürstlichen Häuptern beider Parteien beabsichtigt wurden, zeigt der Brief Embrichos von Augsburg an Burkard von Halberstadt bei Sudendorf Reg. II, 32 f. Vogeler 77 n. 1 und MvK. 521 n. 89.

2) Lampert kennt die wahre Absicht der Unternehmung gegen Böhmen nicht, übersieht aber bei seiner gehässigen Motivierung, daſs der König durch sein Weggehen den Sachsen erst recht die Möglichkeit gewährt, durch Einzelgesandtschaften die Reichsfürsten milder zu stimmen. Vgl. Kubo S. 19. Mit Recht vermutet Gsbr. S. 320, daſs es sich bei dem Zuge darum handelte, die sächsisch-thüringischen Marken gegen einen Angriff des

Nordhausen ein Lager. Durch Vermittlung des Bischofs Embricho von Augsburg und anderer Reichsfürsten kommt der Friede zu stande. Auf der Ebene von Spier empfängt der König im Angesichte seines Heeres die Unterwerfung der sächsischen Führer auf Gnade und Ungnade. Sie werden verschiedenen Fürsten zur

principibus(!), in Boemiam proficiscitur; nullam secum habens ex principibus preter Herimannum comitem de Glizberg, equites autem — pene quingentos. — Assumpto in Boemia duce et exercitu Boemico, per occultos — tramites in Saxoniam contendit, sperans se eos — cum inopinatus irrueret, facile oppressurum, aut si rebellare temptarent, iustam deinceps adversus eos belli et satisfactionis non suscipiendae causam habiturum (über diese alberne Begründung s. Kubo S. 40). Igitur usque Misenem[1] pervenit urbem, sitam in confinio Boemiae et Saxoniae. Ibi — episcopum (Benno) — comprehendit — quod toto tempore belli Saxonici nullos ad eum servatae erga remp. fidei indices — destinasset (Lampert zählt ihn S. 150 unter den Verschworenen von 1073 auf). Auch den Markgrafen Ekbert behandelt der König als Feind, Bruno zu c. 56: Ekkiberti marchionis, qui Saxonibus nullum fecerat auxilium — possessiones prius invadit easque Othelrico — donavit. Hic O. de Godesheim oriundus fuit. Lampert ebd.: Paulo ulterius progressus, villas nonnullas incendit, homines plerosque ingenuos in deditionem accepit, cum — exploratores retulerunt, — Saxones — contractis plus quam 15 milibus armatorum haud procul castra posuisse, paratos cum eo, proxima die, nisi satisfactionem eorum pacisque condiciones ultro susciperet, collatis signis confligere. Diese Gefahr bestimmt den König, sich nach Böhmen zurückzuziehen. Es gelang unter großen Gefahren (Lamperts Einzelheiten sind wieder sehr bedenklich. MvK. n. 94). Ita periculo liberatus rex (232) militem — post paucos dies Ratisponam reduxit[2] e vicino iam imminente die, quo in expeditionem exercitus adunandus erat (22. Oktober. Da der König am 9. Oktober in Worms ist, so muß der Zug nach Böhmen und der Mark Meißen im September stattgefunden haben. Kilian S. 70) — invenitque ibi legatos Saxonum multo iam tempore reditum eius prestolantes. Quos responsum differendo diu suspensos tenuit. — Cumque sub idem fere tempus Dedi marchio, longa egritudine absumptus, decessisset, marcham eius (die Lausitz) Boemico duci in premium exactae miliciae dedit, tametsi uxor marchionis Adala filium suum — ei paulo ante pro se obsidem misisset, et ipse marchio post recuperatam pacem in Gerstingun intemeratam — fidem servasset. (Sollte der König der Adela, die Lampert S. 150 als omni marchione animosior atque implacatior bezeichnet, die Mark übergeben, wenn auch nur in Vormundschaft ihres Sohnes?

Polenherzogs zu sichern. Gewiß aber sollte auch den sächsischen Empörern ein Rückhalt entzogen werden. Daß Heinrich ursprünglich von Böhmen wirklich nach Ungarn ziehen wollte, glauben Gsbr. 319, Büdinger 56 n. 1, Rademacher 14, auch MvK. II, 521 mit n. 90.

1) Über die Meißener Verhältnisse vgl. Langer, Bischof Benno von Meißen (MVGM. I); Hultsch, Die Kämpfe um das Meißener Land. 1878; Rockrohr, Ekbert II., Mkg. v. M. (NASG. VII); MvK. n. 92.

2) Der Feldzug nach Böhmen und Meißen wird nur noch Carmen III, 256—262 erwähnt.

Bewachung übergeben, ihre Güter eingezogen. Der Papst fordert die Freilassung der Bischöfe.[f]

Fischer S. 92.) Am 9. Oktober ist der König wieder in Worms (St. 2785). Ein Jahr später wird auch die Ostmark an den Böhmenherzog gegeben. S. zu 1076.

[f]) Lampert S. 234: Rex XI. kal. Novembris iuxta condictum venit in Gerstingun (22. Okt.). Venerunt omnes(?) Teutonici regni episcopi et comites. Aderat Diodericus dux Mosellae regionis; aderat Gozelo dux Lutteringiae (mit stattlichem Heere). — Alii duces, Rudolfus — Welf — Bertoldus — regi auxilium suum petenti denegaverant[1] (bei Lampert und, bezüglich Rudolfs und Bertolds, auch bei Bruno, mit der Reue derselben über das vergeblich vergossene Blut motiviert.). — Caeteri tamen principes, qui frequentissimi convenerant, magnum satis ac validum exercitum fecerant, ei tamen longe — imparem, quem prior illa expeditio contraxerat (Bruno ebd.). Saxones et Thuringi (ihre vorhergegangenen Beratungen von Lampert S. 233 mit den gewohnten Phrasen geschildert. Vielleicht hatten sie sich den Sachsen inzwischen wieder genähert. Kubo S. 22. Bei Spier ergeben sich auch Thüringer.), — amplissimo numero convenere, et positis castris haud procul a curte regia Northusun, archiep. Premensem (vgl. Adams Epilog an Liemar c. 52—54), ep. Hiltinisheimensem, Udonem marchionem regi obviam in Gerstingun miserunt. Erst nach dem bei Lampert typischem dreitägigen Schwanken entschliefst sich der König, die Erzbischöfe von Mainz und Salzburg, die Bischöfe von Augsburg und Würzburg und den Herzog Gottfried als Unterhändler in das Sachsenlager zu entsenden. Gerade diese Männer hatten sich die Sachsen erbeten, wie der oben erwähnte Brief des Bischofs Embricho von Augsburg an Burkhard von Halberstadt zeigt (Sudendorf Reg. II n. 26, S. 32): Regis expeditioni — interesse decrevi, non quidem hostiliter vos persequendo (Hds. -um), sed potius amicabiliter — in gratiam restituendo (Hds. -um). — Inde — praemisi literas, scire cupiens, si causam vestram libeat committere Mogontino et Saltzburgensi archp. et Pataviensi episcopo necnon duci Bertholfo insuper et mihi. Embricho von Augsburg hatte auch zu den Vermittlern des Gerstunger Friedens gehört. S. zu 1074[b]. Bruno c. 54: Interea rex totum exercitum iterum congregabat, ut Octobri mense Saxoniam ingressus — populum totum vel rebellem gladio devorandum daret, vel humilem perpetuae servituti subiceret. (Vgl. Berth. cont. 1075: Saxonum reliquias perdomandas sibique ad libitum suum mancipandas). Econtra Saxones — cum non minore venerant exercitu. — Ergo ambo exercitus in loco qui dicitur Everha (Thal- und Hohen-Ebra bei Sondershausen) convenerunt. — Tamen exercitus regis ad proelium non ut ante promptus erat. — Nam Berchtoldus et Rodulfus duces, postquam a priori sunt proelio reversi, divina pietate compuncti, quadragesimas publico ieiunaverunt et amplius se pro rege contra Saxonum innocentiam non esse pugnaturos, fideliter Deo voverunt. Tunc illi

1) Giesebrecht 337 will hierin den Einflufs des Papstes erkennen. Dagegen Grund 50 f., welcher bei Rudolf das Motiv annimmt, den König nicht zu mächtig werden zu lassen. Manitius 551 n. 1 meint, dafs diesmal die süddeutschen Herzogtümer überhaupt vom Heerbanne befreit blieben.

Auf einem vom Erzbischof Siegfried auf päpstlichen Befehl im Oktober zu Mainz abgehaltenem Konzil scheitert die Verkün-

ad Saxones miserunt; et accepta dataque fide, ad secretum consilium principes ex utraque parte convenerunt. Berth. cont. S. 279: Dehinc igitur auctumnali tempore rex item passim recollecto — militiae non parvae apparatu, Saxonum reliquias perdomandas — comminatorio simul et promissorio sermocinio — aggreditur. Er verlangt unbedingte Unterwerfung (cunctis sibi obtemperantibus wolle er ein gnädiger und gerechter König sein, den Widerstrebenden aber ad ipsam usque perniciem illorum inimicum) und erreicht missis et promissis, daſs endlich die Sachsen nimium creduli et confidentes effecti sunt, praesertim cum praeter haec, ut aiunt (der Verfasser weiſs also nichts Genaues), ipsis ex parte illius sanctissime clam iurata sunt, inprimis exoptata vitae securitas, pacis fideique non fictae foedus inviolabile, iustitiarum legumque paternarum suarum plenaria libertas, si ei dumtaxat absque omni palam conditione (in hoc ei honorificantes) ad deditionem pervenire non dubitarent. Denique per huiusmodi plures — assertiones — suasu praesumptibili episc. Mogontini maxime et Augustensis, nec non ducis Gotifridi et caeterorum — sese complices regi iuxta condictum promissorum ad deditionem pariter contulerant. Diesem Bericht giebt v. Pflugk-Harttung, N. A. XIII, 333 den Vorzug. Bei Lampert (235 ff.) das herkömmliche Schema mehrtägiger Verhandlungen mit erfundenen Reden. (Es ist nicht zulässig, auf Lamperts Angaben mit Kilian S. 70 genaue Zeitbestimmungen zu gründen. Auffallend ist, daſs auch das vulgus Saxonicum im Lager ist und an den Verhandlungen teilnimmt, obwohl es sich nach der Schlacht vom Kriege losgesagt hatte, s. u.) Auch hier verspricht der König, et, sicut vulgata in plurimos fama loquebatur, etiam iusiurandum dedit (237), nihil se in eos, si dediti fuissent, preter voluntatem et sententiam acturum eorum, quorum opera et beneficio incruenta sibi haec victoria obtigisset (s. Meyer S. 41: 'Dies kann, falls es überhaupt richtig ist, nur heiſsen, daſs in Betreff der schwebenden Punkte, also über eine etwaige Haft und Verlust der Lehen das Reichshofgericht entscheiden solle'). Den Unterhändler Herzog Gottfried läſst Lampert sogar völlige Straflosigkeit den Sachsen eidlich versprechen, 'postquam faciem regis et regni maiestatem momentanea (!) satisfactione magnificassent (dem es also nur auf Befriedigung persönlicher Eitelkeit angekommen wäre!) statim dedicione absolvendos et patriae libertatique, in nullis imminuto sibi conditionis suae statu, restituendos esse! Aber erst post longas deliberationes, post multas tergiversationes, lacrimantes alta suspiria ab imis trahentes visceribus, tandem dedicioni consenserunt.[1] Einfacher und glaubwürdiger Bruno a. a. O.: Ibi illi (in dem secretum consilium) nostris in sua fide promiserunt, quod si se sponte tradendo regi vellent honorem facere et tota Saxonia quieta staret in

1) Richtig Vogeler S. 78: Hätte der König den Sachsen alles zugestanden, was L. angiebt, so erscheint der Grund, warum diese nicht sofort annahmen, nämlich das Miſstrauen in die fides des Königs, doch schwach. Widerspruchsvoll sind auch Lamperts wiederholte Berichte über die Stimmung des sächs. Volkes. Delbrück S. 48 f.

digung der römischen Mandate gegen die verheirateten Priester an dem drohenden Unwillen der Versammlung. Kräftiges Ein-

pace, et ipsi nec in dura nec in longa forent captivitate. Fama quoque testante comperimus, quod rex suis iurasset principibus, ut si hoc ad honorem suum perficerent, in principio Novembris proximi omnes ad sua cum pace et gratia sua dimitteret.[1] Igitur omnes episcopi nostri, duces, comites, ceterique maiores, manu fidei ab illis accepta, regiae potestati se sponte tradiderunt totumque populum suum valde tristem in patriam redire iusserunt. Eine ausmalende Schilderung der deditio giebt Lampert S. 238: Postero die (der Tag entzieht sich genauer Festsetzung; Vogeler S. 79 rechnet den 27., Gsbr. 324 den 26., H-E. den 25. Okt. heraus) rex ad suscipiendos eos in media late patentis campi planicie, in loco qui dicitur Spiraha (die Dörfer Ober- und Niederspier, wie auch Hohen- und Thalebra auf der Südwestseite der Hainleite, südlich von Sondershausen, s. o. Bruno) assedit, toto exercitu ad hoc spectaculum solemniter evocato. Igitur introducuntur per ordinem Saxoniae ac Turingiae primo principes, Wezil — Bucco — Otto — Magnus — Herimannus comes, patruus eius (S. 260), Fridericus pal. comes, Diedericus c. de Cadalenburg, Adelbertus c. de Thuringia (von Ballenstedt nach v. Heinemann, Albr. d. Bär 19, 305 n. 62. Vgl. zu 1069[d]), Ruodeger (nach H-E. S. 238 n. 3, S. 116 n. 4 Ruotger, Graf von Bilstein [Werra], Sizzo (Graf von Käfernburg), Berenger (von Sangerhausen, Sohn Ludwigs des Bärtigen. Hist. brev. princ. Thur. c. 4. Ebd. n. 9), Bern comites, deinde ingenui omnes, qui — eminebant in populo; et, sicut convenerat, absque ulla exceptione regi se dediderunt.[2] Rex eos principibus suis servandos commisit, et paulo post, rupto foedere, contemptis omnibus quibus se obligaverat, iuramenti vinculis (aber Lampert hat von dem Abschluſs eines Vertrages nichts berichtet und den Eid als Gerücht bezeichnet. Delbrück S. 50 sieht das als 'offenbare und bewuſste Verleumdung' an, es gehört unter die vielen Belege von Lamperts Gedankenlosigkeit und Beschränktheit. Vgl. Kubo S. 15 f.) — eos per Galliam, Sueviam et Baioariam, per Italiam (Pavia, Haftort des Pfalzgrafen Friedrich, nach Chron. Gozecense I, 13 (SS. X, 145 f.) et Burgundiam deportari fecit. Beneficia quoque eorum militibus suis — distribuit (s. u. Bruno c. 56). Commoratus etiam paucis diebus in Turingia, castellum in Asenberg instauravit presidiumque imposuit —. Preterea ingenuis omnibus, qui vel casu abfuerant vel metu se subtraxerant, diem statuit, ante quem si

1) Zur Beurteilung der drei Berichte vgl. MvK. II, 832 f. Dieselben haben, was nicht hervorgehoben wird, bei aller Verschiedenheit doch viele gemeinsame Züge. Man vgl. besonders die gesperrt gedruckten Stellen. Bemerkenswert ist auch, daſs alle drei die angeblichen eidlichen Zusicherungen des Königs als Gerüchte anführen, hernach aber als Thatsache behandeln und darauf den Vorwurf des Treubruchs gründen. Vollständige Kunde des Hergangs fehlt allen. Bruno und der Fortsetzer Bertholds lassen Bestimmungen des Vertrags durch den König verletzen, die sie gar nicht unter den Bedingungen genannt haben.

2) Carmen III, 281 ff.: Ergo propinquantis dicto cum milite regis Castra petunt humiles Saxonum quique valentes, Iam diffidentes armisque dolisque fugaeque, Armis exuti, demissi colla superba Nudatique qedes, cuncti cum supplice voto Regi se dedunt omnes sine conditione. Gerade wie II, 180—182. Hier schlieſst das Carmen mit einem Aufruf zur Milde an den König. Weitere Nachrichten über die deditio bei MvK. II, 534 n. 110.

schreiten des Königs gegen die Simonie bei der Neubesetzung des Bistums Bamberg (30. Nov.) und der Abteien Hersfeld und Lorsch.[g]

in deditionem non venissent, tamquam hostes publici — ferro et igne infestarentur. Atque ita, dimisso exercitu, victor rediens, nat. S. Martini (10. Nov.) Wormaciae celebravit. Bruno c. 55: Distributis ergo per custodias principibus nostris, rex omisso exercitu Saxoniam cum magna gloria ingreditur, et ab his qui domi erant cum maiore gloria suscipitur. Nam sperabant eum, sicut promiserat, cum pace et pietate venire. — At ille, suae promissionis oblitus, nec Deo pro victoria quam sic leviter acceperat, dignas laudes humiliter reddidit. Quia vero crudelitatis antiquae non immemor, timeri tantum nec amari curabat, nec Saxones sibi fideles nec alias sui regni nationes devotas habebat etc. In diesem Zusammenhang erwähnt Bruno (c. 56) die Beraubung Ekberts von Meifsen (s. o. S. 185) und die Einziehung der Güter der Gefangenen: Deinde nostrorum bona captivorum, quae ipsis manere debebant integra, si fides fuisset ei integra, suis parasitis largitur, et quae suis principibus in nos bona promisit, cuncta mentitur. Tunc urbes et castella vel quascumque munitiones adhuc habebat Saxonia, suis sequacibus commendavit; et ut per totam regionem tyrannidem exercerent, imperavit. Auch Berth. cont. S. 279 beschuldigt den König des Treubruchs: Qui (rex) mox malesuadis auriculariorum — perfidiose conspirans susurriis, in diversa praedia et in custodiaria illos disportari, eosque fide promissorum ex integro postposita pariter captivari — praeceperat. Et ipse dehinc iure quodam maiestativo possessiones quorundam illorum invaserat et castella omnia, quae etiam antea sibi rapinatim per totam Saxoniam usurpaverat, denuo econtra nullo saltem vel musitante, praesidiis suis inpositis imperiosus regnator occupaverat.[1] Über das Unberechtigte dieser auch von anderen Quellen geteilten Auffassung MvK. II, 532 u. 538 n. 118. V. Heinr. IV. c. 3 (SS. XII, 172): sperantes (die Sachsen) regem sola deditione contentum gratiam suam facile donaturum. Sed longe praeter spem evenit, nam rex eos exilio addictos in alienas terras misit, ubi dura custodia constricti relaxationis edictum expectarent.

g) Der Erzbischof von Mainz hatte den Papst (Cod. Vdalr. J. V, 97 n. 45) Juli oder August 1075 gebeten, das ihm gebotene Reformkonzil vertagen zu dürfen: — indixit auctoritas vestrae s. paternitatis: ut statuta die collectis fratribus, ex apostolicae legationis mandato concilium debeamus cele-

1) H. Meyer S. 42 meint, die Fürsten hätten die Vollmacht des Königs eigenmächtig überschritten. Der König habe nur das zugestanden, was die Fürsten bereits angeboten, 'Leben, salus, ihre Ämter, honor und res familiaris', worunter wohl die Allodien zu verstehen seien. Die Fürsten aber gewähren den Sachsen noch volle persönliche Freiheit und den Besitz ihrer Lehen. Die Übergabe sollte nur ein Schein sein, bestimmt, die königliche Majestät zu versöhnen. Doch das ist an sich unwahrscheinlich, und jeder Versuch, diesem Gewirr von Gerüchten gegenüber die Thatsachen festzustellen, ist vergeblich. Dafs der Papst durch eine Gesandtschaft die Freigebung der gefangenen sächsischen Bischöfe gefordert hat, ergiebt sich aus dem Briefe des Königs an die Kaiserin (cod. Vdalr. J. V, 100 n. 46. Gegen Ausgang Dezember nach Floto I, 435): Post multum causae nostrae tractatum tandem, victi apostolica legatione et omnium fidelium nostrorum, qui multi aderant, consilio et persuasione, restitutionem transfugarum episcoporum concessimus et permisimus, sic tamen, ut de his, quoquo modo velimus, interim parti nostrae caveamus donec in diem, quem nos causae

Zur Wahrnehmung des Mailänder Investiturrechtes und zur Verhandlung mit den Normannen sendet der König den Grafen

braro[1]; et quicquid in provincia aut in regno nostro vel per symoniacam heresim vel quomodocumque contra regulam ecclesiasticae rectitudinis perperam gestum — occurrerit, iudicio fratrum recidere non differamus falce iustitiae. Das sei equum et iustum, aber es stehe entgegen et rerum inaequalitas et huius maligni temporis importunitas, was an der durch den Sachsenkrieg herbeigeführten Lage näher erläutert wird. Es scheine ratsam, die Synode bis zur Wiederkehr des Friedens zu verschieben. Allein der erbetene Aufschub wird in einem ungnädigen Schreiben des Papstes (Reg. III, 4. J. II. 207), versagt; im Oktober eröffnet denn auch Siegfried, nachdem zu einer auf den 17. August angesagten Synode niemand erschienen war (Berth. cont. S. 278), zu Mainz in Gegenwart des Bischofs von Chur als päpstlichen Legaten das Konzil. Lampert S. 226 f.: Sinodum — mense Octobri Mogontiae congregavit[2], ubi — aderat Curiensis episcopus, apostolicae sedis litteras et mandata (Reg. III, 4 vom 3. September) deferens, quibus ei (dem Mainzer) sub interminatione gradus et ordinis sui (das steht nicht in dem Schreiben) precipiebat, ut presbiteros omnes, qui intra suam diocesim essent, cogeret. aut inpresentiarum coniugibus renunciare, aut se in perpetuum sacri altaris ministerio abdicare. Quod dum facere vellet, exurgentes — clerici ita eum verbis confutabant, ita manibus — in eum debachabantur, ut se vita comite sinodo excessurum desperaret. (Wie es ihm bereits im Oktober 1074 zu Erfurt und dem Bischof Altmann in Passau bald darauf ergangen war. S. zu 1075[a].) Sic tandem rei difficultate superatus statuit sibi deinceps tali questione omnino supersedendum. — Wie der König zum Cölibatgesetz stand, wissen wir nicht. Der Simonie aber ist er von dem Konstanzer Handel an kräftig entgegen getreten.[3] Die Neubesetzung des Bistums **Bamberg** fand am 30. November durch den König in Goslar statt. Lampert S. 239: Interea Romanus pontifex crebris legationibus (vielmehr nur durch den Brief Reg. III, 3. S. o. S. 181 f.) et Babenb. clerici assiduis supplicationibus vehe-

eorum ventilandae constituimus. Quem diem et terminum eosdem papae legatos hic expectare scias. Vgl. Bruno c. 64: Deinde misit Romano pontifici legatos qui ei intimarent, quod episcopi Saxoniae sui ordinis obliti, contra se in proelio congressi fuissent eumque rogarent, ut eos — gradu sacerdotali deponeret. Aber der Papst misit regi litteras, quibus eum — ut episcopos a captivitate dimissos, ecclesiis bonisque suis integre restitutis, remitteret. Das Weitere ist verkehrt; vgl. hierzu MvK. II, 582 n. 171. 172.

1) Der Fortsetzer Bertholds 1075 SS. V, 278: — apost. sedis statutis (der Fastensynode) in diversas aecclesias aut per litteras aut per mandata promulgatis pene omnibus resistitur; et inde maximum odium in d. apostolicum — et maxima scismata circumquaque, set maxime a clericis, excitata sunt. Et quia causae communes sunt, praecepit d. papa ob eas canonice diffiniendas Mogonciaci universale fieri concilium, quod iam archiep. suis suffraganeis 16. kal. Sept. (17. Aug.) observandum innotuit. Qui iam tunc inoboedientiam praemeditantes, — infectum dimiserant.

2) Lamperts Angabe S. 226, Siegfried habe zu dieser Synode Burchard von Halberstadt geladen, um sich wegen seiner Beteiligung an der Schlacht bei H. gegen den König zu verantworten, verdient keinen Glauben. Herrmann, Siegfr. 85 n. 3.

3) Auch für die frühere Zeit sind die landläufigen Klagen sehr einzuschränken. Vgl. K. Beyer, Bischofs- und Abtwahlen S. 56 f. Zur ganzen Frage Mirbt 362 ff.

Eberhard von Nellenburg nach Italien. Dieser vertreibt die Patarener aus den lombardischen Städten, die nur in Cremona und auf den Besitzungen der Markgräfinnen sich noch behaupten, und begiebt sich mit Gregor von Vercelli zu Robert Guiscard, um denselben zum Eintritt in das Lehnsverhältnis zu König Heinrich einzuladen. Der Herzog lehnt ab und verbündet sich mit seinem Gegner Richard von Capua zu gemeinsamer Eroberungspolitik. Teile der Mark Camerino und des Herzogtums Spoleto geraten

menter regi imminebant, ut iam diu vacanti ecclesiae Babenb. rectorem provideret. Siquidem prior episc., licet extrinsecus aecclesiae possessionibus militum suorum — presidio fultus contra vetitum incubaret, nullam tamen pontif. officii administrationem usurpabat, apost. anathematis religione absterritus. Cumque regi in pace et in bello — semper commodissime affuisset — nunquam tamen rex vel levi verbo calumniatoribus eius obstitit, immo haut gravate adversus eum accusationem recipere videbatur (die weitere, ebenso alberne wie gehässige Motivierung übergehen wir). — Igitur profectus Babenberg Rupertum Goslariensem prepositum in nativ. S. Andreae apostoli (30. Nov.) pro eo ordinari fecit episcopum (Berth. cont. S. 279: a Mogontino episcopo), virum pessimae existimationis in populo, eo quod regi familiarissimus et omnibus eius secretis semper intimus fuisset (gegen seinen geistlichen Ruf weiſs L. nichts vorzubringen). Bischof Hermann muſste nun weichen und ging als Mönch in das Kloster Schwarzach, Lamp. 242. Weitere Nachrichten über Ruperts Einsetzung bei MvK. II, 542 n. 125. — Schon am 1. Dez. war der König zur Abtwahl in Fulda. Lampert S. 240 (hierzu MvK. II, 547 n. 133): Postera die, cum ad eligendum Fuldensem abbatem (Abt Widerad war 16. Juli gestorben. Lamp. S. 216 und das Fuldaer Necrologium bei Böhmer fontes IV, 453) rex cum principibus assedisset, grandis erat inter abbates et monachos, qui ex diversis locis frequentes confluxerant, concertatio. Tamquam solemniter indicto agone — alius aureos montes, alius ingentia beneficia ex agro Fuldensi, alius solito impensiora in remp. servicia promittebant, nec prorsus in promittendo modum aut modestiam ullam servabant — —: Horum impudentiam (241) rex vehementissime — detestatus — monachum quendam Herveldensem, Ruozelinum nomine, qui pro causa monasterii iussu abbatis sui ad curtem venerat, in medium evocat, et nihil minus suspicanti — baculum pastoralem offerens, primus ipse abbatem eligit, dein caeteros — ut in electionem eius consentiant efflagitat (vgl. Herrandi epist. Ldl. II, 289). — Similiter defuncto nuper (24. Nov. Böhmer font. III, 151) Uodalrico abbate de Loressan, cum monachi et milites in electionem prepositi (Sigelai? vgl. chron. Lauresh. SS. XXV, 499) concorditer adunati ad curtem venissent neque rex aliter sensurus putaretur propter multa servicia, quibus ille — gratiam dilectionemque eius officiosa admodum sedulitate redemerat: rex alium quendam eiusdem coenobii monachum Adelbertum nomine — in medium protrahit et — baculum past. — tradit (chron. Lauresh. 421). Daſs der König am Investiturrecht festzuhalten gedachte, zeigt auſser diesen Fällen besonders seine Haltung in der Mailänder Frage.

unter normannische Herrschaft. Der König verleiht dem Mailänder Priester Tedald im Einverständnis mit den Mailändern unter Preisgebung seines bisherigen Erwählten Gottfried das dortige Erzbistum und besetzt die erledigten Bistümer von Spoleto und Fermo mit deutschen Geistlichen. Der Papst untersagt den Mailänder Suffraganen die Konsekration Tedalds und ladet diesen vor die römische Synode (7. und 8. Dez.). Zugleich fordert er den König in einem vorwurfsvollen Schreiben vom 8. Dezember zur Unterwerfung unter das Investiturgesetz auf (Ultimatum des Papstes).[h]

h) Nach dem Berichte von dem zweiten Brande Mailands 30. März 1075 (Arnulf IV, 8. SS. VIII, 27, Bonizo, Ldl. II, 604), welcher die Gemüter heftig erregt hatte, erzählt Arnulf IV, 9: Igitur inter tot angustias — solius Arlembaldi intrepidus perseverabat — animus. Siquidem instantibus paschalibus albis (4. April), baptismi satagebat sicut praeterito fecerat anno, ignoto chrismate inchoare mysterium. Cumque cardinales ecclesiae, quorum intererat sacrare fontes, nollent contra solitum agere, adstat illico Liutprandus quidam presbyter nuncupatus, a progenitoribus ecclesiae vernula, qui iussu ac virtute illius ordinariorum usurpavit officium, venientes inconsulte baptizans. Et haec quidem violentia — quamplurimos offendit graviter cives, praecipue milites — c. 10: Vnde factum est, ut simul diebus aliquot extra urbem exeuntes suam sibi iurarent magna plebis cum parte iustitiam et S. Ambrosii honorem (Bonizo Ldl. II, 604, doch in verkehrtem Zusammenhange. MvK. II, 475 n. 42: dicentes se integritatem b. Ambrosii velle iurare), ac dono regis accepturos sese pastorem (vgl. Landulf III, 30 SS. VIII, 96 f. und dazu MvK. a. a. O.). Cumque ingrederentur communiter urbem, Arlembaldus — astantibus sibi concionabatur more suo. Vt vero cohibere furorem ultra non valuit, facto cum suis impetu et clamore, festinanter accepit arma. — Econtra cives dum parte surgunt ab omni, armatus prorupit in medium. — Vbi vero circumventus est undique, illico crebris configitur ictibus dictoque citius moriens corruit. Bonizo, Ldl. II, 605: Post pascha vero, derepente congregato exercitu et multitudine coniuratorum, Herlimbaldum nihil mali suspicantem invadunt eumque bellare temptantem in media platea interficiunt. Landulf a. a. O., Berth. cont. S. 305 und zu diesen Zeugnissen MvK. II, 477 n. 43. 'Der Todestag fällt nach dem 12. April, aber vor Pfingsten (24. Mai), da Arnulf und Bonizo noch auf die Osterzeit Bezug nehmen'. Gsbr. III[5], 1139. Worauf Stenzel II, 265 sich stützt, der ihn in den Anfang des Juli setzt, ist nicht ersichtlich. Arnulf V, 2: Praed. igitur rebus non plane compositis sed involutis utcumque — Mediolanenses pro petendo ep. ultra montes Heinrico regi legationem dirigunt mandantes Arlemb. interfectionis triumphum. Quo cognito laetatus est rex ille supra modum, quemcumque vellent se daturum episcopum promittens. Die Folge dieser Nachricht scheint die Sendung des Grafen Eberhard gewesen zu sein, von welcher Bonizo a. a. O. 605 berichtet: Erlimbaldo — martirizato, cum mors eius regi fuisset nuntiata — mox (die Zeitangabe scheint ungenau. MvK.

II, 571 n. 160) ad Italicam partem destinavit comitem Everardum (nicht den Nellenburger, MvK. II, 43 n. 6) suum consiliarium; quem ante papa Alexander excommunicaverat (Gsbr. 341 und MvK. a. a. O. setzen Eberhards Sendung in den beginnenden Herbst.) Qui veniens Longobardiam, mox in Roncalia curiam congregavit, ibique Mediolanensibus pro morte Erlimbaldi gratias agens, eos trans montes invitavit; promittens eis, dominum suum episcopum, quem vellent, daturum. Dehinc omnes Paterinos publicos regis clamavit inimicos. Moxque Placentinos, ibi in vicino positos — plerosque ab urbe fugavit, quosdam vero in dedicionem cepit; qui consilio (auf Fürbitten) b. Beatricis liberati sunt. Cremonenses vero — immunes dereliquit. Quid plura? Eligunt sibi Mediolanenses capitanei — ex precepto regis — Tedaldum Med. eccl. clericum, qui ante Gotefrido fidelitatem iuraverat. — Hunc talem secum ad regem ducunt (irrig, s. o.). Quem rex, oblitus investiturae, quam ante Gotefrido dederat, parvipendensque iusiurandum, quod Rapot ex sua parte iuraverat Novariae dudum episcopis 'hoc esse regiae voluntatis ut Gotefridus consecraretur' (1072 s. o. S. 654) — investivit. Zuverlässiger ist die Darstellung bei Arnulf a. a. O. V, 5, nach welcher die Ernennung durch den König der Wahl der Mailänder vorangeht: Interea legatis Mediol. ex clero et populo re praefata regem adeuntibus, Tetaldus quidam Mediolanensis eccl. subdiaconus capella militabat in regia. (Er war nach Landulf IV, 1 in der Schlacht an der Unstrut zugegen. Doch ist diese Nachricht fragwürdig; s. u.). Cui rex multa volvens et revolvens conscilia, proprio tandem indulgens arbitrio, Ambrosianum tradidit praesulatum, posthabita Gotefredi illius adhuc viventis investitura et unctione, Attonis quoque Romae tunc degentis electione.[1] Über die Gesandtschaft an Robert Guiscard berichtet Amatus VII, 27 (Champ.-Fig. 214 ff.): Et puiz quant Henri, roy de li Thodeschi, puis oï tant de prospérité et triumphe, qui mais non furent oï, de lo duc, désideroit d'estre son ami. Et lui manda II dè li maistre conseilléers siens; c'est lo évesque de Verseill loquel se clamoit Grégoire (Gregor von Vercelli), et son cancellier royal et conte, loquel se clamoit Hérénarde (Eberhard) liquel lui deissent la syncère volonté que avoit envers de lui. Et la terre laquelle par sa vertu et par la grâce de Dieu avoit vainchut, lui prioit, qu'il deust recevoir par don royal. Et ensi vouloit li empéreor que l'onor royal accressisse à lui, et fust plus sécur de la corone soe. Et lo duc rechut li messagier honorablement et les fist servir diligentement; et que non vouloit la poesté terrienne metre sur la poesté de Dieu et de li apostole, lo duc par grant sapience respondi ensi: Er bedürfe zur Behauptung seiner mühevollen Eroberungen der Hilfe Gottes und der Fürbitte der Apostel und habe sich daher dem Papste, ihrem Stellvertreter, mit seinen Besitzungen unterworfen. Über die dem Kardinal Hugo gegebene ähnliche Antwort s. o. Dafs er bereits zweimal vom Papst exkommuniziert ist, verschweigt er. S. 1074[d] und oben [a]. Aber mit feiner Ironie fügt er hinzu: Més pour ce que la main de monseignor lo roy est droite et large; donne moy de lo sien sur cellui peu

1) Über Landulfs abweichende Darstellung III, 32 vgl. Meltzer 218 und MvK. II, 574 n. 162. Sie kann gegenüber Arnulf und Bonizo nicht in Betracht kommen. Gottfried wird nun nicht weiter erwähnt, Otto ist später exkommuniziert worden und im Bann gestorben (Hugo Flavin. SS. VIII, 466. Vgl. Paech S. 61 n. 2). Zur italischen Politik des Königs vgl. Hauck 784 ff.

je ai et possède, et je lui serai subject, (doch:) toutes voiez sempre salvant la fidélité de l'Églize. Die Gesandtschaft hatte nur zur Folge, dafs Robert mit Richard von Capua sich versöhnte und sich mit ihm gegen jeden Feind (also unter Umständen auch gegen die Deutschen) eng verband. Amat. c. 29: et jurèrent de l'un traitier la utilité de l'autre, et estre en damage de touz lor anemis. Richard sagt dem Herzog seine Hilfe gegen Salerno, dieser dem ersteren die seine gegen Neapel zu. Über die Erfolge Roberts von Loritello, des Neffen des Herzogs, gegen Trasimund von Chieti und Jordans, des Sohnes Richards von Capua, im Herzogtum Spoleto Amatus VII, 30—33. Von Verhandlungen zwischen dem König und Robert Guiscard berichtet auch Arnulf IV, 7, verlegt sie aber in die Zeit der Fastensynode (was auf einen früheren Austausch hinzuweisen scheint. MvK. II, 573 n. 161). — Die päpstlichen Erlasse an Tedald und die Mailänder Suffragane Reg. III, 8 und 9 (7. Dezember)[1] J. II, 214, 216. Der Papst antwortete auf die Kunde von der Ernennung Tedalds durch ein Schreiben an diesen vom 7. Dezember (Reg. III, 8), welches Tedald zur Untersuchung seiner Wahl nach Rom bescheidet, sowie an die Mailänder Suffraganbischöfe vom gleichen Tage (Reg. III, 9) und an den König vom 8. Dez. in ausgesprochen feindseligem Tone. (Reg. III, 10. Über das Datum des Briefes vgl. Floto II, 71, Meltzer S. 218, Gsbr. S. 1141, MvK. II, 579 n. 167, Martens I, 86 n. 1): Gregorius ep. servus servorum Dei Henrico regi salutem et apost. benedictionem, si tamen apostolicae sedi, ut Christianum decet regem, oboedierit. Considerantes — quam districto iudici — rationem reddituri sumus, cum dubitatione apost. benedictionem tibi mandavimus, quoniam — excommunicatis (den gebannten Räten) communionem tuam scienter exhibere diceris. — Vnde excellentiae tuae consulimus; ut, si in hac re te culpabilem sentis, celeri confessione ad consilium alicuius religiosi episcopi venias. Qui cum nostra licentia, congruam tibi — iniungens poenitentiam, te absolvat. — De cetero mirum nobis valde videtur: quod totiens nobis tam devotas epistolas et tantam humilitatem tuae celsitudinis per legatorum tuorum verba transmittis — re tamen et factis asperrimum canonicis atque apostolicis decretis

1) Der innere Zusammenhang und die zeitliche Anordnung der erwähnten Ereignisse ist noch nicht aufgeklärt. Gsbr. III, 341 setzt Eberhards Sendung nach Italien in den beginnenden Herbst, v. Heinemann 273 in den Herbst; MvK. II, 571 f. enthält sich näherer Bestimmung. Vielleicht läfst sich folgendes feststellen: Der päpstliche Einspruch gegen die Wahl Tedalds ist gewifs sehr bald nach dem Bekanntwerden der Wahl erhoben worden, demnach mufs letztere etwa gegen Ende November oder Anfang Dezember erfolgt sein. So auch MvK. 576 n. 165. Nach Reg. III, 10 ist die Besetzung der umbr. Bistümer nicht viel später als Tedalds Wahl anzusetzen. Wenn nun die erstere Mafsregel durch die neuen normannischen Eroberungen in diesen Gegenden veranlafst war, wie Gsbr. S. 344 mit gutem Grund vermutet, so müfste der normannische Feldzug nicht erst 1076 (v. Heinemann 281) sondern bereits im Spätsommer oder Frühherbst, September oder Oktober angenommen werden (es ist nicht nötig Reg. III, 11 und 15 auf Verhandlungen vor dem Feldzug zu beziehen, denn für die Meldung an den König, dessen Entschliefsungen, die Reise der erwähnten Bischöfe bedurfte es einer Zeit von 1—2 Monaten. Ist das richtig, so befanden sich die königlichen Gesandten im Juli oder August in Apulien, denn erst nach ihrer Abreise kommt nach Amat. VII, 28 das Bündnis zwischen Robert und Richard zu stande. Daraus würde für Eberhards Thätigkeit in der Lombardei sich etwa der Juni ergeben, eine sehr passende Zeit, denn Erlembalds Tod fällt, wie oben gezeigt, in die zweite Hälfte des April oder die erste des Mai. So ergiebt sich folgende Anordnung: Erlembalds Tod April oder Anfang Mai, Mailänder Gesandtschaft an den Hof Ende Mai, Eberhard in der Lombardei (Roncaglia, Piacenza) Juni, mit Gr. v. Verc. in Apulien Juli, Bündnis der Normannenfürsten und Feldzüge in Spoleto August bis Oktober, Tedalds Wahl in Mailand November, Besetzung der Bistümer Spoleto und Fermo, bald darauf Einspruch des Papstes 7. und 8. Dezember, Ultimatum an den König 8. Dezember.

Erzbischof Anno von Köln stirbt (4. Dez.). Zum Weihnachtsfest in Goslar Versöhnung des Königs mit Otto von Nordheim. Aus der Haft entlassen wird Otto bald der vertrauteste Ratgeber des Königs. Die gefangenen Bischöfe bleiben trotz der Verwendung des Papstes in Haft. — Gewaltthat des Cencius gegen den Papst in der Christnacht zu Rom.[1]

— te contrarium ostendis. Nam, ut de reliquis taceamus, quod de causa Mediolanensi — nobis promiseras, qualiter attenderis — res ipsa indicat. Et nunc quidem, ut vulnus vulneri infligeres, contra statuta apost. sedis tradidisti Firmanam et Spoletanam ecclesiam (si tamen ab homine tradi ecclesia aut donari potest!) quibusdam personis nobis etiam ignotis; quibus non licet, nisi probatis et ante bene cognitis, regulariter manum imponere. Nach einem Hinweis auf den schuldigen Gehorsam gegen den apostolischen Stuhl kommt der Papst auf das Investiturverbot zu sprechen: Congregata namque hoc in anno apud sedem apostolicam synodo (schon dieser Hinweis zeigt, daſs das Schreiben noch in das Jahr 1075 gehört) — ad s. patrum decreta doctrinamque recurrimus. — Huius autem decreti (Investiturverbot) — veritatem — non solum a te vel ab his, qui in regno tuo sunt, sed ab omnibus terrarum principibus et populis, qui Christum confitentur — devote suscipiendam et observandam adiudicavimus. — Attamen, ne haec supra modum tibi gravia aut iniqua viderentur, per tuos fideles tibi mandavimus —: mitteres ad nos, quos sapientes et religiosos in regno tuo invenire posses; qui, si aliqua ratione demonstrare vel adstruere possent, in quo, salvo aeterni regis honore — promulgatam s. patrum possemus temperare sententiam eorum consiliis condescenderemus. Quod quidem, etsi a nobis tam amicabiliter monitus non fuisses, aequum tamen fuerat: ut prius, in quo te gravaremus aut tuis honoribus obstaremus, rationabiliter a nobis exigeres, quam apostolica decreta violares (der klare Sinn dieser Stelle ist merkwürdig miſsverstanden von Floto II, 74). Das Schreiben schlieſst mit der Mahnung zur Umkehr (monemus — ut libertatem ecclesiae, quam sponsam sibi coelesti consortio iungere dignatus est [Christus], non iam tua occupatione impedias. Gegen Meltzers Auffassung dieser Worte vgl. Waitz V. G. VIII, 434 n. 1) und mit dem Hinweis auf die den Überbringern des Schreibens (es sind die drei Abgeordneten des Königs MvK. II, 580 f. n. 168. 170) mündlich erteilten Aufträge (S. zu 1076 [a]). Zur Würdigung des Papstbriefes vgl. Hauck 786 f.

[1]) Über die letzte Lebenszeit Annos von Köln vgl. Lampert S. 242—250, die von L. abhängige, im eignen wenig wertvolle Vita Annonis SS. XI, 498—503, Lindner S. 91—95, Gsbr. III, 325—27, MvK. II, 590—610. Seit seiner letzten Zusammenkunft mit dem Könige (1074 [g]) hatte Anno, abgesehen von einem Aufenthalt zu Saalfeld (Reg. d. Th. n. 913 Anm. 1) und wohl auch auf der Saalfelder Besitzung zu Coburg (auf der Rückreise hielt er Einkehr in Hersfeld im Februar 1075), zurückgezogen in seiner Diözese gelebt und sich ausschlieſslich seinen kirchlichen Aufgaben gewidmet. Lampert S. 246: anno pene ante exortum bellum Saxonicum petiit vacationem deinceps sibi dari

ab exterioribus rei p. negociis (Lampert S. 140, s. zu 1072 [s]); et sic impetrato commeatu, in Sigebergense monasterium secedens, illic in vigiliis et ieiuniis, in orationibus et elemosinis quod supererat aetatis exigebat. Sein Verhältnis zum Papst blieb ein kühles (Lindner S. 91, MvK. II, 605). Den Sachsenkrieg 1075 verfolgte er aus der Ferne, doch mit reger Teilnahme für das Schicksal seines Bruders, des Erzb. Wezel von Magdeburg, und seines Neffen, des Bischofs Burkard von Halberstadt (Lamp. 247), und der Sachsen überhaupt, für die er noch auf dem Totenbette zu wirken suchte (V. Ann. 500 ff.). Er starb nach schwerer und langer Krankheit. Lamp. S. 242: Annum hunc (1075), multis cladibus insignem, potissimum lugubrem fecit obitus Annonis Col. archp., qui post longam egrotationem — II. nonas Decembris (4. Dez., MvK. II, 597 n. 195 — transmigravit. Er wurde seiner Bestimmung gemäfs in Siegburg beigesetzt (11. Dez.). Lamp. S. 250: offensus temeritate Coloniensium (s. zu 1074 [f]) — corpus suum de Colonia in Sigeberg transferendum censuit ibique sepeliri se omni modo definivit (V. Ann. 496). — Factum est ergo quod iusserat. Aus Lamperts Charakteristik, welche nur die Lichtseiten hervorhebt, 243: hoc precipue diligentibus in eo omnibus bonis, quod iusti ac recti admodum tenax erat atque in omnibus causis — iusticiae patrocinabatur. Erat autem preter virtutes animi et morum gloriam corporis quoque bonis ornatissimus, statura procerus, vultu decorus, lingua promptus, vigiliarum et inediae pacientissimus, postremo ad omne boni operis exercicium naturae muneribus affatim instructus. — Cunctis virtutum generibus inter caeteros regni principes conspicuus incedebat. — Multa illius in pauperes, in peregrinos, in clericos, in monachos benignitas, mira liberalitas erat (vgl. H.-E. n. 2)[1]. — Coloniensis nominis maiestatem et secularem pompam ambitiosius pene quam aliquis ex praecessoribus eius ostentabat (ebd.). — Et plane apud omnes indubia fide constitit, ex quo Colonia fundata est, unius numquam episcopi studio tantum opes et gloriam crevisse Coloniensis ecclesiae (ebd.). Über das Annolied, welches bald nach 1105 auf kölnischem Gebiet, vielleicht in Siegburg, doch nach der Vita Annonis, entstanden zu sein scheint, vgl. E. Kettner ZDPh. IX, 257—337. MvK. II, 610 n. 213. — Bereits am Weihnachtsfest erschienen Kölner Gesandte beim König zu Goslar, einen Nachfolger zu erbitten. Lampert S. 251: Quibus rex Hildolfum quendam, Goslariensem canonicum, offerebat. — Illi contra summa ope nitebantur, obicientes, quod homo statura pusillus, vultu despicabilis, genere obscurus, nec animi nec corporis virtutibus quicquam tanto sacerdocio dignum praetenderet. — Sed rex recolens Annonis archiep. constantiam et invictum — spiritum, consulto talem ei successorem ordinari satagebat, cuius facilitate ad omnia quae vellet — abuti posset. Cumque — nulla ratione ut eligeretur obtinere potuisset, Colonienses — remisit, iterumque media quadragesima (6. März) rectius — consultos presto esse precepit; contestatus — se vivo — aut nullum eos aut hunc habituros esse pontificem. Die Kölner fügten sich, am 6. März erhielt Hildulf den Stab. Der König führte ihn selbst ein und liefs durch Wilhelm von Utrecht die Weihe vollziehen. Lamp.

1) Willkür, Härte und Habsucht betonen Triumph. S. Remacli I, 2, 3 u. a. (SS. XI, 438 f.), Brunwil. monast. fundat. actus c. 32 (SS. XIV, 140), den geübten Nepotismus geifselt Adam III, 34, den aufbrausenden Jähzorn hebt selbst Lampert hervor S. 187.

1076 Am Neujahrstag erscheinen am Hofe zu Goslar die aus Rom zurückgekehrten königlichen Gesandten als Überbringer des erwähnten Schreibens und der mündlichen Aufträge des Papstes

S. 257. — Lamp. 1076 S. 250: rex nat. Dom. Goslariae celebravit. Cumque eo omnes regni principes evocasset, ut de principibus Saxoniae, qui in deditionem venerant, communi consilio deliberaretur, preter ducem Boemicum pauci admodum venerunt (der König in dem Brief an die Kaiserin Cod. Vdalr. bei J. V, 100 n. 46: fidelium nostrorum qui multi aderant). Ab ipsis tamen qui venerant, iusiurandum exegit et accepit, ut non alium post eum quam filium eius, (Conrad s. o. 1074[a]) tenerum adhuc infantulum, regem sibi eligerent. (Bernold SS. V, 431: ibi quosdam iurare compulit, ut filium eius post ipsum eligerent ad regnum. Vgl. Waitz, VG. VI, 130—132, Maurenbrecher, Königswahlen 110.) Ibi Otto dux quondam Baioariae, datis pro se duobus filiis suis obsidibus, deditione absolutus est; nec solum in gratiam, sed in tantam quoque familiaritatem receptus est a rege, ut omnia deinceps consilia tam de privata quam de re publica, caeteris auriculariis familiarius cum eo communicaret. (Lamp. S. 261: Huic rex per totam Saxoniam vices suas et publicarum rerum procurationem delegaverat.) Caeterorum, qui se dediderant, nec mentio habita est. Bruno c. 57: Nat. dom. festiv. — convocatis ad se suarum partium episcopis (das sind die admodum pauci principes Lamperts), animo non festivo Goslariae celebravit, quia festum — Ottonis occisione nefanda contaminare disposuit. Nun folgt das Märchen von diesem Mordanschlage.[1] Sed ille, sicut erat vir in omnibus prudens, ad consilia regis frequenter accessit, et sapientia sua brevi tempore promeruit, ut quicquid ad honorem regis pertineret, eius consilio rex ipse disponeret. Denique, quem nuper habebat hostem saevissimum, eum nunc coepit habere consiliatorem fidelissimum. Vogeler S. 80, 83 vermuthet, daſs bereits zu Spier Privatverhandlungen zwischen dem König und Otto entscheidend waren (vgl. Lamp. S. 245). Die kurze Haft wurde über letzteren nur verhängt, um seine selbstsüchtige Politik zu bemänteln. Otto sollte in dem zukünftigen Kampfe mit Gregor dem König Sachsen sichern. — Über die in der Christnacht in der Kirche S. Maria Maggiore durch Cencius und seinen Anhang gegen den Papst verübte Gewaltthat und seine Befreiung durch das Volk s. Bonizo Ldl. I, 606, Paul Bernr. c. 48—57, Lampert S. 252 und die anderen bei MvK. II, 588 n. 178 (vgl. S. 910) angeführten Nachweise. Gegen die leichtfertige Annahme, daſs Heinrich IV. um den Plan des C. gewuſst, s. ebd. und Hauck 792 n. 2.

1) Nam ipsum ducem Roperto Babenbergensi episcopo servandum commiserat, et episcopus eum in castello quodam, dum ipse pergeret ad curtem regiam, militibus suis custodiendum tradiderat. At rex illuc episcopo nesciente misit, ducemque ad se duci praecepit, ita ut — per noctes irent et per dies — quiescerent. Cumque in media nocte a quatuor armatis inermis ipse ductus Goslariam venisset, et illi per curtem ad silvam tendere voluissent, tunc primum intellexit, quod in silva se occidere iussi fuissent. Igitur eos rogat, ut sibi ad monasterium orare liceat. Quod ei cum fuisset negatum, subito unius ipsorum gladium comprehendit per capulum, et cum ense nudo, invitis illis, ad episcopi sui custodis cubiculum pervenit, et cum magno strepitu episcopo expergefacto — ut se a furtivae casu mortis eriperet, oravit. Quod cum per oppidum divulgatum fuisset, rex eum, sicut voluerat, non praesumpsit perdere, sed eum libere per curiam quo vellet ire permisit. Vgl. MvK. II, 585 n. 177.

mit der Androhung der Exkommunikation auf der bevorstehenden Fastensynode für den Fall des Ungehorsams. Der erbitterte König beruft auf den 24. Januar ein Nationalkonzil nach Worms, wo sich eine grofse Zahl deutscher Bischöfe um ihn versammelt. Auf die Anklage des ebenfalls erschienenen Kardinals Hugo Candidus wird unter Vorsitz des Erzbischofs Siegfried von Mainz die Absetzung des Papstes beschlossen und durch Schreiben der Bischöfe und des Königs an den Papst verkündet; die Römer werden durch einen königlichen Brief zur Erhebung gegen den Papst aufgefordert.[a]

1076 [a]) Am Hofe anwesend waren bereits die wegen Befreiung der Bischöfe abgeordneten päpstlichen Legaten. Dazu kamen 1. Januar (Bernold S. 432) die aus Rom zurückkehrenden königl. Gesandten mit dem Schreiben und den mündlichen Aufträgen des Papstes (Ep. coll. 14, J. II, 535. S. zu 1075[h]. Beide Gesandtschaften werden bei Lampert und dem Fortsetzer Bertolds nicht auseinandergehalten). Den Inhalt der mündlichen Aufträge giebt der Papst Ep. coll. 14 selbst an: ut poenitentiam ageret de sceleribus suis, quae quidem horrenda dictu sunt, pluribus autem nota et in multis partibus divulgata (der Papst nimmt Verleumdungen als Thatsachen) propter quae eum non excommunicari solum usque ad condignam satisfactionem, sed ab omni honore regni absque spe recuperationis debere destitui, divinarum et hum. legum — iubet auctoritas; postremo, nisi excommunicatos a sua participatione divideret; nos nihil aliud — decernere posse, nisi ut separatus ab ecclesia — foret —. Sane, si nostra monitas uscipere et vitam suam corrigere vellet, deum testem invocavimus — quantum nos de eius salute et honore gauderemus. — Aber noch schlimmere Drohungen hat der Papst hinzugefügt. Der König sagt in seinem Absagebrief an den Papst (s. u.): in ipsum caput insurgere ausus es, mandans, quae nosti, scilicet ut tuis verbis utar, quod aut tu morereris aut michi animam regnumque tolleres, und in dem Briefe Cod. Vdalr. n. 49, J. V. 106: regno me privare studuit, minitans, regnum et animam se mihi tollere (vgl. Hauck 787 n. 3). Auch die nun vernichtete Hoffnung auf die Kaiserkrönung mochte seinen Zorn steigern (Ranke, GW. 51. 52 S. 140f.). Schon auf der nächsten Fastensynode sollten die angedrohten Strafen, wenn der König nicht einlenke, verhängt werden. Lampert a. a. O.: Aderant praeterea Hildebrandi papae legati, denunciantes regi, ut secunda feria secundae ebdomadae in quadragesima ad sinodum Romae occurreret, de criminibus, quae obicerentur causam dicturus; alioquin sciret, se absque omni procrastinatione eodem die de corpore s. ecclesiae apost. anathemate abscidendum esse (ebenso Bernold S. 432. Vgl. hierzu MvK. II, 580 n. 169, Hauck 787 n. 2 gegen H-E. n. 2). Die nur für sein Ohr bestimmten Äufserungen des Papstes teilte der König entrüstet sogleich den versammelten Räten mit. Bertholdi cont. 1075: totum quod ipsi secreto in aurem elocuti fuerant — convocatis suis conciliatoriis palam fecit enarrari querulosus. Den Verkehr mit den gebannten Räten zeigte er geflissentlich: excommunicatis ex studio tunc pervicaciter communicavit. Es galt nun die drohenden

Während der König nach Goslar zurückkehrt und hier den Neubau der Burgen betreibt und die Besetzung des Kölner Erz-

Beschlüsse der römischen Synode im voraus unwirksam zu machen. Das sollte durch feierliche Erklärungen eines Reichstags geschehen, der auf den 24. Jan. nach Worms berufen wurde.[1] Lampert a. a. O.: Quae legatio regem vehementer permovit, statimque abiectis cum gravi contumelia legatis (sicher Erfindung Lamperts. H-E. n. 3), omnes qui in regno suo essent episcopos et abbates, Wormaciae dominica septuagesimae (so auch Bernold) convenire precepit, tractare cum eis volens, ad deponendum Rom. pontificem si qua sibi via — pateret. Ob diese Absicht ihm bereits vorschwebte, ist doch fraglich (MvK. II, 613). Den treibenden Einfluſs der papstfeindlichen Umgebung des Königs hebt Bernold hervor De damn. scismaticorum ep. III, 7 (Ldl. II, 49): Hainricus rex — tale consilium a simoniacis sive excommunicatis accepit, ut omnes sibi subiectos ab apost. presule separaret. — Accepto igitur consilio ante eandem synodum in septuagesimam generale colloquium apud Wormaziam condixit. — Auch in der Darstellung Brunos c. 65 geht der Gedanke des Konzils und der Absetzung des Papstes von der Umgebung des Königs aus: Rex — cum singulis vel binis consilium inivit, qualiter dignam vicem reprenderet illi contumeliae — tandem quibusdam eorum placuit, ut episcoporum concilio facto papam quasi simoniacum communi consensu dampnaret. — — Hoc igitur inito confirmatoque consilio fecit omnes suos episcopos convenire. Andere Nachrichten machen den König allein verantwortlich und betonen den von ihm geübten Zwang. So Gregor VII. selbst Ep. coll. (episcopos — abnegare subegit), Bertholdi cont. SS. V, 282: Quos pene omnes — Gregorio obedientiam abrenuntiare coegerat. Auch Bruno sagt a. a. O. weiter: et coegit eos Hildebrando — obedientiam interdicere. Noch stärker drücken sich die ital. Quellen aus, V. Anselmi Luc. c. 14 SS. XII, 17: inaudita audacia et admirabili superbia — collegit episcopos etc. Bonizo, Ldl. I, 606: convocans multitudinem episcoporum — papam — literis abdicavit suosque episcopos subscribere coegit. Donizo 1273 ff. Wido S. 536 f. Lampert S. 53: Rex statuta die (24. Januar. So auch Bernold S. 433) venit Wormaciam; venerunt etiam episcopi et abbates amplissimo numero. Von weltlichen Fürsten ist nur Herzog Gottfried als anwesend bezeugt, s. Bertholdi cont. und Bernold SS. V, 283, 433.) Commode quoque conficiendis tantis rebus intervenit quidam ex cardinalibus Rom. Hugo-Blancus (über ihn s. o. zu 1073[d]. Er stand mit Wibert in engster Verbindung. Dieser scheint ihn im Augenblick der höchsten Spannung zum König geschickt zu haben, gewiſs mit bestimmten Anträgen und Vorschlägen. Martens, Besetzung 181), quem ante paucos dies propter inertiam eius et mores inconditos papa de statione sua amoverat (nach Bonizo, Ldl. I, 605 bereits in der Februarsynode 1075, doch steht das nicht in den Akten), deferens secum de vita et institutione papae scenicis figmentis consimilem tragediam (das Schriftstück scheint aus Wiberts

1) In den Nachrichten über die Wormser Versammlung sucht W. Sachse 'Canossa'. Hist. Studien. 1. Heft. 1896 die Spuren umfassender Fälschung nachzuweisen, doch bedürfen diese Untersuchungen noch sehr weiterer Klärung.

bistums regelt, treten die Bischöfe von Basel und Speyer als Überbringer der Wormser Beschlüsse in Begleitung des Grafen

Feder geflossen, oder doch von diesem eingegeben. Martens a. a. O., MvK. II, 619 n. 11 bezweifelt, dafs es 'eine Schrift' gewesen, das liegt aber deutlich in den Worten 'deferens secum'. Über Hugos Auftreten vgl. auch Bonizo, Ldl. I, 607, Donizo v. 1278ff., Paul v. Bernried c. 67): scilicet unde oriundus, qualiter ab ineunte aetate conversatus, quam perverso ordine sedem apost. occupaverit (s. u. zur Synode von Brixen), quae — incredibilia flagicia commiserit. Huius auctoritatem — secuti, sententiam promulgarunt, quod papa esse non possit, nec ullam iuxta privilegium Romanae sedis ligandi aut solvendi potestatem habeat vel aliquando habuerit, qui tantis vitam probris ac criminibus commaculaverit. Vgl. Bernold De damn. schism. a. a. O. 50: post multas Romani pontificis plasphemias, hoc singuli sua subscriptione confirmaverant, ut nollet deinceps huiusmodi criminoso subesse vel aliquam obedientiam exhibere. Nach Bruno c. 65 übt der König Zwang gegen die Bischöfe: fecit unumquemque eorum nomine suo praenotato manu propria abnegationem Hildebrando chartis singulis inscribere. LL. sect. IV, 1, 108 n. 59, MvK. II, 620 n. 12. Auch Bonizo betont den geübten Zwang. Donizo weist wie die Leitung der Synode so auch die Abfassung des Urteils dem Erzbischof Siegfried zu, ebenso Paul Bernried. Nach Lampert machen nur Adalbero von Würzburg und Hermann von Metz auf das Ungesetzliche des Beschlusses aufmerksam, werden aber durch Wilhelm von Utrecht (nach Lampert vir secularibus litteris adprime eruditus, sed fastu nimio inflatus) eingeschüchtert. Hezilo von Hildesheim half sich durch einen Kunstgriff. Nach Chron. Hildesh. c. 17 SS. VII, 854 setzte er einen Obelus unter seinen Namen. Lampert: Igitur ex nomine omnium qui convenerant episcoporum et abbatum plenae contumeliarum litterae Romam destinantur, quibus denuncietur Romano pontifici, ut pontificatu, quem contra ecclesiasticas leges usurpasset, sese abdicet sciatque, post eum diem quicquid agat, iubeat, decernat, irritum haberi. Indeque litteras abrenuntiatorias per episcopos duos, Spirensem et Basiliensem, primum in Italiam principibus et episcopis illius patriae, huic conspirationi associandis, direxit, deinde Romam. Das Absageschreiben der Bischöfe Cod. Vdalr. J. V, 103 n. 48; LL. sect. IV, 1, S. 106. Vgl. MvK. II, 622 ff. Voran stehen die Namen: Siegfried v. Mainz, Uto v. Trier, Wilhelm v. Utrecht, Hermann v. Metz, Heinrich v. Lüttich, Rikbert v. Verdun, Bibo v. Toul, Huzmann v. Speier, Burckhard v. Halberstadt, Werner v. Strafsburg, Burckhard v. Basel, Otto v. Konstanz, Adalbero v. Würzburg, Rupert v. Bamberg, Otto v. Regensburg, Ellinard v. Freising, Ulrich v. Eichstedt, Friedrich v. Münster, Eilbert v. Minden, Hezil v. Hildesheim (s. o.), Benno v. Osnabrück, Eppo v. Naumburg (Neapolitanus), Imad v. Paderborn, Tiedo v. Brandenburg (als Vertreter des vielleicht durch Krankheit abgefallenen Liemar? Diese Vermutung spricht zögernd aus MvK. II, 615 n. 1. Dafs Liemar Gewissensbedenken abhielten, bleibt doch wahrscheinlich), Burchard v. Lausanne, Bruno v. Verona. Der Gedankengang des Schriftstücks, zu welchem Hugo das Material geboten zu haben scheint, ist dieser: Man habe über die rechtswidrige Thronbesteigung hinweggesehen, in der Erwartung, der Papst

Eberhard die Reise nach Italien an und nehmen zu Piacenza an einer Synode der lombardischen Bischöfe teil, welche dem Papste

werde die vitiosa introitus exordia durch die Tüchtigkeit seines Regiments wieder gut machen und einigermaſsen in Vergessenheit bringen. Aber statt Frieden habe derselbe Zwietracht gestiftet: dum profanis studes novitatibus — — flammam discordiae, quam in Romana ecclesia diris factionibus excitasti, per omnes ecclesias Italiae, Germaniae, Galliae et Hispaniae furiali dementia sparsisti. Sublata enim, quantum in te fuit, omni potestate ab episcopis — omnique rerum ecclesiasticarum administratione plebeio furori per te attributa, dum iam nemo alicui [doch wohl alicubi mit dem Cod. Mon.] episcopus aut presbyter est, nisi qui hoc indignissima assentatione a fastu tuo emendicavit, omnem apost. institutionis vigorem, illamque pulcherrimam membrorum Christi distributionem — miserabili confusione miscuisti. — Quis autem illud — non stupeat, quod novam quandam indebitamque potentiam tibi usurpando arrogas, ut debita universae fraternitati iura destruas? Die bischöfliche Jurisdiktion habe er an sich gerissen und durch diese und andere Anmaſsungen die Kirche derart zerstört, daſs er nicht länger ihr Oberhaupt sein könne. Auch stehe die Übernahme des Papsttums in Widerspruch mit früheren Verpflichtungen: Tu ipse tempore b. m. Heinrici imperatoris te ipsum corporali sacramento obstrinxisti, quod numquam vivente ipso imp., aut filio eius — papatum aut ipse susciperes, aut alium, quantum in te esset, suscipere patereris, absque assensu et laudamento vel patris, dum viveret, et filii, dum et ipse viveret. Adque hoc sacramentum sunt hodie testes plerique episcopi, qui hoc tunc et oculis suis videre et auribus audiere. (Daſs Hildebrand einen solchen Eid nicht geleistet, hat Martens, Bes. S. 183ff. sehr wahrscheinlich gemacht. Wie Mirbt, 'Die Wahl Gregors VII.', 15f., 45ff. zeigt, erscheint die Anklage auf Meineid zuerst in dem Schreiben der Bischöfe, ist also die Quelle der späteren Berichte, auch der Vita Heinrici IV. c. 6.) — Illud etiam recordare, quomodo tu ipse, cum aliquos ex cardinalibus ambitio papatus titillaret, ad tollendam aemulationem, hac occasione et conditione, ut idem hoc ipsi facerent, sacramento te obligasti, quod nunquam papatum habiturus esses. — Praeterea, cum tempore Nicolai papae synodus celebraretur, in qua 125 episcopi consederant, sub anathemate id statutum et decretum est, ut nullus unquam papa fieret, nisi per electionem cardinalium et approbationem populi et per consensum auctoritatemque regis. Atque huius — decreti tu ipse auctor, persuasor subscriptorque fuisti. Hildebrand war damals gar nicht in Rom, sondern am deutschen Hofe. Wenn auch dieser Vorwurf, der nur auf die Miſsachtung des 1059 verbürgten Wahlrechts der Kardinäle gehen kann, denn vom deutschen Hofe war ja das Wahldekret verworfen worden (Martens S. 190), von Hugo herrührt, so zeigt das allerdings von einer seltenen Schamlosigkeit des Mannes, der durch sein eigenes Auftreten eine kanonische Wahl verhindert hatte. Über die Unglaubwürdigkeit der Angaben Lamperts über das Wahldekret von 1059 vgl. MvK. I, 135 n. 31, 137 n. 36. Endlich der Vorwurf unerlaubten Umgangs mit der Markgräfin (de convictu et cohabitatione alienae mulieris familiariori quam necesse est; das hatte in Gegenwart Herzog Gottfrieds verhandelt werden können!) und des Fraueneinflusses am päpstlichen Hofe;

den Gehorsam aufkündigen. Ein königlicher Ministeriale und der Kleriker Roland aus Parma werden mit Überbringung der Be-

es sei eine generalis querela, omnia iudicia, omnia decreta per feminas in apostolica sede actitari, denique per hunc feminarum novum senatum totum orbem ecclesiae administrari. Aus diesen Gründen erfolge gegenwärtig die Aufkündigung des Gehorsams. Von Worms aus erliefs auch der König ein Schreiben[1] an den Papst und zugleich ein solches an die Römer, welchem eine Abschrift des ersteren eingefügt war (Bruno c. 66, Constit. a. a. O. 109). Das erste lautet: Heinricus, Dei gratia rex, Hildebrando. Cum hactenus ex te ea quae patris sunt expectarem, tibique in omnibus — obedirem, percepi a te

1) Der von Bruno c. 67 mitgeteilte und nach ihm gleichfalls in Rom überreichte zweite Brief des Königs (Cod. Vdalr. J. V, 101, Constit. LL. sect. IV, 110) ist eine verschärfte und erweiterte Fassung des ersten. Die Anrede lautet: Heinricus non usurpatione, sed pia Dei ordinatione rex, Hildebrando iam non apostolico, sed falso monacho. Nach Wiederholung der in der Deklaration der Bischöfe enthaltenen Anklagen (u. a.: rectores s. ecclesiae — sub pedibus tuis calcasti, wie im ersten Brief: in reverendissimos episcopos — manum mittere non timuisti) heifst es weiter: Et nos quidem haec omnia sustinuimus, dum apost. sedis honorem servare studuimus, sed tu humilitatem nostram timorem fore intellexisti (oben: tu hoc non patientiam sed ignaviam aestimans), ideoque et in regiam potestatem nobis a Deo concessam exurgere (im ersten Brief: in ipsum caput insurgere) non timuisti, quam te nobis auferre ausus et minari: quasi nos a te regnum acceperimus, quasi in tua et non in Dei manu sit vel regnum vel imperium. Qui dominus noster Iesus Christus nos ad regnum, te autem non vocavit ad sacerdotium. Tu enim his gradibus ascendisti: scilicet astutia — pecuniam, pecunia favorem, favore ferrum, ferro sedem pacis adisti, et de sede pacis pacem turbasti, dum subditos in praelatos armasti, dum episcopos nostros — spernendos docuisti, dum laicis ministerium eorum super sacerdotes usurpasti, ut ipsi deponant vel condempnent, quos ipsi a manu Dei per impositionem manuum episcopalium docendi acceperant. Me quoque, qui — ad regnum sum unctus, tetigisti, quem s. patrum traditio soli Deo iudicandum docuit, nec pro aliquo crimine, nisi a fide, quod absit, exorbitaverim, deponendum asseruit. — Tu ergo — hoc anathemate et omnium episcoporum nostrorum iudicio et nostro dampnatus descende, vindicatam sedem apost. relinque; alius in solium b. Petri ascendat, qui nulla violentiam religione palliet, sed b. Petri sanam doceat doctrinam. Ego Heinricus Dei gratia rex cum omnibus episcopis nostris tibi dicimus: Descende, descende, per secula dampnande. Nach Mirbt S. 13 n. 6, dem MvK. II, 662 n. 71 und Hauck 795 n. 1 folgen, hat der König dieses Schreiben erst von Utrecht auf die Nachricht von den Beschlüssen der Fastensynode an den Papst gerichtet. Dieselbe Ansicht vertritt L. Weiland in der Ausgabe des Briefes Constit. a. a. O. (1893), ohne Mirbts Schrift (1891) zu erwähnen. Dadurch würde sich allerdings die gröfsere Gereiztheit des Tones gut erkären und die auffällige Erscheinung eines Wormser Doppelschreibens wäre beseitigt. Gleichwohl halte ich Mirbts Annahme nicht für begründet. Bei dieser Annahme müfste das Schreiben des Königs einen unzweideutigen Hinweis auf die Beschlüsse der Fastensynode enthalten, auch einen solchen auf das erste Schreiben des Königs dürfte man erwarten, beides aber wird vermifst. Die Worte, 'ideoque — ausus es minari' lassen sich nicht ohne Künstelei im Sinne der Annahme deuten, sie werden jedenfalls weit natürlicher auf die angedrohte, als auf die vollzogene Absetzung bezogen. Ferner: Wenn das Schreiben die Aufforderung zum Ungehorsam der Untergebenen gegen die kirchlichen Vorgesetzten rügt (subditos in praelatos armasti), so würde der rhetorisch gewandte Verfasser die inzwischen erfolgte Entbindung der Unterthanen des Königs vom Treueide zu einer ganz anderen Steigerung als zu dem matten 'Me quoque — tetigisti' benutzt, zur Verurteilung des unerhörten Vorgehens des Papstes ganz andere Worte und Argumente gefunden haben, etwa die, welche in dem unten mitgeteilten Schreiben des Königs an Bischof Altmann von Brixen zum Ausdruck kommen. Ist auch der Ton des zweiten königlichen Schreibens schärfer als der des ersten, so vermifst man doch durchaus den Wiederhall der ungeheuren Erregung, in welche der König durch die Dekrete der Fastensynode versetzt worden sein mufs. Endlich weisen die Schlufsworte: Tu ergo hoc anathemate et omn. episcoporum iudicio et nostro dampnatus unzweideutig auf die Wormser Beschlüsse hin. Auffällig bleibt ja die Absendung zweier Schreiben in derselben Sache und zu derselben Zeit. Möglich, dafs der König zwei Vorlagen ausarbeiten liefs, aber nur die eine zur Vollziehung bestimmte. An Fälschung denkt W. Sachse in der S. 199 n. 1 angeführten Schrift.

schlüsse von Worms und Piacenza nach Rom beauftragt und übergeben sie auf der römischen Fastensynode. Der Papst verhängt unter Berufung auf seine Schlüsselgewalt Bann und Absetzung über den König und seine Anhänger und entbindet dessen Unterthanen von dem ihm geleisteten Eide.[b]

vicissitudinem, qualem oportebat ab eo, qui vitae regnique nostri pernitiosissimus hostis esset. Nam cum in primis omnem hereditariam dignitatem, quae michi ab illa sede debebatur, superbo ausu rapuisses, longius inde progrediens regnum Italiae pessimis artibus alienare temptasti. Nec hac contentus, in rev. episcopos, qui nobis — uniti sunt, manum mittere non timuisti. — Quae omnia cum ego quadam pacientia dissimularem, tu hoc non pacientiam, sed ignaviam aestimans, in ipsum caput insurgere ausus es, mandans, que nosti, scilicet, ut tuis verbis utar, quod aut tu morereris, aut mihi animam regnumque tolleres. Hanc inauditam contumaciam ego non verbis, sed re confutandam diiudicans, generalem conventum omnium regni primatum ipsis supplicantibus (im Ausdruck übertrieben, consentientibus wäre aber zutreffend gewesen) habui. Vbi cum ea, quae hactenus metu et reverentia tacebantur, in medium deducta fuissent, veris assertionibus illorum, quas ex ipsorum literis audies, palam factum est, te nullatenus in apost. sede posse persistere. Quorum sententiae — ego quoque assentiens omne tibi papatus ius — abrenuntio, atque ut a sede Urbis, cuius mihi patriciatus (hierzu vgl. Martens 268ff., MvK. II, 627 n. 21) Deo tribuente et iurato Romanorum assensu debetur, descendas edico'. Eine Abschrift dieses Schreibens fügte der König einem Erlafs an die Römer bei (universo s. Rom. eccl. clero et populo), welche er zum Abfall von Gregor auffordert: — vos in eius (Hildebrandi) inimicitiam excitamus, quia hunc et ecclesiae invasorem et oppressorem, et Rom. rei publicae vel regni nostri insidiatorem deprehendimus. Nun folgt der mitgeteilte Brief. — Exurgite igitur in eum fidelissimi, et sit primus in fide primus in eius dampnatione. Non autem ut sanguinem eius fundatis dicimus —, sed ut eum, si nolit, descendere cogatis, et alium communi omnium episcoporum et vestro consilio a nobis electum in apost. sedem recipiatis. Damit war freilich das bisher unbestrittene Wahlrecht der Römer, die gleich den Bischöfen nur ein consilium abgeben sollen, völlig aufser Acht gelassen.

[b]) Der Wormser Reichstag mufs bald nach dem 24. Januar geschlossen worden sein (Dieckmann, Gotfr. d. B. S. 81 n. 2). Der König begab sich sogleich nach Goslar. Über seine dortige Thätigkeit s. zu [c]. Gleichzeitig wurden die erwähnten Schreiben noch vor dem Zusammentritt der Fastensynode nach Rom befördert. Bertholdi cont. 1076 (SS. V, 282): Indeque (von Worms) litteras abrenuntiatorias per episcopos duos, Spirensem et Basiliensem, primum in Italiam principibus et episcopis illius patriae, huic conspirationi associandis, direxit, deinde Romam. (Mit ihnen den Grafen Eberhard; Vita Anselmi ep. Luc. c. 14 SS. XII, 17, der hier als filius saeculi, hamus diaboli, inventor omnis fere mendacii geschildert wird.) Qui mox habito non minimo conventu iuxta Placentiam, non solum verbis et litteris, sed testificatione iurisiurandi d. papae oboedientiam debitam non exhibendam,

Der König verleiht am 6. März zu Goslar das Erzbistum Köln an den Goslarer Domherrn Hildulf und begiebt sich zu

utpote qui se ab eo pro symoniaca heresi damnandos non parum timebant, communi voto simul omnes deliberabant. Denique litteras huiusmodi inoboedientiam continentes per legatos, quendam Parmensem canonicum, et servum quendam regis (das ist aber nicht Graf Eberhard. Gsbr. 1142), properanter ad Romanam synodum dirigebant. Vgl. Bernold SS. V, 433. Bruno c. 65 übertreibend: Deinde per totam Italiam misit epistolas, magnis donis et maioribus promissis illius terrae principes in favorem suae partis inclinans. Itaque nostrates episcopi solummodo scripto, illi etiam renuntiabant iuramento. Romanos etiam quam plurimos pecunia corrupit. Bonizo, Ldl. I, 606: Interea litere unitatem ecclesie scindentes per legatos Romam deferebantur. Nam iussio regis urguebat. Qui venientes Placentiam omnes episcopos Longobardos congregaverunt; quibus ex parte regis preceptum est, ut factum regis confirmarent. Sed longe aliter factum est, quam speravere. Nam omnes proprio ore, Dionisio Placentino episcopo previo, publico iuravere nunquam se amplius obedientiam prestituros pape. Dehinc huius legationis ministrum ex officina iniquitatis, scil. Parmensi civitate, faciunt quendam Rolandum clericum (später zum Bischof von Treviso erhoben, von Gregor abgesetzt. Greg. Reg. V, 14a, J. II, 306). Nach Pavia verlegen die Versammlung irrtümlich Donizo I, 1288ff. und Paul. Bernr. c. 67. — Fastensynode. Sie war auf die erste Fastenwoche (14.—20. Februar) angesagt (Reg. III, 8, Ep. coll. 8. 9) und ist nach Bernold (Ldl. II, 9) in prima hebdomada quadragesimae abgehalten. Lampert verlegt sie richtig in die zweite Fastenwoche, vgl. gegen Meltzer 219 und Löwenfeld, RP.[2] I, 617 Gsbr. 1142, H-E. zu Lamp. S. 254 n. 5. — Auftreten der königl. Gesandten: Lampert 1076 S. 254: Legati — summo conatu iter accelerantes (Manegoldi ad Gebehardum liber Ldl. 1, 357: iter suum ita maturaverant, ut, antequam synodus absolveretur, venientes iniunctam sibi legationem peragerent), pridie quam sinodus indicta celebraretur (21. Februar), Romam ingressi, litteras tradunt. Tunc caeteram legationem, sicut in mandatis habebant, verbo non minus contumelioso quam scripto exequuntur. Papa nihil permotus atrocitate nuntii, postera die (22. Februar), cum clerus et populus ad sinodum frequens confluxisset, in auribus omnium litteras recitari fecit. Hiernach erhält der Papst schon am Tag vor der Synode Kenntnis von dem Inhalt der königl. Botschaft und läfst dieselbe dann nach Eröffnung der Synode durch die Überbringer öffentlich verlesen. Daran schliefst sich unmittelbar die Verurteilung des Königs (s. u.). Bruno c. 68: Quae litterae cum d. papae, in basilica Lateranensi s. synodo praesidenti, fuissent allatae et coram synodo palam recitatae, tanta fit in ecclesia commotio, ut idem legatus, nisi inter apostolici pedes defensionem invenisset, membratim laniatus interisset miserabiliter. Bertholdi cont. a. a. O.: Ubi litteris et mandatis publice in audientia totius conventus recitatis, d. papae inoboedientia deliberata pronuntiabatur, et ut cathedra descenderet — ex parte regis ipsi comminatoria satis imperabatur. Quid ibi tumultus et conclamationis et in legatos illos non ordinatae incursionis excreverit, noverint illi qui praesto fuerint. Hoc unum sit

dessen Einführung nach Köln, wo er ihn durch Wilhelm von Utrecht weihen läfst. Er feiert Ostern (27. März) in Utrecht und

nostrum inde dixisse, d. apostolicum non sine sui ipsius corporis magno satis periculo quam vix eos Romanorum manibus semivivos eripuisse (vgl. Bernold. chron. SS. V, 433 und die weitere Ausführung De damn. scism. Ldl. II, 51, Z. 37ff.). Bonizo a. a. O.: Qui (Rolandus clericus) veniens Romam — papam in sinodo resistentem invenit. Is — in media sinodo ex parte regis — pontificale ei interdixit officium eique precepit, ut de sede descenderet — dehinc cardinalibus precepit, ut ultra montes tenderent et inde sibi pontificem assumerent. Venerabilis vero Gregorius — conviciatorem suum prius a morte liberavit, dehinc, vix sedato tumultu, synodum cum alacritate celebravit. — Die Kaiserin, deren Anwesenheit Bertholdi cont. bezeugt, schreibt an Bischof Altmann (Hugo Flaviniac. Chron. II SS. VIII, 435): Legati filii mei regis venerunt in synodum, et coram omnibus dixerunt apostolico ex parte filii mei, ut surgeret et dimitteret sedem apostolicam, quam non canonice, sed rapina adeptus esset. Qui statim a Romanis capti sunt. Similiter archiepiscopi, Mogontinus omnesque episcopi illius partis, miserunt per eosdem legatos litteras, se deinceps nullam obedientiam exibituros apostolico; hoc idem Longobardorum episcopi iureiurando decreverunt. Rolands Auftreten schildert sehr lebendig, z. T. im Anschlufs an Donizo 1299ff., Paul. Bernr. c. 69: sic Papam alloquitur: 'Dominus meus rex et episcopi omnes ultramontani et Italici praecipiendo mandant, ut invasam sedem b. Petri et Rom. ecclesiam amodo dimittas. Non est enim dignum sine precepto illorum et imperiali dono, tantum honorem scandere.' Et conversus clero Rom. dixit: 'Vobis dicitur, fratres, ut ad futuram pentecostes sollemnitatem regis conspectui vos repraesentetis, suscepturi de manibus regis papam et patrem, quia hic non papa, sed lupus esse dinoscitur rapax'. Ad cuius verba mox Ioannes Portuensis episcopus — facto impetu surgens, immensa voce clamavit: 'Capiatur!' Tunc praefectus, facto impetu cum iudicibus, militibus et Romanis nobilibus, tantum impostorem, evaginatis — gladiis — interimere voluit; et fecisset, nisi pius pater toto corpore se super eum proiecisset.[1] — Die Verurteilung des Königs. Dafs dieselbe erst am nächsten Tage in neuer Sitzung stattfand, melden nur Bonizo und Bruno, hat aber grofse innere Wahrscheinlichkeit (Hefele V, 71f., MvK. II, 635 n. 28). Bruno a. a. O.: Sequenti vero die d. papa coram ipsa synodo declaravit, quotiens — regem — corripuisset — et pro paterna dulcedine quantam superbiae amaritudinem recepisset. Deinde — omnium consilio et consensu Heinricum synodali iudicio dampnavit, regisque nomine et honore privatum anathematis gladio percussit. — Bonizo a. a. O.: Sequenti vero die litere ab ultramontanis episcopis pape delate sunt, quibus se peccasse et errasse confitebantur veniamque implorabant. — Sed cum tempus instaret, quo sinodus solvi debuisset, ven.

1) Nachher hat er sie freilich der Wut des Pöbels überlassen. Der König an Altwin von Brixen (Cod. Udalr. n. 49. Zur Adresse Gsbr. 1144): quam crudeliter eos incarceraverit et incarceratos nuditate frigore, fame siti et plagis contriverit, sicque demum martyrum exemplo per mediam civitatem circumductos omnibus spectaculum praebere iusserit. Vgl. Anna Comnena C. S. H. B. I, 63 mit Ausmalung der Einzelheiten. Auch Bernold.

verbindet hier das durch Ermordung des königstreuen Herzogs Gottfried (27. Febr.) erledigte Lothringen mit der Krone durch

Gregorius. — dedecus s. Rom. ecclesiae illatum non est passus inultum, sed consilio omnium episcop. numero CX regem — excommunicavit et a regno Dei (dem Reiche Gottes) iudicavit alienum. Auch Lampert a. a. O. (255) berichtet nur von der Exkommunikation des Königs: et sic cunctis qui convenerant episcopis id fieri decernentibus, regem excommunicavit, et cum eo archiep. Mogont. Sigefridum, ep. Traiectensem Willihelmum, ep. Babenb. Ruotbertum (nur Siegfr. wurde exkommuniziert, die beiden andern nicht anders als die folgenden bestraft, Reg. III, 10a, J. II, 222): ceteris qui conspirationis huius participes extiterant, diem statuit (1. Aug.), qua nisi Romam presentati causam dicerent, — similem caeteris excommunicationis sententiam sortirentur. Irrig werden noch die Bischöfe von Regensburg, Konstanz und Lausanne als bereits exkommuniziert erwähnt,[1] ebenso Graf Eberhard, Udalrich und andere consiliarii (über diese s. zu 1075[a]). Die Kaiserin in dem angeführten Brief: Quare d. papa omnes qui sponte consenserunt, officio et communione privavit, eisque qui coacti assensum praebuerunt, usque ad festiv. S. Petri (1. Aug.) inducias dedit (vgl. Reg. III, 10a); filium vero meum regem ob haec et quia excommunicatis communicat, et quia de sceleribus suis penitentiam agere recusat, regia dignitate privavit et anathematis gladio percussit, omnesque qui sibi iuraverant iuramento absolvit. Die Darstellung des Fortsetzers Bertholds beruht auf den Papstbriefen (Martens Bes. 26 ff.). Weitere Belege aus deutschen und italien. Quellen bei MvK. II, 637 n. 30. Den Wortlaut der Dekrete s. Reg. III, 10a J. II, 224: Unter Beziehung auf die dem h. Petrus verliehene Schlüsselgewalt (potestas ligandi et solvendi in celo et in terra) erklärt der Papst als dessen Stellvertreter: Heinrico regi, filio Heinrici imperatoris, qui contra tuam ecclesiam inaudita superbia insurrexit totius regni Teutonicorum et Italiae gubernacula contradico et omnes christianos a vinculo iuramenti, quod sibi fecerunt vel facient, absolvo; et ut nullus ei sicut regi serviat, interdico. — Et quia sicut christianus contempsit oboedire — participando excommunicatis; et multas iniquitates faciendo; meaque monita — spernendo; seque ab ecclesia tua, temptans eam scindere, separando: vinculo eum anathematis vice tua alligo. Et sic eum ex fiducia tua alligo: ut sciant gentes et comprobent, quia tu es Petrus et super tuam petram filius Dei vivi aedificavit ecclesiam suam et porte inferi non praevalebunt adversus eam.[1] Nach Ranke, WG. VII, 267 ist dem König durch die Synode zunächst nur eine Androhung ausgesprochen worden, und Goldschmit S. 13 f., Martens, Besetzung S. 194 f., Gregor I, 94, Sander S. 155 bezeichnen das Urteil des Papstes mit Rücksicht auf den gewählten Ausdruck

1) Bernold pro Gebeh. Ldl. II, 109 f. sagt, dafs der Papst den Bischof Otto von Konstanz auf der Fastensynode 1076 officio et communione privavit. Dafs damit aber nur die Suspension gemeint ist, ergiebt sich aus der S. 111 folgenden Nachricht, wonach der Papst auf der Fastensynode 1080 pd. Ottonem iam triennio frustra premonitum — dampnavit et anathematizavit. Bezüglich der beiden andern von L. erwähnten Bischöfe fehlt jeder Nachweis. Meltzer 206 und MvK. II, 637 n. 30 wollen durch Textänderung helfen, wodurch nichts gewonnen wird.

Übertragung an seinen zweijährigen, bereits zum Nachfolger gewählten Sohn Konrad. Die Familiengüter Gottfrieds kommen mit

'contradico' nicht als Absetzung, sondern als zeitweilige Entziehung der Regierungsgewalt oder Suspension. Dagegen fassen Gsbr. 1142 f., Maurenbrecher, Königswahlen 111 n. 1, Döberl, Zum Rechtfertigungsschreiben Gregors S. 58 ff., MvK. II, 640 n. 32, Langen S. 60 n. 2 den päpstlichen Akt entschieden als Absetzung auf. Dem entspricht der vom Papst selbst schon in dem Schreiben an die Deutschen vom 3. September 1076 (Reg. IV, 3) gebrauchte Ausdruck: Si litteras quibus Heinricus dictus rex in s. Synodo iudicio s. Spiritus excommunicatus est, diligenter perpenditis, quid de eo debeat fieri, indubitanter cognoscetis. Ex illis enim intelligitur: cur sit anathematis vinculo alligatus et a regia dignitate depositus. Ebenso in dem Exkommunikationsbeschlufs vom J. 1080 (Reg. VII, 14a): in regno, a quo eum in Romana synodo deposueram. So haben alle Berichte, auch die Kaiserin (s. o.) das Synodaldekret als Absetzung des Königs und nicht anders verstanden. Ausschlaggebend ist die gleichzeitige Entbindung der Unterthanen vom Treueide, welche bei einer blofsen Suspension des Königs unverständlich wäre. Gleichwohl ist nicht zu bestreiten, dafs Gregor dem ursprünglichen Standpunkt nicht ganz treu geblieben ist, sondern sich vorübergehend mit dem Gedanken einer Restitution getragen hat. Mirbt, Publizistik S. 236 f., Hauck 793 n. 1.

Bestrafung der Wormser Deklaranten a. a. O. S. 222: Sigefredum Mog. archiep. — ab omni episcopali officio suspendimus et a communione corporis et sanguinis domini separamus — Caeteros vero, qui sua sponte eius scismati consentiendo subscripserunt et in ea iniquitate perdurare volunt, similiter ab omni episc. officio suspendimus. Illos vero, qui non sponte consenserunt, usque ad festivitatem S. Petri (1. Aug.) sufferimus, eo quidem respectu, ut, si infra istum terminum idoneam — satisfactionem praesentiae nostrae non obtulerint, episcopali deinceps officio priventur. (S. o. zu Lampert). Es folgt die 'excommunicatio episcoporum Longobardiae' (ohne Namensnennung; Wibert ist ohne Zweifel einbegriffen, Köhncke 29 f.) und der episcoporum ultramontanorum (einiger in Burgund und Frankreich aus besonderen Anlässen). Aufserdem scheinen die Simonie- und Coelibatbeschlüsse erneut eingeschärft zu sein (Meltzer 219). — Gleich nach der Fastensynode erliefs der Papst ein Schreiben an alle getreuen Christen, worin er nach scharfem Hinweis auf die dem apostolischen Stuhl [durch die Wormser Beschlüsse] angethane Schmach um das Gebet der Gläubigen bittet: Rogamus igitur caritatem vestram, ut instanter divinam misericordiam implorare studeatis: quatinus aut corda impiorum ad poenitentiam, aut reprimendo eorum nefanda consilia, quam insipientes et stulti sint, qui petram a Christo fundatam evertere et divina privilegia violare conentur, ostendat. Am Schlufs verweist er auf das beigefügte

1) Es ist nicht gleichgültig, dafs der Papst erst die Suspension, bezüglich Absetzung, dann die Exkommunikation ausspricht. So erscheint die erste als selbständiger Akt, nicht als Folge der zweiten, und die Gegner Heinrichs haben später daraus gefolgert, dafs die Lösung vom Banne die Suspension nicht aufgehoben habe. Doch scheint der Papst selbst diesen Schlufs erst später gezogen zu haben. Goldschmit S. 14 f. S. zu 1077. Vgl. auch Dehnicke S. 10 ff.

Exkommunikationsdekret. Reg. III, 6 gehört aber, wie der Schlufs zeigt, nach 10a. An Udo von Trier, Dietrich von Verdun und Hermann von Metz richtete er die Mahnung, in den Schofs der Kirche zurückzukehren (Reg. III, 12). Der Bischof von Verdun war gar nicht in Worms gewesen, der von Metz hatte dort anfänglich Einwendungen erhoben. So genau ist der Papst unterrichtet und so klug wählt er seine Leute. Goldschmit S. 16. Udo begab sich nach Rom und unterwarf sich, wie aus Lampert 246 zu entnehmen, Theodorich von Verdun unterwarf sich brieflich (Hugo Flav. SS. VIII, 459, 461) und erhielt Lösung vom Banne durch den damit beauftragten Hermann von Metz, der sich also ganz vom König losgesagt, während Udo und Theodorich noch in einer gewissen Beziehung zu demselben blieben. Zugleich verstärkte der Papst seine Truppen in Rom (Ep. coll. n. 13 an den Bischof Heinrich von Trient: Rogamus — ut ad servitium b. Petri pro posse tuo milites mittere studeas), befestigte sein Verhältnis zur Markgräfin Mathilde (MvK. II, 696 ff.), begann Friedensverhandlungen mit den Normannen (Reg. III, 11 vom 14. März und III, 15 [April?] MvK. II, 686 ff.) und verband sich mit dem Ritter Wifred von Mailand, welcher die patarenische Bewegung erneuert hatte (Reg. III, 15 MvK. 694). Die von deutscher Seite gemachten Vermittelungsversuche wies er schroff zurück: Cum rege quoque Alamanniae de componenda pace multis iam vicibus quidam aures nostras interpellaverunt. Quibus nos respondimus: cum eo nos pacem velle habere, si ipse cum Deo pacem studuerit habere, et ea, quae ad periculum s. ecclesiae et ad cumulum perditionis suae commisit, iuxta quod saepe a nobis ammonitus est, emendaverit. (An Wifred Reg. III, 15. Vgl. auch das oben erwähnte Schreiben an Heinrich von Trient Ep. coll. 13.) Zur Rechtfertigung seines Verfahrens richtete er an die deutschen Fürsten (omnibus episcopis ducibus comitibus caeterisque fidelibus, in regno Teutonicorum Christianam fidem defendentibus Ep. coll. n. 14) eine eingehende, aber sehr parteiisch gehaltene Darlegung. Zur Kritik vgl. Floto II, 95, Hefele V², 83. Giesebrecht 1143 und besonders Döberl, Zum Rechtfertigungsschreiben Gregors; Hauck 801 nennt das Schreiben eine 'Anklageschrift von hervorragender Ungerechtigkeit'. Daran schliefst sich die Kundgebung vom 25. Juli aus Laurentum (Reg. IV, 1, doch nach Döberl S. 30 hinter Ep. coll. 14 einzureihen), an die weitesten Kreise der Gläubigen, deren Stichwort ist: studete illum de manu diaboli eruere et ad veram poenitentiam provocare. Vgl. MvK. II, 695—703, der mit Recht auch darauf aufmerksam macht, wie willkommen für Gregor die gerade damals hervortretende litterarische Unterstützung seiner kirchlichen Ansprüche durch befähigte Schriftsteller (besonders Bernold von Konstanz; vgl. Hauck 800) in gelehrten kirchenrechtlichen Abhandlungen (Ldl. II) sein mufste (703 ff.). Über die ganze litterarische Bewegung s. Mirbts Hauptwerk. Von Worms aus hatte sich der König sogleich wieder nach Goslar zurückbegeben. Lampert S. 256: Rex, finito in Wormacia colloquio, concitus Goslariam rediit ibique iram suam — omni crudelitate (echt Lampertisch) explebat. Principes Saxoniae, qui in dedicionem venerant, in ultimas regni partes relegabat (so bereits S. 239 zu 1075), bona eorum suis fautoribus — diripienda permittebat (vgl. Bruno c. 56), eos qui necdum dediti fuerant acerrimis in dies edictis ad deditionem urgebat. — Tum omnia castella, quae superiore anno dirui iusserat, summo nisu — instaurabat. Nova quoque — extruebat (vgl. S. 261, wo unter

der Mark Antwerpen an dessen Neffen Gottfried (von Bouillon), den Sohn des Grafen Eustach von Boulogne.[c]

den Otto v. N. gegebenen Aufträgen es heifst: dato insuper negotio, ut castellum Hartesburg et aliud in monte qui dicitur Lapideus, qui proximus Goslariae imminet (s. u. S. 214) summa ope extrueret); illis etiam quae deditis Saxonibus in eius venerant, praesidium imponebat; et multiplicata sunt mala — per universam Saxoniam et Thuringiam —. Über die Wiederholungen vgl. Delbrück 52 ff., MvK. II, 645 n. 40.

[c]) Lampert S. 257: Discessurus Goslaria, pridie nonas Marcii (6. März) episcopatum Coloniensem, — Hildolfo dedit (s. zu 1075[i]). — Cleri Coloniensis tres tantum, militum etiam paucissimi aderant. — Ipsos qui occurrerant vix contemptim — super electione eius consuluit. — Et ne quis forte adversus eum tumultus sedicione vulgi per dilationem consecrationis concitaretur, statim Coloniam profectus (Bruno c. 60: obsides multos secum ducens, et apud nos, qui tributa de regionibus nostris exigerent, relinquens), consecrari eum fecit ab Willihelmo Traiectensi episcopo, cuius consobrino episcopatum Poderbrunnensem, s. u. Bertholdi cont.) ne qua per eum mora ordinationi eius fieret, promittebat. Vgl. ann. S. Jacobi Leod. SS. XVI, 639. Das Pallium hat Hildulf nicht erhalten (Obiit — sine pallio. Ann. Brunwil. SS. XVI, 725. K. Beyer, Bischofs- und Abtswahlen S. 51). Bertholdi cont. S. 283: Episcopus Paderbrunnensis (Immad) obiit (3. Febr. MvK. II, 649 n. 47. Über seine Verdienste um Schule und Unterricht vgl. die in n. 48 gegebenen Nachweise) cui Poppo, praepositus Babinbergensis, non omnino canonice successit, quippe a rege iam anathematizato, communicans ipsi, episcopatum suscepit. Quem tamen antea Traiectensis episcopus cuidam suo consanguineo a rege dandum pro munere conditionaliter accepit; ut scilicet Coloniensis episcopi, qui symoniace et non per ostium ascendit, ordinationi non resisteret, set ipse eum consecraret. Qui adeo delusus, non astitit regi toto animo, ut prius. Lamp. 259: Poderbrunnensem episcopatum Poppo Babenb. prepositus optinuit; cuius potissimum factione et studio Herimannus Bab. episc. episcopatu deiectus fuerat (Reg. Greg. III, 1. J. II, 203). Vielleicht war das der Grund seiner Versetzung. K. Beyer S. 52. Von Köln begab sich der König zur Feier des Osterfestes nach Utrecht (Lamp., Berth. cont. a. a. O.), um hier das durch die plötzliche Ermordung Gottfrieds erledigte Herzogtum neu zu besetzen. (Über die beiden Fälschungen St. 2788 Worms 27. März und 2789 Goslar 4. April vgl. MvK. II, 650 n. 51). Herzog Gottfried war von Worms nach den holländischen Gebieten zurückgekehrt, um hier die durch den Vertrag mit Bischof Wilhelm von Utrecht gewonnene Machtstellung gegen die Umtriebe des Robert Friso zu verteidigen (Dieckmann S. 79 f.). Ann. Egmund. SS. XVI, 447 (zu 1075): Godefridus gibbosus dux secessum petens latrinarum, ut ventrem purgaret, graviter et turpiter a quodam Gisleberto — vulneratus est, et navi impositus iussu suo Traiectum usque translatus — 5. kal. Martii obiit (26. Febr., da 1076 ein Schaltjahr. Nach Lampert am 27., doch vgl. Dieckmann S. 83), Chron. S. Huberti Andag. c. 31 (SS. VIII, 588): dux Godefridus — inde (von Utrecht) descendens Frisiam, dum apud castrum Flardengis moraretur, per quosdam necessarios Roberti comitis

Flandrensis in secessu per posteriora percussus interiit. Cuius interitus — omni Lotharingiae adeo fuit exitialis, ut iustitia et pax, quae ultra memoriam eorum, qui erant eius temporis, profecerant sub eo, in brevi eius defectu eveniente deficerent cum eo. (Die Zeitbestimmung c. 32 scheint irrig.) Bertholdi cont. S. 284: Dux etiam Gotifridus, qui papam illic (zu Worms, s. u.) constituendum ad sedem Romanam se perducturum iam regi audacter promiserat, et ipse — excommunicatus interierat. Lampert S. 255: Gozilo dux Lutheringorum, cum esset in confinio Lotheringiae et Flandriae in — Antwerpha (irrig, s. o.) occisus est per insidias, ut putabatur, Ruoberti Flandrensis comitis —; magnum (S. 256) regni Teutonici robur ac momentum, quoniam — licet staturae pusillitate atque gibbo despicabilis videretur, opum tamen gloria et fortissimorum militum copia, prudentiae quoque maturitate, postremo tocius vitae temperantia, longe caeteris principibus supereminebat. Ann. S. Jacobi Leod. 1076 SS. XVI, 639. Godefridus dux et decus Galliae a sicario perimitur. Transl. S. Servatii c. 56 (SS. XII, 115): Licet et minor corpore ille fuerit, maior tamen omnibus regni principibus virtute ingenii, excellentia omnis probitatis erat. Weitere Zeugnisse bei Dieckmann a. a. O.).[1] An Gottfried verlor der König eine seiner stärksten Stützen im Reiche, und die Markgräfin Mathilde in Italien war nun seinem Einfluſs ganz entzogen. Der Vorteil, welcher der päpstlichen Partei aus dem Mord erwuchs, mag wohl zu dem Märchen bei Landulf III, 31 Anlaſs gegeben haben, welches die Gräfin Mathilde zur geheimen Anstifterin des Mordes macht. Lamp. S. 257: Pascha Traiecti celebravit, ibique ducatum Lotheringiae filio suo Counrado, marcham vero quae dicitur Antwerpha (die Grafschaft und die benachbarten friesischen Gegenden) Gotefrido (von Bouillon), consobrino Gozelonis ducis, filio Eustachii comitis (von Boulogne), impigro et ad rem militarem acerrimo adolescenti, tradidit (zu Verdun und den alten Stammgütern seines Geschlechts). Bertholdi cont. S. 283: Cuius (Godifridi) marcham (Antwerpen) sororis suae filius aequivocus illius, 40 libris auri vix emptam (dem Brauch entsprechend) a rege possedit, ducatu quem sibi iam avunculus praestitum ab eo acquisivit, iniuste privatus (ganz unglaublich; MvK. II, 659 n. 66). Cui filium suum vix biennem rex praesidere fecit. Diesem Knaben hatte der König bereits die Nachfolge im Reich zusichern lassen (s. o.). Die Übertragung des Herzogtums an denselben kam einer Vereinigung Lothringens mit der Krone gleich und muſste dem König viele Feinde machen.

1) Gottfried wurde zu Verdun von seinem Neffen und Adoptivsohn, dem Erben seiner Güter, in der Domkirche an der Seite seines Vaters bestattet. Laurentius Gesta episc. Virdun. c. 7 (SS. X, 494): in hac urbe a duce Gotefrido tertio quem ex sorore nepotem sui heredem ille moriens designaverat, iuxta patrem honorifice sepulto. Über den behaupteten Umfang des Erbes (die Mark Antwerpen, vielleicht auch die Grafschaft Verdun, dazu die Allodialgüter) vgl. Dieckmann 88 ff., über die Kämpfe mit Mathilde, welche die Erbschaft ihres Gemahls beanspruchte, Overmann Gräfin M. v. Tuscien S. 195 ff. Ann. Saxo 1076 (SS. VI, 707) von dem Neffen: Iste est Godefridus, qui post annos ferme xx cunctis que possederat in precia redactis, cum armata manu Hierosolymam profectus, eam expugnavit ipseque in ea regnavit. Pater eius fuit comes Eustachius (von Boulogne), mater vero Ida, soror pd. Gozelonis ducis. Fratres eius erant Balduvinus, qui ei in regno Hierosolimitano successit, et Eustachius comes de Bun. Den Namen führte er von der mit dem Erbgut überkommenen, aber alsbald vom Bischof Dietrich bestrittenen, Grafschaft Bouillon. Laurent. a. a. O. c. 7; vgl. auch c. 12. insignis ille Bullionensium principatus — feliciter coeptus, in isto Godofrido felicius et sanctius est finitus.

In Utrecht erfährt der König den über ihn verhängten päpstlichen Bann und läfst durch den Bischof Wilhelm den Bann über den Papst aussprechen. Beginnender Abfall der oberdeutschen Herzöge und vieler Bischöfe vom König, während ein von Wibert geleitetes Konzil der lombardischen Bischöfe die

d) Bruno c. 74: Legatus regis reversus, cum regi, qui tunc erat Trafecti, quod erat excommunicatus indicaret, Willehalmi, ipsius urbis episcopi, consilio rex excommunicationem illam nichili pendit. Hugo Flavin. SS. VIII, 458 (irrig zu 1080; Stenzel I, 387): Vbi ad aures Heinrici regis — anathema a d. papa factum personuit, infremuit tyrannus,[1] factiosorum strepitus in b. Petri vicarium turpia et nefanda concrepans intonuit, dicentium magnum eum esse et impostorem, hereticum, homicidam, fornicarium. — Non debere regem, imperatoris filium, — qui Romanae rei publicae patricius, tutor et defensor esse deberet, tantam pati — aecclesiae conculcationem — —. Cum in hoc omnis perstreperet aula, decretum est communi consilio, ut ille qui — regiam maiestatem ab ecclesia extorrem pronunciaverat, ab aecclesiae corpore segregaretur, et Rom. ecclesiae pontifex — excommunicationi adiudicatus est. — Dies erat sabbati (26. März), et — constitutum est — ut in crastino ad missas in omnium audientia papa excommunicaretur. — Aderat in consessu illo iniqua gerentium Virdunensis Teodericus et Pibo Tullensis, et plures alii, qui etsi favebant regiis negociis, hoc tamen, quia s. patrum obviabat decretis — aversati sunt. Et quidem Tullensi id officii impositum a rege fuit — sed ille dum pavet ad singula nec audet reniti, noctu cum Virdunensi assumptis sociis — fugae se credit consilio. — Solus Willelmus Traiectensis (facundus homo Brun. c. 74) inventus est, qui dum hesternam ructat crapulam, posuit in coelum os suum, et lingua eius in dominum et magistrum suum maledictionis intorsit iaculum. Lampert S. 258: Wilhelmus Trai. episcopus — studio partium regis multa in iniuriam Rom. pontificis omnibus pene diebus solemnibus inter missarum solemnia rabido ore declamabat; periurum eum, adulterum et pseudoapostolum appellans, et tam a se quam a caeteris episcopis sepenumero excommunicatum pronuncians. Bruno c. 74. Vgl. auch Paul Bernr. c. 60, welcher meldet, dafs an demselben Tage der Blitz in den Dom einschlug, qui omnem illam ecclesiam omnesque domos regali receptui praeparatos repente consumpsit. Vgl. Berth. cont. a. a. O. Der Bischof selbst wurde nach Hugo Flav. noch während der

1) Die Stimmung des Königs zeigt am besten der Brief an Altwin von Brixen Cod. Vdalr. J. V, 106 n. 49. Dafs nur Altwin der Adressat sein kann, zeigt Giesebrecht 1144. Hier findet sich u. a. die Theorie von den zwei Schwertern zum ersten Mal in der später üblichen Form entwickelt: regnum et sacerdotium — sibi usurpavit. In quopiam Dei ordinationem contempsit; que non in uno, sed in duobus duo, id est regnum et sacerdotium principaliter consistere voluit, sicut ipse dominus salvator in passione sua de duorum gladiorum sufficientia typice intelligi innuit. Cui cum diceretur: 'Domine, ecce duo gladii hic', respondit: 'satis est' (Lucas 22, 38); significans hac sufficienti dualitate: spiritualem et carnalem gladium in ecclesia esse gerendum, quibus omne nocivum foret amputandum; videlicet sacerdotali ad obedientiam regis post Deum, regali vero gladio ad expugnandos Christi inimicos exterius et ad obedientiam sacerdocii interius omnes homines docens fore constringendos; ut ita de alio in alium caritate tenderetur, dum nec sacerdotii regnum nec sacerdotium regni honore privaretur. Hanc Dei ordinationem qualiter Hildebrandica insania confuderit, tu ipse nosti.

Exkommunikation des Papstes verkündet. Nach längerem Aufenthalt in Lothringen begiebt sich der König gegen Mitte Mai nach Worms, wohin er ein Nationalkonzil zur Verurteilung des Papstes berufen hatte. Dasselbe kommt wegen geringer Beteiligung nicht zu stande. Hermann von Metz läfst die ihm zur Bewachung über-

Messe beim Verzehren der Hostie plaga insanabili percussus und starb bald darauf. Diese und andere Sagen knüpften sich an seinen Tod, worüber eingehend MvK. II, 670 n. 83. Er starb 27. April. Der Tod des Bischofs, dessen Kraft und geistige Bedeutung auch die Gegner anerkennen (MvK. ebd. n. 82), war ein grofser Verlust für den König. — Zur Beratung der weiteren Maſsregeln berief der König auf Pfingsten (15. Mai) ein grofses Nationalkonzil nach Worms. Er selbst blieb einstweilen in Lothringen (Aachen 21. Apr. St. 2790). Bertholdi cont. a. a. O.: Indeque (von Utrecht) per Lotharingiam revertitur Wormaciam, illic in pentecoste colloquium cum suis comparibus habiturus. Lampert S. 263: omnes regni principes in pentecosten Wormaciae sibi occurrere iussit, quid facto opus esset, communi consilio — deliberaturus. Vgl. MvK. II, 665 n. 74. Schon aber begannen in Deutschland die Wirkungen des päpstlichen Bannes sich zu äufsern. V. Heinrici c. 3: Mox episcopi, tam illi quos amor quam quos timor in partem regis traxerat, metuentes ordini suo, ab eius auxilio plerique se retrahebant; quod et maior pars procerum factitabat. Bertholdi cont. S. 283: Ex quibus quidam episcopi, patriarcha Aquilegiensis, ep. Salzburgensis, Pataviensis, Wormatiensis, qui et ipse cathedra sua pulsus est a rege, nec non Wirziburgensis, et pene omnes Saxonici, nec non duces Roudolfus, Bechtoldus, Welf et caeterorum regni primatum pars non modica cum apostolico indubitanter sentiebant, quique prd. conspirationi (diesen Ausdruck braucht auch der Papst Reg. IV, 7) interesse noluerant.[1] Vnde et dehinc a rege vocati, ipsum devitabant cum propter anathema tum etiam quod maxime in illo (sc. papa) confidebant. Ebd. S. 286: In ipso anathemate d. apostolicus — omnibus Christianis praecepit, ne quis regi excommunicato ut regi deinceps aliquomodo oboediat, aut serviat, aut iusiurandam servet, quod fecerat aut facturus sit. Quod principum pars non minima attendens, saepius a rege vocati ad eum venire detrectabant. Lampert S. 257: Ipso tempore Ruodolfus dux Suevorum, Welf dux Bai., Bertoldus dux Car. (auch Arnulf stellt die Herzöge voran V, 8), Adalbero ep. Wircib., Herimannus ep. Mettensis et alii plerique principes, convenientes in unum (?) consilia conferebant, in tantis calamitatibus — quid facto opus esset (über die typischen Formeln dieses Berichts s. Dieffenbacher Diss. 57); regem post bellum Saxonicum eundem permanere qui fuerat etc. (Was beschlossen wurde, sagt L. nicht. Er weifs nichts Genaues.) Facta est igitur (258) conspiratio non modica et magis ac magis

1) Offenen Widerspruch fanden die Dekrete des Papstes nur in der Lombardei, Bonizo Ldl. 1, 609: Interea postquam de banno regis ad aures personuit vulgi, universus noster Romanus orbis contremuit (Mirbt S. 139), et diverse Itali atque ultramontani super hoc decrevere. Nam Itali post pascha apud Papiam concilium evocant malignantium, in quo omnes pariter Longobardi episcopi et abbates auctore Guiberto — excommunicaverunt d. papam. — Vgl. Arnulf V, 7. SS. VIII, 30.

gebenen sächsischen Gefangenen frei. Diese treten in Sachsen an die Spitze des neu entflammten Aufstandes. Der König beruft zur kanonischen Aburteilung des Papstes auf den 29. Juni eine Reichsversammlung nach Mainz. Bischof Burkhard von Halberstadt, den der König im Gefolge seiner Schwester nach Ungarn senden läßt, entrinnt unterwegs (24. Juni) und schließt sich den

in dies roboratur, ea re maxime omnibus ausum et fiduciam praebente, quod excommunicatum esse regem a Rom. pontifice frequentes ab Italia nuncii quottidie deferebant. His animatus Mettensis ep. et alii plerique, nonnullos ex principibus Saxoniae, quos a rege in custodia habendos susceperant, inscio rege in sua liberos redire permiserunt. Bruno, welcher c. 60—62 die unsinnigsten Gerüchte über Mordanschläge des Königs gegen Rudolf und andere Fürsten berichtet hatte, erzählt c. 82: Igitur comperta legatione pontificis et excommunicatione sive depositione Heinrici regis, omnes, qui nostros captivos habebant — omnes eos in patriam gratis, Heinrico nesciente, dimiserunt. Vgl. Sigeb. chron. zu 1077 SS. VI, 363; ann. Yburg. Graf Hartmann von Dillingen überfiel den zum König reisenden Bischof Altwin von Brixen und setzte ihn gefangen; S. u. S. 284. Die von Hermann von Metz entlassenen sächsischen Gefangenen waren nach Flotos Vermutung (II, 104) Graf Hermann und Dietrich von Katlenburg. Giesebrecht 1144 weist darauf hin, daß Lampert die Entlassung zu früh setzt und überhaupt die Dinge sich zu schnell entwickeln läßt. Jedenfalls ist die Entlassung vor dem Mainzer Tage erfolgt, wie sich aus Bruno c. 85 ergiebt. Die Rückkehr der Gefangenen entfachte den bereits glimmenden Funken einer neuen Empörung in Sachsen (MvK. II, 833 ff.). Lampert S. 259 schildert in gewohnter Rhetorik und den auch zu 1073 gebrauchten Wendungen den harten Druck des Volkes: Saxones, deportatis in exilium principibus suis, tedio et maerore tabescebant, nec calamitatis ullum usquam patebat effugium. Amici regis, per montes et colles dispersi, cervicibus imminebant — — ex agris et villis predas agebant, tributa regioni difficillima imponebant, castella sua summo provincialium labore et impensis communiebant etc. Zwei Söhne eines Grafen Gero, Neffen des verstorbenen Mkg. Dedi (Ann. Saxo SS. VI, 713, Geneal. Wettin. SS. XXIII, 228), tempore deditionis ultra Albim fluvium refugerant (260), lebten als Freibeuter, machten Raubzüge ins Sächsische und scharten die Unzufriedenen um sich. Näheres über diesen Vorgang, dem Lampert für den Ausbruch zu viel Gewicht beilegt MvK. II, 838 und 714 n. 165. Im weiteren Verlauf nahm die Unternehmung allerdings einen drohenden Umfang an (s. u.). Für den Losbruch aber gab den Hauptanstoß die Rückkehr der verhaftet gewesenen Fürsten. Inter haec rediens Herimannus — et alii plerique ex principibus dediticiis — inopinatum cunctis gaudium prestiterunt (261). — Igitur armata iuventute Saxoniam peragrantes, castella — brevi omnia receperunt. — Amicos regis omnes preterea, quicumque communibus negociis operam suam spondere noluissent, dissipatis omnibus quae habebant, procul Saxonia effugarunt; et directa est salus in manibus eorum ad recuperationem libertatis pristinae (vgl. hierzu Bruno c. 84). — Solus adhuc Otto, dux quon-

sächsischen Empörern an. Otto von Nordheim, von den Sachsen unter Drohungen zum Übertritt aufgefordert, räumt die im Auftrage des Königs besetzten Burgen, nimmt aber zunächst noch eine scheinbar vermittelnde Haltung ein. Auf dem Mainzer Konzil, dem die abgefallenen Fürsten und Bischöfe wieder fern bleiben, wird die Exkommunikation des Papstes erneut verkündet, die des

dam Baioariae in castello Hartesburg residebat. Huic rex per totam Saxoniam vices suas et publ. rerum procurationem delegaverat; dato insuper negocio, ut castellum Hartesburg et aliud in monte qui dicitur Lapideus (Steinberg), qui proximus Goslariae imminet (Heineccius, Antiquit. Goslar. I, 93), summa ope extrueret. Ad hunc legatos dirigunt. Diese fordern ihn zum Übertritt auf unter Androhung der Behandlung als Vaterlandsverräter. Otto warnt vor Übereilung (262), se protinus missurum et regi — suasurum, ut principes dedicione absolvat, castella — diruat, genti Saxonum libertatem — restituat. — In haec verba legatos Saxonum dimisit statimque suos ad regem — destinavit, räumt aber, ohne deren Rückkehr abzuwarten, die ihm übergebenen Burgen: presidio ab utroque monte, quem occupaverat, abducto, communem deinceps cum Saxonibus ac socialem vitam agebat.[1] (Bruno verschweigt diesen Vorgang.) Inzwischen hatte sich der König in immer noch ansehnlicher Begleitung nach Worms begeben. Ann. Patherbr. S. B. 96: rex pentecosten Wormatiae celebrat, ubi magnum consilium factum est. Hier sollte der Papst auf Grund eines kirchenrechtlichen Verfahrens entsetzt und ein anderer erhoben werden. Von einer Vorladung Hildebrands und Einladung der Römer, welche nach Giesebrecht 372 beabsichtigt war, ist jedoch nirgends die Rede. Cont. Bertholdi S. 284: Colloquium quod apud Wormatiam fieri a rege constitutum est, ea condictum est intentione, ut aiunt, ut papa illic quasi canonice a tribus episcopis qui prae caeteris seniores viderentur praeiudicatus et ob scelera accusatorie ipsi obiecta damnatus, sede apostolica qualitercumque deiceretur, et sic pro eo alius, quem iuxta cor suum — obsequialem invenirent, ibidem mox supponeretur. Qui tres iam in ipsa conspiratione praenominati — ne illuc pervenirent, retardati sunt. Quorum Traiectensis — subito moritur (27. April, s. o. Seine Stelle erhielt der Mainzische Kämmerer Konrad, ein treuer Anhänger des Königs. Ebd. 284, Bernold 430, Lampert 259) — Brixiensis in itinere ipso captus a comite Hartmanno (von Dillingen; Casus S. Galli SS. II, 157) in custodiam — mittitur; tertius Neapolitanus (Eppo von Naumburg) solus pervenit. — Lampert (263) weifs nur dies zu melden: Statuta die caeteris amplo satis numero occurrentibus, nullus aderat sd. ducum. — Ita conventus ille principum, cassata voluntate regis, nullum habuit effectum. Am 23. Mai ist der König noch in Worms, St. 2792. Besseren Erfolg hoffte der König nun von einer neuen Zusammenkunft in Mainz. Hierüber s. u. Unterdes war es dem Bischof Burk-

1) Ottos Haltung ist zunächst abwartend. Er will es nicht mit seinen Landsleuten verderben, um nicht allen Einflufs zu verlieren, aber auch noch nicht offen mit dem König brechen. Der Aufstand der Sachsen kommt ihm nicht gelegen, da er die Pläne seines Gegners Rudolf v. Schwaben fördern mufs.

Königs wiederum für ungültig erklärt. Doch kommt es weder zur Aufstellung eines Gegenpapstes, noch zu dem Beschlufs einer Romfahrt.

Zu Mainz befreien sich die noch in Haft befindlichen sächsischen Fürsten. Der König sucht sich mit Otto von Nordheim zu verständigen, den er zur Verhandlung nach Saalfeld entbietet,

hard von Halberstadt (quem, tamquam tocius Saxonicae rebellionis principem et omnium quae secus acciderant fomitem atque incentivum, inexorabili odio insectabatur)[1], welchen der König im Gefolge seiner Schwester Sophia nach Ungarn wollte bringen lassen, gelungen, unterwegs zu entrinnen (24. Juni) und nach Sachsen zurückzukehren. Eingehende Schilderung bei Lampert S. 265 ff.[2] und Bruno c. 83, der irrigerweise den König damals an der Donau sein läfst (vgl. Kilian S. 72) mit manchen Abweichungen, doch im ganzen zuverlässiger (MvK. II, 839). Vielleicht ist auch die Erzählung der ann. Palid. SS. XVI, 70 zu 1068 ihrem Kerne nach auf Gefangenschaft und Flucht Burkhards zu beziehen. Sie würde darauf hinweisen, dafs Otto von Nordheim dem Bischof zur Flucht behilflich war. Vgl. A. Vogeler, Otto von Nordheim S. 85 n. 2. Über den Tag von Mainz berichtet Lampert S. 263 sehr obenhin: Iterum in natale S. Petri apost. Mogontiae eos (principes) adesse, addita iam edicto obnixa supplicatione, praecepit. Sed ne tunc quidem quisquam eorum vel supplicantem attendit vel precipientem, omnibus plane ad rebellionis studium immobiliter obstinatis (zur Kritik MvK. II, 683 n. 99. H-E. NA. XIX, 197). Wieder zeigt sich Bertholdi cont. weit besser unterrichtet (S. 284): Deo namque illud colloquium (zu Worms) sic dissolvente Mogontiae in festiv. app. Petri et Pauli (29. Juni) iterum conveniunt, et ut se ulciscerentur inordinatius — domnum apostolicum, falsis testimoniis quasi iudicatum, temere satis excommunicabant, et quod synodali iudicio in regem et in caeteros suae confoederationis participes ab apostolico actum est anathema, utpote temerarium, iniustum et nullius ponderis, prorsus conculcandum et flocci pendendum quasi sententialiter confirmabant. Von der beabsichtigten Aufstellung eines neuen Papstes und einer Romfahrt ist freilich nicht mehr die Rede. Während der Mainzer Vorgänge erfolgte die Befreiung der gefangenen Sachsenfürsten. Bruno c. 85 (MvK. II, 841): Haec omnia dum Heinricus audisset (die Vorgänge in Sachsen), nimis in animo conturbatur (eine ähnliche Wendung braucht Lampert S. 248), et Mogontiam veniens, quosdam de residuis adhuc captivis ad se duci praecepit, et cum eis de pretio, quo se redimerent, ut dimitterentur, egit. Interea orta seditione inter Mogontinos et Babenbergenses milites, civitas a Babenbergensibus incen-

1) Über Burkhard als Führer des Sachsenaufstandes vgl. Leers II, 1894. In der früheren Abhandlung (1892) ist auch die weitere Litteratur über B. verzeichnet (S. 3).

2) Ein bisher unbeachtet gebliebenes Stück aus dem II. Buche von Lamperts Hersfelder Klostergeschichte, welches Burkhardts Gefangenschaft und Flucht behandelt, teilt Pannenborg DZG., NF. 1, 154 ff. aus einer Wolfenbütteler Hds. mit. Die Erzählung ist minder ausführlich, nennt aber den Haftort Burckhards: Burch. — captivitate detentum super Goswinesteyn, nach P. Göfsweinstein an der Wiesent im bayr. Oberfranken.

und begiebt sich zur Unterdrückung eines von den Söhnen des Grafen Gero in der Ostmark erhobenen Aufstandes mit geringer Truppenmacht von Mainz durch die Donaugegend nach Böhmen. Otto von Nordheim vollzieht in Saalfeld den offenen Abfall vom Könige. Dieser verstärkt sich in Böhmen durch die Truppen

ditur. — Ad quam restinguendam dum Heinricus ipse omnisque populus festinaret, captivi nostri sine custode relicti, inventa navi Rhenum transierunt et — in patriam suam pervenerunt. Nur Werner von Magdeburg und Werner von Merseburg blieben freiwillig, sie sendet der König als Friedensunterhändler nach Sachsen, und dort werden sie wider ihren Willen festgehalten (ebd. c. 86). Dieser Bericht verdient den Vorzug vor Lampert (Ranke, G. W. 51/52. S. 142f.), welcher, ohne die Mainzer Vorgänge zu erwähnen, die Freilassung der noch übrigen Gefangenen einer freiwilligen Entschließung des Königs zuschreibt (S. 268): Episcopum Magdeburgensem, ep. Merseburgensem, ep. Misenensem, Magnum ducem, Fridericum pal. comitem, preterea omnes Saxoniae et Turingiae principes, qui adhuc in deditione tenebantur, ab exilio revocari iubet, et clementer accersitis ait, se, cum iuxta palatinas leges extremo in eos supplicio animadvertere possit, tamen — tam atrocis facti veniam dare et — non aliud ab eis querere redemptionis suae precium (im Ausdruck wie oben Bruno), quam ut sibi deinceps in dubiis rebus fideles ac devoti maneant auxiliumque prestent ad componendum regni statum et compescendos homines factiosos, — qui gentem Saxonicam — inquietent. — Illi — impunitatis amore libenter amplexantur oblata — et accepta commeatu in sua singuli cum gaudio revertuntur. Der König glaubte durch ihre Freilassung sie zu Freunden gemacht zu haben, hoffte auch, Otto von Nordheim durch Eingehen auf die von diesem eröffneten Verhandlungen noch zu gewinnen, und entbot ihn zu einer Besprechung nach Saalfeld. Nach Lampert lag ihm zunächst an einer Züchtigung der Söhne Geros (s. o.). Lampert S. 269: Rex — mandaverat ei (Ottoni), ut sibi certa die in Salefelt occurreret, quatenus communiter habita discussione, quid facto opus esset, deliberarent. Postmodum vero fretus his quos deditione absolverat — consilium mutavit, et statuta die nuncios pro se in Salefelt duci Ottoni (den Bischof von Naumburg S. 271) misit, qui ei dicerent, ut contractis quantiscunque posset copiis, sibi in marcha Misinensi concurreret; se per Boemiam ducto exercitu adventurum et filiis Geronis comitis (s. o.) — redditurum quod mererentur. Principibus quoque Saxoniae et Turingiae, quos patrie nuper remiserat, eadem mandat, observans, ut — ad ferenda (270) publicis negociis auxilia designato die et loco armati instructique presto assint. Ipse, ut instituerat, paucissimos secum assumens Teutonici exercitus milites, caeteris omnino quid moliretur ignorantibus, in Boemiam contendit (auf dem Weg durch die Donaugegenden; er ist nach St. 2793 am 27. [Juli] in Regensburg; auf dem Hin- oder auf dem Rückmarsch?). Ibique iuncto sibi duce ac milite Boemico, repente plus quam tanto operi expediret in marcham Misinensem se infudit; videlicet vana spe elusus, quod ducis Ottonis industria et caeterorum, quos beneficio suo devinctos sibi gloriabatur, omnem rebus moram — ademptura foret. (Das kann er schwerlich geglaubt

des Herzogs Wratislaw und dringt in die Mark Meifsen ein, die er dem Herzog überträgt, mufs sich aber vor einem jenseits der Mulde versammelten starken Sachsenheere nach Böhmen zurückziehen. Der junge Markgraf Ekbert erobert Meifsen wieder, der König kehrt durch Bayern nach Worms zurück.[d]

haben. MvK. II, 718 n. 170.) Sed dux Otto, sciens genti Saxonum iustas esse causas rebellionis, id multo iam tempore apud regem crebris legationibus egerat, ut belli seminarium irarumque causas amoveret — — es folgen die bekannten Forderungen und Klagen. Igitur dux Otto (271) vehementer efferatus, quod contra consilium suum rex Saxoniam bello rursus impeteret, ait ad Epponem Citicensem episcopum, qui ei — in Salefelt functus legatione regis occurrerat — (se) nulla iam sacramenti, quo ei fidem dixerit, religione teneri, cum recta et utilia suadens non audietur. — Proinde omni periurio absolutum, libere deinceps causam gentis suae, quae iusta sit, quantum valeat armis et opibus asserturum. ('Alle beschönigenden Phrasen Lamperts sind nicht im stande, den Vorwurf des häfslichsten Verrates zu entkräften, der hier auf Otto lastet.' Vogeler S. 86.) Eadem protestabantur caeteri quoque principes tam Saxoniae quam Turingiae. Qui etiamsi cupidissime vellent, nullum petenti prestare possent auxilium, unanimiter scilicet detractantibus militibus eorum infaustam contra patriam — miliciam. Iam enim — unanimi sententia — ad rebellendum conspiraverant.[1] — Igitur (272) ubi per Saxoniam rumor percrebuit, quod rex — marcham Misinensem ferro et igne depopularetur, ad arma conclamant; multa milia hominum brevi concurrunt. Voran eilen mit 7000 Reitern die Söhne Geros, um den König zu überfallen. Quod si regem consequi — contigisset, ut multorum ferebat opinio, tractum tot annis bellum Saxonicum facile compendio confectum fuisset, da der König nur sehr wenig Truppen bei sich hatte. Aber der angeschwollene Muldeflufs habe die Verfolgung vereitelt (273). Cuius rex inundatione commodissime pro se usus — in Boemiam se recepit maturatoque per Baioariam reditu — Wormaciam repedavit. (Ende August nach Kilian S. 73; es kann aber schon Anfang des Monats gewesen sein. S. o. Zur Kritik der Lampertschen Darstellung dieses Feldzuges, die sich vielfach mit der vom J. 1075 berührt, MvK. II, 717 n. 170). Et quoniam digrediens duci Boemico marcham Misinensem — dederat (gegen Flotos [II, 108] und Rockrohrs [NASG. VII, 188 n. 33] Zweifel an dieser Nachricht vgl. MvK. II, 719 n. 171), Ecbertus marchio, cuius eadem marcha erat, filius patruelis regis, puer longe adhuc infra militares annos — adiunctis sibi Saxonibus, Misinen perrexit, omniaque castella, quibus dux Boemicus praesidium imposuerat, — recepit suosque milites — imposuit. — Die ann. Yburg. SS. XVI, 436 (Patherbr. S. B. S. 96) zu 1076 berichten: Saxones regionem Luticinorum incendio et praeda vastaverunt. Hatte der König die Liutizen gegen die Sachsen aufgeboten? — Bruno erwähnt nichts von dem Feldzug des Königs, sondern

1) V. Heinr. c. 3: De quo exilio alii fuga elapsi, alii propter pecuniam a custodibus dimissi dum ad patriam et domum suam repedassent, recenti coniuratione se invicem obligabant, ut parati essent ante mori quam denuo deditione subici.

Gleichzeitig brieflicher Verkehr des Papstes mit seinen Getreuen in Deutschland. Er ermächtigt die Bischöfe zur Absolvierung der bufsfertigen Anhänger des Königs (25. Juli), untersagt aber streng die des Königs selbst (25. Aug.); er erklärt (3. Sept.)

berichtet im Anschlufs an seine Erzählung von der Gesandtschaft der beiden sächs. Bischöfe (s. o. c. 86) von der Verschwörung der Sachsen und ihrer Verbindung mit den Oberdeutschen c. 87: Principes igitur nostri simul adunati, iuramentis et obsidibus invicem datis in unum se confirmant, et ut ad invicem firmissime cohaererent, regem cui subiaceant omnes eligere deliberant. Sed cum audissent, quod Suevos tam crudeliter antiquum foedus infregisse poenituit, ad eos legatos de renovando foedere mittere complacuit; ut iterum convenientes — contra communem omnibus hostem, uno de se rege facto, concorditer starent. (Die Einladung ist schwerlich einseitig von den Sachsen ausgegangen. Nach der Ulmer Verständigung (s. u.) bedurfte es einer solchen nicht. MvK. II, 726.) D. quoque apostolico litteras miserunt, quibus, ut vel per se vel per nuntium genti pene perditae consolator adesset, suppliciter oraverunt.

*) In der Zwischenzeit hatte der Papst mit seinen Anhängern in Deutschland in regem Verkehr gestanden. Er ist voller Zuversicht des Sieges. Am 25. Juli schreibt er auf erhaltene Anfragen hin (litteris acceptis quorumdam fratrum nostrorum praesulum et ducum Reg. IV, 2) 'Omnibus in Christo fratribus' (Reg. IV, 1). Er erinnert an die der Kirche vom König zugefügten Unbilden, ermahnt aber zugleich: studete illum de manu diaboli eruere, et ad veram poenitentiam provocare, ut eum possimus — ad sinum communis matris nostrae — revocare. Wenn er aber nicht in sich gehe, so wolle der Papst mit ihnen gemeinsam beschliefsen, wie der Kirche zu helfen sei: simul inveniamus simulque statuamus: ut — universali ecclesiae iam iam pene labenti viriliter succurramus. Zugleich giebt er den Bischöfen Vollmacht, die bufsfertigen Anhänger des Königs zu absolvieren: Quicunque ex his resipuerit — vos, fratres mei et consacerdotes, illos auctoritate b. Petri suscipite et ad gremium — ecclesiae reducite. Mit den Unbufsfertigen aber sei jeder Verkehr zu meiden: Quicunque autem episcoporum vel laicorum — a communione regis se non subtraxerunt — si non resipuerint et condignam poenitentiam non egerint, nullam cum eis communionem vel amicitiam habeatis. Dafs der König selbst nicht ohne ausdrückliche Genehmigung des Papstes absolviert werden dürfe, erklärt dieser in einem an Hermann von Metz auf verschiedene Anfragen desselben gerichteten Schreiben vom 25. August (Reg. IV, 2): De ipso autem rege omnino contradiximus: ut nullus eum praesumat absolvere, quo usque illius certa poenitentia et sincera satisfactio nobis per idoneos testes fuerit notificata; ut simul inveniamus, qualiter — eum absolvamus. Non enim nos latet, quod sint aliqui vestrum, qui — praesumerent: eum, si non contradicerem, absolvere vulnerique pro medicina vulnus adhibere. — Episcoporum autem, qui excommunicato regi communicare praesumunt, ordinatio et consecratio apud Deum — fit execratio. Vgl. das Schreiben vom 29. Aug. Ep. coll. 15. Von gröfster Wichtigkeit für die Stellung des Papstes zu der Frage einer neuen Königswahl ist das Schreiben an alle Deutschen vom 3. Sept. (Reg. IV, 3). Augenscheinlich zieht er eine

sich bereit, den König bei voller Unterwerfung unter die kirchlichen Forderungen zu begnadigen, behält sich aber für den Fall einer Neuwahl die Prüfung und Bestätigung des Gewählten ausdrücklich vor.[e]

vollkommene Demütigung Heinrichs einer Neuwahl vor. Er stellt dem gebannten und abgesetzten König (anathematis vinculo alligatus et a regia dignitate depositus s. o. S. 205f.) unter gewissen Bedingungen Absolution und Restitution in Aussicht: Procul ab eo pravi removeantur consiliarii (die wegen Simonie gebannten) — Adhibeantur illi tales consiliarii, qui non sua tantum sed eum diligant (die schon öfter gebrauchte Wendung) et seculari lucro per omnia Deum praeponant. Non ultra putet s. ecclesiam sibi subiectam ut ancillam, sed praelatam ut dominam. Non inflatus spiritu elationis consuetudines superbiae, contra libertatem s. ecclesiae inventas (das Investiturrecht!), defendat, sed observet s. patrum doctrinam, quam pro salute nostra eos docuit potestas divina. Quodsi de his et aliis iure ab eo exigendis nos securos modis quibus oportet reddiderit, statim volumus per vestros idoneos legatos de omnibus informari, ut, quid debeat fieri, communi consilio (wie oben IV, 1) — valeat inveniri. Das Verbot einseitiger Absolution des Königs durch einen deutschen Bischof wird hier nochmals eingeschärft. Wird nun aber doch eine Neuwahl nötig, so will sich der Papst jedenfalls die Entscheidung sichern; er erhebt den unerhörten Anspruch, daſs vor der Wahl sein Urteil eingeholt werde: Quodsi — ex corde non fuerit ad Deum conversus, talis ad regni gubernacula — inveniatur, qui ea quae praediximus et cetera quae videntur christianae religioni et totius imperii saluti necessaria, se certa ac indubitabili promissione observaturum promittat. Vt autem vestram electionem (si valde oportet, ut fiat) apostolica auctoritate firmemus, et novam ordinationem nostris temporibus corroboremus, sicut a s. nostris patribus factum esse cognoscimus (!): negocium personam et mores eius quantocius potestis nobis indicate. Einen Anstoſs galt es noch zu beseitigen; eine von den Reichsfürsten der Kaiserin Agnes eidlich abgegebene Verpflichtung bezüglich der Königswahl, wenn ihr Sohn vor ihr sterben würde: De iuramento autem quod factum est — Agneti imperatrici augustae: si filius eius ex hac vita ante ipsam migraret, non est opus adhuc dubitare. Quia, si nimia pietate circa filium ducta iustitiae restiterit, vel iustitiae favens ut obiciatur a regno consenserit, quid restet, vos ipsi comprehenditis. Hoc tamen videtur laudabile: postquam certum fuerit apud vos et omnino firmatum, quod eius filius a regno removeatur, consilium ab ea et a nobis requiratur de inventa persona ad regni gubernacula. Tunc aut nostro communi consilio assensum praebebit (die Kaiserin), aut apostolicae sedis auctoritas omnia vincula, quae videntur iustitiae contradicere, removebit. Auch dies zeigt, daſs der Papst keine Wahl ohne seine vorher eingeholte Zustimmung zulassen will. Auf dieses Schreiben bezieht sich augenscheinlich, was der Papst am 31. Oktober voller Siegeszuversicht an die Mailänder schreibt Reg. IV, 7: Ad tantum enim numerum fideles Romanae ecclesiae pervenerunt, ut, nisi ad satisfactionem veniat rex, alium regem palam dicant eligere. Qui-

Die oberdeutschen Fürsten und zahlreiche Bischöfe beschliefsen Mitte August in Ulm, zur Abstellung der kirchlichen Wirren auf den 16. Oktober eine allgemeine Fürstenversammlung zu berufen und die Wahl eines neuen Königs vorzunehmen. Wäh-

bus nos favere servata iustitia promisimus; promissumque firmiter tenebimus. Wie eingeschränkt das Versprechen war, zeigt das vorhergehende Schreiben. Es ist zu viel gefolgert, wenn Grund S. 54 f. meint, Rudolf von Schwaben habe danach hoffen dürfen, dafs die Legaten in Tribur Vollmacht haben würden, mit den deutschen Fürsten eine Entscheidung zu treffen. Grund übersieht ganz das zeitliche Verhältnis beider Briefe.

f) Lampert 273: Interea Ruodolfus dux Suevorum, Welf dux Baioariorum, Berchtoldus dux Carentinorum, Adalbero ep. Wirciburgensis, Adalbertus ep. Wormaciensis, et alii quos rei p. calamitas movebat, in loco qui dicitur Ulma conventu habito, statuerunt, ut omnes, quicumque rei p. consultum vellent, 17. kal. Nov. Triburiam convenirent et variis cladibus quibus permultos iam annos pax ecclesiastica turbabatur — finem facerent. Hoc Sueviae, hoc Baioariae, hoc Saxoniae, hoc Lutheringiae, hoc Franciae Teutonicae principibus denunciarunt. — Qua expectatione suspensis atque attonitis omnibus, ep. Mogontinus et alii quam plures, qui eatenus partes regis vehementius tuebantur, ab eo defecerunt, et adiuncti spd. principibus ad meliorandum regni statum ardentissimo zelo exarserunt. (Bernoldi chron. SS. V, 433: Iam omnes pene principes regni a communione Heinrici se sequestrarunt. Vgl. Mar. Scottus ebd. 561 zu 1079 (= 1077), doch ist der König zu Oppenheim noch in stattlicher Umgebung. S. u. S. 222). Miro etiam — rerum successu — obsides, quibus nonnulli ex principibus superiore anno fidem suam apud regem obligaverant, repente his qui eos dederant sunt restituti: Duos ducis Ottonis filios, alterum rex ipse, alterum is qui a rege servandum susceperat, inscio rege, patri necopinanti remisit. Die unmündigen Söhne der Markgr. Udo und Dedi, einem kgl. Ministerialen Eberhard zur Obhut übergeben, befreite Erzb. Siegfried (ausführlich, aber in den Einzelheiten unkontrollierbar Lamp. 274 ff.). Dafs die Ulmer Versammlung im Herbst war, ergiebt sich aus Bernold Epist. apolog. pro Gebeh. Const. c. 5. Ldl. II, 110. Gsbr. III, 1145, Ladewig, Reg. ep. Const. I, 65 und MvK. II, 726 n. 177 setzen sie in den September; Heyck 65 n. 187 und Knöpfler, HPBl. XLIV, 311, 321 in den August, weil der Brief des Papstes vom 3. Sept. (s. o.) die Kenntnis der Beschlüsse von Ulm voraussetzen lasse. Über die Verhandlungen in Tribur und Oppenheim besitzen wir die Berichte von Lampert, Bruno und dem Fortsetzer Bertholds, denen eine gemeinsame Vorlage zu Grunde zu liegen scheint. Ergänzungen bringen Bonizo und Arnulf von Mailand, eine Kombination Lamperts und des Cont. Berth. ohne selbständigen Wert bietet Paul v. Bernried. Urkundliche Zeugnisse bilden zwei Briefe Heinrichs an den Papst und an die Deutschen. Gsbr. verbindet in seiner Weise die verschiedenen Berichte, nimmt aber Lampert zum Hauptführer. Grund, Wahl Rudolfs, verwirft Bruno gänzlich (vgl. den Exkurs) und hält sich wesentlich an Lampert, Goldschmit, Tage von Tribur und Kanossa, hält allein die Dokumente für mafsgebend und unterläfst eine

rend die Fürsten dazu am Rheine eintreffen, begiebt sich der König mit einem Heere von Worms nach Oppenheim und hindert den Übergang der Fürsten auf das linke Stromufer. Diese eröffnen zu Tribur die Beratungen in Gegenwart Siegfrieds von Aquileja

kritische Vergleichung der Berichte, A. Vogeler, Otto von Nordheim S. 88 ff., hält gegen Grund an Brunos Bericht fest, verwirft Gsbrs. Benutzung des Arnulf v. Mailand und läfst den Hauptzweck des Fürstentages, die Neuwahl eines Königs, mit A. Schäfer (HZ. VIII. 141 ff.) an der (in keinem Bericht erwähnten) Rivalität Ottos v. Nordheim und Rudolfs v. Schwaben scheitern. Eine kritische Prüfung der drei Hauptberichte bietet Jar. Goll 'Der Fürstentag von Tribur und Oppenheim' MIÖG. II (1881), 389 ff., welcher den Bericht des angeblichen Berthold in den Vordergrund stellt, aber übersieht, dafs auch bei ihm nicht alles auf Treu und Glauben hinzunehmen ist. J. v. Pflugk-Harttung 'Beiträge zur Kritik v. Bonizo, Lampert und Berthold' NA. XIII (1888) S. 334 f. läfst nur die Briefe des Königs und Bonizos Darstellung gelten. Floto und Ranke WG. folgen im wesentlichen Lampert, dessen schematische Arbeitsweise von Dieffenbacher DZG. VI (1891), 347 ff. auch an dem Bericht über die Ereignisse von Tribur und Oppenheim klar gelegt wird. Brunos Bericht verwirft May, FDG. XXIV, 357 ff. Eine gute Darstellung der Hauptpunkte giebt Heyck S. 66 ff. Weitere Notizen finden sich bei MvK. II, 885 ff., welcher mit Goll dem Cont. Berth. durchaus den Vorzug giebt und mit Vogeler die Verwertung der Nachricht des Arnulf von Mailand verwirft, wie auch Sander, Kampf Gregors S. 157 f., während Overmann Gräfin Mathilde S. 139, 200 die Beziehung dieser Nachricht auf den Triburer Tag als notwendig erweist. Vgl. hierzu auch Gundlach, Heldenl. II, S. 534 Anm. Im allgemeinen ist die Auffassung jener Vorgänge noch allzusehr von den durchweg königsfeindlichen Berichten beeinflufst; die Schreiben des Königs in Verbindung mit einzelnen Hinweisen bei Bertholds Fortsetzer geben ein anderes Bild. Vereinzelt steht die Nachricht des letzteren, dafs die Fürsten vorher eine Zusammenkunft mit dem König selbst in Aussicht genommen: Quapropter autumnali tempore cum eo (dem Könige) optimates regni colloquium — se habituros Parthenopolim (MvK. II, 727 n. 178) fore condixere (der Name fehlt in der einen Bearbeitung und ist wohl mit Pflugk-Harttung, NA. XIII, 343 zu tilgen; ebenso H.-E. n. 3. Vgl. auch MvK. II, 727 n. 178), ubi quid agendum super tam grandi negotio foret, communi consilio possent diffinire, et ubi ipsis regi ac domino suo commonito, et ad poenitentiam converso et reconciliato, liceret servire. (Hiernach geht die Stimmung der Fürsten zunächst nicht auf die Absetzung des Königs. Aber in Tribur überwiegt nachher auch nach Bertholds Forts. diese letztere Absicht.) Postquam illuc non parvis militaribus copiis convenere (ein ungenauer Ausdruck für: dorthin unterwegs waren, wie das folgende zeigt), rex cum suis assentatoribus citra Renum apud Oppinheim villam cum non mediocri suae confoederationis coetu, adhortatu et suasu minax et animosus consedit; regni autem primates cis Renum commanentes (sie wagen es also nicht im Angesicht des königlichen Heeres den Rhein zu überschreiten und vereinigen sich deshalb schon diesseits zur Verhandlung in Tribur), inter se quaeritabant

und Altmanns von Passau als päpstlicher Legaten, sowie des Abtes Hugo von Cluny, welcher im Auftrag der Gräfin Mathilde von Tuscien zu vermitteln sucht. Siegfried von Mainz und zahlreiche Bischöfe, selbst aus der Umgebung des Königs treten zur

— quid super tam immani causa ipsis diffiniendum fuerit. Illuc sedis apostolicae legati litteris huic causae congruis allatis[1] advenerant, in quibus etiam nunc Pataviensi episcopo (Altmanno) vice sua apostolica papa iam dudum concessa imposuit,[2] ut omnes praeter regem solum ad satisfactionem dignamque poenitentiam digne venientes canonice reconciliaret (er erscheint als der Hauptvertreter des Papstes, wie auch bei Lampert. Bruno bezeichnet nur ihn als Legaten). — Ex quibus Mogontinus archiep. cum sua militia, Treverensis, Argentinus, Viridunensis, Leodiensis, Monasteriensis, Traiectensis electus, Spirensis, Basiliensis, Constantiensis (Otto) autem Ulmae (Bernold apol. pro Gebeh. Ldl. II, 110, Ladewig Reg. I n. 509. Über die Ungenauigkeit der Namenliste Floto II, 117 n., May 514, MvK. II, 887 n. 7), episcopi scilicet hi et abbates plures, nec non maiorum et minorum non modica turba ob reatum communionis regis, seu quod ipsi ob inoboedientiam excommunicati sunt, sive quod receperunt missas et officia sacerdotum ob incontinentiam vel heresim symoniacam damnatorum, ibidem reconciliati in communionem recepti sunt.[3] Dafs in Tribur nun auch Bischöfe aus der Umgebung des Königs übertraten, wie die von Speyer, Strafsburg und Basel, mufste auf den König starken Eindruck machen (s. u.); Grunds Annahme S. 57 n. 3 finde ich bedenklich. Lampert S. 276: Statuta die (16. Okt.) iuxta condictum principes Sueviae et Saxoniae Triburiam (ebenso ann. Yburg. SS. XVI, 436) convenerunt amplissimo numero, obstinatis mentibus ad summovendum a negociis regni regem Heinricum et alium, in quem communis electio consensisset, creandum (dieser Vorsatz bestand keineswegs allgemein. Vgl. H.-E. S. 277 n. 4). Aderant una legati apostolicae sedis, Sigehardus patriarcha Aquileiensis et Altmannus Patav. episc. — cui papa vices suas in dispositione ecclesiasticarum causarum delegaverat, et laici nonnulli, qui magnis opibus relictis ultra se ad privatam tenuemque vitam propter Deum contulerant (wie der frater Kadalaus bei Bernold SS. V, 433), missi a Rom. pontif., ut palam omnibus per Gallias contestarentur, iustis de causis excommunicatum esse regem Heinricum, et ad eligendum alium apostolici consensus et auctoritatis suffragium pollicerentur. Das letztere ist unwahr, wie die mitgeteilten Papstbriefe zeigen. Bruno c. 88 mit verkehrter Ortsbestimmung: Non modico igitur Saxones exercitu collecto, perrexerunt ad Rhenum contra vicum qui dicitur Oppenheim, quo et patriarcha cum ep. Pataviensi, pontificis Rom. legato (beide sind Legaten!), convenerat, et una Suevorum non parva multitudo, qui omnes exercitum Saxoni-

1) Das ist die schriftliche Instruktion der Legaten; dafs nicht das Schreiben vom 3. Sept. gemeint sein kann, wie Grund S. 55 für möglich hält, zeigt die auf letzteres nicht passende Inhaltsangabe.

2) Die letztere Vollmacht hatte der Papst schon früher allen treu gebliebenen Bischöfen erteilt (S. o. Reg. IV, 1—3), sie wird jetzt, wenn der Annalist recht berichtet, für Altmann noch besonders wiederholt.

3) Weitere Nachrichten deutschen Ursprungs über die Oppenheimer Tage s. bei MvK. II, 889.

päpstlichen Partei über und werden von Altmann absolviert. Durch den Einfluſs Hugos und der Legaten kommt es zu einem vorläufigen Ausgleich, nach welchem der König an den Papst ein Schreiben

cum, dum veniret, expectabant. Quibus appropinquantibus patriarcha ceterique primates — obviam Saxonibus ibant, et amicitiam, quam renovaverant absentes, nunc praesentes confirmare movebant. Das folgende ist nun ganz nach Wipo V. Counr. c. 2 gearbeitet: Hinc igitur dux Otto, violenter honore suo (des Herzogtums Bayern) privatus, illinc Welph dux, eodem honore non iuste sublimatus, hac conditione sibi invicem pacis oscula dederunt, ut electo, propter quod ex utraque parte convenerant, novo rege, quicumque eorum ipsum honorem (das Herzogtum) iure retineret, alter ei non invidens libenter concederet. (Eine solche Erklärung konnte Otto nur dann abgeben, wenn er gegründete Aussicht auf seine eigene Wahl zum König hatte, was doch schwerlich der Fall war. Die Benutzung des Wiposchen Musters dient wenigstens nicht zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit.) Similiter pacis oscula dederunt ordinis secundi sive tertii partis utriusque milites. (Vgl. hierzu Baltzer, Gesch. d. dt. Kriegswesens 11 ff. und MvK. II, 888 n. 8). Tunc — castra posuerunt tam prope, ut vicissim populus uterque sermones utriusque non difficile posset audire (gewiſs ein thatsächlicher Zug). Cumque iam coepissent de rege constituendo sermones conferre, Saxones ex Suevis, Suevi ex Saxonibus unumquemlibet volebant eligere (Bruno malt die Eintracht beider Stämme gern aus, weil das Bündnis derselben einer seiner Lieblingsgedanken ist. MvK. II, 892); Heinricum vero tenebat in altera ripa Rheni civitas Mogontina (Bruno verdreht das ganze Ortsverhältnis und entbehrt jeder klaren Anschauung von der Sache), omni spe regni retinendi deposita. Das ist ebenfalls verkehrt, der König verfügt nach Berthold über nicht unbeträchtliche Streitkräfte und tritt minax et animosus auf. Das bestätigt unbewuſst sogar Lampert, nach welchem es beinahe zur Schlacht kommt. — Über die Verhandlungen berichtet Lampert S. 277 ff. nach seinem gewohnten Schema: Siebentägige Dauer derselben, Aufzählung der üblichen Beschwerden gegen den König, endlich der angebliche Beschluſs 'ut quantocius amoto eo alius rex crearetur'. Nach Lampert und Bruno sucht der König zu unterhandeln, aber die Fürsten lehnen seine Vorschläge ab. Bruno a. a. O.: misit tamen nuntios, qui temptarent istos ad misericordiam flectere, ut eius iam satis correpti correctionem dignarentur accipere. Sed eorum nullius legatio a quoquam nostrate accipitur, nisi prius per apostolici legatum ab anathematis vinculo solvatur (d. h. die Gesandten muſsten erst von dem Bischof von Passau als päpstlichem Vikar Absolution erbitten. Floto II, 116). Von dem Gang der Verhandlungen berichtet Bruno nichts, weil es ihm peinlich ist, von der hervortretenden Uneinigkeit zu sprechen, und eilt mit der Verlegenheitswendung 'Ut igitur stilus velociter currat' zu der überraschenden, mit der anfänglichen Haltung der Fürsten im schroffsten Widerspruch stehenden und durch nichts motivierten Nachricht: humilitatem poenitentis accepturos se promittunt ea conditione, si vellet implere cuncta quae ei nostrates facienda proponunt. Nicht viel brauchbarer ist Lamperts Bericht, der den König eine nicht minder klägliche Rolle spielen läſst S. 278: Rex

richtet, dafs er gegen ihn gefehlt habe, aber in Zukunft den schuldigen Gehorsam sowie Genugthuung leisten werde; diese Erklärung wiederholt er in einem Schreiben an die Deutschen mit der

Heinricus, contractis in unum suae partis assertoribus (der Ausdruck erinnert an Berth. cont.), in villa quae dicitur Oppenheim (ebenso aufser Berth. cont. und ann. Yb. a. a. O. die ann. Ottenbur. SS. V, 7) se continebat, Reno fluvio utraque castra dirimente, frequentesque ad eos in dies legatos mittebat, pollicens omnium quae eos offenderant in reliquum emendationem, er sei bereit den Fürsten die volle Regierungsgewalt (gubernandi disponendique pro suo arbitratu tocius regni ius potestatemque) zu übergeben, wenn man ihm nur regii nominis regiique cultus insignia lassen wolle. Das ist einfach unsinnig. Es folgt die ausführliche Antwort der Fürsten, welche unter Hinweis auf den Bann jede Verständigung ablehnen: immobiliter animo fixum tenemus, ut absque ulla dilatione virum nobis provideamus, qui precedat nos et prelietur bellum Domini (vgl. hierzu Ohly, Königt. u. Fürsten I, 62 ff.) etc. Ebd.: Iterum alios atque alios misit, nullum supplicationis genus — praetermittens. Sed illi in eadem sententia — manebant. Iamque utraque ex parte ad magnum discrimen res spectare videbatur. Denique et hi regem alium sibi protinus constituere, et transmisso Reno fluvio (navigium enim omne episcopus Mogont. in eam ripam coegerat) proxima luce regi Heinrico arma inferre parabant; et ille, incisa spe delationis impetrandae, suos — in unum coire atque arma expedire iubebat, ut in ulteriorem ripam progressos confestim prelio adoriretur. (Dieffenbacher DZG. VI. 350 hält diese Darstellung von Rüstungen zum Kampfe für eine auf dramatische Steigerung abzielende Ausschmückung. Vgl. H-E. 281 n. 1.) In hac tantarum expectatione rerum — primo diluculo sequentis diei — Suevi et Saxones legatos ad regem miserunt, qui ei dicerent etc. Über Lamperts Widersprüche in seiner Schilderung des Königs vgl. v. Pflugk-Harttung S. 334 f. Ganz anders lautet der Bericht des Fortsetzers Bertholds. Bei ihm nimmt der König eine drohende Haltung ein (s. o.) und entschliefst sich erst auf die Nachricht von dem Übertritt so vieler Anhänger zur päpstlichen Partei und von dem Beschlufs seiner Absetzung zu scheinbarer Nachgiebigkeit: Postremo diebus decem in huiusmodi studiis (nicht die Unterhandlungen mit Heinrich, sondern die Absolution der zahlreichen Bischöfe und Laien, die sich von Heinrich abwandten) transactis, cum rex videret et audiret, tot et tantos apostolicae dignitati humiliter cessisse, eosque regem alium pro se constituendum deliberasse, et ipse quamquam nolens et invitus — cessisse se quam vix simulavit, non modo papae, verum quoque regni principibus in cunctis, quaecumque ipsi inponere et observare eum voluissent. Den Umschwung in der Stimmung der Fürsten bewirkte Abt Hugo von Cluny, welcher im Auftrag der Markgräfin und wohl in Verbindung mit Dietrich von Verdun (Overmann 199) die Fürsten zu bestimmen wufste, die Entscheidung in die Hand des Papstes zu legen.[1] Über

1) Gsbr. 1145 hat zuerst hingewiesen auf Arnulf V, c. 8 SS. VIII, 30: Eodem tempore gens Teutonum illa barbarica, praecipue duces Bertaldus, Rodulfus et Welfo cum comitibus et episcopis, cognita excommunicatione Romana, a regio prorsus se subtraxere consortio, in nullo communicantes; insuper, in multis accusantes

Aufforderung an die im Banne Befindlichen, beim Papste die Lösung davon nachzusuchen. Er räumt die Stadt Worms dem vertriebenen Bischof wieder ein, entläfst die gebannten Räte, legt

die dem König auferlegten Bedingungen lauten die Berichte wieder mehrfach abweichend. Bei Lampert erklären die Fürsten: (1) se rem integram Romani pontificis cognitioni reservare, acturos se cum eo, ut in purif. S. Mariae (2. Febr. 1077) Augustam occurrat, ibique celeberrimo conventu habito principum tocius regni, discussis utrarumque partium allegationibus, ipse suo iudicio vel addicat vel absolvat accusatum. Er soll also den Papst als Schiedsrichter in der Thronfrage anerkennen. (2) Quodsi ante diem anniversarium excommunicationis suae (22. Febr.), suo praesertim vicio, excommunicatione non absolvatur, absque retractatione in perpetuum causa ceciderit, nec legibus deinceps regnum repetere possit, quod legibus ultra administrare annuam passus excommunicationem non possit.[1] Also Anerkennung des Grundsatzes, dafs ein über Jahr und Tag währender Bann das Reich verwirkt. Vgl. auch Franklin II, 380. (3) Si oblatam conditionem gratanter amplexetur et Romano pontifici per omnia subditum se dictoque obtemperantem fore polliceatur (diese Bedingung bestätigen die Schreiben des Königs), hinc se experimentum capturos: (4) omnes, quos ille excommunicavit, extemplo a convictu contuberniοque suo amoveat, was sich aus 3 ergiebt; (5) ipse in urbem Spirensium dimisso exercitu secedat (das stand so wohl nicht im Vertrage, obwohl auch Berth. cont. von einer zeitweiligen Überwachung des Königs spricht. Vgl. Goldschmit S. 29 und MvK. II, 890 n. 16) ibique solo Verdunensi episcopo (Dietrich) paucisque ministris, quos tamen sententia principum — probaverit, contentus, privatam interim vitam agat, aecclesiam non ingrediens, nihil circa publica negocia suo iure disponens — nulla regiae dignitatis insignia — adhibens usque ad sinodicam causae suae examinationem; also bis zum Urteilsspruch des Papstes auf dem Reichstage, nicht blos bis zur Lösung vom Banne. Das hängt mit dem oben bemerkten Irrtum Lamperts zusammen. Heinrich würde sich mit dieser Bedingung nicht nur dem Banne, sondern auch der Suspension unterworfen haben. (6) Preterea civitatem Wormaciensem — abducto presidio, episcopo Worm. restituat (durch Bruno und Berth. cont. bestätigt.) Nach Lampert geht der König alle diese Bedingungen ein,

cum criminibus, infamia denotabant. Interim consilio ss. Cluniacensis abbatis, Agnetis quoque regiae matris, necnon — Mathildae statuitur (zu Tribur, nicht zu Rom, wie Holder-Egger NA. XX, 542 n. 2 will; weder der Abt noch die Gräfin waren damals in Rom) generale colloquium inter ipsos regem et apostolicum pacis et iustitiae causa. Vgl. Goldschmit 25, Manitius 559, Grund 55 ff., 98 ff., Heyck S. 67 und besonders Overmann S. 200. Unbegründet sind die Zweifel von Vogeler S. 94, MvK. II, 832 mit n. 21 und Sander, dessen ganzer Exkurs S. 157 f. mit seiner Verwertung Bonizos unhaltbar erscheint. Dafs man nicht mit ihm die Nachricht Arnulfs auf die Verhandlungen unmittelbar vor den Tagen vor Kanossa beziehen darf, zeigt doch schon Arnulfs weitere Fortsetzung: Cui festinanter occurrit Heinricus, declinans statutum in patria sua colloquium, womit das eben erwähnte generale colloquium gemeint ist. Die Beeinflussung des Papstes durch die Gräfin steht aufser Zweifel durch V. Anselmi c. 16 SS. XII, 18 und Ep. coll. 20, J. II, 545.

1) Bedingung 1 und 2 erscheinen bei Bruno und Berthold als nachträglich gefafste Beschlüsse der Fürsten, was auch Lampert an einer späteren Stelle (zu 1077 S. 286) selbst bestätigt. Vgl. Varrentrapp HZ., NF., XI, 401 n. 3.

als Gebannter die Regierungsgeschäfte nieder und zieht sich mit seiner Gemahlin nach Speyer zurück. Nach seiner Entfernung fassen die Fürsten einseitig den doppelten Beschlufs, den Papst

promtissime per omnia obedientiam pollicetur. Statimque Coloniensem ep., Babenb. ep., Strazburg. ep., Basil. ep., Spirensem (diese drei waren nach Berth. cont. schon in Oppenheim losgesprochen worden. Doch vgl. H-E. 282 n. 12) — Losannensem — Citicensem — Osenbruggensem, Uodalricum de Cosheim, Eberhardum, Hartmannum caeterosque excommunicatos — omnes castris egredi iubet; missis quoque Wormaciam nunciis milites — abscedere urbemque episcopo patere precipit. Dehinc caeteris, qui ad auxilia sibi ferenda frequentes convenerant, singulis in sua dimissis (unter ihnen befand sich nach H-E. Vermutung NA. XIX, 198 auch Abt Hartwich von Hersfeld), ipse — cum paucis Spiram contendit, ibique — aliquanto tempore mediocriter vitam moresque cohibebat. — Bei Bruno c. 88 lauten die Bedingungen: (1) ut episcopum Wormatiensem — potentem faceret urbis suae, deinde (2) ut mox litteras scribi faceret, in quibus se fateretur iniuste Saxones afflixisse, — per Italiam et Theutonicam terram mittendas — (beruht wohl auf einer Verwechselung mit dem Schreiben an den Papst, s. u.); (3) ipseque Romam veniens, per dignam satisfactionem anathematis vinculo careret; diese Bestimmung zeigt die volle Unkenntnis Brunos (May, FDG. XXIV, 359). Der Wormser Bischof kehrt zurück, das Schreiben wird versendet, der König schickt sich zur Reise nach Rom an. Nostrates vero singuli sacramento firmaverunt, ut nisi Heinricus quartus, H. imp. filius, in Februarii mensis initio a banno per apostolicum absolutus fuisset, numquam amplius ullo ingenio suo rex eorum nec appellaretur nec esset. — Tunc misso legato rogaverunt apostolicum, ut in principio Februarii vellet Augustam venire, ut causa diligenter examinata coram omnibus vel eum solveret, vel — alium sibi cum ipsius consensu quaererent, qui regnare sciret. His — peractis, exercitus uterque — tripudians — ad sua revertitur. Hier erscheinen die bei Lampert ad 1) und 2) mit dem König vereinbarten Bedingungen als einseitig gefafste Beschlüsse des Fürstentages. Diese Darstellung wird durch Bertholds Fortsetzer bestätigt, dessen Bericht schon dadurch als der zuverlässigste erscheint, weil er allein eine von L. und B. nicht erwähnte Bedingung enthält, für welche die urkundliche Bestätigung vorliegt. Derselbe erzählt nämlich (in Fortsetzung der angeführten Stelle): Tunc visum est eis praeter cetera (er will also nur die Hauptpunkte erwähnen): (1) ut inprimis Wormatiensi episcopo sedes et civitas sua libera redderetur, regina inde cum suis omnibus egrederetur. Diese Bestimmung steht auch bei Bruno voran; augenscheinlich soll der König vor allem wehrlos gemacht werden. (2) Saxonibus obsides illorum redderentur, was nach Lampert bereits geschehen war; wahrscheinlich wurde ihnen Straflosigkeit versprochen; (3) et ut ab excommunicatis suis se rex omnino separaret, (4) nec non litteras papae Gregorio, debitam oboedientiam satisfactionem et dignam poenitentiam se servaturum firmiter intimantes, absque mora dirigeret, ipse autem (5) iuxta consilium eorum interim manendo (damit wird der Aufenthalt in Speyer gemeint sein) responsum apostolicum et reconciliationem illius expectaret. Haec et caetera

zur Schlichtung des Streites zu einem am 2. Febr. in Augsburg abzuhaltenden Reichstag einzuladen und Heinrich, wenn er nach

omnia rex, quamquam non ex tota simplicitate, ilico peregit. Abhinc litteras, iuxta quod condixerant inter se compositas, et in praesentia eorum sigillatas, quas tamen deinceps ipse clam alteravit et ad libitum suum mutavit,[1] per Trevirensem episcopum (die Gesandtschaft bestand aus mehreren Personen; Ep. coll. 17) Romam papae praesentandas transmisit. Das Schreiben des Königs scheint — denn Berthold giebt augenscheinlich einen Auszug desselben — das uns erhaltene zu sein (LL. sectio IV, 1, 114, wo die angeblich interpolierten Stellen vom Herausgeber Weiland vorschnell eingeklammert sind): Promissio Heinrici regis, quam fecit Hildebrando papae, qui et Gregorius. Consilio fidelium nostrorum ammonitus, sedi apostolicae et tibi Gregorio papae debitam in omnibus obedientiam servare promitto; et quaecumque eiusdem sedis vel tui honoris imminutio per nos orta videtur, devota satisfactione emendare curabo. Quia vero graviora quaedam de nobis iactantur, quae in eandem sedem et tuam reverentiam statuerim [quae — statuerim hält Gsbr. für einen Zusatz des Königs, welcher die Beziehung der graviora quaedam auf seine Haltung gegen den Papst einschränken will; Goll a. a. O. 395 denkt an die verletzende Fassung der Wormser Beschlüsse. Aber es handelt sich um Gerüchte. Darum weist Martens Gr. I, 106 f. unter Anknüpfung an Gfrörer VII, 548 auf den damals vielleicht erhobenen Verdacht einer Mitschuld des Königs am Attentat des Cencius hin], ea congruo tempore vel innocentiae suffragio et opitulante Deo (also durch ein Gottesgericht) expurgato, vel tum demum pro his competentem penitentiam libenter amplectar. Den noch folgenden Satz halten Gsbr. und Goll wieder für gefälscht: Condecet autem et sanctitatem tuam: ea quae de te vulgata scandalum ecclesiae pariunt (die Frauenwirtschaft am Papsthofe; s. o. das bischöfl. Schreiben), non dissimulare, sed remoto a publica conscientia et hoc scrupulo, universalem tam ecclesiae quam regni tranquillitatem per tuam sapientiam stabiliri. Inhaltlich können diese Schriftstücke nur befremden, wenn man von den kaiserfeindlichen Berichten ausgeht, formell bieten sie keinen Anstofs. Vgl. v. Pflugk-Harttung a. a. O. 336 und die triftigen Bemerkungen von Martens I, 108. Das Versprechen im ersten Satz 'devota — curabo' fand seine Erfüllung in einem an die Fürsten gerichteten Schreiben (a. a. O. S. 114, n. 65): Heinricus, Dei gratia rex, archiepiscopis, episcopis, ducibus, marchionibus, comitibus et cuiuscunque dignitatis ordini bonae suae voluntatis gloriosam dignationem. Quia mansuetudini nostrae contra sedem apost. eiusque venerandum praesulem d. Gregorium papam ab aliquibus subreptum esse fidelium nostrorum suggestione recognovimus, placuit nobis: priorem sententiam salubri consilio mutare et more antecessorum progenitorumque nostrorum eidem sacrosanctae sedi et, qui ei praeesse dinoscitur, d. Gregorio papae per omnia debitam servare obedientiam et si quid

1) Das ist doch kaum denkbar, die Fälschung konnte ja gar nicht verborgen bleiben. Dies hebt v. Pflugk-Harttung NA. XIII, 335 hervor, der auch auf Brunos und Lamperts Schweigen hinweist. Ein entscheidender Grund gegen die Fälschung liegt in den Worten des Papstbriefes Ep. coll. n. 17. S. u. S. 230 n. 1. Vgl. auch Martens II, 127.

Ablauf der einjährigen Frist nicht vom Banne gelöst sei, nicht mehr als König anzuerkennen.[f]

in eum gravius praesumptum est, competenti satisfactione componere. Volumus autem, ut et vos — solempnem b. Petro eiusque vicario satisfactionem exhibere non dubitetis, et quicunque eius banno se astrictos intelligunt, ab ipso, videl. d. papa Gregorio, solempniter absolvi elaborent. Vgl. die zutreffende Beleuchtung beider Aktenstücke bei Martens I, 104 ff. Bertholdi cont.: Primates vero regni, dolos — consiliariorum regis — metuentes, et ipsi legatos boni testimonii, qui his omnibus quae ibidem acta sunt praesto fuerant, Romam pariter, ne papa dolis illorum deciperetur, properanter dirigunt, ipsumque — implorant, ut in has partes dissensionem huiusmodi compositurus venire dignaretur. Insuper ut regem ad apost. sedis oboedientiam perfectius constringerent, ante quam ab invicem discederent, coniurabant, ut si culpa sua ultra annum excommunicatus perduraret, ipsi eum ulterius regem non haberent. Indeque ob metum futurae in eos regis ultionis et iniuriae, quem per plures eorum non visum et insalutatum sibique nimis subiratum reliquerant, data sibi in invicem, si quid eis ob huiusmodi causam adversaretur, fide adiutoria, unusquisque glorianter in sua remearunt ('laeti ovantesque' Lamport, 'tripudians et Deo laudes cantans' Bruno. Hier zeigt sich deutlich die Benutzung einer gemeinsamen Vorlage. Zum Jubel übrigens hatten die Fürsten keinen Grund). Auch hier also werden die Beschlüsse, den Papst nach Deutschland einzuladen und Heinrich nach abgelaufener Bannfrist nicht mehr als König anzuerkennen, einseitig von den Fürsten, ohne Heinrichs Mitwirkung, gefaſst. Dieser hat keine anderen Bedingungen, als die in den beiden Schreiben erfüllten anerkannt. Von den italienischen Quellen berichtet, abgesehen von einer Erwähnung in der Vita Anselmi ep. Luc. c. 16 SS. XII, 18, nur Bonizo (Ldl. I, 609) über die Verhandlungen zu Tribur mit ungenauer Zeitbestimmung: Dum haec (die Versammlung der Lombarden zu Pavia) in Italia gererentur — ultramontani principes insimul conveniunt et — partes alterutras quasi in iudicio constituunt, ut perspicue eis innotesceret, utrumne papa regem posset excommunicare necne, vel utrum iuste excommunicatus esset vel non. Legem enim suam nolebant destruere, quia prescriptum est, ut, si quis ante annum et diem ab excommunicatione non fuerit solutus, omni careat dignitatis honore (hierzu s. Martens I, 111 f.). Prudentissimi igitur illius regni episcopi — decrevere regem a papa posse excommunicari et — iuste excommunicatum. v. Pflugk-Harttung S. 335 meint (nach Gfrörers Vorgang VII, 547 f., vgl. auch Fischer S. 96), erst durch Bonizos Hereinziehung verstehe man die übrigen Berichte. 'Man verhandelte, ob der Papst den König bannen dürfe, und wenn es der Fall, ob er ihn mit Recht gebannt habe; bejahte beides, konnte sich aber nicht über Absetzung und Neuwahl einigen und betrat deshalb einen Mittelweg.' Man versteht nicht, wie das erstere zur Aufklärung des letzteren dienen soll. Bonizos alleinstehende Nachricht dürfte auf einem Miſsverständnis der den Legaten erteilten Instruktion (s. o.) beruhen. Nicht mehr Gewähr bietet Bonizos weitere Nachricht: Quid plura? Nil melius secundum tempus invenientes dato sacra-

Heinrich sendet das Schreiben an den Papst durch Udo von Trier nach Italien und läſst um die Erlaubnis bitten, in Rom die Lösung vom Banne persönlich nachzusuchen. Der Papst ver-

mento firmavere (ducibus sequacibus Rudolfo et Guelfone atque Theoderico [von Oberlothringen] — aliisque — pontificibus), ut, si rex eorum vellet acquiescere consilio, papam ultra montes ante anni circulum ducerent, qui eum absque malo ingenio a vinculo excommunicationis absolveret, regemque cogentes (J. ohne Grund regisque agentes) dato sacramento proprio ore iuravere (iurare?) pape privatum (J. erklärt richtig: regem privata vita utentem) se expectare iudicium. Quod cum factum fuisset, omnes item unanimiter iuravere se, si rex sacramentum datum observare voluisset, expeditionem cum eo facturos in Italiam et [eo] imperiali dignitate sublimato Normannos aggressuros et Apuliam et Calabriam ab illorum dominatu liberaturos. Sander a. a. O. hält diese Nachricht für wahr. Aber es wäre vom Standpunkt der Fürstenopposition eine Politik der Selbstvernichtung gewesen.

⁵) Berth. cont. S. 287: Rex autem transacta circa Oppinheim praescripto colloquio, Spirae cum tutoribus et actoribus, qui a primatibus regni ipsi deputati sunt, aliquamdiu more poenitentium victitans stetit. Lamp. S. 283 in Forts. der S. 226 angeführten Stelle: Suevi et Saxones, postquam, deditis Wormaciensibus, statum civitatis episcopo pacatissimum reddiderunt, laeti ovantesque patriam repetebant, confestimque legatos Romam destinarunt, qui papam rei gestae ordinem edocerent enixeque flagitarent, ut sedandis per Gallias tantis bellorum civilium tempestatibus ipse statuta die suam non dedignaretur prestare presentiam. Die ersten Nachrichten von den Vorgängen zu Tribur und Oppenheim erhielt der Papst wohl von den durch Altmann v. Passau zur Lossprechung nach Rom gesandten Bischöfen. Berth. cont. S. 287: Tullensis autem episcopus (Pibo) nec non pariter Nemetensis (Huzmann von Speyer) mox cum multis aliis, quibus hoc per oboedientiam a Pataviensi episcopo inpositum est, Romam pervenientes, papae se reos — dederant. Quos ille canonice reconciliatos — in monasterialia quaedam custodiaria solos eos fecit incarcerari, donec imperatricis interventu vix inde reducti, absque ordine non concesso, solius licentia communionis repatriare permissi sunt. Auch die Gesandten der Fürsten trafen bald ein, dann erst Udo von Trier, der unterwegs von dem Bischof von Piacenza aufgehalten worden war (Bonizo, Ldl. I, 610, doch erscheint Udo hier irrtümlich als Gesandter der Fürsten). Bertholdi cont. a. a. O.: Hos e vestigio[1] Trevirensis archiepiscopus cum regiae legationis litteris festinus nimis consequitur, papam salutavit, litteras adulteratas ipse praesentavit. Quas ille nisi coram legatis optimatum regni recitari sibi noluit. Hierbei ergiebt sich angeblich die Fälschung des Schreibens, die auch Udo anerkannt habe (mit der Entschuldigung: fraudulentiam non suam set cuius nesciret alicuius alterius [sic!]). Ita omnia regis oboedientiae — commenta simulatoria et deceptionum plenissima, cum

1) Hier widerspricht der Annalist sich selbst. Das folgende zeigt, daſs die Gesandten der Fürsten schon vor Udo eingetroffen sind, diese aber können erst nach den Gebannten, jedenfalls nicht vor ihnen eingetroffen sein.

weigert die Bitte und verweist den König auf den Augsburger Tag, für den er sein Erscheinen zusagt. Da entschliefst sich der König, den Papst in Italien aufzusuchen. Weil die oberdeutschen

imperatrice pariter d. apostolicus vigilanter deprehenderat. Quapropter, quod rex obnixe satis rogaverat, ut scil. Romam ei ad papam reconciliando pervenire liceret, nequaquam consentire papa voluit, set ut in praesentia regni primatum apud Augustam Vindelicam a se audiendus et reconciliandus sibi occurreret, apost. auctoritate praeceperat, et illo se venturum ad eos circa festiv. Ypapanti (Mariae Reinigung) firmissimo satis per utriusque partis legatos ipsis remandavit. Von der gehobenen Stimmung des Papstes zeugt sein Schreiben an die Deutschen aus dieser Zeit. Ep. coll. n. 17: Nos — statuimus — ita profectionem nostram maturare, ut 6. idibus Ianuarii (8. Jan.) velimus Mantuae esse; ea quidem voluntate et desiderio, ut — quaeque aspera et, si necesse fuerit, ipsam sanguinis effusionem pro libertate s. ecclesiae — subire non dubitamus. Vestri igitur studii sit, de susceptione et servitio nostro praemonere eos, quos prudentia vestra id posse et nobis debere cognoverit. Sit etiam studii vestri, per partes vestras pacem firmare, ut intentionis nostrae propositum nihil possit impedire. Quot et quantas colluctationes cum nunciis regis habuerimus et quibus rationibus dictis eorum obviaverimus[1] — latores earum [litterarum] plenius indicabunt. Diesen Brief nahmen, wie der Schlufs vermuten läfst, die Gesandten der Fürsten bei der Rückkehr nach Deutschland mit. Ein ähnliches Schreiben desselben Inhalts n. 18: — venio ad vos, paratus propter honorem Dei et salutem animarum vestrarum mortem subire, sicut Christus pro nobis animam suam posuit. — Vos autem — curate, ut vos possim — adire vobisque in omnibus prodesse. Als der König von den nach seiner Entfernung aus Tribur gefafsten Beschlüssen vernahm, änderte er seine Haltung. Bertholdi cont. S. 287: Dehinc ob coniurationem principum praedictam suspicans in se (= in illos) contorquendas perfidiam et versutias illorum supplantatorias, recollectis undique consiliariis suis, placitum optimatum suorum temerarius postposuit, et sic ne regno privaretur, toto industrius et attentissimus ingenio — diligentissime se praemunivit. Dann auf die von den Fürsten freudig begrüfste päpstliche Botschaft: Rex autem longe alia intentione cordatus, dum papae propositum comperisset, occurrere ipsi ante quam nostras partes intraret, summa consultationum sollertissimus industria moliebatur. Wir übergehen die vom Fortsetzer Bertholds nach dem umlaufenden Gerede (ut fama fuit) berichteten angeblichen Vorschläge der kgl. Ratgeber zum Sturz oder auch zur Gewinnung des Papstes. Vom König heifst es: non cessavit magistratus illorum (der Reichsfürsten) qualitercunque opprimere, et se

1) Diese Wendung spricht gegen die Wahrheit der Fälschungsgeschichte. Die Enthüllung der Fälschung war keine colluctatio, kein rationibus obviare dictis. Diese Ausdrücke passen nur auf die Zurückweisung der in den angeblich gefälschten Stellen des Briefes enthaltenen Einschränkungen und Forderungen. Man darf annehmen, dafs bereits in Tribur die Aufnahme dieser Sätze in den zur Beratung stehenden Entwurf von kirchlicher Seite beanstandet, aber von den Bevollmächtigten des Königs durchgesetzt worden ist. Hinterher konnte dann behauptet werden, sie seien überhaupt nur durch eine Fälschung des Königs hineingekommen. M v K. II, 738 folgt dem Annalisten. Ebenso Dolarc III, 252. Hauck S. 803 n. 4 glaubt an Fälschung des Schreibens durch die Gegner Heinrichs.

Fürsten ihm die Alpenpässe sperren lassen, wählt er den Weg durch Burgund und trifft zu Weihnachten in Besançon ein. Der von der Absicht des Königs nicht unterrichtete Papst begiebt sich auf die

suum ad libitum ab eis omnino liberare. In Speyer erschien nach dem Annalisten auch ein italienischer Abgesandter der Antipatarener, quidam marchio nomine Opertus (jedenfalls ein Otbertiner oder Estenser. Brefslau, Konr. II., Bd. I, 414ff.), de Longobardia tum temporis adveniens — summopere illum (regem) prae ceteris confortavit (MvK. II, 741 n. 199). — Bernold chron. (SS. V, 433): Heinricus, rex dictus, propriae causae diffidens et icciroo generalem audientiam subterfugiens, furtive Italiam contra papae praeceptum et consilia principum intravit. Ähnlich Paul Bernr. (Watterich I, 524): furtive contra praeceptum papae et consilia principum. Bonizo: Rex derepente, parvi pendens sacramentum, Italiam intravit. Aber der König hatte sich nicht verpflichtet, in Deutschland zu bleiben und war in seinen Entschliefsungen frei. Martens, Gregor I, 116. Lampert S. 283f.: Rex etiam certo sciens omnem suam in eo verti salutem, si ante anniversariam diem excommunicatione absolveretur, nec satis tutum suis rationibus existimans, ut expectato intra Gallias Rom. pontificis adventu, sic infesto iudici, sic obstinatis accusatoribus causam suam addiceret ventilandam,[1] optimum factu sibi iudicavit — ut in Gallias proficiscenti Rom. pontifici intra Italiam occurreret et anathematis absolutionem quoquo posset modo impetrare conaretur. — Paucis igitur ante natalem Dom. diebus Spirensi urbe discedens (Gsbr. läfst ihn 'entkommen', was nicht einmal L. sagt; H-E. im NA. XIX, 537 n. 1), cum uxore et filio parvulo iter agressus est nec quisquam ex omnibus Teutonicis vir ingenuus comitatus est regno excedentem preter unum et ipsum nec genere nec opibus conspicuum (das ist irrig, wie L. später selbst verrät S. 285; vgl. H-E. n. 5 u. NA. XIX, 538). — Von der Absicht des Königs werden die Fürsten wohl erfahren und schon damals die Alpenpässe gesperrt haben, wodurch der König zu dem Umweg über Burgund genötigt wurde. Lampert S. 285: Ea porro causa erat, ut relicto recto itinere in Burgundiam diverteret, quod certo compererat duces Rudolfum, Welf et Berhtoldum omnes vias omnesque aditus qui ad Italiam mittunt, quos clusas vocant, appositis custodibus anticipasse, ut nulla illic ei copia transeundi fieret. Von Speyer aus nahm er seinen Weg vermutlich gleich auf dem linken elsäfsischen Rheinufer und dann um den Südfufs der Vogesen (Heyck S. 69) und gelangte zu Weihnachten nach Besançon. Bertholdi cont. S. 288: Rex nat. Dom. apud Bizantium in Burgundia, uno ibidem vix die commoratus (dies ist falsch; er war, wie St. 2795[b] zeigt, noch am 26. Dez. dort anwesend), quomodocumque celebravit. Lampert S. 285: Rex H. in Italiam proficiscens, intra Burgundiam in loco qui dicitur Bisenzum nat. Dom. celebravit, satis magnifice — susceptus et habitus ab avunculo matris suae (über diesen Irrtum s. Gsbr. 1147), Willi-

1) Hier verrät Lampert eine Ahnung der wahren Sachlage. Richtig Dieffenbacher, DZG. VI, 350 n. 2: 'Heinrich sah in den ohne sein Mitwissen gefafsten Beschlüssen der Fürsten, vor allem in der Einladung des Papstes nach Deutschland zu kommen, einen Vertragsbruch, und will sich nicht in Augsburg, wie es die Fürsten herbeiführen möchten, sondern in Italien mit Gregor versöhnen.'

Reise nach Deutschland und kommt am 28. Dez. nach Florenz.[g] Herzog Boleslaw von Polen läfst sich zum König krönen.[h]

1077 Der König gelangt von Genf über den Mont Cenis nach Turin und erhält zahlreichen Zuzug von seiten der Lombarden.

helmo comite, cuius in illis locis amplissimae et florentissimae opes erant. Inzwischen hatte der Papst die Reise nach Deutschland angetreten und war am 28. Dez. bereits in Florenz (RP.[2] n. 5015), bald darauf in der Lombardei. Reg. IV, 12: Sicut constitutum fuit cum legatis, qui ad vos de vestris partibus missi sunt, in Longobardiam venimus c. XX dies ante terminum, in quo aliquis ducum ad clusas nobis occurrere debuit. Vgl. MvK. II, 748 n. 5. Lampert S. 287: Interea papa — invitis Romanis principibus et — iter illud dissuadentibus (ep. coll. 17. 18. 20) Roma egressus est et quantum poterat profectionem accelerans (wie ep. coll. 17, die Lampert vielleicht bekannt war. H-E. n. 3) statuto die presto esse satagebat, ducatum ei prebente Mathilda (Arnulf V, 8 SS. VIII, 30). Weitere Zeugnisse MvK. II, 747 n. 4.

h) Lampert S. 284: Dux Polenorum (Boleslav II.), qui per multos iam annos regibus Teutonicis tributarius fuerat — repente in superbiam elatus, propterea quod principes Teutonicos cerneret domesticis seditionibus occupatos — regiam dignitatem regiumque nomen sibi usurpavit, diadema imposuit, atque ipso die nat. Dom. a 15 episcopis (es gab deren nur 5 in Polen!) in regem est consecratus. Quae brevi post comperta, principes, quibus rei p. dignitas curae fuit, graviter affecere, sibique invicem succensebant, quod, dum intestinis in se — odiis saevirent —, potentiam opesque barbarorum in tantum aluissent, ut iam tercio dux Boemicus regnum Teutonicum ferro et igne populabundus peragrasset et nunc dux Polenorum in ignominiam regni Teutonici contra leges ac iura maiorum regium nomen regiumque diadema impudens affectasset. Der 1073 beabsichtigte Feldzug des Königs gegen Polen war durch die sächsische Empörung vereitelt worden. S. o. zu 1073[e]. Wratislaw hatte 1073 die sächsische Ostmark und kürzlich die Mark Meifsen erhalten (s. 1075[c] und 1076[d]), die letztere aber und dabei wohl auch die nördlich angrenzende Ostmark nicht behaupten können. Diese Sachlage beutete jetzt der Polenherzog aus (Gsbr. III, 379, MvK. II, 745). Über das von Boleslav Chabry 1025 gegebene Vorbild s. Annalen zu 1025[a]; die kurzen Nachrichten der polnischen Quellen bei MvK. II, 746 n. 213.

1077 a) Bertholdi cont. S. 288: Inde assumpta uxore et filio, nec non toto suorum comitatu (im Gegensatz zu Lampert) et apparatu — Genovae Rhodano transito, Alpes asperrimo vix scandens reptansque itinere, festinus Longobardiam per Taurinensem episcopatum intravit (über Vercelli nach Pavia. MvK. II, 754 n. 14). Die Alpenreise schildert eingehend Lampert S. 285f.: Exacta solemnitate nat. Dom. profectus inde, cum in locum qui Civis (so statt Cinis bei H-E., nach dessen Vermutung aus Iais, das heutige Gex bei Genf, der letzte vor Überschreitung der Rhone berührte Ort. Frühere Vermutungen, bei Gsbr. 1147, fufsen auf der falschen Lesart) dicitur venisset, obviam habuit socrum suam (die Markgräfin Adelheid) filiumque eius Amedeum nomine. — Hi venientem honorifice susceperunt. Transitum tamen per ter-

Er geht über Vercelli nach Pavia; der Papst zieht sich mit der Gräfin Mathilde auf deren festes Schloſs Kanossa zurück. Hier treffen viele gebannte Bischöfe und Laien aus Deutschland ein

minos suos alias ei concedere nolebant, nisi 5 Italiae episcopatus, possessionibus suis contiguos, eis redimendi itineris precium traderet. (Über das Unglaubliche dieser schon von Floto II, 123 angezweifelten Angabe H-E., NA. XIX, 539f.) Durum hoc nimis et intolerabile omnibus regis consiliariis (hierzu H-E. n. 5) visum est — vix et aegre tandem impetratum est, ut provinciam quandam Burgundiae (Vermutungen über das abgetretene Gebiet bei MvK. II, 750 n. 6. Aber schwerlich ist die Sache ernsthaft zu nehmen. H-E. a. a. O. Auf die Landschaft Bugey riet auſser Gfrörer auch Guichenon bei Delarc III, 260 n. 3) — concedendi transitus mercedem dignarentur accipere (H-E. n. 1) — Hyemps erat asperrima (über die auſsergewöhnliche Strenge und Dauer dieses Winters — der Rhein war von November bis gegen Anfang April fest gefroren — vgl. auch Berth. cont. S. 287 und viele andere Zeugnisse bei MvK. II, 750 n. 7) et montes — ita mole nivium et glaciali frigore obriguerant, ut per lubricum precipitemque decessum (zweifellos des M. Cenis, denn auf Turin ging der Weg) nec equitis nec peditis gressum sine periculo admitterent. — Igitur quosdam ex indigenis, locorum peritos — mercede conduxit. Lampert schildert ausmalend die Schwierigkeiten und Gefahren des Marsches (mit schwachen Anklängen an Livius XXI, 35; Rockrohr FDG. XXV, 574), besonders beim Abstieg — reginam et alias — mulieres, boum coriis impositas, duces itineris, conductu preeuntes, deorsum trahebant. — Über die weitere Reise s. o. Berth. cont. Lampert S. 287: Postquam per Italiam fama percrebuit, venisse regem — certatim ad eum omnes Italiae episcopi et comites confluebant, eumque — summo cum honore suscipiebant, atque intra paucos dies infinitae multitudinis (übertriebener Ausdruck) ad eum congregatus est exercitus. Erant enim iam ab exordio regni eius semper desiderantes adventum eius in Italiam, eo quod regnum illud bellis, sedicionibus et latrociniis ac variis privatorum infestationibus assidue infestaretur (die Bewegung der Pataria ist gemeint) et omnia quae preter leges — et iura maiorum ab improbis hominibus presumebantur, regiae auctoritatis censura corrigi sperarent. Preterea quia fama vulgaverat, ad deponendum papam ferocibus eum animis properare, admodum gratulabantur oblatam sibi occasionem esse, qua in eum, qui se iam pridem ab eccles. communione suspenderat, iniuriam suam idoneo vindicarent. Daſs diese Meinung bestand, zeigt Bonizo, Ldl. I, 610: Rex — Italiam intravit. Et sunt, qui dicunt, eum pontificem incautum voluisse capere. Quod satis videtur verisimile (im Gegenteil, s. u.). Nam Gregorius Vercellensis episcopus, eius vero cancellarius, cui, ut papam duceret ultra montes, a principibus fuerat imperatum, postquam Apennini transierat iugum (papa), audivit: eum (regem) in Vercellensi occulte devenisse civitate. Quod dum papae nunciasset, mox Canusium, tutissimum excell. Matilde castrum, intravit. Interea rex videns sua machinamenta propalata, omni, prout videbatur, deposita feritate, columbina indutus simplicitate Canusium adiit. Berth. cont. a. a. O.: Indeque (von Turin) collectis undecumque quos potuit (das klingt, als sei es der König, welcher Streitkräfte zusammenzieht,

und erhalten Lösung vom Banne. Der König läfst durch die Gräfinnen und Hugo von Cluny mit dem Papste wegen seiner

was aber mit seiner weiteren Haltung im Widerspruch steht), Ticinum perveniens, excommunicatorum quoque turbam episcoporum ad se undique contraxit (schiefer Ausdruck; sie kamen von selbst), et quasi causam illorum defensoria quomodocumque praemuniturus maiestate, papam alloquendum — ipsis praedixit. Die Lombarden widerraten die Anerkennung des Papstes durch Heinrich, aber mit Rücksicht auf die deutschen Fürsten und die Notlage des Königs ipsi ad tempus cedere et morigerari dignum aestimabant; deinceps vero, post hanc scilicet dispensatoriam et tam sibi necessariam illius allocutionem toto nisu simul cum ipsis — elaboraret, quomodo se et totum regnum a tam sacrilego homine funditus liberaret; andernfalls werde der Papst zweifellos auf den Sturz des Königs und aller seiner Anhänger hinarbeiten. (Über den Sinn dieser Stelle richtig Gsbr. 1147 gegen Floto II, 125. Vgl. auch Bruno c. 90 und May. FDG. XXII, 515.) Inzwischen hatte der Papst umsonst auf das von den Fürsten erbetene Geleit gewartet. Nam postquam Theutonici principes fugam regis — ultra Alpes compererant, insidiarum — illius — metuentes molimina —, ducatum condictum exhibere papae, quamvis inviti et nolentes, omnino desiverant.[1] Ita papa apud Canusinum castellum ipsos aliquamdiu expectavit. Set dum illi — se ad eum nequaquam venire posse ipsi vix remandarent, tunc ipse, quia frustra venerit illuc, moleste nimis ferens, set tamen postea ad Theutonicas partes se — pervenire posse non desperans, istic — aliquanto tempore morari disposuit. Lampert S. 288 (wie für die meisten Berichterstatter ist auch für L. der Papstbrief Reg. IV, 12 Hauptquelle. Über dessen weite Verbreitung H-E., NA. XIX, 541 n. 2): Igitur papa, dum in Gallias properaret, ex insperato audiens, regem iam esse intra Italiam,[2] hortante Mathilda, in castellum quoddam munitissimum quod Canusium dicitur, divertit (vgl. auch Arnulf V, 8 SS. VIII, 31, Bonizo, Ldl. I, 610, Donizo II, 58 ff. SS. XII, 381, Vita Anselmi c. 16 SS. XII, 18), expectare volens, donec consilium adventus eius diligentius exploraret, utrum scilicet veniam admissi postulare, an iniuriam excommunicationis suae militari manu persequi plenus animorum, adveniret. In Italien waren bereits die deutschen Gebannten angekommen; mit Ausnahme Dietrichs von Verdun, der von dem Grafen Adalbert von Kalw, dem Neugründer des Klosters Hirsau (s. zu 1071[8]), gefangen und lange festgehalten wurde, und des vom Herzog Welf aufgegriffenen und eingekerkerten Rupert von Bamberg (Cod. Vdalr. J. V, 112 ff. n. 54. 55) repertoque papa in Canusio — ut excommunicatione absolverentur, nudis pedibus et laneis ad

1) Martens, Gr. I, 117 ff. erblickt mit Gfrörer VII, 595 in der Geleitsverweigerung eine geflissentliche Bosheit der Fürsten, für welche der Augsburger Reichstag keine Bedeutung mehr hatte, wenn der König absolviert war. Aber durften sie denn auf letzteres so sicher rechnen? Thatsächlich haben sie, wie M. selbst hervorhebt, was sie vermeiden wollten, beschleunigt. (Ep. coll. 20, J. II, 545: Cum autem ex ipsa suspensione nostrae profectionis regi, in Italiam properanti, ad nos perveniendi daretur occasio.) Vgl. auch Hauck 804 n. 2.

2) Bruno c. 89: Apostolicus autem, cum — Augustam versus tenderet — ecce nuntiatur — Heinricum cum magno exercitu Italiam intrasse, et si ipse (der Papst) montes — transcendisset, alium papam illum constituere velle. Itaque — revertitur, ut Italiam a gladio et igne tueatur. c. 90: Heinricus autem per Italiam vagans — quid ageret, nesciebat, quia quicquid ageret, regnum perdere timebat.

Absolution unterhandeln. Auf dessen Ablehnung begiebt er sich persönlich als Büfsender nach Kanossa, erhält aber erst nach drei-

carnem induti suppliciter postulabant. Der Papst legte ihnen eine mehrtägige Poenitenz auf und löste sie dann vom Bann abeuntibusque — iterum iterumque precepit, ne regi Heinrico, donec sedi apostolicae — satisfecisset, aliquatenus communicarent, aut ei ad evertendum statum rei p. turbandamque pacem eccles. in aliquo operam suam accommodarent; ad hoc tamen omnibus indifferenter eius permisso colloquio, ut ad penitentiam provocaretur —. Bald aber erfuhr er von der Annäherung des Königs. Der Papst selbst berichtet in dem zu 1076 f erwähnten Schreiben an die deutschen Fürsten Reg. IV, 12 (J. II, 256): Interim vero, regem adventare, certe cognovimus. Qui etiam, priusquam intrasset Italiam, supplices ad nos legatos praemittens (hierbei ist wohl nur an die Gesandtschaft Udos zu denken. Goldschmit 32 n. 2), per omnia se satisfacturum Deo et S. Petro ac nobis, obtulit, et — oboedientiam repromisit, dummodo apud nos absolutionis — gratiam impetrare mereretur. Quod cum diu — differentes, acriter eum de suis excessibus — redargueremus, tandem per semet ipsum, nichil hostile aut temerarium ostentans, ad oppidum Canusii,[1] in quo morati sumus, cum paucis advenit. Dieser hatte, wie es scheint, schon von Reggio aus (Floto II, 125 nach Donizo II, 117 f.; vgl. Goldschmit S. 34 n. 2) die Verhandlungen mit dem Papst eröffnet, wie von mehreren Berichten übereinstimmend gemeldet wird. Lampert S. 290 mit willkürlichen Zuthaten: Interea rex H. Mathildam comitissam ad colloquium evocavit, eamque precibus ac promissionibus oneratam ad papam transmisit (er scheint vielmehr erst in der Nähe der Burg mit ihr und dem Abt zusammengetroffen zu sein. H-E. 542), et cum ea socrum suam filiumque eius, Azzonem etiam marchionem (von Este, Vater Herzogs Welf, s. zu 1070 c) et abbatem Cloniacensem et alios nonnullos ex primis Italiae principibus — obsecrans, ut excommunicatione absolveretur, nec principibus Teutonicis, — temere fides haberetur. Der Papst lehnt ab und fordert den König auf, am 2. Febr. sich in Augsburg einzufinden (eine unsinnige Angabe; man stand kurz vor dem 25. Jan.; Dieffenbacher, DZG. S. 352). Die Unterhändler des Königs erklären, dieser sei bereit, sich der Entscheidung des Papstes auf einem späteren Tage zu unterwerfen, sobald er nur vom Banne gelöst sei (zum einzelnen vgl. H-E. n. 2 und 3). Der Papst soll dann nach langem Bedenken erwidert haben: Si veraciter eum facti poenitet, coronam et ceteri regni insignia in argumentum verae — penitudinis nostrae potestati dedat, et se post tam contumax admissum regio nomine et honore deinceps indignum profiteatur. (Nach H-E. NA. XIX, 544 eine 'freche Tendenzlüge' Lamperts, der freilich gar nichts wissen konnte von

1) Über die Lage und beschränkte räumliche Ausdehnung der auf den Vorhöhen der zur Poebene sich neigenden Nordseite des Appenin auf gewölbter Bergkuppe, 20 Kilom. sw. von Reggio, isoliert gelegenen Burg vgl. MvK. II, 757 n. 21. Nur die Westseite gestattete einen schmalen Zugang, der ehemalige Burgeingang ist an der nw. Ecke des Plateaus noch erkennbar. An der sö. Ecke ist die Stelle der sehr kleinen Burgkapelle und zweier von ihr emporführenden Treppen nachgewiesen worden. (Donizo v. 98. 99.) Die räumlichen Verhältnisse, namentlich am Burgthor, sind äufserst beschränkt. Bezüglich der Uneinnehmbarkeit der Burgfeste vgl. übrigens auch Donizo v. 620 ff.

tägigem demütigen Harren durch Vermittlung der Gräfin Mathilde Zutritt zum Papste und fleht zu dessen Füßen im Bußgewande

dem Inhalt der geheimen Verhandlungen.) Die Unterhändler lehnen das ab, endlich vix et aegre (Lamperts typische Wendung) tandem exoratus annuit, ut comminus veniret (H-E. S. 292 n. 1), et si veram — penitudinem gereret, culpam — sedis apost. decretis nunc obediendo expiaret. Nach dem Bericht des Papstes aber (Reg. IV, 12) erscheint der König per semet ipsum vor Kanossa (was auch Delarc bemerkt III, 267 n. 2). Über die Unterhandlungen berichtet der Fortsetzer Bertholds S. 239: Tandem rex accepto suorum salubri consilio prorsusque deposito priori, quam in papam cum malitioso — excogitavit studio, interventu et auxilio praecipue d. Mathildis marchionissae, socrus suae Adelheidae ibidem march., et abbatis Cluniacensis, qui et ipse cum papa nuper ob regis communicationem (in Tribur!) Romae reconciliatus advenerat (s. S. 225 n. 1), nec non omnium quoscumque suae parti attrahere poterat, papam convenire, eique per omnia subdi — proposuit. Eaque intentione, quamquam inter Longobardos qualitercumque dissimulata, praemissis ante se ob adducendos ad se praenominatos interventores nuntiis, ipse ad castellum pd. paulatim eos subsecutus est. Qui properanter ad condictum locum (nach Flotos Vermutung II, 128 Quattro Castella auf halbem Wege zwischen Reggio und Kanossa) regi occurrentes, eam causam, pro qua convenerant, diu inter se multifario sermone ventilabant et sollerti consultatione omnimodis secum pensabant; set nescio quos in ea dolosos, simulatorios pollicitationum amfractus suspicioso plurimum exploratu diligenter notaverant, quos papae — pro — veracibus apportare metuerant. Attamen mox, quia sic necessitas expostulabat, remeantes, quicquid illuc fuerit, quod fucatum et perfidum aestimabant, totum papae — enarrabant. — Für die kritische Feststellung der Vorgänge in Kanossa bildet der unmittelbar nachher verfaßte Bericht des Papstes im Rundschreiben an die deutschen Fürsten (Reg. IV, 12) und der vom König dem Papst geleistete Eid vom 28. Jan., die sog. Promissio Canusina (LL. sectio IV, 1, 115), die unverrückbare Grundlage. Angaben der erzählenden Quellen, welche sich mit derselben in unlösbarem Widerspruch befinden, haben keinen Anspruch auf Beachtung. Eine kritische Zusammenstellung der Quellenberichte und der neueren Litteratur giebt MvK. II. 894ff., außerdem vgl. die belangreiche Untersuchung von H-E., NA. XIX, 545ff., deren Ergebnisse zum Teil abgelehnt worden von MvK., DZG. XI (1894), 359ff. und in ungerechtfertigt wegwerfender Weise von Gundlach, Heldenl. II, 548 Anm. Vgl. auch Delbrück, Hist. u. pol. Aufs. S. 33ff. S. auch Overmann R. 27[1].

1. Die Vorgänge vor der Absolution. Reg. IV, 12: Ibique per triduum ante portam castri (vor dem Burgthor, und zwar dem inneren, denn außen war kein Platz; ante pontificis curiam sagt Leo v. Montekassino III, 49 SS. VII, 738, das wäre im innern Burghof vor der Thüre des Burgschlosses. MvK. DZG. XI, 361 nimmt den Ausdruck allerdings für die munitissima arx, Canossa, selbst. Das ist doch schwerlich statthaft. Vielleicht will der königsfreundliche Autor die Situation mildern, doch befindet sich auch bei Donizo der König gleich innerhalb der Burg. Ob der innere Gebäudekomplex mit Ausschluß der Mauer castrum genannt werden konnte, wie H-E. 549f. annimmt, scheint

um Absolution. Die Bischöfe Eberhard von Naumburg-Zeitz und Gregor von Vercelli beschwören in seinem Namen die mit dem

fraglich, obwohl es nicht an einer Analogie aus weit früherer Zeit fehlt. S. Du Cange s. v. castrum), deposito omni regio cultu, miserabiliter, utpote discalciatus et laneis indutus (das war die Büſsertracht), persistens (verharrend; vom eigentlichen Stehen ist es nur von wenig Berichterstattern verstanden worden, s. u.) non prius cum multo fletu apost. miserationis auxilium et consolationem implorare destitit, quam omnes qui ibi aderant — ad tantam — misericordiam movit (die ganze Situation des Königs muſste Mitgefühl erwecken, an ein eigentliches Buſsestehen braucht man nach den Worten des Papstes nicht notwendig zu denken), ut, pro eo multis precibus et lacrimis intercedentes, omnes quidem insolitam nostrae mentis duritiam mirarentur, nonnulli vero in nobis non apost. severitatis gravitatem, sed quasi tyrannicae feritatis crudelitatem esse, clamarent. Zur Beurteilung dieser Schilderung ist der von H-E. 554 hervorgehobene Gesichtspunkt von Wichtigkeit, daſs der Papst gegenüber dem voraussichtlichen Unwillen seiner Freunde in Deutschland über die gewährte Absolution allen Anlaſs hatte, den durch die Demut des Königs auf ihn geübten Zwang möglichst stark hinzustellen. Man wird daher das vom ihm entworfene Bild des Büſsenden eher mildern, als durch neue Züge verschärfen dürfen. Die steigernden Berichte aber lassen sich sämtlich auf Miſsverständnis oder böswillige Übertreibung zurückführen. — Die gedrückte Stimmung des Papstes in jenen Tagen beleuchtet richtig Martens I, 133 f. Auf dem Papstbrief beruht der Bericht des Cont. Bertholdi: Hos confestim e vestigio rex subsecutus (im Anschluſs an die oben angeführte Stelle) ad usque portam castelli praeceps et adhuc inopinatus et absque responso apostolico eiusque verbo invitatorio, praecipitanter cum suis excommunicatis luctuosus accessit, et pulsando satis, ut ingredi permitteretur, obnixe rogitat. Illic laneis indutus, nudis pedibus (= discalciatus), frigorosus, usque in diem tertium foris extra castellum (eine Übertreibung des Ausdrucks extra portam) cum suis hospitabatur; et ita — Christianae communionis et apostolicae reconciliationis gratiam, ut est consuetudo poenitentium, lacrimosus praestolabatur. Das hospitabatur cum suis zeigt, daſs der König mit seinem Gefolge Quartiere bezog (auſserhalb der Burgbefestigung war das aber nicht möglich, s. o.), welche wohl die Gräfin, so gut es ging, hergerichtet hatte; frostig genug mochte es dort sein (H-E. 555). Vom Stehen ist nicht mit Bestimmtheit die Rede; auch nicht bei Bonizo in Forts. der angeführten Stelle: et per aliquot dies super nives et glacies discalciatus pedibus perdurans (dem 'persistens' des Papstes entsprechend, doch ist sein Ausdruck später vom Stehen verstanden worden. H-E. S. 547 n. 1) omnes minus sapientes decepit. De unitate I, 6 (Ldl. II, 191): rex deposito cultu regio et habitu supplicem se per omnia et poenitentem obtulit nec prius omni officio humilitatis impenso destitit, donec in gratiam cum papa rediit. Beno, Ldl. II, 374 nudis pedibus in laneis vestibus, hieme preter solitum aspera — Hildebrandi ludibrium triduo pertulit. Auch Bruno c. 90 (s. o.) weiſs nichts vom Buſsestehen: Nisi enim supplex ad apost. veniret et per eum solutus a banno fuisset, regnum se non recepturum

Papst vereinbarten Bedingungen, nach denen sich der König verpflichtet, innerhalb eines noch zu bestimmenden Termins sich

pro certo sciebat — et laneis indutus, nudis pedibus ad apostolicum venit. — Stehen läßt den König Rangerius in der metrischen Vita Anselmi: Tertia lux illum vidit sub frigore stantem (nach dem Zitat bei H-E. 550 n. 2. Daß ein solches Bußestehen an sich denkbar ist, zeigt das von Gundlach, Heldenl. II, 547 n. 1 angeführte Geschichtchen aus Cas. S. Galli II, 30). — In willkürlichster Weise giebt Lampert S. 292 die auch von ihm sichtlich benutzte Relation des Papstes wieder: Venit ille, ut iussum fuerat (er kam vielmehr unerwartet; Eigenbrodt in der 'Entgegnung' S. 28 bezieht iussum auf die Aufforderung der Markgräfin; aber der vorhergehende Satz zeigt, daß es auf den Papst bezogen werden muß), et cum castellum illud triplici muro septum esset,[1] intra secundum murorum ambitum receptus (das scheint richtig), foris derelicto omni comitatu suo (steht im Widerspruch zu der Angabe des Cont. Berth.), deposito cultu regio (Worte des Papstbriefs), nihil preferens regium, nihil ostentans pompaticum, nudis pedibus ieiunus a mane ad vesperam (Zusatz Lamperts, übernommen von RP.[2] I, 620) perstabat (für persistebat) Romani pontificis sententiam prestolando. Das unter den Qualen des Hungers und Frostes von Morgen bis Abend durchgeführte Bußestehen des Königs ist, wie H-E. 546 ff. wenn auch nicht ohne Übertreibung zeigt, eine grobe Entstellung Lamperts und kann in dieser Form nicht als geschichtlich beglaubigte Thatsache gelten. Allzusehr zugespitzt ist das Urteil von H-E. 553: 'Nicht darin bestand die Buße zu K., daß der König dort drei Tage lang vor der Burg im Freien stand, sondern darin, daß er in dem vorgeschriebenen Büßergewand vor dem Papst erschien, daß er sich vor ihm weinend zur Erde warf und um Verzeihung bat.' Aber die Bußtracht hat er die ganzen drei Tage getragen (wie auch H-E. 556 n. 1 nicht bestreitet), in derselben bei rauhem Winterwetter und notdürftigem Obdach demütig wegen seiner Zulassung verhandelt und wohl auch zeitweilig sich gezeigt (ähnlich MvK. DZG. XI, 361; vgl. auch Eigenbrodt a. a. O. S. 30 ff.). Schon darin lag ein wesentlicher Teil der Pönitenz. Unabhängig von der Relation des Papstes ist die fast vier Jahrzehnte später, aber zu Kanossa selbst verfaßte Schilderung des Donizo in der V. Mahtildis II, 67 SS. XII, 381, deren eigentümlicher Wert in der Wiedergabe der örtlichen Tradition liegt, während die ferner liegenden Ereignisse mit mangelhafter Kenntnis berichtet werden. Nach Donizo wendet sich Heinrich an die Gräfin mit der Bitte, den Papst zu einer Zusammenkunft mit dem König in der Lombardei zu bestimmen, während die Botschaft Heinrichs doch erst in Kanossa an die Gräfin gelangte. Vgl. H.-E. in NA. 542 n. 1, doch s. oben S. 224 n. 1. Auf ihren Vorschlag kommt der Papst nach Kanossa; unter den zahlreich anwesenden proceres und sapientes

1) Es gab nur eine Umfassungsmauer, wie Donizo, der 25 Jahre in Kanossa gelebt hat, angiebt (I, 62). Aber Arnulf, welcher bald nach dem Könige als Gesandter Mailands beim Papst in Kanossa war (V, 9), bezeichnet V, 8 die Burg als multis moenibus ac loci natura circumquaque munitum. Lampert und Arnulf beziehen sich wohl auf die mehrfach durch Mauern geschützten Eingänge am Aufstieg an der Westseite. Pannenborg, Studien 22, MvK. II, 757 n. 21. Triplex murus findet sich bei Verg. A. VI, 549 (Pannenborg, Lampert S. 49) und Ovid, Fast. III, 801 (H-E. n. 2).

der Entscheidung des Papstes im Streite mit den Fürsten unterwerfen zu wollen und den Papst oder dessen Bevoll-

befindet sich auch Hugo von Cluny (v. 73. 83). Nach dem Papst kommt, angeblich von der Gräfin geleitet (hierüber NA. 543), auch der König mit grofsem Gefolge und wird in die Burg aufgenommen (v. 79: Urbs, honor ecce tuus mecum rex papa simul sunt). Drei Tage wird hier über die Aussöhnung ohne Ergebnis verhandelt.[1] Der König denkt schon an die Abreise, hat aber noch eine Zusammenkunft mit Hugo und der Gräfin in einer (notwendig in der Burg selbst zu denkenden) Kapelle.[2] Der König bittet den Abt, für ihn beim Papst Bürgschaft zu leisten, dieser weigert sich (non licet hoc. Die Benediktinerregel verbot zu schwören cap. IV, 27) und antwortet auf die Bitten der Gräfin 'Hoc faciet nemo, tu nisi, credo', was H-E. 551 richtig so interpretiert 'Niemand als Du allein wirst vermögen, beim Papste die Lösung des Königs von der Exkommunikation durchzusetzen.' Nach einem Fufsfall des Königs vor der Gräfin (s. das Bild VII zu Tafel III SS. XII, 366, der König, ein Knie beugend vor der Gräfin, mit dem Kronreifen, keineswegs im Bufsgewande[3]), entschliefst sich diese zur Fürbitte und geht hinauf zum Papst, der sich endlich erweichen läfst. — An dieser Darstellung ist jedenfalls bemerkenswert, dafs sie nichts von einem drei Tage im Freien stehenden, büfsenden König weifs. Diesen Zug, wenn er historisch war, hätte die örtliche Überlieferung zweifellos festgehalten. Die Kapellenscene mit ihrer dem Wesen der Lokaltradition entsprechenden örtlichen Anschaulichkeit dient der Verherrlichung der Gräfin, deren hervorragender Anteil an der Umstimmung des Papstes hier in einem konkreten Vorgang verdeutlicht wird; die Prüfung desselben auf seine buchstäbliche Wahrheit ist zwar unmöglich, aber ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit spricht für die Thatsächlichkeit des Vorgangs. Donizo weilte seit 1089 auf der Burg, zweifellos hat er dort noch Leute getroffen, welche die 12 Jahre zurückliegenden Vorgänge mit erlebt hatten, vielleicht hat er von der Gräfin selbst Kunde erhalten. Sollte er der Gräfin gleichsam ins Gesicht Dinge berichten und im Bilde darstellen, die nur auf schlecht verbürgtem Gerede beruhten? Thatsächlich ist sie es ja gewesen, welche den Frieden herbeigeführt hat. Das bezeugt Arnulf von Mailand (V, 9): Sic Matildae magna prudentia consolidata sunt pacis eorum foedera, invitis episcopis et in lite manentibus. Auch die Örtlichkeit steht nicht entgegen. Warum soll nicht der König, selbst wenn er

1) MvK. II, 758 n. 23 meint, Donizo habe hier die drei Tage der erst nachher, v. 109—111 erzählten Bufse hineingezogen. Aber von einer solchen mehrtägigen Bufse weifs Donizo überhaupt nichts, in den angeführten Versen schildert er lediglich die Haltung des Königs bei der Zusammenkunft mit dem Papst. In der v. 105 f. erwähnten Winterkälte kann ich keine Andeutung einer vorausgegangenen Bufsform finden, sondern nur eine Angabe des gerade herrschenden Wetters.

2) Vgl. H-E. 551, anders MvK., DZG. XI, 362 mit n. 1. Aber eine Kapelle innerhalb der Burg, deren Lage genau zu Donizos Beschreibung pafst, ist nachgewiesen (S. 236 n. 1). Von einer solchen aufserhalb ist wenigstens nichts bekannt.

3) Diese bildliche Darstellung schmückte den Originalkodex des Donizo, welcher der Gräfin überreicht werden sollte. Das spricht doch sehr für die Wahrheit des Vorgangs. Die Abweichung hinsichtlich der Tracht des Königs, der doch als solcher kenntlich zu machen war, darf dem Maler wohl nachgesehen werden. MvK., DZG. XI, 562 f. erhebt, wie mir scheint, unnötige Bedenken.

mächtigte sicher nach Deutschland reisen zu lassen. Nach urkundlicher Bekräftigung dieses Eides durch die Unterschriften des

noch aufserhalb des Burgthors weilte,[1] zu dem Zweck einer geheimen Zusammenkunft mit dem Abt und der Gräfin Einlafs in die Burgkapelle erhalten haben? — Während der Verhandlungen befanden sich auch Abgesandte der deutschen Fürsten beim Papst, die auf alle Weise erst der Versöhnung entgegen wirkten, nachher sie aufzuheben suchten. Ann. Aug. SS. III, 129: Rex H. Italiam ingressus cum omni honore suscipitur a papa in Canusio(!), primo ex consilio ducum repudiatus. De unit. I, 6 (Ldl. II, 191): Aderat enim et legatio hostium suorum quaerentium omnibus modis interrumpere initum hoc reconciliationis pactum. — Unerhebliches bieten einige weitere Erwähnungen der Kanossavorgänge bei MvK. II, 399f., H-E. 548f.

2. Die Absolution und ihre Bedingungen. Der Papst im Schreiben an die Fürsten: Denique instantia compunctionis eius et tanta omnium qui ibi aderant supplicatione devicti, tandem eum, relaxato anathematis vinculo, in communionis gratiam et sinum — ecclesiae recepimus (hiermit ist unzweideutig die völlige Absolution ausgesprochen), acceptis ab eo securitatibus, quae inferius scriptae sunt. Quarum etiam confirmationem per manus (Unterschrift) abbatis Cluniacensis et filiarum nostrarum Mathildis et comitissae Adelaiae (Adelheid von Turin) et aliorum principum, episcoporum et laicorum, qui nobis ad hoc utiles visi sunt, recepimus (hierauf beruht Paul von Bernried c. 84 und die späteren Quellen). Die erwähnten 'securitates' sind in der sog. Promissio Canusina (LL. sect. IV, 115) enthalten. Dafs der König nicht selbst geschworen, wozu er nach Königsrecht nicht verpflichtet war, sondern dafs der Schwur durch Reichsfürsten für den König geleistet wurde (Villemain II, 126 stellt die Sache auf den Kopf: Mais c'était moins un regard, qu'une insulte à la foi de ses paroles), sagt der Papst selbst (s. u.). Der Königseid lautet: Ego rex Heinricus de murmuratione et dissensione, quam nunc habent contra me archiepiscopi et episcopi, abbates, duces et comites ceterique principes regni Teutonicorum et alii, qui eos in eadem dissensionis causa sequuntur, infra terminum, quem d. p. Gregorius constituerit, aut iustitiam secundum iudicium eius aut concordiam secundum consilium eius faciam (er will Genugtuung geben oder sich vergleichen. Auf die Übereinstimmung mit der Formel 'minne und rechten' weist hin Homeyer, AAWBe. 1866, S. 29ff. Goldschmit 36 n. 4. Nicht recht klar ist Dehnickes Erklärung der Worte 33f.); nisi certum impedimentum mihi vel sibi obstiterit: quo transacto, ad peragendum idem paratus ero. Item, si idem d. p. Gregorius ultra montes seu ad alias partes terrarum ire voluerit, securus erit ex mei parte et eorum, quos constringere potero, ab

1) H-E. nimmt allerdings mit Donizo an, dafs der König gleich anfangs in die Burg aufgenommen wurde und fragt (S. 555), wie man denn habe verhandeln sollen, wenn der König und die Seinen vor dem geschlossenen Thore der Burg standen und vergebens daran pochten? Aber so braucht man sich doch die Situation nicht vorzustellen. Die verhandelnden Personen sind natürlich zum König herausgekommen und haben in dessen Quartier mit ihm verkehrt; entweder durch das ihnen geöffnete Thor oder durch Nebenpförtchen, die es in jeder Burg gab.

Abtes Hugo, der beiden Gräfinnen und anderer Grofsen wird der König durch den Papst vom Banne gelöst (28. Januar), ohne

omni laesione vitae et membrorum eius seu captione (tam ipse quam qui in eius conductu et comitatu fuerint seu qui ab illo mittentur vel ad eum de quibuscunque terrarum partibus venerint) in eundo et redeundo vel alicubi morando. Neque aliud aliquod impedimentum habebit ex meo consensu, quod contra honorem suum sit; et si quis ei fecerit, cum bona fide secundum meum posse illum adiuvabo. Sic me Deus adiuvet et haec s. evangelia (dieser Satz fehlt in mehreren Hss.). Actum Canusie 5. kal. Februarii, indictione 15, anno d. n. I. Ch. 1077, praesentibus episcopis Umberto Praenestino, Giraldo Ostiensi (bereits 1074 als päpstliche Legaten in Deutschland. Lampert S. 193). — — Item ex parte regis interfuerunt Bremensis archiep. (Liemar) et episcopi Vercellensis (Gregor) et Osnabrugensis (Benno II.) et abbas Cluniacensis (Hugo) et multi nobiles viri.[1] Heinrich verspricht hiernach jetzt das, was er in Tribur nicht versprochen (das behauptet irrig Goldschmit S. 37, doch s. o. zu 1076[4]), nämlich sich der Entscheidung des Papstes in dem Streit mit den Fürsten unterwerfen zu wollen, nicht nur seine 'Mitwirkung' zu gestatten, wie Dehnicke S. 34 meint. Dafs dies auf einem Reichstag geschehen werde, ist nicht ausdrücklich gesagt. Das zweite Versprechen, den Papst sicher reisen zu lassen, ist nur eine Folge des ersten. — Vom Investiturverbot, von der brennenden Mailänder Frage ist nicht die Rede. Der König, für welchen die Absolution an sich ein rein kirchlicher Akt war, hat zwar die päpstliche Vermittlung und Entscheidung in der deutschen Frage zugestanden, im übrigen aber das Eingehen auf politische Fragen abgelehnt; der Papst in der ihm verursachten Zwangslage konnte die Absolution nicht weigern und mufste zufrieden sein, die prinzipielle Anerkennung seines Schiedsrichteramtes durch den König erreicht zu haben.[2] Die Bedingungen der securitates giebt Bernold SS. V, 433 kurz, doch richtig an; falsch aber ist die Bemerkung: non regni sed communionis tantum concessionem extorsit. V. Anselmi c. 16 SS. XII, 18: tertia demum die est absolutus; verumtamen in regnum non est restitutus. Paul Bernr. c. 85 (Watterich I, 525): communione recepta, sed quaestione regni dilata, solutus. Der päpstlichen Darstellung kommt der Fortsetzer Bertholds am nächsten, welcher im Anschlufs an die oben angeführte Stelle fortfährt: Domnus autem apost., qui tam falli quam fallere cautissimus noluerit — post

1) Im Registrum IV, 12a fehlt das Actum und die Zeugenreihe, sie findet sich in der Kanonsammlung des Deusdedit. Hierüber s. Löwenfeld, NA. X, 326. Von der hier gegebenen Datierung mufs bei der zeitlichen Bestimmung der Vorgänge zu Kanossa ausgegangen werden gegenüber manchen Differenzen in den Berichten. MvK. II, 895 n. 3.

2) Sander a. a. O. S. 11 ff. führt richtig aus, dafs der Papst durchaus nicht auf die Vernichtung des salischen Königtums ausgegangen sei, vielmehr im Sinn seiner weltpolitischen Pläne dasselbe mit seinen Machtmitteln sich dienstbar zu machen gestrebt habe. Die weitere Verzögerung der Aufnahme Heinrichs in die Gemeinschaft der Kirche hätte aber mit Rücksicht auf die Triburer Beschlüsse die Existenz dieses Königtums mit Vernichtung bedroht. Das eigene Interesse des Papstes habe ihm daher, seit Vereitlung des Augsburger Tages durch das unterbliebene Geleit der Fürsten, geboten, die Exkommunikation des Königs zu lösen. Wenn so die Rücksichtnahme auf das salische Königtum und nicht die Kirchenbufse Heinrichs als Ursache der Absolution hingestellt wird, so ist das eine von Mirbt, Publ. 587 n. 1 mit Recht gerügte Übertreibung. Vgl. Hauck S. 805 n. 2.

die Verpflichtung einzugehen, der Regierungsrechte auch ferner sich zu enthalten. Zur Beruhigung der deutschen Fürsten betont

multas consultationum sententiosas collationes vix ad hoc pertractus est, ut si iureiurando has, quas sibi nunc — impositurus esset oboedientiae et satisfactionis conditiones aut ipse per se, aut per eos quos sibi nominaret testes, confirmare promptissimus adveniret, et insuper fidem huius sacramenti in posterum firmissime observandi in manus interventorum illorum qui praesto fuerant, necnon imperatricis quae necdum aderat, dare et hoc pactum sic foederare consentiret, in Christianam tantum communionem eum recipere non recusaret. Rex autem — durissimum hoc — et ipse omnesque sui iudicabant; verumtamen, cum aliter reconciliari nullatenus posset, vellet nollet, satis moestissimus consensit. Tandem vero ne ipse iuraret, vix apud papam interventum est, duo autem episcopi, Neapolitanus (der Naumburger) et Vercellensis, praeter alios familiares eius, qui deinceps iurarent, ad sacramentum pro eo faciendum electi sunt. Qui — in hunc modum iurabant. Es folgt der Inhalt des Eides im wesentlichen nach den securitates. Hoc — pacto introitus et accessus ad papam regi — caeterisque excommunicatis — patefiebat — ubi d. papa — fletu miserabili conquassatus, ipsis, ut oportuit, humiliter prostratis et praesumptionis suae pertinaciam confessis, canonicae reconciliationis et apost. consolationis idoneos protulit adhortatus; et sic apost. indulgentia et benedictione reconciliatos et Christianae communioni redditos in ecclesiam introduxit. Bonizo a. a. O.: (omnes minus sapientes decepit) et a — Gregorio, quamvis non eius ignorante versutias, absolutionem, quam petebat, invenit, sacramento dominico mediatore in ipsa missarum celebritate (s. u.). Bruno c. 90: Apostolicus de tanti viri tanta humilitate laetatus, praecepit ei, ut regalem ornatum, donec ipse permitteret, sibi non imponeret — et ut eos, qui erant excommunicati (die Lombarden) convivio vel colloquio vitaret (May a. a. O. 359). — Quod utrumque cum se facturum polliceretur, absolutus dimittitur. In grober Entstellung erscheinen die Bedingungen der Absolution bei Lampert S. 292 (vgl. Delbrück S. 64 ff., Dieffenbacher, DZG. VI, 352 ff., Martens, H. IV. u. Gr. VII. S. 39 f., MvK. II, 896; die Absicht bewufster Fälschung bestreitet Eigenbrodt S. 121 ff.): Quarto demum die in conspectum eius admissus, — his postremo condicionibus excommunicatione absolutus est: (1) ut die et loco, quemcumque papa designasset, evocatis ad generale concilium Teut. principibus, presto esset et accusationibus — responderet, ipso papa, si ita expedire videretur, cognitore causarum assidente, et ad eius sententiam vel retineret regnum, si obiecta purgasset, vel equo animo amitteret, si probatis criminibus regio deinceps honore indignus — decerneretur; (2) nullam — huius iniuriae vindictam a quopiam — exacturus; (3) usque ad eam autem diem, qua causa eius legitime discussa terminaretur — nihil circa rerum publ. administrationem — ageret (das Verbot, Regierungsrechte auszuüben, entspricht nicht der promissio Canusina, wird auch nicht in dem Briefe des Papstes erwähnt[1]) — postremo (4) preter rega-

1) Gfrörers Meinung VII, 581, Lampert ergänze die im Vertrag übergangenen Einzelheiten, ist ganz unhaltbar. Wie hätte der Vertrag solche Hauptpunkte verschweigen können, und woher soll Lampert seine

der Papst in einem an diese gerichteten Schreiben, dafs durch die Absolution des Königs an der politischen Lage nichts geändert sei.[a]

lium servitiorum exactionem, quibus necessario ipse et sui sustentandi essent, nihil — publicum usurparet; omnes etiam (5) qui ei sub iureiurando fidem dixissent, ab huius sacramenti vinculo — interim liberi expeditique manerent (auch das ist unbegründet); Ruotbertum (6) Babenb. episc. et Uodalricum de Cosheim et caeteros, quorum consiliis se remque publ. prodidisset, a sua in perpetuum familiaritate amoveret (in perp. Zusatz Lamperts. Vgl. H-E. n. 2). Quodsi — in regno perstitisset, (7) subditus Rom. pontifici semper dictoque obtemperans foret. — Ad ultimum, (8) si quid horum prevaricaretur, irritam fore hanc — anathematis absolutionem — principesque regni — regem alium, in quem communis electio consensisset, creaturos esse' (vgl. hierzu Dehnicke S. 31). Eine Erfindung oder Einbildung Lamperts, wie schon bei den Verträgen von Tribur und Oppenheim. Lampert S. 294 f.: Gratanter rex accepit condiciones et servaturum se omnia promittebat. Nec tamen promittenti temere fides habita est. Sed abbas Cloniacensis — fidem — interposuit (er empfängt vielmehr für Gregor den Handschlag des Königs. Reg. VII, 7: data quidem propria manu sua in manum abbatis Clun.). Episcopus quoque Citicensis et episc. Vercellensis et Azzo marchio et alii conventionis eius principes, allatis sanctorum reliquiis sub iureiurando confirmaverunt, facturum eum esse quae pollicebatur. Das gilt nur von den ersten beiden (s. o. Berth. cont.), Lampert verwechselt Unterschreibung und Eidesleistung. S. o. die Unterschriften der promissio und den Bericht des Papstes, aufserdem Reg. VII, 14a (Heinricum iuramento per duos episcopos sibi promisisse. Weniger bestimmt VII, 7: iuramentum, quod rex H. nobis per fideles suos quosdam fecit). Zur äufseren Handlung vgl. Arnulf V, 8 (Vbi praesidente apostolico rex nudis incedens pedibus humi prostratus, post multas lacrymas promeruit veniam, suorum iuramento fidelium pacta confirmans sub conditione iustitiae faciendae) und besonders Donizos anschauliche Schilderung v. 108 ff.: Ante suam faciem concessit papa venire Regem, cum plantis nudis, a frigore captis. In cruce se iactans, papae sepissime clamans: Parce, beate pater, pie, parce michi, peto plane! Papa videns flentem, miseratus ei satis est est. Nam benedixit eum, pacem tribuit sibi demum. Wirkungsvolle Ausmalung der Handlung nach dem breviarium Romanum bei Villemain II, 127 ff.

3. Die Vorgänge nach der Absolution. Bertholdi cont. a. a. O.: Dehinc facta pro eis consueta oratione et in osculo sancto regi et episcopis 5, Argentino, Bremensi, Lausannensi, Basiliensi, Neapolitano (Naumburg-Zeitz)

angebliche Kenntnis haben? Das Verbot der Regierungsrechte durch den Papst scheint man allerdings in königsfeindlichen Kreisen behauptet und geflissentlich verbreitet zu haben. S. o. Bruno c. 90. Der Verf. der Schrift de unitate Ldl. II, 374 verwendet die Nachricht gegen den Papst. Übrigens s. o. zu 1076 f. Ranke, WW. LI/LII S. 146 verwirft Lamperts Bericht von den Bedingungen, obwohl er 'Sinn und Zusammenhang' darin findet. Villemain II, 126 folgt auch hier Lampert, meint aber, der Papst habe einige seiner Forderungen aufgegeben, oder nicht in den Eid aufgenommen.

et ceteris maioribus dignanter salutatis, ipse papa missas fecit et in loco communionis regi ad se vocato eucharistiam porrexit, quam antea ipsi interdixit. Cuius participatione rex se indignum fore contestans, incommunicatus digreditur. Unde mox apostolicus quasi quoddam — testimonium latentis in eo cuiuslibet ypocrisis — capiebat —. Demum vero cibo satis decenter praeparato, simul ad eandem mensam consedebant, sobrio se victu honeste procurabant; et inde cum gratiarum actione surgentes et non multa praeter maxime necessaria oboedientiae promissae, fidei datae, sacramenti non violandi, perfectae poenitentiae, nec non cavendi Longobardorum anathematis commonitoriola, ad invicem sibi colloquentes, rex accepta licentia et benedictione cum suis inde discessit, praeter episcopos, quos papa iussit illic incarcerari[1] prout sibi bene complacuit. Dagegen wird die Vollziehung der Kommunion bezeugt durch Bonizo (s. o.), allerdings unter einer auf das Abendmahl als auf ein Gottesgericht hinweisenden Ansprache des Papstes (hierzu Saur, FDG. VIII, 397 ff. und Goldschmit 48 n. 1) und von Donizo a. a. O.: Missam cantavit, corpus dedit et deitatis; Secum convivans super arcem quin Canusinam. Ipsum dimisit, postquam iuravit. Ebenso de unitate Ldl. II, 191: in gratiam cum papa rediit et ad comprobandum ecclesiast. reconciliationis testimonium (über die Kommunion als notwendige Ergänzung der Absolution Döllinger, KG. II, 145 n.) sacram communionem corporis et sanguinis Domini de manu pontificis accepit, mensam cum eo adiit ac deinde dimissus est in pace. — Ein förmliches Märchen[2] tischt Lampert S. 295 auf: Ita absoluto eo excommunicatione, papa missarum solemnia celebravit, confectaque sacra oblatione, regem

1) An der Erzählung des cont. Berth. S. 290 über die Weigerung der vom Papst eingekerkerten Bischöfe, den ihnen auferlegten Eid in der vorgeschriebenen Form zu leisten, und die angebliche Flucht des ep. Augustensis (es müfste wenigstens Argentinus heifsen), hat May, FDG. XXII, 517 berechtigte Zweifel geäufsert, denen sich MvK. II, 773 n. 46 anschliefst.

2) Den ersten Zweifel an Lamperts Nachricht äufserte Luden, G. d. t. Volkes IX, 116; 580 n. 37. Stenzel I, 410 f. benutzt den für wahr gehaltenen Bericht zur Verunglimpfung des Papstes. Eine eingehende Kritik bietet nach den Gesichtspunkten der kirchlichen Lehre Döllinger, KG. II, 145, der sich für Bonizo erklärt, ähnlich Hefele, V², 98 f. und neuerdings Knöpfler, HPBl. XCIV, 381 ff. — Villemain II, 129 ff. und Floto II, 132 f. folgen Lampert, Ranke, WG. VII, 284 verwirft Lampert, hält aber Bertholds Bericht für glaubwürdig, ebenso früher Gsbr., während er in der neuen Ausgabe S. 1148 dem Standpunkt von Goldschmit S. 33 ff. beitritt. Auch MvK. II, 894 ff. verwirft Lamperts Erzählung. Martens, H. IV. u. Gr. VII. S. 42 ff. und Gregor VII. Bd. I, 127 ff. handelt über das 'Lampertsche Märchen von der Abendmahlsprobe'. Mit besonderem Nachdruck hat zuletzt H-E. in der Ausgabe S. 297 n. 2 ('En iam habes hunc auctorem tam mendacissimum quam nequissimum, qui talia ementitus sit, ut fratribus Hersfeldensibus persuaderet regem se ipsum coram papa magnorum criminum reum recognovisse') und NA. XIX, 557 ff. den Hersfelder Mönch böswilliger Erfindung beschuldigt. Nach ihm hat Lampert die Erzählung Reginos a. 869 (SS. I, 580 f.) von dem Verhalten des Papstes Hadrian II. gegenüber König Lothar II. vor Augen gehabt. Eigenbrodt S. 126 ff. versucht auch hier Lampert zu entlasten. Schon Goldschmit vermutet, dafs die Erzählung erfunden wurde (in Oberdeutschland); aber das ist nicht wahrscheinlich. Zweck der Erfindung wäre doch nur ihre Verwertung gegen den König gewesen, dann würde man besser für ihre Verbreitung, besonders nach Sachsen hin, gesorgt haben, doch Bruno weifs nichts davon. Vereinzelt unter den Neueren steht mit der Annahme der Lampertschen Abendmahlsgeschichte C. v. Hase, Kirchengesch. (1890 II, 144 ff.), der sie als Gottesurteil auffafst und für völlig glaubwürdig hält. Dafs an und für sich die Idee der Gottesurteile dem Geist der Zeit nicht widersprach, zeigt Martens I, 128 f. Delarc III, 274 n. 1 lehnt gerade unter dem Gesichtspunkt des Gottesurteils als einer zweischneidigen Waffe die Zurückweisung der Hostie durch den König ab. 'Le pape désirait trop que la question politique ne fut résolue qu'en Germanie dans une assemblée des grands, présidée par lui, pour avoir fourni à Henri IV un moyen immédiat de se justifier.' — Über die angebliche Abendmahlsprobe des Bischofs Embricho von Augsburg bald nach Rudolfs Erhebung (Bertholds Forts. S. 296) vgl. Martens II, 158.

cum caetera quae frequens aderat multitudine (in der kleinen Burgkapelle! s. o. S. 235 n. 1) ad altare evocavit, preferensque manu corpus dominicum: 'Ego, inquit, iam pridem a te tuisque fautoribus litteras accepi, quibus me insimulabas sedem apostolicam per simoniacam heresin occupasse, et aliis quibusdam — criminibus vitam maculasse (dafür hatte ja der König bereits öffentlich Satisfaktion geleistet. Zu 1076 f). — Et licet — testium astipulatione crimen refellere queam — ego tamen — ut — omnem omnibus scandali scrupulum de medio auferam: ecce corpus dominicum, quod sumpturus ero, in experimentum mihi hodie fiat innocentiae meae, ut omnipotens Deus suo me hodie iudicio vel absolvat obiecti criminis suspicione, si innocens sum, vel subitanea interimat morte, si reus'. Haec et alia — prefatus — partem dominici corporis accepit et comedit. Qua liberrime absumpta, — cum populus — acclamasset — conversus ad regem: 'Fac ergo, inquit, fili, si placet, quod me facere vidisti. Principes Teutonici regni suis in dies accusationibus aures nostras optundunt, magnam tibi molem capitalium criminum impingentes. — — Si te innocentem nosti — sume hanc residuam partem dominici corporis, ut comprobata Deo teste innocentia tua, obstinatus omne os adversum te iniqua garrientium et me deinceps causae tuae advocato — principes tibi reconcilientur, regnum restituatur. — Ad haec ille, inopinata re attonitus, estuose tergiversari, consilia cum suis familiaribus segregatus a multitudine conferre. — Resumpto demum spiritu causari apud papam cepit de absentia principum — papam orare, ut rem integram generali concilio — differret — (um das zu vermeiden, war H. nach Italien gegangen!). Haud gravate papa petenti adquievit expletoque sacro ministerio regem ad prandium vocavit, benignissimeque refectum et de omnibus, quae eum observare oporteret, diligenter instructum cum pace ad suos, qui longius extra castellum remanserant (über diesen Irrtum s. o.), dimisit. Daſs auſserdem der Papst dem König bestimmte Zusagen machte bezüglich Schlichtung des Streites mit den Fürsten, sagt ersterer selbst. S. u. Bonizo a. a. O.: Quid plura? (Gegen Flotos Miſsdeutung dieser Formel MvM. II, 899 n. 14.) Celebrata missarum celebritate, convivium commune habuerunt. Dehinc ei omnibusque ab excommunicatione solutis preceptum est, ut ab excommunicatorum se caverent consortio. Sunt vero nonnulli, qui dicunt, eum vitam et membrum et suum honorem papae iurasse. (Jaffé II, 672 n. 3 verweist auf die prom. Canusina. Aber wenn diese, wie doch anzunehmen, dem Autor bekannt war, so konnte er nicht fortfahren): Ego vero, quod ignoro, omnino non affirmo.[1] — Den politischen Gedanken der 'Demütigung von Kanossa' hat der Biograph des Königs, so ungenau und unvollständig er auch die vorausgegangenen Vorgänge berichtet, scharf und treffend bezeichnet (V. Henr. c. 3): Tum vero videns rem suam in arto positam, inito tam occulto quam astuto consilio, subitum et inopinatum iter in occursum apostolici arripuit unoque facto duo peregit: et banni solutionem accepit et suspectum sibi colloquium apostolici cum adversariis suis ipse medius intercepit. Er war vom Banne gelöst und

1) In minder eingeweihten Kreisen mag man den vom König geleisteten Eid als Fidelitätseid aufgefaſst haben. Vgl. Petrus von Montec. III, 49 SS. VII, 738: Pacis tenor istius modi fuit, ut — caesar more antecessorum suorum Romano pontifici fidelitatem faceret. Doch zeigt Scheffer-Boichorst, NA. XVIII, 173, daſs fidelitas hier mit securitas 'Sicherheitseid' gleichbedeutend ist. S. u. zu 1095.

Der König begiebt sich von Kanossa nach Reggio und hat, wie es scheint, in Bianello eine abermalige Zusammenkunft mit

rückhaltslos vom Papst in seinen Herrscherrechten wieder anerkannt worden.[1] Unzutreffend sagt daher Manitius S. 561, Heinrich habe in Kanossa die Oberherrschaft der Kirche anerkannt. An dem Gedanken, auf einem Reichstag in Deutschland als Schiedsrichter zwischen dem König und den Fürsten aufzutreten, glaubt der Papst noch festhalten zu können. In dem mehrfach erwähnten Rundschreiben (Reg. IV, 12, vgl. auch Reg. IV, 13 vom 1. März) schreibt er: His itaque sic peractis, ut ad pacem ecclesiae et concordiam regni — omnia plenius — coaptare possimus, ad partes vestras data primum oportunitate transire cupimus. Hoc enim — scire volumus, quoniam, sicut in descriptis securitatibus cognoscere potestis, ita adhuc totius negocii causa suspensa est, ut et adventus noster et consiliorum vestrorum unanimitas permaxime necessaria esse videantur. Quapropter in ea fide quam coepistis et amore iustitiae omnes permanere studete, scientes: nos non aliter regi obligatos esse, nisi quod puro sermone (mündlich, nicht schriftlich), sicut michi mos est, in his eum de nobis sperare dixerimus, in quibus eum ad salutem et honorem suum, aut cum iustitia, aut cum misericordia, sine nostrae et illius animae periculo adiuvare possimus. Mit Recht bemerkt Goldschmit S. 38, dafs sich die rein kirchlichen und die politischen Seiten doch nicht mehr so streng sondern liefsen, wie es hier der Papst versucht. — Wie die Schlufsworte zeigen, hat der Papst dem König bestimmte mündliche Zusagen gegeben, ihm seine wohlwollende Unterstützung hinsichtlich des Streites mit den Fürsten zugesichert. Vgl. Ep. coll. 20 (vor 29. Febr.! das Schreiben ist J. II, 545 nur durch einen Druckfehler von 1076 datiert): de cetero nihil secum statuentes, nisi quod ad cautelam et honorem omnium vestrum fore putavimus. Dieses Schreiben zeigt, dafs der Papst das vorangegangene per filium nostrum Rapotonem an die Fürsten hatte gelangen lassen; es ist wohl jener (von dem gleichnamigen Grafen zu unterscheidende) R., welcher bereits Ende 1075 unter den Überbringern des päpstlichen Ultimatums nach Goslar sich befunden hatte. Auch diesmal scheint er neben dem Brief noch mündliche Aufträge überbracht zu haben. Vgl. Gsbr. 1154.

b) Nach Donizo II, 116 begab sich der König von Kanossa nach Reggio (s. o.): Et ivit Urbem Reginam, quo stabat turba maligna Pontificum, valde

1) Die mehr sentimentale, als geschichtliche Auffassung, dafs der König durch die Bufse von Kanossa seine Königsehre geschändet, bringt aufs neue Langen S. 73 n. 1 zur Geltung. (In Zeile 5 der Note fehlt vor 'gemeint war' wohl das Wort 'ernstlich'.) Auch Heyck S. 70 spricht von der Kanossaschmach, zu welcher Heinrich 'in der Bufsthränenwelt des mathildischen Schlosses' sich verstanden habe. Andrerseits wird von Moffat, A crisis in the Middle Age (Papers of the American Society of Church History I [1888], 175 ff.. die Scene als ein Zusammenbruch der Politik Gregors VII. hingestellt. JBG. XIV, II, 322. Das ist übertrieben. aber von einem Triumph der Kirche zu reden angesichts der geschichtlichen Thatsachen ist noch weniger statthaft. Zutreffend sagt Martens I, 136: 'Wer hat denn in Kanossa triumphiert? Gregor VII. sicherlich nicht. Heinrich IV. ging aus freiem Antriebe nach Kanossa, die Übernahme der Bufse war sein eigenstes Werk. Gregor hat den König nicht nach Kanossa geladen, nicht zur Bufse gezwungen. Der Papst war durchaus nicht siegesfreudig; ihn erfüllte vielmehr die begründete Besorgnis, dafs jetzt gerade die Schwierigkeiten sich häufen und neue Kämpfe beginnen würden.' Vgl. auch Lamprecht II, 336. Dafs er aber als Priester that, was er als Politiker für nachteilig hielt, gereicht ihm zur Ehre. Vgl. über ihn und Heinrich auch die treffenden Bemerkungen von Hauck S. 805 f.

dem Papste und der Gräfin Mathilde; eine in Mantua abzuhaltende Synode der lombardischen Bischöfe wird geplant, aber bei deren feindseliger Haltung wieder aufgegeben. Der Papst kehrt nach Kanossa zurück, der König vollzieht ohne Einspruch des Papstes in Piacenza, Pavia, Verona Regierungshandlungen. Be-

metuentes hanc fore pacem. Maior erat cunctis Guibertus, episcopus urbis Ravennae — der jetzt gegen den Papst mala sancit. Regis enim mentem contra papam docet esse (d. h. er giebt ihm den gleich berichteten Anschlag ein; regis mentem als Objekt von docet zu fassen). Rexque die sexto (3. Febr.) remeavit Bibianellum (Bianello bei Kanossa). Hier trifft er mit dem Papst und der Mathilde zusammen und schlägt die Abhaltung eines Konzils (der lomb. Bischöfe?) zu Mantua vor, worauf jene eingehen. Aber der Papst kehrt von der bereits angetretenen Reise wieder um, nachdem Mathilde in Erfahrung gebracht, der König habe es darauf abgesehen, den Papst und die Gräfin in seine Gewalt zu bringen und auf dem beabsichtigten Konzil unschädlich zu machen. Er war schon über den Po gegangen, tractans cum paucis tradere papam — ebenso die Gräfin. — Hoc scelus infandum complere putat placitando, d. h. doch wohl, er will auf dem beabsichtigten Konzil einen Beschlufs gegen den Papst herbeiführen. Die Gräfin habe von dem Anschlag erfahren und den Papst rechtzeitig zur Umkehr bestimmt. Ist die Nachricht von den verräterischen Absichten des Königs auch unbedingt zu verwerfen, so liegt doch trotz mancher Schwierigkeiten (Köhncke, Wibert S. 32, MvK. II, 966 n. 31) kein ausreichender Grund vor, die Angaben bezüglich des Aufenthalts des Königs in Reggio, der Zusammenkunft in Bianello und der in Mantua geplanten Synode unberücksichtigt zu lassen. Vgl. Stenzel I, 414, Lipsius, ZHTh. 1859, S. 279, Gsbr. 1153 [doch ist die Note nicht zutreffend], Kilian S. 76, H-E. in NA. XIX, 553 n. 2, Overmann R. 27[k]. — Der Papst ist jedenfalls nach Kanossa zurückgekehrt und hat sich hier und in der nächsten Umgegend noch einige Zeit aufgehalten. Overmann ebd. [1]. Lampert S. 301 f.: Adhuc ille in Canusio et aliis circa firmissimis munitionibus (dazu gehört Carpineta, wo er am 14. und 15. März nachweisbar ist. Reg. IV, 14 und 15) se continebat. Es bestand, wie es scheint, fortgesetzter Verkehr zwischen ihm und dem königl. Hofe. Nach Lampert S. 298 sandte der Papst von Kanossa aus den Bischof Eppo von Naumburg an die Exkommunizierten voraus, ut eos — vice sua excommunicatione absolveret, benigne precavens, ne quam denuo receptae communionis maculam contraheret (sc. rex). Gemeint sind die in Reggio versammelten lombard. Bischöfe, zu denen sich der König, was Lampert nicht weifs, bereits begeben hatte. Vielleicht war er es, der den Bischof vorausgeschickt hatte (H-E. n. 3). Lamperts Angabe widerspricht den eigenen Worten des Papstes Ep. coll. 20 (Floto II, 139 n. und Gsbr. 1152) und war unnötig, da der Papst nach Berth. cont. S. 290 dem König erlaubt hatte von den Lombarden Hofdienste anzunehmen (servitium necessarium sumendi [sumendum die Hds. Vgl. Gsbr. 1149 n. 1] vix licentiam dedit). Die Stimmung der Lombarden schildert Lampert in Übereinstimmung mit Donizo als höchst feindselig, doch sind die Einzelheiten seiner Darstellung unannehmbar (MvK. II, 844 f.). Bei Eppos Ankunft erhebt sich

ginnende Trübung der kaum gewonnenen Eintracht zwischen Papst und König durch die Unterstützung der neu belebten Pataria in Mailand seitens päpstlicher Legaten und Einkerkerung eines derselben durch Anhänger des Königs. Der Papst verweigert das Verlangen des Königs, durch einen von ersterem zu bevollmächtigenden Bischof in Mailand mit der lombardischen Krone geschmückt zu werden.[b]

ein Sturm des Unwillens gegen den König. Erst habe dieser den Kampf gegen den Papst entfesselt, und nun ziehe er sich allein aus der Schlinge (ipsum sibi consuluisse et cum hoste publico privata necessitudine in gratiam rediisse), man müsse den König absetzen, seinen unmündigen Sohn zum König erheben et cum eo Romam profecti papam alium eligerent, per quem et ipse protinus imperator consecraretur etc. Durch diese Stimmung sei der König genötigt gewesen, den Vertrag von Kanossa zu brechen, die gebannten Räte wiederheranzuziehen und offen als Gegner des Papstes aufzutreten. Das Zerwürfnis mit den Gebannten bezeugt auch Bruno c. 90: Itaque reversus ad suos, cum coepisset eos a suo convivio separare, magnum coeperunt tumultum facere, dicentes ei, quia, si eos, quorum sapientia et virtute obtinuisset hactenus regnum, nunc a se repelleret, apostolicus ei nec illud reddere nec aliud acquirere potuisset. His et aliis talibus verbis animus eius immutatur, et ad consueta revertitur. Imponit capiti aureum diadema et in corde retinet ferro fortius anathema (MvK. II, 771 n. 41 fragt, ob hierin eine Anspielung an die eiserne Krone der Lombarden zu erblicken sei; dagegen spricht schon das aureum diadema) — excommunicatorum communioni miscetur et a sanctorum communione — repellitur. Ann. Einsidl. 1076 SS. III, 146: Quam (sc. obedientiam) dum implere obliviscitur, denuo discidium inter ipsum et papam renascitur. Dagegen bezeugt Bonizo (s. u.) die äußerlich korrekte Haltung des Königs. Der König muß, wenn Donizos Angaben richtig sind, von der Reise nach Mantua umgekehrt und wieder den Po abwärts gezogen sein. Am 17. Febr. ist er in Piacenza (St. 2797) zur Abhaltung einer Gerichtsversammlung, hier fand auch die Kaiserin sich ein. Bonizo, Ldl. I, 610: Interea rex, postquam a banno absolutus fuit, satis in facie devotus atque obediens papae apparebat (nur des Nachts habe er mit den lombard. Bischöfen verkehrt; aber er durfte es auch am Tage. S. o. Berth. cont.). — Sicque faciebat per omne tempus, quo Placentiae demoratus est, maxime metuens presentiam matris suae — imperatricis, que forte ibi aderat. Per idem tempus — Cencius (1075[i]) — ad eum venit; quem diebus — recusabat, noctibus vero totum se eius pestiferis donabat consiliis. S. jedoch S. 249 n. 1. — Den ersten Anlaß zu neuem Zerwürfnis boten die Vorgänge in Mailand. Arnulf V, 9: Recessit a compositis (scil. rex), cum se sentiret Mediolanensium populus Tedaldi praesulis societate culpabilem, divina prohibente lege communicari excommunicato. Missis d. papae legatis (unter ihnen Arnulf, der sich gleichfalls dem Papst unterwirft) solutionem implorant. — Papa vero — Lucensem et Ostiensem (Anselm und Girald; ebenso V. Anselmi c. 17) episcopos direxit Mediolanum, daturos

Auf die Kunde von der Absolution des Königs treten die oberdeutschen Fürsten Mitte Februar in Ulm zusammen und beschliefsen, zur Wahl eines neuen Königs für 13. März einen allgemeinen Fürstentag auszuschreiben. Sie lassen hierzu den Papst

veniam. Sie werden freudig empfangen. Drei Tage lang predigen und absolvieren sie. Quod Tedaldus indigne satis et moleste tulit, adeo ut seditionem in populo bellumque conaretur inferre; sed minime valuit. So gelangte die Pataria wieder zur Herrschaft. Bertholdi cont. S. 290: Ad haec dum apostolicus duos episcopos, Ostiensem et Praenestinum (irrig; vielmehr Anselm, s. o.) — Mediolanum, Ticinum et in caeteras illarum partium civitates dirigeret, et sic non sine fructu Placentiam proficiscerentur, a Placentino antiepiscopo (der 1075 gebannte Dionysius) — capti sunt. Ex quibus Praenestinus paullo post dimittitur, Ostiensis in quoddam castellum incarceratus transmittitur. (Über den nächsten Satz vgl. May, FDG. XXII, 519). — Set cum Papiae (in Monza nach Paul Bernried; s. u.) vellet iuxta ritum legis Longobardorum coronari,[1] missis ad papam pro huiusmodi danda licentia interventoribus, responsum datum est eis, ut quamdiu Petrus esset in vinculis (die Gewaltthat war dem Könige angerechnet worden. V. Ans. c. 17. Durch Geralds Gefangenhaltung war die prom. Canusina verletzt. MvK. II, 770), non haberet in hac re licentiam apostol. auctoritatis. Set neque sic ipsius auxilium extorquere ab eo poterat. Tandem vero imperatrice et d. Mahthilda adiuvantibus, de carcere nonnullo tempore probatus relaxabatur. Die lombard. Quellen melden nichts von dem Krönungsplane. Erst Paul Bernr. c. 86 (Watterich I, 525f.) gedenkt der Sache und bestätigt, dafs die Krönung nicht stattgefunden hat (apud Moytiam regalia insignia non usurpavit). Vgl. Gsbr. 1153 gegen Floto II, 140, Groving S. 81 f. In den Zusammenhang der damaligen Regententhätigkeit des Königs gehören wohl die LL. IV, sect. 1 n. 67 und 68 abgedruckten Akte.

c) Die Kunde von der Absolution des Königs hatte die Fürsten in grofse Bestürzung versetzt. Man beschlofs in Ulm eine Beratung abzuhalten. Berth. cont. S. 291: Postquam vero regni primates perfidiam regis et pacti, quod ad Oppinheim actum est, infractionem, fugam illius et reconciliationem simulatoriam et cuncta per Longobardiam eius molimina artificiosa compererant, Ulmae post natalem Domini — consiliaturi convenerunt. Et quia pauci prae — frigoris nimietate — illic convenerunt, missis litteris et legatis suis principibus et episcopis Lotharingorum et Saxonum necnon Baioariorum — rogitaverant, ut vel saltem in 3. idus Martii (13. März) apud Forichheim[2] conve-

1) Eine wenn auch verderbte Urkunde vom 4. März (St. 2798) läfst mit Sicherheit auf einen Aufenthalt in Verona schliefsen. Vgl. Ficker, It. Forsch. I, 324, Kilian, Itinerar S. 77, MvK. II, 766 n. 32. Der Aufenthalt in Pavia ist am 3. April sicher bezeugt durch St. 2799, 2799a, 2800. In Pavia erschien nach der auf Berthold beruhenden Annahme von Gsbr. 425 und Gregorovius IV, 199 auch der Römer Cencius, ohne indes Zutritt beim König zu finden.

2) Gemeint ist die königliche Pfalz im östlichen Franken (Mar. Scott. SS. VI, 561: iuxta Bamberg), wo schon Ludwig d. D. und Arnulf getagt hatten, wo Ludwig d. K. zum König erhoben und Konrad I. gewählt war. Waitz, VG. VI², 186. Schon die Wahl dieses Ortes spricht für die offen erklärte Wahlabsicht. Grund

durch ihren Botschafter Rapoto einladen. Eintreffen eines päpstlichen Schreibens in Ulm, welches die Absolution Heinrichs rechtfertigt und dessen Wiedereinsetzung offen läfst. Daher Entsendung einer zweiten fürstlichen Botschaft durch Graf Manegold. Dieser überbringt zunächst dem König ein Schreiben des Herzogs Rudolf mit dem arglistigen Rate, nicht eher nach Deutschland zurück-

nirent ibique habito colloquio — terminarent, quicquid eis optimum videretur, de statu regni et ecclesiae et vitae illorum necessaria contuitione. Abhinc — etiam apostolico, qui adhuc apud Canusium (vielmehr in der Umgebung; RP.[2] I, 261) moratus est, litteras — dirigebant et colloquium condictum et suae voluntatis propositum intimantes — eius consilium — nec non litteras huiusmodi indices cum legatis ipsius ad se quantocius ab eo dirigi — rogitabant. Überbringer der Botschaft war Rapoto (doch wohl der Graf) nach Ep. coll. 20. Lampert S. 301 läfst aufser den drei oberdeutschen Herzögen und den Bischöfen von Mainz, Würzburg und Metz in typischer Übertreibung (Dieffenbacher, DZG. VI, 355 gegen Delbrück 69 f.) noch alii plerique ex principibus Teutoniae teilnehmen (den Ort nennt er nicht) und den Beschlufs fassen, ut principes Saxoniae et omnes quibuscumque res publica curae foret, 3. id. Martii (über die Berufungsfrist s. Guba S. 17) in Forechheim occurrerent et communi consilio, quid facto opus esset, decernerent. Mit Berth. cont. stimmt überein Paul Bernr. c. 88 a. a. O. S. 526: Cum igitur principes regni terminum generali decreto statutum (den auf den 2. Febr. geplanten Augsburger Tag, folglich mufs die Ulmer Versammlung nach diesem Tage gewesen sein; sicher nicht später als etwa Mitte Februar; s. u.) subterfugisse — animadvertissent, cumque eius versutiam nec in ipsa reconciliatione vel postea cessasse certissima relatione didicissent, mox in Suevia apud Ulmam conventu facto deliberaverunt — generalius colloquium ad Forchheim IV. [vielmehr III.] id. Mart. ad novi regis electionem condixerunt; ad quod etiam d. apostolici consilium et auxilium sibi venire missa legatione postulaverunt. Arnulf V, 9: Interea duces Teutonici (in c. 8 sind die drei oberdeutschen Herzöge genannt), comites et episcopi illis in partibus de sua inter se ipsos concordia et statu regni, novi quoque regis electione cottidie tractare non cessant. Dafs die Fürsten den Papst selbst einladen, berichtet nur Lampert: Romano quoque pont. scripserunt, ut quoniam — Augustam — occurrere non potuerat — saltem in Forecheim statuta die presto esse satageret. Diese Angabe wird durch Ep. coll. n. 20 bestätigt (s. u.). Kurz nach Rapotos Abreise mufs das päpstliche Schreiben (R. IV, 12 mit 12[a]), welches die Fürsten über Heinrichs Absolution aufklären sollte, in Ulm eingetroffen sein. Es zeigte die Möglichkeit von Heinrichs Wiedereinsetzung. Dem wollte man vorbeugen (Greving S. 85 ff.), die gewifs schon in Ulm vereinbarte Wahl Rudolfs sicherstellen. Das zeigt das von

S. 82, Heyck S. 71 n. 208. — Für die Verhandlungen der Fürsten mit dem Papst kommen zunächst dessen eigene Angaben (Ep. coll. 20 S. 546 Abs. 3) und der zweifellos auf amtlichem Material seiner Vorlage fufsende Bericht Pauls von Bernried c. 88 ff. in Betracht. Erst durch Greving S. 83 ff. sind die betreffenden Vorgänge richtig dargestellt worden; vgl. besonders S. 84 n. 4.

zukehren, als bis durch Ankunft des Papstes oder der Kaiserin ihm ein würdiger Empfang durch die Fürsten gesichert sei. Sodann meldet er dem Papst, dafs die Fürsten an der Wahl eines Königs festhalten wollen. Am Tag vor Manegolds Ankunft hatte der Papst den Kardinaldiakon Bernhard und den gleichnamigen Abt von Marseille als seine Legaten an die Fürsten nach Forch-

Rudolf bestimmte Verhalten der Fürsten. Bertholdi cont. a. a. O.: Dux etiam Roudolfus cum consilio — principum, postquam regem vere reconciliatum audierat (durch R. IV, 12; vorher hatte man nur unsichere Kunde gehabt), nuntium direxit ad eum — obsecrans, ne ipse omnino in Theutonicas partes veniret prius, quam aut papam sive imperatricem illuc praemitteret, qui ipsi (dem König) dignam susceptionem et pacificam studiose praepararent. Er will die ungestörte Entwickelung der Dinge in Forchheim sichern (MvK. II, 777). Überbringer der Botschaft an Heinrich war Graf Manegold (Paul Bernr. c. 89), welcher sich vom König zum Papst zu begeben und ihn von der Absicht der Fürsten de novo rege constituendo (ebd. c. 90, Greving S. 88) zu unterrichten hatte. Am Tage vor seiner Ankunft hatte der Papst bereits seine Legaten mit Ep. coll. 20 abgefertigt (28. Febr.), wo es heifst: Inter hec vestra consilia expectantes, tandem per fiilum nostrum Rapotonem (dem Überbringer der ersten Botschaft), quem ad vos misimus (mit mündlichen Aufträgen), hoc vos velle et postulare cognovimus: si quomodo ad partes vestras transire possimus atque id, ut cautius fieri possit, cum regis consilio et adiutorio id agere studeamus. Nos itaque, sicut vobis mandavimus (durch R.) vestrae voluntati — satisfacere cupientes, id ipsum — cum rege statuere — operam damus. Dies aber sei des Papstes fester Wille: ut, vel consensu regis vel si eo nolente fieri possit, ad vos pro communi utilitate et saluto omnium vestrum pertranseamus. In berechneter Absicht fügt der Papst hinzu: De rege non multum laetari possumus, praesertim cum ex eius praesentia pessimi quique (gemeint sind die lombard. Bischöfe, von denen er klagt, quantam superbiam quantosque maliciae conatus contra nos adorsi sint) contra nos et apost. sedem plus audaciae — habeant. Dieses Schreiben sandte der Papst durch den Kardinaldiakon Bernhard und den Abt Bernhard von S. Viktor in Marseille an die Fürsten. (Paul v. Bernr. c. 90). Die Legaten überbrachten aufser dem päpstlichen Schreiben noch den mündlichen Auftrag (ebd. c. 88),[1] ut dispositionem regni usque in adventum eius differrent, si hoc sine periculo fieri posse sperarent (dieser Zusatz fehlt in der wichtigen Handschr. S; dafs die Auslassung auf einem Ver-

1) Wido de scism. Ldl. I, 543 berichtet: Cum enim plurimi Teutonicorum sacramenti religione solliciti nollent ab Heinrici regis consortio separari, missis in Gallias nunciis, saepe dictus Yldebrandus a sacramentis illos absolvit, ea videlicet intentione, ne occasione debiti periculum anathematis incurrissent. Dümmler bezieht diese Nachricht auf die Gesandtschaft der beiden Bernhard und meint, der Papst habe durch die Entbindung der Deutschen vom Treueid die Sache Rudolfs im Widerspruch mit seiner Reg. VIII, 51 gegebenen Beteuerung wesentlich gefördert. Wido ist jedoch im Irrtum und verwechselt augenscheinlich die durch das Dekret von der Fastensynode 1076 bewirkte Lage mit der zur Zeit jener Gesandtschaft. Darauf weisen die Worte hin: ab H. regis consortio separari, welche zu der durch die Absolution des Königs geschaffenen Lage nicht mehr passen.

heim abgesandt mit dem Ersuchen die Wahl aufzuschieben. Auf Manegolds Meldung beschliefst der Papst selbst nach Forchheim zu reisen und sendet den Grafen sogleich zum König, um von ihm für den Papst freies Geleit nach Deutschland zu fordern. Der König lehnt das im Widerspruche mit den Zusicherungen von Kanossa ab und vereitelt dadurch die Reise des Papstes.[c]

sehen beruht, zeigt der Zusammenhang). Noluit sane eis hoc ex definito praecipere, ne sibi iure imputari posset, si quod periculum status regni ex illa dilatione incurrisset. Auch hiermit stimmt Berth. cont. S. 292: Verumtamen id quod iniunctum erat eis, non reticebant (die Legaten in Forchheim) — ut si quolibet suae cautionis artificio posset fieri, isto (Heinrich) adhuc aliquamdiu et qualitercumque sustentato, alium sibi regem nequaquam constituerent; alioquin (d. h. wenn die Königswahl sich nicht vermeiden lasse. Gegen die HPBl. LVIII, 245 versuchte Deutung vgl. Gsbr. 1154, MvK. II, 784 n. 63. Greving S. 95 n. 1) ipsi, quia multo melius suae necessitatis expertum non ignorarent periculum, quodcumque sibi optimum prae ceteris iudicarent, apostolico non contradicente peragerent. Die Unbestimmtheit des Ausdrucks zeigt deutlich die Verlegenheit des Papstes. — Am Tag nach Absendung der Legaten (1. März) erschien nun der Graf Manegold (von Alshausen, Bruder Hermanns von Reichenau und glühender Verehrer des Papstes; Paul c. 91 und Greving S. 93 n. 2. Veringen ist der spätere Geschlechtsname), mit dem oben bezeichneten Auftrag der Ulmer Verbündeten; Paul Bernr. c. 89[1]: Cuius relatione papa de novo rege constituendo certior factus, alium legatum, Gregorium scil. Rom. eccl. diaconum, ad principes regni destinavit, qui eos apost. auctoritate adventum eius praestolari compelleret, eo tamen primitus explorato, si rex, qui adhuc in Longobardia morabatur, ab eodem legato conventus, securitatem facere vellet, ut d. papae transitum ad Teutonicas partes pro ipsius causa determinanda concederet. Quod si rex nollet concedere praecepit papa, ut legatus ad se rediret nec principes cum aliqua dilatione a providenda regni necessitate suspenderet (das wäre also die Vollmacht des Papstes zur Vornahme einer Neuwahl). Ebd. c. 90: Percepta igitur legatione, statim legatus (Gregor) ad regem properavit cum praedicto comite (Manegold); sed rex securitatem, quam papa postulabat, facere contemsit. Bertholdi cont.: Rex legationem pervicaciter dedignatus nec papae securitatem neque oportunae praemissionis dignatus est peragere postulationem. Gregor kehrt sogleich zum

1) Dafs Pauls Darstellung auf einer offiziellen Schrift beruhe, welche die Wahl Rudolfs rechtfertigen sollte, vermutet bereits Gsbr. 1154 n. 1. Noch nicht ganz aufgeklärt ist das Verhältnis der Quellen zueinander. Vogeler S. 100 meint, dafs Berthold und Paul eine gemeinsame 'päpstliche Quelle' benutzt haben. Nach Heyck S. 73 n. 215 sind beide in grofser, aber 'von einander unabhängiger' Übereinstimmung. Maurenbrecher, Königswahlen S. 115 n. 1 stellt Paul als die beste Quelle und als Regulator für Berthold und Bruno hin. Er macht ebd. 117 n. 2 mit Recht darauf aufmerksam, dafs die rechtlichen Erwägungen Pauls in c. 97 die Benutzung einer offiziellen Denkschrift deutlich erkennen lassen. Vgl. besonders Greving S. 100 ff., welcher als Pauls Quelle nicht ohne Wahrscheinlichkeit eine verlorene Schrift Bernolds vermutet, die auf Grund offizieller Schriftstücke und rudolfinischer Nachrichten die Vorgänge in Forchheim und Mainz dargestellt habe.

Eröffnung des Fürstentages zu Forchheim (13. März) unter Teilnahme der oberdeutschen Herzöge, Ottos von Nordheim und einiger Bischöfe, sowie der päpstlichen Legaten: Verlesung der

Papst zurück, at comes ad proximum Forchheimense colloquium venire acceleravit, quo et priores legati (die beiden Bernhard) iam pervenerant, qui uno tantum die prius, quam pf. comes advenisset, ab apost. missi fuerant. — Nach Lampert S. 302 sendet der Papst zunächst Gregor zum König und läfst ihn auffordern, sich in Forchheim einzufinden und daselbst auf die vorgebrachten Klagepunkte se cognitore et iudice presidente zu verantworten. Das steht in unvereinbarem Widerspruch mit Paul. Bernr. und dem Papstbrief. Dagegen ist wenigstens der Sachlage entsprechend, was er dem König zur Begründung seiner Weigerung vorbringen läfst: se post acceptum regnum hac primum vice Italiam intrasse et ideo multis nunc et magnis rei p. negociis implicitum non posse tam cito infectis rebus provincia excedere —. Preterea diem conventui habendo statutum e vicino imminere seque tam brevibus induciis tanta terrarum spacia nulla equorum celeritate posse transcurrere. Nun erst soll nach L. der Papst die Gesandtschaft der beiden Bernhard an die Fürsten abgeordnet haben mit der Meldung, der Papst habe sich in F. einfinden wollen, sei aber durch die Umtriebe des Königs abgehalten worden: ita omnes per quas transitus esse potuisset, itinerum angustias preoccupatas, ut nec tuto in Germaniam progredi nec tuto Romam regredi valeat. Der Papst selbst aber sagt in dem Schreiben an die Legaten vom 31. Mai (Reg. IV, 23) nichts von derartigen Umtrieben des Königs, sondern lediglich: et adhuc, sicut desideravimus, ultra montes proficisci nequivimus. Nicht minder ist rein ersonnen, was L. von den weiteren Aufträgen des Papstes an die Legaten mitteilt: Proinde monere eos (der Papst die Fürsten), ut suis interim rebus et regno Francorum — quaqua possint ratione moderentur, donec — adempta itineris difficultate, ipse venire — possit. Die Widerlegung ergiebt sich aus dem Folgenden. Vgl. MvK. II, 784 n. 63 und die Noten bei H-E. — — Hier schliefsen die Annalen von Hersfeld mit den, wie es scheinen kann, die Tendenz des Ganzen andeutenden Worten: Nos — in longum satis — protracto volumini hic tandem finem imponimus, ut, si cui forte post nos ad describendam reliquam partem huius historiae manum mittere libuerit, ab electione Ruodolfi regis congruum scribendi exordium faciat. Mit einem Gefühl der Erleichterung scheidet man von einem Gewährsmann, bei dem gewandter Stil und scheinbare Unbefangenheit über die gründliche Leichtfertigkeit der Berichterstattung und den verhaltenen Parteihafs nur zu lange getäuscht haben.[1] Hier auch schliefst MvK. den zweiten Band der Jahrbücher.

[d]) Forchheim und Mainz. Berth. cont. S. 291 f.: Denique in idibus pd. (15. März; irrig), ut deliberatum est, ex magna parte optimates regni con-

1) Mag dies nun der Hersfelder Klosterbruder, den man seit dem Vorgang der Erfurter Historiographen als Lampert zu bezeichnen gewohnt ist, oder, wie neuestens Gundlach in den 'Heldenliedern' II, 167—197 zu zeigen sucht, der Abt Hartwich von Hersfeld selbst sein. Diese Annahme hat etwas Bestechendes, ist aber nicht ohne ernste Bedenken. Für Gundlachs Ansicht erklärt sich F. Kurze, DLZ. 1896 n. 39 und verspricht sie in einer besonderen Abhandlung zu erhärten.

päpstlichen Schreiben, Erhebung der Anklagen gegen den König. Ohne die Teilnahme, doch unter Zulassung der Legaten wird am 14. März die Absetzung Heinrichs erklärt; in einer Vorwahl

venerunt. Die Angabe der Fürsten bei Marian. Scottus SS. XIII, 561: Convenientes autem Suavi et Saxones et Walp, dux Boariorum, episcopi 7 de Saxonibus et alii 6, Pataviensis, Salsabogiensis, Wirziburgiensis, Vurmatiensis et Mogont. episcopi. Vgl. Ann. Yburg. SS. XVI, 436 (Ann. Patherbr. S. B. 97). Der nicht genannte 6. Bischof war nach Gsbr. 1155 Hermann von Metz; doch waren es nach der abweichenden Recension des Marian SS. XIII, 79, deren Angabe den Vorzug verdient (Grund S. 69 n. 1), überhaupt nur 7 Bischöfe; aufser den genannten noch Magedeburgensis und Halverstadensis. Von weltlichen Fürsten wird Otto von Nordheim von Bruno (c. 91), Berthold von Kärnten von Ekkehard chron. S. 202 erwähnt (vgl. Heyck S. 73). Eine Anzahl Grafen und freie Herren waren aufserdem zugegen. Der Fürstentag war ersichtlich, wie Grund S. 68 bemerkt, nichts weniger als ein allgemein deutscher. Zur Ergänzung der hier gegebenen Nachweise vgl. Böhmer-Will R. n. 134. 135.

Berth. cont. a. a. O.: Ibique habito colloquio, perquam multis iniusticiarum et iniuriarum — querimoniis — regem accusabant; et quia papa, ne ut regi oboedirent aut servirent, ipsis iam (so statt 'tam' mit Waitz, VG. VI², 304 n. 1) interdixerit, regni dignitate privabant, neque regis saltem nomine dignum — adiudicabant,[1] set alium sibi pro illo eligere et constituere unanimiter destinabant. Legati autem sedis apost. — non parum quidem mirati sunt, quod tamdiu illum super se sustinuerunt. Im übrigen verlesen sie das päpstliche Schreiben und entledigen sich der mündlichen Aufträge (oben S. 251^f). Dann treten die geistlichen und weltlichen Fürsten gesondert zur Vorberatung (designatio; Waitz Vfg. VI², 195) zusammen. Proinde — episcopi seorsum et senatorius ordo (die weltlichen Fürsten. Zum Ausdruck vgl. Grund S. 73 n. 2) seorsum, pro constituendo rege diu multumque consiliati sunt. Tandem sane totum senatorum nec non populi novarum rerum cupidi collegium, episcoporum primum — nominandi et eligendi regis dum exspectaret attentissime suffragium, dux Alemanniae Ruodolfus primum a Mogontino ep., deinde a caeteris in regem ab eis nominatus et electus est. (Das geschah in der wieder vereinigten Versammlung.) Hos sequitur sine mora totus senatus et populus, solita iurisiurandi fidelitate sese illi omnes in id ipsum legittime subicientes. Ähnlich, doch nicht ohne eigenartige Abweichungen ist der Bericht bei Paul Bernr. c. 93 (Greving S. 93 ff.): Facto igitur conventu apud Forechheim, pf. legati litteras apost. (Ep. coll. 20) in medium protulerunt und fügen dessen mündliche Aufträge (oben S. 252)

1) d. h. sie erklärten ihn nach allem vorhergegangenen als abgesetzt. Vgl. das Schreiben der Sachsen an den Papst bei Bruno c. 108: cum iam ultra anni terminum sine rectore essemus, in locum, de quo praevaricatus est ille, alius principum nostrorum electione subrogatus est. An einer förmlichen Absetzung Heinrichs ist wohl nicht zu zweifeln, obwohl Paul Bernr. auf seinem Standpunkt eine solche ausschliefst. Vgl. auch Guba, Reichstag S. 96 und Ohly, Königt. und Fürsten II, 33.

einigt man sich nach dem Vorgange des Erzbischofs von Mainz über die Wahl Rudolfs von Schwaben. Dieser wird am 15. März in öffentlicher Wahl und in Gegenwart der Legaten zum König ausgerufen, nachdem er auf die Erblichkeit der Krone ver-

hinzu. Dann bringen die Fürsten[1] einzeln ihre Klagen gegen den König vor. (Bei Berth. cont. war es umgekehrt; erst sprechen die Fürsten, dann die Legaten). Totaque illa die cum huiusmodi querimoniis transacta (es sind die alten Klagen von Tribur), nec medietatem iniuriarum sibi illatarum enumerare potuerunt. Am nächsten Tage (14. März. Berth. cont. läſst alles an einem Tage geschehen) treten sie wieder in der Wohnung der Legaten zusammen (c. 94), suggerentes eis periculosissimum et irrevocabile schisma in toto regno futurum, nisi in eodem conventu, ut deliberaverant, in alicuius novi capitis sublevatione illud anticipare festinarent, worauf die Legaten sich wieder auf die päpstliche Instruktion berufen (womöglich Aufschub der Wahl bis zur Ankunft des Papstes), aber nun doch den Fürsten freies Handeln nach eigenem Ermessen und auf eigene Gefahr anheimstellen. Darauf hin findet eine neue Zusammenkunft beim Erzb. von Mainz statt.[2] Man betont, daſs der Papst die Angelegenheit den Fürsten anheimgegeben. Insuper se nullius subiectionis exhibendae Henrico regi obnoxios, immo pro apost. banni transgressione damnandos, si aliquam subiectionem regi deinceps exhiberent. Die erfolgte Lösung vom Banne könne die dem Banne vorausgegangene Absetzung nicht aufheben. Ebd. 95: Aus diesen Erwägungen, ut liberi homines, Rudolphum, ducem Suevorum frustra multum renitentem frustraque vel unius horae inducias ad consulendum petentem (in Wahrheit hatte er leidenschaftlich seine Wahl erstrebt, s. o., im Kloster Ebersmünster sich eine Krone anfertigen lassen.[3] Hist. Novient. mon. Boehmer Fontes III, 16. Greving S. 97 mit n. 7 hält Rudolfs Sträuben für

1) Peracta igitur legatione archiepiscopi, episcopi, duces, marchiones, comites, maiores atque minores — singuli surrexerunt. Das sind also die zur Wahl berechtigten Reichsstände. Ebenso cap. 96, wo aber die marchiones fehlen. Übereinstimmend Bernold zu 1081 S. 437 bei der Wahl Herrmanns: principes regni Teutonicorum, scilicet archiepiscopi, episcopi, duces, marchiones et comites. Vgl. Guba S. 43.

2) Itaque principes — accepta licentia a legatis apud Mog. archiep. convenerunt. Grund S. 73: 'sie schritten zur Wahl mit Erlaubnis der päpstl. Abgeordneten', aber die Worte enthalten nicht gerade die Genehmigung der Legaten zur Vornahme der Neuwahl, sondern besagen nur, daſs die Legaten den Fürsten freie Hand gelassen. Greving S. 96 n. 3. Eine getrennte Beratung bei der Vorwahl scheint Paul Bern. nicht zu kennen. Eine solche war in der Karolingerzeit üblich gewesen. Grund S. 74 n. 3. Martens in Rankes Kritik S. 49 ff., Gregor VII. Bd. I, 142 sucht darzuthun, daſs der Papst der Forchheimer Wahl ganz ferngestanden habe, was gewiſs richtig ist, und hält jede Beteiligung der Legaten an den Verhandlungen von Forchheim für unwahrscheinlich. Ähnlich Hauck S. 807 n. 1. Nach der in Sachsen herrschenden Auffassung erfolgte die Wahl freilich instinctu et consilio Hildebrandi. Ann. Patherbr. (Yb.) a. a. O. Bonin S. 129 will die veränderte Haltung der Legaten, welche erst die Wahl widerraten und dann doch die Erlaubnis dazu geben, durch das inzwischen erfolgte Eintreffen Manegolds erklären, der meldete, daſs durch das vom König verweigerte Geleit des Papstes nach Deutschland dessen Reise aufgegeben, mithin die Vornahme der Neuwahl hierdurch erlaubt sei. Aber es ist nicht zu erweisen, daſs Manegold überhaupt noch vor der Wahl in F. eingetroffen ist. Auch verbot ja die päpstliche Instruktion nicht schlechthin die Neuwahl. Die Haltung der Legaten steht im Einklang mit den erhaltenen Instruktionen. Vgl. übrigens auch Delarc III, 292 n. 1.

3) Über das Märchen von der vom Papst Rudolf geschickten Krone mit der Umschrift: Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolfo (Sigeb. chron. zu 1077 SS. VI, 364) Gsbr. 1155, Delarc III, 301 n. 1 und besonders Martens I, 158 ff.

zichtet hat. Rudolf begiebt sich über Bamberg und Würzburg nach Mainz, wo er am 26. März durch Erzbischof Siegfried gekrönt wird.[d]

eine übliche Anstandsform. Aber nur bei Geistlichen war dies Sitte.) regia dignitate sublimaverunt, virum sane in humilitate praecipuum, regio honori aetate et moribus idoneum eique se debito fidelitatis sacramento subdiderunt. Qui utique regnum, non ut proprium, sed pro dispensatione (so mit Watterich für dispositione) sibi creditum reputans, omne haereditarium ius in eo repudiavit et, vel filio suo se hoc adaptaturum fore (so W. für adopt.), penitus abnegavit; iustissime in arbitrio principum esse decernens, ut post mortem eius libere non magis filium eius quam alium eligerent, nisi quem (ich vermute: si quem. 'Nach seinem Ableben können die Fürsten statt seines Sohnes ebensogut einen anderen wählen, wenn sie einen würdigen finden'. S. u. zu Bruno) ad id culminis aetate et morum gravitate dignum invenissent. (Auch diese Nachricht wird mit unzureichenden Gründen von Grund S. 76 ff. angefochten. Vgl. Gsbr. 1146, Meltzer 221, Bonin a. a. O. 125 ff.) c. 96: Hunc igitur R. tam legitime electum, archiepiscopi Mogunt. et Magdeb. cum eorum suffraganeis, legatis sedis apost. praesentibus et regni principibus, regali inunctione consecrarunt. Electus est autem — in conventu apud Forchheim — idibus Martii (15. März). Postea, die duodecimo apud Mogontiam consecratus est, id est VII. kal. April., ubi tunc medium quadragesimae (26. März) occurrit. (So auch De unit. eccl. Ldl. II, 220). In Mainz hatten Heinrich II. und Konrad II. die Krone empfangen, die Ottonen aber, Heinrich III. und IV., später Konrad und Heinrich V. sind in Aachen gekrönt worden. Brunos Bericht über die Königswahl (c. 91 vgl. May FDG. XXIV, 366) erweckt starke Bedenken. Er stellt irrig Sachsen und Schwaben in den Vordergrund und läſst viele der Wahl für würdig befunden werden: Ex multis, quos probitate dignos in electione proposuerunt, tandem Rodulfum — regem sibi Saxones et Suevi concorditer elegerunt. (Die erstere Redensart auch bei Wipo; Annalen III, 1, 265.) Aus Schwaben war kein Bischof erschienen, dagegen Franken stark vertreten, wie oben gezeigt ist. Bruno kennt nur einen Legaten, giebt dessen Auftrag falsch an, läſst seinen Anteil stark hervortreten und ist auch sonst ungenau. Verschiedene Wähler sollen bestimmte Vorbehalte gemacht haben, darunter Otto von Nordheim[1]: Otto namque dux non prius volebat eum sibi regem constituere, nisi promitteret honorem sibi iniuste ablatum restituere (das Herzogt. Bayern). Sic et alii multi suas singulares causas interponunt.

1) Das ist wohl glaublich, und über Otto ist Bruno genau unterrichtet. Welches Interesse konnte er haben, Ottos Forderung zu erfinden? Grunds Zweifel S. 76 ff., 102 scheinen nicht berechtigt. Vgl. auch Waitz, Vfg. VI², 199, Vogeler S. 100, Heyck S. 76 n. 232, Maurenbrecher 117 n. 1, Bonin 131. Der Legat beruft sich auf das dem neuen Herrscher obliegende Gelöbnis, ein gerechter Regent sein zu wollen: ostendens, eum non singulorum, sed universorum fore regem, ut universis iustum se promitteret, satis esse perhibuit. Bei der Wahl Heinrichs IV. hatten die Fürsten den Vorbehalt gemacht, si rector iustus futurus esset. Annalen III, 1, 401 ff. Auf die Verletzung dieses Vertrages beriefen sich in Forchheim die Fürsten. Paul c. 97: liberi homines Heinricum eo pacto sibi praeposuerunt in regem, ut electores suos iuste iudicare — satageret. Quod pactum ille postea — contemnere non cessavit — quo non adimpleto nec rex esse potuit.

Er meldet dem Papste seine Wahl und bittet gegen das Gelöbnis unbedingten Gehorsams um dessen Anerkennung, doch behält dieser die Entscheidung des Thronstreites sich selbst vor. — In Mainz erhebt sich die Bürgerschaft in offenem Aufruhr, Ru-

bis der apost. Legat Einspruch thut und einen solchen Handel als Simonie brandmarkt. Aber auf gewisse allgemeine Zugeständnisse habe man gedrungen: Tamen quaedam sunt ibi causae specialiter exceptae, quas, quia iniuste viguerant, deberet emendare, scilicet: ut episcopatus non pro pretio nec pro amicitia daret, sed unicuique ecclesiae de suis electionem, sicut iubent canones, permitteret.[1] Hoc etiam ibi consensu communi comprobatum, Rom. pontificis auctoritate est corroboratum: Ut regia potestas nulli per haereditatem, sicut ante fuit consuetudo, cederet, sed filius regis, etiam si valde dignus esset, potius per electionem spontaneam, quam per successionis lineam rex proveniret; si vero non esset dignus regis filius, vel si nollet eum populus: quem regem facere vellet, haberet in potestate populus. Das stimmt dem Sinne nach mit Paul Bernr. (oben S. 255; vgl. Greving S. 98 n. 2). Die Nachfolge des Sohnes soll also auch in Zukunft die Regel bilden, aber nicht auf Grund eines Erbrechts, sondern der freien Wahl der Fürsten. Liegt gegen die Wahl des Königssohnes ein Bedenken vor, so sind die Fürsten in der Wahl eines anderen völlig frei. Ganz aufgegeben ist die Rücksicht auf das Prinzip der Erblichkeit also doch nicht. Anders Waitz Vfg. VI², 168. Die erste Bedingung, welche die freie Bischofswahl betrifft, erwähnt Paul nicht, auch die Schlufsworte des c. 96 sind nicht notwendig darauf zu beziehen: Nulli sane clerico, monacho sive laico huius principis promotio displicuit, nisi qui se ipsum sub eius auctoritate corrigendum fore timuit; nisi qui s. ecclesiam iuxta canonicas sanctiones instituendam fore (das glaubte die kirchliche Partei von R. erwarten zu dürfen) contabuit, nisi qui, intercluso simoniacae haeresis mercimonio, divitias suas attenuari non dubitavit. Deshalb scheien hier Grunds Zweifel S. 77 nicht unberechtigt. Brunos Angabe beruht auf der falschen Vorstellung von dem Einflufs des Legaten. Hauck S. 807 n. 1. Für die Richtigkeit Maurenbrecher S. 118, Bonin S. 132, Greving S. 98 f. — Über Ekkehards hier übergangene Nachrichten bezüglich der Wahl und Krönung Rudolfs vgl. Buchholz S. 68 ff. Zur Krönung s. °.

°) Rudolfs Anfänge. Von Forchheim begab sich der erwählte Gegenkönig über Bamberg und Würzburg zur Krönung nach Mainz. Schon von Würzburg aus (s. u.) sandte er ein Schreiben an den Papst, um dessen Anerkennung

1) Hiernach wäre die Zusicherung freier kanonischer Bischofswahlen, welche frühere Kaiser nur einzelnen Bistümern zugestanden hatten (Waitz VII, 270 n. 2. 3), damals von Rudolf allen Stiften eingeräumt worden. Der König hätte damit das bisher thatsächlich geübte Besetzungsrecht aufgegeben. Denn eine nachträgliche Einweihung der kanonisch gewählten Prälaten durch den König in ihre Besitzrechte konnte nur eine formelle Bedeutung haben, da man ein Eigentumsrecht der Könige am Kirchengute nicht zugestand, sondern allenfallsige Leistungen vom eigenen Ermessen abhängig machte. (S. zu 1075ᵇ S. 171.) Über die Bischofswahlen unter Rudolf vgl. Bonin 58 ff. (S. auch zu 1078.) Gegen Flotos verkehrte Auffassung (II, 145, 198), der Rudolfs angebliche Einräumungen mit den Bestimmungen des Wormser Konkordats gleichsetzen wollte, vgl. ebd. S. 65.

dolf verläſst mit dem Erzbischof die Stadt; auch Worms und andere Städte erheben sich für Heinrich. Rudolf zieht über Tribur und Lorsch nach Eſslingen, dann nach Ulm und ist Ostern in

zu gewinnen. Gregor Reg. VII, 14[a] (J. II, 402): Qui rex Rodulfus festinanter ad me misso nuncio indicavit: se coactum regni gubernacula suscepisse, tamen sese paratum michi omnibus modis oboedire. Et ut hoc verius credatur, semper ex eo tempore eundem mihi misit sermonem, adiciens etiam, filio suo obside et fidelis sui ducis Bertaldi (v. Zähringen. Hierüber Heyck 77) filio, quod promittebat, firmare. Aber der Papst zögerte in dem ausbrechenden Streit Partei zu nehmen und hielt an der Absicht fest, die Entscheidung in Deutschland persönlich zu treffen. Am 31. Mai erlieſs er aus Carpineta an seine beiden Legaten ein Schreiben (Reg. IV, 23), worin er über das bisher versagte Geleit Klage führt und die Legaten anweist, ut — utrumque regem — commoneatis, quatenus viam nobis illuc secure transeundi aperiant et adiutorium atque ducatum — praebeant — Desideramus enim cum consilio clericorum atque laicorum eiusdem regni, qui deum timent et diligunt, causam inter eos — discutere, et, cuius parti magis ad regni gubernacula iustitia favet, demonstrare. In einem Schreiben an die deutschen Fürsten vom gleichen Tage (Reg. IV, 24) giebt er diesen hiervon Nachricht und verpflichtet sie zum Gehorsam gegen die Legaten. Hier heiſst es: Uterque rex a nobis — adiutorium requirit. Et nos — parati sumus: cum vestro consilio — aequitatem causae utrimque decernere et ei praebere auxilium, cui iustitia ad regni gubernacula favere dinoscitur. Quapropter, si alteruter eorum — iudicium s. spiritus refugerit — hunc — contemnite et sententiam, quam nostri legati contra eum nostra vice dederint, conservate. Alteri vero, qui humiliter se habuerit — servitium et reverentiam, secundum quod nostri pf. legati decreverint, exhibete. Damit begann jene auch von befreundeter Seite getadelte Zauderpolitik des Papstes, die er bis zur Fastensynode 1080 festgehalten hat. Zu ihrer Beurteilung durch die Zeitgenossen vgl. Hefele V[2], 120 ff.

Berth. cont. S. 292: Hac electione — peracta, confestim inde per Babinberch et Wurziburg — in media quadragesima Mogontiacum perveniens, ab eisdem episcopis et totius populi conventu sibi illic in iustum regem rectorem et defensorem totius regni Francorum laudatus, unctus et ordinatus est.[1] Eodem die mox cives Mogontini bellum ex industria movebant in eum, ex quibus plus quam 100 ceciderunt, et duo tantum ex parte regis —.

1) Von einer Krönung spricht, abgesehen von den erst im 13. Jahrh. entstandenen Gesta episcop. Halberstad. (SS. XIII, 100), nur Bernold (SS. V, 133): sibi in regem sublimarunt, quem — Mogontiae coronarunt. In die autem coronationis u. s. w. Alle übrigen gleichzeitigen Quellen erwähnen nur die Salbung. Daher nehmen Floto (II, 137), Hefele V, 105, Ranke WG. VII, 287, Manitius 563 n. 3 an, daſs Rudolf nur die Weihe, nicht die Krone empfangen habe. Heyck 77 n. 2 verweist auf die Nachricht des Chron. Ebersh. SS. XXIII. 444, wonach Rudolf in dem Kloster Ebersheimmünster im Elsaſs eine Krone habe anfertigen lassen (quia corona quam sibi imposuit, secreto in monasterio fabricata fuerit). Vgl. auch Gsbr. 439, 443, 468. Köhne zeigt DZG. X, S. 106—111, daſs in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. als der wichtigste Teil der Krönungsceremonien die Salbung angesehen wurde, deren Erwähnung die besondere Hervorhebung des übrigen Ceremoniels überflüssig macht. Auch K. hält die Angabe des Chron. Ebersh. aufrecht. Vgl. auch Rudolfs Urk. 25. März 1079 St. 2997, Reg. d. Th. n. 934: anno tercio ordinationis et regni.

Augsburg zur Abhaltung eines Hoftages, der jedoch wegen geringer Beteiligung verschoben und nach Efslingen ausgeschrieben wird. Rudolf begiebt sich nach Ulm zurück und von da über

Sic regis milites victoria potiti sunt. Bernold S. 433: In die autem consecrationis eius per suggestionem simoniacorum clericorum (ebenso Paul Bernr. c. 98, was Strelau S. 79 übersieht; doch wird die Bewegung von Bruno c. 92 wohl richtiger auf die Anhänglichkeit der Mainzer an den rechtmäfsigen König zurückgeführt, wozu auch Berth. cont. besser stimmt. Bernold verschweigt auch den üblen Ausgang.) maxima seditio Mogontiae orta est, ita ut etiam palatium irrumpere vellent, et religiosissimos clericos et monachos occidere. Die Königlichen bleiben zwar siegreich (das einzelne geben die ausführlichen Berichte Brunos c. 92 und Pauls von Bernried c. 98.[1] Vgl. Heyck S. 77 f., über das Verhältnis der Quellen zueinander urteilt treffend Greving S. 104 f.), doch verliefs der König aus Besorgnis vor einem neuen Ausbruch die Stadt (Sed rex non habens eis fidem civitatem dimisit). Den wahren Ausgang berichtet Ekkehard 1077 S. 202, dessen Worte es aber nicht rechtfertigen, mit Gsbr. einen neuen Ausbruch der Empörung am folgenden Tage anzunehmen (Buchholz 71). Ekkehardi chron.: Vbi eodem die — seditione facta, multa turba vulgi caesa est ab eius militibus; unde vulgus accensum in ipsos exarsit, magnisque ictibus multos obtruncans, ceteros in curtem palatii fugavit, ipsasque regias aedes incendere voluit, nisi quod episcopus Sigifridus pro veloci discessione Ruodolfi obsidem se interposuit. Ita Ruodolfus et cuncti qui cum eo venerunt, eiecti sunt; ipse quoque Sigifridus ep. magnis blasphemiis eliminatus, Mogontiam non intravit amplius. Hiermit stimmt auch Sigeberti chron. 1077 SS. VI, 364: et facta a Mogontinis seditione contra eos Rodulfus cum archiepiscopo noctu aufugit. (Sein Aufenthalt in der nächsten Zeit ist unbekannt. Herrmann S. 95 n. 3.) Dieselbe feindliche Stimmung zeigte Worms. Berth. cont. S. 292: Cives etiam Wormatienses assumptis undecumque non modicis militaribus praesidiis, contra regem et episcopum suum rebellantes coniurabant. Vnde praeterita eadem civitate rex Triburia divertit, et sic per Laurisham et Ezzilinga proficiscens diemque palmarum (9. April) Ulmae subsistens, ad usque Vindelicam Augustam ibidem pascha acturus (16. April) pertenderat. (Irreführend und parteiisch ist Bernolds Ausdruck über diesen Zug Rudolfs von Mainz durch den Schwarzwald nach Augsburg: regnum sibi subiugavit.) In paschali enim ebdomada perplura — illic tractare et disponere cum principibus suis proposuerat; set ipsi statim se ab eo retrahere — viritim inceperunt — Qui (rex) etiam ab Herbipolitana iam civitate litteris ad papam invitatoriis praemissis, quatinus in nostras partes pro regimine aecclesiastico venire dignaretur, ductores ipsi dirigere destinaverat (Reg. VII, 14a s. o.), set

1) Paul gedenkt, wie Greving S. 105 n. 1 bemerkt, bei dieser Gelegenheit des herrschenden Gottesfriedens: Nam in diebus quadragesimae consuetudo erat sine armis procedere. Der erste auf deutschem Boden eingeführte Gottesfriede, von dem wir wissen, ist der vom Bischof Heinrich von Lüttich 27. März 1082 für seine Diöcese verordnete. Nach unserer Stelle mufs er sich schon früher Eingang verschafft haben. Pauls Nachricht scheint aus einer verlornen Schrift Bernolds zu stammen (s. o. S. 252 n. 1); dafür spricht auch hier die sonstige Übereinstimmung mit der Chronik. Zum Gottesfrieden s. zu 1083 und 1085 c.

Reichenau und Konstanz nach Zürich, er findet allenthalben wenig Anklang. Nach Abhaltung des gleichfalls erfolglosen Fürstentages zu Eſslingen wendet sich Rudolf zur Belagerung der Burg Sigmaringen nach der oberen Donau.[e]

id tunc omnino peragere prae militari penuria non poterat. Tres solummodo secum vix collegit episcopos, Herbipolitanum, Wormatiensem et Pataviensem. Quartus ille Augustensis (Embrico) — sedis apost. legatis (diese befinden sich also in der Begleitung Rudolfs) et canonicis eorum sententiis tam pertinax toto biduo restiterat, quod nequaquam ad oboediendum papae sive regi constringi poterat. Ad extremum, quamvis simulatorie — confessus est, se peccasse —. Da der Augsburger Tag vereitelt war, berief Rudolf nach dem bestimmten Zeugnisse Bernolds einen neuen Fürstentag nach Eſslingen S. 434: Rex autem post pascha (16. April) generale colloquium apud Ezzelingin cum principibus regni collegit, quo soluto ipse cum admodum paucis ad obsidendum quoddam castellum perrexit (Sigmaringen nach Casus monast. Petrishusen SS. XX, 646 und Cont. cas. S. Galli SS. II, 156. Näheres über die damaligen Parteiverhältnisse in Schwaben bei Ch. Fr. v. Stälin I, 506 f., P. Fr. Stälin 217 f., Heyck 78 f.). Vor dem Eſslinger Tage war Rudolf nach dem Süden gezogen. Berth. cont. S. 293: Rex ibidem pascha — peracto (16.—25. April), per Ulmam revertendo Augiam intravit et inde Constantiam pervenit. Vnde episcopus civitatis (Otto; s. zu 1071[e]), apost. sedis legatorum audientiam nec non regiae maiestatis praesentiam cautissimo devitando, in quoddam castellum comitis Ottonis (von Bregenz und Buchhorn) secessit et ibi per totum illum annum perstitit. — Ebd. 294: Rex denique inde Turegum perveniens, illic aliquantisper morabatur. Ea tempestate maxima pars incontinentium clericorum et symoniacorum, contempta apost. sententia, pertinaciter iam reversa est ad vomitum suum, animata regis Heinrici nec non antiepiscoporum illius spe adiutoria et defensione. Et quia corrigi per Ruodulfum regem non parum formidabant — ei adversari et calumniari non cessabant. Heinricum autem — quasi iniustissime damnatum — proclamaverat. — Turba autem plebeiorum ab huiusmodi personis seducta, nichil aliud credidit — nisi quod illorum sermociniis — semper audivit. Vnde liquido non minima scismatum diversiclinia per totum regnum exorta sunt. Von Zürich sandte der Gegenkönig (Berth. cont. S. 298) seine Gemahlin Adelheid, die Schwägerin Heinrichs, nach Burgund, wo sie in quodam castello suo, plurimas Burgundionum illic passura iniurias, plus quam annum dimidium morabatur. Die Bischöfe nämlich von Basel, Lausanne und Straſsburg cuncta quae ad regem pertinebant studiosissime devastabant, quousque totam ferme illam patriam sibi regique suo subiciebant. Bei dem Versuch aber in Schwaben einzufallen, werden die Burgundionum turbae zweimal von Rudolfs Truppen geschlagen (Heyck S. 83 reiht diese Ereignisse in die Zeit nach Rudolfs Aufbruch nach Sachsen ein). Auch die Alpenpässe waren allenthalben in Heinrichs Hand (Berth. cont. 299). Die üble Stimmung gegen Rudolf veranlaſste damals die Legaten, an die Bischöfe im Elsaſs, Franken und Lothringen im Namen des Papstes ein warnendes Schreiben zu erlassen (s. u.). Bald nachher wurde der eine Legat, der Abt von Marseille, als er die Rückreise nach Rom

König Heinrich ist inzwischen auf die Kunde von Rudolfs Wahl aus Pavia über Verona und Aquileja, von dem Patriarchen Sigehard, dem Eppensteiner Liutold und dem Bischof Altwin von Brixen geleitet, nach Deutschland geeilt mit Zurücklassung seines Sohnes Konrad unter der Obhut des Erzbischofs von Mailand. In

antreten wollte, von dem Grafen Otto von Lenzburg gefangen gesetzt und erst auf die Verwendung des Abts Hugo von Cluny bei Heinrich frei gegeben. Vgl. Berth. cont. S. 297 und Bernold S. 434, der aber die Abreise schon in die Osterzeit setzt. Später finden wir den Abt in Hirsau, von wo er die Bevölkerungen gegen Heinrich aufhetzte; vgl. Sudendorf Reg. I, 10 unten S. 269. — Rudolf selbst war von Zürich nach Eſslingen gegangen und von dort zur Belagerung von Sigmaringen aufgebrochen (s. u. [g]).

[f]) Rückkehr Heinrichs. Inzwischen war K. Heinrich auf deutschem Boden erschienen und hatte ein stattliches Heer gegen Rudolf aufgebracht. Bernold S. 434: Heinricus audita promotione Roudolfi auxilium papae contra illum imploravit, licet sd. Ostiensem episcopum in captione adhuc teneri permiserit (s. o. S. 260). Vnde et papa illi respondit, se non posse eius interpellationi satisfacere, quamdiu apud illum s. Petrus in legato suo ligatus teneretur. Bonizo Ldl. I, 611: Interea rex, Papiae degens, ubi audivit de electione Rudolfi, mirabiliter commotus est. Set — per nuncios papam rogavit, ut Rudolfum excommunicaret. Quod papa se facturum ilico promisit, si vocatus racionem huius facti reddere non posset. Gregor selbst berichtet Reg. VII, 14a (J. II, 403): Interea Heinricus cepit me precari, ut illum contra pd. Rodulfum adiuvarem. Cui respondi: me libenter facere, audita utriusque partis ratione, ut scirem, cui iustitia magis faveret. Ille vero putans, suis viribus eum posse devincere, meam contempsit responsionem. Arnulf Med. V, 10 (SS. VIII, 31): Quo audito rex vehementer in semet ipsum turbatur; degebat enim Papiaȝ; et congregans omnes quos habere poterat Langobardos, Veronam (St. 2801) proficiscitur, ibique valefaciens omnibus, reversus est patriam, pro tuendo regno usque ad mortem pugnaturus. Berth. cont. S. 294: Rex vero Heinricus pascha (16. April) in Aquileiensi episcopatu[1] commoratus, postquam sibi Longobardos omnibus modis allectos — conduxerat, et filium suum symoniacis antiepiscopis, Mediolanensi, Placentino et caeteris per Italiam excommunicatis procurandum commendaverat (Konrad, dessen Anwesenheit in Brixen 1080 durch St. 2822 be-

1) Den Bischof Sigehard von Aquileja, der noch als päpstlicher Legat dem Tage zu Tribur beigewohnt, hatte der König durch Verleihung der Mark Friaul gewonnen, er verlieh ihm bald Istrien und Krain. Urk. Pavia aus dem April, Nürnberg 11. Juni. St. 2800. 2802. 2803. Nach der Urkunde von Pavia erscheinen in der Umgebung des Königs auſser der Königin u. a. die papstfeindlichen Erzbischöfe Tedald von Mailand und Wibert von Ravenna, der Patriarch von Aquileja, die Bischöfe von Naumburg und Osnabrück, die Markgrafen Wilhelm, Azzo und Adalbert und auch bereits der neue Herzog von Kärnten, Liutold, Sohn des noch 1076 gestorbenen Eppensteiners Markwald. Vermutlich ist das Herzogtum Kärnten bald nach Markwalds Tode auf Liutold übertragen worden, Wahnschaffe S. 65ff. Anders Heyck 80 n. 248. Über Bertholds Absetzung s. u. Liutold befand sich auf der Reise nach Deutschland in der Begleitung des Königs. Cont. II cas. S. Galli SS. II, 156, wo irriger Weise auch Markwald als Begleiter erscheint. Groſse Dienste leistete damals auch Altwin von Brixen, dem der König dafür reichlich lohnte. Vgl. St. 2804 und 2810 (propter servitium fidele, magnum, bonum et assiduum).

Regensburg berät er mit den Fürsten von Bayern, Kärnten und Böhmen den Feldzug gegen Rudolf, sammelt ein Heer von zwölftausend Mann und bricht verwüstend in Schwaben ein. Auf

zeugt ist), ipse uxore assumta et, quam eo locorum qualitercumque corraserat, non parva peccunia, per Carantaniae abruptas angustias Bagoariam cum paucis clandestina et inopinata surreptione vix intraverat. (Vgl. Sigeb. SS. VI, 364: Imperator, Alpium aditibus contra se ubique munitis [durch Rudolf und Welf], omnes eorum insidias frustratus, statim per Aquileiam venit Radisponam. Ann. August. 1077 SS. III, 129: Rex Heinricus reversus a Pawariis cum omni fide recipitur.) Mox Ratisponae (Anfang Mai) cum Pagoariorum, Boemiorum quoque, nec non Carantanorum principibus et — patriarcha Aquileiensi habito colloquio — ipsis, ut et nuper Langobardis (zu Verona) non minimas suae depositionis querimoniarum proclamationes lacrimosus proposuit — Ad haec magnificis muneribus — corrupti sunt —, non modicam auxiliariorum militiam, scil. ad 12 ferme milia, in brevi collegit; quibus regi novo congredi attemptans, sese in occursum illius manu bellatoria promovebat. Praeter hos tota fere Burgundionum virtus, Basiliensis et Argentinus antiepiscopi, qui nuper ab apostolico reconciliati (zu Kanossa s. o.) — sunt, non modica quoque pars Francorum, Herimannus comes palatinus (er hatte sich an Rudolfs Zügen nicht beteiligt und scheint eine gewisse Schonung erfahren zu haben), qui gener regis Roudolfi futurus erat, et maxima pars militum regis (Rudolfs) — nec non omnes fere consanguinei et proximi illius — in omnibus Heinrico regi una adhaeserant, ab isto autem viritim — se subtraxerant. — Omnes quippe — exigebant ab eo (Rudolfo) — ut regnum — inter eos dispertiendum omnino dissiparet. Et quia prudens eis in hoc non consenserat, ad antiquum dissipatorem — confluxerant. Vnde Heinricus rex tanta auxiliatorum copia roboratus, Alemanniam praedis, rapinis et incendiis devastaturus invaserat. Es folgt eine Schilderung der besonders von den Böhmen verübten Greuel: a partibus Austri-Franciae et Moinonis fluvii per Nechoram fluvium et Ezzilinga oppidum ad usque Ulmam et Danubium reichte das von der Verwüstung berührte Gebiet. Doch fürchtete man die Nähe Rudolfs, sciebant quippe, regem R. in obsidione cuiusdam castelli iuxta Danubium (Sigmaringen, s. o. Bernold) non cum parva(?) militia (vgl. Heyck 80 n. 251) consedisse et illic militum suorum — conventum expectasse. Rex autem H. habito Ulmae (er ist also den Neckar aufwärts gegen die Donau gezogen), cum quibus poterat, colloquio (Bernold: imposita sibi corona apud Ulmam), regem R. cum ducibus suis Berhtoldo et Welfo et caeteris Alemannorum (ist Welf als Schwabe zu betrachten? Heyck S. 81 n. 254) ipsi consentaneorum maioribus, secundum legem Alemannicam, quasi dignos iugulari,[1] fecit sententialiter adiudicatos[2] damnari et pariter

1) Das Todesurteil findet sich nur für Rudolf bestätigt. St. 2815: tam vitae quam rerum proscriptus et dampnatus. Vgl. Heyck 81 n. 253.

2) Vgl. auch die Urk. 1. Juli 1077 St. 2805: quendam comitatum — Bertholfo, iam non duci, iusto iudicio sublatum. Berthold starb 6. Nov. 1078 auf seinem Schlosse Lintburg im Irrsinn. Wahnschaffe S. 66 n. 201. Die Herzogtümer Bayern und Schwaben behielt der König einstweilen in eigener Hand. — Über das Verfahren und die Beisitzer des Gerichts vgl. Heyck S. 81 und n. 256—260.

einem Hoftage zu Ulm setzt er sich aufs neue die deutsche Krone aufs Haupt und enthebt durch Spruch des Fürstengerichts die Herzöge Rudolf, Welf und Berthold und deren Anhänger ihrer Würden und Ämter. Das Herzogtum Kärnten wird dem Eppensteiner Liutold übertragen oder bestätigt, Bayern und Schwaben behält der König in eigener Hand.[f]

Rudolf, ohne erhebliche Truppenmacht aufser Stande, dem Feinde die Stirn zu bieten, begiebt sich vom Kloster Hirsau, wo er zu Pfingsten (4. Juni) geweilt hat, nach Sachsen; die Herzöge

dignitatibus et beneficiis suis (nicht auch der Hausgüter. Heyck S. 82 n. 261) privari, quibus confestim nonnullos suorum beneficiatos ditavit. — Ibi patriarcha pd. cum litteris pseudographis, quasi a d. apost. in has partes per illum transmissis, coram populo recitatis (?), regem suum — in regni fasces dignissimum assentatorie satis idoneavit. Auf der Rückreise ereilte ihn der Tod. Auch Embriko von Augsburg, welcher sich dem König bei dessen Ankunft in Deutschland angeschlossen und ihn nach Ulm begleitet hatte, starb bald nachher (s. u.). Dem Annalisten erscheinen beide Todesfälle als Gottesgerichte. Ebd. S. 297: His postpaschalibus diebus (also sind die erzählten Ereignisse wohl vor Pfingsten, 4. Juni, zu setzen. Kilian, Itin. S. 78; Flotos Angabe II, 161, dafs der König am 28. Mai in Worms gewesen, stützt sich auf die falsch datierte Urkunde St. 2792, Knöpfler, HPBl. 1884 S. 321 setzt den Tag von Ulm ohne Begründung in den Anfang August) apostolicae auctoritatis litterae (es kann nur ein Schreiben der Legaten gemeint sein, vgl. Gsbr. 1156) omnibus citra Rhenum per Alsatiam et Lotharingiam et Theutonicam Franciam commanentibus, set ex nomine episcopis directae sunt, per quas eis omnes coniurationes et pacis perturbationes et discordiae, et ne Heinrico regi — oboedirent aut servirent, interdictum est. Quas prae caeteris Basiliensis et Argentinus antiepiscopi — flocci pendebant. Um die Pfingstzeit, oder bald nachher gingen dem Kardinal Bernhard die oben mitgeteilten päpstlichen Schreiben vom 31. Mai zu, deren Inhalt auf beide Parteien verstimmend wirkte, da er einerseits mit den Heinrich gegebenen Zusagen in Widerspruch stand, andrerseits die Forchheimer Entscheidung der Legaten seinem eigenen Urteil vorbehielt. Wie geringen Erfolg die Bemühungen der Legaten hatten, zeigt das Schreiben des Abtes Bernhard v. Marseille an die Bischöfe von Trier, Metz und Verdun aus Hirsau. (Es ist sicher nach dem 1. Nov. geschrieben: Quod etsi hoc ipsum H[enricus], sicut caetera conturbavit colloquia [also auch die auf 1. Nov. angesetzte Friedensverhandlung], impedire tentet.) Der Papst hat denn auch die Absicht der Reise nach Deutschland aufgegeben und ist im Sept. nach Rom zurückgekehrt.

f) Bürgerkrieg in Süddeutschland. Berth. cont. S. 298: Rex vero R. — regi H. occurrere — proposuit. (Vor Sigmaringen erfuhr er dessen Ankunft. Bernold S. 434.) Da aber seine Streitkräfte vix ad 5 milium pugnatorum pertingebant numerum, so giebt er auf den Rat ducum (Berthold und Welf) comitumque suorum — quamvis nolens et invitus, zunächst den Kampf auf et

Berthold und Welf übernehmen die Verteidigung Schwabens und schlagen mehrere Einfälle der Burgunder zurück, doch behauptet Heinrich durch den Beitritt des rheinischen Pfalzgrafen Hermann sowie vieler schwäbischer Bischöfe und Herren die rheinischen und oberdeutschen Lande und den Besitz der Alpenpässe. — Bischof Embriko von Augsburg und Sigehard von Aquileja sterben. — Heinrich hat sich vom Ulmer Hoftage nach Bayern begeben, wo nur der Erzbischof von Salzburg und der Graf Ekbert von Formbach ihm widerstreben. Nach reichen Vergabungen an seine Anhänger geht er wieder nach Ostfranken. Hoftag zu Nürnberg (11. bis 13. Juni) zur Bestimmung der Rüstungen gegen die Sachsen und die oberdeutschen Gegner. Von hier eilt der König nach Westen

dimissa a se dignanter contracta multitudine intimisque suis (die Herzöge) ad tuitionem regni — praemonitis (er überläfst ihnen den Schutz Schwabens), quia a primatibus Saxonum obnixe satis invitabatur, assumptis secum 3 episcopis, Pataviensi Wormatiensi Herbipolitano, nec non cardinali apost. sedis — in Saxoniam iter suum acceleravit, wo er omni subiectionis et reverentiae dignatione empfangen wird und durch unparteiische Rechtsprechung sich beliebt macht: iuste iudicans, cum rigore iustitiae prava quaeque in directa reformans, ab omnibus pariter amabatur. Über die Politik der Sachsen, welche Rudolf nicht als dem Vorkämpfer des Papsttums, sondern als dem Beschützer ihrer Freiheit gegen die Revindikationspolitik Heinrichs zufallen s. Delarc 309 f. Nach Bruno c. 93 kommt R. Pfingsten nach Erfurt und empfängt dann in Merseburg die Huldigung der Sachsen. Aber Pfingsten war er noch in Schwaben. Bernold S. 434: Rex autem Roudolfus, celebrato pentecoste apud cellam S. Aurelii (Kloster Hirsau), legatum quendam ad apostolicum direxit et ipse in Saxoniam properavit. In Hirsau hatte wohl auch die oben erwähnte Beratung stattgefunden. — Berth. a. a. O.: Rex autem H. ab Ulma se in Pagoariam proripuit et — omnes quoscumque — poterat, ad se — undecumque contraxerat; et sic expeditionem in Saxoniam contra regem R., et in Alemanniam contra duces Berhtoldum et Welfum — solertissime disponebat (es sollte also zugleich gegen Sachsen und gegen die Herzöge gerüstet werden). Alle bayrischen Grofsen, aufser dem Erzb. Gebhard v. Salzburg, welcher damals Befestigungen anlegte (V. Gebehardi c. 7), und dem Grafen Ekbert von Formbach stehen auf Hs. Seite. Zugleich fallen einige Grafen in Alemannien zu Heinrich ab und beginnen den Verwüstungskrieg gegen den Herzog Welf. Vndique igitur huiusmodi motus per provincias omnes ab utriusque partis sectatoribus promiscue — per totum annum illum agebantur. Von Bayern begab sich der König nach Ostfranken zurück und hielt in Nürnberg einen Hoftag zur Beratung des Krieges. (Vgl. d. Urkk. vom 11. und 13. Juni St. 2802—2804, die ersten, welche von Gebhard von Prag [es ist Jaromir, der Bruder des Herzogs] als Kanzler ausgestellt sind.[1]

1) Zunächst noch vice Sigefridi archicanc., so auch St. 2805. 2806. 2808, weiterhin fehlt Siegfrieds Name.

und bildet aus den königstreuen Bürgerschaften von Würzburg Worms und Mainz, wo er Ende Juli einzieht, ein ansehnliches Hilfsheer. Inzwischen kommt Rudolf mit überlegenen Streitkräften aus Sachsen und beginnt Anfang August die Belagerung von Würzburg, wo er den Zuzug der aus Schwaben mit fünftausend Streitern heranziehenden Herzöge Berthold und Welf erwartet. Trotz Heinrichs Versuch, deren Marsch zu stören, gelingt ihre Vereinigung mit Rudolfs Heere bei Würzburg. Der König bezieht mit seinem inzwischen verstärkten Stadtheere eine gute Stellung am Neckar, um hier die böhmischen und bayrischen Truppen zu erwarten. Um diese Verbindung zu vereiteln, hebt Rudolf die Belagerung von Würzburg auf und zieht mit seinem

In der Umgebung des Königs erscheinen aufser der Königin der Patriarch von Aquileja, die Bischöfe von Augsburg, Eichstädt, Naumburg, Osnabrück, die Herzöge von Böhmen und Kärnten, der Pfalzgraf Kuno von Bayern, der Markgraf Diepold vom Nordgau.) Der Angriff auf Sachsen unterblieb zunächst. Der König ging an den Rhein. Berth. cont. S. 299: Vnde se de Pagoaria cum quibus poterat omnibus in Iulio mense (vielmehr noch im Juni) retraxerat in suam Franciam illic undecumque colloctitans militiae — copias. Zur Situation vgl. Heyck 83 f. In Mainz, wo der König am 1. Juli urkundet (St. 2805), sammelt er aus den ihm ergebenen Bürgerschaften der rheinischen Städte ein Heer und erwartet den Zuzug aus Böhmen und Bayern. Bruno c. 95: Interea Heinr. — exercitu nec magno nec forti congregato, nam maxima pars eius ex mercatoribus (d. h. Bürgern. Vgl. Hegel NA. XVIII, 219 ff.) erat, obviam nostris ire paravit, pigroque progrediens incessu Bawarios et Boemios, quos sibi in auxilium venire sperabat, frustra expectavit. Der Gegenkönig beschlofs die Vollendung der Rüstungen Heinrichs nicht abzuwarten, sondern diesen mit dem Angriff zuvorzukommen. Berth. cont. a. a. O.: Rex denique R. — occurrere et bello ei congredi — non cessavit. (Nach Bruno c. 93 rät er den Sachsen zu Merseburg, ut exercitu collecto hostiles ultro partes invaderent.) Et sic usque Herbipolim perveniens, illic eadem obsessa civitate aliquantisper tardavit (Bruno c. 94: Igitur in Augusto mense cum magno exercitu rex R. urbem Wirtzeburg obsedit, wo er freilich integrum fere mensem nichil proficiens manebat. Brunos kindische Motivierung übergehen wir). Illic etiam duces Berhtoldum et Welfum et caeteros militum suorum Alemannorum cuneos praestolatus auxiliarios, quibusdam machinis et instrumentis bellicis urbis muros destruere — moliebatur. Ipsi autem (die Herzöge) numero quasi 5 milium, occurrere ei gratulanter accelerabant. Über ihre Marschroute vgl. Heyck 84. Heinrich zog von Mainz aus entgegen und näherte sich ihnen bis auf 2 Meilen (bei Lorsch nach Gsbrs. Vermutung 445, es mufs aber wohl südlich vom Neckar im Kreichgau gewesen sein, da nach Bernold Heinrichs Rückzug über Wiesloch ging. Gsbr. und Kilian S. 79 n. 3 beziehen Bernolds Nachricht auf den späteren Zug des Königs durch Schwaben.

gesamten Heere gegen den König, der aber vorsichtig in seiner Stellung verharrt und eine Feldschlacht gegen den überlegenen Feind vermeidet. Während so die Kriegführung stockt, vermitteln die Fürsten eine Waffenruhe zur Herbeiführung einer am 1. November am Rheine ohne Zuziehung der Könige durch die Fürsten zu vereinbarenden friedlichen Entscheidung über die Thronfrage. Nach Annahme dieses Abkommens führt Rudolf sein Heer nach Sachsen, die Herzöge ihre Truppen nach Schwaben

Doch vgl. Heyck 85 n. 277), mied aber dann doch mit seinem Bürgerheer den offenen Kampf mit den Rittern und ging über den Rhein zurück nach Worms, die Herzöge gelangten ungefährdet nach Würzburg. Von Worms mufs sich der König bald wieder nach Mainz zurückbegeben haben, da er hier 13. August urkundet (St. 2806). Zu Ekkehards fehlerhaftem und wenig brauchbarem Bericht von Rudolfs Würzburger Feldzug vgl. Buchholz S. 36. Ganz ungenau V. H. S. 14. Rudolf hob nun die Belagerung von Würzburg auf und zog mit überlegenen Streitkräften gegen Heinrich, der inzwischen wieder auf das rechte Rheinufer gegangen war und eine schwer angreifbare Stellung am unteren Neckar eingenommen hatte. Am anderen Ufer dieses Flusses lagerte Rudolf und versuchte umsonst seinen Gegner zur Wahl eines anderen Kampfplatzes oder zur Annahme eines Zweikampfes im Gottesurteil zu bestimmen (Berth. cont. S. 300, Bruno c. 95), er durfte sich vor Ankunft der Hilfsvölker aus Bayern und Böhmen nicht in eine offene Schlacht mit dem überlegenen Feind einlassen. Endlich vermitteln die Fürsten auf Anregung einiger Grofsen Heinrichs, die sich an Berthold und Welf wenden, einen Waffenstillstand (Berth. cont., Bruno ebd.) zum Zweck eines dauernden Friedensschlusses;[1] Berth. cont. S. 300: quatinus maiores totius regni omnes post paululum praeter ambos reges ad colloquium iuxta Renum convenirent et ibidem cum legatis simul apost. iustissimo rationis iudiciariae examine, quid — iustissimum — foret, diiudicandum deliberarent; et alterutri regum, qui diffinitionibus illorum non consentiret —, communi voto contrairent; alteri tandem consentaneo tota fidelitate et subiectione — servirent. König Heinrich hatte seinen Unterhändlern, den Bischöfen von Trier und Metz, die Erlaubnis zur Verhandlung nur unter der Bedingung gegeben, ne omnino reciperent et audirent papam (d. h. seine Schreiben) et legatum illius. Postremo tamen, licet coactissimi, eundem legatum et litteras sanctionesque apostolicas et audierant et — susceperant. Sic pro colloquio condicto peragendo, ne quis regum seu principum qualibet arte vel factione id impediret, fide — ab alterutrum (adverbiell wie ab invicem) data et accepta;[2]

1) Richtig bemerkt Gsbr. III, 447, dafs die Fürsten jetzt den Gedanken des Papstes aufnehmen, dem Streit durch ein rechtliches Verfahren ein Ziel zu setzen, nur dafs sie selbst statt des Papstes als Schiedsrichter auftreten wollen.

2) Das geschah durch die beiderseitigen Unterhändler. Ob Heinrich die mit Verletzung des von ihm gemachten Vorbehaltes geschlossene Abmachung als bindend anerkannte, ist doch zweifelhaft. Er mochte in seiner Lage nicht ausdrücklich widersprechen, behielt sich aber freie Hand. Durch den Abzug der Sachsen und das Eintreffen der Bayern und Böhmen änderte sich bald die Lage. Anders Heyck 86 f.

zurück, während Heinrich durch die eben jetzt eintreffenden Streitkräfte der Bayern und Böhmen nun erst das militärische Gleichgewicht gewinnt. Er führt unter schweren Verwüstungen sein Heer durch Schwaben, überträgt unterwegs das erledigte Bistum Augsburg seinem Kaplan Siegfried sowie die Abtei S. Gallen einem Bruder des Eppensteiners Liutold von Kärnten und sucht in Regensburg vergeblich in persönlicher Zusammenkunft den Erzbischof Gebhard von Salzburg für sich zu gewinnen. Nachdem er

et pace pariter donec omnes in sua redirent condicta, R. rex cum suis in Saxoniam glorianter redit. Den Termin giebt Mar. Scott. SS. VI, 561: Conventione quoque — facta in kal. Nov., Rodulfus Heinrico obviam non venit. Bruno c. 95: cum — et ipse rex noster se, ut pax inter eos fidelis fieret, libenter a regno descensurum promisisset constituto die, (auch Heyck S. 86 meint, Rudolf sei der Gedanke nicht unlieb gewesen, mit guter Art sein dornenvolles Parteikönigtum niederzulegen. Aber in Rudolfs Politik lag es, die heifs erstrebte Würde stets als eine unerwünschte zu bezeichnen. S. o. S. 256), — ab invicem ambo exercitus discesserunt; et ecce illi magnam turbam ex Bawariis et Boemiis, quos iam diu expectaverant, advenire viderunt (diese dramatische Zuspitzung fehlt bei Berth. cont. S. 301). Quo cognito H. nimis fit laetus; factaeque pacis oblitus, iam nostros a tergo minus cautus invaderet; si principes illi, qui pacis mediandae mediatores vel auctores fuerant, fidem suam contaminare non timerent. Berth. cont. erzählt nur: Rex autem H. in eodem loco Pagoarios suos aliquot diebus praestolatos (nach Abzug Rudolfs!) — mox assumebat et inito cum eis consilio, Alemanniam praedis et incendiis — devastabat. — Man beschlofs den Abzug durch Schwaben, wobei es bei einem Heere damaliger Zeit ohne Gewaltthat nicht abgehen konnte (Heyck S. 87). In eodem itinere in loco campestri, cum circa se undique incendiis ardere et fumare regionem depopulatam contemplaretur — Imbricconi Augustensi episcopo — defuncto (30. Iuli ann. August. 1077), Sigifridum capellanum suum reprobato eo, quem fratres canonice electum iam habuerant, qualitercumque supposuit. (Am 8. Sept. war H. in Augsburg zur Einführung Siegfrieds. Ebd.) — Eodem die et loco cellae S. Galli quendam consanguineum suum (den Eppensteiner Udalrich, Bruder des Herzogs Liutold, vgl. auch Cont. cas. S. Galli in MvK. Ausg. S. 47) — constituit super abbatiam. — Aquileiae quoque Heinricum, Augustensem canonicum et capellanum suum patriarcham reprobato eo, qui canonice a clero et populo electus est, qualitercumque apposuit[1] (Sigehard war 12. August zu Regensburg gestorben). Der Klerus von Aquileja hatte zu Sigehards Nachfolger einen Archidiaconus der dortigen Kirche gewählt und den Papst wie den König um Bestätigung gebeten. Der Papst sendet durch Schreiben vom 17. Sept. zwei Legaten zur Prüfung der Wahl (Reg. V, 5 und 6, im ersten die zu 1075

1) Heinrich hat allerdings seinen Mann auch gegen den Willen von Klerus und Volk durchzusetzen verstanden. Des Annalisten regelmäfsige Klage über die Verletzung der kanonischen Bestimmungen ist meist berechtigt.

sodann durch einen Zug an den Rhein den angesagten Fürstentag vereitelt hat, kehrt er nach Bayern zurück, um in den östlichen Marken dieses Landes seine letzten Gegner zu unterwerfen.[g]

Rudolf hat inzwischen seine Macht in Sachsen befestigt und durch eine Botschaft an den Papst dessen Meinung erbeten, der jedoch nur auf seine früheren Anordnungen verweist. Gleichwohl erneuert der päpstliche Legat in Goslar am 12. November

S. 171 n. 2 angeführte, scheinbar einlenkende Stelle bezüglich der Königsrechte. Gleichwohl wurde der Erwählte des Königs vom Papst bestätigt, doch erst auf der Fastensynode 1079 und in sehr bemerkenswerter Weise. S. zu 1079[b]. Deinde in Pagoariam — profectus est. Inde collectis — auxiliariis cohortibus, iterum in Franciam reversus est, set tamen prius Iuvavensi episcopo (Gebhard) — ad se vocato et arte omnimoda, si eum sibi adiungere posset — frustra pertemptato. Das war zu Regensburg geschehen. Das nähere s. in der Vita Gebehardi SS. XI, 25 sqq. Von Regensburg eilte der König mit Heeresmacht an den Rhein, um den für 1. November angesagten Fürstentag zu vereiteln; schon am 30. Oktober urkundet er zu Worms (St. 2807. Übertragung der Grafschaft Staveren [am Zuider See] aus den dem Markgrafen Ekbert durch Fürstengericht abgesprochenen Gütern an das Bistum Utrecht. Vgl. R. d. Th. n. 933), die versammelten Fürsten gingen auseinander. Damals starb Werner von Straſsburg, der König vermied jetzt Alemannien, um dem Kampfe mit Berthold und Welf zu entgehen, und kehrte auf dem kürzesten Wege nach Bayern zurück, wo er drei Burgen des Grafen Ekbert am Inn und an der Traun zerstörte. Ekbert floh nach Ungarn. (Alles Berth. cont. S. 302.) Das durchgreifende Auftreten Heinrichs scheint (Gsbr. 450) den Mkgr. Liutpold von Österreich besorgt gemacht zu haben, bald sagte er sich offen von ihm los. Der König kehrte Weihnachten nur auf zwei Tage nach Regensburg zurück, um dann sogleich die Unterwerfung des östlichen Bayern weiter zu sichern. Berth. cont. 1078 S. 306. Vgl. Gundlach, Ein Diktator u. s. w. S. 128 ff., wo die Urk. aus Regensburg v. 30. Dez. 1077 (St. 2808[1]) als Fälschung erwiesen wird. Über den Feldzug des Königs in das Bistum Altmans von Passau s. auch V. Altmanni SS. XII, 226 ff. und die Urkk. aus Passau St. 2810. 2811.

[h]) Währenddem hatte Rudolf in Sachsen seine volle Anerkennung durchgesetzt und den Legaten trotz der zuwartenden Haltung des Papstes zur Wiederholung des Bannes über Heinrich bestimmt. Berth. cont. S. 302: Roudolphus rex — quosdam Westfalorum et Thoringorum sibi rebellantes regia maiestate coercuit. D. etiam apostolico totam rerum gestarum seriem, directo iam Romam legato, intimari fecit, eius — consilium et auxilium — quaeritans. Ipse autem ei nichil aliud remandavit, nisi quod litterarum, quas proxime et legatis suis et — principibus transmiserat, se non ignoraret — effectum expectasse. (Auch Udo von Trier hatte die Meinung des Papstes erfragt und die gleiche Antwort

1) Diese Urk. in genauerem Abdruck bei Philippi UB. v. Osnabrück I (1892) n. 182.

eigenmächtig den Bann über Heinrich. Dieser zerstört die Burgen des Grafen Ekbert am Inn und an der Traun, treibt ihn nach Ungarn und bricht nach kurzer Weihnachtsrast zu Regensburg den letzten Rest des Widerstands in Ostbayern. — Tod der Kaiserin Agnes am 14. Dezember, ihr Begräbnis zu Rom am 5. Januar.[h]

Abt Wilhelm von Hirsau, ein eifriger Vertreter der kirchlichen Reform, beginnt sein Kloster durch Einführung der

erhalten. Schreiben vom 30. Sept. Reg. V, 7.) Unde cardinalis ille Rom. — contracto Saxonicae provinciae episcoporum caeterorumque principum apud Goslariam collegio, regem Heinricum apost. auctoritatis sententia (das ist irrig!), in 2. idus Novembris (12. Nov.) — iuridicialiter damnatum omnino excommunicavit eique omnino regni gubernacula interdixit, eo quod summo — pontifici prorsus inoboediens factus, regnum, quo in Rom. synodo eum — privavit et sic privatum anathematizavit, non ab eo permissus temeritate tanta invaderet (zur Beurteilung dieser Begründung s. o.) — Ruodolfum vero auctoritate apost. (?) in regnum confirmavit[1] —. In Goslar feierte dieser mit großer Pracht das Weihnachtsfest. Ebd. S. 306: R. rex in Saxonia apud Goslariam nat. Dom. cum maximis Saxonicae gentis copiis gloriosissime celebravit. Auch Siegfried von Mainz sprach über Heinrich den Bann aus, weil dieser ihn aus Mainz vertrieben habe. Bruno c. 112. Heinrichs Kämpfe in Ostbayern s. zu [k]. — Über den Tod der Kaiserin Agnes Berth. cont. S. 303: Eodem tempore Agnes imperatrix huiusmodi seditiones iam diu sedare summopere contendens, exitu felici 19. kal. Ian. diem ultimam clausit. (Es folgt eine eingehende Darstellung ihres heiligen Lebenswandels.) S. 304: in aecclesia S. Petronellae, quae Vaticanum Apollinis nuncupatur antiquitus, iuxta altare dominicum, ad latus sc. S. Petronellae, sacrum Agnetis corpusculum — sepelivit (sc. domnus apostolicus). Zu ihrer Würdigung s. o. S. 30 n. 1. Zur Ergänzung sei hier nachträglich bemerkt, daſs die Kaiserin, wie Martens Gregor VII. Bd. II, 257 gegen MvK. I, 320 sehr wahrscheinlich macht, ein eigentliches Ordensgelübde wohl niemals abgelegt hat.

[i]) Die Hirsauer Klosterreform. S. o. zu 1071[d] S. 86 f. Hauck S. 860 ff. Die Parteistellung Hirsaus ergiebt sich schon aus dem Aufenthalte des Königs Rudolf daselbst (s. o. S. 264) und seiner dem Kloster erwiesenen Gunst (St. 2998). Den ersten Anstoſs zur Einführung der cluniacenser Regel gab die Anwesenheit des Abtes Bernhard von Marseille und weiterhin des Priors von Cluny, Udalrich, eines alten Regensburger Genossen Wilhelms. Berth. cont. S. 297: abbas Massiliensis et cum eo Christianus monachus (auf der Rückreise nach Rom) — a comite quodam Oudalrico capti depraedati et in castellum Lenciburg incarcerati sunt. Erst auf Hugos v. Cluny dringende Mahnungen willigte der König

1) Martens Gregor VII. Bd. I, 168 ff. sucht die Berichte des Cont. Berth., Bernolds und Brunos über die in Goslar zu Gunsten Rudolfs durch die Legaten ergangene Sentenz als Erfindung zu erweisen. Dagegen erklärt sich mit Recht Hauck S. 809 n. 5.

cluniacenser Regel zu reformieren und sucht dasselbe weiterhin durch Gründung von Kolonien und Reformierung älterer Klöster nach dem Vorbild von Cluny zum Haupte einer Kongregation deutscher Reformklöster zu erheben.[1]

in ihre Entlassung (abire consensit). Qui — vacui et ferme nuduli ad S. Aurelii coenobium (Hirsau) divertebant. Illic toto humanitatis studio ab abbate Willihelmo per totum fere annum tractati —. Bernhard regte, gewiß im Interesse der päpstlichen Politik, die nähere Verbindung mit Cluny an. Das weitere ergiebt sich aus Wilhelms Prologen zu seinen Constitutiones Hirsaugienses bei Herrgott, Vetus disciplina monastica S. 357 f. Vgl. Kerker Wilhelm d. S. S. 117 ff. Den Ausschlag gab Udalrich, der, von seinem Kloster mit der Stiftung eines Priorats in den Schwarzwaldgegenden (Zell westlich vom Abhang des Feldbergs) beauftragt (Vita Vdalr. Cellensis post. c. 23 ff. SS. XII, 258 ff.), nach Hirsau kam und von Wilhelm um Aufzeichnung der cluniacenser Regel ersucht wurde. Wilhelms Prolog S. 376: et quia nobis olim erat familiarissimus longaque iam experientia in Cluniacensibus disciplinis exercitatus, rogavimus eum, ut suas nobis consuetudines transcriberet. Annuit et — duos d. pd. consuetudinibus libellos nobis composuit. Vita Vdalr. post. c. 34 S. 263: Ipso primum, petente Willelmo — Alamannniae monasteriis consuetudines Cluniac. eccl. invexit — De quibus duos libellos — composuit, quorum conscriptio tam per Alemanniae quam et aliarum regionum monasteria longe lateque pervolavit. Später kam noch ein drittes Buch hinzu. Vgl. Helmsdörfer S. 25 n. 1. Übrigens war die Regel von Cluny bereits vorher auf dem Umweg über Fruttuaria (Tochterkloster Clunys bei Ivrea im Gebiet der Markgräfin Adelheid) in deutsche Klöster gelangt: durch Erzb. Anno in dessen Pflanzung nach Siegburg a. d. Sieg und nach Saalfeld (s. zu 1070[a], 1072[a] Reg. d. Th. n. 892. 912) und durch Abt Gisilbert nach S. Blasien im Schwarzwald unter Mitwirkung der 1077 gestorbenen Kaiserin Agnes (Liber construct. S. Blasii bei Herrgott a. a. O. 366. Vgl. Kerker 113). Wilhelm war der erste, welcher mit Cluny selbst in Verbindung trat und die Übertragung des cluniacensischen Geistes in die deutsche Klosterwelt systematisch betrieb, unter heftiger Anfeindung von seiten zahlreicher Klöster der älteren Richtung (s. zu 1083 und Hauck S. 862 n. 5—8). Er sandte zum Studium des Klosterlebens in Cluny einige Brüder dorthin und verfaßte dann die Constit. Hirsaug. (bei Herrgott a. a. O., einen Auszug giebt Kerker 218 ff.). Die neue Regel brachte eine neue Tracht (an Stelle der alten cuculla den bauschigen, langärmlichen froccus), eine auffallende Tonsur (stammineum mit der corona monastica) und eine bis ins einzelne gehende Regelung der gesamten Lebensthätigkeit, peinliche Überwachung durch bestellte Beobachter (const. Hirs. II, 21: ut nec locus sit nec hora, in qua frater ullus securus sit), bestimmt zu schweigendem Gehorsam zu erziehen mit Aufopferung der individuellen Persönlichkeit, und bei den Trägern des Klosterkleides den Schein der Heiligkeit im Volke zu wecken. Schon vor Aufnahme der Regel von Cluny hatte Wilhelm die zuerst in Klöstern Italiens und Frankreichs entwickelte Einrichtung der Laienbrüder in Hirsau eingeführt und eigenartig ausgebildet (conversi, fratres exteriores, idiotae, laici, barbati — der Bart kennzeichnete

1078 Der König und der Gegenkönig senden ihre Bevollmächtigten zu der vom Papst angesetzten Fastensynode. Die Gesandten Rudolfs werden vom Papste insgeheim empfangen, doch zur Synode nicht zugelassen. Heinrichs Gesandte, in Rom

sie Mitglieder des Laienstandes). Das erste Auftreten von Laienbrüdern in als Deutschland zu Tribur 1076 bezeugt Lampert S. 277: Aderant — et laici nonnulli, qui magnis opibus relictis ultro se ad privatam tenuemque vitam propter Deum contulerant, missi a Rom. pontifice (neben den Legaten), ut palam omnibus per Gallias contestarentur, iustis de causis excommunicatum esse regem H. Vgl. Ekkehardi chron. zu 1106. Sie trugen eine der mönchischen ähnliche, doch nicht gleiche Tracht, hatten den Dienst im Armen- und Krankenhause, wurden als Leiter der Klosterhöfe (grangiae) oder als Hirten angestellt, bei den Klosterbauten verwendet, wohnten aufserhalb des Klosters (Helmsdörfer S. 90 ff., Gieseke S. 12) und waren zur Vermittlung des kirchlichen Einflusses auf die Massen besser geeignet als die in strenger Absonderung lebenden Mönche. — Über die Verbreitung der Hirsauer Regel in neugegründete oder reformierte ältere Klöster vgl. Kerker, Wilhelm d. S. 174 ff., Giseke, Die Ausbreitung der H. R. 14 ff. sowie die Nachweise bei Wattenbach II, 48 f. und Hauck 862 ff. Der Codex Hirsaugiensis zählt über 40 Klöster auf, welche von Hirsau aus mit Äbten versehen wurden. Vgl. hierzu V. Wilh. c. 22 und den Nachtrag bei Meyer, MIÖG. I, 126 f. Neu gegründet oder reformiert wurden von H. aus folgende Klöster in Schwaben: Weilheim am Fufs der Burg Teck (1073, Bernold S. 456, V. Wilh. c. 22, 1093 nach S. Peter bei Freiburg verlegt; Heyck 170 ff.); Reichenbach im Murgthale 1082 (WUB. I n. 236, vgl. SS. XV, 1023); S. Georgen an der Donauquelle 1083 (Cod. Hirs. S. 19, SS. XV, 1007), geweiht 1085 durch Gebhard von Konstanz (Heyck 138), mit dem berühmten Abt Theoger, Wilhelms Schüler, dem Gründer und Reformator vieler Klöster (V. S. Theogeri SS. XII, 449 ff.); Blaubeuren, eine Familienstiftung der Grafen von Tübingen um 1085—1090 (WUB. I n. 253); Zwiefalten in der Alb (O. A. Munsingen), Gründung der Grafen von Achalm 1089, mit weitreichenden Verbindungen (Ortliebi de fundat. monast. Zwievildensis SS. X, 64 ff., WUB. I n. 242); Sindelfingen SS. XVII, 300, Schaffhausen (1080 V. Wilh. c. 22, Bernold zu 1091 S. 451, vgl. 439, Reg. Greg. VII, 24), Petershausen 1086 V. Wilh. 22, Cas. m. Petrish. SS. XX, 649; von hier aus wurde Rheinau reformiert, Meherau in Vorarlberg gegründet. Ebd. S. 653, 655. Gründungen aufserhalb Schwabens: Bayern: Kremsmünster SS. XXV, 631 und V. Altm. SS. XII, 232, Admont V. II Gebeh. SS. XI, 40 f., endlich S. Margaret in Fischbachau am Fufs des Wendelsteins, (ursprünglich Heiligersweng, später nach manchem Ortswechsel in Scheiern); in Kärnten S. Paul im Lavanterthal; in Franken und Thüringen: Kamberg bei Schw. Hall a. Kocher, vor 1090; WUB. I n. 239, ebenso Schönrein ebd. II, 5 ff., Reg. d. Th. n. 941, Gotsau SS. XXV, 631. Hasungen (1081 ann. Ottenbur. SS. V, 7; das Kloster war 1074 von Siegfried von Mainz zur Propstei erhoben, BWill R. n. 107), Reinhardsbrunn (1085, Belege Reg. d. Th. n. 947; St. 2898 ist Fälschung) und S. Peter in Erfurt (Cod. Hirsaug.: Gisilbertus abbas ad Hasunga mittitur et cum toto grege suo, pene 50 fratribus,

ehrenvoll empfangen, legen auf der Synode den Standpunkt des Königs dar und fordern die Exkommunikation Rudolfs. Auf Antrag des Papstes wird die Lösung der Thronfrage durch Abhaltung eines Friedenskonvents deutscher Fürsten in Gegen-

ad nos propter excommunicationem revertitur, quia in eodem loco non passi sunt permanere, nisi consentirent excommunicato regi; postea idem Gisilbertus cenobio Rinhartsbrunn preficitur, cum quo etiam monasterium ad Ertphurt procurandum suscepit. Vgl. Reg. d. Th. n. 827). Die Gründung von Paulinzelle gehört in die Zeit nach Wilhelms Tode (1106); vgl. Sigebotos Vita Paulinae hg. von P. Mitzschke, der die Gründung ins J. 1111 verlegt. S. Reg. d. Th. n. 1022. 1028. 1029 u. a. Auch das c. 1114 gegründete Bosau bei Zeitz wurde mit Hirsauer Mönchen besetzt. Weiteres über die politische Bedeutung der Schwarzwaldklöster und den Erfolg von Wilhelms Kongregationspolitik s. zu 1083 und 1091[e].

1078 [a]) Berth. cont. S. 306: Rex autem H. Ratisponae biduo tantum — vix commorans (Weihnachten), iterum ad obsidionem cuiusdam castelli — redibat, in illis Norici sinus orientalis partibus usque in mediam quadragesimam — incertus vagans, et illam patriam — devastans. Inde etiam legatos suos, episc. Osniburgensem et Viridunensem Romam ad d. apostolicum et ad Rom. synodum pro causa sua inibi agenda direxit. — Rex quoque R. — et omnes consentanei illius legatos suos, non quos voluerant, set qualescunque poterant, et hos artificiosa qualibet occasione et dissimulatoria ad eandem synodum transmiserant, d. apostolico veram per omnia oboedientiam demandantes, et ut tyrannicam — aecclesiae desolationem — respicere dignaretur, — commendantes. Legati autem regis H. quia palam ire et omnia quae voluerant pacifico libitu efficere et in Longobardia et in ipsa Romana urbe poterant, muneribus, mendaciis, promissis, assentationibus, querimoniis — a minimis adusque maximos — omnes in favorem sui regis attrahere semper non cessabant —. Das Einladungsschreiben an Wibert und die lombard. Bischöfe Reg. V, 13 (in quadragesimae prima ebdomada, d. i. 25. Februar — 3. März). Die milde Form der Einladung zeigt, wie Gsbr. S. 458 bemerkt, daſs der bedrängte Papst nicht in kampfbereiter Stimmung war. Die Akten der Synode Reg. V, 14a, ergänzt durch Berth. cont. S. 306 ff., 318, Gsbr. 1118, Meltzer 225. Reg. V, 14a: Anno — celebravit D. G. papa synodum, ubi interfuerunt archiepiscopi et episcopi diversarum urbium fere numero centum, nec non et abbatum ac diversorum ordinum clericorum et laicorum innumerabilis multitudo. (Der lombardische und deutsche Klerus war gewiſs nur schwach vertreten). Berth. cont. a. a. O.: Synodus dehinc statuto tempore, i. e. 3. non. Martii (5. März[1]) ordine canonico initiata est, quae fuit fere 70 (?) episcoporum. — — In eadem synodo legati regis H. multum in tot, quos sibi — assciverant, fautoribus animati et confisi, in primis omnifariam d. apostolico oboedientiam — ex parte

1) Da die Akten der Synode (Reg. V, 14a) vom 3. März (5. nonas Martii) datiert sind, welcher auf den Sonnabend der ersten Fastenwoche fiel, so ist das Datum bei Bertholds Fortsetzer mit Jaffé in 3. kal. Martii (27. Febr.) zu ändern. Vgl. auſser Gsbr. auch Meltzer S. 225.

wart päpstlicher Legaten beschlossen. Der Papst beauftragt den Erzbischof Udo von Trier, einen Anhänger Heinrichs, unter Mitwirkung eines Bischofs der Gegenpartei, den Abschlufs eines Waffenstillstandes und die Herbeiführung des Friedenskonvents

domini sui publice promiserant. Tandem causae illius iniurias — non ineptissime conquesti sunt. Quam quasi iustissimam cuncti favorales illius — iudicio apostolico et synodali decernendam obnixe multum commendabant. Cuius quidem causae status huiusmodi erat: quod Roudolfus, dux et miles regis Heinrici — cum caeteris suis consentaneis regno suo periurus et perfidus iniuste expulerit et sic ipse regnum temerarius invaserit. Set non ea necessitate hanc querimoniam fecisse dominum suum — quin facillime adversarios suos comprimere possit, verum idcirco maxime, quia iustum et dignum sibi visum sit, apost. sedis diffinitionem super hoc inprimis interpellare. Der geschickte Vortrag wirkte derart, dafs von einigen Seiten die sofortige kanonische Verurteilung Rudolfs beantragt wurde. Der Papst aber verschob die Entscheidung auf den Schlufs der Synode.[1] Wir übergehen die Verhandlungen der nächsten Tage und geben nur die am Schlufstage verkündeten Beschlüsse (Reg. V, 14a, J. II, 305 ff.): Tedaldum dictum archp. Mediolanensem et Ravennatem Guibertum, inaudita heresi et superbia adversus hanc s. cath. ecclesiam se extollentes, ab episc. omnino suspendimus et sacerd. officio; et olim iam factum anathema super ipsos innovamus. Arnulfum Cremonensem, publice — convictum et confitentem se symoniacum, ab omni ep. officio absque spe recup. deponimus et usque ad dignam satisf. anathemate percutimus. Rolandum vero Tarvisiensem, qui pro adipisc. episc. honore subdolus factus legatus (s. zu 1076[b]), inter regnum et sacerd. scisma facere non abhorruit ut a modo et usque in seculum episc. careat dignitate, apost. censura censemus — et perpetuo eum anathemate alligamus, nisi — satisfecerit. Ugonem cardinalem tit. s. Clementis, tertio ab ap. sede damnatum, eo quod aspirator et socius factus haeresis Cadalai Parm. ep., et iterum, constitutus legatus ap. sedis, haereticis et — damnatis se coniunxit, et tertio factus apostata et heresiarcha, scismata — fecit (über ihn s. zu 1076[a]), ab omni sacerdot. officio privamus — et usque ad satisfactionem anathemate percutimus. Renovamus etiam excommunicationem a praedecess. nostris factam super Guifredum ep. Narbonensem. — (Der Bann traf die hervorragenden Häupter des Schisma, was mehr wirkte als ein allgemeines Anathem. Meltzer S. 136). — Erneuert wurde der Bann gegen die hartnäckigen Simonisten und Nicolaiten. Berth. cont. S. 308: necnon in omnes symoniacos — et nicolaitas — specialiter in eos qui infra biennium — aecclesiasticas ordinationes datione pecuniae sibi acquisitas — et concubinas sibi interdictas — receperant. Alle von Exkommunizierten empfangene Weihen werden für ungültig erklärt. Diese Bestimmung steht unter den veröffentlichten,

1) Nach Bernold zu 1078 S. 435 wendet sich Heinrich gegen seine angebliche Exkommunikation im Vorjahre: Heinricus iterum apostolicae sedi de sua quasi iniusta damnatione conquaeritur. Unde Greg. papa facto consilio mense Martio idoneos legatos iterum destinavit, qui facto generali colloquio causam regni iuste determinarent. Nach Berth. cont. S. 307 und 308 hatte der Papst von dem Novemberereignis (s. o. S. 268) überhaupt noch keine zuverlässige Kunde. Beides sind Unwahrheiten. Martens I, 174.

mit den Fürsten zu vereinbaren. Alle Störer dieses Friedenswerkes werden mit dem Banne bedroht. Erneuert wird der Bann gegen Simonisten und Nikolaiten, das Verbot der Laieninvestitur

ebenso eine Reihe von Milderungen für den Verkehr mit Exkommunizierten (wie darin eine Verschärfung der Strafe für die letzteren liegen soll, wie Meltzer 136 meint, ist nicht abzusehen, doch sind die allgemeinen Bemerkungen über Gregors mildere Praxis [S. 225 f.] zutreffend). Übrigens vgl. Berth. cont. S. 309: d. apostolicus, prudens dissimulator et tolerator, multorum — scandalorum milia in tempus oportunum diiudicanda — distulerat, ut scilicet post — scismata — sedata, tandem ipsis quoque — puniendis — insistere non tardaret. Auf der Synode verkündet, aber nicht veröffentlicht (sie fehlt im Registrum) wurde folgende hochwichtige, die Verfügung von 1075 ergänzende Bestimmung über Investitur und Kirchenlehen, welche der wohlunterrichtete Fortsetzer Bertholds S. 308 f. mitteilt: In laicos quoque cuiuscunque dignitatis data est sententia anathematis, sive clericos, nec non in omnes personas quicumque contra canonum decreta episcopatus, abbatias, praeposituras, qualescumque ecclesias, decimas, vel quascunque aecclesiasticas dignitates (man beachte die Ausdehnung des Investiturverbotes auf Kirchen jeder Art)., cuilibet clerico seu cuicumque personae iuxta usurpationem suam antiquam in benificium dare, et quod domino deo prius canonica et legittima traditione in proprietatem et servitium legaliter delegatum est, hoc quasi proprium quiddam et hereditarium laica — manu consecratis deo altaris et aeccles. dispensationis ministris procurandum et ordinandum contradere — praesumpserint. Wenn hier den Klerikern verboten wird, kirchliche Gerechtsame an Laien zu Lehen zu geben, so werden die Kirchen aufser stand gesetzt, ihrer wichtigsten staatlichen Verpflichtung, dem Kriegsdienst nachzukommen, denn nur dadurch konnten sie das, dafs ihre Vorsteher Teile der Güter an weltliche Herren zu Lehen austhaten. Durch dieses Verbot wurde also dem Staat jedes Recht am Kirchengut aberkannt. Vgl. Meltzer S. 138, der zugleich zeigt, dafs das Investiturverbot sich keineswegs auch, wie es den Anschein hat, auf die Erteilung der Investitur durch geistliche Hand erstreckt habe; diese war es gerade, welche nach dem neuen System der Besetzung der Kirchenämter die Regel werden sollte. Dafs die Bestimmung nicht schriftlich verbreitet wurde, entsprach der gebotenen Vorsicht (Gsbr. 460), aber sie diente der künftigen Hauptentscheidung zur Grundlage. — Von unmittelbarer Bedeutung waren die über den deutschen Thronstreit gefafsten Beschlüsse Reg. V, 14a: De causa regis. Et quoniam lis et perturbatio regni in maximum s. eccl. periculum et detrimentum cotidie redundare cernimus, placet nobis elaborare pro viribus: quatenus idonei — nuncii e latere ap. sedis ad partes illas mittantur,[1] qui omnes

1) Der Papst stellt sein eigenes Erscheinen nicht mehr in Aussicht. Bertholds Forts. 307 (Z. 54) sagt allerdings: quod ipse d. apostolicus sive pro eo legati idonei sui in Theutonicas partes venirent und läfst auch die Sachsen auf dem Konvent zu Fritzlar sagen (310 Z. 37): ne se quasi de adventu et sententia d. papae timidos aestimarent. Es lag wohl im Interesse der rudolfinischen Partei, das Erscheinen des Papstes noch immer erwarten zu lassen. S. auch zu 1079b. Anders May S. 364. Wie sehr es ersehnt wurde, zeigt auch der Sachsenbrief Br. 110: Adventus vester ad nos tantum nobis esset desiderabilis, quantum et necessarius.

in erweitertem Umfang wiederholt und alles Kirchengut der Belehnung an Laien entzogen. Der Bann trifft die hervorragendsten Häupter des Schisma.[a]

religiosos — in Teutonici regni partibus commorantes, clericalis et laicalis ordinis viros et ad hoc opus idoneos, convocent, cum quibus — aut finem et pacem iuste componant, aut veritate percognita, cui parti magis iustitia faveat, ad plenum addiscere valeant; quatinus pars iniusta resipiscat, et, apost. auctoritate munita, iustitia — vigoris et auctoritatis robur optineat. Verum quoniam nonnullos — discordiam quam pacem fieri et videre desiderantes fore non ignoramus, statuimus: ut nulla unquam persona alicuius potentiae — legatis nostris obsistere — pertemptet. Quicunque autem — huius nostrae constitutionis violator extiterit — vinculo eum anathematis alligamus.[1] — — Die Androhung der Exkommunikation geschah mit der herkömmlichen Feierlichkeit. Berth. cont. S. 308: Sic cum, candelis ardentibus ab apost. et caeteris suis suffraganeis in anathematis pd. complementum canonice in terram missis et extinctis, huius damnationis sententia diffiniretur, satis obnixe oboedientiam regis Heinrici — probaturus, — rogavit eum et obsecravit et — per legatos illius admonuit, ut pacem cunctis adversariis usque ad illius colloquii perfectionem haberet. Deinde — nuntios suos cum legatis illius se ad illum directurum prudenter destinavit, ut iuxta suum beneplacitum tempus et locum futuri colloquii ipse deliberaret, et hoc regni primatibus et cunctis illuc convocandis indubitanter notificato — nuntius ap. Romam rediret, quatenus sedis ap. legati in hoc destinati et electi in tempore oportuno rectoque itinere et ipsi ad hoc — conventiculum consultatores mediatores et correctores idonei pervenirent. Ita legatis regiis a se d. apostolicus, set tamen absque apost. benedictione quam regi reportaverint, dimissis, idcirco quia fama passim eum a legatis apost. excommunicatum iam fuisse, quamquam dubia aestimatione praedicaverat (s. o. S. 268), ad caetera — se conferebat. — — Ebd. S. 309: Legatis autem regis Roudolfi a se dissimulatoria et satis cautissima licentia clam et furtive dimissis —, paternam dilectionem — cum apost. — benedictione vigilanter demandare studuit. — Vgl. auch den späteren Bericht des Papstes (1080) Reg. VII, 14a, J. II, 403: Postquam autem persensit, se non posse sicut speravit agere, duo episcopi, Verdunensis scilicet et Osenburcgensis, de consentaneis suis Romam venerunt et in synodo, ex parte Heinrici me, ut ei iustitiam facerem, rogaverunt. Quod et nuncii Rodulfi fieri laudaverunt. Tandem — statui — in partibus ultram. fieri colloquium, ut illic aut pax statueretur aut, cui amplius iustitia faveret, cognosceretur. Et — anathemate alligari omnes personas sive regis sive — alicuius hominis, qui colloquium aliquo ingenio impediret, ut non fieret. Hierzu Martens Gregor VII., Bd. I, 173 f.

1) Höchst bezeichnend für die Vermessenheit des Papstes ist das weitere: et non solum in spiritu, verum etiam et in corpore et in omni prosperitate huius vitae apostolica potestate innodamus, et victoriam eius armis auferimus! Vgl. hierzu Martens II, 36 und s. zu 1080b.

Die in der deutschen Frage ergangenen Synodalbeschlüsse erregen im rudolfinischen Lager tiefe Verstimmung; die Sachsen geben derselben in einer an den Papst gerichteten Beschwerdeschrift starken Ausdruck.[b]

[b]) Bereits am 9. März meldete der Papst die synodalen Entschließungen in der Thronfrage an alle Deutschen (exceptis his qui canonica excommunicatione tenentur) durch besondere Botschaft (Reg. V, 15; J. II, 309) und an Erzb. Udo von Trier, einen ausgesprochenen Anhänger Heinrichs im besondern (Reg. V, 16), dem er im Verein mit einem noch zu bestimmenden Bischof der rudolfinischen Partei die Einleitung der Verhandlungen wegen des Konvents überträgt. Reg. V, 15: Praesentium vero portitorem ad hoc vobis dirigimus, ut una cum venerab. fratre nostro Treverensi archp., qui Heinrico favet, et altero, qui utilis et religiosus ad hoc sit opus episc. ex parte Rodulfi locum et tempus pd. conventus statuant. Das auf der Synode und durch die Auszeichnung Udos von Trier[1] dem König Heinrich bezeigte Entgegenkommen, welches in der politischen Gesamtlage (s. u. [c]) seine Erklärung findet, erzeugte tiefe Verstimmung im rudolfinischen Lager. Diese spiegelt sich in dem nach Rückkehr der Gesandten im April 1078 abgefaſsten Schreiben der Sachsen (Floto II, 189, May FDG. XXIV, 363), dessen wenig ehrerbietiger Ton deutlich zeigt, daſs die Ergebenheit der Sachsen gegen den apostolischen Stuhl nur so weit reichte, als sie ihre Sonderinteressen durch ihn gefördert sahen.[2] Bruno c. 108: — neque consilio nostro nec etiam pro causa nostra, sed pro illatis sedi ap. iniuriis regem nostrum regia dignitate privastis nobisque — ne ei sicut regi serviamus, interdixistis, et omnes Christianos a vinculo iuramenti — absolvistis, deinde eum vinculo anathematis alligastis. In his omnibus — cum magno periculo nostro — obedivimus. — Pro quo labore hunc fructum recepimus, quod ille — absque nostro consilio et sine correctione absolutus, ad nocendum nobis libertatem recepit. Die Absolution könne nichts an der Absetzung geändert haben. Absolutio enim illa iuramentorum qualiter cassari possit, nullo modo percipere valemus. Man habe daher einen andern König gewählt. Da seien nun plötzlich die päpstl. Schreiben gekommen, die duos in uno regno reges pronuntiant, duobus legationem decernunt. — Cuius discussionis qualis modus sit, ut salva gratia vestra dicamus, mirabile est in oculis nostris, scilicet ut — quod finitum est, denuo incipiatur, et de re indubitabili quaestio moveatur. Hoc quoque infirmitatem nostram movet, quod, sicut nobis persuadetur, ut in incepto firmiter perduremus, sic etiam contrariae parti verbis et rebus spes innuitur. Nam familiares pd. Heinrici — ad hanc

1) In dem Schreiben an Udo heiſst es, dieser und der Bischof der Gegenseite solle nach Rom kommen, um die Legaten des Papstes nach Deutschland zu geleiten. Wenn der andere sich nicht anschlieſsen will, soll Udo allein kommen: etiamsi illum alium — socium itineris habere non possis, tu tamen ad nos venire nullatenus praetermittas. Vgl. hierzu Martens I, 176. Udo kam nicht, er starb im Nov. vor Tübingen. S. u. [f].

2) Martens II, 160 ff. sucht freilich die Unechtheit von Brunos Sachsenbriefen (c. 108, 110, 112, 114, 115) mit beachtenswerten Gründen darzuthun, doch halte ich den Beweis noch nicht für erbracht. Jedenfalls aber geben die Briefe von der in weiten Kreisen der Partei herrschenden Stimmung ein zutreffendes Bild. Daſs die chronologische Einreihung der Briefe bei Bruno unhaltbar ist, liegt auf der Hand.

Der über die Normannen, welche Besitzungen der römischen Kirche angegriffen hatten, von der Synode verhängte Bann führt zu einer für den Papst günstigen Wendung: Richard von Kapua giebt auf dem Sterbebett Kampanien an die römische Kurie zurück, sein Sohn und Nachfolger Jordan schwört mit dem Grafen Roger dem Papst den Lehenseid, hebt die Belagerung von Neapel auf und beginnt den Kampf gegen Robert Guiscard.[c]

sedem venientes, benigne suscipiuntur, et non solum impuniti redeunt, sed insuper gloria et honore coronantur. — Scimus, carissime domine — quia haec omnia bona intentione et aliqua subtili deliberatione agitis, sed nos homines imperiti occultam illam dispensationem penetrare non sufficientes, quod manifeste vidimus et audivimus, de illa utriusque partis confortatione et rerum certarum incerta dilatione ortum esse et cottidie oriri, vobis exponimus: haec sunt bella intestina et plus quam civilia. — — Haec incommoda aut nulla iam essent aut minora multo, si in incepto itinere neque ad dexteram nec ad sinistram sententia vestra divertisset. Schon um des Ansehens der Kirche willen hätte das vermieden werden müssen. Nam si hoc, quod in sinodo Romana diffinitum et post a legato sedis ap. confirmatum est, silentio contegi et pro nihilo haberi oportet, quid posthac nobis credendum vel pro rato habendum sit, omnino ignoramus. — Die vermutliche Antwort des Papstes auf diesen Notschrei der Sachsen vom 1. Juli (Bruno c. 113, Reg. VI, 1) ist völlig nichtssagend. S. u. • S. 282.

c) Das päpstliche Anathem hatte auch die Normannen getroffen: Excommunicamus omnes Normannos, qui invadere terram S. Petri laborant, videlic. marchiam Firmanam, ducatum Spoletanum; et eos qui Beneventum obsident, et qui invadere — nituntur Campaniam et Maritimam atque Sabinos, nec non et qui temptant orbem Romanum confundere. Der Papst suchte jetzt, gemäfs der oben S. 10 geschilderten Politik dem Herzog Feinde im eigenen Lager zu erwecken. Er brachte einen normannischen Gegenbund unter Jordan von Kapua zu stande. Amatus VIII, 32: Et lo pape pour ceste chose (Belagerung von Benevent) et pour autre assembla lo consistoire et excommunica lo duc (Robert), et touz ceux qui lo segutoient. Et Iordain, fill de lo duc (Richard von Kapua), avec lo conte Rogier son oncle, volant avoir la grâce de l'Église, alèrent a Rome et furent absolut de la excommunication, et firent ligue de fidélité avec lo pape. Ebd. 33: Et — lo prince Ricchart chaï malade, et quant il vint à la mort rendi à saint Pierre la Campaigne, et absolut de lo évesque de Averse fut mort, et enterré en cellui jor que Ishu Crist céna avec ses disciples (5. April 1078). Jordan hob sogleich die Belagerung von Neapel auf und zog den Beneventanern gegen Robert Guiscard zu Hilfe, dieser wurde zum Abzug gezwungen und mufste sich gegen einen von Jordan genährten Aufstand norm. Barone Apuliens wenden, der ihn fast zwei Jahre in Anspruch nahm. Hierüber vgl. Weinrich, De conditione Italiae inferioris S. 41 ff., v. Heinemann a. a. O. Durch diese inneren Kämpfe der Normannen war Rom und das Patrimonium Petri einstweilen gesichert. Um

König Heinrich begiebt sich Ende März von Regensburg über Würzburg nach dem Rhein und empfängt in Köln durch seine Synodalgesandten und einen päpstlichen Legaten die Aufforderung des Papstes zur Herbeiführung des Waffenstillstandes.

den Entscheidungskampf in Süditalien durchführen zu können, bedurfte der Papst allerdings des Friedens mit Heinrich, denn nur so lange war er vor einer gewaltsamen Erhebung der lombardischen Opposition sicher (Sander S. 17).

[d]) Berth. cont. S. 309: Rex denique H. apud Ratisponam ex legatis suis, qui prae ceteris festinantiores ad eum praecucurrerant, quosdam praestolatos et illic conventos (sic!), mox aliquantulum subtristis inde (am 20. März ist er noch in Regensburg. St. 2812, am 25. bereits unterwegs in Würzburg. St. 2813[a]) se Mogontiacum properanter, diem inibi palmarum acturus (1. April), promovebat; indeque Coloniam contractis secum quas potuit militum suorum copiis pertendebat. Ibi quoque — pascha egit (8. April). Postquam vero, legatis suis cum ap. sedis nuntiis et cum apost. pariter legatione iam ad eum reversis, omnia quae in Rom. synodo acta sunt et decreta, — compererat, mox ad solitae versutias vecordiae cum suis auriculariis secum assumptis — intenderat, id — consiliantes et — machinantes, ut se — quasi ab illa excommunicatione apost. liberasse viderentur, et totum, quod ipsis ex culpae reatu — imminebat, regi Roudolfo ab — consortibus — onus Rom. anathematis inposuissent. Wie schon hierin der giftige Parteihafs des Annalisten erkennbar ist, so macht auch die folgende Darstellung in einseitigster Weise den König Heinrich für die Vereitelung des Friedenskonvents verantwortlich: Rex autem R. — apud Goslariam pascha celebravit. Hier wird der Augsburger Kleriker Wigold zum Bischof ordiniert,[1] Heinrichs Erwählter Siegfried unter Androhung des Bannes durch Erzb. Siegfried vor Übernahme des Amtes gewarnt. Rex vero H. post pascha mox Moguntiacum rediens, omnes quoscumque — attemptare potuit, suae parti contraxit. Unde Saxonum optimatibus — sub nomine et occasione apost. illius legationis et sententiae intimari fecit, ut causa pacis componendae — quibusdam primatibus et optimati-

1) Der Bericht des Forts. Berth. SS. V, 309, der augenscheinlich gut unterrichtet ist, läfst deutlich erkennen, dafs die Wahl eine im päpstlichen Sinne 'kanonisch freie', d. h. von dem päpstlichen Legaten beeinflufste, der Anteil des Königs ein lediglich formaler, von Ausübung eines thatsächlichen Investiturrechts keine Rede war: Illic qui re vera primum canonice a clero et populo et a meliore et a maiore parte ecclesiasticae militiae (der bisch. Ministerialität) electus est — — Wigoldus, electione et suffragio cardinalis Rom. metropolitani et archiep. sui Moguntini nec non aliorum-episcoporum in pasch. die in episcopum consecratus et ordinatus est. Cui rex post peracta legittima omnia, quae ad ordinationem ipsius pertinebant, videlicet anulo, virga past. et cathedra past. ab archiep. Moguntino acceptis, ex sua parte, quicquid regii iuris fuerit in procurandis bonis ecclesiasticis diligenter commendavit. Hier ist die Überreichung von Ring und Stab, die seit Jahrhunderten als weltliche Symbole der Bischofswürde gegolten hatten, jetzt der kirchlichen Behörde übertragen und als ordinatio bezeichnet. Die der ohne Teilnahme des Königs gesetzlich vollendeten Wahl nachfolgende Belehnung des Bischofs mit den Regalien durch den König war nur eine kaum vermeidliche Konsequenz der Wahl. Vgl. Bonin S. 60 ff., dessen Gegensatz zu Meltzer S. 140 in der Deutung der Schlufsworte des Berichts aber keineswegs so grofs ist, wie er meint. Denn dafs eine nachträgliche Belehnung und die Abnahme des Lehnseides gemeint sei, will M. gewifs nicht bestreiten, aber welche Bedeutung hatte dieser Eid für den König, wenn er die Erfüllung der lehnsrechtlichen Verpflichtungen nicht mehr erzwingen konnte?

Zu diesem Zweck entbietet er von Mainz aus die Führer der Sachsen zu einer Vorbesprechung wegen Vereinbarung des Friedenskonvents nach **Fritzlar**. Hier wird bis zum Zustandekommen eines solchen ein **Waffenstillstand** geschlossen. Die weite-

bus regni apud **Friteslariam** occurrerent. Quod cum animo libenti perceptum, Saxonum principes suasu regis Roudolfi ad hoc sollerter invitati, condicto tempore venientes attemptare conarentur, H. rex praeter suos quosdam auricularios ne vel unum saltem de regni primatibus illuc dirigebat. Ita dum se delusos viderent, et inde subirati redire destinarent, tamen quia obnixe ab aulicis illis mysteriarchis rogabantur, ipsis secum colloquendi — locum dare consenserant. Illic ab eis nichil aliud nisi mendacia et quasi comminationes quasdam ab apost. in eos factas audierant, eo quod dominum et regem suum periuri et infideles contra fas iniuste abiecerint. Gegenstand des Konvents werde lediglich die Absetzung Rudolfs sein. Gleichwohl wagen die Sachsen die Verhandlung nicht abzubrechen; colloquium quod destinavit omnes laudabant, ipsius sive legatorum eius adventum quam vix se praestolaturos et sententiae illius omniumque regni optimatum super hoc negotio diffinitiones se per omnia observaturos — palam protestati sunt; et omnes d. apostolico inoboedientes eiusque sententiae iudiciali in hac re — refragantes, anathemizatos — adiudicabant. — Et ut huiusmodi — controversiam rationabiliter publice dirimerent, legatum suum cum eis ad dominum suum et ad caeteros regni principes illi consentientes inde direxerant, per quem illis locus et tempus colloquii statuti intimaretur — Postquam huiusmodi sermone — habito — **pax ab utrisque ad usque futurum colloquium est collaudata**, ab invicem domum unusquisque discedebat. Regis autem Heinrici consiliarii, assumpto secum Saxonum legato, ad dominum suum versus Rhenum profecti sunt. Non enim bene sapiebat in palato cordis illorum auditus iustus et verax sermo principum Saxonicorum. Absicht der königlichen Vertrauensmänner sei gewesen, die Sachsen bedingungslos zu gewinnen (ad se quomodocunque adducere). Nach der Rückkehr hätten sie daher fälschlich verbreitet (falso rumore diffamabant), die Sachsen hätten die Stellung von Geiseln zur Bedingung der Beschickung des Konvents gemacht (quod illi pro certo obsidibus datis, cum domino suo pactum pacis inirent). Den sächs. Gesandten habe man zurückgeschickt huiusmodi sermone, quod rex locum colloquio cuilibet dare nollet, set id causa et amore d. apostolici facere promptus esset, ut quicumque sibi rebellaret, eum gratia sua donandum reciperet, si modo se sibi cum poenitentia et oboedientia dedititium exhiberet. Saxones autem et Roudolfus rex hoc (Heinrichs angebliche Auffassung vom Zweck des Konvents) comperto, manifeste eum excommunicatum — comprobabant, eo quod colloquium ab apostolico — decretum — annullavit. Auch Bernold S. 435 wirft Heinrich die Vereitelung des Konvents vor: Quod Roudolfus libentissime voluit fieri; H. autem, utcumque potuit, illud impedire non cessavit. Es ist aber klar, daſs gerade die Gegenpartei ein Interesse daran hatte, einer erneuten Erörterung der Thronfrage, welche die von ihr einseitig vorgenommene Entscheidung wieder in Frage stellen konnte, auszuweichen. Das eigene Schuldbewuſstsein treibt zur Verhüllung des wahren Thatbestandes. Das zeigt schon

ren Verhandlungen scheitern, wie es scheint, an der Abneigung der Sachsen; offener Abfall des Bischofs Hermann von Metz und der Lothringer vom König. Feldzug des Königs nach Metz, welches nach Vertreibung des Bischofs besetzt wird; der kgl. Kaplan Dietpold wird zum Bischof von Strafsburg erhoben. Rückkehr des Königs durch Schwaben nach Bayern gegen Ende Mai.[d]

die vom Forts. Berth. durch boshafte Motivierung entstellte Thatsache, dafs der päpstliche Legat noch immer an Heinrichs Seite bleibt, und dafs der Papst selbst noch in dem Schreiben vom 1. Juli (s. u.) an dem Konventsgedanken festhält. Auch den angeblichen Bruch des Waffenstillstandes durch die Königlichen nehmen die Rudolfiner zum Vorwand. Berth. cont. S. 311: Pacem etiam quam auricularii regis et Saxones inter se condixerant, ante quam legatus pd. ad eos repatriaret, qui ex parte regis Heinrici erant, castellum quoddam invadendo et contra fidem datam expugnando, omnino parvipenderant. Welche Fehde gemeint ist, und ob die Angreifer von dem Abschlufs eines Waffenstillstandes gewufst haben, läfst sich nicht feststellen. Hieran schliefst sich bei Berth. cont. der Abfall der Lothringer: Metensis quoque episcopus et alii quamplures Lotharingorum, qui eisdem diebus ad regem H. ductu fidei venerant, attemptandi si ad illius voluntatem inclinari possent, audito apostolicae legationis contemptu (ein offenkundiger Vorwand!) se in parte d. apostolici manere et persistere palam profitentes, cum offensa ipsius (Heinrici regis) gratia domum redibant. Die Anwesenheit des päpstlichen Legaten am Hofe des Königs bereitet dem Forts. Berth. augenscheinlich die gröfste Verlegenheit. Um sie zu erklären, nimmt er zu den abgeschmacktesten Erfindungen seine Zuflucht: Legatus autem apost., qui ad regem H. in pascha pro illo disponendo colloquio quod papa decrevit advenerat, in primis quia ipsi, licet invito et nolenti (!), eius omnino interminationis terroribus parvipensis legationem apost. liberrimus intimaverit, aliquantisper occultabatur (!!), ita ut plurimorum suspicione clam interfectus sive exhiliatus aestimaretur; tandem publica palam reverentia et honore ab eo tractatus et habitus est. (Das allein ist richtig.) Set eum tantisper quidam pro hac detentum coniciunt (interessante Wendung!) occasione, ut sese per illum ab inposita qualitercumque defenderet excommunicatione. Cum scilicet omnes cernerent, apostolicum legatum illi communicare, nemo prorsus eum quasi excommunicatum aestimaret seu devitaret, immo potius pro mendacio firmiter computarent, quicquid passim dictum sit (!) de sententia synodi Romanae et de anathematis facti diffinitione: quia, sicut rex Roudolfus cardinalem Romanum, ita ipse legatum apostolicum in testimonium suae oboedientiae et innocentiae palam omnibus posset ostentare. — Der König mochte den Ausbruch einer allgemeineren Erhebung Oberlothringens fürchten. Sie galt es im Keime zu unterdrücken. Berth. cont. S. 311 in Forts. der angef. Stelle: Quos ipse confestim duce Theoderico et aliis militum suorum copiis assumptis prosecutus, ex inproviso Metensem civitatem dolo praeoccupavit (wohl noch im April), episcopum cum caeteris inde fugavit, et

Gleichzeitig trifft der Gegenkönig zu Goslar die Vorbereitungen zum Feldzuge und empfängt hier Gesandte des Königs von Frankreich, des Grafen Robert von Flandern und des Königs Ladislaw von Ungarn, welche Kriegshilfe gegen Heinrich zusagen, aber hinterher nicht leisten. Fortgang des Bürgerkrieges in Oberdeutschland: Berthold, Sohn des Herzogs Berthold, schlägt die von den Bischöfen von Strafsburg und Basel für den rechtmäfsigen König aufgebotenen Bauernschaften, die Herzöge Berthold und Welf verwüsten Rheinfranken. Der Papst verharrt in seiner vermittelnden Haltung.*

inpositis illic praesidiis suis, urbem Argentinam profectus, inde egressus est. (Hier war das Bistum nach dem Tode des Bischofs Werner durch eine ergebene Persönlichkeit zu besetzen). Ibi diebus rogationum commorans, Thiepaldum Constantiensem praepositum, suum quoque capellanum, contra voluntatem canonicorum et d. apost. bannum illic episcopum incathedravit (13. Mai). — Dehinc rex H. Alemanniam invadere proponens, set non tantos sibi coadunare valens, quod hoc sine periculo peragere posset, in Pagoariam divertit. Ibi apud Ratisponam pentecosten (27. Mai) celebravit, et marchio Liutpaldus (von Österreich) in aliquantulum ab eo offensus (s. o. S. 268) regreditur. Hier scheint Heinrich die beiden folgenden Monate geblieben zu sein.

*) Der Gegenkönig hatte inzwischen im Auslande eine Stütze gesucht. Berth. cont. ebd.: Rex autem Roudolfus apud Goslariam pentecosten magnifice celebravit, collecta illuc principum Saxonicorum et Thoringorum non modica multitudine et ibi — expeditionem contra regem H. paravit et disposuit. Illuc ad eum legati Philippi regis Galliarum, et Fladirtingorum (Graf Robert von Flandern, der sich, um den jungen Gottfried v. Bouillon zu verdrängen, mit den Westfriesen verbündet hatte. S. o. zu 1076 S. 210), et Lotharingorum quam plurium, nec non regis Ungarium (Ladislaw, Geisas Nachfolger, der eine Rückkehr des entthronten Salomo fürchten mochte). Auch Boleslaw von Polen, Ladislaws Vetter und des königstreuen Böhmenherzogs Feind, stand gewifs dieser Koalition nahe), adiutorium — promittentium advenerant; quamvis non ita, ut promissum est, omnino perficerent. Der Parteigängerkrieg war bereits in Schwaben, im Elsafs und in Ostfranken entbrannt. Der Markgraf Berthold, Sohn des Herzogs, hatte die von den Bischöfen von Strafsburg und Basel geführten Bauernschaften des Elsafs geschlagen. Die Herzöge Berthold und Welf hatten Rheinfranken verwüstet; in Ostfranken wollte man sich Anfang August mit Rudolf verbinden. Berth. cont. S. 311f.: Dehinc per totam aestatem plures undique motus per Alemanniam, Alsatiam et Austrifrantiam conferbuerant et privatis bellis ex parte H. regis victi, interfecti et fugati sunt, qui praedas, incendia et sacrilegia plurima in ipsis aecclesiis — exercuerant. Ex quibus Basiliensis et Argentinus archiepiscopi vix fuga elapsi sunt, militibus eorum a marchione, Berhtoldi ducis filio, fortiter pugna prostratis et captis, rusticisque, quos per comitatus sibi adiuratos in auxilium undique coegerant (die Bauern waren also gauweise als Landwehr organisiert, s. f), ex parte eunuchizatis (für

Aufbruch Rudolfs mit einem sächsisch-thüringischen Heere nach Franken (Ende Juli) zur Vereinigung mit den vom Rhein her sich nähernden Streitkräften der beiden Herzöge. Gegen sie läſst Heinrich die Nekarübergänge durch ein Bauernaufgebot von

diese Scheuſslichkeit, von Parteigängern Rudolfs verübt, hat der Annalist kein Wort des über Handlungen des Gegners so verschwenderisch erteilten Tadels. S. u. S. 285). Ipsa tempestate duces Bertholdus et Welfo Franciam cis Rhenum ex magna parte praedis et incendiis devastaverant. — Während hier der Bürgerkrieg tobte, hielt der Papst noch immer an dem Konvent fest. Das zeigt sein Schreiben aus Kapua vom 1. Juli an die Deutschen, welches wohl als Antwort auf die Beschwerde der Sachsen (s. o. S. 276) anzusehen ist. Er verweist auf den bezüglichen Beschluſs der Fastensynode und ermahnt aufs neue, jeden Verkehr mit den Friedensstörern zu meiden (monemus vos et ex parte b. Petri praecipimus, ut talibus nullum adiutorium praebeatis neque illis communicetis). Die Antwort der Sachsen ist das wohl im September verfaſste äuſserst bittere Schreiben bei Bruno c. 114. Zur Datierung des Briefes vgl. Stenzel I, 443 (etwas anders II, 156), Floto II, 189, der ihn irrig in den Sommer 1079 versetzt, Gsbr. 1158, May, Forsch. XXIV, 366. S. o. S. 276 n. 1.

f) Berth. cont. S. 312: Interea rex uterque expeditionem in alterutrum non minimo studio et apparatu disponebant. — Et circa kal. Augusti duces pd. cum Alemannica militia regi Roudolfo de Saxonia egredienti occurrere deliberabant. Set hoc omnino rex H. cum maximo exercitu interveniens, ne fieri posset, impediebat. (Er ist also noch im Juli mit dem Heere aus Regensburg aufgebrochen.) Et sic bellum cottidie sperantes — e proximo regi consederant. Insuper comprovinciales rusticos undique per omnes illarum partium centenarios (s. e) adversum se coniuratos et armis — instructos, ad 12 fere milia — e vicino sustinebant. Sic Saxones et Alemannos ab invicem sequestratos (die Aufgabe des Bauernheeres war also die Verbindung der Schwaben mit den Sachsen zu hindern, wahrscheinlich hatte es die Übergänge am unteren Neckar besetzt; s. u.), et, ne convenire — possent — omnimodis prohibitos (der Akkus. statt des Abl. absol.) rex H. in tam maximo suo confisus exercitu, prius de Saxonibus, ein de Alemannis triumphare — destinavit. — Während er den Feind durch angeknüpfte Unterhandlungen täuscht, eos astute sic delusos de repente — armata manu — inparatos invasit (davon weiſs Bruno nichts; s. u.). Rex autem R. vix cum suis de castris — se proripiens — ipse tam fortiter pugnacissimus congreditur, ut in prima statim ooitione victoria — potiretur, prostratis in brevi duabus primis legionibus. Nec mora, rex ipse primicerius cum suis intimis fugam turpiter iniit; das Heer, inbellis timidus et mirabiliter perterritus, folgt diesem Beispiel, von den Sachsen drei Meilen weit verfolgt. Auf Heinrichs Seite fallen über 30 Edle, von der Menge 5000, von den Sachsen de minoribus tantum ad 80 viros cecidisse testantur. Die bei R. anwesenden Bischöfe sind freilich, durch eine falsche Nachricht von einem Siege Hs. getäuscht, geflohen, und Kardinal Bernhard wird von wendischen Räubern im Walde gefährdet, der Erzbischof von Magdeburg niedergemacht, der Bischof von Paderborn (Verwechselung mit dem Bischof von Merseburg;

12000 Mann besetzen und bricht selbst mit dem in Bayern gesammelten Heere nach Mainfranken auf. Am 7. August gleichzeitiger Kampf am Neckar, wo das Bauernheer von den Herzögen aufgerieben wird, und bei Mellrichstadt an der Streu zwischen

s. u.) ausgeplündert, der Wormser gefangen und nebst dem Grafen Herrmann dem König Heinrich ausgeliefert. Auch Herzog Magnus wird auf der Flucht ausgeplündert (Ekkeh. Chron. s. u.). Also es sind nicht nur die Bischöfe, welche fliehen. Die Sachsen übernachten auf dem Schlachtfelde, kehren aber am nächsten Tage auf Rudolfs Befehl trotz ihres grofsen Sieges nach Sachsen zurück (iure legum suarum, ne ipsis in bello victoribus progrediendum esset ulterius, ab ipso [rege] accepto). Das ist der famose Schlachtbericht des Fortsetzers Bertholds. Bernold ist weniger dreist. Er berichtet S. 435 kurz: Heinricus — procinctum in Saxoniam paravit, cui rex Roudolfus apud Strowe (r. Nebenflufs der fränkischen Saale) cum exercitu obviavit: et illo fugato, ipse campum victoriae obtinuit, 7. idus Augusti (7. Aug.). Der Tod Wecels,[1] die Gefangennahme des Wormsers wird bestätigt, grofse Verluste auch auf sächsischer Seite eingeräumt: Infinita multitudo utrimque occubuit: plures tamen et excellentiores ex parte Heinrici. Nun erst wird der Kampf am Neckar erzählt (s. o.). Brunos Darstellung (c. 96) zeigt die sächsischen Verluste noch deutlicher: Sequenti anno — iterum Saxonicus congregatur exercitus, et missa legatione Suevos obviam sibi venire rogaverunt, ut utriusque populi virtute coniuncta, omnes sibi adversantes vel ad se transire compellerent, vel — bellorum tribulatione fatigarent. Quod cognoscens Heinricus, robore congregato, intervenit medius; nec est passus, ut uterque in unum conveniret exercitus (durch das Bauernheer am Neckar; s. o.). Exercitus ergo Saxonicus ad Methelrikestad (an der Streu in Ostfranken; s. o.) venit, ibique Heinricum cum non parvo robore virtutis invenit. — Proelium incipitur (von der bei Bertholds cont. erwähnten Kriegslist weifs B. nichts) — et hinc et inde fuit diversus eventus pugnae; fugiunt isti, fugiunt illi; nostri capiuntur, sed eripiuntur, hostes interficiuntur. Zuerst fliehen die Bischöfe, der Magdeburger fällt, der Merseburger wird ausgeplündert. Der Legat und Siegfried von Mainz werden gefangen und durch Pfalzgraf Friedrich am nächsten Tage befreit. Adalbert von Worms wird dem König ausgeliefert. Die Flucht der Bischöfe sei so ansteckend gewesen, ut rex (Rudolf) totum exercitum percitus fugae se dedisse arbitraretur. Quos cum rex nec victoriam certam promittendo, nec servitutem — minando potuisset revocare, solum se relictum cum paucis existimans, coepit ipse etiam paulatim revertendo Saxoniae finibus appropinquare. Aber ein Teil der Sachsen, nichts von der Flucht bemerkend, habe inzwischen auf seiner Seite den Feind geschlagen (c. 97; die folgenden c. 98 und 99 geben Einzelheiten). c. 100: Interea

1) Die Wiederbesetzung des Magdeburger Erzbistums erfolgte erst ein Jahr später. Auch diese Wahl zeigt wie die Kurie die Freiheit des kanonischen Wahlrechts versteht. Der Papst nimmt ein Vorschlagsrecht in Anspruch, und Bonin a. a. O. 69 macht es sehr wahrscheinlich, dafs der von dem Wahlkollegium der Bischöfe und Laien gewählte Hartwich einer der vom Papst (Ep. coll. 26. 27) empfohlenen drei Kandidaten ist. Rudolfs Anteil ist unklar. Bonin S. 66ff. S. o. S. 278 n. 1.

dem Sachsenheer Rudolfs und dem König Heinrich. Da B
und Welf nach Besiegung der Bauern die Vereinigung mit
unterlassen, sieht sich dieser nach heftigem, für beide Teil
lustreichem Kampfe, (Tod Eberhards von Nellenburg), tro

dux Otto (von Nordheim) et Fridericus palatii praefectus de Symmer (diesen Namen führt beim ann. Sax. sonst der Schwiegersohn des Ge der spätere Pfalzgraf Friedrich), diversis in partibus, acriter pugnant ante cessaverunt, quam Heinricum cum omnibus suis ad fugam co eosque fugientes tam diu sunt insecuti, donec eos muro Wirtzeburgen bant includi.[1] Sed Fridericus nesciens, quid Otto dux egisset, ad proelii tripudians revertitur; quia ille, qui fugatis hostibus locum cae nuerit, victor habetur. Otto vero dux non longe post eodem revers tanta multitudine, putabat eos hostes esse, et quia valde fessus erat, dobat utile cum eis pugnam incipere. Misit tamen exploratorem, perquireret veritatem. Qui cum ibi moram faceret, reputans ille, hoste captus vel occisus esset, quia nullum de sociis quem cognosc venit — ad patriam revertitur. c. 101: Fridericus autem, collectis diversis partibus a proelio revertentibus, noctem illam in laetitia — t — Inde redeuntes — Smelekallan (Schmalkalden, die Flucht ging also östlicher Richtung über die Werra) et ceteros in circuitu vicos aut vastaverunt, quia incolae illi pridie nostros fugientes spoliaverant vel rant. Sigefridum quoque Mogont. praesulem, quem captum cum mu adhuc servabant, violenter eripiunt secumque — ad Saxoniam redu König Rudolf sammelte in Sachsen neue Streitkräfte, um den erwarte griff Heinrichs abzuwarten und verfiel bald nachher in mehrmonatliche Krankheit, von der er erst gegen Ende des Jahres genas. (Berth. cont. c. 102: Ex nostris itaque partibus praeter episcopum Magadaburgens cecidit in fuga, nemo qui dignus sit nomine periit in illa pugna, e vero parte iacuerunt ibi de principibus nobilissimis Everhardus Barba Nellenburg, seine Söhne waren bei Homburg gefallen. S. o. S. 177 f.), q belli erat incentor saevissimus, Poppo (von Henneberg) simul et Th (Markgraf vom Nordgau), Heinricus de Lechesmundi (Lechsgemünd). est ergo hoc proelium secundum a. D. 1078 7. id. Augusti, feria 3. Vg Wirzib. 1078 (Buchh. S. 44). Ekkehardi chron. SS. VI, 203 (vgl. B Ekk. v. A. S. 37): Heinricus rex properanti contra se cum multo exerc dolfo iuxta Strowi occurrit; initoque praelio, non pauci ex his at prosternuntur, ac incerta fit victoria, utrisque certatim fugientibus pria. Vbi a vulgaribus hominibus Wecil Magad. archp. in fuga occidit ut quidam dicunt, suspenditur, Magnus dux despoliatur, Herimannus

1) Nach einer wohl auf älterer Nachricht beruhenden Aufzeichnung der Casus mon. Petrishu XX, 646 ist Heinrich unmittelbar nach der Schlacht, durch den Zuzug des Böhmenherzogs verstärkt Kampfplatz zurückgekehrt. Das wäre von Würzburg aus unmöglich gewesen. Ebensowenig können der Pfalzgraf den König bis in die Nähe von Würzburg verfolgt haben und in der Nacht wieder Schlachtfelde eingetroffen sein. Giesebrechts Darstellung S. 469, welche die Berichte äußerlich ver unbrauchbar.

weiser Erfolge Ottos von Nordheim und des Pfalzgrafen Friedrich, zum Rückzug nach Thüringen und Sachsen genötigt. Erzbischof Wecel von Magdeburg wird auf der Flucht getötet, der Bischof von Worms, der Herzog Magnus und der Billinger Graf Hermann

eiusdem Magni patruus, et Adelbertus Worm. ep. comprehensi, ac plurimi de militibus Saxonicis turpiter sunt interempti. Ex parte quoque regis Heinrici Poppo, vir mire fortis, occubuit (über diesen Henneberger, Schwiegersohn des Landgr. Ludwig v. Thüringen, vgl. Stein, Gesch. Frankens I, 179, 230, II, 343). Ann. August. 1078 SS. III, 129: Roudolfus de bello 7. idus Augusti profugus in Saxoniam rediit. — In bello spd. cum clericis suis Magadaburg. archiepiscopus occiditur. Adalpertus, Wormaciensis episc., captus in custodiam mittitur. In Popinga plures occiduntur (Bopfingen nw. von Nördlingen?). Diese Notiz bezieht sich auf die Kämpfe in Schwaben, s. u. — Der Kampf an der Streu war für Heinrich heifs und verlustreich gewesen, aber keine Niederlage. Das Ergebnis ist doch die Umkehr Rudolfs nach Thüringen und Sachsen. Was den König Heinrich an der Verfolgung hinderte, war die Nachricht von der Niederlage seines Bauernheeres am Neckar.[1] Berth. S. 312: Rex autem Heinricus absque mora Pagoariam usque pertenderat. Non minimum quippe, qui (bezieht sich auf das nachfolgende Alemannorum) ex ista parte ipsa die cum Francorum coniuratis centenariis bello durissimo omnino profligatis et eunuchizatis dimicabant et victores mirabiliter exstiterunt, Alemannorum impetum metuebat. Qui et ipsi vero comperta hostium fuga et sui regis victoria et reversione — incendiis praedisque undique devastatis et expugnatis oppidis adversariorum quam plurimis(?) — repatriabant. Bernold S. 435: Eodem tempore, cum Alemanni facto exercitu ad dominum suum regem R. properarent, pene 12 milia coniurati populi transitum Nectari fluvii illis prohibentia partim occiderunt, plurimos autem misericordius castigando (welche Heuchelei!) eunuchizaverunt. So war es auch den Elsässern ergangen. S. o. S. 281. Deinde quandam munitionem inimicorum facto impetu occupaverunt (hier ist es also nur eine Burg). Bertholdi cont. S. 313: Autumno dehinc sequente H. rex recollectis undecumque copiis militaribus, iterum expeditionem quasi in Saxoniam simulatorie disponebat; et quos contra Saxones adiuratos contraxerat, maximum Roudolfi regis in occursum sibi pugnacissime comperiens advenisse, in Alemanniam devastandam periuros induxerat. (Hierher gehört auch was Bertholds Fortsetzer zu 1079 S. 315f. berichtet und Bruno c. 103.[2]) Illic pessi-

1) Dafs der Brief der Sachsen an den Papst bei Bruno c. 110 nicht mit Stenzel, Floto und Dünzelmann in die Zeit unmittelbar nach der Schlacht an der Streu, überhaupt nicht in das Jahr 1078 gesetzt werden kann, hat Gsbr. 1161 überzeugend gezeigt. S. o. S. 276 n. 1 und vgl. zu 1080[a].

2) Bei Bruno c. 103 bindet der König in Regensburg den Fürsten auf, das Sachsenvolk sei durch die letzte Schlacht derart vertilgt, ut, nisi de gentibus exteris agrorum cultores advenirent, Saxonia tellus in solitudinem versa bestiis silvestribus habitanda maneret. Die Fürsten möchten mit ihm zur Aufteilung Sachsens aufbrechen. An den Thür. Wald gelangt, vernehmen sie, dafs jenseits 60 000 Sachsen stehen und kehren wieder um. Sed Heinricus exrex, ne tantum frustra congregasset exercitum, cum eodem agmine Suevos petiit, wo er alles verwüstet. Udo von Trier stirbt plötzlich, dum — manibus profanis in sacras res licenter ire permisit.

geraten in die Hände des Königs. Dieser sammelt in Regensburg neue Streitkräfte, fällt aber statt des beabsichtigten Zuges nach Sachsen in Schwaben ein und zerstört unter schwerer Verwüstung des Landes die befestigten Stützpunkte der Gegner. Bei der Belagerung von Tübingen stirbt Erzbischof Udo von Trier. Gleichzeitig Tod des Herzogs Berthold auf der Limburg bei Weilheim.

mis praedonibus — de Boemia (über die Böhmen Cas. m. Petrish. SS. XX, 646; vgl. Kröger S. 60 n. 2), Pagoaria, Burgundia, Francia nec non quoscumque poterat de ipsa Alemannia conductis, praedis incendiis castellorum et oppidorum nonnullorum destructionibus — insistebat.[1] Ekkeh. chron. SS. VI, 203 (irrig zu 1077): Heinricus autem rex Alemanniam cum exercitu petit, ibique quendam ex indigenis Hugonem (von Tübingen) aliosque sibimet inibi rebelles, non sine magna eiusdem provinciae devastatione, debellat. Berth. cont. S. 316: Alemanniam — invaserat: nullum fere nominabilem praeter Hugonem comitem (den Pfalzgrafen von Tübingen) — ad deditionem — coacturus. In ea expeditione Uto Trevirorum archiep. defunctus est. (Vor Tübingen. Gesta Trev. SS. VIII, 183. Ann. Zwifalt. SS. X, 54. Udo starb am 13. Nov., damals also wurde Tübingen belagert. Ann. Aug. SS. III, 129: Rex autem, Saxonibus victis et trucidatis, Alemanniam invasit, vastavit et incendit; castella satis munita destruxit. Ann. Einsidl. ebd. S. 146: Devastatio Welfhardi ducis Noricorum ducatus, comitis Perhtolfi de Ceringen. Also war es wohl hauptsächlich auf die Hausgüter der Herzöge abgesehen. Vgl. Heyck S. 91 und n. 307. Berth. cont. S. 313: Ipsis diebus dux Berhtoldus — vir magni consilii, prudentissimus et tota morum honestate satis virtuosus — diem clauserat extremum. Ekkeh. chron. SS. VI, 203 (irrig zu 1077): Berhctoldus autem de Zaringon. dux quondam Carinthiae, in quodam oppido suo Lintperg naturaliter munito positus, dum videret ex arbitrio regis impune cuncta vastari (also wohl auch seine nahe gelegene Abtei Weilheim. Heyck n. 307), pre dolore animi dicitur eo morbo quem medici frenesia vocant occupatus fuisse septemque diebus post — vitam finisse (5. oder 6. Nov. Heyck n. 310. Sein Grab in Hirsau; ebd. n. 311). Ekkehards Nachricht von dem Irrsinn des Herzogs, festgehalten von Gsbr. und Henking S. 8, wird stark bezweifelt von Buchholz S. 72, neuerdings wieder verfochten von Heyck n. 309, aber daſs E. nur auf mündlicher Tradition fuſst, sagt er ja selbst. Weihnachten feierte Heinrich zu Mainz

1) Ein Teil der nun folgenden Schilderung entsetzlicher Kriegsgreuel, welche damals der Kriegführung anhafteten, die aber der Autor nur bei der Gegenpartei ausmalt, möge als Kulturbild hier folgen: Aecclesias, ad quas cum rebus suis conservandis terrae inquilini confugerant, — incenderant, depraedati sunt; sacerdotes sacris vestibus indutos, seminudos et miserrime vapulatos conculcaverant; altaria — destruxerant, super ea — cacaverant —, mulieres quas in aecclesiis ceperant, — illic velut in prostibulo constupraverant, stabulum equis et animalibus suis nec non latrinas in eis erexerant. Mulieres item usque ad mortem constuprando nonnullas oppresserant, plerasque viriliter tonsuratas ac vestitas, captivas abduxerant; — ligneam Christi crucifixi imaginem apud Altorf, et alibi etiam, capite manibus et pedibus detruncaverant abscisis. — Fiebat autem haec — aecclesiae conculcatio et desolatio circa festiv. omnium sanctorum (1. Nov.). Doch fehlte es nicht an Widerstand: nonnulli vero a principibus Alemannis interfecti, capti, exspoliati, plurima pars eorum enaricati et detruncati sunt. Sic Alemannia miserabiliter devastata — tripudiantes redibant.

Während dieser Kämpfe tritt im November abermals eine römische Synode zusammen. Hier lassen sowohl Heinrich als Rudolf durch ihre Gesandten eidlich ihre Unschuld an der Störung des Friedenswerkes erklären und die Verurteilung des Gegners fordern. Der Papst verweist die weitere Entschliefsung auf die nächste Fastensynode und verlangt von König Heinrich sicheres Geleit für die zum Friedenskonvent bestimmten Legaten. Er-

(s. zu 1079[a]), Rudolf in Sachsen, von schwerer Krankheit genesen, in die er nach der Rückkehr vom Feldzuge verfallen war. Berth. cont. S. 316 (zu 1079): Roudolfus — Saxonibus suis a se domum dimissis, paci et secundum leges eorum iudiciis et iustitiis (im Gegensatz zu Heinrich. Vgl. das zu 1073[f] über das inquisitorische Verfahren im Zivilprozefs Gesagte) et absque personarum acceptione iustissimus studuit (s. o. S. 264). — Post modicum denique ipse febribus et pleurisi inmanissime arreptus, plus quam 2 menses in tantum laborabat et contabuit, dafs man ihn allgemein aufgab. Demum — reconvalescens, nat. Dom. gloriosissime apud ..... (Goslariam?) — festivissimus celebravit.

[g]) Heinrich hatte Siegesnachrichten in die Welt geschickt, welche der nach Rom zurückgekehrte Legat Bernhard dort zu widerlegen suchte. Berth. cont. S. 313: Tandem falsarii — commentarii regis H. — dominum suum victorem de Saxonico bello remeasse, inpudenter affirmabant, et ita commenta sua ipsum d. papae, Romanis et cunctis Longobardis per litteras commendare effecerant. Eisdem diebus abbas Massiliensis, s. ap. legatus, qui cum ducibus Alemannorum pd. expeditioni praesto interfuit — et ipse Romam — mendaciorum destructor — regressus est. Ipse vero nec non alii — rem — papae caeterisque, mendaciis mirabilibus non parum nutantibus — seriatim testificati sunt. Der Papst mochte beide Teile geschwächt und deshalb seiner Vermittlung zugänglich glauben, als er die Gesandten beider Könige auf eine für die Mitte des November nach Rom berufene zweite Synode[1] vorladen liefs. Dieselbe trat am 19. November im Lateran 'pro restauratione s. ecclesiae' zusammen (Reg. VI, 5b, zur Datierung vgl. Gsbr. 1159). Der parteiisch gefärbte Bericht des Forts. Bertholds a. a. O. meldet: Synodus magna Romae facta est, tum ob plurimas aeccl. s. necessitates, tum maxime ob tyrannidem H. regis qualitercumque sedandam. In qua utriusque regis legati ex causa dominorum s. se proclamaverunt eosque iureiurando, ne colloquium (der vom Papst gewollte Konvent) — ipsi nulla arte vel ingenio impedirent, innocentes esse testi-

1) Martens I, 177 erblickt wohl mit Recht in dem Schreiben Ep. coll. n. 23 (J. II, 548) den Konvokationserlafs zu dieser Synode. So bereits Meltzer S. 227. Jedenfalls darf es nicht mit Gsbr. 1171 und Löwenfeld RP[2] n. 5259 in das Jahr 1083 versetzt werden. Die Angabe der Bestimmung: ut — discordia, quae inter regnum et ap. sedem iam dudum agitur, — congruum valeat finem sortiri erscheint allerdings nicht als eine zutreffende Bezeichnung des Zweckes der jetzigen Synode. Doch braucht Heinrichs Abgesandter für die Fastensynode 1079 dieselbe Wendung (Sudendorf, Reg. I, 11) —. Heinrich hatte den Besuchern der Synode für die Hin- und Rückreise freies Geleit zugesichert (J. II, 550). Auch die von Jaffé in das Jahr 1079 gesetzte Ep. coll. n. 25 wird von Martens auf die Novembersynode bezogen. Vgl. S. 178ff.

neuerung der Bestimmungen über Simonie, Priesterehe und unrechtmäfsige Erlangung kirchlicher Würden. Das Verbot der Laieninvestitur und der lehenmäfsigen Vergebung von Kirchengut wird mit Rücksicht auf die politische Lage gemildert; nur die Geistlichen werden für die Annahme der Investitur aus Laienhand mit Strafe bedroht (nicht die Laien für die Erteilung) und die Verlehnung von Kirchengut soll zulässig, aber von der Zu-

ficati sunt. (Klarer drücken sich die Synodalakten a. a. O. aus: Iuraverunt quoque legati Heinrici et Rodulfi, quisque pro domino suo: quod nullis dolis colloquium legatorum s. ap., in Teutonico regno habendum, impedierint.) Legato autem regis Roudolfi ab optimis quibusque optime credebatur, alii vero periurii incriminati sunt. Tandem vero pro invasione regni anathema in regem R. extorquere attemptabant; set econtra tota synodo vix suffragante, ne id in regem H. ob inoboedientiam et tot — sacrilegia retorqueret (die Synode), ipsi (Heinrichs Gesandte) datis ei ad conversionem et responsionem ad usque proximam synodum vel infra induciis, domum — remeabant. E quibus unus, Eigilbertus, Pataviensis praepositus, ad regem H. — rediens, aecclesiae Trevirensi ab ipso — symoniace est praelatus (6. Jan. 1079). — In recht eigentlichem Sinne war die Synode 'pro restauratione s. ecclesiae' (nach Gregors Auffassung) bestimmt. Auf keiner sind die reformatorischen Kanones vollständiger veröffentlicht, keinem Gesetz ist eine gröfsere Verbreitung gegeben worden (Ep. coll. n. 27). Über die Beschlüsse vgl. Gsbr. 473 f. 1159, MHJ. 1866 S. 139 ff., Meltzer S. 146 ff., Mirbt S. 495 f. Erneuert wurden die Bestimmungen über Simonie, Priesterehe, unrechtmäfsige Erlangung kirchlicher Würden. Das Investiturverbot erscheint in dieser Fassung: Quoniam investituras ecclesiarum contra statuta s. patrum a laicis personis in multis partibus cognovimus fieri — decernimus: ut nullus clericorum investituram episcopatus vel abbatiae vel ecclesiae de manu imperatoris vel regis (hier zum ersten Mal besonders genannt) vel alicuius laicae personae, viri vel feminae, suscipiat (vgl. Humbert adv. simon. III, 12). Quod si praesumpserit, recognoscat: investituram illam — irritam esse (die Investitur eines Laien wird also hier ausdrücklich für nichtig erklärt), et se usque condignam satisfactionem excommunicationi subiacere. Doch werden andrerseits hier nur die Geistlichen, welche die Investitur aus Laienhand nehmen, mit Strafe bedroht, nicht die Laien, welche sie erteilen. Man sieht, dafs Gregor seine Mafsnahmen stets der besonderen politischen Lage anpafst. Wollte er den in der Thronfrage eingenommenen Standpunkt wahren, so durfte er nicht eine Strafandrohung für Laien hinzufügen, welche seine Stellung zu König Heinrich sofort in eine offen feindselige verwandelt hätte. (Dafs es sich aber nicht um eine Aufgabe des Investiturrechts handelte, zeigt die Instruktion an Hugo von Die Epp. coll. 32. J. II, 560. Vgl. auch Hauck 812 n. 2.) In dem mit dem zweiten Bannspruch erlassenen Investiturverbot von 1080, wo ihn keine Rücksicht mehr band, liefs er diese Beschränkung fallen (Meltzer S. 148). Die Hauptbestimmungen über das Kirchengut sind folgende (über

stimmung der kirchlichen Oberen abhängig sein, womit die Bestreitung weltlichen Eigentumsrechtes an Kirchengut aufrecht erhalten bleibt.[g]

1079 Heinrich sichert Lothringen durch die Einsetzung ergebener Männer in den erledigten Bistümern von Trier (Eigilbert von Passau

ihre Beziehung auf die Klagen der Sachsen bei Bruno c. 112 vgl. May 365, Gsbr. 1159, Meltzer 149): Quicunque militum vel cuiuscunque ordinis vel professionis persona predia ecclesiastica a quocunque rege seu seculari principe vel ab episcopis invitis seu abbatibus aut ab aliquibus ecclesiarum rectoribus susceperit — vel invasit, vel etiam de rectorum depravato seu vitioso eorum consensu tenuerit, nisi eadem praedia ecclesiis restituerit, excommunicationi subiaceat. Dasselbe soll von den Zehnten gelten. Nicht unter den durch Rundschreiben veröffentlichten Dekreten, doch unter den capitula findet sich die Bestimmung: Ut nulli episcopi praedia ecclesiae in beneficium tribuant sine consensu papae, si de sua sunt consecratione. Caeteri autem sine consensu archiepiscopi sui et fratrum suorum (auch das ist ein hier neu auftretender Grundsatz). Den Übertreter trifft die Strafe der Suspension und jeder derartige Rechtsakt ist ungültig. Also die lehnmäfsige Vergebung von Kirchengut wird nicht unbedingt verboten, aber an die Genehmigung der kirchlichen Autoritäten gebunden. Auch hier hat die Rücksicht auf die damalige Lage die volle Strenge des Verbots gemildert, aber aufgehoben bleibt das Eigentumsrecht der weltlichen Herren am Kirchengut, dieses ist an die Kirche übergegangen. Die Zehnten jedoch sollen in jedem Fall den Laienhänden entzogen bleiben, sie werden also von dem übrigen Kirchengut unterschieden.[1] Mit der in der Thronfrage ergangenen Entscheidung war die rudolfinische Partei so wenig zufrieden wie mit der auf der Fastensynode erfolgten. Diese Stimmung war dem Papst bekannt geworden, wahrscheinlich durch einen Brief des Herzogs Welf. Ihn und seine Bischöfe traf die derbe Zurechtweisung des Papstes in dem vom 30. Dezember datierten Schreiben (Reg. VI, 14, J. II, 346): Si diligenter secundum aequitatem pontificalis officii, non secundum propriam voluntatem perpenditis, quae agimus, quae dicimus de communi negocio, immo maxima perturbatione regni vestri, contra nos non murmurabitis. — Agite — Deo et b. Petro semper grates et, non contra nos murmurando sed b. Petro gratias referendo, meliora sperate etc.

1079 [a]) Berth. cont. S. 315: Heinricus rex nat. Dom. apud Mogontiacum non satis magnifice celebravit. Von hier begab sich der König nach Trier, um das durch Udos Tod erledigte Erzbistum zu besetzen. Über die Person des neuen Erzbischofs konnte er sich mit dem Klerus nicht einigen und ernannte daher den eben aus Italien zurückkehrenden Propst Eigilbert von Passau, dem er am 6. Januar die Investitur erteilte. Nur Dietrich von Verdun und ein Teil der Bevölkerung stimmten zu, die übrigen Bischöfe drohten mit einer Klage in

1) Auf die Verwendung des Kirchengutes auch zu Unterrichtszwecken weist die Bestimmung: Ut omnes episcopi artes litterarum in suis ecclesiis doceri faciant. Et ornamenta ecclesiae sine certa utilitate aut gravi necessitate nullo modo nulloque ingenio ecclesiis subtrahant, ne periculum sacrilegii incurrant.

6. Jan.) und Köln (Siegwin), und beginnt auf eigene Hand Friedensverhandlungen mit den Sachsen (zu Fritzlar), die jedoch scheitern.

Rom. Berth. cont. zu 1078 S. 314 und besonders Gesta Treverorum (Addid. et contin. I) SS. VIII, 184 (s. u. S. 300 u. Bonin S. 17 ff.). — Nach der Urk. St. 2814 erscheint Heinrich am 27. Januar wieder in Mainz. Vgl. über diese Urk. Gundlach, Ein Diktator S. 128 ff., dem Kilian, Itin. S. 83 f. sich anschliefst. Auf einen Aufenthalt in Speyer weist St. 2815 ohne Tagesdatum. In dieser Urk. wird Bischof Burkard von Lausanne für seine treuen Dienste mit Gütern des geächteten Rudolf und seiner Anhänger beschenkt. Heyck S. 116 n. 377. Berth. cont.: Posthac Coloniensi ecclesiae rex contra decretum apost. Sigwinum quendam, eiusdem loci decanum — praefecit episcopum. (Ann. Hildesh. SS. III, 105 zu 1078: Hildolfus ep. Col. obiit, pro quo Sigewinus ordinatur. V. Wolfhelmi abb. Brunsw. SS. XII, 189 heifst er vir pius. Kurze Notizen auch ann. Brunsw. SS. I, 100, ann. Leodic. SS. IV, 29, cat. archiepp. Colon. SS. XXIV, 340.) Qui investituram illam de manu regis et ipse accipere contra fas praesumens mox excommunicationi infelix subiacebat. Dehinc rex iuxta Rhenum usque in mediam quadragesimam — commoratus, iterum omnes, quos contra apost. dignitatem conducere — poterat, — ad rebellionem adiuratos contraxerat; et non solum id privatim et clam molitur, verum potius apud Friteslariam in colloquio, quo Saxonum optimates et ipsius intimi astitores his diebus convenerant,[1] palam omnibus fecit praedicari, quod in nullo quod ad se pertinuerit actu vel negotio curam vel respectum prorsus in d. apostolico habere voluerit. Quod etiam hoc argumento probavit, quia legatos quos in proxima synodo ab eo sibi Romam ad sequentem synodum papa — mittendos constituit, — mittere contempsit. Der Annalist greift nun auf die Ereignisse des Vorjahres zurück (s. zu 1078 f) und nimmt dann die Verhandlungen von Fritzlar wieder auf, als hätte er derselben noch keine Erwähnung gethan: Roudolfus — mox ante septuagesimam undecunque recollectis militum suorum turmis expeditionem in regem H. accelerare deliberat. (Über eine Urk. Rudolfs v. Quedlinburg 25. März für Meifsen auf Fürsprache des Markgrafen Ekbert, die einzige im Original erhaltene Urk. Rudolfs, s. Reg. d. Thur. n. 934.) Quod dum ille primum comperit, seque ei in tam brevi temporis articulo non posse resistere vidit — legatos quasi pro pace — componenda ad optimates Saxonum — dirigebat, qui bella et seditiones — simulatorie conquerentes detestarentur quique d. papae — sese dominumque suum regem Heinricum — in huiusmodi causis emendandis per omnia oboedituros firmissime protestarentur et si aliter verbis fidem non haberent, iureiurando datisve obsidibus ea sibi comprobarent. Quo audito Saxones — creduli facti expeditionem inceptam — domino suo dissuadebant. Dehinc certum diem in proxima quadragesima ad colloquendum sibi apud Friteslariam constituunt; et ita pacis foedere clam condicto, domum — discedunt. Demum vero cum, ut condixerant, convenirent, optimates regis H. — se non alia ratione venisse testati sunt, quam ut Saxones apud dominum

1) Als Unterhändler diente der Billunger Hermann. Berth. cont. zu 1080 S. 325. Magnus dux et — Herim. comes qui — captus ac Heinrico traditus, iam ab illo pro fidei condictione et promissione, quam ipse et pd. dux sibi iuraverant, liberatus est.

Die Anhänger Heinrichs in Westfalen und Hessen werden von Rudolf unterworfen. Zug des Herzogs Welf nach Churrhätien.[a]

Verhandlung der deutschen Frage auf der Fastensynode zu Rom (11. Februar). Kardinal Bernhard und die vertriebenen Bischöfe von Passau und Metz treten als Kläger gegen König Heinrich auf, ebenso die Gesandten des Königs Rudolf und der

suum, quantum possent, adiuvarent, si modo ad deditionem venire vellent. Die Sachsen ermahnen zum Gehorsam gegen den Papst, die Königlichen erklären, sich nicht um Frieden und Papst kümmern zu wollen, und man trennt sich fide pariterque pace ad invicem renuntiata. Dafs in Hessen und Westfalen[1] König Heinrich noch Anhänger hatte, zeigt Rudolfs dorthin unternommene Heerfahrt. Ann. Ottenbur. zu 1079 SS. V, 7: Expeditio Roudolfi regis in Hassiam, in qua Fritislar combustum est. Ann. Saxo. 1079 (SS. VI, 717 nach den Paderborner Annalen): Rex Rodulfus expeditionem movit super Westfalos, qui muneribus datis pacem cum eo fecerunt. Item eiusdem expeditio in Hassiam fuit, in qua Frideslar cum monasterio, quod s. Bonifacius construxit, est exustum. Doch wird das erst am Ende des Jahres berichtet. Berth. cont. S. 316: His diebus ante quadragesimam dux Welfo assumptis secum commilitonibus suis, cum magnae virtutis impetu Raetiam Curiensem devastaturus invadebat — comitis Ottonis (von Buchhorn) filium cum aliis quibusdam maioribus adiuratum, regi Roudolfo subigebat. Dehinc fortiter quadam clusa seu palma expugnata — victor regreditur, quosdam alios deinceps subacturus. Welf scheint, wie zu 1078[d] bemerkt, seinem Unmut über das Ergebnis der Synode in einem Schreiben Ausdruck gegeben zu haben und war dafür vom Papst in dem dort erwähnten Schreiben zurechtgewiesen und zum Ausharren im Dienst der Kirche ermahnt worden (quia, si fideli corde et stabili deo adhaeseritis, cito vobis victoria et pax arridebit). Der Feldzug zeigt, wie willig er Gehorsam leistete. Gsbr. S. 476.

[b]) Bertholdi cont. S. 316 (zur Kritik Hauck 813 n. 1): Eadem quadragesima (7.—11. Febr.) synodus magna Romae collecta est (die Akten vom 11. Febr. Reg. VI, 17a bei J. II, 352ff. und LL. IV s. 1 S. 553). — Ad quam, licet furtivo vix diversiclinio itinerantes, cardinalis Romanus (Bernhard. Seine Klagen und Beschwerden Berth. cont. S. 318), Pataviensis et Metensis episcopi, pro tot — iniuriarum causis — proclamandis — pervenere. Ubi in audientia totius synodi se proclamantes — acceptabantur. Ubi legatus regis Roudolfi pd. Alemannicae — devastationis — miserias — enumerans nec non caeteras regis Heinrici — insanias proclamatorie satis exaggerans — audiebatur. (Vgl. die Synodalakten S. 353f.: conquesti sunt legati regis R. super Heinrico: quod — regionem Transalpinam contereret et conculcaret; neminem debitus honor — tueretur, et ceu vilia mancipia — etiam episcopi et archiep. caperentur — partimque trucidarentur.) Legatus quoque Heinrici regis[2] causas ipsius — plurimis sibi ut fieri

1) Westfalen, wo das Herzogtum der Billunger wenig Boden hatte (Waitz V², 188 mit n. 1), war der Bewegung gegen Heinrich von Anfang an ferner geblieben. Vgl. auch Sieber, Haltung Sachsens S. 4.

2) Die Aufträge des Gesandten beziehen sich augenscheinlich auf denselben Gegenstand wie der Brief der Sachsen bei Bruno c. 112, welchen Gsbr. 1160 aus nicht zureichenden Gründen um die Zeit der vereitelten Pfingstsynode geschrieben sein läfst. Vgl. aber Dünzelmann, FDG. XV, 535f. und May ebd. XXIV, 364.

Sachsen. Heinrichs Abgesandte suchen das bisher für die päpstlichen Legaten nicht gewährte freie Geleit zu entschuldigen, erklären die Bereitwilligkeit des Königs zur Annahme der päpstlichen Vermittelung und stellen das baldige Eintreffen königlicher Bevollmächtigter in Aussicht. Der Papst erklärt zwar öffentlich die Versprechungen Heinrichs für trügerisch, weist aber den geg-

solet confaventibus — depromebat (diesen Vortrag s. bei Sudendorf Reg. I. 11 S. 19, LL. a. a. O. 552.[1] Er legt im voraus gegen die Erneuerung des Bannes Verwahrung ein. Wahrscheinlich waren die Boten Kleriker Ruperts von Bamberg. Es scheint, daſs Heinrich wegen der bevorstehenden Verhandlungen in Fritzlar Zeit gewinnen wollte. Vgl. Gsbr. 477 f.); qui cum suis a papa falsitatis convicti sunt, aliis autem ab optimis quibuslibet — credebatur. Publice nimirum in synodo d. papa legationes Heinrici regis mendosas esse professus est seque eum a regno iudicialiter deposuisse, nec — restituisse protestatus est. Vnde et ilico eum anathematizaret, nisi quod omnibus utriusque partis astitoribus hoc potius placuerat, quod usque in ascensam domini (2. Mai) adhuc exspectando differretur. — (Akten: Decreverunt ergo quam plures consilii, in illius tyrannidem gladium apost. debere evaginari; sed distulit apost. mansuetudo.) Legatus namque illius (Heinrici) palam professus est, quod non callide, set necessitate coactus dimiserit, quod nondum — tales ei (papae) legatos direxerit, qui legatos apost. — in Theutonicam patriam securos ducere possent. Iuravit autem, quod dominus suus tales Romam infra ascensionem D. missurus esset, et quod ipse in causa regni oboediret omnimodis apost. sedi. (S. diesen Schwur bei J. II, 354: Legati — regis — venient infra terminum ascensionis Domini — qui legatos Rom. sedis securo ducent et reducent. Et domnus rex oboediens erit illis in omnibus secundum iustitiam et iudicium illorum.) Iuratum est et ex parte regis Roudolfi, quod et ipse in colloquio, quod papa constitueret, ei pariter oboediret. (Bei Jaffé ebd. Hier heiſst es: Si colloquium ex vestro praecepto constitutum fuerit in partibus Teutonicis — ante praesentiam vestram vel legatorum vestrorum. (Man sieht, daſs auf dieser Seite an der Möglichkeit eines persönlichen Eingreifens des Papstes festgehalten wird. [S. o. die Bemerkung zu 1078ᵃ S. 244.] Martens I, 182 meint allerdings, Gregor habe die Einschaltung jener Worte verfügt; man wird sagen dürfen, er habe sie zugelassen.) Denique d. apostolicus denuo excommunicavit illum, quicumque, ne in praeterito anno colloquium fieret — impedierit; pariterque eum, qui futurum impedierit. — Berth. cont. S. 318: D. itaque apostolicus pro causa praedicta diffinienda synodum denuo in ebdomada pentecostes fieri destinavit (unwahrscheinlich; Hauck 813 n. 1); missisque legatis ad regem Heinricum patriarcha,[2] Albanensi episcopo Petro — et Oudalrico Paduano episcopo —

1) Zum Text vgl. Hauck 812 n. 4, welcher auch den Irrtum von Martens I, 181 widerlegt, als wenn das Schriftstück die königliche Erklärung sei. Der Wortlaut zeigt, daſs es die von dem Gesandten auf der Synode abgegebene Erklärung ist. Hauck hält Benno für den Gesandten. Das ist wohl eine Verwechslung mit der späteren Gesandtschaft. S. u. S. 295.

2) Heinrich von Aquileja, doch ist es ungenau, wenn Berthold auch diesen als Legaten bezeichnet Vgl. auch ann. Aug. SS. III, 129: Legati papae cum patriarcha Heinrico Ratisponam de pace tractaturi veniunt.

nerischen Antrag auf Erneuerung des Bannes zurück und besteht auf der Ausführung des von ihm verlangten Friedenskonvents in Gegenwart päpstlicher Legaten; die Boten beider Parteien erklären für ihre Gebieter, die Entscheidung des Konvents annehmen zu wollen. Der Papst sendet den Kardinalbischof Petrus von Albano und den Bischof Ulrich von Padua zum König Heinrich. Diese

quid ipse in synodo super eo statueret — illi demandavit, et ut certum tempus et locum colloquii — cum legatis pd. in brevi determinaret, ipsi tractandum concessit — et de potentioribus religiosissimisque suis septem viros Romam ad condictum tempus sibi dirigeret, qui iureiurando sibi securitatem facerent, ut legatos suos ad pd. colloquium cum pace perductos — Romam ad se — reducerent. Über die unrichtige Darstellung der Reise der Legaten bei Bernold vgl. Strelau S. 82. Die Verhandlungen der Synode über den Abendmahlsstreit mit Berengar v. Tours werden hier übergangen. Vgl. Mansi XIX, 762. Die Meinung von Gsbr. 479 f., 490 und Dehnicke, Maſsnahmen S. 54 ff., auch von Hauck S. 814, daſs der Papst seine Neutralität nur der Form nach noch festgehalten, innerlich schon zu Gunsten Rudolfs aufgegeben habe, ist in dieser Form nicht begründet. Nach dem bisherigen Ergebnis konnte Rudolf leicht das Gegenteil befürchten. Deshalb bedurfte dieser einer Aufmunterung. Keinem andern Zweck dient das vielfach miſsverstandene Schreiben, welches der Papst unmittelbar nach der Synode an ihn gerichtet hat. (Rodulfo regi omnibusque secum in regno Saxonum (diese Worte scheinen Zusatz Brunos. Martens I, 185) commanentibus. Bruno c. 120, Ep. coll. 27, J. II, 553.[1]) Der Papst will in Rudolf die Meinung bestärken, daſs er ihn bevorzuge, er gehört zu denen 'qui propter iustitiam persecutionem patiuntur' und er wird als König bezeichnet (de rege Rodulfo et de Heinrico); der Papst ermahnt ihn in den gegenwärtigen Kämpfen nicht den Mut zu verlieren (nolite — in hoc, qui vos iam multo tempore exagitat, bellico furore deficere [festbleiben, nicht 'auslassen']), und auf den Beistand des Papstes zu rechnen (nolite per ullius fallacis personae mendacia de nostro fideli adiutorio, sed magis magisque pro tuenda veritate — labori iam citius finiendo incumbite). Vgl. v. Hefele V², 135 und Martens I, 186, der aber in der Abschwächung der Worte des Papstes zu weit geht, wie Gsbr. 400 in ihrer Übertreibung. Von Zweideutigkeit ist der Papst nicht frei zu sprechen. Zugleich sucht er die Pataria in Deutschland und der Lombardei wieder zu beleben. Berth. cont. S. 317: Misit quoque d. apost. (von der Synode aus) litteras per totum Theutonicum et Italicum regnum s. Petri oboedientibus in haec verba: Si qui sunt presbiteri diaconi vel subdiaconi, qui iacent in crimine fornicationis, interdicimus eis — introitum ecclesiae usque dum poeniteant et emendent; si qui vero in peccato suo perseverare noluerint, nullus vestrum officium eorum auscultare praesumat. Ep. coll. 28. S. zu 1075[a]. Bald auch legt er dem König von

1) Zur Datierung Gsbr. 1160; May 367 verlegt das Schreiben in den Oktober, doch ist die Beziehung auf Berth. cont. 322, 36 keineswegs sicher. Den Brief als Fälschung zu betrachten, wie es HPBl. LVIII, 247 geschieht, ist Willkür.

sollen im Verein mit dem auf der Synode nach Ablegung eines Lehenseides neu eingesetzten Patriarchen Heinrich von Aquileja die Durchführung der päpstlichen Friedenspolitik übernehmen, aber jede Entscheidung in den schwebenden Fragen vermeiden. Gleichzeitig aber ermuntert er den König Rudolf zu weiterem Widerstande, sucht die Pataria in Deutschland und der Lombardei

Ungarn die Unterstützung der bayrischen Flüchtlinge ans Herz (Reg. VI, 29 vom 21. März): Itaque comites illos E[kbert von Formbach], videlicet Ou..(?) et C..(?) eorumque milites, quos b. Petro fideles — in exilium expulit, tibi commendatos esse — optamus. Aber der Papst hoffte noch immer auf den Erfolg seiner Vermittlungspolitik. Die Legaten erhalten gemessenen Befehl den Konvent zu vereinbaren, aber jede Entscheidung in den schwebenden Fragen zu vermeiden.[1] Reg. VII, 3; Ep. coll. 31. S. u. Noch im Juni ist er von der bisherigen Thätigkeit der Legaten augenscheinlich befriedigt. Er verleiht dem Patriarchen das Pallium: quia legatos nostros — benigne tractasse et fideliter — adiuvisse dinosceris, postremo quia pro componenda pace multum desudasse probaris. Reg. VI, 38 vom 16. Juni. Vgl. auch das Schreiben Ep. coll. 31, das wohl mit Gsbr. in dieselbe Zeit und nicht mit **Martens** erst in den Oktober zu setzen ist (dagegen spricht schon die Hinweisung auf die Reichenauer Osterereignisse mit 'nuper', kürzlich) und noch keinen Tadel gegen die Legaten enthält. Auch den beim König einflufsreichen Bischof Rupert von Bamberg suchte der Papst zu gewinnen. Vgl. Reg. VI, 19 vom 17. Febr., wo 7 Bamberger Vasallen, die vom Bischof wegen widerrechtlicher Aneignung von Kirchengut verklagt waren, zur Herausgabe des Raubes angehalten werden. Einen Antrag des Herzogs Theodorich von Oberlothringen, den Frieden mit dem König zu vermitteln, wies jedoch der Papst als von einem Exkommunizierten kommend zurück (Reg. VI, 22 vom 3. März, woraus sich auch ergiebt, dafs die Markgräfin Mathilde damals noch an der Hoffnung einer Aussöhnung des Papstes mit Heinrich festhielt. Vgl. auch das Schreiben an Rudolf Ep. coll. 26: Deferuntur enim michi iam saepius legationes Heinrici, cum per proprios nuntios tum per cognatos et aliarum terrarum principes et affines). Von hohem Interesse ist die Bestätigung oder vielmehr Neueinsetzung des vom König 1077 erhobenen Patriarchen **Heinrich von Aquileja** auf der Synode. Berth. cont. S. 317: Heinricus Augustensis clericus, qui a rege H. investituram Aquil. eccl. iam susceperit (s. o. zu 1077 S. 267), electionem suam testimonio probabili canonicam esse ibidem testificatus est (er hatte wohl nachträglich die Zustimmung der kanonischen Wähler eingeholt). Set pro investitura contra canon. et apost. sanctionem a laica persona sibi usurpata a papa reprobatus, diffinitionis eiusdem statutum se ignorasse et non audisse (obwohl es inzwischen längst veröffentlicht

1) **Gsbr.** III⁵, 481 vermutet, der Papst habe damals eine Teilung des deutschen Reichs zwischen Rudolf und Heinrich ins Auge gefafst. Das bestreitet **Martens** II, 69 wohl mit Recht. Dem Papst kommt es lediglich darauf an, der Kirche die Entscheidung in der Thronfrage zu sichern. Die Welt soll anerkennen, dafs es der Papst ist, welcher die Krone vergiebt. Das ist der ihn durchweg bestimmende politische Gedanke. Vgl. **Hauck** 807, 814 n. 2.

zu beleben und verlangt von dem König von Ungarn die Unterstützung der bayrischen Flüchtlinge.[b]

König Heinrich, den Frieden in Deutschland ohne Einmischung des Papstes herbeizuführen bestrebt, sendet den Bischof Benno von Osnabrück nach Rom, um das Ausbleiben des angekündigten Geleites zu entschuldigen und die Pfingstsynode zu vereiteln. Er belehnt am Osterfest zu Regensburg den Grafen Friedrich von Staufen mit dem Herzogtum Schwaben und

war; s. zu 1075[a] und 1078[a]), synodo id ita iudicante, iureiurando palam comprobavit. Dehinc — iustam et idoneam oboedientiam — papae Gregorio per iusiurandum professus, ab eo anulum et virgam et cetera Aq. patr. insignia canonice suscepit. An Stelle der unrechtmäfsigen Erhebung tritt die direkte Einsetzung durch den Papst. Der Eid (Reg. VI, 17a, bei Jaffé II, 354 f.) ist ein Lehnseid in bester Form und enthält den Satz: Romanam ecclesiam per saecularem militiam fideliter adiuvabo, cum invitatus fuero. Hier bedeutet also die Investitur mit Ring und Stab die Belehnung auch mit den Regalien und steht in schroffem Gegensatz zu dem Versprechen des Papstes vom 17. Sept. 1077 (s. zu 1077[g]). Unverhüllt erscheint hier der Papst als der alleinige Inhaber des Verfügungsrechtes über das Kirchengut. Bereits von dem Bischof Heinrich von Trient hatte der Papst 1076 die Stellung von bewaffneter Mannschaft verlangt (Ep. coll. 13 bei J. II, 535: rogamus — ut ad servitium b. Petri pro posse tuo milites mittere studeas). Aus diesen und aus anderen Fällen wird klar, dafs der Papst unter Investitur aus geistlicher Hand die Erteilung sowohl der Würde als der Regalien und unter kanonischer Wahl eine von ihm vorgenommene oder stark beeinflufste versteht. Die eingehende Beweisführung bei Meltzer S. 151—161. Vgl. auch Bonin S. 15 f.

c) Berth. cont. S. 319: Patriarcha autem, qui unus ex intimis regis H. fuerat, non optima fide — legationem observans, nuntium secretalem, — regi festinanter Ratisponam pro se direxit. Ipse autem collegatos suos hac vice retardando, Aquileiam suam revertitur, ipsi autem Padaugiam diverterunt (Padua). Rex autem huiusmodi legationem a papa sibi directam comperiens, solita contumacia eum non maxime, utpote non observaturus, diligebat. Verumtamen quasi legationis apost. inscius, nuntium Romam non modicis fallaciis dolisque instructum Osniburgensem episcopum ad condictas indutias dirigebat, qui — oboedientia illius tantoties falso simulata — papam deluderet, et ut anathematis illius sententiam et synodum iam in tyrannidem regis compescendam specialiter ferme destinatam — impediret. (Seine Sendung hatte doch den Erfolg, dafs die Pfingstsynode unterblieb, das Verfahren gegen Heinrich vertagt wurde. Berth. cont. a. a. O.) Ipse denique pascha (24. März) Ratisponae — egit (auch noch 30. März? St. 2814a ist zwar von Gundlach als Fälschung erwiesen, könnte aber vom Fälscher richtig datiert sein. Kilian, Itin. S. 84), ducatum Alemanniae — comiti Friderico (aus dem Beurener Geschlecht, Erbauer der Burg Staufen. Näheres bei P. Fr. Stälin I, 389 f., L. Schmid, Hohenzollern I, 231 ff. Es ist für Bernolds Tendenz sehr

setzt den Abt Ulrich von S. Gallen an Stelle des vertriebenen Ekkehard zum Abt von Reichenau ein. Nachdem er dem neuen Herzog die Bekämpfung seiner schwäbischen Gegner übertragen, bringt er durch einen Zug nach Ungarn den Markgrafen Luitpold von Österreich zur Unterwerfung. Herzog Welf und dessen Anhänger erheben in Ulm den jungen Sohn König Rudolfs, Berthold,

bezeichnend, daſs er von der Erhebung Friedrichs nichts meldet, ihn überhaupt in der Chronik nicht erwähnt. Strelau 83.) ibidem commendans (Chron. Petrishus. 646) et Augiensem abbatiam, quam ipse iam bis symoniaco venditam, dehinc Eggihardo (von Nellenburg), a fratribus suis regulariter electo — contradidit; et quia iniuste parti eius (Heinrici) favere non ausus est, nunc iniuste reprobato et in pd. captione detento (gefangen auf der Reise nach Rom in Borgo S. Donino. Berth. cont. S. 317, Cont. cas. S. Galli ed. MvK. S. 52[1]), tyrannum quendam, s. Galli cellae quem praediximus invasorem et devastatorem (Ulrich von Eppenstein. Vgl. Cont. cas. S. Galli ebd. 53 und n. 138), pariter illic contra fas praeficiens, in orientalibus Pagoariae et Norici partibus, incolas illos devastando et Liupaldum marchionem ad deditionem sibi cum aliis quibusdam coartando, usque in pentecosten (12. Mai) ferme commoratas est. Markgraf Leopold II. hatte Pfingsten 1078 beleidigt den Hof des Königs verlassen (s. 1078[d]) und sich mit dem König von Ungarn und den bayrischen Flüchtlingen verbunden. Heinrichs zu seiner Unterwerfung unternommener Feldzug (wohl im April, denn am 12. Mai ist er wieder in Regensburg, s. u.) führte ihn bis über die Grenzen Ungarns und hatte den Rücktritt des Markgrafen vom Bunde mit Ungarn und Rudolf zur Folge. Ann. August. 1079 SS. III, 129: Rex Ungariae fines invasit. Büdingers Zweifel an dieser Nachricht (Ein Buch ung. Gesch. S. 69 n. 3) werden von Gsbr. 1160, Kilian S. 85, Huber, Gesch. Österr. I, 230 nicht geteilt. Während seines Feldzugs nach Ungarn hatte der König den in Regensburg mit dem Herzogtum Schwaben belehnten Friedrich von Staufen mit einem Heere nach Schwaben gesandt. Gleichzeitig aber hatten die Rudolfiner den jungen Berthold, Sohn des in Sachsen zurückgehaltenen Gegenkönigs und seiner kürzlich verstorbenen Gemahlin Adelheid, in Ulm zum Gegenherzog erhoben. Berth. cont. a. a. O.: Uxor vero regis R., nomine Adelheit, filia Adelheidae marchionissae, soror Berhtae reginae uxoris Heinrici — calamitatibus confecta — moriens spiritum suum commendavit (Christo) et ad monast. S. Blasii — sepeliebatur. Rex autem R., iam viduus factus, apud Goslariam pascha (24. März) magnifice (so heiſst es immer bei Rudolf, bei Heinrich dagegen quomodocumque oder qualitercumque) celebravit et expeditionem suam — in Heinricum — disponebat — Filium vero illius (Berthold), cui iam parvulo (also war er um 1065 noch ein parvulus, demnach jetzt noch Knabe oder angehender Jüngling. Er ist weiterhin nie hervorgetreten) adhuc ducatus Alemanniae a rege Heinrico delegatus est, dux Welfo cum nonnullis senioribus

1) Abbas Augiensis Romanum iter aggressus, in oppido S. Domnini martyris captus Parmensi episcopo est traditus; sed post satis longam captionem pape et Mathildis comitisse adiutorio est liberatus. Vgl. hierzu MvK. n. 137.

in Schwaben zum Gegenherzog und nötigen Friedrich zur Räumung Ulms. Markgraf Berthold II. von Zähringen, vermählt sich mit Rudolfs Tochter Agnes und macht sich zum Herrn des Breisgaus.[c]

Der König empfängt zu Pfingsten die päpstlichen Legaten in Regensburg und veranlafst eine Besprechung derselben zu Fritzlar mit Vertrauensmännern beider Parteien zur Herbeiführung des Friedenskonvents. Hier wird eine neue Verhandlung in Würz-

---

qui ad eum pertinebant (darunter gewisf auch Berthold II. von Zähringen; es scheint, dafs sie auf eigene Hand vorgingen) assumptum Ulmam perduxerunt eique se cum civibus iure solito subdiderunt communique suffragio ('nach allgemeiner Umfrage' Heyck 118) et laudamento dominum sibi et ducem nunc denuo confirmaverunt. Illis autem inde domum digressis, comes Fridericus collectis — Austrifrancis, Raetis, Vindelicis, Pagoariis — et ipse Ulmam — pentecosten — acturus (12. Mai), invaserat; set audito ducis Welfonis citato in eundem — locum hostili impetu — loco cedebat. Dux itaque illuc ingreditur, er erobert bald darauf eine Burg in der Nähe. Friedrich sammelt neue Truppen, fühlt sich aber dem Herzog nicht gewachsen und entläfst das Heer. His quoque postpascalibus diebus Berhtoldus marchio, ducis Berhtoldi filius — uxorem sibi accepit Agnetem, Roudolfi regis filiam. Dieser Berthold II. von Zähringen, das 'zweite Haupt der Rudolfiner' (Heyck 119) hatte sich während dieser Kämpfe zwischen Welf und dem Staufer gegen den Abt Ulrich von S. Gallen gewendet, um Reichenau zu schützen, zog aber im Kampf den kürzeren und Ulrich gelangte in den Besitz der Abtei. Cont. cas. S. Galli ed. MvK. 54, Heyck 119f. Dafür gelang es ihm, sich durch Einnahme mehrerer Burgen zum Herrn des Breisgaus zu machen (Cont. cas. S. G. 54f.: in odium Heinrici regis omnem Brisaugiam rapina et incendio vastavit). Hier hat er sich gegen Bischof Werner von Strafsburg, den Verwalter der Grafschaft, welcher 14. Nov. 1079 starb, und dessen Nachfolger dauernd behauptet. Heyck 121f. mit n. 415.

[d]) Berth. cont. S. 320: Patriarcha caeterique sedis apost. legati — circa pentecosten (12. Mai) ad eum (Heinricum) Ratisponam pervenerunt. Ann. August. zu 1079 SS. III, 129: Legati papae cum patriarcha Heinrico Ratisponam de pace tractaturi veniunt (ihre Instruktionen s. u. S. 300), sed parum proficiunt. Nach Berth. cont. erreichen sie nur mit grofser Mühe die Zustimmung des Königs zu dem Friedensgeschäft: vix ab eo verbialiter tantum quamquam pacis simulatae et colloquii Romae in synodi audientia per legatum ipsius iurati laudamentum et consensum extorquebant. Sie senden Boten zu Rudolf und den Sachsenfürsten, zu Welf und den Schwaben mit der Einladung zu einer Verhandlung in Fritzlar. Nec mora, percepta huiusmodi legatione Saxones cum rege suo — iuxta quod demandatum est illis, peregerant. Dux autem Welfo caeterique de Alemannis bleiben aus, angeblich wegen treuloser Verweigerung freien Geleits durch den König (solita eius perfidaque vecordia). Ebenso begeht dieser nach dem Annalisten die Niederträchtigkeit, den Sachsen, nachdem sie zur Versammlung aufgebrochen sind, die Böhmen ins Land zu schicken, qui terminos illorum irrumpentes ac devastantes, manu praedatoria diripientes eosque hostiliter omnimodis

burg auf Mitte August vereinbart. Während der König mit den Legaten sich dahin begiebt, bleibt Rudolf mit den Sachsen aus, angeblich weil Heinrich auf Stellung von Geiseln nicht eingegangen ist. Dieser wünscht nun über Rudolf durch die Legaten den Bann verhängt zu sehen, was diese ablehnen. Heinrich führt nunmehr

molestarent. Quos tamen malo suo dum marcham (M. Meifsen?) sic invaserant, marchionales turmae — incursu bellico profligatos partim interfecerant, partim victos ceperant.[1] Legati vero apostolici honorificentissime a Mogont. archiep. caeterisque omnibus et maioribus et minoribus apud Friteslariam acceptati, causam et rationem sui adventus — aperiebant —. Die Sachsenfürsten und ihr König erklären ihr volles Einverständnis mit den Forderungen des Papstes, eo autem pacto, ut pars adversaria in id ipsum, datis a se utrisque obsidibus — consentiret — mutuisque iurisiurandi firmamentis, pari voto consentiret. (Damit stellen sie mit Bewufstsein eine für den König unerfüllbare Bedingung.) Patriarcha autem caeterique regis familiares — huiusmodi pactum quasi non necessarium — laudare noluerunt. Erst auf das Zureden der Legaten versprechen sie die Zustimmung des Königs erwirken zu wollen (natürlich: ficta et vecordi pollicitatione). — Dehinc die (15. August s. u.) et loco colloquii habendi apud Herbipolitanam urbem ab utrisque condictis, hi Saxoniam, isti autem cum legatis apost. ad dominum suum remeabant festinanter Ratisponam. Hier scheint der König im Sommer länger verweilt zu haben. St. 2816 vom 23. Juli. Die gefälschte Darstellung des Annalisten lautet weiter: Ipse autem, fidei pactum dum ei notificarent, corde verboque pertinaci parvipendens, pacificum propitiumque se illis exhibiturum — profitebatur, set si ad deditionem sibi indilate occurrere et humiliari non detrectarent. Eaque conditione colloquium se cum Saxonibus habitum laudabat; aliter autem nequaquam. Quod cum primatibus Saxonum Alemannorumque caeterisque suis commilitonibus compertum fuisset — domi unanimiter se continuerant (vielmehr scheint sie der Aufenthalt der Legaten beim König Rudolf mit Argwohn erfüllt zu haben. Hauck S. 814). Ebd. S. 321: Ipse autem — non modicis — contractis copiis, ad pd. civitatem (Würzburg) — circa s. Mariae assumptionem (15. Aug.) cum legatis apostolicis, et ipsis ut aiunt muneribus partim corruptis, partim metu minisque confractis — pervenit (Unterwegs urkundet er 16. August in Nürnberg. St. 2817). Illic ad libitum suum synodo hac simulatoria — disposita, ipse pro regni sui disturbatoribus et incursoribus sese legatis apost. intentione satis suasoria querimoniosus proclamavit et, ut Roudolfum cum suis omnibus auctoritatis apost. anathemate digno percellerent, satis superque efflagitavit (damit hatte der Papst die Vereitler des Konvents bedroht). — Demum vero ap. sedis legati, — spiritu libertatis non ut oportuerit,

1) Diese Nachricht scheint sich auf den damals unternommenen Versuch des Herzogs Wratislaw von Böhmen zu beziehen, sich in dem ihm 1075 und 1076 verliehenen Marken, Ostmark und M. Meifsen, festzusetzen was den bis vor kurzem auf Rudolfs Seite stehenden Markgrafen Ekbert (Intervenient in Rudolfs Urkunde für Meifsen vom 25. März 1079, St. 2997, vgl. Ficker, Beitr. II, 171) und seine Schwiegermutter Adela weiterhin veranlafste, auf die Seite des König Heinrichs zu treten. Berth. cont. S. 326 zu 1080.

das Heer nach Sachsen gegen Rudolf, der ihm entgegenzieht, aber den Kampf nicht wagt und durch Vermittelung der weltlichen Fürsten Heinrichs seine Bereitwilligkeit, einem Friedenskonvent sich zu unterwerfen, erklären läfst. Auf das Drängen der Legaten willigt der König in einen Waffenstillstand und kehrt im Oktober

roborati se pro pace componenda proque die locoque colloquii, non huiusmodi autem, set quale Romae a d. papa decretum est constituendis et ut sic partis utriusque oboedientiam diligenter examinarent, examinatamque ad sedem ap. renuntiarent, missos fuisse professi sunt; seque non solos, set cum aliis suis, quos d. papa destinaverit, deinceps idoneis collegatis ad illam — causam iuste dirimendam iudices nominatos, modo non autem, set futuros fore dispositos — protestati sunt. Sie sind nach der fragwürdigen Darstellung des Annalisten überzeugt von dem grundsätzlich bösen Willen des Königs seque ipsos his omnibus contra fas et ius canonicum periculose satis communicasse. Sic anathematicum hoc concilium tergiversatione vecordi tum execrabiliter initiatum, tum execrabilius finitum (wieder absolute Akkusative, wie oben S. 282, ein bemerkenswertes Stilmerkmal des Fortsetzers!), turbidus satis et animosus H. rex assumptis secum legatis apostolicis, exercitum quem non mediocrem undecumque contraxerat, in Saxones hostiliter devastandos — abhinc dimoverat. Comperto autem tam hostilis incursionis — impetu, Roudolfus rex — et ipse non modicum quem studiose collegerat suae militiae apparatum — promoverat; missisque ad omnes exercitus hostilis optimates nuntiis, eos — rogitavit, quatinus colloquium quod papa — decreverat, — observarent sibique locum eiusdem observandi fide paceque non ficta concederent. Illic denique se per omnia d. papae caeterisque regni optimatibus consentaneum oboediturumque — collaudabat. — Ebd. S. 322: His auditis — non parum quidem tum belli instantia, tum iniustitiae — conscientia perterriti (die exercitus hostilis optimates) dominum suum, quamvis lacrimoso eiulatu (!) diu multumque pertinacissime reluctantem, ad hoc constringebant, ut inminens periculum — dissolvere non detrectaret. Aber die Bischöfe, obwohl lingua tantum pugnaces, lehnen sich gegen den Vergleich auf, bis die Legaten von den weltlichen Führern bestimmt werden, ut sub anathematis articulo utriusque partis acies — constringerent, ne in se alterutrum bello consurgerent, set potius pace ad invicem confoederati, pro instanti causa in brevi colloquium utpote regni subministeriales et communicipes conderent, et per optimates quos ad hoc eligerent, tanti causam dissidii — componere pertemptarent. Ad haec quidam ex parte Heinrici regis, pace a Saxonibus accepta vicissimque data, eandem causam — mediatores cum eis tractabant, donec ab utrisque ad hoc laudamentum perventum est, ut eam partem, quam in colloquio — iustam fore decernerent, sese omnes unanimiter contraherent. Hoc quasi honoris defensores quodam argumento sese artificiose liberantes Saxonibus — fugaci vix reversione inde cum rege suo confusi valde discedebant. — Sic se domum qualitercumque precipientes ac colloquii pactum Saxonibus delusis flocci pendentes, iterum rex suos toto nisu — in eundem procinctum coartabat —. Zum Konvente kam es nicht. In knapper Zusammenfassung vom Standpunkt der Heinricianer ann. August. a. a. O.: Rege cum legatis

durch Ostfranken nach Regensburg zurück. Von hier unternimmt er im Spätherbst noch einen Zug nach Schwaben.[d]

Rückkehr der Legaten nach Rom. Der enttäuschte Papst sieht seine Friedenspolitik gescheitert.[e]

---

ad Fritizla (Verwechslung mit Würzburg) cum exercitu veniente, Saxones perfidi regem et legatos cum dolo fallentes cum iuramento pactionem fecerunt, et ita bellum dirimitur. Heinrich kehrt im Oktober durch Ostfranken (19. Okt. Urk. zu Hirscheid zwischen Bamberg und Forchheim St. 2818) nach Regensburg zurück (24. Okt. St. 2819) und beginnt aufs neue zu rüsten (s. o.), aber auch Rudolf rüstet sich zur Gegenwehr (S. 322: coniuratae illi contra se expeditioni tunc occurrere praeparavit). Ann. Saxo (ann. Paderbr. S. 97 am Ende von 1079 S. B. 97, SS. VI, 717) verzeichnet einen Zug nach Schwaben: expeditio Heinrici in Sueviam contra fautores Rodolfi fuit. Das wird von Regensburg aus im Nov. oder Dez. geschehen sein. Nach ann. Ottenb. ging der Zug contra Saxones. Hier wird hinzugefügt: Sed dei nutu rursum pax facta est. Weihnachten ist der König in Mainz (s. u).

e) Rückkehr der Legaten. Aus dem Schreiben des Papstes an die Getreuen in Deutschland (Reg. VII, 3) vom 1. Okt. erhellt, dafs die Legaten ihre Instruktionen zu Gunsten Heinrichs überschritten hatten: Pervenit ad nos, quod quidam ex vobis de me dubitant, tamquam — usus sim seculari levitate. Qua certe in causa nullus vestrum — maiores me patitur angustias. — Quotquot enim Latini sunt (= Italici wie Reg. VIII, 26 S. 474; Jaffé mit Hugo Flavin. SS. VIII, 451 laici, was keinen passenden Sinn giebt. Dafs in der Umgebung des Papstes die Stimmung für Heinrich war, ergiebt sich hinlänglich aus Berth. cont.), omnes causam Heinrici praeter admodum paucos laudant ac defendunt et pernimiae duritiae ac impietatis circa eum me redarguunt. Quibus — omnibus sic restitimus hactenus, ut in neutram adhuc partem — declinaremus. Nam si legati nostri aliquid contra, quod illis imposuimus, egerunt, dolemus. Quod ipsi tamen, sicut comperimus, tum violenter coacti tum dolo decepti, fecerunt. Nos vero iniunximus eis: ut locum ac terminum communiter statuerent oportunum, ad quem sapientes nostros et idoneos legatos propter discutiendam causam vestram dirigeremus; atque ut in sedes suas episcopos restituerent; et abstinere ab excommunicatis docerent. Si quid contra haec — fecerunt, non laudo. Im Augenblick könne er genauere Weisung noch nicht erteilen, quia nuncii nostri nondum sunt reversi. Die Legaten sind also noch in Deutschland, doch vielleicht schon auf der Rückreise. Die päpstlichen Instruktionen ersieht man genauer aus dem Schreiben an die Legaten Ep. coll. 31 (über Giesebrechts richtige Datierung [Juni] s. o. b): Sunt multi — qui de legatione vestra murmurare incipiant, suspicantes, vos aliter velle incedere, quam a nobis praeceptum est, et alterum vostrum nimis simpliciter, alterum vero non adeo simpliciter acturum esse. — Volumus autem: ut de causa regum vel regni, sive etiam de Trevirensi (s. o. S. 289), vel Coloniensi (ebd.), vel Augustensi (S. 267) electis, vel de omnibus istis, qui investituram per manum laicam acceperunt, nullum praesumatis exercere iudicium (im Sinne der Novembersynode. 1078g); summumque vobis studium sit, si rex adquie-

Heinrich gewinnt in Sachsen zahlreiche Anhänger und rüstet am Rhein ein starkes Heer zum Sachsenkrieg.[f]

verit vobis de statuendo colloquio et pace firmanda in regno et de restituendis episcopis in sedibus suis, et hec eadem cito ad nos — annunciare; ut tot et tales personas possimus illuc — dirigere, qui ad tantum negocium — valeant — sufficere. Nach Berth. cont. S. 322 kehren die Legaten nach dem Abzug des Königs aus Sachsen und während der neuen Rüstungen desselben nach Rom zurück: Legati vero apost. his negotiis, ut aiunt, ac si inviti intermanentes, tandem magnifice donati Romam, set non simul — regressi sunt. Quorum alter, scil. Paduanus, tantis muneribus corruptus, cum ad d. apostolicum perfidiosus ypocrita, collegatum suum, simplicem nimis sanctumque virum (vgl. o. die Papstworte: alterum nimis simpliciter), cis Alpes relictum praevenerat — non solum obiter Longobardos, Romanos etiam, set et ipsum papam decipere — intendit. Humillimam per omnia oboedientiam ipsi — ex parte Heinrici — apportavit; et hoc in colloquio et in caeteris — quantum ad illum observantiis satis probatum fuisse ostentavit. Cum autem tanta — audacia — omnes pertinaciter deludere non cessaret, quidam frater, a rege Roudolfo — qui illuc missus hunc praevenerat — ei coram d. papa caeterisque Romanis in medium adducto, in faciem — restitit, quousque illum cum suis figmentis omnibus irrefragabili ratione evictum — ostentavit — sicque a d. papa iustissime profanatus et abalienatus, domum — returnavit. Dehinc missis litteris papa Petrum illius collegatum — redire praecepit. Qui iussis obaudiens — Romam — reviserat totamque inoboedientiam, — et quicquid Deo iustitiaeque repugnat, de tyrannide Heinrici d. papae reportabat. Qui tandem verissime legatorum suorum gestis compertis, nichil ultra de Heinrico sciscitatus est: sed tamen regi Roudolfo — missis litteris demandavit (dieser Brief ist nicht erhalten), se non parum moleste ferre legationis suae inefficatiam; et quam in eum quidam aestimarent in hac causa personarum acceptionem, nullam omnino fore —. Illos autem in incepto iustitiae tenore perseverare — cohortatus est. Die Friedensaktion des Papstes war endgültig gescheitert. Ihr Mifslingen war 'die zweite Niederlage Gregors' (Hauck S. 815). Sie nötigte ihn nunmehr offene Partei zu ergreifen, die kriegerischen Ereignisse erleichterten ihm die Entscheidung. Dieselbe mufste gegen Heinrich fallen, welcher seit Kanossa durch seine Investituren gezeigt hatte, dafs er entschlossen war, die königliche Macht über der Kirche festzuhalten. Bisher hatte der Papst, um den gehofften gröfseren Erfolg nicht zu gefährden, die Investituren Heinrichs nicht beachtet. Jetzt boten sie ihm eine erwünschte Waffe. Ebd. S. 816 f.

f) Berth. cont. S. 323: Heinricus per totam — Bawariam autumnando — contrahere non cessavit militum praegrande collegium, mox post nativ. Domini Saxoniam invasurus. Saxonum quoque plerosque clandestinis maximis munerum et possessionum promissis per internuntios — attemptans — spem totius Saxoniae sine bello in brevi subiciendae acquisivit. Aber auch Rudolf hatte gerüstet (s. o.) und beriet mit den Weihnachten um ihn versammelten Grofsen (Berth. cont. zu 1080 S. 324), qualiter Heinrico Saxoniam suam invadere — attemptanti absque sui detrimento resistere posset. — Qui et ipsis diebus

Das erledigte **Magdeburger Erzstift** wird von König Rudolf mit dem vom Papst empfohlenen Mainzer Kämmerer **Hartwich** aus gräflichem Geschlecht besetzt. An Stelle des 1078 gestorbenen Bischofs Eberhard von Naumburg wird durch die Rudolfiner der Magdeburger Kanonikus Günther erhoben. König Heinrich investiert den Augsburger Propst Norbert mit dem Bistum Chur.[g]

Mogontiaci (St. 2820 vom 1. Januar. Über St. 2825 vgl. ebd. S. 535) — commorans, et militiam non parvam de Burgundia, Francia, Alemannia, Baioaria et Boemia — collectitans mox post octavos Theophaniae (13. Januar) in Saxoniam expeditionem — promovere non cessavit. Damals, wo die Kurie durch die Wirren in Süditalien (zu 1078 [c]) an kräftigem Eingreifen in die deutschen Angelegenheiten verhindert war, hoffte der König um so mehr durch Niederwerfung der deutschen Rebellen die Entscheidung der deutschen Frage auf eigene Hand durchzuführen zu können.

[g]) Berth. cont. S. 323: His etiam diebus Curiensi ecclesiae, iam plus quam annum episcopo suo orbatae, Nortpertum Augustensis eccl. praepositum, symoniacum avarissimum — illo quem clerus, militia et populus aecclesiae ipsius canonice elegerant eiusdem domus praeposito — reprobato — violenter praefecit. Er wurde erst 2. Febr. 1085 geweiht. Ann. Aug. SS. III, 131. ann. SS. VI, 723. — Eberhardus Neapolitanus (= Numburgensis) episc., a d. apostolico propter inoboedientiae contumaciam iam damnatus, set a rege H. Herbipolitanae aecclesiae contra ius pro Adalberone ep. legittimo inde propulsato temere incardinatus — diem extremum clauserat (5. Mai 1078 vor Würzburg. Bruno c. 77 ann. Saxo SS. VI, 714. Vgl. Lepsius, G. d. Bisch. d. Hochstifts Naumburg S. 25). — Cui successit [Guntherus] Parthenopolitanae aecclesiae canonicus, canonica electione (d. h. von der rudolfinischen Partei) huic subrogatus. Vgl. ann. Saxo SS. VI, 716 und gesta archiep. Magdeb. SS. XIV, 406. Eodem anno Hildnisheimensis episc. Hecilinus — emigravit ad Dominum (5. Aug.), successorem habiturus Utonem, aecclesiae suae canonicum. (Vgl. ann. Hildesh. SS. III, 105, chron. Hildesh. SS. VII, 853 f. Leers Burchard II, Teil II, 34.) Parthenopolis quoque isdem diebus pro suo iam feliciter martyrizato archipraesule (er war 7. Aug. 1078 nach der Schlacht an der Streu auf der Flucht getötet worden. S. 1078 [f]) tandem Hartwigum, Mogontinae eccl. camerarium, electione canonica provisorem susceperat. Nach Werners Tode hatte sich die Neubesetzung des Erzstiftes aus unbekannten Gründen verzögert; im Mai 1079 mahnt der Papst in zwei Schreiben den König Rudolf zur Beschleunigung der Sache, wobei er zugleich eine Art Präsentationsrecht zur Geltung bringt (s. o. zu S. 282 n. 1). Nach Bonins Vermutung (S. 69) ist der Gewählte einer der drei von Gregor genannten Kandidaten (H. Sigfridi comitis filius), der Sohn eines Grafen Siegfried von Spanheim (vgl. Gsbr. 1178, der aber nicht verweist auf Frensdorff, FDG. XII, 304, wo die genaueren Nachweise gegeben sind). Die Magdeburger Kirche scheint nach ann. Saxo SS. VI. 716 einen ihrer Domherren, den dann in Naumburg zum Bischof eingesetzten Günther, zum Erzb. gewünscht zu haben, aber die Entscheidung erfolgt unter

1080 Der König führt im Januar das am Rhein gesammelte Heer durch Hessen nach Thüringen, wo zahlreiche sächsische und thüringische Große zu ihm übertreten. Rudolf zieht seinem Gegner mit starken Streitkräften durch Thüringen entgegen, weicht dann aber nach den sächsischen Grenzen zurück. Heinrichs Heer ver-

Verletzung des kanonischen Wahlrechts nach dem Willen des Papstes, als dessen Vollstrecker K. Rudolf erscheint. Vgl. gesta archiep. Magdeb. SS. XIV, 403 f. (instituente rege Rudolfo praelatus est), ann. Saxo SS. VI, 716, ann. Magdeb. SS. XVI, 175 (Rudolfus rex constituit). Bonin S. 69 f.

1080 [a]) Über Heinrichs Aufenthalt zu Mainz und seine Rüstungen s. zu 1079[g]. Berth. cont. im Anschluß an die dort angeführte Stelle S. 324: Cui rex Roudolfus, collecto et ipse praegrandi — exercitu — bello congredi — destinavit; eaque intentione ipsi obviam sese — promovens vix illius congressum praestolatus est —. Heinricus vero milites suos solita infatuans — vecordia, promisit — illis, Saxoniae regnum sibi patere et per Saxonum maiores, quippe quos omnes ferme sibi adiuratos et confoederatos[1] habuerit, hostem suum R. cum suis optata facilitate sibi captum in manus suas tradendum fore —. Sic — credulos — in ipsam mortem — praecipitavit. Regem quippe R. — ex improviso ferme offenderant. Quos dum ipsi sibi tam proximos arrepsisse — comperisset, quasi illorum metu fugam simulans, locum eis invadendi provinciam (Thüringen) — dederat. — Illi vero fugam Saxonum veram — arbitrantes, audacter illos insequentes praedis et incendiis, set prae ceteris dux Boemianus, insistere passim praesumpserant. (Hierher gehört Ekkeh. Chron. SS. VI, 203 cod. 5: Hoc etiam anno civitas Erphesfurt exusta est ab exercitu Heinrici regis.) Vnde consilio — cum Iuvavensi caeterisque — coepiscopis collato, Mogont. archiep., cuius eo locorum res eccl. devanstando pervaserant, Heinricum sacrilegum — cum suis complicibus — anathematis strictura convinxerant. Bruno c. 117: mense Ianuario H. iterum congregato non parvae multitudinis exercitu, Saxoniam volebat invadere — Saxones vero — tota virtute studebant ei obviam venire et eius impetum repellere. Sed ille solita calliditate Saxones ab invicem multa promittendo diviserat, ut non diu ante diem proelii Widekin, Wiprecht (von Groitsch) et Theodericus (von Kamburg) Geronis filius cum multis aliis a Saxonibus ad hostes transirent, et Ekkibertus marchio cum sua legione neutri parti accedens, non longe a proeliantibus lentus sederet, eventum belli dubius expectans, ut cui parti victoria cederet, ei — socius accederet. Igitur exercitus uterque convenerunt in loco qui Flatecheim vocatur (Flarchheim Kr. Langensalza, unweit Mühlhausen) et sic consederunt, ut inter eos rivus, non latus quidem sed profundus, haberetur.[2] Itaque no-

1) Hierzu gehörten Herzog Magnus und Graf Hermann Billung. S. o. S. 1078[f]. Im Begriff zum Heere des Königs zu stoßen a quibusdam Saxonum primatibus — repulsi ac refugati vix domum ab eis salvi se proripiebant. Berth. cont. S. 326. Andere traten offen zum König über. Den Grafen Ludwig von Thüringen erwähnt Berth. cont. S. 325, Dietrich von Kamburg, Wiprecht von Groitzsch Bruno c. 117. Ekbert von Meißen nahm eine neutrale Haltung ein. S. o.

2) Nach Landau, Corres.-Bl. GV. 1862 n. 7 S. 57 der Heroldshäuser Bach, doch meint Gsbr. 1161, der Bach sei zwischen Flarchheim und Dorla zu suchen, wo es mehrere kleine Gewässer giebt.

wüstet Thüringen, besonders die Mainzischen Besitzungen. Erfurt geht in Flammen auf. Die Erzbischöfe von Mainz und Salzburg sprechen über Heinrich und seine Anhänger den Bann aus. Rudolf bezieht mit dem sächsischen Heere unweit der oberen Unstrut bei Dorla eine feste Stellung, Heinrich lagert bei Flarchheim zwischen Mühlhausen und Langensalza, und greift am 28. Januar den Feind zugleich in der Front und im Rücken

strates ad defendendum partis suae litus ordinati, illos ad se venturos in declivi montis expectant, ut ipsius oportunitate loci descendentes, hostes supinos facilius retrorsum impellant. (Der Kampfplatz ist also von R. sorgfältig gewählt.) Et Ottoni duci, quo primus pugnam conserat, imperant. Ergo dum sic ordinati nostrates adversum se venturos hostes attendunt, illi — nostros improvisi circumveniunt —. Tunc rex R. velocem misit Ottoni d. nuntium — obtestans, ut — ipse bellum primus incipere non refugiat. Cui d. O. respondit — se non posse suae legionis ordinem convertere et rogavit, ut illi quibus primo venissent, eos tota virtute susciperent, — se cum primum posset, eis in auxilium venturum. — Acriter itaque utrimque pugnatur, sed momento brevi finitur. Nam Saxones citissime conversi — non ante quiescunt, quam eos in fugam versos sibi terga monstrare compellunt. Berth. cont. S. 325: Heinricus — impetu acerrimo ipsi (Rudolfo) congreditur, partim ex adverso, partim per insidias — Sed mox in prima coitione R. rex cum tanto impetu — ipsis violenter insistit ut — sustinere non sufficerent. — Post nonam ergo (Nachmittags 3 Uhr. Grotefend, Zeitrechnung S. 184) belli conflictatio exorsa ad usque noctem diversissime perduravit et — in ipso pugnae exordio statim partes utrasque turbo nivium — tam — obtenebravit, ut fermo nemo suos commilitones cognoscere quivisset, donec nox adveniens fugitantes et persequentes — diremisset. (Der Kampf wird also durch die Nacht unterbrochen und sollte wohl am nächsten Tage wieder aufgenommen werden.) Baioarii et Franci cum rege suo praefugere proximum — de Boemis autem — praecipua strages ac ruina illic facta est. Der Annalist rechnet, wohl übertrieben, 3255 gefallene Böhmen, aufserdem perplures de Theutonicis, dazu die Gefangenen. Von Rudolfs Seite nur 38, darunter 2 Vornehme. Quorum unus Meginfridus, comes quidam Parthenopolitanus (s. zu 1073[6]). Bruno: Ex nostris autem iacuit — Meginfr. Magedaburg. praefectus, ex illis vero Folcmarus, et Pragensis praefectus, et cum eis Boemiorum ceterorumque non parvus numerus. Heinricum autem, qui mox incepto proelio fugae se commendavit, Lothowigus (von Thüringen) per silvam semitis latentibus abduxit. Exercitus vero eius non longe post ad eiusdem fugere praesidium coactus, iuxta quoddam castellum quod dicitur Wartberg (älteste Erwähnung der Wartburg) fatigatus consedit et ibi — repausavit. Nostrates vero, qui castellum tenebant, impetu subito eis insiliunt et eis fugatis omniapene quae habebant diripiunt —. Erat enim in ea societate patriarcha et alii — principes, qui secum divitias portaverant ingentes. Factum est autem hoc tertium proelium a. D. 1080, 6. kal. Febr. feria 2. (27. Januar). Einen ganz abweichenden Schlachtbericht, nach welchem Heinrich beinahe als Sieger er-

an, wird aber nach anfänglichem Erfolg (der Böhmenherzog Wratislaw gewinnt Rudolfs goldene Königslanze) durch das Eingreifen Ottos von Nordheim zum Weichen gebracht. Sein Lager nebst Vorräten wird erbeutet, auf dem vom Grafen Ludwig von Thüringen geleiteten Rückzuge wird das Heer von der sächsischen Besatzung der Wartburg am Hörselpaſs überfallen und beschädigt. Heinrich entläſst das Heer in Hessen und kehrt durch

scheint, giebt Ekkeh. Chron. SS. VI, 203 (irrig zu 1079, zur Kritik und gegen die Art wie Gsbr. die Berichte verwertet vgl. Buchholz E. v. A. S. 38 f.): Iterum bellum fit inter H. et R. in loco q. d. Fladechheim, hieme nimis aspera; ubi in primo congressu Saxones terga vertunt. Ibi dux Boemiae Fratizlaus regalem lanceam regis Ruodolfi adeptus est; quae exinde permissione regis H. semper quemvis illius gentis ducatu insignem in omni festiva processione procedit. At rex Heinricus propriis castris redditus, de armigeris quos reliquerat pene nullum invenit; una quippe ex legionibus Saxonum in primo congressu pugnam deserens, quia obscurus erat aer, furtim castra regis invasit — multaque abradens spolia fugam iniit.[1] Rex autem, dimisso exercitu, in orient. Franciam cum paucis divertit. Kurze Erwähnungen der Schlacht noch ann. Mellic. SS. IX, 499 mit falscher Tagesangabe, Chron. Samp. ed. Stübel zu 1080. Als ausgesprochener Sieg Heinrichs erscheint die Schlacht in den ann. August. 1080 SS. III, 130: Rex expeditionem in Saxoniam faciens, gentem durissimam et perfidam et periuram 7. kal. Febr. sternit, fugat et vastat. Dieser nicht zu begründenden Auffassung folgt im Einklang mit Gfrörer VII, 723, 753 Martens 'Heinr. IV. und Greg. VII.' S. 64 und im Hauptwerk I, 189 f. Auch Hauck 815 n. 3 neigt wenigstens zu Ekkehards Auffassung, wegen des von dem Cont. Berth. nach der Schlacht erwähnten Abfalls Ekberts von Meiſsen. Doch hat dieser andere Gründe gehabt (s. o. 1079[d]); immerhin zeigt der Vorgang, daſs die Niederlage Heinrichs keine vernichtende war.[2] Berth. cont. S. 325: Ergo Heinricus — profligatus — vix Ratisponam suam — revisitavit. — Rex autem R. — locum belli usque ad mediam noctem victoriosus occupavit. Bald muſste er sich gegen abtrünnige Bundesgenossen wenden. Ebd. S. 326: — marchionissa Adela generque suus marchio Eggebertus confoederati, post eventum belli fronte satis aperta, quibusdam firmissimis castellis — occupatis — rebellabant. Quos — ad deditionem in brevi coegit — praedia beneficia marchiasque illo-

1) Hiermit stimmt die dem Schlachtbericht des Fortsetzers Bertholds wohl nachträglich hinzugefügte Nachricht, daſs ein sächs. Heeresteil während der Schlacht in das Lager des Königs geraten sei und dasselbe völlig ausgeplündert habe. Sander 18 f., bei dem aber die Verweisung auf Ekkeh. fehlt, betont die Worte: et omnia secum sic letaliter spoliatis hostibus in castra sua abduxerant und meint, der Verlust der beim Lager befindlichen Lebensmittel habe den Rückzug notwendig gemacht.

2) Das Schreiben der Sachsen an den Papst bei Bruno c. 110 setzt Gsbr. 1161 in die Zeit nach der Schlacht bei Flarchheim, May, Forsch. XXIV, 364 in die Zeit nach der Fastensynode 1079, bezieht aber den im Briefe erwähnten Waffenerfolg auf die Schlacht an der Streu. Ich halte diese Annahme auch deshalb für wahrscheinlicher, weil sonst ein Hinweis auf den neuen Sieg nicht fehlen würde. Ferner zeigen, worauf Hauck 811 n. 2 aufmerksam macht, die Worte: 'hoc quoque sanctitati vestrae nuper indicavimus', daſs der Brief nicht lange nach dem bei Bruno c. 108 mitgeteilten geschrieben sein kann. Vgl. übrigens S. 276 n. 2.

Ostfranken nach Regensburg zurück. Rudolf unterwirft die abgefallenen Grofsen, besonders in Ostsachsen Ekbert von Meifsen.[a]

Fastensynode zu Rom. Erneuerung des **Investiturgesetzes**, durch welches jetzt auch alle die Investitur ausübenden Laien mit der Strafe der Exkommunikation bedroht werden.

rum aliis — largiens ipsos de loco ad locum regia maiestate fugans et — subiciens — humiliavit —. Sic post pd. quod cum H. gessit — bellum, victor gloriosus rediens Goslariam, dehinc his non parum minoribus adusque quadragesimam sollicitus laboraverat tot rebellium — motibus, donec eos — perdomuit. Zu den vertriebenen Gegnern gehörte Wiprecht von Groitzsch, der damals zu Herzog Wratislaw von Böhmen ging und mit diesem die Feindseligkeiten wieder aufnahm, sich übrigens noch in demselben Jahr wieder in den Besitz seiner verlorenen Güter setzte. Ann. Pegav. SS. XVI, 241, 242. Blumschein ZTGA. X, 342 f., vgl. Sander 26, 55 n. 2 und 166 ff.

[b]) Die Akten der Fastensynode finden sich Reg. VII, 14[a], J. II, 398 ff., LL. s. IV, 1; 555 ff.; über einige weitere Nachrichten s. Gsbr. 1162. Zur Beurteilung der Beschlüsse vgl. Gsbr. MHI. 1866 S. 141 ff., 186 ff., Meltzer 163 ff., Martens I, 189 ff., Mirbt 497 f., Hauck 817 f. — Reg. VII. 14[a] S. 398: Anno ab inc. D. 1080 — celebravit ipse d. papa synodum Romae; ubi interfuerunt archiepiscopi et episc. diversarum urbium nec non et abbatum ac diversorum ordinum clericorum et alicorum innumerabilis multitudo. In qua, apostolica auctoritate corroborans, multa quae corrigenda erant, correxit et quae corroboranda, firmavit. Inter cetera namque in fine synodalis absolutionis haec annexuit et perpetuae memoriae pro posteris scribenda mandavit, ita dicendo: Sequentes statuta s. patrum, sicut in prioribus conciliis — de ordinatione ecclesiasticarum dignitatum statuimus, ita et nunc apostolica auctoritate decernimus et confirmamus: ut si quis deinceps episcopatum vel abbatiam de manu alicuius laicae personae susceperit, nullatenus inter episcopos vel abbates habeatur nec ulla ei ut episcopo seu abbati audientia concedatur. Insuper etiam ei gratiam s. Petri et introitum ecclesiae interdicimus, quo usque locum — resipiscendo non deserit. Similiter etiam de inferioribus ecclesiasticis dignitatibus constituimus. Item: si quis imperatorum regum ducum marchionum comitum vel quilibet saecularium potestatum aut personarum investituram episcopatuum vel alicuius eccl. dignitatis dare praesumpserit, eiusdem sententiae vinculo se obstrictum esse sciat. (Bisher war nur der Empfänger, nicht auch der Spender der Laieninvestitur mit Strafe bedroht gewesen. S. o. 1078[g]. Jetzt, wo keine Rücksicht mehr zu nehmen war, werden auch diese mit dem Banne bedroht.) Insuper etiam, nisi resipiscat et ecclesiae propriam libertatem dimittat, divinae animadversionis ultionem in hac praesenti vita tam in corpore suo quam ceteris rebus suis sentiat (s. zu 1078 S. 275 n. 1), ut in adventu Domini spiritus salvus fiat. — — Hier folgen im Registrum zunächst die Exkommunikationssentenzen über die schismat. Bischöfe und die Normannen, sowie der Kanon de falsis poenitentiis, dann erst der sachlich zum vorhergehenden gehörende Kanon: Item de electione pontificum: Quotiens, defuncto pastore alicuius ecclesiae (auch eines Erzbistums;

Über die Besetzung geistlicher Ämter werden Bestimmungen getroffen, welche jeden Einfluſs der Staatsgewalt als solcher und jedes weltliche Herrenrecht am Kirchengut ausschlieſsen. Heinrichs Gesandte, Liemar von Bremen und Rupert von Bamberg, sind beauftragt, die Exkommunikation Rudolfs zu fordern und

gerade die Metropoliten will der Papst in direkte Abhängigkeit von sich bringen, wie er das bei dem Patriarchen von Aquileja gezeigt hatte; 1079[b]. S. auch 1079[c]), alius est ei canonice subrogandus, instantia visitatoris episcopi, qui ei ab apostolica vel metropolitana sede directus est (beim Erzbischof ernennt also der Papst allein den Verweser und Leiter der Neuwahl, beim Bischof behält er es sich vor), clerus et populus, remota omni saeculari ambitione timore atque gratia, apostolicae sedis vel metropolitani sui consensu pastorem sibi secundum Deum eligat. Quodsi corruptus aliquo vitio aliter agere praesumpserit, electionis perperam factae omni fructu carebit; et de cetero nullam electionis potestatem habebit; electionis vero potestas omnis in deliberatione sedis apostolicae sive metropolitani sui consistat. (War den vieldeutigen Anforderungen an eine streng kanonische Wahl nicht genügt, so konnte einfache Ernennung des neuen Bischofs durch den Papst stattfinden.) Si enim is, ad quem consecratio pertinet, non rite consecrando teste b. Leone, gratiam benedictionis amittit, consequenter is qui ad pravam electionem declinaverit, eligendi potestate privatur. Die neue Bestimmung über die Bischofswahlen schafft also die gesetzliche Grundlage für das neue System Gregors.[1] Berth. cont. S. 326: Heinricus — Romam ex antiepiscopis suis Bremensem et Babinbergensem, set non sine magno ut aiunt auri et argenti pondere, quo Romanos corrumpere — pertemptarent, direxerat.[2] Paduanum quoque episc. — eadem intentione cum quibusdam aliis suis familiaribus pecunia copiosissima onustum — illuc transmiserat; qui — in ipso itinere a quodam suo comite ex industria lancea — perforatus est.[3] Rudolf hatte gleich nach erfochtenem Siege nach Rom berichtet. Bernold S. 436: de qua expeditione Roudolfus legatum statim Romam ad sinodum direxit. Die Klagerede der Gesandten Rudolfs bei **Mansi XX**, 536 (Watterich I, 437 f. LL. s. IV, 1; 555), nach Martens I, 192 unecht und hinterher aus Bruno und Gregor komponiert; doch wird man als sichtlich gefälscht nur die Überschrift betrachten können: (Propositio R. regis Romanorum et principum imperii in

1) Verboten ist jeder Einfluſs der Staatsgewalt als solcher auf die Besetzung geistlicher Ämter, aufgehoben jedes Patronatrecht, aufgehoben jedes weltliche Herrenrecht am Kirchengut. Amt und Gut sollten nur noch von geistlicher Hand erteilt werden können; und wenn der Papst der oberste Ausfluſs aller geistlichen Gewalt ist, so wird es nicht ausbleiben können, daſs sie in seinem Namen und unter seiner Autorität erteilt werden, daſs ihm zu dem bisherigen geistlichen Oberaufsichtsrecht auch das oberste weltliche Herrenrecht zufällt. Meltzer S. 164 f.

2) Nach der Auffassung von Martens über den angeblichen Sieg des Königs bei Flarchheim erscheint die Botschaft Liemars als ein Ultimatum des Königs an den Papst mit der Drohung der Absetzung Gregors VII. Bd. I, S. 190. Ähnlich Hauck S. 815. Die Haltung des Papstes zeigt aber mehr als alles, daſs dieser in Heinrich den Überwundenen sah. Er glaubt jetzt an 'Rudolfs Stern' (Lamprecht II, 338. Vgl. auch Prutz, Staatengesch. d. M. A. S. 368).

3) Mit den folgenden Worten: Thesaurus autem, propter quem bricht die Darstellung des Annalisten plötzlich ab.

im Weigerungsfall mit der Einsetzung eines neuen Papstes zu drohen. Der Papst giebt aber nur den Gesandten Rudolfs Gehör, welche Heinrich als Verwüster des Reichs und der Kirche

synodo Romana contra H. IV imperatorem) conquerimur — quod ille H., quem vos apost. auctoritate deposuistis a regno, id ipsum regnum — tyrannice invasit, omnia circumquaque ferro, praeda, incendio devastavit, archiepiscopos, episcopos — expulit et eorum episcopatus suis fautoribus in beneficia distribuit: per cuius etiam tyrannidem b. m. Werinharius Magdb. archiep. occisus est (S. o. 1078 f). Adelbertus Worm. ep. adhuc — in captione cruciatur; multa hominum milia eius factione sunt occisa, quamplures ecclesiae — incensae ac penitus destructae. Innumerabilia quidem facinora sunt, quae idem H. in principes nostros perpetravit, eo quod sibi — ut regi obedire noluerunt. Et colloquium, quod vos pro inquirenda iustitia et pace componenda fieri decrevistis, ex culpa Henrici et fautorum eius remansit. Quapropter vestram humiliter imploramus clementiam, ut nobis — decretam sacrilego pervasori ecclesiarum iustitiam faciatis. Bonizo Ldl. I, 612: Interea rex H. deliberato consilio misit Romam legatos, Lemarum scil. Bremensem archiep. — et Pabenbariensem ep. et alios quam plures, superbam et inauditam portantes legationem: ut si vellet papa R. absque iudicio excommunicare, debitam ei preberet obedientiam; sin aliter, acquireret sibi papam, qui faceret secundum eius voluntatem. Venerab. vero pontifex, qui pro veritate mori paratus esset — ipsum regem superbe loquentem excommunicavit. Auffallend bleibt aber, daſs der Papst selbst von Liemars Sendung völlig schweigt. Über die Behandlung seiner Gesandten klagt Heinrich im Schreiben an die Römer (Febr. 1081 bei J. V, 139 n. 66): ipsi vos nostis, legati nostri — quam infami contumelia ab eo, unde minime oportuit, supra omnium barbarorum immanitatem anno praeterito affecti sunt. Ebenso in dem Manifest von 1082 J. V, 500. Vgl. Wenrich c. 7 (Ldl. I, 297): Quo venientes — cum tanta sunt karitate suscepti, ut a conspectu et colloquio prohiberentur, conviciis turpibus scurrarum et parasitorum agitarentur, minis terribilibus sicariorum premerentur — canones, quibus causam suam regulariter tuerentur, postulantes, nisi placita loquerentur, gladios sibi paratos multis minitantibus audierunt. B. Petro propitio, multis et magnis periculis evasis, domum reversi, nisi contumelias et terrores nihil reportaverunt. Der über den König ausgesprochene Bannfluch lautet nach den Akten (a. a. O. S. 401): Item excommunicatio regis Heinrici.[1] Beate

1) Vgl. über diese auſserordentliche Kundgebung des Papstes **Ranke** WG. VII, 297, **Gsbr.** 497, **Martens** I, 198 f., 203 f., welcher auch über **Gfrörer** VII, 726 ff. und **Hefele** V^2, 143 ff. richtig urteilt. **Hauck** 817 f. Zutreffend Gsbr.: 'Staunenswert ist die Mischung nüchterner Reflexion mit höchster Extase. Schwer wird man sich entscheiden, ob die parteiische Darstellung der Streitigkeiten mit Heinrich, in welcher fast mehr verschwiegen als gesagt ist, kluger Berechnung oder unfreiwilliger Täuschung zuzuschreiben ist'. Das erstere nimmt **Prutz** an, Staatengesch. des M. A. I, 368; **Dehnicke**, Maſsnahmen S. 68 wirft dem Papst 'Verachtung aller historischen Wahrheit' vor. Richtig bemerkt **Martens**, daſs der Papst als Advokat in eigener Sache spreche und daſs die Abneigung gegen H. wie ein roter Faden die Kundgebung durchziehe im unvorteilhaften Gegensatz zu der überlegenen Ruhe und Mäſsigung des Papstes auf der Februarsynode 1076. **Hauck** bezeichnet die Rede als 'eine jener von tiefer Leidenschaft erfüllten Enuntiationen, wie sie für Gregor charakteristisch sind: Apologie des eigenen Verhaltens, Anklage wider den Gegner, Anordnungen für die Gegenwart und Weissagungen für die Zukunft gehen nebeneinander her'.

erklären und seine Verurteilung verlangen. Die Gesandten Heinrichs werden aus der Stadt gewiesen, über ihn selbst und seine Anhänger wird abermals Bann und Absetzung ausgesprochen,

Petre princeps apostolorum et tu b. Paule doctor gentium, dignamini queso aures vestras ad me inclinare. Vos enim scitis: quia non libenter ad sacrum ordinem accessi; et invitus ultra montes cum d. papa Gregorio abii, sed magis invitus cum domino meo p. Leone (1049[a]) ad vestram specialem ecclesiam redii — deinde valde invitus cum multo dolore et gemitu ac planctu in throno vestro valde indignus sum collocatus —. Et quia super montem excelsum me iussistis ascendere et clamare atque annunciare populo Dei scelera eorum et filiis ecclesiae peccata eorum (Isai. 58, 1): membra diaboli contra me coeperunt insurgere et usque ad sanguinem praesumpserunt in me manus suas inicere. Astiterunt enim reges terrae et principes saeculares et ecclesiastici, aulici etiam et vulgares convenerunt — dicentes: 'Dirumpamus vincula eorum et proiciamus a nobis iugum ipsorum' (Ps. 2, 3); et ut me omnino morte (Anschlag des Cencius 1075[1] S. 197. H. IV. hat dem Papst nie nach dem Leben getrachtet. Dieser spricht wohl hier ebenso mit Bewufstsein die Unwahrheit wie Reg. VIII, 5 S. 433) vel exilio confuderent, multis modis conati sunt in me insurgere. Inter quos specialiter Heinricus, quem dicunt regem, — contra vestram calcaneum erexit ecclesiam, facta cum multis episcopis ultramontanis et Italis conspiratione (zu Worms 1076[a]) annitens, me deiciendo eam sibi subiugare. Cuius superbiae vestra festitit (J: resistit) auctoritas eamque vestra destruxit potestas (1076[b]). Qui confusus et humiliatus ad me in Longobardiam veniens, absolutionem ab excommunicatione quesivit. Quem ego videns humiliatum, multis ab eo promissionibus acceptis de suae vitae emendatione, solam ei communionem reddidi; non tamen in regno, a quo eum in Romana synodo (1076[b]) deposueram, instauravi (das hat er direkt nicht gethan, aber als König hat er ihn zweifellos anerkannt; s. o. zu 1077[a] und Martens I, 201; Dehnicke 59 ff.); nec fidelitatem omnium — ut sibi servaretur, praecepi. Et haec ideo detinui (unberechtigte Begründung einer fingierten Thatsache aus der gegenwärtigen Lage und Stimmung heraus), ut inter eum et episcopos vel principes ultramont. — iustitiam facerem vel pacem componerem; sicut ipse H. iuramento per duos episcopos (zu 1077[a]) michi promisit. Pd. autem episcopi et principes ultram., audientes, illum non servare mihi quod promiserat (ganz falsche Begründung. Die Fürsten benutzten vielmehr 'die päpstliche Censur als Vorwand und Hilfsmittel für ihre feindseligen Absichten'. Martens a. a. O.), — sine meo consilio — elegerunt sibi Rodulfum ducem in regem. Qui rex R. festinanter ad me misso nuntio indicavit: se coactum (über diese Heuchelei s. zu 1077[d]) regni gubernacula suscepisse; tamen sese paratum michi omnibus modis oboedire. Et ut hoc verius credatur, semper ex eo tempore eundem mihi misit sermonem, adiciens etiam filio suo (Berthold, Gegenherzog von Schwaben 1079[c]) obside et fidelis sui ducis Bertaldi (Herzogs von Zähringen) filio, quod promittebat, firmare. S. o. S. 258. (Davon verlautet sonst nichts, doch wird Rudolf seine Bereitwilligkeit zur Geiselstellung dem Papst irgendwie zu erkennen gegeben haben. Über die Lückenhaftigkeit der folgenden Darstellung s. Martens 202; Dehnicke 63 f.) Interea

Rudolf als König bestätigt (7. März): erneuter Ausbruch des offenen Kampfes zwischen Königtum und Papsttum. Mathilde von Tuscien, die treueste Bundesgenossin des Papstes.

Heinricus cepit me precari, ut illum contra pd. R. adiuvarem. Cui respondi: me libenter facere, audita utriusque partis ratione, ut scirem, cui iustitia magis faveret. Ille vero putans, suis viribus eum posse devincere, meam contempsit responsionem. Postquam autem persensit, se non posse sicut speravit agere, duo episcopi, Verdunensis videl. et Osenburcgensis, de consentaneis suis, Romam venerunt et in synodo ex parte Heinrici me, ut ei iustitiam facerem, rogaverunt. Quod et nuncii Rodulfi fieri laudaverunt (1078ª). Tandem — statui — in partibus ultram. fieri colloquium, ut illic aut pax statueretur, aut cui amplius iustitia faveret, cognosceretur. Et quia putabam, quod iniustior pars colloquium nollet fieri, ubi iustitia suum locum servaret, excommunicavi — omnes personas sive regis sive ducis aut episcopi seu alicuius hominis, qui colloquium aliquo ingenio impediret, ut non fieret. (Für die Rechtsfrage war dies bedeutungslos. Martens 202.) Pd. autem H. cum suis fautoribus — colloquium impediendo (das ist eine Behauptung ohne Beweis. Dehnicke 65) excommunicationem incurrit et se ipsum anathematis vinculo alligavit magnamque multitudinem Christianorum morti tradi et ecclesias fecit dissipari et totum paene Teutonicorum regnum desolationi dedit. Quapropter[1] — Heinricum, quem regem dicunt, omnesque fautores eius excommunicationi subicio et anathematis vinculo alligo. Et iterum regnum Teutonicorum et Italiae — interdicens ei, omnem potestatem et dignitatem illi regiam tollo; et ut nullus Christianorum ei sicut regi oboediat, interdico; omnesque, qui ei iuraverunt vel iurabunt de regni dominatione, a iuramenti promissione absolvo. Ipse autem H. cum suis fautoribus in omni congressione belli nullas vires nullamque in vita sua victoriam optineat. Ut autem Rodulfus regnum Teutonicorum regat et defendat, quem Teutonici elegerunt sibi in regem, ad vestram fidelitatem[2] dono largior et concedo. — Und um die Obergewalt der Kirche über alle Reiche der Welt kund zu thun, schliefst er mit den Worten: Agite nunc queso, patres et prin-

1) Martens I, 174 meint mit Bonizo (s. o.), den eigentlichen Anstofs zu der neuen scharfen Strafe habe das Ultimatum Liemars gegeben, obgleich der Papst davon nichts sagt. In Wahrheit war der über H. abermals verhängte Bannstrahl für den Papst eine politische Notwendigkeit, wenn nicht Rudolfs Gegenkönigtum trotz seiner militärischen Erfolge rettungslos zerfallen sollte. Vgl. Mädge, Politik Gregors S. 37. Übrigens spricht sich Bonizo Ldl. I, 618 über den Grund der zweiten Exkommunikation ganz im Einklang mit den Worten des Papstes aus: Secunda vero excommunicatio propterea facta est, ut, cum semel et bis et ter admonitus fuisset a d. papa, ut non pugnaret et locum daret in suo regno celebrandi concilii et renuisset — rebellionem superbi filii excommunicandi componere curavit. Das Konzil hatten beide Parteien hintertrieben. Von dem wahren Grunde des Bannes schweigt der Papst. Nie hat es eine dürftigere Begründung für eine schwerer wiegende Sentenz gegeben.

2) d. h. ad fidelitatem principum apostolorum, als fidelis der römischen Kirche. Rudolf empfängt die Herrschaft aus der Hand des Papstes als dessen Lehnsmann. Übertragen wird ihm jedoch nur das regnum Teutonicorum. Hatte der Papst die Herrschaft über Italien etwa dem Normannenherzog als Preis eines Bündnisses zugedacht? Vgl. J. Voigt Hildebrand I³, 530 und Dehnicke 67. Gsbr. 498 bemerkt gewifs richtig, 'dafs in Gregors Sinne die Vernichtung Heinrichs zugleich die Aufhebung der deutschen Herrschaft in Italien gewesen wäre'.

schenkt ihr gesamtes Eigengut in Lothringen und Italien der römischen Kirche (nach 27. Aug. 1077 und vor 26. März 1080) und erhält es von dieser als frei verfügbares Lehen zu-

cipes sanctissimi (die Apostelfürsten), ut omnis mundus intelligat et cognoscat, quia, si potestis in coelo ligare et solvere, potestis in terra imperia regna principatus ducatus marchias comitatus et omnium hominum possessiones pro meritis tollere unicuique et concedere. — Addiscant nunc reges et omnes saeculi principes, quanti vos estis, quid potestis; et timeant parvipendere iussionem ecclesiae vestrae. Et in pd. Heinrico tam cito iudicium vestrum exercete, ut omnes sciant, quia non fortuito, sed vestra potestate cadat. Confundetur! utinam ad penitentiam, ut spiritus sit salvus in die Domini. Acta Romo nonis Martii, indictione 3.[1] — Erneuert und bestätigt wurde auch Absetzung und Exkommunikation über Tedald von Mailand und Wibert von Ravenna. Dieser war zum letzten Male zur Fastensynode von 1078 mit anderen eingeladen (Reg. V, 13) und als er nicht erschien, gebannt und abgesetzt worden, auch auf der Novembersynode scheint seine Sache zur Verhandlung gekommen zu sein (Reg. VI, 10; Köhncke S. 34). Doch hatte er nach urkundlichem Zeugnis fortgesetzt seines Amtes gewaltet (Köhncke S. 35). Auch über die Normannen wird der Bannspruch wiederholt, doch in glimpflicherer Form als früher. L. v. Heinemann, Gesch. d. Normannen I, 295 f. bemerkt mit Recht, dafs der Papst hier bereits die Möglichkeit eines Anschlusses an die Normannen als Schützer im Kampf gegen den König und die lombard. Bischöfe erwogen habe. — Über die mathildische Schenkung vgl. Pannenborg, Studien S. 31 ff., Scheffer-Boichorst, MIÖG. IX, 177 ff., Overmann, Mathilde v. Tuscien Reg. 35 und 75, sowie Beil. I, 204, IV S. 239 f. Der Text ergiebt sich aus der Erneuerungsurk. der Schenkung vom 17. Nov. 1102 LL. sect. IV, 1, 653 ff.: Tempore d. Gregorii VII. papae in Lateran. palatio — ego Matilda — dedi et optuli ecclesiae s. Petri per interventum d. Gregorii VII. papae omnia bona mea iure proprietario — tam ea quae ex hac parte montis habebam quam illa quae in ultramont. partibus ad me pertinere videbantur, omnia — Rom. ecclesiae dedi et tradidi. Die Zeit steht nicht fest, liegt aber innerhalb der im Text gegebenen Grenzen. Die Schenkung kann auf der Fastensynode 1080 erfolgt sein. Vgl. Overmann S. 143 f. wo auch die weiteren Nachweise. Eine Übersicht über die Gütermasse der Gräfin wird ebd. S. 1—40 in umsichtiger Untersuchung geboten. Hiernach (S. 39) lag die Hauptmasse des Eigenguts in den Grafschaften Reggio, Modena, Mantua und Bologna, ein bedeutender Teil auch in den Komitaten Ferrara, Verona und Lucca, ein geringerer in Parma und Brescia, der geringste in Tuscien. Über die lothringischen Allode und den Streit um dieselben mit Gottfried von Bouillon Beil. I, S. 193—210. — Von der Selbstüberhebung

1) Nach Wenrich c. 4 (Ldl. I, 288 f.) hat der Papst damals über Heinrichs Absetzung ein Rundschreiben an die Fürsten gerichtet: litterae vestrae, d. mei regis depositionem et Rodulfi vestri inthronizationem continentes, ad quantum per omnium ora ludibrium circumferuntur; und: singulari porro familiaritate ad tam ordinatae maledictioni subscribendum gloriosos principes terrae d. papa litteris suis invitat. Dieses Schreiben ist verloren.

rück. — Der Papst prophezeit am Osterfest in der Peterskirche den baldigen Untergang des Königs.[b]

Die in Bamberg zur Osterfeier versammelten Bischöfe Heinrichs erklären, den Papst, der sie ungehört verdammt, nicht länger

des Papstes zeugt seine am Ostermontag in der Peterskirche öffentlich verkündete Prophezeiung, daſs der König, wenn er sich nicht bis 1. Aug. unterwerfe, sterben oder im Kampfe unterliegen werde. Die Sache ist aus beiden Parteilagern bezeugt und kaum zu bezweifeln. Bonizo Ldl. I, 616: Nam in secunda feria post pasca apud S. Petrum, cum regem excommunicasset (d. h. die auf der Synode erfolgte Exk. nochmals verkündet hatte), adiecit: Omnibus vobis notum sit, quod, si usque ad festivitatem S. Petri (Petri Kettenfeier 1. August, nicht wie Jaffé und Dümmler angeben, der Peter- und Paulstag, 29. Juni) non resipuerit, mortuus erit aut depositus (durch Kriegsniederlage von den Rudolfinern; der Papst hatte ihn ja bereits entthront). Quodsi hoc non fuerit, mihi credi amplius non oportet. Bonizo findet die Prophezeiung erfüllt im Sinne der mors poenalis, de qua scriptum est: 'anima, quae peccaverit ipsa morietur.' — Satis liquido patet, (Heinricum) mortuum esse et depositum eo die, quo Guibertum pronus adoravit, d. h. auf der Brixener Versammlung 25. Juni, wodurch für die Prophezeiung das Jahr 1080 sichergestellt ist. So auch Sigebert zu 1080 SS. VI, 364: Hildebrandus papa quasi divinitus revelatum sibi praedixit, hoc anno falsum regem esse moriturum; ohne Bonizos Zusatz, der die Prophezeiung erst glaubhaft macht, denn auf eine neue Niederlage Heinrichs im Felde hat der Papst sicher gerechnet. Die Unhaltbarkeit der Beziehung der Prophezeiung auf das Jahr 1076 mit Berufung auf Ep. coll. 13 J. II, 535 (so Stenzel II, 276, Gfrörer VII, 729, sowie Jaffé und Dümmler zur Bonizostelle) hat Martens II, 208 überzeugend dargethan. Vgl. auch Hauck 818 n. 1. In alberner Ausschmückung Beno Ldl. II, 371: In pascha Domini, feria secunda, cum ad eccl. S. Petri ad missam clerus et populus convenisset — in ambonem ascendit — et — publice clamavit — regem H. usque ad proximum S. Petri festum sine dubio moriturum, aut a regno penitus deiciendum, in tantum, ut ulterius non posset congregare plus, quam sex milites (ein thörichter Zusatz; sichtlich erfunden, um die Auslegung des Todes als eines geistigen auszuschlieſsen). Praedicavit etiam — clamans: Nullo modo habete me pro papa ulterius, sed ab altari me avellite, si usque ad pd. festum prophetia haec effectum non habuerit. Vgl. Gsbr. 1162, Martens II, 204 ff., Schnitzer S. 38 f., 72.

[c]) In Deutschland machte der Bann des Königs geringen Eindruck. V. Heinr. c. 6: non magni ponderis ille bannus habebatur, eo quod non rationis, sed arbitrii, non amoris sed odii esse videretur. Das Vorgehen des Papstes fand bei den Anhängern des Königtums in Italien wie in Deutschland die schärfste Verurteilung in der Publizistik. Benzo (VI, 2) schüttet die Schale seines Zornes über den Papst aus (Lehmgrübner 74 ff.), Wenrich von Trier bekämpft die Absetzung mit Gründen der heiligen Schrift (Ldl. I, 289 ff.), der in der ravennatischen Rechtsschule gebildete Petrus Crassus tritt als der erste mit Berufung auf das römische Kaiserrecht für die Souveränität der Staatsgewalt

anzuerkennen; auf einer vom König nach **Mainz** berufenen Fürstenversammlung sprechen 19 Erzbischöfe und Bischöfe aus, dafs der Papst abzusetzen sei und beschliefsen die Vornahme einer Neuwahl (31. Mai). Im Namen der Versammlung kündigt Huzmann von Speyer dem Papst durch offenes Schreiben den gefafsten Beschlufs an und macht den lombardischen Fürsten von dem Geschehe-

ein (Defensio Heinrici regis Ldl. I, 432 ff.).[1] Die königlich gesinnten Bischöfe waren bemüht, die herrschende Erregung ins Volk zu tragen. Über die Ostervorgänge in Bamberg berichtet Gebehardi Salisb. archiep. epistola c. 14 (Ldl. I, 270): Notum — est anathema illud — in synodo Rom. — prolatum fuisse. Quod cum in partes Teutonicas insonuisset, in proximo pascha episcopi, qui in civitate Papenberc festum istud celebrabant, — multa — in d. papam convicia iaculantes, omnibus qui congregati sunt, denuntiaverunt extunc in reliquum nequaquam pro apostolico habendum esse. Ibique incipientes pertransierunt per universum regnum eadem predicando, adiunctis sibi et aliis eiusdem verbi ministris. Die Bischöfe hatten auf eigene Hand gehandelt. Wenigstens war der König nicht, wie Gfrörer VII, 733, Gsbr. 500 und auch Martens II, 291 annehmen, in Bamberg, sondern war an den Rhein gegangen und befand sich Ostern in Lüttich nach dem bestimmten Zeugnis von ann. S. Jacobi Leod. c. 44 SS. XVI und Rup. chron. S. Laur. Leod. SS. VIII, 276 f. Kilian S. 86. Hier erst wird er von dem Ergebnis der römischen Synode Kunde erhalten haben. Sogleich berief er auf Pfingsten einen zahlreich besuchten Hoftag nach Mainz. Über ihn berichtet Huzmann v. Speyer im Auftrag des Königs an die lombardischen Bischöfe mit der Aufforderung zur Teilnahme an der Neuwahl (J. V, 127 und LL. Sectio IV, 1, 118. In gleichem Sinne wirkten die von Eigilbert von Trier und Dietrich von Verdun veröffentlichten Schreiben bei J. V, 127 ff.): Super regni perturbatione regiaeque potestatis derogatione nec non etiam super vacillante statu ecclesiae non minus ego dolens quam ceteri principes regni, decrevimus Moguntiae inire simul consilium.[2] — Quo inito consilio — decrevimus: ut Hildebrandus, ille sedis apost. subdolus invasor, divinarum humanarumque legum execrabilis perturbator — abdicetur; aliusque dignior illo in sed. ap. eligatur —. Nec ab hoc negocio perficiendo strennuitatem vestram absterreat, quod prius in simili consilio (Worms) nos portum tenentes, periculosae procellarum iactationi vos commisimus (durch Canossa). Sed pocius viriliter agite, et confortetur cor vestrum — scientes, levius extorqueri clavam de manu Herculis, quam in praesenti negotio divellamur — a vobis. Diesmal also wird der König fest bleiben. Vgl. hierzu Martens I, 212. Mar. Scotti chron. SS. V, 561 (rec. alt. SS. XIII, 79): Heinricus rex [Zusatz der

1) Gregor VII erscheint selbst als Publizist in dem Schreiben an Bischof Herrmann von Metz vom 15. März 1081, welches gerichtet ist 'Contra illos qui stulte dicunt, imperatorem excommunicari non posse a Romano pontifice'. Reg. VIII, 21, J. II, 453—467.

2) Auf die Mainzer Versammlung scheint Konrad von Utrecht Bezug zu nehmen in einem Schreiben an B. Uto v. Hildesheim, diesem dankend, dafs er dem Mkgr. Ekbert die erbotene Unterstützung gegen ihn versagt habe. Cod. dipl. Sax. r. I, 1 n. 150. Von Posse richtig 25. Mai 1080 gesetzt. Bei Sudendorf I, 60 irrig zu 1087. R. d. Th. n. 935.

nen Anzeige. Er begiebt sich nach Italien und verbindet sich mit den lombardischen Bischöfen. Hier erscheinen Liemar von Bremen und Rupert von Bamberg, welche inzwischen in Tuscien den Widerstand der Königstreuen organisiert haben. Die Rudolfiner benutzen die Abwesenheit des Königs und des Herzogs Friedrich zu einem verwüstenden Einfall in Rhätien und Ost-

rec. alt.: in conventione episcoporum, abbatum caeterorumque regni primatum ac clericorum Teutonicorum] in pentecoste (31. Mai) Mogontiae deponit (ungenau, Absetzung und Neuwahl werden als notwendige Maſsregeln in Aussicht genommen, wie die Briefe zeigen) Illibrandum papam. Vgl. Sigebert SS. VI, 364. Der abwesende Eigilbert von Trier schloſs sich der Erklärung an (J. V, 127 f.). Das Dekret der Brixener Synode nimmt auf die Mainzer Beschlüsse Bezug, s. u. S. 314. Inzwischen hatten Liemar und Rupert auf der Rückreise von Rom in Tuscien und der Lombardei mit Erfolg für die Sache des Königs gewirkt. Bonizo Ldl. I, 612: Interea — pf. regis legati, Tusciam venientes, a subiectione — cometissae M. eam omnino temptabant avertere. Et quia plebs semper cupida novarum rerum — quod voluere, facillime facere potuere (über die Stimmung der Mannen der Gräfin äuſsert sich der Papst in dem Schreiben an Altmann und den Hirsauer Wilhelm aus dem März 1081 — cuius militum animos ipsi perpenditis und allgemeiner vorher: Heinricum — cui ferme omnes Italici favent. Reg. VIII, 26; J. II, 474). Dehinc venientes Longobardiam, relicto marchione Alberto et comite Bosone in partibus Tusciae (Bernold zu 1085 SS. V, 443 führt diese tuscischen Groſsen unter den 'capitibus scismaticorum' auf), omnes principes Longobardorum ad colloquium invitantes apud Brixianorium, diviso regno et sacerdotio ad regem remearunt. Während der König mit Herzog Friedrich und anderen Groſsen sich nach Brixen begab, fielen die oberdeutschen Gegner verwüstend in Rhätien ein. Ann. Aug. 1080 SS. III, 130: Interim autem rege et duce Friderico absente, adversarii et sequaces eorum Retiam invadentes, praedas ac incendia exercent — Augustensis ecclesiae 3. id. Iunii suburbana vastant et concremant, ecclesiam etiam principis apost. incendunt. — Am 24. Juni traf der König in Brixen zur Synode ein. Über Teilnehmer und Beschlüsse belehren die Acta synodi Brixinensis im C. Ud. bei J. V, 133 ff., Doeberl. MG. sel. III, 38 ff. und LL. s. IV, 1, 118 f. (Vgl. Chron. Wirzib. 1080 B. 45, Ekkeh. chron. SS. VI, 203, Wido Ferr. c. 19 Ldl. I, 548): Anno d. i. 1080°, mediante ser. rege Heinrico IV — 7. kal. Iulii — cum apud Brixinam Noricam 30 episcoporum conventus nec non et optimatum exercitus non solum Italiae set et Germaniae iussu regis congregaretur, facta est vox una — conquerentium super truculenta vesania cuiusdam Hildebrandi pseudomonachi, Gregorii papae septimi cognominati: cur tam diu ipsam rex semper invictus sevire pateretur intactam, cum — Paulus testetur, principem non sine causa ferre gladium (Römer 13, 4), et Petrus — non solum regem praecellere, verum duces ab eo mittendos clamet esse, ad vindictam videlicet malorum, ad laudem vero bonorum (1 Petri, 2, 13f.). Ad quorum satisfactionem visum est ipsi glor. regi principibusque eius iustum: ut iudicium episcoporum divinae animadversionis sententiae gladium materialem in ipsum Hildebrandum praecederet. — Das von Kardinal Hugo, wie dessen

schwaben. Auf der vom König berufenen und geleiteten Synode von Brixen wird am 25. Juni von zahlreichen norditalischen und mehreren deutschen Bischöfen auf Grund einer von Hugo Candidus vorgelegten Schmähschrift in Bestätigung des Mainzer Beschlusses die Notwendigkeit der Absetzung Gregors verkündet und Erzb. Wibert von Ravenna zum Papst bestimmt. Der König er-

voran stehende Unterschrift zeigt, verfaſste Absetzungsdekret wiederholt und erweitert die meisten der in Worms vorgebrachten Verleumdungen (vgl. die Analyse bei Martens 213 ff., der als litterarische Vorlage des Verfassers die Historiae Farfenses SS. XI, 535 ff. vermutet), beschuldigt den Papst u. a. der Vergiftung von vier Vorgängern und des Mordversuchs auf den rechtmäſsigen König) qui regi catholico ac pacifico corporis et animae intentat mortem, qui periurum et proditorem defendit regem) und spricht dann unter Beziehung auf den Beschluſs der Mainzer Pfingstsynode (legatis ac litteris freti 19 episcoporum — Mogontiae congregatorum) die Sentenz aus: Hildebrandum sacrilegia et incendia praedicantem, periuria et homicidia defendentem — heretici Beringarii antiquum discipulum — nicromanticum phytonico spiritu laborantem — iudicamus canonice deponendum et expellendum et, nisi ab ipsa sede his auditis descenderit, in perpetuum condempnandum. Das ist noch nicht die Absetzung selbst, die Einleitung eines kanonischen Verfahrens wird offen gehalten. Hauck 821 n. 2. Die Angaben der unten angeführten Stellen über die vollzogene Absetzung sind demnach nicht ganz genau. An der Spitze der Unterschriften steht: Ego Hugo Candidus — huic decreto a nobis promulgato assensum praebui et subscripsi vice omnium cardinalium Romanorum (eine freche Lüge!) Es folgen in bunter Reihe 27 Bischöfe (auſser den 3 Erzb. von Mailand, Aquileja und Bremen 24 Bischöfe, davon 17 norditalische, 1 burgundischer und 6 deutsche: Utrecht, Bamberg, Chur, Brandenburg, Brixen, Freising), zuletzt: Henricus Dei gratia rex subscripsi. Anwesend war auſserdem Wibert, der als designierter Papst nicht unterschrieb; Benno von Osnabrück, 'et regi semper fidelis, numquam autem papae inoboediens esse desiderans', entzog sich durch eine List der Entscheidung. V. Bennonis c. 22 SS. XII, 72 f., wo aber als Ort fälschlich Pavia genannt ist. Vgl. Thyen S. 176 ff. Benzos Anwesenheit bleibt zweifelhaft (Lehmgrübner S. 7, 63, 65, Köhncke 37). — Wiberts Erhebung. Wido Ferrar. erwähnt I, 19 (Ldl. I, 548) Hildebrands Absetzung (convenerunt adversus eum principes, et congregati in unum Italiae et Galliarum episcopi dampnationis in eum sententiam protulerunt, Heinrico rege iubente et consensum praebente voluntati eorum) und berichtet c. 20 weiter: Data — in Yldebrandum sentencia — quem super eum eligerent apostolicum — rex et omnes sibi faventes episcopi diu habuere incertum. Metuebant enim sapienciam hominis, stupebant consilium, vivacitatem ingenii mirabantur, et pecuniae in illo magnitudinem observabant —. Tandem aliquando deliberato consilio apud Brixiam Noricam pf. H. rex, universis quos habere potuit, adscitis episcopis Wibertum Ravennatem episcopum in apostolatum promovit, virum nobilem non moribus minus quam genere, urbanitatis egregiae, summae prudenciae, consilio providum, scienciae praerogativa praecipuum, ingenii vivacitate praecelsum. Daſs

klärt am nächsten Pfingstfest zur Kaiserkrönung erscheinen zu wollen und kehrt nach Deutschland zurück. Wiberts Wahl wird auf dem Konvent zu Mainz durch die deutschen Bischöfe bestätigt.°

man sich nicht gleich über die Wahl Wiberts geeinigt habe, behauptet auch Landulf Hist. Med. III, 32 SS. VIII, 99, nach welchem zuerst Tedald ins Auge gefaſst war: Vbi cum pervenissent, et de eligendo pontifice primates consulerent Romano, et d. Thedaldum id ipsum recusantem eligere universi disposuissent, Guibertum — elegerunt. Man begreift, daſs die Meinung bezüglich Tedalds in Mailand entstehen konnte. Sie ist unwahrscheinlich und findet sonst keine Bestätigung in den Quellen. Widos günstiges Zeugnis über Wibert findet auch in manchen Urteilen der Gegner Bestätigung. Vgl. Hugo Flav. SS. VIII, 460, Chron. Petershus. II, 30. SS. XX, 645. Daſs Wibert in einer Zwangslage war und sich die Aufstellung seiner Kandidatur mehr gefallen lieſs, als daſs er sie erstrebt hätte, zeigt Sander S. 24. Ann. August. 1080 SS. III, 130: Colloquium regis in Brixina. Gregorius VII ab episcopis transalpinis et cisalpinis praesumptuose repudiatus, excommunicatur. Wicpertus, Ravennas episcopus, minus sapientum consensu Gregorio VII superponitur. Benzo SS. XI, 656: Celebravit proinde generalem conventum cum suis satrapis, scil. Suevis et Italicis, penes Brixanorium, tractans cum eis de suo itinere ad Romanum solium. Inter quos prefuerunt duo archontae — Lyguriae primas (Tedald von Mailand) et Hemilie rector Ravennas (Wibert) simulque eorum suffraganei. Quibus erant inmixti de senatoribus Rom. insignes legati (das ist wenig wahrscheinlich; s. u. Bonizo und vgl Scheffer-Boichorst, Neuordnung S. 76. 111, Köhncke S. 38) adstipulantes, quod cuncti ordines publicae rei cottidie stabant parati ad receptionem cesaris Heinrici. — Quorum assertioni — unanimiter quae dicebantur credidimus (das klingt, als sei Benzo zugegen gewesen. S. o.). Cesar autem — designavit — inceptionem suae expeditionis. Indicavit preterea universis regius praeco, quia in die pentecostes (1081) — erit presentia regis coram s. Petro, affectu scil. suae consecrationis. Bonizo Ldl. I, 612: Longobardorum episcopi et principes apud Brixianorium conveniunt; haut segnis ibi rex occurrit cum suis episcopis ac ultramont. principibus; ubi — eligitur Guibertus in Rom. pontificem — nullo ibi Romano astante clerico vel laico; und S. 613: Hunc talem — nullo Romanorum clericorum vel laicorum ibi presente vel consentiente, excepto Ugone Candido — elegit sibi rex H. in pontificem. Zweifelhaft ist was B. hinzufügt: Et huic, suadente Dionisio Placentino ep., ore proprio iuravit: ab eo coronam imperialem suscepturum.[1] Auch wurde über Rudolf und seinen Anhang der Bann ausgesprochen. Ann. Aug.: Roud. et Welf. duces erroris, cum omnibus sequacibus eorum excommunicantur. Zum Ganzen

1) Die Form der Erhebung Wiberts ist bestritten. Eine Wahl durch die Bischöfe nehmen an Gsbr 1163 (gegen seinen Irrtum hinsichtlich des Tages s. Köhncke 38 n. 7) und RP.² I, 649, einfache Ernennung durch den König Scheffer-Boichorst, Neuordnung 113 n. 2 und Martens, Besetzung 203 ff. und Gregor I, 218, Köhncke 39 f. läſst den Gegenpapst vom König designiert und dann von den Bischöfen erwählt werden. Diese Annahme läſst sich mit den Quellenberichten vereinigen — thatsächlich macht ja der König die Wahl — und entspricht der Sachlage am besten.

Der Papst schliefst Frieden mit Robert Guiscard und verspricht ihm Unterstützung in dem beabsichtigten Feldzuge gegen Ostrom; der Herzog leistet den Treueid und verheifst der römischen Kirche Schutz. Ein beabsichtigter Feldzug des Papstes gegen

vgl. noch Bernold SS. V, 436; V. Anselmi SS. XII, 18 f., Mar. Scottus SS. V, 561 f., SS. XIII, 79; Sigeb. SS. VI, 364; Ekkeh. chron. SS. VI, 203; Hugo Flav. SS. VIII, 459; ann. S. Benigni Div. SS. V, 42 u. a. Dafs der König dem von ihm Erhobenen die Adoration leistete, sagt Bonizo S. 613 ausdrücklich. S. auch o. zu [b]. Wibert kehrte bald in sein Erzbistum zurück, dessen Güter und Gerechtsame der König bereits am 26. Juni bestätigt (St. 2822. Wibert wird hier bezeichnet als summe sedis electus apostolicus). Dieser eilte nach dem 29. Juni (Bonizo 613: Celebrata apost. princ. festivitate rex — remeavit ad propria) durch Bayern nach Ostfranken[1] (Urk. Nürnberg 22. Juli St. 2833) und liefs, wenn Bernold, der allein diese Nachricht bringt, recht berichtet (vgl. Sander S. 29 n. 1), auf einem Konvent zu Mainz Wiberts Wahl von den anwesenden Bischöfen bestätigen. Bernold S. 436: Deinde apud Magontiam conventu facto, eandem ipsam electionem a quibuscumque potuit, confirmari fecit. Vielleicht gehört in diese Zeit St. 2825. Zugleich wurden neue Rüstungen gegen die Sachsen vorbereitet. Der König mufste eilen, seinen durch Rudolfs Erfolge geschädigten Anhängern im östlichen Sachsen Hilfe zu bringen. Die Vorbereitungen hierzu nahmen die folgenden Monate in Anspruch. S. u. [e].

[d]) Der Bund von Ceperano. Inzwischen hatte der Papst durch Vermittlung des Abtes Desiderius, welcher auch die Versöhnung zwischen Robert G. und Jordan von Kapua bereits bewirkt hatte (Chr. M. C. SS. VIII, 735), seinen Frieden mit den Normannen gemacht.[2] Desiderius und mehrere Kardinäle waren in seinem Auftrag nach Apulien gegangen, um den Bann gegen Herzog Robert aufzuheben (Petri Cas. Chron. III, 45, Heinemann a. a. O. 296). Zu Ceperano am Liris erschien am 29. Juni der Herzog vor dem Papst und leistete den Treueid in der Form, in welcher er ihn 1059 zu Melfi vor Nicolaus II. abgelegt hatte (Guill. Apul. Gesta Roberti IV, v. 21 ff., wo die Zusammenkunft irrig nach Benevent verlegt wird. Treueid und Investitur Reg. VIII, 1a—c). Er verspricht die Besitzungen des h. Stuhles zu sichern und zu schützen excepta parte Firmanae marchiae et Salerno atque Amalfi, unde adhuc facta non est difinitio (der Papst sagt in der Investitur: De illa autem terra, quam iniuste tenes, sicut est Salernus et Amalfia et pars marchiae Firmane, nunc te patienter sustineo!) — et adiuvabo te, ut secure et honorifice teneas papatum Romanum. Für die ihm zugestandenen Gebiete wird er einen jährlichen Zins zahlen (vgl. 1[c]), für die Unterwerfung aller Kirchen in seinen Gebieten unter Rom Sorge tragen, für künftige kanonische Papstwahlen sagt er seine Unterstützung zu: adiuvabo, ut papa eligatur et ordinetur ad honorem

1) Der König liefs auch damals einen Sohn (wohl Konrad s. zu 1077[f] S. 261) als Unterpfand bei den Lombarden, wohl bei Wibert, zurück, wenigstens ist bei Volta ein solcher zugegen. S. u. S. 317.

2) Über die Verhältnisse, welche damals ein Zusammengehen des Papstes und Roberts für beide Teile zur Notwendigkeit machten, vgl. auch Sander S. 32 ff.

Wibert von Ravenna unterbleibt aus Mangel an Unterstützung; die Truppen der Markgräfin Mathilde werden Mitte Oktober von einem lombardischen Heere bei Volta am Mincio geschlagen.[d]

In Deutschland Feldzug Heinrichs gegen Rudolf. Der erstere zieht mit einem starken Heere durch Thüringen, umgeht die

S. Petri. Über das bald entstandene Gerücht (Petrus Crassus Ldl. I, 451, Annae Komnenae Alexias I, 13, Guill. Apul. G. R. IV, v. 31 f.), der Papst habe dem Herzog eine Krone (regni coronam) in Aussicht gestellt, worunter aber weder mit Gfrörer VII, 747, Hirsch, Forsch. VII, 74 n. 4 und Delarc, S. Grég. III, 525 die byzantinische, noch auch die römische Kaiserkrone (Gsbr. 1164) verstanden werden kann, vgl. v. Heinemann 298 n. 1, Langen 105 n. 2 und besonders Sander 42 n. 3. Der Papst hat damals dem Herzog seine Unterstützung bei dem griechischen Unternehmen ausdrücklich zugesagt (Anna Komn. I, 13. Dafs er dem Herzog in Ceperano das vexillum Petri übergab, bezeugt Romuald SS. XIX, 408. Vgl. auch Reg. VIII, 6), er mufste im Gelingen desselben eine mächtige Förderung seiner eigenen Pläne erblicken (Sander S. 46). Gleichwohl hoffte er auf die Unterstützung seines Feldzugs gegen Ravenna durch normännische Hilfe (Reg. VIII, 7). Doch blieb dieselbe aus, und der Feldzug kam nicht zu stande. Die Truppen der Markgräfin Mathilde aber erlitten bei Volta am Mincio am 15. Oktober durch die vereinigten Streitkräfte der Lombarden eine schwere Niederlage. Bernold. SS. V, 436: Eodem die decessionis eius (des Königs Rudolf) in Longobardia milites ducis Mathildae fugantur ab exercitu paene totius Longobardiae apud Vultam prope Mantuam. Bonizo Ldl. I, 613: Post paucos vero dies postquam haec gesta sunt (Schlacht an der Grune) eius filius (nach Stenzel I, 471 n. 34 und Dümmler Ldl. I, 536, 613 n. 2 ein natürlicher Sohn Heinrichs. Doch kann es wohl nur der damals noch nicht 7jährige Konrad gewesen sein, unter dessen nominellem Oberbefehl das Heer stand. Sander 52 n. 3. Vgl. oben zu [c] S. 316 n. 2) cum exercitu exc. M(atildae) pugnavit et victoriam obtinuit. Die Gräfin behauptete sich seitdem nur in ihren zahlreichen festen Plätzen (Donizo SS. XII, 385). Eine Folge der Schlacht bei Volta scheint der Aufstand in Lucca gegen Bischof Anselm gewesen zu sein, welchem dann die Markgräfin Aufnahme an ihrem Hofe gewährte. Vgl. Overmann Reg. 40[b] S. 147 und Sander 89 n. 4. Bezüglich des Schlachttages sucht Sander 52 n. 2 die Angabe Bonizos gegenüber Bernold zu rechtfertigen; er meint (S. 50 ff.), dafs der Papst durch die Reg. VIII, 12 erwähnte, zur Wahl eines neuen Erzbischofs nach Ravenna bestimmte Kardinalkommission mit Hilfe der ihnen beigegebenen Streitkräfte den im Sommer angekündigten Feldzug gegen Ravenna habe wollen ausführen lassen, und dafs sich auf die Nachricht von der Niederlage bei Volta diese Streitkräfte aufgelöst hätten. — Gleichzeitig war die Entscheidung in Deutschland gefallen.

[e]) Bruno c. 121: — Octobri Heinricus, militiae laboribus infatigabilis, iterum congregavit exercitum, ut invaderet Saxoniae regnum. Saxones vero cum ingenti multitudine occurrerunt ei in loco qui Cancul (die Königskuhle bei Eisenach, dem Hörselberg gegenüber nach Witzschel, Anz. f.

Stellung des Gegners bei Kunkelhof im westlichen Thüringen und wendet sich über Erfurt auf Naumburg a. d. Saale, um sich mit den heranziehenden Böhmen und Meifsnern zu vereinigen. Doch wird er von den Sachsen unter Rudolf eingeholt und östlich nach der Elster gedrängt. Zusammenstofs der Heere an der Grune

KDV. 1876 n. 1) vocatur, ibique castris positis sederunt, ut fines suos — tuerentur. Heinrich sucht durch eine Kriegslist den Feind zu teilen. Nam cum proelium devitans cum universo exercitu Erphosfort tenderet, velocissimos equites retro contra Goslariam misit, qui quibusdam villis incensis ad se velociter properarent. At Saxones — illuc universi festinant, ut ei Goslariam et illas partes Saxoniae prohibeant. Inzwischen hat der König auf seinem Vormarsch Erfurt in Brand gesteckt und geplündert: cum noster exercitus, se deceptum intelligens, magna turba peditum simul et equitum derelicta illum est insecutus. Cumque iam illi nostrates appropinquarent eumque Niuamburg (Naumburg) episcopatum incendere velle viderent, propero cursu eum per montana praevenientes urbem ab incendio fortiter defenderunt. Quo ille cognito — ad fluvium — Elstera pervenit; cuius magna profunditate visa, nolens ibi castra locavit[1] — —. c. 122: — crastino mane primo suas acies disposuit, quia nullam proelii moram per se fieri voluit: cum ecce nostri multa festinatione simul et asperitate fatigati, multis in via prae lassitudine derelictis adveniunt et se — ad defensionem patriae suae disponunt. Da das Fufsvolk grofsenteils zurückgeblieben, mufs ein Teil der Reiterei absitzen. Die anwesende Geistlichkeit begleitet den Angriff mit dem Gesang des 82. Psalms (nach Luther 83). Exercitus autem uterque ad paludem quae vocatur Grona[2] convenerunt et quia sine vado palus erat — utrique suam ripam inmoti tenuerunt. Tandem nostri caput ipsius paludis non longe esse cognoscentes, ad illud tendebant (d. h. sie suchen die durch den Sumpf geschützte Stellung des Feindes zu umgehen) ebenso die Königlichen. Ibi cum in tuto convenissent, conseruere manus et utrimque fecerunt miserabile (mirabile?) facinus. Heinrich ergreift

1) Bruno berichtet, nach der Meinung einiger habe Heinrich beabsichtigt, nach der Verwüstung des Landes sine proelio, quasi cum victoriae gloria suas in partes declinare, sei aber durch die Unüberschreitbarkeit des Flusses dort zur Schlacht genötigt worden. Nach andern habe er diesen Ort gewählt, um seine Truppen, denen er nicht getraut, zur Schlacht zu zwingen. Alii vero credebant, quod ideo illas regiones peteret, quia Misnensium vel Boemiorum, pro quibus legatos miserat, auxilium speraret. Das hat die gröfste Wahrscheinlichkeit. Nach den ann. Pegav. SS. XVI, 241 hatte der Böhmenkönig einen übereilten Vorstofs nach der Mulde und Elster gemacht, war aber nach Böhmen zurückgeworfen worden. Rex Boemiae Vratizlaus Saxones disponens invadere, Wicperto praeduce per pagum Nisen (Nicici) transiens, a Worzin (Wurzen a. d. Mulde) usque Libiz (Leipzig, also von der Mulde westlich nach der Elster) subita irruptione facta, a Wicperto consilio accepto, ut, donec ipse quae circa Belgor (Belgern a. d. Elbe) erant, devastaret, apud Wossin (Wurzen) eius praestolaretur adventum. Die Böhmen geraten jedoch durch einen Angriff des sächsischen Aufgebots in harte Bedrängnis, bis der herbeieilende Wipert ihnen den Rückzug nach Böhmen freimacht. Vgl. S. 320 n. 1.

2) Ein Rest des Gronasumpfes ist das winzige Bächlein Grune zwischen Pegau und Mölsen, es geht in die Rippach, ein Nebenflüfschen der Saale, die es 5 Kilometer unterhalb Weifsenfels aufnimmt. Vgl. MvK., FDG. XXII, 215 ff., welcher die Bezeichnung 'Schlacht an der Grune' begründet. Weitere Angaben bei Gsbr. 1164 f. Chron. Pegav. S. 241: imperatoris exercitus fugam iniit et a Milsin (Mölsen) usque ad villam Widenhowe (Wiederau a. d. Elster unw. Groitsch). Ebenso Ann. Palid. u. a.

zwischen Pegau und Mölsen am 15. Okt. Heinrichs Heer wird nach anfänglichem Sieg durch das Eingreifen Ottos von Nordheim geschlagen und grofsenteils vernichtet, aber Gegenkönig Rudolf, bei der Verfolgung an der Elster tödlich verwundet, stirbt. Heinrich

nach Bruno — sicut solitus erat — die Flucht. Exercitus vero eius tanta virtute nostris instabat, ut quibusdam terga dantibus ad illorum castra fallax fama veniret, quae Saxones esse victos — nuntiaret. Dumque praesules, qui Heinricum adiuvabant, cum suis clericis 'Te Deum laudamus' gaudentes cantarent, Rappodo (von Cham. P. Wittmann, Pfalzgr. v. Bayern S. 38), unus de summis principibus, portatur occisus. Quem qui ferebant his qui in castris erant, de longe: 'fugite, fugite' clamabant. Otto namque dux adsumpta peditum turma illis, qui nostros in fugam verterant, aequam vicem rependit eosque terga sibi monstrantes insequi non ante destitit, quam eos per media castra festinantes fluvium satis cum periculo transisse conspexit. Nam fere non minor pars hostium in fluvio quam periit in proelio. Otto, einen Hinterhalt fürchtend, verhindert die Plünderung des Lagers. Itaque reversus cum peditibus invenit in loco proelii Heinricum de Lacha cum maxima parte exercitus, iam quasi de victoria triumphantem. — Otto greift den Feind trotz seiner Überzahl an et cito eos in fugam convertit. Omnibus ergo aut in fluvio mersis aut ultra fluvium fugatis 'Nunc, ait Otto, castra securi perquirite etc.' Es folgt der Bericht über die kostbare Kriegsbeute. c. 123: Illi vero, qui gladium effugerant, quantas calamitates in fluvio, silvis, paludibus sustinerent, nulli est credibile, nisi cui contigit haec omnia loca praesentialiter videre (also ist Bruno Augenzeuge). Es folgt eine anschauliche Schilderung der Einzelheiten. Ergo quicquid Unstrod ubi victi sumus in nos peccavit, Elstera pro nobis dupliciter vindicavit. c. 124: Interea Saxones ad sua castra reversi repererunt imminutam magnam partem sui gaudii, quia rex eorum Rodulfus duobus acceptis vulneribus, uno letali, altero deformi, magis quam suum dolebat casum populi. Sed cum cognovisset, quod suus haberet victoriam populus: 'Nunc, ait, laetus patiar vivus et moriens quicquid voluerit Dominus'. Quamvis autem dextera manus illi fuisset amputata, et grave vulnus haberet venter ubi descendit ad ilia, tamen — se non in praesenti moriturum fidenter pollicetur. Seine Umgebung gelobt, ut si Deus — illius vitam servare vellet, eo vivo, etiamsi utraque manu careret, Saxonia nullum alium rectorem eligeret. Qua fide multum ille laetatus, felici est morte resolutus. Factum est autem hoc proelium quartum anno ab inc. D. 1080, id. Oct. feria 5. Ann. Pegav. in Fortsetzung der angeführten Stelle: Interea imperator(?) ab Ytalia rediens curiam suam Boemo apud Radisbonam indixit(?). Ibi coadunato exercitu, Bauwari cum Boemis(?) ceterisque ex Germania gentibus per territorium urbis Wida (Weida s. v. Gera) transeuntes, usque ad munitionem n. Milsin (Mölsen) iuxta Elstram fluvium pervenerunt. Hier wird er von Rudolfs Heer geschlagen et a Milsin usque ad villam Widerhowe (s. o.) passim prostratus cecidit (sc. imperatoris exercitus). Die Angabe der Örtlichkeiten ist beachtenswert; in dem nahen Pegau konnte sich zur Zeit des Chronisten noch gute Kunde erhalten haben. Von einer Teilnahme der Böhmen an der Schlacht berichtet auch Chron. Petersh. II, 78, SS. XX, 647, doch

zieht sich an den Rhein zurück und sucht die Sachsen, um sich für den geplanten Römerzug den Rücken zu decken, für einen Waffenstillstand zu gewinnen.*

würde Bruno schwerlich davon geschwiegen haben.[1] — Als Rudolfs Todestag wird in den Nekrologien teils der 15., teils der 16. Okt. angegeben (Gsbr. 1165). Die Schlacht war nach dem übereinstimmenden Zeugnis der Quellen am 15. Okt., Rudolf starb am gleichen Tage. Buchholz, Ekkehard von Aura S. 73 f. sucht eingehend die Richtigkeit von Bernolds und Ekkehards Angabe zu rechtfertigen, doch nicht mit durchschlagenden Gründen. Vgl. auch Strelau S. 84. Bernold SS. V, 436: Iam autem mediante Octobri Heinricus expeditionem in Saxoniam iterum parans, a militibus Roudolfi itinere unius diei fugatur, quamvis in eadem congressione Roudolfus rex piae memoriae occubuerit. Ille, inquam, alter Machabeus cum inter primos hostibus instaret, in servitio s. Petri occumbere promeruit et postea uno die superstes, omnibus suis rite ordinatis, ad Dominum migrasse non dubitatur idibus Octobris. Vgl. auch Bernold im Nekrolog SS. V, 392: Idus Oct. Roudolfus rex, s. Petri miles, migravit ad Dominum. Hiernach müßte die Schlacht am 14. gewesen sein, was der Überlieferung widerspricht. Bruno a. a. O., Mar. Scott. SS. V, 561, Ann. Patherbr. S. B. 98, Chron. Wirzib. B. 45 u. a. übereinstimmend: idibus Oct. Rudolf fiel in der Schlacht und starb auf dem Schlachtfeld, oder im Lager, wie es nach Bruno scheint. Ann. Palid. SS. XVI, 70: Rursus inter H. et R. bellum gestum est, ubi R. percepto clamore suos occubuisse putavit et fugit. Eines besseren belehrt denuo H. regi congressus Milsin (Mölsen) iuxta fl. Elsteram, manu truncatus est, ob quod mortem — optavit. Et hoc dictum effectus secutus est. Vgl. Chron. Petershus. a. a. O.: Roudolfus rex in ipso flumine lancea graviter vulneratus de equo in aquam cecidit, set a suis sublevatus et in campum delatus, supervenientibus episcopis penitentiam et viaticum accepit. Cum autem iam esset in morte, caput, sicut fertur, elevavit et ait: 'Quis — habet victoriam?' Auf die Antwort: 'Vos, domine', caput reclinavit et ait: 'Iam — non curo de mea morte, si eam excipio cum triumphi honore'. Ita — eadem die vitam finivit apud Elstere atque a suis Mersiburch delatus ibique — sepultus est. — In hoc bello victoria dubia fuit, quoniam ex utraque parte fugerunt. Zeigt dieser Bericht die rudolfinische Legende, so erkennen wir die der Heinricianer in Ekkehardi chron. SS. VI, 204: His ita gestis, rursus inter H. regem et R. geritur bellum iuxta fluvium Ellestram in quo idem R. cecidit, sed a suis Mersiburg vivus delatus et in brevi defunctus (nach ann. Peg. gar erst 'post triduum'), honorifice ibidem est humatus. Fertur tamen in extremis positus et abscisam dextram intuitus ad episcopos qui forte aderant graviter suspirans dixisse: 'Ecce haec est manus, qua domino meo Heinrico fidem sacramento firmavi; ecce ego iam eius regnum

1) Ann. Pegav. a. a. O. 242: imperatorem Vratizlaus et Wicpertus, qui eidem bello aderant, per Boemiam cum paucis abduxerunt, nondum Ruodolfi regis interitu comperto. Chron Petrish.: rex R. — Boemiam voluit intrare — set dux Boemiorum cum Sclavis, adiunctis sibi etiam aliis complicibus regis H., occurrit ei in flumine — Elstere, ibique facta pugna valida multi ex utraque parte ceciderunt. Sander S. 31 nimmt an, daß der König, in östlicher Richtung zurückweichend, unmittelbar nach der Schlacht das an der Elster vergebens erwartete Heer der Böhmen angetroffen habe. Vgl. S. 319 n. 1.

et vitam derelinquo presentem; videte, qui me solium eius conscendere fecistis, ut recta via me vestra monita sequentem duxissetis. In den späteren Bearbeitungen hat Ekkeh. diese Stelle fortgelassen, aber keine hat eine gröfsere Verbreitung gefunden (Buchholz S. 77). In erweiterter und verschärfter Form erscheint sie bei Helmold SS. XXI, 33. Vgl. V. Heinrici c. 4: abscisa Ruodolfus dextera dignissimam periurii vindictam demonstravit.[1] Über Rudolfs Grabmal in Merseburg und die ferner stehenden Berichte s. d. Angaben bei Gsbr. 1165 f.[2] Heinrich erfuhr den Tod seines Gegners erst später (s. o. ann. Pegav.). Bonizo a. a. O.: Cuius mors Heinrico post 8 dies in quodam castro (etwa zwischen Elster und Mulde, wo er die zerstreuten Truppen sammelte. Sander S. 31) latitanti et de fuga cogitanti nunciata est. Qui mox extollens in altum cornu suum — credidit Deo suum placuisse peccatum. Er empfand den Ausgang Rudolfs als Gottesurteil (J. V, 138. 501; vgl. auch die von Greving S. 106 n. 4 angeführten Stimmen von Zeitgenossen) und war nicht abgeneigt, mit den gesammelten Truppen und den Böhmen wieder zum Angriff vorzugehen, vermochte aber die Seinen dazu nicht zu gewinnen. Vgl. Bruno c. 123 a. E. Aber auch der Feind war entmutigt und wagte nicht den errungenen Sieg zu verfolgen. Heinrich zog sich nun in die Rheingegenden (seine Anwesenheit in Speyer am 7. Dez. bezeugen die Urkk. bei St. 2826 und 2827) und suchte sich hier aufs neue zu verstärken. Bruno c. 125: Deinde mense Decembri, cum principes nostri congregati de statu regni sui (ihres, des Sachsenreiches!) tractarent, ecce nuntius aderat, qui diceret, Heinricum — exercitu congregato adventare, ita ut Goslariae nat. Domini celebraret. Sed nostri magno exercitu per triduum collecto, ei perrexerunt obviam, virtute sua defensuri patriam. Quod ille cognoscens a magna spe cecidit, quia Saxones, dum non haberent rectorem, facile vinci posse speravit. Igitur exercitu suo dimisso — misit ad Saxones legatos, ut quandoquidem nollent esse sine rege, filium suum sibi facerent regem seque illis iurare, quod numquam intraret terram Saxoniae.[3] Cui legationi dux Otto — respondit: 'Saepe — ex bove malo malum vitulum vidi generatum; ideoque nec filii nec patris habeo desiderium'.

1) Bemerkenswert ist die Beurteilung Rudolfs und seiner Motive beim Verf. der V. Heinr. c. 4: Iste Roudolfus dux eximius, vir magnae auctoritatis et laudis in toto regno, veri rectique tenax, fortis in armis, denique spectatus in omni genere virtutum — avaricia quae vincit omnia victus et supplantator domini sui factus, fidem incerto postposuit honori.

2) Es kann nicht auffallen, dafs die Schlacht in einigen Berichten als Sieg Heinrichs erscheint. V. Heinr. c. 4: H. — felici victoria vicit, magnumque documentum mundo datum est, ut nemo contra dominum suum consurgat. Auch Mar. Scott. rec. alt. SS. XIII, 79 und ann. Laub. SS. IV, 21 lassen H. siegen. Dieser unhaltbaren Auffassung neigen Gfrörer VII, 752ff. und Martens I, 221 zu. Über die Urteile der Italiener Martens I, 222f. Paul Bernr. schweigt sich aus. Ebd. und Schnitzer S. 108.

3) Schwerlich in dieser Form richtig. Vgl. Sander S. 54 n. 1. Doch glaube ich nicht, dafs den Sachsen damals die Erhebung des bei den Lombarden befindlichen jungen Konrad nahe gelegen habe. Ebensowenig, dafs der Gedanke einer Loslösung Sachsens als eines besonderen regnum Saxonicum zuerst von Gregor VII ausgegangen sei. Wenn derselbe Ep. coll. 25 (J. II, 550) den Bischöfen in Teutonico atque in Saxonico regno commorantibus schreibt und ebd. 27 (530) den Ausdruck in regno Saxonum braucht, so erklärt sich das einerseits aus altem Sprachgebrauch, nach welchem die grofsen Stammesgebiete als Reiche bezeichnet werden (Belege bei Waitz, Vfg. V², 141 n. 3), andrerseits aus der Auffassung, dafs die Vereinigung Sachsens mit den andern Stammesgebieten erst das Reich bilde (Widuk. I, 16: omnis populus Francorum atque Saxonum. Adrevald mirac. S. Bened. c. 33, SS. XV, 493: Saxoniam omnemque Germaniam. Ebd. 127 n. 4, 131 n. 4). Wahrscheinlich wollte der König durch seinen Vorschlag der Aufstellung eines neuen Gegenkönigs zuvorkommen. Vgl. v. Druffel, K. Heinrich IV. und s. Söhne S. 4.

1081 Erste Romfahrt Heinrichs. Nach erfolglosen Verhandlungen mit den Sachsen (im Februar zu Kaufungen) und nach Zurückgabe der Marken Meifsen und Lausitz an Ekbert und dessen Schwager Heinrich, sowie Verleihung der dem abtrünnigen

Die veränderte Haltung des Königs erklärt sich durch die aus Italien eingegangenen Nachrichten von den unter [d] mitgeteilten Ereignissen. Der König durfte jetzt nicht länger zögern den oft geplanten Feldzug gegen Rom zur Ausführung zu bringen. Dazu bedurfte es eines Waffenstillstandes mit den Sachsen.

1081 [a]) Bruno c. 126: Heinricus exrex Italiam disponebat ingredi. — Sed familiares ipsius non tutum putabant fore, Saxonibus — invadendos fines suos relinquere — Miserunt ergo principibus nostris nuntios, qui singulare colloquium rogantes tempus et locum praefinirent, quo ex utraque parte principes electi convenirent. Convenerunt autem ultra — Wisara — in silva — Capuana (Capua = Kaufungen a. d. Losse oso. Kassel). Über die Verhandlungen berichtet Bruno c. 126—128, womit Gobhards Brief Ldl. I, 264 zu vergleichen ist. Als Teilnehmer von seiten des Königs nennen Bruno und Gebhard die Erzbischöfe von Köln und Trier, die episcopi, bezw. electi von Bamberg, Speyer und Utrecht. Von der anderen Seite waren nach Bruno zugegen aufser dem Salzburger die Erzbischöfe von Mainz und Magdeburg, die Bischöfe von Paderborn und Hildesheim. Gebhard: Istis pene omnes Saxoniae et Turingiae maiores, ubi condictum est, obviam venerunt et — ultro se discutiendos obtulerunt ea conditione, ut, si causam suam iuxta leges et consuetudines aeccl. defendere non possent, sanioribus illorum consiliis acquiescerent. Bei Bruno c. 127 lautet dieser von Gebhard begründete Vorschlag: ut d. Heinricum vel vos iure posse regnare nobis probabiliter ostendatis, vel nos vobis eum non posse, veraciter ostendere sinatis; et cum res alterutra fuerit demonstrata, nos igni ferroque persequi cessetis. Dieser unpraktische Vorschlag (vgl. L. Spohr, Polit. und publiz. Wirksamkeit Gebhards von Salzburg S. 25) wird abgelehnt,[1] die königl. Gesandten verlangen (Br. c. 128): ut ab initio Februarii quod tum erat, usque ad medietatem Iunii pax ex utraque parte daretur, intra quod tempus conventu facto eadem causa — communi totius regni partis utriusque consilio tractaretur. Es war also auf Waffenruhe in Deutschland zur Durchführung des italischen Feldzugs abgesehen. Otto von Nordheim durchschaut diese Absicht und erklärt: date et — accipite pacem aut integram aut nullam, während die Königlichen die Waffenruhe auf Deutschland beschränkt wissen wollen. Nach Bruno wird nur ein siebentägiger Waffenstillstand bewilligt (disceditur tantum per 7 dies altrinsecus pace data), thatsächlich aber erwies sich Ottos Einflufs nicht stark genug, erst im Juni kam es zu einer feindlichen Unternehmung der Sachsen (Sander 59 n. 1). Immerhin mufste der König darauf bedacht sein, seine Anhänger in Sachsen fester an sich zu ketten. Wir finden

1) Dieser Umstand eben veranlafst Gobhard zur Abfassung der erwähnten Epistula, d. h. einer in die Form eines Briefes an Hermann von Metz eingekleideten Streitschrift, welche als offizielles Manifest der gregorianischen Partei die Prinzipien derselben mit grofser Schärfe und Bestimmtheit aufstellt. Zur Würdigung Mirbt, Absetzung Heinrichs IV im KGSt. zu Ehren H. Reuters S. 122, Spohr S. 49—63.

Babenberger Liutpold abgesprochenen Mark Österreich an Herzog Wratislaw von Böhmen tritt der König mit einem kleinen Heere die Fahrt nach Italien an.[a]

Er zieht Ende März über den Brenner, feiert Ostern (4. April) in Verona, von den Lombarden freudig begrüfst, und begiebt sich über Pavia, wo er lombardischen Zuzug erhält, nach Ravenna.

den Markgrafen Ekbert und den Böhmenherzog Wratislaw am 18. März 1081 zu Regensburg in der Nähe des Königs (St. 2828. Zu dieser Urk. vgl. O. Posse. Markgr. v. M. S. 188 n. 102 und Brefslau in v. Sybel u. Sickel, Kaiserurk. II, 25). Hier wahrscheinlich, jedenfalls nicht vor der Schlacht bei Flarchheim, wie Bruno 117 zeigt, hat der König an Ekbert und dessen Schwager Heinrich die Marken Meifsen und Lausitz zurückgegeben und ersterem mehreres in Aussicht gestellt. Ekbert versprach eidlich, dem König Sachsen und Thüringen zu erhalten. (Urk. 7. Febr. 1086 St. 2879, Cod. dipl. Sax. reg. I, 1, 154: Saxoniam et Turingiam. nobis quam obtinere iuraverat; und ebendas.: Ekberto marchioni rebellionem. quam ipse adhuc puer cum ceteris Saxonibus adversum nos exercuerat — indulsimus, sua sibi misericorditer restituentes et alia superaddere meditantes. Ähnlich St. 2880. 2893.) Als Entschädigung für beide Marken verlieh er dem Herzog Wratislaw die dem erpörten Babenberger Liutpold abgesprochene Mark Österreich. V. Altmanni c. 25, SS. XII, 236: marchio Liupaldus — dominium Heinrici — abnegat — omnes fautores Heinrici de sua potestate expellit — Vnde Heinricus — marchiam Liupaldi tradidit duci Poemiorum. Das Jahr geben Ann. Mellic. 1081 SS. IX, 500: Altmannus antistes marchioque Lupoldus aliique principes iurabant contra regem Heinricum. Vgl. Gsbr. 1166, Sander S. 61 n. 3 u. 4. Einen späteren Zeitpunkt für den Abfall Liutpolds und die Vergebung der Mark vermuten Palacky I, 317 und Kröger S. 63 n. 1.

[b]) Gegen Ende März (irrig Bruno c. 129 intrante Martio) trat Heinrich die Fahrt nach Italien über den Brenner an. Bernold SS. V, 437: Heinricus post obitum Roudolfi regis Veronam in pascha venit. Er wurde in der Lombardei freudig begrüfst. Gegen einzelne Widerstrebende schritt er energisch ein. Ann. Aug. SS. III, 130: Rex H. Italiam proficiscens honorifice suscipitur; toto aestivo tempore illic moratus rebelles domuit. Ann. Einsidl. SS. III, 146: aliquos sibi adversos devastat. Vgl. V. Heinr. c. 6, Donizo V. M. SS. XII, 383. V. Anselmi ebd. 19: primo mox ingressu omnem furorem in — Mathildam convertit, villas incendit, castella diruit. Zur Einschränkung dieser Nachricht vgl. Sander S. 76 n. 4. Die Urkunden St. 2829 und 2830 zeigen ihn am 14. April in Mailand.[1] Dafs er gegen Ende dieses Monats in Pavia war. zeigt Lütolf 'Über das wahre Zeitalter des h. Bernhard von Menthon' in der Tübing. ThQS. 1879 S. 190f. Der genannte Mönch traf damals mit dem Könige in Pavia zusammen, wo dieser mit Rüstungen beschäftigt war, und warnte ihn vor dem Zuge nach Rom (ebd. 190, 193 nach der Vita S. Bernh.

1) Die Unhaltbarkeit der herkömmlichen Annahme, dafs Heinrich hier die lombardische Krone empfangen habe, wovon kein gleichzeitiger Bericht, auch Landulf nicht, etwas weifs, zeigt Sander S. 74 n. 2.

Von hier aus macht er Robert Guiscard den Antrag eines Bündnisses, welchen der Herzog ebenso ablehnt, wie das Verlangen des Papstes, die eingeleitete Unternehmung gegen Ostrom aufzugeben und ihm zu Hilfe zu kommen. Der König setzt mit Wibert gegen

Menth.).[1] Von Pavia begab sich der König Ende April oder Anfang Mai (Sander S. 75 n. 3) nach Ravenna. Der Papst schreibt Reg. VIII, 34 (J. II, 485) an Desiderius von M. Cassino (vermutlich in der zweiten Maiwoche. Sander ebd. n. 1): Heinricus dictus rex in suburbanis Ravenne moratur, disponens, si poterit, Romam circa pentecosten venire (23. Mai). Quem certissime scimus ex ultramontanis et Longobardis parvam manum habere. (Vgl. auch die Worte des Königs in der zweiten Proklamation an die Römer J. V, 499. Danach sind die entgegenlautenden Quellenangaben zu berichtigen, wie Mar. Scott. rec. alt. SS. XIII, 79: H. rex cum multo milite denuo Italiam ingressus; Hugo Flav. SS. VIII, 460: exercitu innumerabili u. a. bei Sander S. 63 n. 4. Über Wiprecht von Groitsch und andere Söldnerführer ebd. S. 60 n. 5. Auch Ekkehard SS. VI, 204 sagt: parva manu multa viriliter peregit.) Der Papst fährt fort: Audivimus autem: quod ex his, qui circa Ravennam vel in marchia (Fermo) morantur, putet exercitum, cum quo veniat, colligere. Der König rechnete auf keinen ernsten Widerstand der Römer. (Über Benzos wenig glaubhafte Nachricht, dafs römische Gesandte dem König in Brixen vorgespiegelt hätten, quod cuncti ordines publicae rei cottidie stabant parati ad receptionem caesaris Heinrici s. o. zu 1080[e] S. 316). Er selbst sagt in der zweiten Proklamation an die Römer: id tantum de iustitia vestra — sperabamus, quod, si etiam soli veniremus, vel cum paucissimis militibus, omnia iusta in regno ac sacerdotio vobiscum tractare possemus (J. V, 499). Auch scheint es, dafs er eine Verständigung mit Gregor immer noch nicht für völlig ausgeschlossen gehalten hat, wenigstens deutet der Papst in dem Schreiben an Desiderius weitgehende Zugeständnisse des Königs an: cognoscis, quia, si nos amor iustitiae et honoris s. ecclesiae non teneret tamque pravae voluntati ac nequitiae regis et suorum vellemus favere, nullus aliquando praedecessorum nostrorum ab antecessoribus regibus seu etiam archiepiscopis tam amplum et devotum servitium, sicut nos ab hoc rege et ab archiepiscopo (Wibert), habere potuerunt. Vgl. auch den im März geschriebenen Brief des Papstes an Altmann von Passau und Wilhelm von Hirsau (Reg. VIII, 26, J. II, 474): Heinricum iam pridem sicut scitis plura facere nobis paratum. Von Ravenna aus trat der König mit Robert Guiscard in Unterhandlungen. Der Papst a. a. O.: Hoc etiam te scire volumus: quod comitissa Matildis litteras ad nos direxit, quibus continetur hoc, quod — rex placitum cum R(oberto) duce habeat — ut filius regis (Conrad) filiam ipsius ducis (er hatte zwei Töchter, Helena und Mathilde) accipiat et rex duci marchiam tribuat. Quod Romani facile credent, si viderint ducem

1) Gegen die Annahme eines damals in Pavia von Heinrich abgehaltenen Konzils vgl. Sander a. a. O. S. 177 ff. Er macht wahrscheinlich, dafs die LL. II, 53 von Pertz als Conventus Ticinensis abgedruckten Synodalakten inhaltlich auf das Frühjahr 1077 hinweisen (S. 180 f.). So bereits Göcke, Landfriedensaufrichtungen S. 18 f., dem sich Weiland LL. IV s. 1; 116 anschliefst. S. o. zu 1077[c].

Mitte Mai den Marsch auf das vom Papst in Verteidigungszustand versetzte Rom fort und erklärt in einem Manifest an die Römer, daſs er nicht in feindlicher Absicht komme. Er trifft kurz vor Pfingsten vor Rom ein, das ihm die Thore verschlieſst, und be-

adiutorium (die versprochene Königshilfe) — subtrahere. Sed prudentia tua sollicite invigilet et, quid super hac re actum sit, diligenti examinatione cognoscat. Bisher hatte der Herzog seine Versprechungen unerfüllt gelassen. Der Papst hatte ihm bereits früher durch Desiderius (Reg. VIII, 27, J. II, 477) bestimmte Zusagen abgefordert: scilicet, si necessaria nobis expeditio fuerit post pascha (4. April), an per se vel per filium suum se decenter succursurum fiducialiter polliceatur; si vero hoc non oportuerit, quot milites post paschale festum, ut in familiari militia b. Petri sint, se destinaturum indubitanter promittat. Endlich, ob er zur Fastenzeit, wo Normanni solent pugna vacare — assentiat hoc pacto Deo offerre, ut una vel nobiscum vel cum nostro legato ad aliquas terras b. Petri, quo invitatus fuerit, competenter instructus accedat. (Zur Beurteilung Sander 66.) Anfang Mai ('spätestens', Sander 77) sandte er an den Herzog nach Salerno die Aufforderung, das griechische Unternehmen zu vertagen und der Kirche zu Hilfe zu kommen (Anna K. III, 9). Aber Robert hatte sich zu nichts verstanden, als vielleicht zu einem kurzen Vorstoſs über M. Cassino nach Tivoli in der Fastenzeit (ann. Benev. 1080 SS. III, 181; die Nachricht wird zu 1082 gezogen von Hirsch, FDG. VII, 77 n. 1, v. Heinemann 308 n. 2). Jetzt lieſs er dem Papste sagen, seine Rüstungen seien schon zu weit vorgeschritten, beauftragte aber seinen als Statthalter zurückbleibenden Sohn Roger mit der Unterstützung des Papstes (Gesta Rob. SS. IX, 283, Anna K. I, 13. Sander 78 ff. legt diese Dinge eingehend dar). Auch machte er ihm von der Abweisung der Anträge Heinrichs Mitteilung (ebd.), die übrigens wie vor 6 Jahren in verbindlicher Form erfolgt war. Noch im Mai 1081 stach der Herzog mit seinem Angriffsheere von Otranto aus in See. Er begann im Juni die Belagerung von Dyrrhachium, schlug im Oktober ein vom Kaiser Alexios herbeigeführtes Entsatzheer und brachte im Jan. oder Febr. 1082 die Stadt in seine Gewalt. Vgl. Schwarz, Die Feldzüge Rob. Guiscards gegen das byz. Reich S. 9 n. 2, v. Heinemann S. 311, 318 ff. Der Papst blieb ungebeugt und vertraute auf seine Römer: magis, si necesse fuerit, mortem suscipere parati erimus, quam impietatibus eorum (seiner Gegner) assensum praebere aut iustitiam relinquere. Und bezüglich der Römer: Scias praeterea, quod Romani et qui circa nos sunt, fide et prompto animo Dei et nostro servitio parati per omnia existunt (a. a. O. 486). Er setzte Rom und Umgebung in Verteidigungszustand. Sigeb. Chron. SS. VI, 304: contra quem (Heinr.) papa urbibus et castellis munitis, se ad rebellandum accingit. v. Heinemanns Annahme (S. 396 ff.), daſs K. Heinrich von Ravenna aus auch an den jungen Komnenenkaiser Alexios eine Gesandtschaft zum Abschluſs eines Bundesvertrags abgeordnet habe, erscheint schon aus chronologischen Gründen höchst unwahrscheinlich. Gegen Mitte Mai (Sander S. 81 n. 2) brach der König von Ravenna auf mit geringen Streitkräften (s. o.). Ihn begleiteten auſser Wibert und zahlreichen norditalischen Bischöfen sein Sohn Konrad, die Markgrafen Rainer, Hugo und Adalbert, Liemar von Bremen,

zieht der Engelsburg gegenüber auf dem rechten Tiberufer ein Lager. Zu schwach für eine Bestürmung der Stadt verwüstet er die Umgegend und bricht die Herrschaft des Papstes und der

penes quem tum summa consilii erat (ann. Stad. 1081 SS. XVI, 316), Manasse von Reims, nobilis et litteratus Philippi, regis Franciae, venerabilis legatus (Benzo a. a. O. 657), Burchard von Lausanne als Kanzler für Italien, Benzo von Alba u. a. (die Belege bei Sander 81). Vom Marsche aus richtet er eine Kundgebung an die Römer, welche von seiner friedlichen Absicht Zeugnis geben soll gegenüber den Ausstreuungen seiner Gegner. Cod. Vd. 66 (J. V, 138): ad vos venire intendimus — ut debitam et hereditariam dignitatem — a vobis accipiamus et meritas vobis gratias — impertiamur. Er wundert sich, dafs keine Gesandtschaft zu seiner Begrüfsung eingetroffen sei. Gesandte seinerseits nach Rom zu schicken, sei durch die vorjährige Behandlung seiner Botschafter ausgeschlossen gewesen. Die Ausstreuung aber seiner Gegner, sein Kommen habe den Zweck, ut b. Petri — honor imminuatur et vestrum omnium res publica (eure 'Verfassung') evertatur, sei böswillige Verleumdung. Seine Absicht sei, ut vos, quod in nobis est, pacifice invisamus; ac deinde, collato omnium vestrum inprimis aliorumque fidelium nostrorum consilio, diuturna discordia regni et sacerdotii de medio tollatur et omnia ad pacem et unitatem in Christi nomine revocentur. Der König umgeht die kirchliche Frage, scheint selbst die Möglichkeit einer Verständigung mit Gregor offen zu lassen. Kurz vor Pfingsten (23. Mai Sander S. 82 n. 2) erfolgte die Ankunft vor der Leostadt, der König fand die Thore verschlossen. Bonizo Ldl. I, 613: — post pascam, ducens secum bestiam (Wibert!). Et in vigilia pentecostes (22. Mai) in prato Neronis (am rechten Tiberufer, der Engelsburg gegenüber) castra metatus est. Benzo 656: Venit sexta feria ante pentecosten (21. Mai) — sed Romani — clauserant ei introitum. Rex vero — precepit figi castra in prato Neronis. Ekkeh.: SS. VI, 204: Romamque perveniens in vigilia pentecostes resistente sibi Hiltibranto papa cum Romanis, ante castellum s. Petri castra posuit. Den unerwarteten Widerstand der Römer schrieb man im königl. Lager dem normännischen Einflufs zu. Benzo 662: Posthac ventum est ad Romam sumere imperium. Sed turbavit Agarenus nostrum desiderium. Viam saepsit qua transitur ad Petri pomerium. Wohl nicht wörtlich zu verstehen; es verlautet sonst nichts von einer norm. Besatzung. Bei Bonizo erscheint der Hafs der Römer gegen die 'bestia' als Hauptgrund (nolentes pseudopapam recipere. Vgl. Sander S. 84). Der König, zu einer Bestürmung der Stadt nicht vorbereitet, beschränkte sich auf Verwüstung der Umgegend. Bonizo a. a. O.: Post agrorum vastationem et multa et varia homicidia, post varias clades et miserias, quas Romani, nolentes pseudopapam suscipere, perpessi sunt, cum eodem rex Longobardiam infecto negotio rediit. Die von Benzo 657 berichtete Einsetzung neuer römischer Stadtbehörden während der Feier des Pfingstfestes im Lager vor Rom kann schwerlich ernsthaft genommen werden, wenn sie nicht, wie Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom IV, 215 und Sander 86 annehmen, bestimmt war, eine festere Organisation der königl. Anhänger in der Stadt, deren es noch gab, zu ermöglichen. Aber gegen die päpstliche

Markgräfin, über welche die Reichsacht verhängt wird, in Spoleto, Firmo und Tuscien. Ende Juni Rückmarsch nach der Lombardei.[b]

Herrschaft in Spoleto und Firmo, sowie die der Markgräfin in Tuscien ging der König entschieden vor. Im Juli wurde zu Lucca Mathilde in feierlicher Gerichtssitzung (Ort und Zeit sind jetzt gesichert durch das von Overmann S. 238 herangezogene Zeugnis des Rangerius V. Anselmi ed. La Fuente S. 165. Vgl. Reg. 42[c]) ihrer Lehen und Güter verlustig erklärt und geächtet; Lucca, wo eine Gegenpartei den gregorianischen Bischof Anselm vertrieben und sich gegen die Gräfin empört hatte (V. Anselmi SS. XII, 15 f.), wurde von der gräfl. Herrschaft entbunden und mit reichen Freiheiten ausgestattet (das für die Entwickelung der Stadtverfassung wichtige Dokument vom 23. Juni bei Ficker, It. Forsch. IV n. 81) 'pro bene eorum conservata fidelitate in nos et pro studioso servitio eorum'. Es heifst hier u. a.: Consuetudines etiam perversas a tempore Bonifatii marchionis duriter eisdem impositas omnino interdicimus et, ne ulterius fiant, precipimus. Auch das (10. Juli?) für Pisa erteilte Privileg (St. 2836) beseitigt dort völlig die mathildische Herrschaft. Ein Privileg für Lucca vom 23. Juni St. 2833. Das Herzogtum Spoleto und die Mark Firmo, seit der Ermordung Gottfrieds des Buckligen 1076 vom Papst beansprucht und in Ceperano bezüglich der Mark teilweise an Robert Guiscard überlassen (s. o.), wurden an Rainer, Enkel Rainers von Tuscien und Spoleto (Brefslau, Jahrb. Konr. II Bd. II, 447 ff.), vergeben. Vgl. über diese Dinge die genaue Darlegung Sanders S. 86—90. Ende Juni trat der König den Rückmarsch nach der Lombardei an. Mar. Scott. V, 562: H. rex a pentecosten diebus quadraginta (so Gsbr. für das überlieferte quadragesima) Romam contra Illibrandum papam expugnat, non intrare petivit (für potivit, potuit?). Der Rückzug ging über Arezzo und Siena (10. Juli St. 2835. Hierzu Sander 92 n. 3) nach Lucca (Privileg für das Nonnenkloster S. Salvator vom 19. Juli St. 2837, dgl. für Heinrich von Aquileja vom 20., die Verbindung von Triest [und Parenzo?] mit dem Patriarchat betreffend, St. 2839. 2838, letztere Urk. ist verdächtig. Sander 93 n. 4), wo er das Haupt der antigregorianischen Opposition, den Subdiacon Petrus, zum Bischof erhob (V. Ans. a. a. O. 16). Dieser setzte den Kampf gegen den vertriebenen Anselm mit Glück fort (ebd.). Ein Versuch des Königs auf das feste, durch eine normannische Besatzung geschützte Florenz schlug fehl. Vgl. Hartwig, Quellen und Forsch. zur ält. Gesch. von Florenz I, 92 und hierzu Sander 96 n. 2. Von hier an verschwindet die Spur des Königs bis zum Dezember, wo er in Parma urkundet (3. und 4. Dezember St. 2840. 2841). Overmann S. 150 nimmt an, dafs der König diese Zeit mit Kämpfen gegen die Gräfin zugebracht habe und will die in der V. Anselmi SS. XII, 19, 20, bei Donizo II, 2 und sonst berichteten Kriegszüge Heinrichs auf mathildischem Gebiet für diese späteren Monate gelten lassen. Ob der König in Parma länger verweilt oder, wie Gsbr. 540 annimmt, sich über den Po zurückzog, ist unbekannt. S. zu 1082.

[c]) Inzwischen waren in Deutschland die Bemühungen der Gregorianer (s. o. Gebhards Streitschrift) um eine neue Königswahl im Sinne der Kirche lange erfolglos gewesen, obwohl auch die Sachsen ihren Sonderinteressen (s. zu 1080 S. 322 f.) entsagt hatten. Es mochte schwer halten, auf einen Fürsten die

Inzwischen haben die Sachsen alle deutschen Stämme zu einer neuen Königswahl eingeladen und sich im Juni mit den Schwaben unter Herzog Welf in Ostfranken unweit Bamberg vereinigt. Im August wird zu Ochsenfurt am Main durch Welf mit

Wahl zu lenken, welcher dem päpstlichen Ideal voll entsprach. Gregor VII. hatte in dem Schreiben an Altmann von Passau (Reg. VIII, 26 vom März 1081, wie sich leicht ergiebt. Vgl. Sander S. 67 n. 3) vor Übereilung gewarnt und geraten, ut aliqua mora — ad honorem s. ecclesiae rex provideatur idoneus — — Nisi enim ita obediens et s. eccl. humiliter devotus ac utilis, quemadmodum christ. regem oportet et sicut de R(odulfo) speravimus, fuerit, procul dubio s. ecclesia non favebit, sed etiam contradicet. Die vom Papst hinzugefügte Eidesformel, auf welche der neue König zu verpflichten sei, betont nicht nur den Gehorsam gegen die röm. Kirche im allgemeinen, sondern auch den vassalitischen gegen den Papst im besondern (fideliter per manus meas miles s. Petri et illius efficiar) und namentlich die Willfährigkeit gegenüber den Abgaben und Gebieten, quae Constantinus imperator vel Carolus s. Petro dederunt.[1] Vielleicht denkt der Papst an Herzog Welf, von dem er in demselben Schreiben sagt: Illum enim totum in gremio b. Petri desideramus collocare et ad eius servitium specialiter provocare. (Die Wahl Hermanns, die ohne jede Einflufsnahme Gregors erfolgt ist [irrig Gfrörer VII, 821], blieb von diesem dauernd ignoriert. Vgl. Mädge, Politik Gr. S. 41, Martens I, 226f. Über die Tragweite dieser Verpflichtung Sander S. 176f., Martens I, 228, Hauck S. 825. Bruno c. 130: Principes vero Saxoniae cunctis gentibus Theutonicae linguae, non minus inimicis quam amicis legatos miserunt, rogantes, ut Heinrico filioque eius excepto, quemlibet alium rectorem eligerent; se ei, quicumque esset, fideliter servituros pollicentes; quatenus omnia regni membra, sicut olim fuerant, in unum sub uno rege convenirent. Im Juni brach dann ein sächsisches Heer gegen Ostfranken auf und vereinigte sich bei Bamberg mit den Schwaben Welfs. Hier kam es nach langen Verhandlungen zur Einigung über die Königswahl: Mense autem Iunio exercitu collecto perrexerunt in orientalem Franciam, et praedis vel incendiis eam vastando, multas, quas sibi fecerant, iniurias vindicaverunt. Nam flamma latum facientes iter, venerunt non longe a Babenberg ibique Suevos veteres amicos habentes clericos, de communi negotio regis constituendi communi consilio tractaverunt, et post multos tractatus, ut Herimannum regem eligerent, unanimiter omnes consenserunt (vgl. auch Ekkehard zu 1081). Doch scheint die Wahl selbst zunächst nur von den Schwaben und einem Teile der Sachsen (nicht von Ottos Partei) unter Welfs Führung vollzogen zu sein, nicht einmal die Anwesenheit Bertholds und des jungen Rheinfeldners, welche Müller S. 13 vermutet, ist bezeugt. Ann. Aug. SS. III, 130: rege absente dux Welf aliique regis adversarii Herimannum[2] quendam regem

1) Vgl. auch LL. IV s. 1; 559 und hierzu Weilands Bemerkung. Er vermutet mit gutem Grunde, dafs der Papst die Leistung dieses Eides bereits von Rudolf 1077 verlangt habe.

2) Über den neu gewählten Gegenkönig vgl. Hugo Müller, 'H. v. Luxemburg' und Gröfsler, Mansfelder Blätter V, 123ff. Er war der jüngere Sohn Giselberts, eines der sechs Söhne des Grafen Friedrich von

den Schwaben und einem Teil der Sachsen **Hermann von Salm-Lützelburg** zum König gewählt. Herzog Friedrich von Schwaben, der die Gegner Heinrichs in Bayern bekämpft hat, zieht dem Gewählten entgegen und wird von ihm und Welf, sowie Liutpold

sibi fecerunt. Nach Ann. Disibod. SS. XVII, 8 sind die 'Katholici per Saxoniam constituti' die Königsmacher. Bernold SS. V, 437 läfst die Wahl fälschlich als allgemein erscheinen: principes regni Teutonicorum, scilicet archiepiscopi episcopi duces marchiones et comites (Guba S. 43) conventu facto Herimannum, nobilem virum, sibi in regem elegerunt. — — Electus est autem ante festiv. S. Laurentii (10. Aug., also überhaupt vor diesem Tage, wie lange vorher ist nicht gesagt [Müller 10f., Gröfsler 124 n. 3]; am 11. siegt er bereits bei dem 17 Meilen entfernten Höchstedt; s. u.). Mar. Scott. SS. V, 562: Suevi in autumno Cuonradi fratrem Herimannum Heinrici de Lacha (der in der Schlacht an der Grune auf Seiten Heinrichs gekämpft hatte; s. o. S. 320) fratris filium (kaum richtig; vgl. Müller S. 7), pro Rudolfo faciunt regem. Auch Cont. cas. S. Galli ed. MvK. S. 67 nennt nur die Alamanni. Ann. Brunwil. SS. XVI, 725: In eius (Rudolfi) locum Saxones Herimannum filium Giselberti de Luocelenburch substituunt. Ekkeh. chron. SS. VI, 204 irrig zu 1082, wie auch einige spätere Quellen (Müller S. 11; über den Grund des Irrtums Gröfsler 124 n. 3): Herimannus quidam, vir praepotens ac nobilis ex Germania, a Saxonibus et Alamannis rex constituitur. Cui cum suis ex partibus h. e. in Lotharingia vel Germania, nemo bellicis in rebus atque divitiis possit aequiperari, sumpto regis nomine tam suis quam alienis coepit in brevi despectus haberi. Ann. Patherbr. S. B. 98: Electio Herimanni comitis de Lucelinburg (diese Bezeichnung begründet sich nur auf seine Zugehörigkeit zur luxemb. Familie) in Osinvort a Suevis et a Saxonibus (aus ann. Yburg. SS. XVI, 437). Über die Wahl des Ortes Stein, Gesch. Frankens I, 180. Ochsenfurt nennen als Wahlort auch cas. mon. Petrishus. SS. XX, 647: proceres Saxonum et Suevorum convenerunt in loco qui vocatur Ohsonefurt et Herimannum constituunt regem, genere Francum de Glicberg,[1] virum nobilem, decorum, strennuum et idoneum. Weiteres S. 332. Unverständlich ist v. Druffels Bemerkung a. a. O. S. 4 n. 2, dafs nirgends in den Quellen direkt von einer Wahl die Rede sei. Dafs Hermann von Metz bei der Wahl des Luxemburgers, welcher Güter der Metzer Kirche zu Lehen trug (Sigeb. SS. VI, 364), die Hand im Spiele gehabt, ist eine von Müller S. 15f. gebilligte Vermutung Gfrörers VII, 820f. Beweisen läfst sich das nicht. Richtig weist Müller S. 17 darauf hin, dafs der reiche und angesehene Mann wohl die Partei der Opposition verstärkte, aber nicht mächtig genug war, die Selbständigkeit der Fürsten zu schmälern. 'Von einem Grafen von Salm war

Luxemburg (Geneal. com. Flandr. SS. IX, 318: Adalbero Metensis ep., Fredericus dux Lotharingiae, Henricus dux Baioariae, Gislebertus comes de Salinis [Salm], Theodoricus de Luzelenburg. Über den sechsten Bruder Hermann Wenck, Hess. Landesg. III, 206 ff.) und hatte die Salmsche Besitzung erhalten, sein Bruder Konrad, der zu Heinrich IV hielt, ist Fortpflanzer der Luxemburger Linie. Belege bei Müller S. 6f.

1) Die Burg Gleiberg a. d. Lahn unweit Giefsen gehörte zu den rechtsrheinischen Besitzungen der Luxemburger, war aber nicht Hermanns Eigentum. Wenck, Hess. Landesg. III, 165.

von Österreich bei Höchstädt a. d. Donau geschlagen (11. August). Vergebliche Belagerung Augsburgs durch Welf und Liutpold. In Sachsen findet die Wahl Hermanns bei Otto von Nordheim und seinem Anhang Widerspruch; Otto beginnt Verhandlungen

nicht zu fürchten, dafs er die Macht des Königtums zum Nachteil der Fürsten erweitern werde'. — Gleich nach der Wahl brach er gegen Herzog Friedrich auf, der mehrere feste Plätze, darunter Donauwörth, erobert hatte. Cas. mon. Petrish. II, 40 SS. XX, 647: Post haec dux Suevorum Fridericus et Couno palatinus de Fohiburg cum ceteris Heinrici regis satellitibus congregati quasdam munitiones in Baioaria ceperunt et usque munitionem quae vocatur Werde accesserunt eamque ceperunt. Inde cum abirent, ecce Herim. rex cum exercitu Suevorum supervenit eosque in loco qui vocatur Hôste comprehenderunt. — Ibi cecidit Couno pal. de F. cum aliis multis. Bruno meldet nichts von der Teilnahme der Sachsen an der Schlacht. Der Pfalzgraf Kuno ist der jüngere, Sohn des gleichnamigen Pfalzgrafen von Vohburg an der Donau. Ann. Yb. SS. XVI, 437: Pugna eius iuxta Danubium, ubi Chuono iunior, palatinus comes Baioariae, cecidit (s. u. Ekkeh.). Bernold: statim de eodem conventu (dem Wahltage) aciem contra fautores Heinrici direxit. Ipsi enim electionem eius impedire volentes eodem tempore maximam multitudinem contraxerunt; set novo rege ex improviso irruente, omnes penitus aut cede prostrati sunt, aut — fugati — —. Quapropter rex — eadem nocte in campo victoriae castra metatus est et postea ad subiugandum sibi regnum digressus est. Tag und Ort der Schlacht: et in sequenti die (nach dem Laurentiustag, also 11. August) de inimicis triumphavit in confinio Baioariae, in loco qui dicitur Hostete (Höchstädt an der Donau). Postea in Saxoniam consecrandus discessit. Nach der Schlacht zog er zunächst zur Belagerung Augsburgs. Ann. Aug.: Pugna inter ducem Fridericum et Welfonem et Herimannum et fautores eorum apud Hohstat. Herim. a Suevis rex constitutus cum marchione Liupaldo et aliis nequitiae eorum fautoribus Augustam invadens per 3 ebdomadas obsedit — nihilque proficiens cum pactione fraudulenta discedit, multis ad depulsionem fautorum illius confluentibus. Ekkeh. chron.: (bellum) inter Alamannos et Baioarios 3. id. Aug. iuxta Danubium apud Hohestein, ubi palatini comitis Chuononis filius Chuono occisus est. Der Tag wird bestätigt durch ann. Wirceb. SS. II, 245, Hildesh. SS. III, 106, Chron. Mellic. SS. IX, 500. Markgraf Liutpold erscheint weiterhin nicht mehr im Bunde mit dem Gegenkönig. (Über seine Niederlage gegen die Böhmen und seine spätere Verständigung mit Heinrich s. zu 1082[d]. Herzog Berthold II, der Zähringer, war an der Schlacht nicht beteiligt, er hat während der Kämpfe Welfs im Osten gegen die geistlichen Fürsten der Königspartei, im Westen und Süden Alemanniens das schwäbische Herzogtum des jungen Rheinfeldners Berthold (s. o. 1079[c]) gestützt und den eigenen Besitz wiedererrungen. Heyck S. 127. In Sachsen stiefs Hermanns Anerkennung auf grofse Schwierigkeiten. Herzog Magnus und Graf Hermann Billung hatten sich schon längst mit K. Heinrich verständigt (s. o. 1080[a]) und selbst Otto von Nordheim war mit den Anhängern Heinrichs in Verhandlung getreten. Bruno c. 131: Sed cum Saxones domum — redissent nullumque dubium de

mit den Anhängern Heinrichs, erklärt sich aber zuletzt doch für Hermann. Auf einer Nachwahl zu Eisleben wird dieser nun von den Sachsen als König anerkannt und am 26. Dezember durch Siegfried von Mainz zu Goslar gekrönt.[c]

recipiendo rege retinerent, principes adversae partis — quia electum regem valde timebant, electionem eius, ne perficeretur, modis omnibus disturbare quaerebant. Ottonem ergo ducem solum sibi loqui rogabant multisque pollicitationibus, ut in electione vacillaret, persuadebant; non tamen ut certum quid eis promitteret, efficere poterant. Sic eo dubitante magnaque parte eius dubitationi consentiente, tota praeterit aestas, et pene totam Saxoniam commoverat eius instabilitas. In Novembre vero mense iterum vocatus ab illis ad soliloquium, cum iam totus esset inclinatus ad nostrorum partes hostium — equus cui sedebat in plano campo cecidit ipsique sessori crus unum ita contrivit, ut fere integro mense nisi portatus ire non posset. Igitur ad se — reversus, se peccasse et divina pietate correptum esse intellexit. Missis itaque legationibus diversis et hostibus renuntiavit et civibus suis se semper fore fidelem et consortem fideliter repromisit. Nun erst scheint eine förmliche Nachwahl des Gegenkönigs durch die Sachsen zu Eisleben stattgefunden zu haben. Von einer Wahl zu Eisleben berichten allerdings erst die der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. angehörenden ann. Palid. SS. XVI, 70 (und spätere Ableitungen): Heremannus cognomento allium ('Knoblauchskönig'. Hierüber Heyck 373 n. 1137, Größler S. 144, Bernheim NA. XX, 114) pro eo quod electus Isleven, ubi allium habundat (das ist heute nicht mehr der Fall. Bernheim a. a. O.). In dem nahen Pöhlde konnte man hiervon gute Kunde besitzen, und die Sache ist an sich sehr wohl glaublich. Gfrörer VII, 819ff. nimmt daher an, daſs in Ochsenfurt nur eine Art Vorwahl, in Eisleben die eigentliche Wahl durch die Sachsen stattgefunden habe; die von Müller S. 10, 13 ff. vorgebrachten Gegengründe sind nicht stichhaltig, wie von Gröſsler S. 141 ff. eingehend gezeigt wird. Auch Bernheim NA. XX, 113 n. 4 tritt für die Echtheit der Tradition ein, bemerkt aber mit Recht, daſs es sich nur um eine speziell sächsische Nach- oder Ergänzungswahl handeln kann. Die Herkömmlichkeit solcher Ergänzungswahlen hat K. Rodenberg (Unters. zur dt. St. u. Rechtsgesch., hg. v. Giercke 1889. Heft 28, S. 48ff.) nachgewiesen. Gröſsler legt zu viel Gewicht auf die allerdings sehr lebhafte Eisleber Ortsüberlieferung (vgl. auch die Abbildung des Knoblauchkönigs an der NO.-Ecke des Rathauses zu Eisleben, bei Gröſsler S. 123, nach den Kunst- und Baudenkmälern d. Mansfelder Kr.), deren erste Spuren, wie Bernheim a. a. O. bemerkt, sich erst im 15. Jahrh. nachweisen lassen. Bruno a. a. O.: Vnde principes Saxoniae — regem suum Herimannum Goslariae susceperunt paucis diebus ante nat. Domini. In natali vero s. Stephani protomart. (26. Dez.) a Sigefrido Mog. sed. archiep. in regem — est unctus — (Ende von Brunos Werk). Bernold S. 437: regiae dignitatis unctionem et coronam — accepit. Vgl. Mar. Sc. SS. V, 562; XIII, 79. Otto von Nordheim ist jedoch, wie es scheint, nicht wieder feindlich gegen Heinrich aufgetreten. Über seinen Tod s. zu 1083[a]. Hermanns Hauptstützen waren der Erzbischof von Magdeburg und Burchard von Halberstadt, bei denen er auch

1082 Heinrich zieht im Januar, durch Streitkräfte Wiberts und der Lombarden verstärkt, zum zweiten Male gegen Rom und stellt in einem neuen Manifest an die Römer ein Konzil zur Entscheidung der Papstfrage unter ihrer Mitwirkung in Aussicht.

zu residieren pflegte. De unitate eccl. Ldl. II, 231: Caeterum curia sive palatium erat apud Hartvigum d. Magad. eccl. ep., sive apud Burcardum Halberstatensen ep.[1]

1082 a) Bonizo Ldl. I, 613: Sequenti vero hieme, ducens secum pestiferum (Wibert) iterum Romaniam (die päpstlichen Gebiete in der Romagna) intravit, et depopulans urbes et castra evertens ad ultimum per omne quadragesimale tempus Romam obsedit. Bernold 437: Heinr. autem in Italia, assumpto Guiberto, iterum Romam invasurus proficiscitur, adunata multitudine scismaticorum (Streitkräfte Wiberts und die Lombarden, den Kern bildeten die schwäbischen Truppen des Vorjahres, der von Benzo SS. XI, 659 erwähnte cuneus Suevorum; Sander 98); ibique ea aestate moratus (das paſst nur auf das Heer, der König kehrte bald in die Lombardei zurück, s. u.) pene incassum laboravit, nisi quod milites suos quibusdam castellis, ut facerent werram Romanis, imposuit (vgl. hierzu Sigeb. Chron. SS. VI, 364), quia eum nec hac vice Romam intrare permiserunt. Das von Kilian S. 90ff. aufgestellte Itinerar des Marsches nach Rom (Rimini, Terni, Farfa) ist, wie Sander 187 ff. zeigt, haltlos. Vom Marsche aus hatte der König auch diesmal ein Manifest an die Römer gerichtet (J. V, 498ff. Über den Verfasser Gundlach, 'Ein Diktator' S. 80, Zeit der Abfassung Februar 1082, gegen Gsbr. u. a. überzeugend bestimmt durch Sander S. 98 n. 9). Diesmal bezeichnet er offen den Papst als Urheber der unheilvollen Spaltung der Kirche: qui longe lateque orbem seduxit et ecclesiam sanguine filiorum maculavit, dum filios in parentes et parentes in filios insurgere fecit et fratrem in fratrem armavit. Den Ruf der Kirche, sich zu verantworten, hat er überhört: Sed ipse vocatus venire contempsit et nuncios nostros nec ipse audivit nec vos audire permisit. — Sed precamur omnium communem iustitiam: ut, vobis facientibus, vel adhuc veniat in praesentiam, audiat clamantem ecclesiam. — Dicite sibi: ut veniat, ut ecclesiae satisfaciat. — Accipiat iummenta, accipiat obsides a nobis secure veniendi ad nos, secure revertendi ad vos (also die Zusage sicheren Geleites); sive in sede apostolica retinendus vel deponendus. Der König nimmt jetzt das in Brixen noch offen gehaltene (s. o. 1080 c) kanonische Verfahren in Aussicht unter entscheidender Mitwirkung der Römer: Ecce nos Romam — veniemus constituto termino. Si voluerit, ibi fiat. Si melius placet, cum nuntiis nostris nobis occurrere, hoc quoque laudamus. Vos ipsi secum, quotquot volueritis, venite audite iudicate. Si debet et potest esse apostolicus, nos sibi obediemus. Sin autem, in vestro arbitrio

1) Gröſsler S. 126, 145, auf die Eisleber Ortsüberlieferung gestützt, vermutet, daſs der letztere ihm Eisleben als Wohnsitz angewiesen habe, welches lange ein Halberstädtisches Lehen der Grafen von Mansfeld gewesen ist. Vgl. auch Hermanns Urk. für Halberstadt vom 13. April 1083 St. 3000. Als weltliche Anhänger nennt derselbe Hersfelder De unit. a. a. O.: Primi vero de principibus erant in eisdem castris (Herimanni) Ekbertus marchio et filii duo Ottonis Bav. quondam ducis (Heinrich der Fette und Konrad von Beichlingen).

Vom Einlafs in Rom ausgeschlossen, beginnt er die regelmäfsige Einschliefsung der Leostadt und unternimmt einen Streifzug auf das linke Ufer. In Albano huldigt Jordan von Kapua dem König und empfängt die Belehnung mit dem Fürstentum.[a]

et nostro ecclesiae provideatur alius ecclesiae necessarius. Augenscheinlich will der König dem durch die Brixener Beschlüsse verletzten Stolz der römischen Kirche entgegenkommen. Gewann der König die Römer, so konnte die Entscheidung einer von ihm beeinflufsten Synode nicht zweifelhaft sein. Er denkt nicht daran Wibert zu opfern. (Anders Sander S. 101.) Das Manifest blieb auch diesmal ohne Wirkung. Der König schritt zur regelrechten Belagerung der Stadt. V. Heinr. c. 6: rex iusta commotus indignatione urbem obsidione, qua res postulabat, occlusit. — Missi circumquaque qui castella frangerent, villas everterent, bona diriperent. — Vndique machinae surgebant. Hinc murum aries pulsabat, inde miles scalis ascendere parabat. E contra qui in urbe erant, tela saxa praeustas sudes ignemque iactabant; interdum egressi comminus committebant. Vgl. Fund. monast. Aquicinct. SS. XIV, 580. Von einem Versuch die Stadt zu überrumpeln berichtet Bernold a. a. O.: Ignem quoque in domum s. Petri per quendam traditorem immittere voluit. — Cogitavit enim, ut de improviso portas irrumperent, si Romani derelictis propugnaculis ad incendium restinguendum concurrerent. Aber der Papst omnes milites ad propugnacula defendenda transmisit ipseque — facto signo crucis contra incendium ignem progredi ulterius non permisit (Greving S. 13). Im März scheint der König auf einem gröfseren Streifzug am rechten Tiberufer aufwärts gezogen und nach Überschreitung der Nera oberhalb über den Tiber gegangen zu sein (Benzo SS. XI, 658; Sander S. 104) und sich dann wieder südwärts gegen Rom gewendet zu haben. Fest steht, dafs der König am 17. März in dem ihm ergebenen Kloster Farfa in der Sabinensis auf dem linken Tiberufer war und von hier aus das gregorianische Schlofs Farae einnahm (Hist. Farf. SS. XI, 561), und wenn Sander a. a. O. beide Nachrichten verbindet, so hat das viel Wahrscheinlichkeit. Unsicher aber sind dessen weitere Kombinationen über einen Zug des Königs nach Tuskulum und von da zur Einschliefsung der römischen Altstadt (S. 107). Zur Feier des Osterfestes begab sich der König nach Albano, wo sich auf wiederholtes Andringen auch Abt Desiderius von M. Cassino einfand und dem König versprach, ihm zur Erlangung der Kaiserkrone behilflich zu sein. Zu dieser Haltung war der Abt durch den schon vorher freiwillig erfolgten Übertritt des Fürsten Jordan von Kapua zum König genötigt. In Albano erschien Jordan mit Desiderius, leistete nach vorher gegangener Abmachung hier den Fidelitätseid und erhielt die Belehnung mit dem Prinzipat von Kapua. Auf die Nachricht von diesen Vereinbarungen verhängte Gregor VII. über den König und alle seine Anhänger von neuem die Exkommunikation. Alles das berichtet ausführlich Petrus in der Chronik von M. C. SS. VII, 738 ff. Vgl. Bernold 1084 S. 441 und hierzu Sander 122 n. 1. Die Zusammenkunft von Albano war bereits von Stenzel II, 280, Kilian S. 93 ff. u. a. auf Ostern 1082, dagegen von andern auf 1083 oder 1084, von Gsbr. S. 1071 n. 1 in

Eine Gesandtschaft des oströmischen Kaisers Alexios Komnenos überbringt den Antrag eines Bündnisses und Hilfsgelder. Der König giebt mit Rücksicht auf die zur Abwehr der Feindseligkeiten der Markgräfin in die Heimat drängenden Lombarden die Einschliefsung Roms auf. Wibert bleibt mit dem Hauptteile

den Februar 1084 verlegt worden. Die eingehende, sehr umsichtige Prüfung der schwierigen Frage durch Sander S. 192ff. erhebt die Ansetzung auf Ostern 1082 zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit. Vgl. auch Delarc III, 577 n. 4.

b) Robert Guiscard war damals nach Zurücklassung des Heeres unter seinem Bruder Boemund nach Apulien zurückgekehrt (Gesta IV, 524), um dem Papst mit heimischen Aufgeboten zu Hilfe zu eilen, fand aber die östlichen Provinzen seines Reichs in offenem Aufruhr und war daher kaum in der Lage, an einen sofortigen Entsatz Roms denken zu können (v. Heinemann 317 f., Sander 123 ff.). Nun berichtet zwar Lupus (SS. V, 61) zum Jahre 1082: Et dux Robertus rediens ab Epidauro, relicto ibi Boamundo filio suo, perrexit Romam, ferens auxilium papae Gregorio; und Romuald (SS. XIX, 410) scheint diese Nachricht zu bestätigen, doch macht Sander ebd. 125 n. 4 sehr wahrscheinlich, dafs beide Nachrichten sich auf 1084 beziehen. L. v. Heinemann S. 321 und 389 folgt der Überlieferung, die er aber doch soweit ändert, dafs er nur einen kurzen Vorstofs Roberts in die Nähe von Rom nach Tivoli annimmt, während Romuald berichtet: una cum filio suo Rogerio Gregorium papam adiit, hostes eius ab Urbe propulit ac civitatem Tiberim obsedit, acriter eam expugnans, was eben deutlich auf 1084 hinweist. Wie es scheint, erschien damals im Lager vor Rom die byzantinische Gesandtschaft, von der Anna Komn. III, 6 berichtet (zur Zeitbestimmung vgl. auch Delarc III, 573 n. 3). Sie überbrachte Geschenke und Hilfsgelder, sowie einen Brief des Alexios, in dem dieser weitere Subsidien in Aussicht stellt, sobald der König nach Apulien vorgedrungen sei, und den Plan einer verwandtschaftlichen Verbindung beider Höfe erörtert. Auf diese Gesandtschaft bezieht sich Benzo VI, 4 (SS. XI, 664): Ante Romam confert ei regna circumstantium, Africam Siciliamque, par Romae Bizancium. Basileus misit ei multa sanctuaria — — Alieni volunt regem magno desiderio, Constantinus optat eum in suo imperio, Infideles claudunt portas digni vituperio. Haec dilatio intrandi ad Romanum solium Innuit, quod etc. Das Ereignis wird als Beweis dafür angeführt, dafs der König trotz seiner bedrängten Lage (vgl. bes. S. 661 v. 32—34) unter göttlichem Schutz stehe, den angeführten Versen geht der Vers voraus: Clarum est quod eum amat Rector dominantium. Vorher (662, 31—663, 31) geht die Schilderung der Ereignisse seit Heinrichs erstem Romzuge, wobei, wie Sander erkannt hat, der erste und zweite Zug nicht getrennt sind (662, 46ff. geht auf den zweiten; S. 116 n. 2). Da nun, wie schon die angeführte Stelle zeigt, dieser Teil des Gedichts vor 1083 und nach 1081 abgefafst ist (Lehmgrübner Benzo v. Alba S. 78 ff.), so mufs die Zeit der Entstehung mit Sander a. a. O. nach dem zweiten Zuge angesetzt werden.[1] Die Stimmung der Lombarden

1) v. Heinemann S. 396 läfst es im Frühjahr 1082 entstanden sein, weil er meint, die im Gedicht sich ausdrückende Niedergeschlagenheit (v. 32: O quam multis temptamentis rex noster concutitur, Circumquaque

des Heeres vor Rom zurück und hält die Stadt während des Sommers unter empfindlicher Blokade. Der König zieht über Rimini nach der Lombardei zur Bekämpfung der Gräfin. Diese behauptet sich mit Hilfe des ihr vom Papst beigegebenen thatkräftigen Bischofs Anselm von Lucca in ihren festen Plätzen.

im Heere des Königs war gegen Fortsetzung der Belagerung und für Rückkehr in die Lombardei zur Bekämpfung der Gräfin Mathilde, welche vermutlich in Heinrichs Abwesenheit die Feindseligkeiten von ihren lombard. Besitzungen aus eröffnet hatte. Benzo SS. XI, 658, 30 vom Heere bei der Ankunft an der Nera (s. o.): ubi ceperunt mussitare maligni, quod magis valeret reditus ad devastandam Mathildam. Und 659, 1: Cumque fuerunt ultra (über der Nera, s. o.), ceperunt murmurare milia multa, quod ea tellus esset advenis et peregrinis mortifera. Der König trug dieser Stimmung Rechnung, hob nach Ostern (24. April) die eigentliche Belagerung auf und trat den Rückmarsch nach der Lombardei an, während Wibert mit einem beträchtlichen Teile des Heeres von Tivoli aus eine Art Blokade Roms aufrecht erhielt. Bonizo S. 613 in Forts. der oben angeführten Stelle: Et post pascha, exercitu per civitates et vicina castra undique circumfuso, dimittens apud Tyburim Guibertum, ipse Longobardiam remeavit. Guibertus vero — per omne festivum (J. estivum) tempus magnas depredationes et varias Rom. civium truncationes faciebat. Der König zog, wahrscheinlich auf der Via Flaminia über den Apennin, nach Rimini. Benzo 663: Lento pede iter habens, devenit Ariminum. Bernold a. a. O.: Igitur Heinricus capto ven. episcopo de Sutria (Bonizo) aliisque nonnullis (vgl. Benzo 664, 3. Lehmgrübner S. 84), suoque — Guiberto in Tiburtina urbe ad infestandos Romanos derelicto, ipse Langobardiam revertitur. Der König nahm sogleich den Kampf gegen die oberitalischen Besitzungen der Gräfin auf. Benzo 663, 2: Post hec (nach der Ankunft in Rimini) transit per Mathildam, stantem in Canussia, Contorquentem manus suas pro amissa Tuscia (s. o. zu 1081[b] S. 328). — Ad se traxit rex castella, cortes et cenobia (Ausführung des gegen M. ergangenen hofgerichtlichen Erkenntnisses s. o.). Der Gräfin stand auf Befehl des Papstes der vertriebene Bischof Anselm von Lucca als das leitende Haupt der gregor. Partei zur Seite. V. Anselmi SS. XII, 17 (c. 12): Atque, ne tamquam sola deficiat, custodienda commendatur — Anselmo; und 19 (c. 20): illa potestatem exercebat, ille regebat; illa praeceptum et ille dedit consilium. Excellebat tamen ille in omnibus, quia obedierunt sanctitati suae tam ipsa, quam sui omnes, plus tamen ipsa. Hiernach Donizo SS. XII, 385 (v. 281 ff.), der auch bezeugt, welchen Zuzug die Gräfin von seiten der Gegner des Königs erhielt (270 ff.). Diesem gelang es nicht, die Macht der Gräfin völlig zu brechen (Donizo a. a. O.

propulsatur, et pene obruitur, Pacientiae sed scuto sapienter utitur) stimme nicht zu der durch den zweiten Zug herbeigeführten besseren Lage des Königs, wovon doch in dem Gedicht eine Spur müfste zu entdecken sein, wenn es nach diesen Ereignissen geschrieben wäre. Aber die Lage des Königs war doch im ganzen noch recht unsicher, und auf die Erfolge des zweiten Zuges, wohl auch auf die Gewinnung der Normannen Jordans, deuten die Worte (662, 47 f.): Omnes currunt velut aquae, quas urguet diluvium, Dare fidem seniori omnibus est studium.

Die vom König erbetene Vermittlung seiner Schwiegermutter, der Gräfin von Turin, bleibt ohne Ergebnis.[b]

Der König bestätigt von Italien aus den von Bischof Heinrich von Lüttich in seiner Diözese eingeführten Gottesfrieden.[c]

383 (v. 203 ff.), welche noch in diesem Jahre den Papst durch den Erlös des eingeschmolzenen Kirchenschatzes von Kanossa, sowie des Klosterschatzes von Nonantula unterstützte.[1] V. Anselmi 385 (v. 300 ff. vgl. n. 14, Overmann S. 150). — 28. Juli urkundet der König wieder in Pavia (St. 2845, A. I. S. 450, nach einer Kopie des 14. Jahrh., hier ohne Begründung als verdächtig erklärt.[2] Vgl. Sander S. 118 mit n. 4). In den Anfang des Herbstes fällt eine Unternehmung des Königs gegen den Aledramiden (Breſslau, Jahrb. Konr. II. Bd. I, 395) Wido. Benzo a. a. O.: Ab aestate separato iamiam solis radio, Visitavit rex Widonem, everso Sezadio (Sezze an der Bormida). Der König suchte damals seine Schwiegermutter Adelheid von Turin durch seinen Unterhändler Benzo (Benzo S. 653 ff. Vgl. Lehmgrübner S. 19, 72 ff., Overmann S. 237) für sich zu gewinnen als Vermittlerin des Friedens mit Mathilde. Es kam zu einer Begegnung des Königs mit Adelheid, die aber zu keinem Ergebnis geführt zu haben scheint. Benzo 663 v. 14—22 (die Stelle zeigt, daſs das Gedicht vor der Zusammenkunft geschrieben ist). — Am 6. Nov. hält der König in Palosco am Oglio (sö. von Bergamo) einen Gerichtstag (St. 2846) und traf am 15. mit Herzog Liutold von Kärnten und Bischof Heinrich von Trient in Verona zusammen (St. 2847), vermutlich um die Sperrung der Alpenpässe gegen Hermann von Luxemburg zu sichern (Gsbr. 547).

c) Die Treuga Dei (s. zu 1041[c], 1042[a b]) hatte wohl schon früher Eingang in Deutschland gefunden. Vgl. S. 259 n. 1. Anders Waitz, VG. VI², 539 n. 1, Kluckhohn S. 64. Aegidius Aureaevallensis III, 13 (SS. XXV, 89 f., vgl. LL. sectio IV, 1, S. 603 n. 1 und dazu die Bemerkungen Weilands) berichtet, daſs Bischof Heinrich, um der herrschenden Gewaltthätigkeit und Rechtsunsicherheit zu steuern, die principes terrae bestimmt habe, ut legem aliquam ponerent, cuius timore cessarent tot illa homicidia et cetera mala intolerabilia. Quapropter cum magno labore et magnis sumptibus pacem instituit teneri infra episcopatum; hoc etiam assensu d. pape (der Name fehlt in der Hds.) et imperatoris Henrici (vielmehr regis H.) et horum principum — [vgl. Gesta abbrev. SS. XXV, 131: Henricus pacem — ordinavit — et a. D. 1082 — roborata et firmata et a Henrico rege quarto episcopo est data et confirmata.] Nach gemeinsamem Beschluſs wurde verordnet, ut a primo die adventus domini usque ad exactum diem epiphaniae (also von Advent bis 6. Januar) et ab intrante septuagesima (Fasten) usque ad octavas pentecostas infra episcopatum Leod. nemo arma ferat nisi forte inde exiens ad alia loca aut aliunde

1) Hierauf scheint Benzo 663 v. 28 anzuspielen, so daſs auch hierdurch die Entstehung des Gedichts in die letzte Zeit des Jahres gerückt wird.

2) Nach einer Kopie des 15. Jahrh. mit manchen Abweichungen (auch in der Datierung, doch giebt der Herausgeber irrig 23. August statt 23. Juli an!) wieder abgedruckt von Joppi, MIÖG. I, 296; über die politische Bedeutung der Urk. Mühlbacher ebd. S. 275 f., doch kaum mit richtiger Beziehung auf den Beschluſs der römischen Synode vom 4. Mai 1082 RP² I, 642. Vgl. Sander a. a. O. und S. 203 ff.

In Deutschland sucht der entsetzte Markgraf Liutpold sich gegen Wratislaw von Böhmen zu behaupten, wird aber von diesem bei Mailberg geschlagen (12. Mai). Fortsetzung des Bürgerkriegs in Schwaben ohne Entscheidung. Der Gegenkönig Hermann gewinnt den Markgrafen Ekbert von Meifsen und besiegt mit dessen

domum revertens. Incendia praedas assultus nemo faciat, nemo fuste aut gladio aut aliquo armorum genere usque ad collisionem membrorum aut internecionem in quemquam desaeviat: quodsi hoc fecerit homo liber, hereditatem perdat, beneficio privetur, ab episcopatu pellatur; servus autem amittat omne quod habet et dextram perdat. Quodsi culpati fuerint contra pactionem hanc, liber iuret cum 12 (Eideshelfer): qui vero liber non est, iudicio [aquae frigidae se purget, si tamen signa fuerint manifesta alioqui cum 7 se immunem esse probet. Der Friede erstreckt sich auf die Zeit von Freitag früh bis Montag früh, auf alle Festtage, sowie je 2 Tage vor und nach jedem Feste. Der Friedensstörer unterliegt der Exkommunikation. Hec omnia — infra Leodiensem episcopatum teneri instituit [anno 1081, sexto kal. Aprilis. Diese Bestimmung ist erst später hinzugefügt. Dafs das Datum zu 1082 gehört, zeigt Ernst, Histoire de Limbourg II, 9. Das richtige Jahr geben die Gesta abbrev. s. o., das falsche ist in alle modernen Darstellungen übergegangen].[1] Von der Bestätigung durch den König berichtet auch Magn. Chron. Belgic. (Pistorius R. G. SS. III, 136): Quae pax anno pontificatus Henrici XIV (verschrieben für VIII, über seine Einsetzung 1075 Chron. s. Hub. Andag. c. 29 SS. VIII, 587, Rup. chron. s. Laur. Leod. ebd. 276) in expeditione Romana per Henricum regem IV et principes confirmata et episcopo Henrico datae litterae. S. zu 1083[b].

[d]) Nach dem Übertritt Ottos von Nordheim zu dem neuen Gegenkönig schwankte auch Ekbert von Meifsen und neigte sich, wohl durch Burkard von Halberstadt bestimmt, insgeheim auf die Seite Hermanns, den er dann nach Westfalen zur Unterdrückung der dortigen Gegner begleitete. Ann. Patherbr. (= Yburg.) 1082 S. B. S. 98 (vgl. n. 5): Expeditio Herimanni regis contra Westfalos ante quadragesimam (Ostern fiel auf den 24. April); omnemque regionem incendiis ac praeda vastavit. Auf der Yburg wurde Bischof Benno von Osnabrück belagert, V. Benn. c. 25 SS. XII, 75. Nach dieser Nachricht wurden Markgraf Ekbert und Bischof Udo von Hildesheim angeblich für die Sache des rechtmäfsigen Königs gewonnen: urbem obsidione liberant, cum omnibus revertentes in patriam, graviter tamen ab eis prius hac omni regione vastata. Vielleicht waren es vielmehr geheime Zusagen des verschlagenen Benno, welche ihn damals retteten. Der Gegenkönig kehrte darauf nach Ostsachsen zurück (St. 2999 3. Aug. Goslar: actum coram multis principibus. Privi-

1) Nach einer aus dem 14. Jahrh. stammenden Ordnung des Friedensgerichts (Nitzsch, FDG. XXI, 287 ff.) besteht der Gerichtshof aus geistlichen und weltlichen Richtern, den Baronen und Rittern der Diözese unter Vorsitz des Bischofs; doch ist es fraglich, ob diese spätere Einrichtung, wie Nitzsch a. a. O. 273 ff. und Herzberg-Fränkel ebd. XXIII, 133 meinen, bis in das 11. Jahrh. hinaufreicht. Vgl. Seeliger bei Waitz, VG. VI², 539 n. 1. Über die vortreffliche Wirkung des Gesetzes H.-F. a. a. O. S. 494. Nach ihm soll aus Gisleb. SS. XXI, 494 folgen, dafs der Lütticher Friede schon vor 1071 abgeschlossen sei. Dagegen Weiland a. a. O. 603 n. 1.

Hilfe die Königlichen in Westfalen. Im Spätsommer oder Herbst begiebt er sich nach Schwaben, um einen Zug nach Italien zu Gunsten des bedrängten Papstes vorzubereiten.[d]

König Heinrich sorgt in einer Zusammenkunft mit dem Herzog von Kärnten in Verona (15. November) für Sperrung der Alpenpässe und bricht im Dezember mit neuen lombardischen Streitkräften (Übergang über die Eisdecke des Po bei Piacenza) zum dritten Zuge gegen Rom auf.[e]

legiert wurden die Klöster Korvey und Herford) und scheint sich hier mit den Vorbereitungen zu einem Zuge nach Rom beschäftigt zu haben (s. u.); in Süddeutschland tobte der Bürgerkrieg. Ann. August. 1082 (SS. III, 130): Rege adhuc morante in Italia, in diversis partibus Alemannorum et Pawariorum pugnae, incendia fiebant et praedae. Der Böhmenherzog Wratislaw begegnete bei seinem Versuch sich der ihm zugesprochenen Mark mit Hilfe böhmischer und bayrischer Truppen (bischöfl. Regensburger. Cosmas) zu bemächtigen, dem Widerstand des entsetzten Babenbergers Liutpold. V. Altm. c. 25 (SS. XII, 236): cui Liupaldus cum omni populo suo in loco, qui Mouriberch dicitur (Mailberg), occurrit, eum ultra progredi non sinit. Nach langem Kampfe hostis victoria potitur. Nostrates victi fugam ineunt, quos adversarii — sternunt — cum praeda abducunt, totam terram illam in solitudinem redigunt. Cosm. chron. Boem. II, 35 (SS. IX, 89 f.): Nec praetereundum est, quod dux Wratizlaus et sui fratres Chounradus atque Otto contra orientalem marchionem Lupoldum — commiserunt bellum. Die Anlässe des Kriegs giebt C. ganz verkehrt, es folgt eine Schilderung der Schlacht: paucis ex suis amissis Boemi de plaga orientali famosum referunt triumphum. Zeitangabe: a. d. i. 1082, 4. id. Mai. (12. Mai). Ann. Aug. a. a. O.: Liupaldus marchio fugatur, pars maxima de sequacibus eius prosternitur et cruciatur. Irrig zu 1081 Chron. Wirzib. bei Buchh. S. 45, Ann. Rosenv. SS. XVI, 100, Ekkeh. chron. SS. VI, 204. Vgl. Kröger S. 63 f. Der Babenberger behauptete sich zwar auf seinen Burgen, doch hatte der Sieg des Böhmenherzogs der königlichen Partei in Süddeutschland ein Übergewicht verliehen. Gegen Ende des Jahres begab sich Hermann nach Schwaben mit der Absicht, dem Papst durch einen Feldzug zu Hilfe zu kommen. Bernold a. a. O.: Her. autem multum de adversitate sedis apost. dolens eamque de manibus Heinrici liberare volens expeditionem in Italiam paravit; unde et de Saxonia in Sueviam venit. Das weitere s. 1083[a].

[e]) Bereits hatte sich in der Poebene ein neues Heer gesammelt, darunter 1000 Ritter aus der Mailändischen Erzdiözese. Wahrscheinlich noch im Dezember überschritt der König den zugefrorenen Po. Benzo I, 20 (a. a. O. 607): idem miraculum fuit, ire per rubrum mare et calcare dorsum Heridani submurmurantibus aquis. Cuius rei testis est non solum Placentia (hier also fand der Übergang statt), verum etiam tota Italia. Landulfi hist. Mediol. III, 32 (SS. VIII, 99): imperator cum universa multitudine et Pado nimio gelu rigidus (sic) ipsum et militiam universam — sustinente ac d. Thealdo (Erzb. Tedald) — cum suffraganeis — et militibus mille et electis quos ipse — ducendo alebat,

1083 Der Gegenkönig Herrmann wird durch den Tod Ottos von Nordheim (11. Januar) bestimmt, den Romzug aufzugeben und zur Behauptung seiner Herrschaft nach Sachsen zurückzukehren.[a]

Einführung des Gottesfriedens in der Diözese Köln durch Erzbischof Siegwin (20. April).[b]

in mense Decembris Romam — consedit. Gsbr. verlegt den Übergang über den gefrorenen Po in das Jahr 1081, doch hat Kilian S. 97 die hier gegebene Bestimmung eingehend begründet. Vgl. auch Lehmgrübner S. 81, Sander S. 127. Ob der König noch im Dezember vor Rom eintraf, wie es nach Landulf scheint, steht nicht aufser Zweifel (Sander S. 128 n. 2). Über die wechselnden Stimmungen in Rom je nach den steigenden oder sinkenden Aussichten auf normännische Hilfe vgl. Sander S. 121 ff.

1083 [a]) Bernold a. a. O. 1083: Her. rex nat. Domini in Suevia cum principibus regni (d. h. Schwabens, unter ihnen wohl auch Berthold von Zähringen. Heyck S. 128) satis honorifice celebravit. Inde cum exercitum in Longob. promovere vellet, molesta sibi legatio de Saxonia venit; quippe quod Otto dux — obierit (3. id. Ian. ann. Patherbr. S. B. 99 ann. Saxo VI, 721), quem in Saxonia pro capite omnium suorum reliquit; in cuius obitu maximum scisma futurum non dubitaret, nisi — anticipare maturaret. Hac igitur necessitate, postposita expeditione, Saxoniam festinanter redire compellitur. Vor seinem Abzuge setzte er in St. Gallen einen neuen Gegenabt, den Reichenauer Mönch Werner, ein (Cont. cas. S. Galli c. 21 ed. MvK. 67 f. Gallus Oehem S. 120 f. Heyck 128). Am 13. April beschenkt er zu Goslar das Bistum von Halberstadt unter Belobung des Bischofs Burchard wegen seiner Treue mit Gütern (St. 3000), gegen Ende des Jahres besetzt er das durch den Tod Poppos (28. Nov. Westf. UB. n. 1216) erledigte Bistum Paderborn nach ann. Patherbr. S. B. S. 99: Poppo Patherbr. episc. obiit; cui Herimannus rex successorem posuit Heinricum, Godescalci filium de Asloe (Assel). Vgl. ann. Yb., Gesta archiep. Magd. Dafs aber von einer direkten Einsetzung durch Hermann nicht die Rede sein kann, zeigt überzeugend Bonin S. 77—80. Auf den Abzug nach Sachsen darf man vielleicht die zu 1083 gebrachten Nachrichten des Chron. Wirzib. (B. 46) und Ekkehards S. 205 beziehen. Chr. W.: Herimannus, qui regnum invaserat, orientalem Franciam hostiliter ingreditur. Ekkeh. S. 205: H. cum paucis orientalem Franciam hostiliter invadit, et per eandem partem visus est quasi equitum discurrens exercitus, quorum tamen vestigia nullo modo poterant agnosci. Der eilige Rückzug durch Franken mochte auf die mit dem Zusammenhang unbekannten Bewohner den Eindruck eines feindlichen Einfalls machen. Der in Sachsen nach dem Tode Ottos zunehmenden Zerklüftung der Parteien (s. u.) vermochte der Gegenkönig nicht Einhalt zu thun. Seine Macht ist fortan im Sinken. Nur Erzb. Hartwig von Magdeburg und Burchard von Halberstadt bleiben ihm unentwegt treu.

[b]) Die von Lüttich ausgegangenen Bestrebungen, die durch die inneren Kämpfe mafslos gesteigerte Rechtsunsicherheit in Ermangelung einer starken Reichsgewalt durch die Einführung provinzialer Treugae zu bekämpfen, nahm

In Rom bildet sich eine Friedenspartei, welche mit dem auf dem Anmarsch befindlichen König in Unterhandlung tritt; durch Geldmittel, welche der nach Apulien zurückgekehrte Robert Guiscard nach Rom sendet, gewinnt die Kriegspartei die Oberhand und verhindert die Aufnahme des Königs. Dieser erstürmt die

Erzbischof Siegwin von Köln auf und regte ihre Weiterverbreitung in den westfälischen Gebieten an. Dies bezeugt sein Schreiben an Bischof Friedrich von Münster, wahrscheinlich das Exemplar eines Rundschreibens, LL. II, 55 ff., Philippi Osnabr. UB. I n. 199, bester Druck bei Weiland LL. sect. IV, 1, 603 ff. Das bei Pertz mit abgedruckte iuramentum pacis dei gehört nicht hierher, sondern vielleicht zum Mainzer Frieden 1085; bei Weiland 608 f. Da man, so heifst es im Eingange, in der allgemeinen Bedrängnis an der Herstellung eines vollen Friedenszustandes verzweifeln müsse, so habe der Erzb. mit seinen Getreuen zu versuchen beschlossen, denselben wenigstens für gewisse Zeiten zu erwirken: Convocatis parochianis nostris ad — concilium, quod Coloniae — anno d. i. 1083. ind. 6., 12. kal. Maii (20. April) habitum est, ordinatis aliis, quod de his facere disposuimus, in publico recitari fecimus. Diese Vorlage des Erzb. sei gründlich durchberaten worden, und man habe sich endlich — tam clero quam populo pari voto consentientibus — auf eine Reihe von Bestimmungen geeinigt, die der Erzbischof mitteilt. Dieselben stimmen im wesentlichen mit denen des Lütticher Friedens von 1082 überein (s. 1082[c], Ann. Saxo 1083 SS. VI, 721 [ann. Yb. SS. XVI, 437]: Pax Dei orta est), nur dafs dieselben weiter ausgeführt werden, besonders in den strafrechtlichen Sätzen. Der Schlufs (bei Weiland c. 16, 17) soll nach Eggert, Studien z. Gesch. d. Landfr. S. 5 ff. den Bestimmungen eines späteren Landfriedens entnommen sein. Ebenso Waitz Vfg. VI[2], 539 n. 1 und Herzberg-Fränkel FDG. XXIII, 136, 141. Aber diese Bestimmungen finden sich auch in dem Bamberger Landfrieden von 1085 und sind daher von Weiland beibehalten worden. Zum ganzen vgl. Kluckhohn S. 67 ff., Göcke, Anfänge der Landfriedensaufrichtungen S. 55 ff., Herzberg-Fränkel a. a. O. 134 ff., Waitz a. a. O., Gsbr. 602, 1178. S. zu 1084[a].

[c]) In der durch die lange Bedrängnis erschöpften Stadt hätte beinahe die Friedenspartei das dauernde Übergewicht erlangt. Lup. Protosp. 1083 SS. V, 561: Romani, a papae Gregorii societate discedentes, legatos ad pd. direxerunt regem, quo eum Romae mitterent (er ist also noch draufsen, wodurch die Annahme von Gsbr. S. 550 und v. Heinemann S. 399, welche den Vorgang auf einen späteren Zeitpunkt verlegen, hinfällig wird. Dafs die Gesandtschaft in die Zeit Sept. 1082 bis Jan. 1083 gehören mufs, zeigt Sander 125 n. 5). Aber Robert Guiscard wufste durch rechtzeitig gesandte Geldmittel die Gefahr zu beseitigen: sed dux hoc anticipans, direxit plus quam 30000 solidorum Romanis, quatenus sibi eos papaeque reconciliaret; quod et factum est. Der König gedachte damals mit dem Papst selbst Verhandlungen anzuknüpfen und hatte zur Vermittlung derselben den klugen Benno von Osnabrück zu sich beschieden. V. Bennonis 28 (XII, 77): Iterum regis iussu d. episc. in Italiam est profectus, ubi anno integro et 3 mensibus in Rom. civitatis ob-

Leostadt mit Ausnahme der Engelsburg (3. Juni) und schlägt einen Ausfall der Römer zurück; eine neue Geldsendung aus Byzanz verwendet er zu weiterer Bestechung der Römer und legt der Engelsburg gegenüber zur Bedrohung des linken Ufers ein Kastell an, das eine Besatzung unter Ulrich von Godesheim

sidione est detentus; nihilque aliud — ibi perhibetur egisse, nisi si forte — pacem — et concordiam facere posset. Pene enim quotidie inter regem et papam internuntius currens plus pene dicitur in pace facienda laborasse, quam in aliqua facere potuisset expeditione bellorum. Vgl. Thyen S. 195 f. Er wird Febr. 1083 von Osnabrück abgereist sein. Sander 126 n. 1. Der Papst selbst hatte sich, wie es scheint, noch vor der Ankunft des Königs nach Benevent begeben, wo er 6. Januar eine Urkunde vollzieht (RP.[2] 5256). Vielleicht ist damals durch seinen Einfluſs der gemeinsame Feldzug Roberts und seines Bruders Roger gegen Jordan von Kapua, der im Juni zu stande kam, angeregt worden (Sander 129 n. 1). Alle diese Dinge führten doch zuletzt zum Siege der Kriegspartei in Rom, der König muſste wieder zur Gewalt schreiten. Auch diesmal richtete er den Angriff zuerst gegen die Leostadt, deren Einnahme ihm am 3. Juni gelang. Über die Belagerung berichtet der Papst selbst Reg. VIII, 58 (J. II, 516): Tres autem synodos quadragesimales eiusdem H(einrici) persecutio prepedivit. Qui semel b. Paulum, bis b. Petrum aggressus, demum post multum fusi sanguinis non tam suorum fortitudine quam negligentia civium, Porticus muros (Porticus hieſs die Leostadt. J. n. 1. Hiernach atria in dem unten erwähnten Gedicht, wie Sander 129 n. 4 richtig gesehen) surripuit. Folgt näheres über die Entmutigung der durch Strapazen und Mangel geschwächten Bevölkerung: vulgus — biennii bello fatigatum acri inedia laborabat. Über einen versuchten Ausfall ann. Aug. a. a. O.: Rex biennio dolis induciisque protractus, Romam invadit et obsidione circumdedit. Romani suasione et seductione circumventi, tandem urbem egressi bella temptant, sed citius Dei nutu ab exercitu regis partim gladiis, partim equis sternuntur, partim flumine mersi intereunt et paucis evadentibus alii captivantur, alii truncantur.[1] Damals erschien im Lager vor Rom ein vornehmer Hofbeamter des Kaisers Alexios, welcher auf Grund der von den Bevollmächtigten Heinrichs (s. o. zu 1082[b]) in Byzanz verabredeten Bedingungen eines Bündnisses gegen Robert G. Geld und Geschenke überbrachte. Vgl. Ekkehard a. a. O. und den Brief des Alexios an Heinrich bei Anna Komnena III, 10. Über die Chronologie Gsbr. 1171. Das Geld war zur weiteren Bestechung der Friedensfreunde in Rom

1) Auf dieses Ausfallgefecht bezieht sich das die Teilnahme des Königs bezeugende, bald nachher entstandene Siegeslied bei Sudendorf I, 55 und Ldl. I, 434 Str. 1—10, während Str. 11—19, wie mir scheint, ein besonderes Schmähgedicht auf den Papst bilden, in welchem die Einnahme der Leostadt vorausgesetzt wird. Als Verf. vermutet Mirbt, Wahl Gregors S. 14 den Petrus Crassus wegen einer Anspielung auf die vor der Papstwahl geübte Bestechung, die er ihm in seiner Schrift Ldl. I, 448, 16 vorwirft. Der erwähnte Ausfall muſs nach Ostern angesetzt werden, da der König erst nach dem Feste bei der Armee eintraf. Ekkeh. a. a. O.: H. rex pascha celebravit apud S. Rufinam (einige Meilen nördlich von Rom), moxque Romam tendens castra posuit ubi et prius (s. o.); am 24. Mai ist der König wieder in Geschäften in Pusterolo im S. der Campagna (St. 2848).

bezieht. Ausdehnung der Belagerung auf die Altstadt am linken Stromufer. Der Normannenherzog, seit seiner Rückkehr in schwere Kämpfe gegen die Empörer in Apulien verwickelt, vermag dem Papst keine Hilfe zu bringen.[c]

Zwischen den römischen Grofsen und dem König wird ein Waffenstillstand vereinbart, nach dessen Ablauf (Mitte November) auf einer von Gregor zu berufenden Synode die Rechtsfrage

willkommen. Die Einnahme der Stadt erfolgte durch einen Handstreich und mit Benutzung der Unachtsamkeit der Wachen — Reg. a. a. O.: ceteri, bello remissius attenti, rem ex animo minus gerebant et a custodiis — negligentius aberant. Nähere Einzelheiten in den sonst ungenauen Darstellungen der V. Heinr. c. 6 und des Chron. Pegav. SS. XVI, 238; vgl. auch Landulf SS. VIII, 99 und Benzo VI, 4 (S. 663 f.). Bernold a. a. O.: Iterum Heinr. cum multitudine scismaticorum sive excommunicatorum ante pentecosten (28. Mai) Romam impugnaturus aggreditur et domum S. Petri in sabbato infra epdomadam pentecostes armata manu aggreditur. Also am 3. Juni. So auch ann. Benev. cod. 3; SS. III, 182: tertio die mensis Iunii. Hiernach ist Ekkeh. Angabe des 2. Juni zu berichtigen.[1] An die Einnahme der Leostadt schlofs sich wohl gleich die Belagerung der Altstadt am linken Stromufer. Ann. S. Iac. Leod. SS. XVI, 639: H. rex Romam Leonianam capit, Romam antiquam occupat. Bernold a. a. O.: Statim igitur iuxta S. Petrum quendam monticulum, nomine Palaceolum (wo jetzt S. Michele in Sassia steht. Gsbr. 1170), incastellavit eique milites multos, ut impugnarent Romanos, imposuit (300 Ritter unter Udalrich von Godesheim. S. u. Bernold), qui eum Transtiberinas regiones urbis nullo pacto intrare permittebant. Vgl. Ekkehard a. a. O. Die Mauern der Leostadt liefs der König zum grofsen Teil niederlegen (Ann. Cav. SS. III, 190, Ann. Seligenst. SS. XVII, 31). Damals scheint Gregor VII das Schreiben Reg. VIII, 51 versendet zu haben mit der Ankündigung einer an einem sicheren Orte abzuhaltenden Synode zur Untersuchung der Frage nach dem eigentlichen Urheber des herrschenden Zwiespalts (!). Aber erst am 20. Nov. kam die schwach besuchte und ergebnislose Lateransynode, über welche Reg. VIII, 58a berichtet, zu stande.

[d]) Inzwischen hatten die Erfolge des Königs, das Ausbleiben der Hilfe des deutschen Gegenkönigs (s. o.[a]), das Unvermögen des Normannenherzogs, der seit seiner Rückkehr in schwere Kämpfe um Behauptung seiner Herrschaft gegen Abfall und Empörung verwickelt war (vgl. v. Heinemann I, 321 f.), sowie das griechische Gold des Königs die Friedenspartei in Rom zur Herrschaft gebracht. Bernold a. a. O.: Multi tamen iam ex Romanis Heinrico consenserunt, partim precio inducti, partim multis promissionibus seducti, omnes autem aequaliter iam trienni impugnatione nimium fatigati. Quid plura? Omnes

1) Nach Ann. Aug. wurde Wibert 28. Juni in der Peterskirche feierlich eingeführt (Wicpertum — in sede apostolica constituit), Dafs damit nicht Wiberts Inthronisation, wie Bernold berichtet, gemeint sein kann, welche nach derselben Quelle erst 1084 erfolgt ist, sondern nur ein von diesem abgehaltener feierlicher Gottesdienst, zeigt Köhncke S. 50 ff.; vgl. hierzu Sander 134 n. 4 und Martens I, 232 f., Besetzung 215; irrtümlich Prutz, Staatengesch. I, 376.

zwischen König und Papst zur Entscheidung gelangen soll. In einem geheimen Vertrag verpflichten sich die Römer, durch Gregor oder einen neu zu wählenden Papst die Kaiserkrönung Heinrichs herbeizuführen. Der König hebt Ende Juni die Belagerung Roms auf und begiebt sich nordwärts. Nach seinem Abzug erliegt die Besatzung des königl. Kastells am rechten Tiberufer mit Ulrich

pene Romani, praeter principem Salernitanum, hoc cum Heinrico laudaverunt,[1] ut p. Gregorius sinodum in medio Novembri colligeret Romae, cuius sinodi statuta de causa regni nec Heinrico, nec Romanis, immo nulli penitus liceret praevaricari. (Vgl. das Manifest des Königs vom vorigen Jahre. Jetzt freilich willigt er in die Berufung der Versammlung durch seinen Gegner.) Heinr. quoque ituris — et redituris securitatem iureiurando fecit. (Das bestätigt der Papst Ep. coll. 23, J. II, 550, welcher Brief zweifellos hierher gehört. Sander S. 207 n. 5, Hauck S. 827.) Unde et papa omnes relig. episcopos et abbates ad sinodum litteris suis vocavit. Vgl. J. II, 503, 548 und hierzu Sander 207 n. 5. Gregor will augenscheinlich Zeit gewinnen. Seine Zustimmung knüpft er an die Restitution der Spolien, deren Begriff sehr dehnbar war und ihm eine Handhabe zur Vereitlung bot. Sigebert zu 1083 SS. VI, 364: Condicta inter imperatorem et papam die ad causam inter eos discernendam, cum pax dissimulante papa inter eos non conveniret etc. Ekkeh.: Romani 20 obsides regi dantes ex nobilibus petierunt diem constitui, in quo papa et omnes senatores in presentiam eius venirent. Qui diem statuens kal. Nov. (irrig, s. Bern.) —. Nun glaubte der König ohne Besorgnis Rom verlassen zu können. Am 29. Juni wurden die Lombarden entlassen (Landulf S. 100), wenige Tage später brach der König mit dem Rest der Truppen nach dem Norden auf. (Ekkeh.: ad montana conscendit intrante Iulio. Urkk. Sutri 3. 4. Juni St. 2851a. 2852) und belagerte das mathild. Kastell Carpi. Chron. Mutin. Murat. SS. XV, 555. Um ganz sicher zu gehen, hatte er sich von Vertretern des röm. Stadtadels im geheimen die eidliche Versicherung geben lassen, ihm unter allen Umständen zur Kaiserkrönung zu verhelfen (s. u. Bernold[2]). In seiner Abwesenheit trat aber eine ungünstige Veränderung der Lage in Rom ein. Bernold: Reverso igitur Heinrico Langobardiam, milites eius quos in castello illo prope S. Petrum dimisit, repentina mors pene omnes invasit, inter quos et Oudalricus de Goscezheim — interiit, auctor huius scism. conspirationis et incentor. Ex 300 autem militibus (des Kastells) — vix 30 gladium — evaserunt. Ipsum autem castellum a Romanis penitus solo adaequatum est. Ekkeh.: Rex vero in Palatino (muſs heiſsen: in Palaceolo) monte munitionem instituens non paucos

1) Zur Kritik der Nachrichten über diese Verhandlungen vgl. Panzer, W. v. F. 51ff., der Bernold jede Glaubwürdigkeit abspricht und den Eid der Römer in das Frühjahr 1084 verlegt! Über Ekkehard Buchholz S. 83.

2) Das Eidesformular SS. VIII, 461: Tibi dicimus, rex H., quia nos infra terminum illum, quem tecum ponemus ad XV dies postquam Romam veneris, faciemus te coronare papam Gregorium, si vivus est vel si forte de Roma non fugerit. Si autem mortuus fuerit, vel si fugerit et reverti noluerit ad nostrum consilium, ut te coronet infra constitutum terminum, nos papam eligemus cum tuo consilio secundum canones, et ipsum papam studebimus per bonam fidem, ut te coronet, et — ut Romani tibi faciant fidelitatem. Haec omnia observabimus tibi absque fraude et malo ingenio, nisi quantum communi consilio nostro et tuo addatur vel minuatur.

von Godesheim dem Fieber, die Burg wird zerstört. Verhandlungen zwischen Papst und König: Benno von Osnabrück als kgl. Unterhändler in Rom, Bischof Otto von Ostia als päpstlicher beim König. Dieser weist die päpstlichen Restitutionsforderungen ab und sucht die römische Synode durch Versagung des freien Geleits zu vereiteln. Die schwach besuchte Synode bleibt ohne Er-

— insueto fervore amisit. Die ann. Pegav. SS. XVI, 239 sprechen von Gift. Hierher gehört, was die V. Heinr. c. 7 in falschem Zusammenhang berichtet: hi quos imp. Romae praesidium imposuerat, egritudine correpti — ne uno quidem superstite mortui sunt. Zugleich belebten sich für den Papst wieder die Aussichten auf normännische Hilfe durch Roberts Einnahme der Stadt Cannae in Apulien (10. Juli). Ann. Benev. SS. III, 182, Romuald SS. XIX, 410. Gesta Rob. IV, 537 SS. IX, 289: Canni destructo molitur adire Contra Gregorii Romani praesulis hostem (vgl. Gaufr. Mal. III, 34 bei Muratori SS. V, 586). Inzwischen gingen die Verhandlungen zwischen Heinrich und Gregor ihren Gang. Benno richtete nichts aus (V. Benn. a. a. O.: cum nullatenus posset obstinatio tanta molliri); als päpstlicher Geschäftsträger weilte Otto von Ostia am Hofe des Königs, wahrscheinlich, um die päpstlichen Restitutionsforderungen in einer Form zu überbringen (Sander S. 143, 219 n. 1), welche der König abweisen mufste. Damit war die synodale Entscheidung des Kirchenstreites im voraus vereitelt. Nunmehr stellte der König das bisher geleistete freie Geleit für die von Gregor Geladenen ein und erschien Mitte Nov. selbst wieder vor Rom. Bernold: Heinricus igitur Ravennate suo interim Ravennam transmisso, ad pd. synodum profectus est, quo et legati Teutonicorum principum ire debuerunt; set a Heinrico in via apud Forum Cassii (auf der Römerstrafse unweit Sutri) capti et praedati sunt circa festiv. s. Martini (10. Nov.), licet omnibus sinodum illam petentibus securitatem iuramento promiserit. Unde et Romani multum contra H. murmurare ceperunt. Unter den gefangenen Klerikern befand sich auch der päpstl. Legat Otto von Ostia (der vom königl. Hofe zurückkehrte. Reg. VIII, 58a J. II, 516: Host. episcopum, de apost. legatione redeuntem, contra fas et iuramenti fidem capi iussit sive permisit). Multi tamen ex Francigenis ad illam sinodum tam episcopi quam abbates pervenerunt. Meliores autem episcopi — Ugo Lugdun., Anselmus Lucensis, Reginnaldus Cumanus, specialiter a H. ad sinodum pervenire prohibiti sunt (vgl. Bonizo Ldl. I, 614: post captionem Hostiensis episcopi aliorumque religiosorum monachorum et clericorum). D. tamen papa sinodum 3 diebus (20. Nov.) sollemniter celebravit, et ne H. iterum anathemizaret, vix a sinodo exoratus, omnes tamen excommunicavit, quicumque aliquem ad — papam venientem quoquo modo impedirent. Die Synode, welche keinen Beschlufs gefafst hatte, wurde mit einer ergreifenden Ansprache des Papstes geschlossen. Reg. VIII, 58a 517: d. apostolicus — de fidei forma et christianae religionis conversatione sed et robore animique constantia, ad praesentem pressuram necessaria, ore non humano sed angelico patenter (potenter?) edisserens, die tertia totum fere conventum in gemitus et lacrimas compulit. (Gregor war ein mäch-

gebnis. Heinrich erscheint im Dezember wieder vor Rom. Der Papst macht die von den Römern verlangte Krönung von einer öffentlichen Kirchenbufse des Königs abhängig und entbindet erstere von ihrem eidlich geleisteten Versprechen.[d]

tiger Redner, das zeigen die Ansprachen auf den Fastensynoden von 1076 und 1080). Sicque concilium — in pace dimisit. Heinrich trat nun auf Grund der geheimen Abmachungen in Unterhandlung mit den Römern. Bonizo ebd.: nam, ut popularem captaret favorem, dixit, se a ven. Gregorio coronam accipere velle imperialem (also wohl mit Verzicht auf synodale Entscheidung). Quod ut populus audivit Romanus, non solum laici set etiam religiosi — ceperunt supliciter lacrimis fusis orare, ut patriae fere perditae misereretur. Ven. vero pontifex — negavit se omnino facturum, nisi prius de excommunicatione publice satisfaceret. Bernold a. a. O.: Sed iam advenit terminus, ad quem Romani, nesciente papa (das ist unwahrscheinlich; Strelau S. 86), Heinrico se effecturos iuraverant, ut aut Gregorius p. eum incoronaret, aut alius, quem ipsi, illo expulso, eligerent. Quod iuramentum licet in praeterita aestate factum fuerit, omnes tamen intimos papae — latuit. Jetzt erst machen die Römer dem Papst diese Mitteilung, bemerken jedoch, dafs sie dem König nicht geschworen, ut papa illum sollemniter regali unctione incoronaret, sed tantum simpliciter, ut ei coronam daret. Annuit igitur papa eorum votis, ut eos a iuramento absolveret, videlicet ut Heinrico, si vellet, cum iusticia, sin autem, cum maledictione coronam daret. (Über die Unglaublichkeit einer solchen Äufserung des Papstes s. Martens I, 234.) Als Bedingung der Krönung wird auch hiernach die satisfactio de excommunicatione, d. h. die Anerkennung der kirchlichen Forderungen verlangt. Eine coronatio cum maledictione ist natürlich ein Unding. Der Papst sagt: Bufse und Krönung oder Bufsverweigerung und Fluch.[1] Bonizo a. a. O.: Quod cum rex — facere renuisset; et per multos dies a Romanis venerab. pontifex rogaretur, ut regem susciperet, et ille ad omnes preces maneret immobilis, paulatim cepit pf. rex vulgi sibi favorem acquirere. Cumque pecunia (im Winter traf eine weitere Subsidienzahlung aus Byzanz ein, sie war allerdings für einen Feldzug des Königs nach Apulien bestimmt. S. zu 1084[b]) et terrore et vi omnes fere sibi acquisisset Romanos etc.[2] — Ekkeh. 1084 SS. VI, 205: H. nat. Dom. Romae apud s. Petrum celebravit.

[e]) Von dem Verlaufe des Bürgerkrieges in Deutschland wird wenig berichtet. Über Hermanns geringe Thätigkeit in Sachsen s. o. unter [a]. In Schwaben schützte Berthold von Zähringen das Herzogtum des jungen Rhein-

1) Was Bernold weiter berichtet, ist als Märchen zu betrachten (Martens I, 234): Unde Romani mandaverunt Heinrico, ut veniret ad accipiendam coronam cum iusticia, si vellet; sin autem, de castello s. Angeli per virgam sibi dimissam a papa reciperet. Auf Heinrichs Weigerung erklären sie, an ihren Eid nicht länger gebunden zu sein. Der König sucht umsonst durch Drohungen und Versprechungen sie wieder zu gewinnen multumque tempus circa Romam moratus huic negocio invigilavit.

2) Damals erfolgte der Abfall der schismatischen Kardinäle. Beno Ldl. II, 369 f. nennt 13 Namen, darunter den Archipresbyter Leo. Vgl. auch ebd. II, 394 (auch dies Stück ist nach Schnitzer S. 90, Franke S. 368 von Beno verfafst): Tu quoque — a patribus Rom. ecclesie deseri meruisti, a quibus papa Clemens postmodum canonice invitatus et electus — accessit (nicht auf Brixen 1080 zu beziehen trotz Hugo Candidus; s. o. S. 314). Landulf SS. VIII, 100; Heinrichs Brief an Dietrich von Verdun s. u. S. 349.

In Deutschland verliert der Gegenkönig Macht und Ansehen; in Schwaben und Bayern kämpfen Berthold und Welf gegen die salische Partei.[e]

Die Schwarzwaldklöster Hirsau und S. Blasien Stützpunkte und Zufluchtsorte der kirchlichen Opposition.[f]

feldners, indem er besonders die Grafschaft im Thurgau gegen den Abt Ulrich III von S. Gallen (hier war der Gegenabt Werner eingesetzt worden, s. o. [a]) zu behaupten suchte. Von Ulrichs Kämpfen gegen den von Berthold unterstützten Abt Ekkehard von Reichenau berichtet Gallus Oehem S. 120 f. Cont. cas. S. Galli ed. MvK. S. 68 f. vgl. S. 125 f. Zur salischen Partei standen, abgesehen von Otto von Konstanz und dem Buchhorner Otto, neben Ulrich von S. Gallen die Grafen Wetzel von Bürgeln und Kuno. Die Gegenpartei hatte außer den Herzögen Welf und Berthold II. an den Bregenzer Grafen, dem Abt von Reichenau und seinem Bruder Burkard von Nellenburg, den Toggenburgern und Ittingern, sowie dem Dillinger Grafen Hartmann, starke Vertreter. Vgl. Heyck S. 129 nach den Forschungen MvK. in den Anmm. zur Ausg. des Cont. c. s. Galli. Die Kämpfe um S. Gallen wurden im nächsten Jahre heftig, doch ohne Entscheidung fortgesetzt. Heyck S. 130. — Von der Thätigkeit Welfs in Ostschwaben und Bayern ist wenig bekannt. Herzog Friedrich, Bischof Siegfried von Augsburg und Graf Rapoto gewannen hier wohl die Oberhand. Ann. Aug. 1083: Castrum quoddam in Sibeneich a praedonibus constructum, ab antistite Sigefrido et a duce Friderico et comite Ratpotone — sine dampno suorum 6. idus Aug. incensum est atque destructum. Plurimi ex adversariis igne sunt consumpti, plures occisi, aliqui in custodiam et in vincula sunt traditi. Ekkehards Nachricht von der Einnahme Augsburgs durch Welf gehört zu 1084.

f) Bernold a. 1083 (S. 439): Sed iam septennio totum Rom. imperium civili bello, immo scismatis discidio laboravit, aliis quidem d. apostolico, aliis autem Heinrico faventibus, et ob hoc utrimque totum regnum praeda, ferro et igni miserabiliter devastantibus. Paucissimi catholici episcopi ex parte apostolici remanserunt; qui et a propriis sedibus expulsi suis gregibus providere non permittebantur. Quapropter omnes pene religiosi, sive clerici sive laici, in aliqua monasteriorum latibula huiusmodi mala declinavere, ne videlicet devastationem s. ecclesiae cernerent, cui in nullo adminiculari possent. — Eo autem tempore in regno Teutonicorum tria monasteria cum suis cellulis, regularibus disciplinis instituta egregie pollebant; quippe coenobium s. Blasii in Nigra Silva (s. zu 1077[i]), et s. Aurelii quod Hirsaugia dicitur, et s. Salvatoris, quod est Scefhusin, i. e. navium domus, dicitur (s. ebd.). Ad quae monasteria mirabilis multitudo nobilium et prudentium virorum hac tempestate in brevi confugit et depositis armis evangelicam perfectionem sub regulari disciplina exequi proposuit, tanto inquam numero, ut ipsa monast. aedificia necessario ampliarent, eo quod non aliter locum commanendi haberent. In his itaque monasteriis nec ipsa exteriora officia per seculares, set per religiosos fratres (Laienbrüder; s. zu 1077[i]) administrantur et — qui quondam erant comites vel marchiones in seculo, nunc in quoquina vel pistrino fratribus ser-

1084 Erzb. Siegfried von Mainz stirbt (17. Febr.). Der Gegenkönig behauptet sich mit Mühe in Sachsen und sucht durch Einführung von Gottesfrieden (Goslar, Ostern) den Rechtszustand zu sichern.[a]

Heinrich tritt einen Feldzug nach Apulien an, kehrt aber, von den Römern eingeladen, zurück: Einzug des Königs in Rom (21. März), Unterwerfung der Römer, Belagerung des in

vire vel porcos eorum in campo pascere pro summis deliciis computent. Ibi nempe et porcarii et bubulci praeter habitum idem sunt quod monachi. Hist. Hirsaug. monast. S. 256: quam plures tunc maxime seculum relinquere coacti sunt, quia maledictio anathematis, que super Heinr. IV regem facta est, in tantum regnum Theutonicum infecit, ut nullus peno tute posset in seculo conversari, quia aut regis fautoribus consentiret aut illorum vindictas experiretur. Vnde ad eum (Wilhelmum) quam plurimi potentes viri ex ordine clericorum seu laicorum velut ad quoddam asilum confluebant, in tantum, ut plus quam 150 monachos congregatos haberet absque multitudine fratrum barbatorum (s. o.), quorum conversationis auctor ipse primus extitit. S. zu 1077[i]. 1091[c].

1084 [a]) Über den Tod Siegfrieds s. u. [e]. — Die Bemühungen der kirchlichen Partei um Einführung von treugae erwähnt Bernold zu 1084: Heremannus autem rex pascha celebravit in Saxonia, ubi et maximae treuvae inter fideles d. papae facti sunt, quae et in toto pene Teutonicorum regno non multo post confirmatae sunt. Hierauf scheint hinzuweisen ann. Saxo 1085 (SS. VI, 722): utriusque (des Kaisers und des Gegenkönigs) collectam impedierat instans tempus quadragesimae, in qua propter iuratam usque in octavam pentecostes Dei pacem nec licitum erat vel arma portare. Die Grundsätze der Kölner Beschlüsse waren also ins Volk gedrungen. Es folgte dann das Mainzer Friedensgesetz. S. zu 1085[c]. Über die schwache Stellung des Gegenkönigs, der sich im wesentlichen auf den Erzbischof Hartwig und Burkard von Halberstadt stützte, s. zu 1083[a].

[b]) Ekkeh. a. a. O.: (H.) circa kal. vero Februarias in Campaniam transiens, ipsam et magnam Apuliae partem cepit. Post haec per legatos Romanorum rogatus, ut pacificus rediret, Romam rediit (Heinrich selbst an Dietrich von Verdun SS. VIII, 185: Romani missis legatis ut Romam intraremus rogaverunt seque in omnibus nobis obedituros promiserunt, quod et fecerunt. Im März ist er in Rieti St. 2853) et ad portam Lateranensem castra ponens omnes dediticios accepit ipsisque petentibus, ut, quia Hildibrandus ab ipsis abdicatus aufugerat, Wigpertum Rav. ep. eis apostolicum praeficeret, 11. kal. Apr. (22. März) feria 6. ante diem palm. (Heinrich hielt schon am 21. seinen Einzug. Er schreibt a. a. O.: Die s. Benedicti intravimus. Ann. Cav. 1084 SS. III, 190: H. rex Romam a Romanis intromissus 12. kal. Aprilis stetit ibi usque 12. kal. Iunii. Vgl. St. 2854 aus Rom vom 21.) multis stipatus cum magna gloria intravit ducens secum pd. episcopum. Nach Bernold (zu 1084) ist es das byzantinische Gold, welches Heinrich die Thore der ewigen Stadt öffnet: His temporibus (S. o. zu 1083[c]) rex Constantinopolitanus maximam pecuniam Heinrico quondam (!,

der Engelsburg eingeschlossenen Papstes. Die definitive Absetzung Gregors wird erklärt, Wibert nochmals zum Papst gewählt und als Clemens III. inthronisiert (24. März). Dieser vollzieht an Heinrich und dessen Gemahlin die kaiserliche Krönung

regi transmisit, ut Roubertum Wiscardum, ducem Calabriae et Apuliae et iuratum militem d. papae, in ultionem eiusdem regis bello appeteret. Nam R. iam dudum fines Constantinopolitanorum invasit, iterumque illuc expeditionem movere disposuit. Sed H. acceptam pecuniam non in procinctum supra Roubertum, quod iuramento promisit,[1] set ad conciliandum sibi vulgus Romanum expendit, cuius adiutorio Lateranonse palatium feria quinta ante palmas cum — Guiberto intravit. Nobiles autem Romani praeter admodum paucos cum d. papa Gregorio tenuerunt, qui et 40 obsides ei dederunt. Papa autem in castellum s. Angeli se recepit omnesque Tiberinos pontes et firmiores Romanorum munitiones in sua obtinuit potestate. Der König bezog mit Wibert den Lateran. Bernold: Morabatur autem H. in Lateranensi palatio cum Ravennate suo nec a fidelibus papae per civitatem ad s. Petrum transire permittebatur. Hugo Flav. SS. VIII, 460: H. Romam veniens urbem cepit, muros evertit, Gregorium papam in turre Crescentis muro clausit suumque papam in ecclesia s. Petri sedere constituit. Chron. M. Cas. III, 53 (SS. VII, 741): papam Greg. qui in arce s. Angeli se contra eum munierat, cum diversis bellorum machinis oppugnare modis omnibus coepit. Über die Inthronisation (nicht Konsekration, eine eigentliche Papstweihe giebt es nicht. Martens I, 236 gegen Gsbr. 1172) Wiberts auf den Stuhl Petri berichtet Ekkehard a. a. O.: Qui sequenti dominica per multos pontifices apost. nomini dicatus nomenque Clementis (III) accipiens (durch Heinrich. Ann. Benevent. SS. III, 182: H. ordinavit Guibertum imposito ei nomine Clemens. Weiteres bei Martens Bes. S. 308 und Greg. I, 336) reverenter est intronizatus. Ann. August. 1084: Romani Wicbertum superpositum receperunt et ordinarunt. Buchholz S. 86 n. 4. Am Ostersonntag empfingen aus seinen Händen Heinrich und seine Gemahlin die Kaiserkrone. Ebd.: A quo rex cum regina Berhta (ann. Aug.) in s. dominica paschae (31. März) imperiali benedictione sublimatus est. Heinrich an Dietrich von Verdun a. a. O.: Quem Hildebrandum legali omnium (ungenau, s. S. 346 n. 2) cardinalium et totius pop. Romani iudicio scias abiectum (jetzt erst ist also die endgültige Absetzung Gregors ausgesprochen und Wiberts Wahl nochmals vollzogen worden. Vgl. de unit. II, 7 Ldl. II, 218; Beno ebd. 394) et electum papam nostrum Clementem in sede apost. sublimatum[2] omnium Romanorum acclamatione, nosque a papa Clemente ordinatum et consensu (d. h. ohne Widerspruch) omnium Romanorum consecratum in die s. paschae in imperatorem totius pop. Rom. exultatione. Der Sturm auf die Engelsburg blieb ohne Erfolg (hierauf bezieht

1) Auf diese Behauptung hin bestreitet Hirsch, Forsch. VII, 86 n. 3 Ekkehards Nachricht über den Normannenzug, mit mehr Recht erblickt Buchholz S. 85 in Bernolds Angabe eine tendenziöse Verdächtigung des Königs. Vgl. auch Gsbr. 1171 n. 1, Strelau S. 87 f.

2) Daſs man die kanonischen Formen diesmal sorgfältig zu beobachten suchte, betont Hauck 829. Gebhard von Salzburg will in dem Briefe an Hermann von Metz (Cod. Vd. 69; J. V, 141) offenbar dem ungünstigen Eindruck vorbeugen.

(31. März). **Robert Guiscard** führt zur Abwehr der seiner Herrschaft durch den Sieg des Kaisers drohenden Gefahren und zur Befreiung des Papstes ein Heer von 36000 Mann heran. Der Kaiser, solchem Angriff nicht gewachsen, überläfst die Belage-

sich wohl Bernolds Nachricht von einem verlustreichen Angriff des Kaisers in der Osterwoche), das Kapitol gelangte bald in die Hände des Kaisers, wie die Urk. St. 2855 vom 29. April über eine von demselben dort abgehaltene Gerichtssitzung zeigt. Bernold verschweigt das. Bernold: In die igitur resurrectionis dom. (31. März) H. ab — Ravennate coronam non gloriae set confusionis accepit. — — Der bedrängte Papst wandte sich an den Normannenherzog. Hugo a. a. O. 462: Gregorius igitur in turre Crescentis muro clausus legatos misit ad Robertum Apuliae ducem, qui tunc forte classe instructa mare transire parabat, ut veniret et obsidionem solveret. Erat tunc forte Romae abbas Divionensis (Iarento) d. papae per omnia fidelissimus. — Hunc ad evocandum ducem cum quibusdam cardinalibus misit. Wido Ferr. Ldl. I, 549: Igitur cum multa fuisset a rege H. perpessus et in turri — Crescentii moraretur inclusus, Romanis tum viribus tum precio iam subactis, Robertus dux, a cardinalibus rogatus episcopis et Ildebrandi miseriam ingemiscens, quasi pietatis intuitu (es war im Gegenteil eine Daseinsfrage für den Herzog, dessen ganze Herrschaft durch den Sieg des Königs ernstlich bedroht war; vgl. Delarc III, 582) collegit hostem equitum et peditum, congregavit exercitum quasi 30 milia bellatorum. (Ebenso Landulf III, 33 SS. VIII, 100, nach welchem es besonders von Roger geführte sarazenische Söldner waren. 6000 Reiter und 30000 Fufsgänger betrug das Heer nach Guil. App. G. R. IV, 565 SS. IX, 290). Einer solchen Macht war der Kaiser nicht entfernt gewachsen, er mufste sich zur Räumung Roms entschliefsen. Nach Petri Chron. Mon. Cas. SS. VII, 741 meldete Abt Desiderius sowohl dem Papst wie dem Kaiser den Anzug des Heeres: Quod ubi Desiderio nuntiatum est, nuntium Romae ilico destinavit, qui et papae liberationem et imperatori adventum ducis nuntiaret. Tunc imperator Urbe egrediens (21. Mai. S. o. Ann. Cav. und Ann. Casin. SS. XIX, 307), ob id scilicet, quia sine militum praesidio erat, civitatem Castellanam (Civita Castellana östlich von Sutri) aggressus est (wohl 22. Mai, da er 23. Mai bereits in Sutri urkundet. St. 2857. Weshalb der Kaiser den Umweg über C. C. gemacht, ist nicht zu ersehen. Kilian S. 101). Nach Wido hat der Herzog selbst dem Kaiser diese Meldung zugehen lassen, vielleicht aber durch Vermittlung des Abtes: Deinde venturus Romam bellum et pugnae tempus Heinrico regi denuntiavit per nuncios, se ad Hildebrandi liberationem intendere, illi vero aut ab obsidione cessandum aut pugnandum fore. Quibus auditis rex vehementer exanimo consternatus, vel quod imparatus esset ad proelium, vel quod impedimento temporis diucius morari non poterat (siquidem aestus erat; es war Anfang Mai), statuit ab obsidione desistere et novum exercitum omniaque host. necessaria ad hiemam proximam reparare, quod alii metu pugnae, alii formidine temporis accidisse putarunt. Quo ab obsidione regresso et in partibus Tusciae (bei Sena nach Bonizo Ldl. I, 615) commorante, Robertus — cum exercitu Romam venit, castra metatus foris muros urbis prope Lateranense

rung der Engelsburg den Römern und kehrt durch Tuscien und die Lombardei nach Deutschland zurück. Sein Sohn Konrad bleibt an der Spitze der Besatzungstruppen in der Lombardei. Robert Guiscard stürmt Rom (28. Mai) und befreit den Papst.

palatium in loco, qui dicitur ad Arcus. Bonizo 614: Ven. vero Gregorius — iam dudum in arce s. Angeli se locaverat. Ad cuius obsidionem rex omnes Romanos armavit (Vita Greg. bei Watterich I, 306: castrum undique muris obseraverunt, ita quod nulli fas erat introeundi vel exeundi). Ipse vero, dissimulans fortissimi ducis Roberti se scire adventum, Capitolina domo destructa, ad ecclesiam s. Petri cum Guiberto veniens, civitatem s. Petri, quam Leo IV. p. edificaverat, funditus destruxit. Sicque valefaciens Romanis una cum Guiberto recessit. Sed antequam ad Senam venisset etc. Der Kaiser über seinen Abzug a. a. O.: summo triumpho et fide ab eis recedentes prosecuti sunt nos in tantum, ut in Domino fiducialiter dicamus, quia tota Roma in manu nostra est, excepto illo castello, in quo inclusus est Hildebrant, scilicet in domo Crescentii. Er zog über Civita Castellana, Sutri (s. u.), Borgo S. Valentano nördlich von Viterbo (24. Mai St. 2858, Chron. Farf. c. 8) nach Siena. Von da über Pisa (5. Juni St. 2858a) nach Verona (17. und 18. Juni St. 2860 bis 2862). V. Heinr. c. 7: Denique imp. omnibus Romae compositis impositoque Urbi praesidio — novae dignitatis apicem gerens, in Teutonicum regnum reversus est. Das folgende beruht auf einer Verwechslung mit den Ereignissen des Vorjahres.[1] Über die Erstürmung Roms durch Robert Guiscard vgl. Schwarz, die Feldzüge R. G. S. 31, Gsbr. 1173, v. Heinemann 326 f., 400 f. Der Herzog kam von Tivoli her 24. Mai am Thore S. Lorenzo an, wagte den Angriff aber erst drei Tage später, nachdem er sich von dem Abzug des deutschen Heeres überzeugt hatte. Während er den Hauptteil des Heeres vom pons Milvius nach der porta Flaminia vorgehen liefs, stürmte er selbst mit einer kleineren Abteilung 28. Mai die porta Laurentiana, eilte innerhalb der Mauern zu dem genannten nördlichen Thore, erbrach dasselbe und nahm das von der milv. Br. anrückende Hauptheer auf. So Schwarz und v. Heinemann nach Gaufr. Malaterra III, 37 (Muratori SS. V, 587 f.): Dux — ante portam, qua via Tusculana porrigitur, iuxta aquaeductus castra metatur, ubi triduo commoratus — quodam diluculo cum 1300 militibus ad portam, quae s. Laurentii dicitur, sub aquaeductu iuxta Tiberim (?) — accedens, scalis silenter appositis muros transcendit portisque ferro apertis suos introducens, per plateas urbis usque ad pontem in quo suus exercitus praestolabatur 'Guiscardum' clamoribus ingeminando civesque terrendo portaque — fracta — suos intromittens Urbem irrumpit. Sicque directo impetu usque ad turrim Crescentii percurrens papam eripit eductumque — abducens palatio Lateranensi restituit ubi dux prior et omnis exercitus subsequenter cum ob-

1) Nach Heinrichs Abzug richtete die Markgräfin ein offenes Schreiben an alle Deutschen, worin sie vor Heinrichs Ränken und falschen Nachrichten warnt. Hugo Flav. SS. VIII, 463; Donizo II, 2 v. 296 f., Overmann R. 44. Denkt die Markgräfin auch an das damals, wie es scheint, in Rom entstandene Märchen von einem angeblichen Mordanschlag des Papstes auf den Kaiser? Es findet sich V. Heinr. c. 7 und Beno Ldl. II, 371. Vgl. Schnitzer S. 37 f., 70 ff. und die hier angezogenen Schriften.

Rom von den Normannen unter schrecklichen Greueln geplündert und zum grofsen Teil verbrannt. Der Herzog unterwirft die Umgegend und bringt den vom Hafs der Römer bedrohten Papst über Monte Cassino und Benevent nach Salerno.[b]

lationibus ad pedes eius debito more provoluti plurimum thesaurum contulerunt. Porro Romani viribus resumptis conspiratione invicem facta tertia die post congregati per medias plateas urbis — super nostros irruere conantur. Die Normannen geraten in Bedrängnis, Roger, der Sohn des Herzogs, kommt von aufserhalb mit 1000 Reitern zu Hilfe. Der Herzog steckt die Stadt in Brand; jetzt erst weichen die Römer, der Herzog verfolgt sie usque ad pontem und kehrt siegreich nach dem Lateran zurück. Die Römer suchen Frieden mit dem Papste tandem venia impetrata reconciliantur. Sacramentis pro libitu papae et ducis obligati foederantur. Nostris recedentibus urbs a calamitate hostili absolvitur. At vir apost. perfidiam Rom. cognoscens et ulterius obsessione circumveniri cavens — cum duce in Apuliam secedens apud Beneventum venit. Wido a. a. O.: Sequente vero die latenter urbem ingressus, quibusdam Romanorum portam reserantibus — Pintianam — tecte castellum adiit, quod — Turris Crescentii vocatur, indeque — Ildebrandum educens ad castra perduxit (c. 29. Mai. RP.[2] I, 646. Vgl. SS. IX, 290 n. 30). Post haec bello cum Romanis commisso, maximam urbis partem incendit, civium plurimos interfecit, ecclesias subruit, mulieres — vinctis ad tergum manibus, violenter prius oppressas ad tabernacula adduci praecepit. Bonizo: Romam cepit et papam ab obsidione liberavit, et fere omnes Rom. civitatis regiones victor ferro flammaque possedit. Dehinc apud Lateranense palacium permultos dies degens multa milia Romanorum vendidit ut Judeos, quosdam vero captivos duxit usque Calabriam. Guil. Ap. IV, 552 ff. (SS. IX, 290): Robertus Romam properans vi perforat urbis Egregiae muros. Tamen auxiliantibus ipsi Paucis Gregorii fautoribus (dafs Robert in Rom Helfer hatte, bezeugen aufserdem Wido und ann. Benev. 1084 SS. III, 182: Romam profectus est, in qua fraude aliquantorum civium ingressus etc.), inde quibusdam Aedibus exustis violenter ab obsidione Liberat obsessum iam tanto tempore papam. Über die Befreiung des Papstes Hugo Flav. a. a. O.: data Urbi obsidione patefactoque ingressu, rege fugato, papa liberatur et ad Lateranense palatium cum gloria reducitur; näheres bei Gaufr. Malat. a. a. O. — Bernold: Roubertus Wiscardus — post kal. Maii Romam — invasit fugatoque Heinrico totam urbem Gregorio p. rebellem penitus expoliavit et maiorem eius partem igni consumpsit.[1] Das weitere s. u. [c].

[c]) Bald nach dem Abzug des Königs hob sich die Macht der Markgräfin Mathilde durch einen Waffenerfolg ihrer Anhänger gegen das in der Lombardei gesammelte kaiserliche Heer, welches beim Durchzug durch Modena bei der

1) Über die Verwüstung Roms Reumont II, 381 ff., Gregorovius IV, 224, Delarc III, 613. 'Der Schutt und die Trümmer, die Roms Strafsen bedeckten, erhoben stumme, aber beredte Anklagen gegen den Mann, der durch seine Unbeugsamkeit dieses Elend verschuldet und zugleich sich selbst das Grab gegraben hatte. Er wandte sich ab von dem Orte, in dem er, der Papst, nicht mehr sicher war.' v. Heinemann I, 328. Zur Beurteilung der Zeugnisse vgl. auch Martens II, 83. Die interessante Wendung, wonach Rom auf Bitten des Papstes verschont bleibt, findet sich bei Ordericus Vitalis SS. XX, 62.

Die gegen die Gräfin Mathilde ausgesendeten Streitkräfte der Lombarden erleiden bei Sorbaria eine schwere Niederlage (2. Juli). Auf einer Synode zu Salerno erneuert Gregor den Bann gegen Kaiser und Gegenpapst und wendet sich an alle Gläubigen mit

Burg Sorbaria [an der Scultenna unweit Modena] 2. Juli 1084 überfallen und zersprengt wurde. V. Anselmi c. 23 (SS. XII, 20): Nec multo post (nach Heinrichs Rückkehr nach Deutschland) ecce coadunati sunt episcopi (Parma, Reggio nach Donizo) et marchionis (Albert nach Don.) cum aliis multis zum Einfall in das Gebiet der Gräfin. Tunc ergo congregati sunt et nostri, siquidem pauci. — Ebd. 24: Facto itaque congressu citissime hostes terga dederunt et captus est mox Parmensis ep. et nobiles multi, minores vero absque numero; sed et mortuorum non est inventus numerus. Vgl. Donizo V. Math. II, 338—365 SS. XII, 386f. (v. 347: Sustinet istorum Sorbaria castra virorum). Bernoldi chron.: Eodem tempore — milites — Mathildae in Longobardia contra fautores Heinrici et inimicos s. Petri viriliter pugnaverunt, ex quibus episcopum Parmensem et 6 capitaneos cum aliis fere centum bonis militibus ceperunt. Equos etiam plus quam 500 et loricas plurimas et omnia tentoria inimicorum, pleniter potiti victoria, habuerunt. Rangerius V. Ans. ed. La Fuente S. 220. Overmann Reg. 44ᵃ. Über die wahrscheinlich in die nächste Zeit gehörende Belagerung der Feste Nonantola durch die Gräfin ebd. 44ᵇ. Petri Chron. Mon. Cas. III, 53 (SS. VII, 741): dux confestim cum exercitu ad arcem s. Angeli properans pontificemque inde abstrahens Romam sine mora egressus papam Gregorium ad hoc monasterium usque deduxit; quem apostolicum noster abbas usque ad ipsius exitum cum episcopis et cardinalibus, qui eum secuti fuerant, sustentavit. Ann. Benev. a. a. O.: Robertus dux — Beneventum cum papa Gregorio rediit; deinde Salernum. Den aufserordentlichen Eindruck, welchen die Vertreibung des Papstes aus Rom machte, bezeugen u. a. die Gesta Trevir. SS. VIII, 185: papa Gregorio fugato, quo certe nichil in diebus illis celebriori fama ora omnium adimplebat. Durch das entsetzliche Loos, welches über die Bewohner der ewigen Stadt durch den normännischen Helfer verhängt war, entfremdete sich der Papst die letzten Sympathien der Römer und durfte nicht länger unter ihnen weilen. Wido a. a. O.: Quibus ludibriis populus Rom. offensus, conflavit in Ildebrandum inexorabile odium et totum — in regem H. transfudit affectum tantoque dilectionis vinculo sibi obstrictus est, ut pluris fuisset regi ludibrium Romanorum, quam 100 milia aureorum. Hugo a. a. O.: At quia Normannorum instabilitas Urbe capta et praedae data multa mala perpetraverat — veritus ne duce recedente infidelitas Romanorum exagitata recrudesceret — cedendum tempori ratus Salernum se contulit. Nach einem angeblich gegen Tivoli, wo Wibert weilte, unternommenen, erfolglosen Streifzug Salernum redire decrevit (dux), pf. Ildebrandum deducens in comitatu suo. Bernold: Deinde acceptis obsidibus a Romanis et in castello s. Angeli — reservatis, ipse ad recuperandam terram s. Petri cum papa Gregorio de Roma exercitum promovit. — In brevi autem plurima castella et civitates d. papae recuperavit. Der Herzog begab sich von Salerno, wo ihm sein Sohn Boemund ein dringendes Hilfsgesuch für das bedrängte griech. Heer überbrachte, alsbald nach dem Süden, um nach völliger Unterdrückung des

einem Aufruf um Hilfe, der ebenso wie der Bann wirkungslos verhallt; päpstliche Legaten begeben sich nach Frankreich und Deutschland.[c]

apulischen Aufstandes (Anon. Bar. a. 1084) neue Streitkräfte gegen Byzanz aufzubringen (über die dort eingetretenen Wechselfälle s. Schwarz S. 32 ff.). Im September brach Robert mit 120 Kriegsschiffen und seinen vier Söhnen nach dem Osten auf, eroberte das verlorene Korfu zurück und bezog dann an der epirotischen Küste bei Bundicia (v. Heinemann S. 402 f.) Winterquartiere. Guil. Apul. V, 143 ff. (SS. IX, 293), Gauf. Malat. III, 40 ff. (Murat. SS. V, 589) Lupus und Anon. Bar. 1084, 85. Vgl. Schwarz S. 40 ff., v. Heinemann S. 332. D. autem papa collecta synodo Salerni iterum sententiam anathematis in Gibertum — et Heinricum et in omnes eorum fautores promulgavit; quod et in festiv. s. Johannis bapt. et praeterita iam dudum Romae fecit, cum H. ibi moraretur. Hanc sententiam legati — Petrus Alban. episc. in Francia, Oddo Ostiensis ep. in terra Teutonicorum usquequaque divulgarunt. Über die Sendung der Legaten vgl. Hugo Flav. SS. VIII, 463 ff. Hefele V², 173, Delarc III, 615 ff. Der Kardinalbischof Peter von Albano ging mit Gisulf von Salerno zunächst nach Cluny, Abt Jarento von Dijon sollte zu Sisenand nach Coimbra gehen, um diesen zum Glaubenskampf für den Papst aufzurufen, gelangte aber nicht an das Ziel seiner Sendung. Das päpstliche Schreiben, welches die Legaten zu verbreiten hatten, teilt Hugo S. 464 mit, vgl. Ep. coll. 46; J. II, 572. Der Papst klagt über die erlittenen Verfolgungen (tribulationes et angustias, quas patimur ab inimicis Christianae religionis, womit Wibert und Heinrich gemeint sind) und über den Mangel an Aufopferungsfähigkeit unter den Gläubigen. Hinc multa mala, diversa pericula et inaudita crudelitatis scelera qualiter sint exorta, a nostris legatis luce clarius veraque relatione potestis addiscere; et si re vera doletis — de ruina Christianae religionis et confusione eique vultis manum praebere adiutorii — ab eisdem instrui satis potestis. Die Legaten haben also mündliche Weisungen zur Organisierung der als Kriegshilfe zu denkenden Unterstützung. Am Schlufs: adiuvate et succurrite pd. patri vestro (dem h. Petrus) et matri (der r. Kirche), si per eos absolutionem omnium peccatorum et benedictionem atque gratiam in hoc seculo et in futuro habere desideratis. Gsbr. III, 570 bringt hiermit das RP.² in das Jahr 1081 gesetzte Papstschreiben an die beiden Legaten in Verbindung (Reg. VIII, 23; J. II, 468), durch welches dieselben angewiesen werden, bestimmte Abgaben von den Gläubigen zu erheben. Da aber in der Instruktion für die nach Frankreich bestimmten Legaten die Erwähnung des von Karl d. Gr. den Sachsen auferlegten Peterszinses auffallen mufste, auch dem Schreiben jeder Hinweis auf die aufserordentliche Notlage des Papstes fehlt, so scheint es geratener mit Sander S. 176 n. 1, der auf die inhaltliche Berührung des Schreibens mit der Reg. VIII, 26 enthaltenen Eidesformel (s. o. zu 1081[c] S. 329) hinweist, an dem zeitlichen Ansatz der Papstregesten festzuhalten und bereits für jene Zeit eine nach Deutschland gerichtete Legation der beiden Männer anzunehmen.

[d]) Von Verona aus setzte der Kaiser die Reise nach Deutschland eilig fort und war, wie es scheint, am 29. Juni bereits in Regensburg, wie es seine

Rückkehr des Kaisers. Kampf um Augsburg. Der Kaiser beginnt von Regensburg aus die Unterwerfung Süddeutschlands mit einem Feldzug zum Entsatz des von Herzog Welf überrumpelten Augsburg, nötigt das feindliche Heer zum Abzug (6. August) und führt den von Welf vertriebenen Bischof Siegfried zurück. Welf wendet sich zur Unterstützung Bertholds II. nach Burgund. Nach Unterwerfung des Markgrafen Liutpold zieht der

Absicht war (an Dietrich von Verdun a. a. O.: Augustam ad nos venire post festum apost. Petri et Pauli rogamus, quia — in festiv. eorum Radisponae erimus). Kurz vorher war Augsburg in die Hände seiner Feinde gefallen. Bernoldi chron. S. 439: Welf dux Baioariae civitatem Augustam a quodam Sigefredo — cum Baioariis invasam, viriliter (parteiische Zustutzung Bernolds. Strelau 86) eripuit eamque legitimo pastori Wigoldo subiugavit. Hierher gehört Ekkehards Nachricht zu 1083: Eodem anno Welefo, Baioariorum antea dux, Augustam civitatem summo mane intravit, Sigifrido ep. vix evadente, Wigoldum quendam, eiusdem loci canonicum (derselbe war bereits 1078 zum Gegenbischof erwählt und von Erzb. Siegfr. in Goslar ordiniert. S. zu 1078[d] n. 1 und De unitate eccl. II, 36. Ldl. II, 264) intronizavit. Ann. Aug. SS. III, 130: Dolis quorundam fraudulentorum urbs Augusta, civibus nichil timentibus, hostibus angusto introitu clavibus adulterinis aperitur. Victores ingressi victis praeter — animam nil reliqui fecerunt. Igitur reversus imperator Ratisponam, cum omni affectu et honore susceptus, paucis ibi moratur diebus collectaque multitudine Augustam ab adversariis possessam profectus, ab hostibus in unum collectis fluvium Licum transvadare prohibetur. Sapienti autem usus consilio, in ripa fluminis castris metatis, 14 diebus sine pugna consedit (24. Juli bis 6. August). Ex altera autem parte hostes — adiacentia vastabant, famis coacti necessitate —. In nocte vero, quae b. martyris Afrae festum praecedit (6./7. August), ex divino nutu et miseratione subitaneo quodam — metu agitati (es fehlte eben an Lebensmitteln) — et hi qui in castris et hi qui in urbis praesidio residebant — fugae — sibi sumebant praesidium —. Ita urbs est liberata. Imperator — ingrediens civitatem cum gaudio — suscipitur (7. August). Diesen bestimmten und unverdächtigen Nachrichten gegenüber erscheint die folgende Darstellung Bernolds als ein zur Verwischung des Mifserfolges seiner Partei zurechtgemachtes 'grobes Lügengewebe' (Strelau S. 89): Heinricus vero circa kal. Augusti expeditionem in Sueviam paravit; set Suevis sibi obviantibus pugnare noluit, quamvis eum erectis vexillis pluribus diebus ad pugnam provocaverint —. Nam prope Licum fluvium castra metatus est, cuius ripa munitus, ab hostibus non facile potuit invadi. Suevi autem ex altera parte fluminis in conspectu eius castra metati sunt, satis a ripa separati, ne hostibus facultatem transvadandi interclusisse viderentur. Set frustra; nam H. transire noluit — qui et post discessum Suevorum, timens insidias eorum, unum pene diem ripam relinquere pertimuit. Ekkehard: H. de Italia digrediens Augustam civitatem ab Alamannis invasam obsedit et cepit. Welf begab sich wohl zur Unterstützung Bertholds nach Burgund (s. u.). Von Augsburg kehrte

Kaiser nach Mainz und überträgt dem Halberstädter Domherrn Wecil das erledigte Erzbistum (Anfang Oktober), während die schwäbischen Gregorianer den in einer burgundischen Burg belagerten Berthold II. befreien.[d]

Der Kaiser begiebt sich zur Beruhigung Lothringens nach Metz, wo Bischof Hermann sich unterwirft (16. Oktober). Zur

der Kaiser nach Regensburg zurück (Bernold: Tandem H. Ratisponam revertitur); es galt, den Markgrafen Liutpold unschädlich zu machen. Ann. Yburg. SS. XVI, 438: Imperator H., filio suo cum praesidiis in Italia relicto, patriam repedavit et mox expeditionem movit contra Liuppoldum marchionem Baioariae et alios, qui ab eo defecerant. Von dem Verlauf wird nichts berichtet, der Markgraf scheint sich bald unterworfen zu haben, denn Anfang Oktober ist der Kaiser in Mainz (St. 2863. 4. Oktober) zur Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles. Erzbischof Siegfried war 17. Februar gestorben,[1] nachdem er seit Hermanns durch ihn vollzogene Krönung (26. Dezember 1081) vom politischen Leben, wie es scheint, sich zurückgezogen hatte (Böhmer-Will Reg. I, 217, 223). Ann. Aug.: Imp. in Pawariam remeans ibique paulisper conversatus in Franciam secessit et ecclesiae Mogontiae Werinharium archiep. praefecit. Qui statim ab ep. B. ordinatus et a legato Wicperti palliatus —. Bernold: inde (von Regensburg) ultra Renum Mogontiam proficiscitur — Wecilonem, clericum Halverstadensis episcopi fugitivum, Mogontiensi episcopatu remuneravit. Bei Bernold zu 1088 S. 448 heifst er eruditione et errore praecipuus. Ann. Patherbr. S. B. 99: Sig. Magont. archiep. obiit; cui successit Wecel. vir litteris adprime eruditus. Seine treue Anhänglichkeit an K. Heinrich bezeugt Urban II. bei J. III, 373: Regi — diu servierat et — omni vitae suae tempore deservivit. Gleichzeitig hatten die Gregorianer einen Zug nach Burgund gewagt zum Entsatz einer vom Feind belagerten Burg des jungen Gegenherzogs. Bernold an der angeführten Stelle in Fortsetzung des ersten Satzes (Mog. profic.): nichilominus et Suevi ultra Renum Burgundiam cum expeditione proficiscuntur, et quoddam castellum Bertaldi ducis, filii regis Roudolfi, a fautoribus Heinrici obsessum, viriliter eripuerunt —. Erepto igitur castello congruisque alimentis in annum praemunito — Suevi cum pace in sua rediere. Hierauf folgt mit 'Interim' der Bericht über die Einsetzung Wecils. — Heyck S. 131 vermutet wohl mit Recht die Anwesenheit Bertholds und Welfs bei dieser Unternehmung.

[e]) Über die wichtigste Aufgabe der kaiserlichen Politik in dem durch das Schisma in die furchtbarste Verwirrung versetzten Deutschland äufsert sich der Kaiser in dem Schreiben an Rupert von Bamberg (Vd. cod. n. 70, J. V, 142 f.,

1) Nicht in Mainz, wie Hauck S. 834 sagt, das er seit seiner Vertreibung mit K. Rudolf (s. zu 1077 nicht wieder betreten hatte, sondern in Thüringen nach dem Zeugnis der Annalen von S. Alban (= ann. Wirzeb. SS. II, 245): Obiit Sigefridus archiep. Mogontiacensis in Thuringia et apud Hasungun sepelitur. Bezüglich des Todestages vgl. die Mainzer Nekrologien bei J. I, 722 f. Zur Würdigung des wenig bedeutenden und charakterschwachen Mannes vgl. aufser den allgemeinen Darstellungen und den Biographien von H. Dönniges und M. Herrmann, die Regesten von Böhmer-Will und Lindner ADB. 34 S. 258.

Deckung der in Italien zur Gewinnung Roms gemachten Anleihen schreibt der Kaiser die Erhebung von Abgaben von Fürsten und Städten aus und erzeugt dadurch Unzufriedenheit. In dem von den Gregorianern eroberten Konstanz wird durch

LL. sect. IV, 1, 120f. n. 71): Notum est tibi: quanto periculo tota fluctuat ecclesia; quantus error in omni surgit Saxonia quantaque desolatione nobilis illa Metensis penitus destruitur ecclesia (der Brief ist also vor dem Zuge nach M. geschrieben, d. h. vor dem 16. Oktober); et non solum ibi sed et in diversis partibus ecclesia nostri dividitur imperii. Igitur consilio nost. fid. statuimus, fieri Mogontiae colloquium in dom. die ante proximum s. Andreae festum (24. November). Huic colloquio omnes regni principes nostri fideles intersunt —. Ad quod colloquium omnes Saxones nobis fideles venient (also die Verhandlungen sind schon im Zuge), rogantes summopere nos in Sax. venire et hos novos errores componere. Metenses autem e contrario Metim nos clamant transire —. Nos quoque, invitante archiepiscopo (Sigwin) Coloniae nativitatem Dom. celebraturi sumus (s. u.). Et idcirco statuimus, hoc colloquium ante fieri, ut huiusmodi dissensiones regni prius componeremus, quam nos in remotiora transiremus loca. Sed idcirco pd. expeditionem distulimus, quatinus communi omnium nostrorum consilio, quae nobis agenda sint, considerentur. Gleichwol ging der Kaiser unmittelbar vor der Einsetzung Wecils in Mainz nach Metz. Ann. Aug.: Inde (von Mainz) imp. Metensem civitatem aggrediens episcopum civesque urbis eiusdem sibi rebelles pactione subiugavit. Am 16. Oktober ist seine Anwesenheit urkundlich bezeugt St. 2864. Über die damalige Finanzpolitik des Kaisers belehrt uns ein wertvolles Fragment Regensburger Annalen (SS. XIII, 48f.), wonach derselbe die zur Bestechung der römischen Grofsen in Italien aufgenommenen Anleihen durch Abgaben deutscher Fürsten und Städte zu decken suchte: Quas gazas dum Italis retribuere haud valeret ex suis propriis opibus, studuit has colligere de subiectis sibi episcopis et abbatibus aliisque suis principibus prope omnibus. Maximam etiam pecuniam de Ratisponensibus atque de cunctis fere in regno suo adquisivit civibus urbanis, unde adversus eum late accrevit grande odium et invidia immanis. Von dem Mainzer Fürstentage ist nicht weiter die Rede. Man darf annehmen, dafs die Gregorianer in Sachsen der Beschickung Schwierigkeit machten. Das Regensburger Fragment spricht von einer nachdrücklichen Opposition der Bischöfe: Hoc ipso anno Mogont. pontif. Sigifrido in obstinatione sua contra imperatorem defuncto, quidam episcopi ei consentanei, i. e. Saltzpurgensis, Pataviensis, Wirzebergensis, Wormaciensis, Metensis cum quibusdam Saxonicis ep. caesari rebellabant conamine cuncto. Nach derselben Quelle (übersehen von Kilian S. 103) feierte der Kaiser Weihnachten zu Worms (zu 1085: Nat. Dom. imperator dum Wangione celebraret) und ihr folgt Gsbr. III, 1179. Dagegen Ann. Saxo SS. VI, 721 zu 1085 (vgl. Ann. Magdeb. SS. XVI, 176): Nativ. dom. egere Herimannus rex Goslarie, Heinr. imp. Coloniae, confluentibus ad eius curiam plurimis, utpote novi dominii cupidis, gewifs auch sächsische Grofse. Stenzel II, 185 verweist aufserdem auf Gesta abb. Trud. SS. X, 242, aber hier wird eine Kurie zu Aachen, nicht zu Köln, am Weihnachtstage bezeugt, die Nach-

den Kardinallegaten Otto von Ostia der Hirsauer Mönch Gebhard, Bruder Bertholds II., zum Gegenbischof eingesetzt. Zu Gerstungen eröffnete Friedensbesprechungen mit den Sachsen bleiben ohne Erfolg.*

1085 Die am 20. Januar zwischen Bevollmächtigten beider Teile zu Gerstungen und Berka a. Werra in Gegenwart des päpst-

richt kann sich daher nicht auf das Jahr 1085 beziehen. Da der Kaiser seine Absicht, Weihnachten in Köln zu feiern in der oben angeführten Briefstelle selbst ausgesprochen, so wird man doch der Vorlage des Ann. Saxo den Vorzug vor dem Regensburger Fragment zu geben haben. Konstanz war vermutlich während der oben erwähnten Fehde gegen S. Gallen, welche das Südufer des Bodensees zwischen Bregenz und Konstanz verwüstet hatte (Cont. cas. s. Galli S. 71 und daselbst MvK. n. 193), in den Besitz der Gregorianer gekommen, der seit der Fastensynode 1080 gebannte Bischof Otto damals vertrieben worden (Heyck S. 132). In der Woche vor Weihnachten vollzog sich hier in Gegenwart des Kardinallegaten Otto von Ostia, des Abtes Wilhelm von Hirsau, Welfs und Bertholds II. die Einsetzung des Hirsauer Mönchs Gebhard, des Bruders Bertholds II., zum Gegenbischof. Bernold: Ostiensis etiam, cum Alemanniae moraretur, s. Constant. ecclesiae iam dudum viduatae catholicum pastorem ordinavit, scilic. Gebehardum Berthaldi ducis filium, nobilem quidem genere, set nobiliorem in monachica conversatione. Hunc sane invitum — Constantiensibus clericis et laicis petentibus et laudantibus episc. 11. kal. Jan. (22. Dezember) consecravit; quem pridie — cum aliis clericis presbiterum fecit; inter quos et horum cronicorum scriptorem — ad presbiterium promovit eique potestatem ad suscipiendos penitentes ex apost. auctoritate concessit. Vgl. Bernoldi apol. pro Gebehardo Ldl. II, 108 ff. De unitate ecclesiae ebd. 241: Otto ep. Ostiae — Gebehardum quendam in Const. eccl. episcopum ordinavit, cum adhuc etiam vixisset Otto ep. ipsius Const. eccl.; sed iam pridem ab ea expulsus est iniuriose, quia noluit in parte Hildebranti esse. Daſs auch der Gegenkönig Hermann mit Welf Gebhards Wahl begünstigt habe, bezeugt eine spätere Quelle (Heyck S. 133 n. 460), und Cont. cas. s. Galli S. 85 (s. u. zu 1092) macht ihn sogar zur Hauptperson. Hiergegen vgl. MvK. n. 202. Hermanns Beteiligung schlieſst völlig aus Bonin S. 74: 'Ohne Zweifel liegt hier ein Fall vor, in dem wirklich jener letzte Rest des königl. Investiturrechts, den Rudolf sich gewahrt, vergessen wurde.' Den Anteil Wilhelms von Hirsau betont die Chronik von Petershausen II, 49 (SS. XII, 648). Vom Bodensee eilte der päpstliche Legat nach Sachsen, wo der Kaiser mit den Aufständischen Verhandlungen angeknüpft hatte. Ann. Patherbr. S. B. 99: Magnus principum conventus factus est in villa Gerstungun causa recuperandae pacis inter regem et ipsos, sed infecto negotio discessum est. Hiernach ann. Saxo SS. VI, 721.

1085 *) Verhandlungen zu Gerstungen. Ann. Patherbr. (Yb.) SB. S. 100 zu 1085: Iterum conventione principum facta in villa supradicta (Gerstungen). Bernoldi chr. 442: Herem. rex nat. Dom. Goslarie celebravit, ad quem pf. Ostiensis ep. post epiphaniam pervenit in Saxoniam et colloquio interfuit, quod

lichen Legaten Otto von Ostia eröffneten Verhandlungen scheitern an dem grundsätzlichen Gegensatze der Anschauungen über die Rechtsbeständigkeit der Exkommunikation des Königs durch den Papst. Zwischen einigen sächsischen Grofsen, welche der Auffassung der salischen Partei zuneigen, und ihren bisherigen Ver-

Saxones contra Heinrici fautores condixerunt, ut hoc illis probarent, ,se iure Heinricum devitare ut excommunicatum. Das Regensb. Fragment: imperator — decrevit, ut Wernheri tunc Mogont. ab eo archiep. constitutus caeterique eius fideles episcopi et alii principes sui post epiphaniam Domini, ipso imperatore absente (er ist während der Versammlung in Fritzlar), cum pf. erroneis episcopis et eorum sequacibus colloquium haberent deno (denuo?) in villa Gerstunga dicta, si imp. dignus esset regno pro sua innocentia, vel, si iuste deponendus esset ob capitalia delicta. Über die Verhandlungen besitzen wir den sächsischen Bericht in der Wiedergabe des Ann. Saxo SS. VI, 721 und der Ann. Magdeb. XVI, 176, den des Legaten Otto von Ostia bei Gsbr. Dokum. A, 11 (III[5], 1263) und die Darlegung des kaiserl. Standpunktes in der Schrift De unitate eccl. cons. II, 18, Ldl. II, 234. Neben diesen Quellen kommt Ekkekards Bericht (Buchholz 92f.) kaum in Frage, wenn er auch zeigt, welchen Eindruck Wecils Beweisführung hinterlassen hatte (Spohr S. 34). Die beste Darstellung giebt Sdralek, Die Streitschriften Altmanns von Passau und Wezilos von Mainz S. 4ff. Ann. Saxo: utriusque partis primates ob discutiendam — controversiam 13. kal. Febr. (20. Jan.) apud Percstad (Berka am rechten Ufer der Werra, gegenüber Gerstungen; wahrscheinlich wurde an beiden Orten verhandelt. Stenzel I, 517 n. 1. Zur Ortsfrage s. auch Stern, Zur Biogr. Urbans II. S. 25f.) Thuringiae villam convenerunt. De unitate: Fit conventus in loco qui dicitur Gerstungun 13. kal. Febr. (Anwesend waren nach dem sächs. Bericht aufser dem Legaten die Erzbischöfe Hartwig von Magdeburg, Gebhard von Salzburg, die Bischöfe von Hildesheim, Halberstadt, Verden, Merseburg, Zeitz, Meifsen, Paderborn; auf kaiserlicher Seite die Erzbischöfe von Bremen, Köln, Mainz, Trier mit mehreren Suffraganen, unter ihnen Konrad von Utrecht.) Susceperunt defensionem causae hinc Gebehardus Iuvav. archiep., illinc vero Mogontinus legendo (d. h. durch Verlesung der Beweisstellen), Traiectensis sermocinando (als Redner). Gebhard eröffnet die Verhandlung: Venimus probare, prout condictum est, licitum nobis non esse, ut communicemus cum his, qui nobis nuntiati sunt excommunicati, et maxime, quos papa — in publica synodo excommunicavit. — (Otto selbst im Rundschreiben: Primum tamen hoc vos nosse convenit, quod nos nihil approbandum suscepimus, nisi quod ab illorum communione nobis abstinendum esset, quos in synodo Rom. praesidente papa G. excommunicatos esse litteris et legatis cognovimus.) Er liest die Beweisstellen vor, welche das Rundschreiben eingehend mitteilt. Econtra Traiectensis: 'Sententie, ait, vestrae nullus nostrum refragabitur, sed dominum nostrum — negamus excommunicatum, quia apostolicus iniuste secum egit, excommunicans quem excommunicare non debuit' (ähnlich im Rundschreiben). Zum Beweis verliest Wecil von Mainz eine Bestimmung aus Pseudo-Isidor (Otto: ex quadam Isidori sententia; aus der praefatio der collectio Pseudo-Isidora; vgl. Sdralek

bündeten kommt es zur Gewaltthat: Graf Dietrich von Katelenburg und ein gleichnamiger Vetter werden erschlagen, Bischof Udo von Hildesheim rettet sich mit seinem Anhang durch die Flucht (21. Januar) zu Kaiser Heinrich nach Fritzlar, dem er sich unterwirft. Er und Abt Hartwich von Hersfeld werden vom

S. 6 n. 2, 8 n. 1): 'nullum rebus suis spoliatum ad sinodum posse vocari, iudicari. dampnari'. Daher habe der Papst den K. Heinrich nicht exkommunizieren dürfen, postquam Saxones et aliqui Suevorum ab eo defecerant, magna parte regni spoliatum. (De unitate: At ille [Wecil] surrexit et legit, quomodo rebus suis aliquis expoliatus, aut a sede propria vi aut terrore pulsus non potest accusari, vocari. iudicari aut damnari, antequam omnia sibi ablata ex integro restituantur et cum omni privilegio suo ius proprium reformetur, et ipse pacifice diu suis fruatur honoribus, propriae sedi regulariter restitutus. Nach dem sächsischen Bericht bestreitet Erzbischof Gebhard die Anwendbarkeit dieser Bestimmung (die eingehende Begründung findet sich erst im Rundschreiben), es sei auch nicht zulässig, über die Rechtmäfsigkeit päpstlicher Entscheidungen zu verhandeln, cum illius (papae) sit de omni iudicare ecclesia, nullius de illa. Es handle sich lediglich um die Frage des Verkehrs mit Exkommunizierten. (Otto im Rundschreiben: Ad haec respondimus, nihil horum ad nos vel illos pertinere, ut discutiamus de vocatione, accusatione vel iudicio sedis apostolicae, cum nulli liceat de eius iudicio iudicare vel sententiam eius retractare, das könne nur in Rom selbst geschehen; illud solummodo nostrum esse, ut excommunicatis non communicemus ante utriusque partis iustam examinationem.) Nach De unitate findet Gebhard keine Antwort (cum obmutuisset), und als Wecil noch weitere Stellen verliest, tum omnes adversae partis episcopi ita sunt confusi et ita devicti, ut non haberent, quid ad haec respondere possent. Die Versammlung trennt sich am ersten Tage infecto negotio (ann. Saxo). Am nächsten Tage zeigt sich, welchen Eindruck die kaiserlichen Redner auf die Gegenpartei gemacht hatten. Ann. Saxo: Sequenti die Saxones item et Thuringi convenere, sciturі, qui secum usque ad sanguinem resistere, si qui ab eis vellent deficere. Accusantur Udo Hildinish. episcopus et frater eius Conradus et comes Theodericus (von Katelenburg), Heinricum convenisse et patrie tradicionem ei promisisse. Sed cum protestati dicerent, se nullam adhuc subiectionem Heinrico pollicitos, non negarent autem, se ei locutos, expetuntur obsides dare ad certificandum compatriotas de promissa fide. Als sie diese beleidigende Forderung entrüstet abweisen, kommt es zur Gewaltthat: Theodericus, egregie dignitatis comes, a quibusdam precipitati impetus interficitur, episcopus et suus frater et eorum complices fugantur. Nec mora, Udo ep. hanc vindicaturus iniuriam, ad Heinricum Fritislare sibi occurrentem venit, subiectionem ei firmavit. Auch der andere Graf Dietrich wurde erschlagen. De unit: Unde facta dissensione inter ipsos etiam principes adversae partis, occisus est ibi Tiederichus comes, habens in coniugio sororem Egberthi marchionis; quem cum alter Thiederichus, suus scil. cognatus, coepisset defendere, occisus est et ipse. Et certe, nisi fuga eripuisset Udonem Hild. eccl. ep. et fratrem eius Chuonradum comitem, ipsi pariter occubuissent. Beiden standen schwere Schicksale bevor. Vgl.

Kaiser zur Führung von Friedensverhandlungen mit den sächsischen Fürsten bevollmächtigt unter Zusicherung der vollen Anerkennung des alten Sachsenrechts. Der Gegenpapst Clemens III. schreibt auf Anlafs des Kaisers durch seine Legaten auf die zweite Woche nach Ostern eine Synode nach Mainz aus.[a]

noch den zusammenfassenden Bericht des Regensburger Annalisten: Ubi dum prope omnes ex utraque parte convenirent, atque Mogontiacus presul Wernheri suique auxiliarii ex sanctis scripturis, neminem nisi Deum debere vel iuste posse caesarem deponere, diffinirent, adversarii ex novis suis scriptis conabantur imperatorem Heinricum refutare (der Annalist hat nur eine ganz allgemeine Vorstellung), discessum est ab invicem, non facta pace, sed [discidi]o peiore facto priore, adeo ut quidam Saxonicus preses Dietrich vocabulo, cum, prius rebellis imperatori Heinrico, ei ex verbis Wernheris archiep. subiugari moliretur, statim a suis comprovincialibus per invidiam occideretur. Bernold S. 442: Eo tempore Hildinisheim. episcopus cum suis sequacibus manus Saxonum vix evasit, eo quod contra commune votum totius Saxoniae Heinricianis se admiscuerit. Pro eadem culpa comes Theodericus eodem tempore occisus est a nostrae partis fautoribus. Pf. quoque sedis ap. legatus pd. episcopo, cum nollet resipiscere, officium penitus interdixit. (Er hatte ihn umsonst zu gewinnen versucht. Vgl. sein Schreiben bei Sudendorf Reg. I, 18: rogo, ut mecum et cum Halberstadensi in competenti loco habeas familiare colloquium.) Der Legat erliefs wahrscheinlich bald nachher das erwähnte Rundschreiben, welches die Anwendbarkeit des pseudo-isidorischen Rechts bestreitet (Sdralek S. 10 n. 1), und berief die gregorianischen Bischöfe zu einer in der Fastenzeit zu haltenden Synode (Sudendorf Reg. I, 18). Der Kaiser beschritt nun den Weg der Spezialverhandlung. Nach ann. Saxo a. a. O. bestellte er Udo von Hildesheim zum bevollmächtigten Vermittler, welcher, ut Saxones sollicitandi ac Herimannum regem deserendi peroraturus, mediator esse posset, sacramentum ab Heinrico accepit, si Saxones ad eum converterentur eumque paterno uti regno paterentur, numquam ius huiusmodi ipse eis infringeret, quod a tempore expugnatoris eorum Karoli aptissimum honestissimumque habuerant, ut si quisquam suorum cum aliquo de Saxonibus contra legem ageret, ipse a die facte sibi proclamationis infra 6 septimanas digna illud emendatione conponeret (vgl. S. 113 n. 1). Iuraverunt quoque alii eius primates et episcopi, ut si Heinricus hoc statutum umquam postponeret, ipsi nullum sibi supplementum contra Saxoniam essent. Episcopus mox in sua reversus, compatriotis quod sibi iuratum est promittendo, multos conciliaverat parti, cui ipse accessit. Gleichzeitig scheint der Kaiser bereit gewesen zu sein, den Verhandlungen durch Waffengewalt Nachdruck zu geben. Ann. Saxo ebd.: Heinricus, ne sibi in tam optata oportunitate ipse deesset, expeditione indicta Saxoniam erat aggressurus. Herimannus ei cum eisdem qui sibi remanserant erat obviaturus, sed utriusque collectam inpedierat instans tempus quadragesime, in qua propter iuratam usque in octavam pentecostes (also bis 15. Juni) Dei pacem nec licitum erat vel arma portare. In ähnlicher Weise wie Bischof Udo wirkte der bald nachher zum Erzbischof von Magdeburg erhobene Abt Hartwich von Hersfeld, welchem die

Im Gegensatz hierzu versammelt Otto von Ostia die Bischöfe der gregorianischen Partei in der Osterwoche zu einer Synode in Quedlinburg. Hier wird in Gegenwart des Gegenkönigs

Schrift De unit. II, 28 (Ldl. II, 249f.) nachrühmt, dafs er id quod imperator non potuit efficere totis viribus regni, hoc ipse perfecit ex industria sapientis ingenii, scilicet ut divideretur unitas perversorum, cum non posset per disciplinam rei militaris emolliri duritia Saxonum, vel rescindi societas Thuringorum. Gleichzeitig wurde im Einvernehmen mit Clemens eine Konzil nach Mainz ausgeschrieben: Sed his ita gestis (zu Gerstungen), deinde indicta est synodus apud Moguntiam secunda hebdomada post pascha secundum constitutionem sedis apostolicae. De unit. II, 19 (Ldl. II, 235).

[b]) Quedlinburger Synode. Das Protokoll nach einem vatikanischen Codex und Bernold, dem eine andere Handschrift vorgelegen hat, LL. sect. IV, 1 n. 443 S. 651ff.: Anno d. i. 1085 — Odo, s. Ostiensis ecclesie episc. et — pape Gregorii legatus, synodum in Saxonia in ipsa pasch. ebdomada apud Quintilinburch collegit. Cui — [Gebehardus Salz]burgensis archiep. interfuit. Item Hartwichus Magdeb. archp. cum suis suffraganeis. Item suffraganei Magontiacensis ecclesie de Saxonia. Wircenburgensis autem ep. et Wormaciensis, Augustensis quoque et Constantiensis de Alemannia, quia ipsi canonica necessitate impediti venire non potuerunt, per legationem suam se — s. concilio representaverunt seque per omnia eiusdem synodi statutis assensuros mandaverunt. (Bevollmächtigter des Konstanzers war vielleicht der Chronist Bernold [Strelau S. 9, 90f., Heyck S. 134 n. 464.]) Rex etiam Her. cum suis principibus (den sächsischen, von weltlichen Ekbert und die Söhne Ottos von Nordheim; die süddeutschen fehlten) eidem synodo interfuit. Diese Synode war ein Gegenzug des Legaten gegen die kaiserliche zu Mainz und bewies, dafs die auf Beseitigung der deutschen Kirchenspaltung gerichtete Politik des Kaisers auf gütlichem Wege nicht durchzuführen war. De unit. II, 22 (Ldl. II, 239; zur Kritik vgl. Bergner S. 13ff.): Sed adversae partis episcopi, cupientes hanc indictam synodum praeoccupare aut praevertere, convenerunt infra hebdomadam pascae in castello quodam Saxoniae Quidilingeburg —. Et ut conspiratio eorum plus valeret — adduxerant quendam sub specie legati sedis apost., qui dictus est Otto ep. Ostiensis — (c. 23: Primum locum tenuit in illa malignantium ecclesia sel. Otto Hostiensis episc.) Intererat etiam — rex Saxonum Herimannus, cui ne apud suos quidem tribuebatur honor regius.[1] Der innere Gegensatz der Gregorianer trat bald hervor. Bereits früher hatte die Aufforderung des Abtes Wilhelm von Hirsau an den Gegenkönig, gegen Simonie und Konkubinat im sächsischen Klerus einzuschreiten, von seiten der Bischöfe eine derbe Zurückweisung erfahren[1] (Sudendorf Reg. I, 15, 16). Jetzt trat der Legat mit Ansprüchen auf, die gleichfalls abgewiesen wurden. De unit. a. a. O.: 'Audiens ego, inquit, quod

1) Vgl. ebd. c. 16, S. 231: ecce nos aliquando eundem Herimannum vidimus in castris Saxonum non regis sive principis loco militare, quem ne ad colloquia quidem principum perspeximus venire; et cum suppliciter eum interpellaremus pro imminentis periculi necessitate (die Stelle zeigt, dafs der Verf. der Schrift ein Mann von Rang gewesen sein mufs) — respondit se non posse vel sibi vel nobis prodesse.

Hermann der Bannfluch über Kaiser und Gegenpapst und deren Anhänger erneuert und der in Gerstungen behauptete Satz, dafs

rex vester legitimum non habeat coniugium, sed ex consanguinitate sociatum, iudico inter eum et uxorem eius fieri divortium'. (Hermanns Gemahlin hiefs, wie Gsbr. 1179 nachweist, Sophia; das zeigt die Urk. Mon. Boica XXIX, 2, S. 55,[2] nach welcher sie als Witwe mit ihrem Sohn Otto dem Kloster Göttweih ein predium quoddam Meginoldi dictum übertrug. Dieses Zeugnis ist sowohl von Müller S. 34ff. wie von Gröfsler S. 147ff. übersehen worden; dadurch erledigen sich die dort mitgeteilten Vermutungen. Nach Gsbr. stammte Sophia vielleicht von Heinrich V., Herzog von Bayern, Bruder der Kaiserin Kunigunde, ab. Ihre Söhne waren Hermann, der Stammvater der Grafen von Salm und Otto Graf von Rineck.) Huius iudicii sententiam cum non approbassent adsidentes episcopi, dicentes, agendae huius rei tempus tunc non esse,[3] secundo intulit, se iudicare bonum et iustum esse, ut res ecclesiarum, quas Saxones et Thuringi usurpassent, in proprios usus restituerentur spoliatis ecclesiis et monasteriis, quibus fuissent oblatae ac Deo consecratae. Haec quoque sententia cum non placuisset episcopis (was c. 23 getadelt wird), utpote timentibus offendere praesentiam noxiorum(!), qui pariter convenerant ad roborandas partes coniurationis suae (von dieser Frage erwähnt das Protokoll nichts, ebensowenig Bernold, der doch, wie es scheint, anwesend war. Strelau S. 91f.), tunc rogabant ipsi, rogabant et alii principes Saxoniae, ut his atque huiusmodi omissis, consentiret cum eis ad ea quae coepissent agere; se quidem convenisse, ut tractarent, quomodo defendere possent partes ac studia sui Gregorii papae eiusque anathema circa regem Henrichum renovare ac populo indicare, quod excommunicatus sit omnis et salvus esse non possit, quisquis Henricho regi in aliquo communicaverit. Tum ille Otto flexus est ad voluntatem eorum

1) Der Brief scheint mehrere Jahre vorher, 1081 oder 1082, geschrieben zu sein. Der Ausdruck Wilhelms 'tener et vemens adhuc vestrae dominationis flos' weist auf die Anfänge dieser Herrschaft. Zur Sache vgl. folgende Sätze: potestis — obedientiae sacrificium per hoc exordiri, si — heresin Symoniacam laboratis funditus extirpari — clericorum incontinentiam persequendo radicitus facietis evelli. — Audivi etiam — episcopos caeterosque — rectores aliquantum dissolute vivere. — Horum consilio vel exemplo timeo vos aliquatinus induci, ut in dictae abominationis persecutione negligens vel remissus existatis. — Der sächsische Klerus fühlt sich offenbar getroffen, weist aber die Mahnungen des Abtes als anmafsend zurück: Lex precipit, ut patres honorentur, et tu patres tuos inhonorasti. Episcopi namque per consecrationem generant abbates, non abbates episcopos.

2) Aus dem Traditionsbuch des Klosters Göttweih: 'Noverint universi Christi sanguine redempti, qualiter domina Sophya Herimanni regis relicta tradidit ad altare S. Mariae predium quoddam Meginoldi. — In der Zeugenreihe steht voran Otto filius eiusdem regine. Die vom Herausgeber über Sophias Abkunft hinzugefügten Bemerkungen sind unhaltbar.

3) Das Protokoll c. 13: Item ibi mota est quaestio de consanguinitate [ipsius regis et] uxoris [suae. Unde rex] in media synodo surrexit seque de hac re s. synodi iudicium per omnia observaturum professus est. S. autem synodus in presenti hanc] causam canonice examinare non posse iudicavit, eo quod legitimi accusatores infra [synodo non adessent]. Gröfsler S. 134 meint, vielleicht habe Hermann selbst gewünscht, sich von seiner Gemahlin geschieden zu sehen, um durch eine andere Verbindung seinen wankenden Königsstuhl zu stützen. Jedenfalls spielt er eine klägliche Rolle. — Ob die Eheangelegenheit in irgend einem Zusammenhang mit der von den Ann. Ottenb. SS. XVI, 725 zu 1080 dem König vorgeworfenen insolentia morum steht (Herimannum — substituunt et non multo post ob ins. m. abiciunt), läfst sich nicht feststellen. Das Urteil steht sonst allein; Ann. Disibod, SS. XVII, 8 heifst H. sapientia, modestia, genere fortitudineque insignis.

es gegen eine päpstliche Entscheidung keine Appellation gebe, zur Anerkennung gebracht.[b]

Der Kaiser antwortet auf dem Konzil zu Mainz durch Bannung und Absetzung Gregors VII. und des Gegenkönigs Her-

et consensit —. Damnaverunt iterum omnes qui aderant ep. Henrichum regem etc. Nach dem Protokoll wurde zuerst der in Gerstungen behauptete Satz von der Unanfechtbarkeit päpstlicher Entscheidungen wiederholt und anerkannt (c. 1): prolata sunt in medium decreta [s. patrum] de primatu sedis apostolice, quod nulli umquam liceat eius iudicium retractare, vel de eius iudicio iudicare. Ein Bamberger Kleriker (Bernold fügt den Namen bei: Rupertus), welcher sich in die Synode gedrängt hatte, erklärte, Rom. pontifices hunc sibi ipsis primatum asscripsisse, non aliunde concessum hereditasse, videlicet ut nullus de eorum iudicio iudicare debeat nec illi alicuius iudicio subiaceant. Qui cum aperte a tota synodo confutaretur, precipue tamen [a quodam laico] convictus est per illud evangelicum 'non est discipulus super magistrum' (Matth. 10, 24). Verurteilt wurde der zu Gerstungen von Wecil behauptete Satz (c. 3): Item se[cta pd. Wezelonis et sociorum] eius sub anathemate dampnata est, quae asserit, seculares rebus suis expoliatos ecclesiastico non subiacere iudicio [nec excommunicari posse pro] suis excessibus, quaeque etiam excommunicatos absque reconciliatione recipi posse contendit. Vgl. auch den Liber canonum contra Heinricum quartum. Ldl. I, 448. — Wir übergehen die Beschlüsse von geringerer Bedeutung über Cölibat, Fasten, kirchliches Gut, Exkommunizierte (vgl. Hefele V², 180ff.) und erwähnen nur die Schlufsanatheme c. 14: [In fine autem synodi sententia anathematis] cum ardentibus candelis promulgata est in Guibertum —, Ugonem Album et Iohannem Portuensem exepiscopos et Petrum quondam cancellarium. Item in Wezelonem Mag. sedis invasorem, Leomarum Brem., Utonem Hild. exepiscopos; in hos inquam et in omnes eorum [complices inevitabilis] sententia anathematis promulgata est. — Die Unterschriften bei Mansi XX, 609 und anderen sind gefälscht. Vgl. auch Ekkehard SS. VI, 206. — Zur Herstellung der Kircheneinheit glaubte der Kaiser nunmehr den Weg der gewaltsamen Unterdrückung der Gegner beschreiten zu müssen. Dazu war das Mainzer Konzil bestimmt.

c) Das Mainzer Konzil. Ann. August. SS. III, 131: Synodus post albas, secunda ebdomada, a legatis Wigberti, a Werinhario archiep. aliisque episcopis et ab imperatore Mogontiae collecta, episcopos ab imperatore dissidentes dampnavit, deposuit, in quorum locum constituuntur et ordinantur alii. De unit. II, 22, Ldl. II, 239: Igitur Clemens papa — constituit apost. auctoritate, sd. synodum fieri in regno Theutonico — Moguntiae, ut ageretur ibi de fide catholica et pace ecclesiarum atque concordia. — Aderat etiam imp. Henrichus, praecipue auctor huius synodi; ebd. c. 19 S. 235: indicta est synodus apud Moguntiam secunda hebdomada post pascha, ubi convenerunt cum imperatore legati — sedis ap., Petrus episc. Portuensis eccl. et duo cardinales Rom. ecclesiae (man kann nur an Hugo Candidus und Gregors früheren Kanzler Peter denken). Aderat etiam omnium epp. consensus sive de Italia sive de Gallia, in quorum alternis cordibus vivit spiritualis amor et

mann und sucht durch Absetzung aller Bischöfe der Gegenpartei und Neubesetzung ihrer Stellen die kirchliche Einheit in

gratia. — Praesidebant — Wezelinus Mog. eccl. archiep. et Eilberdus Trevir. archp. atque Sigevinus Col. archp. Liemar von Bremen hatte durch Gesandte seine Zustimmung zu allen Beschlüssen erklärt; ebenso Pibo von Toul, Burkhard von Basel, Otto von Strafsburg, beide damals von den schwäbischen Feinden hart bedrängt, per legatos consenserunt et subscripserunt. Vertreten waren Verdun, Lüttich, Utrecht, Eichstedt, Freising, Regensburg, Bamberg, Speyer, Konstanz (durch den vertriebenen Otto), Lausanne, Augsburg, Prag, Hildesheim, Paderborn, Münster, Minden. Fern blieben als Feinde des Kaisers Salzburg, Magdeburg, Würzburg, Passau, Worms, Halberstadt, Merseburg, Zeitz, Meifsen, Verdun, Metz, sowie die Gegenbischöfe von Minden, Augsburg, Konstanz und Paderborn Alles a. a. O. c. 19. Ann. Ratisb. fragm.: Hec ergo imperator cognoscens (die Vorgänge zu Quedlinburg), ante quadragesimale tempus pf. episcopis malis legatos suos mittens, eos post 14 dies pasch. festi Mogontiam ad generalem synodum venire imperavit; quod si non facerent, penitus illos ex iudicio papae Clementis et aliorum episc. deponendos esse ab episcopis, interminavit. Ipse vero postquam pascha Dom. Ratisponae sabbatizavit, ad condictam synodum cum d. apostolici Rom. episcopis multisque cum suis perveniens, emulos suos triduo expectavit. Qui dum Mogontiae essent (das ist auffällend; doch s. Hauck S. 840 n. 2, Sieber S. 16 n. 2) et in presentiam synodalis concilii venire noluissent, imperator ex Rom. aliorumque pontificum iudiciis eosdem sibi adversantes episcopos excommunicavit et eorum pontificatus fidelibus suis clericis commendavit. Bernoldi chron.: Sed hi omnes adversarii ecclesiae Dei in tercia ebdomada (secunda nach De unit. s. o.) post finitam sinodum, suam Mogontiae collegerunt non sinodum, set conciliabulum. In quo umbratilem sententiam excommunicationis contra fideles s. Petri deprompserunt —. Sedes quoque catholicorum episc. viventium — sibi vendicare non timuerunt.[1] Sigeberti chron. SS. VI, 365: H. imp. Moguneiae regali et synodali conventu coacto, exigit ab omnibus, ut Hildibrandi depositionem et Guiberti ordinationem subscripto approbent. Cui aliqui manu et ore faventes, corde tamen Hildibrando adherebant. Ekkeh. chron. SS. VI, 203f.: Synodus Mogontiae habetur, cui interfuit imperator; ubi presentibus legatis Romanorum omnes

1) Vgl. Bernolds Lehrer Bernhard im Liber canonum contra H. IV (s. Thaner S. 471) Ldl. I, 476: Mog. sinodum, quae — iussu excommunicati principis non nisi a privatis item communione episcopis collecta depelli decrevit 2 archiepiscopos et 12 episcopos. Es sind 13 Bischöfe, aber Benno von Meifsen, der sich bald unterwarf, scheint nicht mitgezählt (de unit. II, 25 S. 24) zu sein. Die erwähnte Schrift erschien damals, um den Mut der Gregorianer zu beleben; ihren Geist bezeichnet der Wahlspruch: Moriamur, superstite tantum iure canonico! Sdralek S. 17f. hält Altmann von Passau für den Verfasser, dagegen halten Thaner S. 471 und Schnitzer, Benos Gesta S. 8 n. 1 an der Autorschaft Bernhards fest. — Als Strafe Gottes für das Treiben der Schismatiker betrachtet Bernold u. a. auch die damals in Italien herrschende Hungersnot. Nam totam pene Italiam, in qua potissimum excommunicati furebant, tam magna fames obtinuit, ut homines non tantum immunda quaeque, set etiam humanam carnem manducarent; quam famem tam inaudita mortalitas subsecuta est, ut nec tertia pars hominum remaneret, set deficiente colono maxima pars terrae in solitudinem redacta est. Vgl. ann. Parm. min. SS. XVIII, 662: In 1085 magna mortalitas hominum fuit per totam Ytaliam, et talis famis, quod mater comedebat filium, et sestarium frumenti vendebatur 3 solidis Parmensibus et sestarium spelte 2 solidis Parmensibus.

Deutschland wieder herzustellen. Ausdehnung des Gottesfriedens auf das Reich.[c]

episcopi rebelles imperatori deponendi iudicantur, ceteri vero anathemate, ut videbatur, condempnabantur.[1] Vgl. Ann. Disibod. SS. XVII, 9. Über die Verurteilung des Gegenkönigs De unit. S. 250: qui — reus maiestatis atque hostis eccl. pacis damnatus est in sd. Mogunt. synodo. Über die Neubesetzung der erledigten Bistümer scheint man sich schon in Mainz geeinigt zu haben (s. o. Ann. August., das Regensb. Fragment und Bernhards Worte im lib. canonum 34 S. 503 in Beziehung auf die Synodalakte: catholicis hereticos subrogando. Das weitere s. u. [e]). Ibi etiam communi consensu atque consilio constituta est pax Dei. Dafs die Kölner Beschlüsse einem tief gefühlten Bedürfnis entsprachen und schnell volkstümlich geworden waren, ist zu 1083[b] gezeigt. Die in Mainz versammelten kaisertreuen Bischöfe haben es als wichtige Aufgabe angesehen, diesen Grundsätzen durch den Erlafs allgemein gültiger Normen die Durchführung zu sichern. Ob aber die von Pertz LL. II, 55 und neuerdings von Weiland (LL. sect. IV, 1 S. 605ff.) aus einer Bamberger Hds. des 12. Jahrh. herausgegebene Urkunde wirklich das Mainzer Friedensgesetz darstellt, wie allgemein geglaubt wird, darf bezweifelt werden. Weiland bemerkt mit Recht, dafs die Abwesenheit jeder Hinweisung auf den Reichstag und den Vorsitz des Kaisers dies unwahrscheinlich mache und vermutet, das Gesetz sei von Bischof Rupert von Bamberg 1085 erlassen worden. Sicher ist zweierlei: 1. das Gesetz ist nicht mit Nitzsch als kaiserliches Edikt, sondern als bischöflicher Erlafs aufzufassen (das zeigen Stellen wie: banno nostro interdicimus, andrerseits: si d. imperator publice expeditionem fieri iusserit); 2. es ist, wie der Text bei W. ersichtlich macht, eine nahezu wörtliche Wiederholung des Kölnischen Dokuments. Neu ist die Ausdehnung des Friedens auf vier Tage, das Verbot des Waffentragens an allen befriedeten Zeiten, so wie das wichtige cap. 16: Mercatores in itinere quo negotiantur, rustici dum rusticali opere arando, fodiendo, metendo et aliis huius modi operam dant, omni die pacem habeant. Mulieres autem et omnis sacris ordinibus adtitulati perpetua pace fruantur. Zu Weilands Vermutung, das vorliegende Gesetz sei noch vor dem Mainzer Tage erlassen worden, scheint mir kein Grund vorzuliegen. Wir werden in ihm vielmehr die Bamberger Spezialausfertigung der Mainzer Beschlüsse und insofern allerdings auch deren wesentlichen Inhalt erkennen dürfen. Zum Inhalt vgl. Herzberg-Fränkel S. 139ff. Dafs zu den Mainzer Beschlüssen auch das S. 608f. abgedruckte Iuramentum pacis dei gehöre, ist eine wahrscheinliche Vermutung Weilands.

1) Hauck bemerkt S. 840, es scheine, dafs bei der Absetzung der feindlichen Bischöfe der deutsche Rechtsgrundsatz bestätigt wurde, dafs ohne die Investitur des Königs niemand als rechtmäfsiger Bischof anerkannt werden könne und verweist auf Anselm contra Wib. Ldl. I, 522: Rex — vendit episcopatus suos, edicta proponens, ut nullus habeatur episcopus, qui a clero electus vel a populo fuerit expetitus, nisi praecesserit honor regius. Man darf hinzufügen, dafs Anselm mit diesen Worten auf das gerade damals von Vertretern der Ravennatischen Rechtsschule (P. Crassus) gefälschte (RP.[2] n. 3704) sog. Privilegium minus Leos VIII sich bezieht (LL. sect. IV, 1, 667: Quod si a clero et a populo quis eligatur episcopus, nisi a spd. rege laudetur et investiatur, non consecretur). Vgl. Bernheim zu Anselm n. 2, FDG. XV, 618ff., Gemelin im Programm von Profsnitz (Mähren) 1879 und Weiland S. 664f.

Papst Gregor VII. stirbt zu Salerno (25. Mai). Die Wahl eines Nachfolgers stöfst auf Schwierigkeiten. Wibert bleibt ohne Anerkennung von seiten der Gregorianer.[d]

[d]) Der Tod Gregors. Die Zeugnisse bei Watterich I, 470f. — Bernoldi chr.: aliquanto tempore graviter corpore infirmatus —. Salerni diem clausit extremum — ex hac luce a. d. i. 1085., ind. 8., 8. kal. Iunii subtractus — sepultus Salerni in eccl. s. Mathei (wo auch die Leiche verblieben ist), quam ipse eodem anno dedicavit. Über das Grab Gregors Hefele V², 184f. Den Papst hatte in Salerno der Gedanke einer siegreichen Rückkehr nach Rom nicht verlassen. Das bezeugt nur Wido Ferr. SS. XII, 166, aber es hat grofse innere Wahrscheinlichkeit: Qui cum fuisset Salerni aliquamdiu commoratus, duce occupato alias, cum non multo post moliretur Urbem repetere et in multitudine gravi, Roberto comitante, Romanos subicere, inter ipsos bellorum et commeatuum apparatus langore correptus et ad extrema perductus, cum iam in ultimis ageret, abbate M. Cas. ad apostolatus successionem impulso, diem clausit extremum. Nach Petrus von M. C. SS. VII, 747 empfiehlt der Papst den Abt Desiderius in erster Linie, fügt aber hinzu: Si vero hunc nullatenus flectere ad ista valerent, aut archiep. Lugd. Ugonem, aut Ottonem Hostiensem, aut Lucensem ep., quem prius ex iis habere possent, in papam eligere post suum obitum quantocius festinarent. Hoc statuto defunctus est octavo scil. kal. Iun. die dominica (25. Mai). Dafs der Papst den Abt Desiderius empfohlen habe, mit dem er in manchen Differenzen stand, ist wenig wahrscheinlich, obwohl auch Paul von Bernr. c. 109 (Watterich I, 539) es bezeugt. Vgl. hierzu Martens II, 190f. und Gsbr. 1176; Greving S. 113 hält die Angabe des Petrus für richtig. Die zuverlässigste Nachricht bietet eine Stelle aus einem Schreiben Urbans II. bei Hugo Flav. SS. VIII, 466, etwas genauer Cod. Vd. J. V, 143: Gregorius papa VIIus cum apud Salernum infirmitate, qua mox obiit, egrotare cepisset, astiterunt ei cardinales Romani aliarumque civitatum episcopi, viri religiosi, sciscitantes ab eo, ut, quem sibi in episcopatu subrogari vellet, illis indicare dignaretur. At ille, secum pauca cogitans, tandem illis hoc verba dedit: 'Quemcumque horum trium habere possitis, videlicet Lucensem episcopum, vel Hostiensem vel Lugdunensem, hunc in episcopatum eligite'. De excommunicatis autem similiter requisitus respondit: 'Preter H. regem dictum et Ravennatem archiep., nisi forte ad vos, prout vobis videbitur, ad dignam atque canonicam venerint satisfactionem, et praeter omnes principales personas, quae aut consilio, aut auxilio favent nequiciae illorum et impietati, omnes absolvo et benedico, quicunque me hanc habere potestatem spiritualem in vice s. Petri ap. credunt indubitanter'. Ähnlich Paul Bernr. c. 110. Vgl. Greving S. 112. Irrig ist demnach die auf Bischof Hagano von Autun zurückgeführte, schon an sich unglaubliche Nachricht (SS. V, 563 n. 58), wonach Gregor auf dem Sterbebette eine allgemeine Lossprechung vom Banne ausgesprochen habe. Dafs diese Nachricht in Deutschland verbreitet und vielfach geglaubt wurde, zeigt das Regensburger Fragment: Ipse quoque papa in extremis suis omnes a se excommunicatos vere absolvit de episc. banni obligatione, quod episcopi eius, dum viveret sanus adhuc sequaces, tunc quando obiit non cre-

dentes, prius ab eo obligatos permansisse fatebantur in excommunicatione. Auf Erfindung beruht die Nachricht, dafs der Papst auf dem Sterbebette seine Politik widerrufen und den Kaiser habe um Verzeihung bitten lassen. Sigeb. chron. SS. VI, 365, Beno Ldl. II, 422. Über diese und andere schlecht verbürgte Nachrichten s. Gsbr. 1175, Martens II, 189 ff. Die letzten Worte Gregors bei Paul Bernr. S. 540: Ubi vero in extremo positus erat, ultima verba eius haec fuerunt: 'Dilexi iustitiam et odivi iniquitatem, propterea morior in exilio'. Ebenso V. Anselmi c. 38 SS. XII, 24 und Cod. Vdalr. a. a. O. Über spätere Varianten Martens S. 192. Derselbe Gelehrte eröffnet das Verständnis dieser Worte durch Hinweis auf die Psalmstelle 44 (45) v. 8, wo der verheifsene Messias so angeredet wird: Dilexisti iustitiam et odisti iniquitatem, propterea unxit te Deus, Deus tuus oleo laetitiae pro consortibus tuis und im Hebräerbrief 1, 9 heifst es vom Auferstandenen: Dilexisti iustitiam et odisti iniquitatem, propterea unxit te Deus, Deus tuus oleo exaltationis prae participibus tuis. Gregor hat für das gleiche Verdienst den entgegengesetzten Lohn geerntet. So zeigen seine Worte die ganze Bitterkeit, welche die stolze Seele des Sterbenden füllten. Mit ihm starb nicht ein schöpferischer Genius, aber ein weltgeschichtlicher Charakter von dämonischer Gröfse, dessen Einflufs noch heute nachwirkt.[1] Hauck S. 832: 'Herb und bitter ist sein Abschiedswort an die Welt: Geliebt habe ich u. s. w. So spricht der Besiegte'. Vgl. auch Lamprecht II, 342. — Es verging lange Zeit, ehe sich die gregorianische Partei über den Nachfolger Gregors verständigte.[2] Nach Petrus in der Chron. Mon. Cas. III, 65 (SS. VII, 747) hatte der Abt Desiderius sogleich die Vorbereitung der Papstwahl in die Hand genommen: Et quoniam Rom. ecclesia pastore destituta

1) Zur Beurteilung der Werke über Gregor VII. von Joh. Voigt, Bowden, Söltl, Gfrörer, Villemain vgl. Gsbr. III, 1083 ff. Neuerere Versuche einer allgemeinen Würdigung des Papstes bieten Delarc und Martens. Über ersteren s. Mirbt HZ., NF. XXXIII, 332 f., über letzteren Matthaei MHL. XXIII, 4. Mirbt HZ. NF., XL, Sackur DLZ. 1896 n. 43. Zur Litteratur vgl. aufserdem Baxmann, Politik der Päpste II, 340 ff., Langen, Gesch. d. R. K. von Gregor VII. bis Innoc. III. S. 1, Mirbt S. 608 n. 3; zu der Vita des Paul Benried die Schrift von Greving, zur Kritik Benos die Abhandlung von Schnitzer. Eine meisterhafte Charakteristik Gregors bietet Hauck S. 754—768. — Über die seit der betreffenden Schrift von Martens (1891) viel besprochene Streitfrage über das Mönchtum Gregors vgl. Martens, Gregor Bd. II, 252 ff., wo 291 ff. die neuere Litteratur über diese Frage besprochen wird. Unerwähnt ist hier die Abhandlung von Scheffer-Boichorst DZG. XI, 227 ff., welche eine Reihe der gegen das Mönchtum des Papstes vorgebrachten Argumente entkräftet. Eine vermittelnde Ansicht äufsert Hauck S. 596 n. 2. Es sei sicher, dafs Gregor das Mönchsgewand trug, aber nicht sicher, ob er das Gelübde ablegte. Er hatte die Absicht in Cluny Mönch zu werden, blieb aber nicht lange genug dort, um über das Noviziat hinauszukommen. Vgl. S. 599 n. 3. — Nachträglich sei an dieser Stelle des sog. Dictatus Papae (Reg. II, 55c) gedacht, einer Zusammenstellung von Sätzen des Pseudo-Isidor, die nach der lange herrschenden Ansicht von Gregor selbst herrühren sollte (Gsbr. MHL. 1866, 128 ff.). Neuerdings hat Sackur NA. XVIII, 135 ff. gegen Löwenfeld (ebd. XVI, 193 ff.) dargethan, dafs der Diktatus auf den Kanonsammlungen des Deusdedit beruht, wahrscheinlich von diesem selbst angefertigt und hinterher dem Registrum einverleibt worden ist. Zu dem gleichen Ergebnis kommt Martens II, 314—334, welcher auch Sackurs Vermutung beipflichtet, dafs Deusdedit selbst das Registrum zusammengestellt habe. — Über Gregors Ansprüche auf fremde Länder Martens II, 90 ff., Scheffer-Boichorst MIÖG. IV, Erg. — Bd. S. 77 ff., Hauck S. 767 f. — Zur Heiligsprechung Gregors durch Paul V. (1606) und Ausdehnung seiner Verehrung auf die ganze Kirche durch Benedikt XIII. (1724—1730) vgl. Martens II, 195 ff.

2) Damals verfafste im Auftrage Wiberts Wido von Ferrara seine bedeutsame Schrift De scismate Hildebrandi (Ldl. I, 529 ff.) in der Absicht, die gemäfsigten Gregorianer zur Anerkennung Wiberts zu bestimmen. Der Versuch schlug ebenso fehl, wie der Anselms von Lucca, Wibert zum Rücktritt zu bestimmen. Vgl. Anselms Schrift Contra Wibertum Ldl. I, 520 und Ekkehard zu 1080 S. 204.

Zug des Kaisers nach Metz und Absetzung des Bischofs Hermann, Einsetzung kaiserlich gesinnter Männer in den Diözesen der durch die Mainzer Dekrete verdammten Bischöfe. — Durchgreifender Umschwung in Sachsen zu Gunsten des Kaisers.

remanserat — Desiderius una cum episcopis et cardinalibus und gregorianisch gesinnten Laien coepit unanimiter agere, qualiter eum possent decentissime ordinare. Er lud eine Anzahl geeigneter Personen zur Besprechung nach M. C. ein. Convenientes — episcopi et cardinales coeperunt eum — instantissime flagitare, die päpstliche Würde selbst zu übernehmen. Desiderius aber obstinatissima responsione recusavit. — Die pentecostes (8. Juni) Savinensi episcopo et Gratiano Roma venientibus occurrit — pariterque cum eis Iordanum principem et Raynulfum comitem (Bruder Richards I.) adiit atque ad servitium et adiutorium Rom. ecclesiae adhortatus libentissime ad omnia paratos invenit. Coepit deinde cardinalibus vehementer insistere, ut de pontif. eligendi persona quantocius deliberarent et ut ad comitissam Mattildam litteras mitterent, quatinus studeret, ut ei quos praediximus episcopi et quotquot idoneae tanto officio personae iudicarentur, Romam sine tarditate venirent. Quod illi facere neglegentes cum Iordano principe clam machinabantur eidem abbati pastoralem curam iniungere. Desiderius weigert sich entschieden sicque ad hoc monast. reversus iterum Normannos et Langobardos — hortari ad Rom. eccl. servitium coepit —. Bereits rüsteten Jordan und Rainulf zu einem Herbstfeldzug gegen Rom, da verlangte Desiderius Bürgschaft dafür, dafs man von seiner Wahl absehen wolle. Renuentibus facere hac de causa res tunc infecta remansit. — Wibert (Clemens III.) war gegen Ende des Jahres nach Rom gekommen, hatte sich aber bald nach Ravenna zurückgezogen, nach Bernold dem Drucke der Gregorianer weichend (zu 1085 S. 444): omnes catholici post mortem d. apostolici non minus quam antea eidem heresiarchae restiterunt ipsumque de Roma Ravennam repedare compulerunt. Vielleicht wollte er der Gräfin entgegentreten, welche lebhaft in gregorianischem Sinne thätig war. Overmann Reg. 44d.

[e]) Während der schwerwiegenden Ereignisse in Salerno scheint der Kaiser den Zug nach Metz zum Sturz des treulosen Bischofs Hermann ausgeführt zu haben, wenigstens bezeugen die Urkunden St. 2883 und 2884, welche mit Gsbr. 1180 und Kilian S. 104 in dieses Jahr zu setzen sind, die Anwesenheit des Kaisers am 1. Juni. Sigeb. chr. SS. VI, 365 im Anschlufs an den Bericht über die Mainzer Synode: Herimannus Mettensis, sibi absenti abiudicato episcopatu, iterum urbe pellitur. Imp. in episcopatu Mettensi unum et alterum mercennarium supposuit, sed oves Christi non audierunt vocem alienorum. Rudolfi Gesta abb. Trudon. SS. X, 240: imperator faventium sibi episcoporum Mogontiae concilio habito — Herimannum Mettensem ep. hostem imperii puplicum adiudicatum, quoniam sequi contra imperatorem videbatur Gregorium, abiudicari fecit in eodem concilio totoque alienari Mettensium dominio, abbate quondam s. Arnulfi Mettis Gualone dicto episcopo pro eo supposito. Hugo Fl. SS. VIII, 471: persequutione Heinrici tyranni Herimannus Mettim exiit et sedem cathedrae eius Walo abbas s. Arnulfi illicite usurpavit. Er wurde von Dietrich von Verdun geweiht, und dieser ist es, welcher in der oben erwähnten Ur-

Dieser zieht Anfang Juli mit einem Heere nach Sachsen, der Gegenkönig Hermann und seine Anhänger fliehen zu den Dänen, der König empfängt die Huldigung der meisten Fürsten in Sachsen und Thüringen, auch des Markgrafen Ekbert von Meifsen, er er-

kunde (St. 2883) durch die Schenkung umfassender Güter in Lothringen aus dem ehemaligen Besitz der Gräfin Mathilde belohnt wird. Vgl. Overmann S. 207 f. und Reg. 44 f. Er leistete später Kirchenbufse, sein Nachfolger wurde Bruno, der nachher gewaltsam vertrieben wurde. Hermann hatte sich zur Gräfin Mathilde begeben und kehrte vier Jahre nach seiner Vertreibung (1089) nach Metz zurück. Der Kaiser säumte nicht auch die übrigen durch die Mainzer Beschlüsse erledigten Bistümer mit ihm ergebenen Männern zu besetzen: Passau V. Altm. c. 15 SS. XII, 234: Altm. sede sua privatur, Herimannus frater ducis Liutoldi (von Kärnthen, des Eppensteiners. S. zu 1077^{f} S. 261 n. 1) pontif. infula sublimatur. Er wurde mit Jubel empfangen. Ebd. c. 16. Salzburg V. Gebeh. et succ. SS. XI, 39: Rex H. Pertholdum quendam — in cubile Salzpurgensis eccl. ingessit; über ihn V. Chunradi ebd. c. 7 S. 66: de Mosburch (in Kärnthen) hunc fuisse, fratrem nobilissimi principis Purcardi nomine accepimus. Hic multa in episcopatu mala commisit, was ausgeführt wird; vgl. auch c. 8. Über den von ihm in Gurk eingesetzten Gegenbischof Berthold von Zeltschach v. Ankershofen, Gesch. d. H. Kärnthen II, 902 f. Würzburg Chron. Wirzib. B. 47: Megenhardus Adelberoni substituitur. Ekkeh. SS. VI, 206: in locum Adalberonis Meginhardus, conversatione probabilis, litteris etiam et ingenio atque facundia nulli pene secundus, — ordinatur. Bernold SS. V, 448 (zu 1088) nennt ihn und Wecil inter scismaticos eruditione et errore praecipui. In Augsburg, Worms und Konstanz gab es bereits kaiserliche Gegenbischöfe. Über die sächsischen Bistümer s. u. Vgl. auch zu 1086^{b} über die Wiedervereinigung von Olmütz und Prag; Hauck S. 841 n. 3. — In Sachsen hatte sich inzwischen ein vollständiger Umschwung zu Gunsten des Kaisers vollzogen. Ann. Saxo a. a. O. 723: Videres tunc temporis faciem Saxonie inrevocabiliter alteratam. Qui enim se antea pro solo apostolice sedis patrocinio Heinrico adversatos affirmaverant, qui se ei nisi per suum excommunicatorem, papam scil. Greg., reconciliato numquam communicaturos iuraverant, iam obliti papam eundem violenter expulsum, Herimannum regem inhumane destitutum, Heinrico per crebras legationes non solum communicant, verum etiam imperatorem, quamvis ab exconmunicato consecratum, appellant, in captanda eius benivolentia altero alterum praeoccupante, et illum sibi ipsi defuturum iudicante, quicumque Heinricum, iam Saxonia et integritate Teutonici regni potiturum, sibi debitorem suae restitutionis non faceret. Conspirans quippe omnis fere Saxonia tanto exconmunicatum reposcit affectu, quanto prius nondum excommunicatum reppulit inpetu.[1] Reclamant archiepi-

1) Stenzel I, 519 n. 4 bemerkt, dafs den sächsischen Fürsten die fast ununterbrochene Gegenwart der Könige in Sachsen lästig werden mufste. Wichtiger war wohl die zu Quedlinburg von Otto von Ostia geforderte Herausgabe der okkupierten Kirchengüter. Darauf macht Hauck S. 841 n. 7 aufmerksam. Über die selbstsüchtige Politik der sächsischen Grofsen, denen es nur darauf ankam, in ihrem mit Recht oder Unrecht erworbenen Besitz durch den König Sicherung zu erlangen, vgl. Sieber S. 14 ff.

hebt den Abt Hartwig von Hersfeld zum Erzbischof von Magdeburg und besetzt die erledigten sächsischen Bistümer mit Männern seines Vertrauens. Hofhaltung in Magdeburg im Juli und August, der Kaiser entläfst das Heer.°

scopi cum episcopis; sed narratur fabula surdis; utpote iam defunctis qui robustioris etatis et ingenii erant, Ottone (von Nordheim) —, Udone marchione (von Stade), Theod. comite (von Katelenburg), Saxonici principatus cesserant fluctuanti puericie. Quibus illectis multis Heinrici promissis, hec concordat sententia, nullatenus alicuius eorum interesse, ut Heinricus per eos avito exheredetur regno, cum ipse experta Saxonum vi correctus, eos velit securos reddere de numquam infringendis patriis eorum legibus; nec bellandi causam iam sibi superesse, expugnato propter quod pugnavere. Hac negotiorum executione expectatus statute pacis terminus, estas scilicet media (1. Juli). So durchgreifend schien der Erfolg, dafs beim Herannahen des Königs der Gegenkönig mit Hartwig von Magdeburg und Burchard von Halberstadt zu den Dänen floh. Ann. Saxo 723: Heinricus imp., magno exercitu coacto, Saxoniam intravit eamque vastavit, Ecberto marchione sibi repugnante (das ist irrig, wie St. 2893 beweist, s. u.). De unit. a. a. O. c. 28, Ldl. II, 250 spricht mit Recht von einem unblutigen Siege: Igitur facta divisione adversariorum — illi vero qui declinaverant post imperatorem, pepererunt ei incruentam de hostibus victoriam, quoniam, cum timerent hinc a comprovincialibus urgeri, illinc ab imperatore, qui iam circa kal. Iulii (nach St. 2868 ist der Kaiser bereits in Quedlinburg, was undenkbar. Die Urkunde ist unecht. Gsbr. 1180) cum exercitu aderat, impugnari, deditionem fecerunt omnes et Saxones et Thuringi praeter paucissimos, qui audito adventu imperatoris, fugerant ultra flumen Albiam cum suo rege Herimanno (ad Danos; Ann. S.) —. Cuius fugae vel auctores vel comites erant episcopi adversae partis (wohl auch Gebhard von Salzburg, der sich während seiner Verbannung viel bei dem Magdeburger Erzbischof aufhielt. Spohr S. 37f.) ideoque imp. — decrevit, substitui catholicos episcopos destitutis ecclesiis. — Igitur fugitivo illi et heretico Hartvigo successit catholicus Hartvigus[1] (Ann. Saxo: episcopo Hartwigo fugato, Hartwigus Herveldensis abbas substituitur) in episc. Magadaburg. ecclesiae, quem post electionem cleri et populi ipsius eccl. ordinavit suffraganeus eius Diedo episc. (von Brandenburg) anno 1085 a. i. D. 3. idus Iulii (13. Juli) in Gegenwart des Kaisers und der Erzbischöfe von Mainz und Köln. Ann. Sax. meldet aufserdem die Einsetzung Hamezos (eines Oheims des Grafen Ludwig von Thüringen. Gesta archiep. Magdeb. SS. XIV, 404) in Halberstadt, Volkmars in Minden; in Paderborn gab es bereits einen kaiserlichen Gegenbischof; in Meifsen wurde Felix eingesetzt nach Cod. dipl. Sax. r. I, 1 n. 157f. S. 346; doch ist Benno 1088 wieder im Besitz des Bistums, Cosmas SS. IX, 94; in Merseburg

1) De unit. S. 249: imperatore et caeteris principibus regni plurimum annitentibus super electione eius et ordinatione, quoniam praeter id, quod adprime instructus et eruditus est — in hoc quoque ipse placuerat eis, quia id quod imperator non potuit efficere totis viribus regni, hoc ipse perfecit ex industria sapientis ingenii, scilicet ut divideretur unitas perversorum.

Robert Guiscard, im Begriff, einen neuen Feldzug gegen Konstantinopel zu beginnen, stirbt auf Korfu 17. Juli.[f]

Das Zögern des Kaisers die Güter der geächtet gewesenen Gegner herauszugeben und die drohende Besetzung sächsischer

Eppo, Chron. epp. Merseb. SS. X, 184. Von Naumburg und Verden wird nichts überliefert. Ebd.: Heinricus autem estatis tempore, castris positis iuxta Magadaburh in pratis virentibus, cum optimatis suis intravit urbem ibique susceptus est regio more. Mit der Huldigung Heinrichs verband sich die eidliche Lossage vom Gegenkönig. Ann. Ratisb. fragm. a. a. O.: (imperator) in eadem aestate ad Saxones cum exercitu perveniens, honorifice ab eis cum omni deditione susceptus est, et Herman, quem prius regem habuerunt, ab ipsis cum iuramento deiectus est. Ann. August. SS. III, 131: Imp. Saxoniam cum exercitu multo ingreditur, pridem rebelles cum pactione suscepit, Herimannum — et episcopos illi consentientes - de provincia expulit. Vgl. noch Bernold S. 444 und Gesta archiep. Magdeb. SS. XIV, 404: H. rex Saxoniam veniens et Magdeburg — minaciter ingrediens, se suscipi regaliter exegit; ubi et pro Hartwigo archiep., qui interim cum Herm. rege et Halvest. ep. in Daniam secesserat, Hartwigum Heresf. abbatem, pro Burchardo quoque Halverst. Hamazonem constituit ordinari. Auch Ekbert von Meifsen unterwarf sich, wenigstens zum Schein. Cod. dipl. Sax. reg. I, 1, 161 (1. Febr. 1089 St. 2893): Qui enim nobis venientibus cum exercitu verbis pacificis amicum mentitus fuit. So schien Sachsen mit dem gröfsten Teil des Reichs zum Gehorsam zurückgekehrt,[1] die kirchliche Einheit hergestellt. Der Kaiser fühlte sich in Sachsen so sicher, dafs er sein Heer entliefs (De unit. a. a. O.: Sed postquam imperator dimisit exercitum — —).

[f]) Robert Guiscard hatte im Winterlager zu Bundicia (s. zu 1084[c]) durch eine pestartige Krankheit 10000 seiner Krieger verloren. Gleichwohl eröffnete er im Sommer den Feldzug von neuem und sandte seinen Sohn Roger zur Eroberung von Kephallonia voraus, dem er alsbald zu Hilfe eilte. Unterwegs vom Fieber ergriffen, landete der Herzog auf Korfu und erlag hier der Krankheit. Mit ihm sanken die griechischen Eroberungspläne ins Grab. Vgl. die zu 1084[c] gegebenen Nachweise und v. Heinemann S. 333, 401.

[g]) Umschwung in Sachsen. Um die Vergebung der eingezogenen Güter der Aufständischen scheint der Streit entbrannt zu sein. Man hatte auf die Rückgabe derselben an die früheren Besitzer gerechnet; diese unterblieb, auch die Grafschaften scheint der Kaiser für ergebene Anhänger vorbehalten zu haben. Mit der Neubesetzung der Bistümer war man einverstanden gewesen, die Vergebung der weltlichen Ämter und Lehen weckte heftigen Un-

1) Vielleicht gehört in diese Zeit des wieder hergestellten Rechtszustandes in Sachsen eine bei St. fehlende, von Philippi im Osnabrücker UB. I n. 200 abgedruckte undatierte Urkunde, in welcher Heinrich als Romanorum imperator augustus omnibus de Westphalen suis fidelibus befiehlt, ut decimationes omnes in universo episcopatu Osinabruggensi, sicut ius canonicum exigit, annuatim exhibeatis et neminem in hoc timeatis. 31. März 1084 war die Kaiserkrönung gewesen, 1088 starb Benno. Nach Thyens Vermutung S. 158 hatte dieser das Diplom aus Italien mitgebracht. Dann wäre es 1084 ausgefertigt. Vgl. Brefslau KU. in Abbild. II, 24. Faksimile auch bei Philippi I, Tafel 1.

Grafschaften durch kaiserliche Anhänger erzeugt neue, von Ekbert von Meifsen geschürte Unzufriedenheit. Derselbe tritt an die Spitze eines weitverzweigten Bundes gegen den jetzt wehrlosen Kaiser, welcher vor der drohenden Gefahr nach Franken zurückweicht. Hermann und die vertriebenen Bischöfe kehren in das Land und an ihre Sitze zurück, aus denen die kürzlich eingesetzten kaiserlichen Bischöfe entweichen. Gleichzeitige Fehden

mut, Ekbert von Meifsen, der Vetter des Kaisers (Böttger, Brunonen S. 506), schürte denselben bis zum offenen Abfall. Vgl. Sieber S. 19f. Ann. Ratisb. fragm.: Verum dum per aliquot menses pacifice cum multa gloria apud illos fuisset et quorundam consilio (war darunter der falsche Ekbert?) exercitum repatriare permisisset, quosdam presidatus (Grafschaften) inter ipsos absque eorum consensu permutare voluit; unde postea nimis doluit. Prius ergo illis consentientibus in Saxonia pontificatus sibi adversantibus episcopis auferens et ei subditis clericis tribuens, dum seculares potestates vellet similiter permutare, sensit, prope omnes principes Saxonicos adversum se coniurare. Die unterbliebene Rückgabe der eingezogenen Güter hebt hervor Chron. Sigeb. SS. VI, 365: Imp. Saxones aggreditur; illi pacem petunt et impetrant pacti, ut omnibus pro hac rebellione proscriptis sua restituantur. Quod quia factum non est, iterum rebellant, incentore pro cunctis Egberto comite, imperatoris consanguineo.[1] Cod. dipl. Sax. reg. I, 1 S. 349 n. 161 (die bereits erwähnte Urkunde St. 2893): recedente a nobis exercitu, sicut in terra pacificata manentibus, statim inimicus indicio Iude apparuit, dum nos nil mali timentes imparatos accidere voluit. Weitere urkundliche Belege s. bei Posse S. 193 n. 120. Ekkehard chron. 1085 SS. VI, 206: Recepto iam a Saxonibus pacifice imp. Heinrico, quidam marchio Eggibertus, imperatoris etiam consanguineus, armis strenuus et animosus atque ditissimus, iterum in Saxonia contra imperatorem tyrannidem suscitavit. Qua cognita imp. in Franciam propere rediit. Ann. Ratisb. fragm. S. 49: Hac pro causa coactus est occulte inglorius cum suis reverti in Frantiam, anxie volens celeriter remeando devastare cum exercitu Saxonum provintiam. De unit. a. a. O.: Sed postquam imp. dimisit exercitum, paulo post Saxones atque Thuringi ad solitae infidelitatis redierunt ingenium atque post duos fere menses (also im September) promissae fidei et pacis per interpositionem iuramentorum immemores compulerunt imperatorem per vim bellici tumultus discedere ex Saxonia cum catholicis episcopis. Ann. August.: Sed dum ipse, ut aestimabat, ibi sine fraude commoraretur, Saxones quidam, occasione accepta, postpositis pactionibus et iuramentis in eius internecionem conspiraverunt. Ipse vero, licet pertinaciam eorum sedare valeret (irrig, s. o.), sine laesione suorum de provincia in Pauwariam, deinde in Franciam rediit. Nach den übrigen Zeugnissen ging er gleich nach Franken; der Kaiser selbst

1) Bernold meint diese Verhältnisse, wenn er in seiner parteiisch gefärbten Sprache den Aufstand darauf zurückführt, dafs der Kaiser pristinam tirannidem in illos exercere begonnen habe. Strelaus Bemerkungen 91f. sind hier nicht zutreffend.

in Schwaben und in Bayern, wo der kaiserlich gesinnte Erzbischof Berthold von Salzburg mit dem Grafen Engelbert in Fehde liegt. Der Kaiser erscheint Anfang November in Regensburg und entbietet die bayrischen Groſsen zur Heeresfolge gegen Sachsen.[g]

1086 Der Kaiser dringt mit einem starken in Bayern und am Rhein gesammelten Heere in Sachsen ein, ächtet auf dem Fürsten-

in der erwähnten Urk. (St. 2893): Quod ubi compertum habuimus, quod faciendum erat fecimus, videlicet nos cum nostris Saxoniam relinquentes ad alia regna nostra transivimus. Ann. Saxo: His ita gestis illoque abeunte, episcopi a Dania regressi sunt, et ipse Heinricus cum illis superpositis mox de patria effugatus est. Ann. Ratisb. fragm.: Depulsi autem episcopi, audita imperatoris tali discessione, ad episcopia sua gaudentes redierunt sine dilatione. — Über den Kampf in Schwaben besitzen wir für das J. 1085 nur die Andeutung De un. c. 19, wonach Burkhard von Basel und Otto von Straſsburg propter hostes ecclesiis suis crudeliter nimis imminentes domum dimissi sunt. Hier also, an der Westgrenze Schwabens, wird Markgraf Berthold die Gegner beunruhigt haben. In den Bodenseegegenden herrschte wohl Frieden (Heyck S. 136 ff.). Erst 1086 begannen die Bedrängnisse S. Gallens von neuem. — Von Kämpfen in den Gegenden des Salzburger Erzstiftes und in Kärnthen, wo der neue Erzbischof Berthold Rache nahm für die früheren Gewaltthaten eines seiner mächtigsten Vasallen, des Grafen Engelbert, eines Bruders des Erzb. Hartwig von Magdeburg, berichtet das Regensburger Fragment, vgl. Gsbr. S. 614. Diese Quelle zeigt, daſs der Kaiser aus Sachsen zunächst nach Franken gegangen war; hier suchte er auf die Kunde von diesen Vorfällen per internuntios zwischen den beiden Gegnern umsonst zu vermitteln und begab sich dann nach Regensburg (Urk. vom 9. Nov. St. 2869), wo er den Grafen gegen den Erzbischof begünstigte, obwohl ersterer nur zum Schein sich unterwarf. Hec (Engelberts wahre Gesinnung) caesar nesciens, dum Ratisponam veniret eundemque sibi placabiliter occurrere cerneret, ipsum ac caeteros comites Noricos cum eorum militibus nec non pontifices cum aliis principibus expeditionem post proximam epiphaniae Domini octavam in Saxonia ei promittere impetravit et statim pro auxiliariis in Frantiam remeavit, Weihnachten ist er in Worms. Ebd. 1086.

1086 g) Fragm. Ratisb.: Postquam imp. nat. Domini in Wormacia et ei contiguis locis epiphaniam Christi celebravit (28. Dez. und 1. Jan. Worms, 11. und 12. Jan. Speyer, 14. Jan. Worms St. 2870—2878), cum exercitu, quem undecunque ex sibi subditis provintiis congregarat, in Saxoniam intravit. Das Fragment schlieſst mit einer Andeutung vom Verrate Engelberts. Der Kaiser selbst bei St. 2893 in Forts. der oben angeführten Stelle: velociterque collecto exercitu copioso, Saxoniam intraturi, prius Duringiam intravimus, ubi congregati principes Saxonie et Duringie et aliorum regnorum in loco q. d. Wehemar, Egberti — omnia bona nostrae potestati (maiestati) adiudicaverunt. Ann. Aug. 1086: Imp. post nativ. Dom. copiosa exercitus multitudine collecta (durch groſse Vergebungen

tag zu Wechmar den Markgrafen Ekbert von Meifsen und zieht verwüstend bis zur Bode. Die bayrischen Grofsen, von Graf Engelbert zum Abfall gereizt, verlassen das Heer.[a]

Der Kaiser erhebt auf dem Reichstag zu Mainz seinen treuen Verbündeten Wratislaw zum König von Böhmen und

besonders an Bischöfe, gelang ihm das. St. 2870—78, Sieber S. 20) iterum Saxoniam invadit; sed adversariis in diversa cedentibus, ipse partem provintiae devastat, incendit resistentesque ad pactionem compulisset, nisi quorundam sequacium suorum fraudulentia clandestina impediisset. Bernoldi chron. 1086: H. contra Saxones exercitum 6. kal. Febr. (27. Jan.) promovit. Sed Saxones ei cum magna multitudine obviam venientes inacte eum repedare compulerunt. Die Unbestimmtheit des Ausdruckes bei Bernold zeigt deutlich, dafs von einem Waffenerfolg der Sachsen keine Rede sein kann, vielmehr weicht das sächsisch-thüringische Heer vor dem Kaiser zurück, der unangefochten zu Wechmar (sö. Gotha) sein Hofgericht abhält und dann bis zur Bode vordringt. Zu einem Vergleiche kam es nach der Schrift De unit. c. 28 Ldl. II, 250 in Forts. der oben angef. Stelle: Post haec anno altero, cum iam simili modo, sicut frequenter factum est, elusus fuisset imp. per Saxonum atque Thuringorum perfidiam, qui usque ad Botam fluvium cum exercitu suo tunc peragraverat utrorumque provinciam, composita pace iuxta conditiones, quas principes utrimque aequas et utiles iudicassent, discessit inde propter instantem quadragesimam (16. Febr.). Ähnlich Ann. Ottenb. SS. V, 8: Expeditio imperatoris undecima in Saxoniam, in qua ob instantem quadragesimam nihil actum est. Ann. Disib. 1086 SS. XVII, 9: H. rex Saxoniam ingreditur et patriam undique praeda et incendio — vastat. Am 7. Febr. war Markgr. Ekbert vor einem Fürstengericht zu Wechmar geächtet worden (St. 2879). In der einem Manifest gleichenden Urk. heifst es (Cod. dipl. S. r. I, 1; 344 n. 154. R. dipl. Th. n. 945): Ob eiusmodi culpam illius comprovinciales, tam Saxones quam Turingi, cum ceteris principibus nostris coram nobis ex iure gentium inde sententiam proferentes (vgl. hierzu Sieber S. 21), ipsum sicut manifestum hostem regni et imperii Romani prosequendum censuerunt, predia vero eius et que a nobis habuerat beneficia, imperiali nostre dicioni ac potestati adiudicaverunt (die friesischen Grafschaften des Oster- und Westergaues wurden auf das Bistum von Utrecht übertragen. S. zu 1077[g]). Actum in villa Turingie, que dicitur Wehemar, presente domini Henrici imp. exercitu, mox ut in Egbertum fuerat iudicium pronunciatum. Vgl. St. 2880. 2893. — An der Bode kam der Feldzug zum Stillstand. Die nahende Zeit der Treuga nötigte zur Waffenruhe. Auch trat der Abfall der bayrischen Grofsen hindernd in den Weg, wovon das fragm. Ratisb. berichtet: Cumque illuc pervenisset, — iam dictus preses Engilpreht, quoniam frater Magadapurgensis episcopi, scilicet adversarii caesaris, fuit, omnes principes . . . (etwa: ad defectionem sollicitavit). Nach den ann. Aug. (s. u.) kehrte der Kaiser aus Sachsen nach Bayern zurück.

[b]) Wahrscheinlich begab sich Heinrich von Bayern aus noch in der Fastenzeit nach Mainz, um hier die von Cosmas II, 37 f. SS. IX, 91 erwähnte Synode abzuhalten: Anno d. i. 1086 iubente et peragente Rom. imperatore tercio

begiebt sich nach Bayern, um dem dort um sich greifenden Abfall zu steuern.[b]

Die Empörer erobern Freising, verbinden sich mit den aus Schwaben herbeigeeilten Streitkräften Welfs und Bertholds II. und

Heinrico augusto celebrata est sinodus magna in urbe Mogontia, ubi 4 archiepiscopi et 12 praesules — simul cum abbatibus monasteriorum et ceteris fidelibus residentes, pluria decreta super statu s. ecclesiae scriptis roboraverunt. In quo conventu idem caesar omnibus sui regni optimatibus — assentientibus — ducem Boemorum Wratizlaum[1] tum Boemiae quam Poloniae (über diesen Titel, der nicht wörtlich zu nehmen ist, s. Gsbr. S. 619, Kröger, Gesch. Böhmens S. 66; eben damals vermählt sich Herzog Wratislaw von Polen mit Judith, der Schwester des Kaisers) praefecit et inponens capiti eius manu sua regalem circulum, iussit archiep. Trev. nom. Egilbertum, ut eum in sede sua metropoli Praga in regem ungat et diadema capiti eius inponat. Er mochte, wie Lamprecht II, 345 bemerkt, zeigen wollen, daſs es der kaiserlichen Hoheit wohl zustehe, Kronen zu verleihen. (Nach der unverbürgten Nachricht der Ann. Peg. SS. XVI, 237 wurde Wratislaw gegen Zahlung von 4000 Mark Silber zum König erhoben und in Würzburg gekrönt). Damals wurde, wie es scheint, Wratislaw auch durch Erlaſs des Jahrestributes (Palacky, Gesch. v. Böhmen I, 319 f.) sowie durch Rückgabe der Ekbert entrissenen M. Meiſsen für den Verlust Österreichs schadlos gehalten. Gsbr. 617, 1181. Vgl. auch Huber, Gesch. v. Österreich I, 232. Die Krönung erfolgte 15. Juni zu Prag durch Eigilbert von Trier. Cosm. 38. Im Zusammenhang mit der Übertragung der Mark Meiſsen an den König steht wohl der von Cosmas a. a. O. berichtete Zug desselben dorthin. Sein Sohn Boleslaw erlitt auf dem Rückzuge von den Sachsen eine Niederlage. Vgl. hierzu Posse S. 196 n. 122. Gleichzeitig wurde dem Bruder Wratislaws, dem Bischof Gebhard von Prag auf seinen Antrag die längst erstrebte Wiedervereinigung der Diözese Olmütz mit dem Erzb. Prag nach dem Tode Johanns von Olmütz endlich zugestanden. (Kröger S. 66 ff. Über die abermalige Trennung s. zu 1092[a].) Die hierüber zu Regensburg 29. April ausgefertigte, auf ältere Fälschungen (Dümmler, Piligrim v. Passau S. 174) gestützte Urkunde steht bei Cosmas c. 37 und St. A. J. n. 75 nach der Münchner Kopie, aus der sich der Ausstellungsort ergiebt. Hiernach gehört die Mainzer Synode in die Zeit vor diesem Tage. Nun ist für den 3. 9. und 29. April der Aufenthalt Heinrichs in Regensburg durch St. 2880—82 bezeugt, auſserdem höchst wahrscheinlich, daſs derselbe Mitte April in Regensburg eine längere Belagerung zu bestehen hatte (s. u. [c]), es bleibt demnach für die Mainzer Synode nur die Zeit vom 16. Februar bis Ende März, also die Fastenzeit, übrig.

[c]) Während dieser Ereignisse waren auch im südlichen Schwaben die Fehden wieder aufgelebt. Nach Berufung des Abtes von S. Gallen, Ulrich von

1) Über die Stellung dieses bedeutenden Fürsten zum deutschen Reiche belehrt die Briefsammlung bei Pez im Codex Thesaurus Anecd. VI n. 72—81, über welche zu vgl. Gsbr. 1181 f. Wie weit Wratislaws Verbindungen reichten, zeigt der Brief Wilhelms I. von England 1085 bei Boczek Cod. dipl. Mor. I, 169.

schliefsen den Kaiser in Regensburg ein. Um jedoch das inzwischen von Friedrich von Schwaben zurückgewonnene Freising zu entsetzen, heben sie die Belagerung Regensburgs auf und befreien Freising. Der Kaiser eilt nach Oberbayern, der Aufstand

Eppenstein, in das durch Ermordung des Patriarchen Friedrich von Aquileja, eines Neffen Wratislaws von Böhmen, erledigte Patriarchat hatten die Leute des Bischofs von Konstanz S. Gallen überfallen und dort den Gegenabt Werner eingesetzt, der sich aber nur kurze Zeit behauptete. Herzog Berthold II. nahm Anfang April nebst Welf und vielen Grofsen an einer von Bischof Gebhard in Konstanz abgehaltenen Synode teil und zog dann nach S. Gallen, welches den hohen Twiel durch Übergabe der Besetzung gewonnen hatte, begnügte sich aber mit vorübergehender Besitznahme und Plünderung des Klosters; von einer Zurückeroberung des h. T. verlautet nichts. Vgl. Oehem S. 123, Cont. Cas. S. G. 74 ff., Cas. mon. Petrish. III, 29 S. 656, Not. fund. S. Georgii SS. XV, 2, über die Zeitfolge der Ereignisse Heyck S. 139 ff. Nun riefen die Vorgänge in Bayern die schwäbischen Gregorianer dorthin. Über den Aufstand in Bayern berichten näheres die ann. Aug. in Forts. der oben angef. Stelle: qui etiam statim in Pauwariam eo reverso coniurationis suae assumptis fautoribus Frisingam, seducto cum dolis episcopo (Meginward, der also dem Kaiser untreu wird), in paschali sollemnitate (5. April) capiunt. Deinde Welfone duce Suevisque advocatis, per totam pene provintiam grassantur, et cum quibusdam, quos imperator copiose ditaverat, usque Ratisponam, in qua imp. tunc temporis erat (seine Anwesenheit daselbst am 3., 9. und 29. April bezeugt St. 2880—82), pervenerat; sed ipse proterviam eorum dissimulans (= illudens?), per prudentiae patientiam eorum temeritatis vicit insaniam, d. h. er konnte die Belagerung länger aushalten, als jene das Belagern. Vgl. Bernold: Principes Baioariorum duci suo Welfoni in pascha (also in Freising) reconciliati, a Heinrico discesserunt eumque cum eodem duce et reliquis Alamannorum principibus (vermutlich auch Berthold II., Heyck S. 143) armata manu Ratisponae invaserunt (wahrscheinlich im April, denn die Belagerung von Regensburg ist die erste gemeinsame Unternehmung), et ne discedere posset, multo tempore eum ibi detinuerunt. Das heifst nach Bernolds Sprechweise: sie mufsten nach einiger Zeit die Belagerung unverrichteter Sache aufgeben. Ann. Aug.: Nam post parvum temporis intervallum Fridericus Alemanniae dux et Ratpoto comes Frisingam (nach Gsbrs. Emendation aus frid̄, Friderici) civitatem, licet frustra, receperunt. Denn als sie nach Zurücklassung einer Besatzung von Freising abzogen, rief die unterlegene Partei Welfs Heer zur Hilfe herbei: Illis enim recedentibus adversarii adsumpto citius duce cum aliis, eos qui in urbe ad praesidium erant, ad dedicionem coegerunt et episcopum cum iuramentis sibi associaverunt. Imperator vero Pauwariam proficiscens (von Regensburg nach Oberbayern), illos quos supra diximus (die bayrischen Empörer), proterve sibi occursantes invasit plurimosque ex eis occisos vel vulneribus affectos superavit. Aber der Aufstand in Bayern griff immer weiter um sich: Dehinc apud Salzpurc et pene per totam Pauwariam seditiones diversae et pugnae sunt commissae. Auch in Salzburg ergriff der vertriebene Bischof Gebhard wieder Be-

greift um sich. Der vertriebene Bischof Gebhard kehrt nach Salzburg, Altmann nach Passau zurück.[c]

Der Gegenpapst Clemens III. regiert von Ravenna aus die Kirche und hält hier (27. Febr.) eine Synode. Bischof Anselm von Lucca stirbt (19. März). Die Gregorianer wählen am 24. Mai

---

sitz von seinem Sprengel. V. Gebehardi SS. XI, 26: nono exulationis suae anno ab Engilperto comite (dem Ortenburger s. o.) et ab aliis quibusdam ecclesiae suae militibus — reductus et in episcopium suum — commitantibus se episcopis, Patav. scil. Altmanno et Meginwardo Frisingensi in sedem suam est receptus. Über Bertholds Vertreibung V. Conradi SS. IX, 68, über Altmann Ann. S. Rudb. SS. IX, 774. Die vom Kaiser in Mainz versuchte Wiederherstellung der Krongewalt über den Episkopat war nun endgiltig gescheitert.

[d]) Die Synodalbeschlüsse von Ravenna bei Mansi XX, 615. RP.[2] 5322. Vgl. Langen S. 159 f. Den alten Streit zwischen Rom und Ravenna schien Wibert durch die Personalunion beider Sitze geschlichtet zu haben. Er bestätigte die alten Privilegien der Kirche von Ravenna und gebot 'ut sublatis de caetero seminariis litium nec Rom. ecclesiae Ravennati ecclesiae, mater filiae suae, iniuriam, nec matri filia contradicat, sed dignitatem suam utraque possideat.' (Rubei Hist. Rav. p. 310). In einem Schreiben an Wratislaw von Böhmen, in welchem er diesem den vom Kaiser ohne seine Zustimmung verliehenen Königstitel vorenthält (Köhncke S. 116), mahnt er denselben zur Leistung des dem römischen Stuhle schuldigen Zinses und zur Zulassung des Bischofs Felix in Meißen (Pez. Thes. anecd. VI, 1, 286, Cod. dipl. Sax. reg. II, 1, 39 coll. I, 1, 346, Hartwichs Brief an den Kaiser ebd. 40 n. 36), doch fand der vertriebene Benno (s. zu 1085[e]) nach Anerkennung Wiberts, in Meißen wieder Zulassung. Die Vereinigung der Diöcesen Böhmen und Mähren (s. o. [b] S. 376) wurde bald darauf von Wibert anerkannt. Cosmas I, 93. — In Rom war seit Wiberts Entfernung die gregorianische Partei wieder erstarkt, viele Kardinäle kehrten zurück und luden um Ostern zu einer Wahlversammlung ein, doch war der Tod Anselms von Lucca (18. März, die Belege bei Overmann Reg. 44[1] S. 153) ein großer Verlust. Petrus c. 66: circa paschalem festiv. (5. April) episcopi et cardinales Rom. eccl. de diversis partibus Romam convenientes, mandaverunt pd. abbati (Desiderius) ut una cum episc. et cardinalibus, qui secum tum morabantur, et cum Gisulfo Salern. principe, qui tunc a cysalpinis (vielmehr transalp. S. zu 1085[b]) partibus venerat, ad eos quantocius pergerent, quatinus de Rom. eccl. ordinatione simul tractarent. Desiderius fand sich mit seinen Begleitern am Sonnabend vor Pfingsten (23. Mai) in Rom ein und sah sich hier aufs neue bestürmt, die Papstwahl anzunehmen. Trotz seiner Weigerung und obwohl er am nächsten Tage im Einvernehmen mit Cencius Frangipani (cum Cencio Romanorum consule consilio habito) die Wahl auf den Bischof von Ostia zu lenken suchte (auch den am Hofe der Markgräfin weilenden Bischof Herrmann von Metz hatte er in Vorschlag gebracht. Hugo Flav. SS. VIII, 467, Hirsch, FDG. VII, 95), wurde er fast mit Gewalt zur Annahme des Purpurs genötigt: Tandem itaque universi pariter uno consensu et animo illum capientes invitum et renitentem attrahunt et ad eccl. pd. Christi mar-

zu Rom den Abt Desiderius von Monte Casino zum Papst Viktor III., welcher nach wenig Tagen von der kaiserlichen Partei aus Rom vertrieben wird.[d]

In Deutschland vereinigen sich die Heere der Sachsen und Schwaben zur Vertreibung des kaiserlichen Bischofs aus Würz-

tyris Luciae perducunt ibique eum iuxta morem eccl. eligentes Victoris (III) ei nomen imponunt. Sed — cappam quidem rubeam (das Purpurgewand) induebat, albam vero nunquam ei potuerunt induere. Aber die kaiserliche Partei schritt sogleich zur Gewalt. Petrus c. 67: Eo igitur tempore praefectus imperatoris (Petrus) — die noctuque cum aliquantis aere iniquo conductis in Capitolium contra eundem electum conveniens persecutiones ei maximas intulit. Wegen Verwerfung des neuen Erzb. von Salerno durch die Kurie sagten sich auch die Normannen von ihm los. Nach vier Tagen schon verliefs er Rom, legte die päpstlichen Insignien ab und zog sich in sein Kloster zurück. Allein die Kardinäle folgten ihm dorthin und suchten Jordan von Kapua zu bestimmen, ut quantocius properaret et propter consecrationem eiusdem electi Romam cum eis pergeret. Aber dazu kam es nicht. Ebd. Das weitere s. zu 1087.

[e]) Inzwischen war in Deutschland dem Kaiser eine neue Gefahr erwachsen durch die beabsichtigte Vereinigung der Sachsen mit Welfs schwäbischem Heere in den Maingegenden zur Zurückführung des Würzburger Bischofs. (De un. c. 28; Ldl. II, 251: audebant [pseudoepiscopi Saxoniae — bellum] extra fines suos in ulteriora regni transferre, ubi possent communicata cum Suevis scelera adversus eccl. pariter et adv. r. p. committere, worauf der Bericht über die Schlacht bei Würzburg folgt.) Klar und deutlich Sigeb. chr. 1086: Saxones urbem W. obsidentes, ut episcopum ipsius Alberonem a civibus expulsum restituant sedi suae, H. imp. aggreditur. Imperator vero audiens ducem Fridericum et episcopum Meginhardum (von Würzburg) a Suevis et Saxonibus in Wirziburc obsessos, in Franciam proficiscitur. Hierüber berichtet näheres Bernold (zur Kritik der nicht einwandsfreien Darstellung vgl. Strelau S. 92 f.): His temporibus fideles s. Petri principes Suevorum cum Saxonibus et Paioariis generale colloquium post festiv. apostolorum (29. Juni) prope Wirzeburc condixerunt. Hier sollten also aus allen aufständischen Heerlagern neue Verstärkungen eintreffen. Vorher schon war Heinrich zum Entsatz von Würzburg herbeigeeilt (Urk. aus W. vom 18. Juni St. 2885), aber vor der sich sammelnden Übermacht der Gegner zunächst ausgewichen, die Verteidigung der Stadt seinen Getreuen überlassend: Quod H. congregata multitudine scismaticorum interturbare voluit, sed Suevis supervenientibus resistere non valens, ad tempus ei locum dedit. Ipsi autem Herbipolim ad obsidentes fautores Heinrici processerunt et adiunctis Saxonibus (diese sind also inzwischen eingetroffen) eandem sepi circumdederunt. Nach fünfwöchentlicher Belagerung erscheint Heinrich mit den neugesammelten Streitkräften wieder, wird aber bei Pleichfelt nördlich von Würzburg geschlagen. Bernold: Interim Heinricus exercitum 20 milium pene inter pedites et equites congregavit et ad civitatem liberandam iam 5 septimanis obsessam aciem direxit. Quo audito fideles s. Petri soluta obsidione obviam ei 2 miliariis — processerunt. Unde et crucem altissi-

burg. Der Kaiser eilt zum Entsatz herbei, überläfst aber die Verteidigung der Stadt zunächst dem Herzog Friedrich von Schwaben, um sein Heer am Rhein zu verstärken. Würzburg wird von den vereinigten Sachsen (unter Hermann und Ekbert von Meifsen) und Schwaben eingeschlossen. Nach fünfwöchentlicher Belagerung kehrt

mam in quodam plaustro erectam et rubro vexillo decoratam usque ad locum certaminis secum deduci fecerunt. Welf quoque dux cum sua legione et Magideburgensis legio relictis equis pedites incedebant. Nach einem Gebet des Erzb. Hartwich in nomine Dei congressi incredibilem hostium stragem fecerunt — Heinricus autem in primo impetu congressionis dissimulato habitu primus inter primos terga vertens (ein den Feinden Heinrichs gemeinsamer Typus!) omnia vexilla sua nostris derelinquens usque ad Renum satis accelerato pervenit. Die Sieger machen grofse Beute (scrinia cum vestimentis regalibus); quot milia adversariorum occubuerint, nondum explorare potuimus. Ex parte autem fidelium s. Petri[1] nonnisi 15 homines mortuos invenire potuimus, Tote und Verwundete zusammen nur 30. Deinde Wirceburgensi episcopo (Adalbero) cum magnis laudibus civium — in sedem suam restituto (durch Hartwig von Magdeburg. [De un. II, 27 Ldl. II, 253] und Gebhard v. Konstanz [Henking S. 30 n. 11] und den vertriebenen Hermann v. Metz. Gsbr. S. 621) congruoque praesidio militum civitati imposito, ipsi cum magna gloria et laetitia singuli in sua redierunt. Factum est autem hoc praelium in sequenti die post festiv. s. Laurentii (11. August. Vgl. Ann. Hildesh. SS. III, 106) videl. in anniversario die, quando et Heremannus rex cum Suevis Baioarios devicit. Ann. Patherbr. zu 1086 S. B. 100: Saxones cum Suevis Wirceburg obsederunt, ad cuius liberationem imp. cum magna manu venit. Set rege fugato Saxones urbem ceperunt. Sigeb. a. a. O.: Sed exercitus eius divinitus territus cessit, et ceciderunt ex eis plus quam 4 milia (?), a parte Saxonum 14 tantum occisis. Die Cas. mon. Petrish., welche sonst aufser Bernold noch verlorene Quellen benutzten (Henking S. 106 ff.), geben hier (II, 43 SS. XX, 647) lediglich einen Auszug aus Bernold. Unter den Führern der Sachsen wird der Gegenkönig Hermann in den Hauptquellen nicht erwähnt: bedeutsam scheint Ekbert hervorgetreten zu sein. De unit. a. a. O.: post praelium quod gestum esse diximus in episcopio Wirtziburgensis ecclesiae, ubi idem Egbertus primus erat de principibus Saxoniae. Zugegen war Hermann zweifellos. Spätere Quellen machen ihn sogar zur Hauptperson. So Ann. s. Disibodi zu 1086 SS. XVII, 9: Herm. autem rex, congregato exercitu quam maximo,

1) Die fideles s. Petri werden als besonderer Heerkörper von dem schwäbischen Welfs und dem sächsisch-magdeburgischen unterschieden. Bei den ersteren befand sich Bernold selbst mit seinem Konstanzer Bischof Gebhard (Ladewig, Reg. Ep. Const. 534 und Bernold 445: Ex parte fidelium s. P. nonnisi 15 homines mortuos reperire potuimus, licet diligentissime perquireremus; und Z. 25: Ego quoque ipse — de pd. praelio non tam aliorum relata quam quae ipse vidi et audivi — annunciare curavi). Doch scheint sich in Z. 18 der Ausdruck fid. s. P. (in den Worten: cum f. s. P. vix 10 milia habuerint, adversarii autem etiam 20 milia excessisse referantur) in weiterem Sinne auf das ganze Heer zu beziehen, weil sonst die Vergleichung der Zahlen keinen Sinn haben würde, denn auch Welf und die Sachsen sind in den Kampf gezogen. Oder giebt Bernold absichtlich nur die Zahlen seines Heeresteiles an, um den Sieg zu vergröfsern? Seine Ausdrucksweise ist oft zweideutig. Über den vermutlichen Grund der Niederlage (Bauern gegen Ritter) vgl. Floto II, 320; Ranke, Wg. VII, 317, Sieber S. 28 n. 4.

Heinrich mit einem starken Entsatzheere zurück, wird aber bei Bleichfelt nördlich von Würzburg geschlagen (11. August). Die Verteidiger räumen die Stadt, der vertriebene Bischof Adalbero kehrt zurück.[a]

occurrit ei (Henrico) iuxta Werzeburg, in loco qui dicitur Bleichfelt; ibique conserto proelio innumerabilis multitudo hominum ex utraque parte occubuit. Herm. vero clarissimam victoriam adeptus cum pace rediit. Letzteres ist nicht richtig, vielmehr ist er nach der Schlacht mit nach Schwaben gegangen. Denn nur in diese Zeit kann die Nachricht der Cas. mon. Petrish. a.a.O. gehören: Igitur Her. rex cum in Alemannia commoraretur et regios sumptus non haberet, ut secundum regiam dignitatem conversari potuisset, eo quod nullus episcoporum ei subici vellet, devenit Constantiam civitatem et aliquod diebus ibi mansit, inde Rhenum transivit et in monast. Petrish. fere septimanam transegit. Postea Saxoniam perrexit. Vgl. Müller S. 43 f., Gsbr. S. 1182, Heyck S. 145 n. 506 gegen Gfrörer VII, 881 f., Henking S. 32. Dafs der Sieg leicht erfochten wurde, bestätigen die ann. Aug., die aber den Kaiser ganz anders in den Vordergrund rücken (Forts. der oben angef. St. — in Franciam proficiscitur): et ibi collecta non modica multitudine pro liberanda ab obsidione civitate in hostes ad bellandum paratos attrociter cum legione sua irruit; exercitus autem sui pars maxima statim, utrum consilio an ignavia, terga turpiter vertit. Hostes vero, hac occasione atrociores, pertinaciter repugnant peditumque non modicam partem trucidant. Imp. pro vicibus (viribus?) occursantes seque impugnantes repulit, stravit, hastam etiam regiam deauratam ab hostibus abreptam recepit; ita periculi necessitate compulsus, paucis equitibus sauciatis, de bello sine effectu rediit. Fridericus dux et qui in urbis erant praesidio, suorum contumeliam et inimicorum cernentes contumaciam urbe relicta nimis turbati discesserunt, adversarii propter inimicorum ignaviam quasi victoria potiti urbem hoste vacuam aggressi Adalberonem ep. pridem depositum et expulsum restituunt. (Über die Zahlen s. Manitius S. 574 n. 1.) De un. II, c. 16 (Ldl. II, 231): Nam iuncto Saxonum et Thuringorum atque Suevorum agmine, pugnatum est tunc in orientali Francia contra imp. Heinrichum quinta iam vice. Ebd. II, 28 S. 251: in episcopatu Wirzib. ecclesiae, ubi pugnatum est contra imp. H. — anno scil. 1086 a. i. D. 3. idus Aug. Huius pugnae causa extitit, quia ipsam civitatem Wirziburg ex obsidione hostium liberare voluit, sed dolus magis quam virtus victoriam hostibus peperit —. Nam acies Coloniensis atque Traiectensis militiae ex composito avertit se et fugit, ut erat inter principia contra hostes ordinata; quae sociorum defectio fregit animos ceterorum etc. (Vgl. Berger, Zur Kritik der Streitschrift De unit. S. 21.) Mariani Scotti chron. cont. II SS. V, 563: H. iuxta Wirzeburgum Suevis et Saxonibus bello congressus et quorundam suorum perfidorum, in ipso conflictu se ad hostem convertentibus, presidio desertus, a quodam etiam collaterali suo in vertice ense percussus, dedit se cum paucis in fugam. (Gsbr. S. 621 läfst, um diese Nachricht mit ann. Aug. zu vereinigen, den Kaiser nochmals auf den Kampfplatz zurückkehren. Das ist willkürlich.) Hostes vero insecuti usque ad urbem pd. ceperunt eam et episc. Alberonem, a Heinrico ob perfidiam expulsum ibidem restituerunt expulso Mainardo

Das siegreiche Heer zieht jedoch in die Heimatsgegenden ab, Hermann begiebt sich nach Schwaben, wohl um neue Anhänger zu gewinnen, kehrt aber machtlos nach Sachsen zurück: der Kaiser erscheint mit neuen Streitkräften vom Rhein, nimmt Würzburg wieder ein und führt seinen Bischof zurück. Er bekämpft weiter die Aufständischen in Bayern, wird aber bei Belagerung einer Burg von den abermals aus Schwaben herbeigeeilten Herzögen Welf und Berthold eingeschlossen und zum

ep. ibidem a H. constituto. Den Abfall eines durch Bestechung gewonnenen Teiles der Truppen Heinrichs bestätigt die sonst ungenaue Darstellung der V. Heinr. c. 4. Vgl. Koch, V. Heinr. kritisch gewürdigt S. 24, Horn, Beiträge S. 56 f. Über den Grund der Niederlage s. auch S. 380 n. 1.

f) Die Wirkungen der Niederlage waren nicht lange fühlbar.[1] Das Heer der Verbündeten löst sich auf, der Kaiser erscheint bald mit neuen Streitkräften im Felde und bringt Würzburg wieder in seine Gewalt. Über die Abneigung der weltlichen Grofsen Sachsens gegen die Fortsetzung des Feldzuges vgl. Sieber, S. 24 f. Ekkeh. chron. SS. VI, 206 f.: Wirziburg a Saxonibus et Alamannis obsidetur. Ad quam liberandam imp. copiosum tam peditum quam equitum congregat exercitum pugnaque iuxta Bleihcfelt commissa digreditur absque victoria. Mox urbe ab hostibus capta, ep. Adalb. introducitur relictoque cum eo militari presidio, ad propria quisque proficiscitur. Sed paulo post eadem urbs ab imp. recipitur expulsoque Adalberone cum suis Meginhardus restituitur. Chron. Wirzib. 1086 B. S. 48: Wirziburg a Saxonibus capta est et mox ab imperatore requisita est. Mar. Sc. a. a. O.: Paulo post H. eandem urbem congregato exercitu obsedit et cepit episcopoque Alberoni, quia suus erat patrinus, concessit, ut remaneret sibi fidelis et episc. urbis. Illo autem nolente Heinrico subesse, H., quia nimium pius erat, liberum istum permisit abire. De un. II c. 29 Ldl. II, 254 f.: obsessus erat Adelbero in Wirziburg civ. ab imp. et non poterat ulla ratione adduci ad pacis conditionem — At imperator — cum capienda esset civitas, non solum dimisit impunitos hostes ecclesiae et desertores militiae suae, verum etiam ipsum Adalberonem et quod cum eo erat praesidium hostium, milites scil. rei p., permisit, comitante suo quoque ducatu, securos abire. Weder Bernold, noch eine der anderen antisalischen Quellen gedenkt der Wiedereroberung Würzburgs! — Der vertriebene Erzb. Gebhard war im Sommer auf Einladung seiner Stiftsvasallen und des Grafen Engelbert nach Salzburg zurückgekehrt und hatte, geleitet von Altmann von Passau, der sich in der Ostmark behauptete, und von Meginward von Freising, dort seinen Einzug gehalten. V. Gebeh. S. 26. Ann. s. Rudb. Salisb. SS. IX, 774, Riezler S. 551. — Über einen Mifserfolg Heinrichs bei Belagerung einer

1) Es ist wohl kaum zutreffend, wenn Lamprecht II, 345 bemerkt, dafs gerade bei Pleichfelt 'zum erstenmal' eine ausgesprochen fürstliche Machtgliederung über einen König als Vertreter 'vornehmlich bürgerlicher Interessen' gesiegt habe, dafs hier zum erstenmal der Gegensatz zwischen Fürstentum und Bürgertum, wenn auch verschleiert, in Wirkung getreten sei.

Abzug genötigt unter Einwilligung in die Berufung eines Fürstentages zu Oppenheim für die Fastenzeit des nächsten Jahres.[f]

1087 Der Vergleichstag zu Oppenheim wird vom Kaiser vereitelt. Dessen Sohn Konrad wird am 30. Mai zu Aachen von

Burg in Bayern besitzen wir nur den Bericht Bernolds, dessen Einzelheiten stark gefärbt scheinen (Strelau S. 93 f.): Heinricus tamen prope nativitatem Domini quoddam castellum in Baiowaria obsedit et, ut aiunt, in eadem obsidione nat. Dom. voluit celebrare. Quo audito, Welf et Bertaldus duces non cum magna multitudine Suevorum et Baioariorum derepente (aus Schwaben, wohin sie ja zurückgekehrt waren) supervenientes, de obsidione eum discedere non permiserunt, nisi prius accepta securitate ab eius principibus, ut colloquium fieri permitteret, in quo diutina regni discordia quoquo modo tandem idoneum finem accipere posset. Accepta igitur securitate locum ei cum pace discedendi concesserunt — Duces autem ad sua — rediere statimque cum reliquis regni principibus — colloquium ad Opinheim in 3. ebdomada quadragesimae (28. Februar bis 6. März) communiter condixere. Nichts spricht mehr für die Bedeutungslosigkeit des Gegenkönigs, als daſs ohne seine Zuziehung entscheidende Beschlüsse von seiten der Herzöge gefaſst werden. Vgl. Heyck S. 106.

1087 [a]) Ann. Aug.: Condictum in Oppinheim concilium sine effectu dissolvitur. Bernold, gehässig und parteiisch: Interim Heinricus — pd. colloquium ne fieret, efficere voluit; set fideles s. Petri — ad condictum terminum convenere. Ipse vero — adesse contempsit, unde et omnes pene suos contra se murmurare et nonnullos eorum ab eo discedere fecit, nostri autem cum pace ad sua rediere. Über die Thätigkeit des Kaisers in den ersten 7 Monaten des Jahres entbehren wir sicherer Kunde. Die Diplome bei St. 2886, 2886a, obwohl nicht von zweifelloser Echtheit, lassen auf einen Aufenthalt des Kaisers im Mai zu Aachen schlieſsen. In dem ersten wird Konrad noch dux genannt. Am 30. Mai erfolgte seine Weihe zum König, welcher der Vater vermutlich beiwohnte. Ann. Weissenb. (Bei Holder-Egger Lamperti opera S. 57): Counradus factus est rex 3. kal. Iun. Aquisgrani. Ann. Patherbr. S. B. 100 (Ann. S. SS. V, 724): Cuonradus filius imperatoris, a Sigewino Coloniensi archiep. consecratur in regem Aquisgrani. Weitere Stellen bei v. Druffel S. 5 n. 2, der aber in der Zeit irrt, weil ihm die Hauptstelle entgangen ist. Daſs Konrad schon als Kind jenseits der Alpen als Träger der lombard. Krone in Aussicht genommen worden sei, beruht nur auf dem zweifelhaften Bericht Lamperts. S. zu 1077[b] S. 248. Doch hat ihm später der Vater selbst bestimmte Aufgaben in der Lombardei gestellt. 1084 lieſs er ihn bei seiner Rückkehr nach Deutschland an der Spitze der relicta praesidia dort zurück (1084[e]). So sendet er ihn auch bald nach der Krönung in die Lombardei, um der wibertistischen Partei ein Haupt zu geben. V. Heinr. c. 7 chronologisch ungenau und in verkehrtem Zusammenhang: relicto in Italia filio Chuonrado, iam tum regni sui herede designato — scilicet qui se grassanti Mahthildae et pene totam Italiam sibi vendicanti opponeret. Wir finden ihn im Jan. 1088 inmitten lomb. Bischöfe zu Bergamo Gericht haltend. St. 3002. Wahrscheinlich blieb er auch

Erzbischof Siegwin zum König gekrönt und gegen Ende des Jahres zur Bekämpfung der Gräfin Mathilde und der Pataria nach Italien gesandt. — Ein Anschlag des Herzogs Welf auf Augsburg wird von der Bürgerschaft zurückgewiesen.[a]

Viktor III., auf die päpstliche Würde verzichtend, beruft eine Synode nach Kapua zur Vornahme einer neuen Papstwahl,

in den folgenden Jahren dort. S. zu 1092[a]. Daſs die Kämpfe in Süddeutschland um die Jahreswende fortdauerten, zeigt Bernolds gleich an die Weihnachtsfeier angeschlossene Nachricht: Berthaldus comes, s. Petri fidelissimus miles, contra scismaticos strenuissime dimicans occubuit. Daſs dieser Berthold nicht wohl der gleichnamige Thurgauer Gegner des Abtes Ulrich von S. Gallen gewesen sein kann, macht Heyck S. 147 n. 511 wahrscheinlich. Sonst fehlt es nicht an Anzeichen beginnender friedlicher Bestrebungen in jenen Gegenden. Von einem, gewiſs von Welf unternommenen Versuch der Gegner auf Augsburg, der an der Kaisertreue der Bürgerschaft scheiterte, berichten ann. Aug. im Anschluſs an die Oppenheimer Nachricht: Augustam ex quibusdam perfidis proditam atque promissam adversarii invadentes, civibus repugnantibus frustrati discesserunt.

[b]) Durch die fortgesetzte Weigerung Viktors III., die päpstlichen Insignien wieder anzulegen und sein Verlangen, daſs eine neue Wahl vorzunehmen sei, war die Lage der gregorianischen Partei immer miſslicher geworden. Zur Abhilfe berief Desiderius selbst in der Fastenzeit eine Synode nach Kapua. Hugo von Lyon in dem unten erwähnten Schreiben: sub occasione eligendi Romanum pontificem concilium in Capua sicut illarum partium apostolicus vicarius congregavit. Ad quod ego et abbas Massiliensis atque archiep. Aquensis apud Salernum commorantes, ab episcopo Ostiensi et principe Salernitano et Cenciano Romano ex parte vicarii et eccl. Rom. invitati, ut communi consilio Rom. pontificem eligeremus, veniendo obedivimus. Dux etiam quibusdam circumventionibus a Iordano principe iuveniliter illectus illuc venit. Petrus c. 68: Sequenti anno mediante quadragesima apud Capuam episcoporum concilio congregato cum pd. electus una cum episc. et cardin. Rom. eidem concilio praefuisset, Cencius etiam Rom. consul cum aliis nobilibus Romanis et Iordanus princeps et Rogerius dux cum omnibus fere suis optimatibus interfuisset, post finem concilii — cum multis precibus — perurgeretur, biduo immobilis perstitit. Tandem — multis rationibus et orationibus coactus, vix tandem succubuit et praeteritam electionem crucis et purpurae resumptione firmavit; 12. scil. kal. April. dominica in ramis palmarum (21. März). Daſs die Sache erheblich verwickelter gewesen ist, zeigt der freilich nicht unparteiische Bericht des gegen Desiderius eingenommenen Hugo von Lyon an die Gräfin Mathilde bei Hugo Flavin. SS. VIII, 467 f. Vgl. Hirsch, FDG. VII, 95 ff. Hiernach scheint es, als habe Desiderius nach seiner Wahl bei den Gesprächen mit den Kardinälen in Monte Casino recht geflissentlich alles zur Sprache gebracht, was die Wahl seiner Person in den Augen der strengen Gregorianer als bedenklich erscheinen lassen muſste (Langen S. 162). Quis enim, nisi ex ipsius

entschließt sich dann aber seine Stellung zu festzuhalten. Er wird von den Normannen nach Rom geleitet und dort im Kampf gegen Wibert zum Papst geweiht (9. Mai); die Gräfin Mathilde eilt mit

ore audisset, unquam crederet, Heinrico dicto regi fidem eum dedisse, ut de optinenda Romani imperii corona fideliter eum adiuvaret? (S. zu 1082[a]), ebenso: pd. regem ad invadendas terras b. Petri nunquam, nisi suo consilio et persuasione animaretur, Romam transisse? und ähnliches mehr. In Kapua nun, so behauptet Hugo, sei es dem Desiderius mit seinem Widerspruch gar nicht ernst gewesen: abbas quibusdam mollibus et gestuosis repulsionibus fautores suos episcopos et principem ad compellendum se provocare coepit. Comperta autem versutia sua cum praedicti ad restitutionem sui quasi invitum eum compellerent, da sei Hugo mit dem Bischof von Ostia und anderen offen dazwischen getreten: nos tantam hominis levitatem et propositi sui mutabilitatem inprobantes in audientia omnium nos nequaquam assensum praebituros diximus, nisi de quibusdam contra famam suam et tanti ordinis dignitatem, quae post electionem suam nobis de eo innotuerant, primum canonice examinatio fieret. Durch diesen unerwarteten Angriff gereizt hat der Abt die Durchführung seiner Wahl augenscheinlich als Ehrensache angesehen. Den Herzog Roger gewann er durch das Versprechen, die Wahl des Erzb. Alfanus in Salerno anzuerkennen, am Palmsonntag (21. März) wurde dieser geweiht und noch am Abend legte Desiderius das päpstliche Gewand wieder an und erklärte sich bereit, sich von dem Fürsten Jordan zur Weihe nach Rom geleiten zu lassen. Otto von Ostia gab seinen Widerspruch auf, um sein Recht als Konsekrator nicht zu verlieren. Diese Vorgänge werden in Hugos Schreiben in gehässiger Darstellung berichtet. Doch ließs sich die Gräfin nicht abhalten, den Desiderius als Papst anzuerkennen. Über dessen Weihe in Rom und seinen Kampf mit dem inzwischen zurückgekehrten Gegenpapst berichtet Petrus a. a. O.: Inde (von Kapua) Casinum reversus ibidem pascha celebravit. Peracta festivitate cum Capuano et Salernitano principe Romam perrexit ac iuxta civitatem Hostiensem Tiberim cum omnibus transiens, cum gravi infirmitate detineretur,[1] extra porticum s. Petri tentoria fixit (Bernold S. 446: in insulam quae inter duos pontes est, se recepit) et quoniam Ravennas — ecclesiam s. Petri armata manu tenebat, non integro die a militibus principis (die Normannen Jordans) — expugnata et recepta est. Dom. vero die post dom. ascensionem (9. Mai) — a Romanis episcopis, Hostiensi videl., Tusculanensi, Portuensi atque Albanensi — consecratus et in apost. sedem locatus est. Bernold zu 1087 läßt die Konsekration irrig erst exeunte Maio mense geschehen; die weiteren Belege RP.[2] I, 656. Schon nach 8 Tagen kehrte der Papst, von den Normannen geleitet, in sein Kloster zurück (Petrus c. 68 a. E.), begab sich aber auf Erfordern der inzwischen mit Heeresmacht zur Be-

1) Bernold S. 447: iam pluribus annis infirmus et in eadem infirmitate ordinatus. Nach ann. Aug. 1087 SS. III, 132 und anderen Berichten (Laubert V. Urbani S. 18) befiel ihn am Tage seiner Weihe beim Messelesen der Durchfall. Sed miser ille et maledictus, dum missarum sollemnia celebraret — fetore turpissimo effusis intestinis, labitur atque extra ecclesiam semivivus deportatur. Das klingt wie eine gehässige Anekdote.

einem Heere zu seiner Hilfe herbei, doch vermag er sich nicht in Rom zu behaupten. Auf einer Ende August in Benevent abgehaltenen Synode erneuert er den Bann über Wibert (doch nicht

kämpfung Wiberts vor Rom eingetroffenen Gräfin wieder nach Rom. Cumque ad urbem pervenisset, a comitissa et eius exercitu — susceptus est atque apud eccl. b. Petri octo diebus (4.—10. Juni) permansit. Deinde festiv. s. Barnabae (11. Juni) — auxilio et ope pf. comitissae per Transtiberim Romam intravit. Es kam in den nächsten Wochen zu heftigen Kämpfen durch Angriffe der Wibertisten. Diese brachten den gröfsten Teil der Leostadt und die Tiberinsel in ihre Gewalt, nur nicht die Engelsburg und Trastevere; am 30. Juni las Wibert in der gestürmten Peterskirche die Messe. Papst Viktor und die Gräfin verliefsen die Stadt. Petrus c. 69. Vgl. Hirsch, FDG. VII, 99, Köhnke S. 73 f. Über die während seines Aufenthaltes in Rom ausgeübten kirchenregimentlichen Handlungen RP.² a. a. O., Langen S. 164, Gsbr. 1176. Nach Bernold zeigte der Papst gleich nach der Wahl seine Ernennung allenthalben an: statim post electionem suam missis usquequaqe literis se iuxta decreta s. patrum declaravit incessurum. Iudicium quoque — Gregorii p. super Heinricum et omnes eius fautores confirmavit. In Bezug auf H. ist das unrichtig, wie die Beschlüsse der Synode von Benevent zeigen. Das Schreiben kam auf dem Fürstentage von Speyer zur Verlesung. — Synode zu Benevent. Petrus c. 72: Augusto sinodum celebrare cum episcopis Apuliae et Calabriae nec non principatuum statuens Beneventum perrexit (Ende August wie Langen S. 164 n. 3 zeigt). Hier wird über Wibert, als den praecursor Antichristi ac signifer Satanae, den invasor apostol. sedis auf Grund seiner Schandthaten und Verbrechen der Bann wiederholt (omni sacerdotali officio, honore privamus et a liminibus illum ecclesiae separantes anathematis vinculo innodamus), über Hugo von Lyon und Richard von Marseille, qui pro fastu et ambitione sedis apostolicae, quam hactenus latenter habuerant, postquam se non posse adipisci perviderant, in s. ecclesia scismatici facti sunt, die Exkommunikation verhängt, das Investiturverbot in der vollen gregorianischen Strenge (s. zu 1080ᵇ) erneuert,[1] nicht aber zugleich der Bann gegen Heinrich, wie Bernold irrig berichtet und auch Hauck S. 852 n. 4 annimmt. Darin spricht sich deutlich aus, dafs Viktor zum Entgegenkommen bereit war. Der kirchliche Kampf hätte an Schärfe verloren, wenn er länger Papst geblieben wäre. Vgl. Stern, Zur Biogr. Urbans II, S. 46, Hauck S. 852 f.; anders Langen S. 166. Aber schon am 16. September starb der Papst. Ebd. 73: In eodem vero concilio — graviter infirmatus post actum per tres dies concilium festinanter Casinum rediit (29. August ist er noch in Benevent. RP.² 5347). Nachdem er den Propst Oderisius zu seinem Nachfolger in der Abtswürde bestimmt, convocatis eisdem episcopis atque cardinalibus monuit atque praecepit, ut iuxta quod — papa Gregorius iam dudum decreverat, Ottonem Ostiensem ep. in papam eligere quanto possent citius

1) Die Synodalbeschlüsse wurden in alle Länder versendet. (Haec igitur dum cunctorum ep. in eodem concilio residentium auctoritate confirmata fuissent, facientes exemplaria per orientem et occidentem disseminaverunt.) Sie können es aber nicht sein, welche Bernold zu 1087 gemeint hat (s. o.), wie Langen S. 165 n. 2 vermutet.

über den Kaiser) und wiederholt das gregorianische Investiturverbot. Der Papst stirbt 16. Sept. in Monte Kasino.[b]

Auf einem Vergleichstage zu Speyer (1. Aug.) erklären die Rebellenfürsten sich zur Anerkennung des Kaisers bereit, wenn er sich von der Exkommunikation reinige. Dieser bestreitet ex-

perstuderent eumque, quia praesens erat, manu apprehendens caeteris episc. tradidit dicens: 'accipite eum et in Rom. ecclesiam ordinate meamque vicem in omnibus, quousque id facere possitis, habete'. Er starb 3 Tage später 16. kal. Octobris (16. September). Über die gehässige Darstellung seines Todes bei Hugo SS. VIII, 466 (danach Wilh. Malmesb. Gesta reg. Angl. III, 266) vgl. Langen S. 166 n. 1. — Ein halbes Jahr blieb der päpstliche Stuhl unbesetzt. S. zu 1088[a].

[c]) Das allgemeine Friedensbedürfnis führte zu neuen Verhandlungen, welche aber scheitern mufsten, so lange die Opposition an der Forderung der kirchlichen Unterwerfung des Kaisers festhielt. Ann. Patherbr. (A. Saxo) S. B. 100: Frequens conventus principum totius regni (also wohl auch der Sachsen, obwohl deren Anwesenheit nicht erwähnt wird. Im Anfang Juli hatten die Sachsen einen Einfall Wratislaws in Meifsen zurückgewiesen. Cosmas SS. IX, 94) Spirae convenit pro regno conciliando, set factione quorundam maior ibi discordia orta est. Bernold: Principes quoque regni Teutonicorum, fideles inquam s. Petri, generale colloquium cum Heinrico et fautoribus eius in kal. Augusti prope Nemetensem civitatem habuerunt eique adiutorium suum ad obtinendum regnum, si de excommunicatione exire vellet, fideliter promiserunt. (Der Gegenkönig ist also schon so gut wie aufgegeben.) Ille autem — nec se excommunicatum profiteri dignatus est. — Unde et nostri nullam pacem vel concordiam cum eo habere statuerunt. (Dafs auch noch andere Beschwerdepunkte erörtert wurden und keine Lösung fanden, mutmafst Floto II, 320.) Quapropter expeditionem suam super ipsos in octavam s. Michahelis proxime venturam (6. Oktober) indixit. Nostri autem se eandem expeditionem 8 diebus praeventuros seque ei in loco congregationis, cum quantis possent, obviam ituros condixerunt. In pd. colloquio literae d. papae recitatae sunt, in quibus et suam promotionem principibus regni denunciavit et iudicium sui antecessoris — Gregorii p. super Heinricum et fautores eius apertissime confirmavit. (Das ist ungenau; s. o. zu [b].) Den Aufständischen eröffnete sich damals auch die Aussicht auf ungarische Hilfe: Latislaus rex Ungarorum missa legatione ad idem colloquium, — fidelibus s. Petri cum 20 milibus equitum contra scismaticos se affuturum, si necesse foret, promisit. Doch blieb diese Hilfe aus,[1] und keine von beiden Parteien zog zur angekündigten Zeit aus: Praedicta tamen expeditio utrinque ad illum terminum remansit. Also gehört die demnächst gemeldete Unternehmung des Kaisers gegen die Sachsen in die Zeit

1) Damals starb auch der vertriebene Ungarnkönig Salomo im Kampf gegen die Griechen. Bernold: Salomon quondam rex Ungarorum, scilicet a Latislao iam dudum regno privatus et in exilium depulsus, dum quiddam fortiter contra regem Graecorum molitur, post incredibilem hostium stragem et ipse viriliter occubuit. Vgl. ann. Sax. 1087, Anna Comn. VII, 1, Büdinger, Ein Buch ung. Gesch. S. 74, Huber S. 318 f.

kommuniziert zu sein und rüstet aufs neue zum Kampfe. Er dringt Mitte Oktober in Sachsen ein, läßt sich aber durch die geheuchelte Unterwerfung Ekberts von Meißen bestimmen, ihm

nach dem 6. Oktober, frühestens etwa in die Mitte des Monats. (Über einen angeblichen Aufenthalt des Kaisers 13. Sept. zu Vevey nach St. 2888 vgl. Kilian S. 108 f.) Ann. Aug.: Post Spirense concilium male inchoatum, peius terminatum, imperator collecto pergrandi exercitu Saxoniae fines aggressus, quaeque adversariorum — devastat. Cuius violentiae cum hostes conglobati primo molirentur resistere, tandem asperitatem belli deformidantes, se pactionem pro imperatoris honore principumque eius consilio facturos in loco et tempore statuto iuramentis affirmant, si a caedibus ac devastatione eorum quiesceret ac de provincia excederet. Ergo suorum consilio imperator acquiescens desiderata concessit, de provincia excessit. Hostes vero — pactum irritum faciunt, depulso Herimanno Eggipertum regnare disponunt. Ita imperator frustratus dimisso exercitu in Bawariam revertitur. Bernold: Heinricus quoque eo tempore, licet infirmus, expeditionem in Saxoniam cum Beheimensibus (über den früheren Einfall der Böhmen in Meißen s. o. S. 387) promovit; set — inglorius inde nimis accelerate rediit. Nam Heremannus rex eum cum tanta multitudine Saxonum insecutus est (?), ut facillime ipsum cum omnibus suis obtineret, si non dolo Eggiberti comitis evasisset. Hic nempe comes, gloriae domini sui Heremanni regis multum invidens, inimicos s. ecclesiae de manibus eius dolo suo maluit liberare, quam de eisdem cum domino suo pene absque periculo — triumphare. Et hoc utique ideo, quia iam concepit animo, dominum suum regno privare. Nach Bernold hindert also Ekbert den Sieg Hermanns, um dessen Macht nicht neu zu stärken, da er selbst an seiner Stelle König zu werden hofft. Dann ist auch seine Unterwerfung unter Heinrich von vornherein eine geheuchelte und nur Mittel zum Zweck. Als Unterhändler der Sachsen erscheint Ekbert in dem sächsischen Bericht, ann. Patherbr. S. B. 101 (A. S. 1087): Imp. expeditionem movit in Saxoniam, set amicorum suorum consilio usque Herveldiam rediit. Illuc ex parte Saxonum Ekkibertus marchio ad eum venit pro pace inter eos facienda. Qui cum omne bonum de se (er schließt also nur für sich ein Abkommen. Sieber S. 27 n. 3) imperatori promitteret, imp. exercitum dimisit; et Ekkibertus omne bonum, quod promiserat, adnichilavit et non occultum, set manifestum inimicum imperatori se postmodum exhibuit. Diese Nachricht beschränkt sich auf die thatsächlichen Vorgänge und läßt die Frage nach Ekberts Beweggrund offen. Nach der ausführlichen Darstellung der Schrift de unit. II, 33 Ldl. II, 259 f., deren Verfasser als Augenzeuge berichtet, erscheint als Ursache von Ekberts Untreue das Versprechen der bischöflichen Parteiführer, ihn als Preis seiner erneuten Lossagung vom Kaiser an Hermanns Stelle zum König zu machen, eine Angabe, welche zwar bei der feindseligen Stellung des Hersfelder Verfassers mit Vorsicht aufzunehmen ist, aber doch durch die Ann. August. (s. o.) eine gewisse Bestätigung erhält (das übersieht Sieber S. 28 n. 1): Post hoc vero imp. H. intravit cum exercitu per Thuringiam in Saxoniam, ubi cum non auderent Saxones atque Thuringi offerre ei occasionem pugnandi, tum quidem Egbertus

seine Mark und Lehen zurückzugeben und das Heer zu entlassen; er überträgt Ekbert seine Stellvertretung in Sachsen und Thüringen und geht an den Niederrhein. Doch wird Ekbert wieder abtrünnig.[c]

Tod der Kaiserin Bertha 27. Dezember.[d]

1088 Bischof Otto von Ostia wird zu Terracina am 12. März von den Bischöfen der gregorianischen Partei und in Gegenwart von

marchio, utpote princeps huius quoque belli, iureiurando promisit imperatori, ut, si vellet inde exercitum reducere, sese deditionem facturum esse, in loco scil. Herosfeldiae. (St. 2893: Dolens ergo Egbertus idem quondam marchio se privatum comitatu tanto [die friesische Grafschaft], penitentia ductus, per principes nostros nobis mandavit multumque supplicavit, ut eundem comitatum sibi redderemus, tali tenore, ut nunquam eum nobis infidelem sentiremus et per eum regni principes dispersos in unitatem cogeremus.) Factum est ita et adhuc testis est Herosfeldia, quod ibi Egbertus marchio supplicem se imperatori obtulit, quod ei fidem iuramento promisit, quod marcham suam et comitatus suos ab imperatore recepit (St. 2893: comitatum, quem prediximus s. Martino dedisse, invito episcopo Conrado reddidimus Egberto, cui in Saxonia vel in Duringia commisimus omnia nobis servanda),[1] quod in pace dimissus abiit, quod postero die legatos suos ad imp. remisit, qui dicerent fidem, quam prius promisisset comprovincialibus suis Saxonibus, se non posse solvere, caeterum de his, quae pepigisset cum imperatore, nihil se acturum esse. Iam quidem dimiserat imp. exercitum suum ideoque non poterat tunc persequi tantae impietatis simul et infidelitatis virum. Nam Hartwigus atque Burcardus illi pseudoepiscopi, haud longe tunc aberant a loco Herosfeldiae cum suis plurimis, qui — averterunt animum marchionis, ne servaret pacis pactum, ab eis in spem regni adductus, quoniam ut rex eorum futurus esset, interposita sua fide promiserunt ei. Aber zur Ausführung kam es nicht, Ekbert blieb der Betrogene. Vgl. Schwenkenbechers Note zu S. 260. Diese Enttäuschung führte den wankelmütigen Mann noch einmal auf die Seite des Kaisers. S. zu 1088[b]. Der Kaiser begab sich nach dem Niederrhein, war wahrscheinlich 1. Nov. oder 29. Okt. in Utrecht (St. 2889, vgl. II, 536) und feierte, wie aus Rudolfi gesta abb. Trudon. III, 4 SS. X, 242 geschlossen werden muſs, Weihnachten zu Aachen. Kilian S. 110.

[d]) Ann. Hildesh. 1087: Bertha imperatrix obiit. Ann. Aug. zu 1088: Pertha imperatrix obiit et Spirae sepelitur. Ähnlich Ekkehard und andere, die das Jahr mit dem 25. Dez. beginnen, zu 1088; als den Todestag gab die Speyerer Grabschrift den 27. Dezember (Mone I, 289).

1088 [a]) Über die Wahl Urbans II. berichtet, mehrfach ungenau, Petrus im Chron. M. Cas. IV, 2 (SS. VII, 761) und der Papst selbst in seinem Rundschreiben

1) Die Rückgabe der Mark Meiſsen an Ekbert war vermutlich die Ursache einer seitdem bemerklichen Spannung zwischen Wratislaw und dem Kaiser. Vgl. die Briefe Hartwigs von Magdeburg und Wecilos von Mainz bei Pez VI n. 4 und 81. Wratislaw hat dem Kaiser zwar die Treue bewahrt, aber ihn nicht weiter unterstützt. Huber S. 232 f.

Abgeordneten der deutschen Gegner des Kaisers als Urban II. zum Papst gewählt.[a]

an die deutschen Gregorianer Cod. Vdalr. bei J. V, 503 und im Schreiben an Hugo von Clugny bei Bouquet XIV, 689. Vgl. Ann. Cav. 1088 SS. III, 190, Ann. Casin. SS. XIX, 307, Ann. Benev. 1088 SS. III. 182. Irrig läfst Bernold 1088 die Wahl in Rom geschehen. Urban stammte aus der Diözese Reims, war Mönch in Clugny gewesen, von Gregor VII. nach Rom gezogen, zum Bischof von Ostia erhoben und mit wichtigen Aufträgen betraut worden. Über seine Vorgeschichte s. die von Langen S. 167 n. 1 erwähnten Schriften. Mit den deutschen Verhältnissen war er durch seine Legationen 1084 und 1085 genau vertraut. Petrus: Post mortem — pontificis (Viktors III.) tristitia ingens et desperatio cunctos nostrae partis invasit —. Episcopis circumquaque dispersis rursus frequentes nuntii — tam Romanorum quam ultramont. et comitissae Mattildae (ihren Briefwechsel mit Urban, wohl auf die Ehe mit Welf bezüglich, bezeugt Donizo S. 386 v. 324 ff.; Overmann Reg. 45[b] S. 155) ad eosdem episcopos transmissi — rogabant, ut de Rom. ecclesiae ordinatione studerent, ut in unum convenientes caput facere christianitatis satagerent. — An Klerus und Volk von Rom erging von den in M. C. versammelten Bischöfen die Einladung, ut — prima ebdomada quadragesimae Terracinam venirent, dgl. an die Bischöfe und Äbte Unteritaliens. Am 8. März trat die Wahlversammlung dort zusammen,[1] als Stimmführer der röm. Kardinaldiakone und Kardinalpriester erschienen Abt Oderisius von M. C. und Kardinal Rainer von S. Clemente (der spätere Papst Paschalis II.), für das röm. Volk der Präfekt Benedikt. Legatorum autem ultramontanorum et Mattildae com. nonnulli interfuerunt. Nach Abhaltung eines dreitägigen Fastens fand am 12. März die Wahlhandlung statt, exurgentes 3 card. episcopi, qui caput eiusdem concilii erant, Portuensis, Tusculanensis et Albanensis ambonem ascenderunt factoque silentio uno simul ore pronuntiant, Ottonem episcopum (von Ostia) placere sibi in Rom. pontificem eligendum. Es folgt einstimmiger Beifall. Tunc Albanensi ep. pronuntiante, Urbanum illum placere vocari (über die auf den Namen angeblich von Clemens III. gebrauchten Spottverse und ein anderes Pasquill vgl. Langen S. 168 n. 1), mox cuncti surgentes capiunt eumque cappam laneam exuentes purpuream induunt et — in pontificali solio ponunt, quarto Idus Martii. — Gleich am Tage nach der Wahl entliefs der Papst die Gesandten aus Deutschland mit dem Schreiben an die dortigen Getreuen.[2] Dem Wortlaute nach erscheint er als strenger Gregorianer: Cuius (Gregorii) ex toto sequi vestigia cupiens omnia quae respuit respuo, quae dampnavit damno (also auch den Kaiser, was Viktor III. nicht

1) Angeblich 40 Bischöfe und Äbte, während Urban selbst bei J. V, 503 aufser den Kardinalbischöfen nur 25, an Hugo von Clugny nur 20 nennt. Gsbr. 1176 vermutet einen Schreibfehler in letzterem Briefe. Vgl. auch Scheffer-Boichorst, Neuordnung S. 77 n. 3 und Langen S. 169 n. 1.

2) Genannt werden die gregor. Bischöfe von Salzburg, Passau, Würzburg, Worms, Augsburg, Konstanz, die Herzöge Welf und die beiden Berthold. Es ist auffallend, dafs keine sächsischen Bischöfe genannt sind. Von dort aus scheinen keine Gesandten zur Papstwahl gekommen zu sein, die Beziehungen der Sachsen zum h. Petrus waren bereits sehr erkaltet. Das zeigt auch der Brief des Papstes an Erzb. Hartwich von Magdeburg im Cod. Vdalr. (J. V, n. 75 S. 154), der wohl noch in das Jahr 1088 gesetzt werden mufs. S. u.

Der Markgraf Ekbert von Meifsen, in seiner Hoffnung auf Erwerbung der Krone betrogen, versöhnt sich mit dem Kaiser und

gethan), quae dilexit prorsus amplector, quae vero rata et catholica duxit, confirmo et approbo et ad postremum in utramque partem qualiter ipse sensit in omnibus sentio atque consentio. Die Getreuen des h. Petrus in Deutschland ermahnt er zum Ausharren in der einst Gregor bezeugten Treue: Cum enim apud vos essem (als apost. Legat 1084 und 1085 s. o.), tales vos omnes inveni, ut voce ipsius Domini possem clamare 'Amen dico vobis, non inveni tantam fidem in Israel —'. Doch fehlte dem Papste viel von der konsequenten Starrheit Gregors VII.: er wufste seine Handlungen den Umständen besser anzupassen (Hauck S. 853 f.). In dem Schreiben an den Abt von Clugny bittet der Papst diesen um eine Zusammenkunft (RP.² 5349) und schildert die Lage der Kirche in den düstersten Farben: navem certe apostolicam non solum vetustam vehementerque confractam, imo paene submersam. Über Hugos Beziehungen zu den Päpsten vgl. die von Langen S. 169 n. 1 angeführten Schriften. Besondere Schreiben ergingen bald darauf an viele Kirchen in Frankreich und Burgund (RP.² 5350), auch an den Erzbischof Lanfrank von Canterbury, welchen der Papst um Beitreibung der Zahlung des englischen Peterspfennigs und Unterstützung der Kirche durch den neuen König (Wilhelm II. seit Sept. 1087. Ebd. 5351) bat, doch starb Lanfrank schon 1089, ohne für den Papst gewirkt zu haben. Die äufsere Lage des Papstes war zunächst dürftig. Als er gegen Ende des Jahres sich in Rom zu behaupten suchte, lebte er von Almosen. Vgl. Pandulfi V. Gelasii II bei Watterich II, 93: Ecce d. Urbanus — Iohannem Gaietanum accivit, imminente persecutione Alemannica, in tantum miseriarum per Guibertum astrictus, quod — a quodam famosissimo viro atque illustri Petro Leonis Romae in insula Lycaonia, intra duos egregii Tiberis pontes, vix ab inimicorum insidiis sustentatus, matronarum Roman. et aliquando muliercularum pauperum elaemosynis regebatur. Über die Reise des Papstes nach Sicilien und seine Zusammenkunft mit dem Grafen Roger in Troina bezüglich der schwebenden Verhandlungen mit Konstantinopel, sowie die Regelung der kirchlichen Verhältnisse in Italien durch Besetzung verschiedener Bistümer s. Gaufr. Malat. IV, 12, 13 bei Muratori V, 593, die Schreiben RP.² 5352—5363. Aus Rom scheint sich Wibert bald nach der Wahl Urbans II. entfernt zu haben, denn schon am 5. April urkundet er zu Ravenna (Langen S. 171 n. 1), aber Urban wagte es noch nicht die Stadt zu betreten. Am 23. August und 15. Oktober erläfst er aus Anagni eine Reihe von Schreiben (RP.² 5365—5371), vom 1. November an erscheint er in Rom. (Ebd. 5372.)

b) Der Kaiser scheint bis ins Frühjahr hinein in Aachen geblieben zu sein; Ostern (16. April) feierte er daselbst nach Ann. s. Jac. Leod. SS. XVI, 639 und urkundet dort 23. und 29. April (St. 2889a und 2889b). Während dieser Monate hatten sich in Sachsen wichtige Veränderungen vollzogen. Ekberts Streben nach der Krone stiefs auf die Abneigung der sächsischen Fürsten. Bernold 1088: Heremannus rex nat. dom. in Saxonia celebravit, ubi et Eggibertus comes se regnum affectare manifestavit; set incassum, nam principes regni ei assentire noluerunt, immo tanto firmius d. regi deinceps ad-

wird in seinen Besitz wieder eingesetzt. Er fällt verwüstend in das Gebiet des Halberstädter Bistums ein; Bischof Burchard II., die Seele des sächsischen Widerstandes, wird bei einer von Ekbert

haerere coeperunt. Dies gilt nicht von den bischöflichen Führern; diese hatten dem Markgrafen nur vorübergehend, um ihn vom Kaiser abzuziehen, Hoffnung auf die Krone gemacht. Diese veränderte Haltung führte den charakterlosen Mann jetzt wieder auf die Seite des Kaisers. De un. c. 35 Ldl. II, 261: Igitur postquam Egbertus marchio decepit imperatorem — deinde et ipse pariter deceptus est, quoniam episcopi eum fefellerunt, non ei donantes regnum quod promiserunt, quapropter secessit a parte eorum et societate et iterum, datis obsidibus atque iuramentis, confirmavit pactum pacis et fidei cum imperatore.[1] Schon in der Fastenzeit führte den Markgrafen sein rücksichtsloser Rachetrieb zum räuberischen Einbruch in die Besitzungen des Halberstädter Bistums. Wir besitzen hierüber im Ann. Saxo einen Bericht, der auf die von Burchards Nachfolger Herrand von Halberstadt verfasste Passio Burchardi (übersetzt in Winnigstädts Halberstädter Chronik in C. Abels Samml. alter Chroniken S. 289) zurückgeht. Ann. Saxo 1088: Burchardus — Halberst. rev. ep. — se prorsus a communione imp. Heinrici sequestravit et pocius quelibet extrema pati quam ei communicare decrevit. Verum Ecbertus marchio, iniuste parti pertinaciter favens, ven. antistiti palam cepit adversari, ferro et igne dominico die in media quadragesima fines episcopii depopulari, ut opprimendo virum iustum tirannice potestatis imperio eum cogeret subici. Ille vero — pacem per legatos postulat — inducias usque in proximam dominicam petit vixque impetrat, ut familiari colloquio Goslarie habito cum amicis, conpetentem cause terminum imponat. Ecbertus autem petitis dolose annuit —. Siquidem adventum eorum Goslariam anticipans et quosdam civium secretius evocans imperatoris quidem partem magnifice favoribus extollit, contraria vero sentientes — inexcusabiles ostendere contendit. Taliter iniqua factione memorabili viro clandestinas insidias machinatur —. Tercia igitur ante palmas die — Burchardus Goslariam venit cum suis ministerialibus; Hartwigus quoque Magad. archiep. non paucis comitatus adfuit; comes etiam Cono de Bichlinge (Beichlingen), Ottonis quondam ducis (des Nordheimers) filius, cum pluribus Saxonie atque Bawarie optimatibus advenit. Hos plene omnes non minus marchionis odium quam antistitis favor attraxerat —. Ihnen eröffnet der Bischof am nächsten Tage, dafs er zur Kriegführung sich zu alt und zu schwach fühle,

1) Diese nur hier gemeldete Nachricht steht allerdings im Widerspruch mit der urkundlichen Darstellung des Kaisers (St. 2893), welche die erneute Empörung Ekberts unmittelbar an die Entfernung des Kaisers aus Sachsen (Okt. 1087) anknüpft und von einer abermaligen Unterwerfung Ekberts nichts erwähnt. Diese kann aber von dem sehr gut unterrichteten Hersfelder Gewährsmann, dessen thatsächliche Angaben sich fast durchweg als zuverlässig erweisen, nicht erfunden sein; man wird vielmehr mit L. Giesebrecht, Wend. Gesch. II. 152 n. 5 und Sieber S. 44 vermuten dürfen, dafs es diesmal der Kaiser gewesen ist, welcher durch Nichterfüllung der Ekbert gegebenen Verheifsungen den Frieden gebrochen hat, da ihm nach Versöhnung der sächsischen Opposition an einer Machtvergröfserung Ekberts nichts gelegen war. — Die Intervenienz Ekberts in der von Stumpf und Gsbr. angefochtenen, aber von Posse n. 140 als echt erwiesenen Urk. vom 10. Aug. 1088 (St. 2890) ist nur aus der Annahme zu erklären, dafs die Handlung der Beurkundung vorhergeht. Vgl. Ficker. Beitr. II, 187 und Dobenecker, R. d. Thur. n. 959.

angestifteten Empörung der Bürgerschaft zu Goslar überfallen und stirbt zu Ilsenburg an den erhaltenen Wunden (7. April).[b]

Der Kaiser wird bei seiner Ankunft in Sachsen allgemein anerkannt. Erzb. Hartwig von Magdeburg und die Mehrzahl der gregorianischen Bischöfe Sachsens erhalten gegen

---

ebenso wenig aber mit dem Kaiser eine Verbindung eingehen und deshalb in die Verbannung gehen wolle. In der Nacht aber repente sediciosus in civitate tumultus exoritur. Die Wohnung des Bischofs wird umzingelt, ipse — lapidea conclavi non parve munitionis excipitur, ubi eum per fenestram illis loquentem gratis impugnant manusque in signum deditionis protendentem ferro inpetunt. Quidam interim parietibus ianuisque violenter effractis — omnes illic inventos — trucidarunt. Das Dach wird eingebrochen, der am Boden liegende Bischof lapidibus lignis ferro beworfen. Vnus tantum, ceteris crudelior hostiam Christi totis viribus lancea perfodiens in precordiis eius ferrum reliquit, quod vir Dei, hastili retracto, in visceribus retinuit. Unterdessen sind die Dienstleute des Bischofs herbeigeeilt, sie zünden die Stadt an, verjagen die Gegner und bringen den zum Tod Verwundeten in das Kloster Ilsenburg, wo er am folgenden Tage stirbt.[1] — Die Schrift De un. II, 35 läfst die Ermordung Burchards während der angeblichen Verhandlungen Ekberts mit dem Kaiser und ohne sein Vorwissen geschehen. Denn es heifst im Anschlufs an die oben mitgeteilte Stelle: Interea contigit hoc quod supra diximus, quia tunc occisus est ille Burcardus Halberst. ep. a suis popularibus, non id agente marchione, sed tamen hoc factum ipse approbante. Bernold: In Saxonia p. m. Burchardus Halverst. ep. — occiditur. — Migravit autem ad dominum 8. id. Apr. Ann. August. 1088: Purchardus Halberst., fomes et nutrimentum discordiae, in seditione quadam transfixus exspiravit.[2] — Gebhard von Salzburg, † 15. Juni. V. Gebeh. SS. XI, 26 f. Bernold S. 448, Necr. eccl. m. Salisb. S. 579. Sogleich kehrte Berthold zurück. V. Gebeh. et eius succ. ebd. 40: Mox enim Perchtoldus invasor — metrop. sedem occupat. Doch schon 1090 mufste er abermals weichen. S. 1090.

c) Der Tod Burchards beraubte die sächsische Opposition ihres letzten, kraftvollen Führers. Damals suchte auch der Erzbischof Hartwig, welcher nicht gleichzeitig gegen Ekbert und den Kaiser sich halten konnte (vgl. auch Sieber S. 31), seinen Frieden mit letzterem zu machen. De unit. II, 25, Ldl. II, 246: Ecce enim Hartvigus Magad. ep. — videns diutius non posse

---

1) VII. id. Apr. Gsbr. will VIII emendieren. Auch Bernold giebt den 6. April, doch bestätigen den 7. April als Todestag verschiedene Totenbücher (G. Schmidt, UB. d. Hochst. Halberst. I, 76 n. 113). Über diese Streitfrage s. die Angaben bei R. Leers II, 50 n. 2.

2) Eigenartig ist die Art der Wiederbesetzung des Bistums. Anfang 1089 wurde der Diakon Thietmar gewählt, der schon 10. Febr. starb. Dann spalteten sich die Wähler zwischen Herrand von Ilsenburg und einem anderen Thietmar, einem Supplinburger. Auch dieser starb bald, seine Anhänger wählten nun einen sonst unbekannten Friedrich. Ann. S. VI, 733 (Gesta ep. Halb. SS. XXIII, 101, wo aber irrigerweise Thietmar II. und Friedrich als Rivalen auftreten.) Letzterer behauptete sich bis zu seiner Absetzung 1106. Vgl. Bonin S. 33—36, welcher zeigt, dafs der Kaiser bei diesem Schisma ursprünglich ganz unbeteiligt ist. Es scheint hier das einzige Beispiel einer ohne Eingreifen des Kaisers vollzogenen 'freien Wahl' vorzuliegen, doch bedarf die Sache noch weiterer Aufklärung. Über Herrands Appellation an den Papst s. die angeführten Stellen.

Aufgabe der politischen Opposition ihre Stellen zurück, verharren aber in dem Widerstand gegen den kaiserlichen Papst. Preisgabe der Mainzer Beschlüsse durch den Kaiser. Gegenkönig Hermann legt die Krone nieder und kehrt nach Lothringen zurück. Ende des Bürgerkrieges in Sachsen. Nur Markgraf Ekbert, dem

contra imperatorem episcopatum suum repugnando sibi vindicare, simulabat cum eo pactum pacis facere et supplicem se ac devotum ei offerre (dafs die Unterwerfung simuliert war, sagt nur der dem Erzb. feindselige Anonymus); qui etiam, ut facilius promereri posset episcopatum ab imperatore, promittebat cunctos principes, qui adhuc essent cum eo discordes, in gratiam eius reducere. At imp. — reddidit ei iniuste episcopatum absque synodali conventione (d. h. im Widerspruch zu den Mainzer Beschlüssen; vgl. hierzu Sieber S. 32 n. 2) et absque consensu sedis apost. (unter völliger Nichtachtung Wiberts), quod factum est quarto anno postquam iuste depositus est synodali iudicio (zu Mainz 1084). Ebd. 35 S. 261 f.: Tum etiam (nach Burchards Ermordung) ille Hartvigus Magad. pseudoep., cum non posset solus cum paucis complicibus suis vim sustinere vel marchionis vel imperatoris, venit in gratiam imperatoris.[1] Nun war auch die längst untergrabene Stellung des Gegenkönigs Hermann gänzlich unhaltbar geworden. Bernold zu 1088 S. 448: Saxones Heinricum — receperunt, unde Herem., rex catholicus, ab eis in Lotharingiam secessit. Gesta ep. Halberst SS. XXIII, 100: Qui videns H. regi resistere se non posse, permissione eiusdem regis tandem in propria est reversus. Ekkeh. SS. VI, 206 (irrig zu 1087): Her., falso regis nomine deposito, permissione imperatoris ad propria reversus. Vgl. ann. Saxo und ann. Magdeb. SS. VI, 724; XVI, 178. Nach V. Heinr. c. 4 und ann. Brunw. a. a. O. wird er von den Sachsen vertrieben, was wohl nur eine andere Wendung für dieselbe Sache ist. Das weitere u. [e]. — Der Kaiser war vom Rhein her in Sachsen eingetroffen und hatte allgemeine Anerkennung gefunden. Bernold: Saxones a fidelitate s. Petri discedentes, Heinricum, quem multotiens abiuraverant, receperunt. Ann. August: omnis fere Saxonia imperatori fidelitate spontaneaque pactione est subiugata. Dies kann nur unter voller Befriedigung der sächsischen An-

1) Dem Beispiel Hartwigs folgten die Bischöfe von Merseburg und Naumburg (St. 2893), Verden (Cod. Vdalr. 82 S. 63) und Meifsen (De un. II, 25 Ldl. II, 244), welche der Kaiser mit Aufhebung der Mainzer Beschlüsse wieder anerkannte. Am schmerzlichsten traf diese Politik den für seine Treue zum Erzb. von Magdeburg 1084 erhobenen Hersfelder Hartwig. Nach Gundlach (Heldenl. II, 167 ff. Vgl. o. S. 253 n. 1), welcher H. für den Verf. der Hersfelder Jahrbücher (Lampert) hält, bestimmte ihn dieser Schlag zu der für Heinrich feindseligen Umarbeitung der Annalen, eine Annahme, der grofse Schwierigkeiten entgegenstehen. Die Gestaltung der kirchlichen Parteiverhältnisse in Sachsen seit diesem Friedensschlufs schildert Sieber S. 49 ff. und 64 ff. Unversöhnt blieb ein Rest der extremen Gregorianer, an der Spitze Herrand von Ilsenburg (s. o. [b]), um 1090 zum Bisch. v. Halberstadt gewählt, aber bald vertrieben († 1102 Ann. Rosenv. SS. XVI, 102), neben ihm Abt Markward von Corvey (nach Bennos Tode von den Gregorianern zum Bischof gewählt, von Heinrich nicht bestätigt, 1106 in Corvey gest. Ann. Corb. SS. III, 7) und der aus Paderborn vertriebene, von Erzb. Hartwig in Magdeburg aufgenommene Heinrich von Assel. Auf der anderen Seite standen die unbedingten Anhänger des Kaisers, wie Liemar und später sein Nachfolger Humbert, Benno, Udo, Heinrich von Paderborn, zu denen später Wido von Osnabrück, Burkhard von Münster, Albuin von Merseburg, Walram von Naumburg treten. In der Mitte stehen Hartwig von Magdeburg und die oben genannten Ausgleichsbischöfe.

der Kaiser die versprochene Rückgabe Meifsens weigert, trennt sich von diesem und wird durch ein Fürstengericht zu Quedlinburg abermals zum Verlust seiner Mark und Lehen verurteilt. Die Mark Meifsen erhält Heinrich von Eilenburg, der Sohn Dedis aus dem Hause Wettin. Gebhard von Salzburg, der ange-

sprüche, d. h. unter Anerkennung der Besitzrechte und endgültiger Aufgabe jeglicher Revindikationspolitik, geschehen sein. Indem der Kaiser den Widerstand Sachsens durch eine versöhnliche Politik zu entwaffnen suchte, hat er 'die Einheit für das Reich und Sachsen für sein Haus gerettet' (Sieber S. 41). Ob die Verlobung des Kaisers mit Praxedis-Adelheid, der Witwe des 1087 gestorbenen Mkgr. Heinrichs von der Nordmark (s. zu 1089[c]), der Befestigung seiner Stellung in Sachsen dienen sollte, wie Gsbr. III, 628 vermutet, steht dahin. Er brachte sie zunächst zu seiner Schwester, der Äbtissin Adelheid in Quedlinburg (s. u.). Inzwischen hatte Ekbert umsonst auf die Rückgabe der ihm zugesagten Mark Meifsen, welche die Böhmen noch besetzt hielten und die der Kaiser schon damals für Heinrich von Eilenburg bestimmte (dieser befindet sich unter den Mitgliedern des Fürstengerichts zu Quedlinburg; die Übertragung an ihn erfolgte noch in diesem Jahre. Vgl. Wenck de Heinr. I comment. 5, 7 f., Posse S. 205 n. 159, doch zu 1089), gehofft, sich vom Hofe zurückgezogen und eine verdächtige Haltung eingenommen (De unit. a. a. O. 262: Unde cum — marchio — secessione occultisque colloquiis bellum renovasset. St. 2893: Ecbertum fugientem nec — satisfacere volentem.) Umsonst suchte Erzb. Hartwig zu vermitteln (De unit. a. a. O.: qui et inter imperatorem simul et marchionem medius versabatur, vgl. die treffende Ausführung Siebers S. 45 n. 2); der Kaiser lud Ekbert nach Quedlinburg vor ein Fürstengericht und liefs ihn, da er sich nicht stellte, verurteilen. St. 2893: Iterum ergo in Saxoniam reversi sumus, ubi collecti principes Egbertum fugientem nec pro iusticia nec pro misericordia satisfacere volentem praescripto iudicio dampnaverunt — praesentibus ibi, videl. Quintilineburc, regni principibus etc. Unter den Beisitzern des Fürstengerichts erscheinen Siegfried von Bomeneburg, der dritte Sohn Ottos von Nordheim, Markgraf Heinrich (Sohn des Markgr. Dedi von der Lausitz aus dem Hause Wettin; vgl. Sieber S. 42 n. 2), die Erzbischöfe Hartwig von Magdeburg, der also vor dem Quedlinburger Tage vom Kaiser restituiert war, Liemar von Bremen, Erpho von Münster, Günther von Naumburg, Volmar von Minden, Hamezo von Halberstadt, Uto von Hildesheim, Werner von Merseburg, Robert von Bamberg u. a. Das Urteil lautet: 'marchia (Meifsen) aliisque bonis suis privare debere Egbertum'. Die Restitution des vorigen Jahres war also eine vollständige gewesen. — Der Übertritt Hartwigs zum Kaiser täuschte die Hoffnungen der Kurie. Der Papst hatte sich wohl bald nach seiner Erhebung mit dem Erzb. in Verbindung gesetzt. Er schreibt (Cod. Vdalr. J. n. 75): Quandoquidem per utriusque sexus religiosos fideles, veraciter tibi expertos, aliquotiens nostras dreximus litteras tuae (ut speramus) fidelitati raroque aut prorsus nullum — nobis dedisti responsum. Cave ergo — ne collum tuum Pharaoni subdatur. Der Papst tadelt, dafs H. aus den Händen des Kaisers seine Würde wieder entgegen-

sehenste Führer der gregorianischen Opposition in Deutschland, stirbt. Der kaiserliche Erzbischof Berthold gelangt wieder in den Besitz des Stiftes.[c]

Fortdauer der Kämpfe in Schwaben und Lothringen: Herzog Welf gewinnt Augsburg durch Verrat und zerstört die Befestigungen der Stadt. In Metz werden die kaiserlichen Bischöfe Walo, dann Bruno vertrieben.[d]

genommen habe: Tu ergo, qui ut a Deo, ita et ab istis hominibus (H. und Wibert) culmen accepisti, quid magistro — apostolorum spopondisti? Ein besonderer Legat überbringt noch mündliche Aufträge: Sunt autem alia, non modo cartulae commendanda, quae — praesens legatus verbis auri secrete intimabit. Man wird vermuten dürfen, daſs sich die geheimen Aufträge auf eine Verbindung des Erzb. mit Ekbert bezogen haben, den die Kurie zu gewinnen suchte. Daraus würden sich gewisse Nachrichten Bernolds erklären (s. u.), welche die Anwesenheit eines päpstlichen Unterhändlers im Lager Ekberts voraussetzen. Danach scheint das päpstliche Schreiben noch im J. 1088 verfaſst. — Hartwig hat übrigens in kirchlicher Beziehung an der Opposition gegen Wibert festgehalten und zahlreiche Wibertisten zum Übertritt zu Urban vermocht. De unit. II, 25 S. 246. Über sein warmes Interesse für die kirchlichen Reformideen, welches ihn aber nicht hinderte, für die Versöhnung zwischen Staat und Kirche thätig zu sein, vgl. Sieber S. 51 ff. und s. u. zu 1089[f]. 1090[a]. Über die Salzburger Vorgänge s. V. Gebeh. 4 S. 27, Bernold S. 448 und vgl. 1090[b].

[d]) Ann. Aug. 1088: Urbem Augustam — a perfidis — male defensam et proditam, 2. idus Aprilis hostes cum scalis nocte satis splendida intrantes (also die Nacht vom 12. bis 13. S. u. Ekkeh.), omnia vastant. Episc. Sigefridus — in custodiam mittitur; Wigoldus ad chrisma consecrandum adducitur. In paschali ebdomada muros urbis usque ad fundamentum hostes deponunt, episcopum abeuntes secum deducunt. Bernold: Dux Welf civ. Augustam recuperavit, capto — Sigefredo. Ekkehardi chron. 1088: Augusta urbs insidiis Suevorum in coena Domini (13. April) capta, secunda feria paschae destruitur, et Sigifridus, eiusdem urbis episcopus, custodiae mancipatur. Vgl. Buchholz S. 97. Bernold: Ugo comes de Egenesheim Alsatiam iam diu ab inimicis occupatam invasit et sibi recuperare temptavit.[1] Bernold: Metenses Brunonem, illius sedis pervasorem (Sohn des Grafen Adalbert von Calw), penitus e civitate expellunt seque nullum deinceps nisi legitimum pastorem recepturos iuramento firmaverunt, qui eo tempore in Tuscia detinebatur in captione. Weiter unten trägt er erst nach, daſs Brunos Vorgänger Walo das Bistum freiwillig aufgegeben hatte.

1) Heyck S. 154 sagt mit Berufung auf diese Stelle, daſs Graf Hugo im Elsaſs Vorteile gewann. Bernolds wohlgewählter Ausdruck temptavit zeigt, daſs das Gegenteil der Fall war. Der mächtige Graf trat später in Beziehung zu dem kaiserlich gesinnten Erzbischof von Straſsburg, wurde aber 4. Sept. 1089 von Leuten desselben im Schlafgemach des Bischofs erschlagen. Das Nähere ist dunkel. Bernold 1089 S. 449. Vgl. de unit. II, 36: Hug potentissimus comes Alsaciae post multa crudelia, quae fecerat vel in ecclesia vel in republica, occisus est. Die Nachricht wird hier irrig unter Ereignissen des J. 1090 berichtet.

Tod Hermanns von Lützelburg (28. September), sein Grab in Metz.[a]

[a]) Ann. Aug. 1088: Herimannus, regia dignitate privatus (s. o. S. 394), urbem quandam clam cupiens irrumpere, saxo desuper misso, capite quo temerarius coronam imposuerat (vgl. V. Heinr. c. 4 über den Verlust der Rechten Rudolfs) — perculsus opprimitur. Ann. Hild. (zu 1086), Ann. Wirc. 1088: nomen regium deponit. Bernold 1088 S. 448: Heremannus — in Lotharingiam secessit ibiquenon multo post viam universae terrae arripuit, anno d. i. 1088, regni vero eius 7., ind. 12., et in patria sua Metis honorifice sepultus est. Nach einigen Nachrichten hatte er hier aufs neue gegen den Kaiser gerüstet. Sigib. (zu 1090): H. a Saxonia Lotharingiam repetens ad concitandos regni motus laborat. Ann. Brunw. SS. XVI, 725: H., rex Saxonum, insidias imperatori parans, divinitus ictus, lapillo occubuit. Das Jahr bezeugen auch Ann. Ottenb. SS. V, 8, s. Jacobi Leod. SS. XVI, 639, Brunw. ebd. 725, wo als Todestag der 28. Sept. erscheint (die örtliche Überlieferung Eislebens sieht den 28. Juli als Todestag an. Größler, Progr. d. Eisl. Gymn. 1890 S. 55), was mit Bernolds ind. XII übereinstimmt. Dagegen kommen Sigebert (SS. VI, 366), der 1090 und Ekkehard, der 1087 nennt, sowie andere abweichende Angaben nicht in Betracht. Über die Todesart gehen die Nachrichten sehr auseinander, doch wird fast allgemein ein gewaltsamer Tod gemeldet. Eingehend, doch z. T. nachweislich irrig ist V. Heinr. c. 4.[1] Vgl. Busson, MIÖG. III, 389 ff., Horn, Beiträge S. 61 ff. Nach Ann. Palid. (SS. XVI, 71) stirbt H. beim Sturm auf die Burg Kochem a. d. Mosel, die Gesta archiep. Magdeb. (SS. XIV, 404) nennen die Burg Lintberg, nach Wenck, Hess. Landesg. Limburg a. d. Lahn. Das zu Gunsten Limburgs von Größler S. 147 angeführte urkundliche Zeugnis kann nicht auf Hermanns Witwe bezogen werden, wie sich aus dem zu 1085[b] Bemerkten ergiebt. Vgl. die Zusammenstellung der Quellen bei Laubert, V. Urbani II S. 38 und Müller S. 50 ff. H. hinterließ zwei Söhne, von denen Hermann die Salmsche Linie fortpflanzte, Otto als Graf von Rinek erscheint. Vgl. auch Gsbr. 1183 f.[2]

1) Nam cum Saxones eum de terra sua proturbarent, quicquid illud fuerit, quod eis in illo displicuit (hiernach wird er vertrieben. Ebenso Ann. Brunw. a. a. O.: Saxones Herimannum — ob insolentiam morum abiciunt), reversus in patriam suam, portans inane nomen regis, ad Herimannum Trevirensem episcopum se contulit quem etiam ad ausum sentiendi contra regem inexpugnabilis munitionum firmitas impulerat (durchaus irrig; Eigilbert war Erzb. von Trier, ein Anhänger des Kaisers; gemeint ist wohl Hermann von Metz, der aber verbannt war). Quadam die cum iter ageret, incidit animo iocus ille (schwer zu glauben!), ut ad castellum quo ituri erant, sub specie hostium ruerent et quae audacia, quae virtus animis defendentium inesset, tomptarent. — Cumque portam absque claustris et absque custode repertam irrumperent, aliis qui intus erant, raptis armis viriliter contra procurrentibus —, femina — quae in turrem evaserat, molinam in caput regis demisit. Vgl. Größler S. 139, Busson S. 390 f., Horn S. 65 f.

2) Hermann erhielt keinen Nachfolger, aber die vom Kaiser wieder anerkannten aber nicht zur Unterwerfung unter seinen Papst verpflichteten gregorianischen Bischöfe hielten an der kirchlichen Opposition fest (hierüber Sieber S. 33 ff., welcher zeigt, daß hierfür kirchlich-religiöse Antriebe wirksam waren); es kam daher zu keiner Beruhigung des Landes. Die Streitschriften haben sich gemehrt, mit ihnen ist der Geist der Verhetzung gewachsen; 1085 war der ungemein schroffe Liber canonum Bernhards erschienen (Ldl. I, 471 ff.), bald nach dem Tode Gregors Manegolds äußerst gehässige Schrift gegen Winrich von Trier (ebd. 300 ff.) Sie erlangten weite Verbreitung (Manegold ebd. 311 von Winrichs Schrift: pene per omnes plateas et andronarum recessus — propalatur; 420: Que autem sint, que in eius (des Papstes) derogationem profundunt, quamvis

Der Kaiser belagert (14. August bis 24. Dezember) Ekberts feste Burg Gleichen. Gegen Ekbert, der Quedlinburg überfallen, sendet er von Gleichen aus den Erzbischof Hartwig mit einem Teile der Truppen. Ekbert dringt gegen Weihnachten in

f) Von Quedlinburg[1] aus war der Kaiser zur Besitznahme der Burgen Ekberts geschritten. St. 2893: Sed nos adhuc exspectantes castella eiusdem Egberti obsedimus, magis respectu ad nos eum recolligendi quam de nobis repellendi. Hierher gehört nun die Angabe der Ann. s. Disibodi zu 1089 SS. XVII, 9, welche aber zu 1088 gestellt werden mufs: Heinricus rex, memor iniuriae quam sibi Eggebertus marchio anno praeterito (1087) apud Merseburg fecerat (wohl eine Verwechselung mit Hersfeld. Kilian S. 110), marchiam orientalem[2] (Meifsen) ei auferens Henrico cuidam (dem Markgr. Heinrich von Wettin, s. o.) contulerat; congregatoque exercitu quam plurimo (Glico) castrum eius valde munitum, quod est (in Turingia iuxta Erphesfort) ad occidentem (situm), in vigilia assumptionis s. Mariae (14. August) obsidione circumvallarat et usque ad nat. Domini obsiderat. (Also über 4 Monate. Die Urk. St. 2891 Gleichen 12. Dez. ist jedoch unecht.) In cuius exercitu Magnus dux (der seit 10 Jahren nicht im Felde erschienen war; sein Oheim Hermann war 1086 gestorben. Ann. Saxo SS. VI, 724) cum multis aliis nobilibus aderat. Ebenso Hartwig von Magdeburg, wie aus De unit. II, 35 S. 262 hervorgeht. Über einen gleichzeitigen Einfall Wratislaws in die Mark Meifsen Cosmas zu 1088 SS. IX, 74 f. — Inzwischen hatte Ekbert offen gegen den Kaiser gerüstet. De unit. a. a. O. S. 262: imperator obsederat munitionem quandam marchionis in Thuringia. Tum et ipse vicissim, ferro et igne devastans circumquaque omnia, coepit obsidere castellum Quittilingeburg in Saxonia, ubi erat intrinsecus soror imperatoris (die Äbtissin Adelheid) et eius sponsa (Praxedis, s. o.) ad quarum ereptionem cum misisset s. d. Hartvigum data sibi parte copiarum, ille militaris episcopus dicitur (der dem Erzbischof feindselige Verfasser beruft sich also lediglich auf ein Gerede. Doch kann dasselbe immerhin in dem wohl damals von päpstlicher Seite gemachten Versuch, Hartwig vom Kaiser abzuziehen und mit Ekbert zu verbinden, einen Anhalt gehabt haben. S. u.) mandasse per nuntium suum marchioni, ut non tardaret venire, si cum imperatore vellet pugnare, er soll es dann vermieden haben, auf seinem Marsche dem Markgrafen zu begegnen. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Darstellung ist von Schwenkenbecher z. d. St. und Berger S. 22 hinlänglich dargethan. Kurz vor Weihnachten brach Ekbert

undique plateo personent, muliercularum textrine commurmurent, forensis conventus, omnis etas, uterque sexus proclament, littere tamen — plenius demonstrant). Den Gregorianern, auch Bernold (seine Streitschriften LdL. II, 89 ff.) gelten alle päpstlichen Ansprüche als unantastbares Recht, jeder Sinn für den Staat ist ihnen abhanden gekommen. Vgl. Hauck S. 844 ff. Auch die Schriften der italienischen Gregorianer, Bonizo, Anselm, Deusdedit, traten damals hervor. Durch eine tiefe Kluft der Anschauungen sind sie getrennt von einem Beno und Benzo und dem deutschen Verf. der Schrift de unitate, welche das Königsrecht vertreten. Ebd. 848 ff.

1) Über die von Stumpf, Ficker und Posse jetzt für echt gehaltene Urk. Mainz 10. Aug. (St. 2890) mit der Intervention Ekberts s. o. b.

2) Wahrscheinlich damals ist die alte Merseburger Mark, wie vorher die Zeitzer von Meifsen gelöst und auf die Stader Grafen übertragen worden, wie Posse S. 201 wahrscheinlich macht.

Thüringen ein, überfällt das geschwächte Belagerungsheer vor Gleichen (24. Dezember) und zwingt den Kaiser nach verlustreichem Kampfe die Belagerung aufzuheben und nach Bamberg

in Thüringen ein und machte auf das noch vor Gleichen lagernde, geschwächte Heer des Kaisers einen vernichtenden Angriff. Ann. Aug. 1088: Ekkepertus, in Saxonia clam turba congregata non modica, in vig. nat. Domini ex improviso imperatoris castra irrupit. Qui vero in castris erant, subito tumultu turbati, aliqui aufugiunt, aliqui confidenter repugnant; utrimque atrociter confligitur, plures occiduntur, plurimi sauciantur, episc. Losannensis (der Kanzler Burkhard) interimitur; imp. coniurationis solitae fraudem suspicatus, cum aliquantis de provincia secessit. Ann. Disib. zu 1089 SS. XVII, 9: In vigilia autem nat. Dom. — circa vesperam, sole ad occasum declinante — speculatores venerunt dicentes, marchionem cum magna multitudine appropinquare. Conturbatis ergo — omnibus armaque cum festinatione arripientibus, Eggebertus — super inermes ut turbo vehemens cum suis irruit et caedis inicium ipse — fecit. Der Kampf dauert bis in die tiefe Nacht. Burkhard von Lausanne, der Träger der Königslanze, fällt, mit ihm viele Kleriker. De exercitu regis multi sunt occisi, quam plurimi captivati — praeda magna sublata, oppidum Glico — obsidione liberatum. Henricus — fugam arripuit. Eggebertus — persecutus regem quoscunque invenit de exercitu eius, cepit, vulneravit et interfecit. Es folgt der bemerkenswerte Zusatz: Per idem tempus catholici in ecclesia rari habebantur, scismatici vero multiplicabantur. De unit. a. a. O.: Primo quidem impetu fugatus est marchio, sed restaurato deinde praelio, victor victus est imperator divino quodam iudicio. Nam episcopos Saxoniae, qui iudice ecclesie sunt damnati, non solum in communionem receperat, sed et episcopatus — reddiderat. Hier tritt der einseitige Parteistandpunkt der Schrift unverhüllt hervor. Bei Bernold erscheint der Kampf als ein neuer Abfall der Sachsen, während es nur der Anhang Ekberts ist, der die Waffen ergreift: Iterum Saxones factione Eggiberti march. Heinrico rebellarunt eumque ablatis sibi regalibus insignibus (bezieht sich auf die dem Bischof von Lausanne abgenommene Königslanze) de obsidione cuiusdam munitionis in quendam montem turpiter fugarunt ibique eum biduana obsidione ad confessionem anathematis et expetitionem reconciliationis compulerunt (vielleicht erklärt sich diese vereinzelt stehende, schwerlich genaue Nachricht durch die Anwesenheit eines päpstlichen Unterhändlers im Rebellenlager. S. u.). Eo igitur pacto accepta pace discessit. Bernold unterscheidet wohl mit Unrecht (Strelau S. 96, Sieber S. 47 n. 1) dieses Gefecht von dem Angriff Ekberts am 24. Dezember. Darüber zu 1089: In vig. nat. Dom. Eggeb. marchio Heinricum et omnem eius exercitum cum paucis militibus, a quibusdam religiosis confortatus (bezieht sich vielleicht auf das Gerücht von der Untreue Hartwigs, doch vgl. auch Sieber S. 46 n. 8), viriliter invasit eumque de obsidione cuiusdam sui castelli, ubi ille nativitatem celebrare disposuit, turpissime fugavit. In hac invasione ex parte Heinrici Leomarus Bremensis archiep. et Bertholdus comes capiuntur, Losannensis — occiditur. (Hierauf bezieht sich St. 2893: ausus contra nos levare gladium — qui etiam episcopum et alios clericos trucidavit). Ipse antem H. perditis regalibus in-

in Franken zu flüchten. Der Friedenszustand in Sachsen bleibt durch Ekberts Empörung unberührt.[f]

1089 Der Kaiser erneuert in Regensburg die Ächtung Ekberts. Er begiebt sich in die Rheingegenden und nach Metz, wo er den zurückgekehrten Bischof Hermann in seiner Diözese beläfst. Er

signibus vix de manibus insequentium eripitur; sicque usque ad Babinberc de Thuringia fugiendo tandem pervenit ibique inglorius sollemnizare compellitur. Liemar wurde von dem Grafen Lothar, dem späteren Kaiser, gefangen und löste sich durch die für das Erzstift unheilvolle Abtretung der Voigtei Bremen und 300 Mark Silber. Ann. Stad. 1089 SS. XVI, 316. Ekkeh. irrig zu 1089, im Anschlufs an die angebliche Vermählung des Kaisers: oppidum — Eggiberti in Thuringia positum, nimis firmum, Gliche dictum, obsedit. In vig. vero nat. Dom. — cum magna pars primatum ob diem festum iam abiret, Eggibertus suis consulens, audacter imperatorem invadit et naviter primo resistentem tandem cedere compellit. Ibi Burchardus, Losannae episcopus, qui ea die sacram imperatoris lanceam ferebat, occisus est (Buchholz S. 98). Vgl. auch Chron. Wirzib. B. S. 49 und ann. Hildesh. SS. III, 106, ebenfalls irrig zu 1089. Der König zog durch Thüringen nach Franken und feierte Weihnachten in Bamberg. S. o. Bernold. Von Bamberg datiert die unechte Urkunde 2. Jan. 1089 St. 2892. Die vom Verfasser der Schrift de unit. II, 25, Ldl. II, 247 erzählte Weihnachtsfeier des Kaisers zu Mainz, welche nach dem Zusammenhang nur auf das Jahr 1088 bezogen werden kann, ist sicher irrtümlich. Vgl. Schwenkenbecher z. d. St., der wohl mit Unrecht eine absichtliche Erfindung des Anonymus annimmt. Auf die Haltung Sachsens blieb Ekberts Erfolg ohne Einflufs.

1089 [a]) Von Bamberg begab sich der Kaiser nach Regensburg, wo 1. Februar Ekberts endgültige Ächtung erfolgte. St. 2893: Unde auferentes ei omnia bona sua sine spe recuperandi, comitatum, quem Egberto iuste ablatum s. Martino Traiectensi dedimus, s. Martino postea iniuste ablatum Egberto reddidimus, nunc et in aeternum Egberto iustissime ablatum s. M. Tr. redditum, Conrado Trai. ep. suisque successoribus ep. perpetualiter tradidimus. — Data est kal. Febr. a. d. i. 1089. — Actum Ratisponae. — Vgl. die eingehende Analyse der Urkunde bei Dobenecker, Reg. dipl. Thur. n. 962 (I, 204f.). Wahrscheinlich fiel schon damals das Gut Gredingen im Nordgau dem Bischof Ulrich von Eichstädt zu, das ihm in der Urkunde 5. Mai Bassano St. 2907 übertragen wird; s. zu 1091[a]. Der Aufenthalt des Kaisers während der nächsten Monate ist nicht festzustellen. Jedenfalls begab er sich nach einiger Zeit aus Bayern in die Rheinlande und nach Lothringen. Seine Anwesenheit in Metz ist für den 5. April bezeugt (St. 2894, von Stumpf angefochten, während Waitz, Urk. zur dt. Vfsg.[1] S. 27 n. 1 (die Note fehlt Aufl. 2 S. 46) die Echtheit behauptet. Unter den zahlreichen anwesenden Fürsten befand sich auch Herzog Gottfried von Bouillon, welchem der Kaiser wohl damals das Herzogtum Niederlothringen verliehen hatte. Sigeberti Chron. 1089 SS. VI, 366: Godefrido, Godefridi Gimbosi ex sorore nepoti tandem datur ducatus Lotharingiae. In Metz hatten sich die kaiserlichen Bi-

belehnt den Herzog von Bouillon mit dem Herzogtum Niederlothringen und ordnet die Wiederbesetzung der erledigten Bistümer in Verdun und Köln.[a]

Papst Urban II. ernennt den Erzbischof Gebhard von Konstanz neben Altmann zum päpstlichen Vikar in Deutschland (18. April).[b]

schöfe Walo und Bruno nicht zu behaupten vermocht, und der vertriebene Hermann konnte in sein Bistum zurückkehren. Bernold: Heremanus Metensis episc. — post longam captionem ad episcopatum suum revertitur, et a multis gratanter recipitur; Bruno autem, eiusdem episc. temerarius invasor, ab omnibus despicitur. Nam et ipsi Heinrico pro turpissimis moribus suis multum displicuit. — Hac igitur necessitate idem B. constrictus episcopatum dimittere et ad patrem suum Adalbertum comitem in catholicorum partem repedare compellitur. Über Bruno vgl. De unit. II, 30 (Ldl. II, 256): in desertum ovile ovium non per ostium, sed aliunde ascendit. — Nam cum non esset ecclesiastico more electus et populo Mett. eccl. ignotus, utpote filius cuiusdam Adalberti comitis de provincia Alamanniae — in multitudine gravi conductorum militum ad urbem Mettensem accessit, caedes hominum fecit — bona etiam et res ipsius ecclesiae distribuendo militaribus viris dissipavit —, qui — ipsum quoque nomen episcopi amisit, quia imperator potestatem ei episcopatus abstulit, postquam tantis ibi per eum fieri scandala intellexit. Hugo Flav. chron. SS. VIII, 471: Heinricus in loco eius (Walos) Brunonem quemdam exepiscopum creavit, qui postea ab urbe cum dedecore et ignominia pulsus est, et sic Herimannus post multa laboris et viae pericula a suis de Langobardia, quo cum Mathilde morabatur, revocatus, 4. anno egressionis suae (s. zu 1085[e]) Mettis recipitur cum omnium affectione, anno ab i. d. 1089. Hermann hat sich dem Gegenpapst nicht unterworfen (Bernold 449: In Teutonicis partibus 4 episcopi in catholica communione perstiterunt, videl. Wirceburgensis, Pataviensis, Wormatiensis, Constantiensis, set et Metensis episcopus), aber auch dem Kaiser keine Opposition gemacht. Er starb 7. Mai 1090. — Vermutlich noch während der Anwesenheit des Kaisers in Lothringen starb 4. Mai Bischof Dietrich von Verdun (Hugo S. 473) und wurde durch Richer, einen vom Klerus zu Verdun gewählten Geistlichen der Metzer Kirche, ersetzt, den der Kaiser selbst investierte (ductus est ad curiam — a cesare pontificatus baculum accepit. Laurentii gesta episc. Vird. SS. X, 497, wo das Jahr falsch angegeben ist). Hierdurch ist die Anwesenheit des Kaisers in Lothringen auch für den Mai bezeugt.

[b]) Auf das an die Getreuen in Deutschland von dem neuen Papst gerichtete Schreiben hatte Erzbischof Gebhard von Konstanz den Mönch Bernold, wie Henking S. 36 wahrscheinlich macht, mit Aufträgen nach Rom geschickt und Weisungen erbeten über die gegen die Kirchenspaltung in Schwaben zu treffenden Maſsregeln (Heyck S. 152), die Antwort war das päpstliche Schreiben vom 18. April (RP.[2] 5393, Mansi XX, 666; 755). Bernold: D. papa Urbanus his temporibus Romae in insula, quae inter duos pontes sita est, morabatur decretalemque epistolam Gebehardo Const. episcopo 14. kal. Maii

Heinrich wird in Köln durch Erzbischof Hartwig von Magdeburg, den damals vertrautesten Ratgeber des Kaisers, mit Adel-

(18. April) direxit, in qua ei episcopalem potestatem super clerum et pop. Augiensis insulae, praeter monachos, concessit, data etiam auctoritate, ut abbatem inibi vice sua ordinaret (hier wurde unter Beteiligung Welfs Propst Ulrich zum Nachfolger des verstorbenen Abtes Ekkehard erhoben), item et apud Augustam sive Curiam episcopos constituere procuraret. (In Chur wurde der päpstlich gesinnte Abt Ulrich von Disentis Bischof. In Augsburg gelang der Auftrag nicht. S. zu 1090.) Nempe in tota Alemannia, Baioaria, Saxonia et aliis vicinis regionibus pd. episcopo et vener. Almanno Patav. episcopo (dem alternden Altmann wird der kräftige Gebhard zur Seite gestellt) vicem suam commisit, ut ordinationes improbandas improbarent, roborandas roborarent. Sententiam quoque anathematis, a praedecessore suo p. Gregorio promulgatam, ea discretione confirmavit, ut in primo gradu Ravennatem heresiarcham cum Heinrico rege anathematizatum censeret; in secundo gradu eorum fautores — in tercio — communicatores eorum posuit —; letztere seien nicht eigentlich als exkommuniziert zu betrachten, aber doch nicht sine absolutione et penitentia in die kirchliche Gemeinschaft aufzunehmen. Den Priestern gegenüber wird eine gewisse kluge Nachsicht eingeräumt. Die Weihen exkommunizierter Bischöfe, wenn sie nicht Simonisten waren, wurden anerkannt. Mit Recht erblickt Hauck S. 854 in diesen Grundsätzen 'das entschiedenste Zurückweichen hinter Gregors Standpunkt', der Papst will der kirchlichen Opposition den Übertritt erleichtern, den z. B. der kaisertreue Pibo von Toul bald vollzog (RP.[2] 5409, 21. Sept. 1089). Das Schreiben des Papstes an die Bischöfe, wohl vom gleichen Tage im Cod. Vd.; J. V, 74. Vgl. auch Langen S. 173f.

[c]) Wahrscheinlich begab sich der Kaiser bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in Lothringen zur Vermählungsfeier nach Köln.[1] Ann. Aug. 1089: Imperator Praxedem, Rutenorum regis filiam, sibi in matrimonium sociavit. De unit. II, 26 Ldl. II, 248: concelebrata est etiam Coloniae per eundem Hartvigum ordinatio Adalheidae reginae. Ekkeh. chron. 1089 SS. VI, 207: Imp. nuptias Coloniae celebravit, quandam Utonis (vielmehr Heinrichs von Stade; s. u.) marchionis viduam, Ruscorum regis filiam, ducens uxorem. Chron. Wirzib. (und daraus ann. Rosenv.) 1089 Buchh. S. 49: Imperator nupcias Colonie habuit. Über Praxedis vgl. die leider unvollendete Abhandlung von Ph. Krug in den Forschungen in der alt. Gesch. Rufslands II, 579—618. Ihr Vater war der Grofsfürst Wsewolod von Kiew, Sohn Jaroslaws (Krug S. 603); sie war in erster Ehe vermählt mit dem Markgrafen Heinrich von Stade, dem ältesten Sohn des 1082 gestorbenen Udo. Ann. Saxo zu 1082 SS. VI, 721: defuncto Udone seniore, successit ei filius eius Heinricus marchio. Hic habuit uxorem

1) Da der Erzbischof Hartwig die Vermählung vollzieht, ist anzunehmen, dafs der erwählte Erzbischof Hermann (Siegwin war am 31. Mai gestorben. Chr. reg. Col. ed. Waitz S. 39, Necr. eccl. mai. Col. S. 343) noch nicht geweiht war. Diese Weihe hat nach ann. Hildesh. SS. III, 106 am 25., nach ann. Rosenv. SS. XVI, 101 am 20. Juli stattgefunden. Hiernach kann die Vermählung wohl nicht vor 1. Juni und nicht nach 20. 25. Juli vollzogen worden sein. In der Urkunde aus Bamberg vom 14. August (St. 2899) wird Adelheid als Königin erwähnt. Kilian S. 113 irrt, wenn er die Hochzeit am Pfingstfest (20. Mai) gefeiert werden läfst.

heid-Praxedis, der Witwe des Markgrafen Heinrich von der Nordmark, vermählt.[c]

Der Gegenpapst Clemens III. erklärt auf einer Synode in Rom die Exkommunikation des Kaisers und die Aufhebung des

Eupracciam (das ist der russische Name; Krug S. 601), filiam regis Ruscie, que in nostra lingua vocabatur Adelheid, quam postea duxit Heinr. imp. Heinrich von Stade war 1087 gestorben. Ann. Saxo S. 724, 726. — Hartwig steht damals unter den ersten Ratgebern des Kaisers. Dieser schreibt an H. (Cod. Vd. J. 76 S. 155): Nos vero in loco intimi amici te habemus; et quodcunque habet perfecta fides, de te nobis fieri confidimus. In huius itaque fidei testimonium iterum tibi nos et omnia nostra committimus, ut ita agas in omnibus, sicut bene tibi confidimus.[1]

[d]) Clemens III. war wieder in Rom erschienen und hielt, nicht lange nachdem Urban II. das Schreiben vom 18. April erlassen hatte, dort eine Synode in der Peterskirche ab. Über die gefaſsten Beschlüsse berichtet Wibert selbst in dem von ihm an die Gesamtkirche erlassenen Rundschreiben Cod. Vdalr. J. V n. 73 und Ldl. I, 621: episcopos et abbates et quam plures honestos viros ad synodum in ecclesia b. Petri celebrandam ex diversis partibus convocavimus —, in imperatorem excommunicationem promulgatam necessariis documentis improbavimus —, quid ultionis mereantur subire, qui hortatu scismaticorum iuramenta regibus et principibus facta non timent violare, s. Augustini auctoritatem induximus. — Die anfechtbare Lehre der Gregorianer de sacramentis ecclesiasticis habe er als häretisch erwiesen, — den ehemaligen Bischof Otto von Ostia und seine sequaces nochmals zur Verantwortung vor die Synode geladen, verum ipsi legatos et litteras nostras nec audire nec videre voluerunt. — Praeterea placuit — ut in symoniacos — debita animadversione inveheremur, — auch die Beobachtung des Cölibats ist eingeschärft worden (in diesen beiden Punkten steht Wibert auf dem Boden des gregorianischen Programms), andrerseits aber denen, qui missas peccatorum sacerdotum, respuerent ganz im Gegensatz zur gregorianischen Lehre mit der Exkommunikation gedroht.[2] Eine Widerlegung des Dekrets durch einen Hir-

1) Wann ist dieser Brief geschrieben? Es heiſst vorher: Nos enim, qui specialem tibi prae ceteris fidem habemus, proxime, quando a te discessimus, omnia nostra tuae fidei commisimus. Hartwig hatte den Kaiser von Quedlinburg in das Lager vor Gleichen begleitet und sich von ihm getrennt, als er mit einem Teile des Heeres gegen Ekbert wieder nach Quedlinburg geschickt wurde. Der Kaiser war dann, bei Gleichen besiegt, nach Franken gegangen und trifft, so viel wir wissen, erst wieder bei der Vermählungsfeier in Köln mit ihm zusammen. Vorher muſs der Brief geschrieben sein, denn er stellt ein erneutes Zusammentreffen seit der erwähnten Trennung erst in Aussicht: nunc quidem paucis verbis, multis autem factis, cum — ad te venerimus. Der Kaiser dankt dem Erzbischof für seine Dienste: Laborem tuum et studium circa honorem nostrum quem maximum esse audivimus. Das kann nur auf die Wirksamkeit Hartwigs in Sachsen für Aufrechterhaltung der kaiserlichen Autorität der Rebellion Ekberts gegenüber bezogen werden. Hartwig ist der Stellvertreter des Kaisers in Sachsen, seit dieser das Land verlassen, und wird erneut mit dieser Vollmacht betraut. Schwerlich läſst sich die vom Kaiser erwähnte Trennung auf die Zusammkunft in Köln beziehen; der Brief gehört wohl in die ersten Monate des Jahres.

2) Die Synode wurde früher in das Jahr 1092 versetzt (s. besonders Wilmanns SS. XII, 150, Watterich I, 583 n. 1, Lehmann-Danzig, Das Buch Widos von Ferrara S. 8ff.), doch ist das Jahr 1089

Unterthaneneides als unkanonisch und ungesetzlich. Urban II. vermittelt die Vermählung der Gräfin Mathilde mit dem 17jährigen Sohn des Herzogs Welf.[d]

sauer Mönch (nach Sdralek S. 75ff. war Bischof Altmann der Verfasser) bekämpft De unit. im 2. Buche. Vgl. Schwenkenbecher Ldl. II, 183. Der Kaiser hielt fest an Wibert, den er nicht verleugnen konnte (Hauck S. 855 mit n. 4), aber es gelang diesem nicht, seine Autorität in den christlichen Reichen zur Geltung zu bringen. Dagegen hatte Urban II. in Spanien und Frankreich (RP.[2] 5366 vom 15. Oktober 1088 und 5398 vom 1. Juli 1089 Langen S. 171f., 177) Anerkennung gefunden. In Rom hatte er schwer zu kämpfen (vgl. das Schreiben an den Klerus von Velletri, Rom 8. Juli RP.[2] 5403) und gab die Absicht zu erkennen, ultra montes (nach Frankreich?) accelerare ebd. Statt dessen begiebt er sich nach Unteritalien, wohl um sich der Hilfe der Normannen zu sichern. Auf einer großen Synode zu Melfi (10. u. 11. September) wird Herzog Roger, nachdem er den Vasalleneid geschworen, mit dem Herzogtum belehnt. Weihnachten ist der Papst wieder in Rom nach Vertreibung Wiberts. Bernold S. 450: Guibertus — a Romanis turpiter expellitur, et ne amplius apostolicam sedem invadere praesumat, iuramenta promittere compellitur. Der Hauptzug der deutschen Politik des Papstes ist in der Vermählung des jungen Welf mit Mathilde zu erkennen. Bernold S. 449: In Italia nobilissima dux Mathildis filia Bonifacii marchionis, sed vidua Gotefridi ducis, Welfoni duci, filio Welfonis ducis, coniugio copulatur (die Sache war geheim gehalten, als Pilger verkleidet gelangte der junge Welf über die Alpen. Welf iunior habitu peregrini Italiam ingrediens Mahtildam accepit uxorem. Chron. Wirzib. 1089 Buchh. S. 49 und daraus ann. Rosenv. SS. XVI, 101. Hist. Welf, Weing. SS. XXI, 462), et hoc utique non tam pro incontinentia quam pro Rom. pontificis obedientia, videlicet ut tanto virilius S. Romanae aeclesiae contra excommunicatos posset subvenire. Qui statim maritum eius impetere voluerunt; set cum ei resistere non possent, treuvas ab eo usque in pascha (natürlich des folgenden Jahres. Gsbr. 1185 gegen Stenzel II, 291) per interventum coniugis eius impetraverunt. Heinricus rex dictus multum de pd. coniugio tristatur; qui iterum in Saxoniam cum expeditione profectus, sine honore reverti compellitur. Der Zug Heinrichs nach Sachsen fällt in die Zeit nach der Vermählung der Gräfin. Man wird geneigt sein, dieselbe nicht in die erste Hälfte des Jahres zu setzen. Denn die derselben jedenfalls bald folgenden Kämpfe mit den Wibertisten, welche zu einem Waffenstillstand bis Ostern führen, darf man sich von diesem Termin nicht allzuweit abliegend denken, da ein Waffenstillstand von so langer Dauer ganz ungewöhnlich sein würde. Die Vermählung mag im Spätsommer oder Herbst gewesen sein, die anschließenden Kämpfe sich in die letzten Monate des Jahres gezogen haben. Was Cosmas II, 32 SS. IX, 88f. und Thomas Tusc. SS. XXII, 500 von dieser Ehe erzählen, entstammt schmutziger chronique scandaleuse.

von Jaffé SS. XII, 153 und namentlich von Köhncke, Wibert S. 77ff. als richtig erwiesen. Vgl. auch Panzer, Wido S. 18ff., Gsbr. 1178, Schnitzer S. 11, Dümmler Ldl. I, 621, Langen S. 175, RP.[2] I, 652f.

Markgraf Ekbert durchzieht plündernd das Gebiet des Bistums Hildesheim und nimmt den Bischof Udo gefangen. Er giebt denselben gegen das Versprechen der Übergabe des von ihm belagerten Hildesheim frei, doch behauptet Udo die Stadt, und Ekbert giebt die Belagerung auf. Der Kaiser zieht nach Sachsen gegen

Doch beweisen diese Geschichten, wie Overmann R. 49b richtig bemerkt, dafs die Welt eine richtige Empfindung für das Unnatürliche dieser Ehe hatte. Zur Würdigung derselben vgl. Overmann S. 245; von Mathildens Seite war sie ein der Kirche gebrachtes Opfer, Welf hoffte wohl mindestens auf die reichen Lehen der Gräfin, vielleicht auch auf den einstigen thatsächlichen Besitz ihrer der Kirche bereits geschenkten (s. zu 1080[b]) Allodialgüter. Die Gräfin hatte schwerlich die Absicht, der Welfischen Habgier zu dienen, sie hat ihrem Gatten weder eheliche Rechte zugestanden, noch Anteil an der Herrschaft gestattet. Das mufste nach siegreicher Beendigung der gemeinsamen Kämpfe mit dem Kaiser zum Bruch führen. S. zu 1095[b].

[a]) Ann. Hildesh. 1089 (SS. III, 106): Eggib. marchio Hildenesheim obsedit, ubi Udonem episcopum diu obsessum cepit (so nach sicherer Ergänzung der lückenhaften Hds.). Chron. Hildesh. c. 18 (SS. VII, 854): Ecberto marchione episcopatum nostrum incendiis et rapinis atrociter invadente et muros urbis gravissima obsidione coartante, idem episc. (Udo) ad tutelam sui et defensionem aecclesiae decimas — aliasque aeccl. possessiones coactus est militibus impertiri.[1] Hierher gehört De unit. II, 18 S. 235: Udo episcopus captus et vinculatus ab Egberdo marchione (er war also während der Belagerung in Ekberts Hand gefallen; etwa bei einem Ausfallsgefecht) sustinuit multos et diuturnos cruciatus sub tyrannica eius crudelidate, donec promisisset Hildinisheim civitatem episcopatus sui, quam per multos dies idem marchio oppugnaverat, se traditurum esse (dies durch Geiseln verbürgte Versprechen war die Bedingung seiner Freilassung); quod tamen non fecit, licet ille tyrannus uni de datis obsidibus caput amputari praeceperit. Vielleicht war es die Annäherung des kaiserlichen Heeres, welche Ekbert bestimmte, die Belagerung aufzuheben. Er scheint sich nun gegen den mit Meifsen belehnten Markgrafen Heinrich gewendet zu haben, der ihn aber blutig zurückwies. De unit. II, 35 S. 263: cum ipse (Ekbert) Henricho alteri Saxonum marchioni arma intulisset, plurimis suorum amissis victus de praelio aufugit. — Von einem Zuge des Kaisers nach Sachsen, der sich nur gegen Ekbert gerichtet haben kann, berichtet Bernold: Heinricus — iterum in Saxoniam cum expeditione profectus sine honore reverti compellitur. Die Ursache seiner Umkehr ist wohl in den von den schwäbischen Gegnern angebotenen Friedensverhandlungen zu suchen. Das erklärt die Nachricht der ann. Ottenb. 1089 SS. V, 8: Expeditio imperatoris 15a in Saxoniam, unde cum pace discessit. Hatte Ekbert die Belagerung von Hil-

1) Der Chronist fügt noch hinzu: et, quod magis perniciosum est, mulctas, poenas videlicet pecuniarias pro criminalibus culpis institutas, hominibus suae ditionis relaxare. Die Stelle ist ein lehrreiches Zeugnis für die Zugeständnisse, mit welchen die Bischöfe die Kriegshilfe ihrer anmafsenden und gewaltthätigen Ministerialen und Vasallen erkaufen mufsten.

Ekbert; dieser wendet sich zur Wiedereroberung der Mark Meifsen gegen den Markgrafen Heinrich, von dem er geschlagen wird.[e]

Ermatten des kirchenpolitischen Kampfes in Deutschland. Herzog Welf und die beiden Berthold erklären ihre Bereitwilligkeit zur Anerkennung des Kaisers gegen Aufgabe des Gegenpapstes durch denselben. Der Einflufs der wibertistischen Bischöfe Deutschlands, welche mit Wibert zu fallen fürchten, bestimmt den einem Ausgleich geneigten Kaiser, die Anträge der Fürsten abzulehnen. Rückkehr des Kaisers nach Regensburg.[f]

desheim aufgegeben und sich nach Meifsen gewandt, wo er in dem Markgrafen Heinrich einen ebenbürtigen Gegner fand, so konnte der Kaiser die Bekämpfung Ekberts diesem überlassen. Ob es zu einem Waffenstillstand mit Ekbert kam, wie Gsbr. S. 631 mit Ann. Ottenb. annimmt, ist von geringer Bedeutung.[1]

f) Bernold S. 450: Set iam aliquantulum diuturna regni discordia inter catholicos et scismaticos tepescere cepit, ut non iam bellum ad invicem, sed pacem componere sanius iudicarent. Quapropter duces et comites s. Petri fideles (also nur die weltlichen Fürsten) cum Heinrico colloquium habuerunt eique suum consilium et auxilium ad obtinendum regnum firmissime promiserunt, si Guibertum heres. vellet dimittere et ad eccl. communionem per cathol. pastorem remeare (die Lösung vom Banne wird nicht verlangt!). Quam quidem communionem nec ipse multum respueret, si tamen in hoc ei principes sui assentire vellent, videl. episcopi qui se cum Guiberto deponendos esse non dubitaverunt, eo quod in eius parte ordinationem, immo execrationem perceperunt. Hi ergo ei penitus hac vice dissuaserunt, ne ecclesiae reconciliaretur. Ann. August. 1089: Diversis conciliis cum imperatore de pace tractatur, sed a pacis annullatur inimicis. Doch wurden die Verhandlungen bald zu Speyer wieder aufgenommen. Man darf mit Sieber S. 51 vermuten, dafs Erzbischof Hartwig von Magdeburg an den Bemühungen um einen Ausgleich des Kaisers mit der Kurie wesentlichen Anteil gehabt hat. S. zu 1088[c].

1090 e) Chron. Wirzib. 1090 (Buchh. S. 50): Henricus natalem Dom. Ratispone celebravit. Spire conventum habuit de agenda pace (vgl. ann. Rosenv. SS. XVI, 101 und ann. Saxo). Hier zeigen ihn die Urkunden vom 14. und 19. Februar (St. 2901. 2902). Die Verhandlungen blieben auch hier ohne Ergebnis. Es

1) Die Zeit des kaiserlichen Zuges nach Sachsen läfst sich nicht sicher ermitteln. Ein Aufenthalt des Kaisers zu Mainz am 9. August ergiebt sich aus dem allerdings zweifelhaften Diplom St. 2898, fest steht aber seine Anwesenheit für Bamberg (St. 2899) am 14. August. Ein zweiter Aufenthalt zu Mainz am 22. November wird durch St. 2900 bezeugt. Zwar nimmt Kilian S. 113f. an, dafs die Handlung dieser nicht in der königl. Kanzlei geschriebenen Urkunde in Heinrichs zu Anfang August nachgewiesenen Mainzer Aufenthalt zu setzen sei, aber hierfür fehlt es an einem durchschlagendem Grunde. Bernold nennt die Verhandlungen der süddeutschen Fürsten mit dem Kaiser gegen Ende der Ereignisse des Jahres, nach Ann. Aug. müssen dieselben eine gewisse Ausdehnung gehabt haben (diversis conciliis), als Ort derselben wird man einen rheinfränkischen Ort, etwa Tribur, Oppenheim oder Speyer vermuten dürfen, dann aber würde ein Mainzer Aufenthalt am 22. November sehr wohl erklärlich sein. Der Zug nach Sachsen wäre also in die Zeit zwischen dem 14. August und 22. November, in den September oder Oktober zu setzen, die Verhandlungen mit den Herzögen etwa in den November, die Reise nach Regensburg in den Dezember.

1090 Auch die zu Speyer wieder aufgenommenen Verhandlungen mit den süddeutschen Gegnern führen zu keinem Ergebnis. Um den Bund der Welfen mit der Gräfin Mathilde zu sprengen, zieht der Kaiser an der Spitze eines stattlichen Heeres im März über

scheint, dafs Erzbischof Hartwig nach dem Scheitern seiner Bemühungen, ohne dem Kaiser untreu zu werden, sich doch bis zu seinem Tode (1102) vom Hofe fern gehalten hat. Sieber S. 52. Der Kaiser rüstete damals zu einem dritten Zuge nach Italien. In dem Bunde der Vorkämpferin des Papsttums mit dem Welfenhause lag eine ungeheuere Gefahr.[1] Der Kaiser konnte einem Entscheidungskampfe mit der Gräfin nicht ausweichen. Ann. August. 1089: Pace nondum effecta, adversariis ecclesiasticis civilibusque rapinis incumbentibus, imp. in Italiam cum exercitu proficiscitur, a terrae illius principibus benigne suscipitur, adversantium urbes municipia castella oppugnat, incendit, loca Mantuanorum finibus adiacentia vastavit, toto aestivo tempore Mantuam rebellem obsedit. Kurze Erwähnungen s. bei Ekkeh., Sigeb., Ann. Hildesh., Wirceb. Näheres berichtet Donizo V. Math. II v. 4 (SS. XII, 388 f. Vgl. Hildeshagen, Heinrich IV. von 1090—1092 S. 16 ff.). Im März überschreitet er den Brenner: descendit ad Itala regna. Tertius et mensis foliis florebat et herbis. Am 10. April urkundet er in Verona (St. 2903), das Kastell Pastringo dem Kloster S. Zeno schenkend. Vielleicht war es eines der zuerst eroberten. In seiner Umgebung befinden sich Friedrich von Schwaben und dessen Bruder Konrad, Pfalzgraf Rapoto, die Bischöfe von Strafsburg, Bremen, Bamberg, Brixen, Speyer, Utrecht. Nach einer bei Miraeus Not. eccles. Belgii (Antwerp. 1630) p. 46 gedruckten Urkunde hatte der Kaiser den Pfalzgrafen von Lothringen, Heinrich von Laach, mit der Führung der Reichsgeschäfte betraut: Henrico palatino comite, cui, imperatore in Italia exercitum ductante, imperii commissae sunt habenae, doch fehlen sonst alle Spuren dieser Statthalterschaft. Die in einer Urk. des Bischofs Hermann von Metz (Meurisse, Hist. de Metz p. 377) erwähnte Regentschaft (monarchia regni) scheint sich auf die herzogliche Gewalt in Lothringen zu beziehen. Waitz, Vfg. VII, 506, Gsbr. 1186. S. zu 1095[e]. — Der Krieg begann mit Verwüstung des offenen Landes und Erstürmung der kleineren mathildinischen Ortschaften und Kastelle. S. o. Ann. Aug. und Bernold S. 450: Welfo, dux Italiae multa incendia et depraedationes a Heinrico rege hoc in anno Langobardiam ingresso patitur. Der Hauptangriff richtete sich auf das wohlhabende und volkreiche Mantua, das weniger durch Befestigungen als durch seine Lage geschützte Bollwerk der Gräfin, welche die Bürgerschaft durch allerlei Gewährungen (vgl. die Urkunde der Gräfin aus Mantua vom 27. Juni 1090 bei Camici, Guelfo con Matilda p. 41; Overmann Reg. 46; Gsbr. 1186) willig gemacht und die Stadt mit reichen Vorräten versehen hatte. Donizo S. 456: (Mantua) Ex multis rebus dives satis ac speciebus. Rex cupiens ipsam, fixit tentoria circa. Quam mox athletis (mit

1) Lamprecht II, 346: 'Nun bildete die Gewalt der tuscischen Markgrafschaft mit dem lombardischen Besitz des Hauses Este und der Bedeutung des bayrischen Herzogtums eine geschlossene Macht, und diese lag in päpstlichen Händen'.

den **Brenner nach Italien**, und beginnt im Mai die Einschliefsung von **Mantua**, welches hartnäckig verteidigt wird. Er gewinnt die Kastelle Ripalta und Governolo. Papst Urban II. flieht aus Rom zu den Normannen.[a]

In Salzburg wird der päpstliche Gegenbischof Thiemo eingeführt (7. April), der sich aber nicht behauptet. Im Mai sterben

Kämpfern) de sumptibus atque (= a. d. s.) replevit — Mathildis. Vgl. v. 469: Civibus at multos mandat saepissime sumptus. Sie selbst leitete erst in Mantua (s. die oben erwähnte Urkunde, Donizo verschweigt es; hierzu Overmann zu R. 45[g]), dann von den benachbarten Burgen aus die Gegenwehr: ipsa tenens montes inimicos despicit omnes. Regis bella phalanx dabat urbi saepius atra. Exiliunt cives simul athletae comitissae — Mensibus undenis obsessio civibus haesit (460—465). Demnach begann die Belagerung wohl im Mai; heftige Kämpfe erforderte die Einnahme der beiden die Stadt beherrschenden Punkte, des nahe gelegenen Kastells Ripalta und des am Einflufs des Mincio in den Po gelegenen Turmes Governolo. Der erstgenannte Ort fiel im Juni, wie St. 2904 vom 26. Juni zeigt, darauf auch der andere. Aus der genannten Urkunde geht hervor, dafs Papst Clemens III. sich damals im Lager des Kaisers befand (Böhmer, A. I. S. I, 63. Vgl. Gsbr. 1186). Donizo v. 466: Tunc Ripalta quidem menses hos traditur inter. Traditur et turris Gubernula regis alumnis. In Mantua selbst scheint nach Entfernung der Gräfin Welf die Verteidigung geleitet zu haben (s. zu 1091). Der drohenden Gefahr gegenüber verliefs auch der Papst die unsichere Hauptstadt. (Letzte Urkunde aus Rom 16. April RP.[2] 5435, doch blieb er bis zum Sommer.) Am 15. August ist er in Sinuessa, 7. Oktober in Salerno, gegen Ende November in Kapua (RP.[2] 5436—5439). Hist. consecr. mon. Cavensis (Watterich I, 584): Henrici imp. potentiam veritus — apud Normannos potius quam Romae morari voluit.

[b]) Gebhard von Salzburg war 1088 gestorben (s. zu 1086[c]. 1088[c]), der kaiserliche Gegenbischof Berthold konnte eine Neuwahl nicht hindern; dieselbe ergab zwei Gewählte, den Salzburger Abt Thiemo und den Freisinger Adalbero, dessen plötzlicher Tod als ein Gottesgericht für Thiemo erschien. Passio Thiemonis SS. XI, 55: abbas Thiemo — creatur episcopus, alii quendam Adalberonem Fris. ecclesiae diaconum asciscunt. — Auf einer Versammlung soll in Gegenwart Altmanns von Passau und des Herzogs Welf die Entscheidung erfolgen, da stirbt Adalbero iudicio Dei. Continuo enim concordatis partibus ab universis quasi divinitus declaratus Tiemo in cathedram pontif. laudatur etc. Bernold 1090: In Baioaria fideles s. Petri iam adeo contra scismaticos invaluerunt, ut in Salcburgensi aepiscopatu catholicum ordinarent episcopum, quem statim rel. Pataviensis episcopus et Urbani papae legatus (der ihm das Pallium für Thiemo gesandt. V. Altm. c. 30 SS. XII, 238) cum Wirceb. et Frising. episcopis sollemniter consecravit. (7. April. Vita Gebh. et succ. ebd. 40, ann. s. Rup. Salisb. SS IX, 774. Alle Quellen betonen die kanonische Wahl, es hatte eben keine weltliche Macht mitgewirkt. Bonin S. 85. Thiemo hatte sich inzwischen in Hirsau geschult. Passio S. 54.) Heremannus — Metensis ep. et Berthaldus dux Ale-

Hermann von Metz und Herzog Berthold von Schwaben (18. Mai). Herzog Luitold von Kärnthen stirbt, es folgt sein Bruder Heinrich, Markgraf von Istrien. Markgraf Ekbert von Meifsen, von seinen Anhängern verlassen, endet durch Meuchelmord (3. Juli).[b]

manniae, filius Roudolfi regis — Maio mense diem extremum clausere. Ann. Aug. 1090: Pertolfus, ducis Roudolfi filius, morte subitanea moritur. De un. Ldl. II, 263: Bertold, filius Rudolfi regis quondam Saxonum, in ipso iuventutis flore defunctus est. Er starb 18. Mai. Mon. Germ. Necrol. I, 658. Bald traf auch die Nachricht von dem Tode der Schwägerin des verstorbenen Herzogs, der Ungarnkönigin Adelheid ein. Bernold: Soror quoque pf. ducis, regina Ungarorum, eodem mense obiit. Diese Nachricht mochte die letzte Aussicht für die Zähringer auf Hilfe vom König Ladislaus zu nichte machen. Durch den Anfall des reichen Erbes der nun ausgestorbenen Rheinfeldner an Berthold von Zähringen (durch dessen Gemahlin) gelangten die Machtmittel dieses Hauses zur unmittelbaren Verfügung der Zähringer. Vgl. hierüber und über die während Heinrichs Abwesenheit in Italien zunächst folgende Zeit ruhiger Verwaltung für die beiden zähringischen Brüder Heyck S. 157ff. — Bernold: Luitoldus, dux Carinthiorum, inopinata morte praeripitur. De unit. Ldl. II, 263: Eodem etiam anno (1090) defunctus est Liudolfus, dux Carentinorum, cum et ipse appeteret regnum contra imp. H. Letztere Nachricht läfst sich anderweit nicht belegen. Die hiermit verbundene Nachricht von der Ermordung des Grafen Hugo von Eginisheim (et Hug potentissimus comes Alsaciae post multa crudelia quae fecerat vel in ecclesia, vel in re publica, occisus est) gehört zu 1089. Vgl. Bernold zu 1089 S. 449. Ihm folgte sein Bruder Heinrich, Markgraf von Istrien. Wie sein Bruder, der Patriarch Udalrich, hielt er treu zur kaiserlichen Fahne. — Ekbert hatte nach den ann. Pegav. 1090 (SS. XVI, 242) einen Angriff auf Wiprecht von Groitsch beabsichtigt, als ihn sein Geschick ereilte: Ekebertus marchio rursus multiplicato exercitu cogitabat Wicperti partes invadere; sed in molendino quodam, antequam appropiaret, turpiter occubuit. Von dieser Unternehmung ist sonst nichts bekannt. Bernold 1090: Eggebertus quoque marchio de Saxonia, in causa s. Petri satis strenuus (so erschien dieser ganz unkirchliche Mann dem fanatischen Gregorianer, dem die Feindschaft gegen den Kaiser als Verdienst um die Kirche galt), dolo cuiusdam abbatissae de Quitelineburg, sororis inquam Heinrici regis, ut aiunt, per insidias occiditur. Ekkeh. 1090 SS. VI, 207: Eggibertus a quibusdam imperatoris fidelibus in quodam molendino pausandi gratia deprehensus, turpiter occubuit. Vgl. Ann. Ottenb. 1090 (SS. V, 8): Egbertus marchio in molendinum fugiens (imbrem) occisus est. Chron. Sampetr. ed. Stübel (Geschichtsq. d. Prov. Sachsen I, 11) 1090: Ekkibertus marchio iuxta aquam que dicitur Selicha (Selke) in molendino quodam miserabiliter interfectus occubuit. Gesta epp. Halberstad. SS. XXIII, 101, De unit. II, 35 Ldl. II, 263, V. Heinr. c. 5. Die effektvolle Darstellung in der V. Heinr. c. 5 halte ich mit Gsbr. 1185 und Koch S. 26f. für willkürlich ausgemalt, doch vgl. auch Horn S. 69f. Über den Todestag (3. Juli) Böttger, Brunonen S. 681f. n. 918. Mit Ekbert erlosch der Stamm der Brunonen, die braunschweigischen Allode fielen an Ekberts Schwester Gertrud, die Gemahlin

Der Kaiser verläfst das Belagerungsheer und begiebt sich nach Padua zur Weihnachtsfeier. Jordan von Kapua stirbt (20. Nov.); Auflehnung der Kapuaner gegen seinen Sohn Richard.[c]

1091 Das eingeschlossene Mantua ergiebt sich dem Kaiser, welcher am 11. April seinen Einzug hält, den Bürgern ihre Freiheiten bestätigt und einen deutschen Bischof einsetzt.[a]

(in zweiter Ehe) des ältesten Sohnes Ottos von Nordheim, Heinrichs des Fetten, die Thüringer Lehen an den Orlamünder Ulrich. Vgl. Posse S. 209 und 153. Sein Tod endete das Nachspiel des sächsischen Bürgerkrieges.

c) Der Kaiser hatte das Belagerungsheer vor Mantua verlassen. Im November trifft ihn in Verona eine Gesandtschaft aus dem Bistum Naumburg mit dem nach dem Tode des Bischofs Günther (1. April 1090; Mirbt S. 57) vom Kapitel gewählten Abt Friedrich von Gosek an der Spitze, dessen Investitur nachsuchend (Chron. Gozec. SS. X, 149). Es ist bemerkenswert, mit welcher grundsätzlichen Schärfe der Kaiser die Wahl als eine Verletzung der Rechte seiner Person und des Reiches verwirft: Quoniam quidem contra antecessorum nostrorum decreta augustorum ad iniuriam Romani imperii qualemcumque personam eligere praesumpsistis, tam regnum quam personam nostram offendistis. Der Kaiser ernannte Walram (wohl Anfang 1091; Mirbt a. a. O.), übertrug aber, um zu zeigen, dafs er nicht die Person, sondern das Prinzip der geschehenen Wahl verwerfe, dem Abt Friedrich die wenige Wochen später durch Hartwigs Tod erledigte Abtei Hersfeld (Chron. Goz. a. a. O.). Vgl. auch Bonin S. 27. Das Weihnachtsfest feierte der Kaiser zu Padua, wie St. 2905 bezeugt (Padua 31. Dezember). — Die Verlegenheiten des Papstes steigerten sich durch den Tod seines Beschützers Jordan von Kapua. Lup. Protosp. SS. V, 62 zu 1090: hoc anno mortuus est Iordanus princeps. Petrus chron. M. Cas. IV, 10 (SS. VII, 764): Iordanus — cum universam fere Campaniam a iure sedis apost. subductam in deditionem accepisset, apud Pipernum (Privernum) vita decedit. — Capuani autem ubi mortem principis agnovere, contra Richardum sd. Iordani pr. filium, eiusque matrem conspirantes Capuanae civitatis munitiones capiunt Normannosque omnes urbe depellunt. Ann. Cas. irrig zu 1091: Iordanus pr. obiit et Capuani rebellaverunt.

1091 a) Der Kaiser war am 6. Januar noch in Padua (St. 2906) und erscheint dann erst wieder bei der Einnahme von Mantua, welche am 10. April erfolgte. Ann. August. 1091: Mantuani longa obsidione coacti, emisso ducis Welfonis filio urbem tradunt imperatori. Bernold 1091: Mantuani, diuturna obsidione a Heinrico rege iam per annum constricti, a domino suo Welfone duce discesserunt et se et civitatem suam devastatori tradiderunt. Ann. Leod. 1091 (SS. IV, 29): Heinr. imp. Mantuam capit. Sigeb. chron. 1191 (SS. VI, 366). Bei Donizo v. 472ff. begehen die Mantuaner Verrat: Decipitur (die Gräfin) verbis ipsorum, clam quia regis Pertractant urbem manibus pariterque phalangem Ipsius ante diem paschae dare (10. April), — Nam qua nocte Deum Iudas mercatur Iesum Tradidit, hac ipsa fuit haec urbs Mantua dicta Tradita. Vgl. v. 489f. Welf und sein Gefolge entkamen, jedenfalls unter dem Schutze der Nacht, fast

Während Urban II. in Unteritalien weilt, kehrt der Gegenpapst nach Rom zurück und setzt sich später auch in der Engelsburg fest. Urban erneuert auf der Synode zu Benevent (vom 28. März an) den Bann gegen ihn und seine Anhänger.[b]

gleichzeitig auf dem Flusse: Sed dum rex intrat (am Morgen des 11.) crudelis in urbem, Evasere quidem proceres dominae comitissae, Navibus extracti propriis cum rebus et armis (480—482). Der Kaiser bestätigte den Bewohnern die alten Freiheiten (St. 2910) und setzte einen neuen Bischof ein (Don. 550 ff.). Daſs er über Ostern in Mantua blieb, sagt Don. 529 und Cont. cas. s. Galli c. 33 (MvK. S. 85), wo von der Einsetzung eines kaiserlichen Gegenbischofs in Konstanz berichtet wird (s. u. zu 1092[a]), imp. H. cum Mantuae pascha perageret. Im Mai finden wir den Kaiser im Gebiet von Brescia (Bassano St. 2907 am 5. Mai, Botticino St. 2908 ohne Datum). In der Urkunde 5. Mai (R. d. Th. 973[1]) verlieh er das früher Ekbert abgesprochene und dann zurückgegebene Gut Gredingen im Nordgau abermals an Bischof Udalrich von Eichstädt (s. zu 1089[a]) und entfremdete sich dadurch den Sohn Ekberts (s. u.). Am 17. Mai ist er wieder in Mantua (St. 2909). In der Umgebung des Kaisers erscheinen hier K. Konrad, Graf Albert, Wiberts Bruder, der Eppensteiner Udalrich von Aquileja, die Bischöfe von Utrecht, Bremen u. a. Einen Aufenthalt in Vicenza macht St. 2911 (23. Mai) der Handlung wegen wahrscheinlich. Vielleicht dehnte sich derselbe bis in den Juni aus (St. 2912 vom 5. Juni. Kilian S. 116).

[b]) Der Papst erlieſs am 1. Februar von Benevent aus eine Verfügung für die Kirche von Metz, die Besetzung des Bistums betreffend. Der Gegenpapst begab sich aus dem kaiserlichen Hoflager zu Padua (Urkunde 19. Januar Padua RP.[2] 5332) noch während der Wintermonate nach Rom und nahm von der Engelsburg Besitz. Bernold 1091: D. papa eo tempore in partibus Campaniae morabatur et ab omnibus catholicis debita reverentia colebatur, vid. a Const. imperatore et a Philippo Francorum rege aliisque diversorum regnorum principibus — excepto in Teutonicorum regno, ubi multi ex catholicis in partem excommunicatorum avaricia decepti sponte sua se transtulerunt. Romani quoque turrem Crescentii, quae eatenus d. papae obediebat, dolo captam diruere temptaverunt. (Das geschah erst am 10. August, wie der Papstkatalog bei Watterich I, 571 n. 1 angiebt: castrum s. Angeli a Romanis captum est in festo s. Laurentii.) D. autem papa facile Romam cum exercitu intrare et rebellium contumaciam domare potuisset, si non magis cum mansuetudine causam suam agere delegisset(?). Mit der Übergabe von Mantua verknüpft er dann die Nachricht: Romani quoque Guibertum, quem iam dudum expulerunt, iterum Romam intrare — permiserunt. D. p. Urbanus generalem sinodum Beneventi (28. März) collegit et sententiam anathematis supor Guibertum heres. et omnes eius complices sinodali iudicio confirmavit.

[c]) Wilhelm hatte bei der auſserordentlichen Vermehrung der Mönche seines Klosters — ihre Zahl hatte sich verzehnfacht (s. zu 1083[f]) — neue

1) Auch hier muſs die Handlung der Zurückgabe lange vor der Beurkundung stattgefunden haben, bereits in Regensburg Februar 1089. Ficker, Beitr. I, 139; II, 92.

Abt Wilhelm von Hirsau, Schöpfer der agitatorischen Reformbewegung im deutschen Mönchstum und ihrer Übertragung

Klostergebäude auf dem linken Ufer der Nagold aufgeführt und erlebte noch die Weihe der grofsen S. Peter- und Paulskirche durch Gebhard von Konstanz im Beisein des Bischofs Adalbert von Worms am 2. Mai, starb aber bereits am 5. Juli noch vor der Übersiedlung in das neue Kloster. Vgl. Vita Wilhelmi c. 23. 24 (mit irrigem Tag. Vgl. Wattenbachs Note). Cod. Hirs. ed. Schneider S. 9 richtig: 3 nonas Iul. Das Jahr 1090 geben irrig Reg. ep. Const. ed. Ladewig S. 548. Bernold S. 451: Willihelmus — Hirs. abbas, in causa s. Petri ferventissimus et in monastica religione studiosissimus, utpote multorum pater monasteriorum 3. non. Iulii migravit ad Dominum. Es folgt die Aufzählung der von ihm gegründeten und reformierten Klöster nach V. Willeh. (s. zu 1077[1] und Hauck S. 863), seiner wissenschaftlichen Leistungen (hierzu Helmsdörfer a. a. O.), Hinweis auf sein studium monasticae districtionis, in quo totus adeo efferbuit, ac si nunquam aliud aliquid studii habuerit. Erat enim mirae sanctitatis, sanctae simplicitatis, ferventissimae karitatis —. Seine Kongregationspolitik gelangte nicht zum Ziele, nur wenige Klöster blieben als Priorate von Hiersau abhängig, aber durch die Gemeinsamkeit des Geistes blieben seine Stiftungen verbunden und wirkten als Macht. Bereits Wilhelm hatte die dienenden Brüder (über den Ursprung der Einrichtung Hauck S. 868 n. 3) auf den Rat Udalrichs von Zell zu einer besonderen Genossenschaft vereinigt (Udalrichs Brief bei Migne 149 S. 637, Hauck S. 868 n. 4). Es hatten sich dann auch Laienvereinigungen zum Zweck gemeinsamen Lebens unter geistlicher Leitung nach dem Vorbild der apostolischen Zeit (in primitivae ecclesiae formam nach Urbans II. Ausdruck) gebildet. Bernold zu 1091 S. 452f.: His temporibus in regno Teutonicorum communis vita multis in locis floruit — etiam in laicis, se et sua ad eandem communem vitam devotissime offerentibus, qui etsi habitu nec clerici nec monachi viderentur, nequaquam tamen eis dispares in meritis fuisse creduntur. — Nempe ipsi abrenunciantes seculo, se et sua ad congregationes tam clericorum quam monachorum regulariter viventium devotissime contulerunt, ut sub eorum obedientia communiter vivere et eis servire mererentur.[1] Non solum autem virorum set et feminarum innumerabilis multitudo his temporibus se ad huiusmodi vitam contulerunt (vgl. Pauls von Bernried Legende von der heiligen Herluca, Acta SS. April. II, 552. Kerker S. 156 ff.), ut sub obedientia clericorum sive monachorum communiter viverent. — In ipsis quoque villis filiae rusticorum innumerae coniugio et seculo abrenunciare et sub alicuius sacerdotis obedientia vivere studuerunt. Set et ipsi coniugati nichilominus religiose vivere et religiosis cum summa devotione non cessaverunt obedire. Ganze Dorfschaften verwandelten sich in geistliche Genossenschaften. Ebd.: Huiusmodi autem studium in Alemannia potissimum usquequaque decenter efloruit, in qua provincia etiam multae villae ex integro se religioni contradiderunt seque invicem

1) Das gemeinsame Leben entging nicht der Mifsdeutung, weshalb Papst Urban II., der es wohl aus eigener Anschauung in Deutschland kennen gelernt hatte, es ausdrücklich guthiefs. Vgl. das bei Bernold S. 453 aufgenommene Dekretfragment.

auf weite Kreise der deutschen Laienwelt, stirbt 5. Juli. Weiteres Anwachsen dieser Bewegung nach seinem Tode.[c]

sanctitate morum praevenire incessabiliter studuerunt. Das alles war eine Folge der von den mönchischen Wanderpredigern gegen den Benediktinergrundsatz, der den Mönch auf die Klausur beschränkt, geübte Propaganda, die selbst Bernold (Ldl. II, 98) mifsbilligt. Vgl. De unit. II, 38 Ldl. II, 266: extant — qui dicuntur monachi de Hirsaugia, ex quorum scola pervenit ad nos haec de qua tractamus epistola, quae contra apostolicam sedem (scil. Wiberti) et contra regiam potestatem est descripta (s. zu 1089[d] und Mirbt, Publizistik S. 31, 52); et intestinum illud bellum — pervenit ad publicum malum. Qui enim debuerant se continere intra solitudines monasteriorum, egressi sunt ultra terminos et constitutiones patrum — qui mittunt circumquaque angelos verbi sui praedicantes, apud se suosque sectatores esse tantum ecclesiam Dei —, qui hoc etiam addunt, sicut ipsorum indicant scripta, quod sint caelestes et spiritales ac filii Dei. Vgl. das Schmähgedicht der Mönche von Lorsch SS. XXI, 431: Attamen hii tales simulant se spirituales, Cum tantum visi mox inclamentur iniqui. Auf die Hirsauer gehen auch die Worte De unit. S. 280: super eo genere monachorum, quod nunc in nostra quoque provincia aut primum est aut solum, quales etiam in publicum iam emerserunt exitium, concitantes regnum adversus regnum, qui non ab apost. sede quidem abstinuerunt, sed multa contra eam gesserunt, scripserunt et docuerunt. Übrigens beschränkten sich die Hirsauer auf die Forderungen der religiösen Reform, sie kämpften nicht für die Weltherrschaft des Papsttums; Wilhelms Nachfolger empfängt ein Bistum aus der Hand des Königs; doch hat der König die Pflicht, die Simonie abzuthun und die Unkeuschheit der Priester auszurotten (vgl. Wilhelms Brief an K. Hermann), Rettung und Gnade giebt es nur innerhalb der Kirche, jede Gemeinschaft mit den Exkommunizierten, also auch mit dem Kaiser, führt zum Verderben. Ähnlich wie die Hirsauer in Schwaben und Franken, wirkte Manegold von Lautenbach im Elsafs; Bernold zu 1094 S. 461: In Alsatia magister Manegoldus de Liutenbach mirabiliter aeccles. religionem — reaccendit. Nam — omnes pene maiores et militares illius provinciae ad ipsum catervatim convenere, et de excommunicatione per potestatem ipsi a d. papa concessam absoluti, etiam de reliquis eorum peccatis — absolvi non cessaverunt. Hi omnes d. p. Urbano deinceps fideliter obedire decreverunt; unde et officia simoniacorum et incontinentium presbiterorum penitus recipere noluerunt. Über die ähnliche Wirksamkeit des Abtes Rudolf von S. Vannes in Lothringen, des Mönchs Wederich aus Gent in Flandern und Brabant s. Laur. Gesta ep. Virdun. SS. X, 496; Chron. Affligh. SS. IX, 407. Berger, Zur Kritik S. 29ff., Giseke, Die Hirsauer während des Investiturstreites S. 106ff., Hauck S. 865ff. Über Hirsau als Asyl der von der kaiserlichen Partei Verfolgten sagt Sigeboto im Leben der Paulina (Mitzschke S. 65): Inter que luminaria (Schwabens) Hirsaugiense cenobium quasi lucifer — claruit —. Fundata enim supra petram mundi fluctibus — regis tyrannidi suisque complicibus eo usque sancte virtutis constancia prevaluit, ut eo tempore, quo eum apostolica sentencia ab ecclesie corpore prescidit — cuiuscunque ordinis personis — doctis et indoctis venenum

Der Kaiser unterwirft im Sommer die Gebiete der Gräfin nördlich vom Po. Die Erfolge des Kaisers und seines Papstes.

regalis erroris respuentibus asylum quoddam inexpugnabile pateret et mundane potestati — nulla cederet ratione; Casus mon. Petrishus. II, 48 (SS. XX, 648): Ea tempestate spiritalis disciplinae ardor quam maxime fervebat apud monast. q. d. Hirsaugia, et multi tam nobilium quam ignobilium clericorum et laicorum, set et monachorum de aliis locis illuc confluebant et de procella anathematis — quasi de maximo naufragio emergentes, illic quasi ad portum confugiebant. — Inter quos Gebehardus — frater Bertoldi ducis de Zaringin, qui prepositus erat apud Xantum, mundana relinquens ad iam dictum se contulit monasterium (1078 nach Henking S. 11, doch ist ein sicherer Termin nicht festzustellen. Heyck n. 267). Über die damals herrschende Furcht vor dem Anathem, welches den Umgang nicht nur mit namentlich Exkommunizierten, sondern auch mit solchen, die mit Gebannten verkehrt hatten, bedrohte (Bernolds Schrift De vitandis excommunicatis Ldl. II, 112ff.) und eine große Gewissensbedrängnis in allen Klassen und Ständen bewirkte, vgl. Kerker S. 125f. Auch Abt Thiemo von Salzburg, der spätere Erzbischof, fand vor den Verfolgungen der Heinricianer eine Zuflucht in Hirsau. Passio Thiemonis SS. XI, 54: Cuius convictu (des durch Heinrich IV. nach Gebhards Vertreibung 1085 eingesetzten Gegenbischofs Perhtold) — abbas Tiemo impiari formidans — concessit in Sueviam, ardore s. monasteria visendi, Hirsawiense atque Scafhusense, quorum utrumque tunc temporis tantae districtionis fulgore enituit, ut quaquaversus relucens catervas fidelium lumine suo attraheret. — In alterum horum, i. e. Hirsawiense — vis Dei se recepit — communem se fratribus gerens — degens in illis quasi unus ex illis. Hier blieb er 3 Jahre (post exactum inibi hoc modo triennium). S. zu 1090[b]. Dasselbe wird von zwei Reichenauer Mönchen, sowie von Theoderich, dem späteren Abt von Petershausen ebd. S. 649 berichtet: quoniam virus anathematis tunc temporis non solum clericos et laicos, sed etiam monasteriales quam plures infecit, vener. Theodericus huic periculo se subtrahens Hirsaugiam petiit ac se eidam monast. socians, magisterio — abb. Willihelmi se subiecit. — Über Gebhards, des bisherigen Priors, Weihe zu Wilhelms Nachfolger Heyck S. 160f.

[d]) Im Sommer unterwarf der Kaiser die Gebiete der Gräfin nördlich vom Po, nur Piadena a. Oglio und Nogara östlich von Mantua behaupteten sich, die Gräfin wich südwärts in die Komitate von Reggio und Modena zurück. Donizo v. 554ff.: Rex terras ultra tenuitque Padum fere cunctas, Plathena Nogara nisi quae sunt oppida clara. — Hac et in aestate capitur Minervia sane (Manerbio zwischen Brescia und Cremona). — Nec ob hoc comitissa recedit A zelo Petri. — Quae per Regensem comitatum seu Motinensem Ibat laetanter, proprias firmabat et arces. — Diese Waffenerfolge des Kaisers,[1] die bedrängte Lage des Papstes, die Mißerfolge des jungen Welf, sowie die in Schwaben in dem zunehmenden Verkehr mit den Gebannten sich äußernde Friedenssehn-

1) Die Siegeszuversicht der Wibertisten spiegelt sich in der wahrscheinlich 1091 von Beno verfaßten Schrift gegen die Dekrete 'Hildebrands' Ldl. II, 380ff.

sowie das Ermatten der kirchlichen Bewegung in Schwaben bestimmen den Herzog Welf zu neuen Unterhandlungen mit dem Kaiser. Er erbietet sich in Verona (August) zur Unterwerfung gegen Zurückgabe der ihm und seinem Sohn entzogenen Güter und gegen kanonische Besetzung des päpstlichen Stuhles. Auf die Weigerung des Kaisers kehrt er erbittert nach Deutschland zurück und

sucht (s. unten Bernold) machten den Herzog Welf einem Ausgleich mit dem Kaiser geneigt. Noch im August traf er mit diesem in Verona zusammen, aber dem Friedenswerk traten unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Ann. August. 1091: Imperator apud Veronam colloquium cum regni optimatibus (s. unten deren Namen aus den Urkunden) pro pacis habuit conditione, sed sine effectu ab his, qui hactenus pacem exosam habebant, dissolvitur. Bernold 1091 S. 452: Welfo dux Baioariae in Augusto mense Longobardiam venit, ut Heinrico regi reconciliaretur, si ipse vellet permittere, ut ap. sedes a Guiberto — invasa canonice disponeretur,[1] nec non et si eidem duci filioque eius Welfoni caeterisque eorum fautoribus bona eorum reddere vellet, quae eis iniuste ablata forent (also auch das Herzogtum Bayern). Quam conditionem ille noluit adimplere (für ihn bestand noch immer die zu 1089[f] angegebene Zwangslage); unde et dux in Alemanniam non tardavit redire. Multi tamen ex Alemannis Heinrico regi reconciliati sunt et excommunicationem sedis apost. communem sibi cum Heinrico fecere. Aufs höchste erbittert kehrte Herzog Welf zurück. Bernold: Dux autem iterum multos contra Heinricum eiusque fautores incitavit, ut etiam novum regem eligere decernerent, si quorundam pigricia sive malivolentia eos non impediret. Immerhin gewann er durch die Abwesenheit Friedrichs von Schwaben und anderer kaiserlicher Parteigänger in Italien freieres Spiel. Er scheint bald darauf die öffentliche Erhebung des Zähringers Berthold zum Herzog von Schwaben betrieben zu haben. Heyck S. 165. In Verona hat sich der Kaiser wohl länger aufgehalten. St. 2913 und 2914 vom 2. und 21. September (Gsbr. 1187). Liemar von Bremen und Udalrich von Aquileja erscheinen hier nicht in der Umgebung des Kaisers, wohl aber aufser dem K. Konrad und dem Grafen Albert wieder Friedrich von Schwaben (Mon. Bo. 29, 1 S. 216: ob interventum — ducis Friderici, Rabotonis palatini comitis aliorumque plurimorum qui interfuerunt) und Pfalzgraf Rapoto mit mehreren edlen Herren, welche wohl den von ihnen mutmafslich aus Deutschland herangeführten Verstärkungen angehörten, endlich die Bischöfe von Bamberg, Strafsburg und Brixen. Doch schritt der Kaiser noch nicht zur Wiederaufnahme der Operationen gegen die Gräfin, sondern begab sich mit kleinem Gefolge in das Gebiet östlich der Etsch (Gsbr. S. 647 nimmt an, dafs der Kaiser den gröfsten Teil des Heeres vorher entlassen habe, doch liegt es näher, anzunehmen, dafs die Besetzung der eroberten Orte einen Teil der Streitkräfte erforderte). Die Gräfin, welche

1) Man dachte vielleicht an ein Schiedsgericht, wie es in dem aus dem Kreise der Friedensfreunde hervorgegangenen und wohl bereits etwas früher entstandenen Gedicht 'Altercatio inter Urbanum et Clementem' im Cod. Vdalr. J. V n. 79 vorgeschlagen wird. Gsbr. 1187 setzt dasselbe in den Spätsommer 1091. Vgl. Köhncke S. 84, Lehmann-Danzig S. 15, Schnitzer S. 13, Mirbt S. 67.

betreibt, wiewohl vergeblich, die Wahl eines neuen Gegenkönigs. Sieg des Kaisers bei Tricontai (südl. Vicenza) über ein Ritterheer der Gräfin. Tod der Markgräfin Adelheid von Turin (19. Dez.).[d]

1092 Investierung der neugewählten Bischöfe von Prag und Olmütz durch den Kaiser zu Mantua (4. Januar). Tod des K. Wratislaw von Böhmen (14. Januar). Konsekration des vom Kaiser

von jedem Schritte des Kaisers durch ihre Agenten unterrichtet wurde, plante einen Überfall. Aber der Kaiser, durch den Markgrafen Hugo, den Sohn Azzos von Este und Oheim des jungen Welf, gewarnt, überraschte seinerseits die gegen ihn gesandte Schar und rieb sie auf. Donizo v. 569ff.: Nam postquam magna fuit arx Minervia capta, Tempore rex hiemis Athesis trans flumen abivit Principibus vacuus tunc militibus neque fultus. Hoc didicit nempe prudens comitissa, repente Mille viros fortes numero plus iussit ad hostem Pergere bellandum. — Cumque Padi latices Athesis nec non vada sissent, Insidiis plenus rex ipsos octo diebus Vitavit, tardans proprias revocare phalanges. — — En subito splendent regis vexilla ferentes. Qui super hos currunt. Pars ceditur utraque multum — Plures evadunt, fugiunt per devia saltus. Iste quidem pagus vocitatur Tres Comitatus (Tricontai südlich von Vicenza), Proditor e Manso fuit Hugo nobilis alvo. — Unter den Gefangenen war Manfredus, filius Alberti. Von hier scheint der Kaiser nach Mantua zurückgekehrt zu sein (s. zu 1092[a]). — Den Tod der Markgräfin berichtet Bernold: Adelheida Taurinensis comitissa 14. kal. Ian. obiit. Über den Streit um ihre Erbschaft s. zu 1092[a].

1092 [a]) Cosmas II, 49 (SS. IX, 100), der in Begleitung seines Bischofs zugegen war: — Cosmas electus ad Pragensem ecclesiam (4. März 1091 Cosm. II, 42) et Andreas similiter ad Olomucensem sedem per conductum palatini comitis Rapothae veniunt Mantuam et praesentantur imperatori tercio Heinrico augusto, inchoante anno d. i. 1092 in kal. Ianuarii. Secunda autem nonas eiusd. mensis (4. Januar) mediante — Rapotha, sedens in palatio Mantuano, episc. atque comitum ordine non modico ex utroque latere collocato et electis iam pd. episcopis positis in medio diu tacita pulcher caesar pulchra labia aperit dicens: 'Hos fratres ad nos misit noster fidelis amicus Wratizlaus rex Boemicus, ut secundum canonicam et apost. institucionem nostra auctoritate eorum confirmemus electionem, quam sine vestro consensu nolumus facere diffinicionem'. Da erhebt sich Bischof Erpo von Münster (qui isdem temporibus venerat de Hierosolimis) und thut Einspruch, da der Kaiser selbst die Vereinigung der Diöcesen von Prag und Mähren bestätigt habe (s. o. zu 1086[b]). Ad haec caesar ait: 'Sine modo, ut quod me meus rogavit amicus faciam; de his autem postea suo tempore in suo discutiam'. Et statim desponsat eos anulis ad singulas ecclesias, dans eis pastorales virgas. His ita peractis iussi sunt ambo episcopi redire Weronam et ibi expectare, donec patratis regalibus negociis palatinus comes Rapotha iterum reduceret eos secum ad patriam. Am 14. Januar war K. Wratislaw plötzlich gestorben, mit ihm erlosch die Königswürde; es folgte als Herzog sein Bruder Konrad von Brünn und nach dessen baldigem Tode (6. September) Wratislaws Sohn Bretislaw II. Cosmas a. a. O.

1091 ernannten Bischofs Otbert von Lüttich zu Köln. — König Konrad zieht mit einem Heere aus, um das von der mathildinischen Partei beanspruchte Erbe seiner Grofsmutter, der Markgräfin von Turin, zu behaupten. Der Kaiser erteilt um Ostern zu Mantua dem S. Galler Mönch Arnold das Bistum Konstanz.[a]

II, 50. — Bischof Heinrich I. von Lüttich war 31. Mai 1091 gestorben (Sigib. chron. SS. VI, 366; NA. XV, 129). Auf die Nachricht hiervon übertrug der Kaiser ohne Rücksicht auf die Wünsche der Wahlberechtigten das Bistum an den in seiner Umgebung befindlichen Lütticher Propst Otbert (Chron. S. Laur. Leod. c. 45 SS. VIII, 177: Obertus — H. regi commendatus tantam familiaritatem apud eum adeptus est, ut eum donum episcopatus habentem Leodium, nunciata sibi morte episcopi remitteret). Dieser eilte, um einer Wahl vorzubeugen, sogleich in die Heimat und suchte unverweilt seine Konsekration in Köln nach, welche 1. Februar vollzogen wurde (Ebd. c. 46: Ordinatur Coloniae pridie purif. b. Mariae ibique firmata est sententia, oportere perfici regis imperium). Der Fall zeigt aber nicht nur, dafs der Kaiser an dem unbedingten Besetzungsrecht festhält; er hat auch, entgegen seinen sonstigen Grundsätzen, eine erhebliche Gegenleistung in Geld angenommen (Ebd. c. 45: unde ipse rex 300 marcas habuit); vgl. weitere Belege bei Bonin S. 29 n. 1, der zur Erklärung auf die ungewöhnlichen Kosten der langwierigen Kämpfe in Oberitalien hinweist. Bernold 1092: In Longobardia Chuonradus, filius Heinrici regis, bona Adalheidae Taurinensis comitissae invasit, quae eiusdem comitissae nepos, filius Friderici comitis, habere debuit (Graf Fr. war mit Agnes, einer Enkelin Adelheids vermählt). Hic autem comes sub habitu saeculari — strenuissimus miles Christi fuit. — Erat autem filius d. Sophiae (der Tochter des Herzogs Friedrich von Lothringen und Schwester der Beatrix, der Mutter der Gräfin Mathilde) et Ludowici comitis (von Mömpelgard), quae erat matertera comitissae Mathildis, quae cum domino suo Welfone duce in Italia contra scismaticos multum laboravit. Obiit autem pd. comes — a. d. i. 1091 — 3. kal. Iul. — Huius ergo filium ex nepte d. Adelheidae susceptum Heinr. rex cum suo filio exheredare proposuit terramque eius hostiliter invadendo — etiam Fructuariensi monasterio multa mala intulit. Konrads Ansprüche gründeten sich auf seine Mutter Bertha, eine Tochter Adelheids, was wieder Bernolds Parteilichkeit verschweigt. Ostern feierte der Kaiser zu Mantua (was Kilian S. 117 entgangen ist), wie Contin. cas. S. G. 33 (MvK. S. 85) berichtet: Nam imp. Heinricus cum Mantue pascha perageret (das Jahr 1092 ist gemeint, wie MvK. n. 227 zeigt und sich aus dem folgenden ergiebt), quendam ex fratribus s. Galli in Constantiensem episc., licet eandem sedem Gebehardus ex donatione Hermanni (das ist in dieser Form unrichtig; s. o. zu 1084[f]) superpositi regis prius usurpasset, promovit.[1] Auf die Gefährlichkeit Gebhards hatte den Kaiser der Eppensteiner Udalrich von Aquileja und Abt von S. Gallen aufmerksam gemacht, wie die hier aus alten Quellen schöpfenden Cas. mon. Petrishus. III, 29 (SS. XX, 656) zeigen: Ea de

1) Der kaiserliche Bischof Otto war Anfang 1086 gestorben (Bernold S. 444). Über seinen mutmafslichen Nachfolger s. Ladewig ZGOrh., NF. I, 223 ff.

Erstarken der welfischen Partei in Bayern und Schwaben: Der Salzburger Gegenbischof Thiemo weiht mit Gebhard von Konstanz und Adalbert von Worms den päpstlich gesinnten Propst Udalrich von Augsburg zum Bischof in Passau (16. Mai); Herzog Welf läſst Berthold von Zähringen zum Gegen-

causa etiam regem investigavit (Uodalricus), ut ven. Gebehardum Const. episcopum depelleret et alium pro eo constitueret, eo quod ipse numquam ei vel alicui fautorum suorum ulla ratione communicare voluisset. Erat enim idem G. tunc temporis legatus et vicarius apostolici in Theotonicis partibus. Iam dictus ergo Uodalricus, diu cum rege conspiratione habita, demum obtulit ei unum de monachis suis n. Arnoldum, de Sancto Monte progenitum, promittens, ut, si ei episcopatum daret, ipse eum absque eius labore intruderet. Das weitere s. unter [d].

[b]) Bernold: In Baioaria ven. Salcburg. ep. Diemo Pataviensi ecclesiae iam dudum viduatae (Bischof Altmann war 8. August 1091 gestorben. Vgl. Bern. S. 452, Necr. eccl. metrop. Salisb. S. 581) ordinavit episcopum nomine Oudalricum s. August. eccl. praepositum eumque in ipso die pentecostes (16. Mai) cum episc. Constantiensi et Wormatiensi sollemniter consecravit: hocque magnam fiduciam dedit catholicis, ut in fidelitate s. Petri persisterent. Ann. Aug. 1092: Pertolfus ab hostibus imperatoris dux Alemannorum constituitur. Bernold S. 454: Iterum principes Alemanniae ad defensionem s. matris ecclesiae contra scismaticos unanimiter (über diesen hier belanglosen Ausdruck s. Heyck S. 166 n. 553) convenerunt sibique ad hoc negocium exequendum fratrem Constantiensis episcopi Berthaldum ducem totius Sueviae constituerunt, qui nondum aliquem ducatum habuit, etsi iam dudum nomen ducis habere consueverit. Über den Tod Bertholds von Rheinfelden s. zu 1090[b]. Daſs die von Welf wohl schon länger vorbereite Wahl des Zähringers am 2. Mai auf einer Versammlung zu Ulm stattgefunden habe, sucht Heyck S. 165f. wahrscheinlich zu machen. In einer Urkunde aus Ulm vom 2. Mai 1092 (Wirt. UB. I, 296f.), durch welche Werner von Kirchheim und seine Mutter dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen eine Schenkung machen, heiſst es: Actum — in presentia ducum Bertoldi et Welfonis (über beiden Namen: senioris) et aliorum maiorum, qui ibi convenerant ad quoddam colloquium, auſser ihnen ist in der Zeugenreihe noch eine Anzahl schwäbischer Herren genannt, doch keiner von Bedeutung.[1] Auffallend ist besonders die Abwesenheit Gebhards von Konstanz, der doch am 16. Mai die Einweihung des neuen Bischofs von Passau vornehmen und auf der Reise dorthin Ulm kaum vermeiden konnte. Auch das muſs auffallen, daſs der mit den schwäbischen Dingen so vertraute Bernold den Ort der Versammlung nicht nannte. Ist Heycks Vermutung richtig, so muſs die Erhebung Bertholds für ein einseitiges, von der Partei sonst nicht unterstütztes Vorgehen der beiden Herzöge angesehen werden. Die von ihnen damals angestrebte Verbindung mit den

1) Die von dem Herausgeber des WU. in n. 11 zuversichtlich behauptete Beziehung des hier erwähnten Ulmer Tages auf die von Bernold zu 1093 berichtete Versammlung daselbst ist gänzlich unstatthaft. S. n. zu 1093[d].

herzog von Schwaben ausrufen (2. Mai zu Ulm?), erstrebt aber umsonst eine Verbindung mit Sachsen, wo die Westfalen eine vernichtende Niederlage durch die Friesen erleiden (Juli).[b]

Der Kaiser geht im Juni über den Po und unterwirft das Gebiet der Gräfin bis zum Apennin (Höhepunkt der Erfolge des Kaisers), doch kommt der Feldzug durch die hartnäckige

Sachsen scheiterte nach Bernold (in der Forts. der angeführten Stelle) an der in jener Zeit dort herrschenden wirtschaftlichen Notlage: Magna fames totam Saxoniam occupavit, que et principes illius provinciae in alias regiones eo anno ad tempus discedere coegit (s. zu 1093 S. 426). Unde et generalis conventus fieri non potuit, quem principes Alemanniae cum Saxonibus habere voluerunt (Guba S. 37). Aber auch an der Abneigung der Sachsen gegen weitere Kriege. Sigeb. chron. SS. VI, 366: Incentoribus Saxonici belli omnibus pene peremptis, Saxones pertesi malorum, composita inter se pace quiescunt ab omni motu bellorum. Jedoch fielen die Westfalen in Friesland ein und erlitten eine vernichtende Niederlage. Ann. Hildesh. 1092 (aus den Albaner Ann.? S. B. 186): Conradus comes a Fresonibus occisus est cum aliis multis 12. kal. Aug. (21. Juli). Ann. Saxo = ann. Patherb. (S. B. 102): Cuonradus comes de Werla cum filio suo Herimanno multisque aliis nobilibus a Fresonibus qui dicuntur Morseton (Ann. Egmund. SS. XVI, 463: in Fresia superiori, quae Saxoniae contermina est et vocatur Morsatia) occisus est. Sigebert chron. a. a. O.: Westfali Fresoniam aggresi omnes pene a Fresonibus perimuntur. Ann. Corbei. 1092 (J. I, 40): Counradus comes cum multis aliis a Morsaciensibus occisus est. Seibertz Landes- und Rechtsgesch. des Herzogt. Westfalen I, 1, 82 erinnert daran, daſs der Oheim Konrads von Werl mit Adalbert von Bremen um den an das Land der Morseten stoſsenden Emsgau gestritten habe. Vielleicht habe Konrad denselben wieder gewinnen wollen und sei dadurch in Verwicklung mit den Morseten geraten. Über den Verlauf des Kampfes (drei Schlachten lassen sich nachweisen) vgl. die Untersuchung von S. B. a. a. O. S. 193.

[c]) Donizo v. 603 ff.: Eridani fluvii laticem cum Iunius urit Stipatus transit Longobardis, Alemannis Obtinuitque loca campestria nobiliora. Ad montes scandit Motinenses, quos nimis ambit. Er nimmt die Burgen Montemorello und Montalfredo am Panaro (nicht Tanaro, wie bei Kilian S. 119 und auch bei Gsbr. S. 649 steht) und beherrscht das Gebiet vom Po bis zum Apennin; vgl. Overmann Reg. 47[f]. Dagegen verlor er den ganzen Sommer vor dem hartnäckig verteidigten castrum Montisbelli, Monteveglio südlich von Mutina, wo sich auch Clemens III. einfand (vgl. seinen Erlaſs vom 9. August apud Montem veterem, qui alio nomine Mons belli dicitur RP.[2] 5334. Dieselbe Ortsbezeichnung in der als verdächtig bezeichneten Urkunde St. 2915 vom 12. August). Donizo v. 616 ff. (Aestatem montem circa quem perdidit omnem). Doch wurde die Lage der Gräfin so drückend, daſs sie von ihren Vasallen gedrängt auf Unterhandlungen einging; der Kaiser war bereit, gegen Anerkennung seines Papstes Frieden zu gewähren (Donizo v. 625—638), und die weltlichen Führer drängten zur Annahme. Auch eine Versammlung von Bischöfen und

Verteidigung der Burg Monteveglio südlich von Mutina ins Stocken. Die hart bedrängte Gräfin bricht die mit dem Kaiser begonnenen Kapitulationsverhandlungen ab und dieser giebt im Oktober die Belagerung auf. Umschlag des Kriegsglücks: Ein geplanter

Äbten, der die Gräfin zu Carpineta (2 Meilen südöstlich von Kanossa) den Vertragsentwurf vorlegte (diese Versammlung wird bestätigt durch eine Urkunde Mathildens vom 5. September 1092; Overmann Reg. 48), stimmte in der Mehrheit für den Frieden, aber auf den energischen Einspruch des Abtes Johannes von Kanossa lehnte die Gräfin den Vertrag ab: regis pactum cometissa reliquit inactum. Atque fidem servare spopondit alumna Petri, donec ei vitam dederit Deus aevi (Donizo v. 639—662). 'Es war eine entscheidungsvolle Stunde für die Geschichte des Papsttums.' Gsbr. S. 650. Der Kaiser vermochte selbst mit herbeigeschafften Belagerungsmaschinen die Bergfeste nicht zu nehmen und hatte den Schmerz, bei diesen Kämpfen einen natürlichen Sohn zu verlieren, dem er in Verona ein prächtiges Grab erbaute. Er hob daher im Oktober die Belagerung auf (Esse videns castrum rex insuperabile factum) und zog sich nach Reggio zurück (Emiliam quippe tunc rex pervenit et ipse). Von hier plante er einen Handstreich auf die Burg Kanossa: Atque stetit soles paucos ibi subdolus ore. Inde (von Reggio) movens castra finxit se pergere Parmam (er will die Gräfin irre führen). Tempus erat clarum, rediit retro Cavilianum (Cavigliano, jetzt San Paolo, eine kleine Meile nordw. von Kanossa), Ac memor est factus, Canossa quae mala passus sit — — habere Nunc ulciscendi tempus se credidit ex his. Aber die Gräfin wurde rechtzeitig benachrichtigt. Donizo S. 680ff.: Canossam vero comitissa cohors sua necnon Venerat; utque sapit regem fore Caviliani Militiae partem forti dimisit in arce Ac partem secum tulit, it mox Bibianellum (Bianello 1 Meile östlich von Kanossa). Unterwegs nimmt sie das in ihrer Nähe auf Kanossa zu marschierende Heer des Kaisers wahr (Donizo v. 686 ff.), sie eilt selbst nach Bianello und sendet einen Teil ihres Heeres (proceres aliquanti) dem Kaiser in den Rücken, während dieser durch die ausfallende Burgbesatzung von vorn angegriffen wird. Ein plötzlich hereinbrechender starker Nebel erschwert die Umschau, das kaiserliche Banner geht verloren, der Kaiser läfst den Kampf abbrechen und zieht sich nach Bajano zurück: Ob nebulam grandem cum nullus viderit arcem, Rex volvit frena, Baianum tendit (713 f.). Diese unbedeutende Schlappe[1] erhielt erst durch die kaum verständliche Mutlosigkeit des Kaisers die Wirkung einer entscheidenden Niederlage. Donizo v. 614 ff.: habebat Cornimium mestum, videt erga se quia tempus Mutatum. Der vor Monteveglio verlorene Sommer, das Mifslingen des Handstreichs auf die Gräfin, durch welchen er mit einem Schlag alles zu gewinnen gehofft, hatten seine Spannkraft erschöpft, er ging zurück über den Po und überliefs den Gewinn von zwei Jahresfeldzügen ruhmlos seinen Gegnern. Wenn die undatierte Urkunde St. 2916 richtig in diese Zeit versetzt

1) Donizo meldet nichts von einer Niederlage. Vulneribus ferri iaculatur contio regis; dies und das Mifsgeschick des kaiserlichen Bannerträgers, eines Sohnes des Markgrafen Otbert, ist alles, was er von Verlusten anzugeben weifs, auch von einer Verfolgung sagt er nichts.

Handstreich auf Kanossa scheitert, der Kaiser wird bei Kanossa geschlagen und zieht sich entmutigt über den Po zurück, die Gräfin gewinnt die verlorenen Gebiete bis auf Mantua wieder.[c]

Eine beabsichtigte Annäherung des Kaisers an K. Ladislaus von Ungarn wird durch Herzog Welf verhindert. Der Versuch des Patriarchen Udalrich von Aquileja, den kaiserlichen Gegenbischof Arnold in Konstanz einzuführen wird von den Bürgern der Stadt mit Gewalt zurückgewiesen.[d]

wird, so weist sie auf einen Aufenthalt des Kaisers in Pavia. Donizo v. 724 ff.: Rex una meste Baiani nocte quiescens, Mane Padum iuxta properavit et inde secunda Luce Padum transit, decrescens omnibus annis. Bernold zu 1092 S. 453: H. — in Longobardia iam bienno morabatur ibique circumquaque terram Welfonis, Italici ducis — devastare non cessavit, ut eundem ducem et eius uxorem a fidelitate s. Petri discedere sibique adhaerere compelleret; sed frustra.[1] Das Heer der Gräfin überschreitet gleichfalls den Strom und gewinnt die verlorenen Gebiete zurück: gentes ferientes quasque rebelles. Redditur et turris dominae Gubernula — Reddita non longe Ripalta fuit sibi post haec. Mantua blieb noch in der Hand des Kaisers, wie St. 2922 zeigt.

d) Der Kaiser scheint damals in seiner Bedrängnis eine Verbindung mit K. Ladislaus von Ungarn gesucht zu haben, aber Herzog Welf verhinderte die Zusammenkunft. Bernold 1092 S. 453: Welfo, dux Baioariae, eundem Heinricum ante proximam nativ. Domini mirabiliter confudit, quem ad colloquium venire prohibuit, quod idem Heinricus et rex Ungarorum condixerunt, ad quod etiam pene iam condixerunt. Huber, der S. 317 ff. die Regierung des K. Ladislaus I. behandelt, erwähnt nichts von dieser Sache. — Gleichzeitig scheiterte der Versuch des Patriarchen von Aquileja den Gegenbischof des Kaisers in Konstanz einzuführen. S. o. zu a. Die dort angeführte Stelle aus der Chronik von Petershausen lautet weiter: Itaque cum rex votis eius satisfecisset, ille domum regressus cum magna manu militari Arnoldum Constantiam adduxit; set civibus — resistentibus inacti recesserunt. Dafs dies erst gegen Ende des Jahres geschah, zeigt Bernold 1092 S. 455: D. Oudalricus — per quendam monachum sui monasterii Gebehardum Const. ep. supplantare conatus est, cui investituram eiusdem episc. a Heinrico impetravit (das war Ostern zu Mantua geschehen[2]). Sed cum eundem — ante nat. Domini inthronizare vellet, a Constantiensibus receptus non est; immo non sine contumelia repedare compulsus est. Im Frühjahr 1093 ist er in Pavia beim Kaiser (s. 1093 a). Über das Nachspiel dieser Fehde bei S. Gallen s. Cont. a. a. O., Heyck S. 168. Arnolds Abkunft aus dem bisher gut päpstlichen Hause der Grafen von Heiligenberg legt MvK. n: 230 dar. Heyck sagt S. 167, man sollte meinen, diese dem Hause

1) Bernold stellt in den lombardischen Kämpfen dieser Jahre die Person Welfs, der doch, wie Overmann zu R. 48c S. 159 richtig bemerkt, neben Mathilde kaum eine Rolle spielen konnte, in den Vordergrund, während Donizo, der von der Ehe nichts berichtet, folgerichtig auch Welfs gar keine Erwähnung thut.

2) Diese Stelle wie die oben über Heinrichs beabsichtigte Zusammenkunft mit dem Ungarnkönig ist lehrreich für Bernolds chronologische Anordnung der Ereignisse.

1093 **Während der Kaiser mit Wibert in der Lombardei, Papst Urban noch in Unteritalien weilt, vollzieht sich im Geheimen der Anschlufs des Königs Konrad an die päpstliche Partei. Die Pataria in den lombardischen Städten erstarkt von neuem, es kommt zur Gründung eines gegenkaiserlichen Städtebundes. Derselbe hemmt durch Sperrung der Alpenpässe die Verbindung**

Heiligenberg Vorteile bietende Wahl habe dazu dienen sollen, eine Veränderung der Parteiverhältnisse in Schwaben gegen die Zähringer herbeizuführen. Vgl. auch n. 557, das weitere über Arnold s. zu 1093 und 1103.

1093 a) Bernold 1093 S. 445: D. p. Urbanus nat. Domini extra Romam in terra s. Petri celebravit, eo quod nondum Romam absque armata manu intrare potuerit, Guibertistis quidem et excommunicatis multum adhuc ibi praevalentibus, nec facile se absque violentia inde expelli permittentibus. Doch durfte der Papst von der Niederlage des Kaisers einen günstigen Umschwung für die römische Kirche hoffen. Seine gehobene Stimmung zeigt sich schon in dem drohenden Auftreten gegen den König von Frankreich (Brief an Reinald von Reims, 27. Oktober 1092, RP.[2] 5469. Damit stehen die Beschlüsse der Synode von Troja 11. März 1093 über die Lösung blutschänderischer Ehen in Zusammenhang. RP.[2] S. 671). Ipse vero Guibertus eo tempore cum imperatore suo H. Longobardiae morabatur et quicquid potuit cum ipso contra ducem Welfonem et eius uxorem Mathildam, s. Petri filiam, machinabatur. Des Kaisers Aufenthalt ist erst gegen Ende April nachweisbar; er urkundete in Pavia 25. April und 12. Mai (St. 2917—2921), in seiner Umgebung erscheinen die staufischen Brüder und Graf Rapoto nicht mehr, sie waren jetzt in der Heimat nötiger.[1] Die Schenkungen an den Patriarchen, besonders die Rückgabe der Mark Krain (St. 2919), zeigen die Hilfsbedürftigkeit des Kaisers (Gsbr. S. 654). Damals scheint er von dem Abfall seines Sohnes Konrad die erste Nachricht erhalten zu haben. Wir besitzen über die Beweggründe Konrads, wie auch über die Ursachen des Zerwürfnisses mit Praxedis, nähere Nachrichten fast nur aus dem kaiserfeindlichen Lager. Denn die Vita Heinrici, welche den Abfall auf die Gräfin zurückführt, giebt aufser Phrasen nur den Satz (c. 7): Filius imperatoris — a Mathilde persuasus — iunctus inimicis patris coronam sibi imposuit. Über die Wirkung auf den Kaiser: tametsi intus doluit, in gravitate tamen sua se foris tenuit; et non suam sed filii fortunam conquestus est. Die Ann. August. 1093 sagen nur: adeo convaluit discordia, ut quidam perversi seditionis auctores cum Mediolanensibus — filium imperatoris Kounradum regnare et in patrem diabolico instinctu suggererent. Sigebert SS. VI, 366: Conradus — in Italia se ad patris sui adversarios contulit et multis se a patre ad filium vertentibus, haec res priores patris victorias multum offuscat et vires eius attenuat. Ekkehard chron. SS. VI, 207 sucht den Zwist im Kaiserhause zu verhüllen: Chuonradus — patri

1) St. 2918, Württ. UB. I, 299 (n. 243) erwähnt aufser dem Patriarchen von Aquileja und dem Bischof von Freising von deutschen Herren nur den Markgrafen Diebold vom Nordgau, Heinrich von Oberndorf, Adalbert von Ortenburg (je einer aus Schwaben, Bayern und Kärnthen), aufserdem die italischen Markgrafen Werner, Burchard und dessen gleichnamigen Bruder, Emelrich von Bobio (bei Mailand a. d. Orta).

des Kaisers mit Deutschland. König Konrad gelangt in die Gewalt des Kaisers, wird aber von den Mailändern befreit und auf Betreiben der Gräfin Mathilde und Welfs d. j. zu Monza und zu Mailand zum König der Lombarden gekrönt. Der Kaiser zieht sich verzweifelt in die Einsamkeit zurück.[a]

rebellasse infametur. Die tiefere Ursache wurzelt im inneren Gegensatz der Naturen (Gsbr. S. 653), den Anlafs bot wohl das Verhältnis zur Stiefmutter; der Kaiser soll nach Gsbr. unlauteren Umgang zwischen beiden geargwöhnt zu haben, doch scheint es gewagt, auch nur so viel aus der Nachricht der aus einem giftigen papistischen Pamphlet (Wattenbach II, 434) schöpfenden Ann. S. Disibodi SS. XVII, 14 zum Jahre 1093 zu schliefsen: Cuonradus, filius H. imp., patri suo hac de causa rebellavit. H. rex Adelheidam reginam, quam duxerat uxorem, odio coepit habere. — Nam in custodiam posuit eam et concessit, ut plerique vim ei inferrent. Dicitur etiam talem incidisse dementiam, ut pd. filium secum hortaretur, quatenus ad eam ingrederetur. Quo recusante patris polluere stratum, eum adhortando rex non suum, sed peregrini filium esse affirmavit, cuiusdam videlicet principis de Suevia, cuius etiam faciem pd. Cuonradus plurimum assimilavit. Zur Widerlegung dieses unsinnigen Gerüchtes genügt, was Stenzel I, 552 n. 34 bemerkt. Geglaubt hat es Donizo II, 844ff. SS. XII, 396: ei gravis est inimicus Factus ob eius opus quod erat nimium scelerosum. Chonradus — Ingenio pollens, genitorem prorsus abhorrens, Se dominae largis Mathildis subdidit alis. Auf die Thatsache des Abfalls beschränkt sich Bernold S. 456: In Longob. — Chuonradus filius H. r. a patre discessit et Welfoni duci reliquisque fidelibus s. Petri contra patrem cum suis adiuvit. Civitates quoque de Longobardia, Mediolanum, Cremona, Lauda, Placentia contra Heinricum in 20 annos coniuraverunt, qui omnes pd. duci fideliter adheserunt.[1] Transitus etiam Alpium in Longobardiam quidam obtinuerunt, ut fautores Heinrici ad ipsum non possent proficisci. Dieser Städtebund, der erste von vielen, zeigt das Wiedererstarken der Pataria in den lombardischen Städten. Vorübergehend glückte es dem Kaiser seines abgefallenen Sohnes habhaft zu werden, den jedoch die Mailänder bald befreiten. Bernold: In Longobardia Chuonradus — a patre dolo circumvenitur et captivatur, set — inde ereptus, a Mediolanensi archiep. (Anselm) et reliquis s. Petri fidelibus in regem coronatur, annitente Welfone duce Baioariae, et Mathilda — Set et pater eiusdem ducis, Welfo dux Bai. non multo post ad eundem noviter coronatum regem in Longobardiam venit eique cum filio suo fideliter adherere sategit. Das geschah offenbar nach der Einnahme von Augsburg. S. u. [b]. Die wiederholte Krönung bezeugt Landulfus de S. Paulo Hist. Med. c. 3 SS. XX, 21: Cono quoque rex, qui dum pater eius viveret, per contractationem Matildis comitissae

1) Dieser von den Stadtgemeinden abgeschlossene Bund zeigt, dafs das in den letzten Jahrzehnten des 11. Jahrh. in den lombardischen Städten bemerkbare Streben nach Bildung von Gemeinden (Kommunen) und Erringung des Stadtregiments unter frei gewählten Obrigkeiten (Konsuln), bereits zu einem gewissen Abschlufs geführt hat. Vgl. Hegel, Städteverfassung II, 168ff., für Mailand Anemüller, Verf. Mailands S. 3ff., 15f. Über einen zwischen Padua und Vicenza beabsichtigten Bund berichtet das Schreiben eines Grafen M. (Manfred?) an den Kaiser bei J. V, 162. Vgl. Gsbr. 700, 1198.

Augsburg wird durch einen Handstreich der Welfen genommen, der kaiserliche Bischof Siegfried vertrieben und der Gegenbischof Eberhard eingeführt. Dieser nimmt den gegen ihn gesandten kaiserlichen Kanzler, Bischof Oger von Ivrea, gefangen.

et officium huius Anselmi de Rode fuit coronatus Modoetie (Monza) et in ecclesia s. Ambrosii regali more etc. Ann. S. Disibodi a. a. O.: Cuonradus — patri suo rebellans, venit ad papam Urbanum, et solutus ab excommunicatione in Longobardia regnavit contra patrem. Erat — in omni probitate et bonitate conspicuus, humilis, modestus et caritativus. Der Kaiser zog sich in düsterster Stimmung geraume Zeit von der Welt zurück und man schrieb ihm Selbstmordgedanken zu. Bernold: Heinricus vero pater regis in quandam munitionem (etwa im Gebiet der Eppensteiner) se contulit ibique diu absque regia dignitate moratus nimioque dolore affectus se ipsum, ut aiunt, morti tradere voluit, set a suis praeventus ad effectum pervenire non potuit. Anselm starb noch in demselben Jahr (4. Dezember). Sein Nachfolger Arnolfus de Porta nahm die Investitur von K. Konrad, wurde aber erst 1095 nach abgelegter Reue konsekriert. Bernold 1093 a. E. Petrus Pis. bei Watterich I, 572, Giulini Memorie di Milano IV, 307.

[b]) Ann. August. 1093: Pawarii quidam (von der Partei Welfs) protervitate contumaci Augustam invadentes civibus pro copia temporis confluentibus et prope basilicam s. Mariae collectis, in ipsa congressione mente consternati, quidam trucidati, quidam sunt vulnerati, quidam turpissimae fugae arripiunt praesidium. Ganz anders, aber sehr wenig glaubwürdig Bernold S. 456 (hinter der Nachricht vom lomb. Städtebund und der Sperrung der Pässe): Augustenses episcopum quem Heinricus illis dedit (Siegfried s. zu 1077[g]. 1085[c]) expulerunt ipsique sibi catholicum pastorem canonice (Eberhard, Abt von Kempten vgl. ann. Aug. 1094) elegerunt, qui Eboregiensem episcopum in castello quo transitus Alpium custoditur (das durch Napoleons Feldzug von 1800 bekannte Bard?) captivavit, quod ipse illi facere deliberavit. Von einer Vertreibung Siegfrieds und einer 'kanonischen Wahl' Eberhards ist sonst nichts bekannt; noch 1090 hatte ihn das Bistum für schweres Geld aus der Gefangenschaft Welfs befreit (ann. Aug. 1090; De unit. Ldl. II, 264). Er starb 1096 in seiner Diözese (s. u.). Was Bernold berichtet, ist seine Erfindung. Vgl. Bonin S. 37, Strelau S. 90. Über Eberhard vgl. Ann. Aug. 1094: pro usurpando sibi ab imperatoris filio (Konrad) Augustensi episcopatu, adhuc vivente Sigefrido episcopo, Italiam ingressus, morbo consumptus est Italico. — Bernold ebd.: Metensis aeclesia et Tullensis et Virdunensis ab obedientia Eigilberti Treverensis excommunicati discesserunt eique se non amplius obedituras apertissime mandaverunt; quorum Metensis (nach dem Tode des Bischofs Hermann 4. Mai 1090 s. o. Hugo Flav. S. 472, Ann. s. Vinc. Mett. SS. III, 158 zu 1090. Vgl. den die Wahl billigenden Brief Urbans II. vom 1. Februar 1091 aus Benevent. RP.[2] 5442) refutato episcopo, quem Heinricus eis dare voluit (Adalbero), ipsi sibi canonice catholicum pastorem elegere. Es war dies Poppo, der Bruder des kaiserlich gesinnten Markgrafen Heinrich, Hugo Flav. S. 473: Mettenses — Herimanno viduati, elegerunt quendam clericum Trevirensem Popponem nomine, fratrem Heinrici co-

Welf d. ä. begiebt sich nach der Lombardei, um K. Konrad zu huldigen. Wie in Bayern, so gewinnt auch in Oberlothringen die päpstliche Partei die Oberhand: in Metz erfolgt die Weihe

mitis palatini. Nach Bernold ebd. wurde er von Gebhard geweiht: eumque a Gebehardo Const. episc., sed. ap. legato, catholice atque canonice consecrari fecere 6. kal. April. in medio quadragesimae. Dagegen berichtet Hugo Flav. seine Einweihung durch den Erzbischof von Lyon a. a. O.: Et quia Trevirensis episcopus (Eigilbert) Wibertistarum communione contaminatus erat a. d. Lugdun. archiepiscopo consecrari eum expetierunt — dieser wird vom Abt von Dijon nach Metz geleitet — — a quo et consecratus est prima ebdomada quadragesimae, worauf Hugo nach Lyon zurückkehrt. Diese Nachricht wird bestätigt, nur dafs Poppo hier Burkard heifst, von der trefflichen Klosterchronik von S. Hubert SS. VIII, 604 f., welche aber auch die Anwesenheit Gebhards von Konstanz bezeugt. Hiernach ist Bernolds Angabe, die auch im Tage irrt, zu berichtigen. Vgl. auch Strelau S. 99 f., Henking S. 48, Heyck S. 170. Hugo: Sequenti anno Richerius (von Verdun) pro consecratione sua Lugdunum veniens — in die s. paschae consecratus est ab eodem. Aufser seinem Kanzler Oger hatte damals der Kaiser noch zwei Gesandte nach Deutschland geschickt, welche glücklich zum Bischof Rupert nach Bamberg gelangt waren und sich von da zu den Sachsen begaben. Ihr Bericht liegt vor in Cod. Vd. J. 87 (V, 170 ff.), bestehend aus dem Schreiben der Gesandten und einem Begleitbrief Ruperts. Floto II, 319 setzt das Dokument in das Jahr 1086, was ganz unmöglich, da schon die Erwähnung der Verleihung des Gutes Gredingen an den Bischof von Eichstädt (s. zu 1089*) dies ausschliefst, ferner der Hinweis auf die seit 12. Januar 1093 durch den Tod des Bischofs Werner erfolgte Erledigung des Bistums Merseburg diesen Zeitpunkt als bestimmten terminus a quo darbietet. K. Horn, Beitr. zur Krit. d. V. Heinr. S. 87 versetzt unser Schreiben in das Jahr 1097. Aber 1097 erfolgte auf dem Reichstag zu Nürnberg im Juli durch den bereits im April aus Italien zurückgekehrten Kaiser die Ernennung Albuins für Merseburg (Chron. epp. Merseb. SS. X, 186). Der Brief der Gesandten setzt jedoch die Anwesenheit des Kaisers in Italien voraus, kann also spätestens in den ersten Monaten dieses Jahres geschrieben sein. Wäre zur Zeit seiner Abfassung das Bistum Merseburg schon länger erledigt gewesen, so würden die Worte Pro episcopatu Mersburgensi intime vos obsecramus vermutlich einen Zusatz wie tam diu desolato oder viduato erhalten haben. Doch ist das kein sicheres Argument. Der Inhalt scheint aber auf 1093 hinzuweisen. Aufgabe der Gesandten war, die durch die Vergebung des Gutes Gredingen im Nordgau, auf welches Heinrich der Fette als Schwager Ekberts Ansprüche machte, an den Bischof von Eichstädt verstimmten Söhne Ottos von Nordheim zu gewinnen. Der Kaiser hatte schon vorher die Rückgabe des Gutes zugesagt und den Bischof mündlich dazu auffordern lassen, dieser aber sich noch nicht gefügt (Ep. Eistetensis legationem vestram, quae absque litteris vestris ei venit, minus autenticam habuit); Graf Heinrich (der Fette) ist auf einer Fehde in Westfalen abwesend (cum exercitu Westphaliam ingressus nondum est reversus; sollte dieser Einfall nicht durch die im Jahre vorher erfolgte Niederlage der Westfalen

des gregorianischen Bischofs Poppo durch Hugo von Lyon; auch die Bischöfe von Toul und Verdun sagen sich von dem wibertistischen Erzbischof Eigilbert von Trier los. — In dem durch Miſs-

durch die Friesen veranlaſst worden sein? S. zu 1092 [b]), läſst aber durch seine Unterhändler erklären, daſs er die ihm verheiſsene Rückgabe (ut ei promissum est) Gredingens zur Bedingung des Friedens mache, si autem in hac expectatione frustretur, profecto omnino a vobis abalienabitur. Huius autem ('post' mit Jaffé zu ergänzen) praedii restitutionem, nullius invasionem in vacuis illis partibus Saxoniae, nullius invasionem in tota illa patria oportet vos, sicut ipse promittit, formidare. (Der Hinweis auf die Entvölkerung Sachsens paſst ganz auf jene Jahre. S. o. Bernold zu 1092 [b] und ann. Hildesh. 1092: pestilentia magna hominum et pecorum facta est. Vgl. ebd. 1094. Damit steht vielleicht der wiederaufgenommene Kampf gegen die Wenden im Zusammenhang, die heimische Not trieb zum Raubkrieg nach auſsen. Ann. Hild. 1093: Magnus dux Saxonum Sclavos rebellantes, 14 urbibus captis, subegit.) Auch die Brüder Heinrichs des Fetten (Konrad von Beichlingen und Siegfried von Boyneburg) werden durch entsprechende Vergünstigungen leicht in der Treue zu erhalten sein (Vos autem, sicut eis promittimus, condigna liberalitate ipsos redimendo benivolos vobis efficite). Die Fürsten haben auf den 24. Juni ein colloquium angesagt, das dürfe aber den Kaiser nicht beunruhigen, quoniam nostra sollercia illud penitus adnichilabimus. Nun folgt der Satz: Inceptio enim causaque sua erga vos amicis inimicis universoque displicet regno. Dies kann sich nur auf ein Ereignis beziehen, welches geeignet war, im ganzen Reich ein so allgemeines Aufsehen zu erregen, wie der Abfall Konrads. Sehr beachtenswert ist daher Giesebrechts Vermutung, daſs 'enim' aus der falschen Auffassung des Buchstaben N, des Zeichens für einen Namen (hier: Conradi) entstanden sei; wenn nicht vielleicht ein vorausgehender Satz ausgefallen ist. Man könnte auch an die Flucht der Kaiserin denken, welche besonders in Sachsen groſse Erregung hervorrufen muſste (ann. Corb. SS. III, 7 haben zu 1094 nur diese Nachricht: Divortium inter imperatorem et uxorem eius Adelheidam), und dazu passen gut die folgenden Worte des Schreibens: Sed quamvis universi inde mussitent, nichil — tamen — vobis orietur formidabile. Diese Beziehung würde auf 1094 weisen. Aber der Ausdruck inceptio paſst besser auf Konrads Unternehmen. Von den geistlichen Fürsten sagt der Bericht nichts; doch gab es damals keine nennenswerte bischöfliche Opposition in Sachsen, der von Burchards Anhängern gewählte Gegenbischof Herrand fand in Halberstadt keinen Eingang; er war nach Unteritalien gegangen und vom Papst geweiht worden, wie dieser selbst in dem Schreiben vom 6. Februar 1094 dem Erzbischof Hartwig und dem Bischof von Verdun, so wie dem clerus et populus Halberstatensis mitteilt (C. Vd. bei J. V, n. 82. 83). Nur auf das Merseburger Bistum geht der Bericht der Gesandten ein, sie bitten, si electione cleri et populi fieri possit um Einsetzung des magister Babenbergensis (dies war wohl ein Kandidat Bischof Ruperts. Ist es der vom Kaiser 1097 eingesetzte Albuin? In der chron. epp. Merseb. SS. X, 186 heiſst er Bawarica stirpe progenitus). Die Eindrücke, welche die Gesandten in Sachsen empfingen, waren also derart, daſs die Gesandten die

wachs und Seuchen bedrängten Sachsen besteht keine Neigung die Pläne der kaiserfeindlichen Partei zu unterstützen.[b]

Papst Urban II. kehrt im November nach Rom zurück, wo die Wibertisten sich noch in der Engelsburg behaupten.[c]

Die Herzöge Berthold und Welf leisten dem Bischof Gebhard von Konstanz vassalitische Huldigung und sprechen dadurch die

gesamte Reichslage in hoffnungsvollem Lichte sehen: Ceterum universus status imperii vestri maiori in dies inter nos prosperatur tranquillitate. Viel ungünstiger beurteilt Bischof Rupert in seinem Begleitschreiben die Lage. Er will nicht verhehlen, tam amicos quam inimicos nova quaedam machinando confederari, und fordert schleunige Rückkehr des Kaisers, nur diese könne Gefahren beschwören, quae vestri absentia in incorrigibile malum formidamus excrescere.

c) Die Lage des Papstes hatte sich inzwischen gebessert. Am 2. Nov. äußert er die Hoffnung, daß 'in proximo apostolicae sedis libertas restituatur' (RP.² 5494), am 11. ist er bereits in Anagni (RP.² 5497) und wenig später ist er in der Lage friedlich in Rom einzuziehen, wie Ivo von Chartres als Augenzeuge meldet: De ipso papa hoc tibi dico, quia mense Novembri cum eo Romam pacifice intravi, mense Ianuario ibi eum dimisi. Ibi adhuc moratur et adversariis Rom. ecclesiae — obluctatur. Ivonis ep. 27. Opp. II, 13 (Migne 162 S. 40). Dies geschah zwischen dem 20. und 24. Nov., wie RP.² 5498 und 5499 zeigen. Die Wibertisten behaupteten sich noch in der Engelsburg. Bernold 1094 S. 457: D. papa Urbanus nat. Dom. Romae sollemniter celebravit, quamvis plures Wibertini in urbe adhuc latuerint. Ebd. S. 458: D. papa Romae prope s. Mariam novam in quadam firmissima munitione morabatur; sed Wibertini turrim Crescentii obtinentes, adhuc liberum viatoribus transitum ad papam per pontem Tiberis nondum permiserunt. Urban hatte Zuflucht in dem Hause des Johannes Frangipane gefunden. Hier traf ihn der Abt Gottfried von Vendôme und dieser ermöglichte dem in größter Geldnot befindlichen Papst durch Bestechung des wibertistischen Palastwächters Ferruchio Ostern 1094 den Lateran zu beziehen. Vgl. Goffredi Ep. I, 8 und 14 (Sirmondi Opp. III, 424ff.).

d) Bernold S. 457: Gebehardus Const. ep. et ap. sedis legatus Welfonem ducem Baioariae *per manus in militem accepit*,[1] sicut et proprium fratrem Bertaldum ducem Alemanniae iam dudum fecit (das braucht keinen sehr langen Zeitpunkt zu bezeichnen; Bernold braucht 1094 den Ausdruck dudum vom Ulmer Frieden); cum quibus et reliquis Alemanniae principibus magnum *conventum apud Ulmam* habuit (im November, wie sich weiterhin ergiebt). In quo conventu firmissime laudatum est, ut Constantiensi episcopo omnimodis secundum statuta canonum obediretur, et ut duci Berthaldo et comitibus secundum legem Ale-

1) Der Herzog leistete das Handgelübde als Dienstmann des Bischofs, natürlich bezüglich seiner schwäbischen Besitzungen, Berthold hatte es als Herzog gethan. Gebhard wendet den gregorianischen Gedanken von der Oberhoheit des Papstes über den König hier auf das Verhältnis zwischen dem Bischof und den landesherrlichen Gewalten an. So richtig *Heyck* gegen irrige Deutungen anderer S. 174 n. 575. Vgl. die von dem Gegenkönig Hermann vom Papst verlangte Schwurformel zu 1081.

Unterordnung der landesherrlichen Gewalten unter den Bischof aus. Dieselbe wird auf dem in Gebhards Gegenwart abgehaltenen schwäbischen Fürstentag zu Ulm im November öffentlich anerkannt, wo auch die Wahl Bertholds zum Herzog von Schwaben bestätigt und ein öffentlicher, von den weltlichen Gewalten durchzuführender Landfrieden auf die Zeit bis Ostern 1098 beschworen wird.[d]

1094 Abfall der Kaiserin Praxedis von ihrem Gemahl infolge ehelichen Zerwürfnisses. Sie begiebt sich zur Markgräfin Mathilde

mannorum obsecundaretur.[1] Deinde firmissimam pacem tam duces quam comites, tam maiores quam minores, se observaturos a 7. kal. Decembris (25. November) usque in pascha et a pascha in 2 annos iuraverunt; videlicet omnibus monachis sive conversis et clericis cath. episcopo subiectis, aecclesiis et earum atriis et doti earum, mercatoribus et omnibus eodem iuramento obligatis, excepto Arnoldo invasore Const. eccl. et omnibus eius fautoribus. Hanc pacem singuli principes, qui convenerunt, unusquisque (so ist mit Weiland zu lesen für: usquequisque) per potestatem suam (Heyck S. 176 n. 547 übersetzt: 'nach seiner Amtsstellung', Hertzberg-Fränkel, Forsch. XXIII, 145 'in seinem Machtgebiete'. Das ist wohl richtiger. S. zu 1094[b]) usquequaque viritim iurare fecerunt. Einen über diese Vorgänge an den Papst gesandten Boten fingen die Wibertisten noch an der Engelsbrücke in Rom ab. Bern. 1094 S. 458. Weiteres über den Ulmer Frieden, den ersten eigentlichen Landfrieden, über den wir bestimmte Kunde haben, s. zu 1094. Von der Thätigkeit des Kaisers zeigen sich nur dürftige Spuren. Er scheint in der östlichen Lombardei in hoffnungslosem Hinbrüten geweilt zu haben. Auf einen Aufenthalt zu Mantua, das die kaiserliche Besatzung trotz des Verlustes der Befestigungen Rivalta und Gubernolo behauptet zu haben scheint, weist die für Bischof Chono im Jahre 1093 ausgestellte Urkunde ohne nähere Datierung St. 2922. Weihnachten feiert er mit Wibert in Verona. Auch dieser hatte die Zuversicht verloren. Bernold 1094: Guibertus autem heresiarcha cum imperatore suo apud Veronam eo tempore (Weihn. 1093) fuit seque libenter papatum deserere simulavit, si alio modo pax in aecclesia recuperari non potuerit (das simulavit drückt die Auffassung Bernolds aus).

1094 [a]) Ann. S. Disibodi zu 1093 (SS. XVII, 14) in Fortsetzung der zu 1093[a] angeführten Stelle: Regina autem, post plurima et inaudita malorum genera sibi innocenter illata de custodia, qua tenebatur — liberata, ad — Mathildam — fugiendo pervenit. Quae susceptam reginam ad ven. virum perduxit Urbanum — cuius provoluta pedibus — omnem suae quam pertulerat calamitatis intimavit miseriam. Die Fortsetzung zu 1095[b]. An die Gräfin hatte sich (nach Donizo II, 8 (SS. XII, 394, v. 737 ff.) die in Verona unter strenger Überwachung gehaltene Kaiserin insgeheim gewendet: Flagitium (regis) prorsus sua coepit spernere coniunx. — Cumque timore tremit, furtim munimina quaerit Mathildis.

1) Darin liegt mit der allgemeinen Anerkennung der 1092 einseitig erfolgten Herzogswahl Bertholds zugleich die gesetzliche Einräumung der Superiorität des Bischofs über die landesherrlichen Gewalten.

und schleudert die schwersten Anklagen gegen den Kaiser, welche die Gegner desselben dazu benutzen, sein Ansehen vor der Welt zu untergraben.[a]

Ausdehnung des durch Herzog Berthold mit Nachdruck gewahrten schwäbischen Landfriedens auf Bayern durch Herzog

poscens ut eam disiungat ab hoste. Die Gräfin — clam quippe catervam Veronam misit; regina manebat et illic; Privatim venit, defertur, laeta recedit; Regis eam servi perdunt (doch wohl: produnt?) strepitu sine belli (nach Weihnachten 1093, wie Bernold S. 457 und Ann. Aug. zeigen). Suscipitur recte reverenter nobiliterque A domina sane Mathildi, quae quasi Iahel In Sisarae magnum nunc fixit tempore clavum. Bernold 1094 S. 457: Uxor huius imperatoris iam diu multis iniuriis lacessita multisque annis, ne aufugeret, custodita, tandem ad Welfonem, ducem Italiae, aufugit; quae apud suos tot et tanta tamque inaudita mala se passam conquesta est (s. zu 1093[a]. Auch Deusdedit Ldl. II, 330 und Herrand von Ilseburg ebd. 288 geben die Anklagen der schamlosen Frau als baare Münze. Über ihre Unglaubwürdigkeit s. auch Hefele V², 122 Anm.), ut etiam apud inimicos misericordiam se inventuram non dubitaret, nec in hac utique spe decepta est. Nam dux et uxor eius Mathildis gratanter eam susceperunt et honorifice tractaverunt. Vgl. auch ann. Stad. zu 1093 SS. XVI, 317, Deusdedit a. a. O. Ann. August. 1094: Imperii miseranda contumelia. Imperator criminibus diversis diffamatur, imperatrix maritum deserens secessit ad hostes. Über die Wirkung der gegen den Kaiser in die Welt geschleuderten Anklagen jubelt Donizo a. a. O. v. 754: Hoc quicunque scelus cognoscebat fore verum, Spernebat regis sectam pariterque Guiberti. Partibus in cunctis pars Petri maxime surgit.

[b]) Bernold 1094 S. 458 (vor dem Bericht über die Konstanzer Aprilsynode): Welfo[1] dux Baioariae firmissimam pacem quam dudum (d. h. unlängst; s. zu 1093[d]) cum Alemannico duce Berthaldo et reliquis Alemanniae principibus iniciavit, usque Baioariam, immo usque ad Ungariam propagavit. Francia quoque Teutonica et Alsatia eandem pacem in suis partibus se observaturas iuramento decreverunt. (Hierauf beziehen sich wohl Ann. August. 1094: Alemannia aliaeque provinciae pacificantur.) Hec tamen pax in Alemannia maxime invaluit, eo quod principes eius quisque in sua potestate (hier doch wohl Amtsgebiet) iusticiam facere (das Recht auszuüben, d. h. das Gesetz anzuwenden) non cessaverit; quod reliquae provinciae nondum facere decreverint. Et praecipue dux Berthaldus ad faciendam iusticiam in ducatu Alemanniae adeo exarsit (ein allerdings harmloses Beispiel bei Heyck S. 177), ut in observatione iusticiae omnes praedecessores suos pene vicerit et de hoc omnium ora pio rumore compleverit. Eine Schwierigkeit habe noch im Verkehr mit den Exkommunizierten gelegen, die der Papst jedoch gemildert, indem er die Exkommunikation gegen viatores, rusticos, servos et ancillas, uxores et filias aufhob, da es sich bei

1) Am 4. März starb nach Bernold (5. März Necrol. Weing. M. G. Necrol. I, 224) Welfs zweite Gemahlin Judith nach langem Siechtum, die Mutter Welfs V. und Heinrichs des Schwarzen.

Welf. Durch Annahme desselben auch in Franken und dem Elsafs erweitert er sich zu einem oberdeutschen Landfrieden.[b]

ihnen nicht um perversa voluntas gehandelt. — Auf den von Welf in Bayern Anfang 1094 eingeführten Landfrieden (nicht auf den Ulmer, wie Gsbr. 1188 sagt) bezieht Hertzberg-Fränkel, Forsch. XXIII, 148, dem Weiland S. 609 entschieden beitritt, das von Waitz UDV.[2] n. 12 S. 30 mitgeteilte Landfriedensgesetz. Waitz setzt dasselbe in das Jahr 1097 und sieht in ihm eine Erweiterung des Landfriedens zum Reichsfrieden. Hertzberg-Fränkel legt das Bedenkliche dieser Auffassung eingehend dar (S. 146 f.) und sucht zu zeigen, dafs das erwähnte Gesetz das damals in Bayern von Welf eingeführte sei und, da es mit dem schwäbischen wegen des von Welf in Ulm geleisteten Huldigungseides übereinstimmen müsse, eine Ergänzung unserer Kenntnis desselben nach der strafrechtlichen Seite biete. Da auch Franken und Elsafs sich dieser Einrichtung anschlossen, 'so kann man von einem oberdeutschen Landfrieden sprechen als dem ersten uns bekannten Auftreten dieser Einrichtung in Deutschland'. Soweit ist die vorgetragene Vermutung beachtenswert. Dagegen scheint es bedenklich, in dem oberdeutschen Landfrieden 'nichts als ein Ergänzungsgesetz zum Gottesfrieden von 1085' sehen zu wollen, da dieses von der Wibertistischen Synode beschlossene Gesetz niemals die Anerkennung der Getreuen des h. Petrus gefunden hat; Welf und Berthold haben ihre Fehden durchaus ohne Rücksicht auf den Gottesfrieden ausgefochten. Die Bestimmungen nach dem revidierten Neudruck von Weiland LL. Sect. IV, 1, 610: 1. Omnibus aeclesiis earumque atriis, monachis, clericis, conversis, mercatoribus, exceptis his qui equos extra regnum nostrum (dafs Bayern gemeint sei, zeigt Hertzberg-Fränkel a. a. O.) vendunt, pacem iuravimus et his qui etiam eandem pacem nobis iurant vel iuraverunt vel iuraturi sunt; et hoc sacramentum servaturi sumus hinc ad pascha et inde ad duos annos. 2. — Si quis furtum fecerit in pretio unius solidi, verberetur et dupliciter solvat. 3. Si quis ultra precium 5 solidorum furetur aut pacem violare praesumpserit aut virginem rapuerit, oculi eius eruantur, aut pes aut manus abscidantur. 4. Qui virginem rapuerit, si in aliquo castro obsideatur, castrum diruatur, perfuga diffinitum (Waitz vermutet: diffidantiam, diffidamentum, d. h. Verlust von Eigen und Lehen, doch dürfte diffinitum mit Weiland auf die in c. 3 bestimmte Strafe zu beziehen sein) patiatur. 5. Si coniuratores nostri aliquem de sd. causis reum insequentur vel noster exercitus pro communi causa aliquo ierit, tantum quis accipiat quantum sibi et equo suo sufficiat, cetera ibidem relinquat. 6. In omni itinere fenum, herba et lignum edificiis non adaptatum licenter aufertur. 7. Si qua conquestio de prediis et beneficiis oriatur, apud rectores nostros discutiatur. Mit der von Bernold erwähnten Ausdehnung auf andere Länder bringt Weiland den von ihm als n. 428 und n. 429 S. 610 ff. abgedruckten Pax marchiae Istriae, der wohl bestimmt durch Welf veranlafst worden ist, und Pax Alsatiensis in Verbindung. S. dort die näheren Nachweisungen. Weiteres s. zu 1103[a].

[c]) Bernold 1094 S. 458: Gebehardus Const. aecl. ep. magnam sinodum Constantiae in epdomada maiori ante pascha cum abbatibus et clericis innumerabilibus et cum pd. ducibus et reliquis Alemanniae principibus canonice cele-

Gebhard von Konstanz hält in der Woche vor Ostern eine stark besuchte Synode zu Konstanz über kirchliche Angelegenheiten. Die Synode erkennt die Beschwerden der Kaiserin Praxedis gegen ihren Gemahl ohne Untersuchung als begründet an.[c]

Konzil zu Autun (16. Oktober) unter Vorsitz des päpstlichen Legaten Erzbischof Hugo von Lyon: Erneuerung des Bannes gegen

bravit ibique multa quae corrigenda erant correxit. Ibi etiam incontinentiam presbiterorum et violentiam simoniacorum — prohibuit — Statuit etiam — ut ieiunium Martii in prima epdomada quadragesimae et ieiunium Iunii in epdom. pentecostes semper celebretur. Item statuit, ut tam in epdom. pentec. quam in epd. paschali 3 tantum dies festive celebrarentur. Nam usque ad illud tempus Constantiensis episcopatus morem comprovincialium non est secutus, vid. integram septimanam in pascha et unum diem tantum in pentecoste observando. Hierauf bezieht sich die Polemik der Ann. Aug. 1094: quidam operandi licentiam tribuerunt in pasch. ebdomade etc. Dies (Heyck S. 179) hat wohl Bernold zu der folgenden Bemerkung bestimmt: Haec ipse in proprio episcopatu et ex episc. auctoritate et ex apost. legatione canonice potuit instituere; nam laegatus fuit sedis apost. per totam Teutonicam terram usquequaque. Querimonia (Klageschrift) Praxedis reginae, quae dudum (unlängst) ad Welfonem ducem Italiae a marito suo discessit, ad Constantiensem sinodum pervenit, quae se tantas tamque inauditas fornicationum spurcicias et a tantis passam fuisse conquesta est, ut etiam apud inimicos fugam suam facillime excusaret omnesque catholicos ad compassionem tantorum iniuriarum sibi conciliaret. Wie kam Praxedis dazu sich mit ihrer Ehesache an die schwäbische Synode zu wenden? Die zutreffende Antwort giebt Heyck S. 180: 'Nur in des jungen Welfs Hause kann Praxedis auf den Gedanken gebracht worden sein, auch der Synode der Schwaben den Schmutz des Lebens, das sie als Kaiserin geführt, — wohl brieflich — zu enthüllen. Der Zweck ward erreicht: man empfand verzeihend mit der vielmaligen Ehebrecherin und wälzte mit ihr alle Schuld auf den Kaiser.[1]

d) Bernold S. 461: In Galliarum civitate quam Ostionem (Autun) vulgariter dicunt, congregatum est generale concilium a ven. Ugone Lugd. archiep. et sedis apost. legato (über seinen Zerfall mit der Kurie s. zu 1087[b]. Inzwischen war dieser eifrige Kämpe des h. Petrus wieder zu Gnaden angenommen) cum archiep., ep. et abbatibus diversarum provinciarum 17. kal. Nov. (16. Oktober). In quo concilio renovata est excommunicatio in Heinricum regem et Wibertum — et in omnes eorum complices; item rex Galliarum Philippus excommunicatus est, eo quod vivente uxore sua alteram superinduxerit; item simoniaca heresis et incontinentia sacerdotum sub excommunicatione damnata est. — Ph. hatte seine Gemahlin Bertrada, die Tochter Roberts von Flandern (s. zu 1071[b]) verstoſsen und die entführte Gräfin von Anjou geehelicht (1091). Nach Bertradas

1) Praxedis verschwindet fortan aus der Geschichte. Nach dem russischen Annalisten Nestor ist sie im Dezember 1106 in Kiew Nonne geworden und 10. Juli 1109 gestorben. Krug a. a. O. I, 608.

Heinrich und Wibert, Exkommunikation des Königs Philipp von Frankreich. Gleichzeitig Versammlung der kirchlichen Partei zu Augsburg.[d]

Der Kaiser hebt zu Treviso eine Tochter des Dogen Vitalis von Venedig aus der Taufe und bestätigt demselben die Privilegien seiner Vorfahren (1095?).[e]

Tode (1094) war der Erzbischof Rainold von Reims geneigt, diese Ehe anzuerkennen. Als päpstlichem Legaten und Vikar stand dem Erzbischof von Lyon zwar die Entscheidung dieser ärgerlichen Sache zu, aber der Papst wünschte dem König das Einlenken offen zu lassen und hatte daher Hugo ausdrücklich davon benachrichtigt, daſs er pro conservanda pace et negotio facilius peragendo die Zuziehung des Erzbischofs von Reims beschlossen habe, quia in eius manu familiaris causa regis versatur (16. Mai 1094 Rom; RP.[2] 5523). Ohne sich hieran zu kehren, sprach Hugo die Exkommunikation über den König aus. Weiteres s. zu 1095[b]. Gleichzeitig fand eine Versammlung der kirchlichen Partei in Augsburg statt. Ann. Aug. 1094: Colloquium Suevorum in Augusta circa festum s. Galli (16. Oktober) —. O quam praesumtio pessima eorum, so ruft der kaisertreue Chronist, qui non aliorum exemplis territi ambitiose praesumunt, unde contumeliose frustrantur. Wahrscheinlich handelte es sich um die Neubesetzung des Augsburger Bistums, da der Gegenbischof Eberhard, der frühere Abt von Kempten, unlängst auf einer Reise nach Italien, angeblich um sich von König Konrad als Bischof bestätigen zu lassen, gestorben war. Bonin S. 88, Heyck S. 181. Ann. Aug. unmittelbar vorher: Abbas quidam Campidonensis (von Kempten) — non contentus abbatia satis opulenta, pro usurpando sibi ab imperatoris filio Augustensi episcopatu, adhuc vivente Sigefrido episcopo, Italiam ingressus morbo consumptus est Italico. Konrad ist jedoch nicht Gegenkönig in Deutschland gewesen, sondern nur König der Lombarden; noch 1095 in Kremona hat ihm der Papst die Erwerbung des regnum als Vorstufe für das imperium in Aussicht gestellt. Wahrscheinlich liegt ein Irrtum des Annalisten vor und Eberhards Reise galt dem Papst. Über Bernolds gefälschte Darstellung vgl. Strelau S. 98.

[e]) Die einzige Spur der Thätigkeit des Kaisers in diesem Jahr bietet die Chronik des Andreas Dandolo. Muratori SS. XII, 251: Quo tempore (1094) Henrico Augusto Tarvisii existenti dux Grausonem cancellarium, Vitalem, Michaelem et Petrum Zopolo legatos mittit; quem ad Venetorum statum favorabilem invenerunt; et in dilectionis indicium ducis natam de sacro fonte levavit et antiquati foederis renovationem per eosdem nuntios duci mandavit. Die hierüber abschriftlich erhaltene Urkunde (Acta imp. n. 79 St. III, 83; LL. sect. IV, 1, 121 ff. (n. 72) trägt (im Liber blancus) die Überschrift: Privilegium Henrici imperatoris factum Vitali Faletro duci Venetiarum und ist bis auf den Eingang[1] und Schluſs eine wörtliche Wiederholung des Pactum Ottonis II.

1) Die Urkunde führt gar keine kaiserlichen Beamten auf, sondern nur die oben erwähnten Unterhändler des Dogen. Der Kaiser giebt bekannt: Vitalem Faletrum — ducem Veneticorum — habere notum et amicum ad decus imperii nostri stabilitate perpetua decrevimus. Der Doge habe gebeten noster fieri compater et eius —

1095 Der Kaiser weilt machtlos und unthätig in den östlichen Gegenden Oberitaliens.[a]

Triumphzug des Papstes durch Tuscien nach der Lombardei; auf der Synode zu Piacenza (1.—7. März) wird der Bann gegen Wibert und seine Anhänger mit aller Schärfe erneuert, aber durch

---

cum Venetis vom 7. Juni 983 (St. 845, LL. sect. IV, 1, 39 ff. n. 18). Die Datierung ist so ungenau, dafs man zwischen 1094 und 1095 schwanken kann. (Weiland S. 121.) Ebensowenig läfst sich die Urk. dieses J., welche dem Patriarchen von Aquileja aufs neue das Bistum Pola in Istrien bestätigt, genauer bestimmen. St. 2923.

1095 [a]) Bernold 1095: Heinricus — eo tempore (Jahreswende) in Longobardia morabatur, pene omni regia dignitate privatus.[1] Nam filius eius Ch., iam dudum in regem coronatus, se ab illo penitus separavit et d. Mathildi reliquisque fidelibus s. P. firmiter coniunctus totum robur paterni exercitus in Longobardia obtinuit. Der Ausdruck 'penitus' deutet wohl darauf hin, dafs Konrad ursprünglich eine mehr selbständige Stellung einzunehmen gesucht hat. v. Druffel S. 14 n. 1. Die kaiserliche Würde des Vaters hat er auch später noch anerkannt. Vgl. Ekkehard zu 1099, dessen Lobsprüche jedoch durch die apologetische Tendenz beeinflufst sind. Buchholz S. 132 ff. und 101. Auch der Kaiser hat lange nichts gegen Konrad unternommen. Vgl. die merkwürdigen Äufserungen Wilhelms von Malmesbury bei Druffel a. a. O. n. 3. SS. X, 475, 478. Erst 1098 wurde Konrad der deutschen Krone verlustig erklärt. S. zu 1098[b].

[b]) Urban II. hatte am 29. Jan. 1094 den Halberstadter Gegenbischof Herrand geweiht, wie er in den oben angeführten Schreiben (RP.[2] 5506) meldet, und gegen Ostern den Lateran bezogen (zu 1093[c]). Trotz der in der Engelsburg noch festsitzenden Wibertisten, hatte er sich stark genug gefühlt, im Spätsommer Rom zu verlassen, um in Tuscien wohl bereits mit der Gräfin die errungenen Siege zu feiern. (Pisa 12. Sept. bis 13. Okt., Pistoja 19. Dez., Florenz 1. Febr. RP.[2] 5527—5533. 39.) Bernold 1095: Urbanus — nat. Domini in Tuscia gloriosissime celebravit; in qua provincia Pisanus ep., nomine Dago-

---

postulatio, quod eius filiam sacro fonte levavimus — impetravit. Er weist auf die bewährte Freundschaft des Dogen hin: nostram utriusque dilectionem renovabiliter observavimus et in multis negociis magnisque publicis ac privatis eius sinceram dilectionem et preclaram sapientiam imperio nostro et nobis nostrisque fidelibus utilem existere probavimus. Et quia — egregia fides eius — quam semper erga nos et imperium nostrum habuit et habiturus est perhenniter, eum nobis commendabilem in omnibus exhibuit, dignus eius et honestus interventus pro omnibus incolis Venetici regni — aput nostram imperatoriam maiestatem locum karissimi compatris et viri sapientis venerabiliter obtinuit. Igitur — quicquid ipse dux et Venetici ducatus populus et ecclesie retro per 30 annos in imperii nostri potestate, secundum quod in precepto patris nostri et nostrorum antecessorum, regum vel imperatorum (vgl. Weiland zu n. 18 S. 39), continetur et in pacto Ottonis imperatoris (n. 18) legitur, iuste et legaliter tenuit et habuit, per hanc preceptalem paginam renovavimus atque confirmavimus. Huius autem rei internuntii viri venerabiles extiterunt, Grauso — ducis canzelarius, Vitalis Michael et Petrus Zopolus —.

1) Vom 13. Februar datiert eine Schenkungsurk. für Meifsen mit dem Ausstellungsort Bern (doch wohl Verona), von Stumpf (2927) verdächtigt. Intervenienten sind der Markgraf Heinrich und Bischof Benno von Meifsen. Kilian S. 121 möchte die Möglichkeit einer echten Vorlage nicht ausschliefsen, da ein Aufenthalt in Verona um jene Zeit an sich ganz wahrscheinlich sei. Fest steht Heinrichs Aufenthalt im März und 31. Mai zu Padua durch St. 2928. 2929.

Einschränkung des Begriffs der Simonie der Übertritt der kaiserlichen Bischöfe erleichtert. Die Klage der Praxedis gegen ihren Gemahl wird ohne Untersuchung als gerechtfertigt anerkannt, sie selbst erhält Absolution. Einer Gesandtschaft des von den Un-

bertus, ei studiosissime servivit, quem ipso iam dudum archiep. pallio et potestate sublimavit. (21. April 1092. RP.[2] 5464). Von Florenz ging er noch im Februar nach der Lombardei (Cremona 18. Febr. RP.[2] 5540. 41) und wurde von der Gräfin Mathilde wohl nach Piacenza geleitet (Donizo II, 8 S. 394. Overmann R. 48[h] und [i]). Bernold S. 461: D. papa — iam pene ubique praevaluit et in media Longobardia in civitate Placentina inter ipsos scismaticos et contra ipsos generalem sinodum condixit; ad quam episcopos Italiae, Burgundiae, Franciae, Alemanniae, Baioariae aliarumque provinciarum — convocavit. Facta est haec synodus circa mediam quadragesimam (1.—7. März) Placentiae, ad quam sinodum multitudo — tam innumerabilis (S. 462: 4 fere milia clericorum et plus quam 30 milia laicorum) confluxit. — (Die Synodalakten, welche auch Bernold benutzte, bei Mansi XX, 804 ff. und neuerdings LL. IV, sect. 1. 560 ff. Hierzu vgl. die Kundgebung der Wibertisten Ldl. II, 408 n. 8). Vnde et d. papa extra urbem in campo illam celebrare compulsus est. — In hac synodo Praxedis regina, iam dudum ab H. separata, super maritum suum — conquesta est de inauditis fornicationum spurciciis, quas apud maritum passa est (s. zu 1093[a], 1094[a]); cuius querimoniam d. papa cum s. sinodo satis misericorditer suscepit, eo quod ipsam tantas spurcicias non tam commisisse, quam invitam pertulisse, pro certo cognoverit (von einer Beweisführung ist nicht die Rede). Unde et de penitentia — illam clementer absolvit, quae et peccatum suum sponte et publice confiteri non erubuit. (Ann. Disib. in Forts. der zu 1094[a] angef. Stelle: Quae [Mathildis] susceptam reginam ad ven. virum perduxit Urbanum — cuius provoluta pedibus — omnem ȩuae, quam pertulerat, calamitatis intimavit miseriam. Dominus vero apost. — facta concione catholicorum denuo Heinricum regem excommunicavit pro illicitis ac nefandis — rebus in legitima uxore sua perpetratis. Davon enthalten die Synodalakten nichts). Ad hanc sinodum Philippus rex Galliarum (der Papst hatte den König und den Erzb. Hugo, dessen einseitiges Vorgehen (s. zu 1094[d]) seine Politik durchkreuzt hatte, vor die Synode geladen) legationem suam direxit seque ad illam iter incepisse, sed legitimis soniis (i. e. impedimentis. Du Cange, s. v. sunnis) se impeditum fuisse mandavit (vgl. Ivonis ep. 46). Unde indutias sibi usque in pentecosten apud d. papam — impetravit. D. autem Hugo Lugd. archiep. ad eandem sinodum vocatus ab officio suspenditur, eo quod ipse non venerit nec legatum cum canonica excusatione illuc pro se direxerit. Der Papst glaubte dem König von Frankreich gegenüber das schroffe Vorgehen seines Legaten öffentlich mifsbilligen zu sollen. Langen S. 189 n. 2 bemerkt mit Recht, sehr ernstlich könne die Suspension nicht gemeint gewesen sein, da sehr bald darauf der Papst die Klagen gegen den Bischof von Nevers vor das Forum des 'Legaten von Lyon' verweist. Bouquet Rec. XIV, 712. In dem König aber hat sich der Papst doch verrechnet, Hugo kannte ihn besser. S. u. — Bernold: Item legatio Constantinop. imperatoris ad hanc sinodum per-

gläubigen bedrängten Griechenkaisers Alexios wird auf Antrag des Papstes Hilfe versprochen.[b]

Vergeblicher Versuch des Kaisers, das Kastell Nogara bei Mantua zu gewinnen.[c]

König Konrad leistet zu Cremona dem Papst einen Treueid (15. April), durch den er sich verpflichtet, Leben und

venit, qui d. papam omnesque fideles suppliciter imploravit, ut aliquod auxilium sibi contra paganos — pro defensione s. aeclesiae conferrent, quam pagani iampene in illis partibus deleverant, qui partes illas usque ad muros Constantinopolitanae civitatis obtinuerant. Ad hoc ergo auxilium d. papa multos incitavit, ut etiam iureiurando promitterent, se illuc — ituros. Die weiteren Beschlüsse sind kirchlicher Art. Der Bann gegen Wibert und seine Anhänger sinodali iudicio cum ardentibus candelis iterum promulgata est. Zugleich aber wurde durch die Unterscheidung zwischen Simonisten und Schismatikern d. h. den vom Kaiser ohne Simonie investierten (vgl. c. 2 und 10 S. 561. 562 und hierzu Hauck S. 871), deren Weihen anerkannt werden sollten (c. 11), der Übertritt der kaiserlichen Bischöfe sehr erleichtert. — Diesen Standpunkt teilt bei aller sonstigen Schärfe auch Deusdedit Contra invasores Ldl. II, 292ff. Gegen Mirbts Beurteilung S. 69, 546 (n. 7) vgl. Hauck S. 871 f. Die Zweckmäſsigkeit der Politik Urbans trat in den nächsten Jahren in dem Übertritt zahlreicher Bischöfe zu Tage. Ihn vollzogen Benno von Meiſsen, Richer von Verdun, Emehard von Würzburg, Otto von Straſsburg, Ruthard von Mainz, Hermann von Augsburg. Ebd. S. 873 n. 4—8. Über die Gegenmaſsregeln der Wibertisten s. zu 1098[d]. In Piacenza weilte der Papst bis mindestens 5. April (RP.[2] 5541[a]—5560 und S. 679 oben).

c) Donizo berichtet im Anschluſs an die Synode von Piacenza von einem Versuch des Kaisers auf die Burg Nogara (II, 9 v. 395), und es liegt kein sachlicher Grund vor, diese Zeitbestimmung mit Druffel S. 13 n. 1 und Kilian S. 120 zu verwerfen; vgl. Overmann R. 49[a]. Nach langer Unthätigkeit 'tandem resilire putavit ut ante. Civibus accitis secum Veronensibus, ivit Vallavit castrum Nogarae forte vel amplum'. Auf die Nachricht hiervon geht die Gräfin mit einem Aufgebot aus Mutina über den Po und nächtigt in Gubernula, Heinrich aber vernimmt hiervon und tritt noch in derselben Nacht den fluchtartigen Rückzug an. Die Einzelheiten der Erzählung sind wohl nicht genau. Die Unternehmung scheint in den April oder nicht lange nachher zu fallen. S. u.

d) Bernold S. 463: Chonradus rex filius H. d. papae Urbano Cremonam venienti obviam progreditur, eique stratoris officium (eine alte Höflichkeitssitte, die schon K. Pippin dem Papste Stephan III. geleistet. S. Ann. II, 1 S. 4 Gsbr. 1189) exhibuit 4. id. Apr. (10. April). Deinde fecit ei fidelitatem iuramento de vita de membris et de papatu Romano. D. autem p. in filium s. Romanae ecclesiae recepit illum eique consilium et adiutorium ad obtinendum regnum et ad coronam imperii adquirendam coram populo firmissime promisit salva quidem iusticia illius eccl. et statutis apost., maxime de investituris in spiritalibus officiis a laico non usurpandis. In einer Hds. des brit. Mus. aus dem 12. Jahrh.

Herrschaft desselben zu schützen, wofür ihm dieser seinen Beistand zur Erwerbung und Behauptung des Reiches und der Kaiserwürde verspricht.[d]

Herzog Welf d. J. löst seine Ehe mit der Gräfin Mathilde. Dies führt zu einer Annäherung der Welfen an den

befindet sich neben den Synodalakten noch ein Zusatz über diese Zusammenkunft des Papstes mit Konrad, welcher einer den Akten beigefügten Niederschrift (Gsbr. 1189), die auch Bernold gekannt hat, zu entstammen scheint und SS. VIII, 474 von Pertz mitgeteilt ist: A. d. i. 1095 ind. III, 4. id. April. veniente d. papa Urbano Cremonam rex Chonradus II. obviam procedens stratoris officio usus est. Deinde IV. kal. Maii (28. April) fecit sacramento securitatem[1] ei de vita, de membris, de captione et de papatu Rom. et regalibus s. Petri tam intra Romam quam extra acquirendis, tenendis et defendendis contra omnes homines bona fide sine fraude et malo ingenio. Der von den norm. Fürsten den Päpsten geleistete Eid (s. zu 1059 S. 16) enthält noch die hier fehlenden Worte 'ab hac hora et deinceps ero fidelis s. Rom. ecclesiae', welche den Eid erst zu einem vollen Vassallitätseid machen. (Über die von Heinrich V. geleisteten Eide s. zu 1111.) Tunc papa eum in filium Rom. ecclesiae assumpsit, et si rex ista, sicut promisit, servaret, coram populo pollicitus est eum adiuvare ad acquirendum et tenendum et defendendum regnum. Et quando ei Deus Romam pro corona venire concesserit, coronam imperii dare et eum in caeteris negotiis adiuvare ad honorem Dei ac s. Petri et Rom. ecclesiae, salva scilicet ipsius ecclesiae iusticia et decretis apost. maxime de investituris.[2] Vgl. Donizo II, v. 859f.: Huic iuveni quoque papa, Credere si vellet sibi, regem non vetat esse.

[e]) Bernold 1095 in Forts. der unter [a] angeführten Stelle: Welfo, filius W. ducis Bai., a coniugio d. Mathildis se penitus sequestravit, asserens illam a se omnino immunem permansisse (s. zu 1089[d]), quod ipsa libentissime in perpetuum reticuerit, si non ipse prior illud satis inconsiderate puplicaverit. Unde pater ipsius in Longobardiam nimis irato animo pervenit et frustra diu multumque pro huiusmodi reconciliatione laboravit. Ipsum etiam Heinricum sibi in adiutorium ascivit contra d. Mathildam, ut ipsam bona sua filio eius dare compelleret (vgl. Hist. Welf. Weing. SS. XI, 462), quamvis nondum illum in maritali opere cognosceret; unde diu frustra laboratum est. Zunächst be-

1) Securitas und fidelitas sind hier verschiedene Worte für denselben Begriff. Es ist der den Päpsten von den Königen, besonders vor der Krönung geleistete Sicherheitseid. Scheffer-Boichorst, NA. XVIII, 173. S. o. zu 1077[a].

2) Der Aufenthalt des Papstes in Kremona ist bis 19. April zu belegen (RP.[2] S. 679). Von da begab er sich nach Mailand (6.—26. Mai, durch einen kurzen Aufenthalt in Komo unterbrochen. RP.[2] ebd.), wo der Triumph der Pataria mit der Translation der Gebeine Erlembalds durch den Papst und den Erzb. Arnulf (Inschrift bei Ruinart, Vita Urbani II, 184) gefeiert wird. Letzterer hatte 1094 nach Anselms Tode die Investitur vom K. Konrad angenommen, war aber erst jetzt nach bezeugter Reue durch die deutschen Erzbb. von Salzburg und Konstanz und den Bischof von Passau geweiht worden. Bernold S. 463 bezeichnet als anwesend bei der Synode den Erzb. Thiemo von Salzburg, Bischof Udalrich von Passau, Erzb. Gebhard von Konstanz, qui et Arnoldum Mediolanensem archiep., diu quidem electum et nondum consecratum eodem tempore ex concessione d. papae Mediolani consecravere. Vgl. zu 1093.

Kaiser. Während dieser sich zum Besuch des Dogen nach Venedig begiebt, kehrt Herzog Welf mit seinem Sohn nach Deutschland zurück und sucht hier die Fürsten für die Aussöhnung mit dem Kaiser zu gewinnen.[e]

trachtet jedoch der Kaiser noch W. als seinen Feind, gegen den er 1096 die Hilfe der Ungarn anruft (S. zu 1096[b]). — Die Trennung erfolgte erst nach dem April, da in diesem Monat noch Welf und Mathilde für Piadena urkunden; später sind sie nie mehr zusammengekommen (Overmann R. 49, 48[c], vgl. 49[b] und S. 245 f.). S. o. zu 1089[d]. Den Besuch des Kaisers in Venedig berichtet Dandolo a. a. O. 252: His Henrico Augusto patefactis (Wiederauffindung der Gebeine des h. Marcus [6. Juni 1094, zum Jahresfesttag erhoben] und ihre Beisetzung in der nach einem Brande wiederhergestellten Markuskirche am 8. Oktober), devotione motus Venetias veniens beato Marco reverentiam exhibuit (vermutlich aber am 6. Juni) urbemque gyrans situm et politiam insigniter commendavit et monasteriis pluribus immunitatem concessis privilegiis de Venetiis recessit. Dies bestätigt die Urk. aus Mestre bei Venedig vom Juni (St. 2930). Am 31. Mai war er noch in Padua gewesen (s. o.), von hier aus wird er nach Venedig gegangen sein, wo er vor dem 6. Juni eintraf und einige Tage verweilte. Auf der Rückreise berührte er Mestre und traf noch im Juni wieder in Verona ein, wie die in diesem Monat dort ausgestellte Urk. (St. 2931) zeigt. Sie enthält einen Schutzbrief für ein Frauenkloster in Padua, für welches Papst Clemens und der verstorbene Bischof Milo von Padua sich verwendet hatten, ebenso Markgraf Burkhard, der treue Begleiter des Kaisers und Graf Maginfred. Böhmer, Acta imp. sel. n. 70. Von deutschen Reichsfürsten auch hier keine Erwähnung. Bernold S. 463: Welfo dux Bai. cum filio suo Welfone tandem de Longobardia in Alemanniam rediit multumque de restitutione Heinrici in regnum, quamvis de anathemate nondum absoluti (Hds.: um), cum principibus regni frustra laboravit. Nam et fautores Heinrici non facile eius persuasioni crediderunt; catholici autem excommunicationem et periurium incurrere timuerunt, si reciperent H., quem sub excommunicatione communiter abiuraverunt. Ann. Aug. 1095: Diversa pro pace et regni restauratione colloquia.[1] Auch in anderen Teilen des Reiches waren die Freunde des Kaisers bemüht, die Gegner zu gewinnen. Wenigstens scheinen der Brief Walrams von Naumburg an den Grafen Ludwig von Thüringen und dessen scharf abweisende Antwort in diese Zeit zu gehören; Ann. Disibod. SS. XVII, 10 irrig zu 1090 (Praxedis' Flucht 1094 wird erwähnt!), verbessert hrsg. von Dümmler Ldl. II, 286 ff., ohne Grund angefochten von Knochenhauer S. 58. Vgl. R. d. Th. n. 980. Unter Berufung auf Bibelstellen mahnt der Bischof den Grafen zum Frieden. Qui intestina grassando dissensione ad humani sanguinis alios irritat

1) Die Beziehung dieser Nachricht auf Welfs Verhandlungen mit den Fürsten liegt doch wohl näher, als die Deutung von Hertzberg-Fränkel, Forsch. XXIII, 154, welcher mit Rücksicht auf die vorangehenden Worte Frugum ubique habundantia an Friedenseinigungen denkt, die man habe stiften wollen, um die nach so vielen Jahren des Elends eingetretene gute Ernte gegen Gewaltthat sicher zu stellen. Wozu das, wenn das Ulmer Friedensgesetz von 1093 gleich Anfang 1094 von Welf in Bayern eingeführt war und bald auch auf Franken und das Elsafs ausgedehnt war? S. zu 1094[b].

König Konrad schliefst die von der päpstlichen Politik ihm aufgedrungene Ehe mit einer unmündigen Tochter des normännischen Herzogs Roger zu Pisa.[f]

effusionem, profecto vir sanguinum est atque illius particeps qui nostrum sanguinem sitiens semper 'circuit, quaerens quem devoret'. Tu igitur — attendens, quomodo Deus pacis est et non dissensionis, quod ex te est, cum omnibus pacem habeas. Alle Obrigkeit sei von Gott, die Auflehnung gegen die Obrigkeit eine Auflehnung gegen Gott (Römerbr. 13, 1. 2). Solchen drohe der Prophet den Untergang (Jes. 41, 11). Ruodolfus, Hildebrandus, Eggebertus et innumeri principes Dei ordinationi in H. imperatore restiterunt, et ecce, quasi non fuerint perierunt; quia profecto necesse est malum fuisse principium, quorum finis pessimus subsecutus est. So argumentierte man im kaiserlichen Lager. Aber auch die Gegenseite war um biblisches Rüstzeug nicht verlegen, wie die von Herrand verfaſste, wortreiche Antwort des Grafen zeigt, deren Hauptgedanken der Annalist dahin zusammenfaſst: regem H. hereticum et excommunicatum ideoque nec regem dicendum comprobavit, episcopatus pro pecunia, pro gladio, pro adulterio, pro sodomitica immunditia vendentem declaravit.

[f]) Bernold S. 463: Chonradus rex cum regio apparatu in Tusciam Pisas perrexit ibique sponsam suam, filiam Rogerii ducis de Sicilia, adhuc admodum parvulam, cum inaudita pecunia sibi oblatam accepit. Ann. Aug.: Imp. filius Kounradus, de Sicilia Nortmanni cuiusdam filiam, coniugem accepit. Donizo II, v. 855 ff. (SS. XII, 396): Chonradus — Cum domina stabat (Math.) — Consilio cuius pulcher iuvenis rubicundus Ac prudens vere Siculam duxit mulierem Rogerii natam ducis. Auch diese Ehe war ein Akt der päpstlichen Politik. Sie sollte dem jungen König die Machtmittel zur Bekämpfung des eigenen Vaters gewähren. Das berichtet offen Gaufr. Malat. IV, 23 bei Muratori SS. V, 598: Conradus irato animo a patre discedens ad apostolicum et Mathildem Marchisam — se contulit, eorum auxilio plurimum per Italiam rebellis existens. At cum iuvenis et sine uxore esset, et sumptibus ad id quod coeperat, necessariis minus abundaret, consilio apostolici et — Mathildis per Conradum comitem — filiam Siculorum Calabriensiumve comitis sibi in matrimonium concedendam expetiit. Apost. etiam litteras suas committit, — dicens sibi — proficuo futurum, si filia filio regis futuro sponso iungatur, et iuvenis s. Rom. ecclesiae fidelitate adherens, sed sumptibus, quibus contra patrem, qui eum oppugnabat, minus sufficiens, quos pater (Roger) cum filio daret, viribus victus ad debellandos inimicos s. Dei ecclesiae praevaleret.[1] Comes autem — concedit et ab utrisque partibus exequendum sacramentis firmare fecit — Porro comes Rogerius — filiam multis thesaurorum expensis dilatam Pisam usque conducere facit, ubi filius regis obvius — sollemnes nuptias celebravit a. verbi inc. 1095. Daſs Konrad die Ehe nur gezwungen einging, sagt

1) Der Text ist stark verderbt und wohl so zu emendieren: si — iuvenis — adherens, sed sumptibus, quibus contra patrem — [opus esset], minus sufficiens, quas pater cum filia daret viribus auctus — praevaleret. Der Papst sagt, es werde der Kirche zum Vorteil gereichen, wenn der der Kirche anhängliche, aber zur Bekämpfung seines Vaters finanziell zu schwache König durch die der Tochter mitzugebenden Machtmittel des künftigen Schwiegervaters das Übergewicht bekäme.

Reise des Papstes nach Frankreich. Auf dem aus Frankreich, Italien, Spanien und Burgund ungemein zahlreich besuchten Konzil zu Clermont (18.—28. Nov.) bestätigt der Papst die Beschlüsse der Synode von Piacenza, verhängt über den König von Frankreich in dessen eigenem Lande den Bann und ruft die Versammlung mit zündenden Worten zur Befreiung des heiligen Grabes auf.[g]

Liutpold II. von Österreich stirbt (12. Okt.), es folgt sein Sohn Liutpold III. Pfalzgraf Heinrich stirbt.[h]

Ekkehard 1099 SS. VI, 211: Coelibatus pudorem perpetualiter servare cum proposuisset, coactus tamen a suis filiam Ruotkeri ducis Siciliae, famosissimi pene nostrorum temporum viri, duxit uxorem, cuius tam caste usus est coniunctione, ut vix crederetur eam unquam cognovisse.

g) Bernold: D. papa rebus in Longobardia (bis 1. Juli. RP.[2] 679 f.) bene dispositis in Gallias marino itinere coepit divertere (von S. Gilles in der Provence zieht er das Rhonethal aufwärts — 5. Aug. zu Valence — bis Lyon und besucht mit dem ihm völlig versöhnten Erzb. Hugo Cluny, hier wie überall Gnaden erweisend. RP.[2] S. 680 f.) et ad s. Mariam ad Podium (Le Puy im Velay) in assumptione ipsius pervenit (15. Aug., vgl. Chron. Gaufridi Vosiensis SS. XXVI, 119) sinodumque ad montem Clarum (Clermont) in octavam s. Martini (18. Okt.) apost. auctoritate condixit, ad quam diversarum provinciarum episcopos — invitavit. — In hac sinodo d. p. eadem statuta quae et in praeterita sinodo Placentina, confirmavit; insuper et Philippum regem Galliarum excommunicavit, eo quod propria uxore dimissa militis sui uxorem sibi in coniugium sociavit. S. zu 1096[c]. Die erhaltenen Reste der Synodalakten bei Mansi XX, 815 f. die Quellenberichte über das Konzil bei Watterich I, 598 ff., über die ganze Kreuzzugsbewegung v. Sybel, Gesch. d. ersten Kreuzzugs 2. Aufl. 185 ff. Zu Ekkehards Bericht auch Hagenmeyer im Kommentar zum Hiersolymita und Kugler, Albert von Aachen.

h) Bernold 1095: Liutolfus ditissimus marchio de orientali regno, in causa s. Petri fidelissimus contra scismaticos, diem clausit extremum; de cuius obitu quantum catholici doluerunt, tantum adversarii s. aeclesiae gavisi sunt. Heinricus etiam palatinus comes, multum et ipse dives, set apostolicae sedi non adeo obediens, viam universae terrae arripuit 12. April. Stenzel II, 298. Vgl. Ann. Hildesh. (SS. III, 106) Chron. Wirzib. (Buchh. S. 52), Ekkehard u. a. zu 1095. A. v. Meiller, Regesten z. Gesch. der Markgr. u. Herzöge Östreichs a. d. Hause Babenberg S. 11 setzt mit späteren östr. Annalen den Tod Liutpolds in das Jahr 1096. Hiergegen s. Huber S. 235 n. 3. Daſs der Kaiser der Nachfolge des jüngeren Liutpold keine Schwierigkeiten bereitete, zeigt dessen Anwesenheit zu Regensburg 1099 (s. u.). Über den Pfalzgrafen Heinrich von Lothringen, den Statthalter des Kaisers bei dessen Zug nach Italien (s. zu 1090[a]), ist nichts Näheres bekannt. — In Chur wurde nach dem Ableben des Bisch. Udalrich († 30. Juli) der Augsburger Kanonikus Wido als Bischof eingeführt. Ann. August. SS. III, 134. Necr. Cur.

1096 **Durchzüge der ersten ungeregelten Haufen von Kreuzfahrern, friedlich unter dem Ritter Walter von Poissy und dem**

1096 *) Während der Papst seinen Triumphzug durch Frankreich fortsetzte, verbreitete sich die in Clermont entfachte Kreuzzugsbewegung schnell über ganz Frankreich, Burgund, Italien, England und selbst über die skandinavischen Länder. Von deutschen Gebieten wurde nur Lothringen tiefer erfaſst. Aber bereits wälzten sich die den geregelten Ritterheeren vorauseilenden ungeordneten Massen über den Rhein durch Süddeutschland nach Ungarn hin, entsetzliche Greuel, namentlich an den Juden verübend. Ekkehardi chron. 1096 (SS. VI, 208): Mox ex omnibus pene terrae, sed maxime ab occident. regnorum partibus, tam regum et nobilium quam etiam vulgi utriusque sexus innumerabiles turmae armata manu Hierosolimam tendere coeperunt — sicut diversis agminibus, ita diversis et incertis plerique ducibus properabant. Primi namque Petrum quendam monachum sequentes (Ostern hatte er in Köln gepredigt. Ordericus Vitalis, Hist. eccl. ed. Le Prevost III, S. 478. Am Osterdienstag zog Walter v. Poissy mit der Masse der französischen Bauern von Köln weiter; Peter folgte ihm 5 Tage später mit vielen deutschen und französischen Rittern und Bauern. Vgl. Wolff, Die Bauernkreuzzüge d. J. 1096) — ad 15000 estimati,[1] per Germaniam indeque per Baioariam atque Pannoniam pacifice transiebant (sie sind noch im Sommer bis Konstantinopel gelangt); quam plurimi vero navali per Danubium vel per Alamanniam pedestri itinere, aliique per Saxoniam atque Boemiam a quodam presbitero (?) Folcmaro[2] itemque nonnulli a Gotescalco presbitero (einem Rheinländer nach Albert 289) per orientalem Franciam ducti sunt. Qui et ipsi nefandissimas Iudaeorum reliquias — per civitates quas transibant aut omnino delebant, aut ad baptismatis refugium compellebant —. Illi autem viatores plurimis exinde manubiis onusti, Ungariam attingentes — iussu regis eorum Colomanni dolis potius quam armis capti, plurimi morte multati, pauci — fugam — reportabant; quamvis et amplissima utriusque multitudo a quodam Emichone viro militari seducta — paucis sibi Pannoniae ingressum in presidio Miesenburg (Wieselburg) obstantibus, fuga nemine persequente repatriaverit. Diese Nachricht berichtigt Ekkeh. selbst zu 1099 (S. 215): Nam — plebs Folcmarum per Boemiam sequens, cum apud Nitram Pannoniae civitatem seditione concitata — disperisset (durch ein Heer des K. Koloman. Neutra am gleichnamigen Flusse in Ungarn). Ein ähnliches Schicksal hatten die Haufen Gottschalks in campo Belegravae secus oratorium s. Martini (Albert 290). Wolff S. 97 hält wohl mit Recht die Abtei Martinsberg bei Raab (Herengraba) für den Schauplatz der Katastrophe — gegen Kugler HZ. 44, S. 31, der Szent-Marton bei Stuhlweiſsenburg (slav. Stolni Beograd)

1) Ordericus Vit. a. a. O. ebenso. Ann. Hild. SS. III, 106: 12—15000. Die in Kleinasien vereinigten Scharen Walters und Peters zählten nach Albert v. Aachen, Rec. d. hist. d. crois., hist. occid. IV, 287 und der Zimmer'schen Chron. LVSt. 91—94, I, 84: 25000 Fuſsgänger und nach Albert 500 Reiter, die fast ausschlieſslich mit Peter gekommen sein werden. Wolff S. 59 berechnet demnach Walters Abteilung auf 10000 Köpfe.

2) Wolff S. 92f. hält diesen Folkmar für identisch mit dem Ritter Folker v. Orleans, der sich nach Albert v. A. später in hervorragender Stellung in Peters Heere befand. In den Ann. Magd. SS. XVI, 179 wird der Pilgerführer ein laicus prius inclusus genannt, was für Wolffs Annahme spricht.

Mönch Peter, dann zuchtlos und gewaltig unter dem Grafen Emicho durch Mittel- und Süddeutschland. Sie ermorden allenthalben die

annimmt. Ekkehards Schilderung von Gottschalks Niederlage darf man vielleicht mit Wolff S. 94 auf Folkmars Unternehmen beziehen. Nun näherte sich Emicho mit seinen Scharen den Grenzen Ungarns. Ekkeh. a. a. O.: Surrexit etiam diebus ipsis quidam vir militaris, comes tamen partium illarum quae circa Rhenum sunt (nach der Zimmer'schen Chron. S. 80 und Salomo bar Simeon QGJD II, 140 war er Graf v. Leiningen), Emicho nomine, dudum tyrannica conversatione nimis infamis — fere 12000 signatorum sibimet usurpans ducatum; qui nimirum per civitates Rheni, Moeni quoque atque Danubii deducti execrabilem Iudaeorum quacumque repertam plebem — aut omnino delere aut etiam intra aecclesiae satagebant compellere sinum. An der Grenze Ungarns stofsen sie auf Widerstand, erobern nach sechswöchentlicher Belagerung die Festung Wieselburg (Myſsburg), wo sich K. Koloman selbst festgesetzt hatte, dann aber miro Dei omnip. metu victor peregrinorum exercitus terga nihilominus vertit relictisque supellectilibus nil quisque preter miseram animam emolumenti reportavit. S. auch Salomo b. Sim. a. a. O. Aus dem unter [b] mitgeteilten Briefe des Kaisers ergiebt sich, dafs König Koloman victrici dextera suas angustias recuperavit und den besiegten Feind auf bayrisches Gebiet verfolgt hat. Ann. August. 1096 (SS. III, 134): Mira et inaudita expeditio: ex diversis provintiis et regionibus plurimi inevitabili quodam motu compuncti ad debellandos ecclesiae persecutores Hierosolimam proficiscuntur, non solum viri bellicosi, sed etiam episcopi; abbates, monachi, clerici et ex diversis negotiis, adductis vel relictis coniugibus et liberis, coloni et mulieres. Ab his — in plerisque urbibus Iudaei coacti baptizantur, aut interimebantur, aut se ipsos interficiebant; sed — in Ungaria adiacentibusque provinciis — praedari, munitiones irrumpere. Quorum insolentiam barbaris non ferentibus, partim gladiis extincti, partim fluminibus inmersi, et diversis cladibus — miserabiliter sunt affecti. — Nam Ungari de provintia egressi — viatores illos — loca adiacentia devastantes et proposito suo contraria agentes — invaserunt — victoriaque multum cruenta potiti sunt reversi. Isti autem dispersi — remearunt. (S. u. [b].) Bernold 1096: His temporibus maxima multitudo de Italia et omni Gallia et Germania Ierosolimam — ire cepit. — Nimium tamen simpliciter innumerabilis multitudo popularium illud iter arripuerunt, qui nullo modo se ad tale periculum praeparare noverunt vel potuerunt. Unde et eorum non parva pars in Ungaria occubuit, quae terram Ungarorum — devastare praesumpsit. Reliquam vero subsequentem multitudinem rex Ungariae terram illam intrare non permisit — et innumerabiles feminas secum habere non timuerunt, quae naturalem habitum in virilem nefarie mutaverunt, cum quibus fornicati sunt —. Unde post multos labores — cum Ungariam non permitterentur intrare, domum inacte cum magna tristicia ceperunt repedare. Über die an den Juden[1] ver-

1) Über die Lage der Juden in Deutschland vgl. Stobbe, Die J. in Deutschl. während des Mittelalters, Stern, Gesch. d. dt. Juden im Magazin für d. Wiss. d. Judentums XVII, Hoeniger, Zur Gesch. d. J. in Deutschl. in Geigers Ztschr. f. d. GJD. I und II, Goldschmidt, Handelsr. I^{3}, 107 ff., Waitz V^{2}, 419 ff. Sie werden besonders in Metz und den grofsen Rheinstädten erwähnt, aufserdem in Regensburg, Bamberg, Würz-

Juden, welche sich der aufgezwungenen Taufe nicht fügen wollen. Massenmord der Juden zu Mainz 27. Mai. Im August der

übten Greuel vgl. die hebräischen Berichte QGJD II: 3. Mai in Speyer (S. 84, 154, 171), 18. u. 25. Mai in Worms (S. 85, 155 f., nach S. 172 f. am 5. und 20. Mai), 27. Mai in Mainz (S. 93, 157, 179), 29. Mai bis 1. Juli in und bei Köln (S. 116 ff., 160), um den 12. Juni in Trier (S. 133 ff.), ferner in Metz, Regensburg, Prag (S. 131, 137, 167). Die Bischöfe traten anfangs überall für die Verfolgten ein, aber nur Johann von Speyer konnte sich in dieser Stellung den Kreuzfahrern gegenüber behaupten. „Einige der Städter (die sich an der Verfolgung beteiligt hatten) liefs er ergreifen und ihnen die Hände abhauen, denn er war ein Frommer unter den Völkern, darum liefs Gott durch ihn uns Heil und Rettung entstehen" (S. 171). Ann. Patherbr. 1096 (S. B. 103 Ann. Saxo 1096): Hi siquidem habebant in professione, ut vellent ulcisci Christum in gentilibus vel Iudaeis —. Unde etiam in civitate Magontia interfecerunt circiter 900 (1014 nach Ann. Wirzib. SS. II, 246 und Ann. Hildesh. SS. III, 106) de Iudaeis, non parcentes omnino vel mulieribus vel parvulis. Erat tunc episcopus civitatis Ruothardus, ad cuius auxilium et defensionem cum thesauris suis confugerunt Iudaei, quos nec episcopus nec milites eius — vel defendere vel eripere poterant ab Ierosolimitis — verum expugnato atrio episcopi — omnes interfecti sunt quotquot ibi inventi sunt Iudaei. Fuerat haec caedes Iudaeorum ante domin. pentec. feria 3. (27. Mai) eratque miseria spectare multos et magnos occisorum acervos in plaustris de civitate Mag.[1] Similiter Coloniae, Wormatiae aliisque civitatibus interfecti sunt Iudaei, praeter paucos qui ad baptismum confugerunt coacti. Gesta Trev. Add. et cont. 1 c. 17 (SS. VIII, 190 f.): Ea tempestate populus multus utriusque sexus ex omni terra et natione Ierusalem ire intenderunt et — decreverunt primum Iudaeos in civitatibus et castellis ubicumque habitarent persequi et cogere illos aut d. Iesum Chr. Deum credere, aut sub ipsa hora vitae periculis subiacere. Cumque eodem fervore civitati Treverorum appropinquassent, Iudaei qui ibi habitabant similia sibi arbitrantes fieri, quidam ex eis, accipientes parvulos suos, defixerunt cultros in ventribus eorum, dicentes, ne forte christianorum vesaniae ludibrio fierent, debere

burg, Merseburg, Magdeburg, Prag. Sie wohnen in besonderen Stadtteilen, geniefsen als Kaufleute grofse Vorrechte (vgl. Heinrichs IV. Privilegien für die Juden in Speyer und Worms. St. 2902 v. J. 1090, Hoeniger a. a. O. I, 137 ff.) und stehen unter besonderem Königsschutz (Waitz S. 422 n. 1). Das Verhältnis zu der übrigen Bevölkerung war, wie es scheint, bis zu den Kreuzzügen ein friedliches; in Köln standen sie bis Mitte des 12. Jahrh. den übrigen Bürgern sozial und privatrechtlich ganz gleich (Hoeniger I, 65 ff.), ähnlich in Würzburg (Rosenthal, Gesch. d. Eigent. in d. Stadt W. S. 17 ff. Anh. n. 1).

1) Erzbischof Ruthard, durch Geld gewonnen, versuchte die Juden zu retten, bis er der Gewalt weichen mufste. QGJD. II, 86 f.: „Der Bischof versammelte denn auch seine Grofsen und Diener, hohe Fürsten, Freie des Landes, um uns beizustehen; denn anfangs war es sein Ernst, mit all seiner Macht uns zu retten; wir gaben ihm und seinen Hohen und Dienern grofse Bestechung dafür, dafs sie uns zu retten versprochen hatten. Doch schliefslich nützte alle Bestechung und alle Überredung nicht, uns am Tage der Wuth vor dem Unglück zu schützen." S. 95: „Auch der Bischof selbst floh aus seiner Kirche, denn auch ihn wollten sie töten, weil er Gutes für Israel gesprochen hatte"; auch S. 93. 111. Als der Hauptschuldige erscheint Graf Emicho, „der Bösewicht und Judenfeind", der fast nie ohne Fluch genannt wird. Die Umgebung des Erzbischofs verhielt sich zweideutig und bereicherte sich durch die Güter der Erschlagenen (ebenda 86), wurde aber nach der Rückkehr des Kaisers zu strenger Rechenschaft gezogen. S. zu 1098[a]. Vgl. auch Mannheimer, Die Judenverfolgungen in Speyer, Worms und Mainz, und zu den letzteren Böhmer-Will, Reg. S. 227 n. 18; 228 n. 23 und 25.

geregelte und vom Kaiser genehmigte Durchzug der Lothringer unter Herzog Gottfried.[a]

eos in sinum Habrahae transmittere. Quaedam autem ex mulieribus eorum, ascendentes super pontem fluminis et adimpletis sinibus earum et manicis lapidibus, praecipitaverunt se in profundum. Reliqui vero, quibus adhuc vivere cordi erat, assumptis secum rebus suis et liberis in palacium, quod est asyle Treverorum, ubi ipsa hora Egilbertus manebat, confugerunt et coeperunt lacrimis flagitare suffragium. Hier wurden sie getauft, kehrten aber fast alle im nächsten Jahre zum Glauben ihrer Väter zurück. Hierher gehört auch die von anderer Hand in Bernolds Chronik eingefügte Randbemerkung: Hoc anno in quibusdam civitatibus Iudei magna cede trucidati sunt ab his qui Hierosolimam petierunt; ita dico, ut apud Spiram fugientes in palacium regis et episcopi, etiam repugnando vix se defenderent, eodem episc. Iohanne illis auxiliante. Qui etiam postea ob hoc ira commotus, et pecunia Iudeorum conductus, quosdam fecit obtruncari christianos. Item apud Wormaciam Iudei persequentes fugiendo christianos ad episcopum properabant. Qui cum non aliter illis salutem, nisi baptizarentur, promitteret, inducias colloquii negaverunt. Et eadem hora episcopi cubiculum intrantes — se ipsos interfecerunt. Cosmas Prag. III, 4 zu 1096 (SS. IX, 103): quidam ex eis per hanc nostram terram dum transirent, irruerunt super Iudeos et eos invitos baptizabant, contradicentes vero trucidabant. Videns autem Cosmas episc. contra statuta canonum haec ita fieri — frustra temptavit prohibere ne eos invitos baptizarent. Chron. Wirzib. (Buchh. S. 52): Hoc anno populus innummerabilis ex diversarum gentium partibus armatus Hierosolymam tendens Iudaeos baptizari compulit, renuentes immensa caede profligavit. Zu bemerken ist noch, was Wolff wiederholt hervorhebt, daſs die Judenverfolgung wie die ganze Kreuzzugsbewegung ihren Ursprung in Frankreich nahm. Die gröſsere Zahl der Opfer in Deutschland erklärt sich wohl durch die Schwäche der Obrigkeiten, die der lange Bürgerkrieg verschuldet hatte. Im August erfolgte mit Genehmigung des Kaisers der geordnete Durchzug der Lothringer unter Herzog Gottfried. (Die von jüdischer Seite auch gegen diesen erhobenen Vorwürfe QGJD. II, 87 finden in den übrigen Quellen keine Bestätigung.) Von deutschen Fürsten scheinen sich nur Bischof Otto von Straſsburg und der schwäbische Graf Hartmann (Bernold zu 1098 S. 466) angeschlossen zu haben. Ekkehard 1097 S. 208: Gotefridus, dux Lotharingiae, vir genere, annis et ingenio clarissimus, qui priori anno, cunctis quae possidebat in precium redactis, militibus copiosis fideque non modica instructus, iter per orientalem Franciam fecerat neque ipsis ab Ungaria fugientibus territus, sed tam imperatoris Heinrici quam regis Colomanni permissione Pannonias Bulgariasque permearat etc. Die Zurückhaltung der Deutschen sucht Ekkekard zu 1099 (S. 214) zu erklären: Orientalibus autem Francis, Saxonibus et Thuringis, Baioariis et Alemannis haec bucina minime insonuit propter illud maxime scisma, quod inter regnum et sacerdotium a tempore Alexandri papae usque hodie tam nos Romanis quam Romanos nobis invisos et infestos, heu! confirmavit. Inde est quod omnis pene populus Theutonicus in principio huius profectionis huius causam ignorantes per terram suam transeuntes tot legiones

Der Kaiser sucht die Hilfe des K. Koloman von Ungarn gegen Welf zu gewinnen, versöhnt sich aber mit letzterem gegen

equitum, tot turmas peditum totque catervas ruricolarum, feminarum ac parvulorum, quasi inaudita stultitia delirantes subsannabant, utpote qui pro certis incerta captantes, terram nativitatis vane relinquerent, terram repromissionis incertam certo discrimine appeterent, renuntiarent facultatibus propriis, inhiarent alienis. Sed quamvis nostra gens caeteris multo sit insolentior, respectu tamen miserationis divinae inclinatur tandem ad verbum eiusdem renunciationis furor Theutonicus, a commeantium scilicet turbis rem ad integrum edoctus.[1]

[b]) Der Kaiser weilte noch unthätig in dem von ihm behaupteten Winkel Italiens. Wie mit der Republik Venedig so suchte er Freundschaft und Bündnis mit Ungarn. Hier war 1095 König Ladislaus gestorben, die Nachfolge im Königtum war seinem Neffen (nicht Sohne, wie aus dem folgenden Schreiben sich ergiebt: foedus quod cum patruo tuo inivimus), Geisas Sohne Koloman zugefallen, dessen Bruder Almus war Herzog in Kroatien. An ihn richtete der Kaiser das Schreiben im Cod. Vd. J. 88 (V, 172), welches bereits auf die in den Ann. Aug. (s. oben [a]) erwähnten Kämpfe in der bayrischen Ostmark Bezug nimmt. Er bittet denselben der bereits bewährten Freundschaft treu zu bleiben, aber auch seinen Bruder, den König, zur thatkräftigen Unterstützung gegen Welf zu bestimmen: Rogamus etiam te — ut, te interveniente frater tuus futura opera emendet, si quid hactenus propter suas necessitates (mit den Kreuzfahrern) in causa nostra negligentius egit; et quia victrici dextera suas angustias recuperavit (die Grenzpässe; namentlich Wieselburg, s. o. zu [a] Ekkehard.), ad nostras iniurias sicut fidelis amicus respiciat. Nam quia se cum praesidio in illas partes contulit, ubi inimici nostri morantur (Bayern) et bona ipsorum sita sunt, ecce locus, ecce occasio, qua et inimicis nostris nocere et sibi nos poterit amicissimos comparare. Tuo ergo — fratri tuo persuade, ut N. non ducem sed iudiciario ordine abiudicatum (Welf ist gemeint) persequatur et in omnibus ei adversetur sicut infestissimo hosti nostro. Quicunque autem de familia Salzburgensis archiep. (Thiemo) et aliorum fidelium nostrorum ducti sunt captivi (wahrscheinlich hatten die Scharen Emichos von seiten der Salzburgischen Vasallen Unterstützung gegen die Ungarn gefunden), rogamus, ut causa nostrae dilectionis facias reddi.[2] Ungefähr gleichzeitig mit dem Schreiben

1) Gegen Ekkehard bemerkt v. Sybel, Gesch. d. 1. Kreuzzugs 230 — 32 (ähnlich 2. Aufl. 188 — 190), daſs die Aufregung in Deutschland nicht geringer gewesen sei, als in anderen Ländern. Aber Ekkehard spricht nur vom rechtsrheinischen Deutschland, nicht von Lothringen (Hagenmeyer, Ekkeh. Hiersol. 110 n. 6), und der erste deutsche Kreuzzug fand erst 1101 unter Herzog Welf statt (Buchholz S. 115 n. 1 der auch auf Bernolds ähnliche Haltung hinweist).

2) Die Zeit des Briefes läſst sich mit einiger Sicherheit bestimmen. Emichos Scharen sind um Pfingsten (27. Mai das Mainzer Blutbad) vom Rhein aufgebrochen und können nicht wohl vor Mitte Juni an den Grenzen Ungarns angelangt sein, 6 Wochen dauert die Belagerung Wieselburgs, dann die Niederlage durch Koloman und der Rückzug nach Bayern, hier stehen die Ungarn noch zur Zeit der Abfassung des kaiserl. Schreibens. Dieselbe erfolgte also vermutlich im August zu Verona oder Padua; wenigstens gehört St. 2934 mit dem Regierungsjahr 43 (also Juli bis Dezember 1096) der Handlung nach (eine Tradition an Liemar) nach Verona, die Ausfertigung ist in Padua geschehen (factum est in Italia Veronae — data est Patavii. Lappenberg Hamb. Ub. I, 115). Auch die zweifelhafte Urk. aus Verona St. 2933 wird mit Kilian wegen der Angabe: imp. 13. neben reg. 43. in den Juli zu versetzen sein.

Rückgabe des Herzogtums Bayern. Doch verharren dessen Söhne noch im Widerstande.[b]

Urban II. kehrt von seinem Triumphzug durch Frankreich, wo auch die Bischöfe von Würzburg und Strafsburg ihre Unterwerfung angezeigt hatten, im Herbst nach Italien zurück und

des Kaisers erging auch von seiten des Papstes ein solches an den Ungarnkönig (27. Juli), worin ersterer den König zur Übernahme der Regierung beglückwünscht und ihn vor dem Verkehr mit Wibert warnt, denn bereits habe der Kaiser, der Urheber des Schisma, die Herrschaft in Italien (principalem illam regni sui partem, per quam Romanae ecclesiae incubabat) verloren. RP.[2] n. 5662. Doch brachte das Jahr dem Kaiser wenigstens einen Erfolg, die Aussöhnung mit seinem alten Gegner Welf. Unter den Zeugen der oben erwähnten Urkunde (St. 2934) befindet sich Welfs Vater, der uralte Markgraf Albert Azzo, und Ekkehard berichtet zu 1096: Welefo, dux antea Noricus, qui ab imperatore iam dudum abiuraverat, et ob id ducatum perdiderat, in gratiam eius rediit ducatumque recepit. Man darf daher mit Gsbr. S. 676 annehmen, dafs der Aufenthalt des alten Azzo am kaiserlichen Hofe der Vermittlung gegolten und die Versöhnung herbeigeführt hat. Über die Haltung der Söhne s. zu 1098[a].

[c]) Um die Zeit des erwähnten Schreibens bewerkstelligte der Papst seine Rückkehr nach Italien. Er hatte im Anfang des Jahres von Limoges aus Angers und Le Mans besucht, in Tours die Fastensynode abgehalten, war dann nach dem Süden gegangen und hatte im Juli eine Synode nach Nimes berufen (RP.[2] 5612—5652). Aus Deutschland hatten sich die kaiserlichen Bischöfe Emehard von Würzburg und Otto von Strafsburg eingefunden, um sich dem Papst zu unterwerfen. Auch König Philipp unterwarf sich und förderte die Kreuzzugsbewegung. Bernold 1096: In his locis (im Anschlufs an die angeblich zu Arles, wirklich zu Limoges abgehaltene Weihnachtsfeier) ex parte scismaticorum Virceburgensis episcopus (Emehard) ad apostolicum pervenit eiusque misericordiam consecutus est, ita tamen, ut eadem misericordia a legatis papae in Teutonicis partibus eidem perficeretur. In tertia epdom. quadragesimae (17. März) d. papa sinodum celebravit cum diversarum episcopis provinciarum in civitate Turonensi, ubi iterum suorum praeteritorum statuto conciliorum — roboravit; et non multo post ep. Strazburgensem (Otto, Bruder des Staufers Friedrich) de excommunicatione resipiscentem, recepit in communionem, ita tamen, ut de illatis criminibus se purgaret. — Philippus rex Galliarum, iamdudum pro adulterio excommunicatus, tandem d. papae, dum adhuc in Galliis moraretur, satis humiliter ad satisfactionem venit, et abiurata adultera (dieser Punkt ist nicht hinlänglich aufgeklärt. Vgl. Hefele V[2], 247) in communionem receptus est seque in servitium d. papae satis promptum exhibuit. D. papa, bene dispositis rebus in Gallia — tandem in Longobardiam cum magno triumpho et gloria repedavit et exaltationem s. crucis (14. Sept.) apud Mortaram prope Papiam sollemniter celebravit (schon am 9. Sept. war er zu Asti RP.[2] 5669) multosque episcopos et principes in suo comitatu habuit. Über Pavia (19. Sept. RP.[2] 5670) ging er nach Mailand, wo er sich einige Zeit aufhielt und sein System über den Vor-

wird von der Gräfin Mathilde nach Rom geleitet. Rom außer der Engelsburg in den Händen des Papstes, welchem die Bürgerschaft aller Bezirke den Treueid leistet.[c]

1097 Der Kaiser verläßt als Besiegter der Gräfin Mathilde im Mai ruhmlos Italien und kehrt nach Deutschland zurück.

rang der geistlichen Gewalt vor der weltlichen in schärfster Zuspitzung von der Kanzel aus verkündigte. Landulf de s. Paulo c. 40 (SS. XII, 37) Urbanus papa — de Frantia Mediolanum redivit. In qua civitate cum ipse papa staret in pulpito — immense multitudini hominum utriusque sexus praedicavit et praedicando de sua magna sapientia protulit, quod minimus clericulus de ecclesia Dei est maior quolibet rege mortali. Im Oktober ist er in Kremona, geht dann über den Apennin und begrüßt im November in Lucca die von Robert von der Normandie, Stephan von Blois und Robert von Flandern geführten Kreuzfahrer (die Belege RP.[2] S. 690). Weihnachten feiert er bereits im Lateran. Bernold 1097 S. 465: De papa tandem ad apostolicam sedem cum magna gloria et tripudio reversus nat. Dom. Romae cum suis cardinalibus gloriosissime celebravit, quippe tota urbe Romana pene sibi subiugata praeter turrim Crescentii, in qua adhuc latitabant Wibertini. Der Papst selbst berichtet an Hugo von Lyon (RP.[2] 5678): De statu nostro nobiscum Deo gratias age, quia usque ad Urbem cum comitissa M. pacifice venimus, Urbem honestissime cum procedentium stipatione frequentissima introivimus; Urbem ipsam maiori iam ex parte habemus; synodum Laterani (Fastensynode 1097) sollemniter celebravimus; cives nobis et regiones omnes sacramentis adstringimus. Fulcher. Carnot. bei Duchesne SS. IV, 820: Urbanus eo anno (1097) — totam omnino potestatem apost. adeptus est, auxilio — Mathildis. Über die Zusammenkunft der Gräfin mit Urban, wohl bereits in Lucca, vgl. auch Donizo II, 10 v. 395, der aber ihre Mitreise nach Rom nicht erwähnt. Pannenborg S. 10, Overmann R. 50[b]. — Über Wibert s. Donizo a. a. O., Deusdedit Ldl. II, 330 (Rückzug nach Argenta). — Der Kaiser befand sich gegen Ende des Jahres in Verona, wo er das durch den Tod des Bischofs Siegfried (4. Dezember) erledigte Bistum Augsburg (Ann. August. SS. III, 135) einem Bruder (Hermann) des Grafen Ulrich übertrug. Daſs dies gegen eine Zahlung von 50 Mark geschah (Udasc. de Eginone et Herim. SS. XII, 437 f.), erklärt sich aus der bedrängten Lage des Kaisers (Bonin S. 30). Der neue Bischof wurde 1097 von dem Patriarchen von Aquileja geweiht (Udasc. a. a. O.).

1097 [a]) Bernold a. a. O.: Domna Mathildis egregia dux et marchionissa, devotissima s. Petri filia, magnum sibi nomen ubique eo tempore acquisivit. Nam ipsa pene sola cum suis contra Heinricum et heresiarchum Wibertum complicesque eorum iam septennio prudentissime pugnavit tandemque Heinricum de Longobardia satis viriliter fugavit (nach dem Miſserfolg bei Nogara [s. zu 1095[c]] wird wohl auch Mantua nicht länger zu behaupten gewesen sein); et ipsa recuperatis suis bonis Deo et s. Petro gratias referre non destitit. Heinricus vero cum paucis Ratisponam in pentecosten devenit (24. Mai; bereits am 15. ist seine Anwesenheit in Nuſsdorf unweit Rosenheim a. Inn [nicht Nuſsdorf a. d. Donau bei Wien

wo er keinem Widerstand begegnet. Er verbringt den Sommer in Regensburg, Nürnberg und Speyer und gestattet den mit Gewalt zur Taufe gezwungenen Juden die Rückkehr zu ihrem Glauben.[a]

Nach dem Tode des alten Mrkgr. Azzo von Este begiebt sich Herzog Welf nach der Lombardei und behauptet mit Hilfe Heinrichs von Kärnthen und Udalrichs von Aquileja die von seinen Stiefbrüdern ihm streitig gemachte Hinterlassenschaft des Vaters.[b]

wie Gsbr. S. 676 sagt] bezeugt durch St. 2935) et ibidem totam aestatem (St. 2938, Grona 26. Juli, A. J. n. 80 vgl. S. 879, auch sonst stark verdächtig, kann daher für das Itinerar dieses Jahres nicht in Betracht kommen. Kilian S. 121 f.) et circa castrum Nurinberc satis private moratus (14. Juni Regensburg St. 2936, Verleihung einiger Güter für Wiprecht von Groitsch für geleistete Dienste), tandem Nemetum migravit (über Würzburg, wie die Urk. 21. Aug. St. 2937 zeigt), ibidem satis private diu moraturus. Ann. Aug. 1097: Post multa flagitia in regno perpetrata imperator de Italia rediens, Ratisponam in pentecoste ingressus, cum omni cleri populique suscipitur alacritate. Ekkeh. chron. 1097: H. imp. ab Italia rediens Ratisponam Baioariae urbem venit ibique aliquamdiu moratus Iudaeis qui baptizari coacti sunt iudaizandi ritum concessit.[1] Den Aufenthalt in Nürnberg bezeugt Chron. ep. Merseburg. c. 12 SS. X, 186 (s. o. zu 1093). Seit dem Tode des Bischofs Werner war das Bistum propter dissensionem regni unbesetzt geblieben, donec — Heinricus IV. compluresque regni meliores in Norenberg ad conciliandum regni conveniunt. Die Merseburger erhalten hier den Albuin zum Bischof.

b) Bernold S. 465: Azzo, marchio de Longobardia, pater Welfonis ducis de Baiowaria, iam maior centenario, ut aiunt, viam universae terrae arripuit magnamque werram suis filiis de rebus suis dereliquit. Nam Welfo dux omnia patris sui bona, utpote matri suae donata, obtinere voluit; set fratres eius de alia matre procreati, noluerunt se penitus exheredari; unde et aditum ei in Longobardiam prohibuerunt, cum iret ad possidendum. — Interim dux Welfo Baioariae Longobardiam profectus est ad possidendam hereditatem patris sui Azzonis marchionis, qui nuper defunctus est; set filii eiusdem marchionis de alia coniuge pd. duci totis viribus restitere. Unde idem dux adiutorium Heinrici ducis Carentani et fratris eius Aquileiensis patriarchae coactus asciscere fratres suos hostiliter invasit sicque hereditatem patris de manibus eorum ex magna parte sibi vendicavit. Es sind also die kaisertreuen Eppensteiner, denen der Herzog nach seiner Aussöhnung mit dem Kaiser seine Erfolge gegen die Stiefbrüder verdankt.

c) Arnulf starb am 24. Sept. Cat. archiep. Mediol. SS. VIII, 105. Die von den Mailändern beabsichtigte Wahl des Landulf von Baggio vereitelte,

1) Nicht nur den Regensburger Juden (Waitz V², 424), sondern den Juden allgemein. Das ergiebt sich aus Ekkehards Vorlage, dem Chron. Wirzib. 1097 (Buchh. S. 53 vgl. Ann. Disib. SS. XVII, 16): Imperator de Italia rediit et Iudaeis coacte baptizatis iudaizandi ritum concessit. Vgl. Buchholz S. 106. Von Wibert wurde dies Verfahren des Kaisers scharf getadelt. S. zu 1098c. Auch in Mainz nahm er später eine strenge Untersuchung der an den Juden verübten Greuel vor. S. zu 1098c.

Erzb. Arnulf von Mailand stirbt. Das Erzbistum wird ohne Rücksicht auf den machtlos in Borgo S. Donino weilenden K. Konrad durch den päpstlichen Legaten und die Gräfin Mathilde besetzt.[c]

Der Kaiser hält Anfang Dezember einen Fürstentag in Mainz zur Herstellung des Friedens und begiebt sich nach Strafsburg.[d]

1098 Ausgleich des Kaisers mit dem Sohne Welfs auf dem Fürstentage zu Worms gegen Zusage der Nachfolge im Herzogtum

---

nicht ohne Gewaltthätigkeit, im Bunde mit der Gräfin der päpstliche Legat Kardinal Hermann, welcher den Anselm von Buis einsetzte. Overmann R. 50[d. e]. Der neue Erzbischof weihte sogleich den Kardinal zum Bischof von Brescia auf die Wahl der dortigen Patarener gegen den Wibertisten Otbert. Landulf de S. Paolo SS. XX, 21. Vgl. auch Anemüller S. 19 ff., welcher den Zerfall der Adelspartei, ihren Anschlufs an die Bürgerschaft und die Bedeutung dieser Verhältnisse für die Bildung der neuen Kommune hervorhebt. Diese Vorgänge zeigen die Bedeutungslosigkeit des K. Konrad, auf den man von keiner Seite Rücksicht nahm. Land. c. 3 ebend.: Cono quoque rex — ad horum pontificum — ordinationem non respexit. Set regnans in loco, qui Burgus S. Domnini (Borgo S. Donino zw. Parma und Piacenza) dicitur, vidit presbiterum Liprandum, propter pattariam naso et auribus troncatum (vgl. Arnulfi gesta archiepp. Mediol. IV, 10 SS. VIII, 28; s. zu 1075) euntem ad Urbanum pontificem Romanum. Cui presbitero rex ipse cum devotione inquit: 'Cum sis magister patarinorum, quid sentis de pontificibus et sacerdotibus regia iura possidentibus et regi nulla alimenta praestantibus?' Die patarenischen Bischöfe versagten also dem Könige den nötigen Unterhalt, als man seiner nicht mehr zu bedürfen glaubte. Herrschend war in der Lombardei die Macht der Gräfin, welche im engen Einverständnis mit dem päpstlichen Legaten handelte und weiterhin (vor 12. November 1099 Overmann R. 56[a]) durch Adoption des tuscischen Grafen Guido Gerra eine neue Stütze gewonnen hatte. Vgl. hierzu Gsbr. 1192, Scheffer-Boichorst MIÖG. IX, 183 f. Über einen Konflikt der Gräfin mit K. Konrad vgl. Donizo II, 13 SS. XII, 397. S. zu 1101[d].

[d]) Chron. Wirzib. Buchh. S. 53. Vgl. ann. Rosenv. SS. XVI, 102, Ann. Saxo SS. VI, 731, Ann. Ottenbur. SS. V, 8 und Ekkehard: Mogoncie conventum de instituenda pace (Ekkeh.: cum principibus colloquium de pace) habuit circa kal. Dec.; nat. Dom. apud Argentinam celebravit. Über die wenig wahrscheinliche Beziehung dieser Nachrichten auf ein Landfriedensgesetz s. zu 1094[b]. Schwerlich dachte der Kaiser an die Aufrichtung eines allgemeinen Landfriedens, ehe die volle Versöhnung mit den Zähringern und Welfen gesichert war. Vgl. Hertzberg-Fränkel, Forsch. XXIII, 146. Auch Heyck S. 184 bezieht den Mainzer Fürstentag auf die Anbahnung des Friedens mit diesen Gegnern. — Wahrscheinlich kam auch hier wieder die Absetzung Konrads und Erhebung des jüngeren Heinrich zur Sprache. S. zu 1098[b]

1098 [a]) Ekkeh. 1098: Welefo, Baioariorum denuo dux, filios suos (Welf und Heinrich, später Herzöge von Bayern) et ipsos rebellare temptantes gratiae imperatoris reconciliavit; et uni eorum ducatum post se committi impetravit.

Bayern an Welfs gleichnamigen älteren Sohn. Bald nachher erfolgt der Ausgleich mit Berthold von Zähringen. Derselbe verzichtet zu Gunsten Friedrichs von Staufen auf das Herzogtum Schwaben und behält nur die Stadt Zürich als kaiserliches Lehen und den herzoglichen Titel.[a]

Auf einem Reichstage zu Mainz wird auf Antrag des Kaisers auf Grund eines Spruches des Fürstengerichts über König

Dies ist auf einem Fürstentage zu Worms geschehen, wie der Ladebrief des Kaisers an Bischof Rupert von Bamberg zeigt (Cod. Udalr., J. V, 176. Von Jaffé, Giesebrecht 1190 und Heyck S. 184 in diese Zeit gesetzt, gegen Floto II, 321, der das Schreiben mit Unrecht dem Jahre 1087 zuweisen will): petimus, ut postposito omni negocio et remota omni occasione Wormatiam ad nos venias. — Illic negocium ducis W. et filiorum suorum tractaturi sumus et nostrum. Et praeterea multos Saxones et eorum legatos illic habebimus. Von dem Frieden mit den Zähringern ist hier nicht die Rede, doch steht es aufser Zweifel, dafs dieser Ausgleich bald nachher erfolgt sein mufs. Er wird nur von späteren Quellen erwähnt. Cas. mon. Petrish. III, 30 SS. XX, 656: Ad ultimum tam — dux Bertholdus quam caeteri omnes pene corrupti sunt muneribus. Otto Frising. De gestis Friderici I, c. 8 f. SS. XX, 357: Fridericus, dux simul Suevorum et gener regis factus — Berhtolfum tandem pacem petere coegit, quod tamen quidam sub filio suo Friderico factum tradunt. Conditio autem talis fuit pacis, ut B. ducatum exfestucaret, sic tamen, quod Turegum — a manu imperatoris tenendum remaneret. Berthold behielt jedoch den herzoglichen Titel bei und nannte sich nach einer seiner Burgen fortan Herzog von Zähringen. Vgl. die eingehende Darstellung bei Heyck S. 185ff. Vgl. auch Henking S. 59 n. 32. Zur kirchlichen Lage vgl. Ann. Aug. 1098: Nullus religionis splendor. Provintiae quaedam non solum pontificali sed etiam sacerdotali sunt regimine privatae; sua quisque quaerentes, non quae Dei sunt assectantes.

[b]) In Worms mag wohl auch über den Ausschlufs Konrads von der Nachfolge und die Wahl des jüngeren Sohnes Heinrich verhandelt worden sein, wofür auch die in dem Schreiben des Kaisers erwähnte Zuziehung sächsischer Grofsen zu sprechen scheint. Die Wahl Heinrichs zu Mainz und seine Einsetzung zu Aachen erwähnt der Kaiser selbst in dem Schreiben an Hugo von Cluny vom Jahre 1106 (d'Achery, Spicilegium III, 441). Der Kaiser hebt hervor, welchen Schwierigkeiten diese Veränderung der Thronfolge begegnet sei: Scire enim te credimus — quanta affectione — contra voluntatem multorum [s. u. V. Heinr.] eundem filium nostrum exaltavimus usque ad regni solium, und fährt dann fort: qui in ipsa electione sua nobis iuravit Moguntiae vitam et salutem personae nostrae, et quod de regno et omni honore nostro — nullomodo se intromitteret me vivente contra voluntatem et praeceptum nostrum. Idem quoque — coram omnibus principibus nobis iuravit, cum inthronizatus fuisset Aquis. Den Treueid bezeichnet der Kaiser in seinem Schreiben an König Philipp I. von Frankreich vom Jahre 1106 geradezu als einen Vasallitätseid: sacramentum quod ut miles domino iuraverat. Cod. Vdalr.

Konrad die Absetzung ausgesprochen und sein jüngerer Bruder Heinrich zum Nachfolger in der Krone gewählt. Derselbe leistet den Eid, bei Lebzeiten des Vaters niemals in die Reichsregierung sich einzumischen noch in die Besitzungen desselben einzudringen.[b]

n. 129 (J. V, 242. Vgl. Sigeb. chron. a. 1106 SS. VI, 369 und Waitz VI², 274 n. 3). Das war ungewöhnlich und mochte wohl als eine Erniedrigung von dem Sohne empfunden werden. Später wenigstens ist der gekrönte Sohn dem Vater nicht zur Mannschaft verpflichtet gewesen (Ficker, Vom Heerschilde S. 32). v. Druffel S. 25 n. 1 sieht hierin einen Grund des späteren Abfalls. Zunächst aber handelt der Sohn durchaus im Einklang mit dem Vater, wird auch von demselben zu den Reichsgeschäften herangezogen. Vgl. den Brief des Sohnes an den Vater aus einem der nächsten Jahre im Cod. Vdalr. bei J. V, 182 f. (n. 94), der ihn in diplomatischen Geschäften in Sachsen zeigt; der Vater soll ihm von Heinrich dem Fetten freies Geleit erwirken. Mit dem Bischof Konrad von Utrecht († 14. April 1099) wird er vom Kaiser im Streite zwischen der Abtei Prüm und deren Vogt 'pro iusticia examinanda' abgeschickt. St. S. 253 zu 1099, vgl. n. 2961. 1103 belagert er, gewiſs im Auftrag des Vaters, die fränkische Burg Gleiberg.[1] S. zu 1103. — In Aachen war der Kaiser bereits im Februar gewesen (St. 2939), dann aber nach Franken zurückgekehrt. Da ihn die Urkunde St. 2940 am 10. Mai in Mainz zeigt, so wird man mit Gsbr. 1190 diesen Aufenthalt mit dem vom Kaiser erwähnten Mainzer Vorgang in Zusammenhang bringen dürfen. V. Heinr. c. 7 (SS. XII, 276 f. S. A. 20): Cum autem eum (Conradum) ab incepto revocare non posset, non tam suam iniuriam ulcisci quam exemplum iniuriae per ultionem tollere quaerens (mit der beim Biographen typischen Motivierung) filium exheredare et fratrem eius Heinricum adhuc puerum in regnum promovere cogitabat. Igitur multis procerum conventibus habitis (1097 zu Nürnberg und Mainz?) imperator super filio suo Chuonrado conquestus est, quod additus hostibus regni regnum invasisset, quod patrem non solum regno sed vita privare conaretur (dagegen s. zu 1093ᵃ) — transferrent potius electionem in minorem filium suum, quam iure maior amisisset. Plerique contra nitebantur — multi autem — sententiae votoque imperatoris concordabant. Tandem omnibus in unam sententiam coeuntibus et concordi favore approbantibus, imperator minorem filium, invasore prius ex decreto curiae diiudicato, heredem regni sui constituit; a quo ne et ipse abiret in viam fratris sui, iusiurandum accepit, videlicet ne umquam se vel de regno vel de praediis (s. die Note) patris eo vivente, nisi forte ex consensu ipsius, intromitteret. Iam tum murmur et metus erat, inter duos fratres intestina bella fore magnamque regni cladem futuram. Diese Bedenken

1) Es kann demnach nicht behauptet werden, daſs der König durch den geleisteten Eid von jeder Regierungsthätigkeit ausgeschlossen war. Ebensowenig wird sich mit Nitzsch, HZ. XLV, 248 (vgl. v. Druffel a. a. O.) annehmen lassen, daſs der Sohn für die Lebenszeit des Vaters der kgl. Gutsverwaltung habe fern bleiben müssen und dadurch den kgl. Ministerialen gegenüber an Ansehen verloren habe. Mit Recht erblickt Buchholz S. 167 n. 5 die Bedeutung des Eides mehr in dem moralischen Eindruck.

Der Kaiser zieht in Mainz die an der Beraubung der gemordeten Juden Beteiligten zu strenger Verantwortung und gerät dadurch in Konflikt mit Erzbischof Ruthard. Dieser verläſst

waren es wohl, welche den Fürsten die Zustimmung erschwert hatten. Vgl. übrigens auch die metrische Conquestio H. IV. imp. ad Heinr. filium (in Holder-Eggers Ausg. des Carmen de b. S. p. 25), wo es mit Bezug auf die Krönung zu Aachen heiſst (v. 31): Nobilium — Spernens consilia mihi qui dixere futura, Constitui regem. Auch der Eid wird erwähnt: Quo mihi iurasti, quod post, male, credo negasti, Te sine me regnum me vivo non habiturum. Es erfolgte also die Absetzung Konrads auf Beschluſs des Hofgerichtes. Darauf folgte die Wahl Heinrichs. Vgl. die Stellen zu 1099[a].

[c]) Hierher gehört wohl Ekkehards Nachricht (zu 1098): Inquisitione facta Mogontiae ab imperatore de facultatibus[1] Iudaeorum interfectorum, inter ceteros qui eas rapuerunt quidam ex consanguineis archipresulis incusati sunt. Quos cum imperator perquireret nec in presentiam eius venirent, pontifex causam eorum defendere volens, sed non valens, indignatione permotus ex urbe discessit et Thuringiam cum eis se contulit, quasi suis in hoc melius prospecturus, et ex vicinitate imperatori rebellium quendam ei terrorem illaturus, sicque commotionis suae vindictam exacturus. Extiterunt etiam qui dicerent, etiam ipsum pontificem multam partem de pecuniis invasis accepisse et idcirco defensioni ceterorum tanto studio cor apposuisse. Die Karlsruher Handschrift bringt noch folgenden Zusatz: Imperator vero, pontifice sedem suam tam stolide linquente, omnes epyscopii reditus diversasque agendarum rerum amministrationes suis usibus adiecit, fugacium quoque possessiones publicari moeniaque dirui precepit; sicque presul dum aliis prospicere quodam fastu inconsulte meditatur, ipse sicut et antecessor eius circumvagus multis commoditatibus privatur. Chron. Wirzib. 1098 (Buchh. S. 54): Ruoth. archp. gratiam regis perdidit et simulata indignatione clam ab urbe discedens in Thuriggiam venit. Chron. Sampetr. (Stübel S. 12): Ruth. ep. Mog. pro pecunia quam Iudei interfecti reliquerant, graciam regis perdidit et in Thuringiam secessit. Ibique usque ad obitum pd. regis (nicht genau; s. u. zu 1105) rebellis mansit, occasionem habens, quod communicare excommunicato imperatori nollet. Nicht darin wird Ruthards Schuld liegen, daſs er sich seine Schutzleistung von den Juden hatte bezahlen

1) Hiernach war der Streit zunächst vermögensrechtlicher Art. Waitz, Vfg. VIII, 248 meint, H. habe einen Teil des geraubten Gutes für sich verlangt und sei darüber mit R. in Streit geraten. Ähnlich Stenzel I, 565, Buchholz S. 107. Das scheint mir aber ebensowenig in den Quellen enthalten, wie Giesebrechts Annahme menschenfreundlicher Motive auf seiten des Kaisers; aber diese Ansicht steht wenigstens mit dem Streben des Herrschers, überall die Schwachen und Bedrängten zu schützen, im Einklang. Buchholz will auch die den Juden gewährte Erlaubnis zu ihrem Glauben zurückzukehren, lieber mit finanziellen Rücksichten als mit 'jener Zeit fremden Humanitätsideen', in Zusammenhang bringen. Aber hier handelt es sich um den Beruf des Königs das Recht zu schützen. Den Juden durfte der König als der Schutzherr erscheinen, von dem sie Recht erwarteten und auch erhielten, QGJD. II, 88: Rabi Kalonymos, Vorsteher der Gemeinde Mainz, schickte einen Boten an den König Heinrich und lieſs ihm alle Vorfälle berichten. „Da entbrannte der Zorn des Königs und er schickte in alle Provinzen seines Reiches, an die Fürsten, Bischöfe, Grafen, auch an den Herzog Gottfried Briefe, Worte des Friedens, daſs sie die Juden beschützen sollen, damit keiner sie anrühre, ihnen Böses zu thun, daſs sie vielmehr ihnen beistehen und Zuflucht gewähren sollen", dazu S. 134. 171.

Mainz als Gegner des Kaisers und begiebt sich nach Thüringen. Aufruhr des Grafen Konrad von Hohenburg im Nordgau.[c]

Wibert behauptet sich im Gebiet von Ravenna mit Mühe gegen die Angriffe der Mathildiner, gewinnt dann aber in der

lassen. Vielmehr wollte er seine schuldigen Verwandten nicht fallen lassen. Hatten sie ihn mit einem Teile des geraubten Gutes bestochen? Der Ausdruck in Wiberts Brief an Rupert von Bamberg (J. V, 175: Mog. episcopo, quem nobis pessimis criminibus accusando detulistis) bezieht sich wohl nicht auf die Judenfrage, sondern auf die im vorhergehenden Schreiben erwähnte Lüge des Erzbischofs. — Dafs sich der Kaiser aus Mainz bald an den Niederrhein begeben hat, zeigt St. 2941 (Köln 23. Mai); Weihnachten feierte er in Köln nach Ekkeh. 1099. Weitere Spuren fehlen. Die Haltung des Kaisers in der Judenfrage traf die scharfe Mifsbilligung Wiberts. Dieser schreibt an Rupert von Bamberg (C. Vdalr. J. 90): Relatum nobis est a quibusdam, quod Iudeis baptizatis nescio qua ratione permissum sit apostatare ritumque Iudaismi excolere (s. zu 1097[a]). Quod quia inauditum est et prorsus nefarium, te et omnes fratres nostros verbo Dei constringimus: quatinus id secundum canonicam sanctionem et iuxta patrum exempla corrigere festinetis. Doch zerfiel der Erzbischof Ruthard, nachdem er sich mit dem Kaiser überworfen hatte, auch mit Wibert, der ihn schliefslich nach wiederholter vergeblicher Vorladung seiner Stelle entsetzte. Vgl. Wiberts Schreiben an Rupert von Bamberg vom Jahre 1097 bei J. V, 175 (Giesebrechts Zeitbestimmung S. 1191 ist ganz richtig), an Ruthard selbst vom Jahre 1098 ebd. 174 und an die Mainzer vom 29. Juli 1099 bei J. III, 377 (RP.[2] 5336. 5337. 5339). In letzterem heifst es: Fidelitatem quam domino suo iuravit, minime observavit; ad inimicos regni et sacerdotii — se ipsum totum contulit; in dominum suum hostes quos potuit concitavit, vitae et coronae suae insidiator extitit. — Über den Aufruhr des Grafen von Hohenburg besitzen wir die Nachricht des Chron. Wirzib. 1098 (Buchh. S. 54): Chuonradus comes de Hohenburg regi rebellat, idcirco expulsus est. Vgl. Ann. Hildesh. SS. III, 106.

[d]) Wiberts Anhang in Rom hielt noch die Engelsburg besetzt, er selbst behauptete sich im Ravennatischen mit Mühe gegen seine Feinde. Anfang 1098 verlor er eine Befestigung am Po, die ihm persönliche Sicherheit geboten. Bernold 1098: Guibertus in partibus Ravennae eo tempore demoratus quandam munitionem perdidit, in qua ipse spem suam maxime habuit, vid. castellum, nomine Argentum, quod Pado imminet et omnes per Padum transeuntes distringere potest. Deusdedit, Contra invasores II, 12 (Ldl. II, 330): Guibertus — in oppidulo suo quod Argentum dicitur, quasi ad suam munitionem excelsa turri fabricata — prestolatur symoniacos angelos (vgl. hierzu Sackurs Note) — rebus suis — iam propemodum confractis et ad nihilum redactis. Vgl. Petrus Chron. M. Cas. III, 70 (SS. VII, 749). Doch scheint er bald wieder seine Stellung in der Lombardei befestigt zu haben. Eine von dem päpstlichen Legaten im April mit dem Erzbischof abgehaltene Synode war schlecht besucht; man klagte über den Rückgang der Pataria (Guilini, Memorie di Milano IV 539 ff.), und der von Gsbr. 1192 ganz richtig in das Jahr 1098 gesetzte Brief Wiberts im Cod. Vdalr. (J. n. 89 S. 174), zeigt, dafs derselbe auf den 9. Okt

Lombardei wieder Anhang und beruft eine Synode nach Vercelli. Urban II., in Gefahr, die normannische Hilfe zu verlieren, gewährt dem Grafen Roger von Sicilien wichtige kirchliche Vor-

eine Synode nach Vercelli ausschreiben konnte. Köhncke S. 92. S. zu 1099[c]. Gleichzeitig hatte Urban II., dessen Stellung in Rom noch keineswegs gesichert war, Mühe gehabt, ein ernstliches Zerwürfnis mit den Normannen zu vermeiden, da der von ihm zum päpstlichen Legaten in Sicilien ernannte Bischof Robert von Traina vom Grafen Roger entschieden verworfen wurde (Gaufr. Malat. IV, 29 bei Muratori SS. IV, 601). Gegen die Rebellen in Unteritalien hatten sich die hadernden Normannenfürsten endlich zu gemeinsamem Vorgehen geeinigt. Das 1096 empörte Amalfi war von den beiden Roger und von Boemund eingeschlossen, aber nach dem Abzug des letzteren zum Kreuzzug freigegeben worden (Gaufr. IV, 24, Lup. Protosp. 1096 SS. V, 62). Später wandten sich beide Roger gegen Kapua, um dasselbe für Richard, den Sohn Jordans, zu erobern, nachdem dieser dem Grafen den Erwerb Neapels zugesichert und den Herzog als seinen Lehnsherrn anerkannt hatte (Gaufr. IV, 26). Kapua wurde im April 1098 belagert und im Mai eingenommen (Lup. 1098, Gaufr. IV, 27. 28). Ein Vermittlungsversuch des Papstes vor Kapua war gänzlich gescheitert (Gaufr. IV, 27); um den schwer erzürnten Grafen Roger zu gewinnen und das von ihm bedrohte Benevent dem röm. Stuhl zu retten (Gaufr. IV, 27), ging Urban über Benevent nach Salerno und verbriefte hier durch ein Privileg vom 5. Juli dem gefährlichen Manne, an dessen Beistand seine ganze Stellung hing (Gaufr. IV, 27: vitamque eius omni cura Romae et Italiae pernecessariam asserens), unter voller Aufgabe der gregorianischen Prinzipien wichtige kirchliche Vorrechte für die Herrscher Siciliens. Die Kurie verzichtet gegenüber Roger und dessen rechtmäßsigen Nachfolgern auf die Bestellung eines Legaten praeter voluntatem aut consilium eorum und stellt es dem Belieben der Herrscher anheim, welche und wie viele Bischöfe sie zu päpstlichen Synoden entsenden wollen. Gaufr. IV, 29, Mansi XX, 659. Vgl. auch das von Gsbr. aufgefundene Schreiben Paschalis II. vom 1. Oktober 1117 RP.[2] n. 6562. Über das Privileg Urbans als Grundlage der späteren 'monarchia Sicula' und weitere Zugeständnisse des Papstes vgl. Langen S. 204 ff.[1] Von Salerno war Urban II. über Benevent nach Bari gegangen,

1) In der Abwesenheit des Papstes hatten die wibertistischen Kardinäle zu Rom eine grofse Rührigkeit entfaltet (Schnitzer S. 13 ff.), sie waren wiederholt zusammengetreten, hatten abermals die Edikte Gregors VII. verdammt und sogar die Gegner unter Zusicherung freien Geleites wiederholt zur Rechtfertigung nach Rom vorgeladen (Ldl. II, 405—407); doch schon am 10. August wurden sie genötigt, die Engelsburg zu räumen. Cencius Camerarius SS. XXIV, 106, Bernold zu 1099. Aber das minderte ihren Eifer nicht. Eben damals (Schnitzer S. 17 n. 3) trat der Kardinaldiakon Hugo zu ihnen über (sein Schreiben an Hugo Candidus Ldl. II. 403) und schlug vor (in dem Schreiben an Romanus und Beno, ebd. 416 f.), den Gegnern nochmals Gelegenheit zur Aussprache zu geben. Insgemein erliefsen die Wibertisten ein Protestschreiben gegen die Beschlüsse der Synode von Piacenza (vom 4. April 1095, die Abfassung des Schreibens aber erfolgte nach dem August 1098, wie Schnitzer S. 20 n. 2 gegen Sudendorf zeigt); ja der Kardinaldiakon Hugo unternahm es, die Gräfin Mathilde für Wibert zu gewinnen (Ldl. II, 417; zur Zeitbestimmung Schnitzer S. 21 n. 5; vgl. auch Overmann R. 53a). Wie sehr er es dadurch mit der Gräfin verdarb, zeigt Wiberts Trostbrief an ihn (ebd. 408, früher irrig auf Hugo Candidus bezogen und deshalb falsch datiert. Schnitzer S. 25 n. 1), wo es heifst: comperimus alteram Iezabel tibi vehementer infestam insidias ponere — muliebrem insaniam pro nichilo ducas — feminam rabiem cavere memineris.

rechte (5. Juli). Auf der Synode zu Bari (Oktober) verheifst er dem König von Dänemark Befreiung der dänischen Kirche von der hamburgischen Metropolitangewalt. Die Wibertisten müssen die Engelsburg räumen, der Papst kehrt nach Rom zurück.[d]

1099 Heinrich der Jüngere wird in Aachen am 6. Januar zum König gekrönt und empfängt den Treuschwur der Fürsten, nach-

wo er nach seiner Ankunft (3. Oktober) eine grofse Synode abhielt. Über die dortige Wirksamkeit des englischen Gregorianers Anselm von Canterbury vgl. Eadmer in der V. Anselmi S. 21 und der Hist. novorum II, 53 SS. XIII, 142, Langen S. 206. Vielleicht hängt mit Anselms Einflufs auch der damals gegen die Hamburger Kirche geführte Schlag zusammen. Erzbischof Liemar, der, wie es scheint, nicht ohne Erfolg versucht hatte, die seit seiner Bannung 1075 verlorene Metropolitanhoheit über die nordischen Kirchen wiederzugewinnen (Dehio II, 20), war mit König Eriks dem Guten in Dänemark aus uns unbekannten Ursachen in einen so heftigen Konflikt geraten, dafs Liemar mit dem Banne drohte, der König aber im Gegensatz zu der bisherigen Haltung der dänischen Krone die Entscheidung des römischen Papstes anrief. Diese fiel in Bari zu Gunsten des Königs aus (Saxo Gramm. ed. Holder-Egger S. 403 f.: Forte autem Hamburgensis antistes ob inanes et falsas suspiciones Ericum execracione multandum censuerat. Quod veritus rex appellacione sentenciam precucurrit Romamque e vestigio petivit; ubi causae suae examine diligencius habito pontificis accusationem potenter repulit. Damit nicht zufrieden adversarie partis odio penetralium sacrorum decus externo sacerdotio subiectum habere passus non est. Quamobrem Romam regressus tum se, tum eciam patriam ac domestica sacra Saxonica prelacione liberari petivit — nec difficilem curie assensum habuit. Vgl. Dehio II, 21). Der Papst verhiefs dem König, die dänische Kirche vom deutschen Einflufs unabhängig zu stellen. Dies geschah 1104 durch die Errichtung des Erzbistums Lund als Metropole der dänischen Kirche. Nach dem Konzil kehrte der Papst über Benevent und Ceperano im November nach Rom zurück; von der Reise aus fordert er am 1. November Klerus und Volk von Lüttich auf (RP.[2] 5712), den von Heinrich eingesetzten wibertistischen Bischof Otbert zu vertreiben. Chron. S. Hub. Andag. SS. VIII, 624: Aut igitur ecclesiae invasorem et occupatorem, Otbertum dicimus, Henrici complicem et Guiberti, ex vobis — pellite, aut — obedientiam — subtrahite. — Bernold 1099: D. papa nativ. Dom. Romae cum magna pace celebravit. Nam et castellum s. Angeli cum aliis munitionibus in sua potestate detinuit omnesque emulos suos in civitate cum Dei adiutorio satis viriliter aut placavit aut vi perdomuit.

1099 a) Ekkeh. 1099: H. imp. — in epyphania (6. Januar) Aquisgrani filium suum iuniorem Heinricum regem fecit, reprobrato maiore filio Chuonrado (zu Mainz 1098[b]), quem prius coronavit. Ann. Aquens. SS. XVI, 685: Heinricus filius H. IV. imp. in epiph. Dom. Aquis unctus est in regem Counrado fratre eius deposito. Ann. Hildesh. SS. III, 107: Filius imp. Heynricus levatur in regem Aquisgrani, Counrado rege cum inimicis patris sui in Ytalia consistente

dem er selbst dem Kaiser den Treueid geschworen hat; der Kaiser begiebt sich mit ihm nach Bayern, um auch die dortigen Grofsen für seine Anerkennung zu gewinnen. Pfalzgraf Rapoto in Bayern und Bischof Konrad von Utrecht sterben. Huldigung des Markgrafen

et consentiente. Vgl. Ann. Pegav. SS. XVI, 246, Ann. Corb. SS. III, 7, Ann. Patherbr. S. B. 106. Der junge König wiederholte den dem Vater in Mainz geleisteten Eid (s. zu 1098[b]) und erhielt den Treuschwur der Fürsten. Wenigstens berufen sich die 1105 vom Vater gegen den Sohn zum Kampf entbotenen Fürsten auf ihren diesem geleisteten Eid. Vgl. Chron. S. Huberti Andag. SS. VIII, 629: ad hoc compelli eos nec debere nec posse, quandoquidem omnes in commune eiusdem filii sacramento fidelitatis obligasset (scil. imperator). Vgl. Ekkehard zu 1105 S. 228: ita illis (dem mit dem Kaiser in Mainz befindlichen Heere) sacramentorum tam filio quam patri factorum consideratio parricidale bellum interdicebat. Der Kaiser blieb bis in den Februar hinein in Aachen, hier erhielt am 30. Januar der neue Abt von St. Trond von ihm den Abtsstab (Rud. gesta abb. Trud. V, 7; SS. X, 254), und am 10. Februar macht er dem Marienstift daselbst eine Schenkung (St. 2943). In dieser Urkunde werden nur die Bischöfe von Lüttich, Minden und Münster erwähnt, wir wissen nicht, welche Fürsten bei der Weihe Heinrichs zugegen waren. Noch immer hatten nicht alle der Veränderung der Thronfolge zugestimmt. In dem Cod. A Ekkehards heifst es im Anschlufs an die oben angeführte Stelle: Post haec Baioariam tendens eundem filium, quem regem constituit, his qui prius non affuerunt, ut regem illum haberent, commendavit. Der Kaiser begab sich zur Feier des Osterfestes nach Regensburg, wo auch noch andere Geschäfte ihn längere Zeit festhielten. Ann. Aug. 1099: Ratpoto pal. comes obiit, qui dedit canonicis Augustensibus magnum praedium in Creino. Ann. Hildesh. 1099: Imp. Radisponae pascha celebravit; ubi isdem diebus magna mortalitas facta est; in qua Rabbodo pal. comes cum aliis innumerabilibus moritur. Übereinstimmend Ekkeh. 1099 (S. 218): Rapoto pal. comes et Oudalricus comes, patruelis eius, quem multum divitem dicebant, defuncti sunt. Dum enim imperator cum principibus colloquium Ratisponae haberet, mortalitas subito exorta prenominatos duos magnates — absumpsit. Fames etiam improvisa multis locis invaluit (s. zu 1100[a]). Vgl. Ann. Saxo SS. VI, 732: et Odalricum, patruelem eius (Rapotonis), qui predives fore ferebatur, et de inferioribus quam plures absumpsit per civitates quoque atque regiones non modicam vulgi stragem fecit (mortalitas). Über den Nachfolger Rapotos in der Pfalzgrafschaft, Engelbert, vgl. Muffat, SbBAW. 1866 II, 199, über Ulrich den Reichen Wittmann, Pfalzgrafen von Bayern S. 30. Einen andern treuen Anhänger verlor der König damals durch den Tod des Bischofs Konrad von Utrecht. Ann. S. Mariae Ultrai. SS. XV, 2, S. 1301: Cunradus ep. interfectus est mit der späteren Beifügung: a quodam plebeio cultello miserabiliter eodem momento postquam missam cantaverat et domum vix venerat. Ann. Aug. 1099: Kounradus Traiectinus ep. in pascha occiditur. Sein Bistum erhielt der Kleriker Burkhard aus dem bayrischen Grafengeschlecht von Lechsgemünde. Chron. Wirzib. 1099: Cuonradus Traiectensis ep. 4. feria paschae a negociatore Fresiaco crudeliter occiditur (Bernold: quem ipse deprae-

Liutpold III. von Österreich und des Herzogs Bretislaw II. von Böhmen zu Regensburg. Der Kaiser bestätigt letzterem die von ihm gewünschte Senioratserbfolge für Böhmen.[a]

Bemühungen des Kaisers um Durchführung des Landfriedens auf dem Fürstentage zu Bamberg (29. Juni).[b]

dari praecepit). Pro quo constituitur Burchardus. In Regensburg kam die Frage der böhmischen Thronfolge zur Entscheidung des Königs. Nach dem Tode Wratislaws II. (14. Januar 1092) war nach dem in Böhmen herrschenden Gesetz der Senioratserbfolge (Cosmas zu 1100 S. 108: Iusticia enim erat Boemorum, ut semper inter principes eorum maior natu solio potiretur in principatu) der Bruder des Königs, Konrad von Brünn, gefolgt, aber schon 6. Sept. 1092 gestorben. Ihm war dann ohne Widerspruch Wratislaws Sohn als Herzog Bretislaw II. gefolgt; dieser unternahm es, die Senioratserbfolge zu Gunsten seines Bruders Borivoy umzustoſsen und nahm hierzu die Hilfe des Kaisers in Anspruch, als er bei ihm in Regensburg die Investitur des neugewählten Bischofs Hermann von Prag nachsuchte. Cosmas SS. IX, 111, c. 8: Et quia — Henricus celebravit pascha Ratisponae, iussus est dux Bracizlaus cum electo suo illuc venire, qui — tercia die post octavam paschae (19. April) venit Ratisbonam. — Cuius ad primam peticionem caesar confirmat Boemorum electionem, dans Hermanno anulum et virgam episcopalem. Item et hoc obtinuit precibus apud caesarem, ut eius fratri Borivoy vexillum daret et eum Boemis omnibus, qui cum eo venerant, assignaret, quo post obitum suum fratrem eius Borivoy sublimarent in solium. Bretislaw übertrug seinem Bruder schon damals die Hälfte Mährens mit der Hauptstadt Brünn unter Beraubung seiner Vettern Udalrich und Ludolf, der Söhne Konrads von Brünn. Nach Bretislaws Ermordung (20. Dezember 1100) wurde Borivoy als Herzog anerkannt, geriet aber bald mit seinen Vettern in Streit. Huber S. 282 ff. Des Markgrafen Liutpold III. von Österreich Anwesenheit in Regensburg zeigt die Urkunde vom 30. April (St. 2944). Vielleicht wurde damals bereits über die Vermählung Borivoys mit Liutpolds Schwester Gerberga verhandelt, welche 1100 am 18. Oktober in Znaym vollzogen wurde (Cosmas c. 11).

[b]) Der Kaiser mochte damals die Verhältnisse der östlichen Grenzländer für gesichert halten und nahm nun seine Bestrebungen für Herstellung eines allgemeinen Friedens wieder auf. Zu diesem Zweck berief er auf den Peter-Pauls Tag eine Fürstenversammlung nach Bamberg, wo er einen Landfrieden aufrichtete, vielleicht in Erneuerung eines älteren, s. zu 1097[d]. Ekkeh. Cod. A. a. a. O.: Imperator vero natalem apostolorum Babenberg agens, de conservanda fideliter pace multum obtestando commonuit illarum partium principes, et ut latrocinantes furtisque studentes absque retractatione persequendo dampnarent, sub iurisiurandi sacramento constrinxit; advocatis quoque, ne sub se alios advocatos in depredationem populi et aeclesiarum constituerent, funditus interdixit; sed hoc preceptum, heu! parum convaluit, quia principes turmis militum carere nolentes, quas talibus maxime beneficiis sibi conciliaverunt (die Vergebung der Voigteien als Lehen seitens der Fürsten ist ein

Papst Urban II. hält in der letzten Aprilwoche eine Synode zu Rom ab und stirbt daselbst (29. Juli), während Wibert mit einem Heere vor Rom steht. Der Kardinalpriester Rainer wird

häufiger Beschwerdepunkt der Bistümer und Klöster. Waitz, Vfg. VII, 346 f.) mox imperatore discedente, solito et antiquato more usi sunt. Über Heinrichs Bestrebungen zur Beseitigung dieser Übelstände vgl. Nitzsch, FDG. XXI, 283 f. und unten zu 1106. Zu Ekkehards Nachricht Hertzberg-Fränkel, Forsch. XXIII, 155 und gegen dessen Bedenken Buchholz, E. v. A. S. 41—43.

c) Bernold 1099: Romae d. papa generalem synodum 150 episcoporum et abbatum et clericorum innumerabilium in tercia epdomada post pascha (24.—30. April) colligit. In qua synodo confirmatis s. antecessorum decretis etiam sententiam anathematis super Guibertum — et omnes eius complices iteravit. — Statuit quoque ibi, ne communicare praesumerent qui concubinas haberent, nisi prius eas omnino dimitterent. De Ierosolimitano itinere multum rogavit, ut irent et fratribus s. laborantibus succurrerent. Vgl. Langen S. 209—211 und die Belege RP.² S. 700. Bernold: Romae venerab. p. Urbanus — 4. kal. Aug. de hac luce migravit.[1] Sein Tod war ganz plötzlich eingetreten, wie der noch am Todestage geschriebene Brief Wiberts, der sich wieder ganz in der Nähe Roms befand, an die Mainzer zeigt: Data p. m. Tiedrici Alban. episc. IV. kal. Aug. defuncto Urbano IV. (statt II.) kal. Aug. sine viatico corporis et sanguinis domini (J. III, 377). Doch scheiterte Wiberts Absicht, sich mit Waffengewalt den Eintritt in die Stadt zu erzwingen, an der Einmütigkeit und Thatkraft der römischen Partei und dem Golde der Normannen. Ohne Widerspruch vollzog sich die Wahl und Einweihung seines Nachfolgers, des Kardinalpresbyters Rainer. Nach Ekkehards Angabe hatte ihn Urban zum Nachfolger designiert: Sed antequam ex hac vita migraret, — Rainerum cardinalem — designavit in regimen apostolicum eligendum; quem — universa Rom. ecclesia pastorem sibi consecrat, licet invitum, Paschalem appellans eum. Aber diese ganz alleinstehende Nachricht muſs als unverbürgt gelten (Martens, Besetzung d. p. St. S. 261 n. 109, Buchholz S. 135), Langen S. 213 nimmt sie unbeanstandet auf. Florent. Wigorn. (SS. V, 565 Thorpe II, 44): Paschalis — qui ab Hildebrando presbyter fuerat ordinatus, a pop. Rom. id. Aug. electus, die sequenti, i. e. 19. kal. Sept. feria prima in papam est consecratus. Paschalis an Hugo von Cluny (RP.² 5807): Die vero post eius (Urbani) transitum XVI totius cleri et catholici populi assensu in eius locum suffecti sumus. Näheres bei Petrus Pisanus in der Vita Pasch. (Watterich II, 1 ff.). Hier erfahren wir auch, daſs der neue Papst von seiner Umgebung sogleich zum thatkräftigen Vorgehen gegen Wibert gedrängt wurde: turpe sibi merito videri debere — Guibertum — toties in capite damnatum — in Urbe suburbiisque in eum etiam aliquod perniciosum

1) Zur Litteratur über Urban II. vgl. die bei Gsbr. 1192 angeführten Schriften. Gegen die übertriebene Wertschätzung dieses Papstes (besonders bei Stern, Zur Biogr. des P. U. II. S. 54) erklärt sich Langen S. 214. Richtig würdigt den geschmeidigen, von Gregors VII. Unbeugsamkeit weit entfernten, die Umstände klug ausnutzenden Politiker Hauck S. 854 f., 870 ff. S. o. zu 1095 b.

am 13. August als **Paschalis II.** zum Papst gewählt und verjagt mit normannischem Gelde den Gegenpapst aus der Umgebung Roms.[c]

Erzbischof Hermann von Köln stirbt.[d]

1100 Papst Paschalis erneuert dem Bischof Gebhard von Konstanz das apostolische Vikariat in Deutschland und verkündet die fortgesetzte Bekämpfung Heinrichs. — Der Kaiser belehnt den Bamberger Domherrn Friedrich mit dem Erzbistum Köln und läfst

machinari. — Et patres: Si pecuniae, inquiunt, desunt, auro argentoque subveniemus. Gleichzeitig traf eine Gesandtschaft des Grafen Roger ein, welche 1000 Unzen Gold darbrachte. His auxiliis ad expugnandum pd. haeresiarchum desuper collatis, audaciam adeptus d. pontifex: 'Operari, inquit, iam D. G. magis quam consiliari possumus'. Albae erat Guibertus: dedit operam, expulit eum ab Alba. Defectio Albae (der Ausdruck weist auf Bestechung hin) exterruit eum ab Urbe suosque. Wibert verweilte dann in Sutri, wahrscheinlich Hilfe aus dem Norden erwartend, und starb im folgenden Jahre zu Civita Castellana. Ordericus Vitalis X, 2 (SS. XX, 66): Qui Sutriae vivens maledictus papa fuisti, In Castellana mortuus urbe iaces. S. zu 1100[b]. Zur Litteratur über Paschalis s. die von Hauck S. 874 n. 2 angeführten Schriften.

[d]) Chron. Wirzib. 1099: Obierunt episcopi Oudalricus Eichstatensis, Herimannus Coloniensis archiep., pro quo Fridericus constituitur. Ekkeh. zu 1100 Cod. A: in epiphania Fridericum Babenbergensem canonicum, adhuc adolescentem Coloniae archiepiscopum designavit. Hierzu vgl. Buchholz S. 43 f. Letzterer war kein Ortenburger, wie Alberich von Trois-Fontaines SS. XXIII, 826 berichtet, sondern entstammte dem Geschlecht der Schwarzenburger im Nordgau. Annales Rodenses zu 1122 SS. XVI, 703, Reg. d. Thur. I n. 1626 und Gsbr. 1191. Hermanns Todestag: 21. oder 22. November. Vgl. die bei Hauck S. 988 angeführten Nekrologien. Der Kaiser befand sich wieder in den Rheingegenden (Mainz 9. November St. 2944a) und feierte Weihnachten in Speyer. Ekkeh. 1100 Cod. A: H. imp. nat. Dom. Spirae celebravit. In seiner Umgebung befand sich zum letzten Mal Erzbischof Liemar von Bremen, er erscheint unter den Zeugen der am 7. Januar für das Bistum Speyer erlassenen Urkunde. St. 2946.

1100 [a]) Paschalis dachte ebensowenig wie seine Vorgänger an Frieden mit dem Kaiser. Er erneuerte dem Bischof Gebhard von Konstanz, der sich mit brieflichen Anfragen an ihn gewandt (RP.[2] 5817 vgl. 5825), das Vikariat in Deutschland. Bernold 1100: D. Paschalis p. nat. Dom. Romae cum magna pace celebravit et per litteras suas venerabili Gebehardo Const. episcopo in Teutonicis partibus apostolicas vices commendavit. Man braucht deshalb, wie Heyck n. 630 richtig bemerkt, die Übertragung nicht gerade, wie es RP.[2] a. a. O. geschieht, auf den 25. Dez. 1099 anzusetzen. — Der Kaiser war am 6. und 7. Januar in Speyer (St. 2945 und 46), hier belehnte er den Bamberger Domherrn Friedrich mit dem Erzbist. Köln, die Weihe erfolgte am 11. November (Ekkeh. S. 218). S. zu 1099[d]. Ostern (1. April) feierte der Kaiser in

Ostern zu Mainz den Bischof Hermann von Prag durch einen Kardinal Wiberts weihen. Siegreicher Zug des Markgrafen Udo gegen die Liutizen.[a]

Wibert stirbt 8. September zu Civita-Castellana. Seine Anhänger erheben in Rom sogleich zwei Gegenpäpste nacheinander, welche beide in die Gefangenschaft des Paschalis geraten.[b]

Mainz, wo er den Bischof Hermann von Prag in Abwesenheit des rebellischen Ruthard durch den Kardinal Rupert (a cardinali Rouperto, Clementis papae apocrisiario, qui forte ibi aderat) am 8. April ordinieren liefs. Cosmas III, 10. SS. IX, 106. — Die Annalisten berichten auch für dieses Jahr (s. zu 1099[a]) von Hungersnot und Seuchen in vielen Gegenden Deutschlands. Für die Ostsachsen mochte das ein Anlafs sein, den Krieg an der Slavengrenze zu erneuern. Ann. Saxo SS. VI, 733: Eo anno hiemps durissima fuit; fames etiam per multas regiones invaluit, et mortalitas magna erat. Ann. Hildesh. 1100 SS. III, 107: Hyemps dura et fames magna. Udo marchio et plures Saxonum barbaros qui et Liuttici vocantur invasit et honorifice triumphavit. Ann. Saxo a. a. O. setzt hinzu: urbem Brandenburh per quatuor menses obsedit et cepit. Die Einnahme geschah 1101, der Feldzug war also im Winter. S. zu 1101[b]. Ann. Ottenbur. SS. V, 8: Fames circa Rhenum innumerabiles extinxit. Auch zu 1101 heifst es: Adhuc fames circa Rhenum saevit.

b) Petri Pis. V. Pasch. bei Watterich II, 4: Guibertus — dimissa Urbe nec adhuc securus, in Castellum (Civita Castellana) se proripuit et hic terminus. Das Jahr bieten die gleichzeitigen Annalen (RP.[2] I, 655, Watterich II, 20 f.), den Monat Hug. Flav. Chron. SS. VIII, 490. coll. 488. Über angeblich an seinem Grabe geschehene Wunder vgl. das Schreiben des Bischofs Peter von Padua an den Kaiser (J. III, 194) Ann. S. Disibodi SS. XVII, 17 zu 1099: Interea Wigbertus — moritur —. Quidam autem de fautoribus eius rumorem sparserunt in populum, ad sepulcrum eius se vidisse divina micuisse luminaria. Quapropter — Paschalis — iussit, ut effoderetur et in Tyberim iactaretur. Quod et factum est. Nach Ekkehard S. 233 f. ist die Ausgrabung erst 1106 erfolgt und aus einem ganz anderen Grunde. — Zur persönlichen Würdigung Wiberts vgl. Ekkehard 1100: vir utique satis ingenio, facundia, nobilitate personaeque reverentia clarus, nec Roma tunc nec Ravenna bene usus, et qui super unum papam viventem, quamvis coactus, ut aiunt, ascendit, ipse tres sibimet alternatim succedentes supervixit, extorris utraque sede Romae et Ravennae, malens, ut ab ipsius ore didicimus, apostolicum nomen nunquam suscepisse. Auch sonst wird von gegnerischer Seite die persönliche Tüchtigkeit und Unbescholtenheit Wiberts anerkannt. Vgl. V. Gelasii bei Watterich II, 92, Cas. mon. Petrish. II, 30 SS. XX, 645. Als Papst ist er, wie Hauck S. 822 richtig sagt, 'in unablässigem Ringen mit den ungünstigsten Verhältnissen ohne Ruhm, aber auch ohne Schande bestanden.' Unmittelbar nach Wiberts Tode hatten die Wibertisten in der Nacht zu S. Peter den Bischof Dietrich von Albano (erwähnt in Wiberts Schreiben an die Mainzer J. III, 377) zum Gegenpapst gewählt und inthronisiert, derselbe fiel

Der Kaiser beruft zur Herstellung der Kircheneinheit eine Fürstenversammlung nach **Mainz**. Die Fürsten raten ihm, mit der Kurie wegen Anerkennung des Paschalis in Unterhandlung zu

aber schon am nächsten Tage in die Hände des Paschalis. Unverweilt (Petri Pis. V. Pasch.: Alter post alterum statim eliguntur pape) wählten sie nun den Bischof Albert von der Sabina, dieser behauptete sich 3 Monate in der Burg des Römers Johannes, der sich aber dann bestechen liefs und seinen Schützling an den Papst verriet. Beide Gegner wurden von Paschalis in Klöster eingekerkert. Vgl. Ann. Rom. SS. V, 477 und Petri Pisani V. Pasch. bei Watterich II, 4. Die RP.[2] setzen die Erhebung Alberts erst nach dem für 1102 bezeugten (doch vgl. Buchholz Ekkehard v. Aura S. 146) Tode Dietrichs und beziehen sich auf Ekkehards fragwürdige (s. u.) Nachricht zu 1102: Nec hoc latet, quod alterum papam ipsi d. Paschali superponere, si fieri posset, conatus sit nec perfecerit. Diese Nachricht in ihrer allgemeinen Fassung beweist aber nichts für den angegebenen Zeitpunkt, und warum sollen die Wibertisten mit der Erhebung eines neuen Gegenpapstes bis zum Tode des seit seiner Einkerkerung für ihre Sache verlorenen Dietrich gewartet haben? Auch ist eine Mitwirkung des Kaisers bei Erhebung der Gegenpäpste durchaus abzulehnen. Vgl. v. Druffel S. 84 fl., Gsbr. S. 1193, Langen S. 217 n. 2, S. 218 n. 1, Buchholz S. 145 ff. Vielmehr mufste seine Politik im wohlverstandenen eigenen Interesse auf die Herbeiführung des Friedens mit der Kurie gerichtet sein. Durch Wiberts Tod und den durch Urbans II. Tod im vorigen Jahre veranlafsten Personenwechsel auf dem päpstlichen Stuhle schien ein solcher Ausgleich näher als je gerückt. Auf den Rat der Fürsten berief der Kaiser einen Reichstag nach Mainz, wie sich aus seinem Schreiben an den Abt Udalscalk von Tegernsee ergiebt (LL. sect. IV, 1, 124 f.): Comperto nuper apud nos d. apostolici C. (Clementis. Watterich II, 21 ändert C in G = Guiberti; das ist ebenso unnötig wie unpassend) obitu principes qui nobiscum erant, consuluerunt, ut universis principibus curiam generalem in nat. Dom. apud Mogontiam indiceremus, quatenus eorum communi consilio Romano sedes ordinetur et reformande unitatis ecclesiastice — ratio capiatur.

c) Die Mainzer Fürstenversammlung trat um Weihnachten zusammen. Ekkeh. zu 1101 Cod. A: H. imp. nat. Dom. Mogontiae plurimis convenientibus celebravit. Ann. Hildesh. 1101 (SS. III, 107): Imp. nat. dom. apud Mogonciam celebravit. Ubi multi principes convenerunt et consilium imperatori dederunt, ut Romam mitteret nuntios propter unitatem ecclesiae et papam constitueret secundum electionem Romanorum et omnium aecclesiarum. (Vgl. Chron. Wirzib. bei Buchh. S. 57 und Buchholz, Ekkeh. S. 139 n. 2.) Diese Worte können auf keine Weise von der Erhebung eines Gegenpapstes verstanden werden, da es ja eben die unitas ecclesiae ist, welche Kaiser und Fürsten anstreben. Die Ausdrücke ordinare und constituere gehen auf eine feierliche Anerkennung des Paschalis (v. Druffel S. 18 übersetzt constituere mit 'bestätigen'), doch sollte dieselbe nicht von vornherein ausgesprochen, sondern gegen Zugeständisse der Kurie in Aussicht gestellt werden (Buchholz S. 141 f.). Ob auf dieser Grundlage wirklich in Unterhandlungen mit der Kurie

treten. Dieser verharrt jedoch in feindseliger, jedes Zugeständnis an den Kaiser ablehnender Haltung.[c]

1101 Der Kaiser vollzieht Ostern zu Lüttich die Schwertleite an seinem Sohn Heinrich und unterwirft den empörten Grafen Heinrich von Limburg.[a]

eingetreten worden ist, wissen wir nicht; der oben angezogene Brief des Paschalis an Gebhard von Konstanz bei Pflugk-Harttung, Acta pontif. Romanorum II, 169 (vgl. hierzu die Verbesserungen RP.[2] n. 5817) würde es allerdings beweisen, wenn derselbe — er trägt nur das Monatsdatum XV. kal. Febr. und wird herkömmlich zu 1100 gestellt — mit Buchholz S. 140 n. 1 in den Januar 1101 versetzt werden dürfte, aber begründen läfst sich das nicht. Jedenfalls zeigt sein Inhalt, dafs auf ein Entgegenkommen von seiten der Kurie nicht zu rechnen war. Der Papst schreibt: nec te conturbent nugarum rumores aut eorum vaniloquia, qui iactitant nos Heinrico vel eius fautoribus consensuros. Praestante siquidem domino usque in finem satagemus, ut eorum et perversitas et potestas apostolorum meritis evertatur. Vgl. auch das Schreiben an die Lütticher zu 1099. Die in Palästina errungenen Erfolge hatten dem Papsttum einen solchen Glanz verliehen, dafs die schroffe Haltung der Kurie in der Investiturfrage (damals auch England gegenüber, Th. Klemm, Der englische Investiturstreit unter Heinrich I. S. 23) nicht auffallen kann. Ob der Kaiser auf der Mainzer Versammlung eine Romfahrt von den Fürsten verlangt hat, wie Gsbr. S. 699 und Buchholz S. 143 annehmen, wissen wir nicht. Aber das Interesse seiner Herrschaft verlangte dringend eine Versöhnung mit Rom, und es erscheint daher begreiflich, dafs er immer wieder (s. zu 1101) den Weg einer solchen zu beschreiten sucht; es ist unberechtigt, den Ernst dieser Bemühungen mit v. Druffel in Frage zu stellen.

1101 a) Der Kaiser hat den Aufenthalt in Mainz, wie es scheint, in den ersten Monaten des Jahres beibehalten, wenigstens zeigen ihn die Urkk. vom 26. März und 10. April daselbst, St. 2949. 50. Ostern (21. April) ist er in Lüttich und vollzieht hier die Schwertleite an seinem Sohn. Chron. Wirzib. 1101 (Buchholz S. 57 nach Ann. Saxo u. a.): Imperator Leodio pascha celebravit, filius eius iunior gladium accepit.[1] Wahrscheinlich hatte ihn hierher die Empörung Heinrichs von Limburg geführt. Chron. Wirzib. (nach denselben Quellen und Ekkeh. Cod. A.): Heinricus comes (de Lintburg Ekkeh. und Ann. S.) imperatori rebellat et Theodericus comes, idcirco castellum suum Lintburch obsedit et fregit, postremo ipse comes se in potestatem regis dedit. Ann. Aquens. SS. XVI, 685 zu 1101: Lemborch obsessum est et captum ab

1) Von der dort entfalteten richterlichen Thätigkeit des Kaisers zeugt die Urk. aus Aachen vom 1. Juni bei St. 2953 (A. I. n. 81: qui me celebrante pascha Leodii cum plures adessent, qui super advocatorum iniuria et subadvocatorum rapaci turba — iustitiam implorarent). Als geistliche Mitglieder des Gerichts werden die Bischöfe von Köln, Münster, Metz, Cambray (Walcher, s. u.) und Worms aufgeführt, als weltliche verschiedene Vassallen der Lütticher Kirche, aufserdem Pfalzgraf Siegfrid, Herzog Friedrich von Schwaben, Markgraf Burkhard von Istrien, Welf der jüngere von Bayern, Graf Hartmann aus Schwaben, et alii optimates regni quam plures.

Tod des Erzbischofs **Liemar** von Bremen. **Heinrich** der **Fette**, der älteste Sohn Ottos von Nordheim, erhält vom Kaiser die friesischen Marken und findet dort seinen Tod. Markgraf Udo erobert Brandenburg.[b]

imp. Heinrico. Ekkeh. Cod. A.: Heinricus comes de Lintpurg rebellavit, sed obsessis et destructis castellis suis in deditionem venit. Siegeb. chron. 1101 (SS. VI, 368): Heinr. imp. Heinricum Lemburgensem adversantem sibi debellat, et expugnatis eius castellis eum ad deditionem coegit. Sed imperator ei multa summa gratiam redimenti etiam ducatum Lotharingiae donat. (Das geschah Weihnachten zu Mainz. Ann. Hildesh. 1102.) Von Limburg ist die Urkunde für die Abtei Lobbes vom 16. Mai ausgestellt (St. 2951). Am 1. Juni verbrieft er zu Aachen auf Grund des in Lüttich ergangenen Reichsgerichtsspruches der Abtei S. Jakob zu Lüttich aufs neue die von Wilhelm von Namur in Anspruch genommenen Rechte über gewisse Güter des Klosters (St. 2953 s. o.). Auch eine Urk. vom 1. Juli zeigt den Kaiser noch in Aachen (St. 2954). Von hier begab sich dieser über Köln nach Kaiserswerth, wo er 3. August dem Kloster zu Prüm ein demselben von dem Grafen von Limburg entrissenes Gut wieder zurückerstattet. Auch hier zeigt er sich als Schutzherr der Klöster gegen die Gewaltthätigkeit des Laienadels. St. 2955 mit den Angaben 'primum Colonie in nostra praesentia;' hier erfolgte wohl der richterliche Spruch, die Ausfertigung dann in Kaiserswerth: 'deinde cum de Colonia ad insulam Werde venissemus.' Am Rhein trafen den Kaiser die Nachrichten über die nun zu erwähnenden Todesfälle.

b) Liemar hatte noch das Weihnachtsfest 1100 mit dem Kaiser in Speyer gefeiert (St. 2946 vom 7. Januar), er starb 16. Mai, dem 29. Jahrestag seiner Ernennung zum Erzbischof. Ann. Stad. 1101 (SS. XVI, 317): Liemarus, Bremensis archiepiscopus, obiit 17. kal. Iunii, cui successit Humbertus. Ekkeh. Cod. A. 1101: Egilbertus Trevirorum archiep. et Liemarus Premensis archiep. obierunt. Vgl. Mar. Scotti cont. I. (SS. V, 562) und Ann. S. Disib. (SS. XVII, 19) zu 1101. Über seinen Versuch die verlorene nordische Kirchenprovinz wieder zu gewinnen und die Vereitlung desselben durch Urban II. s. zu 1098[d] und Dehio II, 18 ff. Liemars Nachfolger wurde nicht der vom Kaiser dazu ausersehene Kanzler Otto, der vielmehr das Bamberger Bistum übernahm (Ebo, V. Ottonis I, 7 f. J. V, 595. 598. Vgl. ebd. 702), sondern der gleichfalls kaiserliche Kanzler Humbert, der bereits 10. November starb (Ann. Saxo SS. VI, 738. Ann. Rosenv. SS. XVI, 102.) Zu Liemars Würdigung s. o. S. 94 n. 1. — Chron. Wirzib. 1101 (Buchh. S. 57): Comes Hiericus gratiam imperatoris acquisivit et ipse imp. marchyam Fresonum sibi tradidit. Qui statim illuc pergens cum uxore sua (Gertrud) ipse interfectus est, et illa vix evasit (vgl. Ann. Hildesh. 1101). Letztere war eine Schwester des 1090 ermordeten Markgrafen Ekbert II. von Meißen. Ann. Saxo 1101 (SS. VI, 734): Heinricus Crassus, potentissimus comes Saxonie, gratiam imperatoris adeptus, marchiam Fresie ab imp. in beneficium suscepit. — Qui profectus in Fresiam possidere comitatus eiusdem provincie, pertinentes prius ad Traiectensem episcopatum, a militibus Traiectensis episcopi ... Ekkehard zu

Herzog Welf von Bayern bricht mit einem Heere deutscher Kreuzfahrer 1. April nach Konstantinopel auf und vereinigt sich dort mit den Franzosen. Das Heer geht in Kleinasien und Syrien zu Grunde, Welf stirbt auf der Rückkehr auf Cypern (8. November.)[c]

1103 bei der Nachricht vom Tode des jüngeren Bruders Konrad: Ante triennium quippe Heinricus Crassus eiusdem Cuononis germanus et natu senior, dum in Fresiae marchiam, cui preerat, res acturus proficiscitur, a vulgaribus Fresonibus, quibus dominationis sue iugum grave fuit, obsequium spectans, insidiis vallatur; re quoque cognita, fugiens ad mare, vulneratur a nautis, simul et suffocatur. Huius tanti viri, qui nimirum totius Saxoniae principatum secundus a rege gerebat (ein Beleg hierfür ist das von Heinrich d. J. von diesem Großen erbetene freie Geleit in Sachsen. S. zu 1098[b]), interitus ab universo regno Teutonico graviter ferebatur. Einen wohl selbständigen Zusatz (Buchholz S. 157 n. 7) bietet das Chron. Sampetr. (G. Q. d. Prov. S. I, 13): ipse quidem lancea transfixus est et de navi eiectus sic interfectus est. Albert Stad. SS. XVI, 317 bezeichnet als Thatort Norden in Fresia. Über Heinrichs Bestattung in seinem Kloster Bursfelde (IV. idus April. nach einer dort überlieferten Grabschrift) vgl. Böttger, Brunonen S. 693 n. 937. Ann. Saxo. a. a. O.: Uxor autem ipsius Gertrudis, soror Ecberti marchionis iunioris, vix evasit. (Über ihre Vermählung mit Heinrich II. von Eilenburg s. zu 1103[c].) Habuit autem duas filias, Richenzam postea imperatricem et Gertrudem palatinam comitissam. Die Zeit des frisischen Unternehmens, bei welchem Heinrich den Tod fand, wird nicht überliefert; die angeführten Quellen berichten es vor dem Osteraufenthalt des Kaisers in Lüttich.[1] — Ann. Rosenv. (SS. XVI, 102): Brandenburg urbs Slavorum ab Udone marchione obsessa et capta est. Ann. Saxo 1101: Brandenburh ab Udone marchione et Saxonibus per 4 menses obsessa capta est. Es folgt die Nachricht vom Tode Heinrichs des Fetten. Der Feldzug war 1100 eröffnet, s. zu 1100[a].

[c]) Die Nachricht von den Erfolgen der Kreuzfahrer im gelobten Lande entfachte jetzt auch in Deutschland, besonders in Bayern den heiligen Eifer. Ekkehard S. 220: Mox profectio populosa, et quae pene priori posset numero dumtaxat aequari, subsequitur, quae post auditas ultra spem res Hierosolimae prospere gestas a residuis totius occidentis gentibus, maxime ab his, quorum prius votis timor vel diffidentia, inopia vel inbecillitas obstiterant, denuo parabatur. Primum ab episc. Mediol., Papiensi ceterisque Longobardorum populis ad 50 milia signatis, deinde a diversarum provinciarum Theutonicis, postremo ab Aquitanicis — preter vulgus ad 30000 loricatis (Bayrische Teilnehmer stellt Riezler, FDG. XVIII, 552 f. zusammen). An die Spitze der Deutschen trat der alte Herzog Welf, der am 1. April aufbrach (Hist. Welf.

1) In einer Urkunde des Erzb. Ruthard von Mainz aus Heiligenstadt 15. Juli 1093 (Cod. dipl. Sax. reg. I, 1 n. 169), welche eine Klosterstiftung des Grafen bestätigt, heifst er: gloriosus comes Heinricus, filius Ottonis ducis eiusque inclita coniux Gerdrudis, filia Ekkeberti marchionis. Doch ist die Urkunde eine Fälschung des 12. Jahrh. Vgl. Reg. d. Thur. I n. 976.

König Konrad stirbt nach machtloser Regierung zu Florenz am 27. Juli.[d]

Weing. SS. XXI, 462) und sich im Juni vor Konstantinopel mit den Aquitaniern vereinigte (Ekkeh. a. a. O.). Das Heer wurde großenteils von den Seldschucken südöstlich von Ankyra vernichtet, in Kleinasien aufgerieben. Herzog Welf gelangte todkrank nach Jerusalem und starb auf dem Heimweg 8. November zu Paphos auf Cypern. Sein Sohn Welf II. trat ohne Schwierigkeit die Regierung des Herzogtums an. Nachweise bei Riezler, Gesch. Bayerns I, 361 ff. Ann. Aug. 1103: Welf dux cum multis Ierosolima proficiscitur. Hic Constantinopolim praeteriens, dum cum conviatoribus suis multitudine non modica collecta veniret in Romaniam, barbaris ex improviso irruentibus — inauditam perpessi sunt miseriam, partim venenatis barbarorum sagittis interempti, partim fame sitique consumpti. — Ipse omni spe destitutus navem ascendens moribundus Ierosolimam adiit indeque properans ad insulam Cyprum, Paphum venit ibique moritur et sepelitur.

[d]) Ekkehard 1101: Chuonradus rex, adolescens, nono postquam a patris palatio discesserat anno, Mahthildis — sicut sanguine ita et contubernio coniunctus et in rebus per Italiam disponendis tam illius quam d. apostolici — consilio semper usus, immaturo praeventus occasu — ad aeternum creditur regnum migrasse. Sunt etiam qui veneno eum dicant interisse. Das Verhältnis zur Gräfin hatte in den letzten Jahren eine Trübung erfahren. Donizo II, v. 13 ff. (SS. XII, 397): Infra Chonradus Longobardos comitatus Dum staret, discors a Mathildi fuit ipso Tempore. Duravit modicum discordia talis. Nam petiit partes Tuscanas rex; ibi tandem Nobilibus quidam facientibus expulit iram; Ad pacem firmam rediit bene cum comitissa. Post istam pacem febre tactus — moritur. Zur Bestätigung dient, abgesehen von der Giftfabel (Druffel S. 12), Landulf de S. Paulo c. 3 (SS. XX, 22): Et mox in Tusciam adire temptavit; et cum pervenisset Florentiam, rex ipse prudens et sapiens atque decorus specie — accepta potione ab Aviano, medico Matildis comitissae, vitam finivit. Eine Vergiftung berichtet auch Mar. Scotti cont. I (SS. V, 562): Cuonradus — in Longobardia veneno periit. Das Todesjahr geben die Quellen übereinstimmend bis auf Ann. Aug., welche unter 1100 den Tod berichten, den Monat Donizo (Iulius mensis erat), den Tag das Necrol. Aquense ed. Quix. Ann. S. Disib. 1101 (SS. XVII, 19): Cuonradus, filius imp. in Italia obiit, et sepultus in civitate Florentia. Weshalb Druffel 1102 als Todesjahr annimmt, ist nicht ersichtlich. Vgl. auch Overm. R. 69[a]. Das Zerwürfnis mit der Gräfin hatte wohl in der von Konrad bitter empfundenen Machtlosigkeit seiner Stellung den Grund.[1] Erhalten sind von ihm aus der Zeit seiner selbständigen Regierung nur 3 Urkunden (Aug. u. Okt. 1097 aus Borgo S. Donino, Pisa und Cremona, St. 3003—5; die zweite abgedruckt bei St. A. J.

1) In den Urkunden der Gräfin bei Rena e Camici Math. III, 77, 92 (Overm. R. 52. 53) aus dem J. 1098 wird Konrads nicht einmal gedacht, wohl aber des Kaisers (regnante imperatore Heinrico), was man auf eine Annäherung beider hat deuten wollen. Vgl. v. Druffel, S. 10 n. 2, Gsbr. S. 1192. Diese Dinge verdienen nähere Beleuchtung.

Graf Robert von Flandern, vom Papst aufgehetzt, überfällt die Stadt Cambray, um den von der kaiserlichen Partei erhobenen Bischof Walcher zu vertreiben. Die Stadt behauptet sich und erhält auf Befehl des Kaisers Hilfe durch den Bischof von Lüttich und den Grafen von Löwen.[e]

n. 25, Schutzbrief und Schenkung für das Kloster S. Gorgonius auf der Insel S. Gorgona sw. von Livorno 'pro remedio animae nostrae nostrorumque parentum.'

[e]) Cambray war 1092 durch den Tod Gerards erledigt worden, die Zwistigkeiten im Klerus hatten ein Jahr lang die Wiederbesetzung verhindert, dem von den Laien einseitig gewählten Franzosen Manasse war vom Kaiser die Investitur versagt worden. Chron. S. Andr. SS. VII, 544. Gesta epp. Cam. ebd. 500. 504. 511. Gesta Galcheri SS. XIV, 187. Damals löste Arras sich von Cambray und gründete ein eigenes Bistum mit Gutheißung Urbans II. In Cambray hatte man unterdes den Archidiakon Walcher gewählt, der am 30. November 1093 von Heinrich die Investitur und — was höchst auffallend — auch von Urban II. die Bestätigung empfing. (Hatte der Papst nichts von der kaiserlichen Investitur gewußt? Vgl. die angeführten Stellen und Bonin S. 90.) Als Walcher auf dem Konzil zu Clermont die Ansprüche seines Bistums auf Arras erneuerte, benutzte der Papst diese Gelegenheit ihn wieder abzusetzen und den unkanonisch gewählten Manasse zu erheben. Vgl. Bonin S. 88—92.[1] Letzterer forderte nun den Grafen Robert von Flandern zur Vertreibung Walchers auf, und auch der Papst gab ihm diesen Auftrag. Vgl. Gesta Galcheri ep. Camerac. SS. XIV, 189 ff. und das Schreiben des Papstes an Robert vom 21. Jan. 1102 (J. V, 202. RP.[2] 5889. Über das Jahr des Briefes de Smedt in Gest. epp. Camerac. S. 62): Gratias — agimus, quod praeceptum nostrum in Cameracensi parrochia executus es. Weiter heißt es: Nec in hac tantum parte, sed ubicunque poteris, Heinricum hereticorum caput et eius fautores pro viribus persequaris. Vgl. die eben so würdige als treffende Beurteilung dieses Hetzbriefes in dem Schreiben Sigeberts an die Lütticher a. a. O. S. 201—225 (gegen v. Druffels ungegründete Zweifel an dessen Urheberschaft Gsbr. S. 1096, Langen S. 222). Im Sommer 1101 erfolgte Roberts Angriff auf Cambray. Gesta Galcheri 351 ff. (a. a. O. 199 f.): Sub illo enim tempore Robertus comes Flandriae — istam invasit patriam. — Cui presul per litteras Remensium mandaverat, ut Cameracum destruat ob animae remedia. — Tali ergo sub monitu cum maximo exercitu venit comes frequentius in his predatum partibus. Auf Walchers Hilferuf sendet der Kaiser den Grafen von Löwen und den Bischof Otbert von Lüttich mit 500 Rittern (364 ff.). Graf Robert kehrte zurück, nachdem er zur Bedrohung Cambrays die Feste Marcoing angelegt (360: firmavit comes oppidum apud villam Marchonium, sic urbi antepositum, quod sibi tollit exitum). Das weitere s. zu 1102[e].

1) Dieser weist S. 31 gegenüber den typischen Simonieanklagen darauf hin, daß der Kaiser nach den angeführten Stellen 1093 dem reiche Kirchenschätze für die Investitur bietenden Manasse diese versagte und Walcher ohne Entgelt investierte. In Notfällen hat er Geld angenommen. Vgl. S. 417.

Auf dem Fürstentag zu Mainz verkündet der Kaiser seine Absicht, nach Rom zu ziehen. Er überträgt das Herzogtum Niederlothringen an Heinrich von Limburg.[f]

f) Der Kaiser scheint sich aus den Rheingegenden, wo wir ihn zuletzt (3. August) auf seiner Pfalz zu Kaiserswerth fanden, nach Bayern begeben zu haben. Wenigstens läfst sich die Nachricht des Cosmas III, 15 zu 1101 (SS. IX, 108) schwer auf eine frühere Zeit beziehen: Eodem anno Oudalricus (von Brünn) adit imperatorem in urbe Ratisbona et eum per amicos sollicitat precibus — quo sibi restituat iniuste praereptum a Borivoy Bohemiae ducatum (s. o. 1099[a]). A quo caesar accepta pecunia dat sibi ducatus insignia et vexillum; sed in ducem eligendi obtentum ponit in arbitrio Boemorum. Vgl. zu 1099[a] und Palacky I, 348. Weihnachten hielt der Kaiser einen Fürstentag zu Mainz ab, Ann. Disib. und Hildesh. (Buchh. S. 68): Imp. nat. Dom. Moguntiae celebravit. Gesta Trev. SS. VIII, 192: Eo siquidem anno (1101) H. rex IV., imp. III. habita curia nat. Dom. celebravit in Mogontia. Nur hierauf kann sich Ekkehards zu Anfang 1102 gegebene Nachricht von der Ankündigung eines Römerzuges beziehen: Imp. H. habito cum principibus colloquio, Romam se profecturum ac generale concilium Febr. kal. inibi convocaturum condixit (von Weihnachten bis Anfang Februar wohl kaum möglich), quatinus tam sua, quam d. apostolici causa canonice ventilata catholica inter regnum et sacerdotium confirmaretur unitas, quae tot annis scissa permansit. Die Nachricht wird anderweit nicht bestätigt und leidet an chronologischen Schwierigkeiten; erfunden ist sie auf keinen Fall, auf ein Mifsverständnis schwer zurückzuführen; der politischen Lage würde es entsprechen, dafs der Kaiser nach dem gescheiterten Friedensanlauf des Vorjahres auf den Gedanken einer Entscheidung der Streitfrage durch ein allgemeines Konzil bei persönlicher Anwesenheit zurückkommt. Man wird daher nicht so weit gehen dürfen, die Nachricht ganz zu verwerfen. Der Zug kam nicht zu stande, auch diesmal waren die Fürsten nicht zu gewinnen. Unrichtig ist Ekkehards tendenziöser Zusatz: Constat tamen nec ipsum iuxta placitum venisse nec nuncia dignitati apostolicae subiectionem profitentia misisse (das erinnert an den Reichstag des Vorjahres), wie seine schon zurückgewiesene Behauptung von Heinrichs Absicht einen Gegenpapst aufzustellen. Vgl. die eingehende Erörterung von Buchholz S. 137—145, der es für gewagt hält, Ekkeh. Nachricht ohne Einschränkung für die historische Darstellung zu verwenden. Durch die Ann. Disib. und Hild. (aus S. Alban. Buchh. Würzb. Chr. S. 63) wird die Übertragung des Herzogtums Niederlothringen an Heinrich von Limburg auf dem Mainzer Tage bezeugt: ubi H. comes de Lintburch dux effectus est. Hoffte der Kaiser sich im Falle seiner Abwesenheit eine Stütze zu schaffen? In der Urk. aus Speyer vom 11. Febr. 1102 (St. 2956) wird unter den in Mainz anwesenden Fürsten Heinrich bereits als Herzog erwähnt. Die Urk. zeigt, dafs der Kaiser auch hier Klagen gegen die Bedrückungen klösterlicher Untervögte entgegen nimmt und Abhilfe schafft. Mon. Bo. XXXI[a]. S. 377: abbas Weissenburgensis — clementiam nostram Moguntiae adiit in conspectu omnium, qui tunc ibi aderant principum (Köln, Trier, Speyer, Würzburg, Hildesheim, Paderborn,

1102 Paschalis II. erneuert auf der römischen Synode (März) die Verdammung der Wibertisten und den ewigen Bannfluch über den Kaiser.[a]

Münster, Minden, Metz, Utrecht, Strafsburg, die Herzöge Friedrich und Heinrich ceterique fideles) — conquirens calamitates et oppressiones, quas servientes et familia ecclesiae sibi commissae sustinuit, ab his praecipue, qui sub advocatione eandem ecclesiam deberent defendere.

1102 [a]) Wie wenig der Papst geneigt war sich auf Unterhandlungen mit dem Kaiser einzulassen, zeigen nicht nur die Schreiben an Gebhard von Konstanz (zu 1100[c]) und Robert von Flandern (zu 1101[e]), sondern vor allem sein Verhalten auf der Lateransynode, wo er, was Urban II. vermieden hatte, den Bann unter ausdrücklicher Nennung des Kaisers und in feindseligster Form erneuert. Zur Politik des Papstes vgl. Hauck S. 876 f. Über die römische Synode berichtet Ekkehard zu 1102 (S. 224) als Augenzeuge: Transacta — media quadragesima convenientibus universis Apuliae, Campaniae, Siciliae, Tuscaniae totiusque simul Italiae praesulibus, ultramontanorum autem quam plurimorum patrum legatis, synodus magna Romae est habita, ubi preter antiqua patrum instituta — confirmata, etiam — scisma inter precipuas hereses computatur ac perpetuo cum suis auctoribus et sequacibus anathemate — condemnatur. — Ibi etiam quam sententiam in imperatorem vel patricium Rom. Heinricum idem ap. Paschalis promulgaverit, nos quoque inter innumeras diversarum gentium catervas proxima coena Dom. (3. April) in aecclesia Lateranensi ab ipsius ore didicimus; nimirum postquam 8. kal. Oct. maris fluctibus Ioppe traditi, Romae sumus — pd. maiori ebdomada introducti. 'Quia, inquit, tunicam Christi scindere i. e. aecclesiam rapinis et incendiis devastare, luxuriis, periuriis et homicidiis commaculare non cessavit, primo a b. m. Gregorio p., deinde a — Urbano — excommunicatus est atque condempnatus; nos quoque in proxima synodo nostra iudicio totius aecclesiae perpetuo eum anathemati tradidimus.' Buchholz S. 148. Trotz des Bannes hat der Kaiser die Hoffnung auf ein Abkommen mit dem Papst noch nicht aufgegeben. Das zeigt sein Schreiben an den Abt von Cluny, welches noch im Laufe des Jahres 1102 geschrieben sein mufs. S. zu 1103[a]. Der Kaiser befand sich während der ersten Monate des Jahres am Rhein. Von Mainz war er nach Speyer gegangen und vollzog hier am 11. Februar den in Mainz erbetenen Schutzbrief für die Abtei Weifsenburg (s. o. 1101[f]). Mon. Bo. a. a. O. 379: quaerimoniam quam Mogontiae audivimus, per hanc chartam Spirae conscriptam finivimus. In seiner Begleitung befinden sich viele der in Mainz erwähnten Grofsen, aufserdem der Bischof von Basel und Herzog Theoderich II. von Oberlothringen, während Heinrich von Niederlothringen und Friedrich von Schwaben nicht mehr anwesend sind. Edb. Am 15. Februar stellt der Kaiser zwei Urkunden für das Bistum Speyer aus (St. 2957. 58.). Hier hatte der Kaiser zu Ehren der Gottesmutter den Dom errichtet, hier ruhten die Überreste seiner Eltern, diese Kirche will er vor allen schützen und erhöhen (maximo autem s. Spirensem ecclesiam, in honore beatae Mariae virginis dei genitricis constructam, in qua corpora parentum nostrorum consepulta sunt. Württ. UB. I, S. 331). Er nimmt

Erzbischof Hartwig von Magdeburg stirbt, die vom Klerus der Diözese vollzogene Wahl eines Nachfolgers wird vom Kaiser nicht anerkannt und erzeugt neue Wirren.[b]

ihre Besitzungen im Ufgau gegen die Anmafsungen ritterlicher Laien in Schutz und vermehrt sie durch Güter im gleichen Gau; er schenkt ihr ein Gut im Scuzingau. Weitere Spuren seiner Thätigkeit bis zum Herbstfeldzug in Flandern fehlen.

[b]) Zur Magdeburger Frage vgl. G. Sieber, S. 31, 50ff., 58. Ekkeh. a. a. O.: Hartwicus Magdeb. archiep. obiit (17. Juni Gesta archiep. Magdeb. SS. XIV, 405), vir per multa laudabilis, maxime tamen popularis et aecclesiae cui praeerat utilitatibus multum insudans dilatandis (Gesta a. a. O. 404: egregius forma, divitiis, largitate — potentia et dignitate — omni populo et clero acceptus pro sua ad ipsum benignitate, studium quoque habens extollendae et amplificande ecclesie sue), pro scismate quoque sepe dicto resarciendo inter utramque partem mediator infatigabilis. Näheres über die Umstände seines Todes und die durch den Kaiser nicht anerkannte Wahl seines Nachfolgers Gesta archp. Magdb. a. a. O. 405 ff. 1105 erfolgte seine Weihe durch Gebhard von Konstanz. Vgl. aufser Gesta a. M. 407 Ekkeh. S. 227, Ann. Saxo S. 740, Ann. Magdeb. (SS. XVI, 180): Hartwigus — obiit —; huic successit Heinricus eodem anno electus a clero et a populo. Ann. Patherbr. (S. B. 107 nach Gobelin; mit Ausscheidung von dessen Zuthat): Mortuo Hartwigo archiep. Magetheburgensi clerus elegit Heinricum de Aslo; set Heinr. imp. asserens in hoc regiam potestatem esse contemptam (es war ihm klar, dafs die Königsmacht ohne die Investitur nicht zu halten sei), non consensit. Bald nachher starb der seit Hartwigs Übertritt zum Kaiser (s. zu 1088[c]) an die Spitze der päpstlichen Partei getretene, streitbare Abt Herrand von Ilseburg, Gegenbischof in Halberstadt, ohne jedoch den kaiserlichen Bischof Friedrich überwunden zu haben, im Kloster Reinhardsbrunn im Schutze des Grafen Ludwig von Thüringen. Ann. Rosenveld. SS. XVI, 102: Herrandus — Halberst. episcopus et legatus d. apostolici, plurimum persecucionis pro iusticia perpassus, 9. kal. Nov. — vitam finivit. Herrand hatte in Ilseburg die Cluniaconser Regel eingeführt, 1101 wurden die Mönche von Bischof Friedrich vertrieben und wanderten nach Rossefeld bei Stade aus, wo Markgraf Udo eine von ihm gestiftete Propstei zur Cluniacenser Abtei umgestaltete. Nach Hartwigs Tode bot die kirchliche Partei alles auf, das Erzbistum mit einem der Ihrigen, dem Domherrn Heinrich von Assel, zu besetzen.[1] Der Kaiser aber bestätigte ihn nicht, sondern wollte den Magdeburger Domherrn Hartwig zum Bischof machen und berief ihn auf Ostern 1104 an seinen Hof nach Lüttich. Auf der Reise dorthin fiel dieser in die Hände des Grafen von Katelenburg. S. zu 1104[b].

1) Gsbr. 1197 will den Brief des Erzbischofs Ruthard an die Halberstädter bei Martène et Durand Ampl. Coll. I, 604, worin zu einer Synode am 1. Dezember (in villam nostram, doch wohl Erfurt) eingeladen wird, in das Jahr 1102, also in den Zusammenhang der Ereignisse nach Hartwigs und Herrands Tode einreihen. Aber es fehlt jeder Hinweis auf diese Ereignisse, und die starke Betonung des Parteiwechsels des Erzbischofs (non erubesco me immutatum u. a.) dürfte auf ein früheres Jahr hinweisen.

Siegreicher Feldzug des Kaisers gegen Robert von Flandern, welcher abermals in das Gebiet von Cambray eingedrungen ist und die Stadt belagert. Im Oktober erscheint der Kaiser mit starker Kriegsmacht, drängt Robert zurück und zerstört dessen Burgen, bricht aber beim Eintritt des Winters den Feldzug ab.[c]

[c]) Gesta Galcheri 388 ff. (S. 201 ff.): Venit tandem rex Henricus — Intravit terram comitis cum grege fortitudinis, cui comes non potuit resistere —. Rex ergo sicut equitat cum regali militia, cadunt ante se castella vi aut timore omnia. Das weitere Vordringen hindert der Eintritt des Winters, der König kehrt über Cambray zurück und bereitet einen neuen Feldzug für das folgende Frühjahr vor, auch zu Wasser: struit naves non modicas, tam per mare quam per terras volens intrare Flandrias. Chron. S. Andreae (SS. VII, 545): H. imp., crebra et importuna Cameracensium pulsatus flebili querela, quod scil. Robertus comes Flandrensis, dominatum Cambrisiaci usurpari sibi volens, multas irruptiones in hanc provinciam hostili manu fecerat, ipsam demum civitatem exercitu nimio circumdans, per 7 dies obsederat (natürlich Robert; irriger Weise läſst Kilian S. 126 Cambray durch den Kaiser zur Übergabe gezwungen werden), paratis 7 ut fertur 1000 armatorum, anno 1102 in hanc terram venit, multa viriliter et prospere gessit, castella Bulcen, Incy, Sclusam aliasque munitiones comburens igni solotenus precipitavit, pavorem sui hostibus circumquaque incussit; sed opprimente hieme citius repatriavit. Nec tamen comes ab infestatione Cambrisiaci [destitit?]. Gesta episc. Camerac. cont. (SS. VII, 505): Roberto — contra Cameracenses arma movente, rex H. in ultionem illarum iniuriarum partes istas aggressus, et ceciderunt ab impetu exercitus sui castella ista, Marconium (Marquion), Paluels (Patuel), Incenium (Inci), Esclusa (Escluse), Bulcenium (Buchain); sed tempore hyemandi imperatore in Germaniam recepto, Rob. Cameracensibus imminet etc. Vgl. die Versio Gallica c. 19 (ebd. S. 516). Ann. Patherbr. (S. B. 107) 1102: Ruotbertus, comes Flandriae, Cameraci fines vastavit. Ipsum Cameracum obsedit, set viriliter ab his, qui urbi praesidio erant, repulsus est. Unde imp. commotus autumpnali tempore (mense Octobri Ann. Elnon. s. u.) expeditionem fecit adversus Ruotbertum, cuius provinciam magna ex parte vastavit et castella pleraque cepit. Denique Ruotberto in terrae suae firmiora se recipiente nec locum pugnae dante, imperator se recepit (A. S.). Sigeb. chron. 1102: Rotberto Flandrensium comite inquietante urbem Cameracum H. imp. contra eum proficiscitur et aliquibus eius castellis expugnatis asperitate instantis hiemis redire compellitur. Ann. Elnon. mai. 1102 (SS. V, 14): Mense Octobri Henr. imp. venit hostiliter super comitem Robertum et cepit munitiones Sclusam et Bolcen et depopulatus est igne totum Ostrevantum. Ann. S. Disib. 1102: Imp. Flandriam cum exercitu adiit et pacifice rediit. Ann. August. 1102: H. imp. invadens cum exercitu non multo Phalandriam Ruotpertum fugavit aliosque repugnantes expugnavit, domuit, captivavit. Indeque reversus nat. Dom. Mogontiae celebravit.

[d]) Ann. Patherbr. 1102 (A. S.) bei S. B. 107: Seditio quoque (vorher der Feldzug in Flandern) orta est inter Frithericum Coloniensem archiep. et Fri-

Wirren in Sachsen: Fehde zwischen dem Erzbischof von Köln und dem westfälischen Grafen Friedrich. Letzterer wird in die Reichsacht gethan, erneuert aber die Feindseligkeiten.[d]

Investitur des Bischofs Otto von Bamberg in Mainz zu Weihnachten durch den Kaiser.[e]

thericum comitem Westfaliae. Siquidem comes episcopatum Colon. praeda flammisque aggreditur. Unde archiep. permotus, castrum eius Arnesberg obsedit et in deditionem accepit. S. B. fügt aus Gobelins Werk als weitere Bestandteile der alten Quelle hinzu: Ipse comes ab imperatore proscribitur. Dann die Magdeburger Wahl nach Hartwigs Tode (s. o.), es folgt der Satz: Post hoc Frithericus comes Colonienses bello vicit et multos captivos abduxit et alios occidit. Die Reichsacht wäre also für den Grafen bedeutungslos gewesen.

[e]) Ekkehard. 1102 (S. 224): Ruotpertus ep. Babenb. obiit; cui per imperatorem H. Otto, cancellarius eius substituitur, vir, ut creditur, bene religiosus. Rupert war bereits am 11. Juni gestorben (Necrol. cath. Babenb. Siebenter Bericht S. 193). Die Übertragung des Bistums auf Otto erfolgte am Weihnachtsfest zu Mainz. Monachi Priefling. vita Ottonis SS. XII, 885 (älter als Ebbo und Herbord. Haag, FDG. XVIII, 241 ff.): Quo defuncto virga et anulus pastoralis deferuntur ad regem, quoadusque eidem ecclesiae consilio optimatum suorum, consensu quoque cleri et populi provideret idoneum sacerdotem. — Iamque natalis dominici festus aderat dies, et rex H. meliores quosque de clero convocavit in unum de statu Babenberg. ecclesiae et de eligendo cum eis pontifice tractaturus. Sed cum postulatis et acceptis induciis, ex studiis partium praepediti in nullam possent convenire personam, in arbitrio regis electionem antistitis posuerunt. Ille statim deferri anulum iubet ac per hunc Ottonem cancellarium regalibus solemniter investitum Bab. ecclesiae antistitem destinavit. Die anschauliche Darstellung ist typisch für Heinrichs Praxis bei den Investituren (Bonin S. 33). Vgl. Ebo V. Ottonis I, 7 u. 8 (J. V, 596 f.): Herbordi Dial. III, 37, 38 (J. V, 829 ff.). Die Weihe wollte der dem Kaiser ergebene, aber zugleich päpstlich gesinnte Otto von keinem wibertistischen Bischof empfangen, er erhielt sie erst 1106 von Paschalis II. selbst. Das nähere Monach. Priefl. 885, Ebo c. 9 ff., Herbord. c. 39 ff., Cod. Vdalr. n. 128 (J. V, 229), 131 (ebd. 248), 132, 133 (ebd. 249 ff.). Über die Vergangenheit des bedeutenden Mannes vgl. die erwähnten Vitae und die von Gsbr. 1196 angeführten Schriften. Zur Quellenkritik Haag a. a. O. und Wattenbach II[6], 188. Otto entstammte einem ritterlichen Geschlecht Schwabens (ex prov. Alamannorum — generosa stirpe Ebo I, 1; ex Suevia duxit originem. Parentes nobilitate magis quam divitiis claruerunt. Herbord. III, 32. Über den Güterbesitz Gsbr. 1196), widmete sich früh der Kirche (ebd.), erlangte am Hofe des Herzogs Wladislaw von Polen eine angesehene Stellung (Herb: in Poloniam peregre vadens — scolam puerorum accepit) und wurde Vermittler der von diesem Fürsten mit der Schwester des Kaisers, Judith, der verwitweten Königin von Ungarn, geschlossenen Ehe (Herb. III, 33) und Vertrauter der Fürstin. Nach Ebo I, 1 kam er erst in ihrem Gefolge als Kaplan nach Polen und unter-

Die Gräfin Mathilde erneuert ihre der römischen Kirche gemachte Schenkung (17. November).[f]

1103 Der Kaiser verkündet auf dem Reichstage zu **Mainz** seine Absicht nach dem heiligen Lande zu ziehen und verfügt zur Vor-

richtete dort die Söhne der Großen. Als Gesandter der Judith kam er an den Hof ihres kaiserlichen Bruders. Später vom Kaiser an den Hof gezogen, gewann er dessen volles Vertrauen, wurde zur Aufsicht beim Bau des Doms zu Speyer und in der Kanzlei verwendet (Ebo I, 3, 4; Herb. III, 35, 36) und war für verschiedene Bistümer, zuletzt für Bremen nach Liemars Tode (s. o. 1101[b]) ins Auge gefaßt worden, hatte aber abgelehnt; die Bamberger Stelle nahm er an, doch unter Ablehnung der Weihe durch einen schismatischen Bischof.

[f]) Über die Erneuerung der Mathildischen Schenkung s. zu 1080[b] und Overmann R. 75 und S. 249 f.

1103 [a]) Ekkeh. 1103: H. imp. nat. Dom. (1102) Mogontiae celebrans filio suo Heinrico regi rerum summam dimissurum[1] seque sepulcrum Domini visitaturum, per Emehardum episcopum publice praedicari fecit; indeque favorem maximum tam vulgi quam principum et clericorum regnique totius acquisivit multosque e diversi[s] regni partibus ad eiusdem itineris comitatum se preparare voto ipso succendit (in der Red. C ist der Text wieder merklich abgeschwächt). Nach den genauer unterrichteten Ann. Hildesh. (Buchholz S. 151, vgl. Würzb. Chronik S. 68) ist es der Kaiser selbst, welcher im Gottesdienst persönlich die Verheißung thut: Imp. nat. Dom. Mogontie celebravit, ubi principes convenerunt. Et in epyphania Domini (6. Januar) Emehardus Wirceb. episc. apud s. Martinum missam cantavit; et inter missarum sollempnia, quando episcopus populum monebat, imperator quasi corde compunctus Deo promittebat pro delictis suis (d. h. zur Lösung des Bannes. Buchholz S. 154 n. 2) Hierosolymam pergere sicque optimates regni decipiebat.[2] Die Weihnachtsfeier des Kaisers zu Mainz, wo damals der neue Bamberger Bischof Otto die Investitur empfing, bezeugen auch Ebo V. Ottonis c. 7 f. (J. V, 597) und Herbordi dial. 38 (ebd. 830 ff.). Über die Motive des Königs bei dem Gelöbnis der Kreuzfahrt belehrt der Brief des Kaisers an Hugo von Cluny bei d'Achéry Spicil. III, 443 (der Folioausgabe): notum facimus Serenitati vestrae, quod pro reparatione ecclesiarum — omnibus modis — volumus laborare — si quo modo valeamus dispersa colligere et hiantia cuneo scismatis unionis glutino coadunare atque

1) Doch wohl nur für die Zeit seiner Abwesenheit; v. Druffel S. 26 sieht darin die Zusage der Abdankung und das Versprechen der Reichsregierung an den Sohn, welches in dessen Herzen Hoffnungen rege machte, die der Kaiser nicht zu erfüllen gedachte. Auch Stenzel I, 576, Floto II, 382, Gsbr. S. 717 nehmen die Worte Ekkehards in diesem umfassenden Sinne. Aber der oben angeführte Brief des Kaisers zeigt, daß dem Kaiser Abdankungsgedanken fern lagen. Wenn der Kaiser wirklich von einer Reichsverwesung damals gesprochen hat, so mag man das in den Kreisen der Gregorianer gern als Abdankung aufgefaßt haben. Vgl. Buchholz S. 152.

2) Dieser Zusatz (sicque — decip.), wie im vorhergehenden die Worte 'quasi corde compunctus' sind nach Buchholz, Ekk. S. 151, Wzb. Chr. S. 68 tendenziöse Einschaltungen des Hildesheimers in seine Albaner Vorlage. Von einer absichtlichen Täuschung des Kaisers kann keine Rede sein. Allein um den Preis des kirchlichen Friedens war er zu dem Kreuzzug bereit.

bereitung der Kreuzfahrt eine allgemeine Amnestie und die Aufrichtung eines **Reichsfriedens**. Dieser wird in Mainz von

ruinam ecclesiae quae per nos facta est, pacis et iustitiae instauratione recompensare. Praeterea significamus vobis, quod si — regnum et sacerdotium in unum recolligere poterimus, post confirmatam pacem ire Ierusalem disponimus. Ausdrücklich wird hier die Ausführung des Kreuzzugs von der vorher erreichten Herstellung des Friedens abhängig gemacht. Das Unterbleiben des Kreuzzuges zeigt, dafs auch dieses letzte Friedensangebot des Kaisers von der Kurie abgelehnt worden ist. Vgl. Buchholz S. 153 f. Den Ernst der Absicht des Kaisers, ins heilige Land zu ziehen, den v. Druffel S. 20 ohne Grund bezweifelt, zeigt nichts deutlicher als der Erlafs einer allgemeinen Amnestie und die Aufrichtung eines Reichsfriedens. Ann. August. 1103: Heinr. imp. Mogontiae commoratus in epiphania, regnum per quadriennium cum iuramento pacificari constituit, Saxones rebelles sibi conciliavit (hierzu vgl. Sieber S. 55 f.), cunctisque gratia sua carentibus commissa dimisit. Sigibert 1103: H. imp. sedatis Saxonum motibus pacem in quadriennium constituit. V. Heinrici c. 8 (S. A. 21): Igitur ut ubique pax et tranquillitas esset, convocatis ad curiam primatibus, pacem per totum regnum sub iuramento firmari fecit et ad inhibenda mala quae fiebant, gravem poenam in transgressores decrevit. Eine wohl kaum amtliche Aufzeichnung über diesen Akt findet sich LL. II, 60 (Neudruck LL. sect. IV, 1 S. 125), welche zeigt, wie sehr es dem Kaiser um nachdrücklichen Schutz der Schwachen gegen die Gewaltthaten des Laienadels zu thun ist: Anno a. i. D. 1103. H. imp. Mogontiae pacem sua manu firmavit et instituit, et archiepiscopi et episc. propriis manibus firmaverunt. Filius regis iuravit (obwohl gekrönter König ist er doch noch Vasall. S. zu 1098ᵇ und v. Druffel S. 25 n.) et primates totius regni, duces, marchiones, comites et alii quam multi. Dux Welfo et dux Pertolfus et dux Fridericus iuraverunt eandem pacem usque ad pentecosten et inde per quatuor annos (also bis Pfingsten 1107).[1] Iuraverunt, dico, pacem aecclesiis, clericis, monachis, laicis: mercatoribus, mulieribus ne vi rapiantur, Iudeis. Iuramentum tale est: es folgen die Strafbedingungen. Auf Verletzung des Hausfriedens, Brandstiftung, Festnahme um Geldes willen (nullus aliquem capiat propter pecuniam), Verwundung, Totschlag oder auf Unterstützung einer solchen Handlung steht Blendung oder Verlust einer Hand. Dieselbe Strafe auf Diebstahl von Gegenständen im Werte von 5 Solidi und darüber, so wie auf dreifachen Diebstahl von Dingen geringeren Wertes, während einfacher in solchem Fall mit Verlust des Haupthaares, Auspeitschen und Rückgabe des gestohlenen Gutes bestraft wird. Flieht der Übelthäter in eine Burg, so soll diese von den Schwurgenossen nach dreitägiger Belagerung zerstört werden. Wer sich dem Urteil entzieht, verliert Lehen (beneficium) und Eigengut (patri-

1) Die Fassung dieses Satzes im Verhältnis zum vorhergehenden zeigt deutlich, dafs die drei genannten Herzöge den allgemein ohne zeitliche Beschränkung beschworenen Frieden für ihre Gebiete auf 4 Jahre beschwören. Die Ann. August. und Sigib. fassen diese Beschränkung als eine allgemeine. Heyck S. 197 n. 613 irrt mit der Angabe, der Friede sei nach den Augsb. Ann. zunächst auf ein Jahr gesichert worden, es heifst vielmehr: per quadriennium.

den Fürsten beschworen und hinterher in den fürstlichen Gebieten durch besondere Verhandlungen der Fürsten mit ihren Großen

monium, Nitzsch II, 134 denkt an dienstmännische Lehen). Wer einem Feind draußen begegnet, darf ihn schädigen, aber nicht in ein Haus oder in einen Hof verfolgen. Si in via occurrerit tibi inimicus tuus, si possis illi nocere, noceas; si fugerit in domum vel in curtem alicuius, illesus maneat. Ein direktes Verbot der Fehde fehlt noch. Der Eid soll nur den kaisertreuen Reichsgenossen nützen, nicht den Gegnern: Hoc iuramento utuntur amici regis pro scuto, inimicis vero nequaquam prodest.[1] Das erfuhr sogleich Gebhard von Konstanz. Bereits Ende 1102 hatte der Bruder des Gegenbischofs Arnold, Graf Heinrich von Heiligenberg, sich mit Gewalt in dem Kloster Petershausen festgesetzt, und Bischof Gebhard mußte im Januar 1103 Konstanz räumen, wo am 2. Februar Arnold von Heiligenberg eingeführt wurde. Cas. mon. Petrish. III, 30, 31 SS. XX, 656 f. Ann. August. 1103: Gebehardus, Constantiensis episcopus, a sede sua expellitur. Er fand in einzelnen Stiften seiner Diözese, besonders in S. Blasien Aufnahme. Vgl. Heyck S. 196 f. Der Papst vernahm von diesen Vorgängen mit großer Sorge und mahnte durch mehrere Schreiben an die Großen Schwabens und Bayerns, an die Vorstände der schwäbischen Klöster, besonders Hirschau, an die Welfen, an Berthold und Hermann von Baden persönlich, die letzteren zur Rückkehr zur treulos aufgegebenen Sache der Kirche, die übrigen zum Festhalten an Bischof Gebhard (RP.[2] 5970. 72. 73. Vgl. Heyck S. 197 f.). Diese von Löwenfeld und Heyck n. 647 zum Jahre 1104 gesetzten Schreiben scheinen mir sämtlich dem Jahre 1103 anzugehören. Auch RP.[2] n. 5971 weist auf ein früheres Jahr. Die päpstlichen Vorstellungen blieben ohne Wirkung auf die Fürsten. — Der Mainzer Friede lehnt sich an den oberdeutschen Frieden von 1093 und 1094 an, bezieht sich aber auch auf dort nicht erwähnte Verbrechen, für welche der Mainzer Gottesfriede von 1085 Strafen festgesetzt hatte. S. zu 1094[b] und Hertzberg-Fränkel S. 158 f. Doch scheinen zur vollen Geltung des Reichsfriedens noch Provinzialversammlungen nötig gewesen zu sein, in denen er der besonderen Lage der einzelnen Länder angepaßt wurde. So liegt der Text eines von Herzog Friedrich mit den schwäbischen Großen vereinbarten Friedens vor, welcher zeigt, daß der Herzog seinen Ständen gegenüber nicht einmal die in Mainz beschworene vierjährige Dauer durchzusetzen vermag. (LL. II, 61; IV, s. 1 S. 613 f. Eingang: Talis pax iurata est a duce Friderico et a multis comitibus, episcopo Augustensi et Eistetensi episcopo [der von Konstanz bleibt unerwähnt] et utriusque prioribus consencientibus.) Die aufgeführten Bestimmungen erscheinen zufällig durcheinandergeworfen (Eggert S. 19 ff. denkt an eine Vermengung von Bruchstücken verschiedener Friedensgesetze, Waitz VG. VI[2], 544 n. 2 an die Kompilation zweier selbständiger Urkunden, Hertzberg-Fränkel S. 160 an private Aufzeichnung aus dem Gedächtnis, hält aber an der gemeinsamen Beziehung auf

1) Im Zusammenhang mit dem Mainzer Reichsfrieden steht jedenfalls das LL. II, 61 und IV, sect. I, 613 n. 430 abgedruckte schwäbische Friedensgesetz, dessen zeitliche Fixierung (1104? 1108?) schwierig ist. Die Nachweise giebt Weiland a. a. O. Über den Konstanzer Frieden s. zu 1105[b].

unter manchen Abänderungen und mit zeitlicher Beschränkung der Geltungsdauer eingeführt, ohne jedoch eine allgemeine Gel-

denselben Frieden fest. Ähnlich Göcke S. 83 und Weiland S. 613. Er weist darauf hin, daſs die Bestimmungen sich im wesentlichen mit denen des Reichsfriedens decken, aber auch einzelne Abweichungen und Neuerungen enthalten; vor allem stellen sie eine erheblich kürzere Geltungsdauer fest (Haec pax hinc usque pascha et a proximo pascha usque ad sequens pascha permanere debet, d. h. doch wohl ein Jahr und ein Bruchteil). Schon daraus ergiebt sich, daſs dieser von Herzog Friedrich vorgenommene Akt nicht 'einfach die Eidabnahme für den Reichsfrieden durch Friedrich im Bezirk seines Herzogtums und Frankens', wie Heyck S. 197 n. 645 meint, gewesen sein kann. Zeitlich wird der schwäbische Frieden meist gleich nach dem Mainzer angesetzt; dagegen von Hertzberg-Fränkel S. 119 mit Göcke S. 82 (er führt als Zeugnis das Augsburger Dekanats-Chartularium an, was Gsbr. eine 'unsichere Notiz' nennt) erst in das Jahr 1104. Nach Gsbr. 1194, der sich auf Göcke S. 78 beruft, ist der Mainzer Friede 'auch' in der Würzburger Diözese noch 1103 besonders beschworen worden, doch sagt das Göcke in diesem Sinne nicht, sondern spricht von einer gesonderten Friedensaufrichtung in Anlehnung an den Mainzer Frieden, also von etwas ähnlichem, wie es der schwäbische Friede war. Das wird allerdings sehr wahrscheinlich aus der von Göcke angeführten Urkunde des Bischofs Emehard (Mon. Bo. XXXVII, 32), wo die Worte 'infirmata et conculcata ea, quam omnes regimini meo subiacentes concordi voluntate susceperant et iuramentis corroboraverant, pace' kaum eine andere Beziehung zulassen. Die folgenden Worte zeigen, daſs es sich auch hier um eine eigentümliche Ausgestaltung, nicht um eine einfache unveränderte Herübernahme des Mainzer Friedens gehandelt hat. An der wohlthätigen Wirkung dieser Gesetze ist nicht zu zweifeln. In Sachsen fand der Reichsfriede allerdings zunächst keine Beachtung, wie die Fehde der dortigen Fürsten gegen Udo von der Nordmark zeigt. Über eine Fehde in Franken s. u. [b] S. 476. In Lothringen trat der Friedenszustand ein durch Unterwerfung Roberts von Flandern (s. u. ebd.). Man ist nicht berechtigt, mit v. Druffel S. 22 unter Berufung auf Ann. Rosenv. 1103 allgemein zu behaupten: 'des beschworenen Landfriedens achtete Niemand'. Denn die Worte der Ann. Rosenv.: 'Patria ab utraque parte nimio incendio vastatur' beziehen sich nur auf Sachsen und die eben erwähnte Fehde (s. u. [c] S. 477). Vom Jahre 1104 bezeugt Ekkehard: Undique terra satis quievit, pace simul et fertilitate. V. Heinrici c. 8 allerdings mit arger Übertreibung: Quod quidem pacis decretum, quantum miseris ac bonis profuit, tantum perversis et potentibus nocuit. Illis copiam, istis egestatem et famem intulit. Nam qui in milites bona sua distraxerant, ut multo milite stipati procederent et aliis armatorum copia longe praestarent, hi dum sibi licentia rapinarum erepta est, ut pace ipsorum dictum sit, egestate laborabant, cellaria eorum penuria et fames possidebat. Qui nuper spumeo ferebatur equo, contentus esse coepit vel rustico iumento. Qui nuper non aliam vestem querebat, nisi quae rubeo murice tincta arderet, war nun zufrieden mit einer vestis quam natura suo colore tinxisset. An Stelle der goldenen Sporen traten eiserne. — Oppidula in ripis posita, quibus

tung zu gewinnen. — Bischof Gerhard von Konstanz wird von dem kaiserlichen Gegenbischof aus Konstanz verdrängt.[a]

Robert von Flandern, welcher die Feindseligkeiten gegen Cambray fortgesetzt hatte, unterwirft sich bei den Vorbereitungen

praeda navium victum praebebat, nauta securus, esuriente oppiduli praeside praeteribat.[1] In der geschichtlichen Entwickelung der deutschen Friedensgesetzgebung bezeichnet das Mainzer Reichsgesetz einen entscheidenden Wendepunkt. Vor Einführung des Gottesfriedens hatten auf Eid gegründete Genossenschaften, erst mit, dann bei beginnendem Verfall der königl. Macht ohne den König, die Aufrechterhaltung des Friedens übernommen. Aber, wie es scheint, ohne Aufnahme strafrechtlicher Bestimmungen, zunächst wohl auch ohne zeitliche Beschränkung. Diese Form der freiwilligen Einigung erweist sich der zunehmenden Verwilderung im grofsen Bürgerkriege gegenüber zu schwach, die Kirche greift ein mit Herübernahme des Gottesfriedens aus Frankreich, doch unter stärkerer Beteiligung des Laienelements und unter Beibehaltung der Form freiwilliger Einigung, zugleich mit einer weitgehenden Reform des Strafrechts; der Mainzer Friede gewährt den Schutzbedürftigsten einen immer währenden Frieden. Weitere Verbrechen werden den Landfriedensgesetzen von 1093—1094 einverleibt. Ist bei diesen das Verhältnis zum Gottesfrieden zweifelhaft (s. zu 1094[b]), so macht der Reichsfriede von 1103 denselben überflüssig, dehnt die Befriedung von den geweihten Teilen des Jahres auf die ganze Dauer desselben aus, wenn auch noch mit der Beschränkung auf eine gewisse Zahl von Jahren, er zeigt die 'gänzliche Säkularisation der Friedensgesetzgebung', neben welcher der Gottesfriede nur noch als kirchliche Sitte bestehen bleibt; aus ihm ist der Landfriede in dem Sinne entsprungen, wie er das weitere Mittelalter hindurch 'den Grundpfeiler der öffentlichen Ordnung im Reiche bildet'. Staatsrechtlich ist das Hervortreten der während des Kampfes zwischen Papst und Kaiser erstarkten Territorialgewalt bemerkenswert. Der Versuch des Kaisers, die Friedensgesetzgebung von sich aus zu ordnen, zeigt, wie sehr er auf den guten Willen der Landesherren angewiesen ist. Herzog Friedrich bringt das Reichsgesetz erst durch einen besondern Akt der Landesgesetzgebung in eigentümlicher Weise zur Anerkennung. Die Kirche tritt zurück, sie schützt den Frieden innerhalb der Grenzen geistlicher Mittel, wie die in Gegenwart eines päpstlichen Legaten wohl 1105 (Henking S. 82) in Konstanz abgeschlossene Bestätigung des Gottesfriedens zeigt. Hertzberg-Fränkel S. 161—163.

[b]) Von Mainz (vgl. noch St. 2960. 2961) hatte sich der Kaiser wieder nach Speyer begeben, wo ihn die Urkunden vom 9. Februar und 4. März zeigen (St. 2962. 2963). Bedacht auf die Mehrung der Speyerer Kirche hat er den

1) Hiermit bringt der Biograph gewifs nicht ohne Grund die wachsende Unzufriedenheit mit dem Kaiser in Verbindung: Cum autem domini cum satellitibus suis per aliquos annos hac lege stringerentur, anxii quod non liceret eis uti libertate perversitatis suae, iterum adversus imperatorem murmur movebant, iterum super eius factis sinistrum rumorem seminabant. Quid illud, rogo, est quod admisit? Nempe hoc erat, quod scelera prohibebat, quod pacem et iusticiam revocabat, quod iam latro viam non obsedit, quod silva suas insidias non occultavit, quod mercatori nautisque liberum erat suam ire viam, quod votitis rapinis raptor esuriebat, S. u. d.

des Kaisers zu einem neuen Feldzug am 29. Juni zu Lüttich und leistet den Huldigungseid. Heinrich d. J. erobert die fränkische Burg Gleiberg.[b]

Fortgesetzte Unruhen in Sachsen. Markgraf Udo wird in Alsleben von einer Genossenschaft sächsischer Grofsen belagert.

Freiherrn Hermann zur Übergabe eines von ihm gestifteten und mit Gütern reich ausgestatteten Klosters bestimmt. Hermann übergiebt es ex consilio et petitione d. Heinrici III. imperatoris et d. Iohannis Spir. episc. (Dümgé R. B. 120). Er rüstete damals zu einem neuen Feldzug nach Flandern (s. zu 1102[c]). Die Bewohner von Cambray, nach der Rückkehr des Kaisers aufs neue von Robert bedrängt, hatten mit diesem einen Waffenstillstand bis zum 8. September geschlossen und ihm, wenn der Kaiser sie bis dahin ohne Hilfe liefse, Unterwerfung gelobt (Gesta Galch. 399—414). Der Graf aber, durch die Rüstungendes Kaisers erschreckt, unterwirft sich auf den Rat seiner Vasallen zu Lüttich, leistet den Treueid und verspricht dem Bischof Walcher Schutz und Beistand (ebd. 415—427. Vgl. contin. c. 11). Ann. Patherbr. 1107 (A. S.): Ruotbertus, comes Fl., cum per legatos suos pacem ab imperatore expeteret, inducias accepit, ut apud Leodium imperatori occurreret ibique res determinaretur. Ergo in festo apost. Petri et Pauli (29. Juni) imp. H. cum frequentissimo principum totius regni conventu Leodium venit (St. 2964: cum celebraretur Leodii nostra regalis curia in fest. apost. P. et P.) ibique Ruotbertus gratiam eius obtinuit. Ann. Aq. SS. XVI, 685 zu 1103: Robertus, comes Flandrie, imperatori reconciliatur Legie, facta ei fidelitate. Sigib. chron. 1103: Leggiae generali conventu habito Robertus, c. Fl., in gratiam imperatoris recipitur. Ann. Elnon. mai. 1103: Comes Robertus pacificatus est cum imp. Henr. apud Leodium. Man darf vermuten, dafs Robert auch den Mainzer Reichsfrieden beschwören mufste. Später überliefs der Kaiser sogar dem Grafen Cambray für die Dauer seiner Regierung. Gesta Galcheri 505 (S. 206): Hoc accidit interea, quod rex noster concesserat, ut Robertus de Flandria hanc urbem de se teneat. Quam possedit et habuit, donec imperator vixit, totumque quod est regii suscepit beneficii. Vielleicht hängt mit der Herstellung des Landfriedens auch die Unternehmung des jüngeren Heinrich gegen die fränkische Burg Gleiberg zusammen, von welcher Ann. Saxo im Anschlufs an den Lütticher Vertrag berichtet: Heinricus, filius imp., Glizberh castrum munitissimum cepit. Hier hatte einst zur Zeit der Minderjährigkeit des Kaisers Graf Friedrich die Fahne des Aufruhrs erhoben. S. zu 1057[a]. In Lüttich verweilte der Kaiser mehrere Wochen (Urkunde für Bamberg vom 15. Juli St. 2965) und kehrte dann an den Mittelrhein zurück (neue Schenkung für Speyer vom 24. September St. 2966), am 26. urkundet er in Mainz. St. 2967. Von da ging er nach Bayern und feierte Weihnachten in Regensburg. S. zu 1104[a].

[c]) In Sachsen vermochte der Kaiser den Frieden nicht durchzuführen, obwohl sein Verhältnis zu den sächsischen Grofsen gut gewesen zu sein scheint. Sie befinden sich zahlreich am Hofe. Vgl. die Urkundentafel bei Sieber S. 74 und Ann. Aug. oben zu [a]. Ann. Rosenv. 1103 (SS. XVI, 102): Principes Saxo-

Markgraf Heinrich von Eilenburg stirbt, seine Gemahlin Gertrudis vertritt die Rechte eines nachgeborenen Sohnes gegen die Anfechtung der Verwandten.[c]

Graf Konrad von Beichlingen wird ermordet. Wachsender Unmut des durch die strenge Friedensgesetzgebung und durch die zunehmende gewaltsame Selbsthilfe der unteren Klassen erbitterten Laienadels gegen den Kaiser.[d]

niae contra Udonem marchionem congregantur, et Alleslove obsident. Patria ab utraque parte nimio incendio vastatur (s. o. S. 474). Vgl. Ann. Saxo u. a. Auch der Tod des Markgrafen Heinrich führte zu unruhigen Bewegungen. Ann. Rosenv.: Henricus marchio obiit. Ekkeh.: Heinricus marchio de Iliburg (Eilenburg) (Ann. Saxo S. 738: filius Dedonis marchionis ex Adhela marchionissa, que vidua extabat Ottonis marchionis de Orlagemunde. S. zu 1069[c].), vir sui temporis in Saxonia prepotentissimus, obiit. Beim Tode Dedis hatte der Kaiser die von jenem verwaltete Mark Niederlausitz mit Übergehung Heinrichs an Wratislaw von Böhmen vergeben (1075[e]), letzterem jedoch 1081 zugleich mit Meiſsen wieder entzogen (gegen Entschädigung durch die Mark Österreich) und die Niederlausitz an Heinrich, Meiſsen an Ekbert gegeben (1081[a]). Bei Ekberts Ächtung zu Quedlinburg, bei welcher Heinrich mitgewirkt, erhielt dieser auch Meiſsen und wuſste die Mark gegen Ekbert zu behaupten (1088[c]. 1089[a] und [e]). Später (wohl 1102) heiratete er Ekberts Schwester Gertrud, die Witwe Dietrichs von Katlenburg († 1085) und nun auch Heinrichs des Fetten (1101[b]), mit dem sie nach des ersteren Tode die Ehe eingegangen (vgl. Bernhardi, Lothar S. 815). Durch diese Ehe erwarb der Wettiner die Allode des braunschweigischen Hauses (Bernhardi S. 13). Chron. duc. de Brunsw. c. 10 (Mon. Germ. h. Chron. II, 581): Ecbertus Brunonis defuncti frater qui marchio dicebatur (Ekbert I, † 1068), genuit Ecbertum et Ghertrudim. Que defuncto patre et fratre a fautoribus imperii interfecto hereditatem in Brunswigk obtinuit. Nach dem Tode Heinrichs I. gebar Gertrud den gleichnamigen Sohn, dessen Echtheit von den Verwandten angefochten wurde. Ann. Saxo a. a. O.: habuit autem filium de Gertrude comitissa de Bruneswic, Heinricum marchionem iuniorem, qui suppositus nec vere filius eius esse dicebatur. Das nähere hierüber mit den entsprechenden Nachweisen s. bei Posse S. 247 ff. Es gelang jedoch ihrer Umsicht und Thatkraft, die Lausitz und Meiſsen für Heinrich II. zu behaupten. Nach ihrem Tode (1117) fiel das Ekbertische Erbe an Lothar von Supplinburg, den Gemahl ihrer Tochter Richenza aus ihrer Ehe mit Heinrich dem Fetten.

[d]) Je mehr der Kaiser sich der unteren Volksklassen gegen ihre adligen Bedrücker annahm, desto mehr wuchs die Spannung der letzteren gegen den Herrscher. V. Heinr. c. 8 s. oben [a]. Sie nahm zu bei sich mehrenden Fällen von blutigen Gewaltthaten des gemeinen Volkes an einzelnen Groſsen. In Sachsen bewirkte die Ermordung Konrads von Beichlingen eine groſse Erregung. Bereits 1101 war sein älterer Bruder, Heinrich der Fette, in Friesland das Opfer der Rache eines gemeinen Mannes geworden (s. o. 1101[b]). Jetzt ereilte Konrad ein ähnliches Schicksal. Ekkehard S. 225: Cuono, filius Ottonis

1104 Während des Aufenthaltes des Kaisers in Regensburg Aufruhr der Ministerialen: Ermordung des Grafen Sieghard von

ducis,[1] de magnis principibus unus, et cui nihil in omni rerum humanarum dignitate supra, natu scilicet, literarum etiam scientia, fortitudine atque divitiis satis prepollens, elegantia atque facundia bonis omnibus amabilis et affabilis, quorundam funestorum hominum conspiratione, noctu, dum iter ageret, invaditur et interimitur, ingentem relinquens nobilibus regni luctum simul et suspitionem, dum ab infimis in summos tanta scelera presumuntur. Will Ekkeh. sagen, man habe geargwöhnt, daſs der Mord auf Befehl des Kaisers geschehen sei? Notwendig ist diese Auffassung (Stenzel I, 581, Druffel S. 22f.) nicht, der Argwohn und das Miſstrauen beziehen sich natürlicher auf die allgemeine Unsicherheit der Lage (Buchholz S. 156). Ausgeführt hatten den Mord Gefolgsleute Konrads, nach Ann. Pegav. SS. XVI, 249 von der Witwe Konrads gedungen: eorundem enim importunitate graviter vexabatur, quorum fraudulentia vir eius nobilissimus occisus fuerat clam contra ius et fas, nil ab eis utpote suis hominibus mali suspicatus, quorum unus Edelgerus de Ylvelt, alter Christanus de Rotenburch (am Kyffhäuser) dicebatur. Ein Jahr vorher war Graf Ludwig von Mömpelgard auf ähnliche Weise ums Leben gekommen. Ann. Einsidl. SS. III, 146: Ludewicus, comes de Montpilicart, a servis suis occiditur.

1104 *) Ekkeh. 1104: H. imp. nat. Dom. Ratisponae celebravit. Ann. Hildesh.: 1104: Erat in Radisbona in nat. Dom. imperatoris curia. Ann. August. 1104: In epiphania (6. Jan.) canonici Augustenses, possessionibus ad se pertinentibus despoliati — ab imperatore et ab episcopis et regni principibus Ratisponae benigne suscipiuntur, quorum communi suffragio cuncta illis subtracta ab episcopo Herimanno denuo restituuntur. Ein Auszug des Restitutionsdekrets bei A. Nagel, Origines domus Boicae S. 276 ff. Hiervon zu unterscheiden ist die gleichzeitig (14. Jan.) erfolgte Bestimmung der Vogteirechte auf den Gütern des Augsburger Domkapitels St. 2968[2] (wo beide Urkunden nicht auseinandergehalten werden; auch Gsbr. S. 1194 bringt sie durcheinander. Buchholz S. 163 n. 2.) In der Zeugenreihe des letzteren Dokuments befindet sich in der Mon. Bo. XXXIII 1, S. 13 und in revidierter Form LL, Sect. IV, 1, 126

1) Ann. Saxo: Habuit idem Cono comes uxorem nomine Cunigundam, filiam Ottonis marchionis de Orlagemunde. Hec primum nupserat regi de Ruzia. Quo defuncto, reversa in patriam nupsit huic Cononi. Filiam autem eius, quam habuit ex rege Ruzorum, quidam de principibus Thuringorum Gunterus nomine accepit genuitque ex illa Sizonem comitem. Vgl. hierzu A. S. zu 1062 S. 693. Gebhardi, Hist. geneal. Abh. IV, 132 ff.

2) Die zum Schutz der Kirche gegen den Miſsbrauch der Vogteigewalt erlassenen Bestimmungen scheinen sich nicht nur auf Augsburg zu beziehen, da sie auch in andern Kirchen handschriftlich erhalten sind (Weiland S. 126). Sie lauten: Statutum est: ut ad placitum cuiuslibet advocati pertinentes semel in anno, quando praeceptum fuerit, omnes certis in locis conveniant; ibique in servitium suum plus non exigant nisi 2 modios tritici et 8 porcos, 3 cados vini et medonis, 10 cados cerevisiae et 5 modios avenae. Ut autem ea quae ad usus fratrum pertinent, minus distrahantur, haec subscripta in usus advocatorum sunt deputata: videlicet 3a pars bannorum et satisfactio temeritatum, ita tamen ut si qua dispendia res fratrum patiuntur, primo eis sua restituantur. Werigelda fratrum sunt, et mancipium pro mancipio. Preterea si praelati ecclesiae aliqua necessitate cogente damnum sibi vel rebus suis illatum salvo ordine suo recuperare non valuerint, ipsos advocatos in competentem locum advocent; ubi causas querimoniae diligenter discutiant nichilque ibi ab eis vel eorum colonis quasi sub iusticia exigant, sed cum caritate hoc quod eis impensum fuerit, accipiant.

Burghausen (5. Februar). Die Mörder bleiben unbestraft. Gesteigerte Miſsstimmung der Groſsen gegen den Kaiser.[a].

n. 1 abgedruckten Fassung Sigehart et Fridr[ich] frater eius de Thengelingen. Daſs es sich aber bei diesen Entscheidungen nicht um Fragen handelte, welche mit dem gleich zu erwähnenden iudicium Sigehardi in unmittelbarem Zusammenhange standen, zeigt überzeugend Buchholz a. a. O. Ekkehard 1104: H. imperator nat. Dom. Ratisponae celebravit; cumque ibidem aliquamdiu moraretur, orto quodam prius murmure inter Baiariae principes, eo quod Saxones vel Franci familiarius illic et honorabilius quam indigenae ab imperatore tractarentur, Sigihardus comes (Graf von Burghausen und Schala aus dem Geschlecht der Aribonen, die Nachweise bei Riezler I, 862 und Buchholz S. 159 n. 3. Zu Ekkehards Exkurs über die Aribonen S. 225 f. vgl. Buchholz S. 170 f.), qui huiusmodi suspitionem maxime notabat, cepit imperatori paulatim invisus haberi, propter hoc autem maxime, quod ipse solus pro cunctis qui tunc aderant principibus, abundantiori militum copia adducta, ad resistendum se, si forte de curia quicquam secus cederet (hatte er eine Anklage zu fürchten?) videbatur commisisse. Diebus post haec aliquot exactis, cum iam securior factus idem comes suorum turmas defluere promisisset (natürlich dem Kaiser, der das verlangt hatte), excitatur in illum, conspirantibus tam urbanis Ratisponensibus quam diversarum partium ministerialis ordinis hominibus, seditio furibunda, quae nullo modo, vel ipso imperatoris filio interveniente (der Kaiser selbst thut nichts!), sedari potuit, donec ab hora diei tercia usque ad horam nonam in hospicio obsessus tandemque fractis foribus, ipse prius confessione facta, sumpto etiam Dom. sacram. viatico, capite truncatus occubuit. (Am 5. Febr., Filz, Gesch. v. Michaelbeuren S. 860.) Auffallend ist Ekkehards Schweigen über die Motive der blutigen That. Um so wichtiger sind die Angaben der übrigen Berichte. Ann. August. im Anschluſs an die angeführte Stelle: Sigehardus quidam, dum ministris ius a senioribus antiquitus concessum denegare et demere vellet, interficitur. Ann. Hildesh. dgl.: ubi comes Sigehardus quoddam super clientes iniuste iudicavit; ex qua causa ab eis est occisus. Otto Fris. chron. VII, 8 (SS. XX, 254): orta seditione Sigehardus comes a familia principum, qui ministeriales dicuntur, eo quod iusticiam eorum infringere diceretur, occisus est. Ganz alleinstehend ist die Nachricht der parteiisch gefärbten und der Sache fernstehenden Ann. Rosenv. SS. XVI, 103, daſs königliche Dienstleute die Thäter waren (S. a militibus regiis occisus est). Einige weitere Notizen belangloser Art s. bei Buchholz S. 159. Übereinstimmend wird also als Grund der Ermordung des Grafen ein über Ministerialen ergangenes Weistum bezeichnet, in welchem die gesamte Ministerialität eine Schmälerung ihres Standesrechtes erkannte. Daſs dieser Spruch vor dem Regensburger Tage, an welchem über die Klage der Augsburger Domherrn erkannt wurde, ergangen sein muſs, zeigt Buchholz S. 160 f. gegen v. Druffel S. 23 n. 2. Der aufstrebende Stand der Ministerialen suchte sich damals namentlich dem Vogteigericht zu entziehen und vor dem Dienstgericht des Herrn durch Standesgenossen sein Recht zu finden (Waitz Vfg. V², 358 mit Zeumers N. 2, VII, 359 n. 4, VIII, 72 f. und Buchholz

Dieser begiebt sich nach Mainz (Ostern), von da nach Lüttich. Eine hierhin reisende Gesandtschaft von Geistlichen der Magdeburger Kirche, welche den Kaiser zum Einschreiten gegen die Wahl des gregorianischen Domherrn Heinrich von

S. 164), auch stand ihnen schon die Teilnahme am Grafengericht zu (Waitz V[2], 357 n. 6). Daher vermutet Buchholz S. 164 als Grund des Zwistes entweder einen Streit über die Kompetenz der Vogteigewalt,[1] oder etwa auch die Verweigerung der Teilnahme an einem von S. geleiteten Grafengericht. Doch ist es bei dem Fehlen jeder Andeutung in unseren Nachrichten kaum möglich, zu einer sicheren Ansicht zu gelangen. Für den Kaiser wurde der Vorfall äußerst verhängnisvoll. Ekkehard a. a. O.: De quo scelere supersedemus plura referre, praesertim cum adhuc ultiones caeteraque mala sequentia versentur in oculis et quem sint finem habitura, nequeamus scire (fehlt in C.). Was gemeint ist, sagen Ann. Hildesh.: Unde orta est maxima persecutio imperatori a cognatis illius et cunctis principibus regni; quia si vellet ei subvenire, nequaquam esset interfectus.[2] Cum vero ob id factum non paucos habere sentiret adversarios, circumquaque ab insidiis eorum vallatus, aptum evadendi coepit inquirere locum. Tandem discessit, et ut s. pascha celebraret cum suis Mogontiacum venit. Ann. August.: Imperator in Franciam rediens, in 40ma (am 28. Februar ist er noch in Regensburg; St. 2969), in pascha, in ascensione, in pentecosten morabatur in Magontia. Ann. S. Disibodi 1104 (SS. XVII, 19): Imp. nat. Dom. Radisponae celebrat, pascha autem Moguntiae.

b) Ann. Hildesh.: Sancto igitur pascha inibi (zu Mainz) solempniter peracto, Leodium venit. Nach dem Chron. S. Huberti Andag. c. 97 (SS. VIII. 629) feierte der Kaiser bereits Ostern in Lüttich; das ist irrig (s. o.). Auch in Straßburg kann der Kaiser am 15. April nicht gewesen sein (St. 2970 unecht), vgl. Kilian S. 128. Von seiner Thätigkeit in Lüttich verlautet nichts, er scheint gegen Ende Mai wieder nach Rheinfranken zurückgekehrt zu sein.

1) Nach Stenzels nicht erweislicher Vermutung I, 582 war Sighard Stiftsvogt von Regensburg. Vgl. auch Franklin, FDG. IV, 522 gegen v. Druffel S. 23 n. 2. In Ekkehards Worten: diversarum partium ministerialis ordinis hominibus scheint allerdings ein Hinweis auf die Teilnahme bischöflicher oder stiftischer Dienstleute zu liegen, deren Haſs sich der Graf durch einen Spruch im Vogteigericht zugezogen haben kann.

2) Das ist sehr wahrscheinlich, dann geschah aber die Verwendung des jüngeren Heinrich gegen den Willen des Vaters, und es zeigt sich hier die erste Spur eines Gegensatzes zwischen Vater und Sohn. Es ist sehr bemerkenswert, daſs der letztere nach seinem Abfall sich sogleich nach Bayern begiebt und hier unter den ersten von einem Neffen des erschlagenen Grafen begrüſst wird; er muſs also im Einverständnis mit den bayerischen Groſsen gehandelt haben. Vgl. Stenzel I, 583, v. Druffel S. 27 n. 9. Ann. Ottenbur. 1104 (SS. V, 9): Discordia inter imperatorem filiumque eius Heinricum facta est. Sigehardus comes peremptus est. — Wenn v. Druffel S. 24 von einer 'Hinrichtung', und Nitzsch, Hist. Ztsch. XLV, 248 (vgl. D. G. II, 137) sogar von einer Verurteilung des Grafen durch ein aus Dienstmannen zusammengesetztes Gericht spricht, so ist das aus den Quellen in keiner Weise zu begründen. Aber ungehindert und ungestraft vom Kaiser haben die Mörder handeln dürfen. Es hängt dies mit seinen von Nitzsch a. a. O. dargelegten Bestrebungen zusammen, den aufstrebenden Stand der Ministerialen von der Bevormundung durch die freien Vasallen zu lösen und an die Krone zu fesseln. Daſs er den Rechtsbruch geschehen lieſs, war ein schwerer politischer Fehler, er hat ihn den Thron gekostet. Buchholz S. 165 ff.

Assel bestimmen wollen, wird von dem Grafen Dietrich von Katlenburg überfallen und festgenommen.[b]

Der Kaiser bricht von Rheinfranken zur Züchtigung der sächsischen Friedensbrecher auf und gelangt in Begleitung seines Sohnes Heinrich nach Fritzlar (12. Dezember). Hier verläßt letz-

Ann. Aug.: Imp. — — in ascensione (26. Mai), in pentecosten (5. Juni) morabatur in Magontia. Vgl. St. 2971 (einem Trierer Stift den Koblenzer Zoll bestätigend). Dann fehlt wieder die Spur bis zum Herbst, wo er 13. Oktober in Speyer zur Hebung eines verarmten Klosters der dortigen Diözese, der Abtei Schwarzach, die an den Bischof zu leistenden Servitien ermäßigt (St. 2973 und die entsprechende Urk. des Bischofs Johann von Speyer vom 7. Oktober bei Remling Sp. U.B. I, 85). Inzwischen hatten sich in Sachsen neue Schwierigkeiten erhoben, welche das Eingreifen des Kaisers forderten. Ann. Hildesh. 1104: Quo (nach Lüttich) venire debuerunt comes Herimannus et Magedeb. aecclesiae praepositus vocabulo Hartwigus, comitis Eggelberti filius, episcopus ibi constituendus. Cumque simul in via essent directi, ipsi suaque omnia a Teoderico comite de Saxonia sunt captivitate detenti, et ne ad curiam pervenirent, impediti. Talia autem ab imperatore comperta, nimis indignatus, circa festum s. Andreae congregato exercitu et filio suo comitante, venit usque Fridislare; nam inde debuit in Saxoniam pergere, (Chron. Sampetr. zu 1104 ed. Stübel, Geschq. d. Prov. Sachsen I, 13): H. imp. una cum filio suo H. — proximam nat. Dom. in Saxonia celebrare disposuit veneruntque pariter Friteslari in adventu Domini, ut irent ad dispositum locum; sed ex improviso orta inter eos discordia discessum est. Ann. Saxo S. 738 f. (vgl. S. B. Ann. Patherbr. 108): Teodericus interea comes Saxonicus (von Katlenburg), imperatoris proprinquus, quosdam de Magadaburgensibus post imperatorem Leodium ituros, ad imperatoris iniuriam depredatus est, cepitque inter eos Asicum quendam Magad. ecclesie canonicum, imponens ei (nach Ann. Hild. war dies Hartwig) simoniace episcopatum affectare cumque eo Herimannum Magadaburgensem comitem, arguens eum huius emptionis esse auctorem (über diesen Vorwurf vgl. Sieber S. 56 n. 4). Talibus imperator compertis — expeditionem adversus eundem Theodericum direxit.

c) Ann. Hildesh. a. a. O.: Ibi (Fridislare) nocte quadam filius quosdam de patris sui familiaribus, Herimannum scilicet et alios assumens, quod est 2. idus Decembres (12. Dez.) clam abscessit et Baioariam ire contendit. Ann. Saxo a. a. O.: Sed cum in Frideslar consedisset, orta est dissentio inter eum et filium. Nam detestabatur eum filius, quemadmodum cuncti fideles, quia denuntiabatur excommunicatus ab apostolicis Gregorio, Urbano, Paschali. Der letzte Satz stammt aus Ann. Rosenv. (SS. XVI, 102) zu 1105: Henricus, Heinrici filius, cepit regnare cum patre (Ann. Disib. SS. XVII, 19: H. f. H. imp. invaso regno c. r. vivente patre). Voluit autem Saxoniam hostili manu invadere, quod minime potuit, quia filius eum detestabatur, quemadmodum et cuncti fideles, quia denunciabatur a tribus apostolicis excommunicatus G. U. P. In ipsa autem expedicione qua Saxoniam moliebatur intrare, filius

terer heimlich seinen Vater und begiebt sich nach Bayern, wo er an der Spitze der dortigen Unzufriedenen seinen Abfall von

quadam nocte de exercitu eius (Ann. Dis.: cum paucis) aufugit. Hac igitur iniuria stimulatus pater infecto negocio revertitur. V. Heinr. c. 9 (S. A. S. 22): Igitur filius imp. observans tempus recedendi a patre, quando id maximo patris incommodo fieret, euntem illum cum exercitu contra quosdam Saxonum rebelles, qui per legatos obviam imperatori missos pactioni insistebant (diese Nachricht steht ganz allein), repente abstractis ab eo multis, deseruit procul dubio deserendus ab his, qui sibi, ut desertor fieret, persuaserunt. Über die ganz unzulängliche und irreführende Darstellung des Vorgangs bei Ekkehard zu 1105 vgl. Buchholz S. 176. Wie erschütternd der Abfall nun auch des jüngeren Sohnes auf den Kaiser wirkte, bezeugen Ann. Hildesh. S. 108: At pater mane comperto se privatum filio, nimio dolore constringitur, et Mogontiae nat. Domini celebraturus revertitur. Seine Thatkraft war gelähmt, wie einst beim Abfall Konrads (1093[a]); statt an der Spitze seines Heeres den Sohn zu verfolgen und die Empörung im Keim zu ersticken, entläſst er das Heer und begiebt sich nach Mainz. Vgl. Koch S. 37. Heinrich d. J. wurde in Bayern mit offenen Armen aufgenommen. Ann. Hildesh. a. a. O.: — Baioariam ire contendit. Comperto igitur discidio filii a patre a Thiepaldo marchione, s. n. comitis Sigehardi nepote, gaudens cum cunctis regionis illius primatibus obviam venit et honorifice suscepit optimumque duxit, ut nat. Dom. Ratisponae celebraret.[1] Über die Rückwirkung des Abfalls auf das Reich vgl. Ann. Brunwil. zu 1105 (SS. XVI, 725): Unde pravis consiliis et infidelitate principum atque episcoporum confusum est regnum, ubique rapinae et incendia vel cedes hominum fuerunt. Den Kommentar hierzu geben die Ereignisse d. J. 1105 (vgl. Franklin, Forsch. IV, 523); ich sehe nicht, weshalb Gsbr. S. 1201 diese Nachricht auf die rheinischen Gegenden beschränken will.

Ursachen des Abfalls. Von den zeitgeschichtlichen Quellen äuſsert sich am eingehendsten die V. Heinr. c. 9: Igitur assueti rapinis, ut occasionem repetendae consuetudinis invenirent, movendis iterum bellis animum intendebant, iterum emulum imperatori reperiri querebant, ad quam rem filium eius maxime idoneum estimabant. Itaque, ut suggestioni locum invenirent — frequenter eum venatum secum abducebant, conviviorum illecebris inescabant. — Denique, ut fit inter adolescentes, quodam sodalitatis glutino iuncti sunt, ut etiam fidem dextramque mutuis secretis darent. Cum ergo eum — decipi posse considerarent, quadam die inter alia — patrem eius in mentionem adducebant: se mirari, quod tam durum patrem pati posset, nichil eum a servo differre, cum omnia, quae servi sunt, toleraret; patrem eius senem esse et moderandis regni habenis invalidum: si investituram regni usque ad obitum eius differret, haut dubium quin alter illud sibi praeriperet; illum multos fautores habiturum propter invidiam et odium patris sui:

1) Daſs der König noch im Dezember auch Schwaben bereits aufsuchte, ist unwahrscheinlich. Die von v. Druffel S. 30 n. 1 hierher gezogenen Stellen gehören zu 1105.

dem Vater offen erklärt und selbständig zu regieren beginnt. Der Kaiser entläſst das Heer und begiebt sich nach Mainz.[e]

se autem omnium vota in se transferre, si non cunctaretur suscepti regni gubernacula possidere, maxime cum patrem eius excommunicatum et aecclesia dudum abiecerit et proceres regni reprobaverint; nec sibi observandum, quod incaute iuraverit, immo tum demum se sanctificasse, si iuramentum excommunicato iuratum irritum faceret. Pater vero nihil mali suspicatus familiaritatem eius cum maioribus regni probavit, sperans eos sibi postmodum tanto fidelius — auxilium ad optinendum regnum laturos. — Statim illectus et abstractus a concupiscentia, malignae suggestioni, ut semper seductilis est adolescentia, nec voto defuit nec facto. Vgl. auch Landulfi de S. Paolo Hist. Mediol. c. 21. SS. XX, 29: memor sum suggestionis principum, que tunc suggessit Henrico deicere H. patrem suum. — Ille quidem abhorrendo symoniam in patre, patrem oppressit. Chron. S. Hub. Andag. SS. VIII, 629: Filio autem eius coronato, suggestum est ei a multis et maximis primoribus regni, ut ecclesiae Rom. — fieret fidelis defensor, sicque praetenderet(ur) sibi melioris causae defensionem patri repugnando. Suggestioni consensit iuvenis etc. Das zuerst erwähnte Motiv wird ausschlieſslich in Ekkehards Recensio C hervorgehoben: precavens ne forte inopinatus patris obitus se nondum amicis vel militibus plene instructum vel etiam bellicis in rebus specialiter glorificatum reperiens, aliquam sibi regnandi scrupulositatem pareret, non contentus palatio paterno nec communi, licet per omnia augustissimo convictu, in Baioariam se contulit.[1] Man kann nicht zweifeln, daſs für den frühreifen Jüngling die Sorge um Behauptung der Dynastie und des Reichs das eigentliche politische Motiv zur Empörung gewesen ist. Er selbst nennt sich bei Ekkeh.: paterni regni propugnatorem. S. u. S. 495. Ranke WG. VII, 333 ff., wie bereits Arnold, Gesch. der deutschen Freistädte I, 189 stellt dasselbe ganz in den Vordergrund. Giesebrecht läſst zu ausschlieſslich die Herrschsucht für H. bestimmend sein. In der Anerkennung des politischen Motivs liegt noch keine 'moralische Rechtfertigung.' Vgl. Buchholz S. 181. Auch v. Druffel S. 30 bringt dasselbe mit in Anschlag, betont aber besonders die gedrückte Stellung des Königs, aus der er sich heraussehnte, zudem auch den Bann des Vaters. S. 35. Der Kaiser schiebt in seinen öffentlichen Äuſserungen die Hauptschuld auf die Fürsten und stellt den König als den Verführten hin (wie das auch der Vf. der Vita H. thut, offenbar aus Rücksicht auf die königliche Familie). Der Kaiser in dem Schreiben an den Papst bei J. V, 231 filius noster — consilio quorundam

1) Höchst merkwürdig ist die in derselben Bearbeitung von Ekkehard weiterhin mitgeteilte Anschauung einzelner Kreise, daſs der Abfall des Sohnes als ein im Interesse der Dynastie mit dem Vater im Geheimen abgekartetes Spiel aufzufassen sei: Sunt qui dicant, ipsum discidium industria ipsius imperatoris — provisum quatinus simulata discordia illam partem regni, quae a patre deficiebat, in filii traheret artificiose contubernium, scilicet ne locus ullus vel copia foret adversariis, sibi caput aliud facere veraciter inimicum. Es hat zu allen Zeiten superkluge Leute gegeben, welche das Gras wachsen hören. Aber man sieht, das angegebene Motiv war mit Händen zu greifen. v. Druffels weitgehende Folgerungen (S. 48) sind deshalb nicht zu billigen.

1105 Der König ersucht den Papst, ihn von seinem dem Kaiser geleisteten Eid zu entbinden und wird im Auftrag des Papstes von dessen Legaten Gebhard von Konstanz von dem durch den

perfidissimorum et periuratorum sibi adherentium insurgit in nos; an Hugo von Cluny (d'Achéry Spicil. III, 441): Verum his omnibus posthabitis (der eidlichen Gelöbnisse in Mainz und Aachen) et oblivioni traditis consilio perfidorum et periuratorum mortaliumque inimicorum nostrorum ita a nobis separatus est, ut omnimodo nos persequi tam in rebus quam in persona cupiens, nos privare regno et vita ab ea hora semper intenderet. Der Kaiser an K. Philipp von Frankreich (J. V, 242): filium meum — contra me animaverunt. An Heinrich V. selbst V. Heinr. c. 9: Sed quid mirum, si maligna surreptio seductilem et immaturam aetatem decepit —? Fortuna mea alieni potius quam tui sceleris est; nam tu in manibus suadentium eras, non illi in tuis. So bezeichnet Floto II, 388 f. die Fürsten als Anstifter des Aufstandes und auch bei Heyck S. 199 ist der junge König 'lediglich ein Verführter.' Aber bei Heinrich IV. beruhen diese Äußerungen auf politischer Berechnung, sein Sohn handelt im ganzen Verlauf des Vorgangs mit soviel selbständiger Umsicht, daß es ausgeschlossen erscheint, ihn lediglich als Werkzeug anderer aufzufassen. — Eine Verherrlichung der That Heinrichs V. leistet De Berlepsch, Filius periurus et rebellis Heinricus V. praedicatur pius et iustus. Halae et Lipsiae 1734.

1105 a) Ann. Hildesh.: Post nat. vero domini nuncios Romam direxit, querens consilium ab apostolico propter iuramentum quod patri iuraverat, nunquam se regnum sine eius licentia et consensu invasurum. Apost. autem ut audivit inter patrem et filium discidium, mandavit ei apost. benedictionem per Gebehardum Const. ep., de tali commisso sibi promittens absolutionem in iudicio futuro, si vellet iustus rex, gubernator esse ecclesiae. Wahrscheinlich erhielt der König auch ein besonderes Schreiben des Papstes, wenn der Anfang eines nach der zwar nicht zwingenden, aber wahrscheinlichen Vermutung von Henking S. 91 n. 11[1] aus verschiedenen Briefen gegebenen Auszugs bei Petr. Diac. chron. mon. Cas. SS. VII, 799 hierher zu beziehen ist: — der Papst dankt Gott, daß er dem Sohne die Augen über die nequitia iam toto saeculo diffamata seines Vaters geöffnet habe, und verheißt ersterem väterliche Aufnahme in den Schoß der Kirche: Si enim sicut suarum apost. sedi litterarum allegatione promittebat, plena mentis devotione sibi suisque legit. successoribus obedientiam exhibere curasset, quam sive reges sibi imper. catholici suis praedecessoribus exhibuerunt, ipse profecto eum ut cath. imperatorem haberet, et honorem eius per Dei gratiam servaret atque augere curaret. Ekkehardi chron. 1105: Dum imp. H. nat. Dom. Mogontiae celebrat, Heinr. filius eius — rebellationem adversus patrem in Baioaria parat, machinantibus scil. Diotpaldo marchione, Berngero comite, et Ottone (v. Habsberg im Nordgau?) quodam nobili viro sibique materna stirpe

1) Vgl. auch Heyck n. 671; als einheitlich sehen das Schreiben an Gsbr. S. 1200, Hefele V², 301, Langen S. 283 n. 2, Peiser, Der dt. Investiturstreit u. Heinrich V., S. 10 mit noch früherer Datierung.

bisherigen Verkehr mit dem Vater verwirkten Bann losgesprochen. Der Kaiser sucht umsonst durch eine Sendung vertrauter

cognato, quorum consilio et adiutorio ante paucos dies a patris latere discesserat.[1] Primo quippe heresim perscriptam anathematizans, apost. sedis pontifici debitam profitetur obedientiam, indeque foederatis sibi Noricis principibus, atque ab Alemannia necnon Orientali Francia nonnullis nobilibus, ad Saxones convertitur. Vgl. die Bearbeitung in Cod. C: Heinricus rex — — (s. o. zu 1104[e]) in Baioariam se contulit ibique principibus illis, quorum aliquos maternae stirpis propinquitas attraxerat, foederatus, per se ipsum iam rei p. consulere ut rex et regis filius instituit. Primo itaque per Gebehardum Const. episc., tunc temporis responsalem Paschalis papae, Romanae sedi per debitae obsedientiae professionem unitur indeque assumptis nonnullis Noricis necnon ab Alemannia vel Orient. Francia quibusdam nobilibus ad Saxones convertitur. Von Regensburg aus hatte der König eine Botschaft an Paschalis gesandt mit dem Ersuchen, ihn von dem 1099 zu Aachen seinem Vater geschworenen Eide zu entbinden. Der Papst bevollmächtigte hierzu Gebhard von Konstanz. Dieser überbrachte dem König auf dem Zug nach Schwaben den Segen des Papstes und die Lösung vom Banne und wurde dafür vom König nach Vertreibung Arnolds von Heiligenberg wieder in den Besitz von Konstanz gesetzt. Henking S. 75 ff., Ladewig Const. Reg. 675, Cas. mon. Petrish. III, 36, SS. XX, 657). Ann. S. Disib. (SS. XVII, 19, vgl. Ann. Rosenv. SS. XVI, 102) 1105: Filius vero Sueviam petens a legato Rom. pont. Gevehardo Const. episc. de excommunicatione absolvitur et matris ecclesiae gremio restituitur. Inibi ergo eccl. rebus satis prudenter ordinatis, assumpto secum legato Rom. Boariam Saxoniamque petiit. Das Zusammentreffen des Königs mit Gebhard kann schwerlich vor Mitte Februar gewesen sein. Henking S. 75. V. Heinr. a. a. O.: Missis imp. post eum legatis, tam lacrimis quam mandatis revocavit. — Ille prorsus abnuit et se non ulterius secum partem habiturum, quia excommunicatus esset, asseruit; ita sub specie causae Dei suam causam egit. Ilico Bawariam, Sueviam, Saxoniam percurrit, proceres convenit, attraxit omnes, ut sunt ingenia novarum rerum cupida, et subintravit in regiam potestatem, tamquam sepelisset patrem. Die hier erwähnte Botschaft meinen auch die Ann. Hildesh. 1105: Statim post epiphaniam (6. Jan.) legatos direxit (imp.) Bawariam (also nach Regensburg), Coloniensem videl. et Treverensem archiepiscopos, et ducem Fridericum et Erlolfum cancellarium, si quo modo possent reconciliare eum. Filius vero respondens fatetur, nulla ratione ei communicare posse, nisi prius purgaretur excommunicationis noxa.[2] —

1) Das ist alles was Ekkehard von dem Ausbruch der Empörung zu berichten weiſs, es klingt, als habe der junge König das väterliche Hoflager zu Mainz verlassen, und als hätten sich die erwähnten bayerischen Groſsen von Anfang an bei ihm befunden, während sie ihn doch erst in Bayern empfingen. Vgl. Buchholz S. 177 und über Otto, der ihnen wohl zuzuzählen ist, S. 178 n. 1.

2) Buchholz S. 182: 'Indem sich H. als den Verfechter der kirchlichen Sache in Deutschland bekannte, indem er erklärte, daſs die kirchliche Häresie seines Vaters es ihm unmöglich mache, sein Regiment als ein gesetzliches anzuerkennen, bemächtigte er sich nicht allein des einzig möglichen Rechtstitels für seinen Aufruhr, sondern erwarb sich damit zugleich in der päpstlichen Partei, deren Hort er wurde, den wichtigsten Bundesgenossen, den er in Deutschland finden konnte.'

Männer den Sohn zur Rückkehr zu bewegen. Ebenso vergeblich ist sein Versuch (durch Vermittlung des Patriarchen von Aquileja?), den Papst zu versöhnen.[a]

Der Kaiser brachte diese Zeit in den Rheingegenden zu (15. Februar Speyer St. 2974, dem Bistum die Abtei Hornach bestätigend). Ostern (9. April) feierte er in Mainz Ann. Disib. (SS. XVII, 19) zu 1105: Imp. nat. Dom. Moguntiae celebravit, pascha ibidem. Damals erschien dort der treue Freund des Kaisers, Patriarch Udalrich von Aquileja in der Absicht, wie es scheint, eine Versöhnung zwischen Kaiser und Papst herbeizuführen. Doch besitzen wir hierüber nur den tendenziösen Bericht, aus dem die Ann. Hildesh. schöpfen (S. 108): Eo siquidem tempore (Palmsonntag und Ostern) advenit patriarcha de Aquileia, eos (Vater und Sohn, richtiger wohl Kaiser und Papst) si fieri posset complacandi gratia, dicens, non audere sibi communicare, nisi se vellet Deum recognoscere et omni regno humiliare, insuper et Romanae sedi in omnibus obedire. Timebat enim, ne et ipsum eius astutis sermonibus deciperet, sicuti ceteros antea saepe delusit (tendenziöser Zusatz des Autors!). Idem patriarcha s. pascha Mogontiae celebravit, et post pascha, muneribus ab eo susceptis, ad propria remeavit (v. Druffels Deutung ist gehässig). Gelang eine Vereinbarung zwischen Kaiser und Kurie, so war dem König augenscheinlich seine stärkste Waffe entwunden (Buchholz S. 199). Es ist höchst wahrscheinlich, daſs der Kaiser den durch sein Schreiben an den Papst (J. V, 230 ff., Gsbr. S. 1266) bezeugten Versuch einer Verständigung gerade damals auf Grund der Vorstellungen des Patriarchen unternommen hat. Er beklagt sich in demselben über die erfahrenen Feindseligkeiten der letzten drei Päpste und den unversöhnlichen Haſs seiner Gegner, die jetzt auch den Sohn gegen den Vater aufgereizt hätten. Um neues Blutvergieſsen zu vermeiden, trage er Bedenken mit Waffengewalt einzuschreiten, ut tam in Italico quam in Teutonico regno sciatur manifeste: quod nec nostre sit voluntatis nec culpae, si tandem inviti et coacti in eos insurrexerimus quodque mala vel infortunia seu populorum strages inde contigerit. Da er nun vernommen habe, daſs Paschalis ein friedliebender Mann sei, sende er ihm einen Boten mit dem gegenwärtigen Schreiben und mündlichen Aufträgen, um zu erfahren "si est tibi voluntati, te nobis caritative et amicabiliter et nos uniri tibi; salvo nobis honore regni et imperii et totius nostre dignitatis, sicut et avus et pater noster aliique antecessores nostri habuerunt; servato etiam tibi a nobis honore apostolice dignitatis, sicut antecessores nostri tuis antecessoribus servaverunt et nos pf. pontificibus (den vier Vorgängern Gregors VII.). Der Kaiser bittet den Papst um Darlegung seiner Willensmeinung durch eine vertraute Botschaft und stellt dann eine Fürstengesandtschaft in Aussicht: mittemus tibi de maioribus principibus nostris, quales et nos tibi mittere et te deceat a nobis recipere, ad tantam rem componendam. Wesentliche Zugeständnisse an den Papst enthält das Schreiben nicht, es ist begreiflich, daſs es einer Antwort nicht gewürdigt wurde. Floto II, 409 setzt den Brief in das Jahr 1106, damals aber konnte der Kaiser nicht mehr schreiben (S. 231): Nunc quoque filius noster — insurgit in nos. Giesebrechts Ansatz (S. 1198), welcher das Schreiben in

Erzbischof Ruthard von Mainz wirkt in Sachsen für den König. Sächsische Grofse ersuchen diesen um Absendung

den Sommer 1105 in die Zeit der Mainzer Verhandlungen verlegt, ist weit besser begründet, und scheint seine Bestätigung zu finden durch eine Stelle in einem Schreiben Erlungs von Würzburg an Otto von Bamberg (Cod. Vd. J. V. n. 118), welches nach der Übernahme der Kanzlei durch Erlung (er bezeichnet sich als cancellarius, erscheint als solcher zuerst in der Urk. 15. Februar 1105. St. 2974. Vgl. Buchholz S. 198) und vor dessen Vertreibung durch Heinrich V. geschrieben ist, und in dem es heifst: Dominus noster laudavit obedientiam papae et reditum Moguntini archiepiscopi et se facturum de filio, quicquid principes consulent. Alia omnia adhuc stant in medio. Der erste Satz könnte auf den Brief des Kaisers weisen, das weitere aber scheint doch deutlich auf die Verhandlungen von Mainz zu zielen. Buchholz S. 199 zweifelt allerdings, ob Erlung von diesen gleichzeitig geführten Verhandlungen unterrichtet sein konnte und meint, der Brief könne auch Anfang März geschrieben sein.

[b]) Auch in Sachsen hatte man den Abfall des Königs in vielen Kreisen freudig begrüfst. Der Pfalzgraf Friedrich von Sommerschenburg, Graf Ludwig von Thüringen und Otto (wohl von Ballenstedt) laden den Grafen Beringer von Sulzbach zu einer Zusammenkunft ein (J. V, 227)[1] und bitten um Übergabe eines Briefes an den König (ebd. 228), worin es heifst: Considerantes laborem ecclesiae, defectum regni, summae divinitati attribuimus, quod ad hec relevanda et corrigenda animum et voluntatem vos concepisse cognovimus — nos et nostra vobis offerimus et ad nos — vos invitamus. Apud nos episcopatus quidam et abbatiae sunt vacui, quidam male locati; qui per vos in meliorem statum redigentur. — Premittite de fidelibus vestris qui nobiscum loquantur apud N. quandocunque nobis visum fuerit. Der König sandte den Markgrafen Diepold und den Grafen Beringer. Ann. Saxo (aus den Paderb. Ann. S. B. 108): Media quadragesima maxima pars principum Saxoniae Quidilingaburg convenerunt ibique obvii aderant marchio Thieppoldus, comes Beringerus de Sulzbach, a rege directi, omnem fidem et omnem iustitiam promittente per eos, si ei de regno obtinendo assensum praeberent. Denique ex communi consensu regi fidem et servitutem per eos demandaverunt et ut ad se veniret in proximo pascha invitaverunt. Zur Beurteilung der Haltung Sachsens vgl. Sieber S. 57 ff. Ann. Hildesh.: Nunciis vero reversis, iter suum multa comitante caterva (darunter Gebhard von Konstanz, s. u.) direxit Turingiam ad locum — Erphesfurt, ubi decenter a Ruthardo Mog. sedis archiepiscopo suscipitur[2] et ibidem diem palmarum (2. April) et s. pascha (9. April) in Quidelenburc celebravit. In Erfurt erfolgt eine förmliche Anerkennung des Königs von seiten der Sachsen

1) Ich stimme der von Gsbr. S. 1197 gegebenen Deutung der Namen zu, doch kann mit Comes L. auch Lothar von Supplinburg gemeint sein (Jaffé Lothar S. 3 n. 11; R. d. Th. n. 1015). Dafs unter Beringer der Graf von Sangerhausen verstanden werden könne, bemerkt v. Heinemann Cod. d. Anhalt. V, n. 165[a]. Aber der König sendet doch den Sulzbacher).

2) Wenn Ruthards Einladungsschreiben zu einer Synode in Erfurt für den 9. März an den Würzburger Bischof E. (Sudendorf II, 40) an Erlung und nicht, wie Gsbr. S. 1197 meint, an Emehard 1103 oder 1104

von Bevollmächtigten zur Ordnung der sächsischen Kirchen. Zusammenkunft der königl. Abgesandten, des Markgrafen Dietpold und Grafen Berengar mit sächsischen Großen zu Quedlinburg. Ankunft des Königs zu Erfurt (12. April), Huldigung des sächsischen und thüringischen Adels. Nach Ostern Landtag

und Thüringer nach dem hier gewiß zuständigen Chron. Sampetr. (ed. Stübel S. 14): regno intronisatur a Thuringis et Saxonibus circa palmas, in Erphesfurdt magno gaudio excipitur, in Quitilinburg pascha ab eo celebratur. Vielleicht bezieht sich hierauf auch die altsächsische Quelle bei Gobelinus (S. B. 109): Principes Saxoniae Heinricum, filium H. imp., suscipiunt in regem et fidelitatem sibi iurant contra patrem. Die Angabe des Ortes scheint der exzerpierende Gobelin weggelassen zu haben (Buchholz S. 185 n. 4). Nach Quedlinburg gelangte der König über Gernrode. Ann. Patherbr. (= A. S.) S. 109: In coenobio Geronroth (Gernrode) coenam Domini celebravit (6. April) et in parasceve (9. April) nudis pedibus ambulavit Quidilingaburg ibique s. pascha festive peregit. Hier wurde von Erzb. Ruthard über die schismatischen Bischöfe von Halberstadt, Hildesheim und Paderborn, so wie die von ihnen ordinierten Kleriker die Suspension verhängt (Ann. Patherbr. [= Gobelin] S. 109 und hierzu Buchholz S. 186 n. 1). Dann ging der Zug des Königs nach Halberstadt. Ann. Patherbr. (= Hildesh. und A. S.) S. 109 f., wo die vertriebenen Kanoniker zurückgeführt, die übrigen vom Banne gelöst wurden. Vermutlich begab sich der König von hier gleich zu dem Hoftag nach Goslar.[1] Ann. Hildesh.: Post pascha vero filius Goslare venit et ibi generale colloquium cum Saxoniae principibus habuit, qualiter Dei adiutorio et eorum omnium consilio sua deberet ordinare, et aecclesiam modis omnibus violatam purgare et a scissione ad unionem redintegrare. Affuit etiam sd. Constantiensis episc., d. papae cooperator fidelissimus (s. o.), qui regem et omnes suos ab excommunicationis vinculo solverat et quendam praesulem Widelonem (von Minden), qui omnium scelerum — quae pater egerat spurcissimus auctor extiterat, ex apost. auctoritate deposuerat, et alium in locum eius, quem rex et clerus (A. S. populus) eiusdem loci elegit, constituerat: (der König vollzieht also die Ernennung des Bischofs auf eigene Hand, wie er auch weiterhin das Investiturrecht in Anspruch nimmt. S. u.). Interim vero visum est eidem Gebehardo ap. s. leg., et Ruothardo pont. Mogontino, in ebdomada ante pentecosten habere consilium in Turingia, in loco q. d. Northusun, et aecclesiam — ad pristinum revocare statum et antiquam patrum regulam ibi recitare — scil. invasores episcopos — vivos deponere et sepultos effodere, et ab eis ordinatos manus inposicionem a catholicis recipere et uxo-

(ebenso Reg. d. Th. n. 1009) gerichtet ist, so würde es sich um einen Versuch handeln, Erlung von der kaiserlichen Sache abzuziehen. In der That scheinen die Worte 'quod iam saepius tuae dilectioni mandavimus' darauf hinzuweisen. Die Synode kam damals nicht zu stande und wurde auf den Mai und nach Nordhausen verlegt.

1) Die Ann. Patherbr. lassen den König gleich von Halberstadt nach Hildesheim gehen, doch ergiebt das ein unwahrscheinliches Itinerar.

zu Goslar. Nach Herstellung kanonischer Zustände in Halberstadt und Hildesheim durch den König, in Minden durch Gebhard von Konstanz wird vom 10. Mai an die Synode zu Nordhausen zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse abgehalten: Unterwerfung der bisher kaiserlichen Bischöfe, Beschlüsse gegen

ratos clericos nullum divinum officium celebrare. Nach Ekkehard (s. u.) ist es der König, welcher das Konzil beruft, doch entspricht es wohl mehr der berechnenden Zurückhaltung Heinrichs, die auch auf der Versammlung selbst hervortritt, daſs er die Berufung durch die Bischöfe (natürlich in seinem Namen) geschehen läſst (Buchholz S. 187 n. 2 gegen Peiser S. 16), obwohl er die Fäden selbst in der Hand hält, wie schon die Absetzung der Investiturfrage von der Tagesordnung zeigt. Ein Widerspruch besteht anscheinend zwischen der Angabe der Paderb. Ann., die Versammlung habe rege iuvene praesidente stattgefunden, und Ekkehard, der berichtet, der König habe non nisi vocatus in die Versammlung kommen wollen; als er dann der Einladung folgt, erscheint er in abiecto habitu, leitet aber dann stans in editiori loco thatsächlich die Versammlung. Er opfert überall Form und Schein, wo er die Sache festhält. In der Woche vor Pfingsten (21—27) trat nun das allgemeine Konzil zu Nordhausen zusammen, über welches Ekkehard als Teilnehmer eingehend berichtet. Ekkeh. S. 227: A quibus (den Sachsen) honorifice susceptus, et in Quitilingeburg pascha celebrans, in brevi universis Saxoniae civitatibus potitus, et optimatibus est dignitate regia satis honoratus. (Ann. Patherbr. S. 110: Eodem anno conventus principum fit in Northusen et ibi iuvene rege praesidente (? s. o.) Ruothardus Mog. archiep. et Gebehardus Const. ep., sedis apost. legati (Henkings Vorschlag S. 77 n. 10 'legatus' zu lesen, ist aus verschiedenen Gründen unstatthaft) — simoniacos a s. eccl. eliminandos censuerunt. Das weitere s. u.). Consilio tamen atque ministerio Ruothardi Mog. atque Gebehardi Const. episcopi, responsalium scil. d. Paschalis p., totam Saxoniam Rom. aecclesiae communioni reconciliavit, episcopis vero atque clericis conventum generalem in villam regiam q. Northusun dicitur 4. kal. Iunii (29. Mai, aber nach Ann. Hild. in der Woche vor Pfingsten, 21.—27. Mai. Über diesen Irrtum Buchholz S. 191), ubi super aeccl. institutionis iam depravata disciplina tractaretur, indixit. In quo concilio super sententiis instantibus patrum decretis primo relectis quaeque poterant laudabiliter corrigebantur, quaedam vero, quae et graviora videbantur (Investiturfrage! Buchholz S. 191) ad apost. audientiam differebantur. Es werden Beschlüsse gegen Simonie und Priesterehe und über Beobachtung der Fastenzeiten gefaſst — et pax Dei confirmatur (also hier Einklang mit der Politik des Kaisers), den von den Pseudobischöfen Ordinierten wird per catholicam manus impositionem reconciliatio proximo ieiunio danda verheiſsen (Ann. Patherbr.: quod ordinati a pd. episcopis possent restitui per manus impositionem). Gerühmt wird von dem anwesenden Annalisten des jungen Königs verheiſsungsvolle Haltung: Vidimus — regem H. non modicam bonae indolis spem magna simul humilitate et auctoritate coram omnibus pretendentem. An der Versammlung des Klerus will er nisi vocatus nicht teilnehmen, tandem in abiecto productus habitu locoque stans editiori, omnibus iuxta prin-

Simonie und Priesterehe, doch keine Erneuerung des Investiturverbots. Am 11. Juni weiht Gebhard von Konstanz den erwählten Erzbischof Heinrich von Assel zu Magdeburg. Überall wird jedoch die Investitur der Bischöfe durch den König aufrecht erhalten.[b]

cipum decreta suas leges atque iura rationabiliter innovavit;[1] si qua vero irrationabilia rogabantur, mira ac ultra suos annos prudenti responsione et avita magnanimitate confutavit — miro modo servans adolescentiae verecundiam, et Christi sacerdotibus dignam exhibens reverentiam. Inter haec obortis lacrimis ipsum regem caeli — testabatur, se nulla regnandi cupiditate paternum sibi regimen usurpare neque dominum et patrem suum a Romano deponi imperio exoptare, immo debitam pertinaciae et inoboedientiae eius semper compassionem exhibere; sique s. Petro — subici velit, sive regno cedere sive serviliter ipsi se subesse promisit.[2] Quod auditum omnis multitudo collaudans, lacrimas simul et preces tam pro patris conversione quam pro filii prosperitate fundere cepit. — Eadem hora Uto Hildinesh. et Heinricus Paderbr. ac. Fridericus Halberst. presules vestigiis metropolitani prostrati ipsius atque regis astantis totiusque presentis aecclesiae testimonio apost. se dedunt oboedientiae. Quorum etiam commissa apost. nihilominus iudicio reservantur, sub officii sui tantum suspensione. Diese Nachricht bestätigen Ann. Patherbr. S. 110 und ergänzen sie durch den Zusatz: Legati vero statuerunt quod ordinati a pd. episcopis possent — restitui per manus impositionem. Von den suspendierten Bischöfen, deren Restitution dem Papst vorbehalten blieb, heifst es: si ab ecclesiis quibus quocunque modo praeerant, bonum testimonium vivendo mereri studerent, locus veniae non denegatur — eine deutliche Direktive für den Papst. In der grofsen Milde dieser Beschlüsse erblicken Peiser und Buchholz wohl mit Recht den Einflufs des Königs. His rite dispositis rex idem pentecosten Merseburg celebrans (dies wird nur durch Ekkeh. bezeugt), Heinricum Magdeb. ecclesiae dudum designatum archiep. (s. zu 1102[b]), sed ab imperatoris fidelibus repulsum consecrari fecit. Das ist unrichtig; Ekkehard ist nicht mehr Augenzeuge, er mufs gleich von Nordhausen in sein Bamberger Kloster zurückgekehrt sein. Buchholz S. 192). Heinrich empfing erst am Sonnabend nach Pfingsten zu Goslar durch Gebhard die Diakonatsweihe und

1) Waitz, Vfg. V², 164 n. 2 erklärt dies als eine Bestätigung des alten sächsischen Stammesrechts, Buchholz S. 188 meint, er habe jedem seine hergebrachten Privilegien erneuert. Darauf scheint mir allerdings sowohl der Ausdruck iuxta principum decreta, als auch das weitere hinzuweisen. Buchholz' Einwand, dafs für ersteres die geistliche Versammlung nicht der rechte Ort gewesen, würde übrigens auch gegen die andere Annahme zu erheben sein, es sei denn, dafs man 'omnibus' nur auf die anwesenden Kleriker bezüge; nach Ekkeh. sind nur solche geladen, Ann. Patherbr. sprechen allgemein von principes.

2) Vortrefflich enthüllt hier Ekkehard den eigentlichen Kernpunkt von Heinrichs damaliger Politik. Vgl. Buchholz S. 188. Dabei gedachte der König aber keineswegs, die staatlichen Rechte ohne weiteres der Kirche preiszugeben. Es gelang ihm, die Investiturfrage zu vertagen und er nahm thatsächlich zahlreiche Investituren von Bischöfen selbständig vor. Über Minden s. o., Würzburg Ekkeh. S. 228 u. 241, Regensburg und Speyer ebd. S. 229, Trient S. 235. Vgl. v. Druffel S. 36 n. 2, Bonin S. 92 f., Peiser S. 18 f., Buchholz S. 190. Gebhard und Ruthard erfuhren allerdings später die Mifsbilligung der Kurie für ihr Geschehenlassen. Ann. Patherbr. S.B. 117 f. zu 1107.

Ende Juni zieht Heinrich mit Erzbischof Ruthard vor Mainz, wird aber vom Kaiser am Übergang über den Rhein gehindert. Verhandlungen zwischen Vater und Sohn scheitern. Der König zieht gegen Würzburg, vertreibt den kürzlich vom Kaiser eingesetzten Bischof Erlung und nötigt die Stadt, den von

wurde 11. Juni in Magdeburg konsekriert. Ann. Patherbr. S. B. S. 110: Gebehardus vero Const. ep. — in s. sabbato hebdomadae pentecostes (3. Juni, irrig Peiser 27. Mai) Goslariae ordines fecit, ordinatos Uodonis Hilden. — Heinrici Patherbr. — inter ordinandos locavit et per manus impositionem redintegravit ibique d. Heinricum Magetheb. electum ad presbiterii gradum sublimavit. Wie Gebhard in Goslar, so war gleichzeitig Ruthard in Heiligenstadt für Ausführung der Nordhäuser Beschlüsse thätig. Ebend.: Similiter Ruothardus Mag. archiep. in praepositura Heliginstad ordines celebrans ordinatos Heinrici Path., qui eo venerant — ordinibus suis restituit. Tunc etiam Heinricus de Aslo dudum ab aecl. Patherbr. eiectus aecclesiae Magetheb., a qua etiam per amicos imperatoris H. repulsus erat, praeficitur. Nach der Weihe des Magdeburger Erzbischofs scheint Gebhard nach Schwaben zurückgegangen zu sein, Henking, S. 82.[1] Gesta archiepp. Magdeb. SS. XIV, 408: sabbato quo 'caritas dei diffusa' canitur (3. Juni) et sequenti s. trin. dominica (4. Juni) presbiteratus ibidem gradu — (Heinricum) promovebat. — In archiep. 3. id. Iunii (11. Juni) — est consecratus. Vgl. Buchholz S. 192 n. 1 und Peiser S. 18 n. 24 (gegen Gsbr.). Man darf annehmen, daſs der König, den die Rüstungen wohl noch in Sachsen festhielten, dieser Feier noch beigewohnt hat, dann setzte er sich mit Ruthard und einem sächsischen Heere gegen den Vater nach Mainz in Bewegung, wohin dieser sich nach Entlassung des Heeres von Fritzlar aus begeben hatte (Ann. Hild. s. o.). Hier boten ihm die Einkünfte des seit Ruthards Weggang unter kaiserlicher Verwaltung stehenden Erzbistums hinlängliche Mittel. Aber wie gering sein Anhang war, zeigt das Fehlen aller Zeugen in der einzigen aus dieser Zeit erhaltenen Urkunde (Speyer 15. Febr. St. 2974). Vgl. Buchholz S. 193 n. 1 gegen v. Druffel S. 39 f., der sich die Unthätigkeit des Kaisers nicht erklären kann.

c) Ann. Hildesh.: His ita — rite dispositis (zu Nordhausen) rex assumptis Saxonibus et Ruothardo, archiepiscopo Mogont., qui diu a patre suo erat expulsus, post nativ. s. Iohannis baptistae (24. Juni) ad Rheni fluminis ripam usque perveniunt. Econtra vero pater, qui tunc Mogonciae cum suis mansit, transitum negavit et [h]os omnes, maxime comitem palatinum (von Lothringen, Siegfrid), qui filio transmeandi promiserat apparatum, mercede corrupit clas-

1) H. verlegt in diese Zeit die von Pertz LL. II, 61 f. im Anschluſs an den Mainzer Landfrieden 1103 mitgeteilte Friedenseinigung für die Konstanzer Diözese vom 21. Oktober. Nun war 1103 und 1104 Gebhard aus Konstanz vertrieben, 1106 aber in Italien, es bleibt also nur 1105 oder ein Jahr nach 1106. Goecke S. 83 f. und Gsbr. setzen deshalb den Frieden unter Gebhards († 12. Nov. 1110) Nachfolger Udalrich, der aber erst 1118 geweiht wurde, ein späteres Jahr aber verbietet sich nach Weiland 'indole codicis nostri.' Da nun das Gesetz in presentia apostolici legati zu stande kam und für 1105 die Anwesenheit Richards von Albano als päpstl. Legaten feststeht, so darf mit Henking und Weiland (LL. sect. IV 1, 615) die Beziehung auf dieses Jahr als wahrscheinlich gelten.

den Gregorianern gewählten Dompropst Rupert als Bischof anzunehmen. Er schreitet zur Belagerung Nürnbergs. Der Kaiser gewinnt Würzburg zurück und sammelt hier ein Heer zum Entsatz Nürnbergs. Nach langer Belagerung und endlicher Ein-

semque navium ad portum transtulit Mogontinum manuque militum et civium, ne transiret, prohibuit.[1] In dieser Lage kam es zu Verhandlungen, über welche Ekkehard berichtet: nec multo post (nach der Konsekration des Erzbischofs Heinrich von Magdeburg, also bald nach Pfingsten) expeditionem contra Mogontiam movit, expulsum inibi pontificem restituturus, patre intra muros rem expectante cum non parva militum turba nonnullisque non tamen sibi sat fidis principibus. Sicut autem istis (den Königlichen) Rheni interfluentia naviumque subtractio urbis aditum denegabat, ita illis (den Kaiserlichen) sacramentorum tam filio quam patri factorum consideratio parricidale bellum interdicebat. Plura tamen hinc et inde nuncia navigabant (wie die beiderseitige Lage zu Verhandlungen drängte, zeigt Buchholz S. 195 f., der v. Druffels Ansicht von den friedlichen Absichten beider Teile mit Recht bekämpft. Vgl. auch Needon, Beitr. z. Gesch. H. V. S. 11), multa et consilia communes regni proceres inter se trutinabant, patre regni divisionem (Waitz VI², 506, 1: territoriale Teilung, Buchholz S. 195) et hereditariae successionis confirmationem pollicente, filio vero nil nisi apostolicae subiectionis et aecclesiasticae unitatis efficientiam expostulante. Ann. Hild.: At filius, videns se patris potencia praeventum et se non posse transmeare, Mogont. antistes Turingiam revertitur; ipse vero Werzeburc adivit et episcopum Erlolfum, quem pater suus ibidem constituit, deposuit, et Ruopertum, eiusd. monast. praepositum, fecit episcopum. Ekkehard: Sic inacte discedens, Wirziburg devenit (Anfang Juli? Cod. C: castra extra urbem posuit. Also die Stadt ergab sich nicht sogleich). Errolongum quendam, quem dudum Emehardo defuncto presulem imperator designaverat, expellens, Ruotpertum, eiusd. eccl. praepositum, et tam prius quam tunc (schwerlich richtig; Buchholz S. 293, Bonin S. 37 f.) a clero et populo electum, per pd. archiep. Ruothardum (nach A. H. war dieser von Mainz nach Thüringen zurückgekehrt) inthronizavit; sicque aecclesia eadem apost. communioni reconciliata ac securitate ab urbanis accepta (vgl. den Eid bei J. V, 230), dimissis Saxonibus (das sächsische Kontingent war wohl nur zu Ruthards Zurückführung aufgeboten) ipse cum Baioariis (ein bayerisches Kontingent muſs also vor Mainz zu ihm gestoſsen sein) ad obsidium castelli Nourinberc conversus (nicht vor Mitte Juli) illudque post duos vel amplius menses (Ekkehards Zeitbestimmungen sind meist ungenau) prospere capiens (Ende September?) soluto exercitu, Ratisponae se contulit. Die Ann. Hild. lassen den König von Würzburg gleich nach Regensburg sich wenden: Cumque per dies aliquot inibi (Würzburg) moraretur, Radisbonam iterum revertitur. Ekkehard: Quem pater e vestigio (das

1) Heinrich IV. scheint auch den Brückenkopf bei Castel auf dem rechten Ufer besetzt gehalten zu haben. Wenigstens berichtet Mar. Scotti cont. I. SS. V, 562: H. rex et Mog. archp. R., imperatore tenente Mogontiam, usque ad castellum cum exercitu venerunt et frustrati abierunt.

nahme Nürnbergs entläfst der König das Heer und geht nach Regensburg, wird aber durch einen Handstreich des Kaisers von dort verjagt und beginnt neue Rüstungen. Einfall des dem Kaiser verbündeten Böhmenherzogs Borivoy in den Nordgau.

ist unrichtig, wie A. H. zeigen) subsequens Errolongum Wirziburgensibus, fugato Ruotperto, restituit indeque omnia quae fautorum erant filii devastans, tandem faventibus sibi dolis Ratisponensium, filium urbe fugavit. Die Zeit des Aufbruchs von Mainz erfahren wir aus Ann. Hild.: Ad vincula vero s. Petri (1. August) pater eius collecto exercitu insequitur eum; per Bawariam iter suum direxit, et [h]os omnes quos poterat, qui filio adherebant, vastando et igne concremando (unwahrscheinlich; s. u.) consumit et sic ad Radisbonam ire contendit, ubi filium esse cognovit. Ekkeh.: Qua (zu Regensb.) residens presulem eiusdem cathedrae quendam adolescentulum, nomine Oudelricum prefecit (Buchholz S. 206 n. 3),[1] exercitum undecunque congregavit progressusque marcam Diotpaldi per Boemicae gentis maxime crudelitatem devastavit. Borivoy von Böhmen hatte dem Kaiser Hilfe gebracht. S. u. Cosmas III, 18. Über die Einnahme Nürnbergs durch den König berichtet die hier besonders gut unterrichtete V. Heinr. c. 9: Mox castellum Nourinberch minax obsedit, ubi quanta virtute pugnatum sit, clades utriusque partis argumento fuit. Sed obsessis, quanto minus spei, tanto plus animi inerat; et nisi imperator, sceleri parcens (typische Motivierung. Vgl. S. 31 der S. A. nefas detestatus zu 1106. S. 24 ne filius parricida fieret), castellum tradi praecepisset (sicherlich eine Fabel; vgl. Buchholz S. 205 n. 1 gegen Needon S. 12 n. 14), adhuc ibi cassa obsidione laboraret. — Igitur oppidani, oblata quam vellent pactione, oppidum tradiderunt; dimissoque exercitu rex Ratisponam se contulit, ut eam, dum adhuc ancipiti penderet animo, stabilem sibi fixaque fide immobilem faceret. Quod ubi comperit imperator, sedit enim tunc in urbe Wirziburgensi,[2] reputans filium vel in itinere vel in urbe comprendi posse, tam praecipiti tamque tacito cursu (schwerlich! s. u.) eius vestigia sequebatur,[3] ut iter eius non ante, donec non modica turba suorum, transito Danubio (wahrscheinlich oberhalb, so dafs sie von Süden kommen, denn H. entflieht nordwärts)

1) C.: Gebehardus quippe, qui locum illic pastoris per annos 16 miserabiliter occupaverat, eodem anno a quodam, quem nimis intolerabiliter iniuriabat, proprio milite trucidatus — decesserat. Am 14. Juli nach einem Regensburger Nekrolog (Wattenbach zu Ann. Ratisb. SS. XVII, 585 n. 40).

2) Der Kaiser mufs sich bis zum Falle Nürnbergs in Würzburg aufgehalten haben. Hier betrieb er Rüstungen zum Entsatz Nürnbergs, wie er selbst an Otto von Bamberg (J. V, 232 f. LL. sect. IV, 1, 128) schreibt: Scias, quod nos usque Wirceburc venimus cum multis militibus et adhuc ibidem plures expectamus, cupientes — inimicos nostros invadere et castrum n. Nurinberc, quod obsident, liberare. Quapropter tibi — mandamus: ut ad nos venire festines cum omnibus quos habere poteris. In einem zweiten Schreiben mahnt er den Bischof zum Ausharren in der Treue (quia legationibus filii nostri frequenter fatigaris, sicut nobis per tuum nuncium mandasti. — Neque precibus neque minis aliquatinus terrearis, ut ad filium nostrum transferaris. — Ad diem et locum quem condiximus venire non dubites. Vgl. hierzu Buchholz S. 204.

3) Auf diesen Zug des Kaisers von Würzburg nach Regensburg dürfte die Nachricht im Chron. s. Huberti Andag. (SS. VIII, 629) zu beziehen sein: transito et ipse Rheno per superiores regni fines (Franken und Bayern, das Oberland für den Niederländer) itinere quindecim dierum prosecutus filium sollicitabat provinciales ad bellum (vgl. die Briefe an Otto). Doch ist die genaue Zeitangabe bei der grofsen Unbestimmtheit der

Die Truppen des Kaisers und des Königs liegen einander an beiden Ufern des Regen gegenüber. Borivoy und Liutpold, vom König bestochen, fallen vom Kaiser ab und nötigen ihn dadurch,

ad urbem inmissis equis ruerent, praesciretur. Obstupefactus filius — ex urbe profugit. Ann. Hildesh.: Ut autem filius audivit, patrem ex improviso urbi appropinquare, vix abscessit et fluvium qui dicitur Regen cum suis transvadavit. Vielmehr die Donau, da der König in den Nordgau geht. Buchholz S. 206 n. 2 und S. 208 n. 1). Der König, aus Regensburg vertrieben, sammelte das entlassene Heer aufs neue. V. Heinr. a. a. O.: Missis ilico rex nunciis per Bawariam et Sueviam sparsum exercitum recollegit; quae res imperatorem, ut et ipse cogeret exercitum, coegit. Zu Hilfe kamen die Böhmen unter Herzog Borivoy (s. o.) und Markgraf Liutpold von Österreich. Cosmas III, 18: mittit (imp.) pro duce Borivoy, ut sibi in auxilium cum exercitu suo veniat. Nec mora venientes Boemi non longe a Ratisbona metati sunt castra iuxta fluvium Reznam; ex altera autem parte eiusdem fluminis erant castra filii imperatoris. Ekkehard in Forts. der oben angef. Stelle: Nec plus una cum suo domino regii morantur milites, conventum usquequaque facere, caesarianis a tergo flammis predaque vicem reddere, postremo cum 10000 electae iuventutis (zur Beurteilung vgl. Buchholz S. 207) in 5 legiones dispertitis congressum expetere. V. Heinr.: Igitur exercitus uterque ad fluvium Regin se sibi opposuit; hinc (auf dem linken Ufer. Stenzel I, 589, Buchholz S. 208 n. 1) pater, inde filius. — Cumque potentiores utriusque partis tamquam tanti discidii mediatores convenirent, qui ex parte imperatoris erant, persuasibilibus illecti verbis et multis magnisque pollicitationibus attracti, erga imperatorem in fide frigebant. Cosmas III, 18: Tunc qui videbantur esse fautores caesaris, primus Lupoldus marchio Orientalis lapsus fuga noctu repatriat cum suis, Depoldus autem et Berengerus marchiones transferunt se ad castra regis H. Ekkeh. ebd.: Iam castris in contrarium positis — per triduum continuum ex una ripa Regini fluminis imperatoris, ex altera regis volitabant signa; iam frequentia grassabantur in ipso fluminis alveo duella, inter quae et Hartwicus comes ex parte imperatoris occubuit (über ihn vgl. Welzhofer, Unters. über d. deutsche Kaiserchronik des 12. Jahrh. S. 50). — Attamen die, quae generalem certissime congressionem precedebat, principes, qui capita roburque utriusque videbantur exercitus, pacificis invicem concessis colloquiis — (diese Verhandlungen werden, wie es scheint, ohne Vorwissen des Kaisers geführt. S. u.) parum iusticiae parumque emolumenti tam duro tamque periculoso inesse negocio, unanimi consideratione conferebant; indeque nimirum fratribus — parcendum, immo parricidali pugna cessandum pari voto iudicabant. (Mit diesen Fragen sucht der Chronist die Thatsache zu bemänteln, daſs man die Anhänger des Kaisers zum Abfall zu verleiten suchte; mit Glück, wie das weitere zeigt.) Vgl. zur Schilderung der allgemeinen Lage

Erzählung doppelt auffallend und wenig brauchbar. Der Kaiser war am 1. August von Mainz aufgebrochen, hatte sich in Würzburg zum Zweck weiterer Rüstungen bis zum Fall Nürnbergs aufgehalten und muſs dann in Eilmärschen, wie V. H. richtig angiebt, nach Regensburg gezogen sein.

seine Stellung aufzugeben. Flucht des Kaisers nach Böhmen, sein Heer löst sich auf, Einzug des Königs in Regensburg.[e]

und der Stimmung des Königs, der auch hier das Interesse hat einen Kampf zu vermeiden, während dem Kaiser an einer Waffenentscheidung liegen mufste, Buchholz S. 208 f. Aber nur durch Verrat und Intrigue ist der König zu seinem Ziele gelangt.) Der König selbst erklärt: '— parricida vocari vel esse nolo. Quodsi pater meus apost. se subiecerit obedientiae iugo, ego mox in his quae sua dumtaxat mihi clementia concesserit, contentus ero; interim me non impugnatorem esse patris, sed paterni regni propugnatorem noveritis (s. zu 1104[c]. Natürlich ist die Rede fingiert, aber sie entspricht der Lage und Denkweise des Königs.) Vesperascente itaque iam die, cessere loco regiae phalanges, imperatoriae maiestati se reverentiam exhibere (ein theatralischer Zug! Buchholz S. 213) clamantes. Parteiisch zugestutzt ist auch die Vorlage der Ann. Hildesh.: Cum vero uterque eorum paulatim suos congregaret, et dux Boemiae patri in auxilium adveniret, nuncii inter eos diriguntur, si quo modo possent ad pacem reduci. Set cum nulla spes recuperande pacis vel concordie foret, et pars suae multitudinis pugnare non auderet, et filio nullo modo posset resistere, nocte cum paucis fidelissimis elabitur. Dem gegenüber steht vielmehr fest, dafs Borivoy und Liutpold vom König bestochen den Kaiser damals verraten haben und dafs lediglich dieser Verrat denselben bestimmt hat, seine Stellung am Regen aufzugeben.[1] Ekkeh. Forts.: Imp. autem dum in castris de crastino certior conflictu disponit, nec pugnam nec pugnandi votum (C. fügt hinzu: vel fas ibi esse a principibus audivit) principibus esse, per Boemiae ducem marchionemque Liupaldum contra spem audivit. Qui mox animo consternatus, supplex illorum adiutorium petit, nec impetrat; instructus etiam secretis filii nunciis suorum conspirationem adversus se factam,[2] latenter e castris cum paucis admodum viris subtrahitur, sicque — multorum — sanguis salvatur. Nam protinus ut imperatoris absentia — innotuit, unusquisque propria repetere — contendit. Cosmas a. a. O.: Videntes autem Boemi se undique esse destitutos, nichilominus — simul noctu maturaverunt fugam. Quod videns imperator (er

1) Dies ergiebt sich aus Cosmas III, 18 (SS. IX, 110), dessen sonst ungenaue Darstellung doch zu erkennen giebt, 'dafs man zu seiner Zeit der Ansicht war, der Kaiser sei am Regen von seinen Anhängern verraten und verlassen worden' (Buchholz S. 211). Ferner sagt Gerhoh von Reichersberg de Antichristo c. 24 (opp. ined. ed. Scheibelberger I, 58): Dum vero mora interponitur, principes iam dicti (Borivoy und Liutpold) quibusdam sponsionibus acceptis de parte patris ad filium concedunt atque ex tunc pater Heinricus fugabatur. Den Ausschlag giebt Otto von Freising als Sohn des Markgr. Liutpold. Er berichtet Chron. VII, 9 (S.A. 305): Heinricus iunior omnes vires patris in duce Boemiae Beroe (Borivoy) a marchione Leopaldo, cuius sororem pf. dux habuit (Friedrich von Schwaben), fore considerans, ipsos multis modis, promissa sorore sua, quae tunc nuper a Friderico Suevorum duce viduata fuerat, in uxorem marchioni, inductos ambobus, ut patrem relinquerent, persuasit. (Vgl. gesta Frid. I, 10 S.A. 21). Herzog Friedrichs Tod war kürzlich erfolgt, sein Sohn urkundet 21. Juli zuerst als Herzog (Chr. Fr. Stälin W.G. II, 87, 74). Dieses Sachverhältnis richtig gestellt zu haben ist das Verdienst von Buchholz S. 210—212.

2) Diese von Stenzel I, 589 und Floto II, 396 dahin verwendete Nachricht, dafs der Sohn den Vater zur Flucht habe drängen wollen, ist wenig glaubhaft: ich meine mit Buchholz S. 214, es mufste dem König daran gelegen sein sich der Person des Kaisers zu bemächtigen.

Dieser zieht nach Franken, führt den Bischof Rupert nach Würzburg zurück und gewinnt den Anschlufs Ottos von Bamberg. Er geht bei Speyer (31. Oktober) über den Rhein, besetzt die Stadt und macht den Abt Gebhard von Hirsau zum Bischof. Gleichzeitig gelangt der Kaiser aus Böhmen durch Sachsen unter dem Geleit Wiprechts von Groitzsch nach dem Rhein und besetzt Mainz, verläfst aber die Stadt auf die drohende Aufforderung

wird nicht erst den Abfall des ganzen Heeres abgewartet haben) deserit Ratisponam et transiens per australem plagam via qua itur ad Netolic intrat Boemiam, quem dux Borivoy honorifice suscipiens (aber der Kaiser mufs doch vor ihm in B. angelangt sein!), sicuti ipse caesar disponebat, versus Saxoniam dat sibi conductum per terram suam caesare dignum, deducens eum usque ad generum suum Wicbertum. (Über das Erzgebirge. Ann. Gradicens. SS. XVII, 648 zu 1105.) Inde per Saxoniam transiens et Renum etc. V. Heinr. a. a. O.: Cogitans imperator, quod inimici sui hac qua venerat, persequerentur eum, ad ducem Boemiae divertit; qui quamvis nuper eum in arto non bene reliquisset, cum magno tamen honore suscepit et usque in Saxoniam deduxit; ubi quamvis infestos et fortes inimicos haberet, per eos tamen et ab eis (schwerlich, Koch S. 38) usque ad Rhenum honorifice deductus est. — Cum autem imperatoris fuga cognita esset, eventus ille multos ab eo seduxit, multumque rebus filii sui accedere, suis autem decedere fecit. Ann. Hildesh.: nocte elabitur et per Boemiam Saxoniamque cum magna difficultate saltuum et fluminum transcurrens revertitur Mogontiam, si forte transvadandi portum, ut antea, prohibere valeret. Inzwischen war aber der König bereits an den Rhein gelangt. Ekkeh.: At rex — parcere quam persequi deliberans, civitatem ob dati prius foederis defectum austeriori nimirum pacto sibi confirmat, Hartwicum, virum utique probatum catholicum atque nobilem (es ist der von H. IV. zum Magdeb. Erzbischof designiert gewesene Propst! Janner, G. d. Bisch. v. Regensb. I, S. 585), abdicato Oudelrico ibidem inthronizat, presules etiam quosdam (etwa schon hier Erlung und Otto v. Bamberg? Buchholz S. 216) ac principes paternae militiae (Ministerialen. Waitz VIII, 174 n. 2) intra murum repertos sibi conciliat moxque Franciae redditus eodem propinavit calice perfidis sibi Wirciburgensibus. Inter haec pd. Errolongus — Ruotperto sede cedens, regi deditur, et ex hoc inter suos capellanos aeque fidelis aestimatur.

[d]) Ekkeh.: Audiens interim rex patrem suum apud Wigpertum, quendam illustrissimum et prudentem virum, qui partibus in illis quas Sorabi inhabitant principabatur, esse repertum (W. hielt damals noch zum Kaiser, doch s. u. [f]), usque ad Rhenum illi ducatum (hoc enim per legatos ipse supplicabat) administrari permisit (Diese Nachricht halte ich mit Buchholz S. 281 f. für eine Fabel, welche das Gelingen der Flucht begreiflich machen sollte.); ne tamen aliquo illius inibi infestaretur molimine, mature Wirciburg digressus, non longe a Spira (der Übergang erfolgte der Stadt gegenüber, s. u.) pscr. flumen non sine periculo (wie so?) transfretavit; moxque civitate ipsa

seines Sohnes und begiebt sich nach Köln. Einzug des Königs und des Erzbischofs Ruthard in Mainz, welcher die Stadt dem Papst unterwirft. Ausschreiben eines Reichstags nach Mainz auf Weihnachten zur Entscheidung der Thronfrage in Gegenwart der päpstlichen Legaten.[d]

patrisque ibidem reconditis thesauris potitus, virum sapientem et nobilem — Gebehardum, Herisaugiensem abbatem (Wilhelms Nachfolger), prefecit Spirensibus episcopum. His etiam diebus (? Mainz war ja damals nicht in den Händen des Königs) ven. Ruothardus archp. a Thuringia — presidio catholicorum principum deductus (nach Ann. Hildesh. läfst der König den Erzb. aus Thüringen erst herbeiholen. S. u. S. 500), maximo nobilis Mogontiae tripudio kathedrae suae restituitur. Dieser angebliche Jubel steht in schlechtem Einklang mit der von Ekkeh. selbst zu 1106 (S. 231, 2) bezeugten feindseligen Stimmung der Mainzer. Genauer und vollständiger Ann. Hildesh.: Statim filius cum suis patrem insequitur et Spirae venit ad Rhenum praefectumque Spirensem mercede conduxit et in vigilia omnium sanctorum (31. Oktober) navium apparatum sibi accommodavit, et manu militum, ne quis obsistere posset donec portum transmearet, obtinuit. In die autem omnium ss. abbatem Hirsowecensem sublimavit in episc. Spirensem. Auch die Abtei Lorsch erhielt er damals; Chron. Lauresh. SS. XXI, 430 und Cod. Hirsaug. SS. XIV, 257 mit der Angabe, dafs die Übertragung von Lorsch und Speyer bereits zu Regensburg erfolgt sei. Dann hätte es sich am 1. November um die feierliche Erhebung gehandelt. Vgl. Henking S. 81 n. 16, Buchholz S. 221 n. 1. Kurz vorher mufs der Kaiser in Mainz eingetroffen sein, denn noch hoffte er den Übergang seines Sohnes über den Rhein zu hindern. Die Mainzer (F. camerarius, A. centurio cum universis ministris ac civibus inibi manentibus) hatten ihn bereits früher dringend um Hilfe gebeten (J. V, 234, Reg. d. Th. n. 1020. Vgl. Floto II, 397, Buchholz S. 220 n. 1, v. Druffel S. 50, der die Echtheit ohne Grund bezweifelt.): ex utraque parte inimici tui ac nostri expedicionem contra civitatem nostram indixerunt; ex una — filius tuus cum Thuringis et Saxonibus; ex altera episcopi Metensis et Virdunensis, dux V.[1] et dux N., comes etiam H., comitis O. filius. Hi omnes condixerunt, ut in prox. festo Michaelis (29. September), vel ante si possint, cum gravi multitudine civitatem nostram invadant et Ruothardum episc. in cathedra reducant —. Timemus — quod contra tot principes ad longum tempus defendere urbem non valemus, — obnixe rogamus, ut nos — non negligas. — Omnes comprovinciales nostri ex utraque parte Rheni coniuraverunt persistere nobiscum. Qui proxime nobiscum — congregati equites et pedites 20 milia (wohl übertrieben —) numerati sunt. Der Kaiser kam, vernahm aber alsbald, dafs der König bei Speyer über den Strom gegangen sei. Ann. Hildesh. S. 109: Ut autem compertum est patri, filium

1) Herzog Heinrich von Niederlothringen, welcher damals gegen den Kaiser stand. Sigebert S. 371 f.: Dux Heinricus, qui ab imperatore ad filium transiens — et a filio ad patrem rediens etc. S. zu 1106 b. Der erwähnte comes H., filius comitis O., wird für Heinrich von Zütphen, S. des Gr. Otto gehalten, der bei St. 3022, 3023 erwähnt wird.

Der Papst betont in einem Schreiben an Ruthard die Aufrechterhaltung des Investiturverbots. Die kaiserliche Partei in Rom macht mit Hilfe des Markgrafen Werner den Versuch, einen Gegenpapst aufzustellen.*

Spire ad Rhenum venisse, continuo illuc de Mogontia properans, sibi transitum praepedire iam sperans, illum cum suis transvadasse nimium stupefactus audivit, et mox eadem die nimio perculsus timore rediens, ieiunus et nimis fatigatus Mogontiam venit. Altera vero die abbatem de s. Albano, n. Theodericum, Spire dirigit ad eum, obtestans eum per deum, ut recordaretur se patrem eius esse, et ne tam pertinaciter eum a regno vellet repellere. Ille audire distulit, sed hoc ille mandavit, ut ab urbe vellet citus digredi, ne occuparetur ab inimicis. At ille quantocius urbem egressus (fühlte er sich einer Belagerung nicht mehr gewachsen? Buchholz S. 221), ad castellum Hamersten venit ibique aliquamdiu commoratur. Von hier zog er nach Köln, wo er am 24. November und 3. Dezember urkundet (St. 2975 und 2976).[1] Vgl. den zusammenfassenden zu Köln abgefafsten Bericht des Kaisers an Hugo von Cluny bei d'Achéry Spic. III, 441: Coepit enim castra nostra obsidere et praedia nostra usurpare, quotquot potuit tam de familia, quam et alios sibi contra nos sacramento alligavit. Proh dolor! cum de die in diem expectaremus, ut tactus dolore — resipisceret, magis ac magis furore perfidiae accensus — non dubitavit nos de civitate in civitatem persequi et omnia nostra pro posse invadere. Sic venimus Coloniam.

*) Schreiben des Papstes an Ruthard von Mainz vom 11. November (Mansi XX, 1027): Bei der Neuordnung es Reichs sei des seines Amtes, die richtigen Grundsätze bezüglich der Investitur und Simonie aufzustellen. Nos enim regibus, quae sui iuris sunt integra servare optamus nec in aliquo minuimus, dummodo ipsi sponsae sui domini libertatem integram patiantur. — Sic agentes nostrum auxilium — obtinebunt. Alioquin tantum dominae ac matris nostrae indignitatem pati non possumus. Quid enim ad militem baculus episcopalis? Quid annulus sacerdotalis? Habeant in ecclesia primatum suum, ut sint ecclesiae defensores, et ecclesiae subsidiis perfruantur. Habeant reges, quod regum est; quod sacerdotum est, habeant sacerdotes. — Bezüglich der ordinationes clericorum, qui in nostri temporis scismate ordinati sunt, verweist er auf die Bestimmungen Urbans II. von Piacenza. Über die schismatisch geweihten Bischöfe solle ein Konzil entscheiden. Die schismatischen Kirchen sollen aufs neue geweiht werden. Es ist für die Politik der Kurie bezeichnend, dafs der Papst bald darauf in dem mit dem König von England geführten Investiturstreit entschieden nachgiebt. (Mansi XX, 1003, Langen

1) Aus diesen Urkk. ergiebt sich die Anwesenheit des Erzb. von Köln und der Bischöfe von Münster und Minden (des abgesetzten Widelo) in der Umgebung des Kaisers. Von weltlichen Grofsen hatten sich bis zum 3. Dezember nur die Grafen von Geldern und von Berg (Gerhardus comes de Gelera, Adolfus comes de Berge, Lacomblet, Nrh. UB. I, 172) eingefunden. Herzog Heinrich stand damals auf seiten des Königs, dagegen konnte der Kaiser auf den Pfalzgrafen und den Bischof von Lüttich zählen, und die Stimmung in den Rheinstädten war ihm günstig. S. o. Ekkehard.

Der König wendet sich (Mitte November) rheinaufwärts und vereinigt sich mit dem päpstlichen Legaten Richard von Albano.

S. 234.) Der Bund des Paschalis mit Heinrich V. führte zu dem Versuch der kaiserlichen Partei in Rom, einen Gegenpapst aufzustellen. Man berief den Markgrafen Werner von Ankona in die Stadt und erhob mit dessen Hilfe einen Priester Maginulf zum Papst unter dem Namen Silvester. Chron. Fossae novae bei Muratori R. I. SS. VII, 967: Marchion venit Romam consentientibus quibusdam Romanis et elegit Adanulphum in papam Silvestrum ad s. Mariam Rotundam infra octavam s. Martini (18. November), sed sine effectu reversus est. Vgl. den Bericht des Markgrafen an den Kaiser bei Sigib. zu 1105 (SS. VI, 368 f.) und den des Paschalis selbst vom 26. Nov. im Cod. Udalr. (J. V, 235 f.). Werner beschuldigt den Papst Paschalis der Simonie. Die Römer hätten deshalb seine Absetzung und die Erhebung des Maginolfus archipresbiter, eines unbescholtenen, sehr beliebten Mannes gefordert. At Maginolfus, et insidias hominum et onus apost. honoris fugiens, in munitissimum locum se contulit. Berto vero, caput et rector Rom. militiae — eum inde extraxit et ad Warnerum principem Anconae in Tiburtinam urbem adduxit; et sic electus 4. non. Novembris in sedem apost. promotus et Silvester IV. appellatus est. Bezüglich der bei den Beamten der Kurie in Rom auch damals herrschenden Simonie verweist Langen S. 232 n. 2 auf das Zeugnis des dem Papst ergebenen Ivo v. Chartres (ep. 133). Der Papst berichtet: Venit quidam Wernerius, regni Teutonici famulus (Reichsministerial), in Romanae urbis vicina, evocantibus eum quibusdam perfidae mentis hominibus. Quorum alii extra urbem per manum quondam regiam ius sive salarium sedis apost. invaserant, alii intra urbem, eo quod curiae nostrae munera sive familiaritatem habere non poterant, Deum et Dei fidem posthabere deliberaverant. Talibus sociis presbyter quidam, Rom. urbis advena, se coniunxit —. Hanc personam — cum fideles nostri occasione treugae Dei ab armis omnino desisterent, in Later. ecclesiam induxerunt et, congregatis Wibertinae fecis reliquiis, in episcopi nomen — illeverunt. Nos enim tunc temporis propter apost. basilicae dedicationem, quam die proximo (19. November) — peregeramus, adhuc in b. Petri portica morabamur (seit 14. November. Vgl. RP.[2] I, 727). Cum vero intra urbem die altero redissemus (20. November), monstrum illud, turpiter ex urbe profugiens, quo transierit, ignoramus. Vgl. noch Petrus Pisanus bei Watterich II, 4 f., und besonders den eingehenden Bericht der Ann. Rom. SS. V, 477 f. Über die Chronologie s. Gsbr. S. 1200 und Franz, Paschalis II. S. 31 ff.

f) Nach dem hier schlecht unterrichteten Ekkehard hatte der König nach der Einnahme von Speyer sich nach Burgund gewendet, wovon sonst nichts bekannt ist: Rebus igitur circa Rhenum compositis, Burgundiam rex H. convertitur (er scheint sich rheinaufwärts gewandt zu haben, vielleicht zur Sicherung des Elsaſs und der anstoſsenden lothringischen Gebiete. Buchholz, Ekkeh. S. 223), sed revocatus fidelium suorum nunciis, machinamenta patris, quae Sigifridi comitis auxilia moliebatur, mira velocitate prevenit. Ann. Hildesh.: Filius vero Mogontiam venit, legatos Turingiam post

Der Kaiser sammelt in Köln seine Anhänger und beschliefst auf dem Reichstag zu Mainz mit starkem Gefolge persönlich zur Ver-

episcopum mittit et eum gloriose s. aecclesiae, a qua depulsus fuerat a patre, restituit. Post haec pater videns multitudinem principum ex omni regno Mogontiam confluere et apostolici nuncios — interesse,[1] et pro certo sciens, quia filius generale colloquium ibi vellet habere, cogitans si forte posset aliqua racione eorum voluntatem interrumpere, praemisit palatinum Sigefridum et comitem Willehelmum (wohl den von Lützelburg, v. Druffel S. 53), qui adhuc conducti mercede secum remanserant, si forte potuissent condictum placitum filii impedire ipsumque post eos praedixit esse clam venturum. Cumque ad silvam, quae vocatur San, advenisset et filium cum magno exercitu alia parte reperissent eique minime resistere potuissent, media nocte fugam inierunt. Ipse autem eos insecutus ad Confluentiam venit. Ibi patrem ex alia parte fluminis invenit. (Das ist nicht ganz genau. S. u.) Auch Ekkehard giebt als Zweck des kaiserlichen Zuges die Vereitelung des Mainzer Reichstags an: Nam illum Mogontiam tendentem atque colloquium curiale, quod ab universis regis principibus super presenti negotio condictum in natali Dominico expectabatur, impedire temptantem, Bingae circa idus Dec. repperit. Aber dem Kaiser mufste vor allem daran gelegen sein, durch sein persönliches Eingreifen auf dem Reichstage seine Absetzung zu verhüten. Vgl. auch Buchholz S. 224 f. Dem entspricht die Darstellung der V. Heinr. c. 10 (S. A. 24): Continuo rex, ut faventem sibi fortunam urgueret, curiam Mogontinam ad nat. Dom. indixit, invitavit proceres, accersivit multos, ut cunctis innotesceret, quia dominus rerum esse vellet. Ad quam curiam etiam imperator, convocatis necessariis suis, venire disposuit, volens in ratione ponere, rectene secum an secus actum esset. Der Kaiser an Hugo a. a. O.: Proinde cum ipse in prox. nat. Dom. disposuisset colloquium apud Moguntiam, congregatis fidelibus nostris coepimus illuc ascendere. Das Erscheinen des Kaisers in der ihm ergebenen Stadt mufste der König auf alle Weise zu hindern suchen. V. Heinr. a. a. O.: Quod cum agnovissent adversarii eius, metuentes et sibi et causae suae, si veniret ille tam armatus multitudine quam ratione (das entspricht ganz der Sachlage), hanc fraudem regi suggerebant, ut obvius patri — culpam fateretur et gratiam expeteret. — Et si sic occasionem fraudis invenire posset, uteretur illa; sin autem, fraus ipsa pro fide, simulatio teneretur pro veritate. Hac instructus arte cum venisset ad patrem (zu Koblenz), pater credulus verbis et lacrimis filii, irruit super collum eius, flens et deosculans eum — Quid multa? Condonavit filio tam poenam quam culpam — Post haec patrem sicut ficta poenitudine, sic et consilio fefellit, suggerens ei, quemadmodum sibi suggestum fuerat, ut dimissa tanta multitudine ad curiam

1) Richard von Albano und Gebhard von Konstanz; Ekkeh. zu 1106. Richard, ein Lothringer, früher Dekan an der Stephanskirche zu Metz, bereits 1102 apost. Legat in Burgund und Frankreich. Hugo Flav. SS. VIII, 502. Weiteres über ihn in Scheri Primord. Calmosiac. SS. XII, 334, 339 f., wo auch zwei Erlasse des K. Heinrich mitgeteilt werden, welche seine Devotion gegen Rom bezeugen. Der eine (S. 345) ist an den Herzog Heinrich von Niederlothringen gerichtet und ziemlich drohend gehalten. Sollte derselbe den Herzog wieder auf die Seite des Kaisers getrieben haben? Der Brief scheint im Januar 1106 geschrieben zu sein.

tretung seiner Sache zu erscheinen. Um ihn von dort fernzuhalten, zieht ihm der König entgegen. Begegnung mit dem Vater

ambo mediocri copia venirent; nihil esse, cum ipsi coissent in concordiam, quod illi resisteret; vastari omnia, si pergerent ea copia. Placuit consilium patri — dimissaque multitudine non plus quam trecentis viris ad curiam filio comite pergebat. Der Kaiser an Hugo a. a. O.: Quo audito, occurrit nobis in locum q. d. Confluentia, ibi cum nihil vi contra nos posset agere, coepit laborare astutia, dolo, omni arte. Misit namque nobis nuntios suos, ut secum loqueremur: nos autem accepto consilio nostrorum fidelium annuimus. (Vgl. das in Lüttich verfaſste Schreiben des Kaisers an den K. Philipp[1] [J. V, 242]: in locum, qui Confluentia dicitur, ad colloquium evocavit me, quasi de communi salute et honore filius tractaturus cum patre. Der Kaiser befand sich am andern Moselufer. S. u. Ann. Hild. Er begab sich also auf die Einladung des Sohnes nach Koblenz. S. die genauere Erörterung bei Buchholz S. 228 n. 1.) Postquam vero illuc convenimus, statim procidens ad pedes eius coepimus — rogare, ut vellet iam cessare ab inhumana patris persecutione. (An Philipp: ammonens — ut si pro peccatis meis flagellandus eram a Deo, de me ipse nullam maculam conquireret — quia culpae patris vindicem filium esse, nulla divinae legis umquam constituit sanctio.) Ille autem — provolutus ad pedes nostros lacrymando rogabat et obsecrabat nos, ut fidei et animae suae nos committentes — non dubitaremus cum eo ad praefatum colloquium [pergere?] Moguntiam, illuc nos ipse duceret omni certitudine securitatis et cum principibus — de honore nostro sollicite tractaret et inde nos peracto negotio vel infecto ad locum quem vellemus securissime reduceret. His omnibus auditis — commisimus nos fidei et animae eius. — Ille vero data dextera nos securos reddidit. Hac igitur fiducia nihil dubitantes, remisimus nostros, ut ad pf. colloquium redirent; mandando etiam ceteris fidelibus nostris, ut ibidem nobis occurrerent, et sic cum illo profecti sumus. Im Schreiben an Philipp: Procidens et ipse ad pedes meos de praeteritis cepit veniam precari, in reliquum, ut miles domino, ut patri filius — se mihi obauditurum, cum lacrimis promittere, si solummodo sedi apostolicae vellem reconciliari. (Dieser wichtige Zug wird durch Ekkehard bestätigt, s. u.) Quod cum promptissime annuissem et deliberationi suae et consilio principum in hoc totum me mancipandum promisissem, me in praesenti nativ. se perducturum Moguntiam et ibi de honore et reconciliatione mea quam fidelius posset se acturum, et inde in pace et securitate me reducendum promisit in ea veritate et fide, qua patrem a filio honorari et filium a patre praecipit Deus diligi. Hac promissione — securus illorsum ibam. Der Bericht beim Hildesh. Annalisten bestätigt die Koblenzer Zusammenkunft, giebt aber von den Verhandlungen selbst ein völlig anderes Bild: Cumque ambo inibi (bei Koblenz) convenissent, pater nuncios misit ad filium (nach dem Kaiser geht die Einladung vom König aus), rogans ea quae pacis sunt. Filius vero trans flumen (die Mosel) ad

1) Zur Glaubwürdigkeit beider Schreiben, die verschieden gefärbt sind und sich in mancher Beziehung ergänzen, aber nichts erweislich Falsches erhalten, vgl. gegen die zuweitgehende Kritik v. Druffels (S. 59, 89 ff.), Giesebrecht S. 1199, Henking S. 83 n. 19, Buchholz S. 236.

bei Koblenz. Durch erheuchelte Reue bestimmt er diesen, sein Gefolge zu entlassen und sich seiner Führung nach Mainz anzu-

patrem veniens (umgekehrt. S. o.) se pedibus filii sui advolvit et quia filius et sanguis eius esset, recordari vellet, premonuit. At contra filius patris genibus advolutus rogabat, ut apostolico et omni regno (i. e. omnibus regni principibus) vellet obedire; quod si nollet coelestem Deum patrem habere, et sibi terreno patri penitus ibi in praesentiarum vellet renunciare; promisit, set minime complevit[1]. Cumque talia — sermocinaretur per totum diem, vespertino tempore uterque eorum ad hospicium redierunt. Pater quidem incumbentibus noctis tenebris temptabat aufugere; set vallatus undique ab inimicis, nequaquam poterat. Nach der Vita brechen Vater und Sohn noch an demselben Tage auf und verbringen im ersten Nachtquartier (ventum est ad nocturnam mansionem) die Nacht im herzlichsten Verkehr. Am nächsten Tage, cum iam appropinquarent Mogontiae, venit quasi nuntius, qui diceret Bawarios et Suevos cum ingenti multitudine Mogontiam venisse. Tunc filius suggessit imperatori, non esse tutum venire in medios hostes, nisi praetemptatis eorum animis; — diverteret potius ad castellum quod iuxta erat, dum ipse conveniret eos et a sententia incoepti deduceret et ad eum ob requirendam eius gratiam secum adduceret. Fecit imperator, ut filius suggesserat; divertit ad castellum. — Cum autem imp. cum paucis intrasset, occlusa porta fidelibus eius aditus negabatur, detectaque fraude tentus est ut captivus. Der Kaiser an Hugo: Cum autem essemus in media via, nuntiatum est nobis privatim quod traderemur. Hoc cum ipse sciret nobis relatum esse, coepit iurare et detestari, nullo modo esse verum. — Deinde in sequenti die circa noctem pervenimus in locum, qui dicitur Binga.[2] Mane autem facto circumvenit nos armorum strepitu et omni genere terroris, dicens, se nos nolle ducere Moguntiam, sed castrum quoddam. Cum igitur provolveremur ad pedes tam suos quam aliorum, ut secundum datam fidem nos duceret Mogontiam, vel nos dimitteret liberos abire, redituros in termino quem disponeret omni certitudine securitatis, responsum est nobis, quod nihil aliud liceret nobis facere, quam ad pf. castellum ire. Quid plura? contra omnem voluntatem nostram captivos nos duxerunt ibique retrusi in arctissima custodia traditi sumus mortalibus nostris inimicis, exclusis omnibus nostris praeter tres laicos, nec etiam relictus est nobis sacerdos, cum de vita nostra desperaremus, a quo possemus corpus et sanguinem Domini pro viatico accipere et cui possemus peccatorum nostrorum confessionem facere. Ubi etiam afflicti sumus fame et siti et omni genere contumeliae terroris usque ad ipsum articulum mortis, ita ut certissimum nobis esset, nos ulterius non posse vivere, quantum in ipso erat, nisi voluntati eius

1) So ist mit v. Druffel S. 56 n. 2 zu interpungieren, nicht promisit mit renuntiare zu verbinden. Die Worte möchte ich mit Buchholz S. 235 n. 1 für einen Zusatz des Annalisten zu seiner Quelle halten, dessen thatsächliche Begründung schwierig ist. Man braucht dann nicht den Ausfall einiger Worte vor promisit anzunehmen.

2) Als Tag der Verhandlungen in Koblenz ergiebt sich aus ziemlich sicherer Berechnung der 20., als der des Aufbruchs der 21., am 22. abends Ankunft in Bingen. Buchholz S. 227. Vgl. Ann. Aq. SS. XXIV, 37 (XVI, 685) und Bland. SS. V, 27.

vertrauen. In Bingen beraubt er ihn seiner Freiheit und schliefst ihn in die Burg Böckelheim ein (22. Dezember).[f]

satisfaceremus. In dem Schreiben an Philipp S. 243: Et filius meus aliquantulum praecesserat me; cum ecce quidam fideles mei occurrentes mihi verissime affirmabant, me deceptum et proditum sub falsa pacis et fidei sponsione. Revocatus autem filius meus et iterum instantissime a me ammonitus, sub eiusdem fidei et sacramenti obtestatione, animam suam pro anima mea fore, promisit iam secunda vice. Cum autem ad — Binga — pervenissemus, iam existente die Veneris ante nat. Dom. (22. Dez. Vgl. auch Buchholz S. 227 n. 2), numerus armatorum suorum iam satis augebatur. Iam fraus ipsa se detegere videbatur. Et filius ad me: 'Pater, inquit, vobis secedendum est in vicinum castellum. Quia nec episcopus Mog. in civitatem suam admittet vos, quam diu eritis in banno; nec vos inpacatum et inreconciliatum audeo ingerere inimicis vestris. Illic nativ. Dom. cum omni honore et pace agatis. — Ego interim — pro nobis utrisque laborabo. Der Kaiser ruft Gott zum Zeugen an für alles Gute, das er dem Sohne erwiesen. Dieser beteuert, si ingrueret occasio periculi, caput suum pro capite meo fore. Über die Gefangennahme: Ex omnibus meis quartus sum inclusus nec admitti potuit quilibet alius. Custodes deputati, qui vitae meae erant atrociores inimici. Besonders beklagt er, dafs er ohne geistlichen Beistand geblieben, quod illis sanctissimis diebus sine omni christiana communione in carcere illo fui. Der königsfreundliche Bericht beim Hildesh. Annalisten bestätigt im wesentlichen die Angaben des Kaisers und giebt die genauere Ortsbestimmung: Mane vero patre assumpto ad castellum Pinguiam venerunt et ibi illa nocte pernoctaverunt et altera die quasi (!) invitum in Bekelenheim deduxit castellum (Chron. S. Hub. Andag. SS. VIII, 629: in castrum Becheneshem) et in vigilia nat. Dom. Spirensi episcopo diligenter custodiendum commisit. Non balneatus et intonsus et ab omni Dei servitio privatus ibi per omnes sacros dies permansit. Sicque nat. Dom. celebraturus Mogontiam revertitur. Einige weitere Belege für die gewaltsame Gefangennahme des Kaisers s. bei Buchholz S. 232 n. 1. Auf ungenügender Sachkenntnis und parteiischer Entstellung beruht der Bericht Ekkehards, bestätigt aber den Bericht der Hild. Ann. bezüglich des Inhalts der Koblenzer Verhandlungen, die er nur fälschlich nach Bingen verlegt S. 229: Nam illum Mogontiam tendentem — Bingae circa id. Dec. repperit (Verwechslung mit Koblenz; Zeitbestimmung ungenau), ore ad os (unter vier Augen) de anathematis vinculo caeterorumque insolenter in rem publicam commissorum (C.: ore ad os de his quae emendatione digna videbantur), ordine quidem prepostero sed necessarie commutato, filius patrem commonuit, oboedientiae debitum, si resipiscere dumtaxat dignetur repromisit (C.: ob. deb., si ipse idem Deo non abnuerit, persolvere repr.). Senior has et huiusmodi quam plures sententias ad audientiam optimatum et senatus consultum instanti curiae distulit sicque comitatus uterque, pacificus ad invicem, pariter contra s. d. se metropolim convertit. Inter haec aliqua, quae huic pacto pacique non convenirent (der unbestimmte Ausdruck zeigt die Verlegenheit des Annalisten), dum per occultos nuncios patrem conari, filio fideles denotarent (diese Behauptung Ekkehards, Heinrich IV. habe das Ab-

Eröffnung des Reichstags zu Mainz in Gegenwart der Mehrzahl der ersten Reichsfürsten, auch einiger kaiserlich ge-

kommen von Koblenz gebrochen, ist in überzeugender Weise von Buchholz S. 233 f. als tendenziöse Erfindung erwiesen worden), visum est eisdem, ut pater separatim cum suis in castello quodam tutissimo principum conventum expectaret, presertim cum presules Mogontinus atque Spirensis caeterique qui aderant, inter nuper reconciliatas suas aecclesias communicationem illi prestare se non posse publice reclamarent (der Satz von presertim an fehlt in C.). His ita dispositis custodibus quoque, qui ne novi quicquam ab ipso vel ad ipsum procederet, adhibitis, rex Mogontiam publico conventui principum occurrit; sed vulgaris inde stulticia, patrem a filio dolo captum et custodiae mancipatum circumquaque diffamavit. Die Unhaltbarkeit dieser Darstellung ergiebt sich von selbst; sie spiegelt, wie Buchholz S. 232 bemerkt, dasjenige wieder, was man zur Rechtfertigung und Bemäntelung des Geschehenen von seiten des königl. Hofes geflissentlich zu verbreiten suchte. Sowohl der Vater, wie auch die ihm ergebenen Fürsten, welche sich in Mainz in der Voraussetzung eingefunden hatten, dort den Kaiser anzutreffen, waren überlistet. Buchholz S. 241: 'Es war ein Meisterstreich der Politik H.'s V., daſs er diese Fürsten unter der Vorspiegelung, er ziehe seinem Vater entgegen, um ihn nach Mainz zu geleiten, dort festzuhalten wuſste, bis er selbst mit seinen Anhängern dem ohnmächtigen Kaiser in Ingelheim die Entsagung abgezwungen hatte' u. s. w.

g) Ekkeh. 1106: Mediante Heinrico iuniore tantus apud Mogontiam factus est in nat. Dominica totius regni Teutonici conventus, quantus per multa annorum curricula nusquam est visus. Referunt enim qui aderant, 52 ibi tunc optimates vel eo amplius affuisse, adeo ut solus dux Saxoniae Magnus n., quem iam gravior aetas impediebat (Guba S. 22), notaretur defuisse. Ibi supervenientes apost. sedis legati, episc. scilicet Albanus cum Constantiensi sententiam anathematis in Heinricum sen. dictum imperatorem — sepius sepiusque promulgatam — confirmabant. (Cod. C.: sententiam apost. pastoris, quae d. imperatorem de multis transgressionibus incusabat, scriptis simul et dictis in medium proferebant. Die Verlesung der päpstlichen Bannbullen war darauf berechnet, die Anhänger des Kaisers von vornherein einzuschüchtern. Daſs diese nichts Ungewöhnliches war, zeigt Buchholz S. 239). Qua de causa dum ipse se de castello quo manebat Mogontiam exhibere temptaret (der dunkle Ausdruck erläutert sich durch Ann. Hild.: rogat episc. Spirensem se praesentari), principes propter cavendum tumultum vulgi, suae potius quam filii parti favere solentis (ein bemerkenswertes Zugeständnis! s. zu 1105c) ipsi Ingilenheim occurrerunt; tandemque generali illum circumvenientes consilio (= iudicio. Waitz VIII, 34), usque ad reatus confessionem satisfactionisque professionem (C.: usque ad satisfactionis professionem) perducunt. Cui cum legati communionem seu poenitentiae modum absque generalis synodi et apost. discussionis censura reddere ad praesens non possent, ipse partis utriusque consiliis annuens regalia vel imperialia insignia, crucem scilicet et lanceam, sceptrum, globum atque coronam filii potestati tradidit (diese langten aber nach

sinnten, und der päpstlichen Legaten. Der König bewirkt unter Überlistung der kaiserfreundlichen Fürsten die Überführung des

Ann. Hild. erst 5. Januar an. S. u. zu 1106[a], können also nicht in Ingelheim vom Kaiser übergeben sein), prospera illi imprecans, illum primatibus multo fletu commendans et extunc iuxta summi sacerdotis totiusque aecclesiae decreta suae consulturum animae promisit.[1] Nach dieser Darstellung erfolgt zuerst das Sündenbekenntnis und dann der Verzicht auf die Regierung, aber alle übrigen Nachrichten sagen, dafs der Kaiser erst die Abdankung aussprach, worauf dann die Verhandlung über Sündenbekenntnis und Absolution erfolgte. Im Interesse des Königs lag es, dafs die erste Auffassung sich verbreitete, weil dann die Abdankung als Folge der nicht gewährten Absolution erschien. Darum darf der Bericht Ekkehards als die 'offizielle Version' angesehen werden. (Buchholz S. 243). Nach den Ann. Hildesh. bittet der Kaiser den Bischof von Speyer, dessen Obhut er anvertraut war (s. o. S. 503), nach Mainz vor die Fürsten gebracht zu werden; rogat ep. Spir. se praesentari seseque consilio eius et magnatorum regis cuncta facturum promittit: regalia et castella que optima et munitissima habebat, filio tradere, ut saltem sibi praedia ad usus necessaria impenderet. Episc. vero in nativ. s. Ioh. evang. (27. Dez.) Mogontiam venit: ipse et Wirzeb. episc. s. unctionis ordinem a Ruothardo archp. acceperunt (die Weihe Gebhards fand unter Assistenz Gebhards von Konstanz und Udos von Hildesheim statt. Reg. Const. 628.) et post missarum sollemnia cuncta quae a patre audierat, filio et cunctis principibus enarravit. Cumque regni principes hoc audissent, condixerant convenire ad Ingelenheim 2. kal. Ian. (31. Dez. 1105). Ibique imperator est praesentatus. Regnum filio tradidit atque omnium pedibus provolutus, praecipue cardinali legato ap. sedis, veniam et absolutionem banni precabatur, confitens se multo tempore anathematizatum esse a papa Hildebr. et iniuste super eum constituisse Wicbertum papam et suis temporibus rem p. nimis esse turbatam; et cuncta, quae sibi obiecerant, confessus est, excepto quod idola non adoraret (s. u. S. 522). Cardinalis autem, qui inopinate ad haec facta convenerat, dicens, se nullo modo tam magnam personam suscipere, propter quem tanta mala in toto regno sunt perpetrata, nisi ipsemet apostolicus adveniret. Deposito vero patre, filius Mogontiam cum regni principibus revertitur. Damit stimmen die brieflichen Aussagen des Kaisers und die V. H. In dem Briefe an König Philipp heifst es: In illis penitentiae et tribulationis meae diebus a filio meo missus venit ad me quidam principum Wicpertus, dicens: nullum vitae meae esse consilium, nisi sine ulla contradictione omni regni insignia redderem ex voluntate et imperio principum. Atque ego — quia vellem nollem sic agendum et sic definitum intelligebam, coronam sceptrum crucem lanceam et gladium misi Moguntiam. (In dem Briefe an Hugo: Interea mandatum est nobis, quod liberationis nostrae nullum esset consilium, nisi ex-

1) Heinrichs Abdankung, obwohl von ihm als eine freiwillige dargestellt, war gleichwohl, wie alle Umstände erweisen und der Kaiser an den König von Frankreich schreibt (s. u.), eine erzwungene. Mit Recht bekämpft Buchholz S. 245 sowohl die entgegengesetzte Meinung v. Druffels, wie den Versuch Giesebrechts, die entgegenstehenden Zeugnisse in seiner Darstellung zur Einheit zu verschmelzen.

Kaisers nach Ingelheim, wo derselbe in Gegenwart des Königs, der Legaten und ihm feindlicher Fürsten unter hartem Zwang

templo daretur et crux et lancea caeteraque regalia insignia. Cum ergo — intellexissemus, nos nullatenus aliter — liberari posse, mandavimus illis qui erant in castello [Hammerstein] ubi regalia habebantur, ut saltem hoc modo vitam nobis redimerent. Qui periculum vitae nostrae intelligentes pf. crucem et lanceam cum aliis insignibus, licet inviti, tradiderunt.) Tum communicato consilio cum inimicis meis, egrediens filius meus, relictis ibidem fidelibus et amicis nostris, quasi me eo adducturus, sub multa frequencia et custodia armatorum suorum eductum ad villam quae Ingelheim vocatur, me fecit ad se adduci. (An Hugo: His — peractis eduxerunt nos de horribili carcere in locum q. d. Ingelheim iuxta Moguntiam, quo venit filius noster cum mortalibus inimicis nostris — relictis ferme omnibus [also doch nicht überhaupt allen?] fidelibus nostris Moguntiae, ea spe, quod nos illuc ad eos deberet ducere.) Ubi maximam inimicorum meorum turbam collectam inveni — Et ipsi omnes minabantur michi: nisi omnia imperata facerem, nullum vitae meae consultum posse fieri. Tum ego: 'Quia, inquam, de sola vita mea agitur — quicquid imperatis, ecce facio.' Cumque inquirerem, si saltem sic de vita mea certus et securus esse deberem, eiusd. apost. sedis legatus — respondit, me nullo modo eripi posse, nisi publice confiterer: me iniuste Hildebrandum persecutum fuisse, Wicpertum iniuste ei superposuisse et iniustam persecutionem in apost. sedem et omnem ecclesiam hactenus exercuisse. Tunc — humi prostratus, cepi per Deum — orare: ut locus et tempus mihi daretur, ubi in praesentia omnium principum (auch seiner Anhänger, welche in I. ausgeschlossen waren), unde innocens essem, ex iudicio omnium me expurgarem; et in quo culpabilem me esse recognoscerem, ex consilio omnium sanioris sententiae penitentiam et satisfactionem, quo ordine iuberent, quaererem, et inde principibus regni de fidelibus nostris, quoscunque vellent, obsides darem. At — legatus diem et locum mihi abnegavit, dicens, aut ibi debere totum determinare, aut nulla spes esset mihi evadendi. In tanto tribulationis articulo cum interrogarem, si confiterer omnia quae imperabantur, an confessio mea — veniam et absolutionem consequeretur? idem legatus respondit: non esse iuris sui me absolvere. Et cum — dicerem: 'Quicunque confitentem audet recipere, confessum debet absolvere', si vellem, inquit, absolvi, Romam irem satisfacere apost. sedi. Sic spoliatum et desolatum (nam et castella et patrimonia et quicquid in regno conquisieram, eadem vi et arte sua extorserunt a me) in eadem villa reliquerunt me. Von diesem ergreifenden Brief sagt Hermann v. Tournai in der Hist. rest. abb. Torn. SS. XII, 662: si quis legerit et non fleverit, videtur mihi duri esse cordis. In dem Schreiben an Hugo spricht der Kaiser nur allgemein von crudelissimae quaestiones und iniquae exactiones und daſs man seine Forderung 'ut liceret nobis respondere et digna ratione satisfacere' abgewiesen habe. Das folgende weicht von dem Bericht des andern Schreibens nicht unwesentlich ab: — tunc praevoluti ad pedes eorum coepimus suppliciter implorare — ut huiusmodi quaestiones et obiectiones differrent usque ad apostolicam sedem, concessa interim nobis dignitate propriae libertatis usque ad

und schwerer Demütigung zu Gunsten seines Sohnes die Abdankung erklärt.[a]

locum praefatae sedis, ubi praesente Romano clero et populo — liceret de obiectis vel digne purgare, vel humiliter satisfacere. At cum id quoque — denegaretur et nos deinde — [quae]reremus, si qua spes vitae aut salutis vel quae tandem esset — copia liberationis: — responsum est, quod a gravi captivitate ita [liberari] possemus, si — secundum eorum voluntatem redderemus imperii coronam. Quid plura? Postquam a nobis omnia pro voluntate et imperio extorserunt, abeuntes Moguntiam in eodem loco nos sine honore reliquerunt. Vgl. auch den zusammenfassenden Hinweis auf diese Vorgänge in dem im Juli 1106 an den König gerichteten und demselben im Lager vor Köln überbrachten Schreiben des Kaisers (J. V, 250 ff.): Tu enim ipse scis — qualiter, data fide et securitate personae et honoris nostri, omni affectione devotionis promisisti, nos ducere Moguntiam coram principibus et inde nos securissime reducere, quocunque vellemus. Hac fiducia cum tecum — ascenderemus, contra datam fidem apud Bingam nos cepisti. Vbi nec paternae lacrimae nec patris meror — te movit ad misericordiam, quin nos caperes et captum mortalibus inimicis ad illudendum et custodiendum traderes; ubi omni genere contumeliae et terroris afflicti, compulsi sumus ferme venire ad ipsum articulum mortis. Ante captivitatem etiam abstulisti nobis episcopatus et quicquid de honore regis potuisti et praedia nostra et ipsam familiam. In captione vero — etiam lanceam et crucem et omnia regalia insignia vi et timore mortis — ab nobis extorsisti, vix relicta ipsa vita. Ähnlich in dem gleichzeitig an die Fürsten gerichteten Schreiben bei Ekkehard S. 236 f. Der Bericht der V. Heinr. c. 10 über die Vorgänge nach der Gefangennahme ist im einzelnen ungenau und willkürlich ausgeschmückt, bestätigt aber die wesentlichen Punkte der Ingelheimer Versammlung: itaque appositis patri custodibus cum hoc fraudis triumpho a Mogont. curiam reversus — cum magna iactantia retulit, quo ingenio patrem comprehendisset. — Statim misso legato patri mandavit, ut si vitam servare vellet, absque mora sibi crucem, coronam et lanceam caeteraque regalia transmitteret; et munitiones quas firmissimas tenebat, in manum eius transferret. Nec ille cunctabatur omnia quae iussus est facere. — Sed non in hoc satisfecisse videbatur, nisi et ipse coram veniret et in conspectu omnium imperio renunciaret. Venit ergo — in comprehensione adductus. — Inquisitus de spontanea imperii renunciatione — quod necessitas coegit, respondit: se videlicet imperio renunciare, non vi coactum, sed propria voluntate inductum, sibi iam defecisse vires ad moderandas imperii habenas — —. Multos et oratio imperatoris et fortuna ad gemitus et lacrimos commovit, filium autem ad miserationem nec ipsa natura movere potuit. Et cum caderet ad pedes filii, orans, ut recogitaret in se saltem ius naturae, nec vultum nec animum ad patrem reflexit. — Praeterea veniam precabatur ab omnibus, quos umquam iniuste lesisset. Sed et pedibus apost. legati advolvitur, orans et obsecrans, ut se a banno solveret. — Laici misericordia commoti veniam dabant, legatus — absolutionem negabat, asserens non hoc suae potestatis esse: oportere ab ipso apostolico absolutionis gratiam eum expectare. Der Kaiser

1106 Am 5. Januar empfängt König Heinrich zu Mainz die vom Kaiser ausgelieferten Reichsinsignien und vollzieht in Gegenwart päpstlicher Legaten und unter Zustimmung der Fürsten feierlich die Übernahme der Reichsregierung. Die Reichsversammlung

spricht in seinem Briefe immer nur von einem bestimmten Legaten (apost. sedis legatus) und meint wohl den Kardinal, ohne freilich diese Bezeichnung zu gebrauchen. Er scheint die Anwesenheit Gebhards zu ignorieren. Dieser aber erscheint als die Hauptperson bei Cas. mon. Petrish. SS. XX, 657, wie es scheint auf Grund der verlornen Vita Gebehardi (Henking S. 117), wo auch der Beweggrund für Gebhards Weigerung angegeben wird: H. sen. et H. iun. generale colloquium Mogontiae fecerunt, ubi [vielmehr in Ingelheim] pater filio sceptrum regni et coronam cum caeteris regalibus tradidit [i. e. se traditurum promisit] ipseque se ante Gebehardum, utpote sedis ap. legatum, in terram prostravit et multum flens absolvi se ab excomm. postulavit. Quod ille facere se propterea renuit, quoniam timebat ne, si forte eum absolvisset, regnum ad eum iterum transiret et fieret error posterior peior priore.[1] Daſs Gebhard hinter dem Kardinal nicht zurücktrat, zeigt Reg. Const. 629 und Henking S. 84. — V. Heinr. weiter: Quid multa? Abrenuntiata imperiali dignitate privatus discessit et ad quandam curtem quam filius victui illius permiserat, recessit. Ingelheim ist gemeint, wo der ganze Vorgang sich abspielte. Zur allgemeinen Kritik der Darstellung des Biographen vgl. Koch S. 39 ff.

1106 a) Ann Hildesh. a. a. O.: Deposito vero patre filius Mog. revertitur — et propter regalia Werinherum comitem Hamersten misit et nequissimum Volcmarum, qui fuit consiliarius patris et omnium scelerum conscius; et in vigilia epiphaniae (5. Januar) ea attulit et a Ruoth. archp. et omni clero et populo honorifice suscipiuntur, et ea coram principibus filio tradidit, ita dicens: 'Si non iustus regni gubernator extitisset et aecclesiarum Dei defensator, ut ei sicut patri suo evenisset.'[2] Hierher erst gehört Ekkeh. a. a. O., (er läſst alles in einem Zuge geschehen und unterscheidet nicht zwischen Ingelheim und Mainz). Hoc ordine Heinricus, illius nominis quintus, primum a patre, deinde ab universis Germaniae principibus in regem iam secundo

1) Ebenso Gerhoh de investig. I, 24 (Scheibelberger I, 58). Gewiſs war es das richtige Motiv. Das Sündenbekenntnis erst machte den Kaiser dauernd unfähig zur Regierung, die Abdankung konnte er widerrufen. Vgl. Buchholz S. 248. Daſs das Sündenbekenntnis wirklich vom Kaiser abgelegt ist, obwohl er es selbst in den Briefen an Philipp und Hugo nicht sagt, macht Buchholz S. 251 ff. doch sehr wahrscheinlich; Heinrichs Bereitschaftserklärung zur Obedienz in den Briefen an den Sohn und die Fürsten, worauf Giesebrecht seine Ansicht gründet, daſs der Kaiser sich in Ingelheim nur zu dem Bekenntnis 'erboten' habe unter Voraussetzung der Absolution, bezieht sich nicht auf das Sündenbekenntnis, sondern auf den dem Papst zu leistenden kanonischen Gehorsam (ebd. S. 253), zu dem er sich bereits in dem Briefe an den Papst (s. o. S. 500) bereit erklärt hatte.

2) v. Druffel S. 63 n. 2 weist auf ähnliche Wendungen bei deutschen Königswahlen hin. Das Ungewöhnliche liegt jedoch in der hinzugefügten Drohung. — Der Übergang der Insignien auf H. V. erschien den Zeitgenossen so bedeutungsvoll, daſs er in allen Zeugnissen betont wird. Vgl. die Zusammenstellung bei Buchholz S. 246 n. 2.

beschließt die Absendung einer Gesandtschaft an den Papst zur Verhandlung über die kirchlichen Streitfragen. Die Gesandten, in Trient von dem kaisertreuen Grafen Adalbert festgenommen (Mitte Februar), werden zwar von Herzog Welf befreit, kehren aber mit Ausnahme Ottos von Bamberg unverrichteter Sache

electus,[1] ab apost. quoque legatis per manus impositionem catholice confirmatus, acceptis tam ab episcopis quam laicis iuxta morem patriae sacramentis regnare coepit. Beispiele einer solchen früher erfolgten, beim Regierungsantritt wiederholten Huldigung bei Waitz VI², 482 n. 1.

Gesandtschaft des Königs an den Papst. Ekkeh. S. 233: Relatis igitur coram rege cunctisque tocius Germaniae optimatibus et presulibus omnique clero simul et populo legationibus Rom. sedis super aecclesiarum regni istius commaculatione diversa et inveterata, et econtra emendatione ab universis unanimiter promissa, placuit tam regi quam primoribus, ad s. matrem Rom. aecclesiam tantos ac tales a partibus istis legatos transmitti, qui et de obiectis (wohl die Investituren des Königs. Peiser S. 25, Buchholz S. 258. Vgl. den Brief des Paschalis an Ruthard zu 1105° S. 498) rite rationem reddere et de incertis sagaciter investigare ac per omnia utilitatibus aeccl. sapienter consulere sint idonei. Separantur in hoc opus — a Lotharingia Bruno Trevirensis, a Saxonia Heinricus Magadab. archiepiscopi, ab orient. Francia Otto Babenb.,[2] a Baioaria Eberhardus Eistatensis, uterque design. pont., ab Alemannia Gebehardus Const. (C. fügt ein: a Burgundia Curiensis[3] aliique nonnulli presules, plerique etiam nobiles de latere regis laicae professionis; idque praecipuum inter cetera suscipiunt mandati, ut, si fieri possit, per illos impetrata de apostolici cisalpinis partibus exhibeatur presentia. Sic nimirum — lux oriri coepit nostris in partibus orthodoxa — in tantum divinae legis subito zelus efferbuit, ut etiam ipsa cadavera pseudoepiscoporum ab aecclesiis eliminarentur, quotquot autem ab ipsis erant ordinati, usque ad generalem audientiam ab officiis suspenderentur. Die

1) Es ist fraglich, ob Ekkehard mit dem Ausdruck 'electus' eine Neuwahl bezeichnen will (Heyck S. 206), oder nur die unter allgemeiner Zustimmung der Fürsten feierlich erfolgte Übernahme der Regierung, den Akt der Inthronisation im Sinne hat (so in der letzten Aufl. auch Gsbr. S. 1200). Dafs nur von dieser die Rede sein kann, zeigt, wie Buchholz S. 256 erinnert, die damals zu Mainz ausgestellte Urkunde Bischof Ruperts von Würzburg (St. 3006a): Acta sunt hec Mogontie, ubi rex H. regni gubornacula in conventu nobilium suscepit. Die Bestätigung der neuen Regierung durch die Handauflegung der päpstlichen Legaten, ein bisher unerhörter Akt, giebt, da Ekkehard allein sie bezeugt, zu berechtigtem Zweifel Anlafs (Buchholz S. 255), erscheint aber doch nicht undenkbar (Engelmann, Der Anspruch d. Päpste auf Konfirmation und Approb. b. d. dt. Königswahlen S. 12, Peiser S. 23 f.

2) Dieser hatte eben damals seinen Übertritt zu Heinrich V. vollzogen und bittet den Papst in einem jedenfalls von Mainz aus verfafsten sehr unterwürfigen Schreiben (J. V, 240) um seine bischöfliche Konsekration. Er erhielt diese am 13. Mai zu Anagni (ebd. S. 248). Vgl. auch die beiden folgenden Briefe des Paschalis. In seinem Gefolge befand sich Ekkehard, dessen Bericht hierdurch an Glaubwürdigkeit gewinnt.

3) Chur gehört nicht zu Burgund, sondern zur Mainzer Diözese, es besteht hier bei Ekkehard eine ähnliche Unklarheit wie oben 1105f. Heyck n. 666 meint, die Vertretung Burgunds durch Chur sei ein Notbehelf gewesen, da aus B. selbst keiner der so entschieden kaiserlichen Bischöfe für die Teilnahme zu haben gewesen wäre. — Dafs schon in der Zusammensetzung der Gesandtschaft ein selbständiger Standpunkt der dt. Kirche der Kurie gegenüber zum Ausdruck komme, wird von v. Druffel S. 66, Henking S. 39, Peiser S. 26, Buchholz S. 260 mit Recht betont.

zurück. Gebhard von Konstanz gelangt auf anderem Wege nach Italien und findet Aufnahme am Hofe der Markgräfin Mathilde, welche ihm sicheres Geleit zur Weiterreise gewährt.[a]

Der König zieht nach dem Elsafs, die drohende Stimmung des niederen Volks führt zu dem Aufruhr zu Ruffach, dem der

Gesandtschaft versammelte sich Anfang Februar in Trient,[1] wurde aber hier von dem kaisertreuen Grafen Adalbert im Bunde mit der Bürgerschaft eingekerkert. Zwar befreite sie Herzog Welf V. nach Erstürmung der Klausen, aber nur Otto von Bamberg setzte die Reise zum Papste fort, die anderen Gesandten kehrten nach Deutschland zurück. Ekkehard S. 234: Porro proceres iam dicti dum e suis singuli partibus in valle Tridentina convenientes apud Tridentum pernoctarent, quidam Adelbertus adulescens, partium tamen illarum quodam insignis comitatu, summo mane super ipsos, utpote inermes et peregrinos, cum civibus armatis irruit, spoliat, capit, custodiae tradit idque sibi per legationes domini sui, Heinrici scil. eximperatoris, demandatum comprobat (über die Zeit des Überfalls s. Gsbr. S. 1200). Nur Otto von Bamberg, dessen Lehnsträger Adalbert war, wurde schonend behandelt. Auf dessen Vermittlung sollen Bruno von Trier und Graf Wigbert freigelassen worden sein eo pacto, quatinus eximperatorem cum illo pacem facturi conveniant et quid de reliquis ipse precipiat relaturi faciant. At Iesus — repente super eosdem sibi rebelles Welefonem ducem Noricum — eduxit, qui tertia superveniens die manu valida clusas obstructas effregit. Er zwingt die Bürgerschaft, den königl. Bischof aufzunehmen, den Grafen Adalbert, die Gefangenen freizugeben und die Burg dem Bischof einzuräumen. In Deutschland fanden die Gesandten bei ihrer Rückkehr die Lage der Dinge wesentlich verändert.

[b]) Der König war nach Auflösung des Reichstags nach dem Oberrhein gegangen, wo die Volksstimmung durchaus gegen ihn war. V. Heinr. c. 11: finita curia rex superiores Reni regiones et urbes pertransiit et, ut res postulabat, hos beneficio, illos iniuria sibi subiecit. Cum autem intrasset Alsaciam, ibi fortuna eius aliquantulum hesit —. Nam cum in villa Ruvach (s. von

1) Nur Gebhard von Konstanz war auf anderen Wegen nach Italien gelangt. Ekkeh.: Gebehardus — per occultiores Alpium semitas ingressus Mahtildis comitissae — presidiis (er ist 10. März mit ihr in Guastalla. Const. Reg. 663, Overm. R. 97) apostolicis presentatur vestigiis. — Dann mufs er nach Benevent gereist sein, wo sich der Papst während des ganzen März aufhielt (RP.² 6071—76). Bereits am 31. März richtet der Papst an den Erzbischof von Mainz und seine Suffragane die Einladung zu einer 15. Oktober in Italien zu eröffnenden Synode (J. V, 247), auf der 'ablatis de medio scismatum causis ecclesiae ac regno pacis reformetur integritas'. Von einer Reise des Papstes ist in diesem Schreiben nicht die Rede. Diese berührt der Papst jedoch in einem an den König gerichteteten, auszugsweise in dem Chron. m. Casin. des Petrus Diaconus SS. VII, 779 irrig zu 1101 mitgeteilten Schreiben, welches man, da es einen der Gesandtschaft aufgegebenen Punkt berührt, am wahrscheinlichsten in diese Zeit setzt. Vgl. Henking S. 91, welcher zeigt, dafs sich der Briefauszug auf verschiedene Schreiben bezieht. Anders Gsbr. 1200, er setzt das von ihm für einheitlich gehaltene Schreiben in das Jahr 1105 oder Anfang 1106. Der Papst schreibt: si in coepta vellet probitate persistere, magna Rom. imperio salus per apost. sedis obedientiam proveniret; quam ob causam non solum in partes illas venire, sed extremis periculis personam suam exponere (Anspielung auf die Vorgänge in Trient) paratus esset. Caeterum quia ad praesens ad ipsum venire temporis qualitas rerumque non pateretur (die Erhebung des Kaisers), per suos nuntios voluntatem suam aperire, et imperator(!) suam insinuare vellet.

König mit Mühe entrinnt (Anf. Februar?). Inzwischen entflieht der Kaiser aus seiner Haft zu Ingelheim und begiebt sich nach Köln, von der Bürgerschaft herzlich aufgenommen. Er ersucht den Abt Hugo von Cluny um seine Vermittlung beim Papste und wallfahrtet von Köln nach Aachen, wo er von der Kaiser-

Colmar), quae multitudine praevalet et armis, satellites eius superbe grassarentur, frequentia civium iniuriam prohibebat. Der König greift ein, ein heftiges Straßengefecht entspinnt sich, die Königlichen werden von der Übermacht verdrängt, alles flieht: fugiente rege regalia insignia vulgi praeda facta sunt. Doch erzwang der König nachher ihre Rückgabe und strafte den Ort durch Einäscherung. Dies geschah noch im Januar oder Anfang Februar, denn am 14. ist der König wieder in Speyer (St. 3007). Aber auch der Kaiser selbst hatte sich wieder erhoben. Ekkeh. S. 235: Revertentes quoque (aus Trient) tam pauperes quam divites, non sine proprio singuli dampno, regem nostrum Heinricum quiddam infortunii perpessum a rebellantibus sibi nonnullis per Alsatiam seditiosis fama sinistra percepimus, patrem vero regis non modica sibimet auxilia contra filium attraxisse, hoc est episc. Leodiensem, Heinricum ducem Lothariensium, Coloniam, Iuliacum, Bunnam, — caeteraque partis illius oppida. Herzog Heinrich hatte noch kurz vorher auf seiten des Königs gestanden. S. zu 1105[c].

Flucht des Kaisers. Der Kaiser an Philipp: In qua (Ingelheim) cum aliquo tempore commoratus essem et ex eodem consilio fraudis suae filius meus demandasset, ut ibidem eum expectarem, superveniens quorundam fidelium meorum legatio praemonuit: ut siquidem ad momentum ibi remanerem, aut inde in perpetuam captivitatem raperer aut in eodem loco decollarer. Quo nuntio tunc satis vitae meae diffisus sum. Et ilico aufugiens fugiendo veni Coloniam. Et ibi aliquot diebus commoratus postea Leodium veni. Ann. Hildesh.: Imp. autem ut vidit sibi denegatam esse veniam, cogitans secum, quomodo excitaret vindictam erga rem p., Coloniam venit cum paucis qui secum remanserant; civibus illis omnia quae sibi acciderant, flebiliter enarravit. Deinde venit Leodio ibique honorifice ab episcopo et civibus est susceptus et consolatus. Ann. Blandin. SS. V, 27: qui cruce, lancea et imperiali corona spoliatus, fuga tamen elapsus, navi per Rhenum Coloniam vehitur; unde profectus Leodium ab episcopo Odberto recipitur. Von Köln aus hatte der Kaiser an Hugo von Cluny geschrieben und dessen Vermittlung bei der Kurie erbeten. Hier heißt es von der Flucht aus Ingelheim kürzer: ecce mandatum est nobis, quod nisi aeternam captivitatem subire vellemus (von einer decollatio ist hier nicht die Rede), quantocyus discederemus. Quapropter — navim conscendimus, Coloniam festinanter venimus. Er erbittet nun den guten Rat des Abtes bezüglich der Verhandlungen mit Rom. Unde, quod hactenus facere distulimus, nunc toto affectu et desiderio animi totum consilium nostrum tuae fidei committimus et quicquid de nostra cum apostolico reconciliatione, quidquid de pace et unitate s. Rom. ecclesiae, salvo honore nostro, faciendum esse decreveris, totum nos facturos — promittimus. Festina ergo, p. c., nobis consulere. — Praeterea conquerimus pietati tuae, quod filius noster

pfalz Besitz nimmt. Von dem treuen Bischof Otbert nach Lüttich geleitet, findet er hier den Beistand des von der königl. Partei zu ihm übertretenden Herzogs Heinrich von Niederlothringen, des Grafen Gottfried von Namur und anderer Großen, tritt mit Robert

litteris suis mandat ubique, regalia omnia sponte nos reddidisse; quod noverit sanctitas tua omnino [non] verum esse. In einem zweiten Schreiben legt er dem Abte die Verteidigung seiner Sache nochmals ans Herz (d'Achéry Spic. III, 442 f.): Rogamus — quatenus — ita caritas dei, quae in vobis est, accendatur — ad defensionem — iniuriae nostrae, quod (= ut) manifeste appareat, sanctitatem vestrae paternitatis solo divino respectu sollicitari pro inauditis tribulationibus nostris. Nos enim coram Romano nuntio de causa, quae est inter nos et papam, consilio religiosorum virorum voluimus pleniter agere: verum quia disposuerant nos omnino de hac vita perdere, nullo modo voluerunt nos recipere. Iterum tamen qualiter tractati simus, ponimus nos in consilio vestro p. n., aliorumque religiosorum virorum', quos ad hoc habere vultis, ita ut salvo honore nostro totum papae faciam quod disposueritis. Köln war dem Kaiser ganz ergeben. Den ihm zugedachten feierlichen Empfang hatte er abgelehnt. Chron. S. Hub. Andag. SS. VIII, 629: Coloniam venit, sibi sollempniter volentibus procedere non consensit. Um seine kirchliche Devotion zu zeigen, zog er barfuſs nach Aachen: indeque ut privatus nudis pedibus in asperrima hieme [1] Aquisgrani palatium peraccessit. Von hier geleitete ihn Bischof Otbert nach Lüttich, bestrebt dem Kaiser eine neue Partei zu bilden: Obertus dolens haec evenisse illi — occurrit illi secumque — Leodium adduxit — gravabat eum permaxime provincialium principum ibidem convenientium assiduitas, quos et ipse ultro convocabat, ut subvenirent regi destituto, agens et donis et promissis, ne confoederarent filio. Mit Recht konnte der Kaiser an K. Philipp schreiben: In quibus locis (Köln und Lüttich) viros fideles et in fide regni semper constantes inveni. Ann. Hildesh. S. 110: Convocavit ad se ducem Heinricum (von Niederlothringen) et alios plures optimates; eorum pedibus se advolvit petivitque ab eis auxilium —. Illi vero — fidele sibi adiutorium promiserunt optimumque duxerunt, ut pascha Domini (25. März) cum eis ibidem caelebraret. Der Herzog hatte auf seiten des Königs gestanden und mit Otbert in schwerer Fehde gelegen, aber es gelang dem Kaiser ihn zu gewinnen und mit dem Bischof zu versöhnen. Dies und weiteres ergiebt sich aus der gleichzeitigen Darstellung der Klostergeschichte von S. Trond, wo der Kaiser damals selbst verweilt hat: Gesta abb. Trud. SS. X, 258: Cuius (des Kaisers) maxima spes tunc temporis esse videbatur iste Heynricus comes de Lemburg, dux modico iam ante creatus (s. zu 1101ᵃ). Ebd. S. 260: pro recuperando extorti sibi regni statu imp. Heynricus ibi (zu Lüttich) anxie insu-

1) Das weist auf Januar oder Februar. 25. März ist der Kaiser in Lüttich, kurz vorher in Antwerpen, wohin er von Lüttich aus auf kurze Zeit gegangen. Den ersten Aufenthalt in Lüttich darf man wegen der dort geführten Verhandlungen wohl auf einige Wochen veranschlagen, auch in Köln scheint der Kaiser einige Zeit verweilt zu haben. Andere Anhaltspunkte für die Zeit der Flucht des Kaisers von Ingelheim fehlen. v. Druffel S. 71 nimmt die zweite Hälfte Februar hierfür an, Kilian meint S. 133, daſs der Kaiser schon Anfang, spätestens Mitte Februar nach Köln gelangte. Das dürfte zutreffen.

von Flandern in Verbindung und ruft den Beistand des Königs von Frankreich an.[b]

Um die Machterhebung des Kaisers zu vereiteln, schreibt der König einen Reichstag nach Lüttich für Ostern aus und

dabat; et quia crudeli odio et gravissimis dissidebant inimicitiis episcopus (Otbert) et Heynr. dux, simul quoque Namucensis comes Gotefridus et idem dux, eos prius ad pacem et concordiam revocare imp. maxime laborabat.[1] Mit Robert von Flandern verabredete der Kaiser in Antwerpen eine Zusammenkunft. Ebd.: Iamque dies imminebat, qua comes Flandrensium (Robert II. Hierosolymita) imperatori occurrere Andeguerp debebat. Auf dem Wege dahin berührte er das Kloster S. Trond und verbrachte dort eine Nacht.[2] Die Hilfe Philipps von Frankreich suchte er durch das oben angeführte Schreiben zu gewinnen. Auch mit England und Dänemark soll er damals in Verbindung getreten sein. Doch dürfte die letzte Angabe aus der Anklageschrift des Königs (s. u. [d]) geflossen sein.

[c]) Der König beschlofs der beginnenden Machtentfaltung des Vaters an deren Mittelpunkt selbst entgegenzutreten. V. Heinr. c. 11: Itaque Leodii — pascha sibi celebrandum statuit (rex), ut et ipsum (patrem) si fieri posset, comprehenderet et ab episcopo — iniuriam expostularet. Der Autor schiebt ein stark stilisiertes Schreiben des Kaisers ein, welches in liebreichem Tone den Sohn vor seinen angeblichen Verführern warnt und ihn bittet von der Osterfeier in Lüttich abzustehen.[3] Auf die Weigerung des Königs habe der Kaiser Lüttich verlassen wollen und sei nur auf das eindringliche Ersuchen des Herzogs und des Bischofs geblieben. Die Geschichte ist ersichtlich zugestutzt. Ann. Hildesh. S. 110: Filius autem, ut hoc audivit (dafs der Kaiser Ostern in Lüttich feiern wollte), nunciavit regni principibus ibidem convenire et placitum cum patre habiturum; movit exercitum magnum, venit ad Aquasgrani praemisitque quosdam de exercitu ad flumen q. v. Mosa, pontem sibi obtinere. Hoc vero audientes qui patri auxilium promiserunt, scil. filius ducis, ex altera fluminis parte convenerunt. Instigante diabolo in coena Domini (22. März) magna caedes facta est inter eos; multi etiam per emersionem fluminis perierunt. Rex vero — declinavit inde et ad castellum Bunna venit ibique s. pascha — celebravit. Chron. S. Hub. a. a. O.: Filius interea cum factae sibi

1) Giesebrechts Darstellung macht Otbert zum Vermittler zwischen dem Herzog und dem Kaiser, wohl auf Grund der V. Heinr. c. 11: episc. et H. dux, qui et ipse ab episcopo fuerat invitatus; aber dem Biographen kommt es darauf an, den Anteil des Kaisers an dieser neuen Waffenerhebung möglichst zurücktreten zu lassen.

2) Aus der mit der Anwesenheit des Kaisers in S. Trond verknüpften, a. a. O. berichteten Geschichte ergiebt sich, dafs der Kaiser nicht lange vor Ostern auf der Durchreise nach Antwerpen sich dort aufgehalten hat. Da er zum Feste wieder in Lüttich war (s. o. Ann. Hild.), so kann der Aufenthalt in Antwerpen nur kurz gewesen sein.

3) An dieses Schreiben erinnert die wohl einer metrischen Schulübung entstammende, von Wattenbach aus einer Münchner Hds. mitgeteilte, von Holder-Egger in seiner SA. des Carmen d. b. S. S. 24—28 bearbeitete Conquestio H. IV imperatoris ad H. filium. Auch inhaltlich finden sich Berührungspunkte, z. B. v. 31 ff., 118 f. S. zu 1098[b]. — Die Tendenz des Biographen, den Kaiser nicht in dem Lichte erscheinen zu lassen, als wenn er die verlorne Krone wiedergewinnen wolle, zeigen auch die Worte des Schreibens: in extremis regni tui finibus me contraxi. Vgl. hierzu Koch S. 44 f.

begiebt sich nach Köln, vom Erzbischof gegen den Willen der Bürgerschaft aufgenommen (18. März). Auf dem Weitermarsch über Aachen nach Lüttich werden die Vortruppen des Königs an der Maasbrücke bei Viset von den Lothringern unter dem Sohne des Herzogs Heinrich und dem Grafen von Namur empfindlich geschlagen (22. März), er selbst tritt den Rückzug an und zieht,

fidelitati ab Oberto ceterisque principibus (zu Mainz) confideret et Leodii tunc pasca celebrandum destinaret, ipse residens Aquis 300 fere optimatum suorum ad urbem praemisit, et hoc feria quinta maioris hebdomadae (22. März). Dux Henricus a filio subductus cum patre tunc Leodii morabatur. Hic hortatu Otberti in tempore conficiendi chrismatis, collectis secum militaribus auxiliis, emotis etiam viribus eiusdem civitatis, cis pontem Visuensem adventantibus occurrit illisque — paene interfectis et submersis maximam cladem regno intulit. V. Heinr. c. 12 (zur Kritik vgl. Koch S. 45 f.): Iamque multus equitatus faciem regis longe praecedens ad pontem fl. q. v. Masa venerat, et alterius ripae crepidinem filius pd. ducis cum paucis occuparat; nam turbam armatorum non longe per oportuna loca in insidiis locaverat. Nachdem er den Gegner zum Angriff gereizt, lockt er ihn durch verstellte Flucht an die Stelle des Hinterhalts und bewirkt durch den plötzlichen Ausbruch des Fufsvolks eine schwere Niederlage des Feindes. Abweichend von den übrigen Berichten wird hier der Kampf auf den Charfreitag (in ipsa die parasceuae) verlegt. Nach Ekkehard S. 225 war der König am Palmsonntag (18. März) unbehelligt in Köln gewesen: rex quasi partes inimicas humiliaturus Leodium paschalem inibi curiam habiturus, convertitur, post festum palm. (18. März) Coloniae cedentibus hostibus (d. h. der Erzbischof nahm ihn auf und die Bürgerschaft verhielt sich ruhig) — celebratum. Auf die Nachricht, dafs der Kaiser in Lüttich Truppen zusammenzog (per conductas ad civitatem — copias resistere parabat), setzt der König parva licet manu cinctus den begonnenen Marsch fort. Qua de re premissis 300 viris, qui pontem super Masam fluvium loco qui Wegesaz dicitur (Visé oberhalb Lüttich) constructum observarent — dum rex in palatio Aquisgrani coenam Dom. celebrat, dux Heinricus cum exercitu Caesariano regios ad pontem invadit milites naviterque resistentes arte quadam equitandi — in latiora deductos multitudine legionum cingit, opprimit, sternit atque capit, nonnullos — fluvius voravit. Die hier erwähnten Reiterkünste werden in der V. Heinr. a. a. O. näher beschrieben, so dafs diese Schilderung durch die Berührung mit Ekkehard an Glaubwürdigkeit gewinnt. Die ungenaue Nachricht in Herimanni Hist. restaur. abb. Tornac. SS. XII, 661 läfst castrum quod Visetum dicitur von den Königlichen besetzt werden. Die Lütticher eilen zur Hilfe herbei, bei dem Andrängen der Königlichen bricht die Maasbrücke und 500 Bewaffnete finden ihren Tod im Flusse. Der Schlachttag wird richtig angegeben. Vgl. noch Ann. Blandin zu 1106 SS. V, 27: In coena Dom. sequitur pugna inter m. patrem et filium super Mosam fl., ubi in parte filii comes Bruno cum multis occiditur, et pater, uno milite amisso victoria potitur. Ann. S. Iacobi Leod. zu 1105 SS. XVI, 640: In cena Domini circa pontem

von Köln ausgeschlossen, über Bonn (25. März) nach Mainz. Auf dem Fürstentag zu Worms wird Heinrich von Lothringen geächtet (13. Mai), sein Herzogtum dem Grafen Gottfried von Löwen übertragen, eine neue Heerfahrt gegen den Kaiser und seine Anhänger ausgeschrieben.[e]

Anfang Juli zieht der König mit den bei Koblenz versammelten Streitkräften ab und beginnt die Belagerung des in-

Visatii H. filius a patris militibus victus amissis suorum plurimis refugit. Vgl. Ann. Aq. SS. XVI, 685. Über die Schlacht vgl. Jaffé in der Übersetzung der Vita S. 38 und v. Druffel S. 74. — Ann. Hildesh.: Pater cum gaudio magno Leodio pascha Dom. (25. März) cum suis caelebravit et post s. p. iterum Coloniam revertitur civesque illi cum iuramento urbem sibi custodire promiserunt (d. h. den König nicht wieder einzulassen) ac deinde — intus et foris se optime munire ceperunt. Daher sah sich der König von Köln ausgeschlossen und blieb über Ostern in Bonn. V. Heinr. 13: His ita transactis rex iter Coloniam convertit; sed cum illa quoque aditum sibi praeclusisset, in villa q. d. Bunna Dom. tantum pascha peracta Mogontiam festinus rediit. Der Kaiser verweilte mehrere Wochen in Köln (16. April ist seine Anwesenheit bezeugt durch Chron. S. Hub. Andag. SS. VIII, 629) und kehrte dann zur Fortsetzung der Rüstungen nach Lüttich zurück. Ekkeh. S. 236: pater se Coloniensibus reddit et episcopo pulso civitatem ipsam vallis et propugnaculis munivit ipseque cum fidelissimis suis Leodio se contulit. Ungenau nach Ort und Zeit ist die folgende Nachricht ebd.: Rex inter ipsa pasch. festa, quae tunc pro eventu rei Bunnae celebrabat, Heinricum ducem, iudicio optimatum reum maiestatis et hostem r. p. ducatu privat ac generalem expeditionem contra Lotharingiam — per totum regnum indicit et praeparat. Nach den genaueren Ann. Hildesh. erfolgte Heinrichs Absetzung erst Pfingsten zu Worms: visum est ei apud Wangionem civ. placitum habere pentecosten (13. Mai); ibique Heinr. ducem rebus publicis privavit.

[d]) Nach der V. H. c. 13 (LL. II, 63; Sectio IV, 1, 132[1]) erläfst der König zu Mainz ein Schreiben an die Fürsten, worin er die erlittene Niederlage beklagt (sparsis ubique legatis querimoniam ad proceres direxit. Der mitgeteilte Wortlaut mag auf einem echten Aktenstück beruhen, ist aber ersichtlich vom Verfasser stilisiert. Vgl. auch Koch S. 46) und eine Heerfahrt für den 1. Juli nach Würzburg ansagt: expeditionem vobis — praecipimus — cuius collectioni et tempus kal. Iulii et locum Wirziburgensem urbem praefinimus. Hier sammelten sich die oberdeutschen Kontingente, die rheinischen bei Koblenz. Ann. Hildesh. S. 110: Rex — magnum congregavit exercitum de omni regno et post fest. s. Petri et Pauli (29. Juni) ad partes Confluentiae venit ibique collecto exercitu Coloniam venit eamque obsedit. Colonienses vero — stabant imperterriti, fortiter ei resistentes — et quidam (sic) genus hominum qui

1) Die von Pertz aus Ekkeh. S. 237 hinzugefügte sog. Legatio ist nichts weniger als ein Dokument und deshalb von Weiland mit Recht weggelassen.

zwischen stark befestigten und von lothringischen Hilfstruppen besetzten Köln. Während der für den König verlustreichen Belagerung Verhandlungen zwischen Vater und Sohn durch Gesandte. Der Kaiser fordert Genugthuung für das erlittene Unrecht und Einstellung der Feindseligkeiten, er erklärt sich bereit zur Unterwerfung unter den Papst und wünscht friedliche Ver-

vocantur Gelduni (wohl Söldner aus Geldern. Gsbr. S. 756 Anm. vergleicht die späteren Brabanzonen), quos dux Heinricus eis in auxilium miserat, viri bellatores et strennui et nimis docti ad proelia. Idcirco — regis exercitus minime eis poterat praevalere. Cumque per tres ebdomadas ibi resideret, et nulla spes sibi acquirendi esset, amovit exercitum ad Aquasgrani. Erat enim estas magna et prae nimio fetore (V. Heinr. S. 31: morbus, quem foetor castrorum — aere viciato concitaverat) non poterat exercitus amplius sustinere laborem. Ekkehard S. 236, auch hier ungenau in der Zeitbestimmung: mense Iunio iam fere mediante, rex H. cum exercitu copioso, i. e. 20 milibus, Coloniam Agrippinam obsedit, sed — 3 aut 4 inibi ebdomadas (Ann. Patherbr.: per spatium mensis) casso pene labore consumpsit. — Ibi (vielmehr hinterher in Aachen. Ann. Saxo S. 743. Chron. regia Col. S. 44) etiam Dietericus comes (von Katlenburg) regi fidelissimus, infirmitate pressus, communi fine migravit, vir utique nobilissima Saxonum stirpe progenitus. V. Heinr. S. 30: Cum igitur audisset H. dux et Colonienses cum Leodicensibus, quod super se rex exercitum ducere vellet, arma parabant, copias colligebant, urbes firmabant. — Sed et imperatorem — urguebant, ut imperialem dignitatem — resumeret (s. o.). Der Kaiser aber will angeblich kein weiteres Blutvergieſsen (illud sibi non esse tanti, ut multorum exilio recipiendum estimaret; beatius sibi et tutius fore, ut privatus, licet indigne deiectus, viveret vgl. Koch S. 46 f.), schlieſslich aber nec ad integrum consensit, nec abnuit providusque futuri praecipites eorum animos spe dubia suspendit. Igitur primo Coloniam — vallo turribusque muniebant — et alias urbes — munitione, machinis et robore militum firmabant. — Iam rex Renum cum valido exercitu transierat (ungenau; er war von Koblenz her auf dem linken Rheinufer herangekommen, die Proviantkolonnen zu Schiffe) et primo Coloniam invasit. — Sed — cruenta pugna (?) retroacti procul locatis castris urbem obsidione vallabant. Aber — praereptis sibi navibus quae per Renum descendentes exercitui commeatum portabant, premente fame quasi quadam obsidione constricti laborabant. Interim ut urbem ab obsidione liberarent, totius patriae (höchstens Lothringens!) robur undique coibat. Sed imperator tam cruentum nefas detestatus (vgl. bei Nürnberg sceleri parcens S. 23), pugnam obnixe dissuadebat (das bezweifelt Koch S. 48 ohne genügenden Grund) — fore ut victoria sibi parvo constaret, si paululum tolerantia et oportunitate temporis uti voluissent. In der That bleiben alle Sturmversuche erfolglos. Hunger und Krankheiten reiben das Belagerungsheer auf. Vor dem sichern Untergange wird es nur durch die plötzliche Nachricht vom Tode des Kaisers gerettet. Der Verfasser weiſs nichts von der Aufhebung der Belagerung durch den König und dem Rückzug nach Aachen, nichts auch von den neuen Ver-

einbarung mit den Reichsfürsten über die Zukunft des Reichs und der Kirche. Der König und die Fürsten erbieten sich zur sofortigen Vornahme einer erneuten Prüfung aller Streitfragen in Gegenwart des Kaisers und an einem Orte seiner Wahl, lehnen aber jeden weiteren Aufschub ab. Der Kaiser fordert jedoch Auflösung des Heeres und Verweisung der Streitsache an einen

handlungen. So schlecht ist er unterrichtet. Koch S. 49 nimmt auch hier bewufste Fälschung an, was ganz ungerechtfertigt ist. Der Kaiser, dessen Streitkräfte dem Heere des Königs noch nicht gewachsen waren, suchte durch Unterhandlungen Zeit zu gewinnen. Im Lager vor Köln erschienen kaiserliche Gesandte mit Schreiben an den König (J. V, 250 ff.; LL. sect. IV, 1, 128 f.; über Flotos irrige Ansetzung II, 409 vgl. Gsbr. S. 1201) und an die Fürsten Sachsens (bei Ekkehard S. 236 f.; J. V, 505 f.; LL. a. a. O. S. 130). In dem ersteren weist der Kaiser auf die vom Sohne ihm zugefügte Behandlung zurück (s. o. zu 1105 f. s) und erklärt seine Bereitwilligkeit mit dem Papst sich zu vereinbaren: Nunc enim nuntio d. papae et Rom. ecclesiae te praesente obedire parati fuimus et sumus; omnem debitam obedientiam et reverentiam ei praesentialiter et semper exhibere; et consilio principum et spiritualis patris nostri H(ugonis) Cluniac. abb. aliorumque religiosorum virorum et de statu ecclesiae et honore regni libentissime agere. Er fordert vom Sohne, ut de iniuria nobis illata et de his quae nobis vi et iniuste abstulisti, iusticiam facias, — nos et fideles nostros cesses infestare. — — Quodsi nulla alia vel reverentia vel intercessio nobis valet, ut apud te iustitiam consequi possimus vel ut tuae persecutionis impetus cesset, ad hoc idem Rom. pontificem, s. et universalem Rom. sedem et ecclesiam appellamus.[1] Auch in dem Schreiben an die Sachsen (Conquerimur Deo omnipotenti et domine meae [vgl. hierzu Ebonis V. Ottonis I, 4] s. Marie etc.) weist der Kaiser auf die erlittenen Unbilden hin und fordert sie auf, ihm Genugthuung zu verschaffen. Nos autem pro consilio vestro et aliorum qui nos odio non habent, religiosorum virorum parati sumus, tam filio nostro, si in aliquo eum offendimus, quam alicui in regno libenter emendare. Es folgt dann fast im gleichen Wortlaut die Erklärung seiner Bereitwilligkeit zur Obedienz gegen den Papst und die Mahnung an die Fürsten auf den König im Sinne der oben erhobenen Forderungen einzuwirken mit der Drohung der Appellation an Papst und Kirche. Nach Verlesung dieser Schreiben rex H. ex optimatum consilio legationem vicariam patri destinavit, deren vom Erzb. Heinrich von Magdeburg verlesenen Wortlaut Ekkeh. mitteilt. Um nach etwa 40jähriger Spaltung der Kirche zur endlichen Herstellung der Einheit zu gelangen, 'incorrigibile scismatum illorum caput, Heinricum dictum imperatorem nostrum — abdicavimus, catholicum nobis, licet ipsius de semine natum, regem elegimus. Cuius regni principium sui finem esse conspiciens etiam ipse tamquam voluntarius — collaudavit, regalia reddidit, filii curam cum regno nostrae fidei lacrimando commisit, de reliquo nullam se regni pompam, sed animae

1) Es ist ein Mifsverständnis Langens S. 236, dafs der Kaiser 'in Anwesenheit des Sohnes' einem päpstlichen Legaten seine Unterwürfigkeit gegen den Papst erklärt habe.

später zu berufenden Reichstag. Der König hebt nach grofsen Verlusten die Belagerung von Köln auf und zieht mit dem Heere nach Aachen. An den Kaiser richtet er das Ultimatum: binnen 8 Tagen sich zur Verhandlung zu stellen oder des Angriffs gewärtig zu sein. Der Kaiser wendet sich an die Fürsten

potius suae medelam ulterius se affectaturum promisit. At nunc — preiudicium se esse passum per orbem terrarum conqueritur; Gallorum, Anglorum, Danorum ceterarumque finitimarum gentium gladios cordibus nostris infigere meditatur, super illatis etiam iniuriis recuperari sibi iustitiam precatur, consiliis se quoque nostris amodo promptius obedire pollicetur; re autem vera solitis argumentis — Christi exercitum exarmare conatur — et vineam Domini — tam per se — quam per illos — qui sibi adhaerent — demoliri ac per sacrilegia sacerdotum Beliae anathemati recidivo reddere — Christum — crucifigere meditatur. Quapropter placet quam regi tam universis regni principibus, — quo senior idem, ne ulla sibi pateat adversum nos iusta querela, quacumque elegerit securitate, quacunque maluerit statione coram presenti senatu simul et populo causam suam agat, iusticiam accipiat, iusticiam et reddat, quatinus ab ortu scismatis omnibus seditionum causis, acsi nil inde iam fuerit diffinitum, undique discussis, tam filio quam patri sua iusticia respondeat, aecclesiae vero regnique status, non ut ipse more suo proponit post longas inducias, sed inpresentiarum, his controversiis diremptis, vacillare desinat. Dieses Schreiben sollte dem Kaiser durch einige Geistliche zugestellt werden (Ekkeh. S. 238); da diese aber den Kaiser und seine Umgebung als Gebannte behandelten (quod nullo modo eidem conventui malignantium communicare voluerint), so wurden sie kaum vorgelassen (vix eius presentiam fandique licentiam consecuti) und von dem Heervolk ziemlich übel behandelt. Nach 6 Tagen wurden sie ohne Geleit entlassen mit dem Bescheid, quatinus ad praesens ab armis discederetur et in futurum super huiusmodi simultatibus curiale colloquium indiceretur. Auditur praeterea, quia H. eximp. et H. exdux exercitum undecunque conflant et adhuc vel semel temptare fortunam omnimodis parant. Quapropter universa militia regis — ne forte — caesarianis urbani contra semet auxilio forent, obsidionem solvunt et contra Lotharingiam moti munitiones ac caetera quae rebellium erant, interim diripiunt. Doch wurde noch einmal ein Versuch zu verhandeln gemacht: premittentes ad H. seniorem secundos nuntios, qui sibi deliberationem proponerent, aut causa pacis pacto prescripto componendae filio ad Aquasgrani propediem occurrere aut imminens sibi bellum non dubitare. Das Antwortschreiben des Kaisers (zeitlich falsch angesetzt bei Floto II, 416) s. bei J. V, 506, Gsbr. III[5], 1267, LL. sect. IV, 1, 131: Rogavimus filium nostrum et vos — ut dimisso exercitu ordinaretur, quomodo possemus pacifice convenire, ut de iniuria nostra et pace componenda — posset — diffiniri. Placuit vobis remandare — quod dimissa obsidione Colonie vultis super nos — sub specie colloquii cum exercitu venire, datis indutiis octo dierum, quae numquam datae sunt homini alicuius condicionis — pro legitima diffinitione alicuius minoris negotii, nedum pro tanta re. — Oporteret enim nos habere — tales indutias, infra quas possemus convocare — Mogontinum et Treverensem et Bremensem archiepiscopos, Frising.

mit dem Ersuchen, den König zur Entlassung des Heeres und friedlicher Prüfung der Streitsache vor einem Fürstengericht zu bestimmen.[d]

Tod des Kaisers zu Lüttich am 7. August.[e]

et Augustensem, Curiensem, Basiliensem episcopos, ducem Magnum cum duce Theoderico et ducem Boemicum et comitem Flandrensem cum comite Burgundie Wilhelmo et alios. — Quapropter — iterum precamur — quatinus — dignemini apud filium nostrum efficere, ut dimisso exercitu cesset nos persequi et ordinetur, quomodo secure — possimus vos cum caeteris s. dictis ad agendum de nostra iniuria et pace in regno componenda quiete et pacifice convenire. Unter Berufung auf Gott und alle Heiligen bittet er die Fürsten, ut dignemini cessare eum sequi ad persecutionem tantae iniuriae. Et ad hoc, ut ipse cesset nos persequi et vos eum imitari, appellavimus et iam tertio appellamus dom. Rom. pontificem Paschalem et sanctam — aecclesiam. Quodsi hoc totum nobis prodesse non poterit, committimus nos Deo omnip. patri et filio sanctoque spiritui paraclito et b. Mariae — et b. Petro et Paulo et s. Lamberto omnibusque sanctis, ut divina miserata omniumque sanctorum intercessio humilitatem nostram respicere nosque — defendere dignetur.

e) Der Tod des Kaisers. Ekkeh. S. 238 Cod. C: Tunc quoque temporis cum pater regis Leodio moraretur — crebra hinc crebra inde nuncia vel litterae discurrebant. Inter quae dum nihil minus expectaretur, imperatoris egrotatio postque brevem languorem obitus eius diffamatur. Referunt qui aderant bona illum confessione nec sine magna fiducia finem vitae fecisse rebusque suis per omnia dispositis, nunciis quoque tam ad apost. pontificem quam ad filium regem destinatis, sumpto viatico velut obdormiens expirasse. Ann. Hildesh. S. 111: Contigit autem interim imperatorem Leodio egrotasse, et productus usque ad mortem kalendis Augustis diem ultimum clausit. (Vielmehr am 7. S. u. Sigeb.; Ann. Patherbr.; Ann. Blandin.: 7. idus Augusti pater moritur Leodii; qui tamen antequam moreretur, misit filio imperialem anulum cum gladio.) Gladium et diadema, quae adhuc secum habebat, filio suo misit cum Erkenbaldo, fidelissimo camerario suo (mehrfach urkundlich erwähnt. Gsbr. S. 1195), et Burchardo episc. de Monstere, quem tunc vinctum tenebat mandavitque ei (sc. filio), ut omnibus veniam daret et indulgeret, qui secum in angustiis suis permanerent et rogans eum etiam Spire iuxta parentes suos sepelire. — Erat humatus, sicut regem decebat — apud s. Lambertum Leodio, honorifice ab episcopo, qui semper sibi extitit fidelis in omnibus. Ann. Patherbr. S. B. S. 115: Imp. — octo diebus aegrotans nono moritur et in aecol. s. Lamberti coram altari s. Mariae tumulatur. Nach Ann. Hildesh. erhält der König auf Befragen von den Fürsten den Rat, ut praeciperet eum effodi, ne esset in eadem sententia (sc. excommunicationis) qua pater, si ullas sibi faceret exequias — et Romam nuncios mitteret[1] et ab apostolico banni solutionem — impetraret. Sicque factum est — et in quandam Mosae in-

1) Hierher gehört, was Petr. Diac. Chron. mon. Casin. SS. VII, 779 an falscher Stelle berichtet: Postulat interea imp., ut patris sui cadaver in ecclesia sepeliri permitteret. Ad quod papa respondit, quod s. scripturarum exinde sibi obstaret auctoritas etc.

sulam est positus nullumque divinum ulterius super eum est factum, nisi Ierosolymitanus quidam monachus casu venit, et sibi die noctuque, usque dum ibi stabat, indesinenter psalmodiam cantabat. Die letztere rührende Geschichte kann schwerlich auf Wahrheit beruhen, da der Ort, wo die Leiche nach ihrer Entfernung aus dem Lütticher Dom untergebracht wurde, nach glaubwürdigem Zeugnis eine ungeweihte Kapelle auf der Höhe Cornillon, am rechten Maasufer bei Lüttich (Gsbr. S. 1202) gewesen ist. Sigiberti chron. zu 1106 (SS. VI, 371) in der Verduner Handschrift (A): Imp. H. exheredidatus imperio — et inreconciliatus apostolicae sedi 7. id. Aug. Leodii moritur. — Sed eo interim sepulto in aecl. s. Lamberti — ex auctoritate apost. per Heinricum Magd. episc. ap. sedis legatum ipsi ecclesiae divinum interdicitur officium — quoadusque corpus ab aecclesia ipsa eiceretur effossum. Quod in eccl. nondum consecrata et extra urbem in Cornelio monte sita 18. kal. Sept. translatum et reconditum est, quoadusque absolutione apost. regiam sepulturam mereretur. Diese Nachricht wird bestätigt durch Aegidii Aureaevallensis Gesta epp. Leod. 111, 16 (SS. XXV, 92): extra civitatem Leodii, quia interdictum erat, in loco, qui mons Cornelii dicitur, tumulatus, ubi erat quedam domus religiosorum, nunc vero est abbatia Praemonstr. ordinis. Schon nach 9 Tagen wurde jedoch die Leiche auf Verlangen des Königs nach Speyer gebracht. Ann. Hildesh. S. 111: Post haec placuit regi, ut patrem suum Spiram deferret et praecepit de aliquibus familiaribus suis maxime Erkanbaldo — ut sibi illuc praeberet famulatum. Sigiberti chron. Hds. A: Iam nono abhinc transacto die venientibus legatis qui eum deferrent ad filium, rursus effoditur et immoderato favore concurrentis vulgi et obsequio in urbem relatus ecclesiae S. Lamberti, obsistente clero, iterum infertur (24. August). Ibi sunt ei a quibusdam pauperibus clericis mercede conductis noctis unius vigiliae celebratae — canonicis a facie furentis populi latentibus. Das Volk wollte den als Heiligen verehrten Kaiser nicht aus der Stadt lassen. Vix tandem redditus legatis non sine dolore et contradictione populi. Ann. Hild.: Cumque 3. non. Sept. (3. September) delatus esset, — honorifice a clero et populo suscipitur et in basilicam s. Mariae, quam summo studio construxerat, portabatur. Aber der Bischof erzwang die Entfernung der Leiche: interdixit ullum divinum ibi celebrare officium, donec purgarentur ab hoc facto. Et sic extra monasterium fecit corpus statui in capella nondum consecrata. Vnde factus est tumultus et planctus magnus in populo, quia dilexit locum et populum prae omnibus. Post haec multo tempore inhumatum corpus ab incolis ibi frequentabatur. V. Heinr. S. 32: Ad exequias illas viduae, pupilli, denique totius patriae pauperes conveniunt: deflent se orbatos patre, fundunt in corpus lacrimas, deosculantur largas manus. Vix avellebantur ab amplexu extincti corporis, vix illud condendi copia dabatur. Sed nec tumulum deserebant, ibi vigiliis, lacrimis et orationibus vacabant, plangendo recitantes et recitando plangentes, quaenam opera misericordiae fecisset in se. Erst 5 Jahre später, 7. August 1111, kam die Leiche des Kaisers im Dom zu Speyer neben den Gräbern der Ahnen zu Ruhe. Ann. Hild. 1111 S. 113. Remling, Speyerisches UB. I, 88 f.

Anhang.

I. Das Charakterbild des Königs nach dem Urteil der Zeitgenossen.

Keines Herrschers Bild ist jemals von weltlichem und geistlichem Parteihafs in so grausamer Verzerrung überliefert worden, wie das des unglücklichsten von allen, welche die Krone des Reichs getragen haben.[1] Und die Stimmen des Hasses und der Verleumdung haben die Zeugen der Wahrheit so stark übertönt, dafs sie auf Jahrhunderte hinaus das Urteil der Nachwelt bestimmt haben und, obwohl von der ernsten Forschung in ihrer Nichtigkeit erkannt, selbst heute noch willige Ohren finden. Die schlimmsten Verleumdungen richten sich gegen das Privatleben des Herrschers. Sittliche Verirrungen ungeheuerlicher Art werden ihm zur Last gelegt. Von den Ausschweifungen seiner Jugend berichtet Bruno c. 6: Binas vel ternas simul concubinas habebat; nec his contentus cuiuscumque filiam vel uxorem iuvenem et formosam audierat, si seduci non poterat, sibi violenter adduci praecipiebat. Aliquando etiam ipse uno sive duobus comitatus, ubi tales esse cognoverat, in nocte pergebat; et aliquando voti sui mali compos efficitur, aliquando vero vix effugiebat, ne a parentibus amatae sive marito occideretur. c. 7 wird ein Versuch des Königs erzählt, die ihm verhafste Königin zum Ehebruch zu verleiten, um sie dann zu verstofsen oder zu töten. Der Versuch scheitert an der überlegenen List der Königin und führt zu einer schmachvollen Züchtigung des Königs. Von frevelhaftem Mifsbrauch der richterlichen Gewalt berichtet c. 8: Si qua coram eo querelam de qualibet iniuria fecisset, et ab eius regia potestate sibi iustitiam fieri postulasset, si illius insaniae aetas eius et forma placebat, pro iustitia, quam petebat, iniustitiam multiplicem reportabat. Nam postquam ipse in ea, quamdiu placuit, libidinem suam implevit, alicui de famulis suis eam velut uxorem dedit. Ita nobiles in hac terra mulieres, ipse prius eis turpiter abusus, servili coniugio turpius dehonestavit. Der eigenen Schwester habe er durch andere Gewalt anthun lassen (c. 9): eam manibus suis

1) Vgl. Schnitzler S. 67: 'Ich möchte glauben, dafs es in der ganzen deutschen Geschichte nicht leicht einen beklagenswerteren Fürsten gegeben habe, als Kaiser Heinrich IV., dem als Kind der Vater, als Knaben die Mutter, als Regenten die Krone, als Gatten das Weib, als Vater der Sohn, als Menschen der Glaube an die Menschheit verloren ging, dem der Kelch bittersten Leides so übervoll zugemessen ward, dafs er den für jene Zeit entsetzlichen Entschlufs fafste, Hand ans Leben zu legen. Mochte er auch seine Fehler haben, schwer genug hat er wahrlich gebüfst. Das Scheusal war er jedenfalls nicht, als das ihn Bruno der Sachse und Mangold von Lautenbach hinstellen'.

depressam tenuit, donec alius ex ipsius iussu coactus fratre praesente cum ea concubuit; cui non profuit — quod sacro capitis velamine Christo fuerat desponsata (Adelheid, Äbtissin von Quedlinburg). Lampert weiſs nichts von unnatürlichen Lastern, doch von lascivia und pravae libidines (S. 140. 246). Mit der Wollust paarte sich bei ihm die Grausamkeit[1] (c. 10): Tot enim in homicidiis immania perpetravit facinora, ut dubium sit, quae maior sit eius infamia, libidinis incestae an crudelitatis immensae. Omnibus erat horribiliter crudelis, sed nullis ita ut familiarissimis suis. Qui omnium particeps erat secretorum eius et conscius vel adiutor flagitiorum sive facinorum, dum securus sui de aliorum morte tractanti favebat, coactus est mortem pati quam non timebat. Lediglich deshalb, weil er dem König einmal widersprochen habe. Si quis vel inscius aliquid quod nollet ei consulebat, delictum quod ignoranter egerat, sui sanguinis effusione luebat. Nec alicui suam demonstrabat iram, donec incauto faceret auferri vitam. Hiernach Ordericus Vitalis Hist. eccl. VII (SS. XX, 58): Sepe — proceres suos, quorum uxores seu filias vel praedia concupiscebat, ad curiam suam fraudulenter accersiebat, et occulte premissis satellitibus suis, in via securos perimebat. His aliisque multis nequitiis foedus rex se inficiebat. Vorher heiſst es von ihm: uxorem suam — reliquit et sordidis adulterii voluptatibus, ut porcus luto gaudens, inhaesit. Die folgenden Kapitel bei Bruno bringen hierzu die angeblichen Belege. In diesem Zusammenhange erscheinen dann die Gewaltthaten des Königs als Ursache des Sachsenkrieges. Ähnlich Cas. mon. Petrish. II, 31 (SS. XX): Ad hec cum in Saxonia sepe moraretur, eo quod ipsa provincia imperatoris coquina esse perhibetur, coepit tam coniuges quam filias principum constuprare et in huiuscemodi facinoribus modum non habere. Has ignominias Saxones non ferentes, ad rebellandum sunt incitati. Der sächsische Annalist, welcher den ganzen Schmutz Brunos in sein Werk aufnimmt, fügt noch den Vorwurf der Idololatrie hinzu. SS. VI, 697: Preter hec omnia ferebat[ur] imaginem quandam ad instar digiti, ex Egipto adlatam, adorare; a qua quociens responsa querebat, necesse erat homicidium aut in summo festo adulterium procurare. Noch überboten wird Bruno von Manegold von Lautenbach, welcher die Stirn hat, sich für seine Verleumdungen auf das Zeugnis Mithandelnder zu berufen. Evidens enim testimonium extant filii eiusdem ex eisdem adulteriis generati, nec clam, ut in talibus assolet, sed publice et maioribus quam legitimi delitiis adulti (hierzu s. die treffende Bemerkung von Floto II 154). Plura revera cum abatissis et santimonialibus que fecit stupra nominatim possem exprimere — von Augenzeugen will er wissen, proprias illum duas sorores (bei Bruno war es nur eine) constuprasse — alteram velatam (Adelheid), alteram matrimonio copulatam (Sophie, Königin von Ungarn). Aber viel schlimmer sei illa turpitudo, quam relicto naturali usu feminae in masculos

1) Lampert spricht von der crudelitas, ferocitas, saevitia, malitia, von dem atrox atque implacabile ingenium, der iracundia des Königs; vgl. den Index bei H.-E. S. 376.

operatus est (vgl. S. 338). Noch unerhörtere Dinge deutet er an, die er nicht sagen will, ne aliquo verbo, licet verissimo, indecentius prolato propriam verecundiam videar maculare.[1] In dieses Kapitel gehören für die späteren Jahre die Anklagen der schamlosen zweiten Gemahlin des Kaisers. S. o. S. 423, 429, 431, 434.

Auf dem Grunde eines solchen Privatlebens erhebt sich nun ein Gemälde des Herrschers von gleicher Verworfenheit. Maneg. a. a. O.: Et hec privatim. Nam publica negotia quomodo confuderit, ecclesiasticas leges, iura civilia qualiter destruxerit, presens ecclesiae turbatio, totius regni desolatio clamabit. Bardo in der Vita Anselmi ep. Luc. c. 14 (SS XII, 17): (Heinricus) puerilibus se consiliis committens, omnium genere spurcitiarum edoctus, cunctam mox religionem et iura omnia confundere non erubuit ac suae libidini in omnibus turpitudinibus studuit. Illo siquidem in tempore non quisquam episcopus aut abbas sive praepositus esse potuit, nisi qui maiorem pecuniam habuit, vel ipsius spurcitiarum compos extitit et fautor assensit. De nullius certe vita vel conversatione agebatur bona, imo abominabilis religio omnis et veritas atque iustitia habebatur. Ille sacerdos laudabilior, cuius vestis comptior, cuius mensa copiosior, cuius concubina splendidior.[2] Nec miles dicebatur gloriosus, nisi ter fuerit aut quater periurus. V. Altmanni c. 12 (SS. XII, 233): H. — admodum puer in regnum electus, absque frenis disciplinae pro libitu delicate enutritus, fuit omnium seditiosorum fautor, omnium bonorum acerrimus impugnator. Qui vix adolescentiae metas transgressus, totus fertur in praeceps ut equus et mulus; curam regni negligens, gulae et luxui serviens, regiam mansuetudinem in tyrannidem commutavit, — ecclesiam — servituti subiugavit, dum omnia iura eccl. — vendidit, omnia loca replevit luxuria; regnum totum permiscuit sanguine, incendio, rapina; praesules venerandi — eiciuntur, homines abominandi ecclesiis Christi praeficiuntur; principes odiis et inimicitiis exardescunt; milites agricolis omnia sua diripiunt; oritur undique luctus et clamor; regnat ubique metus et maeror. Ekkehard 1106 S. 239: a catholicis — archipyrata simul et heresiarcha necnon et apostata persecutorque plus animarum quam corporum competenter dicebatur; utpote qui nec naturalibus nec consuetudinariis contentus sceleribus, nova et a seculis inaudita ideoque nonnulla incredibilia excogitasse et exercuisse infamabatur. Berth. Zwifalt. chron. c. 8, ca. 1138 geschrieben (SS. X, 101): Heinricus quartus imp. viam patrum suorum ingressus diversis adul-

1) Manegolds Schmähungen sollen von Gregor VII. selbst gemifsbilligt worden sein, und Gerhoh von Reichensberg gedenkt ihrer tadelnd. Vgl. Wattenbach II[5], 52, Floto II, 155. Bemerkenswert ist, dafs diese Schaudergeschichten nach Brunos eigener Darstellung (c. 25. 26) den Fürsten der Wormslebener Versammlung (s. o. S. 122) augenscheinlich unbekannt sind, denn keiner thut ihrer inmitten der gegen den König geschleuderten Anklagen Erwähnung (Floto a. a. O.). Sie müssen also später erfunden sein.

2) Man vgl. hiermit die Schilderung des kaiserlichen Klerus bei Manegold S. 338: explende libidinis spurcissima collusione defluere — epulis et potacionibus ventrem ingurgitare — lucris et questibus inexplebiliter inhiare — abbatissas et sanctimoniales — incestuoso hinnitu — circumvolare — in masculos turpitudinem operari, sanguine gaudere, predis et incendiis delectari etc.

teriis et infinitis sceleribus enutrivit cor suum et — anathemate damnatus — quoscunque religiosos episcopos se execrantes sensit, propriis sedibus privatos expulit. Si quos vero ex populo sceleratissimos, impudicissimos, simoniacos invenit, in eorum loco impositos aecclesiae pretulit; — — nefandissimus Heinricus imperator velut alter Nabuchodonosor servus Domini malus et ut Assur virga domini et baculus. Dasselbe Bild des Kaisers bieten die Gesta episc. Virdun. c. 9 (SS. X, 495; in diesem Teile aus Mitte des 12. Jh.): Gregorius imperatorem Heinricum pro suis criminibus — excommunicaverat; videlicet pro coniuge regina Praxede (Irrtum des Annalisten), quam ignominiose servorum stupris et opprobriis submiserat, pro variis iniusticiis et ecclesiarum oppressionibus et praecipue quia investituras ecclesiarum per baculum et anulum dare — non omittebat. At Heinricus super hoc infensus Romam bello irrupit, ipsum papam missarum sollempnia celebrantem sacrilege cepit et in vincula coniecit (so weit ist die Fälschung der Thatsachen bereits gediehen!) indeque a duce Appuliae ereptum Roma exturbavit etc. Hugo Flav. chron. II SS. VIII, 424: Heinricus — adversus Deum et — aecclesiam superbe tumidus, quia vita eius prava s. patrum decretis et canonicis adversabatur institutis, adversus Deum et adversus christum eius insurrexit, aeccles. sanctionibus impie factus rebellis, membra diaboli contra eum incitando, et omnes quos potuit minis, blandiciis, terroribus, muneribus contra eum armando, facta cum multis episcopis — conspiratione.

Dafs Heinrichs Privatleben nicht frei von Makel gewesen ist, mufs anerkannt werden. Zwar darf man nicht auf das angebliche Zugeständnis des Königs in dem vielberufenen Brief vom Jahre 1073 (s. o. S. 133) verweisen, denn hier bezieht sich die Selbstanklage, auch wenn man die volle Authentizität des Wortlauts annimmt, nicht auf die Ausschweifungen des Privatlebens; auch nicht auf das erzwungene Sündenbekenntnis auf dem Ingelheimer Tage (s. o. S. 506), wohl aber auf das Zeugnis des Biographen, dafs in den Anklagen der Sachsen wahres mit falschem gemischt gewesen sei. V. Heinr. c. 3: confictis conscriptisque super eo criminibus, quae pessima et immundissima potuit odium et livor excogitare — vera falsis miscentes, apud Rom. pontif. Gregorium eum deferebant. Und so dürfte die von dem damals durchaus kaiserfreundlichen Ekkehard zum Jahre 1068 gegebene Schilderung des jugendlichen Königs der Wahrheit nahe kommen (S. 199): Heinricus rex, adolescentiae usus libertate, Saxoniam solam — coepit incolere (zur Einschränkung dieser Behauptung s. o. S. 149), principes despicere, nobiles obprimere, inferiores sustollere, venatui, lusibus ceterisque huiusmodi exercitiis plus quam iustitiis faciendis,[1] ut incusatus est,

1) Heinrich an den Papst (J. II, 47): quippe nobis a Deo date potestatis vindicem non sine causa gladium portavimus, nec tamen in reos, ut iustum fuit, iudiciaria illum semper censura evaginavimus. Über die geringe Bedeutung dieses gegen den jugendlichen König erhobenen Tadels s. Dieckmann S. 9, der auch mit Gsbr. darauf hinweist, wie bald bei H. an Stelle dieses jugendlichen Treibens eine rastlose und ernste Regententhätigkeit tritt. Ein Irrtum Dieckmanns ist es, dafs Ekkehards Urteil zu 1066 gebracht werde, es steht zu 1068 S. 199, richtet sich also nicht gegen den '16jährigen König'.

operam dare, filias illustrium quibuslibet obscure natis coniugare, privata presidia — instituere. Auch Wido von Ferrara, De scismate I, 3 (Ldl. I, 536) schildert die jugendlichen Ausschreitungen, wenn auch nicht ohne Übertreibung, in der Hauptsache wohl glaubwürdig: Heinricus in annis adolescentiae constitutus et eiusdem aetatis consiliariis assuetus — relictis senibus gravibusque personis, levibus delectabatur et pueris tam sensu quam annis. — Caepit ergo pietatem neglegere, questibus inhiare, omnia venalia habere, studere luxuriae, et cum teneretur vinculo matrimonii, matronas tamen plurimas possidebat. Gaudebat multum consortio puerorum et maxime venustorum, sed utrum id vicio fieret, ut aliqui confinxerunt, non satis compertum erat. Illud autem manifestum est, quod uxore contempta vagus et lubricus diversis desideriis agebatur, ut susceptae adulterino concubitu soboles attestantur (ein natürlicher Sohn fällt 1092 vor Monteveglio nach Donizo. S. o. S. 420).

Man wird daher nicht mit Dieckmann, Heinrich IV. (Wiesbaden 1889) alle gegen das Privatleben des Herrschers gerichtete Anklagen in das Gebiet der Fabel verweisen dürfen, aber behaupten müssen, dafs, was ihm mit Recht vorgeworfen werden kann, keineswegs über das Mafs der herrschenden Gesittung hinausgegangen ist. Vgl. was Gundlach, Heldenl. II, 204 n. 2 über die Moral der höchsten Laienkreise, namentlich aus Hermanns des Lahmen Gedicht über die 8 Todsünden (hrsg. von Dümmler in ZDA. XIII, 385 ff.) zur Mitteilung bringt. Was darüber hinausgeht, aber nie erwiesen werden konnte, ist das Erzeugnis giftigen Parteihasses und darf nicht anders beurteilt werden, wie die von Benzo und Hugo Candidus gegen das Privatleben und den Charakter Gregors VII. vorgebrachten Verleumdungen (Dieckmann S. 7, wo auch über den Ursprung und die Verbreitung solcher Gerüchte richtig geurteilt wird).

Das allgemeine Herrscherbild, welches die mitgeteilten Urteile enthalten, bedarf keiner besonderen Widerlegung.[1] Heinrich war nicht ein grundsätzlicher Feind der Religion und der Kirche, nicht ein blutiger, treuloser und meineidiger Tyrann, nicht der boshafte Anstifter aller über Reich und Kirche damals verhängten Leiden. Dieses Bild findet in den geschichtlich beglaubigten Thatsachen keinen Anhalt. Ein treuer Mann hat nach dem Tode des Kaisers im Tone rührendster Anhänglichkeit ein Gegenbild gezeichnet, das den Herrscher im hellen Licht edelster Menschen- und Herrschertugend zeigt. Lange verschollen, hat es, endlich ans Licht gebracht, dem verkannten Kaiser zu besserer Würdigung verholfen. Denn, wenn auch nicht ohne die Einseitigkeit des Enthusiasmus und anfechtbar in manchen Einzelheiten, hat es sich doch der gewissenhaften Forschung in allen Hauptzügen als echt erwiesen (vgl. besonders Horn, Bei-

1) Eine Untersuchung der gegen Heinrich erhobenen Anklagen bietet Dieckmann in der erwähnten Abhandlung S. 4 ff. Vgl. Mirbt, Publ. S. 171 ff., bes. 176 f. Über die moralische Auffassung der Pflicht der Wahrhaftigkeit im 11. Jahrh. s. Brefslau, JBG. 1884 II, 40. Vgl. auch G. Ellinger, 'Das Verhältnis der öffentlichen Meinung zu Wahrheit und Lüge im 10., 11. u. 12. Jahrh.' 1884.

träge S. 95 ff.). Dazu kommen die gelegentlichen Äufserungen in kaiserfreundlichen Schriften der Zeitgenossen und manches widerwillig abgegebene Zeugnis aus den Reihen der Gegner.

Über die äufsere Erscheinung des Kaisers und der von ihr ausgehenden Wirkung heifst es in der Vita c. 1: in turba procerum caeteris eminentior et maior se ipso videbatur et in vultu terribile quoddam decus praeferebat, unde intuitus aspicientium tamquam fulmine reverberaret (vgl. Widukind II, 36 von Otto dem Grofsen: oculi rutilantes et in modum fulguris cita repercussione splendorem quendam emittentes) cum inter domesticos suos et raram turbam vultu placidus et statura aequalis appareret. Dasselbe Auge, welches den Fürsten gebietend und Ehrfurcht weckend strahlte, der Blick, welcher selbst einen Otto von Nordheim vom Angriff abschreckte (s. o. S. 127), hatte im Kreise der Vertrauten einen sanften und anspruchslosen Ausdruck. Und vorher: Ille modo personam imperatoris, modo tamquam militis gerebat: ex uno gerendae dignitatis, ex altero documentum praebens humilitatis. Dafs er den Fürsten Furcht einflöfste, bezeugt auch Bruno c. 18: sed tamen palam nullus audebat fateri, tanto rex erat omnibus terrori. V. Heinr. a. a. O.: in cuius vultum aciem oculorum suorum defixisset, eius animi motus perspiciebat videbatque — sive adversum se cor odii seu gereret amoris. Unter dem Eindruck der gewinnenden Anmut des 42jährigen Kaisers stand der Böhme Cosmas, als er ihn 1092 in Mantua sah (s. o. S. 416: diu tacita pulcher caesar pulchra labia aperit). Das grofse Auge zeigt das älteste Bildnis Heinrichs, eine Federzeichnung in dem Codex Cantabrigiensis Ekkehards aus dem ersten Drittel des 12. Jahrh. (SS. VI, Tab. 2 zu S. 10); es ist in der Bildung des Kopfes so individuell (beachte z. B. die ausladende Umrifslinie der Wangen), dafs man auf Naturwahrheit schliefsen darf. Die zahlreichen Münzen des Kaisers bieten sehr verschiedenen Typus. die schönen Duisburger Denare zeigen den Kopf des jugendlichen Herrschers bartlos und vollwangig (bei Dannenberg, Münzen der sächs. u. fränk. Kaiserz. n. 318—321, 324, 325), den bärtigen Typus 323, 327, wie fast sämtliche anderen. Vgl. Goslar n. 669, 670, 671, 674, die letzte Nummer gewifs das Bild des gealterten Kaisers; Dortmund n. 760—763 und viele andere. Das runde Gesicht wird mehr und mehr schmal und läuft in ein spitzes Kinn aus. Ein schönes Oval zeigt der lebendige Kopf mit den sprechenden Augen auf der Mainzer Münze n. 797. Über die Siegelbildnisse vgl. Brefslau NA. VI, 570 ff. Auf Ähnlichkeit mit dem Vater wie mit dem Sohn lassen die Münzen schliefsen. Er hatte, wie die Statur, so wohl auch die Farbe vom Vater, von dem Lampert Instit. Herv. S. 351 (H.-E.) sagt: nigro erat, sed venusto aspectu, statura procerus. Nam ab humero et sursum eminebat super omnem populum.

Der Schönheit des Körpers entsprach die hohe geistige Begabung und der Hochsinn des Charakters (Will. Malmesb. SS. X, 476: prorsus in eo bona animi corporisque cerneres). De unit. I, 3 (Ldl. II, 188): non invenitur in toto

Francorum regno aptior persona Romano imperio; vorher: dignus imperio, cum ex propria virtute tum ex maiorum suorum merito et dignitate. Auch Ekkehard fügt der oben gegebenen Charakteristik das Zugeständnis bei: Pluribus etiam testibus approbare possum, quod nemo nostris temporibus natu, ingenio, fortitudine et audacia, statura quoque, corporis elegantia fascibus aptior videretur imperialibus. Vorher: vir strenuus et bellicosus, omni personae, omni aetati omnique rei sibi congrua impendere solitus (Will. Malmesb. a. a. O: iuste componere lites; wo nicht die Politik mitsprach, wie bei Siegehards Ermordung S. 479) et vix quicquam ignorare passus. Seine Verleumder wie Bruno und Bernold werfen ihm Feigheit vor (vgl. z. B. o. S. 320, 380), doch steht sein persönlicher Mut aufser Zweifel (vgl. Ann. August. zu 1086 o. S. 382 u. a.); dafs er ein unermüdlicher Krieger war, erkennt auch Bruno an (militiae laboribus infatigabilis c. 121), aus jeder Niederlage erholt er sich schnell, so dafs er den ferner stehenden allezeit siegreich erschien. Guibert von Nogent, Gesta Dei per Francos III, 1: vir innumeris, immo fere iugibus victoriis fortunatus. Will. Malmesb. a. a. O.: ad arma prompte concurrere, ut qui sexagies et bis(?) acie collata dimicavit. Strategischen Blick bewährte der Kaiser noch im letzten Jahre seines Lebens (s. o. S. 516). Sein stürmischem Wechsel unterworfenes Empfindungsleben hat ihn freilich zuweilen von kühnem Hoffen zu schnellem Verzagen getrieben (vgl. S. 420, 444), doch erst in den späteren Jahren lähmt das Unglück ihm die Thatkraft. Stolzes Herrschergefühl erfüllte schon den dreizehnjährigen Knaben (sub obtentu regiae maiestatis populum adiurans, beim Kirchentumult in Goslar; s. o. S. 37), es ist stets die Seele des Mannes geblieben: regium in omnibus semper adversis animum gerebat, mori quam vinci malebat; das bekennt selbst Lampert (s. o. S. 270). Seine hohe Begabung, seine Umsicht und Klugheit erkennen Lampert und andere Gegner an: regis prudentia, qua supra aetatem suam mirum in modum callebat (s. o. S. 173); Bonizo Ldl. II, 611: homo magni consilii et mirabiliter sagax. Ekkehard zu 1105 S. 227: cuius circumspectioni vix quisquam posset aequari. V. Heinr. a. a. O.: Tam subtilis ingenii tamque magni consilii fuit, ut dum sententia principum vel in causa decernendi iuris, vel in tractandis regni negotiis hesitaret, ipse cito nodum solveret. — Intendebat aliorum verbis, ipsemet pauca loquebatur; nec prius ad sententiam erumpebat (vgl. oben Cosmas: diu tacita — labia aperit), sed aliorum expectabat. Die Gabe des treffenden Wortes (ore facundus heifst er bei Will. Malm.) wird öfter bezeugt; manches hohe Königswort ist von ihm überliefert (s. z. B. S. 162). — Nicht ohne Mifstrauen und Argwohn war sein Herz. Von Untreue und Verrat von Jugend auf umgeben, wurde sein ursprünglich offenes und argloses Gemüt argwöhnisch und verschlossen, seine Politik ist nicht immer von Hinterhaltigkeit freizusprechen; früh hat er es gelernt die Bewegungen seines Inneren zu verbergen, auch mit dem Lob war er sparsam (Herb. S. 828: corde magis quam verbo diligentiam probans), nicht aber mit dem Dank für bewährte

Treue. Herbordi Dial. III, 33 (J. V, 826): dissimulativo tamen corde premens et gravitate virili gaudii magnitudinem. Das Gegenstück bei Bruno c. 14: Rex magnus dissimulator, dolorem quem in corde magnum habuit, nec vultu nec verbis ostendit. Vgl. c. 11, 27, 127. Hierzu V. Heinr. S. 20: intus doluit, in gravitate tamen sua se foris tenuit. Seine königliche Dankbarkeit belegen zahlreiche urkundliche Beispiele. Die Verbitterung hat den grofs angelegten Herrscher nicht zum Tyrannen gemacht. Obwohl in jungen Jahren von Übermut und Unbesonnenheit nicht frei, hat er doch in den entscheidenden Lagen seines Lebens den Adel seiner hochherzig und grofsmütig angelegten Natur nur selten verleugnet. Die anscheinende Härte seiner Mafsregeln gegen die besiegten Sachsen, gegen hochverräterische Grofse waren in Recht und Gesetz begründet (Dieckmann S. 17); wie leicht der König zu Milde und oft übertriebener Nachsicht neigte, zeigt sein Verhalten gegen Feinde, wie Anno, Otto von Nordheim, Ekbert. Zartgefühl und Hochherzigkeit spricht ergreifend aus der edlen Schonung, die er charaktervollen Gegnern, wie einem Gebhard von Salzburg, einem Adalbero von Würzburg, zu teil werden liefs. Selbst gemeinen Mördern, die ihm nach dem Leben getrachtet, hat er hochherzig verziehen. Das bezeugen die sonst dem Kaiser äufserst feindseligen Ann. Disibod. zu 1106 SS. XVII, 19: Erat valde misericors. Aliqui enim, dum sederet ad requisita naturae, eum perforare volentes capti sunt et ante eum ducti, qui convicti et confessi abire iussi sunt impuniti. Multi etiam principes, qui ei multa mala fecerunt atque magnum contemptum ingesserunt, mox ut ei se prostraverunt, omnia eis condonavit — valde compatiens et misericors in elemosinis pauperum. Ann. Ottenb. SS. V, 9 nennen ihn pauperum pater; Ann. Aq. SS. XVI, 685: piissimus imperator. Über die Anhänglichkeit der Armen s. o. S. 520 die Angaben aus der Handschrift A. von Sigiberts Chronik zu 1106. — V. Heinr. c. 1: Vobis quoque, o pauperes, nunc maxima causa dolendi est. — Ille vos pavit, ille manibus suis lavit, ille nuditatem vestram texit. Non ante ianuam, sed ante mensam eius Lazarus iacuit. — In ipsa mensa saniem et foetorem ulcerosi non abhorruit, cum minister mensae contra foetentem nares in rugam contraheret. — In cubiculo eius caeci, claudi et diversis morbis confecti iacebant; hos ipsemet excalciabat, hos collocabat, hos de nocte consurgens tegebat, nec abhorrebat vel eius tactum, quem aegritudo compulerat usque ad sordidandum lectum. Iter eius pauperes praecedebant comitabantur sequebantur, quorum curam tametsi suis intimis commendasset, ipsemet tamen eos tamquam nulli commendatos curabat. Sed et per curtes suas usquequaque stipendia pauperibus disposuerat, quorum numerum et obitum ipse scire voluit, ut et defuncti memoriam ageret, et in eius locum alterum subrogatum nosset. Si quando sterilitas anni famem indixit, multa milia pavenda suscepit. — Oppressores pauperum oppressit, raptores in direptionem dedit, contra se contumaces — adeo retundit, ut in posteris eorum regiae vindictae vestigia hodieque compareant. Zur Kritik der vielleicht

idealisierten, aber in den Grundzügen sicher wahrhaftigen Schilderung vgl. Busson, JÖG. IV, 550 f. und besonders Horn S. 99 f., der noch treffender urteilt.

Den Kaiser, der selbst eine gute litterarische Bildung hatte, beseelte ein lebhafter Bildungstrieb; er fand im vertrauten Verkehr mit gelehrten Männern an Lektüre, Musik, wissenschaftlicher Erörterung Wohlgefallen. Ekkehard a. a. O.: More patris sui clericos et maxime literatos adherere sibi voluit hosque honorifice tractans nunc psalmis (Psalmodien; vgl. Ebonis V. Ottonis c. 6: psalmodie cum eo [Ottone] vacabat, quociens a negociis expeditus esse poterat), nunc lectione vel collatione sive scripturarum ac liberalium artium inquisitione secum familiarius occupavit. Will. Malmesb. Gesta reg. Angl. III c. 288 (SS. X, 475): Erat is neque ineruditus neque ignavus; c. 290 S. 476: multa eruditus lectione. Herbordi Dialogus III, 34 (J. V, 827): adeo litteratus erat imperator, ut per se breves legeret et faceret ('faceret' wohl Zusatz Herbords aus Ebo). Vgl. was hier weiter über seinen Verkehr mit Otto von Bamberg gesagt wird; über das Lesen der Laien Gundlach, Heldenl. II, 16 n. 3. Ebo I, 6 (J. V, 594): Erat enim imperator litteris usque adeo imbutus, ut cartas a quibuslibet sibi directas, per semet ipsum legere et intelligere praevaleret. Codex autem, in quo psalmos decantabat, manuali frequentia rugosus et admodum obfuscatus erat. Abt Williram von Ebersberg hat ihm seine deutsche Paraphrase des hohen Liedes gewidmet (Wattenbach II^{6}, 2; 73). Der rege Kunstsinn des Kaisers bethätigte sich in seiner Fürsorge für Bau und Schmuck von Kirchen, besonders des Mariendoms zu Speyer, der Grabkirche seiner Eltern. S. die o. S. 467 zu 1102^{a} angeführten urkundlichen Zeugnisse. Ekkeh. S. 239: Pre omnibus regni sui aecclesiis Spiram maxime coluit eamque regio et mirifico opere et honore ampliavit; ibi etiam nunc iuxta maiores suos presente filio suo cunctisque regni principibus honorifice humatus requiescit (vgl. Ann. Hildesh. 1106: in basilicam s. Mariae, quam summo studio construxerat, portabatur). Ebonis Vita Ottonis I, 4 (J. V, 593): magnum illud et admirabile Spirensis ecclesie edificium ob venerationem — Mariae, cuius specialis alumpnus fuit, regali munificentia extruebat. Weiteres über den Anteil Ottos von Bamberg an der Leitung der Arbeiten (omne opus ei commisit. Herb. Dial. III, 36), aber auch an der Gestaltung des Baues (equam fenestrarum ecclesie mensuram, prudenter a se dispositam, imperatori considerandam offerebat) ebend. und Herb. Dial. III, 36 (S. 829): Imperator vero famosum illud ac laboriosum opus Spirensis monasterii habebat in manibus. Omnes sapientes et industrios architectos, fabros et cementarios aliosque opifices regni sui vel etiam de aliis regnis in opere ipso habens, aurum et argentum et pecuniam multam sumptusque infinitos annis singulis expendebat. Früher hatte Benno von Osnabrück die Unterspülung des Chores durch den vorbeiflutenden Rhein durch Dammbauten abgewehrt. S. o. zu 1067^{b} S. 41. — V. Heinr. c. 1 vom Speyerer Münster: quod ille a fundo fundatum (von Konrad II. Ann. III, 1; S. 396 n. 11. Vgl. zu der Stelle Horn S. 97 n. 198 gegen Koch S. 4) usque mira mole et

sculptili opere complevit, ut hoc opus super omnia regum antiquorum opera laude et admiratione dignum sit. Qualem etiam ornatum ex auro, argento, lapidibus preciosis et sericis vestibus illi monasterio contulerit, difficile est credere, nisi cui contingit et videre. Unter dem Schmuck erwähnt der Biograph weiterhin eine aurea tabula Spirensis altaris, tam artis novitate quam metalli pondere miranda, ein Geschenk des Griechenkaisers. Das Stück gehörte vielleicht zu der grofsen Schenkung, von welcher Ekkehard zu 1088 S. 205 und Benzo VI, 4 (s. o. S. 335) berichten. Über die reichen Geschenke anderer auswärtiger Fürsten, welche dem Kaiser die Ausstattung dieser und anderer Kirchen mit seltenen Kostbarkeiten ermöglichten, s. Lampert a. 1075 S. 225 f. (Rufsland), Benzo a. a. O. v. 9 ff.: De locuplete casa dedit Africa plurima vasa. Ex auro mundo nec non ex here secundo, Pallia pigmentum librarum milia centum. Vgl. V. Heinr. a. a. O.: Sed et rex Affricae, quia potentiam imperatoris multum timuit, eius fisco multum addidit. Geschah das, um dem Einflufs des Griechenkaisers entgegenzuwirken? Nach Benzo v. 17 f. haben auch die spanischen und galizischen Könige damals Tribut geschickt. — Den 1081 abgebrannten Dom zu Mainz (Mar. Scott. a. 1081 S. 562) hatte der Kaiser begonnen wieder aufzubauen. V. Heinr.: Heu Mogontia, quantum decus perdidisti, quae ad reparandam monasterii tui ruinam talem artificem amisisti. Si superstes esset, dum operi monasterii tui, quod inceperat, extremam manum imponeret, nimirum illud illi famoso Spirensi monasterio contenderet. Zur Bauthätigkeit des Kaisers vgl. R. Dohme, Gesch. d. dt. Baukunst. S. 56 ff., 121, 179.

II. Zur historiographischen Würdigung.

Eine unbefangene Beurteilung des Kaisers wurde erst möglich, als der durch den Humanismus wieder belebte kritische Sinn und die neue protestantische Wissenschaft auch die zu langem Schweigen verurteilt gewesenen Stimmen der kaiserfreundlichen Quellen wieder zum Reden und zur historiographischen Verwertung brachten. Die Reihe dieser Veröffentlichungen eröffnete Gervasius Souphan mit Herausgabe der Gesta Heinrici metrice (Strafsburg 1508), des jetzt sogenannten Carmen de bello Saxonico (s. o. S. 111 n. 2), und ein Jahrzehnt später erschien zu Augsburg Johann Turmairs, genannt Aventinus, erste Ausgabe der Vita Heinrici IV. imperatoris. In der bald darauf begonnenen Ausarbeitung der Annales ducum Baioariae, die bereits 1522 vollendet wurden, aber erst 20 Jahre nach dem Tode des Verfassers an die Öffentlichkeit gelangten, erschien zum ersten Male eine vom Geist des berufenen Historikers getragene Darstellung der Gregorianischen Epoche. 'Der Geist der nationalen Opposition gegen das Papsttum', so urteilt L. Ranke (Dt. Gesch. im Zeitalt. d. Ref. II², 88 f.), 'arbeitet gewaltig in ihm. — Die Geschichte Gregors VII. mufs man noch heute bei ihm lesen: von den Wirkungen, welche die Herrschaft des hierarchischen Prinzipes hervorgebracht, hat er einen grofsartigen Begriff —'. Wegele, Gesch. d. dt. Historiographie S. 271,

nennt Aventins Darstellung der Geschichte Heinrichs IV. einen Glanzpunkt der Annalen und meint, A. würde überrascht sein, 'wenn er mit ansehen müfste, wie die Geschichtschreibung unserer Tage, in dem gewifs löblichen Bestreben gerecht zu sein, ein falsch gezeichnetes Bild von dem Papste und seiner Partei entwirft und gegen den Kaiser ungerecht wird'. Die Würdigung der Persönlichkeit des Kaisers tritt deutlich hervor in der Charakteristik, welche Aventin dem Erzbischof Konrad von Utrecht in den Mund legt[1] (S. 141): Et profecto recte aestimantibus principem nostrum liquet bona natura eius esse, vicia vel fortunae vel aetatis. Ingentia animi bona, illa (wohl: mira) indoles in rebus moliendis, conficiendis velocitas periculisque subeundis fortitudo, vis incredibilis animi, laboris patientia, consilium par magnitudini animi et quantam vix potest aetas eius capere solertia. Rei militaris, iuris, civilium morum, divinarum humanarumque rerum peritia, fortitudo propemodum nimia, non modo inter reges excellens, sed inter illos quoque, quorum haec sola virtus fuit. Iam perpetuum pacis, pietatis atque religionis studium, in pauperes liberalitas, maiora tribuentis, quam a deo petuntur, clementia in devictos, benignitas in amicos, erga milites benevolentia, in nullo unquam Germano Romanove tanta fuere principe. — Während Turmair an der Arbeit war, hatte Hutten die wichtige Schrift De unitate eccl. conserv. an die Öffentlichkeit gebracht (1520), und 1525 erschien die erste Ausgabe von Lamperts Annalen durch Kaspar Churrer in Tübingen. Den ersten Versuch einer monographischen Behandlung der Geschichte Heinrichs IV. machte 1556 der Pfarrer Johann Stumpf zu Stammheim im Thurgau.[2] In dem an den pfälzischen Kurfürsten Otto Heinrich gerichteten Widmungsbrief bedauert der Verfasser, dafs dieser 'allerherrlicheste und syghafftigste' Kaiser noch keine zusammenhängende Behandlung erfahren habe, seine Geschichte 'von so vilen Chronickschreybern allein stuckwercksweyfs, hin uñ wider, in den bifshar getruckten Teutschen Jarbucheren angerůrt | uñ doch niergent recht vollkommenlich und nach rechter ordnung zůsamen verfasset und beschriben' sei. Dieser Umstand und die Ähnlichkeit der damaligen Zeitverhältnisse mit denen des Kaisers Heinrich — 'insonderheit dieweyl dise Historien allerhand exempel getziger zeyt allen stenden nützlich und nodtwendig zewüssen, mit jren bringt' — hat den Verfasser zu seiner Arbeit bestimmt. Von zeitgenössischen Quellen benutzt er die Vita Heinrici, Lampert und Beno, von späteren die Ursperger Chronik, Otto

1) Von Goldast Apol. pro Henr. S. 48 ff. ist die Rede als Originalquelle herausgegeben, während sie von Aventin im Anschlufs an De unit. Ldl. II, 234 frei komponiert ist. Vgl. Riezler in seiner Ausgabe von Turmairs Werken III, 139 n. Gleichwohl wird sie von Horn, Krit. Beitr. S. 98 n. 200, S. 100 n. 204 noch als echt behandelt.

2) Keyser Heinrychs des vierdten, Hertzogen zu Franken und am Rhyn etc. fünfftzigjärige Historia von seinem lǎben und thaaten: was sich bey seinen zeyten zůgetragen: was schwǎren widerstands er auch von etlichen Pǎpsten | vnd wider jn erwelten Künigen erlitten hat. Allen liebhabern alter Geschichten | gar anmůtig und nutzlich zelǎsen. Durch Johañ Stumpffen | aufs den alten waarhafften Latinischen Gschichtschreybern | flyssig zůsammen in Teütsche spraach gezogen | mit schǒnen Figuren beziert | vnd in vier Bůcher geteilt. — Getruckt zu Zürych | bey Christoffel Froschauer | im Jar M.D.LVI.

von Freisingen und allerlei Nachrichten aus Schweizer Klöstern, im übrigen fufst er wesentlich auf den Chroniken eines Kranz, Nauklerus, Aventin (dem er auch die Charakteristik des Kaisers entlehnt. fol. LXIII r.) und anderen Arbeiten des ausgehenden Mittelalters. Die Darstellung geht nicht in die Tiefe und entbehrt selbständiger Forschung, berührt aber wohlthuend durch ihren treuherzigen Ton und die kerndeutsche Gesinnung.

Ein gewaltiges Material handschriftlicher Quellen bot alsdann das grofse kirchengeschichtliche Werk der Magdeburger Zenturiatoren in der 11. Zenturie (Vndecima Centuria Ecclesiasticae Historiae. Basel 1567), doch in bekannter einseitiger Beleuchtung und besonderer Ausnutzung der papstfeindlichen Quellen. Die von der Papstkirche dem Werk der Zenturiatoren zur Abwehr gegenübergestellten Annales ecclesiastici des Kardinals Baronius und seiner Fortsetzer (Romae 1588 ff.), an Gelehrsamkeit wie an Einseitigkeit dem Gegner ebenbürtig, an Kritik ihm nicht gewachsen, halten an dem Standpunkt der Gregorianer in der Beurteilung des Kaisers fest. Ihnen ist Heinrich IV. der imperator omnium nequissimus, der contemptor numinis atque perfidiae cultor, der homo armis dolisque cuncta miscens; er heifst impius, contumax atque periurus. Praevaricator atque toties iuratis pollicitationibus semper adversus et in deteriora quotidie prolapsus; Herodis instar insequitur Christum Domini (vgl. die Blumenlese bei Goldast, Replic. de Imperio S. 42 f.)[1] Diesen Angriffen stellte Melchior Goldast seine Apologiae pro Henrico IV. adversus Gregorii VII. — et aliorum patriae hostium impias et malignas criminationes (Hanoviae 1611) gegenüber, eine brauchbare Zusammenstellung der apologetischen Litteratur über den Kaiser aus dessen Zeit. Die Apologiae erschienen als Beigabe zu Goldasts Replicatio pro S. Caesarea — maiestate — adversus I. Gretseri Iesuitae — crimina laesae maiestatis, rebellionis et falsi. — Zusammenhängende Darstellungen der deutschen Geschichte von einigem Belang hat jene Zeit nicht gebracht (Wegele S. 368 f.). Auch die zweite Hälfte des 17. und das 18. Jahrh. haben bei aller historiographischen Betriebsamkeit in bezug auf unseren Gegenstand doch nur eine Leistung grofsen Stiles aufzuweisen; es sind des trefflichen Jakob Mascou Commentarii de rebus imperii Romano-Germanici sub Henrico IV. et V. Leipzig 1748. Vollkommene Beherrschung des Quellenstoffs und methodische Sicherheit in seiner Benutzung verbindet sich hier mit gedrängter Darstellung und mafsvoller Ruhe des geschichtlichen Urteils. Den Kampf zwischen K. Heinrich IV. und P. Gregor VII. erzählt der Autor mit hoher Unparteilichkeit, die sich, wie Wegele a. a. O. S. 676 sagt, beinahe Gewalt anthut, die eigene Meinung von den dargestellten Verwickelungen durchblicken zu lassen, worüber indes gleichwohl kein Zweifel bleibt. Von der nüchternen Knappheit der Darstellung

1) Dafs der Hafs gegen den Toten selbst in der Gegenwart nicht aufgehört hat, zeigt, wie Hauck S. 878 n. 6 bemerkt, das Urteil Looshorns (Gesch. des Bist. Bamberg I, 451, München 1886 ff.), welcher sagt, dafs Heinrich gewifs alle Verbrecher seines grofsen Reichs an Nichtswürdigkeit überboten habe.

und der vorsichtigen Zurückhaltung des Urteils giebt die Charakteristik des Kaisers eine sprechende Probe: Hunc exitum habuit Henricus, qui in toto eo certamine, quod cum Gregorio eiusque successoribus habuit, semper se pro imperii iuribus certare professus est. Caeterum praeclara eius animi, ut corporis decora laudant etiam qui alias minime ipsi faverunt.

Auf Mascou fufsen die zahlreichen Reichs- und Landeshistorien der folgenden Zeit in der Darstellung der Periode Heinrichs IV., die hier unerwähnt bleiben. Einen Fortschritt über Mascou hinaus bezeichnet erst die von kritischem Geist und kräftiger Gesinnung getragene 'Geschichte Deutschlands unter den Fränkischen Kaisern' von G. A. H. Stenzel, Leipzig 1827 und 1829, ein Werk, das man in Bezug auf die Behandlung der Quellen als eine Vorstufe der Rankeschen Schule betrachten kann. Unberührt von der eindringenden Kritik Stenzels bleibt jedoch Lampert, dessen 'Unparteilichkeit und Aufrichtigkeit' der Verfasser nicht genug rühmen kann.[1] Dieser Umstand ist für die Würdigung Heinrichs IV. und seiner Politik, für die auch sonst neue Gesichtspunkte nicht erschlossen werden, doch nicht ohne nachteiligen Einflufs gewesen. Immerhin erblickt Stenzel in diesem Herrscher 'einen der ausgezeichnetsten Fürsten, die Deutschland je besafs' (I, 607). Die Ungunst der Zeit und die Mängel seiner Erziehung hinderten die Entfaltung seiner Anlagen zu wahrer sittlicher Gröfse. 'Umringt von Eigennutz, Habsucht und Herrschgier seiner Erzieher, vom Verrate der Sachsen und seiner nächsten Verwandten konnte sich in dem kräftigen, kühnen, leidenschaftlichen Jünglinge nicht die grofse sittliche Idee des wahren Königtums entwickeln, weil er nicht sich selbst zu beherrschen gelernt hatte'. Ein unbilliges und einseitiges Urteil (s. u. S. 536); ganz aus Lamperts Sinne kommt das weitere: 'Er fröhnte seinen heftigen Begierden, that was ihm gelüstete; Gutes, natürlich, Böses, wenn sein stolzer Sinn gereizt war, oder fahrlässig und nachgiebig gegen seine Freunde'. Sein Mitleid, seine Barmherzigkeit, seine Bestrebungen für den Landfrieden zum Schutz der Unterdrückten finden nicht weniger Anerkennung wie seine militärische Unermüdlichkeit, seine Ausdauer, sein Scharfsinn, das Achtunggebietende seiner Persönlichkeit. 'Als junger Wüstling unternahm er leichtsinnig den Kampf gegen Gregors ihm unbekannte Macht, erlag, erhob sich wieder und kämpfte, schnell zum Manne gereift, mit aller Kraft, mit voller Entschlossenheit, unermüdlich thätig, unerschöpflich an Hilfsquellen und List jeder Art, erhielt sich aufrecht gegen den Fanatismus der Päpste, der Geistlichkeit, gegen den Verrat der Anhänger, der Gemahlin, der

1) Zu einem förmlichen Hymnus erhebt sich Lamperts Charakteristik in folgenden Worten (II, 102): 'Dies wahrhaft kindlich fromme Gemüt des L. zieht uns eben so sehr zu ihm hin, als sein aufgeklärter Geist, seine durch das Lesen der grofsen Alten gebildete Sprache, sein richtiger Takt in der Beurteilung der Menschen und der Ereignisse, und vor allem die seltene, in ihrer Art fast einzige Unparteilichkeit, mit welcher er die Geschichte einer Zeit erzählt, welche durch die heftigsten Leidenschaften aufgeregt, in dem Strudel der Ereignisse und widerstreitenden Empfindungen Alles mit sich fortrifs. Wie ein erhabener Geist schwebt er, unberührt, hoch über dem bewegten Leben, und seinem klaren Blick entwickeln sich die verwickelten Thaten der Menschen'. Hierzu vgl. o. S. 253.

Söhne, gegen die Macht aller seiner Feinde, und sank, das blutige Kaiserschwert in der sterbenden Hand, unbesiegt in das Grab'. Den schönen Worten folgt aber das ungerechte Urteil: 'immer ein Spiel des Schicksals, weil er keinen festen, sittlichen Grund seiner Handlungsweise hatte'. — Die nächste bedeutende Erscheinung der Historiographie Heinrichs IV. ist Hartwig Flotos zweibändiges Werk 'Kaiser Heinrich IV. und sein Zeitalter' 1855 und 1856, anschaulich, farbenreich, bestechend durch die lebenswarme Form und die Begeisterung des Autors für seinen Helden, doch nicht ohne grofse Schwächen. Floto beherrscht die Litteratur in vollem Umfange und hat manche verborgene Quelle zuerst ans Licht gezogen, viele Einzelheiten aufgeklärt. Er widerlegt glücklich die Verleumdungen der Gegner des Kaisers (vgl. besonders I, 320 ff. über Brunos Lügen, II, 154 n., Manegolds Schmutzgeschichten), bietet eine schöne Würdigung seiner menschlichen Persönlichkeit (vgl. die Charakteristik II, 148 ff.), gelangt aber nicht zu einer tiefern Auffassung seiner Politik und der weltbewegenden Kämpfe in ihrer inneren Notwendigkeit. Im schärfsten Gegensatz zu Floto steht Gfrörers Auffassung Heinrichs IV. (Gregor VII. und sein Zeitalter. 1859—1861). Nach ihm war Heinrich vollendeter Wüstling und Tyrann (II, 102), das Ziel seiner Politik die Aufrichtung eines 'abendländischen Sultanates'. Der König geht darauf aus, 'die Gewalt der Krone von jeder Schranke zu befreien, die Rechte der Stände zu vernichten, die Bischöfe in Werkzeuge des Königtums zu verwandeln, endlich der Unabhängigkeit des Stuhles Petri, für welche die Gregorianer seit einem Menschenalter mit unerhörter Anstrengung sich abmühten, für immer ein Ende zu machen' (II, 338, 343 f., 354).

Unmittelbar an Floto und Gfrörer schliefst sich die nicht sowohl an Glanz, wie an Besonnenheit und Ruhe des historischen Urteils beiden weit überlegene Darstellung der Heinricianischen Epoche im dritten Bande der von Wilhelm von Giesebrecht seit 1855 veröffentlichten Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Der Schwerpunkt seiner anerkannten Verdienste um die deutsche Geschichtsschreibung liegt mehr in den zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten über einzelne Fragen, besonders der Quellenforschung, als in dem Hauptwerk, dessen Vorzüge und Mängel bereits hinlänglich gewürdigt sind. Auch in der Kaiserzeit selbst hat der kritische Teil, die vom Text getrennten Übersichten, Anmerkungen und dokumentarischen Beilagen unbestrittene Anerkennung gefunden. Die Darstellung selbst entbehrt trotz ihrer Wärme und Klarheit des einheitlichen Stiles, steht zu sehr unter dem Einflufs der Sprache und Ausdrucksform der Quellen, leidet oft genug an dem bedenklichen Bemühen, widersprechende Zeugnisse durch äufserliche Ausgleichung miteinander zu verknüpfen: die weitergehende Forschungsarbeit wird zwar aufmerksam verfolgt, in den neuen Auflagen erwähnt und zu vielfacher Berichtigung von Einzelheiten benutzt, aber für die Auffassung des Ganzen zu wenig verwertet. Gleichwohl steht die Geschichte der deutschen Kaiserzeit hoch über allen Vorgängern. Noch nie vorher

war die geschichtliche Notwendigkeit des grofsen kirchlichen Kampfes so klar nachgewiesen, die relative Berechtigung der im Kampfe stehenden Prinzipien so unparteiisch anerkannt, Recht und Unrecht auf beiden Seiten so billig abgewogen; noch nie die Persönlichkeit des grofsen Papstes gegenüber tendenziöser Gehässigkeit wie ehrlicher Übertreibung (J. v. Müller, Voigt) so besonnen gewürdigt, die Tendenz der kirchlichen Gesetzgebung so tief und richtig dargelegt worden. Auch die persönliche Würdigung des Kaisers (III^5, 767 ff.) darf in den Hauptpunkten als der Ausdruck der wissenschaftlichen Überzeugung der Gegenwart angesehen werden.[1]

Ein Hauptverdienst Flotos ist die von ihm zuerst mit Entschiedenheit angefochtene Glaubwürdigkeit Lamperts, in dessen Beurteilung er den vollen Beifall seines Lehrers Ranke fand. Nach Erscheinen des 1. Bandes schrieb ihm dieser: 'Was Lambertus betrifft, so haben Sie mich zum offenen Verbündeten'. Dies hatte der Meister bereits durch seine 1854 erschienene, aber von Floto noch nicht benutzte Abhandlung 'Zur Kritik deutsch-fränkischer Reichsannalisten' gezeigt. An diese Schrift schliefst sich eine eigene Lampertlitteratur an, welche neben manchem Minderwertigen eine Reihe tüchtiger, z. T. glänzender Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit des Hersfelder Annalisten umfafst. Die siegreiche Erschütterung der Autorität des gefeierten Schriftstellers hat die Anschauung und das Urteil über die von ihm geschilderte Epoche von Grund aus umgestalten müssen. Die erste Darstellung auf der neu gewonnenen Grundlage, wenn auch eine in monumentalem Grundrifs, bot Leopold von Ranke selbst im 7. Bande der Weltgeschichte (1. Aufl. 1886). Obwohl in manchem anfechtbar (am meisten vielleicht in der zu günstigen Beurteilung der fürstlichen Opposition, s. o. S. 427 n. 1; über anderes vgl. Martens 'Kritik'), zeigt sie ihre Überlegenheit über alle bisherigen Arbeiten in der grofsartigen Durchführung der universalhistorischen Gesichtspunkte, in dem allumfassenden Tiefblick, welcher die inneren Zusammenhänge der Ereignisse aus den die Politik der Kirche, der Staaten und ihrer Stände beherrschenden Ideen abzuleiten und das Ferne mit dem Nahen in ursächliche Verknüpfung zu bringen versteht. Bei der Würdigung des Herrschers (VII, 341 ff.) ist es doch weniger das persönliche Moment, welches zur Betrachtung gelangt, als die Aufgaben und Ergebnisse seiner Politik. Als Mittelpunkt dieser Regierung erscheint hier die 'fortwährende Verteidigung einer von allen Seiten angefochtenen Burg der Gerechtsame'. Hingewiesen wird auf

1) Doch erscheint es nicht billig, wenn G. urteilt, H. IV. habe mit den schwächlichen Mitteln einer Epoche, die sich überlebt hatte, sich, seinem Hause und seinem Volke die höchste Gewalt zu sichern gesucht. 'Aber die Welt beherrscht in erregten Epochen nur, wer die Geister auf neue Bahnen fortreifst. Die schöpferische Kraft dazu fehlte Heinrich, und deshalb hat er, so mannhaft seine Anstrengungen waren, doch zuletzt nicht den Sieg gewonnen'. G. meint, der König habe die niederen Klassen in Deutschland, Kaufleute, Handwerker und Bauern als bewaffnete Opposition gegen das Fürstentum um sich schaaren, den deutschen Klerus zu einem entschlossenen Widerstand gegen die 'romanische Reform des Papsttums' vereinigen sollen. Das ist ein Programm, welches das 19. Jahrhundert, nicht aber das 11. aufstellen konnte. Was davon möglich war, hat H. IV. nicht unversucht gelassen.

das Unglück des Lebensganges. Hinterlist und Gewalt entrissen den Knaben der Mutter: die Wurzel eines feindseligen Verhältnisses zu den Fürsten. Die Empörung der Sachsen, vom Vater bereits herausgefordert, gleichsam eine 'Notwendigkeit zwischen dem salischen Hause und den sächsischen Magnaten'. Der Verlust des unersetzlichen Adalbert bei Beginn dieses Kampfes, der des Herzogs Gottfried beim Ausbruch des Investiturstreites. Der Abfall der Söhne vom Vater, der zweiten Gemahlin von ihrem Gatten. — Die schlimmste Gefahr lag in der Verbindung des Fürstentums mit der Hierarchie unter ihrem gewaltigsten Vertreter. Es war ein großes, daß Heinrich es wagte, in der Mitte dieser beiden Potenzen sich zu behaupten. Er trat ein für die Idee von dem göttlichen Rechte des Kaisertums und dem gleichmäßigen Verhältnis zwischen Kaisertum und Papsttum, auf welchem die Kirche beruhte. Er schuf seinen Papst, den er nach Rom brachte und der ihn zum Kaiser krönte. Er stürzte den Gegner, den lediglich die Bundesgenossenschaft mit den Normannen vor der Gefangenschaft rettete. Er behauptet sich im Kampf mit den Gegenkönigen und mit Gregors Nachfolgern, er erzwingt am Ende auch von den Fürsten seine Anerkennung als König und Kaiser. Seine Eigenschaften, 'Thatkraft, Energie und Gerechtigkeit' finden Anklang. Dann mit echt Rankescher Kühle: 'Es ist immer ein Name, dessen in der Reihe der Kaiser mit Anerkennung gedacht werden muſs'. Neben Ranke hat keiner mehr als K. W. Nitzsch (im 2. Bande der Gesch. d. dt. Volkes und in den mehrfach angeführten Abhandlungen. S. o. S. 112) zur Umgestaltung des Urteils über Heinrichs Epoche und zu einer gerechteren Würdigung des vielverkannten Herrschers beigetragen. Wie Ranke ist Nitzsch bestrebt, die treibenden Kräfte der weltgeschichtlichen Bewegung aufzuzeigen, aber sein besonderes Verdienst ist es, die Betrachtung auf die von Ranke weniger gewürdigten wirtschaftlichen Verhältnisse ausgedehnt und deren ungeahnte Bedeutung für das staatliche und soziale Leben zum erstenmal durchgreifend nachgewiesen zu haben, und weit tiefer hat er die ursprünglichen Triebkräfte ergründet und in ihrer umgestaltenden Kraft gewürdigt. Die Umwandlungen des wirtschaftlichen Lebens und der sozialen Schichten in ihrer Wechselwirkung mit der Politik der Krone, der Fürstenaristokratie, der Hierarchie werden eingreifend geschildert. Mit leidenschaftlicher Kühnheit werden die dem Verfasser als maſsgebend erscheinenden Gesichtspunkte durchgeführt, nach ihnen die Überlieferung durchleuchtet, auch willkürlich gemeistert. Aber reiches, helles Licht fällt auf das geschichtliche Leben. Die Änderung der Verkehrsstraſsen, die Fortschritte der bäuerlichen Kultur wie des deutschen Kaufmanns, die bäuerliche, die städtische Bewegung, das Drängen von unten nach oben, das Aufsteigen der Ministerialität, alles das tritt lebendig vor Augen.

Den wesentlichen Charakter der Epoche erblickt Nitzsch nicht sowohl, oder nicht allein in dem Kampf der bis dahin eng verbundenen höchsten Gewalten in Staat und Kirche, als darin, daſs alle Kräfte unserer Verfassung und

Kultur einander wie in einer gewaltigen Naturbewegung gegenübertreten. Der grofse deutsche Krieg erscheint ihm als ein Kampf um die Neugestaltung der deutschen Verfassung. Er zeigt, wie das Königtum sich des priesterlichen Charakters entkleidet und mit aller Energie an seiner völligen Emanzipation von dem Einflufs der aristokratischen Gewalten arbeitet, wie es für einen Augenblick den vollen Sieg über Laienwelt und Klerus gewinnt, um nur zu schnell bereits im ersten Anlauf gegen das hierarchische System Gregors, dessen Bannfluch den deutschen Laienadel in Bewegung setzt, jählings herabgestürzt zu werden, und dann nichts anderes vermag, als in mühsamen Versuchen die Grundlagen der alten Verfassung, insbesondere die enge Verbindung mit dem Episkopat wiederzugewinnen, während es zugleich durch Aufnahme der von der Kirche ausgegangenen grofsen Friedensbewegung sich zur Schutzmacht der unteren und erwerbenden Klassen gegen die Gewaltthätigkeit des waffenführenden Adels erhebt und dadurch eine neue Machtgrundlage gegen die Laienaristokratie zu gewinnen sucht. Obwohl das persönliche Element hinter der Entwickelung der Zustände zurücksteht, so treten doch einige Hauptfiguren durch prägnante Charakteristik in helle Beleuchtung. So trifft auch die Figur des Kaisers hier und da ein helles Streiflicht. Seine Gewandtheit und persönliche Überlegenheit in Leitung der öffentlichen Verhandlungen, sein scharfer und schneller Blick für Menschen und Dinge, die furchtbare und rücksichtslose Energie der Kanossa-Aktion, der noch kurz vor dem Tode bewährte strategische Blick, die diplomatische Meisterschaft des 'gröfsten politischen Rechners der Zeit'. Im Anschlufs an den Biographen, dessen Bedeutung keiner besser gewürdigt hat, als Nitzsch, entwirft er (II, 141 f.) das menschliche Bild des Kaisers und ergänzt es aus Ekkehards Charakteristik. 'Man sieht, so schliefst er, Heinrich IV. war ein vollkräftiger germanischer Laie; die Wurzeln seiner unverwüstlichen Thatkraft ruhten in dem alten sittlichen Erbteil dieses Standes'. In der Art, wie Nitzsch die Arbeit und das Ergebnis dieses Herrscherlebens würdigt, ist erkennbar, wie ihm die Stellung des Monarchen im Prozefs der deutschen Verfassungsentwickelung durchaus die Hauptsache ist: 'Heinrich IV. hat Ungeheures geleistet. Als Revolutionär gegen die alte Verfassung begann er seine Regierung: als ihr letzter, fast ihr einziger Verteidiger hat er geendet. Er starb wie auf einer Klippe, an der die Flut der kirchlich-ritterlichen Bewegung zurückstaute, man könnte sagen, auf den letzten Trümmern des alten ottonischen Deutschland'. — Von Nitzsch ist Karl Lamprecht in der 'Deutschen Geschichte' (seit 1891) ausgegangen; in kühnem Vordringen geht er über die der Geschichtschreibung bisher gezogenen Grenzen weit hinaus; die deutsche Geschichte wird ihm zu einem grofsartigen Gemälde deutschen Gesamtlebens in allen seinen Äufserungen und Leistungen, in dem die politische Geschichte nur einen bescheidenen Raum behält und ihre Helden als persönliche Kräfte hinter den kollektiven Strömungen stark zurücktreten. Heinrich IV. unterliegt in dem unternommenen Kampfe, weil er sich den

herrschenden Ideen der Zeit entgegenstellt. In der Aufstellung Wiberts liegt der entscheidende Schritt. 'Mochte Wibert — der Reform der Kirche mehr oder minder günstig gesinnt sein: wie die Gegensätze sich entwickelt hatten, galt er als Vertreter des entgegengesetzten Prinzipes: indem der König ihn aufstellen liefs, gab er dem Königtum eine Wendung gegen die Reform überhaupt, gegen die geistigen Strömungen, die in wechselnder Verstärkung seit 5 Generationen die Welt zu beherrschen begonnen hatten, erklärte er sich gegen den Genius des Zeitalters. Ein aussichtsloser Kampf war eröffnet'. Die Persönlichkeit des Kaisers tritt nirgend näher, auf die erschütternde Tragik seines Schicksals weisen die ergreifenden Worte am Schlufs der Darstellung: 'Viel hat er geduldet, viel erfahren; aber geläutert ging er hervor aus der furchtbaren Schule seines Lebens. — Die Nation stand erschüttert vor dem Abschlufs des ungeheuren Schicksals, das der entseelte Kaiser fast von Kindesbeinen an, durch mehr als ein halbes Jahrhundert getragen; und sie trauerte aufrichtig um ihn in ihren treuen, tiefen und breiten Schichten, hingerissen vom Gefühl tragischer Gröfse' (II, 354). — Endlich sei noch gedacht der Darstellung der 50 Jahre durch Albert Hauck im 3. Bande der Kirchengeschichte Deutschlands (Leipzig 1896), einem Werke ersten Ranges, das mit allumfassender Beherrschung des Stoffes bei hervorragender Selbständigkeit des Urteils Klarheit und Schönheit in seltenem Mafse verbindet. Auf seine Urteile ist in den Annalen vielfach hingewiesen worden. Hier ist noch an seine allgemeine Würdigung der Herrschers zu erinnern (S. 879). Mit Recht stellt ihn der Verfasser an die Seite Konrads II.: 'Soviel scheint jedoch sicher zu sein, dafs er mehr seinem Grofsvater als seinem Vater ähnlich war: wie jener war er in einem fast ausschliefslich kirchlich gerichteten Jahrhundert ein überwiegend weltlicher Charakter. Auch in seiner rastlosen Thätigkeit erinnert er an Konrad II. Vor allem aber trifft sein politisches Ziel mit dessen Absichten überein. Dafs er die Macht der Krone erhalten, steigern wollte, verwickelte ihn in seine Kämpfe mit den Fürsten und war der Grund seines Zwiespalts mit Gregor VII. Für diese zwei Männer war in dem Reiche kein Platz nebeneinander. Heinrich hat in dem Kampfe, der sein Leben erfüllte, nicht gesiegt; aber an Erfolgen hat es ihm nicht gefehlt. Und ist es angesichts der Lage, in der er sich befand, nicht schon ein Ruhm, dafs er nicht unterlag? Als er von dem eigenen Sohn genötigt, den Kampfplatz verliefs, hatte er von den Rechten des Königtums in der Kirche nicht eines aufgegeben'.

Eine kritische Zusammenfassung und Verarbeitung des gesamten auf die Geschichte Heinrichs IV. und Heinrichs V. bezüglichen quellenmäfsigen und urkundlichen Stoffes haben zum Zweck die Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. von Gerold Meyer von Knonau, von denen Band I (1056—1069) 1890 und Bd. II (1070—1077) 1894 in mustergültiger Bearbeitung vorliegen.

ANNALEN

DES

DEUTSCHEN REICHS

IM ZEITALTER DER OTTONEN UND SALIER.

ZWEITER BAND.

II. HÄLFTE.

ANNALEN DES DEUTSCHEN REICHS IM ZEITALTER HEINRICHS V. UND LOTHARS v. SACHSEN.

BEARBEITET

VON

HORST KOHL UND **WALTER OPITZ.**

MIT EINEM ANHANG:

DIE DEUTSCHE REICHSVERFASSUNG UNTER DEN SÄCHSISCHEN UND SALISCHEN HERRSCHERN VON ERNST DEVRIENT.

HALLE A. S.,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.
1897.

Achter Abschnitt. 1106—1125.

Das deutsche Reich unter Heinrich V.

1106 Nach dem Tode Heinrichs IV. unterwerfen sich seine letzten Anhänger dem König bis auf Heinrich von Limburg, dessen Widerstand sich bis ins nächste Jahr hinzieht.[a]

1106 [a]) Ann. Hildesh. 1106 S. 111: Leodiensis vero episcopus cum aliis, qui regi rebellaverant, cum viderent se destitutos morte imperatoris, Aquisgrani ad dedicionem venerunt, excepto duce Heinrico —; vgl. Chron. reg. Colon. ed. Waitz 1106 (Ann. Patherbr.): Episcopus Leodicensis filii imperatoris gratiam optinet, banno solvitur, ab officio divino suspenditur. Köln verharrte anfangs im Widerstande. Ann. Hildesh. (auch Ann. Saxo) a. a. O.: Rex cum magna ira reversus est Coloniam precepitque per omnes civitates Rheno adiacentes congregare exercitum, ut sibi in adiutorium navigio venirent, ut se vindicaret in eis. Colonienses hoc audientes, nimis obstupefacti et perterriti, undique ab inimicis vallati et in nullo spem habentes, promiserunt se regi daturos sex milia talentorum argenti (5000 Pf. nach Chron. reg. Colon. (Waitz) 1106, Ann. Brunswil. 1106 SS. XVI): Rex vero dolens, quod in obsidione multi cecidissent, diu denegavit, tandem Deo inspirante concessit. Der Friede wurde durch die Vermittlung des Herzogs Berthold von Zähringen hergestellt; vgl. Chron. reg. Col. Rec. II 1106 und Heyck S. 212. Über Heinrich von Limburg s. zu 1106[c] S. 515 und Sigeb. Chron. SS. VI, 371 f.: Dux Heinricus — mortuo imperatore se ut reum maiestatis filio regis dedidit et ab eo captus custodiae traditur (dem Bischof Udo von Hildesheim; Chron. reg. Colon., Ann. Patherbr. 1106), de qua ipse per industriam suam evasit. Ducatus eius datur Godefrido comiti Lovanensi. Ebd. 1107: Heinricus exdux affectans repetere ducatum, occupat oppidum Aquisgrani contra Godefridum ducem. Sed hoc non ferens dux Godefridus opidum Aquense violenter inrupit, oppidanos a favore Heinrici exterruit, aliquos comites et multos potentes et nobiles cepit. Ipse Heinricus cum filiis suis vix fuga evasit; uxorem eius capere dux indignum duxit. Comites et honoratiores eorum, quos ceperat, per conditionem sub se militandi sibi conciliatos ad fidelitatem suam adduxit. Noch in den ersten Monaten des Jahres 1107 unterwarf sich Heinrich dem König, s. Gesta abbat. Trudon l. VII c. 5 SS. X, 266. Gsbr. III[5], 766; Kröger, Niederlothringen im zwölften Jahrh. 1894. S. 8 f.

Herzog **Magnus** von Sachsen, Markgraf **Udo** von der **Nordmark** sterben. Sachsen wird an **Lothar** von **Supplinburg** verliehen, die Verwaltung der Nordmark **Rudolf**, dem Bruder des verstorbenen Markgrafen für dessen minderjährigen Sohn Heinrich übertragen[b]

Eine Gesandtschaft des Königs erscheint beim Papst auf dem Konzil von Guastalla (22. Oktober). Die während des Schisma

[b]) Wenige Tage nach Heinrich IV., am 23. August (Chron. s. Michaelis Wedekind, Noten III, 61) starb Herzog Magnus von Sachsen, der letzte aus dem Mannesstamme der Billunger, Ann. Saxo 1106 SS. VI, 744: Magnus dux Saxonie obiit, qui duxerat Sophiam, viduam Odelrici de Wimmar, sororem Ladislai regis Ungarorum, genuitque illi duas filias Wifhildem et Eilicam. Eilica nupsit Ottoni comiti de Ballenstide, genuitque ex ea Adelbertum marchionem (A. der Bär) et filiam Adelheidem, que nupsit Heinrico marchioni de Stathen (Stade). Wifhildis nupsit Heinrico duci (H. der Schwarze), filio Welfi ducis senioris de Bawaria, genuitque Heinricum inclitum ducem Saxonie et Bawarie (H. den Stolzen) et Welfonem et 4 filias (Judith, Gemahlin H. Friedrichs von Schwaben, Sophie, erst Gemahlin Bertholds von Zähringen, dann des Markgr. Leopold von Steier, Wulfhilde, Gemahlin des Grafen Rudolf von Bregenz, Mathilde, erst Gemahlin Diepolds des J., dann Gebhards von Sulzbach). So gelangte das reiche Allodialgut der Billunger teils an Otto von Ballenstedt (die ostsächsischen und thüringischen Güter), teils an die Welfen (Lüneburg), welche damals zuerst in Sachsen Fuſs faſsten. — S. 745: Ducatum Saxonie post Magnum ducem suscepit Lotharius sive Luiderus comes de Supplingeburch, vgl. über sein Geschlecht Jaffé, L. 1—3. 226—229; Bernhardi. L. 11 und die ausführlichen Notizen Excurs 1 S. 807—817. Heinrich V. belohnte damit die wertvollen Dienste, welche ihm der durch seine Vermählung mit Richenza, der T. Heinrichs des Fetten von Nordheim, in Sachsen reich begüterte Graf bei seiner Empörung gegen den Vater geleistet hatte. Ann. Saxo 1106: Udo marchio aquilonaris — 4. Non. Iunii (2. Juni) de hoc seculo migravit. Rudolfo, fratri illius, commissa est marchia per octo annos ab Heinrico rege, ut nutriret filium eius Heinricum. Ann. Patherbr. Sch.-B. 114: Marchio Uodo, provinciae strenuus defensor, Sclavorum terror, obiit.

[c]) Das Konzil von Guastalla fand am 22. Oktober statt (LL. sect. IV, 1, 565). Aus Deutschland waren anwesend (vgl. RP.[2] 6143, Translatio S. Malvaldi SS. XII, 295) Bruno von Trier und Hermann von Winzenburg (nach Uslar-Gleichen, Gesch. d. Graf. v. Winzenburg S. 43: von Reinhausen) als Führer einer königlichen Gesandtschaft, Konrad von Salzburg, der dort vom Papst geweiht wurde, Gebhard von Konstanz (Ladewig, Reg. episc. Const. 635), Otto von Bamberg u. a. Die Botschaft des Königs berichtet Donizo II, 1089 ff. SS. XII, 400: Iuxta tuncque Padum tenuit sinodum memoratus | Papa; suum missum direxit natus ad ipsum | Defuncti regis, quaerens ut ius sibi regni. Concedat, sedi sanctae cupit ipse fidelis | Esse velut matri, subici sibi vult quasi patri. | Regis legati pater almus verba beavit. Einige italienische und

in Deutschland geweihten Geistlichen werden mit einigen Ausnahmen bestätigt und Bestimmungen über die Investitur und die von den Bischöfen zu leistenden Eide getroffen.[c]

Der Papst verspricht zu den Verhandlungen mit dem König nach Deutschland zu kommen, wendet sich aber statt dessen nach Frankreich.[d]

deutsche Bischöfe traf Bann oder Absetzung (Ann. Patherbr. und Chron. reg. Colon. 1106, vgl. Gsbr. III^{5}, 778 und Hauck III, 884), im übrigen wurden die während des Kirchenstreites geweihten Bischöfe und Kleriker bestätigt. LL. sect. VI; 1, 565 (Konzilsakten): Per multos iam annos regni Teutonici latitudo ab apostolice sedis unitate divisa est. In quo nimirum scismate tantum periculum factum est, ut, quod cum dolore dicimus, vix pauci sacerdotes aut clerici catholici in tanta terrarum latitudine reperiantur. Tot igitur filiis in hac strage iacentibus, christiane pacis necessitas exigit, ut super hos materna ecclesie viscera aperiantur. Patrum itaque nostrorum exemplis et scriptis instructi, qui diversis temporibus Novatianos, Donatistas et alios hereticos in suis ordinibus susceperunt, prefati regni episcopos in scismate ordinatos, nisi aut invasores aut symoniaci aut criminosi comprobentur, in officio episcopali suscipimus; id ipsum de clericis cuiuscumque ordinis constituimus, quos vita scientiaque commendat. Auch über die von den Geistlichen zu leistenden Eide wurden Bestimmungen getroffen. Petrus Pesanus bei Watterich VP. II, 6: In Longobardia apud Guardastallum celebravit concilium, in quo quidem de investituris, de hominiis et sacramentis episcoporum laicis exhibitis exhibendisque certis capitulis statutum est. Die Beschlüsse selbst sind nicht erhalten. Die LL. sect. IV; 1, 566 unter 5 und 6 aufgeführten Bestimmungen gehören wahrscheinlich diesem Konzil nicht an. Vgl. Gsbr. III^{5}, 1205, doch nimmt er (S. 774) wie Hauck a. a. O. S. 884, Langen S. 236, Hefele-Knöpfler V, 285 eine Erneuerung des Investiturverbotes an. Der König kehrte sich aber nicht an das Verbot (vgl. Hauck a. a. O. S. 884 f.). Von Guastalla begab sich der Papst nach Frankreich (Ekkeh. 1107 s. u.).

[d]) König Heinrich V. urkundete 17. Oktober 1106 in Speyer, 1. November in Mühlhausen in Thür. und Tennstadt, St. 3009—3015, vgl. Cod. d. Sax. reg. I^{2}, 14 u. 15. Weihnachten feierte er zu Regensburg, Ekk. S. 241 f.: presentibus — legatis d. apostolici Paschalis, cuius adventum ipse iam aliquandiu apud Augustam Alemanniae metropolim caeterasque superiores partes prestolatus fuerat (der Papst hatte versprochen, das Weihnachtsfest mit dem König zu Mainz zu feiern, Chron. reg. Col. [Ann. Patherbr.] 1107: Adventus apostolici Mogontiam in natale domini nunciatur, set asperitate et viae et temporis [die wahren Beweggründe nennt Ekkeh., s. u.] inpeditur). Ille vero suorum consiliis quasi proterviam Teutonicorum declinans, maxime propter seditiosum quendum tumultum, qui sibi Veronae (Bonn? nach Gsbr. III^{5}, 1206) hospitanti dudum occurrerat, insuper suggerentibus quibusdam, quod non facile gens nostra decretum illud recipiat, quod quamlibet aecclesiasticam investituram laicis a manibus accipi vetat necnon et

1107 Der König zerstört die Raubburgen Radelburg und Boineburg. In Quedlinburg empfängt er eine französische Gesandtschaft, darauf wendet er sich wegen der Verhandlungen mit dem Papst nach dem

animosum cor regis adolescentis, quod nondum per omnia dominico iugo sit habile — haec — considerans et necdum sibi ostium germanicis in partibus apertum esse pronuncians, profectionem suam cum Hispaniarum legatis per Burgundiam ad Gallias convertit, et natalis dominici gaudium sua presentia Cluniacensibus multum ampliavit. Der Papst suchte die Unterstützung des französischen Königs gegen Heinrich V. zu gewinnen, Luchaire, Louis VI. n. 45. Der deutsche König fand einen Bundesgenossen an Heinrich von England (s. u. 1110[b]), vielleicht auch damals schon an dem Grafen Thibaud IV. von Blois, den wir bereits 1107 im Kampf gegen den französischen König finden (Luchaire a. a. O. n. 51, introduct. LXXXVI ff.); wenigstens deutet das schnelle Eingreifen Heinrichs V. für den bedrängten Grafen im Jahre 1124 (s. u.) auf eine engere Bundesgenossenschaft.

1107 [a]) Der König weilte noch am 3. und 5. Januar in Regensburg, St. 3012. 3013 und begab sich dann durch Ostfranken und Thüringen nach Sachsen, Ann. Patherbr. (Chron. reg. Col.): Inde (von Regensburg) per Thuringiam ad Saxoniam vadit, Radinburg (Radelburg) et Bemelburg (Boineburg, Ruine im hess. Kr. Eschwege, Österley, Wörterbuch s. v.), presidia munitissima in Thuringia, propter latrocinia que inde in finitimos exercebantur, cremari precepit. Festum purificationis s. Marie (2. Febr.) Quintilinburg agit. Ibi legatos regis Franciae pro mutuo colloquio accipit. Inde Merseburg, postea Goslariam adit, omnibus super causa sua eum pulsantibus regio more iudicans. Auch Bischöfe und Äbte investierte er ohne jede Rücksicht auf das kirchliche Verbot. — Inde Patherburim veniens, Westfaliam transmeat, Coloniae festum palmarum (7. April) agit, Mogontiae pascha (14. April) celebrat und verweilte hier längere Zeit, zwei Urk. aus Mainz vom 2. Mai bei St. 3014. 3015. Cod. d. Sax. r. I[2], 11, Beyer, Mittelrh. UB. I, 471 u. 472 (nach Brefslau, Westdeutsche Ztschr. V S. 20 ff. (vgl. Ladewig, Reg. Constant. 643 u. 644) sind beide Urkunden unecht). Inzwischen hatte sich der Papst von Cluny nach Troyes begeben (s. das Itinerar nach den Urkunden bei RP.[2] 728—730), wohin er für den 23. Mai eine Synode berufen. Der König zog, um dem Konzil näher zu sein, mit den ihn begleitenden geistlichen und weltlichen Grofsen in die westlichsten Gebiete des Reichs: St. 3016, Metz, Mai 25. ist unecht nach Brefslau, Westdeutsche Ztschr. a. a. O. Über den Weg des Königs Ann. Patherbr. 1107: Rex in itinere pleraque castella capit, Claremons (Clermont en Argonne) et Brieth — in deditionem accepit. Dem Papste, der ihm, geleitet vom König Philipp von Frankreich, in der Hoffnung auf eine persönliche Zusammenkunft bis an die französische Ostgrenze entgegengezogen war, sandte er eine stattliche Gesandtschaft, bestehend aus dem Erzbischof Bruno von Trier, den Bischöfen Otto von Bamberg, Erlung von Würzburg, Reinhard von Halberstadt, Burchard von Münster, den Herzögen Welf von Bayern, Berthold von Zähringen, den Grafen Hermann von Winzenburg und Wiprecht von Groitsch u. a. Die Namen bei Gsbr. III[5], 782 nach Suger vita Ludowici, Hauck S. 887 sind unentschieden, Heyck, Gesch. d. Herz. v. Zähr. S. 213 u. Uslar-Gleichen, Gesch.

Westen des Reiches. Unterwegs erobert er Clermont en Argonne und Briey. Ergebnislose Verhandlungen des Papstes mit einer deutschen Gesandtschaft zu Châlons sur Marne über die kirch-

d. Gr. v. Winzenburg S. 44, nennen nach Ann. Patherbr. (Chron. reg. Col.) Bruno von Trier, Otto von Bamberg, Erlung von Würzburg, Berthold von Zähringen, Hermann von Winzenburg, Wiprecht von Groitsch. Vgl. Ekkeh. 242: At rex H. peragratis Saxoniae finibus, post paschale festum Mogontiae actum, eidem se concilio vicinum, non tamen presentem, cum nonnullis episcopis et optimatibus exhibuit; cum quibus etiam inito consilio, legatos honorabiles ad apostolicum transmisit, per quos tam ipsi, quam universae synodo potestatem constituendorum episcoporum privilegiis apostolicis Karolo imperatori concessam (H. bezieht sich hierbei auf ein gefälschtes Privileg Hadrians I.) notificarent. Super qua questione quia in alieno regno quicquid diffiniri — Heinricus non patitur, induciae sibi totum sequentis anni spacium Romam veniendi et eandem causam generali concilio ventilandi conceduntur. Über die Begegnung der Gesandten mit dem Papste zu Chalons a. d. M. berichtet am genauesten Suger V. Ludov. VI SS. XXVI, 50. 51: Ubi (Chalons) cum dominus papa aliquantisper demoraretur, ex condicto ipsi imperatoris Henrici legati, non humiles, sed rigidi et contumaces — ad curiam multo agmine, multo fastu, summe falerati devenerunt. Hi siquidem erant archiep. Treverensis, episc. Alverstatensis, ep. Monasteriensis, comites quam plures, et cui gladius ubique preferebatur dux Welfo, vir corpulentus et tota superficie longi et lati admirabilis et clamosus, qui tumultuantes magis ad terrendum quam ad raciocinandum missi viderentur. Singulariter et solus Treverensis archiepiscopus, vir elegans et iocundus — facete peroravit, domino papae et curiae salutem et servitium ex parte domini imperatoris deferens, salvo iure regni; et prosequens de mandatis: 'Talis est, inquit, domini nostri imperatoris, pro qua mittimur, causa: Temporibus antecessorum vestrorum — Magni Gregorii et aliorum, hoc ad ius imperii pertinere dinoscitur, ut in omni electione hic ordo servetur: antequam electio in palam proferatur, ad aures domini imperatoris perferre et, si personam deceat, assensum ab eo ante factam electionem assumere, deinde in conventu secundum canones peticione populi, electione cleri, assensu honoratoris (sic!) proferre, consecratum libere nec simoniace ad dominum imperatorem pro regalibus, ut anulo et virga investiatur, redire, fidelitatem et hominium facere. Nec mirum; civitates enim et castella, marchias, thelonea et queque imperatoriae dignitatis nullo modo aliter debere occupare. Si hec dominus papa sustineat, prospere et bona pace regnum et aecclesiam ad honorem dei inherere. Super his igitur dominus papa — episcopi Placentini (Aldo) vice respondit: Ecclesiam — nullo modo iterato ancillari oportere, si aecclesia, eo inconsulto, prelatum eligere non possit, — ei serviliter subiacere, si virga et anulo investiatur, cum ad altaria eiusmodi pertineant, contra deum ipsum usurpare; si sacratas dominico corpori et sanguini manus laici manibus gladio sanguinolentis obligando supponant, ordini suo et sacrae unctioni derogare. Cumque hec — cervicosi

lichen Fragen. Die Entscheidung wird auf den Romzug Heinrichs verschoben. Erneuerung des Verbots der Laieninvestitur auf der Synode zu Troyes (23. Mai). Erzbischof Ruthard von Mainz und

audissent legati, Teutonico impetu frendentes tumultuabant, et — 'Non hic', inquiunt, 'sed Romae gladiis hec terminabitur querela'. Verum papa quam plures viros approbatos et peritos ad cancellarium (Adalbert; er war in der nahgelegenen Abtei St. Menge zurückgeblieben) misit, qui eum super his composite et placido convenirent et audirentur et audirent et ad pacem regni eum operam dare obnixe exorarent. Quibus recedentibus, dominus papa Trecas venit, — universale concilium honorifice celebravit, et cum amore Francorum, quia multum servierant, et timore et odio Theutonicorum ad s. Petri sedem prospere remeavit. Die Verhandlungen von Chalons fanden zwischen dem 3. und 13. Mai statt. RP.[2] 6132 und 6134. Luchaire n. 48. Zur Ergänzung Chron. reg. Col. 1107 (Sch.-A. S. 46): Generalis synodus pape omnibus episcopis apud Trecas indicitur. Rex collectis principibus quam plurimis, versus papam tendit, in itinere pleraque castella capit, Claremonz (Clermont en Argonne) et Brieth (Briey, Scheffer-Boichorst) finitimos depredantia in deditionem accepit. Legati regis — papam Catalaunis adeunt, omnem ei obedientiam **salvo regni honore** ex parte regis exhibentes. Papa regi remandat, nil ab eo se nisi que ad honorem aecclesiae pertinent exigere. Rex regreditur, infecto colloquio, super quo rex Franciae legatos sibi direxit (s. o.) Domnus papa — synodum apud Trecas tractat. Ibi causae, super qua ipse et rex conventuri erant, inducias ad romanam sedem ponit, ut super ea canonice agatur. Gleichwohl erneuerte der Papst auf der Synode das Verbot der Investitur durch Laienhand unter Androhung der Absetzung des Empfängers, sowie des ordinierenden Geistlichen LL. sect. IV, 1; 566 [vgl. was dort über die verschiedenen Texte gesagt ist]: 1. Apostolica auctoritate commoniti praecipimus, ut quicumque aliquam aecclesiasticam dignitatem symoniace accepit, dignitatem amittat aut communione fidelium careat. 2. Quicumque ab hac hora et deinceps investituram episcopatus vel aliquam aecclesiasticam dignitatem a laicali manu acceperit, si ordinatus fuerit, deponatur, simul et ordinator eius, vgl. Chron. reg. Col. S. 47: Apostolicus — apud Trecas banno confirmavit, ut nemo investituram neque ecclesiasticam dignitatem a laicali manu susciperet, quoad usque questio hec inter eum et regem synodaliter terminaretur. Brief Paschalis' II. an Bischof Reinhard von Halberstadt Cod. Udalr. 139, J. V, 256 f., weitere Beschlüsse der Synode zu Troyes s. a. a. O. und bei Mansi XX, 1217 ff. Er schritt mit Strafen gegen die deutschen Bischöfe ein, welche sich auf dem Konzil nicht eingefunden oder die päpstlichen Satzungen über die Investitur nicht beachtet hatten, Chron. reg. Col. S. 47 (vgl. Ann. Hildesh.): Ibi Ruthardus Mogontiae archiep. ab officio divino suspenditur, eo quod Udonem Hildenesheimensem sine ecclesiae consensu restituit, et quia Reinhardum contra iura canonum Halverstatensi ecclesiae ordinavit. Gevehardus Constantiensis similiter, quia his consensit, qui Godescalcum Mindensi ecclesie — intruserunt, et quia Heinricum Magadeburgensi ecclesiae temerarie ordinavit, ab officio suspenditur (s. die Schreiben des Papstes an

die meisten seiner Suffragane, sowie Friedrich von Köln werden suspendiert. Der Papst kehrt nach Rom zurück.[a]

Der König, am Investiturrecht festhaltend, überträgt das Erzbistum Magdeburg an Adalgot, den Sohn des Grafen Werner von Veltheim.[b]

Eingreifen des Königs in Böhmen zur Unterstützung des von Suatopluk von Olmütz vertriebenen Boriwoy. Suatopluk

Gebhard von Konstanz, Reinhard von Halberstadt, Ruthard von Mainz, RP.[2] 6143—6145, in J. III, 383; V, 256; III, 384. Danach ist die Angabe der Annalen zu berichtigen; den Bischof Gebhard retteten seine früheren Verdienste um die Kirche vor der drohenden Strafe der Suspension. Vgl. Heyck S. 214 A. 682, Hauck S. 888; Scheffer-Boichorst S. 118, Henking S. 101 und Ladewig S. 645 nehmen an, dafs Gebhard suspendiert wurde). Die gleiche Strafe traf den Erzbischof Friedrich von Köln mit seinen Suffraganen, quia huic s. synodo se subtraxerat. Von den Suffraganen des Mainzer Erzbischofs gingen allein Otto von Bamberg und Wido von Chur straffrei aus, weil sie dem Konzil von Guastalla beigewohnt hatten (s. das Schreiben an Gebhard von Konstanz). Vgl. Ekkeh. l. c.: Tunc etiam nonnullos nostrates episcopos, eo quod eidem consilio non interenant, officii suspensione d. papa multavit —. Rursum necdum humilitatem quam quesivit germanicis in cordibus invenire se satis conquestus, nos nequaquam ut proposuerat visitare, sed finibus Italicis se — disponit referre (sein Itinerar ergeben die Urkunden RP.[2] S. 731—733, im November traf er in Rom wieder ein: tantis romani tam cleri quam populi tripudiis suscipiebatur, ac si de mortuis redivivus crederetur). Übrigens hob der Papst die verhängten Strafen bald wieder auf, Ekkeh. 1107.

b) Der König, der während des Konzils in der Nähe von Metz mit einem starken Heere gelagert hatte (s. o.), verliefs nach dem Schlusse desselben Lothringen, beging zu Strafsburg (wohl nicht zu Metz, wie Ann. Hildesh. SS. III, 111 melden) das Pfingstfest (2. Juni), Chron. reg. Col., und übertrug hier das durch den Tod Heinrichs erledigte Erzbistum Magdeburg ungeachtet des päpstlichen Investiturverbotes dem Sohne des Grafen Werner von Veltheim, Adalgot, was diesem einen scharfen Tadel seitens des Papstes und eine Vorladung nach Rom eintrug, ep. Bamb. n. 16, J. V, 510, Ann. Saxo 1107 SS. VI, 748. Dafs Heinrich die Investiturrechte seiner Vorgänger festhielt, wird ausgeführt von Guleke, Deutschl. innere Kirchenpolitik 1105—1111 (Dorpat 1882).

c) Chron. reg. Col. 1107: Rex in Saxoniam vadit (Urkunde aus Goslar 26. Juli St. 3017, Bode, Goslarer UB. I n. 148, vgl. auch Uslar-Gleichen S. 45), expeditionem in Boemiam ducturus ad comprimendam seditionem duorum cognatorum, qui pro ducatu Boemiae contendebant. Herzog Boriwoi war von seinem Vetter Suatopluk von Olmütz und im Einverständnis mit Boleslaw von Polen und König Koloman von Ungarn im Mai 1107 aus Prag vertrieben worden und wandte sich nun um Hilfe an König Heinrich. Cosm. III, 20 SS. IX, 111: Hisdem temporibus rex Heinricus — forte aderat in Saxonia, ad quem Borivoy accelerat et illatam sibi iniuriam implorat, et

wird festgenommen. Da es Boriwoy nicht gelingt, nach Böhmen zurückzukehren, söhnt der König sich mit Suatopluk aus und erkennt ihn als Herzog von Böhmen an.[c]

Feldzug des Königs gegen Robert von Flandern zur Zurückführung des vertriebenen Bischofs Walcher von Cambray.

ut ei iniuste sublatum restituat Boemiae ducatum, inmensa auri et argenti pondera promittit se daturum. Suatopluk wurde von Heinrich unter Androhung eines Feldzugs für den Fall des Ungehorsams zu persönlicher Verantwortung vorgeladen. Quem advenientem (nach Merseburg, Chron. reg. Col.) — rex iussit retrudi in custodiam et convocans eos, qui secum venerant, tradit eis Borivoy ducem, ut reducentes eum in urbem Pragam iterum relevent in principalem cathedram (nach Ann. Hildesh. 1107 SS. III, 111 war Wiprecht von Groitsch vom König beauftragt, Borivoy zurückzuführen). Qui remeantes cum eo tercia die metati sunt castra iuxta castellum Donin (Dohna). Audiens haec Otto (Suatopluks Bruder, während der Abwesenheit des ersteren Statthalter in Böhmen) — mane diluculo irruit in castra Borivoy. Sed ille praescius iam lapsus fuga delituerat, quia quidam profugus ex castris Ottonis causam sibi clam innotuerat. c. 21: — Borivoy autem, licet quod pecierat non obtinuit, tamen quam promiserat regi pecuniam persolvit. Doch hörte der König auch auf die Anerbietungen des gefangenen Suatopluk: — dux — — promittit regi decies mille marcas argenti (nach Chron. reg. Col. nur 5000 Mark). — Huius gratia rei accipiens ab eo rex sacramentum fidei, dimittit eum (zu Goslar, Chron. reg. Col.; nach Ann. Saxo 1107 SS. VI, 746 hielt Heinrich dort einen Fürstentag) et mittit secum ex clientibus unum, qui acciperet censum denominatum. Obwohl Suatopluk selbst der Kirchenschätze nicht schonte, brachte er doch nur 7000 Mark zusammen, für den Rest stellte er seinen Bruder Otto als Geisel; post paucos vero dies Otto elapsus fuga, regressus est ad fratrem suum de curte regia, quod valde regi displicuit. Als Heinrich im folgenden Jahre den jüngsten Sohn Suatopluks aus der Taufe hob, omne debitum, sc. 3000 talentorum compatri suo dimisit (c. 22).

[d]) Über die Veranlassung zum Zuge gegen Robert von Flandern und den Verlauf desselben vgl. Gesta Galcheri c. 30—38 SS. XIV, 205 ff., Versio Gall. c. 22—26 SS. VII, 517 ff., Chron. Andreae III, 26 SS. VII, 545, Ann. Camerac. Lamb. Waterlos 1107 SS. XVI, 511, Rud. Gesta abb. Trudon. VII, c. 13—15 SS. X, 270 f., Ann. Blandin. 1108 (st. 1107) SS. V, 27, Chron. reg. Col. 1107 (Ann. Patherbr.); geringwertiger, zum Teil irrig, sind die Angaben bei Ekkeh. 1107 SS. VI, 242, Sigebert 1108 SS. VI, 372, Ann. Hildesh. 1107 SS. III, 111. — Robert von Flandern hatte von Kaiser Heinrich IV. den Besitz der Stadt Cambray auf dessen Lebenszeit zugestanden erhalten (s. o. S. 476), traf aber nach dem Tode Heinrichs keine Anstalten, sie aufzugeben. Er stützte sich dabei auf die französische Partei, welche, wie früher in Manasse, so jetzt in Odo von Tournay einen Gegenbischof aufgestellt hatte, dem gegenüber Walcher sich nicht zu behaupten vermochte. Dieser wandte sich hilfeflehend an den deutschen König, und mit seinen Klagen vereinten sich die des Herzogs Gottfried von Niederlothringen und des Grafen Balduin vom Hennegau. Heinrich berief

Erfolglose Belagerung von Douay. Robert unterwirft sich, Cambray öffnet dem König die Thore und verliert seine Verfassung. Walcher kann sich in Cambray nicht behaupten.[d]

die Fürsten des Reichs (vermutlich nach Goslar, nicht nach Regensburg, wie Ekkeh. berichtet; vgl. zur Kritik dieser Angabe den Schluſs des Briefes Heinrichs V. an Otto von Bamberg, aus dem hervorgeht, daſs der Zusammentritt des geplanten Hoftags in Regensburg gerade durch die Dringlichkeit des flandrischen Feldzugs vereitelt wurde) und versicherte sich ihrer Mitwirkung (vgl. Heinrichs V. Brief an Bischof Otto von Bamberg, Cod. Udalr. 140, J. V, 257, LL. sect. IV, 1; 133: advenerunt nobis nuntii ex parte G. ducis et B. comitis aliorumque fidelium nostrorum marchiae Flandrensis, intimantes: eos diutius non posse sustinere molestias R. comitis, qui regnum nostrum invasit et — sibi nostrum Cameracensem episcopatum usurpavit. Unde — nostros principes convocatos consuluimus et — constituimus eorum consilio: nos facturos expeditionem in Flandriam supra tam praesumptuosum hostem, qui noster miles debet esse, ne diutius de inminutione et dedecore regni nostri impune superbiat). Tongern bei Lüttich wurde als Sammelpunkt des Heeres bezeichnet und als Tag des Aufbruchs das Fest aller Heiligen (1. November) festgesetzt. Der Aufbruch aus Sachsen erfolgte im Oktober (30. September, Corvei St. 3018 [Echtheit zweifelhaft, vgl. Uslar-Gleichen S. 45] Posse, Cod. d. Sax. r. I[2] n. 13, Wilmans-Philippi II, 279), am 2. November weilte Heinrich noch zu Köln, St. 3020. Die Schelde bei Valenciennes überschreitend (Ann. Blandin. 1108), griff er mit einem starken Heer (mehr als 30000 Mann, Ann. Camerac. 1107) Douay an, vgl. Gesta episc. Camerac. versio gallic. c. 24: Lors s'apparilla li empereres moult efforchiement pour venir en Flandres, et y vint à très grant ost, et assist le castiel de Douay qui trop estoit fors de murs et de fossés. Adont furent chil de Flandres moult espoentó, et li saudoyer que li quens avoit mis pour garder Cambray, se cremirent forment; si guerpirent la cité et s'enfuirent. Dont entra li quens dedans Douay, et garni et hourda moult deffensablement toutes les fortreches, et prioit à tous moult bonnement qu'il se deffendissent vigheureusement. Au tierch jour après li empereres fist un très grant assaut, et li quens merveilles bien se deffendi, si qu'il y ot plusieurs des chevaliers occis de la partie l'empereur, et ainsi laissièrent l'assaut. Dont orent consel tout li grant prince de l'ost l'empereur ensamble; car il veoient que riens ne profitoient et que pas ne prendroient le castiel, et li disent, qu'il rechupst à amour le comte de Flandres, et il li feroit hommage et service par sa foi. Lors rechupt li empereres le comte de Flandres à homme et furent bon amit ensamble, et li empereres li donna le castellerie de la cité et la ville du castiel en Cambresis (Câteau Cambrésis) seulement à un terme, desi à tant qu'il euist mis propre evesque à Cambray qui fust en bonne pais. c. 25: Après ce vint li empereres à Cambray moult terriblement, mais devant sa venue s'enfui Oedes et grans partie du clergiet et du peuple qui se sentoient coupable. Dont s'enfuirent pluisieurs femmes o leurs enfans as eglises et en tours, et les pucelles se repouvoient quand elle virent tant de chevaliers Alemans, Esclavons, Lotharyens, Saisnes. Adont rechuprent l'em-

1108 Der König, mit Böhmen verbündet, fällt in Ungarn ein, und die mit Ungarn verbündeten Polen greifen Böhmen an.

pereur à moult grand honneur li partie du clergiot qui pas n'estois contraire à l'evesque Gauchier —. Adont fist l'empereur cryer que tout li caseit et li bourgois venissent en sa presence: et il y vinrent moult émus; car il se cremoient de perdre la vie ou leurs membres —. Lors parla li empereres moult durement à yaulx — et dist comment ils estoient si oset qu'il avoient fait tant de coses contre les drois de l'empire, conjurations, commugnes, nouvelles loys, et que plus est qu'il avoient rechupt nouvel evesque dedens la cité — contre la seignorie de l'empire. Quand il oïrent l'empereur ainsi parler, si furent trop espoenté, et ne sçavoient qu'il peuissent respondre. Die Fürbitte Walchers und der Fürsten rettete die Bürger vor strengerer Strafe. Nequedent ne les espargna pas du tout; car il commanda tantost, qu'il apportaissent en sa présence la charte del commugno qu'il orent faite et chil si fisent; et li empereres tantost le deffist, et leur fist jurer devant tous les princes que jamais aultre ne feroient. Ainsi fu deffaite celle commugne, et leur fist l'empereur jurer feuté à luy par. foi et par serment. Et pour ce qu'il les ot trouvés poi estaules — si dit, qu'il donnaissent ostaiges et feissent seurté que à tousjours demoureroient si fiable. Quand ce oïrent li bourgois, si furent trop iret, mais n'oserent contrester; ains delivrerent en ostage devers l'empereur les fiulx des plus grans de la cite (12 nach Chron. s. Andreae c. 26). Quand li rois les ot rechups, si ne les mist pas en prison, mais il les bailla à plusieurs de ses princes et les fist bien garder par divers lieux. c. 26: Après ces coses repaira li empereres en son païs —. Um die Mitte des Dezember war der König wieder in Lüttich (Rod. gesta abb. Trudon. c. 13; Urk. vom 23. Dezember St. 3021), Weihnachten beging er in Aachen, Rod. gesta abb. Trudon. c. 15, vgl. Ann. Hildesh. 1107 SS. III, 112, Chron. reg. Col. 1108 (Ann. Patherbr.), nicht zu Mainz, wie Ekkeh. berichtet, s. die Urk. aus Aachen vom 28. Dezember u. ? Januar 1108 St. 3022. 3023. 3025, 3024 ist unecht. — Walcher vermochte sich gleichwohl nicht zu behaupten, abermals mufste er am Hofe des Königs Aufnahme suchen, während sein Gegner Odo von Incy aus seines bischöflichen Amtes waltete. Als Gesandter des Königs 1109 nach Rom geschickt, gewann er die Gunst des Papstes wieder und ward von ihm nach Niederlegung des bischöflichen Amtes, dessen Übernahme ihm den Bann zugezogen hatte, in seine früheren Würden und Einkünfte wieder eingesetzt. Odo, seitdem allgemein als Bischof anerkannt, nahm von König Heinrich die Investitur an, geriet aber dadurch in Streitigkeiten mit dem Papste, infolge deren auch er auf das Bistum Verzicht leistete, vgl. Gesta Galcheri c. 38. 39; Versio Gallic. c. 26—30.

1108 *) Itinerar des Königs: Januar Aachen, 28. Januar Mainz St. 3025. 3026, o. T. u. J. St. 3214 = 3026*, hier vermutlich längerer Aufenthalt, da Heinrich dort auch das Osterfest (5. April) beging, Chron. reg. Col. 1108; 1. Mai Nürnberg St. 3027; 17. Mai Goslar St. 3028 (Gosl. UB. I n. 153, Cod. d. Sax. r. I² n. 16; 30. Mai Merseburg St. 3029, Cod. d. Sax. r. I², 17 u. II¹, 46); 4. Juli Goslar St. 3030 (Cod. d. Sax. r. I², 18). Von da bis zum Beginn des Zuges gegen Ungarn

Hierdurch wird der Herzog von Böhmen genötigt, in sein Land zurückzukehren; der König mufs die Belagerung von Prefsburg aufgeben und den Rückzug antreten.[1]

fehlt es an bestimmten Zeugnissen für die Thätigkeit des Königs. Wenn Cod. d. Sax. r. I², 22 echt ist (vgl. Dobenecker I, 1048, Gersdorf, Cod. d. Sax. r. II¹, 46, Wattenbach, NA. VII, 621 f.), so wäre er mit Mafsregeln gegen einen Slaveneinfall beschäftigt gewesen. In dem genannten Schreiben fordern die ostsächsischen Fürsten die westsächsischen auf, Hilfe gegen die Slaven zu leisten. Sehr dürftig ist auch die Überlieferung über den Kriegszug gegen die Ungarn. Ekkeh. 1108 SS. VI, 242: Eo tempore orta simultate inter Colomannum regem Pannoniae germanumque eius — Almum, eo quod uterque sibi potius regiam competere dignitatem iure gentis illius contenderet, spoliatus tam rebus quam ducatu — Almus regem Heinricum adiit et in auribus totius senatus (der den König umgebenden Fürsten) — Romani imperii magnificentiam in compassionem et defensionem sui flectere curavit. His querelis motus rex Heinricus, insuper etiam quod idem Colomannus fines regni nostri scil. in locis maritimis invaserit, Ungariam exercitu petit (6. September Tuln an d. Donau, St. 3031, Cod. d. Sax. r. I², 19; ungenau Ann. Hild. 1108: circa festum s. Michahelis bello eum petit, am 29. September stand der König schon vor Prefsburg, St. 3032, Cod. d. Sax. r. I², 20, Arch. f. österr. Gesch. VI, 294). Die Stärke des den König begleitenden Heeres läfst sich nicht bestimmen, doch ergeben die Zeugenreihen in den Urkunden des Königs, dafs die Beteiligung der geistlichen und weltlichen Fürsten nicht gering war. Im Gefolge Heinrichs befanden sich der Erzbischof von Köln, die Bischöfe von Münster, Halberstadt, Hildesheim, Naumburg, Regensburg, Freising, Passau, Eichstädt, Augsburg, die Herzöge Welf von Bayern und Friedrich von Schwaben, die Markgrafen Liutpold von Österreich (mit seiner Gemahlin Agnes), Dietbold vom Nordgau und Engelbert von Istrien, die Grafen Wiprecht von Groitsch, Hermann von Winzenburg, Ludwig von Thüringen, Berengar von Sulzbach, Otto von Habsburg, Friedrich von Tengling, Adalbert von Bogen, Otto von Regensburg, Gottfried von Calw u. a. Vor Prefsburg vereinigte sich auch Suatopluk von Böhmen mit dem deutschen Heere, vgl. Cosm. III, 22, wurde aber durch die Nachricht von dem Einfalle eines polnischen Heeres unter Führung Boriwoys[1] zu schleuniger Rückkehr genötigt. Dem König war vor Prefsburg kein Erfolg beschieden, Ekkeh: preparatis multiformiter adversariis, maximeque per obstructa fluminis undique vada, post morosam et cassam obsidionem castri Bresburg pene inacte redit (das 'facto pacto redit' bei Sigeb. 1109 SS. VI, 372 ist unerwiesen), vgl. Otton. Fris. chron. VII, 13; Ann. S. Disib. 1108: Henricus rex Pannoniam ingreditur, ubi ob infidelitatem quorundam principum nichil memorie dignum ab eo agitur. Nach Juritsch, Gesch. d. Babenberger S. 125 erfolgte der Rückzug im Oktober, da Bischof Ulrich von Passau, der am Zuge teilnahm, am 10. Oktober

1) Gegenüber dem engen Anschlufs Böhmens an das Reich hatten sich Koloman von Ungarn und Boleslav von Polen dahin verständigt, dafs im Falle eines Angriffes Heinrichs auf Ungarn bezw. Polen der nichtangegriffene Teil dem angegriffenen durch einen Einfall in Böhmen zu Hilfe kommen sollte. S. S. 533.

Paschalis II. erneuert auf einer Synode zu Benevent das Investiturverbot.[b]

1109 Pfalzgraf Siegfried wird wegen hochverräterischer Umtriebe verurteilt und zur Haft gebracht. Um sich an Polen für die

---

eine Kirche in Melk weihte. Dieselbe Meinung, aber aus anderen Gründen, vertritt Huber, I, 342. Am 4. November befand sich Heinrich wieder in Passau, St. 3033 ('iuxta Pataviam, cum de Ungaria rediremus'). Weihnachten feierte er dann in Mainz, Chron. reg. Col., Ekkeh., Ann. Hildesh. 1109.

b) Der Papst, der Ende 1107 nach Rom zurückgekehrt war, mufste im Herbst 1108 die Stadt wieder verlassen und begab sich nach Benevent (Peiser S. 49, Gsbr. III², 786, Hauck S. 889). In einer Synode wurde hier das Investiturverbot erneuert. Petr. Diac. Chron. Casin. IV, 33 SS. VII, 777: Mense itaque Octobrio adveniente idem apostolicus ad hunc locum adveniens, sociato sibi nostro abbate synodum celebraturus Beneventum perrexit. In qua videlicet vestigia praedecessorum suorum secutus constituit, ut quicunque investituram ecclesiae vel ecclesiasticam dignitatem de manu laici acceperit, et dans et accipiens communione privetur. Zum Wortlaut des Verbotes vgl. auch Sdralek S. 138: Quamobrem laicis omnibus interdicimus, ne ecclesias cum possessionibus suis teneant aut aliis tradant. Der Papst wufste damals schon, dafs der König nicht gesonnen war, etwas von seinen Rechten aufzugeben, vgl. Hauck S. 888. In jene Zeit gehören nach Bernheim, Westd. Ztschr. 1, 374 ff., Erklärungen der Kölner Geistlichkeit, welche auf grofse Mifsstimmung gegen die päpstliche Regierung deuten, vgl. a. a. O.: 4) Quo modo sit suscipiendum, quod pontifex Romanus subiectos archiepiscopi Coloniensis suspendit, paenitentiam indixit absque conscientia ipsius archiepiscopi, cum nondum litteras vel legatum a Romana sede habuerit eique non contradixerit? Iuxta antiquitatem canonum superiores personas episcopos, archiepiscopos ex certis culpis diiudicat et suspendit pontifex Romanus, inferiores vero personas cuiusque ordinis magistris ecclesiarum corrigendas dimittit servans unicuique ius suum. — Sicut pontifex Romanus de Coloniensi archiepiscopo debitam exigit subiectionem, ita Coloniensis archiepiscopus exigit a Romano presule, ut in regiminis sui iure servet ei canonicum correctionis ordinem.

1109 a) Bald nach Weihnachten hielt Heinrich einen Reichstag zu Frankfurt und verurteilte hier auf die Anklage des Grafen Heinrich von Limburg den rheinischen Pfalzgrafen Siegfried, der hochverräterischer Umtriebe gegen das Leben des Königs bezichtigt wurde, zur Haft, aus der er erst 3 Jahre später entlassen wurde, Ekkeh. 1109, Chron. reg. Col. 1109; vgl. dazu Ann. Rodens. 1109 SS. XVI, 705, welche den König beschuldigen, dafs die Anklage erfunden worden sei, um dem Könige die Konfiskation der reichen Besitzungen Siegfrieds zu ermöglichen. — Ostern (25. April) feierte der König in Lüttich, Ann. Bland. 1109 SS. V, 27; 4. Juli in Goslar, vgl. Mitschke, Sigebotos Vita Paulinae S. 209 n. 9; am 1. August weilte er in Erfurt St. 3035, im Begriff den polnischen Krieg zu beginnen. In Polen herrschten Thronstreitigkeiten zwischen den beiden Brüdern Zbigniew und Boleslaw, den Söhnen des 1102 gestor-

Unterstützung Ungarns zu rächen, unternimmt der König einen Zug gegen Polen und dringt bis Breslau vor, ohne freilich die festen Plätze unterwegs erobern oder den Herzog Boleslaw zur Unterwerfung zwingen zu können. Auf dem Rückzuge wird Herzog Suatopluk ermordet. Das Herzogtum geht erst an

benen Herzogs Wladislaw, von denen der letztere, obwohl der jüngere, den besten Teil des Reiches erhalten hatte. Thatkräftig, kriegerisch und diplomatisch klug verstand Boleslaw den Intriguen Zbigniews zu begegnen und der von diesem aufgestachelten Pommern sich zu erwehren; sein Schutz- und Trutzbündnis mit Koloman von Ungarn bedrohte nicht nur Böhmen, sondern bildete auch ein Hemmnis für die Ausführung der imperatorischen Pläne Heinrichs V., das er zuletzt beim ungarischen Feldzug bitter empfunden hatte. Als Suatopluk von Böhmen durch den Einfall der Polen in sein Land zu schleunigem Aufbruch von Preſsburg genötigt ward, versprach ihm Heinrich V. einen Rachezug gegen Boleslaw, Cosm. III, 22 SS. IX, 113. Über den Anfang der Unternehmung s. Cosm. III, 27 S. 115: Eodem anno — rex H. — memor pollicitationis, quam pollicitus erat compatri suo Zuatopluc, iuxta urbem Possen — iter agens per Saxoniam, duxit secum Bawaros simul et Alamannos atque Francos orientales et eos qui sunt circa Renum infra Agripinam Coloniam usque ad occidentales sui imperii terminos; nec defuerunt Saxones —. Quibus etiam Boemiis adiunctis mense Septembri (falsch, s. u.) intrat Poloniam. Nach den Chronic. Polonorum III, 2 SS. IX, 467 forderte Heinrich vor Antritt des Zuges von Boleslaw Abtretung der Hälfte des Reichs an Zbigniew und einen jährlichen Tribut von 300 Mark Silbers an das deutsche Reich, bezw. die Gestellung von 300 Rittern zum deutschen Heere; nach Ablehnung solcher Bedingungen eröffnete Heinrich den Krieg im Vertrauen auf den von Zbigniew verheiſsenen Abfall der Polen mit dem Angriff auf die feste Burg Beuthen a. O., während zur selben Zeit Boleslaw, der eben am 10. August bei Nakel einen glänzenden Sieg über die Pommern davongetragen hatte, noch fern von seinem Lande weilte. Aber entschlossen traf er seine Vorkehrungen zur Abwehr, Chron. Polon. III, 4: — Boleslavus — audito pro certo, quod caesar Poloniam introisset, — cum quibus potuit, equitavit et obstruere transitus et vada fluminis Odrae modis omnibus commendavit. Obstrusa sunt itaque loca quaecumque poterant vel sicco flumine transvadari vel si qua poterant ab ipsis incolis occulta forsitan attemptari. Quosdam etiam probos milites ad Glogow et ad fluminis transitus observandos praemisit, qui caesari tam diu resisterent, donec ipso succurrente super ripam fluminis aut omnino victoriam obtinerent aut saltim eum ibi detinendo exercitum vel auxilium expectarent. Ibi vero Bolezlavus, non longe remotus a Glogow (Glogau), cum exercitu parvo stabat —. c. 5: Caesar autem iter faciens — iuxta Glogow — nullo ibi transitum praesciente nulloque ibi resistente, cum densis agminibus et armatis — transvadavit —. Erat enim s. Bartholomaei apostoli dies festus (24. Aug.), quando caesar fluvium transiebat, et tunc totus civitatis populus divinum officium audiebat. Unde constat, quia — sine periculo pertransivit, praedamque multam et homines et etiam tentoria circa oppidum acquisivit. Eorum quoque plurimi, qui castrum

seinen Bruder Otto, nach dessen baldigem Verzichte an Wladislaw über. Dessen Bruder Boriwoy erhebt sich, unterstützt von Wiprecht von Groitsch; gegen seine Feinde ruft Wladislaw die Hilfe des Königs an.[a]

defendere venerant, et extra castrum in tentoriis residebant, a caesare castrum sunt intrare prohibiti, quidam ibi subito retenti —. Ein der Gefangenschaft entflohener Pole meldete dem Polenherzog den erfolgten Übergang. — c. 6. 7: Die Besatzung von Glogau erbat und erhielt vom König einen 5tägigen Waffenstillstand gegen Geiselstellung, um während der Dauer desselben vom Herzog weitere Verhaltungsbefehle einzuholen. Boleslaw aber drohte, die Bürger ans Kreuz zu schlagen, si propter ipsos castrum reddiderint, und nötigte dadurch den König zur Belagerung der Stadt. Aber die tapfere Besatzung wies alle Angriffe zurück, während Boleslaw gleichzeitig und unablässig die Deutschen in ihrem Lager beunruhigte. — c. 10: Cumque vidisset caesar, quia nec armis nec minis — cives flectere, nec diutius ibi stando quidquam proficere potuisset, inito consilio contra Wratislaviensem urbem (Breslau) castra movit, ubi quoque vires Bolezlavi et ingenium recognovit. Nam quocumque caesar se vertebat — Bolezlavus quoque, quamquam posterius, incedebat semperque vicinus stationi caesaris persistebat. Cumque caesar — sua castra dimovebat, Bolezlavus quoque comes itineris existebat — et si quamquam plures victualia vel pabulum equorum quaerentes — longius a castris procedebant, inter eos et exercitum Bolezlavus se statim opponebat —. (c. 11: Cantilena Allemannorum in laudem Bolezlavi.) c. 12—14: In dieser Lage erneuerte Heinrich sein Friedensangebot, indem er sich auf die Forderung von 300 Mark Silber beschränkte, erfuhr aber auch jetzt eine stolze Zurückweisung. c. 15: His auditis caesar urbem Wratislaviensem adivit —. Cumque diutius ire se Cracow (Krakau) simulando huc illucque circa fluvium circumviaret — Bolezlavus ideo nichil omnino diffidebat nec aliud legatis quam superius respondebat. Videns ergo caesar diu stando sibi potius dampnum et dedecus quam honorem — imminere, disposuit — se redire. Während des Rückmarsches erfolgte am 21. September die meuchlerische Ermordung Suatopluks, wodurch die Verwirrung sich nur noch steigerte, vgl. Chron. Polon. III, 16, Cosm. III, 27. Auf Wunsch der Böhmen erkannte Heinrich Suatopluks Bruder Otto als Herzog an, doch fand dieser nicht die erwartete Anerkennung, da Wladislaw, der 3. Sohn König Wratislaws II., höhere Erbansprüche geltend machte: nach Ottos freiwilligem Verzicht erhielt Wladislaw am 2. Oktober in Prag die Huldigung des böhmischen Volkes. Wladislaws älterer Bruder Boriwoi hatte sich inzwischen zu seinem Schwager Wiprecht von Groitsch begeben, um seine Teilnahme an einem Kriegszug nach Böhmen zu erbitten. Von Wiprechts Sohn gl. N. geleitet, gelangte er am 24. Dezember nach Prag, das Wladislaw kurz vorher verlassen hatte, um sich an den Hof des deutschen Königs zu begeben, der ihn für den 1. Januar 1110 nach Regensburg beschieden hatte. Als Wladislaw in Pilsen, wo er das Weihnachtsfest zu begehen gedachte, von den Plänen Boriwois hörte, — postposuit regis iussa et in festo s. Iohannis apostoli et evangelistae (27. Dezember) — ad moenia pd. urbis advolat, sed clausas invenit portas —,

1110 Der König legt die Wirren in Böhmen durch die Gefangennahme Boriwoys und des jüngeren Wiprecht bei. Auf dem Reichstag zu Regensburg läfst er den Romzug beschliefsen und den Papst durch eine Gesandtschaft davon in Kenntnis setzen. Dieser

Cosm. III, 28—30. c. 32: Interea dux Wladislaus iam dudum praemiserat Hermannum et Zezeman comites ad regem Henricum, qui forte in urbe Bamberk proximum celebrabat natale domini (vgl. Ekkeh., Chron. reg. Col. 1110) et promittens ei 500 marcas argenti rogat suplex, quo dignaretur, aut per se aut per suos nuncios a fratre Borivoy instinctu Wicberti sublatum sibi restituere ducatum.

1110 *) Cosm. c. 32: Rex autem, licet eo tempore valde iratus esset Wicberto, magis tamen succensus amore denominati census, continuo exercitu concitato inchoante dominicae incarnationis 1110. anno, in kalendis Ianuarii ingressus est Boemiam. Et praemittens duos marchiones Depoldum (vom Nordgau) et Berngerum (Graf von Sulzbach), mandat, ut interposita pace Borivoy et frater eius Wladizlaus, simul Hermannus praesul atque filius Wicberti caeterique Boemiae maiores natu, occurrant sibi ad curtem episcopi in villa Rokican (bei Pilsen). Quo cum secundum regis iussum advenissent, sine omni audientia Borivoy et filius Wicberti capitur (nach Ann. Pegav. 1111 SS. XVI, 251, die in ihren sonstigen Angaben über den Feldzug wenig Glauben verdienen, wurden sie in der Burg Hammerstein eingeschlossen) —. Die Anhänger Boriwois bestrafte Wladislaw mit Grausamkeit. — Der König kehrte schnell zurück. Gernandt S. 9, setzt den Zug nach Böhmen nach dem Tag von Regensburg an, um die Zeitangabe bei Ekkehard (s. u.) zu halten. Dagegen spricht, dafs Ekkeh. 1110 selbst den böhmischen Zug vor den Tag in R. setzt. Über den Verlauf jenes sagt Ekkeh. 1110: Qui (rex) mox efferatus animo, principes sibi fidelissimos illo cum manu valida premisit, quae mire et velociter prosperata civitatem cum hostibus intra deprehensis capit, regique pedetemptim subsequenti cum triumpho occurrit. Der König konnte also ohne Aufenthalt den Weg nach Regensburg fortsetzen und den Fürstentag am 6. Januar oder in den nächsten Tagen abhalten. Dafs die Versammlung zuerst für den 1. Januar angesetzt war, scheint daraus hervorzugehen, dafs Wladislaw für diesen Tag nach Regensburg beschieden war (s. o.). Die Wirren in Böhmen dauerten noch fort, erst 1115 nach Wladislaws Tode und dem Regierungsantritt Sobeslaws kam es zu geordneten Zuständen, vgl. Cosmas und Chron. Polon., auch Gsbr. S. 798. Ekkeh. 1110: In epiphania domini Ratisponae Heinricus colloquium cum principibus faciens, animi sui propositum eis aperuit, scilicet quod transalpinis partibus se exhibere vellet, quatinus et benedictionem imperialem a summo pontifice — perciperet, et latas Italiae provincias in societatem regni germanici fraterna pace et iusticiis ac legibus antiquis componeret, insuper ad omnia, quae defensio posceret aecclesiastica, ad nutum patris apostolici se promptum demonstraret. Der Plan des Königs fand die Zustimmung der Fürsten: vir esse non crederetur, si quis a tam virilis negocii consortio se subtrahere conaretur. Itaque sacramento nimis voluntario confirmatis in id ipsum qui aderant, rex alacer de huiusmodi expeditione

antwortet entgegenkommend, erneuert aber auf der Lateransynode die Bestimmungen gegen die Laieninvestitur und sucht die Normannen fester an sich zu knüpfen.[a]

per singulas Germaniae provincias instanter tractare non cessat —. Dem Papste that der König seine Absicht durch eine besondere Gesandtschaft kund. Über ihre Aufträge vgl. Tractatus de Investitura Ldl. II, 498, der nach Hauck S. 889 wahrscheinlich eine Instruktion für die Gesandten ist. Der Verfasser sucht nachzuweisen, daſs die Könige und Kaiser von je her das Investiturrecht gehabt haben — sogar für den Papststuhl — mit Zustimmung der Päpste, deren Anordnungen die Nachfolger nicht umstoſsen dürften. Für den Standpunkt des Verfassers sind folgende Stellen bezeichnend (Ldl. II, 502): Postquam autem a Silvestro per christianos reges et imperatores dotate et ditate et exaltate sunt ecclesie in fundis et aliis mobilibus et iura civitatum in theloneis, monetis, villicis et scabinis, comitatibus, advocatiis, synodalibus bannis per reges delegata sunt episcopis, congruum fuit et consequens, ut rex, qui est unus in populo et caput populi, investiat et intronizet episcopum et contra irruptionem hostium sciat, cui civitatem suam credat, cum ius suum in domum illorum transtulerit. Primus Gregorius conqueritur dolendo de quodam episcopo, qui adeo pauper erat, ut de episcopatu suo contra frigus vestem hiemalem habere non posset — a tali episcopo forsitan sancto non erat regi necessarium exigere hominium, sacramentum, obsides. Hier wird schon angedeutet, daſs der König das Investiturrecht behalten oder die Kirche auf den weltlichen Besitz verzichten müsse. Ibid. 502: Reges enim si in episcoporum investituris excesserint, possunt a timoratis viris et pontifice Romano argui et ad rectam correctionis lineam reduci, si autem in promotione et consecratione episcoporum pontifex Romanus exorbitaverit et sub verbo summe prelationis ad voluntatem suam egerit, non vult, ut reprehendatur. — Summus, inquiunt, pontifex a nemine iudicetur. Et si ab illa summa auctoritate sub specie religionis introducuntur persone contra oculos Dei, ecce periculum et in capite et in membris, id est eorum, qui scienter operantur et scienter cooperantur. Über die Entstehungszeit des Tractatus (bald nach Ostern 1109) vgl. Bernheim, FDG. XVI, 281 ff. und Mirbt, Publizistik S. 74. Beide halten den Lütticher Sprengel für seine Heimat. Chron. reg. Col. (Ann. Hildesh.) 1109 (wohl st. 1110), vgl. Gsbr. S. 800 u. Hauck S. 889: Fridericus Coloniae archiep., Bruno Treveris archiep., cancellarius (Adalbert), Herimannus de Wincenburg aliique principes satis clari (darunter auch Bischof Walcher von Cambray, Gesta Galcheri c. 38 SS. XIV, 208) Romam (cum pompa non parva, Ann. Hild.) vadunt, inter d. apostolicum et regem concordiam facturi. D. apostolicus omni paternitate, omni mansuetudine eum se excepturum spondet, si ipse se ut regem catholicum, ut ecclesiae filium et defensorem, ut iustitiae amatorem s. Romanae sedi exhiberet. Die Gesandtschaft besuchte Mathilde von Tuscien, vgl. Donizo II, v. 1131—1137 SS. XII, 401. Bei der Rückkehr traf sie Heinrich in Lüttich, Chron. reg. Col. 1110: Predicti legati Leodium ad regem veniunt, responsum d. apostolici referentes, ea tantum que canonici et ecclesiastici iuris sunt, d. apostolicum exigere, de his vero que regii iuris sunt, domino regi se nichil

Der König feiert zu **Lüttich** seine Verlobung mit **Mathilde**, der Tochter des englischen Königs, und läfst sie zu Mainz krönen.[b]

imminuere.[1] Es war freilich wenig mit dieser Botschaft in Einklang zu bringen, wenn der Papst um dieselbe Zeit, wo die rückkehrenden Gesandten dem Kaiser Bericht erstatteten, am 7. März auf einer Lateransynode die gegen die Laieninvestitur gerichteten Bestimmungen des Konzils von Troyes (s. o. S. 546) erneuern liefs, Ann. Patherbr. (Chron. reg. Col.) 1110, RP.[2] I, 740, LL. sect. IV, 1; 567 und sich dann nach Unteritalien begab, um sich des Beistandes der Normannen zu versichern, Petr. Diac. Chron. Casin. IV, 35 SS. VII, 778: — Paschalis — ducem ac principem omnesque comites Apuliae, Calabriae ac Principatus advocans, accepit securitatem ab eis, quatinus illum adiuvarent contra Heinricum imp., si necessitas sibi incumberet et ad hoc provocati fuissent. Nach Rom zurückgekehrt — omnes proceres Romanorum simili sacramento constrinxit. Für den Beginn des Zuges wurde der Spätsommer in Aussicht genommen.

[b]) Am 1. Februar weilte der König wahrscheinlich noch in Regensburg, St. 3036, dann begab er sich nach dem Nordwesten. Zu Lüttich empfing er Mathilde, die Tochter des Königs Heinrich von England, die er sich zur Gemahlin erkoren hatte (auf einem Hoftag zu Westminster war Pfingsten 1109 der Vertrag zwischen König Heinrich und den Gesandten des deutschen Königs vereinbart worden, Ann. Anglosax. 1109 SS. XIII, 118, Henr. Huntingdon. archid. hist. Anglor. (1109) SS. XIII, 151, andere englische (vgl. Ord. Vit. hist. eccl. X, XI SS. XX, 67) und normannische Quellen s. bei Lappenberg II, 247. 248, ebenda über den ursprünglichen Namen Adelheid). Chron. reg. Col. (Ann. Hildesh.) 1110: Ibi apud Leodium d. rex Anglici regis filiam honorifice ut regem decet sponsam suscepit, vgl. Ann. Anglosax. 1110; zu Ostern (10. April), das er zu Utrecht beging, sponsam suam regio more dotavit, Chron. reg. Col. (Ann. Hildesh.), vgl. Rob. gesta duc. Norm. VIII, 10 SS. XXVI, 9; über Speyer (27. Mai, St. 3038) und Worms (12. Juni, St. 3039) ziehend, begab sich Heinrich nach Mainz, wo Mathilde am 25. Juli durch Erzbischof Friedrich von Köln (Erzb. Ruthard von Mainz war am 2. Mai 1109 gestorben, necrol. eccl. Mogunt. J. III, 725, der Mainzer Stuhl noch nicht wieder besetzt) die Krönung empfing; die Eheschliefsung wurde wegen der Jugend der Braut — sie hatte das 8. Lebensjahr kaum überschritten — aufgeschoben, vgl. Rob. gesta l. c.: Deinde (nach der Krönung) consecratam reginam usque ad tempestivum tempus nuptiarum studiose nutriri praecepit, in quo nutrimento et linguam addisceret et se secundum Teutonicos mores componeret.

1) Zweifelhaft bleibt, ob der Brief Heinrichs an Bischof Otto von Bamberg, durch welchen dieser eingeladen wird, behufs weiterer Beratung über den Romzug sich 'die Veneris post proximum festum s. Mariae' in Speyer einzufinden, dem Jahre 1110 (Pertz, LL. II, 65, St. 3040, Gsbr. III[5], 1208 Anm. 1) oder 1116 (Stenzel II, 325, J. V, 305, Cod. Udalr. n. 173, Poiser S. 60, Gernandt S. 8 f.) angehört; für dieses Jahr spricht der Titel 'imperator et augustus', der Heinrich in der Überschrift gegeben ist, für jenes die Erwägung, dafs wir nur über eine dem ersten Romzuge vorangehende Gesandtschaft an den Papst in den Quellen Kunde erhalten. Weiland, LL. sect. IV, 1; 156 verlegt ihn nach 1115 vor den 8. Dezember, vgl. 1115.

Ein Einfall der Slaven wird von Herzog Lothar von Sachsen zurückgeschlagen und durch einen Rachezug erwidert.[c]

Der König bricht im August nach Italien auf und überschreitet die Alpen beim grofsen St. Bernhard. Nach der Eroberung von Novara hält er einen Reichstag auf den ronkalischen

c) Über den Slaveneinfall vgl. Ann. Patherbr. (Chron. reg. Col., Ann. Hildesh., Ann. Saxo) 1110: Sclavi regionem Albianorum irrumpunt, multisque occisis et captis redeunt. (Occiditur ibi comes Godefridus de Hammenburg.) Inde dux Saxoniae Liutgerus permotus, terram Slavorum hostiliter invadit, regionem predabundus perambulat, 9 urbes munitiores et opulentiores capit, obsidibusque ab ipsis acceptis victor rediit, vgl. Helm. Chron. Slav. I, 35: Accedit autem in diebus illis, ut latrunculi Slavorum venirent in Sturmariam (Stormarn) et tollerent predam de iumentis et [facerent] captiones hominum prope civitatem Hammemburg. Ad vocem autem clamoris surrexit comes provincie illius Godefridus cum aliquantis civium de Hammemburg et persecutus est latrones. — At illi posuerant post se insidias, et cum preteriret comes cum paucis, surrexerunt insidie de locis suis, percusseruntque comitem et cum eo viros quasi 20 et abierunt via sua cum preda quam rapuerant. — c. 36: Comitiam vacantem dedit Luderus dux nobili viro Adolfo de Scowenburg (Schauenburg).

d) Der König, der zu Utrecht noch einmal der Teilnahme der Fürsten am Romzuge sich versichert hatte, Ann. Patherbr. (Chron. reg. Col., Ann. Hildesh.) brach nach dem 16. August, an welchem Tage er urkundlich noch in Speyer nachweisbar ist, St. 3041, nach Italien auf, Ekkeh. 1110: licet terrente quorundam animos ortu cometae — per 6 fere mensium inducias, regia — liberalitate datis ubique inestimabilis pecuniae stipendiis, circa Augustum moveri undique exercitum imperat (auch Wladislaw von Böhmen sandte 300 Ritter unter seinem Neffen Bretislaw, Cosm. III, 38 SS. IX, 121, vgl. Stenzel I, 631; die Stärke des Heeres berechnet Otto Fris. Chron. VII, 14 auf 30 milia equitum electorum exceptis his qui ex Italia ad eum confluxerant), aliis secum per montem Iovis (gr. St. Bernhard; am 23. August gedachte Heinrich in Lausanne zu sein, s. seinen Brief an Abt Pontius von Cluny in d'Achery, Spicil. III, 449), aliis per vallem Tridentinam Alpes transcendentibus. Providerat autem rex — sciens Romanam rem publicam non tantum armis quantum sapientia gubernari consuetam, se non solum armatis sed etiam litteratis viris necessario muniri, paratis scil. ad rationem omni poscenti reddendam.[1] — — Superata nimis laboriose montium asperitate, rex cum suis laetus et incolomis Eboregium (Ivrea) pervenit; alter vero exercitus captis antea quibusdam castellis, apud Virunsalia (Roncalia), uti condictum fuerat, post expugnatam ab ipso Novariam (vgl. Chron. reg. Col. 1110; die Urk. 12. Oktober

1) Darunter befand sich auch der Kaplan des Königs, David, von Geburt ein Schotte, der im Auftrag des Königs die Geschichte des Romzuges 'stilo tam facili, qui pene nichil a communi loquela differat' niederschrieb, ein Werk, das leider verloren ist, aber vielfach benutzt wurde, vgl. Wattenbach II[5], 86 f., Guleke FDG. XX, 406—423; erwähnt wird dasselbe aufser bei Ekkeh. auch bei Wilh. Malmesb. reg. Anglor. V, c. 420 SS. X, 479, Ord. Vital. hist. eccl. X SS. XX, 67.

Feldern. Die Lombardei mit Ausnahme Mailands und Pavias unterwirft sich, auch Mathilde von Tuscien schliefst sich dem König an. Am Ende des Jahres rückt dieser bis Arezzo vor.[d]

1111 Verhandlungen des Königs mit dem Papste von Arezzo und Aquapendente aus. Der Papst bietet dem König die Rückgabe

Vercelli St. 3043 hält Gsbr. III, 1208 für gefälscht), ipsum laetanter excepit (über die Heerschau auf den ronkalischen Feldern vgl. Otton. Fris. chron. VII, 14 SS. XX, 254, und über die dabei herrschenden Gebräuche die Schilderung in Otton. Fris. gesta Frid. II, 12 SS. XX, 395 f).[1] Paucis ibidem diebus moratus, Padum prospere transit; Placentiae castra metatus, munera copiosa magnamque fidelitatem a civibus accipiens et per 3 septimanas in his partibus commoratus, Parmamque perveniens, Mahthildem comitissam, per internuncios sibi subiectam gratia sua propriisque iusticiis donavit (Overmann S. 184). Heinrich wurde in der ganzen Lombardei anerkannt, nur Mailand und Pavia leisteten Widerstand. Order. Vital. SS. XX, 67, Donizo II, 1145 ff. SS. XII, 401. Der König hielt sich aber mit der Bekämpfung dieser Städte nicht auf. Post haec asperrima nimis afflictus hieme montemque Pardonis cum maximo exercitus dispendio, rerum et equorum miserabili defectu transcendit (die Burg Pontremoli mufste mit stürmender Hand genommen werden, Otton. Fris. chron. VII, 14), incessanter cadentibus super se — immensis pluviis; hasque per 7 septimanas passi, tandem Florentiam nimis afflicti pertingunt, instante festo nativitatis domini. Postquam rex H., rebus prospere per Longobardiam atque Tusciam dispositis, apud Florentiam dominicae nativitatis gaudia — percelebravit, moto inde versus Ariciam exercitu, illoque perveniens (Urkunde vom 27. Dezember, St. 3044) a clericis benivole, a civibus subdole recipitur; quorum etiam insolentiam satis habundeque perdomuit, sc. civitate (die Burg) illorum cum turribus, quas ad repugnandum regi preparaverant, funditus eversa, aecclesiae tamen omni sua iusticia, quam idem civis violenter abstulerant iuxta clericorum petitionem restituta.

1111 [a]) Noch am 19. Januar weilte Heinrich in Arezzo St. 3045. Ekkeh.: Inde ad Aquampendentem progressus, legatos suos dudum ab Aricia missos ab apostolico boni nuncii baiulos reperit remissisque aliis nunciis (es waren der Kanzler Adalbert, die Grafen Hermann von Winzenburg, Gottfried von Calw, Friedrich von Arnsberg und der Truchsefs Folkmar) cum Romanorum, qui supplices illic sibi occurrerant (sie kamen auf Grund einer Aufforderung, welche ihnen Heinrich wahrscheinlich von Arezzo aus zugesendet hatte, Cod. Udalr. 148,

1) Die Stelle lautet: Est autem consuetudinis regum — Teutonicorum, ut, quotiescumque ad sumendam Romani imperii coronam militem ad transalpizandum coegerint, in pd. campo mansionem faciant. Ibi ligno in altum porrecto scutum suspenditur, universorumque equitum agmen feoda habentium ad excubias proxima nocte principi faciendas per curiae preconem exposcitur. Quod sectantes qui in eius comitatu fuerunt principes, singuli singulos beneficiatos suos per precones — exposcunt. At sequenti die quicumque nocturnis vigiliis defuisse deprehensus fuerit, denuo ad praesentiam regis aliorumque principum vel virorum illustrium evocatur, sicque omnes omnium beneficiati, qui sine bona voluntate dominorum suorum domi remanserunt, in feodis dampnantur. Vgl. die Erläuterungen Weilands FDG. VII. S. 113 ff. Über den Ort Roncalia vgl. Aquelli Archivio stor. Lombardo XVIII, 505, auch NA. XVII, 441.

der Regalien an, wenn er auf die Investitur verzichten werde, und schließt mit ihm auf Grund dieser Bedingungen den Vertrag von Sutri (9. Februar) ab. Einzug des Königs in

J. V, 268, LL. sect. IV, 1; 134. Gernandt S. 18 läßt den Brief erst von Aquapendente aus schreiben) paulatim Sutriam processit. Ibi legati apostolici cum missis regiis advenientes, promptum esse papam ad consecrationem et omnem regis honorem et voluntatem, si tamen ipse sibimet annueret libertatem aecclesiarum, laicam ab illis prohibens investituram, recipiendo nichilominus ab aecclesiis ducatus, marchias, comitatus, advocatias, monetas, thelonea caeterorumque regalium quae possident summam. Ekkeh. erwähnt von der Thätigkeit der zwei Gesandtschaften nur den Abschluſs, den sie in Sutri fand. Über den Verlauf selbst belehren ein königlicher und ein päpstlicher Bericht, beide in entsprechender Fassung. Sie sind u. a. gedruckt in LL. sect. IV, 1; 147 ff. Der päpstliche Bericht ist nach Gsbr. III[4], 1211, dem sich Gernandt anschließt, dem königlichen vorzuziehen, da in diesem manches zu Gunsten des Königs weggelassen oder verdunkelt ist. Derartiges findet sich aber auch zu Gunsten des Papstes im päpstlichen Bericht. Beide ergänzen einander. Der königliche Bericht bricht mitten in den Ereignissen des 12. Februar ab und setzt erst wieder mit den Verhandlungen im April ein. Er allein berichtet über die Besprechungen zwischen den Gesandten des Königs und dem Papst. LL. sect. IV, 1; 150: Regno nostro iam a Karolo trecentis et eo amplius annis et sub sexaginta tribus apostolicis investituras episcopatuum et abbatiarum, eorundem auctoritate et privilegiorum firmitate tenenti, absque omni audientia volebat auferre. Et cum per nuntios ab eo quaereretur, omnibus his ablatis, quid de nobis fieret, in quo regnum nostrum constaret, quoniam omnia fere antecessores nostri ecclesiis concesserunt et tradiderunt, subiunxit: 'Fratres, ecclesiae decimis et oblationibus suis contentae sint, rex vero omnia praedia et regalia, quae a Karolo et Lodoyco, Ottone et Heinrico aliisque suis praedecessoribus aecclesiis collata sunt, sibi et suis successoribus recipiat et detineat'. Ad haec cum nostri responderent, nos quidem nolle ecclesiis violentiam inferre nec ista subtrahendo tot sacrilegia incurrere, fiducialiter promisit, et sui sacramento pro ipso promiserunt: dominica 'Estomihi' in Deum se omnia haec cum iusticia et auctoritate ecclesiis auferre nobisque et regno cum iusticia et auctoritate sub anathemate confirmare et corroborare; nostris ibidem firmantibus, si hoc, ut praemissum est, complesset — quod tamen nullo modo posse fieri sciebant — me quoque investituras ecclesiarum, uti quaerebat, refutaturum, sicut in carta conventionis plenius videre poteritis. Gsbr. III[4], 810 u. 1210 und Hauck III, 892 f. schreiben die gesamten, im königlichen Bericht erwähnten Verhandlungen der zweiten Gesandtschaft zu und lassen den Papst erst in der Zeit zwischen den beiden Gesandtschaften auf den Ausweg kommen. durch Verzicht auf die Regalien den Frieden herzustellen. Giesebrecht giebt keine Begründung, nach Hauck erfuhr Paschalis erst durch die erste Gesandtschaft, daſs Heinrich nicht nachgeben werde, und entließs sie ohne bestimmte Antwort, um Zeit zum Überlegen zu gewinnen. Doch der Papst kannte die Stimmung des Königs schon lange vor Beginn des Römerzuges (vgl. Hauck

Rom (12. Februar). Nach der Begrüfsung durch den Papst erklärt der König in einer Urkunde, dafs er den Kirchen den Genufs der Regalien nicht zu entziehen gedenke, darauf leistet

S. 888 und die Verhandlungen von Châlons). Peiser S. 63, läfst das Anerbieten des Regalienverzichtes der ersten Gesandtschaft machen, weil der Papst sie mit 'Fratres' anredet, womit nur Bischöfe oder andere Geistliche gemeint sein können, die zweite Gesandtschaft bestand aber mit Ausnahme des Kanzlers aus Laien. Die zweite Hälfte von den Worten an: ad haec cum nostri responderent giebt er der zweiten Gesandtschaft. Eine ähnliche Ansicht vertritt Schneider S. 17 ff. Gernandt verlegt wohl mit Recht die gesamten Verhandlungen in die Thätigkeit der ersten Gesandtschaft, doch ist eine bindende Entscheidung der Frage kaum möglich. Aus dem königlichen Bericht kann man nur auf eine Gesandtschaft schliefsen, und die Anrede fratres deutet auf die erste. Auch nennt Ekkehard die nach Aquapendente zurückkehrenden Boten boni nuntii baiulos; das konnten sie nur sein, wenn sie wirklich eine Verständigung mit dem Papste angebahnt hatten. Freilich mufsten die Bischöfe, welche die Zustimmung des Königs zu dem Regalienverbot versicherten, gegen ihre eigenen Interessen handeln, aber sie hatten sich an die vom König erhaltenen Weisungen zu binden. Diese können nach Lage der Dinge wohl nur dahin gegangen sein, jede Verständigung anzunehmen, durch welche die königl. Rechte ohne Schädigung gewahrt wurden. In diesem Falle konnten die Gesandten gar nicht anders als auf das Anerbieten eingehen. Dafs sie persönlich mit dem Vertrage nicht einverstanden waren, darauf deuten die Worte des Berichtes: quod tamen nullo modo posse fieri sciebant (zu einer Änderung in sciebam, wie Gernandt will, liegt kein Grund vor), und aus dieser Unzufriedenheit erklärt es sich, dafs man zur zweiten Gesandtschaft andere Persönlichkeiten und zwar Laien wählte, deren Interessen nicht berührt wurden. Sie ging von Aquapendente nach Rom, um auf der von der ersten Gesandtschaft gewonnenen Grundlage, mit der der König nun auch persönlich sich einverstanden erklärt hatte, in aller Form abzuschliefsen. Was den Papst bewogen hat, den Verzicht auf die Regalien vorzuschlagen, bleibt auch unsicher. Auf der Lateransynode von 1110 dachte er noch nicht daran (Gsbr. S. 1210, Hauck S. 892). Die Zwangslage, in die ihn Heinrichs Romzug brachte, mag ihn auf diesen Ausweg geführt haben. Heinrich war in Deutschland und Italien unbestritten anerkannt; durch Flucht der Entscheidung auszuweichen, hätte die Lage des Papstes nur schlimmer gemacht, seine Hilfsgesuche an die Normannen und Langobarden waren ohne Erfolg geblieben (Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 36: Pontifex — exortarios ubique dirigens apices non cessabat Normannos et Langobardos ad Romanae ecclesiae servitium invitare, sed qui verba ferebat, verba recepit) und zugleich hätte er sich selbst als den zu erkennen gegeben, der den Abschlufs des Friedens verhinderte, wodurch das Ansehen des päpstlichen Stuhles erst recht geschädigt worden wäre. Der Gedanke mag auch seiner mönchischen Auffassung entsprochen haben, dafs der Reichsdienst der Kirche schade; neu war er jedenfalls nicht (vgl. Deusdedit, contra invasores, Hauck III, 893). Die Verhandlungen des Papstes mit den königlichen Ge-

er in der Kirche den Verzicht auf die Investitur. Als der Papst die Urkunde über die Rückgabe der Regalien an den König ver-

sandten kamen am 4. Februar in der Kirche S. Maria in Turri zum Abschluſs (LL. sect. IV, 1; 137) und erhielten in Sutri am 9. Februar die königliche Bestätigung (ibid. S. 139). Nach den im päpstlichen Bericht enthaltenen Aktenstücken versprachen die königlichen Gesandten folgendes: Rex scripto (durch eine Urkunde) refutabit omnem investituram omnium ecclesiarum in manu domni pape, in conspectu cleri et populi, in die coronationis sue. Et postquam d. papa fecerit de regalibus sicut in alia carta scriptum est (s. u.), sacramento firmabit, quod nunquam se de investituris ulterius intromitteret, et dimittet ecclesias liberas cum oblationibus et possessionibus, quae ad regnum manifeste non pertinebant. Et absolvet populos a iuramentis, que contra episcopos facta sunt. Patrimonia et possessiones b. Petri restituet et concedet, sicut a Karolo, Lodoico, Heinrico et aliis imperatoribus factum est, et tenere adiuvabit secundum suum posse. Non erit in facto aut consilio, ut d. papa perdat papatum Romanum, vel vitam vel membra, vel capiatur mala captione aut per se aut per summissam personam, nec ipse nec fideles ipsius qui pro ipso securitatem ei fecerint, i. e. Petrus Leonis cum filiis suis, quorum bona dampnum studiose non patiantur, vel alii quos regi significaverit; et si quis ei vel eis fecerit, rex eos fideliter adiuvabit. Pro huius securitatis observatione mediatores (Bürgen) dabit rex d. papae principes, quos petierit (folgen die Namen von 12 Fürsten und des Kanzlers). Qui iurabunt d. pape securitatem de vita, de papatu, de captione, et si rex hec omnia suprascripta non observaverit, ipsi cum honoribus suis ad d. papam et ad Romanam ecclesiam se tenebunt. Obsides pro securitate d. pape dabit rex proxima quinta feria (9. Februar) et secure mittet ad insulam in potestate(m) d. pape (folgen die Namen von 5 Fürsten). Obsides (des Papstes) si receperit, reddet in die coronationis sue transito ponte; et si forte coronatus non fuerit aut non transierit, similiter reddet apud castellum s. Angeli (der Sicherheitseid Heinrichs ist nichts Ungewöhnliches, vgl. Scheffer-Boichorst, NA. XVIII, 172 ff.). Den päpstlichen Gesandten wurde freies Geleit 'in eundo et redeundo' gewährt. Andererseits versprach der Papst dem König, er werde am Tage der Krönung (Sonntag den 12. Februar) den anwesenden Bischöfen befehlen: 'ut dimittant regalia regi et regno quae ad regnum pertinebant tempore Karoli, Lodoici, (Ottonis),[1] Heinrici et aliorum praedecessorum eius, und durch eine Urkunde unter Androhung des Bannes verbieten 'ne quis eorum vel praesentium vel absentium vel successores eorum intromittant se vel invadant eadem regalia i. e. civitates, ducatus, marchias, comitatus, monetas, teloneum, mercatum (Marktrecht), advocatias regni, iura centurionum (et villicorum) et curtes (et villas), quae manifeste (fehlt im königl. Bericht) regni erant, cum pertinentiis suis, militiam et castra regni'. Dieser Verzicht soll auch die Nachfolger binden: 'Nec ipse regem et regnum super his ulterius inquietabit et privilegio sub anathemate confirmabit, ne posteri sui inquietare praesumant'. Für den Fall, daſs der Papst der Erfüllung seiner

1) Die in Klammern stehende Abweichung stammt aus dem königl. Bericht.

lesen läfst, entsteht ein Tumult unter den anwesenden Fürsten, durch den die Feier unterbrochen wird. Da der Papst keine An-

Versprechungen sich einseitig entziehen will, gelobte Petrus Leonis mit seinem ganzen Anhang auf die Seite des Königs überzutreten. Die Rückgabe der vom König gestellten Geiseln wurde für den der Krönung folgenden Tag versprochen. Der Vertrag wurde am 9. Februar zu Sutri vom König beschworen (LL. sect. IV, 1; 139). Über die weiteren Ereignisse vgl. Ekkeh.: Prebuit rex assensum, sed eo pacto, quatinus haec transmutatio firma et authentica ratione, consilio quoque vel concordia totius aecclesiae ac regni principum assensu stabiliretur (von einer solchen Klausel findet sich in den offiziellen Aktenstücken nichts), quod etiam vix aut nullo modo fieri posse credebatur; (dafs die Gesandten Heinrichs nicht an die Ausführbarkeit glaubten, lehrt der königl. Bericht, die Ansicht des Königs selbst ist nirgends bestimmt angegeben). Qua conventione facta, dimissis legatis et obsidibus utrimque missis (so richtig gegen eine Abweichung bei Petrus Pisanus, vgl. Gernandt S. 33) rex hilariter ad urbem properat (päpst. Bericht: rex Romam accessit tertio idus i. e. 11. die Febr., am Monte Mario schlug er sein Lager auf), d. autem apostolicus cum omni clero, immo tota Roma se in eius occursum adornat. Den Empfang schildert der päpstliche Bericht: Altero die (12. Februar) obviam ei domnus papa misit in montem Gaudii, qui et mons Malus dicitur, signiferos cum bandis, scrinarios, iudices et stratores. Maxima etiam populi multitudo ei cum ramis occurrit. Duo iusta (d. i. iuxta) priorum imperatorum consuetudinem iuramenta, unum ante ponticellum, alterum ante portam porticus Romanorum populo fecit. Ante portam a Iudeis, in porta a Grecis cantando exceptus est. Illic omnis Romanae urbis clerus convenerat ex precepto pontificis. Et eum ex equo descendentem usque ad s. Petri gradus cum laudibus deduxerunt. Cum vero ad superiora graduum ascendisset, illic domnus papa cum episcopis pluribus, cum cardinalibus, presbiteris et diaconibus, cum subdiaconibus et ceteris scole cantorum ministris affuit. Ad cuius vestigia cum rex corruisset, post pedum oscula ad oris oscula elevatus est. Ter se invicem complexi, ter se invicem osculati sunt. Mox dexteram pontificis tenens cum magno populorum gaudio et clamore ad portam pervenit argenteam. Ibi ex libro professionem imperatoriam fecit et a pontifice imperator designatus est: et iterum a pontifice obsculatus est. Mox super eum orationem primam sicut in ordine continetur Lavicanus episcopus dedit. (Die Berichte über die Empfangsfeierlichkeiten bespricht Diemand S. 67 ff.). Nach dem Bericht des Königs kam es gleich beim Einzug zu Reibungen mit dem Volke. LL. sect. IV, 1; 150: Vix portas civitatis ingressi sumus, cum ex nostris infra menia secure vagantibus quidam vulnerati, alii interfecti sunt, omnes vero spoliati aut capti sunt. Der König liefs sich dadurch nicht stören (sein Bericht: ego tamen quasi pro levi causa non motus, bona et tranquilla mente usque ad ecclesiae beati Petri ianuas cum processione perveni), forderte aber wohl wegen jener Unruhen noch vor dem Eintritt in die Kirche die Besetzung des Domes durch deutsche Ritter; vgl. Petrus. Pis. bei Watterich II, 8. 9. Am Eingang der Kirche veröffentlichte er nach seinem Berichte noch folgendes Dekret (LL. sect. IV, 1; 140):

stalten macht, die Widerstrebenden zur Unterwerfung zu zwingen, so fordert der König die Wiederanerkennung seines alten Inve-

Ego Heinricus Dei gratia Romanorum imperator augustus affirmo Deo et S. Petro, omnibus episcopis, abbatibus et omnibus ecclesiis omnia, quae antecessores mei reges vel imperatores eis concesserunt vel tradiderunt. Et quae illi pro spe eternae retributionis obtulerunt Deo, ego peccator pro timore terribilis iudicii ullo modo subtrahere recuso. Das Dekret mufs, wie aus der Benennung Heinrichs als imperator hervorgeht, nach der Designation verlesen worden sein. So wird er auch in dem Dekret des Papstes genannt, das vor der Krönung verlesen werden sollte, LL. sect. IV, 1; 141: Dei gratia Romanorum imperator. An der Echtheit ist wohl nicht zu zweifeln, wie Schneider S. 56 und Gernandt S. 36 f. thun; eine Fälschung wäre bei der grofsen Zahl der Zeugen zu leicht nachweisbar gewesen. Der päpstliche Bericht erzählt weiter: Post ingressum basilicae, cum in Rotam porfireticam pervenisset, positis utrimque sedibus consederunt. Pontifex refutationem investiturae et cetera, quae in conventionis carta scripta fuerant, requisivit, paratus et ipse, que in alia conventionis carta scripta fuerant, adimplere. Der König kam der Aufforderung nach, wie Ekkehard berichtet: lectis publice privilegiis, worunter die beiderseitigen Urkunden zu verstehen sind. Sie waren verschieden von den am 4. Februar aufgestellten, vgl. Gernandt S. 38. Die königliche mufs vor der päpstlichen vorgelesen worden sein, denn bei deren Verlesung wurde die Feier unterbrochen. Auch bestimmte der Vertrag vom 4. Februar, dafs der König zunächst den Verzicht auf die Investitur leisten werde, dann werde der Papst über die Regalien verfügen. Vgl. auch Donizo II v. 1188: Rex investituram super aram construit unam | Ecclesias nummis quod nunquam venderet ulli | non invertiret, iubeat nisi papa benigne | Cumque parat papa dare regi quaeque rogarat, | Ut veniat, mandat, rex distulit. Die Urkunde des Papstes begann mit einer Begründung des Verzichts auf die Regalien: LL. sect. IV, 1; 141: Et divine legis institutione sanccitum est et sacratis canonicis interdictum, ne sacerdotes curis secularibus occupentur, neve ad comitatum nisi pro dampnatis eruendis aut pro aliis, qui iniuriam patiuntur, accedant. — In regni autem vestri partibus episcopi vel abbates adeo curis secularibus occupantur, ut comitatum assidue frequentare et militiam exercere cogantur. Que nimirum aut vix aut nullomodo sine rapinis, sacrilegiis, incendiis aut homicidiis exhibentur. Ministri enim altaris ministri curie facti sunt, quia civitates, ducatus, marchias, monetas, curtes et cetera ad regni servitium pertinentia a regibus acceperunt. Unde etiam mos inolevit ecclesiae intolerabilis, ut episcopi electi nullomodo consecrationem acciperent, nisi prius per manum regiam investirentur. Qua ex causa et symoniace heresis pravitas et ambitio nonnumquam tanta prevaluit, ut nulla electione premissa episcopales cathedre invaderentur. Aliquando et vivis episcopis investiti sunt. Deshalb haben Gregor VII. und Urban II. die Laieninvestitur verboten. Diesen habe er sich angeschlossen. Tibi itaque, fili carissime rex Heinrice et nunc per officium nostrum Dei gratia Romanorum imperator, et regno regalia illa dimittenda praecipimus, que ad regnum manifeste pertinebant tempore Karoli, Ludewici, Heinrici et ceterorum

stiturrechtes und läfst, als sie vom Papst verweigert wird, diesen gefangen nehmen. Die Römer kommen dem Papste zu Hilfe,

predecessorum tuorum. Interdicimus etiam et sub districtione anathematis prohibemus, ne quis episcoporum seu abbatum, presentium vel futurorum, eadem regalia invadat, id est civitates, ducatus, marchias, comitatus, monetas, teloneum, mercatum, advocatias regni, iura centurionum et curtes, que manifeste regni erant, cum pertinentiis suis, militiam et castra regni, nec se deinceps nisi per gratiam regis de ipsis regalibus intromittat. Das Verbot soll auch die Nachfolger binden. Set nec posteris nostris liceat, qui post nos in apostolica sede successerint, te aut regnum super hoc inquiaetare negotio. Die Güter, welche nicht zum Reich gehören, sollen den Kirchen bleiben: Porro ecclesias cum oblationibus et hereditariis possessionibus, que ad regnum manifeste non pertinebant, liberas manere decernimus, sicut in die coronationis tuae omnipotenti Domino in conspectu totius ecclesiae promisisti. Die Urkunde schliefst: Oportet enim episcopos curis secularibus expeditos curam suorum agere populorum nec ecclesiis suis abesse diutius. Ipsi enim iuxta apostolum Paulum pervigilant, tamquam rationem pro animabus eorum reddituri. Das Privilegium des Papstes liefs also die Möglichkeit offen, dafs den Kirchen die Regalien durch königliche Gnade (nisi per gratiam regis) blieben oder gegeben wurden. Im Einklang damit hatte Heinrich zuvor den Kirchen die Güter bestätigt, zum Beweis, dafs er nicht die Absicht habe, sie ihnen zu entziehen; zugleich wurden damit alle Schwierigkeiten vermieden, welche die Einziehung der Güter mit sich gebracht hätte. Die Urkunde des Papstes erkannte aber das Eigentumsrecht des Reiches am Kirchengut an (dafs dieses bestritten wurde, geht u. a. hervor aus Placidi liber de honore ecclesiae CLI u. CLII, Ldl. II, 634 f.), und in Zukunft wurde der Genufs der Regalien nicht mehr mit dem Amte verliehen, sondern blieb eine königliche Gnade, die je nach den Umständen gegeben, verweigert oder entzogen werden konnte. Dadurch wurden die Bischöfe und Äbte noch abhängiger vom König als vorher. Zugleich wurden die Kirchenlehen der Laienfürsten ein unsicherer Besitz, der jederzeit den Wünschen des Königs unterstellt war. So erklärt sich der Widerspruch der geistlichen und weltlichen Fürsten. Bei Verlesung der Urkunde entstand unter diesen die gröfste Aufregung (dafs sie über den Vertrag vorher unterrichtet waren, kann in Rücksicht auf die langen, unter Teilnahme der Fürsten geführten Verhandlungen vorausgesetzt werden). Ekkeh.: tumultuantibus in infinitum principibus pre aecclesiarum spoliatione ac per hoc beneficiorum suorum ablatione, vgl. auch den königl. Bericht S. 151. Übrigens kann der Widerspruch wenigstens auf seiten der weltlichen Fürsten entfernt kein allgemeiner gewesen sein, da die wichtigsten von diesen den Vertrag im Namen des Königs abgeschlossen und sich für seine Erfüllung verbürgt hatten. Es läfst sich vermuten, dafs der Widerstand in der Hauptsache von den Anhängern der gregorianischen Ideen ausgegangen ist. Nach dem päpstl. Bericht ging der Widerstand namentlich von den deutschen Bischöfen aus, s. u. S. 566. Nun setzt der päpstl. Bericht wieder ein, mit dem die Ann. Hildesh. im wesentlichen übereinstimmen.

werden aber zurückgeschlagen. Der König verläfst Rom und führt von der Umgebung der Stadt aus den Kampf mit Erfolg weiter.

Der König zog sich mit den Bischöfen und Fürsten zur Beratung in einen Seitenraum der Kirche zurück: Ille cum episcopis suis et principibus secessit in partem iusta secretarium, ibi diutius quod eis placuit tractaverunt. In quo tractatu interfuerunt Langobardi episcopi tres Bernardus Parmensis, Bonus senior Regitanus, Aldo Placentinus. Diese drei waren Anhänger des Papstes, vgl. Peiser S. 77. Päpstl. Bericht: Cum autem longior se hora protraeret, missis nuntiis pontifex conventionis supradicte tenorem repetiit adinpleri. Tunc episcopi transalpini ad pontificis vestigia corruerunt et ad oris oscula surrexerunt. Sed post paululum familiares regi dolos suos paulatim aperire coeperunt, dicentes: scriptum illut, quod condictum fuerat, non posse firmari auctoritate et iusticia. Quibus cum euangelica et apostolica obiceretur auctoritas, quia et 'reddenda sunt cesari, quae sunt cesaris' et 'nemo militans Deo implicat se negotiis secularibus', cum armorum usus, secundum beatum Ambrosium, ab episcopali officio alienus sit. Cum hec et alia illis apostolica et canonica capitula obicerentur, illi tamen in dolositate sua et pertinacia permanebant. Schon während der Verhandlungen des Königs mit den Bischöfen scheint es vor der Kirche zu Zusammenstöfsen mit den Römern, die für den Papst Partei ergriffen, gekommen zu sein, vgl. Ann. Hildesh. (die im Vergleich mit dem päpst. Bericht sehr unvollständig sind) 1111: Dum haec aguntur (= die Beratung) factione quorundam tumultus in aecclesiae gradibus oritur; vulnerantur plures, quidam trucidantur. Quo audito a rege concilium disturbatur (wohl nicht allein deswegen, s. o. den päpstl. Bericht). Päpstl. Bericht: Cum iam dies declinaret in vespera, consultum a fratribus, ut rex eodem die coronaretur, ceterorum tractatus in sequentem ebdomadam differretur. Illi etiam hoc adversati sunt. Sie verlangten wohl Vernichtung der Urkunde. Auch der König erklärte sich nicht mit der Krone allein zufrieden, sondern verlangte Anerkennung des Investiturrechtes, Donizo II, 1199 (wo die Nachricht allein gegeben): Priscorum morem cupio regumque decorem; | nolo det ut solam mihi domnus papa coronam. | Anulus ast fustis per me detur volo cunctis | presulibus nostri regni, ceu mos fuit olim. | Hoc sibi nequaquam voluit concedere papa. | Ducere quem fecit rex, hospicioque recepit (vgl. Hauck III, 895). Die Gefangennahme erzählt der päpstl. Bericht: Inter haec tam pontifex quamque et prefectus et omnes, qui cum eo erant, a militibus armatis custodiebantur. Vix tandem ad altare beati Petri pro audiendis missae officiis conscenderunt, vix ad sacramenta divina conficienda panem, vinum et aquam invenire potuerunt. Post missam ex cathedra descendere compulsus pontifex deorsum ante confessionem beati Petri cum fratribus sedit. Ibi usque ad noctis tenebras ab armatis militibus custoditur. Inde ad ospitium extra aecclesiae atrium cum fratribus deductus est. Capta est cum eo et diaconorum ac notariorum et laycorum numerosior multitudo. Qui autem evaserunt, alii expoliati, alii gravius verberati sunt. Factus est igitur in Urbe tota repentinus tumultus, dolor et gemitus. Der Papst wurde dem Patriarchen Udalrich von Aquileja zur Obhut übergeben. Otton. Fris. Chron. VII, 14 SS. XX, 254, Vita Chunr. c. 9 SS. XI, 68. Nach

Der Papst wird gefangen gehalten, bis er im Vertrag von Ponte Mammolo (11. April) verspricht, dem König das Investiturrecht

Petri Chron. M. Casin. IV, 38 SS. VII, 780 erfolgte die Gefangennahme des Papstes auf Anraten des Kanzlers Adalbert und des Bischofs Burchard von Münster; jenen bezeichnet auch Otton. Fris. Chron. VII, 14 als Anstifter. Erzb. Konrad von Salzburg, der das gewaltthätige Verfahren mifsbilligte, wurde von einem Dienstmann des Königs, Heinrich Haupt (Caput, der erste bekannte aus dem Geschlecht der Pappenheim, vgl. Ficker, Die Reichshofbeamten der stauf. Periode S. 10 ff., Gsbr. III, 1212) an seinem Leben bedroht. Otto Fris. l. c., Vita Chunr. c. 9 SS. XI, 68, Ann. Reichersperg. 1111 SS. XVII, 452, nach Gerhoh, De investig. antichr. c. 22. Über die Gründe der Gefangennahme gehen die Berichte auseinander (vgl. die Zusammenstellung bei Gernandt S. 48 f.), die einen, namentlich Ann. Patherb., nennen eine Erhebung der Römer, andere nehmen eine einfache Gewaltthat des Königs an (Johann von Tusculum, Brief an Richard von Alba, Baronius, Ann. eccles. III Sp. 80; Petr. Pisan. Watterich II Vita Pasch. II). Der päpstl. Bericht, Ekkehard, Otto von Freising, Balderici Gesta Alberonis (SS. VIII, 245) geben gar keine Gründe an. Donizo (s. o.) allein bringt die Gefangennahme in Zusammenhang mit der Weigerung des Papstes, das Investiturrecht des Königs anzuerkennen, wie es einst gewesen war. Er dürfte damit das Richtige getroffen haben. Der König hatte förmlich vor allem Volke auf die Investitur verzichtet. Dadurch, dafs der Papst sein Versprechen nicht erfüllen konnte, wurde der Verzicht thatsächlich hinfällig, aber der Form nach bestand er noch, sogar urkundlich. Es bedurfte einer Nichtigkeitserklärung in aller Form, um einen Mifsbrauch des Verzichtes zu verhindern. Diese konnte aber nur darin bestehen, dafs der Papst das Investiturrecht, das der König erst mit jenem Verzicht vom 12. Februar aufgegeben hatte, als zu Recht bestehend anerkannte; so forderte es auch der König nach Donizos Bericht. Kam nun der Papst dem Wunsche des Königs nach, so machte er sich der Ketzerei schuldig, that er es nicht, so gab er dem König das Recht, sich als betrogen anzusehen. Er wählte das letztere, und der König ging nun folgerichtig daran, sich sein Recht mit Gewalt zu verschaffen. Für diese Auslegung spricht auch der Satz des königlichen Berichtes: de traditione (Verrat) vero in nos et in nostros sic se res habet. Er ist nicht mit Peiser (S. 72) auf den Überfall einiger Soldaten durch die Römer, den der König selbst als unwichtig bezeichnet, sondern auf die ganze folgende Auseinandersetzung zu beziehen, die bedauerlicherweise gerade da abbricht, wo die Hauptsache kommen soll (vgl. Hauck S. 892 f.). Bereits bei der Gefangennahme des Papstes war es zu Zusammenstöfsen mit den Römern gekommen (vgl. Ann. Hildesh. und den päpstl. Bericht). Am nächsten Morgen griffen diese die Deutschen offen an. Ann. Hildesh. (vgl. Ekkeh. und Vita Chunr. c. 9 SS. XI, 68 f.): Romani trans pontem ultra Tyberim diffugiunt (die Schaulustigen, die zum Feste aus der Stadt gekommen waren). Eadem nocte tota civitas Lateranensis tumultu bellico concutitur (die Kardinalbischöfe Johann von Tusculum und Leo von Ostia, die in der allgemeinen Verwirrung entkommen waren, riefen das Volk zum Kampfe auf. Petr. Chron. Casin.

	einzuräumen und in Zukunft mit ihm Frieden zu halten. Darauf wird er freigelassen, vollzieht an dem König die Kaiserkrönung

IV, 38). Orto mane erectis signis Lateranenses unanimiter regem ex improviso invadunt. Cubicularii vero regis arma corripiunt, multitudini viriliter resistunt. Rex vero (Ekkeh.: fortissimi militis et optimi ducis opus agens) et acies sua iam adaucta, quae prius rara erat, venientes audacter invadit, occursantes multos obtruncat, ceteros fugat, plenaque victoria potitus, abducto secum apostolico cum cardinalibus versus Albam tendit, vgl. Ekkeh.: post triduum Roma secedens domnum apostolicum secum duxit. Die Berichte Landulfs und des Petrus Casin. sind als anekdotenhaft ausgeschmückt anzusehen, Gernandt S. 53 ff. Dafs die Langobarden hervorragenden Anteil am Kampfe hatten, erwähnt Donizo II, 1217, nach welchem die Römer zuerst Vorteile errangen, zuletzt aber geschlagen wurden. Nach dem päpstl. Berichte, Petrus und Johann von Tusculum, Brief an Richard von Alba, blieben die Römer Sieger. Auf Petrus ist nicht viel zu geben; Johann berichtet, die Römer hätten sich erst zwei Tage nach der Gefangennahme des Papstes zur Vertreibung des Königs vereinigt, der päpstl. Bericht läfst den Kampf unentschieden enden, nur sollen die Deutschen mehr Tote gehabt haben. Sie hätten dann aus Furcht zwei Tage unter den Waffen zugebracht und endlich bei Nacht, als die Römer mit neuem Kampfe drohten, die Stadt verlassen und dabei viel Gepäck und einige ihrer Bundesgenossen preisgegeben. Der Bericht giebt also zu, dafs die Römer am ersten Tage jedenfalls keinen Sieg erfochten haben, und dadurch gewinnen die Angaben der deutschen Annalen und Donizos an Glaubwürdigkeit. Zur Aufgabe der Stadt wird wohl weniger Furcht vor den Römern als der Wunsch, zwecklosen Kämpfen aus dem Wege zu gehen, veranlafst haben. Bei der Nähe des Feindes war der Abmarsch bei Nacht der gröfseren Sicherheit wegen gerechtfertigt. Beim Rückzug mag mancherlei liegen geblieben sein, und einige Nachzügler mögen den Römern in die Hände gefallen sein, was dann Stoff zu Siegesberichten gab. Der König wandte sich von Rom aus nach Alba, Ann. Hildesh. (s. o.): versus Albam civitatem tendit, castra in campis urbi adiacentibus figit, ubi per totam quadragesimam moratur. Päpstl. Bericht: Dehinc usque ad pedem Soractis montis progrediens, iusta beati Andreae monasterium Tiberis alveum transierunt et per Sabinos ad Lucanum pontem iter agentes, ulteriores Romane urbis partes aggressi sunt. Traebantur inter haec et clericorum et laycorum nonnulli funibus alligati. Pontifex autem cum duobus episcopis, Savinensi videlicet et Portuensi, et cardinalibus quatuor aput castellum Trebicum (Trevi), ceteri vero cardinales aput Corcodilum in custodia tenebantur. Der Kampf mit den Römern wurde währenddem fortgesetzt; päpstl. Bericht: Itaque cum et agros Romanorum rex cotidie depopularetur et eorum animos dolo ac pecunia pertemptaret, tantam Deus populo constantiam tribuit, ut nichil cum ei pacisci sine papae et cardinalium liberatione potuerunt. Doch eine Übereinkunft mufs erfolgt sein, da der König die Römer für den Frieden mit dem Papst wirken liefs, päpstl. Bericht: hoc per cives Romanos sollicitius satagebat. Die Stadt wurde in den Frieden von Ponte Mammolo eingeschlossen. Über die Verhandlungen zwischen Papst und König berichten die Ann. Hildesh.:

(13. April) und sichert ihm das Investiturrecht als Vorrecht der kaiserlichen Würde zu. Während der Papst nach Rom zurück-

regis optimates quidam — papam, qui adhuc in custodia regia detinebatur, adeunt — ut fedus cum rege ineat. Rex ipse pedibus eius humiliter profusus (wenn die Nachricht, die sich nur hier und namentlich nicht im päpstl. Bericht findet, wahr ist, so darf man in der Handlungsweise des Königs wohl nichts anderes als die übliche Ehrenbezeugung für die geistliche Würde suchen; hätte er den Verdacht der Heuchelei erweckt, würde der päpstl. Bericht die Geschichte kaum verschwiegen haben) veniam postulat, obedientiam spondet, dummodo ei in regia potestate iure antecessorum suorum — uti concedat. — Tandem papa vincitur et cedit, et sic Romam honorifice redire permittitur. Von einem langen Widerstreben des Papstes spricht auch der päpstl. Bericht, er fügte sich schliefslich dem Zwange mit Rücksicht auf die Lage der Gefangenen, die Not der Kirche in Rom, die ihrer Kardinäle beraubt war, und die Gefahr eines Schismas. Man drohte ihm wahrscheinlich mit dem früher zum Gegenpapst erhobenen Maginulf Ann. Rom. SS. V, 478: quia ipse Maginulf tunc erat in castra (regis). In einer am 11. April im Lager bei Ponte Mammolo abgeschlossenen Übereinkunft gestand der Papst dem Könige das ausschliefsliche Investiturrecht zu, Cod. Udalr. 150, J. V, 274 ff., LL. sect. IV, 1; 142. D. papa Paschalis concedet d. regi H. et regno eius et privilegio suo sub anathemate confirmabit et corroborabit: episcopo vel abbate libere electo sine symonia assensu regis, quod d. rex anulo et virga illum investiat. Episcopus autem vel abbas, a rege investitus, libere accipiat consecrationem ab episcopo, ad quem pertinuerit. Si quis vero a clero et populo eligatur, nisi a rege investiatur, a nemine consecretur. Et archiepiscopi et episcopi libertatem habeant consecrandi episcopos a rege investitos. Super his d. papa non inquietabit regem H. neque eius regnum et imperium. Zu dem letzteren verpflichtete sich der Papst noch durch folgenden Eid: D. papa P. non inquietabit d. regem H. neque eius regnum de investitura episcopatuum et abbatiarum; neque de iniuria sibi illata et suis in persona et bonis; neque aliquod malum reddet sibi vel alicui personae pro hac causa; et penitus in personam regis H. nunquam anathema ponet. Nec remanebit in d. papa, quin coronet eum. — Et regnum et imperium officii sui auxilio eum tenere adiuvabit pro posse suo. Et hec omnia adimplebit d. papa sine fraude et malo ingenio. Die 13 gefangenen Kardinäle mufsten auch diese Zusicherungen mit ihrem Eide bekräftigen. Andererseits verpflichtete sich wiederum der Kaiser dem Papste zu folgenden eidlich zugesicherten Zugeständnissen: 'Ego H. rex quarta vel quinta feria proxima (13. oder 14. April) dimittam d. papam et episcopos et cardinales et omnes captivos, qui cum eo vel pro eo capti sunt, et obsides et securos perduci faciam intra portas transtiberine civitatis, nec ulterius capiam aut capi permittam, et his qui in fidelitate d. pape P. permanent et populo romane civitatis et transtiberine et Insule pacem — servabo —. D. papam P. fideliter adiuvabo, ut papatum quiete et secure teneat, patrimonia et possessiones romane ecclesiae, que abstuli, restituam et terram, quam iure abere debet, more antecessorum meorum recuperare et tenere adiuvabo bona

kehrt, tritt der Kaiser den Rückzug nach Norden an. In Bianello überträgt er der Gräfin Mathilde die Reichsstatthalterschaft in

fide, et d. pape P. obediam salvo honore regni et imperii mei —. Der Erzbischof von Köln, die Bischöfe von Trident, Münster, Speyer, der Kanzler Albert und neun Grafen bezw. Markgrafen verbürgten sich eidlich für die Erfüllung der königlichen Zusagen. Es bedurfte nun noch der Ausfertigung des Privilegs über die vereinbarte Form der künftigen Investituren. Der Papst wünschte dieselbe verschoben zu sehen, bis man nach Rom gekommen sei, doch bestanden der König und seine Räte auf sofortiger Feststellung des Textes der Urkunde. Altero itaque die (12. April) in eodem campo, qui 7 fratrum dicitur, dum castra moverentur, illut dictari oportuit, et transito iusta pontem Salarium Tiberis fluvio dum aput octavum (beim 8. Meilenstein von Rom) castra sita essent, accitus ab Urbe scriniarius scriptum illud inter nocturnas tenebras exaravit. Cui nimirum scripto illo ibidem quamvis invitus pontifex subscripsit (päpstl. Bericht). Der kaiserl. Bericht über den Vollzug der Krönung, der den beiden vorerwähnten Urkunden angefügt ist, lautet: Hac conventione expleta et praedictorum episcoporum et cardinalium sacramento confirmato et osculo utriusque dato, d. papa P. insequenti die, sc. 2. id. Aprilis (12. April.) sollempniter missam — celebravit. In qua — d. H. imperatori corpus et sanguinem domini nostri Iesu Christi dedit in hec verba: 'Hoc dominicum corpus — damus tibi, fili karissime, in remissionem peccatorum tuorum et in conservationem confirmandae pacis et verae amiciciae inter me et te, et regnum et sacerdotium —'. Et in hec verba, papa exigente, in ipsa communione invicem se osculati sunt. His — expletis, Romam — pervenerunt (am 13. April). Et in argentea porta rex a d. apostolico — cum oratione — receptus et ad mediam Romam (l. Rotam!) deductus et ibi expleta oratione secunda usque ad confessionem apostolorum Petri et Pauli cum letaniis perductus et unctus est. Post hec a d. papa ad altare eorundem apostolorum — deducitur; et ibidem corona sibi ab apostolico imposita in imperatorem consecratur. Deinde missa incipitur de resurrectione domini et sollempniter celebratur. In qua — ante communionem — sub testimonio astantis ecclesiae tam clericorum quam laicorum d. apostolicus privilegium d. H. imperatori propria manu dedit; in quo sibi et regno suo, quod scriptum est, concessit et ibidem anathemate confirmavit, folgt die auf Grund der oben mitgeteilten Konvention ausgefertigte Urkunde, deren Einleitung lautet: Regnum vestrum sanctae Romanae ecclesiae singulariter coherere, dispositio divina constituit. Predecessores siquidem vestri probitatis et prudentiae amplioris gratia Romanae urbis coronam et imperium consecuti sunt. Ad cuius videlicet coronae et imperii dignitatem tuam quoque personam, fili karissime Heinrice, per nostri sacerdotii ministerium maiestas divina provexit. Illam igitur dignitatis prerogativam, quam predecessores nostri vestris predecessoribus catholicis imperatoribus concesserunt et privilegiorum paginis confirmaverunt, nos quoque dilectioni tuae concedimus et presentis privilegii pagina confirmamus, ut regni tui episcopis vel abbatibus libere, preter violentiam et simoniacam electis investituram virgae et anuli conferas (LL. sect. IV, 1; 145). Das Investiturrecht

Ligurien, wofür sie zu seinen Gunsten über ihre Güter verfügt. Über Verona kehrt der Kaiser nach Deutschland zurück.*

ist also abhängig gemacht von der Kaiserwürde und nur an Heinrich gegeben. Weiterhin folgen Bestimmungen, dafs niemand geweiht werden solle, der nicht vom Kaiser investiert ist, und dafs jeder, der die kaiserlichen Rechte zu bestreiten wage, dem Banne verfallen sein solle. Die Krönung fand ohne die Teilnahme des römischen Volkes statt, portis omnibus Romane urbis, ne quis civium ad eum accederet, obseratis. Post coronae acceptionem finitis misse sollempnibus (nach Wilhelm von Malmesbury SS. X, 480 schlofs sich an die Krönung die Ernennung zum Patricius, zu den Formen vgl. auch Diemand, Das Ceremoniell der d. Kaiserkrönungen S. 67 ff.), ipse statim ad castra in campum egreditur. Pontifex autem tunc tandem cum episcopis et cardinalibus liber in Urbe egrediens, tanta frequentia populi occurrentis — excipitur, ut vix circa vesperas ad ospitia potuerit pervenire, päpstl. Bericht. LL. sect. IV, 1; 149, über die entgegenstehenden Berichte s. Gernandt S. 69. Nach der Krönung schickte der Kaiser dem Papst Geschenke. Ann. Patherbr.: Post hec imperator apostolicum regiis muneribus donat, a quo tamquam filius a patre salutatus dimittitur (Cosmas SS. X, 121: altera die, vgl. auch Donizo II, 1241). Das kräftige Auftreten Heinrichs V. gegen den Papst verfehlte nicht des Eindrucks auf die Völker, man fürchtete ihn, vgl. Otton. Fris. chron. VII, 15: non tantum finitimis, sed et caeteris gentibus ob eius metum trepidantibus, cunctis ad imperium et voluntatem suam inclinatis —; Gesta Frid. I, 10: Hic — totum imperium ita in brevi suae subiecit ditioni, ut et omnes in romano orbe positi subiectionis iugum humiliter portarent, et vicini dominationem eius suspectam habentes metu obrigescerent; Wilhelmi Malmesbur. Gesta reg. Angl. V, 438 urteilt (SS. X, 484): qui praeter Teutonici regni nobiliter sopitas rebelliones etiam Italicum ita subegit ut nullus adeo; Agon. ep. Aquensis (Acqui) ep. ad Heinr. Cod. Udalr. 161, J. V, 287 f.: Vestra est — Longobardia, dum terror, quem ei incussistis, in corde eius vivit. — In Deutschland freute man sich der durch den Kaiser geschaffenen Ordnung der kirchlichen Verhältnisse, Ekkeh.: sicut ubique devotio et religio christiana, ita etiam rerum prosperitas et copia frugum ac nova circumquaque crescere coepit laeticia. Die meisten Darstellungen z. B. Gsbr., Hefele-Knöpfler, Kolbe, Peiser, Gernandt (bei dem S. 29 die Ansichten zusammengestellt sind) verurteilen Heinrichs Verhalten und werfen ihm Unehrlichkeit vor, da er auf den Vertrag von S. Maria einging, obwohl er von der Unausführbarkeit überzeugt gewesen sei. Der Papst hat, abgesehen von Schneider, wohl überall Fürsprecher gefunden gegen den schweren Vorwurf des Verrates, den Heinrich V. gegen ihn erhoben hat (königl. Bericht). Gegen Heinrich hat der unverzeihliche Verrat gesprochen, den er einst an seinem Vater begangen hat (Gsbr. III, 819, Ranke, Weltgeschichte VIII, 118), und Paschalis hat als leidender Teil sich den Anspruch auf Mitleid erworben. Und doch läfst sich dem König nicht eine einzige Handlung nachweisen, welche den Stempel der Unehrlichkeit trägt. In keinem Bericht steht, dafs der König persönlich den Vertrag für unausführbar gehalten habe, sein Bericht spricht nur von den königlichen Gesandten, und Ekkehard

sagt allgemein 'credebatur'. Man kann annehmen, dafs der König die Ansicht seiner Umgebung gekannt, vielleicht auch geteilt hat. Aber der Begriff 'unausführbar' hat doch nur beschränkte Gültigkeit, und erst der Versuch konnte darüber belehren. Für den König selbst war der Vertrag sehr bedenklich wegen des Vorwurfs des Kirchenraubes (vgl. königl. Bericht); liefs er sich trotzdem darauf ein, so war das nur ein Beweis aufserordentlichen Entgegenkommens seinerseits. Dafs er von Anfang an falsches Spiel gespielt habe, ist nur eine Annahme, die sich nicht beweisen läfst (Gsbr., Gernandt). Ihr widerspricht der Sicherheitseid, den Heinrich in Sutri leistete, und Meineid darf man ihm doch nicht ohne bestimmte Beweise vorwerfen, zweitens die Quellenangabe bei Otto von Freising und Petrus Diac., dafs Heinrich erst durch Adalbert und Burchard von Münster auf den Gedanken gebracht wurde, den Papst gefangen zu nehmen, und endlich hat Heinrich selbst im Einklang mit dem Papst Mafsregeln getroffen, die Härten des Regalienverzichtes nach Möglichkeit zu heben und so die Ausführung zu erleichtern. Er bestätigte ausdrücklich die Güter der Kirche, und der Papst erlaubte den Bischöfen und Äbten, die Regalien durch königliche Gnade zu behalten. So war kein Wechsel des Besitzes in Aussicht genommen, nur die Rechte erhielten eine neue Abgrenzung, die freilich vielen Fürsten, namentlich den Anhängern der gregorianischen Ideen (s. o. S. 565), unannehmbar erschien, weil sie eine Beschränkung ihrer Selbständigkeit und der kirchlichen Macht enthielt. Ihre Entrüstung hinderte den König, in seinem Bericht zu bekennen, dafs er die Ausführung unterstützt hatte; er war auch nicht in der Lage gewesen, die Bestätigung des Vertrags zu erzwingen, da er viel zu abhängig von den Fürsten des Reiches war. Dazu hatte der Papst die Verantwortung vollständig auf sich genommen (vgl. den königl. Bericht), und seine Sache war es, das eigene Versprechen zu halten. Seine Verpflichtung für die Feier des 12. Februar bestand nur darin, die Urkunde über den Verzicht auf die Regalien in rechtsgültiger Form zu vollziehen; dafs der Papst schon vor dem ersten Ausbruch des Unwillens zurückweichen und nicht einmal den Versuch machen würde, mit dem Banne die Widerspänstigen zum Gehorsam zu zwingen, konnte der König nicht voraussehen. Paschalis die Absicht unterschieben, den König zu täuschen, wäre ungerecht. Aber es war sein Fehler, dafs er sich einschüchtern liefs, wo er sein Ansehn dem Vertrag gemäfs gebrauchen mufste. Darin liegt seine Schuld; verhängnisvoll wurde, dafs der König sich verraten glaubte (vgl. dessen Bericht), und dafs Paschalis den Schein gegen sich hatte. Der Angriff der Römer mufste den Verdacht des Königs verstärken. Dieser wollte und mufste sich sichern, er verlangte darum Wiederanerkennung seines eben aufgegebenen Investiturrechtes und erzwang sie mit Gewalt, als der Papst sie verweigerte. Die Gefangennahme des Papstes ist allgemein verurteilt worden, kaum dafs dem Könige einige, wie Ranke und Gernandt, das formelle Recht dazu zugestanden haben. Sein Vorgehen war aber notwendig und richtig. Denn freigelassen hätte sich der Papst in Sicherheit gebracht, und der König wäre von dem kostspieligen Romzuge ohne Kaiserkrone und ohne Frieden heimgekommen und hätte dem Gegner einen förmlichen Verzicht auf die Investitur in den Händen gelassen. Der König erzwang die Erteilung des Investiturrechtes; er erhielt damit keine neue Befugnis, sondern es wurde nur anerkannt, was seine Vorgänger und er

In Speyer läfst er die Leiche seines Vaters beisetzen (7. Aug.) und investiert Adalbert als Erzbischof von Mainz (15. Aug.). Erkrankung des Kaisers. Aufstand in Worms.[b]

selbst besessen hatten; dazu wurde, nach dem Wortlaut des Privilegiums, das Recht der Investitur als Vorzug der Kaiserwürde hingestellt und nur an Heinrich persönlich gegeben. Die ganze Frage wurde also nach seinem Tode wieder offen. Das kann den Vertragschliefsenden nicht entgangen sein. Die Entscheidung des Streites wurde also nicht erledigt, sondern aufgeschoben und zwar für die Lebenszeit des Kaisers. Indem dieser die Möglichkeit liefs, dafs nach seinem Tode die Frage wieder offen wurde, hoffte er vielleicht die Gegner zu veranlassen, ihm den Frieden zu halten. Hatte er Frieden gewonnen, so hatte er viel gewonnen (vgl. das Lob des Friedens bei Ekkeh.); er war noch jung und konnte noch auf langes Leben hoffen; in einigen Friedensjahren konnten sich die Meinungen klären und ausgleichen, und die königliche Macht konnte wieder fester begründet werden. In dieser Hoffnung ist er freilich getäuscht worden, seine kirchlichen Gegner boten alles auf, den Kampf gegen ihn wieder anzufachen, wohl in dem richtigen Bewufstsein, dafs der Friede der beste Bundesgenosse des Kaisers war. Der Rückweg führte den Kaiser über Arezzo (s. das Schreiben des Papstes an Heinrich RP.[2] 6293) und Forlimpopoli, 2. Mai St. 3055, Cod. d. Sax. r. I[2], 26, zunächst nach Bianello zu einer Zusammenkunft mit der Gräfin Mathilde, 6.—9. Mai Donizo II, 18, v. 1250—1259, SS. XII, 403, der er die Reichsstatthalterschaft in Ligurien übertrug, und die wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit zu seinen Gunsten über ihre Güter verfügte; vgl. Overmann S. 44 ff. In Verona zeigen den Kaiser die Urkunden vom 18.—22. Mai St. 3057, Cod. d. Sax. r. I[2], 27, St. 3058—3060, Cod. d. Sax. r. I[2], 28, Ladewig, Reg. ep. Const. 677, St. 3061—3062; 22. Mai Vertrag mit Venedig, LL. sect. IV, 1; 152. Am 24. Mai war er in Garda St. 3063, am 26. in Marciaga unweit Garda St. 3064; wenig später überschritt er am Brenner die Alpen.

[b]) Nach der Rückkehr verweilte der Kaiser längere Zeit in Bayern (Urk. vom 24. 25. Juni aus Passau, vom 4. Juli aus Regensburg St. 3065—3067), dann begab er sich an den Rhein und feierte am 7. August daselbst die Beisetzung der Leiche seines Vaters, Ekkeh. 1111: Igitur imp. H. mense Augusto quam plurimos episcopos atque abbates, nonnullos etiam principes Spiram convocat: quorum assensu et cooperatione patris sui anniversarium permagnifice celebrat. Nam toto quinquennio suspensa communio sepulturae et orationum apostolica auctoritate ab eisdem sacerdotibus, qui et Romae coram papa poenitentiae illius testimonium reddiderant, tunc testificantibus conceditur; et quibus nulli unquam imperatorum augustiores impensae sint exequiis iuxta maiores suos in aecclesia sepelitur (Urk. aus Speyer, 8.—14. August. St. 3068 bis 3072 (3069 verdächtig, Brefslau, Westd. Ztschr. 5, 20 ff., zu 3071 vgl. Ladewig, Reg. Const. 679); 3071 und 3072 enthalten grofse Privilegien für die Bürger von Speyer als Dank für die Treue, welche sie seinem Vater gehalten hatten. Nitzsch, D. G. II, 153 schliefst aus diesen Urkunden, dafs Heinrich V. die alte städtefreundliche Politik seines Vaters wieder aufgenommen habe, wodurch die Fürsten veranlafst worden seien, ihren alten Bund gegen das Königtum zu er-

Der Kaiser legt in Sachsen Streitigkeiten zwischen Herzog Lothar und Markgraf Rudolf bei. Pfalzgraf Siegfried wird wieder eingesetzt und Wiprecht von Groitsch der Jüngere freigelassen.[c]

neuern. Gegen diese Ansicht sprechen die Aufstände in Worms 1111 und 1124 und Köln 1114, und die Thatsache, dafs die süddeutschen Fürsten in den folgenden Bürgerkriegen auf Seite des Kaisers bleiben. Ekkeh.: Habita post haec Mogontiae curia, Adelbertum cancelarium suum dudum ad eandem kathedram electum baculo et anulo investivit, 15. August Ann. Hildesh., Chron. reg. Col. 1111; nach Uslar-Gleichen S. 53 am 4. September. In Mainz blieb Heinrich wohl längere Zeit, denn noch am 4. September ist er daselbst urkundlich nachweisbar, St. 3076 u. 3077. Cod. d. Sax. r. I², 31, Fester, Rg. d. Markgr. v. Baden n. 21.[1] Seit dem 24. September urkundet er in Strafsburg St. 3078—3080. Ladewig S. 680, 381, Fester n. 23, 24. In die Zwischenzeit fällt die schwere Erkrankung des Kaisers, deren der Papst in einem Briefe an den Kaiser vom 26. Oktober 1111 (Cod. Udalr. 158, J. V, 283), und dieser selbst in seinem wider Adalbert von Mainz erlassenen Manifest (Gsbr. III, 1269, Doc. 14) Erwähnung thut; vgl. dazu Landulf de s. Paulo c. 27 SS. XX, 31 über einen Versuch der Wormser, sich der Reichsinsignien zu bemächtigen, ihre Niederwerfung durch die persönliche Tapferkeit des Kaisers und die Zerstörung der Stadt. Die Nachricht ist verdächtig, da die Zerstörung einer so bekannten Stadt wie Worms von den deutschen Annalen kaum übergangen worden wäre, doch werden aufrührerische Bewegungen in Worms in dem genannten Manifest angedeutet: ut conventiculis factis in mortem meam irruerent, und cives, qui iam pridem in necem meam conspiraverant.

c) Nach der Genesung begab sich Heinrich V. von Köln nach Strafsburg (Urk. vom 24. September und 2. Oktober, St. 3078—3080), von dort über Mainz (22. Oktober, St. 3081) und Hersfeld (9. November, St. 3082) nach Sachsen. Chron. reg. Col. 1111 S. 52: Seditio inter ducem Liutgerum et marchionem Rudolfum oritur; set ante natale domini coram imperatore Goslariae pacificantur. Um dieselbe Zeit verfügte der Kaiser 'iuxta principum consilium atque petitionem' die Entlassung des Pfalzgrafen Siegfried aus der Haft des Bischofs Erlung von Würzburg und seine Wiedereinsetzung (Ann. Patherbr. [Ann. Hildesh., Chron. reg. Col.], Ekkeh. 1112). Auch Wiprecht d. J. erhielt wohl damals die Freiheit zurück, doch mufste sein Vater als Preis derselben dem Kaiser Leisnig und Morungen und die Gaue Nisani und Bautzen abtreten, 'quae omnia statim Hogero (Hoier) comiti de Manesfelt (Mansfeld), sibi familiarissimo, in beneficium rex concessit. Wicpertus iunior relaxatus, non multo post cum rege in Thuringiam devenit, ubi eum municipio quodam Ekehardsberc (Eccartsberga) dicto inbeneficiavit', Ann. Pegav. 1112 SS. XVI, 251. Flathe, Wiprecht v. Groitsch, Arch. f. sächs. Gesch. III, 111 hält die Zeitangabe der Ann. Pegav. für unzutreffend, doch vgl. Giesebrechts Gegenbemerkung (III, 1213). Weihnachten verlebte der Kaiser zu Goslar, Ann. Patherbr. (Chron. reg. Col., Ann. Hildesh.).

1) St. 3073—3075 sind wohl mit Gsbr. III, 1213 gegen Ficker, U.-L. II, 133 für gefälscht zu halten; auch St. 3077 ist als Fälschung angesehen worden, vgl. Cod. d. Sax. r. I², 32, ist aber nach Fester n. 22 unverdächtig.

1112 Erhebung der streng kirchlichen Partei gegen den zwischen Kaiser und Papst abgeschlossenen Vertrag. Auf dem Lateran-

1112 a) Die Willfährigkeit, die der Papst dem Kaiser durch Aufhebung des Investiturverbotes bewiesen hatte, fand in den streng kirchlichen Kreisen die lebhafteste Mifsbilligung. Ex quo —, schrieb er am 26. Oktober 1111 an den Kaiser, Cod. Udalr. 158, J. V, 283, RP.[2] 6305, — vobiscum illam quam nostis pactionem fecimus, non solum longius positi sed ipsi etiam, qui circa nos sunt, cervicem adversum nos erexerunt, et intestinis bellis viscera nostra collacerant et multo faciem nostram rubore perfundunt. Auch der Kaiser fand, wie aus demselben Schreiben hervorgeht, wegen des Vertrags von seiten der deutschen Bischöfe mehrfach Widerstand. Der schroffste Gegner des Investitur-Privilegiums ('dissidii et scandali dux et signifer', heifst er bei Petr. chron. Mont. Cas. IV, 42 SS. VII, 783) in Italien war der Kardinalbischof Bruno von Segni, der dem Papste ziemlich offen erklärte, dafs die Erteilung des Privilegs einer Ketzerei gleichzuachten sei, die die Verweigerung des Gehorsams rechtfertige, vgl. das Schreiben Brunos an den Papst Ldl. II, 564. Unter seinem Einflusse geschah es vermutlich, dafs die Bischöfe Johann von Tusculum und Leo von Ostia in Abwesenheit des Papstes, der sich in Terracina befand, eine Versammlung der Kardinäle beriefen und von derselben unter schweren Klagen über die vom Papste bewiesene Schwäche das Privilegium — oder wie man in kirchlichen Kreisen zu sagen pflegte: das Pravilegium[1] — als den kanonischen Satzungen widersprechend verwerfen liefsen. Der Papst, im Herzen selbst der strengeren Auffassung zugewandt (Brief an Guido von Vienne, Mansi XX, 1008, vgl. Langen S. 251), tadelte zwar das Vorgehen der Versammlung als einen Akt der Impietät gegen ihn, den Papst, unterliefs aber, durch Bestrafung der Ungehorsamen den Geist der Unzufriedenheit zu bannen, und ermutigte dadurch die Gegner des Abkommens, denen er unter einem von ihm selbst hart gefühlten Zwange zu stehen und zu handeln schien. Blofs Bruno von Segni, dessen Einflufs auf mönchische Kreise Paschalis fürchtete, empfand die Strenge des Papstes; er mufste die Abtei Monte Casino aufgeben und sich nach seinem Bistum Segni zurückziehen.[2] Aber auch dorthin folgte ihm der Hafs des Papstes: er wies die Segnienser an, sich an Brunos Stelle einen neuen Bischof zu wählen, V. s. Brunonis. AA. SS. Iulii IV, 484. Ebenso wie der italienische, erhob auch der gallikanische Klerus Widerspruch gegen das Privileg; als seine Führer traten die Bischöfe Johann von Lyon, Gerhard von Angoulême und Guido von Vienne auf. Der erstgenannte berief die französischen Prälaten zu einem Nationalkonzil nach Anse, in der Absicht, hier nicht blofs die Laieninvestitur aufs neue verdammen und den Kaiser mit dem Bann belegen, sondern auch gegen den der Häresie schuldigen Papst einmütige Beschlüsse fassen zu lassen. Doch gelang es dem Bischof Ivo von Chartres übertriebene Mafsregeln abzuwenden, indem er, unterstützt

1) Vielleicht liefse sich das in den Worten 'privilegium' und 'pravilegium' liegende Wortspiel deutsch durch die Worte 'Vorrecht' und 'Afterrecht' wiedergeben.

2) Äufserung des Papstes: Si non acceleravero tollere ei abbatiam, futurum est, ut ipse suis argumentationibus Romanum michi tollat pontificatum, Petri chron. Mont. Casin. IV, 42.

konzil (18.—23. März) wird das Abkommen verurteilt. Der Kaiser weist die Zumutung, auf seine Rechte zu verzichten, zurück.

von den Suffraganen des Erzbistums Sens, dem Konzil die Berechtigung bestritt, über die Rechtgläubigkeit des apostolischen Stuhles einen Richterspruch zu fällen, zumal der Papst nach seinem eignen Zeugnis nur dem Zwange gewichen, die Überzeugung seines Herzens aber nicht gewechselt habe; vgl. Ivos Briefe n. 233. 236, Op. II, 99. 100 und die Darstellung seines Auftretens bei Langen S. 252 ff. Aus diesen von allen Seiten auf ihn eindrängenden Angriffen erklärt es sich, daſs der Papst sich auf einige Zeit nach der Insel Ponza zurückzog, um den drängenden Mahnungen der Gegner des Privilegs zu entgehen (vgl. über des Papstes Aufenthalt in Ponza die Quellenstellen bei RP.[2] I, 744, Schum, Jahrb. der Akad. gem. Wissenschaft. zu Erfurt 1877 S. 221). Hauck S. 899 nimmt nach Hildeberti epistula de Paschali papa Ldl. II, 670 an, der Papst habe sich mit Rücktrittsgedanken getragen. Schlieſslich blieb ihm kein anderer Ausweg, als die Entscheidung der Angelegenheit einem Konzil zu überweisen, und so ergingen die Einladungen zu einem solchen für die Fastenzeit des J. 1112. Dasselbe fand statt in den Tagen vom 18.—23. März in der zum Lateran gehörigen Basilica Konstantins und war von ca. 130 Bischöfen besucht (s. den Bericht bei Böhmer, Acta imp. p. 595, NA. VI, 449, LL. sect. IV, 1; 573). Der Papst sträubte sich mit Rücksicht auf seinen dem Kaiser geleisteten Eid, den Bann wider Heinrich auszusprechen (vgl. Gesta ep. et comit. Engolism. c. 35 SS. XXVI, 823, den Brief des Abtes Berald v. Farfa an den Kaiser, Cod. Udalr. 162, J. V, 289), gab aber doch am 5. Tage des Konzils die Erklärung ab, daſs er das 'erzwungene' Privileg als ein 'prave factum' betrachte und seine Vernichtung wünsche, Boson. V. Pasch., Muratori SS. III, 1, 393, LL. sect. IV, 1; 570 ff. Damit war die Bahn frei zu einer konziliaren Erklärung gegen das 'Pravilegium'; sie erfolgte am 6. Tage und in der letzten Sitzung des Konzils in den folgenden Worten, nachdem der Papst zuvor ein Bekenntnis seiner Rechtgläubigkeit abgelegt und sich im allgemeinen zu den Grundsätzen seiner Vorgänger bekannt hatte,[1] durch den Mund des Bischofs Gerhard von Angoulême: Privilegium illud, quod non est privilegium, set vere debet dici pravilegium, pro liberatione captivorum et ecclesie a domino papa per violentiam Heinrici regis extortum, nos omnes in hoc s. concilio cum d. Paschali papa congregati, canonica(m) censura(m) et ecclesiastica auctoritate — dampnamus et irritum esse iudicamus atque omnino cassamus, et ne quid auctoritatis et efficacitatis abeat, penitus excommunicamus. Et hoc ideo dampnatum est, quia in eo pravilegio continetur, quod electus canonice a clero et populo a nemine consecretur, nisi prius a rege investiatur —.

1) Amplector omnem divinam scripturam, sc. veteris et novi testamenti —. Amplector 4 evangelia, 7 canonicas epistolas, epistolas — b. Pauli ap., s. canones s. apostolorum, 4 universalia consilia — et decreta s. patrum, Romanorum pontificum, et precipue domini mei pape Gregorii VII. et b. m. pape Urbani II. Que ipsi laudaverunt, laudo; que tenuerunt, teneo; que confirmaverunt, confirmo; que dampnaverunt, dampno; que reppulerunt, repello; que interdixerunt, interdico; que proibuerunt, proibeo; in omnibus et per omnia; et in his semper perseverabo (LL. sect. IV, 1; 571).

Der gallikanische Klerus verwirft unter Führung Guidos von Vienne den Vertrag und spricht den Bann über Heinrich V. aus (Synode von Vienne 12. September).*

LL. sect. IV, 1; 570 ff. Im Auftrag des Konzils begab sich Bischof Gerhard, von einem Kardinal begleitet, nach Deutschland zum Kaiser, qui voluntatem imperatoris consulerent, quatinus ecclesiae romanae investituras reponeret, alioquin habitum consilium revelaretur (danach scheint die Berufung des Konzils in großer Heimlichkeit betrieben worden zu sein). Quod cum in presentia imperatoris (zu Deutz?)[1] spd. pontifex Girardus mirabiliter perorasset et a cancellario imperatoris (nicht Adalbert, der seit der Übernahme des erzbischöflichen Amtes zum Erzkanzler befördert war, vielleicht B. Burchard von Münster oder Arnold, Propst zu S. Marien in Aachen, welcher uns in den Urkunden des Jahres 1112 wiederholt als Vertreter des Erzkanzlers begegnet), qui illius interpres erat, singula exponerentur, vehemens tumultus exorsus est in curia, ita quod Coloniensis archiep. (Friedrich), qui eum sollempniter in hospitio suo susceperat — dixit: 'Magister, maximum scandalum generasti in curia nostra'. Indignans autem Girardus respondit: 'Tibi sit scandalum, mihi est evangelium'. Dedit autem Girardo pontifici imperator multa munera, Gesta ep. et comitum Engolism. c. 35 SS. XXVI, 823. Der Kaiser ließ sich durch die Beschlüsse eines ohne sein Wissen[2] berufenen Konzils sein urkundlich verbrieftes Recht nicht nehmen und fuhr fort, auf Grund des Privilegs zu investieren, ohne fürs erste in Deutschland selbst Widerstand zu finden. Dagegen ließ sich der gallikanische Klerus nicht abhalten, im Anschluß an die Beschlüsse der Lateransynode weitere Schritte gegen den Kaiser zu thun, ermutigt dazu vom Papste selbst, der den Erzbischof von Vienne ermahnte, unbeirrt durch Drohungen oder Lockungen seinen Weg zu gehen, und in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise das Abkommen mit dem Kaiser nochmals verwarf. RP.[2] 6325: 'Scripta, quae in tentoriis, in quibus cum multitudine clericorum et civium Urbis et totius provinciae custodiebamur, pro libertate ecclesiae et pro absolutione captivorum omnium et pro excidio, quod ecclesiae, Urbi et universae provinciae, superincumbente undique gladio imminere videbatur, de electione seu de investituris personarum facta sunt (folgt der Wortlaut des Vertrags) — ego canonica censura cassa omnino et irrita decerno'. Vom Papste ermächtigt berief Guido eine Synode der französischen Geistlichkeit nach Vienne, die am 16. September 1112 zusammentrat; ihre Beschlüsse s. bei Mansi XXI, 73—78 (vgl. Sug. V. Ludov. VI SS. XXVI, 52) und Baronius, Ann. eccl. 1112: Investituram episcopatuum et abbatiarum et

1) Diviciaco ist nach der wahrscheinlichen Vermutung von Waitz SS. XXVI, 823 n. 1 Ortsname, nicht Name des Kardinals, wie Gsbr. III, 832 meint.

2) Auf privatem Wege hatte freilich der Kaiser schon vor dem Zusammentritt des Konzils Kunde von den Plänen der kirchlichen Partei erlangt, vgl. den Brief des Bischofs Azzo von Acqui, eines treuen Anhängers des Kaisers, in welchem er ihn auffordert, durch einen schnellen Zug nach Italien die drohende Bewegung im Keime zu ersticken ('facilius potestis cum pugillo aquae scintillulam ignis extinguere quam flammarum globum cum aquarum habudantia', Cod. Udalr. 161, J. V, 288). Auch nach dem Konzil fehlte es nicht an Warnungen vor der Falschheit des Papstes, vgl. den Brief des Abtes Berald von Farfa an den Kaiser, Cod. Udalr. 162, J. V, 289.

Aufstand Lothars von Sachsen und Rudolfs von der Nordmark. Sie werden abgesetzt. Der Kaiser belagert ihre Feste Salzwedel. Beide unterwerfen sich und erhalten ihre Würden zurück.[b]

omnium ecclesiasticarum rerum de manu laica S. R. E. auctoritatem sequentes haeresim esse iudicamus. Scriptum illud seu privilegium, quod a domino Paschali papa violenter Henricus rex de investituris, de anathemate in persona sua non sponte extorsit, in virtute sancti Spiritus damnamus atque irritum esse et nullius beatae memoriae iudicamus fieri. Henricum regem — excommunicamus, anathematizamus et a gremio sanctae matris ecclesiae sequestramus, donec his omnibus abrenuntiatis, plenam satisfactionem ecclesiae exhibeat. Die Beschlüsse wurden dem Papste in einem Briefe mitgeteilt, dessen Schluſs lautet (ibid.): Illud etiam cum debita reverentia vestrae suggerimus pietati, quod si nobiscum in his steteritis, si hoc, sicut rogamus, confirmaveritis, si deinceps ab ipsius crudelissimi tyranni et nuntiorum eius literis, locutione, muneribus abstinueritis, unanimiter nos, sicut decet, habebitis filios et fideles. Si vero, quod minime credimus, aliam viam aggredi coeperitis et nostrae paternitatis assensiones praedictas roborare nolueritis, propitius sit nobis Deus, quia nos a vestra subiectione et obedientia repelletis. Über die Vorgänge in Vienne vgl. auch Robert, Histoire du pape Calixte II, S. 32 ff. Der Papst billigte die Beschlüsse, RP.[2] S. 6330, ohne aber den Verkehr mit dem Kaiser abzubrechen, vgl. Hauck S. 900. Die Verhängung des Bannes wirkte auch auf die Stellung des Kaisers in Deutschland zurück, vgl. Ekkeh. 1112 S. 246: eiusdem dissensionis seminario circumquaque coepit invidiae serpere malum, adeo ut nonnulli quicquam contra rem publicam intentantes, huius rei materiam in suae commotionis arripere meditarentur clipeum.

[b]) Nachdem der Kaiser Weihnachten 1111 in Goslar verbracht hatte, zog er nach Merseburg St. 3083, 11. Jan., Cod. d. Sax. r. I[2], 33. Währenddem entstand ein Streit mit Lothar von Sachsen und Rudolf von der Nordmark. Über die Ursachen vgl. Ann. Stad. 1112 SS. XVI, 321: Friedrich, von Geburt unfrei, hatte durch treffliche Dienste bei den Stader Grafen so viel Ansehen erworben, daſs nach dem Tode des Grafen Udo III. von dem unmündigen Nachfolger Heinrich II. die Verwaltung der Grafschaft in seine Hand gelegt wurde. Adiit ergo imperatorem H. —, dans ei 40 marcas auri, quas omnes cum aliis rebus tribus episcopis submersis dicitur abstulisse, ut libertatem suam in comitatu, cui preerat, testimonio posset astruere. Dux autem Luderus infestus erat ei, quia, cum Udoni quondam gwerram movisset, iste strennue ei restiterat. Suggessit ergo dux Bremensi archiepiscopo, ut ipse comitem Fridericum ecclesie sue mancipium evincere satageret —. Misit ergo imp. — ad discussionem cause istius nuncium suum, et Radolvesthorpe (Rahmsdorf im Amte Moisburg?) indicto placito convenerunt archiep. Fridericus (von Köln) cum duce Ludero, Rodolfus comes cum filio fratris, Heinrico puero, et Fridericus comes cum testibus, plebeis videlicet, quos ad quidlibet iurandum compellere poterat. Comes ergo Rodolfus — Fridericum captivatum abduxit et Saltwedele incarceravit, donec imp. — eum a carcere absolvit et multo tempore, quia reditus ad propria non patuit, secum detinuit; vgl. Ann. Rosenv. 1112 SS. XVI, 103:

Der Kaiser zieht die Hinterlassenschaft Udalrichs von Weimar ein. Pfalzgraf Siegfried zettelt deshalb in Sachsen eine allgemeine Erhebung an.[c]

Commocio adversus imperatorem concitata est a duce Ludero et marchione Rudolfo propter Fredericum comitem, quem captum vinculis mancipaverunt. Quod imp. graviter accepit. Von dem Eingreifen des Kaisers berichten Ann. Patherbr. (Chron. reg. Col., Ann. Hildesh.) 1112: Dissensio ducis Liutgeri et marchionis Rudolfi cum imperatore. Inde imp. commotus, principum sententia utrique damnantur (zu Goslar, Ann. Saxo 1112 SS. VI, 749: pro qua dissensione inperator principes Goslariam convocat. Die Zeit bestimmt vielleicht die zu Goslar am 26. März ausgestellte Urkunde für das Schottenkloster zu Regensburg St. 3084. Goslar. UB. I, 157, St. 3085 ist unecht, Brefslau, Kaiserurk. i. Abb. S. 82). Ducatus Ottoni de Ballenstad committitur, marchia Helprico (von Plötzke). Von Goslar ging der Kaiser nach Münster, St. 3086, Cod. d. Sax. r. I², 35, Fester S. 20, wo zuerst Markgraf Hermann von Baden genannt wird. Dann nach Salzwedel. Ann. Saxo: Imperator Saltquidele (Salzwedel) obsidet (Urkunde aus Salzwedel vom 16. Juni St. 3087, Cod. d. Sax. r. I², 36, Fester S. 29); ipsi vero non longe cum imperatore pugnaturi cum exercitu manent. Sed misericordia dei omnis illa bellorum rabies dissipatur. Predicti principes gratiam imperatoris obtinent, honoribus suis restituuntur; Ann. Rosenv. l. c.: et tandem post plura discrimina datis obsidibus pacificantur. Itinerar: 16. Juli Mainz St. 3088, Fester S. 30; 6.—8. Oktober Speyer St. 3089. 3090; 16. Oktober Frankfurt St. 3091, Fester S. 31, Boos, Wormser UB. I, 52; 30. November Worms St. 3092, Fester S. 32, Lacomblet, Niederrh. UB. I, 177; Weihnachten in Erfurt, Ekkeh.

c) Über die Ursachen des von Pfalzgraf Siegfried veranlafsten Aufstandes vgl. Ekkeh. 1112 SS. VI, 246: Moritur his temporibus (13. Mai, Necrol. s. Michaelis bei Wedekind, Noten III, 26) quidam de Saxoniae principibus nomine Oudalricus, Ludewici comitis dudum gener (Ann. Saxo: Odalricus de Wimmar, Lodowici comitis de Thuringia dudum gener), sed iam propter eiusdem filiae repudium invisus. Cuius possessiones pd. Sigifridus (Ann. Saxo: palatinus comes S., Bruder Ottos von Ballenstedt) hereditaria sibi vendicabat successione; sed d. imperator easdem in ius regni conabatur attrahere. (Nach St. 3112, 14. April, Wormser UB. n. 1114, wurden die Güter dem Kaiser von den Fürsten zugesprochen, vgl. Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1093.) Quae causa recidivae discordiae fomitem coepit ministrare. Nam idem comes — totam pene Saxoniam — tantis implevit querimoniis, ut tam ducem Lotharium, quam Ruodolfum marchionem, Fridericum (von Sommerschenburg), palatinum comitem, Wigbertum (von Groitsch) atque Ludewicum (von Thüringen) nonnullosque alios ab obsequio traheret imperatoris. Sed et episcopus Halberstatensis (Reinhard, Ann. Saxo), necnon Gerdrudis, illa prepotens per Saxoniam vidua (Witwe des Markgrafen Heinrich), violentiam se — pati ab imperatoris preiudiciis invasione prediorum suorum clamitabant. Haec et his similia scandalorum zizania murmur infinitum in nuper pacato regno suscitant.

Erzbischof Adalbert von Mainz tritt zu den Gegnern des Kaisers über und wird von diesem gefangen genommen. Erzbischof Konrad von Salzburg mufs sein Erzbistum verlassen.[d]

[d]) Über die Gefangennahme Adalberts von Mainz, vgl. Ekkeh.: Adelbertus — Mogontiae pontifex, qui per omnia secundus a rege semper fuerat, sine cuius consilio nichil facere solebat, adversus imperatorem — conspirare cum quibusdam principibus infamatur, reque cognita custodiae ab illo traditur. Die Gründe der Gefangennahme lehrt am besten das Manifest des Kaisers aus dem Ende des Jahres 1112 oder Anfang 1113, St. 3093, gedruckt bei Gsbr. III[5], 1268 Dok. 14;[1] es lautet im Auszug: — Adelbertum cancellarium nostrum, quam de humili sublimem, quam de inope locupletem, qualem et quantum de paupere principem fecerim — totus in me clamat orbis terrarum. — Totum cum illo, nil sine illo disposuimus; secretorum regni conscius, nullius consilii inscius (erat); totam sibi curiam, omnem subiecimus miliciam —. Zur Erhöhung seiner Treue und Anhänglichkeit Mogontinam sedem — sibi constravimus —. Ille vero — dignitati nostre statim invidens parem non patitur. Dominus quasi regni extollitur; ineffabilibus divitiarum acervis suffocatus, maxima militum et armorum copia conglobatus — fidem proicit — religione viciata divinas ruit in leges, discordie — virus propinat, quod in exitium vite nostre et regni fideliumque nostrorum necem evomat. Qui vero — sacramenta, quibus se multociens coram fidelibus nostris devinxit, velut verba violat; castra nostra, fidei sue commendata, quedam non concessa sibi usurpat; hereditatem patrum nostrorum, terras ecclesiarum, possessiones regni, immo cuncta regalia transrenina, episcopatus, abbatias sibi vendicat, conventiculis et coniurationibus omnium, quos — corrumpere potest, manus in nos — armat; in ipsum imperii nomen intendere non formidat. Preterea, dum infirmitate valida Wormacie prerepti essemus, in ipso vite nostre articulo loricata manu crucem et lanceam nobis insidiose temptat preripere; episcopum ibidem clerus et populus, me summotenus valente, cogitur eligere, ut sic conventiculis factis in mortem meam irruerent. Videns autem, quia — nec sic profecit, filium sororis mee, ducem Fridericum, omni dolo ingenii circumvenire molitur, quatinus in nos assurgere et sue se velit machinationi consociare. Hac quia cassatus non bene procedit via, alia captat insidiarum ingenia. Loudewico et Wicberto audendi in nos ansam prebet et semina discordie totam — per Saxoniam sominat. Nec tanti mali sufficit traditio. Contra sanctiones divinas —, contra apostolica tradita nobis — precepta decretorum Viennensi Burgundo scisma suadet, totam pene Longobardiam tali nisu aggreditur. — Tandem, cum nullum finem nec modum tantis malis poneret — consilio fidelium nostrorum — tam maligne machinationi nos opponere hortamur. Vocatus ad curiam, nusquam venire preter Wormaciam remandat. Qua (quo?) tandem armatorum copiosa manu veniens, tocius pene civitatis cives in nos armaverat —. Tamen periculo — me cum

1) Die Echtheit des Stückes wird zwar bezweifelt, doch fehlt es an überzeugenden Beweisen der Unechtheit; vgl. Kolbe, Erzbischof Adalbert I. von Mainz S. 47 f., Böhmer-Will I, 247, Posse S. 263, Anm. 162.

1113 **Der Kaiser entbietet die aufständischen Fürsten vergeblich nach Erfurt. Er rückt in Sachsen ein und erobert Halberstadt und Hornburg. Graf Hoyer von Mansfeld, mit der Weiterführung des Krieges betraut, überfällt die aufständischen Fürsten in Warn-**

paucis opponens, ipsum ad nos domestice vocavi. Ipse vero — totam curiam nostram latenter armatis vallavit, ita ut nullum insidie et conspirationes in nos laterent. Quod tamen — dissimulans, solum, quod preripuerat nobis et ecclesie Spirensi castrum cum episcopis et aliis principibus requisivi. Ut verba ipsius refferam: 'Nec castrum, inquit, me vivente reddam, nec gratis serviam; et vos et vestra, si quoquomodo carere possem, omnino respuerem'. Hac indignatione — semotus a nobis Mogonciam rediturus recedit; venire tamen nobiscum proximo itinere in Saxoniam promittit. Nuda ergo et aperta traditio eque nobis et omnibus innotuit — apperte locus Erphesfurt indicitur nostre traditionis et mortis. Ad quod — nefas coniurati nominatim — vocantur. Eodem autem itinere licet venire — vocatus venire ad nos renuit. Forte tamen, dum preterire nos vellet, accidit, ignarus nostri, ut in via nos offenderet nullaque salva occasione transire posset. Locuturus quasi nobis ingreditur. Ego mansueta velut pridem peticione castrum b. Marie (nach Gsbr. III[5], 1215 die Madenburg bei Trifels, nach Kolbe, Adalbert I. S. 55 die Burg Marientraut bei Speyer) quod vi tenebat repetii. Eo vero affirmante, se vivente nunquam redditurum, cetera sibi commissa castra commotus non modice requisivi, nec eum detentum dimitterem, nisi nostra vellet nollet rehaberem. Divina — potentia — istum — tam nefande malignitatis scelere deprehensum et convictum tradidit (die Gefangennahme erfolgte nach Ann. Corbei. 1112 J. I, 42 in 'Langesdorp', worin Gsbr. III, 1216 Langendorf an der fränkischen Saale, Schenk zu Schweinsberg im Korrespondenzbl. d. d. Geschichts- u. Altertumsvereine, Jahrg. 1874, S. 62, Langsdorf in der Wetterau zu erkennen glaubt. Zu Erfurt, wo der Kaiser Weihnachten verlebte (Ekkehard), hielt er Gericht über den Erzbischof, der zu strenger Haft verurteilt wurde (s. o. Ekkehard), aus der ihn auch die Fürsprache des Papstes (Schreiben Paschalis II. vom 25. Jan. 1113, Cod. Udalr. 163, J. V, 290, RP.[2] 6339) nicht zu befreien vermochte. — Über Konrad von Salzburg vgl. Vita Chunradi SS. XI c. 10—12, Huber I, 237 f. Er war einer der thatkräftigsten Anhänger der streng kirchlichen Partei. Er fand Aufnahme in Italien bei der Gräfin Mathilde, später in Sachsen. Auch die Hirsauer Mönche begannen von neuem die Freiheit der Kirche gegen den Kaiser zu verfechten, vgl. Gsbr. III[5], 846.

1113 [a]) Über den Krieg in Sachsen Ekkeh. 1113: Illuc (Erfurt) cum prescripti Saxoniae principes curiam non adissent, indignatione nimia commotus imp. bona eorum diripi, possessiones incendiis devastari, etiam inter ipsa festa precepit, nec multo post (nachdem er zuvor Halberstadt, das Bischof Reinhard verlassen hatte, weil er ein ähnliches Schicksal wie Adalbert von Mainz befürchten mochte, der Mauern beraubt und teilweise zerstört hatte, Ann. Hildesh., Ann. Saxo) castellum adprimo munitum Hornburg longa obsidione delevit (Ann. Hildesh.: Episcopus vero et palatinus comes Sifridus, Wicbertus et comes Lothowicus, cum imperatore pugnaturi, castris haud

städt. Pfalzgraf Siegfried stirbt an den empfangenen Wunden, Wiprecht von Groitsch wird gefangen genommen. Adalbert von Mainz giebt Trifels dem Kaiser zurück, ohne die Freiheit zu erhalten. Wiprecht von Groitsch wird vom Fürstengericht zu Würzburg zum Tode verurteilt, aber gegen Auslieferung seiner Güter zu Gefangenschaft begnadigt. Seine Söhne Wiprecht und Heinrich und Graf Ludwig von Thüringen werden wegen Hochverrats

longe fixis, manent; sed deditione urbis (Halberstadt) facta, ipsique episcopo die statuta, ut se, si posset, de obiectis excusaret, bellicus ille tumultus solutus est). Deinde relictis per presidia fidelibus suis, contemptores suos insidiis et congressibus afflixit (der König selbst verliefs nach der Einnahme von Horneburg Sachsen und begab sich an den Rhein, Urkunde aus Worms vom 25. Januar St. 3093a[1]). Die Weiterführung des Krieges übertrug er dem Grafen Hoyer von Mansfeld); inter quae sepedictus Sigifridus palatinus comes — occubuit, Wigbertus capitur, Ludewicus ad deditionem compellitur; sicque rebus interim quies licet modica, conceditur; vgl. Ann. Saxo (Ann. Magdeb.; beide haben vielleicht Ann. Rosenveld. zur gemeinsamen Quelle) SS. VI, 750: Inter hoc Wigbertus comes et Sigefridus palat. comes — ab Hogero de Mannesfeld in quadam villa (Warnstädt, s. u.) deprehensi, Wicbertus quidem capitur et imperatori offertur, Sigefridus vero vulneratus, ex quo vulnere non multo post (9. März, Necrol. s. Maximini bei Hontheim, Prodromus I, 972) moritur. Am eingehendsten berichten über den Überfall in Warnstädt Ann. Pegav. 1114 SS. XVI, 251: Wicpertus — denuo regis adventum praecavens, amiciciam cum Sigefrido pal. com. de Orlamunde et cum Luoduwico, comite de Thuringia pepigit. Qui ob huiusmodi placitum apud Warrenstede condixere colloquium. Quorum contra regem conventione Hogerus comperta cum 300 insperatus advenit. Illi cum impares armis ac militum numero ad resistendum essent, Lodewigus fugiens evasit, Sigefridus pal. occiditur (vgl. dagegen oben Ann. Saxo), Wicpertus — sauciatus et captivus abducitur et in Liznich (Leisnig) custodiae mancipatur. Ann. Hildesh.: Quae res imperatori non modicam laeticiam contulit. Das Osterfest (6. April) beging der Kaiser zu Worms, Ann. Hildesh. (Chron. reg. Col., die Angabe bestätigt die Urk. des Kaisers mit dem Ausstellungsort Worms vom 20. März St. 3094. St. 3095 ist unecht, Brefslau, Westd. Zts. V, 20 ff.): Eo adducitur ep. Mogontinus; Triveles imperatori redditur; denuo custodiae mancipatur. Bald nachher hielt der Kaiser zu Würzburg Gericht über Wiprecht von Groitsch, Ann. Pegav. l. c.: Dein Wirciburc in curia coram principibus habita regi repraesentatus, ab omnibus capitali sententiae adiudicatur. Traditus est ergo ad decollandum cuidam militi de Plisna (Altenburg), Cuonrado nomine. Qui cum iussa perficere moraretur, et in campo eius necem differendo nuncium regis meliorem aliquem praestolaretur, interea cuncti principes Wicperto iuniori suggesserunt, ut Groiscam (Groitsch) cum omnibus paternis praediis ad revocandam mortis sententiam — regi —

1) 3039a bei St. II, 484 ist Druckfehler.

verurteilt. Bischof Reinhard von Halberstadt unterwirft sich zu Goslar, Ludwig von Thüringen zu Dortmund.[a]

Einfall der Wenden.[b] Der Kaiser unterwirft den Grafen Reginald von Bar.[c]

offeret. Quod cum fecisset, Wicperto quidem vitam indulsit, sed — Drivils (Trifels) eum reservari per triennium circiter mandavit. Quo comperto Wicpertus iunior et frater eius Heinricus contra regem ad Saxones se contulerunt, et ob hoc cum Louduwigo comite rei maiestatis adiudicantur. Von Würzburg begab sich der Kaiser nach Sachsen (Urk. aus Merseburg 25. Mai St. 3096, vgl. Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1087). In Goslar unterwarf sich ihm Bischof Reinhard von Halberstadt und wurde 'interventu principum' zu Gnaden angenommen; doch wurde die Hornburg durch Feuer zerstört, Ann. Path.; Ludwig von Thüringen suchte die Gnade des Kaisers am 15. August zu Dortmund; nach kurzer Haft wurde er gegen Auslieferung der Wartburg wieder in Freiheit gesetzt, Chron. Sampetr. Auch Pfalzgraf Friedrich von Sachsen scheint damals in Gefangenschaft geraten zu sein, er wurde 1114 von seinem Sohne losgekauft, Dobenecker, Reg. d. Th. I, 1095, 1096, 1099.

[b]) Die innern Unruhen in Sachsen lockten auch die Wendenstämme ins Land, zumal da einzelne Fürsten nicht verschmähten die heidnischen Horden als Bundesgenossen gegen ihre Feinde zu benutzen, Ann. Saxo (Ann. Magdeb.): Liutici consilio Rodolfi marchionis propter odium, quod habebat adversus Milonem (Sohn des Grafen Dietrich von Ammensleben), multas strages intulerunt. Vielleicht gehören in diese Zeit die Nachrichten Helmolds (I, 36—39) über die Kämpfe des Grafen Adolf von Schauenburg und des Slavenfürsten Heinrich gegen die Ranen auf Rügen.

[c]) Der Kaiser brach Anfang August von Sachsen auf zum Zuge gegen den aufständischen Grafen Reginald von Bar und Mousson, der bisher den Lehnseid verweigert und wider den Bischof Richard von Verdun Fehde erhoben hatte (vgl. über den Ursprung ihres Streites Laurentii Gesta ep. Virdun. c. 22 SS. X, 503), Ekkeh. Cod. D. E: Post haec quidam Reginoldus, provinciae Burgundiae comes — tyrannidem — contra rem publicam orditur; qui tamen superveniente sibi cum manu valida Heinrico augusto (Bischof Richard hatte die Hilfe des Kaisers erbeten, Laurentii Gesta ep. Virdun. a. a. O.; die Zeit des Aufbruches bestimmt die Urkunde vom 29. August, die vermutlich in Speyer ausgestellt ist, St. 3097, Fester S. 44 setzt die Urkunde zu 1114, Erfurt, an), munitionem, in qua maxime confidebat, Monzun, ipse captus, amisit; sicque lite cito dirempta custodiae traditur; Cod. C: Eodem anno imp. — invadit cum exercitu quendam Regenoldum de Munzun sibi repugnantem et bona episcopatuum suorum devastantem, quem aput Bar — obsedit et eum se et castellum viriliter defendentem — coepit cum multis primatibus eiusdem patriae et ipsum castellum igne concremavit. Otton. Fris. chron. VII, 15, ausführlicher Gesta Frid. I, 11: (Imp.) cum — castrum Barrum — assultu cepisset ibique comitem Reginaldum — captivum abduxisset, iuxta eiusdem comitis arcem Munzun — castra posuit. Quam — dum nulla arte vel vi capere valeret, patibulum erigi precepit, dicens, quod, nisi velociter castrum redderetur, comitem

1114 Vermählung des Kaisers mit Mathilde von England (7. Januar). Herzog Lothar unterwirft sich. Trotzdem kommt es

ipsum suspendio perimeret. Oppidani usque in alterum diem inducias petunt. Illa in nocte comitissa filium genuit. Itaque oppidani convenientes, infantulo recenter genito sacramento fidelitatis astringuntur. Mane facto cum imp. rursum ad deditionem castri oppidanos exposceret dominoque illorum comite coram ducto suspendium interminaretur, ipsi responderunt, se propter mortem illius castrum reddere nolle, presertim cum novum dominum — haberent. Qua de re inflammatus princeps — comitem ad patibulum trahi iussit. — Tandem — cunctorum precibus augustus inclinatus a mortis sententia animum revocavit, predictumque comitem secum captivum ducens ad familiaria domicilia rediit; am 11. November urkundete er in Metz, St. 3098. Den Grafen Reginald liefs der Kaiser auf Fürbitte einflufsreicher Verwandten bald wieder frei, gab ihm auch seine Grafschaft zurück, nachdem sich Reginald zur Leistung des Lehnseides verstanden hatte, Laurentii Gesta ep. Virdun. l. c. Das Weihnachtsfest beging Heinrich zu Bamberg 'cum summa magnificentia copiosaque principum multitudine', quia — Ottonem inibi episcopum, propter quaedam iam orientia in regno scandala curiam frequentare renuentem, ex parte suspectum habebat. Ipse vero — beneficiis indefessis animositatem regis gloriose devicit, Ekkeh. 1114 Cod. D. E.

1114 *) Ekkeh. 1114 Cod. C: Imp. H. natalem domini Babenberg celebravit, dispositis nuptiis suis Maguntiae in proxima epiphania (6. Januar). Desponsaverat enim ante triennium Mahtildem, filiam Henrici regis Anglorum —. Ad ipsas quoque nuptias (nach Ekkeh. Cod. D. E fand die Hochzeit post epiphaniam statt, nach Chron. reg. Col. 1114: altera die post epiph., d. i. am 7. Jan.) tanta convenit multitudo archiepiscoporum, episcoporum, ducum atque comitum, abbatum quoque et prepositorum atque eruditissimorum clericorum, ut nullus senex — posset reminisci — se vidisse — tantam multitudinem tantorum primatum in uno conventu convenisse. In ipsis enim nuptiis convenerant archiepiscopi 5, episcopi 30, duces 5 (von Schwaben, Bayern, Kärnten, Sachsen, Böhmen, s. die Urkunden aus Mainz vom 13. und 17. Januar St. 3099—3101, in denen sie als Zeugen aufgeführt werden; die Echtheit von 3100 wird in Zweifel gezogen, s. Uslar-Gleichen S. 60 A.), de quibus dux Boemiae summus pincerna fuit. Zur Übertragung des Erzschenkenamtes auf Böhmen vgl. R. Schröder 2, 473. — Dona autem, quae diversi reges atque — primates domno imperatori in ipsis nuptiis miserunt, vel quae ipse imp. — innumerabili multitudini ioculatorum et istrionum — distribuit — nullus camerarius ipsius vel qui recepit vel qui distribuit potuit numerare. Zu Mainz unterwarf sich Herzog Lothar von Sachsen, Otton. Fris. chron. VII, 15 SS. XX, 255: In ipsa nuptiarum sollempnitate Lotharius, dux Saxonum, nudis pedibus sago indutus coram omnibus ad pedes eius venit, seque sibi tradidit. Tantus enim usque ad id temporis timor omnes principes invaserat, ut nullus rebellare auderet vel rebellans cum maximo dampno sui vel etiam vitae detrimento in gratiam eius non rediret. Den Zorn des Kaisers erfuhr Ludwig von Thüringen, Ann. Patherbr. (Ann. Hildesh., Chron. reg. Col.)

zu neuen Umtrieben gegen den Kaiser, dessen strenges Auftreten die Unzufriedenheit der Fürsten erregt. Ludwig von Thüringen wird in Haft gebracht.[a]

Zug Herzog Lothars gegen die Slaven. Feldzug des Kaisers gegen die Friesen. Die Kölner erleiden dabei eine Niederlage und erheben sich infolgedessen gegen den Kaiser, unterstützt von

1114 S. 127: Ibi Lothowicus, qui se putabat bene in gratia regis esse, iussu regis comprehenditur et custodiae mancipatur. Que res multos principum contra regem exacuit, vgl. Otton. Fris. chron. l. c.: Verum in hac curia, quia pene omnes regni principes confluxerant, conspirationes fiunt, ac ex hinc non solum occulta consilia sed et publica contra eum machinamenta disponuntur. Hinc iterum miserum imperium, quod per paucos vix quieverat annos, scinditur ac tam in transalpinis quam in cisalpinis regionibus inter se colliditur. Über die Gründe der Verstimmung unter den Fürsten vgl. auch Anselmi cont. Sigeb. 1115: Henricus imperator, dum quicquid libet, licere putavit, magnas regni pene totius inimicitias comparavit. Etenim quia superioribus annis Albertum cancellarium et alios quosdam regni principes insidiose ceperat, et sine audientia et iudicio custodiae mancipaverat, aliis similia timentibus suspectus erat. In wieweit der Vorwurf der Willkür gerechtfertigt ist, ist schwer festzustellen; dagegen spricht, daſs Adalbert nach Ekkeh. (s. o. S. 580) re cognita gefangen gehalten wurde und auch Wiprecht von Groitsch in curia coram principibus habita — ab omnibus verurteilt wurde (s. o. 1113[a] S. 582). Aus dem Verhalten des Kaisers geht soviel hervor, daſs er den Fürsten gegenüber sein Ansehen sehr kräftig zur Geltung brachte. Vgl. den Brief Friedrichs von Köln an Otto von Bamberg Cod. Udalr. 277, J. V, 167, in dem über Eingriffe in die kirchliche Verwaltung und Geldforderungen geklagt wird.

[b]) Über den Zug Lothars gegen die Slaven Ann. Saxo: Liuderus dux Saxoniae expeditionem movet super Dumarum Slavum eiusque filium, et eos ad dedicionem coegit. Principem quoque Rugianorum ad se in bellum venientem sagaci agilitate circumvenit. Qui ut circumventum se vidit, pacem colloquiumque ducis depoposcit, germanum fratrem suum obsidem dedit, pecuniam copiosam spopondit, fidem sacramento confirmavit. Vgl. Gsbr. III[5], 1218, wo der Zug für den Anfang des Jahres angesetzt ist. — Itinerar des Kaisers nach dem Mainzer Tage: 23.—25. Januar in Worms, St. 3102. 3103. 3103a (S. 484); 6. Februar in Speyer, St. 3104. 3105; 4.—10. März in Basel, St. 3106. 3107. 3108. 3109, erstere Urkunde ist interpoliert oder unecht, Fester S. 37, Heyck S. 236, zu 3107/9 s. UB. d. St. Zürich I, 143, Fester S. 38—40, Ladewig 686—688; 18. März in Straſsburg, St. 3110, Cod. d. Sax. r. I[2], 41, St. 3111, Cod. d. Sax. r. I[2], 42; 14. April St. 3112, Cod. d. Sax. r. I[2], 43, Fester S. 41; 3. Juni in Worms, St. 3113; 16. Juni in Dollendorf b. Münstereifel, St. 3114, Cod. d. Sax. r. I[2], 44, Fester S. 42, im Begriff, den zu Mainz beschlossenen Feldzug gegen die Friesen anzutreten, Ekkeh. Cod. C: Eodem quoque anno in eisdem nuptiis iuraverunt principes expeditionem contra Frisones se facturos in secunda septimana post pentecosten (Pfingsten: 17. Mai; die zweite Woche

ihrem Erzbischof und mehreren lothringischen und westfälischen Fürsten. Der Kaiser kämpft mit Erfolg in der Umgebung Kölns, mufs aber schliefslich vor der Übermacht der Aufständischen zurückweichen.[b]

nach Pfingsten: 31. Mai bis 6. Juni). Denegaverant enim d. imperatori debitam subiectionem impendere et tributa, quae iure annuatim debebant, persolvere. — Vgl. Ekkeh. Cod. D. E: contra quosdam in locis palustribus ultra Fresonum insulas habitantes navalem expeditionem multo studio instituit. Über den Unfall der Kölner beim Einmarsch in Friesland s. Chron. reg. Col. rec. II S. 52: imperator expedicionem super Fresones fecit, ubi Colonienses, qui inter alios huic expeditioni intererant, fraude ipsius imperatoris a Fresonibus circumventi, interventu ducis Saxonum evaserunt. Der gegen den Kaiser ausgesprochene Verdacht ist wohl grundlos. Erzbischof Friedrich von Köln benutzte die Gelegenheit, um den Aufstand zu beginnen. Ekkeh.: Cum autem versus illos exercitus coepisset se movere, Coloniensis archiepiscopus cum quibusdam aliis principibus impedivit iter illius, et acriter cum suis civibus et copia militum atque succursu diversorum comitum coepit — imperatori resistere et suos die noctuque vexare. Cod. D. E: Quo dum tendit, Coloniam Agrippinam (die Kölner fürchteten die Rache des Kaisers wegen ihres 1106 geleisteten Widerstandes und hatten sich schon 1112 eidlich zum Schutze ihrer Freiheit verbunden, Chron. reg. Col. 1112 rec. II, Cod. B. C S. 52: Coniuratio Coloniae facta est pro libertate) sibi rebellem et in hoc quam plures Transrheninos atque Westfalos consentientes invenit; quorum numerantur nominatissimi Fridericus Colon. archiep., Gotefridus dux (von Niederlothringen), Heinricus (von Limburg) quondam dux et Fridericus de Arnesburg (Chron. reg. Col. 1114 rec. I S. 53 nennt als weitere Verbündete Graf Heinrich, Bruder des westfäl. Grafen Friedrich, Graf Dietrich von Are, Graf Heinrich von Zütphen; über den Grund ihrer Unzufriedenheit sagt Ekkeh. Cod. C: Nullam aliam occasionem habebant, unde ipsum [den Kaiser] possent accusare, nisi quod testabantur, quendum suum ministerialem nimis ferociter dominium in suis partibus exercere). Intermissa itaque profectione, manum in hostes presentes extendere cupiens, Coloniae partibus assedit, civitati vero mirifice munitae non prevalens, regionem circumquaque vastavit, tandemque soluto conventu, recidivam expeditionem contra eosdem rebellione sindixit. Genauere und selbständige Nachrichten bietet die Chron. reg. Col. 1114 rec. II S. 53: Imp. memor iniuriarum suarum in Colonienses, et illam florentissimam tocius Gallie et Germanie civitatem — aut extenuare aut obfuscare — deliberans (man sieht, was man zu Köln dem Kaiser für rachsüchtige Gedanken zutraute!), adunato grandi exercitu Alamannorum, Baioariorum et Saxonum cum duce Lothario, Divitense castrum (Deutz) obsidere et evertere venit, ut, in illo presidio collocato, commeatus navium a Coloniensibus arceret. Cuius rei nuntium cum Colonienses accepissent, — cum valida manu sagittariorum Renum transmeant et aciebus ordinatis — imperatoris impetum excipere non dubitant. Quorum audaciam imp. considerans — bellum usque ad vesperum satagit protrahere, ut quasi tedio affectis illorum acies attenuarentur —. — Verum imp. loco non cedentibus adversariis — satius arbitratur

Mit einem neuen Heere fällt er in Westfalen ein, nimmt Soest und verwüstet das Land. Bei einem neuen Angriff auf das Kölner Gebiet erleidet das kaiserliche Heer eine Niederlage bei Andernach. Der Kaiser befestigt Dortmund und zieht sich

campo cedere quam male pugnare, et illa nocte inter munimenta plaustrorum se continens, sequenti die versus Veronam (Bonn) et Iuliacum (Jülich), presidia Ҫoloniensium, cum exercitu properat, preda, flammis et rapinis omnia vastat. Unde reversum Fridericus archiep., Godefridus dux Lotharingie, Heinricus de Lintburg, dux quondam Lotharingie, Henricus comes de Sutven, Theodoricus comes de Are excipiunt, viriliter quidem, sed infeliciter. Rec. I: Colonienses irruunt in eum viriliter quidem sed inutiliter. Capti enim sunt ex eorum melioribus comes Gerardus de Gulike (Jülich), Lambertus de Malenarke; Evirhardus de Gandernol, vir militaris, occiditur. Rec. II: Superveniente autem Friderico comite Westfaliae et fratre eius Heinrico cum valida acie, imp. bello avertitur et insequentibus adversariis vix fuga labitur.[1] Nach dem Abzug des Kaisers führten die Kölner den Kampf durch Verwüstung der königlichen Besitzungen und Angriffe auf die Anhänger des Kaisers fort, Chron. reg. Col. rec. I S. 54: Interea ep. colon. pdique principes Andernacum, Sincike ceteraque regiae possessionis destruunt, pleraque municipia capiunt, regiones Theoderici (von Cleve) et Gerhardi (von Geldern) vastant, Trothmunde (Lücke, Scheffer-Boichorst S. 193) flamma et preda diripiunt. Simili modo imperatoris amici vicem eis reddunt.

c) Der Kaiser hatte sich nach Mainz begeben (Ekkeh. Cod. C), von dort nach Erfurt, wo er am 26. August inmitten sächsischer und thüringischer Herren die Gründung des Klosters Paulinzelle bestätigte, St. 3116, Hesse, Gesch. d. Klosters Paulinzelle S. 3, Cod. d. Sax. r. I², 46, Dobenecker I, 1099; am 30. August übertrug er zu Fulda dem Kloster Hersfeld das Marktrecht in Breitungen a. d. Werra, St. 3117. Am 13. September weilte er zu Speyer, Brefslau NA. XX, 225, St. 3118 ist unecht. Chron. reg. Col. 1114 S. 54 f. rec. I: Circa festum s. Mauricii (22. September, Ekkeh. Cod. D. E: Qua [expeditione] circa kalendas Octobris congregata) imp., coadunato Bawariorum, Suevorum, Francorum, Thuringorum exercitu, Westfaliam invadit. — Susaciensis (Soest) pecunia non parva impetum eius mitigant. Provincia Westfaliae concrematur. Commissum est prelium inter Colonienses et amicos regis, ubi Colonienses superiores existunt (bei Andernach), s. die genaueren Mitteilungen über den Verlauf der Schlacht in der rec. II, vgl. auch Heyck S. 238. Chron. reg. Col. 1114 rec. II: Tercio post hinc bello in campis Anturnacensium (Andernach) 9 miliaribus a Colonia distantibus, valido apparatu congrediuntur, ubi Colonienses — victores efficiuntur. Congregato namque plurimo tam pedestris quam equestris agminis comitatu, Saxonum videlicet, Francorum, Alemannorum, Bawariorum, Burgundiorum quoque fortissimo equitatu, imperator per suos duces pugnaturus, cum intolerabili multitudine Anternacum venit, ipse quidem bello abstinens et non longe eventum pugnae operiens. Aderant et Coloniensium bellicosissime

1) Dieser Satz ist aus den Ann. Patherbr. genommen, Scheffer-Boichorst S. 34 n. 1.

nach Süddeutschland zurück. Einige widerspänstige Fürsten Sachsens werden abgesetzt und erheben sich infolgedessen im Bunde mit Lothar. Der Kaiser ladet sie vergebens nach Goslar zur Verantwortung. Erzbischof Adalgot von Magdeburg wird vom Fürstengericht abgesetzt. Der Kaiser sagt einen Feldzug gegen Sachsen

acies longe satis impari copia, sed non impari virtute et audacia, ductoribus Friderico duce et archiepiscopo suo, Heinrico quondam duce Lotharingiae, Teoderico comite de Are, Heinrico comite de Kesle et aliis eque militaribus viris, bello adprime assuetis. In prima acie Heinricus dux cum parva manu ingentem armatorum copiam incurrens tanta oppressus multitudine castris se recepit. Deinde — uterque exercitus grandi animositate congreditur, et diu anceps bellum agitur. Tandem Coloniensium lectissima iuventus efferata aut vincere aut mori deliberat et gravissima cede debacchata adversarios fugere coarctat. Besonders zeichnete sich Graf Dietrich aus. Von den Kaiserlichen wurde u. a. Berthold von Zähringen gefangen genommen. Imp. Trothmunde (Dortmund) munit, ubi et presidium collocat (vgl. Ekkeh. Cod. D. E, der gleiches berichtet, ohne den Namen des Ortes zu nennen). Post hec regreditur (Ekkeh. l. c.: hieme superveniente ab armis disceditur; Urkunde aus Worms vom 30. November, St. 3119). Nach Abzug des Kaisers verwüsteten die Kölner Bundesgenossen das Gebiet des Heinrich verbündeten Bischofs Burchard von Münster. Die Mifserfolge der kaiserlichen Waffen im Kampfe gegen Köln belebten aufs neue den Widerstand der Sachsen, Ann. Pegav. 1115 (st. 1114) SS. XVI, 251 f.: Interim Heinricus imp. — omnes principes Saxoniae censu ante inaudito cunctis indicto vehementer infestabat, ita ut episcopum de Halverstat Reinhardum et palatinum comitem de Sumerseburg (s. o. 1113ᵃ) et Fridericum de Arnesberch, Ruodolfum Nortmarchia potitum (Ann. Saxo: Rodolfo marchione de marchia eiecto, Heinricus, filius fratris eius Udonis marchionis, eam recepit; s. o. 1106. Rudolf war nur auf 8 Jahre eingesetzt worden), singulos suis dignitatibus privaret aliosque sibi faventes eis substitueret.[1] Qua iniuria — commoti, cum Louthario duce Saxoniae et Wicperto iuniore et fratre eius Heinrico — adunati multa conventicula simul habuerunt, et tandem iuxta Cruciburch (Kreuzburg a. d. Werra) conglobati, initum foedus iuramento firmarunt. Inde proficiscentes castrum — Wallebeche (Walbeck) — ad iniuriam regis aedificaverunt, ex quo Hogerum comitem (von Mansfeld) omnibus modis infestabant. Dem jüngeren Wiprecht und seinen Genossen, die sich heimatlos in der Schkeuditzer Gegend herumtrieben, gab Erzbischof Adalgot von Magdeburg bei Einbruch des Winters die Lohburg zur Wohnung. Die Kunde von diesen Vorgängen rief den Kaiser vom Rheine nach Sachsen. Er beging Weihnachten zu Goslar und berief dorthin den Herzog Lothar, Bischof Reinhard, den Pfalzgrafen Friedrich, den Markgrafen Rudolf und Erzbischof Adalgot zur Verantwortung, Chron. reg. Col. 1115 rec. I, Ann.

1) Was für ein census gemeint ist, bleibt unsicher; vielleicht ist darunter die Kriegshilfe gegen Köln zu verstehen. Von der Absetzung der genannten Fürsten aufser Rudolf und der Weitervergebung ihrer Würden wird sonst nirgends berichtet.

für das folgende Jahr an. Der Kardinallegat Kuno von Präneste spricht auf dem Konzil zu Beauvais (6. Dezember) den Bann über den Kaiser aus.[c]

1115 Der Kaiser nimmt Braunschweig und Halberstadt und läſst Orlamünde belagern, erleidet aber am Welfesholz eine Niederlage (11. Februar). Die Sachsen erfechten bei Köthen einen Sieg

Pegav. Aber nur der Erzbischof erschien; Ann. Pegav.: Cumque sero iam esset, ex quo postera die imp. cum frequentia principum erat assessurus et de rei publicae statu tractaturus, quidam archiepiscopo familiaris — est clam praemonitus, scil. archiepiscopum — non solum sequenti die deponendum, sed etiam cum suis omnibus capiendum. Quibus ille compertis, ad noticiam domini sui ea detulit; et ille — Magdaburch ante mediam noctem cum suis aufugit. Mane facto — querimonia de hoc coram principibus habita — archiepiscopus absens deponitur et ultio fieri de Saxonibus — ilico decernitur. Expeditione dehinc post 40 dies, scil. 4. id. Febr. (= 10. Februar) suis omnibus indicta, apud Walehusen (Walhausen) interim suum adunant exercitum, Saxonibus econtra — in id ipsum enitentibus. — Um dieselbe Zeit brachte der Kardinallegat Kuno die kirchliche Bewegung gegen Heinrich wieder in Gang. M. G. SS. VI, 251 n. 53: Anno Domini 1114 8. id. Decembris (6. Dezember) Cono Praenestinus episcopus et apostolicae sedis legatus regem Henricum apud Beloacum (Beauvais) anathematizavit in concilio suo. Et in quadragesima proxima laetare Ierusalem 5. kalend. April. (28. März) Remis celebrato concilio eundem Henricum damnavit. Item Cono feriis 2. proximi paschae (19. April) regem Henricum damnavit Coloniae in templo sancti Gereonis. Catalaunis Cono quarto habito concilio praedictum regem damnavit 4. idus Iulii (12. Juli). Vgl. Gsbr. III[5], 1219, zur Synode von Beauvais auch das Fragment der Kanones bei Sdralek, Wolfenb. Fragmente S. 138, wo übrigens Heinrichs Name nicht genannt ist.

1115 [a]) Noch vor dem Zusammentreten des Reichsheeres eröffnete der Kaiser mit den zur Verfügung stehenden Kräften den Kampf gegen die Aufständischen, Ekkeh. 1115: Considerans imp., Saxoniam manifeste iam a se deficere, contra eam — armatus venit, et tam ex his, quos adduxerat, quam quos inibi sibi voluntarios invenerat, castra non modica instituit. Ann. Patherbr. (Chron. reg. Col. 1115 rec. I, Ann. Hildesh.) S. 129: Imp. Brunesvich occupat, Halverstat devastat. Orlagemunden obsidione ab amicis eius vallatur. Contra quos dux Liutgerus et principes pdi. adiunctis sibi Friderico comite Westfaliae, Heinrico, fratre eius, Henrico de Lintburg, Herimanno de Calvelage, tendunt. Imp. vero — eis in loco — Welpesholt (Welfesholz zw. Hettstedt, Sandersleben und Gerbstedt) occurrit, ibique 3. id. Febr. (11. Februar, falsch ist das Datum bei Helm. I, 40) acriter cum eo congrediuntur et victoria plena potiuntur. Occiditur ibi ex parte regis Hagerus (Hoyer von Mansfeld), vir fortis, et Cunradus de Merigon (Mehringen? Sch.-B.) multique alii. Eingehender und dramatisch belebt schildern auch hier die Ann. Pegav. den Gang des Kampfes: Ventum erat ad tempus indictum et locum, qui Welfesholz dicitur, et ibidem propter hiemis asperitatem ac nivium importunitatem bellum in crastinum differtur. Nocte

über die Wenden (9. Februar). Die Aufständischen nehmen mehrere kaiserliche Burgen in Sachsen. Der Kaiser erhebt Bruning zum Bischof von Hildesheim. Dietrich von Ahr, der Bundesgenosse Kölns, tritt zu ihm über. Vergebliche Friedensverhandlungen.

transacta — Reinhardus ep. inter missarum sollempnia verbum fecit ad populum, monens eos divinam implorare clementiam —. Peractis missarum sollempniis regis adventum — praestolabantur, et ad defensionem libertatis et patriae se viriliter cohortabantur. Imp. adveniens suas ordinavit acies et in primo congressu Hogerus cum suis locatus prior omnibus a suis paululum cum quodam Luotolfo remotus — solus equo desiliit et — in Saxones praeceps accurrit. Quem Wicpertus iunior, duobus sibi sociatis Cuonrado et Hermanno fratribus, aggreditur, forti nisu cuspide in eius pectus vibrata. Qua per Luotolfum confestim extracta, Hogerus Wicpertum ense commotus impetiit, sed ictus clipeo illum protegente cassatur, statimque gladio per medium caput reverberatum Hogerum prostravit et — limbo loricae nudatum gladio transfodit. Sublato igitur clamore, cunei utriusque partis conseruntur, et Saxones — hostes — tanto furore aggressi sunt, ut 30 seu 20 ab uno Saxonum occumberent. — Nox interveniens bellum diremit. Ita rex victus fugatus est a Saxonibus —. Victores ubi postera die regem in Baioariam fugisse compererunt, ad sua redierunt (vgl. auch Hartung, Die Schlacht am Welfesholz. Mansfeld. Blätter III (1889). Zwei Tage vorher hatte ein sächsisches Heer einen glänzenden Sieg über die Wenden erfochten, welche die Wirren in Sachsen zu einem Einfall benutzten. Ann. Saxo 1115: Interea Otto comes de Ballenstide cum 60 de Teutonicis (wohl 60 Herren mit ihrem Gefolge) vicit duo milia et octingentos de Slavis in loco qui Cothene (Köthen) dicitur; ex quibus ibidem corruerunt 1700 et amplius, 5. idus Februarii (9. Februar). Der Kaiser, dessen Ansehen durch die Niederlage am Welfesholze einen harten Stofs erhalten hatte, begab sich an den Rhein und beging das Osterfest (18. April) zu Mainz, Ekkeh.: Saxonum vero consensus ad resistendum illi magis ac magis roboratur. Vgl. Ann. Saxo 1115 SS. VI, 751: Ep. — halberstadensis, palat. comes Fridericus et marchio Ruodolfus Quidelingeburch obsidet. Dux vero Liuderus cum spd. occidentalibus principibus presidium imperatoris in Trotmunde (Dortmund) destruit. Post paucos vero dies Fridericus Colon. archiep. occupat castrum inperatoris munitissimum Luofereskit (wohl verderbt für Luidolvesceith, Lacomblet I n. 209 = Lüdenscheid, vgl. Erhard, Reg. hist. Westph. I, 223, Gsbr. III[5], 1219) itemque duo municipia amicorum regis. At Saxonie principes Quidilingeburh et Heimenburh (Haimburg bei Blankenburg) in dedicionem accipiunt. Colonienses Wischele (Wissel bei Rees am Unterrhein), presidium Theoderici (von Cleve) destruunt. — Liuderus dux adiunctique principes Monasteriensem civitatem obsident. Die Münsterer versprachen ihre Unterwerfung, wenn nicht ihr Bischof innerhalb einer gewissen Frist einen Frieden vom Kaiser erlangen werde. Sicque pace facta, Corbeiam tendunt. Ibi Welfo dux Suevorum et episc. Wirceburgensis (Erlung) ex parte inperatoris de pace et concordia regni acturi veniunt. Wohl infolge des Abkommens zwischen den Münsterern und Herzog Lothar, Gsbr. III[5], 865. Dux Liuderus ad iniuriam Herimanni comitis (von Winzen-

Kardinal Kuno spricht zu Köln den Bann über den Kaiser aus (19. April). Der Kardinal Dietrich verkündet die Beschlüsse von Vienne in Sachsen.[a]

burg) Valkenstein et Walehusen — destruxit. Vgl. auch Uslar-Gleichen S. 64. Bei allem Unglück, das die Waffen des Kaisers verfolgte, scheint dieser auch wichtige Erfolge davon getragen zu haben. In Hildesheim gelang es, den kaiserlichen Bischof Bruning zur Anerkennung zu bringen. Ann. Saxo 1115: Post Udonem († 1114) Bruningus, ab imperatore investitus, Hildesheimensi ecclesiae profertur episcopus. In Lothringen hielt Otbert von Lüttich zu ihm, man erwartete ihn sogar zu Ostern in Aachen. Anselmi Contin. Sig. 1115 SS. VI, 376: Henricus imperator promiserat Aquis se pascha celebraturum, ideoque inter alios regni principes domnus Otbertus Leodiensis episcopus ibi prestolabatur eius adventum. Dietrich von Ahr, der bei Andernach den Sieg gegen den Kaiser entschieden hatte, trat zu diesem über und verhandelte in seinem Auftrag mit den Aufständischen (vgl. Heyck S. 339). Ann. Saxo: Post hec incertus (Lothar), si inperator bellum an pacem vellet, simul etiam cavere cupiens, ne inp. ex improviso immineret, collectis copiis Erpesford tendit. Cum interim ep. Ratisbonensis Hartwigus — et Theodericus de Ara — obvii veniunt, qui ducem ceterosque principes certificant, imperatorem omnia, que ad honorem regni convenirent, tractare velle principum consilio. — Auch mit Rom traten die Aufständischen in Verbindung. Am 19. April konnte der Legat Kuno zu Köln den Bann über den Kaiser aussprechen, s. o. 1114 Ende, dann kam der Legat Dietrich nach Sachsen. Ekkeh.: Ad haec quendam cardinalem Romanum nomine Dietericum, legatione in Pannonias functum, per nuncios asciscunt, am 1. September weilte er in Braunschweig, transl. s. Auctoris SS. XII, 315, am 8. September cum frequenti Saxoniae principum conventu Goslariam venit et quedam de ecclesiasticis negotiis utilia disseruit, Ann. Patherbr. (Chron. reg. Col., Ann. Hildes.): Paucis diebus interiectis idem ante festum omnium sanctorum (d. i. Ende Oktober) Frideslar conveniunt, quae ad honorem regni et utilitatem sunt tractaturi. Nach dem Schreiben Burchards von Münster an Friedrich von Köln, Cod. Udalr. 169, J. V, 303: De hoc te ad concilium in kal. Oktobris, utpote de hoc sacrilegio nobis coram ecclesia responsurum, invitamus, ist auch ein Konzil geplant worden, das aber jedenfalls nicht zustande gekommen ist. Die Worte mit Jaffé auf den angeblich nach Mainz zum 1. November berufenen Reichstag zu beziehen, ist des Wortlauts wegen kaum möglich, vgl. auch unten [c]. Eher könnte man an die nach Fritzlar berufene Versammlung denken. Der Papst war mit Dietrichs Thätigkeit in Sachsen einverstanden, vgl. sein Schreiben an ihn Cod. Udalr. 170, J. V, 303, RP.[2] 6469 vom 10. Oktober. Die Beschlüsse von Vienne wurden von Dietrich in Sachsen verkündet. Ekkeh.: quo etiam prescripti concilii (v. Vienne) actionem et per ipsam imperatoris excommunicationem predicante, tam archiep. Magdeburgensis quam caeterarum aecclesiarum presules reconciliationem recipiunt. Gleichzeitig gingen die Aufständischen daran, die kaisertreuen Bischöfe zu vertreiben und durch päpstlichgesinnte zu ersetzen, s. Hauck S. 903.

Die Gräfin Mathilde stirbt (24. Juli).[b]

Der Kaiser läfst auf Bitten der Mainzer den Erzbischof Adalbert von Mainz frei. Kardinal Dietrich beruft eine Kirchenversammlung nach Köln, stirbt aber auf der Reise dahin. Adalbert tritt zu den Aufständischen über.[c]

[b]) Die Gräfin Mathilde starb am 24. Juli zu Bondeno bei Kanossa. Donizo Vita Math. SS. XII, 408, vgl. Ekkeh. 1115: Interea directi ab Italia nuncii obitum — Mathildis nunciant eiusque prediorum terras amplissimas hereditario iure possidentes caesarem invitant.

[c]) Der Kaiser, dessen Blick damals bereits auf Italien gerichtet war, wo der Tod der Gräfin Mathilde (s. [b]) die Interessen des Reichs aufs nächste berührte, war zu friedlichem Ausgleich bereit und berief zu diesem Zwecke einen Reichstag. Ekkeh.: Conventum post haec imp. amicorum consiliis, immo totius regni compulsus querimoniis, generalem in kal. Nov. (noch am 1. Nov. urkundete der Kaiser zu Rüdesheim, St. 3120), curiam Mogontiae(?) fieri instituit, ubi liberam omnibus audientiam, de sibi obiectis satisfactionem — ad senatus consultum repromisit. Statuto itaque tempore dum ipse Mogontiae presens condictum frustra prestolatur conventum — nam preter paucos episcopos nemo principum adventabat — Mogontini (geführt von dem Grafen Arnold von Looz, Chron. Sampetr., Ann. Pegav. 1116 SS. XVI, 253) — subito palatium loricati et armati vallant. — Quid multa? Dubium non est, quod, nisi datis ad presens obsidibus imp. ea, quae sibi imponebantur (die Freilassung Adalberts, s. u.) facturum se citissime confirmasset, ipsum fortasse palatium cum universorum, qui in eo erant, crudelissima nece ilico corruisset. Ita sedato vix militum plebisque — furore, caesar ab urbe secessit et post paucos dies (iuxta placitum tercia die, Cod. D. E) Adelbertum — vix — ossibus herentem (corpore ex toto attenuatum, vix semivivum, nennt sich Adalbert selbst in der Urkunde bei Guden, Cod. dipl. I, 116), ut coactus promiserat, — remisit. Mainz als Ort des Reichstages anzunehmen, erscheint bedenklich, da wir aus jener Zeit ein Schreiben an Otto von Bamberg besitzen (LL. sect. IV, 1; 156), in dem dieser für den Freitag nach dem nächsten Marienfest nach Speyer berufen wird zur Beratung über den italienischen Zug (vgl. 1110[a]). Da Heinrich als Kaiser bezeichnet wird, kann nur das Marienfest am 8. Dezember 1115 oder am 2. Februar 1116 in Betracht kommen, doch scheint nach Weilands Ausführungen (LL. sect. IV, 1; 156) die Ansetzung auf den 8. Dezember 1115 am angemessensten. Hinzuzufügen ist, dafs wir Mitte Dezember die wichtigsten Anhänger des Kaisers in Speyer finden, was auffällig wäre, wenn sie sechs Wochen vorher einem Ruf nach Mainz nicht Folge geleistet hätten; so Friedrich von Schwaben, Berthold von Zähringen, Pfalzgraf Gottfried, Bruno von Trier, Albero von Metz, Erlung von Würzburg, Burkhard von Münster, Rudolf von Basel, Pontius von Cluny u. a. St. 3121. 3122. Hierzu würden noch einige St. 3120 (Rüdesheim 1. November) angegebene bayrische Herren zu rechnen sein, da sie so kurz vor einem Reichstag kaum den Hof verlassen haben dürften: Hermann von Augsburg, Udalrich von Eichstädt, Markgraf Dietpold (bayr. Nordgau), Markgraf Engelbert (Istrien), Graf

Berenger (Sulzbach), Graf Sigebodo, Otto von Wittelsbach, Mon. Boica. XXIV, 9. Diese Urkunde spricht auch gegen Ekkehards Darstellung der Mainzer Vorgänge. Da sich die genannten mächtigen Herren im Gefolge des Kaisers befanden, so stand er keineswegs schutzlos den Mainzern gegenüber. Deshalb erscheint die Darstellung der sonst keineswegs kaiserfreundlichen Ann. Patherbr. 1115 S. 131 glaubhafter: Imperator Mogontiam venit, cum subito eiusdem urbis familia, tam nobiles quam ministeriales, ipsum adeunt, orant, ad omne servitium suum fidelissimos se ammodo promittunt, dum episcopum, quem iam triennium captum detinuit, eis reddat. Tandem precibus eorum victus, tum etiam quasi vi pro temporis articulo coactus (weil er sich seine Anhänger erhalten mufste) episcopum eis reddidit. Die Mainzer verbürgten sich durch Eid für die Treue ihres Erzbischofs und versprachen, ihn, wenn er sich der Untreue wider das Reich schuldig mache und den zur Verhandlung angesetzten Tag versäume, zu verjagen, vgl. das Manifest Heinrichs an die Mainzer aus dem Jahre 1116, Cod. Udalr. 177, J. V, 310; auch der Erzbischof Bruno von Trier verbürgte sich für Adalbert, Gesta Trever. cont. I. c. 19 SS. VIII, 193. Adalbert beschwor nun zwar zu Speyer, wohin er sich an den Hof des Kaisers (Urkunden des Kaisers aus Speyer vom 13. und 20. Dezember, St. 3121 (Scheffer-Boichorst, MJÖG. IX, 203 und Kallmann, Jahrb. Schw. G. XIV, 100 und die dort angegebene Litteratur über die Echtheit), St. 3122; vgl. die zu Speyer 'laudante et confirmante Henrico quinto imp.' ausgestellte Urkunde des Grafen Ludwig von Pfirt für Kl. Altkirch, 14. Dezember, St. 3121a S. 484) begeben hatte, die Gelöbnisse der Mainzer und stellte seine Neffen als Geiseln, bereitete aber alsbald den neuen Abfall vor, Manifest des Kaisers an die Mainzer l. c.: inde (von Speyer) discedens, missis ubique litteris ac nuntiis, nos et honorem nostrum impugnavit ac per totam Saxoniam et Thuringiam, Bawariam et Alamanniam amicos nostros tamquam inimicos contra nos ubique sollicitare cepit. Vgl. Ekkeh.: Hic ergo non multo post sedis apostolicae legato Dieterico se nunciis et litteris subiciens, ipsum sibi caeterisque non paucis presulibus Coloniam occurrere postulavit; ubi et mandata papae, quae ipse detulerit, communiter percipi et ille suam consecrationem — tanta auctoritate consequi possit. Qui conventus instante festo natalis domini factus est non absque indignatione imperatoris; Chron. reg. Col. rec. I, 56 (vgl. Ann. Patherbr.): In nativitate domini non pauci de regni principibus Coloniae conveniunt pd. cardinalis Theoderici consilio — de ecclesiae rebus dispositur. Set idem cardinalis in itinere morte preoccupatus, Suelme (Schwelm) — obiit. Corpus eius humandum Colonie deportatur. Nach Ann. Patherbr. 131 wohnten seiner Beisetzung 14 Bischöfe, Herzog Lothar und viele andere Fürsten bei. Am 26. Dezember vollzog Otto von Bamberg die Weihe des Mainzer Erzbischofs, Ann. Patherbr., Ann. Hildesh. Erst darauf folgten, wie Gsbr. III[5], 868 annimmt, die Verhandlungen der Fürsten. Diese sind nicht von vornherein kaiserfeindlich gewesen, das geht aus der Anwesenheit Ottos von Bamberg hervor, der unmittelbar nachher wieder im Gefolge des Kaisers erscheint, St. 3124. Da er Adalbert weihte, so kann dessen Abfall erst nach der Weihe stattgefunden haben. Heinrich erhielt in Speyer (s. u. 1116[a]) Kunde von den Verhandlungen und griff in sie ein, sie müssen sich also bis ins neue Jahr hineingezogen haben.

1116 Die Kirchenversammlung zu Köln beschliefst, den Verkehr mit dem gebannten Kaiser zu meiden. Das Herzogtum Ostfranken wird dem Bischof von Würzburg entzogen und Konrad von Staufen übertragen.[a]

Zweiter Zug Heinrichs V. nach Italien. Abt Pontius von Cluny verhandelt im Namen des Kaisers mit dem Papste auf der

1116 [a]) Kirchenversammlung zu Köln Ekkeh. 1116: Imp. natalem domini (1115) Spirae cum paucis episcopis et principibus celebrans, ea quae interim Coloniae gerebantur, graviter tulit. Vom 13. Dezember bis 2. Januar weilte der Kaiser in Speyer nach St. 3121—3123. St. 3123 wird von Brefslau, Westd. Zts. V, 20 ff. und Posse, Cod. d. Sax. r. I[2], 52 als echt angenommen; doch bestehen Bedenken gegen die Intervenientenreihe (Juritsch, Otto I. v. Bamberg S. 172 A. 86); in dieser finden sich: Friedrich von Köln und ein Wiprecht (von Groitsch?). Friedrich von Köln und der jüngere Wiprecht befanden sich bei den Aufständischen, der ältere war noch in der Gefangenschaft des Kaisers (s. u. 1116[d]). Audivit enim quam plurimos ibi convenisse non solum metropolitanos, sed etiam alios episcopos vel optimates regni, causa precipua verbum excommunicationis in se manifestandi. Es wurde beschlossen, alle, die mit dem Kaiser verkehrten, als gebannt zu betrachten, vgl. den Brief Heinrichs an Hartwig von Regensburg Cod. Udalr. 178, J. V, 313: Imprimis memorem te esse volumus, qualiter inimicorum nostrorum acephalica presumptio fideles nostros inquietaverit, quod communicantes nobis quasi excommunicatos ex sententia et legatione domni apostolici iudicaverunt, et maledictionem pro benedictione satis impudenter super innocentes aggravaverint. Bischof Erlung von Würzburg, den der Kaiser nach Köln schickte, hatte unter dem Beschlufs zu leiden. Ekkeh.: Missus tamen ab eo illuc presul Wirciburgensis, audientiam vel communionem nonnisi reconciliatus habere meruit; reversus — ei qui se miserat denuo communicare renuit, sed vitae periculo coactus, missam coram rege celebravit; indeque usque ad mortem contristatus, latenter discessit —. Qua etiam commotione succensus imp. ducatum orientalis Franciae, qui Wirciburgensi episcopio antiqua successione (concessione?) competebat[1] Chuonrado, sororis suae filio, commisit.

[b]) Zug nach Italien. Ekkeh.: ipse scandala principum declinans in Italiam se una cum regina totaque domo sua contulit. Otton. Fris. chron. VII, 15: rerum summam sororiis suis Conrado et Friderico comittente; doch macht Gsbr. III[5], 1221 wahrscheinlich, dafs neben Friedrich nicht Konrad, sondern Pfalzgraf Gottfried bei Rhein zum Reichsverweser ernannt wurde. Von Speyer hatte sich der Kaiser zunächst nach Worms begeben, St. 3124 für Rüdiger von Lachen, 'in procinctu in Italiam iturus', am 14. Februar

1) Vgl. über die Verbindung der herzogl. Gewalt in Ostfranken mit dem Würzburger Bistum Waitz, VG. VII, 163 ff., Zallinger, MJÖG. XI, 528 ff., nach dem die Herzogsgewalt aus der Leitung der Landfriedensgerichte entstand, E. Mayer, ZGw. NF. I, 193, nach welchem sie von Heinrich II. als Ersatz für die Gründung Bambergs verliehen wurde.

Synode zu Rom. Der Kaiser nimmt die Mathildische Erbschaft in Besitz und hält eine Kirchenversammlung zur Beratung über den Frieden ab. Die Bischöfe von Placentia, Asti und Acqui gehen als Gesandte zum Papst.[b]

beurkundet er in Augsburg die Schenkung der Abtei Benediktbeuern an Bisch. Hermann von Augsburg, St. 3125, im März ist er in Treviso, am 11. u. 12. März in Venedig, St. 3126—3131. Ekkeh.: Circa Padum negociis insistens regni, legatos ad apostolicum pro componendis causis, quae iterum regnum et sacerdotium disturbare coeperunt, suppliciter destinavit. Cuius legationis primatum abbas Cluniacensis (Pontius) — tenuit (s. den Beglaubigungsbrief des Kaisers für Pontius aus dem Anfang des Jahres 1116 im Cod. Udalr. 174, J. V, 306); qui et inter utramque partem pro componendis pacifice rebus — multis argumentis invigilare studuit. Es geschah zu Rom auf der Synode, s. u. [c]. Der Kaiser begab sich von Venedig, mit dem er seinen Bund durch Verleihung des kaiserlichen Schutzes befestigt hatte, nach Padua, 18. u. 20. März St. 3132. 3133, und ergriff darauf von der Mathildischen Erbschaft Besitz, deren Antritt ihm trotz des am 17. November 1102 erneuten Schenkungsprivilegs der Markgräfin zu Gunsten der römischen Kirche von seiten der letzteren nicht bestritten wurde, vgl. oben zu 1080[b] S. 311, 1102[b] 471, 1111[a] 573, Gsbr. III[5], 1223. Overmann S. 43 ff.; dieser führt aus, dafs Mathilde sich in der Schenkung das Recht der freiesten Verfügung über ihre Güter vorbehalten hatte und darum ihren Besitz an Heinrich abtreten konnte, ohne der Kirche ein Recht zum Einspruch zu geben. Itinerar des Kaisers: 8. April Reggio, 17. April Canossa, 6.—15. Mai Governolo an der Mündung des Mincio, noch im Mai(?) in Cremona, 29. Mai Fontana-Fredda sö. von Piacenza, 22.—25. Juni Pasiliano (S. Germano bei Casale), 1. Juli Burgulia (j. Alessandria), 28. Juli Lago di Candia, s. von Ivrea, ? Horenzul (Orezzola bei Sospiro ö. von Cremona), 28. September Mantua, 29. September Coriano sö. von Verona, 3. Dezember Savignano bei Vignola, sö. von Modena, ? Dezember in Castello Quarnenti im Gebiet von Faenza, 28. Dezember Forlimpopoli: St. 3134—3140, 3140a (S. 484), 3141—3146, 3146a (S. 484), 3147—3149, 3149a. b (S. 484), 3150—3152, vgl. Ladewig S. 694, 698. Die Urkunden enthalten zumeist Privilegien für italienische Städte und adlige Geschlechter, die der Kaiser wohl durch Gunstbeweise an seine Person fesseln wollte, Gsbr. III[5], 874 ff. In Italien hielt Heinrich eine Kirchenversammlung ab zur Beratung über den Frieden; vgl. seinen Brief an Hartwig von Regensburg, Cod. Udalr. 178, J. V, 313: ibi religiosos episcopos atque abbates, qui videbantur esse columnae matris ecclesiae, convocantes, de pace et concordia regni et sacerdotii subtilissima inquisitione tractavimus. Demum communicato consilio tres ex illis omnibus eligentes, scilicet Placentinum, Astensem, Aquensem magni nominis episcopos, ad domnum apostolicum et ad omnem ecclesiam illos misimus, Gsbr. III[5], 882 setzt die Gesandtschaft vor Juli 1116, Langen S. 266 Anfang 1117 an, doch dürfte diese Zeit etwas zu spät sein, da die Versammlung wohl als Mafsregel gegen die Beschlüsse der Fastensynode zu betrachten ist, s. u. [c].

Synode in Rom (6.—11. März). Der Papst verwirft das Investiturprivileg, wiederholt das Verbot der Laieninvestitur und bestätigt die Maſsnahmen Kunos von Präneste und Guidos von

^c) Über die Fastensynode von 1116 berichtet am ausführlichsten, wohl auf Grund der Synodalakten, Ekkeh. S. 250 f. Die Versammlung wurde am 6. März eröffnet und beschäftigte sich an den ersten beiden Tagen mit dem Schisma der Mailänder Kirche, wo Jordan und Grossolan sich den Erzstuhl streitig machten, am dritten Tage mit den Differenzen zwischen dem Bischof von Lucca und den Pisanern, Ekkeh.: Tunc quidam episcoporum de medio concilii surgens, ita exorsus est: D. patrem papam recordari decet, quare illius presentis et generalis concilii multitudo sancta — convenerit invitata; ibi non de spiritalibus vel aecclesiasticis, sed de secularibus ordine prepostero tractaturi (l. tractari) negociis'. Expediendum prius, propter quod principaliter convenerint, ut — pernoscatur, quid d. apostolicus sentiat, quidque in aecclesiis suis reversi predicare debeant. Tunc apostolicus concilii causam et animi sui intentionem his verbis exposuit: 'Postquam dominus — me populumque Romanum tradidit in manus regis, videbam cotidie passim fieri rapinas et incendia, cedes et adulteria. Haec et huiusmodi mala cupiebam avertere ab aecclesia et populo dei; et quod feci, pro liberatione populi dei feci. — Fateor me male egisse —. Illud autem malum scriptum, quod in tentoriis factum est, quod pro pravitate sua pravilegium dicitur, condempno sub perpetuo anathemate — et rogo vos omnes, ut idem faciatis'. Tunc ab universis conclamatum est: Fiat! fiat! Den Vorwurf der Häresie, den Bischof Bruno von Segni wegen der Erteilung des 'Pravilegiums' gegen den Papst schleuderte, wies Paschalis zurück. Quinta feria (9. März) papa in concilio non sedit, multis et maxime regis negociis per d. Cluniacensem (Abt Pontius von Cluny), Iohannem Caietanum et Petrum Leonis et Urbis prefectum caeterosque illius partis fautores impeditus. Sexta feria (10. März) apostolicus in generalem omnium aecclesiarum causam animum advertit, et Iohanne Caietano cum Petro Leone caeterisque regis fidelibus — resistentibus — Cuononi Prenestino, sepius verbum excommunicationis exponere cupienti murmur — ita compescuit: 'Aecclesia primitiva martirum tempore floruit apud deum et non apud homines. Dein ad fidem conversi sunt reges, imperatores Romani et principes, qui — aecclesiam — honestaverunt, conferendo aecclesiae dei predia et allodia, seculares honores et dignitates, regalia quoque iura et insignia —. Habeat ergo — aecclesia sibi a regibus sive principibus collata; dispenset et tribuat ea filiis suis, sicut scit et sicut vult'. Privilegium investiturae, quod in tentoriis concessisse videbatur, oblitterare volens, iterans sententiam papae Gregorii VII., investituram aecclesiasticarum rerum a laica manu rursus excommunicavit sub anathemate dantis et accipientis. Dem Kardinal Kuno von Präneste, der schon im Jahre zuvor wiederholt den Bann über den Kaiser ausgesprochen hatte, bestätigte er auf sein Verlangen alles, was er auf seiner Legation gethan hatte (quicquid tu ceterique fratres nostri cardinales episcopi — huius sedis et nostra auctoritate fecerunt, probaverunt, confirmaverunt, ego quoque probo et confirmo; quicquid autem dampnaverunt, dampno).

Vienne, ohne selbst den Bann über den Kaiser auszusprechen. Der Papst wird durch eine Revolution aus Rom vertrieben (8. April).[e]

Auch dem Erzbischof Guido von Vienne erteilte die Synode auf sein durch Schreiben und Boten gestelltes Verlangen die ausdrückliche Anerkennung der von ihm ausgesprochenen Exkommunikation; der Papst selbst liefs sich zu einer förmlichen Erneuerung des Bannes nicht hinreifsen. Am 11. März, dem letzten Tage des Konzils, wurde der Mailänder Streit zu Gunsten Jordans entschieden, vgl. Langen S. 263 ff., Gsbr. III[5], 876 ff. Dafs es nicht sofort nach dem Konzil zum vollen Bruche zwischen Papst und Kaiser kam, hatte wohl seinen Grund in der Bedrängnis des Papstes, der durch eine Revolution der städtischen Bevölkerung am 8. April zur Flucht aus der Stadt gezwungen wurde und erst im Herbste wieder seinen Sitz in Trastevere aufschlagen konnte, vgl. Petri Pisani V. Paschalis Watterich II, 10 ff., Ann. Rom. SS. V, 476 ff., RP.[2] I, 762 f. In solcher Lage war Vorsicht in dem Verhalten dem Kaiser gegenüber doppelt notwendig. Nach den Briefen Heinrichs V. an den Bischof Hartwig von Regensburg hat der Papst den Bischöfen von Asti, Acqui und Piacenza gegenüber, welche angeblich aus eignem Antriebe, in Wahrheit aber als Abgesandte des Kaisers, sich zu Paschalis begeben hatten, um seine Gesinnung zu erkunden (s. o. [b]), jede Verbindung mit den Häuptern der gregorianischen Partei in Deutschland in Abrede gestellt und ausdrücklich die von Dietrich, Guido und Kuno verhängte Exkommunikation verworfen, Cod. Udalr. 175, 178, J. V, 307 f., 313 f.; vgl. Gsbr. III[5], 881 f., 1226 und Langen S. 266, wo Brief 175 ins Jahr 1117 verlegt wird.

Wirkung der Beschlüsse der Fastensynode auf Deutschland. Ekkeh.: Scindebatur inter haec et huiusmodi regnum Teutonicum, quod iam vix decennio — concorditer quieverat; et quia rex aberat, unusquisque — quod sibi placitum videbatur, hoc faciebat. Primo igitur pars utraque conventibus assiduis agros alterius vastare, colonos despoliare coepit; maximeque in episcopio Wirciburgensi per Chuonradum, fratrem ducis Friderici, lues ista succrevit. Post haec — undique latrunculi pullulabant, qui — rapere et clepere, invadere et occidere — satagebant. Longum est presulis Mogontini machinamenta contra regis fideles eorumque adversus illum insidiosas discursiones enarrare —; — locupletissimum illud et per totam Germaniam famosissimum ac principale cenobium Fuldense (dessen Abt beim Kaiser in Italien weilte, Gsbr. III[5], 871) usque ad ultimam redactum est inopiam victus etiam necessarii. 1117: Dum cuncta per circuitum regna nationum — gladios — in vagina — reconderent, — solus — Teutonicus furor, cervicositatem suam deponere nescius — pre omni terrarum orbe in perversitatis inolitae pertinacia incorrigibiliter perstitit (Cod. E1, Gsbr. III[5], 1229). Vgl. auch die Klage des Klerus von Speyer in einem Schreiben an den Kaiser aus dem Anfang des Jahres 1117, Cod. Udalr. 176, J. V, 308 ff. Gegen Ende des Jahres sprach der Erzbischof Jordanus von Mailand auch den Bann gegen den Kaiser aus. Landulph d. s. Paulo c. 43 SS. XX, 39.

Herzog Friedrich von Schwaben führt in Deutschland den Krieg gegen die Aufständischen. Der kaiserliche Burggraf Heinrich von Meißen wird gefangen genommen und gegen Ludwig von Thüringen, Wiprecht von Groitsch und Burchard von Meißen ausgetauscht. Kämpfe um Worms. Vereinbarung eines Fürstentags in Frankfurt. Herzog Friedrich veranlaßt die Bayern, dem

d) Der Krieg in Deutschland. Die Schauplätze der Kämpfe waren das Gebiet um Mainz und Sachsen. Erzbischof Adalbert hatte nach der Kölner Versammlung den Kampf gegen den Kaiser erneuert, vgl. Manifest des Kaisers an die Mainzer Cod. Udalr. 177, J. V, 311: Pro his et aliis malis nobis responsurum, statutis induciis eum ad nos venire iussimus. Et non venit, sed insuper Spiram — armata manu et erectis militaribus signis violenter invadere voluit. Sed frustrato — labore rediens — castrum nostrum Struomburc (Stromberg bei Bingen) funditus destruxit, deinde alia castra nostra contumaciter obsedit. Über den Krieg in Sachsen Ann. Patherbr. 1116: Dux Liuderus Binitheim (Bentheim in Westfalen) — obsidet, captamque concremat. Heinricus de Capite de Misna a filiis comitum Lodowici et Wicberti — capitur. Genauer Ann. Pegav. SS. XVI, 253 (doch irrig zu 1117): Archiep. Adelgotus cum Halberstadensi episcopo et palatino comite Friderico, Wicberto etiam et Luodewigo Nuenburc (Naumburg) obsidione vallavit et adiacentem Thuringiae provinciam grandi ex parte vastavit. Cumque ad diripienda pabula circumquaque discurreret exercitus, Heinricus cognominatus 'Cum capite' multa — intulit eis incommoda. Quapropter Wicbertus et Luodewigus cum ceteris nobilibus per se statuerunt ad direptionem pabulorum occupari, ut eidem possent insidiari. Quem cum obvium haberent, fugientem in munitionem Arnesberch persecuti comprehenderunt et ad archiepiscopum ceterosque principes perducunt. Quo audito urbani Nuenburch tradiderunt. Imp. etiam his compertis, Wicpertum seniorem et Luodewigum, Burchardum quoque de Misna a captivitate laxare tunc demum compulsus est pro relaxatione Heinrici. Am 29. September erfolgte die Freilassung, Chron. Samp. Wiprecht erhielt Groitsch und Leisnig zurück. Am Rhein waren die Gegner bei Worms zusammengestoßen, Ann. Patherbr.: Circa festum s. Petri ap. (Petri Kettenfeier 1. August?) principes sepedicti ab imperatore dissidentes, facta acie in campis Wormatie considunt. In urbe vero Fridericus dux Suevorum — Godefridus comes palatinus pluresque ex amicis inperatoris proceres cum turba non parva consistunt. Cumque mutue partis principes ea que pacis sunt tractaturi convenissent, urbani cum hostibus pugnaturi, inconsultis ducibus, temere erumpunt, cum subito adversarii irruunt, plures ex eis fugant — sicque urbani pluribus amissis vix in urbe devicti confugiunt (vgl. Ann. Corbei. J. I, 43). Postero die amici inperatoris — pacem expetunt; colloquium in Franconevort — in festo s. Michaelis (29. September) collaudant. Et pd. quidem principes ad colloquium condictum vadunt. Principes vero Bawarie, machinatione Friderici ducis Suevie detenti, non veniunt, quia, ne aliquid inperatori contrarium in hoc colloquio statueretur, omnimodo satagebat. Quin ipse abbaciam quandam Lintburch (Limburg bei Speyer) occupat

Tage fern zu bleiben. Erzbischof Adalgot, Pfalzgraf Friedrich von Sachsen und Markgraf Rudolf verlassen die Versammlung und treten vom Krieg zurück. Die übrigen Aufständischen führen den Kampf gegen Friedrich von Schwaben ohne Entscheidung weiter.[d]

1117 Der Kaiser zieht nach Rom. Der Papst flieht vor ihm nach Benevent. Der Kaiser wird von den Römern aufgenommen und

et loca finitima diripit. Cumque pd. principes Franconevort convenissent, et ibi aliquot dies manendo consumpsissent, Adelgotus Magedaburgensis archiep., palatinus comes Fridericus, marchio Rodolfus revertuntur. Sie traten vom Kampfe zurück, nachdem Wiprecht und Ludwig ihre Freiheit wiedererlangt hatten. Ob Adelgot später wieder am Kriege teilgenommen hat, ist nicht festzustellen, seine Zustimmung zur Berufung einer Synode nach Mainz 1117 und seine Zusammenkunft mit dem Legaten Kuno zu Corvey 1118 bieten keinen sichern Anhalt. Pfalzgraf Friedrich scheint zur kaiserlichen Partei übergegangen zu sein, wenigstens verteidigte sein Sohn 1118 Kyffhausen gegen die sächsischen Fürsten regio fretus auxilio Chron. Gozec. II c. 13 SS. X, 145; s. u. 1118. Ludwig von Thüringen nahm nach Chron. Gozec. II c. 10 SS. X, 145 wieder am Krieg gegen den Kaiser teil, doch erscheint er noch am 21. November als Zeuge neben Heinrich Haupt, Reg. d. Thur. I n. 1113, er und Wiprecht und beider Söhne sind Zeugen in Urkunden Adalberts von Mainz, Mai 1119, Erfurt, ebd. I n. 1138 u. 1139. Für die kaiserliche Partei war es ein großer Vorteil, daß einige der wichtigsten Fürsten Ostsachsens vom Kampf zurücktraten. Ann. Patherbr.: Mogontinus vero et Coloniensis, Traiectensis, Halberstadensis et Patherbrunnensis episcopi, abbas Corbeiensis, dux Liuderus, comes Herimannus (von Winzenburg, der also um diese Zeit zu den Aufständischen übergegangen sein muß) Rhenum transeunt. Ordinatur Mogontie in monasterio s. Albani consilio episcoporum qui aderant, ab archiepiscopo Coloniensi Friderico Thietmarus Verdensibus episcopus (seine Erhebung gegen den kaiserlichen Bischof Mazo war ein Willkürakt Adalberts, Cod. Udalr. 177, J. V, 311: invasorem Virdunensis (muß heißen Verdensis) ecclesiae contra ius et fas consecrari fecit). Quo facto ep. Patherbrunnensis remeat. Alii vero principes amicos imperatoris in pd. abbatia Lintburch parva manu obsident. Contra quos Fridericus dux Suevie omnibus Alsatiae populis excitis, immensa manu pugnaturus vadit. Cumque hostes numero plures adfore cernerent, hi qui Lintburch per tres iam hebdomadas vallabant, versis armis discedunt et Rhenum transeunt (vgl. Otton. Fris. Gesta Frid. I, 14). Ann. Path. Mogontini abbati Dorbeiensi omnia sua vi auferunt; ipse vero cum suis vix abiit. Idem Mogontini archiepiscopum Adalbertum expellunt (angeregt durch das Manifest des Kaisers, der sie an ihr Versprechen erinnerte, demzufolge sie den Erzbischof austreiben wollten, quando aliquid contrarii moliretur nostrae [i. e. imperatoris] dignitati), sed non diu hoc facto gaudentes, penas dant. Amici enim archiepiscopi non longe post inconsultos aggrediuntur, meliores quosdam trucidant, ceteros capiunt. Quo facto iterum archiep. urbi dominatur. — Das Weitere s. u. 1117[b].

1117 [a]) Am 3. Januar, der für ganz Oberitalien durch ein furchtbares Erdbeben ein Tag des Schreckens war, weilte der Kaiser zu Cortina im Gebiet von

läfst sich und seine Gemahlin krönen. Der Papst weist Verhandlungen mit dem Kaiser ab und fordert die deutschen Bischöfe auf, ihm Hilfe zu leisten. Von den Normannen unterstützt, be-

Ravenna, St. 3153, Ladewig S. 699; im Februar trat er den Zug nach Rom an, einem Rufe folgend, den Präfekt und Konsuln von Rom schon im Vorjahre an ihn gerichtet hatten (Ann. Rom. SS. V, 477); vgl. Schreiben des Kaisers an Bischof Hartwig von Regensburg, Cod. Udalr. 173, J. V, 314: Nos — consilium principum nostrorum exequentes, ut omnem ambiguitatem resecaremus et sedicionem gravissimam, quae inter Romanos et apostolicum geritur, compesceremus, Romam cum magnifico cleri et populi tripudio intravimus (Ostern 25. März beging er in Rom, Petr. Diac. Chron. Mont. Cas. IV, 61 SS. VII, 791; dafs er gerade am Ostersonntag daselbst eingezogen sei, wie Gsbr. meint, geht aus den Worten nicht hervor; Petr. Pisanus, Watterich II, 13 spricht von einer processio empta potius, quam indicta); et quia domnum apostolicum — non invenimus (er hatte sich, um nicht noch einmal durch harten Zwang zur Nachgiebigkeit genötigt zu werden, schon vor der Ankunft des Kaisers von Trastevere nach Monte Casino und weiter nach Capua und Benevent begeben, RP.[2] I, 764), omnis illius ecclesiae iudicio nos praesentavimus. Et — non est inventus, qui clam vel palam nobis notam criminis imponeret (vgl. Petr. Pis. l. c.: Iturus ad basilicam s. Petri, navi transivit, non ponte. Darauf folgt eine Rede des Königs, in welcher er von den Kardinälen die Krönung fordert, und eine Gegenrede der Kardinäle zur Begründung ihrer Weigerung; beide sind wohl Erfindung des Biographen. S. 15: Diffisus hinc rex accito Bracarensi episcopo [Erzb. Burdinus von Braga], qui ob superbiam levitatemque curialis effectus, per biennium extra parochiam propriam opulentissime cultu regio — vagaverat, ante corpus b. Gregorii coronari se fecit sicque comitatus abscessit). — Cod. Udalr. 173: Postero die capitolium cum universis ordinibus conscendimus, et magnificantibus nos magnifica impendimus (vgl. Petr. diac. l. c.: Imp. — urbem Romam ingrediens — senatores ac proceres partim donis, partim promissis ad se attrahens, Ptolemoo illustrissimo [Graf von Tusculum] — Ptolomei —, consulis Romanorum filio, Bertam filiam suam[1] in coniugio tradidit, eique dona perplurima conferens, quicquid avus eius Gregorius aliique parentes habuerant vel retinuerant, pdo. Ptolomeo et haeredibus eius imperiali auctoritate in perpetuum confirmavit; Ann. Rom. l. c.: Ingressus Romam cum magnis laudibus atque honore reginam coronavit in die s. pentecostes [?, vielleicht verschrieben für: paschae; nach Petrus Casin. mufs der Kaiser um Pfingsten [13. Mai] Rom bereits verlassen haben] et prefecturam per aquilam confirmavit — prefecto). Cod. Udalr. 173: Denique cardinales 3, ceterorum legationem agentes, nos adierunt et pacem plenariam eo tenore nobis exhibuerunt: si investituram per virgam et anulum deinceps dare desineremus, quia in eo ecclesiae scandalum dixerunt. E contrario nos respondentes, regalia nostra cuivis per baculum et anulum concedere iuris nostri esse comprobavimus. Auch der Kaiser blieb durch Gesandte in Unterhandlung mit dem Papste, den er zum Widerruf

1) Unehelich.

ginnt er den Krieg gegen den Kaiser. Die Normannen werden zurückgeschlagen, der Kaiser kehrt nach Norditalien zurück.[a]

des von einzelnen Kirchenfürsten verhängten Bannes zu bewegen suchte, Ekkeh. S. 253: rex H. — non cessat legationes satisfactorias ad apostolicam sedem, licet ipse multum infestationibus Italicis insudans, destinare; quas tamen constat minime profecisse. Nam d. apostolicus propter securitatem, quam regi, licet coactus, fecerit, diffitetur, illum se anathematis vinculo colligasse, ab aecclesiae tamen potioribus membris excommunicationem conexam, nonnisi ipsorum consilio denegat se posse dissolvere, concesso nimirum utrimque sinodalis audientiae iure. Ad hoc etenim ultramontanis affirmat se cotidie litteris impelli et maxime metropolitani Mogontini. Über den Erzbischof von Braga, der die Krönung vollzogen hatte, sprach eine Synode zu Benevent den Bann aus, Falcon. Benevent. chron. 1117, Muratori V, 90; vgl. Ann. Benev. 1117 SS. III, 184; dem Erzbischof Friedrich von Köln, der über den Kaiser die Exkommunikation ausgesprochen und den Papst davon in Kenntnis gesetzt hatte, schrieb Paschalis am 24. April, daſs auch er sich jedes Umgangs mit dem Gebannten zu enthalten habe, und forderte ihn auf, der schwerbedrängten römischen Kirche Hilfe zu bringen. Des Kaisers Auftreten in Rom schildert er in grellen Farben, damit die Unfreiheit des apostolischen Stuhles um so schärfer hervortrete, RP.[2] 6558, Mansi XX, 1084. In ähnlicher Weise wurden auch die andern kirchlichen Würdenträger Deutchlands bearbeitet, offen die Partei des Papstes zu ergreifen und gegen den Kaiser sich zu erklären. Im Einverständnis mit den Erzbischöfen von Mainz, Magdeburg und Köln erlieſs Erzbischof Konrad von Salzburg die Einladung zu einem am 6. Juli in Mainz zu eröffnenden Konzil, ut secundum canonicas sanctiones ecclesiastica disponantur negotia, cessent arma, praedae sedentur et incendia. Es sollte in Gegenwart eines päpstlichen Legaten stattfinden, vermutlich Kunos, der damals als Legat in Frankreich weilte, V. Theog. II, 2 SS. XII, 467. Ob dasselbe zustande kam, steht dahin; jedenfalls wird nirgends davon berichtet, und das Antwortschreiben, welches Bischof Hartwig von Regensburg an Erzbischof Konrad sandte, war für die einberufenden Prälaten recht wenig ermutigend; vgl. die beiden Schreiben Cod. Udalr. n. 179, 180, J. V, 315 ff. Auch an offnen Krieg gegen Kaiser Heinrich dachte der Papst, Petr. Cas. l. c.: Agit interim papa cum principe (von Capua) aliisque Normannis, quatinus contra imperatorem congluttinentur illique obsistant, vel certe contra — Ptolomeum, Romanorum consulem, generum eius, hominibus — pontificis armatorum auxilium subministrent. Heinricus praeterea imp. in urbe Roma persistens, paschalis diei solempnitatem — celebrare studuit, et quia pontificem ibidem non invenit, et rationes suas cum rationibus eius internuntiis mediantibus minime convenire videbat, coactus fervore aestatis secessit cum suis in hyperboreis regionibus, spondens se temperato aere agiliter Romam redire. Normanni vero imperatorem ab Urbe egressum (er befand sich auf dem Wege nach Sutri, Petr. Pis., V. Paschalis S. 15) dum agnovissent, elegerunt de suis ferme 300 ac diebus pentecostes contra Ptolomeum — direxerunt. Qui Campaniam ingressi, iusta Pylium (Piglio im Sabinergebirge) — castra metati sunt, praedam

Die Kämpfe in Deutschland werden entscheidungslos weiter geführt.[b]

Die Markgräfin Gertrud stirbt (9. Dezember).[c]

inde hominum ac iumentorum facientes. Hoc ubi Ptolomeo consuli nuntiatum est, evestigio milites quos imp. in adiutorium suum reliquerat evocans, per noctem eos — contra castra illorum dirigere studuit. Normanni interim cognito illorum adventu, praepete cursu ad castrum Acutum (Monte Acuto) fugientes pervenere, quos Teutonici insequentes, quotquot invenire poterant, neci tradebant. —. Victoria — Alemanni potiti, Normannos — per vicos et oppida persequebantur, talique ordine Normanni iniuriis affecti unus post unum ad propria remearunt, vgl. Petr. Pis. V. Paschalis S. 15. Bald nachher eroberte der Papst Piglio und Pagliano in der Sabina, und die Burg des h. Silvester in der Maritima zurück, Petr. Pis. l. c. Über den Aufenthalt des Kaisers und seine Thätigkeit nach dem Abzug aus Rom fehlt es an Nachrichten; urkundlich ist er am 17. Juni im Bistum Volterra, am 15. Dezember zu Tolate im Gebiete von Imola nachweisbar, St. 3155. 3156.

b) Fortsetzung des Kampfes in Deutschland. Ann. Patherbr.: Dux Alsatie Fridericus cum Mogontinis acriter dimicat, ibique occiditur comes Emico (von Leiningen), Folcold de Malesburch capitur (vgl. die ausführlichere Erzählung in Otton. Fris. gesta Frid. I, 13). Rursus ante natale domini concurrunt et ex parte ducis multitudo vulgi plurima perimitur. Des Herzogs von Schwaben Thatkraft im Dienste des Kaisers preist Otto Fris. in Gesta Frid. I, 13: dux — tam fidus principi miles, tam utilis avunculo amicus extitit, ut sua virtute honorem regni labefactatum viriliter contra hostes tam diu sustentaret, donec membra a capite suo dissidentia ad gratiam principis veniendo ad cor redirent. Neben ihm scheint auch Bischof Bruno von Speyer (nach Gsbr. III[5], 892 u. 1228 Burchard von Worms) nach Kräften für Aufrechterhaltung des kaiserlichen Ansehens thätig gewesen zu sein; wenigstens berichtet er selbst in einem Schreiben an den Kaiser, dafs er nicht nur während eines Aufenthaltes in Mainz dem Kaiser viele Anhänger gewonnen, sondern auch alles Volk zwischen Worms und Strafsburg zum Abschlufs eines Bundes vermocht habe, der sie verpflichte, das Land dem Kaiser gegen alle Widersacher zu erhalten, Cod. Udalr. 185, J. V, 321 f.: ubicunque possum, in villis, civitatibus et oppidis fautores vobis acquiro; ita ut nuper meo labore et consilio coniuraverint omnes a Wormatia usque Argentinam, vobis terram illam contra omnes homines retinere atque tueri.

c) Am 9. Dezember starb die Markgräfin Gertrud (das Jahr nennt Ann. Saxo [Ann. Path.] 1117, den Tag Translat. s. Auctoris SS. XII, 316). Die Markgrafschaften Meifsen und Lausitz blieben ihrem Sohne Heinrich, Gsbr. III[5], 893 f. u. 1229, er bringt damit den Abfall Hermanns von Winzenburg in Zusammenhang. Doch dieser scheint schon vorher erfolgt zu sein, s. o. 1116[d] S. 599. Über die fehlerhaften Nachrichten der Ann. Pegav. vgl. Gsbr. III[5], 1228 f. Richtig schildert Ekkeh. zum Jahre 1116 den Zustand Deutschlands während der Abwesenheit des Kaisers in der schon oben S. 597 angeführten Stelle (S. 252).

1118 Paschalis II. stirbt zu Rom (21. Januar). Johannes Cajetanus wird zum Nachfolger gewählt (Gelasius II). Aufstand der Frangipani.[a] Der Kaiser eilt nach Rom, das der Papst fliehend verläſst. Eine Verständigung durch Gesandte miſslingt. Der Kaiser

1118 [a]) Tod Paschalis II. und Wahl Gelasius II. Ekkeh. 1118: D. apostolicus Paschalis II., diutina purificatus aegritudine — vitam finivit (21. Januar, Petr. Pis. Watterich III, 15, Ann. Rom. SS. V, 477, 478; er starb zu Rom in der Engelsburg, wohin er 8 Tage vor seinem Tode zurückgekehrt war, vgl. die Quellenstellen bei RP.[2] I, 772). Pro quo Iohannes Caietanus — eligitur (24. Januar, Ann. Rom. l. c. 478); der neue Papst legte sich den Namen Gelasius II. bei und wurde noch am Tage der Wahl inthronisiert. Pandulfi V. Gel. Watterich II, 96: Hoc audiens — Centius Fraiapane — valvas ac fores confregit, ecclesiam furibundus introiit, inde custode remoto, papam per gulam accepit, distraxit, pugnis calcibusque percussit — per capillos et brachia — detraxit, ad domum usque deduxit, inibi catenavit et clausit. Gleiches Schicksal hatten die Kardinäle. Doch wurden die Frangipani durch einen Aufstand des römischen Volkes noch an demselben Tage gezwungen, den gefangenen Papst wieder freizulassen. Die streng kirchliche Partei war mit der Wahl des Gelasius nicht sehr einverstanden, man befürchtete von ihm, der unter Paschalis II. wiederholt dem Übereifer der Heiſssporne entgegengetreten war, eine nachgiebige Haltung gegen den Kaiser.

[b]) Heinrich V. und Gelasius II. Ann. Rom. SS. V, 478: Consules vero miserunt nuntios ad imperatorem, qui tunc in obsidione morabat Verone (nach Ekkeh. befand sich der Kaiser Paduanis regionibus, womit wohl allgemein 'Oberitalien' bezeichnet wird, nach Landulf. de s. Paulo c. 45 SS. XX, 40 in Taurinensium partibus) et notificaverunt ei omnia, que acciderant, per litteras. Ille vero nichil moratus est; cum festinatione Romam petiit cum paucis militibus, die Veneris ante quadragesima (1. März) misit nuntios ad consules, ut exirent obviam ei, sabbatum vero ante quadragesima ingressus est porticum s. Petri (Falco Benev. 1118, Muratori SS. V, 91: noctis silentio Romam ingreditur mensis Martii secundo die ingrediente). Mox ut electus pontifex de suo adventu audivit, egressus est de patriarchio Lateranensi et venit in regione s. Angeli, in ecclesia b. Marie — super fluvium Tiberis, ubi fideles eius erant, et mansit ibi tota die sabbati. Rex vero misit nuntios ad eum, ut finem litis imponeret (vgl. Petr. Casin. IV, 64 SS. VII, 792: [Heinricus imp.] festinus Romam advenit nuntiosque ad eundem electum transmittere studuit, per quos ei direxit, quod si fidem, quam papa Paschalis cum imperatore fecerat, observaret et conventiones, quae inter Romanum imperium et sedem apostolicam statutae fuerant, firmaret, imp. confestim fidelitatem eidem electo et Romanae ecclesiae faceret; sin alias, alium pontificem in Romana ecclesia inthronizaret; nach Landulph. de s. Paulo c. 45 SS. XX, 40, Ann. Benev. 1117 [st. 1118] SS. III, 184 fanden die Verhandlungen zwischen dem Papst und den kaiserlichen Gesandten nicht zu Rom, sondern zu Gaëta statt; nach Falco Benev. 'apud Calenum', was wohl mit Watterich II, 107 n. 2 in 'Caietam' zu verbessern ist; nach dem Schreiben des Papstes an die französ. Geistlichkeit forderte der

läfst den Erzbischof Burdinus von Braga zum Papst erheben (Gregor VIII.). Gelasius spricht über beide den Bann aus. Die Angriffe der Normannen auf das römische Gebiet werden zurück-

Kaiser vom Papst: ut iuramento pacis certitudinem faceret). Ille vero hoc audito nocte navem ascendit (Falco Benev. l. c.: reminiscens, qualiter rex ipse dominum Paschalem — et cardinales fraude et dolo cepisset), secessitque patria sua Gaieta cum episcopis et cardinalibus atque diaconis (über die mancherlei Mühseligkeiten der Flucht vgl. Pandulphi V. Gelas. l. c. 97 f.). Imp. vero cum talia (nämlich die Antwort des Papstes, Landulf l. c.: 'quod in proximo Septembri ipse cum cardinalibus et episcopis provinciarum Mediolani vel Cremonae esset, et tunc Romani et imp., quid agendum sit de se in papam electo vel alium substituendo, per doctrinam cardinalium et episcoporum sufficienter cognoscerent'; genauer im Schreiben des Papstes an die französische Geistlichkeit vom 16. März, RP.[2] 6635: de controversia, quae inter ecclesiam et regnum est, vel conventioni vel iustitie libenter adquiescimus et vel Mediolani vel Cremonae in proxima b. Lucae festivitate [18. Oktober] fratrum nostrorum consilio, qui a deo sunt iudices in ecclesia constituti; et quoniam d. imp. a nobis securitatem quaerit, nos verbo et scripto ista promittimus) audisset, consilio habito cum suis fidelibus perrexit ad basilicam b. Petri, ut inveniret consilium, quit ageret. Illi vero (nach Landulf l. c.: berieten 'magister Guarnerius de Bononia et plures legis periti' den Kaiser) consiliaverunt eum, ut pontificem ordinaret. Tunc elegerunt Mauricium, archiep. Hispaniensem de civitate Bragana (Braga), et consecraverunt eum Romanum antistitem in die Veneris de (= post) 4 tempora que sunt de mense Martio (= 8. März). Cui posuerunt nomen Gregorius (VIII.). Pd. Gelasius altero die, hoc est sabbati (9. März), ordinatus est presbyter; die dominico (10. März) consecraverunt eum pontificem. Der Papst Gelasius nahm den Kampf gegen den Kaiser mit voller Energie auf. Unter dem Schutze der Normannen, die schon zu Gaeta durch Herzog Wilhelm von Apulien, Fürst Robert von Capua, Richard von Aquila ihm den Treueid geleistet hatten, sprach er am 7. April über den Kaiser und seinen Papst die Exkommunikation aus (Petr. Casin. l. c., Ekkeh. 1118, Ann. Patherbr. 1118) und gab dem in seiner Legation ausdrücklich bestätigten (vgl. Chron. reg. Col. nach Ann. Patherbr. 1118, V. Theogeri II, 9 SS. XII, 470) Kuno von Präneste Befehl, den Bann überall zu verkünden (Schreiben vom 13. April, RP.[2] 6642). Seine Rückführung nach Rom erwartete er von den Waffen der Normannen. Den ersten Angriff auf Gregor-Burdinus machte Robert von Capua, als Heinrich — wie es scheint, noch im April — zur Unterwerfung der widerstrebenden Burgherren des römischen Gebietes ausgezogen war. Doch gelang es dem Erzbischof Bruno von Trier, der im Auftrage des Kaisers in Rom zurückgeblieben war, um durch reiche Geldspenden dem Kaiser Anhänger zu werben, den Angriff abzuwehren, wenn ihn auch der römische Stadtadel feig im Stiche liefs, vgl. das Schreiben Brunos an den Kaiser bei Watterich II, 110; die Zeit der Abfassung bestimmt Gsbr. III[5], 1230. Ein zweiter Angriff unterblieb, weil Robert von der Belagerung der dicht an der Grenze des Fürstentums Capua gelegenen Burg Torricella durch den Kaiser hörte und einen Angriff im

geschlagen. Der Kaiser zieht nach Ligurien. Gelasius kehrt nach Rom zurück. Gregor geht nach Sutri. Gelasius wird durch einen Aufstand aus Rom vertrieben und flieht nach Frankreich.[b]

Kardinal Kuno spricht zu Köln den Bann über den Kaiser und seine Anhänger aus. Die Synode von Fritzlar verhängt

eignen Lande besorgte, Petr. Casin. l. c.: Imp. interea cum oppidanis foedus iniens Romam rediit ibique die s. pentecostes (2. Juni, Urkunde aus Rom 31. Mai, St. 3157) ab eodem haeresiarcha coronatus, Liguriam rediit (Urkunde vom 21. Juni aus Bombiana n. Pistoja, St. 3158, im Placitum zu Gunsten des Abtes von S. Felix zu Vicenza am 21. August zu Montecchio, St. 3158a). Hoc ubi pontifex — agnovit, Romam reversus est (der Papst weilte am 16. Juni in Ferentino, am 5. Juli traf er in Rom ein, RP.² I, 777), vgl. Ann. Romani l. c. 478f.: reversus est Romo. Set non fuit ausus manere in patriarchio Lateranensi, quia fideles regi et pontifici eius retinebant eum. Mansit autem in ripa aput heredes Stephani Octonis, in ecclesia b. Marie secundicherio. Altero die fuit octava festivitatis apostolorum Petri et Pauli (6. Juli), perrexitque ad basilicam b. Pauli, et ibi missa(m) celebravit. Alter vero pontifex, videl. Gregorius celebravit missa(m) in basilica b. Petri. Non multo post dictus Gregorius secessit ad civitatem Sutrinam (Sutri) et basilicam s. Petri suis reliquit fidelibus custodiendam. — Doch auch Gelasius sollte sich nicht lange des Besitzes der Stadt erfreuen. Am 21. Juli, dem Fest der h. Praxedis,[1] kam es in der Kirche, während der Papst dem Gottesdienst beiwohnte, durch das gewaltsame Eindringen des Cencius und Leo Frangipane zu einem mehrere Stunden währenden Kampf der Parteien; dem Papst gelang es zwar aus dem Getümmel zu entkommen, aber sein Entschluſs stand fortan fest, der Stadt den Rücken zu kehren. Nachdem er alle Anordnungen für eine längere Abwesenheit getroffen hatte, bestieg er, von einem Teil der Kardinäle begleitet, am 2. September ein Schiff und begab sich nach Pisa, von dort im Oktober nach Genua. Hier schiffte er sich nach Frankreich ein; am 23. Oktober erscheint er zu Marseille, wenige Tage später ging er bei St. Gilles ans Land und zog dann, von dem Abt von Cluny und zahlreichen geistlichen und weltlichen Groſsen Frankreichs und Burgunds geleitet, rhoneaufwärts nach Vienne, vgl. Pandulphi V. Gelasii S. 100 ff. und das Itinerar auf Grund der Urkunden, RP.² I, 777—779. Eine nach Mailand berufene allgemeine Synode kam wohl infolge der Ereignisse in Rom und der Flucht des Papstes nicht zu stande. RP.² 6635, Gsbr. III⁵, 909 u. 1231.

[c]) Der Kirchenstreit in Deutschland. Ekkeh. 1119 (st. 1118): His etiam temporibus Cuono Prenestinus adhuc legatione Gelasii functus, synodum Coloniae cum Teutonicis habuit, ubi imperatoris — excommunicationem propalavit. Alteram quoque synodum in Friteslar eadem pro causa indixit; qua et habita, eandem quam prius excommunicationem confirmavit, vgl. Ann.

1) Loewenfeld in RP.² II, 777 setzt die hier erzählten Ereignisse im Gegensatz zu Watterich III, 100, Gsbr. III, 1230, Gregorovius IV, 363, Langen S. 275, doch ohne hinlängliche Begründung, in die Zeit August/September.

Kirchenstrafen über die kaiserlichen Bischöfe. Einige von ihnen fallen vom Kaiser ab. Die Aufständischen erobern Oppenheim

Patherbr. (Chron. reg. Col.) 1118, wo die Kölner, und die Erfurter Annalen, wo beide Synoden erwähnt sind. Die Kölner Synode fand im Mai statt (in festo rogationum d. i. 19. Mai, vgl. Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbr. S. 135); sie sprach nicht bloſs über den Kaiser, sondern auch über die Führer der kaiserlichen Partei in Deutschland, die Herzöge Friedrich und Konrad von Staufen, Pfalzgraf Gottfried u. a. den Bann aus und bedrohte mit gleicher Strafe die nichterschienenen Bischöfe. Bischof Hermann von Augsburg, der schon längst der strengkirchlichen Partei verhaſst war, wurde exkommuniziert, über einige andere wurde die Suspension vom Amt ausgesprochen, und Otto von Bamberg hatte es nur der persönlichen Fürsprache Adalberts von Mainz zu danken, daſs ihn nicht das gleiche Loos traf, vgl. die Schreiben Adalberts an Bischof Otto und an den Klerus der Augsburger Kirche, Cod. Udalr. 187, J. V, 323 f., Epist. Mogunt. 43, J. III, 389 und V. Theog. II, 13 SS. XII, 472, Udalr. de Eginone et Herm. SS. XII, 441. Von Köln begab sich der päpstliche Legat nach Sachsen und hatte hier in Corvey am 7. Juli eine Zusammenkunft mit den Erzbischöfen von Salzburg und Magdeburg, sowie den Bischöfen von Naumburg, Minden und Halberstadt, 'ut illorum consilio quaeque ibi corrigenda corrigeret'. V. Theog. II, 17 l. c. S. 474, vgl. die Urkunde der Äbtissin Hedwig von Gernrode bei Heinemann, Cod. Anhalt. I, 266 f., wo die Namen der anwesenden Bischöfe genannt werden. Am 28. Juli ward die Synode zu Fritzlar eröffnet, vgl. über den Tag die oben angeführten Schreiben Adalberts. Auch diesmal hatten einige Bischöfe der Mahnung des Legaten nicht Folge geleistet und wurden dafür in Strafe genommen: Otto von Bamberg traf Suspension vom Amte, vgl. das Schreiben Adalberts an den Bamberger Klerus, Cod. Udalr. 189, J. V, 326, Juritsch, Gesch. Ottos I. v. Bamberg S. 191. — Nach der Urkunde, die Adalbert von Mainz 1118 für die Mainzer ausstellte (über die Zeit s. Gsbr. III[5], 1230 und Reg. Arch. Mogunt. I, 256), standen damals die Bischöfe von Speyer, Straſsburg und Worms auf seiten Adalberts. — Im Bunde mit Graf Hermann von Winzenburg eroberte der Erzbischof Oppenheim, das dem Herzog Friedrich gehörte. Ann. Patherbr. (Ann. Hildesh., Ann. Saxo): Adalberti Mog. archiep. milites comesque Herimannus presidium Friderici ducis in Openheim diruunt concremantque, ubi 1200 homines et eo amplius igne consumpti sunt. In Sachsen eroberten die Aufständischen die Burg Kyffhausen. Ann. Saxo 1118: Principes Saxoniae castrum munitissimum Cufese, cui prefuit Fridericus iunior de Sumersenburch (Putelendorf?), filius Friderici comitis palatini obsident, quia ipse regionem adiacentem predis et multis incommodis infestabat. Quod et multo labore et longa obsidione fatigati, tandem capiunt, vgl. Chron. Gozec. II, 13 SS. X, 145. — Den Kaiser veranlaſste die Nachricht von dem Wiederaufleben des kirchlichen Kampfes in Deutschland zur Rückkehr, Ekkeh. 1119 (st. 1118): Imp., his auditis, insuper etiam quod principum consensu generale vel curiale colloquium non multo post Wirciburg instituere proposuisset, ubi ipse aut presens ad audientiam exhiberi aut absens regno deponi debuerit (wohl übertrieben, wie

und Kyffhausen. Der Kaiser kehrt nach Deutschland zurück und durchzieht Lothringen.[c]

Einfall der Ungarn in die Mark Österreich.[d]

1119 Gelasius II. stirbt zu Vienne (29. Januar). Sein Nachfolger wird Guido von Vienne als Calixtus II.[e]

aus den Erfolgen des Kaisers bei der Rückkehr hervorgeht. Ekkeh. ist in diesen Darstellungen kaiserfeindlich, Wattenbach II, 175. Süddeutschland blieb kaisertreu), efferatus animo, Italiae suis copiis cum regina relictis, germanicis se regionibus nimis insperatus exhibuit. In Augsburg fand er freundliche Aufnahme, vgl. Udalscalcus, de Eginone c. 27 SS. XII, 443; von dort wandte er sich nach Lothringen, Anselmi contin. Sigeb. 1118 SS. VI, 377: Henricus imp. ab Italia in Lotharingiam repatriat, et secundum illud: Quia multis timetur, necesse est, ut multos timeat, coniuratos in se principes modo minis, modo blanditiis, modo vi, modo satisfactione ad pacem invitat. Es scheint, daſs das Erscheinen des Kaisers auf deutschem Boden genügte, um die päpstliche Partei in Schach zu halten: der Würzburger Tag trat nicht zusammen. Wahrscheinlich trug die Flucht des Gelasius nach Frankreich, die ihn wahrlich nicht als den siegenden Teil erscheinen lieſs, dazu bei, die Gemüter zu ernüchtern.

d) Über den Einfall der Ungarn, der vom Markgrafen Liutpold durch einen Plünderungszug vergolten wurde, Ann. Mellicenses (Cod. Zwetl.) 1118 SS. IX, 501: Ungari juxta fluvium Lithae nos vastaverunt. Die anderen Handschriften zu 1112: Rex Ungarorum de terra sua egressus, manubias et predam magnam de nostra provincia abduxit. In eius ultionem Liupaldus marchio cum valida manu quasdam eiusdem regni provincias invasit et caede magna perpetrata ac quadam civitate depredata atque combusta sic cum pace remeavit ad propria. Daſs die Ereignisse in die Zeit des zweiten italienischen Zuges Heinrichs zu setzen sind, geht hervor aus Otton. Frising. Chron. VII c. 15 SS. XX, 256, nach welchem die eroberte Stadt Eisenstadt war und der Markgraf vom Herzog von Böhmen unterstützt wurde; vgl. Juritsch, Gesch. d. Babenberger S. 132, Huber I, 239, Bernhardi, Lothar S. 528.

1119 e) Tod Gelasius' II., Wahl Kalixts II. Ekkeh. 1119: D. apostolicus Gelasius II. apud Viennam synodum congregavit, eaque transacta, post paucos dies in monasterio Cluniacensi vitam — finivit (Pandulphi V. Gelas. S. 104: subita passione correptus, quam Graeci pleuresyn appellari iusserunt; über den Todestag — 29. Januar — s. die Belege RP.² I, 780). Zum Nachfolger hatte Gelasius selbst den Bischof Kuno von Palestrina bestimmt, doch lehnte derselbe ab und wies auf Guido von Vienne hin, den er wegen seiner geistlichen Tugenden, seiner weltlichen Macht und staatsmännischen Begabung zur Bekleidung der höchsten kirchlichen Würde für besonders geschickt hielt, Falco Benev. Daſs Guido in der Wahl seiner Mittel nicht allzu peinlich war, beweisen die von ihm veranlaſsten Urkundenfälschungen im Streit zwischen den Bistümern von Arles und Vienne um den Primat.[1] Als Papst bestätigte er

1) Vgl. über den Streit und die Teilnahme Guidos Gundlach, NA. XX, 263 ff. und die vorausgehenden Abhandlungen in Bd. XIV u. XV.

Der Kaiser und die Fürsten beschliefsen auf dem Reichstag zu Tribur, den Zustand vor dem Aufstande herzustellen und

den Primat von Vienne auf Grund der gefälschten Urkunden, Robert, Hist. d. p. Calixte II, 53 u. 101, Bullaire n. 25 u. 145. Gundlach NA. XX, 287. Die Wahl Guidos erfolgte denn auch am 2. Februar; der Gewählte nahm den Namen Kalixt II. an und empfing am 9. Februar zu Vienne die Krönung, vgl. Kalixts Schreiben an Erzbischof Adalbert von Mainz bei Ekkeh. 1119, Kunos Schreiben an Hugo von Nevers bei d'Achery, Spicil. II, 513, die Briefe der Kardinäle, Cod. Udalr. 192—197, J. V, 348 ff., und der nicht zum Kardinalat gehörigen römischen Geistlichkeit bei Martene, Ampl. coll. I, 646—650; zu dem wohl nicht in allen Einzelheiten zutreffenden (vgl. Gsbr. III[5], 1231) Bericht der Historia Compostellana bei Watterich II, 124 ff. vgl. M. Maurer, Kalixt II. Bd. II, 141 ff., Robert, Calixte II, 43. Guido von Vienne hatte immer zu den entschlossensten Gegner des Kaisers gehört, ja den schon einmal beigelegten Investiturstreit aufs neue entzündet; als Papst jedoch trug er sich von vornherein mit dem Gedanken, den unseligen Streit beizulegen, aufgefordert dazu von den Kardinälen zu Rom, die ihre beim Papst weilenden Kollegen baten, in ihrem Namen ihm die Berufung eines Konzils anzuraten, damit 'de pace, si fieri potest, et de ecclesiae liberatione' verhandelt werden könne (Brief der Kardinäle, Cod. Udalr. 197, J. V, 352). Unter dem 16. April kündigte Kalixt in einem Schreiben an den Erzbischof Friedrich von Köln (RP.[2] 6688) seine Absicht an, im Herbste zu Reims eine Kirchenversammlung abzuhalten; in einem späteren Schreiben an Erzbischof Adelgot von Magdeburg (RP.[2] 6893) bestimmte er als Eröffnungstag den 18. Oktober.

[b]) Fortsetzung des Kampfes in Deutschland, Reichstag zu Tribur: Nach der Rückkehr des Kaisers erneuerte sich der Kampf noch einmal, Ekkeh. 1119: Cumque ab emulorum suorum iniuriis manum abstinere nimietas illum iracundiae nullatenus permitteret, mox invasionum, depredationum, atque incendiorum furor, qui iam sopiri posse sperabatur, hoc exemplo, rectoris scilicet universalis, excitabatur. Der Vorteil blieb auf der Seite des Kaisers, wie aus der oben (1118[c] S. 607) angeführten Stelle Anselms (Cont. Sig. 1118) hervorgeht; dafür spricht auch die, freilich sehr kaiserfeindlich gehaltene, Meldung Ekkehards, dafs die Fürsten ihrerseits den Kaiser aufforderten, einen Reichstag zur Beilegung des Streites zu berufen, was nicht denkbar ist, wenn sie sich nicht zum Frieden bereit erklärten. Ekkeh.: Quapropter H. totius regni sacerdotum et procerum nuntiis compulsus, generalem fieri apud Triburium conventum assensit. Heinrich ging darauf ein, wie er sich immer im Verlauf des ganzen Streites zu Verhandlungen bereit zeigte. Über den Ort des Reichstages gehen die Berichte auseinander. Ekkehard nennt Tribur, die Ann. Disibodi SS. XVII, 23 juxta Moguntiam, Vita Theog. II, 30 SS. XII, 479 in insula Rheni, die Ann. Pegav. 1119 (SS. XVI, 254) nennen villam Ecstein (Chron. Sampetr. Ercstein) super ripam fluminis Mogoni, jedenfalls war der Ort nicht weit von Mainz. Als Zeit geben an: Ann. Patherbr. (Chron. reg. Col., Ann. Hildesh.) in festo s. Iohannis bapt. (24. Juni), ebenso die Vita Theog. Ann. s. Disib.: in festivitate Petri et Pauli (29. Juni). Der Besuch des Tages war sehr zahlreich, auch

die Entscheidung der Kirchenfrage bis zu Verhandlungen mit dem Papste zu verschieben.[b]

Der Kaiser verhandelt mit den Bevollmächtigten des Papstes zu Strafsburg und bei Verdun. Konzil zu Rheims (20. Oktober).

Friedrich von Köln erschien: Vita Theog. c. 30: Coloniensis antistes ad curiam — iuxta edictum imperatoris navigio tetendit. Demnach wurden die Beschlüsse von Köln (1116) nicht weiter beachtet. Über die Verhandlungen berichtet Ekkeh. 1119: H. totius regni sacerdotum atque procerum nunciis compulsus, generalem fieri apud Triburium conventum assensit, ubi de omnibus, quae sibimet imponeretur iuxta senatus consultum se satisfacturum spopondit. Quo scil. conventu —[1] reninis in partibus habito, tam adversariorum quam amicorum imp. concorditer usus consilio, unicuique per totum regnum suis rebus spoliato propria concedi precepit; cunctaque regum antiquorum fiscalia suam in ditionem interim recepit; paxque per universas provincias ab omnibus haberi collaudatur; sed parum profecisse re ipsa comprobatur. Aderant etiam legati tam Romanorum quam Viennensium, immo diversarum aecclesiarum missi, confirmantes electionem d. Calisti. Cui profecto dum universi nostrates episcopi obedientiam professi,[2] synodum, quae sibi iuxta festum s. Lucae (18. Oktober s. o.) indicebatur, conlaudassent fieri, ipse rex semet ipsum ibidem pollicebatur ob reconciliationem universalis aecclesiae presentandum iri. Id enim Catalaunensis episcopus et Cluniacensis abbas, apud Argentinam ipsam convenientes, multis ratiocinationum conatibus obtinuerunt (vgl. über die Zeitbestimmung S. 610 n. 2). Vgl. Ann. Patherbr. 1119 (Chron. reg. Col., Ann. Hildesh.) S. 136: Imp. et principes regni in festo s. Iohannis bapt. (24. Juni) locuturi conveniunt et in concordiam redeunt, ita tamen, ut omnis causa, quae hactenus ecclesiam disturbaverat et inter eos discordiae fomitem ministraverat, usque in presentiam d. apostolici Calixti differretur ibique determinaretur. Es sollte also der Zustand, wie er vor dem Aufstande war, hergestellt und die Entscheidung des Kirchenstreites auf Verhandlungen mit dem Papste verschoben werden. Darin lag eine Billigung der kaiserlichen Politik, die Heinrich festgehalten hatte (vgl. S. 594 ff.), bis die Hartnäckigkeit des Gelasius ihn zur Aufstellung des Gegenpapstes veranlafste. Gsbr. III[5], 913, Hauck S. 905, wonach Heinrich nur dem Druck der Fürsten gewichen sein soll. Haller, N. Heidelberg. Jahrb. II S. 152 ff. Die Ansicht von Nitzsch, D. G.[2] II, 159, dafs Heinrich durch kirchliche Konzessionen den Bund seiner Gegner zu zerreifsen suchte, ist in Rücksicht auf die Triburer Beschlüsse kaum haltbar, da diese den Verhandlungen mit der Kurie vorangingen (vgl. S. 610 A. 1). Der Gegenpapst wurde nicht weiter beachtet.

[c]) Über die am Schlusse von Ekkehards Bericht erwähnte Unterredung des Abtes Pontius von Cluny und des Bischofs von Châlons, Wilhelm von

1) Die in den Ausgaben beigefügte Zeitbestimmung 'circa Nov. inicium' ist offenbar eine nur irrtümlich in den Text aufgenommene Randbemerkung, die mit dem folgenden selbst in Widerspruch steht.

2) Die offizielle Anerkennung Kalixts durch den deutschen Klerus scheint zwar erst auf dem Reimser Konzil erfolgt zu sein, doch schliefst dies nicht aus, dafs sich ein grofser Teil der Geistlichkeit schon zu Tribur für ihn erklärte und durch seine Haltung dem Kaiser das Versprechen abnötigte, mit Kalixt in Verhandlung zu treten.

Papst und Kaiser verhandeln zu Mouzon vergeblich über den Frieden. Der Papst beschränkt auf dem Konzil zu Rheims das

Champeaux, zu Straſsburg berichtet am genauesten der Straſsburger Scholasticus Hesso, der wahrscheinlich im Interesse des Bischofs von Châlons schrieb, um diesen von der Schuld am Scheitern der Verhandlungen von Mouzon (s. u.) zu reinigen und dem Kaiser alle Schuld zuzuschieben. Haller S. 149 ff. Cod. Udalr. 199, J. V, 353 ff. SS. XII, 423 ff.[1]: Venerunt ad regem apud Argengentinam episcop. Catalaunensis et abbas Cluniacensis acturi cum eo de pace et concordia inter regnum et sacerdotium. A quibus cum rex consilium quereret, quomodo sine diminutione regni sui hoc exequi posset, — respondit episcopus: 'Si veram pacem — desideras habere, investituram episcopatuum et abbatiarum omnimodis dimittere te oportet. Ut autem in hoc regni tui nullam diminutionem pro certo teneas, scito: me — nec ante consecrationem nec post consecrationem aliquid suscepisse de manu regis. Cui tamen de tributo, de milicia, de theloneo et de omnibus, que ad rem publicam pertinebant antiquitus, sed a regibus christianis ecclesiae dei donata sunt, ita fideliter deservio, sicut in regno tuo tibi episcopi deserviunt —. In der Regalienfrage wurde also dem König Wahrung der Reichsrechte zugesagt. Als den Kaiser diese Mitteilung zu befriedigen schien, fügte der Bischof hinzu: 'Si igitur investituras dimittere volueris et possessiones ecclesiarum et eorum, qui pro ecclesia laboraverunt, reddere et veram pacem eis dare, laborabimus — huic contentioni finem imponere'. Quae omnia rex — se prosecuturum promisit, si fidem et iusticiam apud d. papam inveniret et si veram pacem ipse et sui et possessiones, quas pro werra ista amiserant, reciperent. Auf den Wunsch des Bischofs gab der Kaiser eine eigenhändig unterschriebene und von dem Bischof von Lausanne, dem Pfalzgrafen Gottfried u. a. beglaubigte Erklärung ab: se praefata capitula sine fraude prosecuturum. Die beiden Unterhändler begaben sich mit diesem Schriftstück nach Paris, wohin sich der Papst zwischen dem 3. u. 8. Oktober begeben hatte (RP.[2] I, 786 f.),[2] und erlangten sofort die Zustimmung Kalixts: Mox communicato cum episcopis et cardinalibus consilio, eosdem et cum eis de latere suo ep. Ostiensem (Lampert) et Gregorium cardinalem ad regem remisit: ut praefata capitula diligentius retractarent atque scripto ex utraque parte firmarent; et si hoc, sicut promiserat, rex exequi vellet, diem, qua ista complerentur, ante finem concilii denominarent. Die Abgesandten des Papstes trafen den Kaiser zwischen Verdun und Metz und fanden ihn bereit, auf Grund der Straſsburger Abmachungen abzuschlieſsen. Man einigte sich über folgenden Wortlaut der Urkunden, LL. sect. IV, 1, 157 f.: 1) Ego H. — dimitto omnem investituram omnium ecclesiarum. Et do veram pacem omnibus, qui, ex quo discordia ista cepit, pro ecclesia in werra fuerunt vel sunt. Possessiones autem ecclesiarum et omnium, qui pro ecclesia laboraverunt, quas habeo, reddo; quas autem non habeo, ut rehabeant, fide-

1) Auch in dem jüngst erschienenen 3. Bd. der Ldl. S. 21 ff., herausgeg. von Wattenbach.

2) Demnach müssen die Straſsburger Verhandlungen Ende September oder Anfang Oktober stattgefunden haben.

Investiturverbot auf die Bistümer und Abteien. Er erneuert den Bann gegen den Kaiser und spricht jedermann vom Eid der Treue los.[c]

liter adiuvabo. Quodsi questio inde emerserit, que ecclesiastica sunt, canonico, quae autem secularia sunt, seculari terminentur iudicio'. 2) Ego C. II. — do veram pacem H. Romanorum imperatori — et omnibus, qui pro eo contra ecclesiam fuerunt vel sunt. Possessiones eorum, quas pro werra ista perdiderunt, quas habeo, reddo; quas non habeo, ut rehabeant, fideliter adiuvabo. Der Schlufssatz wie oben. Von den Regalien war also hierbei nicht die Rede. Die Urkunden wurden als Vorurkunden des Wormser Konkordats benutzt. Sickel und Brefslau, MIÖG. VI, Haller S. 148 ff. Am 24. Oktober sollte bei einer persönlichen Begegnung zwischen Papst und Kaiser zu Mouzon der Austausch der Ratifikationen erfolgen. Mit dieser Botschaft begaben sich die Vermittler nach Reims zum Papste, wo am 20. Oktober das Konzil in ihrer Anwesenheit eröffnet wurde. Auf Befehl des Papstes machten Lampert und Wilhelm von Champeaux der Versammlung Mitteilung von dem Ergebnis der Unterhandlungen mit Heinrich. Tags darauf erklärte der Papst, nach eingehender Beratung mit den Bischöfen, seine Bereitwilligkeit, zum Abschlufs des Friedens sich in Person nach Mouzon zu begeben und wies die Teilnehmer des Konzils an, am Tage der Begegnung durch eine feierliche Prozession den Segen des Himmels für die Unterhandlungen zu erflehen. Darauf brach er am 22. Oktober von Reims auf und gelangte am 23. nach Mouzon. Am 24. Oktober wurden die Urkundenentwürfe einer nochmaligen Besprechung zwischen dem Papst und den ihn begleitenden Erzbischöfen u. a. Würdenträgern unterzogen. Erst dabei wurde ihr Wortlaut wegen gewisser Unklarheiten für ungenügend befunden. So wurde der Ausdruck: Dimitto omnem investituram omnium ecclesiarum beanstandet, weil seine Beziehung auf die Kirchengüter abgeleugnet werden konnte; in dem Formular der päpstlichen Gegenurkunde liefs der Satz: Do veram pacem regi et omnibus, qui cum eo in ista werra fuerunt vel sunt, eine Beziehung auf die vom Kaiser eingesetzten Gegenbischöfe und die von der päpstlichen Partei abgesetzten Prälaten zu. Es wurde darum eine Erklärung (determinatio) der Urkunden im päpstlichen Sinne abgefafst, und mit dieser gingen die Unterhändler zu Heinrich. Dieser weilte in der Abtei Beureliacum bei Mouzon, Ann. Mosomag. 1120 SS. III, 162: Hoc anno d. papa Kalixtus cum cardinalibus Romanis et totius Galliae, Angliae, Hispaniae Scotiaeque archiepiscopis et episcopis, abbatibus et clericis necnon et principibus Francis Mosomi venit habiturus colloquium cum imperatore H. V. cisrenensi; qui et ipse cum magistratibus totius imperii sui ad idem colloquium veniens apud Beureliacum villam s. Mariae cum omni exercitu resedit IX. kal. Nov. = 24 Okt. Nach Anselmi Sigeb. contin. 1119 SS. VI, 377 befand sich der Kaiser zu Ivois. Die Stärke des Heeres, 30000 Mann, ist angegeben in dem Bericht Johanns von Crema, Ord. Vital. SS. XX, 72; Haller S. 156 ff. hält die Angabe für Erfindung, um die Flucht des Papstes zu rechtfertigen. Doch konnte der Kaiser Grund haben, im Augenblick der entscheidenden Verhandlungen eine möglichst grofse

Macht dem Gegner vor Augen zu führen, vgl. das Urteil bei Ranke, WG. VIII, 122. Hesso: Diligenter igitur omnibus retractatis, missi sunt ad castra regis episcopus Ostiensis, Iohannes cardinalis, episcopus Vivariensis, episcopus Catalaunensis, et abbas Cluniacensis, et alii multi cum eis, portantes scripta in manibus. Cumque pervenissent ad castra, ostenderunt scripta, determinaverunt capitula, prout omnium communi consilio diffinitum erat. Rex autem his auditis prima fronte se nihil horum promisisse, omnimodis abnegabat. Tunc episcopus Catalaunensis, zelo Dei inflammatus et gladio verbi Dei accinctus, respondit pro omnibus: Si, domne rex, negare vis scriptum, quod tenemus in manibus, et determinationem, quam audisti: paratus sum sub testimonio religiosorum virorum, qui inter me et te fuerunt, iurare super reliquias sanctorum vel super euangelium Christi, te ista omnia in manu mea firmasse, et me sub hac determinatione recepisse. Cumque omnium testimonio convinceretur, tandem compulsus est confiteri, quod prius negaverat; verumtamen conquerebatur graviter de eis, quia licet eorum consilio promiserit, quod absque diminutione regni exequi non valeret. Cui sic respondit episcopus: In promissis nostris, domne rex, per omnia fideles nos invenies. Non enim domnus papa statum imperii aut coronam regni, sicut quidam seminatores discordiae obloquuntur, in quolibet imminuere adtemptat; immo palam omnibus denunciat, ut in exhibitione miliciae et ceteris omnibus, in quibus tibi et antecessoribus tuis servire consueverant, modis omnibus deserviant —. Über die Verhandlungen und die Glaubwürdigkeit Hessos vgl. Hauck III, 910 und Haller S. 147 ff. Darnach verfolgt die Darstellung den Zweck, dem Kaiser die Schuld am Scheitern der Verhandlungen zuzuschieben, wobei sie sich nicht scheut, ihm eine unglaubliche Unehrlichkeit vorzuwerfen. Wenn Hesso den Bischof von Châlons sagen läfst: si negare vis determinationem —, paratus sum iurare — te ista omnia in mea manu firmasse, und dann hinzufügen läfst: me sub hac determinatione recepisse, so stimmt beides nicht zu der Erzählung, dafs die determinatio erst in Mouzon festgestellt wurde. Ebensowenig stimmt damit überein, dafs der Kaiser omnium testimonio überführt worden sei, denn die Zeugen konnten, wenn sie bei der Wahrheit blieben, nur sagen, dafs man weder in Strafsburg, noch bei Feststellung der Urkunden von der determinatio gesprochen habe. Mit vollem Rechte konnte der Kaiser der Auslegung, welche die Gesandten dem Vertrag gaben, entgegenhalten, er habe davon nichts (nihil horum) versprochen. Auffällig ist auch, dafs in Gegenwart zweier Kardinäle der Bischof von Châlons als Wortführer erscheint. Aus der entstellenden Erzählung ist wohl — mit Hauck und Haller (vgl. deren etwas abweichende Ausführungen) — nur soviel zu entnehmen, dafs der Kaiser die päpstliche Auslegung zurückwies mit dem Hinweis darauf, dafs er die Rechte des Reiches nicht preisgeben könnte. Zur Frage, warum in den obenerwähnten Urkunden über die Regalien nichts entschieden wurde, vermutet Haller a. a. O., man habe die Zweideutigkeit der Urkunden im päpstlichen Lager von vornherein erkannt, habe die Auslegung aber erst im letzten Augenblick geltend gemacht, um einen Druck auf den Kaiser auszuüben, da man ihn infolge des Tages von Tribur in Verlegenheit glaubte. Dann hätte man sich aber päpstlicherseits sehr über die Lage getäuscht, da die deutschen Fürsten bei aller Sehnsucht nach Frieden keineswegs verlangt hatten, dafs sich der Kaiser auf alle Bedingungen einliefse. Das

hätte man auch daraus erkennen müssen, daſs der Kaiser zu Straſsburg an allen Reichsrechten festhielt. Welche Gedanken die Päpstlichen gelenkt haben, wird schwer zu entscheiden sein; jedenfalls erwies es sich als unglücklich, daſs sie die Frage unentschieden gelassen hatten, denn sie kamen nun in die unangenehme Lage, den ersten Vertrag umstoſsen und Abänderungen beantragen zu müssen, auf die der Kaiser sich nicht einzulassen brauchte und sich nicht einlassen konnte, so lange man ihm nicht Sicherheiten für die Treue der Bischöfe bot. Der Miſserfolg war um so schlimmer, weil er den Papst vor dem Konzil, das er der Verhandlungen wegen unterbrochen hatte, bloſsstellte (Haller a. a. O. und Ranke, WG. VIII, 122). Der Kaiser führte die gescheiterten Verhandlungen noch weiter, wohl nur um sie auf eine für ihn möglichst einwandsfreie Art zum Abbruch zu bringen. Er verlangte Bedenkzeit bis zum folgenden Tage. Unterdes verhandelten die Fürsten aus der Umgebung des Kaisers mit den päpstlichen Gesandten 'de modo absolutionis et susceptionis'; sie erklärten: durum sibi, immo importabile videri, si more aliorum dominus suus nudis pedibus ad absolutionem accederet, und erlangten von ihnen das Versprechen, quod modis omnibus laborarent, ut d. papa eum calciatum, quanto privatius posset, reciperet. Der Papst hätte am liebsten nach Anhörung des von seinen Gesandten erstatteten Berichts sogleich den Rückzug nach Reims angetreten, lieſs sich aber bereden, bis zum Mittag des folgenden Tages (25. Oktober) auszuharren. In der Frühe des 25. Oktobers begaben sich die Unterhändler abermals in das Lager des Kaisers und erboten sich zu sofortigem Abschluſs des Vertrags, zu dessen treulicher Erfüllung der Papst bereit sei. Tunc rex — iterum inducias cepit querere, donec generale colloquium cum principibus regni posset habere; sine quorum consilio investituras non audebat dimittere. Ad hec episcopus: 'Quia sepe inducias querendo, que promisisti, implere dissimulas, nichil nobis et tibi amplius'. Ohne Gruſs verlieſs er mit seinen Begleitern das Lager und kehrte zum Papste zurück, der sich alsbald zu gröſserer Sicherheit nach einer andern Burg des Grafen von Troyes begab. Den Antrag des Kaisers, seine Reise um einen Tag aufzuschieben, lehnte der Papst unter dem Hinweis auf die von ihm angeblich an den Tag gelegte Versöhnlichkeit ab. Am 26. Oktober eilte der Papst nach Reims zurück und weihte noch am selben Tag den gegen des Kaisers Willen erwählten Bischof Friedrich von Lüttich, Hesso SS. XII, 426, am 27. Oktober eröffnete er aufs neue die Sitzungen des Konzils und lieſs ihm durch Kardinal Johann von Crema über den Verlauf der Verhandlungen von Mouzon Bericht erstatten (s. den Bericht bei Ord. Vital. SS. XX, 69), wobei er alle Schuld an der erlittenen diplomatischen Niederlage auf den Kaiser abzuwälzen suchte, vgl. Haller a. a. O., Hauck S. 916. Zwei Tage darauf wurden die Konzilbeschlüsse gegen Simonie, Priesterehe, Laieninvestitur, Veräuſserung von Kirchengut, Vererblichung von Kirchenämtern verkündet; doch erhob sich bei der Verlesung des die Laieninvestitur betreffenden Dekrets eine heftige Opposition unter Laien und Klerikern, weil man besorgte, quod sub hoc capitulo d. papa decimas et cetera ecclesiastica beneficia, que antiquitus laici tenuerant, conaretur minuere vel auferre. Vgl. Hesso, SS. XII, 427, wo die betreffende Bestimmung lautet: Investituram omnium ecclesiarum et ecclesiasticarum possessionum per manum laicam fieri modis omnibus prohibemus. Waitz D. V. G. VIII, 462 nimmt an,

Der Kaiser verhandelt vergeblich mit Friedrich von Köln über die Herstellung des Friedens. Köln öffnet ihm die Thore.[d]

dafs den Laien die Weitergabe ihrer Kirchenlehen als Afterlehen verboten werden sollte. Doch es ist nicht einzusehen, welchen besonderen Nutzen die Kirche sich von einer solchen Bestimmung versprochen hätte. Nach Gsbr. III[5], 911 hätten die Geistlichen den Verlust der durch Investitur von Laien verliehenen Güter gefürchtet; sie waren aber durch Kanon 3 geschützt, der die Entziehung der Kirchengüter verbot. Am meisten spricht die Annahme von Hauck S. 910 A. 2 an, dafs die Laien sich die Übertragung der Kirchen, die ihr Eigentum waren, nicht wollten entziehen lassen. Zu bedenken ist auch, dafs durch jenes Verbot die Laien abgehalten wurden, den Kirchen fernerhin Güter als Lehen zu geben und damit die Vergröfserung der Kirchenvermögen sehr erschwert wurde. Über das Verleihen von Gütern an Geistliche durch Laien s. Ficker, Vom Heerschild S. 58 f. Der Papst sah sich gezwungen, die stürmisch erregte Verhandlung abzubrechen, und versprach für den folgenden Tag eine gemilderte, nach den Wünschen der Mehrheit geänderte Fassung des Kanons vorzulegen. Dies geschah, und in der neuen Redaktion: Investituram episcopatuum et abbatiarum per manum laicam fieri omni modo prohibemus, fand das Dekret keinen Widerspruch. Das Verbot ist wohl nicht mit Gsbr. III[5], 922 und Ranke, WG. VIII, 122 nur auf das Kirchenamt zu beziehen, sondern mit Hauck S. 910 f. auf dieses mit Einschlufs der Kirchengüter, zumal in Kanon 3 die Entziehung der Kirchengüter verboten wird. Die Beschränkung des Verbotes auf Bistümer und Abteien war inkonsequent und eine wesentliche Aufgabe früherer Ansprüche (Hauck a. a. O.). Allatae sunt denique candelae 427 et accensae datae singulae singulis, tenentibus baculos episcopis et abbatibus. Iniunctumque est eis, ut omnes candelas tenentes assurgerent. Cumque astarent, recitata sunt multorum nomina, quos praecipue excommunicare proposuerat d. papa. Inter quos primi nominati sunt rex H. et Romanae ecclesiae invasor Burdinus, et prae ceteris et cum ceteris multis sollempniter excommunicati. Absolvit etiam d. papa auctoritate apostolica a fidelitate regis omnes, quotquot iuraverunt; nisi forte resipisceret et ecclesiae dei satisfaceret. Aufser dem Bericht des Hesso ist für die Geschichte des Reimser Konzils noch zu vgl. Ord. Vital. l. XII SS. XX, 69—75, wo namentlich die das Konzil beschäftigenden französisch-englischen Angelegenheiten behandelt werden. Vgl. überhaupt Stutzer, FDG. XVIII, 225ff., Maurer, Kalixt II. II, 81 ff., Haller, N. Heidelb. Jahrb. II, 147, Hauck III, 909.

[d]) Der Kaiser begab sich nach dem Abbruch der Verhandlungen mit dem Papste nach Niederlothringen, wo Bischof Otbert von Lüttich am 21. Jan. 1119 gestorben war und nun der kaiserliche Bischof Alexander, unterstützt von Herzog Gottfried, gegen den päpstlichen, Friedrich, kämpfte (Gesta abb. Trudon. SS. XI c. 3, Vita Friderici SS. XII, 503 ff.), weilte am 21. November zu Mastricht, St. 3161, und hatte dann zu Aachen eine Begegnung mit Erzbischof Friedrich von Köln, den er durch das Versprechen herangelockt hatte, über die Herstellung des Friedens mit der Kirche und in betreff der über ihn verhängten Exkommunikation seinem Rate folgen zu wollen. Über Inhalt und

1120 Friedrich von Arnsberg tritt zum Kaiser über. Besprechung des Kaisers mit den sächsischen Fürsten zu Goslar. Bischof Erlung von Würzburg erhält das Herzogtum Franken zurück. In

Verlauf der Unterredung berichtet Erzbischof Friedrich in einem Schreiben an Adalbert von Mainz, Ep. Mogunt. 45, J. III, 391 f.: Sed de his, quae promissa erant, nihil invenimus, ipso rege ad hoc tantum nitente, ut per nos ei pateret civitatis nostrae introitus. Cum autem obnixe rogaremus, ne id vellet facere et tante civitatis populum communione sua polluere, servitiumque et procurationem ei offerremus extra urbem in quacunque sua curia, non adquievit. Immo, quibusdam civibus pecunia corruptis, sedicionem inter eos concitavit, et cum tali divisione partium — civitatem intravit (vgl. Chron. reg. Col. 1119: Imp. a Coloniensibus honorifice excipitur, episcopo absente; unde episcopus divinum officium Coloniensibus interdicit). Nos autem cum catholicis tam laicis quam clericis extra urbem nos recipiendo, divinum officium in civitate fieri prohibuimus. — Von Köln begab sich Heinrich nach Münster zur Feier des Weihnachtsfestes, Chron. reg. Col. 1120.

1120 a) Am Anfang des neuen Jahres ging Heinrich nach Sachsen. Hier war Erzbischof Adalgot von Magdeburg am 12. Juni 1119 gestorben, und sein Nachfolger Rodger, ein Verwandter Wiprechts von Groitsch und durch dessen Einfluſs erhoben (Gesta archiep. Magdeb. SS. IX, 410), hatte beim Antritt des Amtes den Bann über den Kaiser ausgesprochen und Kalixt anerkannt. Ann. Saxo 1119. Unter dem Einfluſs Adalberts von Mainz war Bruning von Hildesheim abgesetzt und Berthold erwählt worden (Ann. Saxo 1119, Epist. Mog. 44, J. III, 389). Auch in Münster (Burchard † 1118 auf der Rückkehr von einer Gesandtschaft nach Konstantinopel, Ann. Patherbr. 1118) war der neue Bischof Dietrich kaiserfeindlich, wurde aber vertrieben (Ekkeh. 1121), in Osnabrück stritten zwei Bischöfe (Osnabr. UB. I n. 232). Ekkeh.: ductu Friderici de Arnesberg (über dessen Macht vgl. Ann. Saxo 1124: moritur Fridericus comes de Arnesberg, cuius oppressione omnis fere provincia Westfaliae in servitutem redacta est. Sein Abfall von der kirchlichen Partei hängt wohl mit der Gründung des Klosters Kappenberg, zu der gegen seinen Willen die Mitgift seiner Tochter verwendet wurde, zusammen, vgl. Bernhardi, Lothar S. 98). Saxoniam ingressus ibique ab episcopis regionis illius ab eius communione abstinentibus in Franciam convertitur. Zu Goslar in celebri curia et conventu beriet er mit den sächsischen Fürsten; aus Goslar Urkunde vom 21. Januar 1120, St. 3162, vgl. 3163, Cod. d. Sax. r. I², 59, UB. d. St. Goslar I, 164. Anwesend waren: Konrad, Bischof von Osnabrück, Gerhard, Bischof von Merseburg, Herzog Lothar, Markgraf Rudolf, Pfalzgraf Friedrich, Wiprecht von Groitsch, Markgraf Heinrich (von Meiſsen oder Nordmark?), Hermann von Winzenburg, nach Goslarer UB. I, 165 auch Friedrich von Köln.[1] Die Thatsachen beweisen,

1) Vgl. hierzu auch Ann. Patherbr. 1120 S. 137: Dux Liutgerus, Frithericus, comes palatinus, et Ruodolfus et plures alii imperatori reconciliantur Goslariae und die Anmerkung von Scheffer-Boichorst, wonach der Kaiser durch Vermittlung Lothars, Friedrichs und seines Neffen Konrad auch den Halberstädter Bischof zu gewinnen gesucht hat. An dem Ernste des Friedenswerkes braucht man wohl nicht zu zweifeln, wenn es auch durch neue Streitigkeiten wiederholt unterbrochen wurde, vgl. 1122a S. 620.

den Bistümern Worms und Speyer wird die kaiserliche Macht wiederhergestellt. In Sachsen versuchen die Fürsten, den Landfrieden zu sichern.[a]

Herzog Welf von Bayern stirbt (24. September), sein Nachfolger wird sein Bruder Heinrich. Otto von Wittelsbach wird Pfalzgraf von Bayern.[b]

Bruno von Trier und lothringische Fürsten treten Adalbert von Mainz mit Erfolg entgegen. Eine Versammlung der aufstän-

---

dafs die kirchlichen Strafmittel durch den Gebrauch abgenutzt waren und dafs das vom Konzil erneuerte Verfahren gegen den Kaiser in Deutschland selbst nicht die Beachtung fand, welche die Kirche erwartet haben mochte. Die Sehnsucht, den Streit zu schlichten und dadurch dem Reiche den Frieden wiederzugeben, war allgemein vorhanden. Von Goslar ging der Kaiser nach Franken und gab hier am 1. Mai zu Würzburg dem Bischof Erlung die richterliche Gewalt in Ostfranken zurück, St. 3164. Auch in den Bistümern Worms und Speyer war die kaiserliche Macht wieder aufgerichtet, die Bischöfe vertrieben worden. Ekkeh. 1121: accessit, quod episcopi Spirensis et Wormaciensis — pulsi suis sedibus vagabantur extorres. Wann die Vertreibung erfolgte, ist nicht mehr genau festzustellen. Bruno von Speyer ist Mai(?) 1119 mit Ludwig von Thüringen und Wiprecht von Groitsch Zeuge in einer Urkunde Adalberts, Dobenecker, Reg. d. Thur. I n. 1138, 1139, 1150. In Sachsen bemühten sich die Fürsten, den Landfrieden herzustellen, wobei die kaiserliche Besatzung der Wachsenburg bei Gotha wegen Plünderung der Umgebung vertrieben wurde, vgl. Ekkeh. 1120: Saxones crebros conventus ob concordiam facere, dissidentes inter se pacare, dextras in vicem dare, predones exterminare, subpressoque imperatoris persona contra omnem hominem terras suas invadere molientem se unanimiter armare coeperunt, ac inter haec etiam quosdam milites caesareanos Thuringiam vastantes in castello Wassenburc — circumcludentes, tandem — expulerunt. — Literis etiam ac legationibus papae roborati vacantibus kathedris canonice pastores elegerunt, quos mediante Mogontino presule, qui tunc illo regis declinaverat iram, probabiliter et aeclesiastica libertate consecrari fecerunt. Die Nachrichten bei Ekkeh. sind verdächtig, da er den Tag von Goslar nicht kennt, oder sie sind auf Thüringen zu beschränken, das zum Sprengel Adalberts von Mainz gehörte und dessen Fürsten auch nicht in Goslar waren.

b) Zum Tode Welfs vgl. Ann. Pegav. u. a.; der Tag wird genannt M. G. Nekrol. I, 228, sein Nachfolger Heinrich hielt, wie Welf, zum Kaiser. Über die Zeit der Erhebung Ottos von Wittelsbach vgl. Gsbr. III[5], 1236 und die dort angegebenen Schriften.

c) Die Unruhen im Reiche wurden von Adalbert genährt. Um seinen Übergriffen zu begegnen, ging Erzbischof Bruno von Trier Ende 1119 zum Papste nach Frankreich, der ihm zu Cluny, am 3. Januar 1120, die Metropolitanrechte bestätigte und ihn von der Legation Adalberts befreite (RP.[2] 6798, 6799). Dafs auch die Fürsten Lothringens sich einigten, um den Mainzer

dischen Fürsten zu Fulda wird vom Kaiser hintertrieben und auf dem Reichstag zu Worms das Werk des Aussöhnung weiter gefördert.[c]

Der Papst geht nach Rom und gewinnt Süditalien für sich.[d]

1121 Herzog Lothar führt Bischof Dietrich nach Münster zurück und erobert Dülmen. Darauf zieht er verwüstend durch das Gebiet des Slavenfürsten Zwentubald.[e]

zum Frieden zu bringen, schliefst Gsbr. III[5], 1234 aus einem Brief der Trierer Archidiakone an Erzbischof Bruno (Brower, Antiquitates Treverorum II, 14), den er in das Jahr 1120 setzt. Die Gegner des Kaisers beriefen eine Fürstenversammlung nach Fulda. Ann. Pegav. 1120 SS. XVI S. 254: Colloquium ab universis (?) regni Teutonici principibus super dissensione regni habendum Vuldae condicitur. Quo missis nunciis rex cum suae partis assentatoribus rei negotium omni, qua poterat, arte, obsecrando, pollicendo Wormatiam differens, paucis Saxonum ad regem, reliquis omnibus ad propria redeuntibus, conventionis eorum propositum diremit. Die Wormser Versammlung ist vielleicht gemeint, Chron. reg. Col. (Ann. Patherbr.) 1120 S. 138: Principes circa festum omnium sanctorum (1. November) conveniunt omnesque in concordiam cum imperatore redeunt. Archiepiscopus Mogontiae cum aliquot episcopis restitit. Die Glaubwürdigkeit der Nachricht wird von Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbr. S. 138 in Zweifel gezogen.

d) Nach dem 10. Februar verliefs Kalixt II. Vienne, um sich nach Italien zu begeben, Robert II, 103 ff., überschritt Ende März die Alpen und gelangte am 3. Juni nach Rom, wo er von Adel und Volk freudig willkommen geheifsen wurde. Vor ihm wich Burdinus nach Sutri zurück, vergebens auf Hilfe von Heinrich V. harrend (s. den kläglichen Hilferuf im Schreiben an den Kaiser, Gsbr. III, 1270 Doc. A. 15). Kalixt II. befestigte zunächst seine Stellung in Süditalien, indem er Benevent zur Huldigung brachte, Herzog Wilhelm mit Apulien belehnte und von dem Fürsten von Capua sich den Lehnseid leisten liefs. Nach Rom zurückgekehrt, feierte er Weihnachten im Lateran, Robert II, 105 ff.

1121 e) In Münster war der Bischof Dietrich von den Anhängern des Kaisers vertrieben worden. Am Anfang des Jahres unternahmen es Herzog Lothar und Hermann von Winzenburg, ihn zurückzuführen. Ann. Patherbr. 1121 S. 139: Dux Lotharius, comes Herimannus de Winceburg numerosa et forti manu Monasterium vadunt pro restituendo episcopo Theoderico. In qua restitutione sancti Pauli templum nobiliter constructum incaute incendio conflagravit cum omni fere urbis loco. Predictus dux omnes fere urbis defensores, tam nobiles quam ministeriales, captos abducit. Vgl. Ekkeh. 1121, nach welchem die Rückführung contra regis voluntatem geschah. Die Zeit der Eroberung bestimmt Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbr. S. 194, 195 auf den 2. Februar. Ann. Patherbr.: His actis Dulmene (Dülmen) urbem munitam in deditionem accepit (sc. Lothar). Post haec collecto exercitu valido Sclaviam invadit, terram cuiusdam Zuentubaldi usque ad mare praedabundus perambulat, urbibusque in deditionem acceptis cum pecunia non parva victor regreditur.

Burdinus wird von Papst Kalixt gefangen genommen.[b]

Der Kaiser greift Mainz an. Die Fürsten vermitteln einen Frieden zu Würzburg, nach welchem die Kirchenfrage bis zu

[b]) Burdinus' Gefangennahme: Im April rückte Kalixt mit Heeresmacht vor Sutri; am 8. Tage der Belagerung lieferten die Bürger den Gegenpapst aus, Ann. Rom. SS. V, 479: Postquam vero in eorum venit potestate, expoliaverunt eum vestimentis suis et induerunt duas versas ovinas ulcas, et posuerunt eum super camilum, qui ferebat caldarie pontificis Calixty et ceperunt sic reverti Romae. Ita ludibriatus et verberatus. Postea vero miserunt eum super unum vilissimum equum, et miserunt eum per Transtiberim cum multa iniuria et populi clamore ad Sedem Solis, ibique in vinculis eum clauserunt. Non multo post — miserunt illum ad castrum Passavani. Darauf wurde er im Kloster Cava zum Mönch geschoren; dort ist er, nachdem er noch einigemal den Kerker gewechselt hatte, nach 1137 (letzte Erwähnung in Ann. Palid. 1137 SS. XVI, 76) gestorben.

[c]) Der Kaiser weilte am 25. März in Regensburg, St. 3168, am 29. April in Konstanz, St. 3169 (vgl. Ladewig S. 711, 712), wo der Bischof Udalrich der Begegnung mit ihm auswich. Über den Kampf um Mainz Ekkeh. 1121: Igitur H. imp. — rebelles sibi Mogontinos affligere tractavit; ac primo navium commeatum omnibus modis interclusit, deinde presidiis circumcirca munitis, huiusmodi insidiis nundinas sive mercatus fieri sive quicquam victualium in civitatem deferri inhibuit; ad extremum vero in obsidionem eiusdem urbis publicam expeditionem undique indici constituit. His auditis, presul Adalbertus totam Saxoniam, ubi tunc manebat, commovet, et quia legationem apostolicam ab ipso papa dudum acceperat, hac auctoritate pontifices et principes ipsius provinciae pro utilitatibus — aecclesiae frequenter convocat, ubi vir eloquens — ad defensionem totius Germaniae metropolis animos — excitat. Huc — accessit, quod episcopi Spirensis et Wormaciensis — pulsi suis sedibus vagabantur extorres, quos — restituere disponebant idem principes. Denique circa solsticium aestivale — geminus tibi — Mogontia conflatur exercitus, alter scil. in Alsacia, ast alter in Saxonia. — — sed — inter principes utriusque populi, dum iam non longe ab invicem uterque consedisset exercitus — de concordia sua — tractare coeperunt. — Eo usque spiritus Iesu — prevaluit, ut — regis indignatio in tantum mitigaretur, ut ipse presens negocium non suo sed optimatum utriusque partis arbitrio terminandum decreverit. Inde — denominati sunt ex utraque parte 12 primates, quorum corda timor dei possidens inveteratam discordiam inter regnum et sacerdotium sedare — sufficeret. Ad haec determinanda collaudantur conventus totius regni principum, curia Wirciburg, tempus festum s. Michahelis, et unoquoque — huiusmodi pactum quasi sub sacramento firmante, cum pace et gaudio discessum est. — Der Tag von Würzburg. Ekkeh. S. 257: Evolutis post haec tribus fere mensibus (September) Heinricus imp. venit cum ingenti comitatu in civitatem Wirciburg (Anselmi cont. Sigeb. 1121 SS. VI, 377 läſst den Reichstag irrtümlich in Quedlinburg sich versammeln; Stenzels Annahme, daſs auſser dem Reichstag zu Würzburg ein zweiter zu Quedlinburg stattgefunden habe, ist unhaltbar) iuxta con-

Verhandlungen mit dem Papste ruhen soll und die Fürsten sich zur Wahrung der Reichsrechte verpflichten. Eine Gesandtschaft

dictum; Saxonum vero principes una cum Mogontino presule caeterisque castra metati sunt iuxta rivum quae Werna (nicht Wernitz, sondern der Wernbach bei Wernfeld, Gsbr. III[5], 1236), unius diei iter habentes a rege intersticium. Ibi securitate per internuncios utrobique composita, post triduum loco prenominato regem conveniunt. A quo pacifice extra muros propter nimiam utriusque partis turbam recepti, exinde per continuam septimanam uni se cotidie curiae colligunt, ibique semper super presenti scismate, regni videl. et sacerdotii, sollerter tractare non cessaverunt. Sed licet nonnulli — scandala nova veteribus superseminare temptaverint, — tandem Heinricus imp. — universas questiones, quae ventilabantur, non suimet arbitrio nec suorum quorumlibet contentione, sed iuxta senatus consultum concludi, per omnia — concessit. Unde — huc annotare sufficiat; utque pacem firmissimam et ab omnibus universalem sub vitae periculo legaliter institutam, regalia vel fiscalia regno, aecclesiastica aecclesiis predia depredatis, hereditates heredibus omnique personae vel conditioni propriam adiudicatam esse iusticiam. Ad haec praedones furesque edictis imperialibus persequendos sive legibus antiquitus constitutis coercendos, unanimi coniuratione confirmatum est. — De verbo autem excommunicationis, unde scandala pene cuncta pululaverant, nichil est diffinitum, tamen ad apostolici regiminis audientiam — dilatum,[1] denominatis in presenti legatis, qui Romam haec omnia deferrent, quatinus, indicto per auctoritatem apostolicam generali concilio — Spiritus sancti iudicio terminarentur. His — dispositis, destinati sunt — d. Otto presul Babenbergensis, dux Heinricus, comes Berengerius, qui haec omnia Noricis principibus, qui — predicto conventui deerant, apud Ratisponam kal. Novembr. convocatis, intimarent; quos et ad omnia haec voluntarios inveniebant atque confirmabant. Daraus, dafs zwei Anhänger des Kaisers, wie Otto von Bamberg und Heinrich von Bayern, Vertrauensmänner der Fürsten waren, schliefst Hauck S. 912, dafs die Fürsten nicht dem Kaiser, sondern Adalbert von Mainz entgegentraten. Das Würzburger Friedensprotokoll s. Mon. Leg. II, 74 und LL. sect. IV, 1, 158: Hoc est consilium, in quod convenerunt principes de controversia inter d. imperatorem et regnum: D. imp. apostolicae sedi obediat, et de calumnia, quam adversus eum habet ecclesia, ex auxilio et consilio principum inter ipsum et d. papam componatur, et sit firma et stabilis pax, ita quod d. imp., quae sua et quae regni sunt, habeat, ecclesiae et unusquisque sua quiete et pacifice possideant. Episcopi quoque in ecclesia canonice electi et consecrati pacifice sedeant usque ad collaudatam in praesentia d. papae audientiam (da eine solche Zusammenkunft im Protokoll nicht erwähnt ist, was man wegen collaudatam erwarten könnte, zieht Gsbr. III[5], 1236 die Vollständigkeit in Zweifel. Der Grund ist nicht ausreichend, da sich die Worte auch auf die Triburer Beschlüsse beziehen können). Spirensis episcopus ecclesiam suam libere habeat, Wormatiensis similiter, preter ipsam civitatem, usque

1) Vgl. die ähnlich lautenden Beschlüsse von Tribur 1119[b] S. 609.

berichtet dem Papst die Würzburger Beschlüsse. Die bayrischen Fürsten treten zu Regensburg dem Frieden bei.[c]

1122 Der Kaiser erhebt Gebhard von Henneberg zum Bischof von Würzburg, trifft in Breitingen mit Adalbert von Mainz zusammen und begiebt sich dann nach Lothringen. Er empfängt den päpst-

ad presentiam domni pape. Captivi et obsides ex utraque parte solvantur. De hereditate palatini comitis Sigefridi (s. 1112), sicuti Metis inter ipsum et d. imperatorem definitum fuit, ita permaneat (das Abkommen ist unbekannt). Sed etiam quod ecclesia adversus imperatorem et regnum de investituris causatur, principes sine dolo et sine dissimulatione elaborare intendant, ut in hoc regnum honorem suum retineat. Interim donec id fiat, episcopi et omnes catholici sine ulla iniuria et periculo communionem suam custodiant. Et si in posterum d. imp. consilio sive suggestione alicuius ullam in quemque vindictam pro hac inimicitia exsuscitaverit, consensu et licentia ipsius, hoc inter se principes confirment, ut ipsi insimul permaneant, et cum omni — reverentia, ne aliquid horum facere velit, eum commoneant. Si autem d. imp. hoc consilium praeterierit, principes sicut ad invicem fidem dederunt, ita eam observent. Zu den Beschlüssen vgl. Hauck S. 913, Ranke, WG. VIII, 123. Die Fürsten verpflichteten sich unter einander, den König zum Frieden anzuhalten, aber auch die Klagen, welche die Kirche gegen den König habe, und die als Verleumdung bezeichnet wurden, durch ihre Hilfe zum Austrag zu bringen und die Rechte des Reiches zu wahren. So bedeutet der Würzburger Friede einen Vertrag des Kaisers und der Fürsten zur Herstellung des Friedens in der deutschen Kirche ohne Mitwirkung der Kurie, gegen die sich das Übereinkommen richtete, wie unter anderem aus dem Beschluſs hervorgeht, den vom Papste verhängten Bann unbeachtet zu lassen. So sind wohl mit Gsbr. III[5], 936 die Worte episcopi-custodiant zu verstehen. Die Fürsten treten auch nicht als Schiedsrichter auf (Nitzsch, D. G.[2] II, 161), sondern verbinden sich mit dem Kaiser. Die Worte Et si in posterum — observent haben wohl nur den Sinn, daſs den Aufständischen Sicherheit für den Fall der Unterwerfung geboten werden sollte. Über die Gesandtschaft an den Papst s. o. Ekkeh. Aus den Worten bei Ekkeh.: hereditates heredibus schlieſst Waitz, D. V. G. VII, 471, daſs das Erbrecht der Fürsten anerkannt wurde; das Friedensprotokoll giebt aber keinen Anhalt für diese Annahme.

1122 [a]) Trotz des Würzburger Abkommens blieben neue Streitigkeiten im Reiche nicht aus. Die wichtigsten knüpften sich an den Tod Erlungs von Würzburg. Ekkeh. 1122: Erlungus episcopus Wirciburgensis per quattuor annos elephantino morbo vexatus in natali Innocentum obiit (28. Dezember 1121) et prohibente scismate non in civitate sed in monasterio Swarzaha (Schwarzbach) sepulturam obtinuit. Domnus autem imperator vacanti kathedrae consulturus illo devenit (Februar St. 3172) et consilio suorum usus (nach dem Bericht Gebhards, J. V n. 233 S. 406 auch im Einverständnis mit Adalbert von Mainz) quendam adolescentem nomine Gebehardum (von Henneberg, Bern-

lichen Gesandten Azzo von Acqui, der ein drohend gehaltenes Schreiben überbringt. Eine neue Fürstenversammlung beschliefst, den Papst abermals zum Friedensschlufs aufzufordern. Bruno von Speyer und Erlulf von Fulda gehen als Gesandte nach Rom.

hardi, Lothar S. 105 n. 3), bene quidem natura sed adhuc pre studiis scolaribus nulla aecclesiastica promotione mancipatum, pontificali investitura sublimavit. Eine Gegenpartei erhob aber den Diakon Rudger und wurde von den staufischen Brüdern, den Herzögen Friedrich und Konrad, unterstützt: ducem quoque Fridericum fratremque eius Chuonradum, electioni eidem dum frustra consentiunt, indignatos ab avunculo eodemque domino suo discedere. Der Kaiser begab sich von Würzburg nach Breitingen an der Werra, wo er mit Adalbert von Mainz zusammentraf. Hier soll der Erzbischof in Aussicht gestellt haben, Gebhard zu weihen, J. V, 233 S. 407: Veni statim cum imperatore, comitatus clero et populo, Breitingen, ubi archiepiscopus de manu imperatoris me recepit et benigne mihi consecrationis gratiam, multis fidelibus nostris audientibus et praesente fratre ipsius Spirense episcopo et legationi pro me factae testimonium perhibente, promisit. Gebhard kehrte dann nach Würzburg zurück. Der Kaiser begab sich nach Lothringen. Anselm. cont. Sig. 1122: Henricus imperator pascha domini Aquisgrani celebrat (St. 3173, März 29, 3174, April 25, beide aus Aachen). Während des Aufenthaltes in Lothringen wurden die Verhandlungen in der Kirchenfrage wieder aufgenommen. Über die Gesandtschaft an den Papst nach dem Würzburger Frieden s. o. 1121[c]. Der Papst liefs über 4 Monate auf Antwort warten (Hauck S. 913). Erst in der zweiten Hälfte des Februar begab sich in seinem Auftrage Bischof Azzo von Acqui, der schon 1120 einmal als päpstlicher Abgesandter in Deutschland gewesen war und das Vertrauen des Kaisers genofs, über die Alpen, zu seiner Mission beglaubigt durch ein Schreiben des Papstes vom 19. Februar,[1] Neugart, Cod. dipl. elem. II, 50, Watterich, V. P. II, 146 f. RP.[2] 6950: 'Nihil', schreibt der Papst, 'Henrice, de tuo iure vendicare sibi quaerit ecclesia; nec regni nec imperii gloriam affectamus; obtineat ecclesia, quod Christi est, habeat imperator, quod suum est; si nos audire volueris, cum temporalis regni et imperii fastigio etiam aeterni regni gloriam consequeris; quod si stultorum adulationibus adhaeseris, nec honorem dei et ecclesiae reddideris, per religiosos et sapientes viros ecclesiae dei non sine laesione tua curabimus providere, quoniam sic esse diutius non valebimus'. Das Schreiben, das in drohendem Tone Nachgiebigkeit vom Kaiser verlangte, war nicht geeignet, diesen günstig zu stimmen. Es scheint, damals nach Anselm cont. Sig. SS. VI, 378, der Reihenfolge der Erzählung nach vor Ostern, eine neue Fürstenversammlung stattgefunden zu haben: Optimates regni cum episcopis convenientes Henricum imp. — id egerunt saluberrimo consultu, ut inter ipsum et apostolicum controversia de investituris aecclesiarum tandem finiretur. Auf ihre Anregung hin wurden als Gesandte

1) Dafs die beiden letzten Worte der Datierungszeile: Dat. XI. kal. Mart. Leguntii episcopi nicht eine Ortsangabe enthalten, sondern nur den Tag: 19. Februar, der dem Bischof Legontius von Trier geweiht war, näher bezeichnen, hat Gsbr. III[5], 1237 gegenüber seinen früheren Vermutungen berichtigt.

Der Papst überträgt Lambert von Ostia die Verhandlungen. In Würzburg tritt Rudger, von den Staufern unterstützt, Gebhard entgegen und wird von den päpstlichen Legaten als Bischof bestätigt. Der Kaiser beruft einen Reichstag nach Würzburg, giebt

des Kaisers Bischof Bruno von Speyer und Abt Erlulf von Fulda, ein alter Anhänger des Kaisers, an den Papst geschickt, um ihm die Bereitwilligkeit desselben zu einem Friedensschlufs auszusprechen, 'si tamen salva maiestate imperii et absque diminutione regni fieri potuisset'. Cod. Udalr. 210, J. V, 383 f. Der Papst scheint nun die Notwendigkeit nachzugeben eingesehen zu haben, vgl. Hauck S. 913, und übertrug, angeblich erfreut, das Amt der Vermittelung dem Kardinalbischof Lambert von Ostia, dem der Kardinalpresbyter Saxo und der Kardinaldiakon Gregor zur Seite standen, Cod. Udalr. 210—212, J. V, 383 ff. Der Kaiser hatte sich unterdessen nach Lüttich begeben, Ans. cont. Sig.: deinde Leodium contendit. Hic querela apud eum facta de insolentiis cuiusdam Gothuini castra eius, quod Mons falconis dicitur (Chron. reg. Col. rec. I S. 60 Falkenburg), annitente sibi Godefrido duce obsidet, capit, incendit et destruit, vgl. Gesta abbat. Trudon. lib. XI SS. X, 298 ff. Gothwin gehörte zur Partei des 1121 verstorbenen, päpstlichen Bischofs Friedrich und hatte den Kampf gegen den kaiserlichen Bischof Alexander fortgesetzt. Auch Erzbischof Friedrich hatte wieder am Kampf gegen die Kaiserlichen teilgenommen. Chron. reg. Col. rec. II, 1122 S. 60: Fridericus Coloniensis archiepiscopus cum Coloniensibus Kerpene castellum imperatoris obsidens cepit et diruit. 26. Mai bis 2. Juni weilte der Kaiser in Utrecht, St. 3176—3179. Chron. reg. Col. rec. I, 1122: Imperator festum pentecosten apud Traiectum celebrat. Hier wurde der Bischof infolge eines Streites seiner Leute mit denen des Kaisers gefangen genommen, entfloh aber bald der Haft, vgl. Ekkeh. 1123, nach diesem wurde er auf Fürsprache Friedrichs von Köln gegen hohes Lösegeld freigegeben. Unterdessen war es in Würzburg durch das Verhalten der Staufer zu Verwicklungen gekommen. Ekkeh.: Qui — cum metropolitano Moguntino nonnullisque Saxoniae principibus colloquium iuxta fluvium Wirraha (Werra) facientes, predictum Ruggerum contra voluntatem regis per auctoritatem eiusdem archiepiscopi Adelberti caeterorumque legatorum papae, qui tunc nuper a Roma venerant (zum Abschlufs des Friedens mit dem Kaiser), presulatus electione et investitura confirmabant. Was Adalbert veranlafste, Gebhard aufzugeben und auf die Wünsche der Staufer einzugehen, bleibt unklar; vielleicht wollte er sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, den Streit zwischen dem Kaiser und seinen ehemaligen Anhängern zu verschärfen. Über die weitere Teilnahme der Staufer am Streit erfahren wir nichts, Herzog Friedrich unterzeichnete im Herbst als Zeuge des Kaisers das Konkordat. Über die Absendung der päpstlichen Legaten s. o. Bei ihrer Ankunft in Deutschland beriefen sie ein Konzil für den 8. September nach Mainz und luden den Kaiser dazu ein. Cod. Udalr. 210—213, J. V, 383 ff. Die Ankunft dürfte Ende Mai oder Anfang Juni erfolgt sein, da sie schon vor dem Termin des nach Würzburg berufenen Reichstages (s. u.) in die deutschen Wirren eingriffen. Der Brief Cod. Udalr. 210 mufs bei ihrer Ankunft geschrieben sein, denn er zeigt diese

ihn aber wieder auf. Gebhard von Würzburg behauptet die Stadt gegen seinen Nebenbuhler. Adalbert von Mainz erhebt sich wieder gegen den Kaiser. Die päpstlichen Legaten vermitteln den Frieden.[a]

Der Kaiser und die Fürsten verhandeln zu Worms und Lobwisen mit den päpstlichen Legaten. In einem Vertrage

dem Kaiser an. Ihn mit dem Brief Adalberts (Cod. Udalr. 213), der erst nach der Weihe Rugers geschrieben ist, gleichzeitig anzusetzen, wie Jaffé thut, liegt kein Grund vor (die Echtheit von Cod. Udalr. 213 wird von Bernhardi, Lothar S. 104 n. 1 beanstandet). Der Kaiser berief auf die Ankunft der Legaten hin einen Reichstag (Ekkeh.: colloquium curiale Schröder, Lehrb. d. d. Rechtsgeschichte[2] 292, ein solches konnte nur vom Kaiser berufen sein, nicht, wie Gsbr. III[5], 941 annimmt, von Adalbert). Ekkeh.: Hac de causa iterum colloquium curiale per provincias indictum est, cui locus Wirciburg, tempus festum s. Petri (29. Juni) prefinitum est. Quo propinquante, appropinquare coeperunt condictae civitati, non sine dampno totius orientalis Franciae, diversarum provinciarum principes et turmae. Sed ubi nuntiis veracibus domnum imperatorem illo minime venturum, utpote circa Rhenum aliis irretitum negotiis, didicerant, unusquisque in sua redire disponebant. Die Aufgabe der Versammlung hängt wahrscheinlich mit dem Würzburger Bischofstreit zusammen, indem die Legaten gegen den kaiserlichen Bischof Gebhard Partei ergriffen (s. o.), vgl. auch Hefele-Knöpfler V, 367. Da die Gegner Gebhards der Versammlung wegen in die Nähe der Stadt gekommen waren, benutzte dieser die Gelegenheit um von Würzburg aus sie zu überfallen. Die Anhänger Rudgers standen von einem Angriff auf die Stadt ab, und dieser wurde zu Schwarzbach in Gegenwart der päpstlichen Legaten geweiht; er behauptete sich in einem Teile des Bistums, Gebhard blieb im Besitz der Stadt, vgl. Ekkeh. 1122. Adalbert von Mainz kam Rudger zu Hilfe. Ekkeh.: Interea praesul Mogontinus ab indignatione caesaris sibimet undique prospiciens, castrum antiquum et iam per multas generationes pene funditus dirutum, quod — Askenburg (Aschaffenburg) dicitur, miro conatu coepit munire; rex quoque id ipsum ob iniuriam sui et contra rem publicam fieri diiudicans, obsidionem e contrario decrevit. At benignus et amator hominum Iesus per industriam servorum suorum, sedis apostolicae legatorum, qui tunc Mogontiae morabantur — spiritum principum paci contrarium auferre, caritatem quoque nichilominus in eorum cordibus diffundere coepit. Der Würzburger Bischofstreit blieb einstweilen unentschieden.

[b]) Das von den Legaten nach Mainz berufene Konzil wurde — vielleicht auf besonderen Wunsch des Kaisers — nach Worms verlegt. Ekkeh.: Facto igitur universali conventu (nach Anselmi cont. Sigeb. 1122 SS. VI, 378 traf der Kaiser am 8. September in Worms ein; die Ann. Patherbr. [Ann. Hild., Chron. reg. Col.] nennen fälschlich Speyer als Versammlungsort) apud urbem Wangionum, quae nunc Wormacia dicitur, — incredibile memoratu est, quam instanti — cunctorum procerum consilio pro pace et concordia per unam vel amplius ebdomadum certatum sit —. Mox tamen ab apostolicae sedis apocri-

verzichtet der Kaiser auf die Investitur der Kirchenfürsten mit Ring und Stab, dafür wird ihm zugestanden, daſs sie in seiner

siariis in communionem receptus — imperator —, immo generali absolutione cunctis hoc scismate pollutis per auctoritatem apostolicam facta, qualiter aecclesiasticas investituras caeteraque spiritalia negocia, quae tanto tempore reges Teutonici administraverant — in manus d. episcopi Ostiensis ac per ipsum — in perpetuum ius aecclesiae dimiserit, rursumque qualia sibi ob honorem regni conservandum auctoritas apostolica concesserit, — edocebunt subter annotata scripta. LL. sect. IV, 159 ff.[1]: Ego Calixtus — tibi — H. — concedo electiones episcoporum et abbatum Teutonici regni, qui ad regnum pertinent, in presentia tua fieri, absque symonia et aliqua violentia; ut si qua inter partes discordia emerserit, metropolitani et comprovincialium consilio vel iudicio, saniori parti assensum et auxilium prebeas. (Das Recht der Entscheidung bei Zwistigkeiten hatte Gregor VII. 1080 dem Papste und den Metropolitanen vorbehalten, vgl. Bernheim, FDG. XX, 366 ff.) Electus autem regalia, absque omni exactione, per sceptrum a te recipiat, et que ex his iure tibi debet, faciat. Ex aliis vero partibus imperii consecratus, infra 6 menses regalia absque omni exactione per sceptrum a te recipiat —, exceptis omnibus, que ad Romanam ecclesiam pertinere noscuntur. De quibus vero mihi querimoniam feceris et auxilium postulaveris, — auxilium tibi prestabo. Do tibi veram pacem et omnibus, qui in parte tua sunt vel fuerunt tempore huius discordiae.

Gegenurkunde des Kaisers: — Ego H. — dimitto — ecclesiae omnem investituram per anulum et baculum et concedo in omnibus ecclesiis que in regno vel imperio meo sunt, canonicam fieri electionem et liberam consecrationem. Possessiones et regalia b. Petri, que a principio huius discordiae usque ad hodiernam diem, sive tempore patris mei, sive etiam meo ablata sunt, que habeo, — s. Romanae ecclesiae restituo, que autem non habeo, ut restituantur, fideliter iuvabo. Possessiones etiam omnium aliarum ecclesiarum et principum et aliorum tam clericorum quam laycorum, que in guerra ista amisse sunt, consilio principum vel iustitia, que habeo, reddam, que autem non habeo, ut restituantur, fideliter iuvabo. Et do veram pacem d. papae C. sanctaeque Romanae ecclesiae, et omnibus, qui in parte ipsius sunt vel fuerunt. Et in quibus s. Romana ecclesia mihi auxilium postulaverit, fideliter iuvabo; et de quibus fecerit querimoniam, debitam sibi faciam iustitiam. Haec omnia acta sunt consensu et consilio principum, quorum nomina subscripta sunt (folgen die Unterschriften).[2] Das Datum: Data anno 1122. 9. kal. Oct. (23. September), findet sich nur bei Ekkeh. unter der päpstlichen Urkunde und ist vermutlich

1) Die Texte bei Ekkeh. und im Cod. Udalr. weichen in der Fassung etwas ab, doch sind die Verschiedenheiten nicht von Belang; Bernheim, Zur Gesch. des Wormser Konkordates S. 36 bietet auf Grund handschriftlicher Untersuchungen einen Text der päpstlichen Urkunde, der sich mit dem oben angeführten deckt, nur betrachtet er die Worte 'absque omni exactione' an beiden Stellen als Interpolation. Der aus dem Original publizierte Text der kaiserlichen Urkunde bei Theiner I, 11 ist nicht fehlerfrei, s. Anm. 2. Vgl. auch Nostiz-Rieneck im Jahresb. d. Privatgymn. zu Feldkirch 1894.

2) Ein Faksimile des im Vatikan befindlichen Originals der kaiserlichen Urkunde findet sich in den MIÖG. VI, 140 mit Kommentar von H. Breſslau und Th. v. Sickel.

Gegenwart gewählt und von ihm mit den Regalien belehnt (in Deutschland vor der Weihe, in den anderen Gebieten binnen

dem bisher nicht aufgefundenen Original entnommen. Ekkeh.: Huiusmodi scripta atque rescripta propter infinitae multitudinis conventum loco campestri iuxta Rhenum (Gerhoh, De investig. antichr. bei Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbr. S. 195: collecta curia in loco, qui Lobwise dicitur, vgl. auch Ldl. III, 338; über Lobwisen bei Worms vgl. Falk, FDG. XIII, 398. 399) lecta sunt, data et accepta; postque — celebratis a d. Ostiensi divinis sacramentis, inter quae d. imperatorem cum pacis osculo sanctaque communione plenissime reconciliavit, discessum est ab omnibus cum laeticia infinita. — Die Verhandlungen zu Worms schildert auch ein Brief Adalberts von Mainz an den Papst, Ep. Bamberg. 25, J. V, 518, aus dem wir das folgende hervorheben: Sed quia tam inperium quam inperator tamquam hereditario quodam iure baculum et anulum possidere volebant — pro quibus universa laicorum multitudo inperii nos destructores inclamabat — (ein Beweis, welchen starken Anhang der Kaiser besaſs) nullo modo potuimus his inperatorem exuere; donec communicato consilio cum his qui aderant fratribus et dominis cardinalibus — omnes pariter sustinuimus: quod in ipsius presentia eclesia debeat electionem facere; nil in hoc statuentes nec per hoc in aliquo — apostolicis institutis et canonicis tradicionibus preiudicantes, sed totum vestre presentie et vestre deliberationi reservantes. Das Verdienst Adalberts, den Ausweg gefunden zu haben, wird — wohl etwas zu stark — hervorgehoben von Bernheim, Lothar III. u. das Worms. Konk. S. 6 u. Willing, Das Worms. Konk. S. 24. Die päpstliche Bestätigung des Wormser Konkordats, welche nach Adalberts Brief vorbehalten blieb, wenngleich die Urkunden davon nichts sagen, erfolgte auf der Lateransynode des folgenden Jahres, vgl. V. Sugerii c. 27 SS. XXVI, 53, der ausdrücklich sagt, daſs er dem groſsen, von mehr als 300 Bischöfen besuchten Konzil 'compositioni pacis de querela investiturarum' beigewohnt habe, und Contin. Sigeb. Atrebat. 1123 SS. VI, 443: Concilium fuit apud Romam, in quo pax inter papam et imperatorem confirmatur; in den Akten des Konzils, soweit sie erhalten sind — LL. sect. III, 1, 574, Mansi XXII, 281—286, 299—304 — wird der Wormser Abmachungen nicht gedacht. Ekkeh.: Alterum quoque non multo post, id est in festo s. Martini (11. November), colloquium imp. cum principibus, qui priori non aderant, Babenberg habuit (bestätigt durch die 'coram d. Heinrico quarto imp.' 'in festivitate s. Martini' ausgestellte Urkunde des Bischofs Otto von Bamberg, St. 3183); ubi — inter multa, quae tam ad regni quam ad sacerdotii congruebant honorem, more maiorum compositis legatos proprios cum Romanis destinavit et utrosque — d. apostolico Calisto — direxit. Den Brief des Kaisers vom 11. November s. LL. sect. IV, 1, 162. Der Papst beantwortete die Botschaft des Kaisers durch einen Brief vom 13. Dezember 1122, RP.² 6995, Watterich II, 150, LL. sect. IV, 1, 163, in welchem er ihn zu seiner Rückkehr in den Schoſs der Kirche beglückwünschte und ihn auf den Segen hinwies, der für die abendländische Welt aus seiner Versöhnung mit der Kirche erwachsen müsse. An seiner freundlichen Gesinnung gegen den Kaiser, der ihm durch Blutsverwandtschaft nahe stand, hat sich Kalixt II. auch

6 Monaten nachher), aufserdem Wahlstreitigkeiten von ihm entschieden werden sollen: Wormser Konkordat 23. September. (Bestätigung durch den Papst auf der Lateransynode 1123.)[b]

durch die Klagen und Verdächtigungen, die Adalbert von Mainz wider Heinrich erhob, nicht irre machen lassen — ein Beweis, dafs er in dem Wormser Konkordat eine geeignete Grundlage für die Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Reich anerkannte, vgl. auch Langen S. 294 f. Verteidigt wird Adalbert von Willing S. 24 ff. — In Bamberg wurde — der erste, bei dem die Wormser Bestimmungen zur Anwendung kamen — Abt Ulrich von Fulda zum Bischof von Würzburg erwählt und von dem Kaiser mit den Regalien belehnt, Ekkeh. Cod. E. Weihnachten verlebte Heinrich wohl nicht zu Utrecht, wie Ekkeh. 1123 erzählt, sondern zu Speyer, wo ihn die Urkunde vom 28. Dez. St. 3185 zeigt. An das Wormser Konkordat knüpft eine Anzahl Fragen an, die in einer ziemlich ausgedehnten Litteratur behandelt worden sind. In Betracht kommen vornehmlich die Schriften von Bernheim (Lothar III. und das Wormser Konkord. 1874, Zur Geschichte des W. K. 1878, FDG. XX, Ztschr. f. Kirchengesch. VII, Ztschr. f. Kirchenrecht XIX), andere sind im Folgenden genannt. Eine eingehendere Übersicht der Streitfragen findet sich in dem Liegnitzer Programm 1896 von Willing. Der im Wormser Frieden zum Ausdruck gebrachte Grundgedanke der Scheidung zwischen geistlichem und weltlichem Amte der Kirchenfürsten, zwischen kirchlichen und königlichen Rechten bei der Investitur, ist in den Streitschriften jener Zeit erörtert worden, so dafs der Friede damit gewissermafsen vorbereitet worden ist. Ausgesprochen findet sich jener Gedanke schon in einem Briefe Ivos von Chartres an Erzbischof Hugo von Lyon, 1099 (Ldl. II, 642 ff.); vgl. die grundlegenden Ausführungen Bernheims, z. Gesch. d. W. K., auch Hauck, Kirchengesch. III, 906, Mirbt, Publizistik S. 542 ff., 530 ff., 539 ff. Das Zugeständnis der electio canonica beeinflufste die Formen der Wahlen. Ursprünglich verstand man unter der kanonischen Wahl die durch Klerus und Volk, vgl. Hinschius, Kirchenrecht II, 602 und v. Below in Arndts histor. Studien Heft 11, S. 1 gegen Zorn, Staat und Kirche in Norwegen S. 29 A. 8 und Friedberg, Kirchenrecht S. 145. Doch schon Placidus von Nonantula verlangte Beschränkung des Wahlrechtes auf die Kleriker, und ein Kanon des römischen Konzils von 1139 verschweigt den Anteil der Laien und setzt eine vorwaltende Stellung der Domkapitel voraus, vgl. v. Below S. 4 ff. Bald nach dem Tode Heinrichs trat die kirchliche Partei mit der Behauptung hervor, dafs das Konkordat nur diesem bewilligt worden sei (Otton. Fris. Chron. VII, 16 SS. XX, 256: hoc pro bono pacis sibi [Heinrich] soli et non successoribus datum dicunt Romani). Neuere haben diese Behauptung für berechtigt gehalten und scharfe Urteile gegen Heinrich gefällt (z. B. Ulich, Die deutsche Kirche unter Lothar S. 12, Wolfram, Friedrich I. u. d. W. K. S. 25). Dagegen erklärt sich Willing S. 9 f. im Anschlufs an Sickel, MIÖG. 1885 S. 107, doch ist seine Beweisführung nicht durchaus bindend. Wichtiger ist der von Bernheim, Z. f. Kg. VII, 323 erwähnte Punkt, dafs auch der König nicht mehr an den Vertrag gebunden war, wenn die Kurie ihn nicht mehr anerkannte; denn Heinrich

hatte nur in seinem Namen auf die Investitur verzichtet. Vorwürfe gegen ihn sind also unberechtigt, er wahrte sich und seinen Nachfolgern die freie Hand, bei günstiger Gelegenheit die alten königlichen Rechte wieder herzustellen (vgl. das Vorgehen Lothars 1131 u. 1133). Die Zustände in Deutschland führten bald dazu, dafs der Vertrag als Gewohnheitsrecht festgehalten wurde (Bernheim, Z. f. Kg. VII, 323 ff., auch Willing S. 24 ff.); die Bestätigung auf dem Laterankonzil 1123 liefs ihn als kanonisch erscheinen. Dafs er aber sehr bald den Wünschen der beiden Parteien nicht mehr entsprach, beweisen die Verhandlungen nach der Wahl Lothars 1125, zu Lüttich 1131 und Rom 1133. Über die Bedeutung der praesentia regis vgl. namentlich Hinschius, II, 561, Bernheim, Z. f. Kg. VII, 316, Ulich S. 4, Wolfram S. 4, Witte, Forsch. z. Gesch. d. W. K. S. 11, die alle dem König einen thatsächlichen Einflufs zuschreiben, und Willing S. 12, der einen Einflufs des Königs nur bei zwiespältigen Wahlen aufleben läfst. Dafs mit der praesentia ein Einflufs auf die Wähler verbunden war, mufs aus dem Briefe Adalberts von Mainz, J. V, 519 entnommen werden, wonach die praesentia als Ersatz für die Belehnung mit Ring und Stab geboten wurde, und aus der narratio de electione Lotharii c. 6 SS. XII, 511, wonach sie als ein schwerer Druck empfunden wurde (vgl. Witte). Die Wichtigkeit der Belehnung mit den Regalien vor der Weihe bespricht, im Anschlufs an Wolfram, Bernheim a. a. O. VII, 304 f., 310 ff. Durch sie wurde die Auffassung verhindert, als ob die Investitur mit den Spiritualien einen Anspruch auf den Genufs der Regalien gäbe, und dem Emporkommen mifsliebiger Persönlichkeiten eine Schranke gesetzt. Die Zugeständnisse, die den nichtdeutschen Prälaten gemacht wurden, bedeuteten nicht viel, da sie nur noch geringe Hoheitsrechte besafsen (Ficker, Vom Reichsfürstenstande S. 312). Im Zusammenhang damit steht die Frage, ob der König die Investitur mit den Regalien verweigern konnte. Wolfram S. 5, Schröder, Lehrbuch d. deutsch. Rechtsgesch. (2. Aufl.) S. 482, Willing S. 16 leugnen ein Recht dazu, Hinschius II, 561, Ficker, Vom Reichskirchengut S. 161, Bernheim, Z. f. Kg. VII, 312, Witte S. 5 und Voges (das pactum i. d. narratio de electione Lotharii) S. 9 erkennen es an, vorausgesetzt, dafs gute Gründe zur Ablehnung vorlagen. Die Wahlvorgänge zu Trier 1132, Regensburg 1132, Köln 1131 (vgl. Ann. Lothars 1131, 1132) beweisen, dafs dem König das Recht der Ablehnung thatsächlich zugestanden wurde. Zur Bedeutung der Worte 'exceptis omnibus — noscuntur' vgl. Bernheim, Z. f. Kg. VII, 331, Voges S. 4. Darnach beziehen sie sich auf den weltlichen Besitz der römischen Kirche (das Patrimonium). Über die mit der Stelle verbundenen textlichen Schwierigkeiten vgl. LL. sect. IV, 1, 160 f. Eine Verletzung des Konkordats soll nach Bernheim, FDG. XX, 379, Heinrich schon 1122 bei der Abtwahl in St. Gallen begangen haben, s. dagegen Waitz, DVG. VIII, 465 A. 3 u. Volkmar, FDG. XXVI, 465. Über die Ereignisse in St. Gallen SS. II, 160 f. Zuerst wurde Heinrich von Twiel gewählt und von dem Kaiser investiert. Er wurde aber vom Herzog Konrad von Zähringen vertrieben, an seine Stelle trat ein Mönch Manegold. Die Sache wurde vor den Kaiser gebracht, und das Hofgericht entschied, dafs der Kaiser die Abtei nach Gutdünken vergeben könnte (rex — ex sententia curiae obtinuit, neutram istarum partium iuri suo resistere quin libere hanc potestatem posset, in quemcumque vellet, ex iure transferre). Er gab sie an Manegold. Aus der Teil-

nahme Konrads von Zähringen, der als Herzog bezeichnet wird, könnte man schliefsen, dafs die Erhebung Manegolds nach dem Abschlufs des Konkordats anzusetzen ist, da Konrads Vorgänger Berthold erst nach diesem starb (s. u. 1123[c] S. 629). Eine Abhängigkeit Heinrichs von den Fürsten, wie sie Willing S. 17 f. feststellen will, kann aus der Stelle kaum abgeleitet werden; die Heranziehung des Fürstengerichtes entsprach seiner ganzen Politik. Gegen Willing S. 17 ist auch zu bemerken, dafs es sich thatsächlich um Wahlstreitigkeiten handelte, denn es wurde die Wahl Heinrichs von Twiel als unkanonisch angefochten (cum ille [Heinrich] esset viventi — ipse [Manegold] vero iam defuncto canonice esset substitutus). Dafs die Sache vor den Kaiser gebracht wurde, entsprach also dem Konkordat; dieser veranlafste aber erst einen Hofgerichtsspruch darüber, dafs er bei Entscheidung des Streites thatsächlich in Ausübung seines Rechtes handelte. Eine derartige Vorsichtsmafsregel mochte bei der ersten Anwendung des neuen Vertrages auf einen Wahlstreit geboten sein, vgl. Bernheim, FDG. XX, 371. Von der im Konkordat vorgesehenen Mitwirkung des Metropolitans und der anderen Bischöfe ist nichts berichtet; da aber dort auch nichts gesagt ist, dafs der König an ihren Rat oder ihr Urteil gebunden sein soll, so kann man an den Worten des S. Galler Berichtes 'in quemcumque vellet' keinen Anstofs nehmen. Demnach kann man auch in dem Vorgange keine Verletzung des Konkordates sehen. Da der Kaiser gegen Heinrich entschied, so scheinen doch die Bedenken gegen seine Wahl begründet gewesen zu sein. Für Manegold mochte auch die Gunst sprechen, in der das Haus Zähringen beim Kaiser stand. Auch die Nachfolger Heinrichs V. hielten sich bei streitigen Wahlen an das Konkordat; Bernheim, Z. f. Kg. VII, 319 f. Die politische Bedeutung des Wormser Vertrages ist besprochen in den genannten Schriften Bernheims, bei Gsbr. III[5], 958 ff., Ranke, WG. VIII, 123 f., Nitzsch, DG.[2] II, 162 f., Waitz, DVG. VIII, 464, Lamprecht, DG. II, 373 ff., Hauck III, 966 ff., Mirbt S. 541, Willing S. 34 ff. Mirbt und Bernheim heben die gegenseitigen Zugeständnisse hervor, Waitz, dafs der Kaiser die wesentlichen Rechte behauptete. Auf die aufserordentliche Hebung des päpstlichen Ansehns durch den Investiturstreit hat besonders Gsbr. hingewiesen, doch ist im Anschlufs an Ranke S. 122 f. zu bemerken, dafs unter Heinrich V. die Kurie wiederholt dem wiedererstarkenden Ansehn des Königtums gegenüber zurückweichen mufste (s. 1107, 1111, 1119, 1122). Ranke, Hauck, Lamprecht, Nitzsch machen auf die Erhöhung des fürstlichen Einflusses aufmerksam. Ob freilich der Anteil der Fürsten an der Wahl gegenüber den Belehnungsrechten des Königs besonders hervortreten konnte, ist fraglich. Eher erscheint die Rücksicht, welche der König auf die grofsen Fürstenfamilien, deren jüngere Söhne in den geistlichen Stand eintraten, nehmen mufste, von Bedeutung (Hauck S. 916). Deshalb hatten auch die Fürsten ein Interesse daran, dafs die Verfügung über die Kirchenämter nicht vollständig in die Hände des Papstes kam, der von ihrem Einflufs unabhängig war. So sehen wir am Ende des Kampfes die Mehrzahl der weltlichen Fürsten auf der Seite des Kaisers für dessen Politik — Wahrung der Reichsrechte am Kirchengut — eintreten. Dafs Heinrich das Ziel seiner Politik wirklich erreichte, bedeutete einen Sieg über die gregorianische Bewegung.

Herzog Berthold von Zähringen wird erschlagen.[c]

1123 Zunahme der öffentlichen Unsicherheit. Empörung Gertruds von Holland, der Schwester Lothars von Sachsen. Der Kaiser zieht gegen sie und den Bischof Godebald von Utrecht. Herzog Lothar kommt ihnen zu Hilfe und entsetzt das vom Kaiser belagerte Schulenburg. Der Bischof von Utrecht unterwirft sich.[a]

[c]) Kurz nach dem Wormser Tag fand Berthold von Zähringen seinen Tod, Ann. Patherbr. 1122 S. 141: Bertholfus dux de Zeringon assultum incaute ad villam Mollesheim (Molsheim b. Strafsburg) faciens occiditur, iuvenis egregius, imperatori fidissimus. Ann. Saxo 1123: Cono Strazburgensis episcopus solo nomine quia in nece Bertholdi ducis consensit, ab episcopatu deponitur. Der Todestag ist wahrscheinlich der 8. Dez., Sch.-B., Ann. Path. 142 A. 1, Heyck S. 244.

1123 [a]) Ekkeh. 1123 S. 261: Eo — tempore primo per Saxoniam, deinde per totam pene Germaniam externis quiescentibus bellis, civilium ubique seditionum tempestas increvit —. Predones quippe, qui sub nomine equitum undique superhabundabant, villas et agros aecclesiarum invadebant, colonos domi forisque spoliabant et — ab his, qui pane, solo et aqua victitare solebant, delicias sibimet ministrari tormentis exigebant. — Itinerar des Kaisers bis zum Zug gegen Gertrud von Holland: 23. 24. Januar Strafsburg, 10. Februar Speyer, 5. März Neuhausen bei Worms, 25. März Speyer, 8. Mai Neuhausen St. 3186 bis 3191; vgl. Cosmas Prag. III c. 51. — Ekkeh. 1123: Coepit — tunc germinare discordiae illius seminarium, quae sequenti aestate — vix — ipso imperatore copiosum illo exercitum ducente terminabatur, ubi matrona quedam Gertrudis nomine soror nimirum Lotharii ducis, cuius et patrocinio confisa, imperatori rebellare presumebat (einige Annalen nennen die Gräfin Petronilla, Ann. Saxo SS. VI, 759 giebt beide Namen; vgl. Bernhardi, Lothar S. 513 f.). Ann. Patherbr. 1123 S. 142: Imp. circa pentecosten (3. Juni) ad fines occidentis venit, Sculenburg (Schulenburg) ad iniuriam episcopi Traiectensis Godebaldi obsidet. At dux Saxoniae Liutgerus et episcopus Theodericus Monasterii, ut pd. castrum ab obsidione solverent, contra imperatorem — vadunt et non longe ab invicem fixis castris considunt. Palus interiacens, ne congrederentur, eos detinet. Tandem pd. dux motis castris super Daventere irruit, hoc modo sperans imperatorem ab obsidione discessurum et pugnandi sibi locum fieri. Quidam vero de Monasteriensis episcopi parte — villam predictam invadunt, vallum transcendunt, propugnacula — diruunt; villani vero eos repellunt, sicque aliquot amissis in campo proximo considunt. Quo audito, imp. castrum deserit, Daventeri auxilium laturus tendit, castellani ab obsidione solvuntur. Dux vero castellanis vires reparat, ipsum castrum victualibus replet. His actis — remeat. Der Bischof von Utrecht suchte bald nachher die Gnade des Kaisers; Ann. Path.: Godebaldus Traiect. ep. gratiam imperatoris per interventum imperatricis, annitentibus principibus, obtinet. Sculenburg concrematur. Am 2. August stellte der Kaiser zu Utrecht den Bewohnern der Stadt Deventer ein Privileg aus, in welchem ihnen das Recht unentgeltlicher Taufe und Bestattung verliehen ward, St. 3193.[1]

1) Die Urkunde 27. Juni Strafsburg, St. 3192, wird von mehreren Seiten als unecht bezeichnet.

Erzbischof Adalbero von Bremen erwirkt in Rom die Herstellung der Bremer Metropolitanrechte über den Norden.[b]

Herzog Lothar gerät mit mehreren sächsischen Fürsten in Streit, Erzbischof Adalbert vermittelt den Frieden.[c]

Ludwig von Thüringen, Otto von Ballenstedt, Heinrich von Eilenburg sterben. Adalbert fordert den Zehnten in Thüringen, wird aber zur Aufgabe seiner Ansprüche gezwungen.[d]

b) In demselben Jahre wurde Adalbero zum Erzbischof von Bremen erhoben, nachdem Erzbischof Friedrich am 30. Januar gestorben war, Ann. Saxo 1123 SS. VI, 759, und erhielt auf der Lateransynode zu Rom das Pallium. Ann. Patherbr. 1123 S. 143: habitaque synodo canonico et iudiciario ordine pallium obtinuit, negligentia duorum antecessorum suorum amissum et in Danos translatum. Antiqua enim et nobilis illa Bremensis aeclesia iure metropolitano super Danos et Suethos et Norwegos et Scridevingos principatum habuit. Addidit quoque domnus apostolicus hanc auctoritatem, ut predictae aeclesiae pontifex liberam praedicandi licentiam habeat, quousque terra ad oceanum versus partes illas extenditur (Langen S. 298). — Post ad patriam remeat, addito sibi cardinale, viro religioso, qui ex decreto domni apostolici omnibus Datiae episcopis, ut ei sicut metropolitano obedirent, ediceret. Ab imperatore gloriose exceptus, Bremam venit. Für den Kaiser war eine Stärkung des Bremer Erzstuhles wichtig, weil dieser ein Gegengewicht gegen das sächsische Herzogtum bot. Vgl. Dehio, Gesch. d. Erzbist. Hamburg-Bremen II, 24 ff.

c) In Sachsen dauerten die inneren Streitigkeiten fort, ohne dafs der Kaiser persönlich eingriff. Ann. Patherbr. 1123 S. 142: Proxima feria post natalem Domini quidam ex parte episcopi Halverstadensis Heimenburg (Heimburg, s. o. S. 115 n. 1) reaedificant, ad iniuriam ducis Liutgeri, qui castrum non longe positum Blankenburg tum insedit; cum subito predictus dux rapta acie predictum castrum obsidione vallat. Nec mora episcopus Halverstadensis, marchio Heinricus de Stadhe, marchio Heinricus de Ilburg — comes Lodowicus de Thuringia comes Ruodolfus ad congrediendum duci Liutgero unanimes conveniunt. Quibus dux obviam nichil veritus procedit. Tandem consulente archiepiscopo Magontino, qui duci in auxilium venerat, in potestatem ducis castrum redigitur et comburitur. Bald darauf trat eine Spaltung zwischen Adalbert und Lothar ein, da dieser nach dem Tode des Bischofs Reinhard von Halberstadt (27. Februar) gegen den Willen Adalberts die Erhebung des Magdeburger Domherrn Otto begünstigte und durch Vermittlung Ottos von Bamberg die Anerkennung des Kaisers zu erlangen suchte. Vgl. die darauf bezüglichen Schreiben bei Martène, Ampl. Coll. I, 680, 681, J. V, 521, Cod. d. Sax. r. I², 68. Otto erhielt das Bistum, Ann. Saxo 1123.

d) Ann. Saxo 1123 SS. VI, 759: Obierunt Lodowicus comes de Thuringia monachus factus et Otto comes de Ballestad, Heinricus quoque marchio de Ilburch veneficio interiit. Bald nach dem Tod Ludwigs kamen die Thüringer in Streit mit Erzbischof Adalbert. Ann. Pegav. 1123 SS. XVI, 254: Per idem fere tempus cum episcopus Mogontiensis Adelbertus a provincialibus, qui Tutersteten

Der Kaiser verleiht die Marken Meifsen und Lausitz an Wiprecht von Groitsch und Hermann von Winzenburg. Lothar setzt in Meifsen Konrad von Wettin, in der Lausitz Albrecht von Ballenstedt ein. Wiprecht, von Adalbert von Mainz und dem Herzog von Böhmen unterstützt, sucht seine Mark zu erobern, wird aber von Lothar zurückgeschlagen.[a]

(Duderstadt) marcham incolunt, decimas frugum exigeret, illique fortiter resisterent, contigit quosdam ex eis a militibus episcopi occidi, alios obtruncari, nonnullos vero captivos abduci. Unde Thuringi permoti, ac simile sibi metuentes, in collem Treteburch de cunctis finibus suis conveniunt (s. o. S. 130). Iamque civitatem Erpesfurt, ubi tunc episcopus forte manebat, cum viginti milibus irrumpere parant, ceptumque perpetrassent opere, si non idem episcopus, ut erat vir naturali preditus ingenio prudenti eos avertisset consilio.

a) Ann. Patherbr. S. 144: Imp. Wigberto (von Groitsch) marchiam in Misne tradit; vgl. Cosm. III, 52 SS. IX, 126: imp. H. praedicti Dedii marchionatum putans haerede desolatum dederat Wicperti sub potentiam (unter die Schutzgewalt Wiprechts), vgl. Weiland, Das sächs. Herzogt. S. 58. Nach Ann. Pegav. 1117 SS. XVI, 253 erhielt Wiprecht auf einem Wormser Reichstag nur die Mark Lausitz; die Mark Meifsen dagegen wurde dem jungen Hermann von Winzenburg übertragen. Wahrscheinlich wurde er unter die Obhut Wiprechts gestellt, vgl. Chron. Sampetr. 1123, Gsbr. III[5], 973 und 1243 f., Stumpf, FDG. XIV, 622 und Uslar-Gleichen S. 31 u. 76, wo ausgeführt wird, dafs die Mark nicht an den jungen Hermann (II.), sondern an dessen Vater Hermann I. verliehen worden sei; der 1125 verstorbene Hermannus comes provincialis de Saxonia (Auctuar. Claustroneob. SS. IX, 628) sei nicht der unter Heinrich V. vielgenannte Hermann I. von Winzenburg, sondern ein Graf von Reinhausen gewesen. Nach Bernhardi, Loth. S. 834 ff. hätte Wiprecht beide Marken erhalten und Hermann wäre nur Landgraf von Thüringen gewesen. Diese Verfügung fand nicht den Beifall Lothars von Sachsen, Ann. Patherbr. S. 144: Dux Lotharius in eandem marchiam Cuonradum de Witen (Wettin) ducit et collocat. Quo facto cum Adalberto de Ballenstide usque ad Ilburg (Eilenburg) procedit, eorumque consensu, qui in utrisque marchiis primates erant, ambo marchias singulas regendas suscipiunt. Wicbertus vero, auxiliantibus ei archiep. Mogontino et duce Boemiae, duci Liutgero congressurus venit, set quasi fugiens rediit. Dux vero Boemiae — in terram suam abiit (s. u. Cosmas). Dux autem Lotharius Libuze (Lebus) obsidione vallat, acceptoque obside filio Heinrici Cum capite, qui castello praeerat, victor sicut semper consuevit redit. Vgl. Cosm. a. a. O.: Sed erat in Saxonia quidam nomine Conradus, ex tribu eiusdem Dedii natus, ad cuius manus iure pertinebat ille marchionatus; unde dux Lutera et alii Saxones valde indignantes contra imperatorem, susceperunt bellum adversus Wicpertum. c. 53: Hisdem diebus dux Wladislaus (von Böhmen) et Otto (von Mähren), sicut praeceperat eis imp., tam Boemiae quam Moraviae coadunato exercitu transeuntes silvam, metati sunt castra ultra oppidum Guozdec (Lage unbekannt) ex adverso pd.

1124 **Der Kaiser unterwirft Holland. Hoftag zu Worms und Reichstag zu Bamberg. Gegen Lothar wird der Reichskrieg beschlossen. Der Kaiser führt aber das Reichsheer anstatt gegen Lothar an die**

ducis. Praesul autem Maguntinus (Adalbert, er hatte sich wieder dem Kaiser genähert, vgl. auch 1123[c] S. 630) et comes Wicpertus citra fluvium Mlidava (Mulde) stabant gravi cum multitudine armata; Saxones autem positi in medio dirimebant eos nec sinebant insimul coire adversarios suos. Lothar verstand es, dem Böhmenherzog Wladislav Mifstrauen gegen Wiprecht und Adalbert einzuflöfsen und ihn zum Abzug zu bewegen (s. die Rede Lothars bei Cosmas). His auditis male creduli verbis — Boemi depopulata regione quae est circa urbem Misen reversi sunt ad propria, sole morante in 15. Sagittarii parte (d. i. 24. Nov.). Der Kaiser weilte am 1. Sept. in Fulda St. 3194, dann in Aachen (16. Nov., St. 3195), wo er auch das Weihnachtsfest beging, Ekkeh. 1124.

1124 [a]) Ekkeh. S. 226: Non multo post (nach Weihnachten) imp. H. movet expeditionem contra eos, qui sibi in regione Hollant contrarii existebant; hisque — subactis, ad superiores se partes contulit, regina circa fines Lotharingiae relicta. Circa quadragesimam colloquium Wormaciae cum quibusdam optimatibus habebat; caeteris vero, qui non aderant, i. e. Saxonibus, Baioariis atque Boemis, ad curiam venire Babenberg nonas Maii (7. Mai) indicebat (Cosm. III, 55 SS. IX, 127: 8. id. Apr. [6. April] caesar H. — mittens epistolas ad omnes regni sui principes et episcopos, praecepit, quatinus 4. non. Maii [d. i. 4. Mai] in urbe Bamberch ad suam coadunarentur curiam (zwei Urkunden aus Bamberg vom 25. April, St. 3196, 3197); maxime propter Lotharii ducis insolentiam, qui nova quaedam moliri notabatur contra rem publicam ob sororis suae — illatam ab imperatore iniuriam. Factus est itaque conventus idem non modicus; nam singularum provinciarum duces aderant, preter pd. Lotharium paucosque sibi consentientes de Saxonia principes. — — Postquam autem super confirmatione pacis diversis iusticiis regnique negociis satis tractatum est, indignatus imp. his qui presentem curiam adire contempserant, instituit expeditionem sequente Augusto (Cosm. III, 56: post festum s. Iacobi apostoli, d. i. nach dem 25. Juli) generaliter fieri, specie quidem contra Saxoniam, re autem vera contra Galliam in regnum regis Ludewici, probiturus nimirum auxilium socero suo Heinrico Angliae regi, pro possessione Normanniae provinciae contra — Ludowicum contendenti. Nach Walter Map, De nugis curialibus SS. XXVII, 73, galt die Unterstützung nicht dem englischen Könige, sondern dem Grafen Thibaud IV. von Blois: favebat autem comiti (Teobaldo) Romanus imperator et fovevat ad bellum regnique simul principes, cumque iam videretur Lodowicus in guerra superior, a Romanorum imperatore venerunt ad eum nuncii dicentes: Mandat tibi Romanorum imperator et precipit, sicut de regni tui statu propinqua salute gaudere vis, quatinus infra mensem hunc pacem et fedus ineas cum comite Theobaldo penitus ad eius voluntatem et honorem, sin autem, Parisius ante mensem elapsum obsidione cinget et te interius, si temerario presumpseris ausu prestolari! Respondit eis rex: Tpwrut(?) Aleman. Dazu, dafs die Erzählung auf Ludwig VI. und Heinrich V. zu beziehen ist, vgl. Luchaire, Louis VI., Introd. S. CXXXVII u. S. 164 n. 358. Graf Thibaud führte seit 1111 Krieg gegen den

Westgrenze des Reiches und zwingt den König von Frankreich, mit dem Grafen Thibaud von Blois Frieden zu schließen. Aufstand in Worms.[a]

Bischof Otto von Bamberg unternimmt eine Missionsreise nach Pommern und begründet in einigen Städten das Christentum.[b]

König Ludwig, vgl. Luchaire, Introd. S. LXXXVII ff. Die inneren Kämpfe in Verbindung mit dem Krieg gegen England machten es unmöglich, daſs die Mittel des französischen Königs zur Unterstützung des Papstes oder des deutschen Aufstandes (1114—1122) aufgeboten wurden. Die Verbindung mit Thibaud sicherte dem Kaiser auch einen groſsen Einfluſs auf Frankreich. Somit erklärt sich sein schnelles Eintreten für den Grafen. Über die Zeit des Zuges gegen Frankreich vgl. das Itinerar: 30. Mai und 25. Juli Worms, St. 3198 u. 3199, 5. Aug. Böwingen s. Lützelburg, auf dem Wege nach Metz, St. 3200 (Echtheit angezweifelt), Der Kaiser rückte bis Metz vor nach Otton. Fris. Chron. VII, 16 SS. XX, 256. Vgl. Auctuar. Landun. 1124 SS. VI, 445: hoc factum est 19. kal. Sept. (13. Aug.), auch Lampert Waterlos Ann. Camerac. SS. XVI, 513 unter 1123: Intrante Augusto mense. Über die französischen Rüstungen vgl. die Darstellung bei Suger, Vita Lodow. SS. XXVI, 54. Wichtig ist nur die Stelle, welche den Grafen Thibaud als Anführer des vierten Treffens im Heere zu Reims nennt: Comes etiam palatinus Teobaldus cum avunculo nobili Trecensi comite Hugone, cum ex abiuratione Franciae — guerram enim regi cum avunculo rege Anglico inferebat — adventasset, quartam (das 4. Treffen) efficiens. Demnach muſs eine Aussöhnung zwischen Ludwig und Thibaud stattgefunden haben und, da Thibaud mit einem wichtigen Kommando betraut wurde, in einer für ihn sehr ehrenvollen Weise. Der von Walter Map berichtete Befehl des Kaisers wurde also im vollen Umfange erfüllt, die Fortsetzung des Feldzuges war dann für Heinrich gegenstandslos, und er trat den Rückzug an, bevor er den französischen Boden betreten hatte. Die Rüstungen Ludwigs, ebenso wie ihre Darstellung bei Suger, hatten nur den Zweck, die Demütigung zu verschleiern. Auch Ekkehard ist über den Zug schlecht berichtet. Der Kaiser wendete sich gegen Worms. Ekkeh.: Nunciatur interim a tergo, Wormacienses auxilio ducis Friderici (von Staufen) contra voluntatem imperatoris Buggonem suum episcopum sedi suae restituisse seque inter civitatis muros ad rebellandum omnimodo munisse. Quo audito reversi, urbem eandem maxima invadunt feritate (Ann. Path. 1124: Wormacienses quosdam infra urbem obtruncant, imponentes eis imperatorem factione eorum gravem et adversum eis effectum; unde imp. commotus munitionem in Nuehuson [Neuhausen] ad nocendum eis aedificat. Quam ipsi — diruunt; vgl. Otton. Fris. Chron. VII, 16: ibi [Metz] dum Vangiones a se defecisse ac palatium suum extra muros positum comperit destruxisse, iter reflexit urbemque obsidione cinxit); nec obsidionem eius solvent, donec multis — hinc inde conatibus expensis — 5000 talentorum (Ann. Path.: 2000) urbani multati relicto episcopo (Ann. Path.: Bucco — iterum expellitur), pactum ad arbitrium imperatoris faciunt.

[b]) Ekkeh. S. 262: Insinuat (sc. Otto ep. Babenb.) tam Augusto quam primatibus universis (zu Bamberg, s. o.), se litteris atque nunciis quam pluribus a duce Poloniae Polizlao vocatum (s. den Brief Boleslavs in Herbordi dial. de Vita

Kalixt II. stirbt (13. [14.?] Dezember). Lampert von Ostia wird zum Papste gewählt (Honorius II.).[c]

1125 Hoftag zu Strafsburg. Der Kaiser verkündet von Lüttich aus einen Reichsfrieden.[a]

Ottonis ep. Bamberg. II, 6, J. V, 750, wo er auf 1123 gesetzt ist; Juritsch, Otto I. von Bamberg S. 252 setzt ihn 1122 an), insuper etiam d. papae Calisti permissione — directum ad gentem — Pomeranorum, quam nuper idem dux sibi finitimam subegerat et ad christianitatis confugium impulerat. Zurückgekehrt nach Bamberg am 29. März 1125 (Ebbo II c. 18, J. V, 648, Gsbr. III⁵, 1249. Herbord II, 42, J. V, 789 giebt den 22. an, vgl. Wiesener, FDG. XXV, 141, der Herbords Zeitangaben vorzieht) erstattete er über den Erfolg seiner Missionsreise schriftlichen Bericht, Ekkeh. 1125: Anno domin. incarn. 1124 — Otto — partes Pomeranorum paganorum cum quibusdam civitatibus terrae Louticiae aggressus est (nach Herbord II, 8 l. c. 751 erfolgte der Aufbruch von Bamberg proxima die post festum b. Georgii martiris, d. i. am 24. April, nach Ekkeh. nach dem 7. Mai; vgl. Juritsch S. 262 und Gsbr. III⁵, 1247 f., die beide für das letztere Datum eintreten), ut eos ab errore suo revocaret —. Quibus baptizatis et conversis aecclesias construxit et consecravit, et haec — servare eos edocuit: folgen Vorschriften über Fasten, Sonn- und Feiertagsheiligung, Kindertaufe. Hoc etiam iniunxit, ne filios suos necarent, quod nefas maxime inter eos vigebat; Verbot der Verwandtenehe, der Vielweiberei, Gebot der Todtenbestattung auf Friedhöfen nach christlicher Sitte, Verbot heidnischer Gebräuche und des Verkehrs mit Heiden etc. Nomina civitatum: Piriz, Stetin, Vulin, Gamen (Kamin), Colbrech (Colberg), Belgrado (Belgard), Lubin (Lubzin), Gresch (Garz). Eine ausführliche Erzählung der Missionsreise giebt Ebo, V. Otton. l. II, 3 ff., J. V, 624 ff.; vgl. auch Herbordi dial. II, 8 ff., J. V, 753 ff., Gsbr. III⁵, 987 ff., Juritsch S. 262 ff. Im Jahre 1128 wiederholte Otto seine Reise, vgl. Bernhardi S. 153 ff., 826 ff., Juritsch S. 322 ff., Annal. 1128; durch sein Verdienst wurde die seit einem Jahrhundert unterbrochene Mission im Osten neubelebt und deutscher Sitte und Sprache die Bahn an die Ostseeküsten gebrochen.

c) Ekkeh. S. 263: D. papa Calistus II. — in domino vitam finivit (13. oder 14. Dezember, RP.² I, 821, Robert S. 193). Post cuius decessum pars aliqua Romanorum Ravennatem archiep. (Walter) — apostolicae sedi preficere nituntur; item aliqui Lampertum Ostiensem (erst wurde der Presbyter Theobald gewählt, der durch eine Gewaltthat des Robert Frangipane verdrängt wurde zu Gunsten Lamperts von Ostia; Pandulf bei Duchesne II, 327, vgl. Langen S. 305); qui et universali postmodum electione concordante, voti compotes efficiuntur. — Honorius II. est appellatus; vgl. RP.² I, 824.

1125 a) Ekkeh. S. 263: Heinricus imp. natalem domini apud Argentinam civitatem — celebravit (Urkunden aus Strafsburg vom 25. 28. 31. Dezember 1124, 7. 8. Januar 1125 St. 3201—3206, vgl. Nachtrag S. 485 n. 3200a, 3202a. b. 3202 ist Fälschung, vgl. Ladewig S. 728, zu den anderen s. ebend. S. 729—731), frequentantibus ibi curiam principibus Alsaciae, Lotharingiae, caeterarumque transreninarum partium optimatibus. Am 24. Februar weilte der Kaiser zu

Herzog Wladislaw von Böhmen stirbt (14. April), als Nachfolger wird sein Bruder Sobeslaw anerkannt, gegen den aber Otto von Mähren auftritt.[b]

Der Kaiser erkrankt zu Aachen und stirbt zu Utrecht (23. Mai).[c]

Mainz, St. 3207. Ostern (29. März) beging der Kaiser zu Lüttich, Anselmi cont. 1125 SS. VI, 380, vgl. Urkunden 31. März, St. 3208, 3209, und verkündete daselbst einen Reichsfrieden, vgl. die Mahnung an Erzbischof Gottfried von Trier zur Aufrechterhaltung des 'in curia paschali' errichteten Friedens, St. 3210, LL. sect. IV, 1, 164. Urkunde Aachen, 14. April, St. 3211.

[b]) Tod Wladislaws von Böhmen: Vgl. Ann. 1109[a]. Er starb am 12. April. Cosm. SS. IX, 130: Post octavas autem paschae 2. idus Aprilis — dux Wladislaus — migravit ad Christum. S. 131: frater eius Sobeslau 16. kal. Maii (16. April) iure hereditario in principatus solio elevatus est avito. Über Otto von Mähren s. o. 1107[c] und 1109[a]; über sein Auftreten gegen Sobeslaw Cosmas 1125 SS. IX, 131, Mon. Saz. cont. Cosm. SS. IX, 155 zu 1126, vgl. Annal. Loth. 1125 u. 1126.

[c]) Anselm. S. 380: Inde Aquas contendens, morbo dracunculi (Krebs), qui sibi erat nativus, molestari cepit; propter quod et ibi aliquot dies remoratus est; deinde (über Duisburg ziehend, Urkunde 7. Mai, St. 3212[1]). Neumaiam (Nimwegen) venit. Postea quasi pentecosten (17. Mai) celebraturus, Vultraiectum (Utrecht) venit; sed cum per dies languor ingravesceret, tandem feria quinta in pentecoste (nicht genau, der 23. Mai steht als Todestag Heinrichs V. durch die Übereinstimmung Ekkehards, der Erfurter, Rosenfelder u. a. Annalen fest) vitam cum regno amisit. Ekkeh. S. 264: H. imp. — apud Traiectum — aegritudine, quam iam diu celaverat, superatus, ad extrema coepit propinquare; vocatisque qui secum erant, i. e. regina Mahthilde —, consobrino quoque suo Friderico duce Sueviae, caeterisque primatibus — de regni statu consilium dedit, proprietates suas atque reginam eiusdem Friderici, utpote heredis sui, fidei commisit, coronam caeteraque regalia usque ad conventum principum conservanda in castello — Trifels — reponi disposuit; sicque diem clausit extremum 10. kal. Iunii. Cuius corpus — (per Coloniam Agrippinam, Otton. Fris. Chron.) Spiram est delatum et coram multitudine nobilium et inferiorum — iuxta maiorum suorum mausolea — conditum. Er war 44 Jahre alt geworden (geb. 1081 Ann. Saxo, Ann. Wirceburg.).

Heinrichs Persönlichkeit und Charakter. Urteile der Zeitgenossen: Ekkeh. S. 265: Hic — primo sub specie religionis patrem excommunicatum imperio privavit; confirmatus in honoribus mores mutavit; sed post iniurias apostolicae sedi illatas semper se ipso inferior fuit, iusticiis regni non multum invigilavit, acer fuit ingenio, fortis et audax licet parum felix in praeliis, nimius in appetendis alienis. Pecunias — infinitas congesserat, vgl. dazu Otton.

1) Die Urkunde, durch welche H. der Abtei S. Maximin bei Trier die ihr vom Pfalzgrafen Gottfried bei Rhein entzogenen Güter zurückstellte, ist ein wertvolles Zeugnis für den Ernst, mit welchem der Kaiser den Verpflichtungen des Wormser Konkordats nachzukommen bemüht war, Beyer, Mittelrh. UB. I, 510.

Fris. Chron. VII, 16 SS. XX, 256: consilio — regis Anglorum totum regnum vectigale facere volens, multum in se optimatum odium contraxit (vgl. Zeumer, Die deutsch. Städtesteuern, Schmollers staats- und sozialwiss. Forsch. I[2], 100) Vgl. Chron. Sampetr. 1105: adepto regno — cepit se ad alta quaeque extendere, praedia et castella qualicunque occasione quibusque eripere, magna et grandia affectans, tamen parva et minima ambire, ignobiles extollere, nobiles et potentes sine audientia (doch vgl. 1114[a]) proscriptis praediis et facultatibus captivos et vinctos abducere, inter quos etiam ab apostolico manus suas non servavit innoxias. Günstiger lautet das Urteil Wilhelms von Malmesbury L. V, c. 438 SS. X, 483 f.: Sedato itaque tam veterno morbo, qui ecclesiae statum conturbaverat, magnum gaudium, quisquis christiane sapuit, accepit, quod is imperator, qui proxima fortitudinis gloria acriter Karoli Magni invaderet vestigia, etiam a devotione ipsius in deum non degeneraret; qui praeter Teutonici regni — sopitas rebelliones etiam Italicum ita subegit ut nullus adeo —. Daſs sein Tod von den Fürsten als eine Erlösung von hartem Drucke empfunden wurde, geht aus der von ihnen an Otto von Bamberg gerichteten Einladung zur Königswahl hervor, Cod. Udalr. 225, J. V, 397, LL. sect. IV, 1, 165, wo es heiſst: discretioni vestrae hoc adprime intimatum esse cupimus, quatinus, memor oppressionis, qua ecclesia cum universo regno usque modo laboravit, dispositionis divinae providentiam invocetis: ut in substitutione alterius personae sic ecclesiae suae et regno provideat, quod tanto servitutis iugo amodo careat; et suis legibus uti liceat nosque omnes cum subiecta plebe temporali perfruamur tranquillitate. — Aus dieser Stelle geht zugleich hervor (gegen Ranke, WG VIII, 124, Nitzsch, DG.[2] II, 162 u. a.), daſs die Fürsten sich dem Kaiser gegenüber nicht als Sieger fühlten. — Dem Volke galt Heinrich nicht als gestorben, man fabelte, daſs er sich von der Welt in die Einsamkeit einer Wüste bei Chester (vgl. Giraldi Cambrens. Itinerarium II, 11, Opera ed. Dimock VI, 139) oder in das Kloster Cluny (Vincent. Bellov. Spec. hist. XXVI, 46 SS. XXVI, 201 n. 4, Rich. Pict. Chron. Cod. D. E SS. XXVI, 80) oder in ein Armenhospiz nach Angers (Guil. de Nangis Chron. 1126 SS. XXVI, 675) zurückgezogen habe, und dieser Glaube wurzelte so stark, daſs ein Betrüger es 1138 wagen konnte, sich zu Solothurn für den Kaiser Heinrich auszugeben, vgl. Sigeb. Cont. Praemonstrat. 1138 SS. VI, 451: His temporibus quidam pseudoimperator in partibus Alemanniae surrexit, qui per aliquot annos apud Solodorum in reclusione vivens, egressus inde, imperatorem Henricum se esse mentiendo dixit. Qui cum multos seducendo sibi allexisset, in tantum, ut pro eo etiam graves pugnae et homicidia fierent, aliis eum recipientibus, aliis seductorem palam profitentibus, tandem declarata eius falsitate, Cluniaci in monachum attonsus est. — Die Kaiserin Mathilde begab sich noch im Jahre 1125, dem Rufe ihres Vaters folgend, der sie zur Erbin Englands ausersehen hatte, nach ihrer Heimat zurück. Vgl. Wilhelmi hist. novella I, 1 SS. X, 484: Qui (Heinrich I. von England) ubi primum obitum generi accepit, non multo post — filiam revocavit. Invita — imperatrix rediit, quod dotalibus regionibus consueta esset et multas ibidem possessiones haberet. Constat certe aliquos Lotharingorum et Longobardorum principes succedentibus annis plus quam semel Angliam venisse, ut eam sibi dominam requirerent, verumtamen fructu laborum caruisse, cogitante rege, ut filiae connubio inter se et Andegavensem comitem pacem componeret. Die Vermählung mit

dem Grafen Geoffroy von Anjou erfolgte 1129. Sie, deren Ehe mit Heinrich V. kinderlos geblieben war, wurde nun die Stammmutter eines neuen Königsgeschlechtes, und durch das Pflichtbewufstsein der Mutter in die englischen Wirren hineingezogen, in denen sie einen nicht geringen Grad von Kühnheit und Entschlossenheit bewährte. Erst 1167 schied sie in der Normandie aus dem Leben. — Von den Neueren legt Gsbr. III[5], 984 ff. zu einseitig den moralischen Mafsstab an die Beurteilung Heinrichs, Ranke, WG. VII, 333 ff. stellt die staatsmännischen Gesichtspunkte (Erhaltung des Reiches und der Dynastie) in den Vordergrund. S. auch o. S. 483 f. und vgl. Hauck III, 885, Lamprecht II, 366 ff., Manitius S. 637. Die Zeit, in der Heinrich aufwuchs, war geeignet, Tapferkeit, Thatkraft und Verschlagenheit zu erziehen, Eigenschaften, die er in hohem Mafse besafs, nicht Treue und Edelmut, alles aber wies auf die Notwendigkeit eines starken Königtums. Für diese Idee ist er eingetreten. Seine Kinderzeit verlebte er in den wüsten Parteikämpfen des Investiturstreites, als Knabe von 13 Jahren lernte er die traurige Zerrüttung im königlichen Hause kennen, in der Zeit, wo der Geist zur Selbständigkeit erwacht, ward er von den einen mit Mifstrauen gehütet, von den andern unter dem Scheine der Freundschaft und mit billigen Entschuldigungsgründen zu ehrgeiziger Frevelthat gereizt. Zum Throne gelangt, hatte er sich mit einer Kurie auseinanderzusetzen, die ohne Rücksicht auf fremde Rechte die eigenen Herrschaftsansprüche zur Geltung brachte, und mit einer widerspenstigen Vasallenschaft, die im Lauf von kaum 30 Jahren sich zum vierten Male einen Gegenkönig gesetzt hatte, die ihm selbst zujubelte, als er, ein Rebell, den rechtmäfsigen Herrscher stürzte. Die Kurie mufste zu dem Bewufstsein gebracht werden, dafs auch ihre Macht eine Grenze habe, die Grofsen des Reiches mufsten wieder lernen, dafs über ihnen noch ein Herr sei, dem sie Gehorsam schuldeten, das zertrümmerte Königtum mufste auf neuer Grundlage wieder aufgerichtet werden. Unablässig hat Heinrich an diesen Aufgaben gearbeitet und hat sein Ziel zum gröfsten Teil erreicht. Sein Privatleben haben auch seine Gegner nicht zu tadeln versucht. Als Regent war er ein sparsamer Hauswirt; er soll ein bedeutendes Vermögen hinterlassen haben (Ekkeh.); das Reichsgut hielt er beisammen, nur wenige Vergabungen lassen sich nachweisen (Hauck S. 885), und er benutzte gern die Gelegenheit, den Besitz des Reiches durch strafweise Einziehungen zu mehren; in den Verträgen von Tribur und Würzburg wurde die Herstellung des Reichsgutes ausdrücklich ausgemacht. In der Verwaltung wurde eine Vereinigung der Behörden durchgeführt; erst seit dem 27. Dezember 1110 (St. 3044) erscheint ein italienischer Kanzler, der aber unter dem deutschen, als italienischem Erzkanzler (Adalbert) stand. Nach der Rückkehr aus Italien 1111 erfolgte die Vereinigung der Kanzleien; der Abfall Adalberts veranlafste zwar wieder eine Scheidung, doch seit 1118, nachdem der italienische Kanzler Burchard gestorben war, versorgte eine Kanzlei die Geschäfte aller Reiche (Seeliger, Erzkanzler und Reichskanzleien S. 19). Heinrichs Tapferkeit im Kampfe wird von niemand bestritten. Ekkehard meint, er sei auf dem Schlachtfeld zu wenig glücklich gewesen; aber zu der Schlacht vor Rom, 1111, hebt er selbst hervor, dafs Heinrich das opus optimi ducis erfüllt habe. Doch hat er das, was er erreichte, mehr seiner staatsmännischen als seiner kriegerischen Begabung zu danken. Er griff, wo es ihm geboten

schien, rücksichtslos durch und nutzte die Gunst der Stunde aus (1111 Rom, Gefangennahme Adalberts, Verfahren gegen Wiprecht von Groitsch und Rainald von Bar). Aber er wuſste auch mit vollen Händen die kaiserliche Gunst auszuteilen, in Italien 1116, in Deutschland 1118 (nach Anselm). Zu Verhandlungen zeigte er sich immer bereit und lieſs es an Zugeständnissen nicht fehlen (Verhandlungen von 1115, 1121 [Annahme des fürstlichen Schiedsgerichtes], 1111 Vertrag von Ponte Mammolo). Aber er verstand es auch, seinen Vorteil zu wahren und die Fehler seiner Gegner auszunutzen (1119 Mouzon). In seiner Politik ging er zuerst darauf aus, die guten Beziehungen zu den Fürsten aufrecht zu erhalten, um zunächst mit der Kurie ans Ziel zu kommen. Er gönnte ihnen groſsen Einfluſs und befragte sie bei wichtigen Anlässen (Vertrag von Sutri 1111 nach Ekkehard, zu Mouzon 1119, also nicht erst 1121 zu Würzburg, wie Nitzsch, DG. II, 161 behauptet). Das Reichsheer trat nur noch auf Beschluſs des Reichstages zusammen (Weiland, FDG. VII, 117, Wacker, Der deutsche Reichstag unter den Hohenstaufen, histor. Stud. VI, 66). In diesen Zugeständnissen darf man nicht ohne weiteres eine Schwächung des Königtums sehen, denn die mit der Regierung der einzelnen Landesteile betrauten Fürsten waren die natürlichen Ratgeber des Königs. Sie wurden auch aufgewogen durch das erhöhte Interesse der Fürsten an der Reichspolitik; in Tribur, Würzburg und Worms traten sie im Gegensatz zu der partikularistischen Haltung von früher für die Rechte des Reiches gegen die Ansprüche einer fremden Macht wie der Kurie ein. Nur Sachsen hat seine Sonderstellung bis zuletzt behauptet. Deshalb kann man auch kaum von einer unbedingten Unterwerfung des Königs unter den fürstlichen Beirat sprechen (s. Nitzsch, DG.[2] II, 161 f.). Vielmehr gehörte es zu Heinrichs Zielen, die königliche Macht zu erhöhen (Vertrag von Sutri, Sicherung der Mathildischen Erbschaft 1111, Einziehung der Weimarer Güter 1112, Krieg gegen Friesland 1114, Durchbrechung des Erbrechtes in Meiſsen und Lausitz 1123). Gerade dieses Bestreben rief die Aufstände von 1113 und 1114 hervor. Der Kurie gegenüber betonte Heinrich V., daſs das Reich auf die Investitur verzichten könne, wenn es das Verfügungsrecht über die weltlichen Machtmittel der Kirchen (Regalien) behalte (1107, 1109, 1111, 1119). Die Herstellung eines Friedens scheiterte bei den ersten Versuchen an dem Widerstand der gregorianischen Partei; doch der Kaiser sicherte sich eine derartige Stellung, daſs erst sein Waffenunglück bei Andernach und am Welfesholz der Kurie einige Aussicht auf Erfolg im Investiturkampfe eröffnete. Sie verband sich mit den Aufständischen. Als der Versuch, diese schnell niederzuwerfen, gescheitert war, setzte Heinrich V. beide Gegner dadurch ins Unrecht, daſs er ihnen den Frieden anbot, den sie nicht annehmen konnten oder wollten (1115 und 1116). Sie erschienen infolgedessen als die Friedensstörer. Dann griff der Kaiser den Papst in Italien an, die Staufer und Welfen boten den deutschen Gegnern die Spitze, während Böhmen und Österreich die Ungarn (1118), England und Thibaud von Blois den französischen König und Klerus, der lebhaft für den Papst eintrat (1112), in Schach hielten (1107, 1110, 1124). Das erwachende Friedensbedürfnis (1118, 1119) machte den Kaiser, dessen Siege in Italien den Eindruck nicht verfehlten, zum Herrn der Lage. Er söhnte sich mit der Mehrheit der aufständischen Fürsten aus, und da die Stimmung in Deutschland die Vertreter der kirchlichen Ansprüche be-

reits als Reichsfeinde bezeichnete (so Adalbert 1122), so mufste sich die Kurie zum Frieden entschliefsen, in dem der Kaiser behielt, was er wollte, die Verfügung über die Regalien. Die Verwicklungen mit Polen und Ungarn blieben ohne Bedeutung, das Eingreifen in Frankreich 1124 gab dem Kaiser Gelegenheit, nach Beendigung des Kirchenstreites sein Ansehn dem Auslande gegenüber zur Geltung zu bringen. Zuletzt stand nur noch Herzog Lothar ihm gegenüber. Mit den meisten seiner alten Genossen zerfallen, konnte dieser die Unterwerfung des mit ihm noch verbündeten Holland nicht verhindern, dann wurde der Reichskrieg gegen ihn beschlossen, und nur die französischen Verwicklungen 1124 und der Tod des Kaisers haben ihn gerettet.

Neunter Abschnitt. 1125—1137.

Das deutsche Reich unter Lothar von Supplinburg.

1125 Wahlversammlung von Mainz, wo durch den Ausschufs Friedrich von Schwaben, Lothar von Sachsen und Leopold von

1125 [a]) Die am Grabe Heinrichs V. zu Speyer (Ekkeh. 1125 SS. VI, 264) versammelten Fürsten traten alsbald zu Beratungen über die Neubesetzung des Thrones zusammen; da ein direkter Erbe fehlte und somit das Wahlrecht der Fürsten wieder zur Geltung kommen mufste, einigten sie sich zum Erlafs eines Schreibens an die abwesenden Fürsten, in dem die Einladung zum Besuch der für den 24. August nach Mainz berufenen Wahlversammlung enthalten war. Mainz scheint seit Heinrich II. der ständige Ort für die Wahlen gewesen zu sein, Lindner, Königswahlen S. 63. Das Schreiben lautet im Auszug (Cod. Udalr. 225, J. V, 396, LL. sect. IV, 1, 165): Postquam d. imperator viam universae carnis ingressus est et nos exequias eius — complevimus, ipse ordo rei et temporis qualitas exigere videbatur, ut de statu et pace regni aliquid conferremus, si non abesset praesenciae vestrae consilium —. Quam expectare, quia grave erat et difficile, sedit omnium nostrum sententiae — curiam in festo b. Bartholomei apud Moguntiam celebrare et ibidem — de statu et successore regni ac negotiis necessariis — ordinare. Nullum tamen praeiudicium deliberationi — vestrae facientes, nichil nobis singulare ac privatum in hac re usurpamus. Quin pocius discretioni vestrae hoc adprime intimatum esse cupimus, quatinus memor oppressionis, qua ecclesia cum universo regno usque modo laboravit, dispositionis divinae providentiam invocetis: ut in substitutione alterius personae sic ecclesiae suae et regno provideat, quod tanto servitutis iugo amodo careat et suis legibus uti liceat, nosque omnes cum subiecta plebe temporali perfruamur tranquillitate (s. o. S. 636). Contestamur etiam dilectionem vestram: ut pacem — populo infra praescriptum curiae terminum et ultra ad 4 ebdomadas ordinetis, quatinus omnibus tutior fiat concursus ac reditus; et ut curialiter — cum propria impensa — conveniatis. Als einladende Fürsten sind in der Überschrift genannt die Erzbischöfe Adalbert von Mainz und Friedrich von Köln, die Bischöfe Udalrich (II.) von Konstanz, Bucco (II.) von Worms, Arnold (II.) von Speyer, Abt Udalrich von Fulda, die Herzöge Heinrich von Bayern und Friedrich (II.) von Schwaben, der Pfalzgraf Gottfried bei Rhein, Graf Berengar von Sulzbach et ceteri utriusque professionis principes, qui exequiis imperatoris intererant. Von den Unterzeichnern hatte Friedrich

Österreich zur engeren Wahl gestellt werden. Am 30. August wird namentlich durch die Bemühungen des Erzbischofs Adalbert

von Schwaben durch seine nahe Verwandtschaft mit dem salischen Geschlechte die nächste Anwartschaft auf den Thron; auch seine persönlichen Eigenschaften (Otton. Fris. Gesta Frid. I, 12 SS. XX, 359: erat — dux in bellis fortis, in negociis ingeniosus, vultu et animo serenus, in sermone urbanus donisque tam largus, ut ob hoc multitudo maxima militum ad eum confluerent seque ad serviendum illi ultro offerret; sein Kriegsglück war sprichwörtlich geworden: Dux Frid. in cauda equi sui semper trahit castrum) und der Umfang seiner Macht ließen ihn besonders geeignet erscheinen zur Übernahme des königlichen Amtes. Zudem hatte König Heinrich V. ihm sterbend die Obhut über seine Eigengüter und den Schutz der Königin-Witwe übertragen (Ekkeh. 1125 SS. VI, 264); da er der letzteren die Reichsinsignien zur Verwahrung auf Burg Trifels übergeben hatte, so waren sie indirekt in der Hand des Herzogs. Doch hatte Friedrich in der kirchlichen Partei keinen Anhang. Bernhardi S. 7 (vgl. Jaffé, Loth. S. 25, Maurenbrecher S. 138 ff., Schneiderreit S. 5 f.) findet schon in dem Wahlausschreiben, das auch Friedrichs Namen trägt, eine Tendenz gegen ihn in der Verurteilung der kirchlichen Politik seines Vorgängers, indem er die Worte quod tanto — liceat nur auf ecclesiae bezieht. Nach Volkmar, FDG. XXVI, 442 (vgl. Friedberg, FDG. VIII, 87) ist eine solche Tendenz und eine Hervorhebung des kirchlichen Gesichtspunktes nicht in dem Schreiben zu suchen, da Kirche und Reich zusammen genannt werden. Friedrichs Unterschrift erscheint weniger auffällig, wenn man bedenkt, daſs auch Pfalzgraf Gottfried und Herzog Heinrich, beide treue Anhänger des verstorbenen Kaisers, mitunterzeichnet haben. Es ist auch sehr gut denkbar, daſs Friedrich ein treuer Anhänger seines kaiserlichen Herrn war und dabei doch die Härten in seinen Maſsregeln miſsbilligte. Daſs er mit ihm nicht immer übereinstimmte, beweist sein Verhalten im Würzburger Bischofstreit 1122. An der Spitze der Gegenpartei stand der in Listen und diplomatischen Künsten erfahrene Adalbert von Mainz (omnium illius temporis regni principum versutissimo, Otton. Gesta I, 13, vgl. Chron. VII, 21 SS. XX, 259: Albertus Moguntinus vir ad seculum prudens et potens, vgl. Bernhardi S. 6 n. 16), dem Staufen, als dem Erben der Salier, bitter verfeindet (vgl. Otton. Gesta I, 17) und entschlossen seiner Wahl entgegenzutreten. Der erste, der mit einem direkten Vorschlag hervortrat, war Erzbischof Friedrich von Köln, vgl. Passio Caroli auct. Gualberto c. 4 SS. XII, 563: inierunt consilium, quatenus illi (Karl von Flandern) — legatos idoneos, scil. cancellarium archiepiscopi Coloniensis civitatis et cum eo comitem Godefridum (von Namur?) — transmitterent ad consulem Flandriarum Carolum pium — expostulantes — ut imperii honores et dignitates regias — assumeret —. Cumque legationem — audisset Carolus comes, consilium cum nobilibus — suae terrae subiit, quid super hoc ageret. At illi — consuluerunt ei, ut regnum et eius honores praeriperet inter Teutonicos. Glücklicheren Erfolg hatten die Bemühungen Adalberts von Mainz, dem seine Autorität als Regent des Reichs während des Interregnums unterstützend zur Seite stand (vgl. Bernhardi S. 21 n. 55 u. Waitz, VG. VI², 193 ff.

von Mainz einstimmig Lothar gewählt, den Erzbischof Friedrich von Köln am 13. September zu Aachen krönt.*

über die leitende Rolle des Mainzer Erzbischofs bei der Königswahl). Es gelang ihm zunächst unter allerhand falschen Vorspiegelungen sich in den Besitz der Reichsinsignien zu setzen und damit ein wichtiges Pfand in seine Hand zu bringen (vgl. Otton. Gesta I, 16: At imperatrix Mahtildis — regalia in potestate sua habebat. Quam pd. Albertus — ad se vocavit falsisque promissionibus ad sibi tradenda regalia induxit; worin die 'falsae promissiones' bestanden, lehren Ann. Stadens. 1126 SS. XVI, 322: Fridericus — post mortem Heinrici — regalia accepit (nur indirekt, s. o.), certissimus, quod a principibus eligeretur. Sed Albertus — conplicibus coadunatis consilium concepit, quo regalia potestati Friderici eripiant et sic ad alium eligendum roborentur. Ipsi ergo, de quibus dux Fridericus minus certus erat, ymmo adversarios estimabat, — eius electioni in publico applaudebant. Unde certior factus ad favorem principum magis captandum et ut sincerius ad imperium videretur accedere, quod etiam se fidelem ostenderet in commisso, regalia principibus reddidit), dann aber scheint er auch schon vor der Wahl mit Herzog Lothar von Sachsen, der unter Heinrich V. der weltliche Führer der kirchlichen Partei gewesen war, sich ins Vernehmen gesetzt und ihn zur Annahme der Thronkandidatur bewogen zu haben, vgl. die zwar durch kein anderes Quellenzeugnis beglaubigten, aber darum nicht minder glaubwürdigen (Bernhardi S. 21 n. 56) Angaben der Kaiserchronik (ed. Mafsmann II, 515 f. v. 16957 ff., M. G. Deutsch. Chron. I, 1, 387 v. 16942 ff.) von einer Bischofsversammlung zu Aachen und einer hier beschlossenen Botschaft an den Herzog nach Braunschweig. Zu Mainz versammelten sich am 24. August (vgl. die Stellen bei Bernhardi S. 23 n. 59) geistliche und weltliche Fürsten in großer Zahl; über die Vorgänge bei der Wahl unterrichtet am eingehendsten der unbekannte Verfasser der Narratio de electione Lotharii Saxoniae ducis in regem Romanorum, SS. XII, 510 ff. c. 1: In curia nuper Mogontiae celebrata quid dignum memoria gestum fuerit, qualiter electio regis processerit, breviter cartae mandavimus. Congregatis igitur hinc inde principibus, legatis scil. domni apostolici (der Kardinalpresbyter Gerhard und der Kardinaldiakon Romanus, Anselm Gembl. 1125 SS. VI, 380, vgl. Bernhardi S. 26 n. 64) archiepiscopis, episcopis, abbatibus, prepositis, clericis, monachis, ducibus, marchionibus, comitibus, ceterisque nobilibus, quot et quantos nulla tempore nostro curia ceperat (auf mehr als 60000 schätzt Order. Vital. XII, 20 SS. XX, 76 die Zahl der Anwesenden) prima die (24. August) Brixinensis electus (Reginbert) — in episcopatum — est ordinatus (darin lag eine Verletzung des Wormser Konkordats, denn Reginbert war noch nicht mit den Regalien belehnt). Saxonum vero principes ultra Renum (da wir nicht wissen, auf welcher Seite des Rheins der Verfasser der Narratio sich befand, so bleibt alles, was in den Darstellungen der Geschichte Lothars über die Lagerung der Stämme erzählt wird, Hypothese) — consederunt et supra eos Liupoldus marchio cum duce Bawarico (Heinrich IX., 'der Schwarze') cum magno militum collegio. Dux autem Fridericus (von Schwaben) adiuncto sibi episcopo Basilensi (Berthold) ceterisque Sweviae principibus —

e regione ex altera Reni parte consederat, et facta seorsum principum collectione non modica, utpote qui animum iam in regnum intenderat et quasi spe certa preoccupaverat, fingens timorem Mogontiniensium, distulit ad principum venire colloquium; et paratus in regem eligi sed non regem eligere, prius explorare volebat, quem ex omnibus principum assensus promovere pararet. c. 2: Convenientes igitur preter ipsum et suos omnes regni principes, gratiam s. Spiritus hortatu d. cardinalis per antiphonam 'Veni s. Spiritus' invocantes primo 10 (je 10) ex singulis Bawariae, Sweviae, Franconiae, Saxoniae provinciis principes (also 40, vgl. Ord. Vit. l. c., der vom Erzbischof Adalbert den Vorschlag ausgehen läſst: Quadraginta igitur ex vobis — eligantur et seorsum eant, ipsique — imperatorem eligant. Da Ort. Vit., der von der Narratio durchaus unabhängig ist, ausdrücklich die Zahl 40 nennt, so ist nicht einzusehen, warum Wichert, FDG. XII, 374 ff. und FDG. XVI, 374 sich abmüht, die Angabe der Narratio dahin zu interpretieren, daſs die Kommission nur aus 10 Mitgliedern bestanden habe; vgl. Bernhardi S. 30 n. 74, Schneiderreit S. 8, wo die Litteratur zusammengestellt ist, dazu Kirchhöfer S. 16 und Lindner, Königswahlen S. 52 f., die alle für 40 eintreten) — proposuerunt, quorum electioni ceteri omnes assensum prebere promiserunt. Hi itaque tres ex omnibus tam divitiis quam virtute animi prestanciores, scil. ducem Fridericum, marchionem Liupoldum, ducem Lotharium in concione designantes (nach Otton. Fris. Chron. VII, 17 soll Karl von Flandern als 4. Kandidat bezeichnet worden sein, doch ist dies wenig wahrscheinlich; die Dreizahl bestätigt Symeon. Dunelmens. hist. regum SS. XIII, 159 und Ord. Vit. l. c., vgl. Bernhardi S. 33 n. 76) unum ex tribus qui placeret omnibus, in regem eligi persuaserunt. Absente autem duce Friderico reliqui duo qui aderant, oblatum sibi regii nomen imperii, profusis lacrimis genibusque terrae defixis, humiliter renuebant (daſs diese Weigerung nicht ernst gemeint war, führt im Anschluſs an Witte, Wichert u. Maurenbrecher, denen Bernhardi S. 34 A. 77 hinzuzufügen ist, Schneiderreit S. 9 f. gegen Volkmar, FDG. XXVI, 445 ff. aus). c. 3: Porro dux Fridericus ambicione cecatus — urbem — ingressus est et principum conventui sociatus, in regem eligi paratus astabat. Surgens vero Mogontinus archiepiscopus consultu requisivit a tribus prefatis principibus: utrum sine contradictione — singuli quique tercio communiter a principibus electo vellent obedire? Lothar und Leopold wiederholten alsbald ihren Verzicht und gaben die von dem Erzbischof geforderte Erklärung ab. Herzog Friedrich aber, an den Adalbert die verfängliche Frage richtete, utrum ipse quoque sicut et ceteri — idem quod ceteri fecerant, facere vellet, sine consilio suorum in castris relictorum se respondere nec velle nec posse asseruit; et quia ad se exaltandum principum animos nequaquam unanimes — persensit, consilium suum et aspectum curiae iam exinde subtraxit. c. 4: Videntes ergo principes tantam ducis ambicionem tamque violentam quasi debitae sibi potestatis exactionem, quam ante sublimationem adeo efferri dominarique videbant, ne quando sibi preficeretur, unanimiter refellebant. Postera vero die (vermutlich also am 26. August) congregatis in id ipsum principibus, cum abesset dux Fridericus et cum eo dux Bawaricus, requisivit Mogontinus archiepiscopus, utrum uterque nominatorum in electione principum qui aderant, refutata a se designatione premissa, concorditer — in eligenda quacumque persona principum voluntati vellent prebere

consensum. Quod humiliter — laudabant et quasi non amplius sollicitandi — in una sede considebant. Proinde cum — principes admonerentur, ut communicato consilio diligenti ratione personam quererent, quam — regno preficerent, subito a laicis quam pluribus: 'Lotharius rex sit!' clamor exoritur. Lotharius rapitur, — humeris imponitur et regiis laudibus renitens ac reclamans extollitur. c. 5: Principes vero quam plurimi maximeque Bawaricae provinciae episcopi rem tantam inconsulto et inpetuose factam abhorrentes — a curia infecto negotio recedere parabant. Mogontinus vero — hostium ne quis egrederetur vel ingrederetur, observari precepit, istis regem suum deintus concrepando circumferentibus, illis ad laudem regis, quem ignorabant, deforis cum summo clamore currentibus. Tandem cum principum dissensio iam eo usque procederet, ut et Lotharius — vehementer iratus vindictam peteret, et episcopi — erumpere quererent, d. cardinalis ceterique sanioris consilii principes, tumultum illum vix tandem voce manuque sedantes universos ad sedes suas consiliumque redire perfecerant. Den Bemühungen des Kardinal(presbyter)s, die der Erzbischof Konrad von Salzburg und Bischof Hartwig von Regensburg unterstützten, gelang es, die Einigkeit wiederherzustellen, indem sie ausdrücklich erklärten, sine duce Bawarico, qui aberat, nichil de rege se diffinire. Über den besonderen Einflufs der Abstimmung des Herzogs auf die der anderen Fürsten: Kirchhöfer S. 34 f. Die Urheber der Kundgebung für Lothar mufsten wegen der verursachten Störung die Versammlung um Verzeihung bitten. c. 6: Accito igitur duce Bawarico — unanimi consensu ac peticione principum iam primum Lotharius rex — sublimatur in regnum (30. August).[1] Concordantibus itaque in electione regis universis regni principibus, quid iuris regiae dignitatis imperium, quid libertatis reginae caelestis, i. e. ecclesiae, sacerdotium habere deberet, stabili ratione prescribitur, et ceptus (?certus, Mascov, Comm. Loth. S. 4) utrique honoris modus — prefigitur (die Verhandlungen über das Verhältnis von Kirche und Staat fanden also erst nach vollzogener Wahl statt, s. u.). — Habeat ecclesia libertatem, quam semper optaverat, habeat et regnum iustam in omnibus potentiam, qua sibi per karitatem quaecunque sunt cesaris sine cede subiciat. Habeat ecclesia liberam in spiritualibus electionem, nec regio metu extortam, nec presentia principis ut ante coartatam vel ulla peticione restrictam: habeat imperatoria dignitas electum libere, consecratum canonice, regalibus per sceptrum, sine precio tamen, investire sollempniter et in fidei suae ac iusti favoris obsequium, salvo quidem ordinis sui proposito, sacramentis obligare stabiliter. Die ausgedehnte Litteratur über diese Stelle ist zuletzt zusammengestellt und besprochen von Schneiderreit S. 12 ff., vgl. noch Langen S. 308 A. 1, Lamprecht, Deutsche Gesch. II, 377, Seeliger, Erzkanzler und Reichskanzleien S. 37 A. 2, Nitzsch, DG. II², 194, Waitz, VG. VI², 199, Willing S. 30 ff. Eine förmliche Wahlkapitu-

1) Nach der 'Narratio' hat es den Anschein, als sei der Herzog Heinrich von Bayern eben nur herbeigerufen und dann die Wahlhandlung zu Ende geführt worden; doch erfahren wir aus Ann. s. Disib. 1125, dafs die Wahl Lothars am 30. August erfolgte; mithin sind der 28. und 29. August zu den Verhandlungen mit Heinrich verwendet worden, der sich gewifs nur durch die Aussicht auf grofse Vorteile von dem verwandten staufischen Hause abziehen liefs. Über die Anerbietungen, die ihm gemacht wurden, geben die Quellen keine Auskunft; es ist zu vermuten, dafs die Ehe seines Sohnes mit der Erbtochter Lothars, Gertrud, der Preis war, um den er sich gewinnen liefs; vgl. Bernhardi S. 42 f.

lation nehmen an: Gervais, Jaffé, Nitzsch und Voges; Friedberg, Wichert, Niemann, Schneiderreit halten die Stelle für eine Fälschung; Volkmar nimmt sie für eine Interpolation aus der Zeit Friedrichs I.; daſs Lothar Versprechungen gemacht habe, nehmen an: Witte, Bernheim, Ulich, Seeliger, Langen, Maurenbrecher, daſs wir es nur mit einer Aufstellung der kirchlichen Wünsche zu thun haben: Waitz, Bernhardi, Giesebrecht, Wolfram, Willing. Von einer förmlichen Wahlkapitulation kann schon deswegen nicht die Rede sein, weil die Verhandlungen nach vollzogener Wahl stattfanden (s. o.). Auch ein Vertrag, in dem Lothar auf die im Konkordat zugesicherten Rechte verzichtete, kann nicht abgeschlossen worden sein; dagegen spricht das Fehlen einer Mitwirkung des Papstes, die Unwahrscheinlichkeit, daſs die Laienfürsten zugestimmt hätten, da sie selbst erst das Konkordat durchgesetzt hatten, und die späteren guten Beziehungen Lothars zu den Führern der kirchlichen Partei, obwohl er sich an den Wormser Vertrag hielt (Bernheim, Lothar III. und das Wormser Konkordat S. 33 ff.). Auſserdem steht auch der Wortlaut der Narratio entgegen: habeat regnum iustam potentiam, denn wie die Geschichte Heinrichs V. lehrt, verstand man unter der iusta potentia des Reiches die Wahrung seiner, durch das Konkordat gesicherten, Rechte bei der Verfügung über das Reichskirchengut (vgl. Ann. 1111, 1119). Gegen Friedberg, FDG. VIII, 75, Volkmar, FDG. XXVI, 443 u. a. wird man nach dem Wortlaut der Narratio annehmen müssen, daſs ein allgemeiner Fürstenbeschluſs zu Grunde liegt (auch nicht nur eine Art Parteiprogramm, vgl. Waitz, FDG. VIII, 90), in dem nichts anderes gesagt war als eine Wiederholung des im Wahlausschreiben von allen Parteien unterzeichneten Programmes. Vgl. das Schreiben: dispositionis divinae providentiam invocetis, ut in substitutione alterius personae sic ecclesiae suae et regno provideat, quod tanto servitutis iugo amodo careat et suis legibus uti liceat, womit Wahrung der Rechte für das Reich ebenso wie für die Kirche gefordert wird (vgl. Volkmar, FDG. XXVI, 442), und die in der Sache übereinstimmenden Narratio: habeat ecclesia libertatem quam semper optaverat, habeat et regnum iustam — potentiam (die weiteren Sätze enthalten nur eine Erläuterung dieser Forderungen). Also: da die im Wormser Vertrag gefundene Lösung des Kirchenstreites nicht allgemein befriedigte (vgl. Ann. 1122), so wurde beschlossen eine neue, bessere Lösung anzustreben, in der die kirchlichen Wünsche erfüllt, zugleich aber die Reichsrechte gewahrt sein sollten. Deshalb konnte auch der König unbedenklich dem Beschlusse beitreten, ohne sich irgendwie zu binden. Daſs eine neue Lösung später nicht gefunden wurde, ändert daran nichts, jedenfalls blieb es aber bis zu weiterer Entscheidung bei dem bestehenden Rechte, wie es im Konkordat festgesetzt war. Deshalb bedeutet auch der Beschluſs nichts anderes als eine Vertröstung der kirchlichen Partei auf später. Lothar hat sich auch immer an das Konkordat gehalten, vgl. Bernheim, Lothar III. und das Wormser Konkordat S. 23 ff., Volkmar, FDG. XXVI, 464.

Huldigung der Fürsten: Narratio c. 7: Denique rex Lotharius electus ab omnibus — sequenti die (31. August) in principum contione consedit et primo ab episcopis universis scil. 24, qui tunc aderant et abbatibus — fidelitatem — suscepit (nur Konrad von Salzburg weigerte den

Eid: eo, quod nefas et instar sacrilegii reputaret — manus chrismatis unctione consecratas sangnineis manibus — subici et hominii exhibitione pollui, V. Chunr. c. 5 SS. XI, 66), a nullo tamen spiritualium, ut moris erat, hominium vel accepit vel coegit. Bernheim, Lothar III. u. d. W. Konk. S. 72 vermutet, dafs Lothar den Geistlichen das Hominium erlassen habe, weil sie bereits geweiht waren, also schon einmal, und zwar vor ihrer Konsekration, das Hominium geleistet hatten, dem für ihr ganzes Leben ohne Rücksicht auf den Wechsel in der Person des Herrschers bindende Kraft innewohnte. Dem schliefsen sich an Bernhardi S. 47 und R. Schröder, D. Rechtsgesch.[3] S. 391. Volkmar, FDG. XXVI, 463 erklärt die Worte: a nullo tamen spiritualium, ut moris erat, hominium — accepit dahin, dafs zu Lothars Zeit die Geistlichen das Hominium überhaupt nicht geleistet hätten und die Lehnspflicht in die Fidelitas eingeschlossen war. Volkmars Gründe, die Stelle als Interpolation aus der Zeit Friedrichs I. anzusehen, sind nicht beweisend. Seine Ansicht über das Hominium ist aber kaum haltbar, vgl. Waitz, Gött. gel. Anz. 1862 S. 1472 (gegen Ficker, V. Heerschild S. 51 ff.), Bernheim, Lothar III. u. d. Worms. Konk. S. 70 und Zur Gesch. d. Worms. Konk. S. 27. Im Besonderen sei darauf verwiesen, dafs schon 1106 auf dem Konzil von Guastalla Bestimmungen über das Hominium der Geistlichen getroffen wurden (Ann. 1106 S. 543), dafs 1107 in den Verhandlungen von Châlons die Leistung der Fidelitas und des Hominiums als alte Sitte bezeichnet wird (Ann. 1107 S. 545) und dafs es im Tractatus de investitura (Ann. 1110 S. 556) heifst: a tali episcopo — non erat regi necessarium exigere hominium, sacramentum, obsides. Demnach kann die Stelle der Narratio nur dahin gedeutet werden, dafs das übliche Hominium den Geistlichen erlassen wurde. Über die Gründe der Mafsregel wird nichts berichtet. Im Anschlufs an Bernheim kann wohl angenommen werden, dafs Lothar Bedenken trug, von den geweihten Geistlichen das Hominium zu verlangen, denn im Konkordat von Worms war ausdrücklich bestimmt, dafs es vor der Weihe zu leisten sei. Wenn es einmal üblich war, wird man annehmen müssen, dafs es mit den Worten que ex iure tibi debet, faciat gemeint ist, nicht die Fidelitas, denn nicht auf das Treuverhältnis, sondern auf die Verleihung der Regalien, wofür das hominium geleistet wurde, gründeten sich die Ansprüche des Reiches an die Geistlichen, vgl. die genannten Schriften von Bernheim und Ann. Heinr. V. 1107, 1110, 1111, 1119. Nach den Geistlichen huldigten die Laienfürsten. Narratio c. 7: Deinde confluebant hinc inde regni principes fidelitatem suam tam in hominio quam sacramento regi — firmaverunt et — quae regni fuerunt, a rege susceperunt. Nach Ordericus Vitalis XII, 20 forderte Adalbert die Fürsten auf, ut antequam de illo campo migrarent, in conspectu omnium Lothario mox hominium facerent. Die Narratio fährt fort: Videns itaque dux Fridericus, contra Dominum non esse consilium vel potentiam hominum — tercia demum die (1. September, vgl. über die chronologische Anordnung der Ereignisse Bernhardis Bemerkungen zur Narratio S. 818 ff.) Ratisponensis episcopi ceterorumque principum consilio precibusque correctus ad curiam rediit; et 200 marcas, quibus eum rex prius inbeneficiare promiserat, — refutans, debitam regi iam domino suo reverentiam exhibuit —. Tandem compositis omnibus rex — pacem firmam in omni regno Teutonico usque ad nativitatem domini et ab inde ad annum — indixit —.

Auf dem Reichstag zu Regensburg verheifst Lothar dem Markgrafen Otto von Mähren seine Hilfe im Böhmischen Thron

Die Krönung Lothars erfolgte zu Aachen am 13. September. Ans. cont. Sig. 1125 SS. VI, 380: Hic (Lothar) mense Septembrio cum eisdem legatis et duobus archiepiscopis et octo episcopis et multis abbatibus et cum eminentioribus aulae regalis primatibus Aquasgrani veniens, dominica die, id. Septembris, a Friderico archipresule Coloniensi in regem benedicitur et unguitur. Vgl. auch Ann. s. Disib. SS. XVII, 23. Ann. s. Iacobi Leod. geben an in exaltatione s. Crucis d. i. Montag d. 14. September, doch ist es, worauf Bernhardi hinweist, wahrscheinlicher, dafs die Feier am Sonntag stattgefunden hat; vgl. Nitzsch, DG. II², 195. Die weiteren Stellen über die Krönung s. b. Bernhardi S. 51 n. 2. Weihe und Salbung vollzog Erzbischof Friedrich von Köln in Anwesenheit der päpstlichen Legaten, zahlreicher weltlicher und geistlicher Fürsten, Ans. Gembl., Tabulae ex Cod. Steynvelt. SS. III, 215. Lothars Gemahlin Richenza, die wohl erst nach Empfang der Nachricht von der erfolgten Königswahl, aus Sachsen aufgebrochen war, erhielt die Krönung durch denselben Erzbischof zu Köln, Ann. Saxo SS. VI, 763. Die päpstlichen Legaten wohnten der Krönung Richenzas schwerlich bei, der eine von ihnen, Gerhard, ging in Begleitung der Bischöfe von Cambray und Verdun nach Rom, um dem Papste ein Schreiben des Königs zu überbringen, das, wie es scheint, die Anzeige der Wahl und die Bitte um Anerkennung enthielt, Ann. s. Disib. 1125 SS. XVII, 23: Legati pro confirmando rege Romam mittuntur, Gerhardus cardinalis, Cameracensis et Virdunensis episcopi, vgl. die Briefe Innocenz' II. vom 18. Februar, 11. Mai, 20. Juni 1130, J., RP.² 7403, 7411, 7413, aus denen hervorgeht, dafs Papst Honorius II. das Gesuch des Königs erfüllte und zur Entgegennahme der kaiserlichen Krönung nach Rom einlud. Dönitz S. 31, hält mit Deufsen gegen Engelmann fest, dafs Lothar nicht um Bestätigung vom Papst gebeten habe, da er sich sofort nach der Wahl krönen liefs; confirmare heifse 'unterstützen, nicht bestätigen'. An Engelmann schliefsen sich Langen S. 307 A. 5 und Bernhardi S. 52 an; Lindner, Die deutschen Königswahlen S. 47 f. sieht in der Meldung der Wahl nach Rom nur eine Höflichkeit, die durch die Bewerbung um die Kaiserkrone bedingt war, und fafst Approbatio als Anerkennung. Vgl. hierzu Ann. Saxo 1130: Gregorius, qui et Innocentius, a Lothario rege et omnibus — congregatis eligitur et confirmatur, wo confirmare nur anerkennen heifsen kann, Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbr. S. 155 A. 1. Eine Anzeige an den Papst war üblich. Epist. Wibaldi S. 372, J. I, 499: Solemnem — imperii Romani morem — sequentes legatum — destinare curavimus, ut de nostris provectibus — certiores esse possitis (Schreiben Friedrichs I. an Papst Eugen 1152).

ᵇ) Von Köln wandte sich Lothar — über Worms ziehend (Urk. 3. Nov. St. 3227) — nach Bayern, wo er zu Regensburg seinen ersten Hoftag hielt (Urk. 20. und 27. Nov. St. 3228, 3229, vgl. Zahn, Steierm. UB. I, 124 n. 109: hanc traditionem fecit — Ratispone in prima curia Lotharii regis; Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Chron. reg. Col.) 1125: Apud Ratisponam regio more excipitur), umgeben von einer grofsen Zahl geistlicher und weltlicher Herren,

streit gegen Sobeslaw. Hier wird auch durch Fürstenbeschlufs festgestellt, dafs die durch Konfiskation oder durch Umtausch gegen Reichsgut in die Hände des Königs gelangten Güter dem Reiche gehören. Friedrich von Schwaben, der den Hausbesitz der Salier geerbt und damit solche Reichsgüter verbunden hat, verweigert

vornehmlich des südlichen Deutschland. Über den Beginn des böhmischen Erbstreites s. Ann. Heinr. V. 1125. Otto, von Sobeslaw in Mähren bedrängt, erschien in Regensburg und bat um den Schutz des deutschen Königs. Vgl. Mon. Sazav. cont. Cosm. SS. IX, 155 (doch fälschlich zu 1126): Otto — ultra modum anxiatus — accelerat viam cum suis ad regem Lotharium et ad totius Saxoniae principes (Canon. Wissegr. cont. Cosm. 1126 SS. IX, 132: Otto dux Moraviae convenit Luterum in Ratispona. Sobezlaus vastavit Moraviam). Honore igitur condigno receptus — causam sui itineris coram omnibus exposuit, Sobezlaum sc. ducem Boemiam furtivis intrasse vestigiis et principalem tronum sibi hereditario iure debitum et ab omnibus Boemie primatibus designatum et sacramento confirmatum occupasse per violentiam. — — Scimus equidem — so läfst Mon. Sazav. Otto den König anreden — nos vestrae maiestatis imperiis in omnibus subiacere debere, ideoque nihilominus iustitiae rationem nobis — non esse denegandam. Lothars Antwort lautete nach derselben Quelle: 'Boemiae ducatus — in potestate Romani imperatoris ab initio constitit nec fas fuit unquam electionem aut promotionem cuiusquam ducis in terra illa fieri, nisi quam imperialis maiestas — iniciaret, consummaret et confirmaret; unde qui contra hanc constitutionem praesumere nisus est, nostrae maiestatis contemptorem esse satis evidens est; nec tibi soli, sed et nobis totique regno contumeliam — esse irrogatam' —. Quid plura? Rex et omnes principes et primi quique Saxoniae duci Ottoni dant et confirmant fidem, quod non alius praeter ipsum in Boemia sit regnaturus. Sobeslaw wurde, wie es scheint, nach Lehnrecht zu bestimmter Frist vor den König geladen, und als er sich nicht stellte, wurde der Krieg erklärt, Ann. Erphesfurd. 1125 SS. VI, 537: Rex — Udalrico (so wird Sobeslaw bei den deutschen Geschichtschreibern genannt) — post datas iudicio principum inducias, quas idem contempserat, publice bellum indicit. Vergeblich soll Sobeslaw sich bemüht haben, durch Entgegenkommen den Krieg zu vermeiden, Otton. Fris. Gesta I, 21 (20): nullo principem obsequio a coepto revocare potuit. Zu dem Fürstenbeschlufs über das Reichsgut, dessen Spitze sich gegen die Staufer als Erben der salischen Könige richtete, Ann. s. Disibodi 1125: Rege apud Radisponam in conventu principum inquirente: praedia iudicio proscriptorum a rege si iuste forifactoribus (Verbrechern) abiudicata fuerint, vel pro his quae regno attinent commutata, utrum cedant ditioni regiminis vel proprietati regis: iudicatum, potius regiminis subiacere ditioni quam regis proprietati. Vgl. dazu Ann. Saxo 1125 SS. VI, 765: Fridericus namque, dux Sueviae, et frater eius Conradus — Heinrico imp. decedente, plurima castella et multa alia regii iuris sibi vindicantes temeraria potestate, sub principatus sui conditionem hereditario iure usurpaverunt. Es handelte sich dabei nicht um das Privateigentum des verstorbenen Kaisers, dessen Vererbung ihm niemand

die Herausgabe und wird deshalb zu Strafsburg in die Acht erklärt. Erzbischof Ruger von Magdeburg stirbt (19. Dezember).[b]

1126 Der Krieg gegen Friedrich wird zu Goslar auf die Zeit nach Pfingsten festgesetzt;[a] Lothar zieht noch im Winter nach Böhmen,

streitig machen konnte, sondern um diejenigen Güter, welche durch Konfiskation oder Rücknahme der Belehnung in den Besitz des Königs gelangt waren und eben darum als Teile des Reichsgutes angesehen werden mufsten. Friedrich von Schwaben scheint sich geweigert zu haben, den Spruch der Fürsten anzuerkennen, denn schon im Dezember ward wider ihn auf einem Fürstentag zu Strafsburg (Urkunde aus Strafsburg vom 28. Dezember 1125 und 2. Januar 1126 St. 3230, 3231, 3232)[1] die Acht wegen Empörung gegen den König ausgesprochen, Ann. Patherbr. 1126: Rex Luitgerus natalem dom. apud Argentinam celebravit et Fridericus dux Alsatiae nova quaedam contra regem molitus principum iudicio damnatur. Gsbr. IV, 17 und Nitzsch, DG. II[2], 197 lassen die Acht zu Goslar aussprechen (vgl. 1126[a]). Von der Verhängung der Acht an sich melden die Quellen nichts, sie ist aber wahrscheinlich als übliche Strafe für Ungehorsam. Gegen Goslar und für Strafsburg als den Ort, wo die Verurteilung stattfand, spricht Waitz, VG. VIII, 40 im Anschlufs an Franklin, FDG. IV, 465 ff., da es üblich war, sie im Heimatsland des Schuldigen auszusprechen.

Tod Rugers. Ann. Rosenv. SS. XVI, 104, 1125: Rucherus Maggeburgensis archiepiscopus obiit 14. kal. Ian. (19. Dezember). Weitere Stellen s. Bernhardi S. 83 f.

1126 a) Nach Sachsen zurückgekehrt, berief der König eine Versammlung geistlicher und weltlicher Fürsten nach Goslar, um mit ihnen die weiteren Schritte gegen Herzog Friedrich zu beraten, Ann. Patherbr. 1126: Frequens principum conventus Goslariae presente rege fit; expeditio post pentecosten contra ducem Frithericum ab omnibus collaudatur. Gleichwohl verschob sich der Ausbruch des Kriegs bis in das folgende Jahr, da Lothar durch das böhmische Unternehmen und dessen wenig ruhmreichen Ausgang allzusehr in Anspruch genommen wurde (s. b).

b) Zug gegen Böhmen. Auf dem Fürstentag zu Goslar (s. a) wurde wohl die sofortige Ausführung der Heerfahrt beschlossen, um noch vor Pfingsten die böhmischen Angelegenheiten zu ordnen. Die Rüstung war infolgedessen ungenügend, Ann. Patherbr. 1126: Rex rapta acie admodum parva in Boemiam pro restituendo Ottone — tendit, incaute quidem. Tria enim milia non plus secum assumpsit, hostium vero 20 milia aut amplius erant. Erschwert wurde die Unternehmung durch den harten Winter mit reichlichem Schneefall, der die Wege über den Kamm des Erzgebirges fast ungangbar machte, Ann. Patherbr.: Ducenti — expeditiores regem praecedebant ad praecidendas indagines silvae, quae Boemiam a Saxonia disterminant, dispositi. Otton. Fris.

1) Fester, Reg. d. Markgraf. v. Baden S. 50, 51, Ladewig, Reg. Constanz. S. 742. In diesen Urkunden erscheint Konrad von Zähringen ohne den Herzogstitel, der also von Lothar nicht anerkannt wurde. Heyck S. 268, vgl. 1127.

wird aber bei Kulm von Sobeslaw geschlagen; Otto von Mähren fällt, der König belehnt nunmehr Sobeslaw mit Böhmen.[b]

Gesta l. c.: rex — militem instaurat, ducensque secum Ottonem, claustra silvarum, quae Boemiam et Saxoniam seiungunt, hiemali tempore ingreditur. Dux autem Boemiae Ulricus in ipsis silvarum abditis locis, septis undique silvis super amniculum quendam castra posuit. Rex cum suis propter nimietatem nivium a recta via exorbitans ac per devia silvarum oberrans, ad pd. amnem forte venit, suis viae labore nimio et inedia exhaustis quiescere volentibus; barbari turbatum cernentes amnem, hostes in proximo esse presentiunt; ex inprovisoque supervenientes Saxones, qui in prima acie erant, iam per nives deambulando fatigatos, invadunt, ac paucis per fugam elapsis, quibusdam captis, caeteros crudeliter occidunt. Videns hoc princeps suisque ex angustia viarum nullum presidium ferre valens — in collem quendam cum paucis — se recepit. Quem prefatus dux — tamquam clausum tenuit. Tandem, Heinrico Saxoniae marchione (H. von Groitsch, Sobeslaws Neffe) — mediante, ad pedes imperatoris satisfactionem offerens humiliter dux venit, hominiumque sibi cum sacramento fidelitatis exhibens, ducatum ab eo suscepit, captivos reddidit; sicque princeps, portatis secum eorum, qui nobiliores erant, funeribus, — rediit. c. 22 (21): Inter caeteros nobilissimus marchio Saxoniae Albertus (von Ballenstedt) captus fuerat. — Otto quoque, qui huius concussionis auctor fuerat, — ibidem necatus est. Eingehender ist der Bericht des Mon. Sazav. 1126 SS. IX, 156: (Dux) postquam — cognovit regem Lotharium cum valida (? s. o.) Saxonum manu Boemicis appropiare terminis, festinavit ei occurrere ad castrum quod Hlumec (Kulm östl. von Teplitz) dicitur. Sequenti die consedente duce Sobezlao cum suis ad prandendum, venerunt, qui dicerent: 'Optime dux — iam ecce, nisi ocius obvies eis, hostium enses cervicibus nostris dominabuntur'. Mox ergo fit clamor in castris, ut sit unusquisque paratus. Premittit interim dux S. legatos Nazcerat, Mirozlaum, Zmilonem et alios ex primatibus suis ad regem, haec verba deferentes: '— electio ducis Boemiae — nunquam in imperatoris, semper autem in Boemiae principum constitit arbitrio, in tua vero potestate Boemicae electionis sola confirmatio. Sine causa novae legis iugo nos constringere conaris. — Visa sunt autem haec dicta regi et omni exercitui eius quasi deliramenta. Dux siquidem Otto regi omnem spondebat securitatem, eo quod omnes sublimiores Boemiae fidei suae firmam ei fecissent sponsionem —. Ergo 12. kal. Marcii (18. Februar, der Tag wird in der Mehrzahl der deutschen und böhmischen Quellen genannt, vgl. Bernhardi S. 75 n. 37; auch durch zwei urkundliche Zeugnisse steht der 18. Februar als Todestag Ottos von Mähren fest, der ja in eben dieser Schlacht fiel, Boczek, Cod. dipl. Morav. I, 200—207; die abweichenden Angaben s. bei Bernhardi a. a. O.) procedunt Saxonum male securi inter duos montes cuneorum globi et quia densissima nix viae difficultatem fecerat, plurimi armis depositis pedites incedebant. Sed cum inter angusta faucium utriusque montis devenissent, ubi — eis inclusis omnis fugiendi sublata erat facultas, dux S. dividens suos in 3 scaras, subito impetu in eos proruit et quotquot ex adversa parte constiterant, omnes in ore gladii excepit. Ibi dux Otto — corruit, ibi plurimi Saxoniae optimates prostrati sunt —.

Im Frühjahr entscheidet der König zu Speyer die streitige Magdeburger Bischofswahl unter dem Einflufs des päpstlichen Le-

Vgl. dazu Kaiserchronik ed. Maſsmann v. 17005 ff. (M. G. Deutsch. Chron. I, 1, 16991 ff.): Ottô was ein listeger man: | Tûsent rittaere er zuo sich genam. | Sie huoben sich ze vuozen, | Die ros sie hie uze liezen. | Sie wolden darîn sîn geslichen. | Dô was der snê sô michil, | Si ne heten wec noch phat. | Die helede wurden harte nôthaft, | Ir gewaefene sie selbe truogen. | Die helede begonden harte muoden. | Die Beheime wurden is gwar: | Vil schiere gerechten sie sich dar. | Die Sachsen wurden almeist irslagen. | Ottô ne quam ouch nimmir mêre dan. Ann. Patherbr.: Cumque hi per invia et abrupta silvae quasi repentes laborarent, tum nivium magnitudine, tum indaginum incisione fatigati hostium insidiis ex improviso circumveniuntur. Obtruncantur ibi plerique terrae meliores, viri fortes et nobiles —. Der Gesamtverlust der Deutschen wird in den Quellen verschieden angegeben; die höchste Zahl, 540 Tote, nennt Anselm. Gembl. 1126 SS. VI, 380, die niedrigste: 270, Ann. Saxo 1126; den Verlust der Böhmen giebt Canon. Wissegrad. Cont. 1126 SS. IX, 132 mit 3 sicher zu gering an, vgl. Ann. Patherbr.: hostium quoque magna strages fuit. Mon. Sazav.: Peracta ergo illa die — dirigit rex nuncios (Heinrich von Groitsch, s. o.) pro Sobezlao duce, mandans — ut veniat ad se. Qui — assumptis secum paucis ex primatibus regem adiit et stans (Otto Fris.: ad Lotharii provolutus pedes. Dieser Darstellung gebührt wohl der Vorzug; vgl. Ann. Patherbr.: Tandem adductus coram rege prosternitur veniamque deprecatur. Die Darstellung des Mon. Sazav. ist in diesem Punkte offenbar tendenziös) prior his eum verbis affatur: 'Non nostrae temeritatis insolentia nos — ad tuas impulit iniurias —. Nullum sane dampnum vel dedecus tuae maiestati moliti fuimus, sed — novae legis iugo — nostras cervices subdere noluimus. — Omnis iusticiae debitum, quam antecessores nostri regiae maiestati exhibuerunt, nos quoque nichilominus rebus et persona nostra loco et tempore impendere parati sumus' (vgl. Ann. Patherbr.: Denique gratia regis vix impetrata — amodo se regi subditum et fidelem fore iuramento confirmat, captivos reddere repromittit). Ad haec rex: '— — Annuente — deo ducatus honore et solio fruere paterno, mutuae dilectionis et amiciciae vinculum nobis et toti regno conserves inconvulsum'. Et haec dicens transdidit ei per manum insigne ducatus vexillum —. Der Miſserfolg des Unternehmens bereitete dem Könige viel Kummer, vgl. Otto Fris. l. c.: cum multo moerore rediit, Ann. Patherbr.: His actis rex admodum tristis super fortissimorum militum interitu regreditur. Eine steigende Verbitterung zwischen Böhmen und Sachsen machte sich seitdem geltend, Otton. Fris. Gesta c. 22: Tanta vero strages Saxonum et praecipue nobilium et illustrium virorum ibi facta fuit, ut perpetui odii inter Saxones et Boemos fomes, tunc accensus, nondum exstinctus sit.

c) Nach der Rückkehr aus Böhmen begab sich Lothar nach Magdeburg, wo er das Osterfest beging. Daselbst wurde über die Besetzung des Erzbistums verhandelt. Ann. Saxo 1126: Rex sacrosanctum dominicae resurrectionis festum Magedaburgh celebrans, cum maioribus eclesie et regni de provisione eiusdem sedis, que tunc vacabat (s. 1125 d), tractavit; die Verhandlungen kamen nicht

gaten Gerhard zu Gunsten Norberts, des Gründers von Prémontré. An Stelle des ermordeten Bischofs Arnold von Merseburg wird Meingot ohne Mitwirkung des Königs gewählt.°

zum Ende; Lothar berief die Magdeburger Herren zur Entscheidung nach Speyer. Im Juni weilte er in Mainz (St. 3233, verdächtig nach Berhardi S. 986 n. 7), dann im Juni nach Bernhardi S. 87 n. 4 begab er sich nach Speyer, wo die Wahl Norberts zum Erzbischof von Magdeburg erfolgte. Ann. Saxo 1126: ubi (in Magdeburg) cum magna in electione difficultas facta fuisset, iuxta voluntatem et consilium regis, maiores Magedaburgensis eclesie aput Spiram unanimiter conveniunt ac communi regis et eclesie consilio domnum Nortbertum, virum religiosum et omnibus eclesiis verbi dei pronunciatorum exuberantissimum, in episcopum, Deo prosequente, unanimi pace et concordia constituerunt. Die Wahl fand statt in Gegenwart der päpstlichen Legaten Petrus und Gerard (Herm. Laudun., de miraculis s. Mar. III c. 9, SS. XII, 660, Vita Norb. A c. 18 SS. XII, 694 nennt nur Gerard). Über Norberts Vergangenheit und Persönlichkeit vgl. Vita Norberti SS. XII, 670 ff. und Bernhardi S. 92 ff., Vita Norb. A: Huius pater Herebertus de castro Genepe (Gennep) iuxta silvam Ketela et mater Hadiwigis clericum eum esse decreverunt. Eine Zeit lang war er Kaplan Heinrichs V. und kam mit diesem 1111 nach Rom (Herm. Laudun. historia restaur. abbat. Tornac. c. 85, SS. XII, 662). Später lebte er in angesehener Stellung in Köln, 1115 war er Subdiakon. Vita A: Qui in clericali officio et ordine subdyaconatus media iam aetate vigens, forma et habilitate corporis beneficio naturae gaudens et cum scientia litterarum eloquio praeminens, morum ornatu cunctis qui eum noverant gratum se exhibebat. — Hic affluentibus sibi rebus et temporalis vitae commodis fruens ad desideria sua, postposito timore Dei, ducebatur. Als einst ein Blitzstrahl vor ihm in die Erde fuhr, bekehrte er sich, durch besondere Gunst des Erzbischofs Friedrich von Köln erhielt er die Weihe zum Diakon und Priester an einem Tage (Vita A S. 671) und durchzog dann predigend einige Jahre die Niederlande und Frankreich (S. 671—679), bis er 1119 im Bistum Laon an einem Orte, genannt Praemonstratum (Prémontré), ein Kloster gründete, das der Ausgangspunkt der Prämonstratenser Chorherren wurde (S. 679). Zu den Regeln des Ordens Vita Norb. c. 12, M. G. XII, 683: Ille (Norbert) — regulam, quam beatus Augustinus suis instituit, afferri praecepit. — Sub huius regulae professione in die natalis Domini (1121) in loco Praemonstratensi ad illam beatae perhennitatis civitatem singuli se ipsos voluntarie conscripserunt. Über die Kleidung (S. 683): Unum est tamen, quod testes resurrectionis angeli in albis apparuisse legantur, auctoritate vero et usu ecclesiae poenitentes in laneis sunt. In laneis similiter in veteri testamento exibant ad populum, in sanctuario vero ex praecepto uti consueverunt lineis. In typo angelorum albae vestes et in signo poenitentiae laneae ad carnem ferendae videntur. In sanctuario autem Dei et in divinis officiis lineae non praetermittantur. — Nam et pater Norbertus exhortabatur eos, asserens eos nunquam exorbitare posse qui secum vellent remanere, si professionem suam secundum euangelia et data apostolorum et propositum sancti Augustini, quod professi fuerant, opere complerent. Unde factum est, ut nec vilitatem

Der Würzburger Bischofstreit kommt in Strafsburg zur Verhandlung. Der vom Papste nicht anerkannte Gebhard wird abgewiesen und aus Würzburg vertrieben.[d]

vestium erubescerent, nec difficultatem aliquam oboedientiae praeponerent, iuge silentium in omni loco et in omni tempore servarent, super excessibus redarguti ad pedes proruentes humiliarentur, vultus torvitatem et verborum asperitatem etiam contra delinquentes exercere verecundarentur. Im Februar des Jahres 1126 war Norbert in Rom (Bestätigung der Regeln der Prämonstr. RP.[2] 7244, 16. Februar), wo er wahrscheinlich für das Erzbistum Magdeburg in Aussicht genommen wurde (Bernhardi S. 89); auf der Rückreise erfuhr er davon SS. XII, 690: in eo itinere tam ipsi quam quibusdam itineris sui sociis manifeste auditum est, quod Parthenopoli futurus esset antistes. Über den Einfluſs des Legaten Gerard auf die Wahl Vita A c. 18: huius consilio — domnus imperator Norbertum, qui tunc temporis verbi Dei gratia in curia erat, ecclesiae Magdeburgensi praeficere disponebat antistitem, adhibitis consilio suo Adelberto Moguntino archiepiscopo, Alberone Metense primicerio. In Magdeburg machte sich Norbert schnell verhaſst, Vita A c. 695: ad cuius instaurationem (der erzbischöflichen Einkünfte) Norbertus archiepiscopus nutu Dei animatus, invasas ecclesiae possessiones de manibus violentorum eripuit, eisque per hoc adversum se malignandi occasionem dedit. Omnibus enim qui primitus in laude eius acclamaverant, odilis factus est. Vita B (M. G. XII, 696): Crevit fratrum numerus et multiplicati sunt in Saxonia, ubi religio decaluerat, et in Sclavonia, ubi nulla erat, radicati fructuoso germine floruerunt, multiplicatique sunt ut Hebraei. Fremuerunt Saxones, fremuerunt et Parthenopolitani, odioque et invidia adversus hominem Dei invalescente, ipse in Deum spem et fiduciam habens et ipsam et aliarum consuetudinum congregationes dilatare non cessabat.

Am 12. Juni wurde Bischof Arnold von Merseburg ermordet; Chron. Episc. Merseb. SS. X, 187 c. 13: Arnoldus — pridie idus Iunii occiditur. Schon am 14. Juni wurde der Kanonikus Meingot zum Nachfolger gewählt, ibid. c. 14: Meyngotus nostrae ecclesiae canonicus — 18. kal. Iul. nobis verus pater eligitur. Die Wahl war vorgenommen worden unter Verletzung des Wormser Konkordats, denn man hatte sich vorher nicht mit dem König in Einvernehmen gesetzt, vgl. Mühlbacher, Streitige Papstwahl S. 193, auch Bernhardi S. 103. Die Wahl wurde trotz dieses Formfehlers vom König gebilligt.

[d]) Von Speyer begab sich Lothar nach Strafsburg (im Frühjahr, zur Zeit s. Bernhardi S. 100 A. 47 und S. 107 A. 11). Hier kam der Würzburger Bischofstreit zur Verhandlung. Über dessen Anfang vgl. Ann. Heinrich V. 1122. Nach dem Tode Rugers (1125 Ekkeh.) hatte Gebhard seine Ansprüche erneuert, die jetzt von Adalbert von Mainz begünstigt wurden. Der Papst entschied aber 1126 gegen Gebhard (RP.[2] 7248, Cod. Udalr. n. 227, J. V, 399. Diesen Brief setzt Jaffé 1127 an, Bernhardi S. 108 n. 14 1126 nach Vorgang Hefeles, Anz. f. d. Kunde d. deutsch. Vorz. IX, 1862, 1—3, vgl. Konziliengesch. V[2], 393). Infolgedessen wurde er auch in Strafsburg abgewiesen, und der Legat Gerhard forderte den Würzburger Klerus zu einer Neuwahl auf, Cod. Udalr. 228, J. V, 399. Gebhard setzte sich mit

Ein kurzer Feldzug gegen Friedrich von Schwaben bleibt erfolglos. Herzog Heinrich von Bayern stirbt (3. Dezember).[e]

1127 Aufstand gegen den König in Aachen. Die lothringischen Fürsten mit Ausnahme Karls von Flandern verweigern die Huldigung. Der König begiebt sich über Goslar nach Merseburg und

Gewalt in den Besitz der Stadt, mufste aber schnell wieder weichen. Lothar kam selbst nach Würzburg (Juli, zur Zeit s. Bernhardi S. 110 A. 21), und der Legat sprach den Bann über Gebhard aus, Cod. Udalr. 230, J. V, 401. Die Wahl eines neuen Bischofs mufste wegen Parteistreitigkeiten verschoben werden. Bernhardi S. 104 ff., Langen S. 310.

[e]) Der Angriff auf Friedrich von Schwaben blieb erfolglos. Ann. Saxo (Ann. Patherbr.) 1126: Rex expeditionem movit super Fridericum ducem Alsatiae, sed eo in munitiora terre sue se recipiente, rex infecto negotio rediit. Augenscheinlich waren seine durch den Feldzug nach Böhmen geschwächten Streitkräfte nicht ausreichend, den Herzog in seinen festen Burgen zu bezwingen. Ann. Saxo 1126: Heinricus dux Bawarie — et uxor eius Wulfildis filia Magni ducis Saxonum, obierunt. Der Todestag Heinrichs war der 13. Dezember. Nekrol. Weingart. M. G. Nekrol. I, 230 u. a. Hic ex prenominata Wulfilde genuit duos filios, Heinricum ducem Saxonie et Bavarie et Welfum, et quattuor filias. Hier sind nur die überlebenden Kinder gerechnet. Vgl. auch Bernhardi S. 114 f. Weihnachten weilte der König in Köln. Ann. Saxo (Ann. Patherbr.) 1127: Rex Luiderus natale Domini celebravit Colonie.

1127 [a]) Von Köln begab sich Lothar nach Aachen, wo er Epiphanien feierte; hier erfolgte, unbekannt aus welchem Grunde, ein Aufstand der Bürger gegen den König, auch weigerten sich die Grofsen Lothringens, vor dem Könige zur Huldigung zu erscheinen; nur Karl von Flandern liefs durch zwei Boten — zu persönlicher Huldigung waren die Grafen von Flandern nicht verpflichtet, Warnkönig, Flandr. Rechtsgesch. I, 460 — seine Ergebenheit versichern, Anselm. Gembl. 1127 SS. VI, 380: Rex Lotharius natalem domini Coloniae celebrat —. Inde Aquisgrani venit in theophania. Ibi legati Karoli comitis Morinorum — ad eum venerunt, nuntiantes, dominum suum comitem debitam subiectionem se ei facturum. Verumtamen Lotharingi principes ab eius presentia abstinuerunt. — Aquenses oppidani et rex non bene assenserunt, sed satis iniuriose se tractaverunt (Ann. Patherbr.: ibi temerarius tumultus coram rege exoritur). Ostern (3. April) beging Lothar in Goslar, Ann. s. Disib. 1127, vgl. die zu Goslar 1127 'in presentia d. Lotharii regis' ausgestellte Urkunde des Bischofs Meingot von Merseburg, St. 3233[c], Gosl. UB. I, 168. Pfingsten (22. Mai) in Merseburg, Ann. Saxo 1127. Hier erschien Sobeslaw vor ihm, Ans. Gembl. 1127 S. 381: Rex Lotharius Babenbergen (falsch für Merseburg, s. o. und Ann. Gradic. SS. XVII, 649: Sobezlaus dux et Liuterus rex inierunt pacem in oppido Merseburc) pentecosten celebrat. Ibi dux Bohemiae cum multis milibus equitum adveniens, domno regi de superiore traditione satis fecit, et omnes, quorum parentes vel amicos occiderat, multa insignium donorum exhibitione reconciliavit sibi. Auch fand hier die Übergabe Gertruds, der

trifft hier mit Sobeslaw von Böhmen zusammen. Herzog Heinrich (der Stolze) von Bayern vermählt sich mit Lothars Tochter Gertrud (29. Mai). Erzbischof Konrad von Salzburg schliefst einen Frieden mit Ungarn.[a]

Der König belagert Nürnberg, das von den Staufern entsetzt wird.[b]

Tochter Lothars (geb. 18. April 1115, Ann. Saxo 1115), an den ihr bestimmten Bräutigam, Heinrich d. Stolzen, statt, Ann. Saxo: ubi (zu Merseburg) — multorum principum habito conventu unicam — filiam suam Gertrudem glorioso Bawarie duci Heinrico — in matrimonii honore sociavit, vgl. Ann. Disib., Sächs. Weltchronik c. 270, M. G. D. Chr. II, 209. Auf dem Gunzenlech, sö. von Augsburg bei Kissing, also nicht auf dem linken Lechufer (vgl. über die Lage Stofs, Oberbayer. Archiv VIII, 340) fand die Hochzeit statt, Hist. Welfor. Weingart. c. 16 SS. XXI, 463: Interea missis legatis in Saxoniam ad deducendam sponsam suam (die Verlobung war vielleicht auf dem ersten Reichstag Lothars zu Regensburg erfolgt), Gerdrudem sc. — optimates quosque Bawarie ac Sweviae ad nuptias invitat. Quibus laute in plano iuxta Licum fluvium, ultra Augustam in loco qui dicitur Conciolegum, in octava pentecostes (29. Mai) celebratis, eandem in partes istas adduxit, et in castro Ravenspurch usque in autumnum stare constituit. Ipse vero ad imperatorem reversus, ducatum Saxoniae, Nourenberch, Gredingen et omnia beneficia, quae imperator ab episcopis et abbatibus habuit, suscepit ac rebellionem in Fridericum ducem — pollicetur. Die etwas unklar gehaltene Stelle ist vielleicht nach dem Chron. Ursperg. SS. XXIII, 341, in welchem die Hist. Welf. Weing. benutzt ist, zu berichtigen: Quo facto venit ad imperatorem Lotharium — apud civitatem Nurenberc et ibi ducatum Saxoniae et omnia beneficia, quae imperator ab episcopis et abbatibus habuit, in beneficia suscepit et ibidem pollicetur eidem imperatori auxilium contra prefatum Fridericum et Cuonradum fratrem eius. Ob Heinrich bereits damals mit dem Herzogtum Sachsen belehnt wurde, wie der Wortlaut der angeführten Stellen besagt, ist zu bezweifeln; Jaffé, Loth. S. 230 f. macht es nach den Urkunden wahrscheinlich, dafs die Übertragung Sachsens nicht vor 1137 erfolgte, vgl. auch Weiland, Sächs. Herzogt. S. 68; Bernhardi S. 126 n. 21 vermutet, dafs an dieser Stelle nur die zur Mitgift Gertruds gehörigen sächsischen Güter zu verstehen seien. Die Beziehungen zu Ungarn erhielten damals eine Verbesserung durch einen Frieden, den Erzbischof Konrad von Salzburg mit dem König von Ungarn schlofs. Vita Chunr. c. 18 SS. XI, 73: Videns (Chunradus) etiam marchiam Ungarorum excursione in solitudinem redactam pacem cum rege eorum firmissimam fecit. Der König nahm bald darauf die Gelegenheit wahr, dem Erzbischof reiche Geschenke zu schicken, ibid. c. 19. Wattenbach SS. XI, 73 setzt den Frieden vor 1127 an, Hannenheim S. 4 erst 1131, Huber, Gesch. Österr. I, 240 1127; vgl. auch Bernhardi S. 128 n. 11 u. 12, der sich Wattenbach anschliefst. Eine feste Bestimmung ist bei den schwankenden Angaben nicht möglich.

b) Ann. Patherbr. 1127: Inde (von Merseburg) adversus castrum Nurinberch (ubi ipsi [die staufischen Brüder] presidia posuerant et tamquam iure

Um seine Stellung im Süden zu verstärken, belehnt er Konrad von Zähringen mit der Grafschaft Burgund und be-

hereditario possidebant, Otton. Fris. Gesta Fr. I, 17 [16]) expeditionem fecit eamque obsedit, sed nihil relatu dignum actum est ibi, sed sine effectu cum damno suorum rediit. Die Dauer der Belagerung, bei welcher der König von Herzog Sobeslaw von Böhmen (Ann. s. Disib., Ann. Erphesf., Canon. Wissegr. cont. Cosm., Ann. Gradic. 1127) und wohl auch von Herzog Heinrich von Bayern (s. o. Hist. Welf. Weing., deren Darstellung in diesem Punkte schwerlich genau ist) unterstützt wurde, wird in Ann. s. Disib. auf zwei Monate angegeben; sie mufste aufgehoben werden, weil ein Entsatzheer der staufischen Brüder den König bedrohte, dessen Heer durch die Zurücksendung der raubgierigen und zerstörungssüchtigen Böhmen geschwächt war (Otton. Fris. Gesta Fr. I, 17, Canon. Wissegr. Cont., Ann. Erphesfurd.), vgl. Otto Fris. I, 18 (17): Itaque Fridericus dux fraterque suus Conradus militem colligunt ac data oppidanis die ac signo, ipsi quadam die cum milicia sua castro appropinquant. Quod videntes oppidani, laeticiam cordis dissimulare non valentes, in voces magnas et cantus prorumpunt. Princeps tutius iudicans alio in tempore prefatum castrum obsidione cingere — obsidionem solvit ac per Babenberch transiens (Urkunde vom 18. August, St. 3234) in civitatem Herbipolim se transtulit. Oppidani cum ingenti clamore descendentes, castra iam vacua irruunt et si qua ibi remanserant, diripiunt, dominosque suos cum magna laeticia suscipientes, in castrum ducunt. Duces oppidum ipsum victualibus aliisque necessariis muniunt; sicque regem insequentes, illo in civitate (Würzburg) manente, tyrocinium, quod vulgo nunc turneimentum dicitur, cum militibus eius extra exercendo usque ad muros ipsos progrediuntur.

c) Gegen die Mitte des September weilte Lothar in Speyer, wohin er eine Versammlung der Fürsten berufen hatte (vgl. Bernhardi S. 135 n. 41). Hier nahm er Gelegenheit, seine Machtstellung im Süden zu verstärken durch die Belehnung Konrads von Zähringen mit der durch die Ermordung des Grafen Wilhelm von Burgund erledigten Grafschaft Burgund. Auch Konrads herzoglicher Titel wurde wieder anerkannt; vgl. Heyck S. 274. Wilhelm IV. von Burgund und sein Vorgänger Wilhelm III. hatten zum deutschen Hofe stets gute Beziehungen unterhalten, Heyck S. 272, Kallmann, Jahrb. f. schweiz. Gesch. XIV, 89 f. Nach der Ermordung Wilhelms IV. bemächtigte sich der Graf Rainald, welcher ihm näher verwandt war als Konrad, seiner Besitzungen, versäumte aber, beim König die Belehnung nachzusuchen, vgl. Ann. s. Disib. 1127 SS. XVII, 23: Wilhelmus princeps Burgundiae a suis occiditur — Cuonradus de Ceringa coram plerisque Burgundionum optimatibus principatu Burgundiae apud Spiram sublimatur. Otton. Fris. Gesta Frid. II, 48 (29): Quo (Gwilhelmo) — exempto, Reginaldo comiti iure hereditario dominium cessit — Verum pd. comes nimis iusticiae suae confisus — curias principis adire neglexit. (Vgl. hierzu das angeblich am 27. August dieses Jahres erlassene Lehnsgesetz LL. sect. IV, 1, 452, St. 3235, nach dem niemand sein Lehn verlieren soll, der durch einen gerechten Grund verhindert wird, um die Belehnung zu bitten. Das Stück wird von Gsbr., Gesch. der deutsch. Kaiserz. IV², 409, 422 und

traut ihn mit der Wahrung der königlichen Rechte in Hochburgund (Rektorat).[c]

Herzog Heinrich fällt in Schwaben ein; die Staufer schlagen ihn zurück und erheben Konrad, Friedrichs Bruder, zum

Weiland, LL. sect. IV, 1, 679 als unecht verworfen, dagegen von Heyck S. 273 verteidigt.) Ex quo factum est, ut indignatione motus princeps praedictam terram Cunrado duci concederet. Die Grenzen des streitigen Gebietes nennt Otto von Freising: Protenditur — haec provincia pene a Basilea i. e. a castro quod Mons-Biliardi (Mömpelgard) vocatur usque ad Ysaram fluvium — iunctam habens dominatui suo eam terram, quae proprie Provincia vocatur et ab eo flumine porrigitur usque ad ea loca, qua Rhodanus mari recipitur et Arelatum civitas sita est. Vgl. Heyck S. 270 ff. und Kallmann S. 91. Nach Bernhardi, Loth. S. 136 gehörte auch die Grafschaft Sitten dazu, doch dies wird von Kallmann S. 92 A. 6 und Heyck S. 271 bestritten. Das neue Gebiet Konrads wurde als Rektorat (Statthalterschaft) von Burgund bezeichnet, Heyck S. 275 f., Kallmann S. 85 ff. Den Titel dux Burgundiae erhielt er erst durch Konrad III., Heyck S. 290. Da Rainald sich der Entscheidung des Königs nicht fügte, entspann sich zwischen den verwandten Familien ein wechselvoller Kampf, der erst durch einen Machtspruch Friedrichs I. beigelegt wurde. Otton. Fris. Gesta Frid. I, 29, Heyck S. 284 und 332 ff., Kallmann S. 93 f.

d) Im Herbst — vermutlich zur selben Zeit, da Lothar sich am Rheine aufhielt (vgl. Jaffé, Lothar S. 65 n. 98), und wohl auch auf dessen Geheiſs — unternahm Heinrich von Bayern einen Einfall in Schwaben; vgl. über den Verlauf des Zugs Otton. Fris. Gesta Frid. I, 19 (18): Porro Heinricus, Noricorum dux, — Friderico duci — bellum indicit, coadunatoque ex Baioaria non parvo milite, Alemanniam ingressus, non longe a Danubio super fluvium Werenza (Wernitz) — castra posuit. Quo comperto — duces etiam ipsi militem colligunt, nec longe ab eo castra metantur. At dux Noricorum missis exploratoribus, quod hostium robur sit, inquirit. Quibus redeuntibus et ea quae viderant enarrantibus, suos consuluit, quidque facto opus sit, perquirit. Illi incautum fore, si hostes expectentur, iudicantes, fugam consulunt. Tanta ergo cum festinatione Norici hostes tamquam sibi iam imminentes declinaverunt, ut pontis angustias suspectas habendo infidis pd. amnis procellis, qui ex multitudine ymbrium plus solito excreverat, incaute se committerent, ipsoque — transnatando periculose transmisso, ad propria — remearent. Die Erfolge der staufischen Waffen ermutigten die Fürsten ihrer Partei zur Königswahl Konrads,[1] Ann. Magdeb. 1127 SS. XVI, 183: Eodem anno 15. kal. Ianuarii (18. Dezember) Cuonradus, frater Friderici ducis Suavorum, regium nomen, machinantibus quibusdam principibus, tirannice sibi imposuit, Canon. Wissegr. cont. 1127: Bawari vero et Suevi furore et indignatione accensi ducem Conradum sibi in regem constituerunt —.

1) Friedrich hielt sich möglicherweise durch den dem König geleisteten Huldigungseid gebunden, eine Wahl abzulehnen, vgl. die von Gsbr. IV, 422 aus Kinnamos II, 20 (ed. Bonn. S. 89) beigebrachte Stelle; Bernhardi S. 140 n.

König. Die deutschen Bischöfe sprechen deshalb über sie den Bann aus, der vom Papst bestätigt wird. Embricho von Leiningen wird Bischof von Würzburg.[d]

1128 Herzog Gottfried von Lothringen wird abgesetzt und Walram von Limburg mit dem Herzogtum belehnt, dessen Besitz ihm von

---

Zahlreiche andere Quellenzitate s. bei Bernhardi S. 139 n. 50. Die Wahl erfolgte wahrscheinlich zu Nürnberg, Kaiserchronik v. 17062 (Maſsmann S. 522, M. G. D. Chron. I, 1 v. 17046 S. 388). Die Nachricht traf den König zu Würzburg, Ann. Patherbr. 1128: Rex natale domini Wirceburh (St. 3236, Würzburg 1127, 25. Dez. ist unecht) celebrat ibique sinistro rumore percellitur: Cuonradum, fratrem Friderici — regium nomen usurpasse. Hac de causa Magedaburgensis et Moguntinus et Salceburgensis archiepiscopi aliique plures, qui tunc aderant episcopi, Conradum excommunicaverunt, vgl. Ann. Magdeb. 1128, Ann. Erphesfurd. 1128, und das Schreiben Adalberts von Mainz an Otto von Bamberg im Cod. Udalr. n. 236, J. V, 414 f., das von J. zu 1128 gesetzt wird, von Bernhardi S. 141 A. 51 nach Ostern 1128; dagegen erklärt sich Juritsch, Otto I. v. Bamberg S. 315 A. 111. Auch Herzog Friedrich wurde in den Bann gethan, Ann. s. Pauli Virdun. 1127 SS. XVI, 504. Zu Ostern 1128 bestätigte auch der Papst Honorius den Bannfluch, Ann. Saxo, Ann. Magdeb. 1128 aus gemeinsamer Quelle: Conradus, falso nomine rex, et Fridericus frater illius cum suis complicibus a d. Honorio papa in paschali die (22. April) extinctis luminibus a s. ecclesia damnati et excommunicati sunt, vgl. Otton. Fris. Chron. VII, 17 und das Schreiben Innocenz' II. an Lothar in Cod. Udalr. n. 241, J. V, 419 f. Nach Bernhardi S. 138 n. 48 hätte Lothar zu Würzburg das Herzogtum Ostfranken dem Staufer Konrad entzogen. Diese Annahme ist unwahrscheinlich, da die richterliche Gewalt in Ostfranken, auf der das Herzogtum beruhte, schon 1120 von Heinrich V. dem Bischof von Würzburg zurückgegeben wurde; vgl. Ann. Heinr. V. 1116 u. 1120. Auch der Streit um das Würzburger Bistum wurde beendet. Ann. Erphesf. 1128: Rex nativitatem domini apud civitatem Wirziburg celebrans, Embrichonem (von Leinigen), Erphesfurdensem praepositum, eidem civitati praefecit episcopum, eiecto et dampnato Gebehardo. Bernhardi S. 138.

1128 [e]) Lothar begab sich etwa im Februar von Würzburg an den Rhein, wo er zu Mainz den Erwählten von Lüttich, Alexander, mit den Regalien investierte (Ann. s. Disib. 1128); Ostern (22. April) hielt er zu Merseburg einen Hoftag ab, dem auch Herzog Sobeslaw beiwohnte (Ann. Saxo, Ann. Magdeb., Ann. s. Disib. 1128). Pfingsten (10. Juni) beging der Hof zu Aachen, Ann. Saxo (Ann. Magdeb.) 1128, Urkunde vom 13. Juni, St. 3237. Hier erfolgte die Absetzung Gottfrieds von Niederlothringen und die Ernennung des Grafen Walram von Limburg, Ann. Aquens. 1128 SS. XVI, 685. Walram war das Haupt einer Partei, die dem Herzog Gottfried namentlich in den Streitigkeiten um das Lütticher Bistum entgegengetreten war und damals den Bischof Alexander unterstützte; vgl. Ann. Heinr. V. 1119 und 1122. Bernhardi S. 145 ff. Lothar wollte vermutlich mit seiner Erhebung den Kampf gegen

Gottfried streitig gemacht wird. Speyer wird von den Staufern genommen und vom König vergeblich belagert. Markgraf Heinrich von Stade stirbt (4. Dezember).[a]

Bischof Otto von Bamberg besucht zum zweiten Male Pommern, veranlafst die Grofsen des Landes, die Annahme des Christen-

diejenigen lothringischen Grofsen eröffnen, die ihm die Huldigung verweigert hatten und deren Widerspenstigkeit er als König nicht unbeachtet lassen konnte. Freilich waren seine Hilfsmittel durch den Kampf gegen die Staufer zu sehr in Anspruch genommen, als dafs er seiner Entscheidung mit eigener Macht den nötigen Nachdruck hätte verleihen können. So konnte sich Gottfried den Anhängern des Königs gegenüber halten; vgl. Bernhardi S. 185 ff. u. 193, dessen Urteil aber für Lothar etwas zu ungünstig ist.

Von Aachen zog Lothar gegen die Staufer ins Feld, Ann. Patherbr. 1128: Circa nativitatem s. Iohannis baptistae (24. Juni) expeditio regis fuit contra Cuonradum invasorem regni obseditque urbem Spire, in qua ille invasor suum praesidium expulso episcopo collocaverat (vgl. Ann. Erphesford. 1128: Spira civitas dolo capitur a Friderico duce Suevorum et fratre eius Cunrado; Otton. Fris. Gesta Frid. I, 18 [17]: Post haec Rhenum transeunt in Spirensique civitate, cuius populus eos ob fidelitatem imperatorum, qui ibidem humati sunt, tamquam eiusdem sanguinis consortes, devote susceperat, presidia collocant); acceptisque rex obsidibus cum iuramento multorum nobilium circa festum s. Martini (11. November) discessit; vgl. Ann. s. Disib. 1128: Spira obsessa est ab idibus Augusti usque kal. Nov., Otton. Fris. Gesta Frid. l. c.: Quam princeps, iuncto sibi Alberto Moguntino, obsidione circumdat, multosque ibi dies consumens, prevalere tunc non potuit. Die militärischen Unternehmungen hatten damit für das Jahr 1128 ihr Ende gefunden; zur Feier des Weihnachtsfestes begab sich Lothar nach Worms, Ann. Patherbr., Ann. s. Disib. 1129, Urkunde Worms 27. Dezember, St. 3238.

Zum Tode des Markgrafen Heinrich von Stade vgl. Ann. Ros. SS. XVI, 104, 1128: Spira obsidetur, de qua expeditione Henricus marchio adulescens dum revertitur immatura morte obiit 2. non. Dec. (4. Dezember). Die weiteren Stellen: Bernhardi S. 195 n. 21. Zu seinem Nachfolger wurde Udo von Freckleben ernannt, Bernhardi S. 220.

[b]) Über die Zeit der zweiten Reise Ottos vgl. Bernhardi, Lothar, Excurs IV, der ausführlich für das Jahr 1128 (gegen 1127) eintritt. Aufserdem Juritsch, Gesch. des Bisch. Otto I. von Bamberg S. 322. Über die Gründe: Ebo, Vita Ottonis J. V, 649: Beatissimo patre nostro Ottone post primum gentis Pommeranice apostolatum ad sedem propriam feliciter reverso due ex nobilissimis civitatibus, id est Iulin et Stetin, invidia diaboli instigante ad pristinas idolatrie sordes rediere. S. 654: Igitur electus Dei pontifex, audiens, inimicum bono semini zizania superseminasse, non est passus, Stetinenses claudicare in duas partes: Domino et ydolis serviendo (man hatte neben dem christlichen Kultus den des Triglaw wiedereingeführt). Sed petita benedictione a domno apostolico Honorio et serenissimo rege Lothario (vielleicht bestand

tums zu beschliefsen und führt Stettin, Wollin und andere Städte zum Glauben zurück.[b]

zwischen Lothar und Otto die Vereinbarung, die Slaven mehr an das Reich als an Polen heranzuziehen, vgl. Juritsch S. 319), barbarorum fines rursum adire disposuit, tam pro apostatis ad sinum ecclesiae revocandis quam etiam pro alia gente Uznoim dicta (Usedom), que necdum nomen Christi audierat, iugo fidei subigenda. S. 657: dicens — se ad remotiores gentes edicto domni papae et litteris Wortislai (Wratislaw) ducis Pommeranie evocatum. Die Abreise erfolgte am 19. April (in cena Domini, ibid. S. 654). Otto nahm seinen Weg über Magdeburg, wo er mit Norbert zusammentraf (ibid. S. 655: idem archiepiscopus, cernens eum de tam longinqua regione ad officium predicationis supervenire, et pudore actus, quod ipse, in civitate gentium barbararum positus, nil tale aggredi presumpsisset, invidia stimulante, pium doctorem aliquamdiu retardare voluit. Sed ipse — nullatenus a bono proposito revocari potuit). Von da begab er sich über Havelberg nach Demmin, traf hier den Herzog Wratislaw und wurde von ihm nach Usedom geleitet. Dort fand zu Pfingsten eine Versammlung der Edeln des Herzogtums statt, wobei trotz des Widerspruches der heidnischen Priester (ibid. S. 660: precipue sacerdotibus ydolorum questus sui gratia contradicentibus) die Annahme des Christentums beschlossen wurde. S. 660: Pars sanioris consilii affirmabat: infinite nimis esse insipientie — cum omnes circumiacentium nationum provincie totusque Romanus orbis christiane fidei iugum subierit — se velut abortivos gremio sancte matris ecclesie abalienari. — Tandem unanimiter cultum ydolorum abdicarunt et — baptismi gratiam flagitare ceperunt. — Mox igitur in eadem civitate baptizatis principibus universis, binos et binos e presbiteris sibi adherentibus ad alias urbes ante faciem suam premisit, ut populo conversionem principum suumque adventum denuntiarent. Otto besuchte darauf Wolgast, Gützkow, Stettin, Wollin und Kammin. Er verstand es, durch geschickte Benutzung der Verhältnisse seiner Lehre Eingang zu verschaffen und den fanatischen Widerstand der Priester zu überwinden. Er vermittelte den Frieden zwischen Wratislaw und dem Herzog Boleslaw von Polen (ibid. S. 670: Plebs nuper Christi legibus dicata, pro concessa a Deo pacis securitate cum lacrimis gratias agens, invicem sese ad conservandam recte fidei traditionem cohortabatur). In Stettin stützte er sich auf den Einflufs eines Edeln Wirtschachus, den er aus der dänischen Gefangenschaft befreit hatte, und veranlafste die Stadt zur Rückkehr zum Christentum durch Bedrohung mit dem Bann, — nach welchem sie das Eingreifen des ihr feindlich gesinnten Pommernherzogs fürchten mufste. Dann aber brachte er die Aussöhnung zwischen beiden zustande. Er vermied es, den Pommern Opfer aufzuerlegen, suchte ihnen vielmehr durch gewissen Aufwand und Freigebigkeit Achtung einzuflöfsen. ibid. S. 663: Propriis se comitesque suos transigebat sumptibus. Quos statuto tempore ex villis episcopi per fideles nuntios sibi deferri, paterna provisione sollerter disposuerat; omnem derogandi occasionem invidis auferre satagens; ne forte reputarent, eum causa inopie tam remotas adisse regiones —. — Quod prudenter animadvertens vir sagacissimi ingenii, nunquam ab eis, quibus spiritualia seminabat, carnalia metere volebat;

Der Gegenkönig Konrad begiebt sich nach Italien, gewinnt Mailand und läſst sich zu Monza vom Erzbischof Anselm von

sed nec loco muneris quicquam ab eis percipere consensit. Si vero a primoribus, sibi fidelissima familiaritate adherentibus, quicquam voluntarie offeretur et, ut susciperet, multa precum instantia constringeretur, ipse, de suis preciosa quelibet eis honorabiliter offerens, maiora dabat quam accepisset. — (S. 664) unde etiam pater hic beatus libentissime ab omnibus audiebatur; quia cernebant: eum, tantis redundantem mundialium rerum copiis, pro sola Christi dilectione, non lucri alicuius gratia officium predicationis arripuisse. Otto ging mit der Absicht um, von Kammin aus die Ruthenen, die Bewohner von Rügen, zu besuchen, da wurde er von Lothar zurückgerufen. S. 685: Interea gloriosissimus rex Lotharius ceterique principes, diuturnam eius absenciam egre ferentes, utpote qui consiliis et piis actibus pre ceteris tunc episcopis regnum nobilitare consueverat, auctoritate sua ei, ut celerius redeat, precipiendo simul et petendo mandavit; adeo ut ipse rex, qui artius eum diligebat, iureiurando affirmaret, se res — ecclesiasticas in suum redigere dominium, nisi quantocius sponsam suam ecclesiam Babenbergensem diu viduatam pastor pius desiderato reditu consolando recrearet. Über die Gründe der Rückberufung vgl. Juritsch S. 344 ff. Das Bistum Bamberg hatte unter dem Kriege mit den Staufen zu leiden. Vielleicht hat auch Lothar die Kosten des Zuges mit tragen helfen und wünschte deshalb keine unnötige Ausdehnung desselben. Die Rückkehr erfolgte über Gnesen, am 20. Dezember (in vigilia sancti Thomae apostoli S. 685) kam Otto wieder in Bamberg an.

c) Der Gegenkönig begab sich etwa im Mai (vgl. Bernhardi S. 198 n. 4) nach Italien, Otton. Fris. Chron. VII, 17: Conradus a fratre ac quibusdam aliis rex creatus, Pyrenaeum (über den Gebrauch des Wortes Pyrenaeus zur Bezeichnung der Alpen vgl. Thomae, Die Chronik des Otto von S. Blasien S. 11) per iugum Septimi montis (Septimer, nicht, wie Jaffé, Loth. S. 68 glaubt, der S. Bernhard, vgl. Bernhardi S. 198 n. 3) — transcendit, ubi a Mediolanensibus — honorifice suscipitur, ac ab eorum archiepiscopo Anshelmo Modoyci (Monza), sede Italici regni, in regem ungitur. Den genauesten Bericht über die begleitenden Einzelheiten bietet Landulf. iun. Hist. Mediol. c. 59 SS. XX, 44: Clerus et populus Mediolanensis nobilem principem Conradum cum ecclesiastica pompa et civili triumpho conveniente regi naturali (als rex naturalis durfte Konrad als Erbe der salischen Könige betrachtet werden) suscepit. Cum autem clerus et populus idem de coronando rege tractaret, pontifex idem Anselmus a Leuco (Lecco am Comer See) descendit ad Modoetiam, qui est primus locus corone regis Ytalie. Ibique pernoctavit et conscilium redeundi ad montana suscepit et post trium dierum interpositione castellum, quod dicitur Plebia (Brebbia am Lago maggiore) ascendit. Et ego (Landulf, der Geschichtschreiber Mailands) non in amaritudine ab ipso pontifice audivi, ut citissime Mediolanum adirem et affectum civium omnium super huiusmodi regale negotium sibi renuntiarem. Mit zwei Begleitern reiste Landulf die Nacht hindurch nach Mailand, wo alsbald eine Versammlung von Volk und Klerus abgehalten wurde. Ubi clerus et populus quasi homo unus — conclamavit, ut archiepiscopus veniret et prin-

Mailand krönen. Er verliert aber bald seinen Anhang und sieht sich auf Parma beschränkt.[c]

1129 Der König durchzieht Elsafs, Lothringen und Sachsen (Hoftag zu Corvey). Herzog Heinrich überfällt Friedrich im Kloster Zwi-

cipem illum coronaret. Durch eine Abordnung wurde dem Erzbischof der Beschlufs der Versammelten mitgeteilt. De cetero ipse (Anselm) in ecclesia s. Michaelis, quae est Modoetiae, benedixit et unxit et coronam electo Cunrado in festo s. Petri (29. Juni; am 30. Juni nach Ann. Mediol. Brev. 1128 SS. XVIII, 387) posuit altero episcopo astante regi coronando. In der Kirche S. Johannis zu Monza hörte darauf der König die erste Messe; einige Tage später wurde die Krönungsfeier in Mailand in der Kirche des h. Ambrosius wiederholt. Aber Konrad fand in Italien nicht die allseitige Anerkennung, die er erhofft haben mochte, auch nicht die Geldmittel zur Aufrechterhaltung seines Königtums, zumal ihm die zur salischen Erbschaft gehörigen Mathildischen Güter mit ihren reichen Erträgen nicht überliefert wurden, Overmann S. 48. Ein Zug gegen Rom scheiterte an der kühnen Entschlossenheit des Papstes Honorius (Landulf. iun. c. 54); ebenso scheint ein Versuch durch Erlafs gewisser gesetzlicher Bestimmungen über das Lehnswesen sich die Gunst der kleinen Vasallen zu verschaffen, die Zahl seiner Anhänger nicht wesentlich vermehrt zu haben (vgl. die capitula, quae Conradus fecit in Roncalia Leg. II, 38**, früher Konrad II., von St. 3365 und Gsbr. IV, 427, denen Bernhardi S. 206 n. 22 zustimmt, Konrad III. zugeschrieben). Im Jahre 1129 erlitt sein Ansehen den empfindlichsten Stofs durch das Eingreifen des Papstes, Landulf. iun. c. 55: Iohannes igitur Cremensis, card. Rom., episcopos suffraganeos et comprovinciales Mediolanensi ecclesiae, ut excommunicaret Mediolanensem pontificem, convocavit Papie. Der Erzbischof bat um einen Aufschub von einem Tage, um zu persönlicher Verantwortung erscheinen zu können. At Papienses, Cremonenses, Novarienses quoque et eorum episcopi et aliarum civitatum, praedicantes hoc regium opus Anselmi contrarium deo et magno regi Lothario, nequaquam illius pontificis legationem susceperunt, set ipsum — excommunicaverunt. Damit war über das Schicksal des Gegenkönigs entschieden; von den Mailändern aufgegeben, fristete er sein Leben seit dem Ende des Jahres 1129 in Parma, vgl. den Brief Litifreds von Parma an König Lothar Cod. Udalr. n. 238, J. V, 416: excellentia vestra — cognoscat, quod Novaria, Papia, Placentia, Cremona et Brixia — firmiter fidelitatem vestram custodiunt et adventum vestrum unanimiter cupiunt. Conradus autem Mediolanensium idolum, ab eis tamen relictum, quasi arrepta fuga, solumParmae habet refugium, ubi tam pauper tamque paucis stipatus viliter moratur, quod ab uno loco ad alium vix fama eius extenditur. Wann Konrad nach Deutschland zurückkehrte, ist ungewifs; die Quellen geben darüber keinen Aufschlufs, und Ottos von Freising Angabe (Chron. VII, 18), er sei 'paulo ante' Lothars Zug nach Italien in Deutschland wieder aufgetreten, ist zu wenig bestimmt.

1129 a) Itinerar des Königs: 20. Januar Strafsburg, St. 3239, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1226, Verleihung einer fast unbeschränkten Gerichtsbarkeit an Strafsburg. Nach dieser Urkunde befand sich in der Umgebung des Königs

falten, wird aber von dessen Truppen vertrieben. Herzog Walram und Bischof Alexander von Lüttich belagern Duras und schlagen den zum Entsatz heranrückenden Herzog Gottfried. Der König,

auch der Bischof Otto von Halberstadt. Dieser war beim Papst wegen Simonie angeklagt und von diesem abgesetzt worden, vgl. Cod. Udalr. 232, J. V, 405, Chron. Halberst. SS. XX, 105 und Bernhardi S. 212 n. 4 und 5 über die Zeit. Trotzdem fand Otto beim König Schutz, wie aus seiner Zeugenschaft in den königlichen Urkunden hervorgeht (Bernhardi S. 213), und erst 1135 konnte er endgültig entfernt werden. Das Beispiel beweist, dafs Lothar einen Gegensatz zur Kurie durchaus nicht scheute; 2. Februar Kloster Elten bei Nymwegen (Ann. s. Disib. 1129, bestätigt durch St. 3243, wonach Lothar am 3. Februar zu Elten der Einweihung der Kirche des h. Veit beiwohnte); 10. Februar Köln, St. 3240, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1227, zur Echtheitsfrage vgl. Bernhardi S. 214 n. 9; 8. März Duisburg, St. 3241; 24. März, 10. April Goslar, St. 3242, 3243, Bode, Goslarer UB. I, 172 und 173; Ostern (14. April) ebd. (Ann. Saxo, Ann. Magdeb. 1129); 16. Mai Corvey (Ann. Path.: frequens principum conventus fuit apud Corbeiam XVII. kal. Iun. praesente etiam rege, ubi Fridericus Coloniensis archiep. interventu principum regi reconciliatur; Gründe der Verstimmung unbekannt); Pfingsten (2. Juni) Quedlinburg (Ann. Magdeb., Ann. Saxo); 13. 17. Juni Goslar (St. 3245, 3246, Cod. d. Sax. r. I², 79, Goslarer UB. I, 174, 175, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1229, 1230; St. 3244 aus Stoeckha 26. Mai gehört nach Scheffer-Boichorst, Ann. Path. 155 Anm. zu 1130, doch vgl. die gewichtigen Bedenken Bernhardis S. 221 n. 29. Zu St. 3247 s. u. 1130ᵃ. St. 3245: in pago Hartingo — in ducatu ducis Heinrici. Bedenken gegen die Echtheit bringt v. Uslar-Gleichen S. 82, weil Heinrich Herzog von Sachsen genannt wird und die Zeugenreihen in den einzelnen Drucken von einander abweichen. Der Schlufs, dafs Sachsen schon um diese Zeit an Heinrich gegeben worden sei, ist unberechtigt nach Jaffé, Loth. S. 231; vgl. Weiland, D. sächs. Herz. S. 68, Bernhardi S. 219 n. 23, Grauert, Die Herzogsgewalt in Westfalen S. 50. St. 3246 ist verdächtigt von Bernhardi S. 220 n. 26); dann brach Lothar nach Süddeutschland auf zur Erneuerung des Kampfes mit den Staufern.

Im Anfang des Jahres 1129 hatte Herzog Heinrich von Bayern mit Friedrich Friedensunterhandlungen eröffnet und seinen Schwager zu persönlicher Besprechung nach dem Kloster Zwifalten eingeladen. Über den verräterischen Überfall, dem hier Friedrich beinahe zum Opfer gefallen wäre, vgl. Otton. Fris. Gesta Frid. I, 20 (19): Missis — legatis ad Fridericum — eum amice — monet, ut ad gratiam principis redeat —; addit etiam huius negotii se — fidum fore mediatorem. Ubi ergo et qua die simul conveniant — monasterium quoddam Zwivelton constituitur. Dux Fridericus nil perperam expectans, ad pd. locum cum paucis venit. Ille vero — quo loco nocte cubare vellet, latenter exploravit. Itaque sole — descendente — cubiculum, in quo dux iacebat, circumdatur et quod — ut hostis advenerit, re et voce aperitur. — Dolum itaque cognoscens — per abdita quedam cubiculi penetralia — aecclesiam introivit, turrim — ascendit. Hostes cubiculum irrumpunt, et non invento duce, claustra etiam

mit Herzog Heinrich vereinigt, belagert Speyer; Heinrich vereitelt einen Entsatzversuch der Staufer, die Stadt mufs sich ergeben.[a]

monachorum ingrediuntur cunctasque officinas ipsorum ferro perscrutantur. Bei Tagesanbruch vicini quique fideles ducis — aggregatim in adiutorium eius advolant. — Fridericus suos de turre adventare prospiciens warnte Heinrich vom Turme herab vor der ihm drohenden Gefahr, der dieser durch schleunigen Abzug entging. Der Papst legte dem Herzog zur Sühne des Friedensbruchs die Stiftung eines 5 Pfund schweren goldenen Kelches an das Kloster auf, doch trug derselbe Anstand, den Befehl des Papstes zu erfüllen. Das Jahr des Überfalls nennen die Ann. Zwifalt. 1129 SS. X, 55; dafs derselbe innerhalb der Fastenzeit (27. Februar bis 13. April) geschah, sagt Berth. Zwifald. c. 36 SS. X, 114, dessen Erzählung mit der Ottos von Freising in den wesentlichen Punkten übereinstimmt, möglicherweise von letzterem als Quelle benutzt wurde (Bernhardi S. 239 n. 19).

Über den Anfang des Kampfes zwischen Walram und Gottfried vgl. 1128. Zur Belagerung von Duras Gest. abb. Trud. l. XII, 8 SS. X, 308: obsidetur — Durachium ab episcopo Leodiensi Alexandro et duce Lemburgense Gualeramno, ad quod liberandum movit exercitum Lovaniensis domnus Godefridus et cum eo Flandrensis comes Theodericus. Über die Schlacht bei Duras ibid. c. 8: Durum commissum est proelium ante ipsum (Duras) —. Victi fugerunt Lovaniensis et Flandrensis comites. Das Datum giebt Anselm. Cont. Sig. 1129 SS. VI, 381: actum 7. idus Augusti 4. feria (7. August). Die weiteren Stellen s. Bernhardi S. 236 n. 8. Die Burg Duras konnte freilich nicht genommen werden, Gest. abb. Trud. l. XII c. 8. Wenn auch der Kampf der beiden Herzöge noch fortdauerte, so mufste doch der Sieg Walrams das Ansehen der königlichen Partei heben. Ann. Erphesf. 1129 SS. VI, 537: Paginus (Walram) — ducatum usque ad fluvium Getum (Geete) victor obtinuit.

Zum Kampf um Speyer vgl. Ann. Patherbr. 1129: Post festum pentecosten rex L. urbem Spire iterum obsidione circumdat, quia fidem, quam superiori anno spoponderant et iuramentum, quod iuraverant, infregerunt. 1130: Rex natale domini cum multa frequentia principum circa urbem Spire in tentoriis celebrat. Tandem Spirenses videntes constantiam regis fame coacti sese cum ipsa urbe regi tradiderunt in festo sanctorum Innocentum (28. Dez.). Coniunx ducis Friderici, quae civibus ad solacium a duce infra urbem relicta fuerat (Judith, Schwester Heinrichs v. B.), fame et nuditate acriter afflicta, a rege L. regalibus donis liberaliter dotata cum suis discessit. Rex autem, cum suis ingressus (vielleicht am 3. Januar, vgl. Anselm. Gembl. 1130), epiphaniam domini infra urbem coronatus celebrat. Ann. s. Disib. 1129: Spira secundo obsessa ab idibus Iulii (15. Juli) usque kal. Ianuarii. Über die Teilnahme des Herzogs Heinrich am Feldzug vgl. Hist. Welf. Weing. c. 17 SS. XXI, 464: Heinrich belagerte gerade den Grafen Friedrich von Bogen in seiner Burg Falkenstein, als Boten des Königs ihn zur Hilfeleistung riefen. Er überliefs die Fortsetzung der Belagerung seiner verwitweten Schwester, der Markgräfin (von Steiermark) Sophie und stiefs mit mehr als 600 Mann zum König. Quo cum magno labore perveniens castra ultra Renum

1130 Der König durchzieht das Elsafs und begiebt sich dann nach Sachsen, um Streitigkeiten unter den Fürsten beizulegen. Landgraf Hermann von Thüringen wird abgesetzt, und sein Amt an den Grafen Ludwig gegeben. An Stelle des erschlagenen Mark-

(d. h. auf dem linken Rheinufer, da das 'ultra' doch sicher vom Standpunkt des Weingartner Mönchs zu verstehen ist, vgl. Jaffé, Loth. S. 76, Bernhardi S. 245 n. 31; Gsbr. IV, 35, 425, Riezler I, 613 lassen Heinrich sein Lager auf dem rechten Rheinufer schlagen, was nicht blofs dem Text widerspricht, sondern auch an sich unwahrscheinlich ist) posuit et ut impetus et irruptiones Friderici precaveret, militem coadunatum prope se locavit. Fridericus tamen — dum quadam nocte armato milite minus caute in castra irrueret (er versuchte die Stadt zu entsetzen), Heinricus — ad fugam illum compulit et ita fugientem usque in Gouningen (? Chron. Ursp. SS. XXIII, 340 hat Gruoningin, doch bleibt unsicher, welcher Ort darunter zu verstehen sei) insequitur, amissisque aliquot de suis et omnibus pene equitaturis ignominiose evasit. Deinde satisfactione et pactione Spirensium cum imperatore Moguntino mediante composita, Bawariam usque regressus castrum (Falkenstein) — capit.

1130 [a]) Itinerar. 6. Januar Speyer (Ann. Patherbr. s. o. 1129); 6.—8. Februar Basel (St. 3248, 3248a: Urkunden Bischof Udalrichs von Konstanz, Fester S. 52, 53, Zür. UB. I, 167, Ladewig S. 766, Bas. UB. I, 24); 17. Februar Strafsburg, wo Bischof Bruno wiedereingeführt wurde, Bernhardi S. 252 (St. 3248b: Schenkung eines gew. Cuono von Horburg an Kloster Hirsau 'coram regni principibus', also doch wohl auch in Gegenwart des Königs; ohne Datum St. 3359 = 3248c, vgl. Bernhardi S. 253 n. 2, Heyck S. 275 n. 833 und S. 282 n. 861, der die Urkunde nach Juni 1131 setzt, Ladewig S. 761); Ostern (30. März) Bamberg (Ann. Magdeb. 1130, deren Angabe gegenüber Ann. Patherbr., die den König Ostern in Goslar feiern lassen, durch St. 3249, Cod. d. Sax. r. I[2], 80, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1236 vom 5. April bestätigt wird); Pfingsten (18. Mai) Quedlinburg, ubi quidam principes inter se dissidentes in concordiam redeunt, Ann. Patherbr. 1130, vgl. Chron. Gozec. c. 20 SS. X, 148, Ann. Erphesfurd. 1130 (M. G. SS. VI, 538): Burchardus comes Lukenheimensis (Loccum) dolo domini sui Hermanni, principalis comitis Thuringiae (von Winzenburg), occiditur; ob quod idem Hermannus a rege Lothario deponitur, et comes Luodewicus pro eo constituitur (dessen Nachkommen dann in Thüringen regierten). Der Titel comes principalis ist nach Schröder S. 489 gleich comes provincialis = Landgraf; die Landgrafschaft entstand aus dem Vorsitz bei den Landfriedensgerichten, der mit einem bestimmten Hause verbunden wurde, Schröder S. 490 f., wo auch die Litteratur. Zu Hermann von Winzenburg vgl. Ann. Heinrichs V. 1123; er war 1123 mit der Mark Meifsen belehnt, aber von Konrad von Wettin vertrieben worden und sah sich auf Thüringen beschränkt; vgl. Uslar-Gleichen S. 269 ff. Zum Tod Udos von Freckleben Ann. Saxo 1130: Udo comes de Frekenleve — apud Aschersleve ab hominibus Adalberti marchionis occisus est. — ibid.: Marchia etiam septentrionalis — tradita est Conrado filio Helperici comitis de Ploceke. Dann wandte sich der König nach Süd-

grafen Udo wird Konrad von Plötzkau mit der Nordmark belehnt. Der König wendet sich darauf gegen Nürnberg, das sich im September ergeben muſs.[a]

In Rom stirbt Papst Honorius II. (14. Februar). Infolge des Streites der römischen Adelsparteien werden zwei Päpste erhoben, Innocenz II. und Anaklet II. Innocenz, der sich in

deutschland zur Belagerung Nürnbergs.[1] Ann. Patherbr. 1130: Rex Nurenberh urbem munitissimam, quam superiori anno (1127) obsederat, in deditionem accepit, vgl. Ann. s. Disib., auch die Briefe des Erzbischofs Walther von Ravenna an Bischof Otto von Bamberg und des Bischofs Bruno von Straſsburg an die Königin Richenza, Cod. Udalr. n. 253, 250, J. V, 436, 432 f. Aus dem ersterwähnten geht hervor, daſs die Belagerung nicht rechten Fortgang nehmen wollte ('de castro Nurinberc sinistra quaedam audivimus'). Die Zeit der Kapitulation läſst sich nicht genau bestimmen, zumal auch die beiden genannten Briefe ohne Data überliefert sind; doch scheinen beide im September geschrieben zu sein, so daſs, da der an zweiter Stelle genannte offenbar nach erfolgter Kapitulation abgefaſst wurde, die Übergabe noch im September geschehen sein muſs, Bernhardi S. 267 n. 26. Der Fall von Speyer und Nürnberg, dieser beiden Hauptburgen der staufischen Partei, gab dem König das entschiedene Übergewicht über seine Gegner.

[b]) Honorius II. starb in der Nacht vom 13./14. Februar 1130 (Bernhardi S. 294 n. 59, RP.[2] I, 839, Langen S. 314 n. 4). Er hatte sich bemüht, die weltliche Macht des Papstes zu erweitern; 1125 unterwarf er eine Anzahl kleiner Dynasten in der Campagna und eroberte mehrere Burgen. Als am 26. Juli 1127 Wilhelm von Apulien starb und Roger von Sizilien sich des Erbes zu bemächtigen suchte, trat er ihm entgegen und brachte die Fürsten Unteritaliens auf seine Seite, er bannte Roger 1127 und brachte 1128 einen Zug gegen ihn zu stande, der aber an der lässigen Teilnahme der unteritalischen Fürsten scheiterte; Honorius sah sich gezwungen, Roger mit Apulien zu belehnen (22. August 1128). Im folgenden Jahre verweigerten ihm auch die Beneventaner den Gehorsam. Langen, S. 306 ff., Bernhardi S. 269 ff. Nach seinem Tode wurde die Papstwahl wieder ein Zankapfel der mächtigsten Adelsfamilien Roms, der Frangipani und Pierleoni, von denen die letztere durch Petrus Leonis, Kardinalpresbyter S. Calixti, im Kardinalskollegium selbst vertreten war. Das Interesse der Frangipani nahm der Kardinaldiakon Haimerich wahr; um eine Wahl des Pierleone zu verhindern, lieſs Haimerich unmittelbar nach dem Ableben des Papstes durch die anwesenden 6 Mitglieder der noch bei Lebzeiten des Honorius eingesetzten Wahlkommission den Kardinaldiakon von S. Angelo, einen der Wahlkommissare, unter dem Namen Innocenz II. zum Papste ausrufen. Im Hinblick auf die unkanonische Wahl lieſs die Gegenpartei jede

1) Ob der König während oder vor der Belagerung den Hoftag zu Regensburg abhielt, der durch St. 3251 bezeugt ist, steht dahin; auch St. 3247 vom 13. Juli aus Wörth ö. von Regensburg gehört nach Scheffer in Jen. L. Z. 1874 S. 538 zu 1130; Gsbr. IV, 425 hält diese Urkunde für verdächtig, ebenso Schum, Vorstudien zur Diplomatik des K. Lothar S. 25.

Rom nicht halten kann, geht nach Frankreich und wird hier auf Betreiben Bernhards von Clairvaux anerkannt. Lothar und die deutsche Geistlichkeit werden von Norbert von Magdeburg und Konrad von Salzburg bewogen, sich auf der Synode von Würz-

Rücksicht auf die Wahlkommission fallen und wählte unter Beobachtung aller für die Papstwahl festgesetzten Formalitäten Pierleone zum Papste, der sich den Namen Anaklet II. beilegte; vgl. den ausführlichen Bericht in der Epistola ad Didacum bei Watterich, V. P. II, 187 und dazu die Litteratur: Zöpffel, Die Papstwahlen, Gött. 1871, S. 267—351, Mühlbacher, Die streitige Papstwahl des J. 1130, Innsbr. 1876. Scheffer-Boichorst, Die Neuordnung der Papstwahl S. 129 ff., Bernhardi S. 294 ff., Martens, Die Besetzung des päpstl. Stuhles 1887 S. 86, Langen S. 314 ff., ebendas. S. 316 n. 1, RP.[2] I, 841, 912. In Rom entzündete die Doppelwahl den Kampf der Parteien; da Anaklet über gröſsere Mittel verfügte als sein Gegner, mehrte sich die Zahl seiner Anhänger so, daſs Innocenz II. den Lateran preisgeben und nach Trastevere flüchten muſste. Auf wiederholte Schreiben, die von seiner Seite an den König Lothar und die deutsche Geistlichkeit gerichtet wurden, erfolgte keine Antwort. Cod. Udalr., n. 241, 242, 247, J. V, 419 ff., Walter von Ravenna an Norbert n. 246, ders. u. der Legat Gerhard an Otto von Bamberg n. 249, Walter an Konrad von Salzburg, Dümmler, FDG. VIII, 164. Entsprechende Gegenmaſsregeln Anaklets J. V, 421 ff. n. 243, 244; vgl. Langen S. 318 ff., 325 ff., Bernhardi S. 315 ff. Da bewaffnete Hilfe zunächst also nicht zu erwarten war, begab sich Innocenz Ende Mai oder Anfang Juni von Trastevere zu Schiff nach Pisa, von da im Juli nach Genua, um von dort aus seine Reise nach Frankreich vorzubereiten. Nachdem sich eine von Ludwig VI. nach Etampes berufene Versammlung der französischen Geistlichkeit unter dem Einfluſs der gewichtigen Fürsprache Bernhards von Clairvaux für Innocenz erklärt hatte, erschien dieser selbst im Oktober zu Cluny und wurde überall als rechtmäſsiger Papst begrüſst. Mittlerweile wirkten für ihn in Deutschland Norbert von Magdeburg und Konrad von Salzburg. S. o. und Huberts von Lucca Schreiben an Norbert Cod. Udalr., J. V, 423. Lothar, der, wie von Innocenz, so auch von Anaklet um seine Vermittelung angegangen worden war, hielt sich anfangs zurück, gab aber schlieſslich den Vorstellungen des für Innocenz wirkenden Kardinallegaten Gerhard und der genannten Erzbischöfe nach (vgl. Ans. Gembl. 1130; die Beeinflussung des Königs durch Norbert tadelt Anaklet in einem an Norbert gerichteten Briefe, Gsbr. IV, 503; am 29. August sprach er über ihn den Bann aus, RP.[2] 8409; vgl. dazu Innocenz' II. Anerkennung der eifrigen Bemühungen Norberts in den Schreiben RP.[2] 7516, 7619) und berief zur Entscheidung der streitigen Angelegenheit für Oktober 1130 eine Synode nach Würzburg, Ann. Saxo 1130 SS. VI, 767: Concilium 16 episcoporum mense Octobri a rege Wirceburh congregatur (Urkunde aus Würzburg vom 18. Oktober St. 3253, auch in einem Briefe an Bischof Otto von Bamberg erwähnt der König den Würzburger Tag, Cod. Udalr. n. 254, J. V, 436; auch das gemeinschaftliche Schreiben Walters von Ravenna und Jakobs von Faenza an Bischof Otto, aus Würzburg selbst, Cod. Udalr. n. 253), cui affuit archiep. Ravenne, apostolice sedis legatus; ubi

burg für Innocenz zu erklären. Anaklet, der vergebens Lothar für sich zu gewinnen gesucht hat, sichert sich die Hilfe Rogers von Sizilien durch Verleihung der Königskrone. Lothar empfängt zu Goslar eine Gesandtschaft des Papstes Innocenz und verabredet

Gregorius, qui et Innocentius — a Lothario rege et omnibus ibi congregatis eligitur et confirmatur. Im Einzelnen sind die Würzburger Verhandlungen nicht bekannt. Im Auftrage des Königs begaben sich Konrad von Salzburg, Ekbert von Münster und der Abt von Gorze nach Frankreich, um dem Papste Innocenz den Beschlufs der deutschen Kirche zu melden. Sie trafen ihn im November in Clermont, wohin er eine Synode berufen hatte, Otton. Fris. Chron. VII, 18 (die Anwesenheit des bei Otto von Freising nicht erwähnten Abtes von Gorze in Clermont bezeugen die Synodalakten Mansi XXI, 437). Anaklet bemühte sich unterdessen seine Macht in Italien auszubreiten; er ging nach Unteritalien und verlieh hier (27. September 1130) die Königskrone an Roger von Sizilien gegen Leistung des Lehnseides, RP.[2] 8411, auch Mailand gewann er, Bernhardi S. 332. Lamprecht, D. G. II, 378 f. fafst Innocenz als Anhänger der Richtung Bernhards von Clairvaux auf, die den päpstlichen Absolutismus nach dem Ideal Gregors VII. und das weltliche Treiben der Kurie verworfen (S. 363) und sich mit dem Wormser Konkordat begnügt habe. Freilich stimmt diese Auffassung nicht damit überein, dafs Innocenz bei der Erhebung Aiberos von Trier das Konkordat verletzte und 1137 bei der Belehnung Rainulfs mit Apulien weltliche Machtansprüche des Papstes dem Kaiser gegenüber betonte. Das Urteil Bernhardis S. 339 ist ungerecht. Das Zögern Lothars vor der Anerkennung des Innocenz war geboten, da bei der eigenen unsicheren Stellung jede Übereilung gefährlich werden konnte. Schliefslich war die Anerkennung Innocenz' politisch für Lothar vorteilhafter. Anaklet stand, gestützt auf seinen Anhang in Rom und verbündet mit den Normannen, dem König selbständig gegenüber, während Innocenz der Hilfe Lothars bedurfte und folglich bis zu einem gewissen Grade von ihm abhängig war, vgl. Lamprecht S. 379 f., Mühlbacher S. 134 f. Auch die Rücksicht auf die deutsche Kirche scheint dies erfordert zu haben, vgl. Cod. Udalr. 252, J. V, 435. Dieser Brief Adalberts von Mainz an Otto von Bamberg wird von Gsbr. IV, 440 in das Jahr 1134 gesetzt. Jaffé und Bernhardi, Loth. III. u. d. W. K. S. 19 setzen ihn 1130 an und beziehen ihn auf das Schisma, Bernhardi S. 563 n. 9, Gsbr. folgend, auf den Krieg in Deutschland. Das Nichterwähnen der Kirche in dem Satze: ut haec omnia ad communem patriae salutem et regni honorem componerentur, kann nicht entscheidend sein für die Annahme, dafs keine kirchlichen Angelegenheiten in Betracht kommen, da diese möglicherweise mit generale malum hinreichend angedeutet waren. Auch Konrad von Salzburg, Cod. Udalr. 255, J. V, 437, spricht in erster Linie von den Interessen des Reiches am Schisma: convenientibus ad curiam pro destruenda, quae regnum invasit, calamitate eiusdem regni principibus. Erst in der zweiten Hälfte des Briefes erwähnt er auch die Kirche: quia — pro pace et tranquillitate ecclesiae et regni collaborare nobis deberetis. Demnach kann es nicht als auffällig gelten, dafs auch Adalbert die Interessen des Reiches hervorhebt, es mochte

mit ihr eine Begegnung mit Innocenz zu Lüttich. Hermann von Winzenburg unterwirft sich.[b]

dies auch gegenüber einem ehemaligen Anhänger Heinrichs V., wie es Otto von Bamberg war, angezeigt sein. Wenn Adalbert schreibt: Recordari volumus discretionem tuam omni studio, omni conamine in praesentia tua et aliorum principum nos operam dedisse, quatinus hoc generale malum — honesto placito interveniente, praeveniendo possemus avertere, so soll das wohl heifsen, dafs Adalbert sich bemühte, das generale malum durch Zuvorkommen (praeveniendo) abzuwenden, dafs es also bei der angedeuteten Fürstenversammlung (in praesentia tua etc.) noch nicht eingetreten war. Sieht man in dem generale malum den Krieg mit den Staufern, so könnte die genannte Versammlung nur der Regensburger Reichstag von 1125 sein, dessen Beschlüsse den Aufstand der Staufer zur Folge hatten. Das ist aber, zumal in Rücksicht auf Adalberts damalige Stellung zu Friedrich von Schwaben, ausgeschlossen. So bleibt wohl kaum etwas anderes übrig, als den Brief mit Jaffé und Bernheim in das Jahr 1130 zu setzen, unter dem generale malum die Ausdehnung des Schismas auf Deutschland, unter der Fürstenversammlung vielleicht den Regensburger Tag, auf dem auch Otto von Bamberg anwesend war, zu verstehen (St. 3251). Da dieser Hoftag nach Bernhardi S. 265 n. 22 im Juli 1130 stattfand, so kann man sehr wohl annehmen, dafs damals auch die Stellung des Reiches zum Schisma zur Sprache gekommen ist. Nach dem Brief zu schliefsen, lehnte der König eine Entscheidung ab, im Widerspruch mit Adalbert von Mainz (non placuit principi in aliquo nos audire vel exaudire, vgl. auch Cod. Udalr. 249, J. V, 432 über das Zögern des Königs). Dem Erzbischof erschien dies als Überhebung (pertimescimus ne multam et indiscretam elationem gravior et indignior ruina subsequatur). Er forderte Otto auf, ihm zur Umstimmung des Königs behilflich zu sein. Unbestimmt bleiben die Worte: Sin autem, quod solum restat, faciemus. Vielleicht meinte er damit die Anerkennung Innocenz' II. auch ohne den König.

Lothar kehrte von Würzburg nach Sachsen zurück,[1] Weihnachten empfing er zu Gandersheim die Boten des Papstes Innocenz, Ann. s. Disib. 1131: Rex nat. dom. Gandersheim transegit. Gerhardus cardinalis cum legacione apostolica supervenit (auch Kardinal Anselm und Bischof Obert von Cremona nahmen an der Gesandtschaft teil, Bernhardi S. 350 n. 1), nuncians, dominum papam colloquium ipsius super omnia desiderare. Der König war bereit, den Wunsch des Papstes zu erfüllen, und bestimmte Lüttich als Ort der Begegnung; dorthin berief er die Fürsten des Reichs, um die allgemeine Anerkennung des Papstes zu sichern, vgl. Innocenz' II. Brief an Didacus RP.[2] 7449: Leodium properamus; ibi enim gloriosus filius noster Lotharius Romanorum rex de pace ecclesiae et salute regni cum archiepiscopis, episcopis et principibus terrae suae nobiscum disposuit pertractare. Zu Hermann von Winzenburg s. o. S. 665 und Ann. Erphesf. SS. VI, 1131: Hermannus comes regi Lo-

1) St. 3254, Braunschweig 13. November ist für das Itinerar schwerlich zu verwenden, da die Echtheit mit guten Gründen bezweifelt wird, Bernhardi S. 343 n. 15.

1131 Der König verbringt den Winter in Sachsen. Im Frühjahr begiebt er sich nach Lüttich zur Zusammenkunft mit dem Papste. Innocenz, vom König mit besonderen Ehren empfangen, krönt ihn und seine Gemahlin. Über Anaklet und die Staufer wird der Bann ausgesprochen. Der König verheifst, den Papst

thario II. kal. Ianuarii se suaque omnia dedens captivus abducitur et in castro Blankenberg custodie mancipatur. Winzinburg vero ad solum usque destruitur. Bernhardi S. 345.

1131 a) Itinerar des Königs: 5. Februar Goslar, St. 3255, Cod. d. Sax. r. I², 85, Gosl. UB. I, 176, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1251; St. 3256 7. Februar Goslar ist unecht, vgl. Schum, Vorstudien zur Diplomatik K. Lothars S. 4 ff., Bernhardi, Lothar S. 350 n. 2, Ficker, Urkundenlehre I, 32 f., St. 3257, von Stumpf und Bernhardi, Lothar S. 350 n. 2, in den Goslarer Aufenthalt von Februar 1131 gesetzt, wird von Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1209 auf April 1127 verlegt. Zu St. 3258, Lüttich 22. März für Beuron vgl. Schum, FDG. XX, 341, der besonders für die Echtheit eintritt, Zingerle S. 42, Cod. d. Sax. r. I², 86, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1252, Ladewig S. 772, wo auch die Litteratur zur Echtheitsfrage, Bernhardi S. 837. St. 3259 ist verdächtig nach Bernhardi S. 355 n. 11. März Aachen laut Urkunde des Bischofs Embricho von Würzburg vom 23. Mai 1131 in Mon. Boica XXXVII, 41 'in presentia d. regis Lotarii et multorum principum Aquisgrani', von da begab sich Lothar zur Zusammenkunft mit dem Papste nach Lüttich. Innocenz II. traf am 22. März in Lüttich ein, Ans. Gembl. 1131: Gregorius multo comitatu episcoporum et abbatum a Francia exiens in Lotharingiam transit et — XI. kal. Apr. Leodium venit; Ann. Patherbr. 1131: — XI. kal. Apr. celeberrimus conventus (36 episcoporum, Ann. Saxo 1131, dieselbe Zahl nennen Ann. Palid., Anselm. Gembl. zählt 32 Bischöfe und 53 Äbte) principum fit Leodii domno apostolico Innocentio et rege Lothario praesentibus. Vgl. Cod. d. Sax. r. I², 86 (St. 3258, Zingerle S. 43): Et ut huius manuscripti memoria firmiter teneatur, placuit etiam quorundam principum nomina scribendo nequaquam oblivioni tradere, quos curiae Leodicensi cognovimus affuisse: darauf werden von deutschen Fürsten aufgezählt: die Erzbischöfe von Mainz, Köln, Salzburg, Magdeburg, Bremen, die Bischöfe von Bamberg, Regensburg, Würzburg, Eichstädt, Halberstadt, Hildesheim, Zeitz, Merseburg, Havelberg, Paderborn, Münster, Osnabrück, Konstanz, Strafsburg, Worms, Utrecht, Metz, Toul, Verdun, Lüttich, Cambray; die Herzöge Simon, Paganus (Walram), die Pfalzgrafen Wilhelm bei Rhein (?), Otto von Bayern, Friedrich von Sachsen, die Markgrafen Dietpold, Heinrich, Landgraf Ludwig u. a. Von diesen nennt auch St. 3260 (Cod. d. Sax. r. I², 87, Dobenecker, Reg. d. Thur. 1253) den Erzbischof von Mainz, die Bischöfe von Utrecht und Worms, den Markgrafen Heinrich. Über den Empfang des Papstes berichtet Sugerii V. Ludov. ed. Lecoy S. 136: Visitando itaque Gallicanam — ecclesiam ad partes se transfert Lotharingorum. Cui cum imperator Lotharius in civitate Leodii cum magno archiepiscoporum et episcoporum et Teutonici regni optimatum collegio celeberrime occurrisset, in platea

nach Rom zurückzuführen und läfst die Fürsten die Teilnahme am Zug beschwören. Der Versuch Lothars, das alte Investiturrecht wiederzuerlangen, wird von Bernhard von Clairvaux vereitelt. Albrecht von der Lausitz wird abgesetzt und die Mark an Heinrich von Groitsch gegeben. Die Ungarn fallen in das Erz-

ante episcopalem ecclesiam humillime se ipsum stratorem offerens pedes (pedester? Bernhardi S. 356 n. 13) per medium s. processionis ad eum festinat, alia manu virgam ad defendendum, alia fraenum albi equi accipiens tanquam dominum deducebat. Dasselbe war früher von Pipin und Konrad, dem Sohne Heinrichs IV., gethan worden. Am Sonntag Lätare (29. März) nach der feierlichen Prozession von der Kirche des h. Martin nach der des h. Lambert setzte der Papst dem König und seiner Gemahlin eigenhändig die Kronen auf, vgl. Ann. Foss. 1132 SS. IV, 30, Ans. Gembl. 1131. Über Anaklet und die Staufer wurde der Bann ausgesprochen. Ann. Saxo 1131: Ibi excommunicati sunt Petrus Leonis, Conradus et frater suus Fridericus cum omnibus eis faventibus. Dem Papst genügte aber nicht die blofse Anerkennung durch den deutschen König, er verlangte von ihm auch die Verdrängung des Gegners und Rückführung nach Rom. Und Lothar leistete bereitwillig das Versprechen eines Romzuges (nach Langen S. 333 geschah dies vor der Krönung), Ann. s. Disib. 1131: Dominus papa regem ad comprimendam tirannidem Petri Leonis — Romam invitabat, plenitudinem imperii in eadem Romana civitate — offerens, Canon. Wissegrad. 1131 SS. IX, 136: IV. kal. Apr. — Lutherius rex cum multo comitatu tam clericorum quam laicorum in civitate, quae Leodium vocatur, convenit. In quo conventu Innocentium profugum papam elegerunt —. Quam ob rem episcopum Monasteriensis ecclesiae miserunt, qui Petro papae omnibusque Romanis regem Teutonicorum cum exercitu post 5 menses(?) ad eos venturum nunciaret. Die Fürsten liefs der König die Teilnahme an der Romfahrt beschwören, Boson. V. Innoc. Watterich, V. P. II, 175: Postmodum vero in Lotharingiam transitum fecit (Innoc.) et ei apud Leodium pd. rex Lotharius cum episcopis et aliis regni Theutonici praelatis occurrit. Ibique — rex ipse cum principibus suis consilio habito expeditionem ad Urbem iurare fecit et eundem pontificem in secundo anno (diese Angabe entspricht dem thatsächlichen Verhältnis) ad sedem b. Petri reducere spopondit, vgl. Honorii summa SS. X, 131. Aber der König forderte auch von der Kirche Verzicht auf die durch das Wormser Konkordat gewonnenen Rechte, Otton. Fris. Chron. VII, 18: (Innoc.) apud Leodium — synodum episcoporum convocans regem Lotharium ad defensionem s. Romanae ecclesiae invitavit. Qui nil cunctatus exposito tamen prius modeste, in quantum regnum amore ecclesiarum attenuatum, investituram ecclesiarum quanto sui dispendio remiserit, auxilium ecclesiae Romanae promittit. Vgl. hierzu Volkmar, FDG. XXVI, 477 und Schneiderreit S. 30 gegen Voges S. 46 f., Ulich S. 43 f., dafs Lothar die Herstellung des alten Investiturrechtes der deutschen Könige verlangte. Die Forderung ergab sich aus den Versuchen, das Konkordat zu umgehen. Der heilige Bernhard aber brachte solche Wünsche zum Schweigen, Ernaldi

bistum Salzburg ein, leisten aber auf Verlangen des Erzbischofs Konrad Genugthuung. Im Sommer unternimmt der König einen kurzen Feldzug gegen die Staufer. Auf dem Konzil von Reims (18.—26. Oktober) erscheint in seinem Auftrag Norbert von Magdeburg, um über die Rüstungen zum Romzug zu berichten.

V. Bern. I, 2 SS. XXVI, 102: — Leodium d. papa Romanorum regi occurrit. Et honorifice quidem susceptus est, sed velociter obnubilata est illa serenitas; siquidem importune rex insistebat, tempus habere se reputans opportunum, episcoporum sibi restitui investituras, —. Ad quod verbum expavere et expalluere Romani, gravius sese apud Leodium arbitrati periculum offendisse, quam declinaverint Romae. Nec consilium suppetebat, donec murum se opposuit abbas sanctus. Audacter enim resistens regi, verbum malignum — compescuit, vgl. Bern. Epist. 150. Ob Bernhard der einzige war, der widersprach, mufs dahingestellt bleiben, da auch andere Vertreter der kirchlichen Ansprüche, wie Adalbert von Mainz und Norbert von Magdeburg, anwesend waren, vgl. 1133. Lothar wich zurück, weil sich die Gewalt der kirchlichen Ideen als übermächtig erwies. Nitzsch, DG. S. 200. Der Vorgang beweist aber, dafs er kein begeisterter Anhänger dieser Ideen war.

Über die Absetzung Albrechts und die Verleihung der Mark Lausitz an Heinrich Ann. Saxo 1131: Heinricus, Magdeburgensis praefectus, filius Wicberti marchionis, marchiam, quam patre suo defuncto Adelbertus de Ballenstad a rege adquisierat, legali iure recepit. Dazu Ann. Erphesf. 1131: Ibi et Adelbertus marchio de Saxonia deponitur et Heinricus comes — loco eius marchio constituitur. Die Gründe der Absetzung Albrechts sind nicht bekannt.

Zu dem Einfall in das Gebiet des Erzbischofs von Salzburg (Steiermark) Vit. Chunr. SS. XI, 74 c. 18: Semel namque (nach dem Frieden von 1127) eruptione solita Ungarorum id (Verwüstung des Landes) contigisse inde recordor —. Pro hac re nuntius in Ungariam factus — in tantum profeci, ut iubente rege (Bela II.) — captivi omnes redderentur. Die Furcht vor einem Einfall Konrads von Salzburg bewirkte die schnelle Genugthuung. Nach den Ausführungen Bernhardis S. 531 n. 18 fällt die Gesandtschaft nach Ungarn nach dem Reichstag von Lüttich. Vgl. auch Hannenheim, Ungarn in seinen Beziehungen zu Deutschland S. 4 f.

Während der Papst von Lüttich nach Frankreich zurückkehrte, begab sich Lothar zur Feier des Osterfestes (19. April) über Stablo (13. April St. 3261) und Echternach (erwähnt in St. 3262) nach Trier, Ann. Patherbr., Gesta Trev. cont. c. 29 SS. VIII, 200, St. 3262 vom 23. April; 2. Mai Neufs St. 3263, 3164, vgl. dazu Bernhardi S. 373 n. 60; Pfingsten (7. Juni) Strafsburg, Ann. Saxo (Ann. Magdeb.) 1131; vor oder nach Pfingsten unternahm Lothar einen kurzen Feldzug gegen Friedrich von Schwaben, Ann. Patherbr. 1131: Frithericus dux Alsatiae depraedationes aecclesiarum facit, contra quem rex expeditionem movet (circa pentecosten, Ann. Colon. max. rec. I). Set duce locum pugnae non dante rex pleraque castella eius rapit et destruit; Ann. Saxo (vgl. Ann. Magdeb.) 1131: Et quia Fridericus dux cum illis comprovincialibus regi maxime

Innocenz erneuert den Bann über Anaklet und Konrad, veranlafst aber auch Albero von Trier, gegen den Willen des Königs die Wahl zum Erzbischof anzunehmen. Der König verweigert darauf die Belehnung.[a]

Magnus von Dänemark wird durch einen Feldzug gezwungen, sich den Frieden zu erkaufen. Die Wagrier werden unterworfen.

conabatur resistere depraedationes ecclesiarum faciens, contra eum expeditionem movet, sed duce locum pugnae non dante, plurima castella in eadem provincia ab ipso eodem tempore obsessa et confracta sunt. Noch am 24. Juni weilte Lothar in Strafsburg St. 3265, dann begab er sich nach Mainz zur Teilnahme an einer Synode, auf der der Kardinalbischof Matthäus von Albano den Vorsitz führte, Ann. s. Disib. 1131. Der Romzug unterblieb für dieses Jahr wohl wegen der Bedrohung der Nordmarken durch die Dänen und unruhiger Bewegungen unter den Slawen, doch betrieb der König die Rüstungen zu demselben, Chron. Maurin. SS. XXVI, 43: Caeterum die crastina (26. Oktober) domino papae in concilio (zu Reims) residenti per quendam Magdeburgensem archiepiscopum praesentatae sunt litterae a Lothario rege Alamannorum, in quibus rursus et obedientia promittitur et quod se ad expeditionem cum viribus omnibus regni sui praepararet, intimatur.

Das Konzil von Reims wurde vom 18.—26. Oktober abgehalten. Bernhardi S. 382, Langen S. 334, RP.[2] I, 850 f., die Konzilsakten auch Cod. Udalr., J. V, 440 ff. In fine dampnati sunt sententia excommunicationis invasores regni et ecclesiae Petrus Leonis et Cuonradus cum omnibus suis fautoribus. Die Erhebung Alberos erzählen die Gesta Alberonis SS. VIII, 248 c. 10 ff. Sie erfolgte, obwohl Lothar seine Zustimmung wegen mangelnder Einmütigkeit der Wahl versagt hatte. Der Papst weihte ihn später zu Vienne ohne vorangegangene Belehnung mit den Regalien. Daraufhin verweigerte Lothar die Belehnung, bis Albero versicherte, dafs er nur vom Papst gezwungen die Weihe angenommen habe. Einen darauf bezüglichen, von Albero auf Rat der Fürsten angebotenen Eid erliefs der König, vgl. 1132, Bernhardi S. 368 ff., 424 ff. Die auffallende Nachsicht des Königs erklärt sich am besten daraus, dafs er selbst die Erhebung Alberos gewünscht hatte (Bernhardi S. 370) und dieser sein Vertrauen besessen zu haben scheint; vgl. Ann. 1126 über die Teilnahme Alberos an der Erhebung Norberts von Magdeburg. Näheres über seine Persönlichkeit giebt Bernhardi S. 379 ff.

[b]) Veranlassung zum Dänenzuge gab die Ermordung des dänischen Herzogs Kanut, den Lothar mit dem Lande zwischen Eider und Elbe belehnt hatte, durch Magnus, den Sohn des Königs Nicolaus von Dänemark, vgl. Dehio, Gesch. d. Erzbistums Hamburg u. Bremen II, 30 f.; Bernhardi S. 395 f. setzt die Belehnung Kanuts 1128 an, Ann. Erphesf. 1131 SS. VI, 538: Rex Lotharius congregato exercitu in Daniam proficiscitur propter intestina bella, quae gerebantur in ea. Filius quippe regis Daniae patrui sui filium occiderat (7. Januar), quia hunc quandoque se depulso regnaturum esse timuerat. Nam pater occisi (Erich) antea rex fuerat. Hinc ergo rex Lotharius ab occisi fratre (Erich) inter-

Erzbischof Friedrich von Köln stirbt. Lothar begiebt sich nach Köln und bewirkt die Wahl Brunos, Grafen von Berg, zum Erzbischof.[b]

1132 Der König verhandelt zu Bamberg mit Sobeslaw von Böhmen, zu Altenburg und Goslar mit den sächsischen Grofsen.

pellatus adversus tam immanem impietatem arma corripuit, ad ulciscendum sanguinem innocentem contra partes Daniae exercitum movit. Timore igitur exercitus regis Lotharii omnes Daniae finium populi velut arena maris innumerabiles ad rebellandum in unum coacti cum ex adverso exercitum regis Lotharii — 6 tantum videl. milibus instructum venientem — conspiciunt, — perterriti se suaque omnia dedentes dextra petunt, utque rex ipsorum proprium regnum a rege L. suscipere mereretur, exposcunt. Quod et profecto factum fuisset, ni — rex L. ei, cuius frater erat occisus, pepercisset — (denn Erich hatte bereits den Königstitel angenommen und durch Belehnung des Nikolaus würde sich Lothar auch zur Aufrechterhaltung desselben gegenüber den Angriffen Erichs verpflichtet haben). Susceptis tamen pro ingenti sibi promissa pecunia (4000 Pfund Goldes nach Ann. Patherbr.) obsidibus, ad propria — revertitur rex L. — Helm. Chron. Slav. I, 50 SS. XXI, 50 f.: Audito — sinistro hoc nuncio (Ermordung Kanuts) Lotharius imp. cum coniuge sua Rikenza non modice contristati sunt, —. Venitque (vielleicht von Bardewick aus über die Elbe einbrechend, vgl. Bernhardi S. 405 n. 57 auf Grund von Helm. I, 53) cum gravi exercitu prope civitatem Sleswich ad vallum illud notissimum Dinewerch, ulturus mortem — Kanuti. Consederat e regione Magnus cum immenso Danorum exercitu, defensurus terram suam. Sed territus virtute Teutonici militis, apud cesarem immenso auro et hominio impunitatem indemptus est. Im Anschlufs an den dänischen Zug, unternahm Lothar eine Heerfahrt gegen Pribislaw, den Häuptling der Wagrier, der nach Kanuts Tode sich im Aufstand erhoben hatte; die einzige Nachricht bieten die Ann. Patherbr. 1131: Simili modo super rebellantes Sclavos irruit eosque subiugavit. Bernhardi S. 405 n. 57 bringt die Gründung von Segeberg in Verbindung mit diesem Zuge.

Den Tod Friedrichs von Köln melden Ann. Patherbr. 1131: Frithericus Coloniensis archiepiscopus obiit, cui Bruno successit. Den 25. Oktober als Todestag geben an: Kal. Necr. Eccl. Colon. Majoris, Böhmer, Font. III, 344. Weiteres s. bei Bernhardi S. 409 n. 64. Die Erledigung des Erzbistums hat Lothar wahrscheinlich veranlafst, nach Köln zu gehen. Er feierte dort Weihnachten, Ann. Patherbr. u. a. Die angeblich kanonische Wahl des Propstes Gottfried von Xanten wurde von ihm nicht anerkannt. Diese wurde für nichtig erklärt und Bruno, aus dem Hause der Grafen von Berg, zum Erzbischof erhoben; s. die Feststellung der Vorgänge bei Berhardi S. 411 n. 71. Sie beweisen, dafs der König nicht genötigt war, eine Wahl, auch wenn sie kanonisch war, anzuerkennen.

1132 [a]) Itinerar des Königs: 2. Februar Bamberg Ann. Saxo, Ann. Magdeb., bei der hier stattfindenden Zusammenkunft mit Sobeslaw von Böhmen handelte es sich wohl darum, dessen Teilnahme am italienischen Zug sicher zu stellen.

Dann geht er über Köln nach Aachen, wo er Albero mit dem Erzbistum Trier belehnt, nachdem dieser sich gerechtfertigt hat. Bischof Kuno von Regensburg stirbt. Zum Nachfolger wird Heinrich von Diessen gegen den Willen des Herzogs von Bayern ge-

Canon. Wissegr. cont. 1132 SS. IX, 138. Vielleicht wollte auch Sobeslaw sich die Gunst des Königs in dem beginnenden Kriege zwischen Ungarn und Polen erwerben, in dem Böhmen auf Seite Ungarns stand. Dort hatte nach Stephans II. Tod dessen geblendeter Vetter Bela II. den Thron bestiegen, der von Stephan selbst als Nachfolger anerkannt worden war. Doch wurde ihm von Boris, dem Sohn Kolomans, des Vorgängers Stephans, der Thron streitig gemacht. Bela fand Hilfe bei seinen Schwägern, Sobeslaw von Böhmen und Adalbert, dem Sohne Leopolds von Österreich. Vgl. Bernhardi S. 528 ff., Hannenheim S. 3 ff., Huber, Gesch. Österr. I, 348. Von Bamberg begab sich Lothar nach Altenburg (Castrum Plysn, Canon. Wissegr. cont. 1132. Bernhardi S. 423 nimmt nach Scheffer-Boichorst Altenburg an, da Arnold Lubic. VII, 16 SS. XXI, 246 angiebt: Aldenburch, que alio nomine Plisne nuncupatur) und dann nach Goslar, wo, wie schon zuvor in Altenburg, Beratungen mit den sächsischen Grofsen stattfanden, Canon. Wissegr. cont. 1132; in der dritten Fastenwoche 13.—19. März weilte Lothar in Köln (Urkunde Köln 18. März, St. 3266, Echtheit bezweifelt, s. Bernhardi S. 424 n. 5), Ans. Gembl. 1132: nihil dignum regali serenitate egit; Ostern (10. April) Aachen, Ann. Saxo (Ann. Magdeb.), Ans. Gembl. 1132: Deinde Aquas veniens in pascha nihil de statu regni ordinare voluit; immo omnium rerum querelas in respectu distulit (bezieht sich wohl auf die durch den Streit zweier Herzöge arg verwirrten Verhältnisse Niederlothringens). Urkunde aus Aachen 10. April, St. 3267; hier Belehnung Alberos mit dem Erzbistum Trier, vgl. 1131. Noch auf demselben Hoftag sprach Albero über Herzog Simon von Oberlothringen, den Halbbruder des Königs, den Bann aus, weil er wegen der Leute des Kloster S. Dié zu Diedenhofen mit der Trierer Kirche im Streit lag. Bernhardi findet darin — wohl mit Unrecht — eine beleidigende Spitze gegen den König. Nach dem Abkommen zu schliefsen, das im März 1133 (Bernhardi S. 843 und 430) zwischen beiden zustande kam, befand sich Herzog Simon im Unrecht. Da Alberos Erhebung auf starken Widerstand gestofsen war, so mochte ihm die Gelegenheit günstig erscheinen, durch kräftiges Auftreten gegen einen Feind des Erzbistums sich Freunde in Trier zu erwerben. Über andere, wenig glaubwürdige Berichte, welche den Streit zwischen Albero und Simon erzählen, s. Bernhardi S. 841 ff.

Die Quellen über den Tod Kunos von Regensburg (19. Mai) bei Bernhardi S. 433 n. 31. Ann. Mellic. 1132 SS. IX, 502: Heinricus de Diezen Ratisponensis episcopus constituitur. Hist. Welf. c. 19 SS. XXI, 464: Circa idem tempus (1132) Ratisponenses mortuo episcopo suo Heinricum, unum de nobilissimis, fratrem scilicet Ottonis de Wolveratenhusen, machinante advocato (Friedrich von Bogen) cum aliis emulis ducis, eligunt et in locum illius substituunt. Quod dux in iniuriam sui factum compensans, ad depositionem eius omnimodis laborabat et apud imperatorem, ut investituram eius ne-

wählt und von Konrad von Salzburg ohne vorhergegangene Belehnung mit den Regalien geweiht. Die Herzöge Friedrich und Heinrich verwüsten die Gegenden am Bodensee und an der oberen Donau.[a]

Roger von Sizilien wird von Robert von Capua und Rainulf von Alife bei Nocera geschlagen (24. Juli). Im August tritt der König von Würzburg aus die Romfahrt an. In Augsburg kommt

garet, et apud apostolicum, ut consecrationem eius interdiceret, calumnians electionem eius non esse canonicam, satagebat. Ille vero — metropolitanum suum festinanter adiit et consecrationem ab eo suscipiens nuntium apostolici prevenit, reversusque se et civitatem et omnes suos ad rebellionem preparat. Heinrich begann darauf den Krieg gegen Regensburg.

Die Raubzüge Friedrichs von Schwaben und Heinrichs von Bayern berichten Berth. Zwifalt. Chron. c. 37 SS. X, 115 u. Hist. Welf. c. 18 SS. XXI, 464. Sie betrafen die Gegend am Bodensee und an der oberen Donau. Jaffé, Loth. S. 80 ff. setzt sie 1129, Gsbr. IV, 433 1131 an. Nach den Ausführungen Bernhardis S. 845 (Exc. 9) ist 1132 als das richtige Jahr anzunehmen.

[b]) Pfingsten verbrachte der König in Fulda (29. Mai), Ann. Saxo, Ann. Magdeb. Über den Aufenthalt Lothars im Juni und Juli geben, da die Urkunden aus Mühlhausen (St. 3268, 3268a), welche Jaffé, Loth. S. 276 hier einreiht, von zweifelhafter Echtheit sind, die Quellen keine Auskunft. Über die Schlacht bei Nocera berichten kurz Ann. Casin. SS. XIX, 309: (Rogerius rex) cum principe (Robert von Capua) et comite (Rainulf von Alife) pugnans apud Nuceriam superatur maxima strage utrorumque die dominico in S. Iacobo 9. kal. Aug. (24. Juli). Über die übrigen Quellen, namentlich die ausführlichen Berichte bei Falco Beneventanus und Alexander Telesinus s. Bernhardi S. 458, dazu S. 851 ff. über die letztgenannte Quelle. Roger hatte durch übertriebene Härte die Erhebung der unteritalischen Grofsen veranlafst. Da der Aufstand nach seiner Niederlage weiter um sich griff, mufste er gegen Ende des Jahres nach Sizilien zurückkehren. Einige Zeit nach der Schlacht traten die Aufständischen zu Innocenz über, auch die Partei der Frangipani in Rom trat wieder für ihn auf, Bernhardi S. 452 ff. Anfang August begab sich Lothar zum Antritt der Romfahrt nach Würzburg, Ann. Saxo (Ann. Magdeb.) 1132: Rex L. celebravit assumptionem s. Marie (15. August) in Wirceburg et inde cum exercitu profectus est in Italiam, vgl. Ann. Patherbr. 1132: Circa festum assumptionis s. Marie profectio regis in Italiam pro consecratione sua ab apostolico apud Romam in cesarem. Sein Heer war nicht stark, nach den Ann. Erphesfurd. begleiteten ihn nur 1500 Reisige; die geringe Zahl erklärt Otton. Fris. Chron. VII, 18 aus der im Reiche herrschenden Zwietracht. Der Marsch des Heeres richtete sich zuerst auf Augsburg, wo Lothar am 26. August (s. Jaffé, Loth. S. 123, Bibl. V, 444, Bernhardi S. 438 n. 6, Gebele, Das Leben und Wirken des Bisch. Hermann von Augsburg S. 100) seinen Einzug hielt, von Volk und Geistlichkeit festlich empfangen, vgl. das Schreiben Hermanns von Augsburg an Otto von Bamberg Cod. Udalr. n. 260, J. V, 444. Am 28. August

es während seiner Anwesenheit zu einem grofsen Aufstande, der von den Truppen des Königs niedergeworfen wird. Durch das Tridentiner Thal zieht Lothar nach Oberitalien, belagert vergebens

aber kam es zu einem heftigen Tumult zwischen den Kriegsleuten des Königs und den Bürgern; ausführlich berichtet darüber Bischof Hermann a. a. O. (vgl. Gebele S. 101 ff.): — orta est — subito inter vendentes et ementes quedam pro vili causa parva primum sedicio per scutarios regis in suburbio. Deinde clamor ingens tollitur, forenses campanae pulsantur, concurrunt cives, conveniunt regis milites. Universi ad pugnam festinant, universi causam pugnae ignorant —. Rex ipse necem sibi intentari suspicatur progrediturque ad bellum loricatus, multo milite stipatus. Videns ergo milites et ministeriales ecclesiae coram matrice ecclesia stantes armatos, existimat eos ex consilio contra ipsum congregatos (man vermutete einen Anschlag Friedrichs von Schwaben gegen das Leben des Königs, Honorii summa SS. X, 13, Gebele S. 105). Qui — ex nulla conspiratione contra regem facta convenerant; sed propter tumultum populi inconsulte subito concurrerant, nescientes, quid facerent, cum et ipsi se in manum regis ex aliquorum machinatione traditos nullatenus dubitarent. Vergebens suchte der hochbetagte Bischof den Streit zu schlichten, indem er mit dem Krucifix in der Hand sich unter die Kämpfenden mischte. Illico irruebant in nos et in nostros rex et sui in die dominica 5. kal. Sept. (28. August). Et facta est cedes sacrilega clericorum et laicorum prope ianuas matricis ecclesiae intus et extra, ab hora diei 6. (Mittag) usque ad vesperam —. Den Bischof retteten die Seinen aus dem Getümmel in die Sakristei. — Interea extra portam civitatis inter forenses et regis milites regnabat similiter cedes hominum ac pecorum, funesta preda, funestum incendium. Sanctuaria profanata sunt, ecclesiae plures combustae sunt, plures effractae et depraedatae sunt; Nonnen und Mönche wurden ausgetrieben; viri ac feminae impudenter denudatae sunt; parvuli eorum partim occisi sunt, partim captivi abducti sunt. Nam — rex christianus induxit super ecclesiam Christi — homines inhumanos et paganos, Boemos videl. ac Flâvos, qui vulgari nomine Valwen dicuntur (unter den Valwen verstehen Jaffé und Gsbr. IV, 77 die im Donautiefland ansässigen Cumanen oder Polowzer; sie standen vermutlich im Solde des Böhmenkönigs. Über die Teilnahme der Böhmen vgl. Canon. Wissegr. 1132: qui de terra sua egressi, cum ad quendam locum Omberk [Augsburg] vocatum venirent, ibi cum Theutonicis foro pdi. loci pugnaverunt, quos — devicerunt) —. Nox ipsa litem diremit. Sed tota nocte regis exercitus matricem ecclesiam — obsidione circumdedit. Den Bischof Hermann, der aus seinem Zufluchtsort gejagt worden war, beherbergte Norbert von Magdeburg. Mane autem facto, quoscunque et quotquot voluit, de obsessa ecclesia rex abtraxit et — in vinculis secum abduxit. Eadem vero die (29. August) castra metatus est in campo iuxta civitatem. Regressusque tercia die (30. August) cum armatis in urbem, munitiones urbis omnes diruit et confregit. Omnibusque praeda et incendio consumptis, quarto destructionis nostrae et sexto adventus sui die (31. August) letus abiit. — Trotz der Fürbitte der Geistlichkeit iracundia regalis potentiae non prius mitigata est, donec omnis civitas nostra sine iudicio, sine iusticia funditus destructa

Crema und hält zu Roncalia in Anwesenheit des Papstes einen Reichstag ab. Von da wendet er sich in das Gebiet von Bologna.[b]

1133 Der Papst gewinnt Pisa und Genua gegen Roger und Anaklet. Nach längerem Aufenthalt in der Romagna überschreitet der König

---

et inrecuperabiliter adnichilata est. — Der Zug des Königs ging durch das Tridentiner Thal (Otton. Fris. Chron. VII, 18), doch scheint er Verona nicht berührt zu haben, da diese Stadt mit Mailand sich dem deutschen Könige feindselig entgegenstellte (Ann. Erphesfurd. 1132), vgl. Bernhardi S. 443 n. 21. Am 28. September verweilte er in Gardisana am NO.-Ufer des Gardasees bei Torbole, St. 3269, 3270; über das Datum der zweiten, bei St. mit 1. Oktober, vgl. Schum, NA. I, 149, Bernhardi S. 444 n. 22. Dann marschierte er vermutlich über Brescia, das mit Cremona, Novara, Pavia und Piacenza auf seiner Seite stand (vgl. den Brief Litifreds von Novara Cod. Udalr. n. 238) nach Piacenza, in dessen Nähe er auf den ronkalischen Feldern einen Reichstag abzuhalten beschlossen hatte; unterwegs hielt ihn die Belagerung von Crema fast einen Monat auf, ohne daſs die Einnahme der Stadt gelang (Ann. Cremon. SS. XVIII, 801: quando Loterius rex fuit Creme, cum Cremona in obsidio fuit 1133 [l. 1132], et per mensem stetit ibi circa festum omnium sanctorum [1. November], vgl. Ann. Mediol. 1132 SS. XVIII, 399, Ann. Placent. Guelfi 1132 SS. XVIII, 412). Nach Aufhebung der Belagerung (8. November, vgl. Not. s. Georg. Mediol. SS. XVIII, 386 und dazu Gsbr. IV, 434, Bernhardi S. 448 n. 32) fand auf den ronkalischen Feldern in Anwesenheit des Papstes Innocenz II., der schon seit dem Frühjahr 1132 in Oberitalien der Ankunft des Königs entgegenharrte, der Reichstag statt, der sich mit den Angelegenheiten der Kirche und des Reichs beschäftigte, Boson. V. Innoc. Watterich, V. P. II, 176: Interea rex L. — in Lombardiam cum exercitu venit et in Roncaliis cum eodem papa et Lombardis generale colloquium de statu ecclesiae atque imperii habuit. Nach dem 19. November (von diesem Tage datiert die letzte Urkunde Innocenz' II. aus Piacenza, RP.[2] 7602) zog der König, vom Papst begleitet, über Fontana Fredda (St. 3271, vgl. Bernhardi S. 449 n. 36) nach der ravennatischen Provinz, fand aber bei den Städten der Ämilia, sowie im Gebiet von Bologna nicht das erhoffte Entgegenkommen, vgl. Otton. Fris. Chron. VII, 19 und dazu Bernhardi S. 450 n. 37 gegen Jaffé, Loth. S. 125 und Gsbr. IV, 435; die Urkunden zeigen den König am 9. Dezember in Sanesium (bei Bologna), am 16. in Cellula (in episcopatu Bononiensi, nach St. Acta ined. S. 110: Corticello) St. 3272, 3273; Weihnachten feierte er in Medicina, einem kleinen Orte ö. von Bologna an der Straſse nach Ravenna, Ann. Patherbr. 1133; Ann. Magdeb. 1133.

1133 a) Am Ende des alten oder Anfang des neuen Jahres fiel Konrad, Markgraf der Nordmark. Ann. Saxo 1133: Conradus marchio de Ploceke post festivos dies, in obsequio eiusdem regis pergens, sagitta transfigitur, sicque egregius iuvenis heu immatura morte obiit. Bernhardi S. 451 nimmt gegen Heinemann, Albrecht d. Bär S. 336, den 10. Januar als Todestag an. — Während sich der Papst nach Pisa begab, um den zwischen Pisa und Genua herrschenden Streit über Sardinien und Corsica in einer beide Teile befriedigenden Weise

den Apennin. In Calcinajo bei Pisa trifft er wieder mit dem Papste zusammen. In Valentano bei Viterbo treffen ihn Gesandte Anaklets, welche seine Entscheidung anrufen. Da Lothar sich ihren Wünschen geneigt zeigt, unterwirft sich Innocenz auf den

beizulegen (das Nähere s. bei Bernhardi S. 463 ff., Dove, De Sardinia insula S. 90 ff.), und dadurch die maritimen Streitkräfte beider Städte zum Kampfe gegen Roger II. von Sizilien, den mächtigsten Bundesgenossen Anaklets II., sich zu sichern (aus Pisa datieren Urkunden des Papstes vom 23. Januar bis 1. März, RP.[2] 7606—7611), blieb der König fast drei Monate unthätig in der Romagna, und überschritt erst Anfang März den Apennin. In Calcinajo sö. von Pisa traf er mit dem Papste (nach dem 1. und vor dem 11. März, s. die päpstl. Reg.) zu einer Beratung über die weiter zu ergreifenden Maſsregeln zusammen, Boson. V. Innoc. Watterich II, 176: Rex Lotharius in Tusciam venit et apud Calcinarium in territorio Pisano cum eodem papa colloquium iterum habuit. Concordantes igitur, ut ad urbem festinare deberent, rex per stratam publicam (über Siena, San Quirico, Radicofani) et pontifex per Maritimam (das Itinerar des Papstes ergeben die Urkunden RP.[2] 7612—7616) usque Viterbium processerunt. Der König lagerte sich bei Valentano am Bolsener See (V. Norb. c. 21 SS. XII, 701), 4 Meilen nw. von Viterbo, in Viterbo nahm der Papst Quartier. In San Flaviano (nach Giesebrechts wahrscheinlicher Vermutung [IV, 435] ist dieser Ort in der Nähe von Viterbo zu suchen) beging Lothar das Osterfest (26. März), Ann. Saxo 1133. Um diese Zeit trafen Gesandte Anaklets im Lager des Königs ein (zu Valentano v. Norb. c. 21, Bernhardi S. 466 n. 12), um durch eine erneute Erörterung der Wahlvorgänge das Urteil Lothars zu Gunsten ihres Herrn zu beeinflussen. Darüber, sowie über die Art, wie Norbert einer Wendung der Dinge zu Ungunsten Innocenz' II. zu begegnen wuſste, vgl. V. Norb. c. 21: Legati Romanorum a Petro Leone missi dominum imperatorem adierunt, multipliciter attemptantes tam prece quam pretio nec non ratione animum principis ad suum assensum inclinare. Qui cum contradicente sibi patre Norberto non proficerent audientiam postulantes, iudicii et iusticiae tribunal appellaverunt et hiis verbis nonnullos tam principum quam caeterorum fidelium animos sibi aliquantulum inclinaverunt. Demnach entstand eine Strömung zu Gunsten nochmaliger Untersuchung des Streites. Unde Norbertus pro pace et honore catholicae ecclesiae sollicitus sine mora papam Innocentium adiit et propositis hiis, quae in castris agebantur, diligenter eum commonuit, ut tam sibi quam suis providere non differret. Unde cum adversus Norbertum disputaretur summum pontificem hominis iudicio subdi vel tribunalibus assistere non oportere, papa Innocentius, honesta sibi consulens libertate, Lotario principi se exposuit in captivitatem perpetuam detrudendum, si non loco et tempore constituto tribunalibus regalibus examinandum se praesentaret. Vgl. den Bericht Lothars über diese Verhandlungen St. 3277, LL. sect. IV, 1, 166: Cum igitur — bellico apparatu stipati ad urbem proficisceremur, nuncios scismatici illius Petri Leonis frequenter habuimus. Qui nimirum ex parte illius iusticiam praetendentes, ipsi in ius ire parato non debere audientiam denegari nec hostilibus impugnationibus molestari, publicis

Rat Norberts bedingungslos dem Gerichte des Königs und verspricht, sich in die Haft des Königs zu begeben, wenn Anaklet dasselbe thue. Die Gesandten brechen darauf die Verhandlungen ab. Lothar zieht in Rom ein (30. April), Anaklet behauptet sich

clamoribus asserebant. Diutius ergo eorum interpellationibus provocati, id ipsum episcopis et cardinalibus, qui cum domno papa Innocentio erant, significare coacti sumus. Ipsi vero tamquam canonicarum sanctionum et institutionum ecclesiasticarum non ignari, universam Dei eclesiam iam super hoc promulgasse sententiam, Petrum Leonem ac complices suos dampnasse asserentes, quod erat universitatis non debere privatum fieri respondebant. Bernhardi Exc. X S. 847 ff. hält den Bericht für die Arbeit eines norditalienischen Briefstellers, der über die Ereignisse wohlunterrichtet gewesen sei, obwohl er sachliche Fehler begehe. Langen S. 341 n. 1 hält Bernhardis Gründe nicht für beweisend, auch Weiland, LL. sect. IV, 1, 735 spricht sich für die Echtheit aus. Der Bericht und die Erzählung der Vita Norberti stimmen überein oder ergänzen sich gegenseitig. Wenn diese nur Verhandlungen mit einer Gesandtschaft Anaklets erwähnt, wobei Norbert eine besondere Rolle spielte, so schliefst das nicht aus, dafs auch noch andere stattfanden, bei denen Norbert weniger hervortrat. Auch weisen die Worte der Vita: multipliciter attemptantes auf einen lebhaften Gang der Erörterungen hin. Das Fehlen des Eingreifens Norberts und des demütigen Anerbietens des Papstes im Bericht erklärt sich durch die Rücksicht auf diesen. Mit Bernhardi S. 466 f., gegen Mühlbacher S. 186 und Vacandard, Revue des questions histor. XLV, S. 14 n. 5 wird man die in der Vita erzählten Vorgänge nach Valentano verlegen müssen, wohin sie der Zusammenhang der Erzählung weist. Nachdem der König und ein Teil der Fürsten sich zur Wiederaufnahme der Untersuchung über die Papstwahl bereit gezeigt hatten, war die Lage für Innocenz schlimm genug, um ihn zu hohen Anerbietungen zu zwingen. Es erscheint selbstverständlich, wenn es auch die V. Norb. nicht ausdrücklich sagt, dafs Anaklet II. die gleiche Bedingung, welche Innocenz II. freiwillig auf sich nahm, auferlegt wurde, nämlich sich bis zu erfolgter Entscheidung des Königs in dessen Haft zu begeben; aber es leuchtet auch ein, dafs die Gesandten Anaklets bei der entschiedenen Parteinahme der vornehmsten Geistlichen aus Lothars Umgebung für Innocenz eine solche Forderung zurückwiesen, deren Erfüllung nach Befinden den Gegenpapst in Gefahr des Lebens bringen konnte. V. Norb. c. 21: — Dehinc Lotarius exercitum movit et difficili circuitu per Ortum (Orte am Tiber) et Narniam (Narni) Romam usque progrediens castra primum in monte Latronum (Örtlichkeit noch nicht bestimmt, Bernhardi S. 468 n. 17 denkt an eine Besitzung des Petrus Latro, der zu den Anhängern Innocenz' II. gehörte) — collocavit. Boson. V. Innoc. Watterich II, 176: Processerunt insimul per Ortam et Sabinense et Farfense territorium et appropinquantes Romae iuxta ecclesiam s. Agnetis castra metati sunt. Occurrentibus autem eis Theobaldo, urbis praefecto, ac Petro Latronis cum aliis Romanis et Transtiberinis intraverunt Romam anno d. 1133 (am 30. April, nach Ann. Patherbr.; nach V. Norb. rec. B l. c. S. 700 geschah die Einnahme 'cum impetu grandi et manu forti. Et pontifex quidem in palatio

aber in der Engelsburg. Die pisanisch-genuesische Flotte erobert Cività vecchia und die Maritima. Die Verhandlungen zwischen Lothar und Anaklet werden wieder aufgenommen. Der König fordert von beiden Päpsten Stellung von Geiseln und Auslieferung

Lateranensi hospitatur et rex Lotharius in monte Aventino tentoria fixit. Anaklet aus der Stadt zu verdrängen, gelang nicht, er behauptete sich in der Engelsburg, hielt aber seine Anhänger vorsichtig von jedem Angriff zurück (Ernaldi V. Bernh. c. 2 SS. XXVI, 102: Petrus Leonis — in editioribus et tutioribus turribus manens Lotharii ludificavit virtutem et interdicens suis congressus publicos, nec sibi securitatis suae fecit periculum, nec causam conflictus hostibus dedit, sed tamen liberum eorum discursum machinis superioribus et obstaculis variis impedivit). Lothars Streitkräfte erwiesen sich als völlig unzulänglich, trotz der 300 Reiter, welche der Fürst Robert von Capua und Rainulf von Alife ihm zuführten (Falco Benev. Muratori SS. V, 113). Erfolgreicher für den Papst Innocenz waren die Unternehmungen der genuesisch-pisanischen Flotte (Boson. V. Innoc. S. 177: Tunc Pisani et Ianuenses in auxilium papae Innocentii cum navali exercitu Romam venientes Civitatem Veterem [Cività vecchia], Turrim de Pulvereio [?] et totam Marmoratam [l. Maritimam, Gregorovius IV, 407] eidem pontifici subiugarunt), aber die Zwecke Lothars förderten sie nicht. In Rom kam es zu neuen Verhandlungen mit Anaklet, die nach Falco 1133, Ernald Vita Bernard. c. 2 SS. XXVI, 102 f., Orderic. Vital. XIII, 4 SS. XX, 80 vom König, nach dem Rundschreiben Lothars von Anaklet ausgingen. Es handelte sich dabei nur um eine Wiederaufnahme der Verhandlungen von Valentano. LL. sect. IV, 1, 167 (der Bericht ist vor der Kaiserkrönung, 4. Juni, abgefaſst): Nos autem (Lothar) id ipsum cum patientia supportantes (das Scheitern der Verhandlungen von Valentano ist wohl gemeint), et patrem nostrum papam Innocentium ad Urbem cum gloria duximus et Lateranensi cathedre restituimus atque in monte Aventino castra metati sumus. Ibique Petrus Leonis aures nostras et principum nostrorum per Petrum olim Portuensem episcopum et per alios fautores suos praetendendo iusticiam sollicitare non destitit. Qui eciam obsides et munitiones se nobis daturos ad sufficientiam pro servando iudicio, et viva voce et litteris promiserunt. Pacem igitur in Dei eclesia sine sanguinis efusione reformare cupientes, que nobis illi dixerant, fratribus, qui cum domno papa Innocentio erant, per nos ipsos significavimus. Ceterum ipsi, ut pacis amatores, de iusticia confidentes, tam personas suas, quam Leonis et filiorum suorum nec non Centii, Petri Fraiapanis et Petri Latronis et munitiones in manu nostra libere obtulerunt. Adversa vero pars dies redimere cupiens, sub velamine fraudulentarum promissionum nos aliquanto tempore a nostra intentione retraxit. Tandem quia ipsi sepe comoniti, implere, quod promiserant, noluerunt, tamquam fallaces et perfidi et tam divine quam regie maiestatis rei cum Petro Leonis eiusque complicibus damnati sunt et hostes a principibus nostrae curie iudicati. Nach Orderic. Vital. hätte sich Innocenz geweigert, das Gericht Lothars anzuerkennen, doch dies ist nach den Vorgängen in Valentano nicht wahrscheinlich. Daſs Anaklet die Verabredungen seiner Gesandten nicht einhielt, hat jedenfalls seinen Grund darin, daſs er nach Auslieferung seiner festen Plätze wehrlos dastand,

ihrer Burgen als Sicherheit für die Befolgung seines Schiedsspruches. Innocenz erfüllt das Verlangen, Anaklet geht nicht darauf ein und wird vom König geächtet. Da es unmöglich ist, die Peterskirche zu erobern, läfst sich Lothar im Lateran krönen

während Innocenz sich auf eine starke Partei unter den deutschen Bischöfen stützen konnte. Ob Lothar geglaubt hat, dafs Anaklet seine Bedingungen annehmen würde? Unmöglich ist es nicht, Anaklet konnte nach den Verhandlungen von Valentano wissen, dafs eine Partei unter den deutschen Fürsten einer Untersuchung der Wahl günstig war, und zwischen Lothar und Innocenz war es zu Verstimmungen gekommen (zu Lüttich, bei der Trierer Wahl), welche bei jenem die Neigung wecken mufsten, sich einen besseren Papst zu suchen. Als guter Diplomat hatte er aber vorgesehen, dafs er unter allen Umständen seinen Vorteil wahrte. Nahm Anaklet an, so hatte Lothar alle Macht in Händen, lehnte jener ab, so hatte er doch erreicht, dafs Innocenz in der Besorgnis um den Papststuhl sich und seine Anhänger völlig in seine Macht gab; nach dem Bericht Lothars scheinen auch die Kardinäle in Rom ihren Widerspruch gegen nochmalige Untersuchung aufgegeben zu haben. Heuchlerisches Spiel kann man deshalb Lothar nicht vorwerfen (vgl. Bernhardi S. 849). Er verfolgte beiden Päpsten gegenüber eine selbständige Politik, deren Ziel die Wahrung der Vorteile des Reiches in dem Papststreite war; es wäre verkehrt gewesen, einseitig die Interessen Innocenz' zu verfechten, der, wo er konnte, den Rechten des Königs in den Weg trat. Aus dem Besitz der Peterskirche konnte Anaklet nicht verdrängt werden. Ann. Erphesf. 1133 SS. VI, 539: Accessit etiam, quod Petrus — aecclesiam beati Petri apostoli, ubi imperatores nostris temporibus benedici consueverant, cum multitudine armatorum, ne rex ibi benedictionem imperialem consequi posset, praeoccupaverat. Qui tamen locus ab exercitu regis facile poterat expugnari, sed rex pius hoc prohibuit fieri, ne destrueretur aecclesia beati Petri. Der letzte Satz soll wohl nur den wahren Grund verhüllen; vgl. Otton. Fris. Chron. VII c. 18 SS. XX, 257: Nempe ecclesiam beati Petri, ubi coronari mos erat imperatoribus, Petrus eo tempore occupaverat, vgl. Bernhardi S. 474 n. 31. Es wurde endlich beschlossen, die Krönung im Lateran vorzunehmen, Ann. Erphesf. 1133: rex — imperiali benedictione apud Sanctum Iohannem euangelistam Lateranis consecratur ac imperator efficitur. Andere Stellen Bernhardi S. 475 f. Es geschah durch Vermittlung des Erzbischofs Norbert, Ann. Saxo 1133 SS. VI, 766: mediante Nortberto archiepiscopo; vgl. zur Auffassung der Stelle Gsbr. IV, 83, Mühlbacher S. 190. Wahrscheinlich hat Lothar Schwierigkeiten gemacht, da er ein Interesse an der herkömmlichen Krönung in der Peterskirche hatte. Das stimmt auch mit seinen Verhandlungen mit Anaklet überein, vgl. Bernhardi S. 471 f. Das Datum der Krönung geben an Ann. Patherbr. 1133: II. non. Iun. (4. Juni), quae tunc dies dominica extitit, andere Stellen bei Bernhardi S. 475 n. 36. Anaklets Anhänger suchten die Feierlichkeit zu stören; Vita Norb. c. 21 SS. XII, 702: Veniente postmodum die, quo Lotharius imperator — consecrandus erat, subito Roma turbari, tumultuari ac in se confundi coepit, timens ne coronae imperatoriae per Innocentium sollempnis im-

(4. Juni). Die Forderung nach Wiederherstellung des alten Investiturrechtes weist der Papst, von Norbert genötigt, zurück, bestätigt aber das Wormser Konkordat und erweitert es dahin, dafs kein Geistlicher die Regalien in Besitz nehmen darf, bevor er die

positio Petri Leonis irrecuperabilis futura esset depositio. Lothar betrat den Lateran „in manu valida“ (V. Norb. c. 21). Vor dem Eingang der Konstantinischen Basilica leistete Lothar dem Papst den üblichen Sicherheitseid, LL. sect. IV, 1, 168: Hoc est iuramentum, quod dominus rex Lotharius — domino papae Innocentio prestitit ante fores basilice sancti Salvatoris que Constantiniana appellatur, in die qua coronatus est ab ipso Innocentio, antequam coronam acciperet, domino Cencio Fraiapane iuramentum computante et Ottone nepote suo ac ceteris nobilibus Romanis ibi existentibus: Ego Lotharius rex promitto et iuro tibi domino pape Innocentio tuisque successoribus securitatem vite et membri et male captionis, et defendere papatum et honorem tuum et regalia s. Petri que habes manu tenere et que non habes iuxta meum posse recuperare. Vgl. dazu Waitz, VG. VI, 180, Phillips, Kirch.-Recht III, 126, Langen S. 339 n. 3 und Diemand, Das Ceremoniell der Kaiserkrönungen S. 108. Etwas Ungewöhnliches liegt in dieser Eidesleistung nicht; vgl. auch Ann. Heinr. V. 1111[a]. Nach der Eidesleistung vollzog der Papst die Krönung an Lothar und Richenza, vgl. Ann. Erphesf. und Ann. Patherbr. 1133 (s. o.), dazu die Zusammenstellung der Quellen bei Bernhardi S. 475 n. 36; die Krönung Richenzas erwähnen u. a. Ann. Saxo, Chron. Magni Presb. SS. XVII, 487, Reg. et imperat. cat. ex Cod. Vatic. 1361 SS. III, 218. Nach der Krönung erneuerte Lothar seinen Wunsch auf Erweiterung der königlichen Rechte bei Besetzung deutscher Bistümer, V. Norb. c. 21: Coronatus autem imperator ad honorem imperii et ad firmamentum foederis quod cum papa pepigerat investituras episcopatuum, libertatem videl. ecclesiarum, sibi a domino papa concedi minus consulte postulavit. Während die Mehrheit der anwesenden Bischöfe und selbst Papst Innocenz geneigt waren, dem Kaiser zu willfahren, trat Norbert als entschiedenster Vorkämpfer der gregorianischen Ideen auf und bewog durch die Macht seiner Beredsamkeit den Kaiser auf seine erste Forderung zu verzichten; trotzdem erlangte dieser wichtige Zugeständnisse. Dieselben sind enthalten in einer Urkunde des Papstes vom 8. Juni, Ep. Bamberg. 28, J. V, 522, RP.[2] 7632. LL. sect. IV, 1, 168: Nos igitur, maiestatem imperii nolentes minuere, sed augere, imperatorie dignitatis plenitudinem tibi concedimus et debitas et canonicas consuetudines presentis scripti pagina confirmamus. Interdicimus autem, ne quisquam eorum, quos in Teutonico regno ad pontificatus honorem vel abbatie regimen evocari contigerit, regalia usurpare vel invadere audeat, nisi eadem prius a tua potestate deposcat, quod ex his, quae iure debet tibi, tue magnificentie faciat. Die Glaubwürdigkeit der Nachricht in der Vita Norb. ist von Friedberg, FDG. VIII, 84 bestritten worden, Vacandard, Revue des questions historiques XLV, 21, schliefst sich ihm an; Mühlbacher, Die streitige Papstwahl S. 183 ff., Bernhardi S. 478 n. 40, Volkmar, FDG. XXVI, 485 halten wohl mit Recht an ihr fest. Nach Hertel, FDG. XX, 598 stammt der Bericht von einem Begleiter Norberts, vielleicht dem späteren Bischof Wigger

Belehnung erhalten hat. Gleichzeitig läſst Lothar sich und seinem Schwiegersohn Heinrich von Bayern die mathildischen Güter gegen Zahlung eines Zinses verleihen. Auf seinen Wunsch werden auch die Metropolitanrechte Hamburgs und Magdeburgs über die nörd-

von Brandenburg. Daſs Lothar nichts anderes verlangte als das alte Investiturrecht, wie es vor 1122 war, geht aus der Anwendung des Wortes investitura z. B. in den Verträgen von 1111 und 1122 hervor. Darüber, ob in der Urkunde vom 8. Juni eine Bestätigung, Erweiterung oder Abschwächung des Wormser Konkordates enthalten ist, vgl. Gsbr. IV, 436, Bernheim S. 41 ff., Mühlbacher, Streitige Papstwahl S. 192 ff., Witte S. 14 f., Bernhardi S. 479 f. n. 47, Volkmar, FDG. XXVI, 483, Ulich S. 40, Langen S. 430, Schröder, Lehrb. d. deutsch. Rechtsgesch.[2] S. 407, Schneiderreit S. 33 ff., Nitzsch, DG. II, 201, Ranke, WG. VIII, 134, Hefele-Knöpfler V, 422. Zu den Worten debitas et canonicas consuetudines ist zu berücksichtigen, daſs der Wormser Vertrag von Calixt II. und dem Laterankonzil von 1123 anerkannt worden war (s. o. Heinr. V. 1122), und daſs deshalb er sowohl als die von ihm bestimmten Gebräuche als kanonisch zu gelten hatten, mochten auch einzelne Männer, wie Konrad von Salzburg (vgl. Bernhardi S. 481 n. 48), anderer Meinung sein. Die Worte Interdicimus etc. können dann nur ein neues Zugeständnis bedeuten; vgl. Volkmar, FDG. XXVI, 485. Im Konkordat war die Frage offen geblieben, wer von der Erledigung eines Kirchenamtes an bis zur Belehnung des Nachfolgers die Regalien genieſsen sollte. Daſs die electi sie in Anspruch nahmen, ergiebt sich z. B. aus den Regensburger Vorgängen 1133 (s. u.), wo der Bischof Regalien an den Herzog Heinrich verlieh, bevor er vom Kaiser belehnt worden war. Konnten die Bischöfe die Regalien genieſsen auch ohne die Belehnung, so wurde diese nur eine Form, über die man sich leicht hinwegsetzen konnte. Indem in den Zugeständnissen von Rom der Genuſs der Regalien vor der Belehnung untersagt wurde, wurden die Bischöfe gezwungen, sich an das Konkordat zu halten. Da das Verleihen oder Nichtverleihen Sache des Königs war (vgl. Ann. Heinr. V. 1122 Ende), so wurden die Wünsche des Königs bei Besetzung der Bistümer durchaus maſsgebend, denn miſsliebige Persönlichkeiten erhielten die Regalien nicht, durften sie auch nicht genieſsen, d. h. sie konnten ihr Amt nicht antreten. Damit war, wenn auch unter anderen, den kirchlichen Anschauungen angepaſsten Formen, der alte Einfluſs des Königs wiederhergestellt, wie er vor Gregor gewesen war. Der Vertrag von Rom bildet erst den eigentlichen Abschluſs des Investiturkampfes.

Eine zweite Urkunde von demselben Tage betraf die Überlassung der Mathildischen Güter an Lothar zur Nutznieſsung gegen einen jährlichen Zins und gegen die Anerkennung des Besitzrechtes der römischen Kirche, RP.[2] 7633, Watterich II, 209, LL. sect. IV, 1, 169: — allodium b. m. comitissae Mathildis, quod utique ab ea b. Petro constat esse collatum, vobis committimus et ex apostol. sedis dispensatione concedimus atque in praesentia fratrum nostrorum archiepiscoporum, episcoporum, abbatum necnon principum et baronum per annulum investimus, ita videl., ut 100 libras argenti sin-

lichen und östlichen Länder bestätigt. Darauf tritt Lothar den Rückweg nach Deutschland an. Innocenz kann sich in Rom nicht halten und sucht eine Zuflucht in Pisa.[a]

gulis annis nobis et nostris successoribus exsolvas et post tuum obitum proprietas ad ius et dominium s. Romanae ecclesiae cum integritate absque diminutione et molestia revertatur. Daſs Lothar keine rechtlichen Ansprüche auf den Besitz der Math. Allodien erheben konnte, wird ausgeführt von Overmann S. 45 ff. Obwohl der Kaiser dem Papste keinen Lehnseid leistete, auch zur Mannschaft nicht verpflichtet war, mithin kein Lehnsmann des Papstes wurde (Ficker S. 33 ff.), so wurde die Investitur mit dem Ring von päpstlicher Seite doch nicht anders aufgefaſst. Beweis dafür ist das Bild, welches Innocenz II. nach Lothars und Anaklets II. Tode im Lateranpalaste anbringen lieſs: auf ihm war Lothar dargestellt, wie er knieend mit gefalteten Händen aus den Händen des auf dem päpstlichen Stuhle sitzenden Innocenz die Kaiserkrone entgegennimmt (Chron. reg. Col. 1156 [1157] Sch.-A. S. 93; die Überschrift des Bildes überliefert Rahew. g. Fr. III, 10: Rex venit ante fores, iurans prius Urbis honores | Post homo fit papae, sumit quo dante coronam[1]). In einem Nachtrag zur Urkunde wurde die Nutznieſsung der Mathildischen Güter nach dem Tode Lothars an dessen Tochter Gertrud und ihren Gemahl, Herzog Heinrich von Bayern, übertragen, doch unter der ausdrücklichen Verpflichtung zum Lehns- und Treueid: Caeterum — nobili viro Henrico Bavariae duci, genero vestro, et filiae vestrae, uxori eius, eandem terram cum praefato censu et supradictis conditionibus apostolica benedictione concedimus, ita tamen, ut idem dux hominium faciat et fidelitatem b. Petro ac nobis nostrisque successoribus iuret. Post quorum obitum pd. comitissae Mathildae allodium ad ius et dominum, s. Romanae ecclesiae — integrum et absque diminutione atque difficultate aliqua reducatur. Die Burgherren hatten dem Papste die fidelitas zu leisten, ebenso der später vom Kaiser ernannte Markgraf von Toskana; vgl. Bernhardi S. 565 A. 13, Overmann S. 52.

Die Bestätigung der Metropolitanrechte des Erzbistums Hamburg-Bremen über Dänemark, Schweden, Norwegen, Grönland, Island etc. erfolgte durch eine Urkunde vom 27. Mai. Lappenberg, Hamb. UB. S. 144—148, RP.² 7622—7626, die Verleihung der Jurisdiktion über Polen und Pommern an das Erzbistum Magdeburg durch Urkunde vom 4. Juni, Hasselbach und Kosegarten, Cod. dip. Pom. I, 26, RP.² 7629, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1275, Madelaine, Histoire de S. Norbert S. 546, Dehio, Gesch. d. Erzb. Hamb.-Brem. II, 31 f., Langen S. 339, Bernhardi S. 487 n. 70 (zur Echtheitsfrage). Die Verleihungen waren nicht von Dauer, schon 1136 wurde Gnesen, 1137 Lund wieder anerkannt. Wohl noch in der ersten Hälfte des Juni verlieſs der Kaiser Rom, nicht, um einen Feldzug gegen Roger von Sizilien zu unternehmen, der damals gerade auf dem Festlande erschien und den Kampf gegen die abtrünnigen Städte und Fürsten begann, sondern um den Rückzug nach Deutschland anzutreten; über Florenz (? vgl. St. 3291 a) und Pisa (? V. Norberti c. 21) zog er nach Oberitalien; am 19. Juli

1) Friedrich I. setzte bei Papst Hadrian IV. die Vernichtung des Bildes durch.

Fehde zwischen Heinrich von Bayern und dem Bischof von Regensburg. Pfalzgraf Otto von Wittelsbach vermittelt den Frieden; Herzog Heinrich empfängt die Regensburger Grafschaft am Inn als Lehen.

urkundete er in der Nähe von Parma am Flusse Taro, am 30. in San Leonardo im Mantuanischen, St. 3282, 3283. Die Alpen überstieg Lothar von Brescia aus, den Durchgang durch die sog. Klause vor Brixen mufste er sich erst erkämpfen, Ann. Erphesf. 1133: Lotharius — cum Roma digrediens ad clusas, que ad civitatem Brixam transmittunt, venisset, tyrannum quendam Adelbertum cum 10 milibus (? !) transitum prohibentem — gloriose devicit, ipsumque in proprio castro Lodrun (Lodrone) dicto licet inexpugnabili, ad quod confugerat, cepit, captivum abduxit, sicque letus cum suis ad propria rediit, vgl. Ann. Patherbr., deren Beschreibung der Örtlichkeit allerdings mehr auf die Etschklause bei Verona pafst, vgl. Bernhardi S. 496 n. 92. Am 23. August befand sich Lothar in Freising, St. 3284. Die Fortschritte Rogers und der in Rom neuentbrennende Parteikampf liefsen es dem Papste rätlich erscheinen, die Stadt bald wieder zu verlassen. Begleitet vom Fürsten von Capua begab er sich (Ende August) nach Siena, 2. September, RP.[2] 7635; von da nach Pisa, vgl. Falco 1133, Muratori SS. V, 117, Boson. V. Innoc. S. 177, die Schreiben Anaklets II. und Innocenz' II. an Didacus, RP.[2] 8426, 7653, Bernhardi S. 494 n. 87, Langen S. 342 f.

[b]) Über den Beginn der Fehde Heinrichs von Bayern gegen den Bischof von Regensburg s. 1132. Otto von Wolfrathshausen, der Neffe des Bischofs, kam seinem Oheim zu Hilfe, worauf Heinrich sich gegen ihn wendete. Hist. Welf. c. 19 SS. XXI, 465: dux collecto milite circa purificationem sancte Mariae (2. Februar) fines illius invadit, omnia inter montana devastat, castrum Homeras (Ambras) obsidet et expugnatum incendit. Dagegen mufste Heinrich die Burg Donaustauf bei Regensburg aufgeben. Als er dann kurz nach Ostern die Burg Ottos belagerte, rückte der Bischof, unterstützt von Leopold von Österreich, zum Entsatz heran. Bevor es aber zum Zusammenstofs kam, vermittelte Pfalzgraf Otto einen Frieden (Hist. Welf. c. 22). Friedrich von Bogen unterwarf sich, Otto von Wofrathshausen ergab sich und wurde bis 1136 gefangen gehalten (Hist. Welf. c. 23), seine Burg wurde zerstört. Schliefslich kam es auch zwischen dem Herzog und dem Bischof zum Frieden, ibid. c. 22: Non multo post compositio quoque inter ipsum (ducem) et episcopum fit et comitatus ille, quem ecclesia Ratisponensis circa Enum fluvium habet, ab episcopo ei in beneficio conceditur. Vgl. Bernhardi S. 498 ff., Riezler I, 615 ff., Juritsch, Gesch. der Babenberger S. 146, Janner, Gesch. der Bischöfe v. Regensburg II, 37 ff. Der Pfalzgraf Gottfried von Kalw starb am 6. Februar 1133, die Zeitbestimmung giebt Bernhardi S. 504 n. 17. Um die Erbschaft gerieten sein Schwiegersohn Welf VI. und sein Neffe Graf Albert IV. von Löwenstein in Streit. Auch Herzog Konrad von Zähringen, dessen Schwester mit Gottfried vermählt war, trat gegen Welf auf; Hist. Welf. c. 20, 21, Heyck S. 285 ff.; liefs aber auf Veranlassung des Kaisers vom Kampfe ab, Hist. Weing. c. 21: eadem quoque tempestate Counradus dux de Zaringen — Scouvenburg (Schauen-

Streit um die Erbschaft des Pfalzgrafen Gottfried, der zu Gunsten seines Schwiegersohnes Welf entschieden wird.

Die Fehden in Holland werden auf Befehl des Kaisers beendet. Lothars Neffe Florentius wird erschlagen, die Mörder trifft Verbannung.

In Ungarn werden die Gegner des Königs Bela und die ihnen verbündeten Polen mit deutscher Hilfe geschlagen.

Zur Ordnung der deutschen Angelegenheiten werden Reichstage zu Würzburg und Mainz abgehalten. Auf Wunsch des Kaisers

burg Gsbr. IV, 94) castrum Guelfonis obsedit, sed adiutorio Lotharii imperatoris infecto negotio recessit. Albert mufste sich bald Welf unterwerfen. Die Fehden in Süddeutschland hinderten die Welfen, ihre Macht im Dienste des Kaisers gegen die Staufen zu wenden.

In Norddeutschland machten die Friesen einen Versuch, sich von der Herrschaft der Grafen von Holland zu befreien, gereizt durch einen Verwüstungszug, den 1132 Dietrich von Holland, der Sohn der Halbschwester Lothars, Gertrud, in ihr Land unternommen hatte. Zum Führer erkoren sie sich Dietrichs Bruder Florentius, der 1133, von einer Partei der Unzufriedenen in Holland selbst unterstützt, einen verheerenden Zug in das Land des Bruders machte, doch beuteten die Friesen ihren Sieg nicht zum Sturze des Gegners aus, nach ihrem Abzuge nahm Dietrich an seinen Gegnern in Holland Rache. Auf Befehl des Kaisers wurde im Sommer des Jahres ein Friede geschlossen, wahrscheinlich im September, Bernhardi S. 517 n. 13. Florentius wurde bald darauf in einer Fehde mit den Grafen von Kuyk erschlagen. Die Thäter traf Verbannung; vgl. den ausführlichen Bericht der Ann. Egmund. 1132/33 SS. XVI, 452 f.

Fortsetzung des Thronkrieges in Ungarn: Sobeslaw von Böhmen drang wiederholt verwüstend in Polen ein. Über den Sieg Belas an der Waag am 22. Juli Otton. Fris. VII c. 21 SS. XX, 259: Verum Bela rex, ascito sibi Alberto Leopaldi marchionis filio — ac quibusdam de regno nostro nobilibus, Boricio occurrit. Ille vero audito strepitu ac adhortantium voce ex linguae idiomate multitudinem Teutonicorum in acie fore cognoscens, illorum potius quam Ungarorum terrore perculsus, una cum Poluniarum duce, amissis in fuga multis terga vertit; vgl. Canon. Wissegr. SS. IX, 138, Hannenheim S. 8, Bernhardi S. 533, zugleich über die verschiedenen Berichte und die zeitliche Bestimmung, ferner Juritsch S. 145 f., Huber S. 349.

Der Kaiser hielt nach seiner Rückkehr einen Reichstag am 8. September zu Würzburg, Ann. Magdeb. 1133 SS. XVI, 184: Imperator celebrat nativitatem s. Marie in Werzeburch habuitque gloriosum occursum ad curiam suam ex principibus diversarum provinciarum tam ecclesiastici ordinis sublimitate quam et seculari dignitate prefulgentibus. Von den Geschäften des Reichstags nur Ann. Magdeb. (Ann. Saxo) 1133: Ibi confirmantur electiones episcoporum Heinrici Radisponensis et Walteri Augustensis, ersterer trotz seiner ungesetzlichen Weihe, vielleicht in Rücksicht auf seinen Frieden mit Herzog Heinrich. Ein zweiter Reichstag fand im Oktober zu Mainz statt; die geistlichen und welt-

wird Bischof Heinrich von Basel abgesetzt und Adalbero von Nienburg erhoben. Der Bischof von Utrecht wird gezwungen, Ministerialen des Königs, die er mit dem Bann belegt hat, davon zu befreien. Dagegen weigert sich der Erzbischof Bruno von Köln, das Pallium aus der Hand des Kaisers zu empfangen. Während der Anwesenheit Lothars in Köln bricht dort ein Aufstand aus.[b]

lichen Großen, die ihm beiwohnten, nennt die Urkunde vom 23. Oktober 1133, St. 3286, über die verhandelten Angelegenheiten fehlt es, abgesehen von der eben genannten Urkunde, die eine Schenkung an das Bistum Bamberg verbrieft, an jeder Angabe. Über das Eingreifen des Kaisers in die deutschen Fehden s. o. Er begab sich von Mainz nach Basel, wo er das neu gestiftete Kloster Interlaken bestätigte, St. 3287, 8. November von Fontes rer. Bern. I, 405 für unecht erklärt, von Ladewig, S. 782 und Heyck S. 274 n. 830 verteidigt. In Basel war Bischof Berthold freiwillig zurückgetreten (so Bernhardi S. 509 n. 33 gegen Jaffé, Loth. S. 144 und Gsbr. IV, 89). Über die Neuwahl Ann. Saxo 1133 SS. VI, 768: Quia Heinricus Basiliensis episcopus (der zunächst an Bertholds Stelle geweiht war) a papa omnino degradatus fuit, Adalbero Nienburgensis abbas — eidem canonica electione cleri et populi per consilium imperatoris successit. Hierbei scheinen Wünsche des Kaisers entscheidend gewesen zu sein, s. Adalbert von Mainz an Otto von Bamberg, Cod. Udalr. 264, J. V, 451: Quid enim restat ad cumulum doloris nostri? cum videamus canonicas episcoporum electiones ad nutum principis cassari (Heinrichs Wahl), et pro beneplacito suo ipse substituat, quos libuerit. Hoc in Basiliensi ecclesia factum est. Demnach erregte es in der kirchlichen Partei arge Verstimmung, daſs Lothar seinen Willen zur Geltung brachte. Von Basel zog Lothar rheinabwärts nach Köln, wo er das Weihnachtsfest feierte, Ann. Patherbr. 1134, Ann. Magdeb. 1134. Einige Angaben über die Thätigkeit des Kaisers zu Köln bietet der Brief Adalberts von Mainz an Otto von Bamberg im Cod. Udalr. n. 264, J. V, 450 ff. Danach erfuhr Bischof Andreas von Utrecht den Zorn des Kaisers, weil er einige seiner Ministerialen, die sich an Graf Florentius angeschlossen, wegen Einstellung ihrer Pferde in einem Marienkloster exkommuniziert hatte. Hos in curia Coloniensi princeps in familia sua habuit. Nec aliquo interventu fratrum vel aliorum principum episcopum in gratiam suam recepit, donec eum tanti sceleris auctores pro extrema eorum salute sine penitentia et omni ecclesiastica compositione compulit absolvere. Der auf Lothars Wunsch gewählte Erzbischof Bruno von Köln weigerte sich, aus der Hand des Kaisers das Pallium, das dieser wahrscheinlich aus Italien vom Papst mitgebracht hatte, auf dem Hoftage zu Köln entgegenzunehmen, weil dies angeblich der kanonischen Satzung widersprach. Lothar hielt das Pallium vorläufig zurück. In der gregorianisch gesinnten Partei herrschte grofse Entrüstung, vgl. Adalberts Brief l. c.: Ipsa iam archiepiscoporum pallia de curia sunt expetenda. Quod manifestum est in domno Coloniensi, qui ideo adhuc pallio caret, quod illud contra canonicae religionis institutionem in curia recipere noluit. — Bis in die ersten Tage des Januar 1134 verweilte Lothar in Köln

1134 Nachdem der Kaiser einen Hoftag in Aachen abgehalten hat, wendet er sich nach Goslar und Altenburg. Dort trifft er mit Sobeslaw von Böhmen zusammen, der, unterstützt von einer ungarischen Gesandtschaft, die Hilfe des Kaisers für Bela von Ungarn zu gewinnen sucht.[a]

Zu Halberstadt unterwirft sich Magnus von Dänemark und leistet den Lehnseid. Die Kaufleute von Gothland erhalten den kaiserlichen Schutz für ihren Handel in Deutschland.[b]

(Urkunde vom 1. Januar, St. 3288, Cod. d. Sax. r. I², 95, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1288, Bruno von Köln erscheint hier noch als Zeuge, ebenso 1. Januar 1134, St. 3303. Die Zurückweisung des Palliums scheint also kein Grund zu ernsterem Zwist gewesen zu sein); ehe er es verliefs, brach ein Aufruhr aus, dessen Veranlassung wie Verlauf unbekannt ist. Gegen den Kaiser war er schwerlich gerichtet, denn Lothar setzte seine Reise fort, bevor die Unruhen gestillt waren, Ann. Patherbr. 1134.

1134 [a]) In Aachen beging Lothar das Erscheinungsfest, Ann. Magdeb. 1134, Ann. Rodens. 1134 SS. XVI, 710: Habita est regia Aquisgrani curia, cui praesedit Lotharius imp. Ad hanc curiam confluxerunt omnes fere episcopi Germaniae et principes terrarum circumquaque et venit Gerardus, Romanae ecclesiae cardinalis — venitque Alexander (von Lüttich) etc. Urkunde aus Aachen vom 6. Januar, St. 3289, vgl. dazu Bernhardi S. 524 n. 2. Nach Sachsen zurückgekehrt, bestätigte Lothar am 28. Januar zu Goslar die Vereinigung der zwei dem Nonnenkloster Gandersheim unterworfenen Mönchsklöster Brunshausen und Clus, St. 3290 (Bedenken gegen die Echtheit s. bei Bernhardi S. 527 n. 9, Goslar UB. I, 185). Zu Altenburg hatte er mit Herzog Sobeslaw von Böhmen eine Zusammenkunft, die von Bernhardi S. 527 auf Anfang April, von Hannenheim S. 11 auf Ende Februar oder Anfang März gesetzt wird. Sobeslaw erbat die Hilfe des Kaisers zu Gunsten Belas von Ungarn, vgl. o. 1132. Canon. Wissegr. 1134: Quo (Plzen = Altenburg, s. o. 1132) postquam pervenit, benevole ac honorifice ab imperatore susceptus est, omnemque petitionem benigne consecutus est, videl. ut de rege Ungarorum et duce Polonorum secundum voluntatem ducis Sobezlai imperatoria voluntas procederet. Dona autem Ungarorum imperatori oblata haec sunt (durch Bischof Peter von Stuhlweifsenburg, der als Gesandter Belas nach Altenburg gekommen war, um über die Einmischung Boleslaws von Polen zu klagen): duo albi equi decenter fallerati, quorum sellae 26 marcas auri in se continebant et alia quam plurima. Nachdem Bela in erneutem Kampfe über Boleslaw gesiegt (Ann. Mellic. 1134 SS. IX, 502, Bernhardi S. 534, Hannenheim S. 11), fand der Krieg ein Ende; von einem direkten Eingreifen des Kaisers in den Streit findet sich keine Spur, bei dem erfolgreichen Eingreifen Böhmens und Österreichs war es wohl auch entbehrlich; da der Streit mit der Unterwerfung Boleslaws unter Lothar endete, darf man wohl annehmen, dafs dieser die Hände im Spiel hatte, vgl. 1135.

[b]) Von Altenburg begab sich Lothar über Allstedt (Urkunde vom 12. April, St. 3294, Cod. d. Sax. r. I², 96, Reg. d. Thur. I, 1290) nach Halberstadt, wo er

Albrecht von Ballenstedt wird mit der Nordmark belehnt.[e] Norbert von Magdeburg stirbt (6. Juni); sein Nachfolger wird Konrad von Querfurt.[d]

das Osterfest (15. April) beging, Ann. Patherbr., Ann. Saxo 1134, Gesta episc. Halberst. SS. XXIII, 106. Hier erschien Magnus, der Sohn des Königs Nicolaus von Dänemark, um für die grausame Verstümmelung oder Ermordung Deutscher in Dänemark Sühne zu geben. Er mufste eine grofse Summe Goldes und Silbers zahlen (Ann. Erphesf. 1134 SS. VI, 339), sich als Lehnsmann des Kaisers bekennen und für sich wie seine Nachfolger geloben, nur mit Bewilligung des deutschen Herrschers die königlichen Rechte in Dänemark ausüben zu wollen, Ann. Patherbr. 1134: Ibi rex Danorum (Magnus führte den Königstitel bereits, Ann. Ryens. SS. XVI, 401) veniens sese in potestatem imperatoris tradit, obsides dat, iuramentum facit, se successoresque suos nonnisi permissu imperatoris successorumque suorum regnum adepturum. Et pulchro spectaculo nusquam retro prioribus temporibus audito, ipso s. die paschae idem rex Danorum regio more coronatus, coram coronato de more imperatore gladium ipsius portat, vgl. Ann. Magd. 1134 SS. XVI, 184: Ubi — Magnus — advenit, et in die sancto manibus applicatis miles imperatoris efficitur et regnum ipsius patriae ab ipso percepit et post sacramenta caesari ad ecclesiam procedenti circulo illius decoratus ensem imperatoris honorifice portat, vgl. Dehio II, 32. Zu Halberstadt erliefs wohl auch Kaiser Lothar jenes in einer Urkunde Heinrichs des Löwen vom 18. Oktober 1163 (Lübecker Urkundenbuch I, S. 4 n. 3) erwähnte Privileg Lothars, wonach die Kaufleute von Gothland im deutschen Reiche unter kaiserlichem Schutze Handel treiben durften, wenn sich die deutschen Kaufleute in Dänemark eines gleichen Gastrechts erfreuten. — Magnus begann, nach Dänemark zurückgekehrt, aufs neue den Kampf gegen Erich, Kanuts Bruder, vgl. 1131, und griff ihn auf Schonen an; in der blutigen Schlacht bei Lund (4. Juni 1134) fiel er durch David, Erichs Neffen, vgl. Bernhardi S. 543 n. 41. Nicolaus wurde bald nachher in Schleswig erschlagen, als er im Gebet vor der Kirche kniete. Erich ward als König von Dänemark allseitig anerkannt.

[e]) Die Belehnung Albrechts von Ballenstedt mit der Nordmark erfolgte entweder auf dem Halberstädter Tage oder kurz vor diesem, Ann. Saxo 1134: Marchiam Conradi videl. septentrionalem Adalberto pro studioso sibi exhibito obsequio in Romano itinere concessit, vgl. Ann. Magdeb. 1134. Albrecht war der Sohn des Grafen Otto von Ballenstedt († 1123) und der Eilika, der Tochter des Herzogs Magnus. Über die Erwerbung der Niederlausitz s. Ann. Heinr. V. 1123, über seine Absetzung Ann. Lothars 1131[a]. Die Verleihung der Nordmark an ihn setzen Jaffé, Lothar S. 154, Heinemann, A. d. B. S. 92, Bernhardi S. 540 n. 37 in die Zeit des Halberstädter Tages gegen Gsbr. IV, 99. Sie bildete wohl gleichzeitig eine Entschädigung für die verlorne Mark Lausitz. Für die Germanisierung der slawischen Gebiete jenseits der Elbe war in dem kräftigen Markgrafen die richtige Person gefunden; bald machte er sich den Slawen furchtbar, vgl. 1136.

[d]) Itinerar des Kaisers: 25. April Quedlinburg, 16. Mai Lüneburg, 26. Mai Braunschweig, St. 3295—3297, Cod. d. Sax. r. I[2], 97, Goslarer UB. I, 186,

In einem neuen Feldzuge gegen die Staufer wird Ulm von Herzog Heinrich genommen und Schwaben verwüstet. Friedrich von Schwaben unterwirft sich und ruft zu Fulda die Vermittlung der Kaiserin an.[e]

Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1291, St. 3298 ist verdächtig. Schum, Vorstud. zur Diplom. Loth. S. 12 und Bernhardi S. 526 n. 8 halten sie für unecht, Scheffer-Boichorst, Jen. Lit. Zeit. 1874 S. 337 u. Ficker, Urk.-Lehre I, 12; II, 222 verteidigen sie; vgl. auch Wilmanns-Philippi, Kais. Urk. II, 271, Philippi, Osnabr. UB. S. 254, der die Urk. 1133 ansetzt. Pfingsten (3. Juni) Merseburg Ann. Saxo, Ann. Magdeb. Urk. Merseburg 6. Juni St. 3299 (vgl. dazu Bernhardi S. 546 n. 4, Cod. d. Sax. r. I[a], 98, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1293), Peter-Paul (29. Juni) Magdeburg, Ann. Saxo, Ann. Magdeb. 1134. Norbert von Magdeburg starb am 6. Juni V. Norb. c. 22, andere Stellen giebt Bernhardi S. 547 n. 7. Ann. Saxo 1134: Festivitatem apostolorum Petri et Pauli celebrat in Magadaburg imperator, et Cuonradus, eiusdem ecclesiae canonicus (von Querfurt) ipso imperatore consenciente, generali electione cleri et populi archiepiscopus constituitur, vgl. auch Bernhardi S. 551 n. 16.

e) Von Magdeburg begab sich Lothar wohl nach Goslar, wenn anders die Urkunde St. 3291 mit Jaffé, Loth. S. 156 und Bernhardi S. 552 n. 19, vgl. Dobenecker, Reg. d. Thur. 1292, in den Juli 1134 zu setzen ist. Im August wurde der Zug gegen die Staufer begonnen, nach Cod. Udal. 252, J. V, 435, dem Brief Adalberts von Mainz, den Bernhardi in diese Zeit setzt, s. o. 1130, Ann. Patherbr. 1134: Post festum s. Iacobi (25. Juli) imp. expeditionem movens super Frithericum ducem Alsatiae plura eius castella destruit, inter quae famosum eius oppidum in Suevia nomine Uolma captum incendio tradit et regionem praedabundus perambulat; genauer in der Zeitangabe Ann. Magdeb. und Ann. Saxo 1134: Assumptionem s. Marie (15. Aug.) celebrat imp. in Werzeburch et inde cum exercitu Sueviam intravit propter Fridericum ducem et fratrem eius, qui et quoddam oppidum eiusdem regionis Ulma dictum contra eum munierant et cives ad resistendum eidem incitaverant. Sed Heinricus dux Bawariorum preveniens imperatorem oppidum expugnavit, depredavit atque incendit absque ecclesiis, duce et fratre suo inde fugientibus et 12 de praestantioribus captivos secum abducentibus; vgl. Ann. Erphesf. 1134 SS. VI, 540: Imp. cum exercitu adversus ducem Fridericum et fratrem eius Cunradum Sueviam ingreditur. Villa Ulma funditus destruitur, castella, municiones plurime evertuntur tantaque clade tota Suevia percellitur, ut nichil ante simile factum a cunctis regibus memoretur. Infolgedessen unterwarfen sich viele Anhänger der Staufer, Ann. Magdeb. (Ann. Saxo): Postea plures ex eisdem comprovincialibus ad cesarem confluxerunt, quibus et gratiam suam dedit et ipsi econtra sibi fidelitatem promiserunt. Devastata autem ex plurima parte regione, imperator ad Fuldensem abbatiam divertit (Urk. 26. Okt. Fulda, St. 3300, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1296). Hierher kam Herzog Friedrich zur Unterwerfung, Ann. Magdeb. (Ann. Saxo) 1134: Fridericus vero dux cernens se a pluribus derelictum et destitutum et sibi adherentes valde afflictos, necessitate compulsus adiit imperatricem, in pd. loco cum imperatore

Die Kölner gewinnen die Gnade des Kaisers wieder, doch es entsteht eine neue Verstimmung zwischen ihm und dem Erzbischof Bruno von Köln.[f]

1135 Auf dem Reichstag zu Bamberg erfolgt die förmliche Unterwerfung Friedrichs von Schwaben und seine Aussöhnung mit dem Kaiser; er behält sein Herzogtum; auch mit Erzbischof Bruno

degentem, nudis pedibus satis humiliter flagitans gratiam ipsius simulque sperans, se per illam, quia neptis sua erat (über die Verwandtschaft vgl. Gsbr. IV, 102, 440), in gratiam cesaris deventurum. Quod et sic factum est. Nam ipsa fecit eum absolvi per legatum apostolici, qui ibi tunc presens fuerat, ab excommunicatione, qua per 7 continuos annos fuit separatus a communione s. ecclesie. Primum enim fuerat excommunicatus cum fratre suo in Theutonicis partibus a tribus archiepiscopis Mogontino, Salzburgensi et Magadaburgensi et suffraganeis illorum (1127 zu Würzburg), deinde in sequenti anno a papa Honorio et aliis ecclesiasticis viris, qui Rome ad synodum congregati fuerant in cena domini (1128), tercio in Leodiensi concilio (1131) a papa Innocentio et omni ecclesia. Receptus ergo in consortium s. ecclesie magnis sacramentis se obligavit, quod imperatori fideliter et devote in posterum vellet adherere et ad proximum placitum coram principibus gratiam illius cum illorum auxilio exquirere. Mit dem Kaiser persönlich scheint Friedrich zu Fulda nicht verhandelt zu haben.

[f]) Weihnachten feierte Lothar in Aachen, Ann. Patherbr. 1135: Imp. natalem domini Aquisgrani celebrat. Ibi Colonienses gratiam imperatoris obtinent (wegen des vorjährigen Aufstandes). Ibidem imp. et Coloniensis episcopus dissentientes ab invicem discordati discedunt, nach dem 1. Januar, von welchem Tage St. 3302, 3303 datieren. Die Gründe des Zwistes sind unbekannt. Zu St. 3303 s. auch Bernhardi S. 558 n. 31.

1135 [g]) Vom Rheine nach Sachsen zurückkehrend feierte der Kaiser Mariä Reinigung (2. Februar) in Quedlinburg, Ann. Saxo (Ann. Magdeb.) 1135, dann begab er sich nach Bamberg, wohin er die Fürsten zum Reichstag entboten hatte, Ann. Patherbr. 1135: Dominica ante (lies: post, vgl. Scheffer-Boichorst S. 161) mediam quadragesimam, scil. 16. kal. April. (17. März)[1] frequens principum fere totius regni conventus fit apud Bavenberg, imperatore cum valida manu electorum militum et armorum copia praesente. Ibi — pd. Frithericus dux Alsatiae annitentibus principibus (und wie es scheint unter Vermittelung Bernhards von Clairvaux, Otton. Fris. Chron. VII, 19, Gsbr. IV, 441, Bernhardi S. 561 n. 5), in concordiam cum imperatore redit (am 18. März, nach Auct. Zwetl., Ann. Gotwic., Cont. Claustronesb. prima 1135 SS. IX, 540, 602, 613); Ann. Magdeb. (Ann. Saxo) 1135: Fridericus dux cum suis, licet aliquamdiu retinuisset (reniteretur, Ann. Saxo), gratiam imperatoris publice provolutus pedibus illius humiliter exquisivit et mox impetravit, qui eciam se profecturum cum

1) Von diesem Tage datiert eine Urkunde Lothars St. 3304, Bestätigung eines Gütertausches zwischen dem Kloster Mattersdorf und Herzog Heinrich von Bayern die Echtheit derselben bezweifelt mit guten Gründen Bernhardi S. 566 n. 17.

wird die Eintracht hergestellt und zum Schlufs ein allgemeiner Friede auf 10 Jahre verkündet. Auf einem Tage zu Magdeburg wird der Friede von den sächsischen Grofsen beschworen. Sobeslaw von Böhmen, Gesandte Boleslaws von Polen, Gottfrieds von Löwen,

ipso imperatore in Italiam in proximo anno spopondit. Die Milde des Kaisers gegen den Herzog erklärt sich aus der Fürsprache des Papstes, der den Frieden in Deutschland hergestellt wissen wollte, um dem Kaiser den Antritt eines zweiten italischen Zuges zu ermöglichen, vgl. Lothars Schreiben an Innocenz Epist. Bamberg. 29, J. V, 523: Conmonuit nos sepe et rogavit paternitas tua, ut, quantum possemus, salva imperiali reverentia, rigorem nostrum contra inperii inimicos remitteremus ipsisque propter necessitatem, que ecclesia inminebat, locum consequende gratie nostre concederemus. Doch ist es an sich nicht auffällig, dafs Friedrich sein Herzogtum behielt, da auch sonst aufständische Fürsten nach bedingungsloser Unterwerfung ihre Besitzungen behielten, z. B. 1114 Lothar selbst. Übertriebene Nachgiebigkeit gegen die Wünsche des Papstes (so Bernhardi S. 563 f.) braucht man nicht anzunehmen. — Auch mit Erzbischof Bruno von Köln fand zu Bamberg die Aussöhnung statt, Ann. Patherbr. 1135: Coloniensis episcopus ibidem interventu principum et satisfactione sua veniam promeruit delicti sui in imperatorem, vgl. 1134 Ende. Den Schlufs des Bamberger Tages bildete die Verkündigung eines allgemeinen Friedens auf die Dauer von 10 Jahren, Ann. Erphesf. 1135 SS. VI, 540: Ex sententia imperatoris et unanimi consensu principum pax esse decernitur decem annis per regnum universum, coniurantibus cunctis in id ipsum; Herzog Friedrich übernahm die Hut des Friedens in Schwaben, Ann. Magdeb. (Ann. Saxo) 1135: (Fridericus) pacem per totam Sueviam, sicut decretum fuit, firmiter observari precepit. Ostern (7. April) beging Lothar zu Quedlinburg. Die Urkunde St. 3305, Piacenza 2. April, ist unecht, St. 3306, Halberstadt 9. April, ist verdächtigt worden von Bernhardi S. 567 n. 17, wird aber verteidigt von Posse, Cod. d. Sax. I² n. 102, Dobenecker, Reg. d. Thur. I n. 1306; vgl. Gosl. UB. I, 187. Pfingsten (26. Mai) zu Magdeburg Ann. Magdeb. 1135; hier erfolgte die Beschwörung des Bamberger Friedens durch die sächsischen Grofsen, Ann. Patherbr. 1135: In festo pentecosten apud Magetheburgum primum principes regni[1] coram imperatore firmissimam pacem domi forisque ad decem annos iuraverunt, et deinde caetera multitudo plebis tam ibi quam per singulas regni partes haec eadem facere suadetur et compellitur. Die Anwesenheit des Herzogs Sobeslaw von Böhmen, sowie niederlothringischer, ungarischer, dänischer, polnischer und slawischer Gesandter zu Magdeburg beweist, wie sehr das Ansehen des Kaisers gestiegen war, Ann. Magdeb. (Ann. Saxo) 1135: Imperator celebrat — pentecosten Magdaburg, ubi Oudelricus dux Boemiorum et legati Bolizlavi ducis Polonorum et Godefredi ducis de Lovene (Löwen, vgl. o. 1128), Ungro-

1) Aus der Fassung könnte geschlossen werden, es sei die Verkündigung des 10 jährigen Friedens überhaupt erst in Magdeburg, nicht schon in Bamberg erfolgt; doch liegt kein Grund vor, die Angabe der Ann. Erphesfurd. zu bezweifeln; die Fassung der Paderborner Annalen würde in der oben angegebenen Weise zu deuten sein; Gabr. IV, 422, Bernhardi S. 568 n. 18.

aus Ungarn, Dänemark und den slavischen Gebieten erscheinen vor dem Kaiser. Nachdem dieser in Lutter ein Mönchskloster gegründet hat, begiebt er sich zum Reichstag nach Merseburg, wo Boleslaw von Polen sich persönlich, in Gegenwart ungarischer Gesandter, unterwirft."

rum etiam et Danorum necnon et Slavorum cum principibus illuc confluentibus affuere, quos omnes cum dignis responsis remisit; vgl. Ann. Patherbr. 1135: Dux Boemiae et dux Ungariorum (? soll wohl heifsen Polonorum, vgl. Bernhardi S. 568 n. 19) inimicitias ad invicem habentes ibidem confoederantur. — Nach dem Magdeburger Tage begegnet uns der Kaiser am 11. Juli zu Bukstadibusen (Buxtehude, w. Hamburg), St. 3307, Cod. d. Sax. r. I[a], 103, über den Ausstellungsort vgl. Bernhardi S. 570 n. 22, am 15. Juli zu Lutter, wo auf seinen Befehl das Nonnenkloster wegen der Lockerheit der Sitten seiner Insassen in ein Mönchskloster nach der Regel S. Benedikts umgewandelt und in seiner und Richenzas Anwesenheit die Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche vorgenommen wurde, St. 3308, 3309,[1] Ann. Magdeb., am 1. August zu Nienburg, St. 3310, vgl. Ann. Magd.: Imp. commemorationem s. Petri ad vincula Nuenburch — celebrat; von dort begab er sich nach Merseburg, wohin ein neuer Reichstag entboten war, Ann. Magdeb.: festivitatem s. Laurentii (10. August) et assumptionem s. Mariae (15. August) in Merseburch celebrat. Illuc confluebant cum primariis regni Bolizlavus atque Othelricus duces (vgl. Ann. Erphesf. 1135 SS. VI, 540: Pelles grisas atque mardelinas cum variis auri et argenti aliarumque preciosarum rerum muneribus tanta afferebant copia, ut nullus superesset principum, qui vel ducum illorum vel imperatoris muneribus se non gauderet honoratum), et legati Grecorum imperatoris, honorifica secum munera ferentes, pacem ab imperatore et amiciciam ac auxilium contra Ruokerum tirannum poscentes, qui partem Romani imperii et eciam terram Grecorum nimis vexaverat. Quibus decenter remuneratis, cum suis legatis Havelbergensi episcopo Anshalmo et ceteris eis (eos, Ann. Saxo) remisit in propria. Bolizlavus vero post sacramenta in die sancto manibus applicatis miles eius efficitur, et cesari, ad ecclesiam processuro, gladium illius ante ipsum portavit. Zur Ergänzung ist wertvoll Cont. Wiss. SS. IX, 141: Permanentibus itaque duce Sobezlao atque Bolezlao in discordia — — imp. Lotarius — utrumque ad curiam suam venire statuto tempore fecit. Dum autem — festino cursu unusquisque suo cum ducatu pergeret, imp. multos per legatos adhortatus est compatrem suum Sobezlaum — quatenus prius quam Sobezlaus veniret — — in suo arbitrio ponere volens, quo vel quali honore ducem Bolezlaum reciperet. Veniente itaque duce Bolezlao, cum consilium de pd. re ab imperatore ac principibus eius fieret, assurgens dux Sobezlaus — dixit: 'Quia duci Boleslao

1) Die beiden Urkunden zeigen als Ausstellungsjahr zwar 1136, doch ist ein Aufenthalt Lothars in Lutter für 1135 nicht blofs durch Ann. Magd. verbürgt, sondern auch an sich wahrscheinlich; denn ehe Lothar durch die Urkunde vom 1. August eine so tiefeingreifende Mafsregel, wie die Austreibung der Nonnen, bestätigte, wird er sich durch persönliche Anwesenheit von der Notwendigkeit derselben überzeugt haben. Bernhardi S. 570 n. 22 und S. 601 n 28 nimmt die Anwesenheit Lothars in Lutter für Ende Juli an und hält an 1136 für die beiden Urkunden fest, gegen Stumpf und Ficker (Böhmer Act. Imperii S. 76 f.).

Griechische und venezianische Gesandte erbitten Lothars Hilfe gegen Roger von Sizilien. Anselm von Havelberg führt eine deutsche Gesandtschaft nach Konstantinopel.[b]

nullus honor a deo congruit, quam ut lictor imperatoris efficiatur'. Haec cum dixisset, cuncti principes Theutonici unanimiter responderunt, nullum imperatori adeo fidelem et familiarem ut ducem Sobezlaum —. Venit ergo Bolezlaus, cumque in concilio sessum fuisset, dux Sobezlaus a dextris imperatoris sedit ac ex altera parte alii principes, Bolezlao autem ante conspectum eius sedes posita est tamquam lictori; tandem de multis causis multis consiliis ibi pertractatis, imperfecta pace, sed positis induciis (der wirkliche Friede kam erst am 30. Mai 1137 zu Glatz zustande, vgl. Cont. Wissegr. 1137 SS. IX, 143: Princeps Sobezlaus et dux Bolezlaus in castro Kladzko, quod est in confinio Bohemiae in festo pentecosten convenerunt, ibique foedus pacis inierunt) unusquisque ad propria remeavit. Daſs Boleslav nicht ohne Strafe wegkam, berichtet Otton. Fris. Chron. VII, 19: Quem (Boleslaum) tamen non ante dignatus est suo conspectui praesentari, quam tributum 12 annorum, hoc est 500 libras ad singulos annos persolveret et de Pomeranis et Rugis (Bewohner von Rügen) homagium sibi faceret, subiectionemque perpetuam sacramento confirmaret.[1]

[b]) Über die Zwecke der griechischen und venezianischen Gesandtschaft verbreiten sich eingehender Ann. Erphesf. 1135 SS. VI, 540: Venerunt quoque ad imperatorem eodem tempore dux unus et episcopus a rege (wohl absichtlich statt 'imperatore' als ein Protest gegen den oströmischen Kaisertitel überhaupt!) missi Gretiae cum legatis ducis Venetiae (Petrus Polanus), conquerentes atque iudicium postulantes (Ann. Magdeb., Ann. Saxo 1135: pacem ab imperatore et amiciciam ac auxilium contra Ruokerum tirannum poscentes) adversus Ruoggerum quendam comitem Siciliae, qui et regi Gretiae Affricam — armis expugnando cum paganis abstulit suoque dominio subdidit, ibique diadema regni sibi imponens, regium nomen usurpavit, Veneticos vero despolians, diversarum mercium 40 milium (Bernhardi S. 575 hat irrtümlich 400000) talentorum abstulit precium. Set et de imperio Romano totam Apuliam atque Calabriam subtraxit aliaque perplura contra ius fasque perpetravit (über die Erfolge Rogers vgl. Bernhardi S. 620 ff.). Contra hunc igitur promittuntur a legatis ad supplementum exercitus imperatoris naves copiosae, militum legiones innumerae, auri et argenti ad omnem huiusmodi rerum sufficientiam pecuniae. — Aurum, lapides preciosos legati attulerunt Greciae, cum diversorum colorum purpura, aromata multa nimis et in hac terra hactenus incognita, vgl. Canon. Wissegr.

1) Die bittere Pille wurde durch die Ehren versüſst, welche dem Polenherzog auf Befehl des Kaisers bei der Rückkehr nach seinem Lande zu Magdeburg bewiesen wurden, zu groſsem Ärger der Bevölkerung, Ann. Magdeb. u. Ann. Saxo 1135: Postea causa orationis pergens ad Sanc. Godehardum, indeque rediens Magdaburh pro peticione inperatoris festive suscipitur, quod nullus meminit factum, nisi tempore Adalberti primi archipresulis, qui Herimannum, virum prudentem et defensorem eclesiarum, ibidem simili modo suscepit, in quo Ottonem inperatorem fundatorem eius loci nimis offendit et vix tandem placavit, licet ille maioris reverentie esset quam hic Slavus et alienigena. Im Zusammenhang mit der Unterwerfung Boleslaws steht vermutlich sein Friedensschluſs mit Ungarn (Bernhardi S. 574). Ungarische Gesandte waren auch in Merseburg, Ann. Erphesf. 1135 SS. VI, 540: Nec minus regis Ungariensis nuncii imperatorem cum ceteris principibus letificarunt; qui dominum suum ad omnem imperatoris voluntatem cum suis omnibus paratissimum nuntiarunt.

Der Kaiser nimmt zu Mühlhausen die Unterwerfung des Gegenkönigs Konrad entgegen.[c] Nach längerem Aufenthalte in

Cont. 1135 SS. IX, 141. Der Kaiser erwiderte die Gesandtschaft des oströmischen Kaisers durch Abordnung einer eignen Gesandtschaft unter Führung des Bischofs Anselm von Havelberg (s. o. Ann. Magdeb. Bestätigt durch das Vorwort Anselms zu seinen Dialogi bei d'Achéry, Spicileg. I, 161: quoniam ego aliquando magni Lotharii Romanorum imperatoris augusti legatus fui in Constantinopolim, ibidem aliquam moram faciens) und unter Beteiligung des Propstes Eilbert von Goslar, translatio s. Godehardi SS. XII, 649: Circa idem tempus Lotharius imp. Romanorum legatos suos, scil. Eilbertum praepositum Goslariensem (vom Stift s. Simonis et Iudae, Ann. Palid. 1144 SS. XVI, 81) — ad imperatorem Constantinopolitanum dirigebat et antiquum foedus imperatorum, quod iam pene neglectum fuerat, inter ipsos reparabat.

c) Lothar kehrte nach Beendigung des Merseburger Tages wieder nach Sachsen zurück, weilte am 23. September in Lüneburg, St. 3311, und begab sich dann vor oder kurz nach dem Michaelisfeste nach Mühlhausen, um dort die Unterwerfung des Gegenkönigs Konrad entgegenzunehmen, Ann. Magd. 1135: Imp. post festum s. Michahelis (Ann. Erphesf. 1135 SS. VI, 540): circa festum s. Michaelis, Ann. Patherbr. 1135: in festo s. M.) Mulehusen venit, ubi Cuonradus, frater Friderici ducis, corone ac totius regalis ornamenti oblitus, humiliter per Cuonradum archiep. Magadaburg. ab excommunicatione solvitur ac deinde per intercessionem imperatricis (wohl auch auf Fürwort des Papstes, vgl. Helm. I, 39) cesaris pedibus provolutus gratiam illius promeretur (vgl. Ann. Erphesf.: quem imp. benigne suscipiens omnia, que illius ante fuerant, restituit, regis donis honoravit, ad propria cum gloria redire permisit, und Lothars Brief an Innocenz Epist. Bamb. n. 29, J. V, 523: Conradus in curia proxima celebrata ad gratiam nostram venit). Cinnamus' (II, 20 S. 88) Angabe, Lothar habe den staufischen Brüdern zugesagt *ἐπ' αὐτοὺς μὲν ἀρχὴν διαβιβάσαι, ἐπειδὰν τὸ χρεὼν αὐτὸν καταλήψεται*, erscheint nur als ein Rückschlufs aus der thatsächlich nach Lothars Tode erfolgten Thronbesteigung Konrads, in den deutschen Quellen findet sich nichts, was zur Bekräftigung derselben dienen könnte. — Der Mühlhauser Tag bildet den Höhepunkt von Lothars Leben; die Unterwerfung des Gegenkönigs machte ihn zum unbestrittenen Herrn in Deutschland, die Huldigungen, die ihm in diesem Jahre auf den von ihm berufenen Reichstagen durch die Gesandten der fremden Staaten zu teil wurden, zeigten, wie sehr sein Ansehen gewachsen war. Der Befriedigung hierüber giebt der Ann. Saxo SS. VI, 770 Ausdruck: Sane sciendum, quod eundem Lotharium imp. reges et regna plurimum reverebantur, ita ut — Ungariorum et Ruthenorum, Danorum et Francorum et ceterarum gentium et regum muneribus et legationibus assidue(?) frequentaretur, sub illo enim imperium pace affluebat(?), copia rerum exuberabat. Religio monasteriorum florebat, iustitia regnabat, iniquitas conticescebat.

d) Lothar blieb auch nach dem Mühlhauser Tage noch Monate lang in Thüringen und Sachsen; am 3. Dezember beurkundete er zu Goslar eine Güterschenkung an das Kloster S. Benedetto di Polirone St. 3312, Gosl. UB. I, 188;

Sachsen hält er einen Reichstag in Speyer ab und berät dort mit den Fürsten über den Zug nach Italien.[d]

Markgraf Heinrich von der Lausitz stirbt.[e]

Der Papst hält ein Konzil zu Pisa ab, auf dem Maßregeln gegen Anaklet und Roger beschlossen werden. Gleichzeitig sucht die Kurie größeren Einfluß auf die deutschen Bischöfe zu ge-

gegen Weihnachten zog er nach Speyer, um mit den zum Reichstag berufenen Fürsten und in Anwesenheit einer päpstlichen Gesandtschaft über die Ausführung eines zweiten Romzuges zu beraten (vgl. das oben erwähnte Schreiben Lothars an Papst Innocenz: Scire autem te volo, quia natale domini Spire celebraturi convocatis principibus de Romana expedicione tractabimus. Ad quam curiam legatum et litteras tuas mitti desideramus etc.). Leider erfahren wir aus den annalistischen Quellen (Ann. Magdeb., Ann. Saxo, Ann. Patherbr. 1136) nur, daß der Kaiser zu Speyer das Weihnachtsfest beging — eine Thatsache, die durch zwei zu Speyer am 1. und 8. Januar 1136 ausgestellte Urkunden St. 3313, 3314 bestätigt wird[1] —, kein Wort aber über den Reichstag, seine Besucher und seine Beschlüsse. Bernhardi S. 590 vermutet, daß hier in Speyer Fürst Robert von Capua und Richard, der Bruder Rainulfs von Alife, und als Bevollmächtigter des Papstes Kardinal Gerhard vor dem Kaiser erschienen, um seine Hilfe gegen Roger von Sizilien in Anspruch zu nehmen und ihn zu möglichst baldigem Aufbruch nach Italien zu mahnen. Sie empfingen das Versprechen, se ipso anno venturum ad Romanae sedis libertatem et eiusdem principis (Robertis) restitutionem, Falco 1135, Muratori SS. V, 120, vgl. Romoald SS. XIX, 421. Über Roger s. o. Ann. Erphesf. und Bernhardi S. 620 ff.

e) Den Tod des Markgrafen Heinrich meldet Ann. Saxo 1136: Heinricus marchio et Magadaburgensis comes filius Wicberti marchionis tunc ad curiam pergens Mogontie obiit. Den Todestag giebt Chron. Mont. Seren. SS. XXIII, 1136: 2. kal. Ian. (31. Dezember). Über seine Erhebung s. o. 1131. Vgl. auch Bernhardi S. 588 n. 1.

f) Das Konzil von Pisa wurde vom 30. Mai bis Juni abgehalten. Über die Zeit vgl. Bernhardi S. 634, Jaffé, Loth. S. 169, Hefele, Conciliengesch. V², 425, Langen S. 343. Den Bericht über die Beschlüsse s. bei Bernheim, Ztschr. f. Kirchenrecht 1881 S. 147, LL. sect. IV, 1, 577 f., RP.² I, 865 f. Es waren über 120 Bischöfe aller Länder zugegen, darunter die von Metz, Toul, Verdun, Speyer, Worms. In den Beschlüssen wurde das Verbot der Priesterehe wiederholt, der Handelsverkehr mit Sizilien untersagt und die Absolution jedem versprochen, der gegen Roger und Anaklet kämpfen würde; über diese beiden wurde der Bann verkündet. Am 30. Mai erließ der Papst eine Bulle (RP.² 7696), in der die deutschen Bischöfe angewiesen wurden, die Appellationen an den Papst zuzulassen. Infolgedessen beklagten sich diese, Albero von Trier an ihrer Spitze, darüber, daß ihr Ansehen gemindert werde, und Bernhard von Clairvaux unterstützte sie (Bernh. epist. 178, 179). Engelbert

1) Zweifel an der Echtheit erhebt Bernhardi S. 589 n. 4.

winnen durch Einschärfung der Bestimmungen über die Appellationen nach Rom. Bernhard von Clairvaux veranlaſst Mailand zur Anerkennung Innocenz' und Lothars.[f]

1136 Auf dem Tage von Goslar läſst der Kaiser an Stelle des abgesetzten Bischofs Otto von Halberstadt den Vizedom Rudolf wählen. Er begeht das Osterfest zu Aachen und ächtet dort die Mörder seines Neffen Florentius. Der nach dem Rücktritt Lietards

leistete als Markgraf von Tuscien dem Papste den Treueid gemäſs dem Abkommen von 1133 (Ann. Pis. M. G. SS. XIX, 240, die darin eine Belehnung sehen, vgl. Bernhardi S. 565, n. 13). Über die Zeit der Ernennung Engelberts und seine Herkunft, er war vermutlich ein Sohn Engelberts von Kärnten, Bernhardi S. 565 n. 13. Auch Vertreter von Mailand unterwarfen sich hier dem Papste. Landulf de s. Paulo c. 60 SS. XX, 46: Interim Innocentius papa Pisis sinodum celebravit in qua — Tedaldus — archipresbyter, Amizo — archidiaconus, Anselmus — levita ordinarius et alii plures eiusdem ecclesie ordinarii Innocentio pape fidelitatem iuraverunt. — Papa Innocentius depositionem et expulsionem — Anselmi (des Erzbischofs) firmavit. Vgl. LL. sect. IV, 1, 579. Mit den Gesandten ging Bernhard von Clairvaux nach Mailand c. 61: prenominatus abas iste — Mediolanum intravit, quam civitatem nimirum, prout voluit, formavit — populum ad amorem imperatoris Lotarii atque ad oboedientiam Innocentii pape per sacramentum panis, quod abas ipse porrexit, confirmavit; vgl. Bern. epist. 137, Bernhardi S. 644, Langen S. 344 ff.

1136 [a]) Ann. Saxo 1136 SS. VI, 1170: Lotharius imp. in media quadragesima (1. März) Goslariae conventum habuit, cui Gerhardus cardinalis interfuit. Ibi Rodolfus Halberstadensis ecclesiae vicedominus canonice eligitur et secundo idus Aprilis (12. April) Erpesford in episcopum consecratur; vgl. Gest. Episc. Halberst. SS. XXIII, 106. Bischof Otto von Halberstadt (vgl. S. 662 f.) war nach langen Streitigkeiten trotz des Fürworts des Kaisers auf dem Pisaner Konzil (s. 1135) abgesetzt worden. Bei der Neuwahl war es zu neuem Streite gekommen und eine Partei hatte an den Papst appelliert; Gesta Episc. Halb. SS. XXIII, 106, Ann. Saxo 1136, Epist Bamb. 29, J. V, 524. Das veranlaſste Lothar, die im Wormser Konkordat zugesicherten Rechte dem Papste gegenüber zur Geltung zu bringen. J. V, 524: Quia vero in partibus Saxonie maxime in prefata eclesia inperialis dignitas consistit, saltem adhuc paternitas tua nobis adquiescat; et audita utraque parte, ita nobis eos remittas, ut salva libertate electionis, nos pro consilio archiepiscopi et suffraganeorum, adhibitis religiosis personis, talem provideamus, qui ecclesie et inperio expediat. Talis enim necesse est ut eligatur, qui in exequendis his, que Dei et cesaris sunt, vires habeat et scientiam. Vgl. Ann. Heinrichs V. 1122, die Bestimmungen des Konkordats." Dem Verlangen des Kaisers wurde entsprochen, die Neuwahl fand dem Konkordat entsprechend statt; vgl. oben Ann. Saxo und Gest. Ep. Halb. SS. XXIII, 106. Von Sachsen begab sich Lothar nach dem Westen des Reiches, feierte Ostern (22. März) zu Aachen (Ann. Magdeb., Ann. Saxo 1136); er lieſs sich von den Grafen Gottfried und Hermann von Kuyk, den Mördern des Grafen Florenz

zum Bischof von Cambray erwählte Otho wird vom Kaiser zurückgewiesen, das Bistum erhält der Propst Nikolaus. Lothar kehrt nach Sachsen zurück. Dort verleiht er die Mark Lausitz an Konrad von Meifsen und empfängt zu Goslar den aus Konstantinopel zurückkehrenden Anselm von Havelberg. Albrecht der Bär wirft einen Slavenaufstand nieder.[a]

von Holland, als Bürgschaft des Friedens während seiner Abwesenheit in Italien, 12 Geiseln stellen und sprach über die beiden Grafen die Acht aus, Ann. Patherbr. 1136. Zwei Urkunden aus Aachen bei Stumpf 3315, 3316, vgl. dazu Bernhardi S. 594 n. 16.

Bischofswahl für Cambray: Ann. Camerac. 1136 SS. XVI, 514: Domnus Nicolaus praepositus — in praesentia Lotharii regis Aquisgrani — in pascha Domini eligitur. In Cambray hatte Bischof Lietard abdanken müssen, vgl. Gest. Episc. Camerac. c. 15 SS. VII, 506 f. Über Nikolaus' Erhebung ebenda c. 16 S. 507: Deposito Lietardo Cameracenses Othonem quendam Praemonstratensis ordinis canonicum elegerunt ex conditione, si imperatori placeret facta electio. Sed ipso nullo modo praebente in hoc assensum, missi sunt abbates Walterus sancti Autberti et Paruinus sancti sepulcri, ut per gratiam imperatoris idoneum ecclesiae Cameracensis episcopum providerent. Electus est itaque — domnus Nicolaus. Die Wahl ist ein Beweis dafür, welche Bedeutung der kaiserlichen Zustimmung beigelegt wurde.

Über Hersfeld (St. 3317 ohne Datum) kehrte Lothar nach Sachsen zurück; Pfingsten (10. Mai) feierte er zu Merseburg, Ann. Magdeb. (Ann. Saxo) 1136. Urkunden vom 14. und 15. Mai St. 3318, Cod. d. Sax. r. I[2], 106 St. 3319, Cod. d. Sax. r. I[2], 107, von Bernhardi S. 598 n. 23 verdächtigt, von Mitzschke, Sigebotos Vita Paulinae S. 236 als Fälschung hingestellt, von Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1315 als echt erwiesen. In Merseburg fand wahrscheinlich die Weiterverleihung der durch den Tod Heinrichs von der Lausitz (s. 1135) erledigten Reichslehen statt. Chron. Mont. Seren. 1136 SS. XXIII, 144: Marchiam vero eius Lusicensem, que nunc Orientalis dicitur, imperator Conrado marchioni Misnensi concessit, qui etiam tocius proprietatis eius heres effectus est, quia alium heredem non habuit, vgl. auch Bernhardi S. 598 n. 19. Ferner Ann. Saxo 1136: in comitatu Magedaburgensi Burchardus (von Querfurt), frater Conradi archiepiscopi, successit, vgl. Ann. Magdeb. Von Merseburg begab sich Lothar wahrscheinlich über Quedlinburg (Ann. Erphesf. 1136, vgl. Jaffé, Loth. S. 176 und Bernhardi S. 599 n. 24) und Braunschweig (einen Aufenthalt daselbst erwähnt St. 3320) nach Goslar (St. 3320, vgl. Cod. d. Sax. r. I[2], 108, Gosl. UB. I, 190). Zum Hoftag in Goslar Ann. Saxo 1136: Imperator celebravit natalicia apostolorum Petri et Pauli (29. Juni) Goslarie; ibique Anselmus Havelbergensis episcopus rediens a Constantinopoli, quo missus fuerat, ad eum venit, vgl. 1135[b]. Über den politischen Erfolg der Sendung ist nichts bekannt. In diese Zeit fällt wohl auch der schnell niedergeworfene Aufstand der Slaven, Ann. Patherbr. 1136: Irruptio Slavorum in partes Saxoniae (Ann. Magd., Ann. Saxo: Havelberga capta est a filiis Widekindi et ecclesia destructa est), contra quos Athelbertus marchio exercitum movens terram eorum non semel hosti-

Reichstag zu Würzburg. Heinrich von Bayern erhält die Eventualbelehnung mit Sachsen. Der Kaiser bricht nach Italien auf (20. August). Er zieht über den Brenner, nimmt die Veroneser Klause und geht über Verona an den Mincio, wo er einen

liter invasit et depopulatus est; vgl. Bernhardi S. 601 n. 27. Wahrscheinlich wurde Albrecht zu Würzburg von der Verpflichtung der Heeresfolge nach Italien befreit, um den Schutz der Reichsgrenzen gegen die Slaven zu übernehmen, vgl. Gervais, Lothar S. 391, Gsbr. IV, 444, Bernhardi S. 608 n. 41. Bemerkenswert ist hierzu St. 3324, Cod. dipl. Pomer. I, 33, wonach die Grenzen der Mark Albrechts damals bis über die Peene und in die Nähe der Oder reichten, vgl. Cod. dipl. Pom. I, 33, L. Gsbr., Wend. Gesch. II, 363, Gsbr. IV, 444, Bernhardi S. 607 n. 38, Heinemann, A. d. B. S. 344, Weiland, D. sächs. Herzogt. S. 64.

[b]) Ende Juli brach der Kaiser nach Würzburg auf, das zum Sammelplatz des Heeres für den Zug nach Italien bestimmt war; das Itinerar geben die Urkunden 4. August Corvey, 7. August Osterode, 16. 17. August Würzburg St. 3322—3327, Cod. d. Sax. r. I[a], 109—111, Dobenecker, Reg. d. Thur. I, 1319, 1320, Ladewig, Reg. Ep. Const. 790,[1] vgl. Ann. Magdeb.: Imp. celebrat assumptionem s. Marie (15. August) Werzeburch (habita generali curia, Ann. Saxo), indeque iter suum direxit ad partes Italiae. Dafs er zuvor die Geschäfte des Reichs ordnete, hebt Ann. Saxo noch besonders hervor, dazu gehörte vielleicht auch die Eventualbelehnung seines Schwiegersohnes Heinrich mit Sachsen, von der Helm. I, 54 berichtet: Imp. ordinatis rebus tam Sclavorum, quam Saxonum dedit ducatum Saxonie Heinrico genero suo duci Bawarie, quem etiam secum assumens paravit secundam profectionem in Italiam, vgl. dazu Bernhardi S. 604 n. 34. Der Aufbruch erfolgte um den 20. August. Vgl. Ann. Saxo 1136 SS. VI, 770: unde (Würzburg) in Italiam proficisci destinavit (imp.), ad conponendum illic statum inperii, maxime vero adversus Rokkerum quendam Sicilie tirannum, qui plerasqne Apulie civitates invaserat et eas turribus et diversis munitionibus in suam ditionem firmaverat. Convenientibus ergo diversarum provinciarum principibus cum suis sequacibus — grandis satis et fortis exercitus coadunatur (die Stärke des Heeres wird auch in den anderen Quellen in allgemeinen Ausdrücken betont, s. Bernhardi S. 614 n. 55, bestimmte Angaben lassen sich nur für einzelne Kontingente machen; so führte Herzog Hein-

1) Von den Urkunden St. 3328—3330, alle drei ohne Datum, doch wahrscheinlich in den Würzburger Aufenthalt 1136 gehörend, ist besonders die zweite interessant, eine Aufforderung an den Erzbischof von Arles, sich zur Vermeidung von Strafe zum Michaelisfeste mit seiner Mannschaft in Piacenza beim Kaiser einzufinden; sie findet sich gedruckt in LL. sect. IV, 1, 170: Saepenumero scripsimus vobis requirentes fidelitatis et subiectionis tuae debitum. Quod quia non mancipatur effectui, vis quantum in te est potestatem imperii nostri in partibus tuis satis indiscrete contemnere —. Nos itaque — potestatem Romani imperii, quae apud vos tam adtenuata est et oblivioni proxima, prout oportet reparare curabimus —. Eapropter tibi praecipimus, quatenus in festo s. Michaelis in Placentia cum militia tua nobis occurras, animatus, tam ecclesiae quam imperio debitum consilium et auxilium exhibere. In consilio principum ac dilectum capellanum nostrum tibi direximus quem — in omnibus audias —; sciens pro certo, quod si te nostro conspectui non praesentaveris, et subventioni ecclesiae Romanae debitisque imperii obsequiis nisi adfueris, offensam nostram graviter incurristi et nos de eiusdem ecclesiae consilio et principum nostrorum in te animadvertemus.

Tag mit den lombardischen Fürsten abhält. Darauf unterwirft er die Lombardei nördlich vom Po bis Cremona. Der Streit zwischen Mailand und Cremona wird zu Ungunsten Cremonas entschieden und sein Gebiet verwüstet; die Stadt selbst wird nicht genommen.

rich von Bayern 1200—1500 Ritter mit sich, Ann. Weing. Welf. 1135 SS. XVII, 308, Hist. Welf. c. 23 SS. XXI, 466, der Erzbischof Albero von Trier statt 100 nur 67, Bald. Gesta Alber. c. 15 SS. VIII, 251). Inter quos erant precipue Bruno Coloniensis, Adalbero Treverensis, Conradus Magedaburgensis archiepiscopi cum aliis pluribus episcopis et abbatibus, Heinricus dux Bawarie, Conradus dux Ostrofrancie frater Friderici ducis de Suevia (er war des Kaisers Bannerträger, vgl. Land. de s. Pauli Hist. Mediol. c. 61 SS. XX, 46, Gotfr. Viterb. Part. XXIII c. 47 SS. XXII, 259; vgl. über das Amt des Bannerträgers Baltzer, Zur Gesch. d. dt. Kriegswesens S. 111 ff.), Conradus marchio Saxonie, cum frequentia reliquorum principum et procerum (über weitere Teilnehmer des Zuges siehe auf Grund der Urkunden Bernhardi S. 611 f. n. 48). Compositis ergo pro tempore Teutonici regni negotiis, inperator — iter inchoabat nec predari exercitum sinebat. — Cum Tridentine civitati (Trident) applicuisset, quidam Athasis fluvii pontibus interruptis, transitum prohibebant (über den mutmaſslichen Zug der Hauptstraſse im Vergleich zur heutigen Zeit vgl. Bernhardi S. 649 n. 1): sed reperto et superato vado hostes repulsi fugerunt. Similiter habitores Cluse (der Veroneser Klause, vgl. Gsbr. IV, 446 gegen Jaffé, Loth. S. 181) ingressum negantes, valida manu expugnati sunt — (vgl. Otton. Fris. Chron. VII, 19: exercitum — copiosum et electum per vallem Tridentinam in Italiam duxit — captisque in artis locis fortissimis castellis cum quodam capitaneo, qui ei aditum viae claudere moliebatur etc.). Igitur prospero cursu transcensis Alpium iugis inp. Veronam honorifice susceptus adiit; inde secus Mintam fluvium (Mincio) castra metatus est (Otton. Fris. Chron. l. c.: in plano Italiae iuxta Gardam castra posuit; Urk. vom 25. September aus Pozzolo am Mincio, St. 3331), ubi occurentibus Longobardorum principibus et debitam subiectionem spondentibus curiam maximam in festo b. Mauricii (22. September) coronatus procedens gloriose celebravit; ubi et Mantuanus episcopus — iudicio superatus (die Ursache seiner Differenz mit dem Kaiser ist unbekannt) ad requirendam eius (Lothars) gratiam se humiliavit. Inde profecti cum inperatore idem Longobardi iussu ipsius oppidum munitissimum Warstal (Guastalla) nomine impugnantes ceperunt (vgl. Otton. Fris. Chron. l. c.: Quo [Garda] in deditionem accepto ad Padum usque progrediens Garistallum cepit; Garda und Guastalla wurden dem Herzog von Bayern zu Lehen gegeben, Hist. Welf. Weingart. c. 23) et castellum supereminens oppido — obsederunt. — Alia autem die post destructionem pd. oppidi — — castellani — dedicionem fecerunt (das Quartier des Kaisers befand sich damals Guastalla gegenüber am linken Poufer in Coreggio-Verde, Urkunde aus Virridi Corregia prope Warstallum vom 3. Oktober St. 3332, Cod. d. Sax. r. I², 114, Dobenecker, Reg. d. Thur. 1325, Ladewig, Reg. ep. Const. 792: Erneuerung der Verträge seiner Vorgänger, der Kaiser Otto und Heinrich, mit den Gesandten des Dogen Petrus Polanus; die Urkunde St. 3333 ist ohne Tagesangabe. Zu Coreggio-Verde fand auch in dem Streite der

Reichstag zu Roncaglia: die Zerstücklung oder Veräufserung von Lehen ohne Erlaubnis des Lehnsherren wird verboten. Der Kaiser unterwirft die westliche Lombardei und Amadeus von Maurienne. Dann zieht er im Süden des Po stromabwärts, nimmt Piacenza

Mailänder und Cremonesen ein Urteil zu Ungunsten der letzteren statt, Otton. Fris. Chron. l. c.: Ibi Mediolanenses ac Cremonenses — obvios habuit, discussaque utriusque urbis causa Cremonenses a principibus Italiae hostes iudicantur proscriptique discedunt). Inde profectus inp., Cremonam civitatem rebellem — interim declinabat, sed destructis vineis eorum et possessionibus (vgl. Otton. Fris. l. c.) pertransiens Casalam (Casal maggiore, Urkunde vom 9. Oktober St. 3334), item Cincillam (? Name wohl verderbt und nicht zu deuten, Gsbr. IV, 447) oppugnavit, cepit et destruxit —; sicque Runcaniam (Roncalia), scil. antiquam inperatorum repausationem, — ingressus, placitum habuit, ubi Mediolanenses cum 40 milibus(?) occurrerunt, illum leti suscipientes; quique pro devotione — ostendenda castrum munitissum Samassan (S. Bassano) obpugnantes, eius tandem adiutorio ceperunt — (vgl. Landulf c. 64: Mediolanensium igitur exercitus confortatus presentia imperatoris — Sonzinum [Soncino] Sanctumque Bassanum et alia multa castella Cremonensium destruxerunt; Zeitbestimmung in Ann. Cremon. 1136 SS. XVIII, 801: Et eodem anno cepit Sanctum Bassanum et Soncinum, et hoc fuit in mense Octobris; Urkunden aus San Bassano St. 3335—3337, alle drei ohne Datum). Nach der Einnahme von Soncino und Sanbassano kehrte der gröfste Teil des mailändischen Heeres zurück, nur der Erzbischof harrte mit einer erlesenen Schar aus und begleitete den Kaiser nach Roncalia, wo nun für einige Wochen Lager geschlagen wurde, vgl. Landulf. c. 64, Ann. Placent. Guelf. 1136 SS. XVIII, 412: Loterius secunda vice venit in Ronchalia et fecit ibi festum omnium sanctorum (1. November). Urkunde 6. November St. 3339: Verbot der Zerstückelung oder Veräufserung eines übertragenen Lehens ohne Erlaubnis des Lehnsherrn bei Verlust des Lehens LL. sect. IV, 1, 175, St. 3340 ohne Datum, doch mit Ortsangabe. Am 7. November brach Lothar von Roncalia auf, Jaffé, Loth. S. 188, und gelangte noch an demselben Tage bis nach Lardilago an der Olona in der Nähe von Pavia, Land. c. 67, vgl. Bernhardi S. 660 n. 30. Ann. Saxo: Cum ipsis ergo inp. Papiam adiens, in suburbio eiusdem civitatis castra metatus est. Cuius habitatores non solum suscipere illum — contempserunt, sed etiam remissis contumeliosis verbis inhonoraverunt. Sed — eodem die (Sonntag, den 8. November Land. c. 67) a parte exercitus (unter Führung Herzog Konrads), civitate capta, insidiis circumventi sunt et ad dedicionem conpulsi et gravi vastantium oppressione afflicti —. Cumque victores undique cedibus et incendio bacharentur, cleri et monachorum cetus — urbem egressus (9. November, Land. c. 67) — inperatoriis prosternitur vestigiis deposcens eius clementiam cum interventu bonorum, donec — inp. suscepta penitentium satisfactione pepercit populo et civitati eorum. (Am folgenden Tage [10. November] wurde der Stadt wegen der Tötung des Grafen Otto von Wolfrathshausen [den Todestag geben Not. Diess. SS. XVII, 324] und eines sächsischen Grofsen Adalbert Colvo, welche ungeachtet des der Stadt gewährten Friedens wegen einer von den

und geht über Parma nach Reggio. Weihnachten verbringt er im Gebiet von Piacenza.[b] Leopold von Österreich stirbt.[c]

1137 Der Kaiser belagert Bologna und zwingt es zur Übergabe; dann rückt er weiter nach S. Casciano bei Imola. Von hier aus schickt er Herzog Heinrich mit einem Teile des Heeres nach

Bürgern zurückgewiesenen Herausforderung zum Kampfe in dieselbe einzubrechen versucht hatten,[1] noch eine Bufse von 20000 Mark auferlegt.) Inde castra movens (noch am 10. November erreichte er Abbiate Grasso, Land. l. c.) imp. Vercellis, deinde Gamundi (Gamundio am Zusammenflufs von Bormida und Orta, s. Gervais S. 353) et Thurin civitates pertransiit, quarum habitatores sibi rebellantes — humiliavit. Sic fecit castello, quod dicebatur Rokkepandolf (vgl. Otton. Fris. l. c. Post usque ad Taurinum progrediens, totam citeriorem Italiam in provinciam redegit). Post hec ingressus est terram Hamadan (Amadeus von Maurienne) principis, sue maiestati contradicentis, quem destructis innumeris urbibus et locis munitis subici sibi conpulit (vgl. Kallmann, Jahrb. f. schweiz. Gesch. XIV, 65). Unde reversus, Placentinam urbem (Piacenza) expugnavit; deinde (unterwegs zeigt ihn die Urkunde St. 3341, ausgestellt zu Castello S. Maria in der Nähe von Borgo San Donino, in Borgo San Donino St. 3344, welche hier einzureihen ist, vgl. Stumpf II, Zus. u. Bericht. S. 541 zu 3341) Parmam adiit, cuius cives illum devote susceperunt, quibus et castrum quoddam et presidium concessit contra Cremonenses illorum adversarios. Am 17. Dezember urkundete er in Reggio St. 3342, Weihnachten beging er zu Vigheria, Ann. Placent. Guelf. 1136 SS. XVIII, 412, nach Bernhardi S. 665 n. 41 vielleicht Vaghera an der Strafse zwischen Piacenza und Tortona.[2]

c) Tod Leopolds von Österreich: Ann. Mellic. Lupoldus marchio obiit 17. kal. Dec. (15. November), vgl. Bernhardi S. 618, Juritsch S. 153 ff., Huber I, 242. Die Mark kam an den ältesten Sohn Adalbert und nach dessen 1137 erfolgtem Tode an den dritten Sohn Leopold; der fünfte Sohn ist der nachmalige Bischof Otto von Freising.

1137 a) Itinerar: Am 6. Januar befand sich Lothar zu Trabacianum, im Gebiet von Piacenza und Fiorenzuola, südöstlich von Piacenza, Ann. Placent. Guelf. 1136 SS. XVIII, 412, 433, 487, am 10. Jan. zu Fontana procca bei Reggio St. 3343, am 21. Jan. im Bistum Modena, St. 3345, nachher in Vignola sö. von Modena, wenige Meilen von Bologna, vgl. St. 3346 und Ann. Saxo 1137 SS. VI, 772: Lotharius inp. castra fixit in campestribus Bolonie civitatis, quam — aliquandiu obsedit. — Inp. capta tandem Bolonia venit Cassan (S. Casciano bei Imola, s. Bernhardi S. 673 n. 12) pacifice, ubi et celebravit purificationem s. Marie

1) Eine andere Erzählung, auf welche zuerst Öfele, Grafen von Andechs S. 91 f. aufmerksam gemacht hat, giebt die passio s. Quirini, Österr. Arch. III, 347: (Otto) secus urbem Papiam armatus incaute cum suis tantum in suburbio armigeris pabulatoribus hostiliter obstantes mercatores a nundinis effugatos usque ad portam civitatis insequitur. Interrogatur a muro: Quis princeps tante audacie? gloriabatur ille exclamans: Hic nitet Otto Discensis! et ecce dimissa a muris lancea traiecto capite decidit.

2) Die Angabe der Ann. Magd. 1137 SS. XVI, 186: Imp. celebrat natalem domini in campestribus Bolonie civitatis läfst sich mit dem Itinerar nicht vereinigen.

Tuscien, er selbst zieht siegreich die Ostküste entlang, nimmt Ankona und rückt, von einer Flotte begleitet, bis Bari vor, das ihm die Thore öffnet. Unterdessen unterwirft Heinrich von Bayern

(2. Febr.), occurrente illic sibi duce Ravenne (Peter) cum debita devotione. Inde ducem Bawarie Heinricum (mit 3000 Mann, Falco 1137 S. 120; auch Otton. Fris. l. c. erwähnt die Trennung der Heere) misit, ut Eggelbertum marchionem — restitueret (er war 1136 von den Lucchesen geschlagen worden. Bernhardi S. 648) et urbes, quas ipse pro tedio divertendi itineris adire non poterat, subiceret (nach Falco bestand seine Aufgabe darin, ut Romanos fines teneat et principi Roberto principatum suum restituat). Inp. vero veniens secus Ravennam, honorifico ritu susceptus est. Post hec (und nach einem Aufenthalt in Casena, Bernhardi S. 679 n. 28; St. 3346) aggressus est Lutizan (? Giesebrecht IV, 448 denkt an Lonzan oder an das im Kampfe Ottos I. gegen Berengar genannte S. Leone, vgl. Bernhardi S. 679 n. 29), quam prioribus — inexpugnabilem inperatoribus primo inpetu cepit. Inde Vanam (Tano), deinde (über S. Tommaso in Foglia b. Pesaro St. 3347; 3348 ist unecht, Bernhardi S. 800 n. 27) Sinegalla (Sinigaglia) civitates obsedit et expugnavit, sicque Ancnnam (Ancona) civitatem adiit. Cuius habitatores contradicentes sibi cum magna multitudine occurrerunt et primos exercitus — unter Konrad von Magdeburg und Markgraf Konrad von Meifsen — acriter inpugnantes molestaverunt; quos tamen illi — propulsaverunt. Inp. autem hec cognoscens, facto inpetu in eos, peremptis amplius duobus milibus reliquos fugavit et civitatem hinc exercitu circumdatam, hinc navali bello coartatam ad deditionem conpulit et 100 naves stipendiis oneratas in suum servitium ducere iussit (vgl. Otton. Fris. l. c.). Difficile vero est enarrare, quanta ambitione et studio principes harum regionum, suis stipati agminibus, obsequio ferventes inperatorem comitabantur, alii autem copioso navium apparatu pro commeatibus et aliis, que bello usui forent, deportandis vel maritimis civitatibus expugnandis sequebantur. Inp. pascha (11. Apr.) Firme (Fermo) celebravit (Urk. Fermo 9. April St. 3349; ihre Echtheit in der vorliegenden Fassung bezweifelt Bernhardi S. 681 n. 36), inde castra movens Firint (? nach dem Herausgeber Ferentilo zwischen Spoleto und Rieti, nach Giesebrecht vielleicht die Abtei S. Pietro di Ferentillo an der Nera zwischen Terni und Spoleto, Bernhardi S. 682 n. 37 vermutet M. Fiore bei Fermo, nahe der apul. Grenze) habitatores illius rebellare paratos de civitate expulit. — Ita conpositis in Italia rebus inp. Apuliam ingressus secus Truntam fluvium (Trento) placitum habuit, ubi Thomam et Matheum marchiones cum domno eorum Willehelmo palatino (von Loritello, Grofsneffe Rogers, vgl. Bernhardi S. 684 n. 40) — in — hominium suum suscepit; sicque per terminum eiusdem Palatini (ergänzende Mitteilungen über die Richtung des Marsches bietet Falco 1137) venit civitatem Castelpagan (Castel Pagano am M. Gargano), oppidum sc. cum castello — insuperabile. Cuius adquirendi cum desperatio cunctis esset, oppidani ob odium Rozieri, graviter illos de pd. castello obprimentis, deditionem sponte fecerunt. Unde castellani territi deditionem coacti fecerunt (dem Festungskommandanten Richard liefs Roger zur Strafe die Augen ausstechen). — Inp. autem ducem Conradum cum parte exercitus misit ad oppugnandum

Tuscien. In Grosseto schliefst sich ihm der Papst an. Der Herzog marschiert darauf durch das römische Gebiet, ohne die Stadt selbst anzugreifen, nach Kampanien. Er erobert Monte Cassino und

castellum Rigian (Ragnano am Candeloro), cuius habitatores — deditionem fecerunt. Unde dux Conradus profectus, montem Garganum obsedit tribus diebus, donec veniente cum exercitu inperatore (er hatte mittlerweile die Uebergabe von Siponto erzwungen und am 8. Mai daselbst seinen Einzug gehalten, Falco 1137; an demselben Tage noch stiefs er zu Konrad) villamque et castrum (S. Angelo, Falco 1137) impugnante — se omnes tradiderunt. Reiche Beute an Gold und Silber, edlen Steinen und Kleidern kam in die Hände der Sieger. Adoratoque — b. Michahele archangelo (auf dem M. Gargano befand sich ein als Wallfahrtsort weitberühmtes Kloster des Erzengels Michael) inp. Troiam, deinde Kannas (Cannae), post hec Barlit (Barletta) transiit; quarum civitatum habitatoribus — temere contra exercitum egressis, multi capti sunt etc. — Inp. autem — civitates ipsas — obpugnare destitit (fälschlicherweise läfst Otton. Fris. l. c. diese Städte von Lothar eingenommen werden). — Inde venit Tranam (Trani; am 29. Mai — so ist das tertia die des Ann. Saxo am natürlichsten zu deuten — starb hier Erzbischof Bruno von Köln infolge eines Aderlasses, den er am 26. Mai für nötig befunden hatte; zum Nachfolger ernannte Lothar nach der Ankunft in Bari den Dekan der Peterskirche zu Köln, Hugo, aus dem Geschlecht der Grafen von Spanheim; doch starb dieser schon am 30. Juni zu Melfi, ebenfalls infolge eines Aderlasses, Ann. Saxo), quem incole cum gaudio susceperunt, illoque primum adpropinquante — castellum Rozieri subverterunt, ubi et occurrentibus Rozieri 33 navibus in presidium suorum ab eo missis, 8 ex eis submersis et ductoribus earum peremptis, alie vix fuga elapse non conparuerunt. (Den Seesieg erfochten wahrscheinlich die Schiffe der mit dem Kaiser verbündeten Seestädte Venedig, Ravenna etc. Bernhardi S. 690.)

Heinrichs von Bayern Zug. Ann. Saxo: Interea Heinricus dux Bawaricus — veniens in planiciem Muselle (Mugello) Widonem comitem (wahrscheinlich Graf Guido Guerra, der mächtigste der toskanischen Grafen, Bernhardi S. 693 n. 1) eidem marchioni (Engelbert) rebellantem devicit et destructis 3 eius castellis ipsum domno suo reconciliari coegit, sicque cum ipso (Engelbert) Florentiam adiens obsedit et ad dedicionem conpulit ac eiusdem civitatis episcopum (Gottfried) iniuste expulsum sedi sue restituit. Unde transiens (vorüberziehend an) Pistoriam (Pistoja) venit ad s. Genesium (S. Genesio), eiusque incolas, sed et Wicik (Fucecchio) castelli rebellantes expugnando subdidit, turrimque Capian (Cappiano, vgl. Bernhardi S. 694 n. 4) destruxit —. Inde duro et aspero itinere — Lukkam adire temptavit, quam et obsidere paravit; sed mediantibus quibusdam episcopis et abbate Clarevallensi (Bernhard) — ducem placaverunt, cogente etiam ad hoc eos timore Pisensium —. His ita conpositis dux castra movit Hunsiem (? Muratori denkt an Siena?) quam expugnavit —. Aliud quoque castrum huic vicinum destruxit; sicque ad civitatem Grosset (Grosseto) iter tetendit, quo missis nunciis cum debitum inperatori servicium exigeret, illi cum despectu lapides se missuros et in campo

wendet sich über Capua und Benevent, das genommen wird, nach Bari. Das wiedervereinigte Heer nimmt die Burg von Bari. Friedensverhandlungen, die Roger anknüpft, werden vom Kaiser

occursuros minitabantur. Quapropter civitatem obsidione circumdedit; infolge der Eroberung einer nahegelegenen Burg civitatis habitatores dedicionem fecerunt. In ipsa autem papam Innocentium dux invenit (die ungefähre Zeit ergiebt sich aus dem Itinerar des Papstes: am 28. Febr. weilte er noch in Pisa, am 5. März zu Campiglia, ca. 8 Meilen von Grosseto, RP.[2] n. 7829, 7830; aus dem 'invenit' des Ann. Saxo darf nicht auf einen Aufenthalt des Papstes in Grosseto vor der Kapitulation geschlossen werden), quem honorifice suscipiens et contra adversarios per civitates circumducens, venit Biterviam (Viterbo; die Urkunden zeigen den Papst in Viterbo vom 26. März bis 17. April, RP.[2] 7832 bis 7836), cuius maior pars Innocentio, firmior autem favebat Petro Leonis; qui, — pape monitis et terrore ducis inpulsi, se tradiderunt cum 3000 talentis. Ubi et dissensio magna facta est inter papam et ducem, illo sibi eandem pecuniam ex proprietate sue civitatis vendicante, isto vero iure belli eam optinente. Inde venientes Sutheren (Sutri) episcopum (Otto) Petri Leonis fautorem deposuerunt et loco eius Johannem, abbatis Vuldensis capellanum, subrogaverunt. Sic ergo per Romaniam (Rom blieb unangegriffen, s. Bernhardi S. 698 n. 14) intrantes Campaniam (doch nicht ohne Kampf, vgl. Falco 1137: Apostolicus autem continuo Romanos fines advenit et civitatem Albanum et provinciam totam Campaniae [römische Campagna] suae obtinuit fidelitati, Otton. Fris. l. c. Apud Albam suburbia civitatis sibi resistere nitentis — expugnaverat atque destruxerat [sc. Heinricus]), aditum Montis Cassini dux obsedit et ad deditionem conpulit (genauere Angaben s. in Petri diac. chron. casin. IV, 105 SS. VII, 817; die Belagerung dauerte 11 Tage). Deinde veniens secus Capuam, cum de obsidione eius tractaret, princeps (Robert), pro incolomitate civitatis datis 4000 talentis, cum ipso in expeditionem profectus est. Transeuntes ergo circumquaque castella vel oppida, que rebellare temptassent, subruentes, tandem Beneventum pecierunt. (Das Datum der Ankunft: 21. Mai ergiebt sich aus Falco, vgl. Bernhardi S. 703 n. 28. Falco erstattet auch genaueren Bericht über die Einnahme; damit stimmt im wesentlichen Petr. diac. chron. casin. IV, 105 überein.) Cuius cives hostilia minantes dux superavit (22. Mai; die Unterwerfung erfolgte am 23. Mai) — ibique papam sedi sue restituit (vgl. Otton. Fris. l. c.: At Heinricus dux cum militia Baioariorum Beneventum cepit ac papae restituit) —. Hinc (am 24. Mai, Falco) transiens Troiam illamque — despolians, cum papa inperatorem petiit; qui eo tempore, id est ante sollempnitatem pentecostes (Pfingsten: 30. Mai), Barum ingressus (ohne Widerstand, Otton. Fris.) castra metatus fuerat circa castellum Rokkeri munitissimum contra ipsam civitatem positum. Quod diu — capi non potuit. Denique — tam milites inperatoris quam Barenses tandem muros turrium suffodientes ruere fecerunt et ingressi omnes interemerunt exceptis paucis, quos captivos duxerunt (die Belege aus andern Quellen s. bei Bernhardi S. 713 n. 12; die Einnahme der Burg machte weithin Eindruck, Falco l. c.: Sicque de tali tantaque victoria tota Italia et Calabria Siciliaque intonuit —. Inde maritima omnis usque ad

zurückgewiesen. Lothar wendet sich gegen Salerno. Unterwegs entstehen Misshelligkeiten mit dem Papst, da er das Kloster Monte Cassino gegen diesen in Schutz nimmt. Salerno wird mit Hilfe

Tarentum et Calabriam ad imperatoris fidelitatem alligari satagebat). Aput Barum (aus Bari datiert die Urk. St. 3350; die Ausstellungszeit ergiebt sich aus den päpstlichen Urkunden vom 11. und 15. Juni, RP.[2] 7841, 7842) — Rozierus — missis illuc nuntiis gratiam inperatoris quesivit et infinitam pecuniam filiumque suum obsidem illi promisit, si Apulie principatum alteri filio traderet. Inperator autem paci eclesie magis consulens quam pecunie — tiranno tradere provinciam omnino recusavit. Langen S. 348 nimmt an, Lothar habe die Eroberung Unteritaliens für das Reich im Auge gehabt. Jedenfalls waren die Anerbietungen Rogers unannehmbar, weil es zu nahe lag, dafs der mit Apulien belehnte Sohn mit seinem Vater in engster Verbindung blieb. Post 4 vero ebdomadas apud prefatam civitatem exactas inperator reversus est Tranam, inde adiit Melphiam (Melfi); am zweiten Tage nach seiner Ankunft übergaben die Bewohner ihre Stadt. — Inp. Lotharius natale apostolorum (29. Juni) Melphie celebravit —. Inp. autem castra fixit super montana Melphie, ubi — sedicio magna exorta est (nach Romoald SS. XIX, 422 verleitete Roger durch Versprechungen und Geschenke die Grofsen zur Untreue, nach Cinnamus II, 1 erlag auch Herzog Heinrich der Bestechung) papam et alios cardinales et episcopum Treverensem (Albero) necare volentium, illisque inputare volentium, consulto eorum tempora mansionum in singulis locis protelari et idcirco reditum ad propria prolongari (vgl. Otton. Fris. chron. VII, 20: Itaque augustus eiecto de Campania et Apulia Rogerio, dum eum in Calabria quoque seu Sicilia persequi intentat, a suis, qui iam longo tempore extra patriam morati uxores, liberos et amicos visere cogitabant, revocatur). Hoc tumultu excitus inp. ascenso equo intervenit et severe in noxios vindicavit. Descendens autem a montanis Fuldam regalem abbatiam (? keine der aufgestellten Vermutungen [Bernhardi S. 721 n. 27] befriedigt) — adiit ibique traditis donariis suis Potentiam (Potenza) petiit (unterwegs nahm Lothar in der Nähe des Lago Pesole längeren Aufenthalt, Falco 1138 S. 122: Interim pf. inperator et apostolicus civitatem dimisit Melfium et civitatis Potentiae fines descendit, ibique iuxta fluenta de lacu Pesele per dies fere 30 moratur, bestätigt durch Petr. diac. chron. IV, 108 S. 820 und durch Urk. Lothars „ad aquas Pensiles" vom 9. Juli St. 3351 und des Papstes Innocenz „in territorio Potentiensi" vom 18. und 20. Juli RP.[2] 7847, 7848. Eine griechische Gesandtschaft beglückwünschte hier den Kaiser zu seinen Erfolgen über Roger, Petri diac. chron. IV, 115, bestätigt durch ann. Patherbr. 1137). Hier kam es auch zwischen Papst und Kaiser zu einem heftigen Streit wegen des Klosters Monte Cassino, das früher zu Anaklet gehalten hatte (s. o.), und dessen Abt Rainald gegen den Willen des Papstes vom Herzog Heinrich bestätigt worden war. Innocenz verlangte, dafs die Mönche sich eidlich zu unbedingtem Gehorsam gegen ihn verpflichteten und dafs die Wahl Rainalds untersucht würde. Die Weigerung der Mönche wurde vom Kaiser unterstützt, der, wenn auch unter grofsen Schwierigkeiten, durchsetzte, dafs Innocenz sich mit dem Abschwören des Gegenpapstes und dem Gelöbnis einfachen Ge-

der pisanisch-genuesischen Flotte belagert und zur Ergebung genötigt. Über die Weiterverleihung Apuliens entsteht ein Streit zwischen Kaiser und Papst, schliefslich belehnen beide gemeinsam

horsams begnügte; die Leistung der Fidelität unterblieb, und Rainald behielt die Abtei; Petr. Diac. chron. Cas. IV, 108 ff. Bernhardi S. 722 ff. Langen S. 348 ff. —. Inde (vom Lager vom Lago Pesole aus) quoque Heinricum ducem et Adalbertum marchionem cum aliis strenuis viris (darunter Rainulf von Alife, Falco 1137) ad obsidionem Salerne (die Stadt wurde bereits seit dem 17. Juli von Robert von Capua belagert, Falco 1137) premisit. Quam illi petentes sed pro sagittariis eos graviter impetentibus angustum aditum transire non valentes misso Pisensibus nuntio (sie hatten eben Amalfi für den Kaiser erobert und Neapel entsetzt) petierunt sagittarios —. — Pisenses — miserunt duci sagittarios 500. Ipsi vero assumptis suis et Genuensium 80 simulque Amalphianorum 300 navibus — Salernam a parte maris obsederunt. (Die Blokade begann nach Ann. Pisani 1138 [st. 1137] SS. XIX, 240 am 24. Juli; im Hafen von Salerno lagen nach derselben Quelle 40 Galeeren.) Dux autem cum suis castra fixit in campestribus contra civitatem. Unde hostium multitudo egressa — eum propulsare nitebatur. Contra quos ille facto impetu — in civitatem refugere conpulit. Quam unita cum Pisensibus virtute — coartaverunt, donec imperatore a Potentia per Avellan (nach Gervais S. 397 und Giesebrecht IV, 140, 451 Avellino, nach Bernhardi S. 742 n. 16 Avigliano oder Laviano) transeunte et castro s. Severini (S. Severino) expugnato, sicque Salernam adeunte (ca. 8. Aug. Ann. Pisani), Pisenses machinam — fabricati sunt (s. Falco 1137), quam factis lapsibus propellentes, muros civitatis cum turribus attrahentes subruerunt sicque illam ceperunt. Der Kanzler Robert, der die Verteidigung leitete, metuens, ne si forte civitas per violenciam ab imperatore caperetur, regi Rogerio inrecuperabile damnum accideret, habito baronum consilio, Salernitanis civibus ex parte regis precepit, ut cum imperatore concordiam facerent. — Cives — pacem cum imperatore fecerunt et data de suis imperatori magna pecunia 400 milites, qui in civitate fuerant, ad regem Rogerium cum rebus suis illesos abire fecerunt, Romoald SS. XIX, 422, vgl. Falco 1137 S. 122.[1] Illic celebrata assumptione s. Marie (15. Aug.) et imperatore ad s. Severinum revertente (s. Romoald a. a. O.), cum ipse et papa aliquandiu dissiderent, utri eorum principatus quesite Apulie cederet, communicato tandem consilio, illum pariter Reinhaldo duci commiserunt. Ausführlicher berichtet Romoald l. c.: Ibique [S. Severino] habito apostolici et baronum consilio comitem Raydulfum ducem Apulie ordinare disposuit. Propter quod inter apostolicum et imperatorem magna contentio est oborta. Apostolicus enim asserebat investituram ducatus Apulie ad ius Romani pontificis pertinere et hoc a suis predecessoribus fuisse iam longo tempore firmiter observatum. Imperator e contrario affirmabat, hoc ad ius per-

1) Roger hat die Treue der Salernitaner in einer Urkunde vom 22. Nov. 1137 (Ughelli VII, 399) besonders anerkannt: — tempore, quo Lotharius cum Theutonicis per proditorum nostrorum perfidiam in Apuliam intraret, et cum iam fere tota terra infidelitatis macula contaminaretur, sola Italiae Salerni civitas fidelitatem intemeratam conservavit.

Rainulf von Alife mit dem Herzogtum. Die Fortsetzung des Krieges überläſst der Kaiser dem neuen Herzog, er selbst tritt mit dem Papst den Rückmarsch nach Norden an. In Monte

tinere imperii et ducatum Apulie debere auctoritate imperatoria ordinari. Set quia uterque in procinctu erat itineris et deficientibus ad presens utriusque partis instrumentis et rationibus, controversia hoc ad plenum difiniri non poterat. Communi consensu ad hunc finem concordie devenerunt, ut apostolicus et imp. per vexillum comitem Raidulfum de ducatu Apulie investirent et postmodum — hec controversia mediante iustitia finiretur, vgl. Otton. Fris. chron. VII, 20. Bei der Investitur hielt Innocenz die Fahnenspitze, Lothar den Schaft, Romoald, Otto Fris. l. c., vgl. Bernhardi S. 747 n. 26. Ann. Saxo: Inde Beneventum petentes et ibi de diversis negotiis Apulie conponendis cum duce tractantes (am 30. Aug. schlug Lothar vor der Stadt am Ufer des Calore sein Lager auf, Falco 1137, am 1. Sept. besuchte Richenza, am 3. Sept. Innocenz die Stadt, Falco) hortantur eum, ut Teutonicorum militum, utpote virtute animi et usu milicie, fortitudinis et audacie Latinis prestantium, quoscumque posset, contra Rozierum sibi adjungeret. Quorum mox 800 ad ipsum congregati reversi sunt Melphiam. Sie eroberten dann unter Führung Richards, des Sohnes Reginalds, die Burg Gerentia (? Bernhardi S. 750 n. 32 vermutet Ginestra zwischen Melfi und Venosa), entsetzten mit Hilfe der Barenser das von Roger belagerte Monopoli und wandten sich dann zur Belagerung von Brindisi, das nebst der Burg nach kurzem Widerstand kapitulierte. Ann. Saxo: Imperator autem a Benevento (am 9. Sept. erfolgte der Aufbruch, Falco) Capuam et Campaniam transiens venit in Montem Cassinum, am 13. Sept. langte er in S. Germano am Fuſse des Berges an, am 14. Sept. begab er sich in das Kloster und blieb dort bis zum 21. Sept. Über seine Thätigkeit daselbst berichtet ausführlich Petr. diac. chron. IV, 118—124 und zusammenfassend Ann. Saxo: cuius abbate reprehensibili (Rainald, der neuer Verbindungen mit Roger beschuldigt wurde) deposito et alio in locum ejus subrogato, plurima ecclesie predia et castella perdita partim vi, partim judicio requirens restituit. Der neue Abt war Wibald von Stablo, dessen Erhebung Lothar im Widerspruch mit dem Papst durchsetzte, s. Bernhardi S. 754 ff., wo die entgegenkommende Haltung des Kaisers wohl zu ungünstig dargestellt ist, Langen S. 351 ff. Ann. Saxo: Inde (über Aquino, Urk. 22. Sept. 3353, 3354[1] vgl. Petr. Cas. chron. IV, 174 f.) veniente imperatore Preneste (Palestrina) oppidum quoddam sub illo situm — milites ceperunt cum castello —. (Gsbr. IV, 453 vermutet Rocca di Cavi). Unde pertranseuntes Tiburtinam (Tivoli, Brief aus Tivoli von Wibald vom 30. Sept.; St. 3355 darf wohl als Fälschung angesehen werden, Gsbr. IV, 453, Bernhardi S. 767 n. 35; noch am 3. Okt. weilten Kaiser und Papst in Tivoli RP.[2] 7855. Während dieses Aufenthaltes,

1) In der Urk. St. 3353 Cod. d. Sax. r. I[2], 119, Dob. Reg. d. Thur. I, 1345 erscheint Heinrich von Bayern zugleich als Markgraf von Tuscien, vgl. hist. Welf. Weing. c. 23: Tusciam etiam ab imperatore in beneficio obtinuit. Wahrscheinlich übertrug ihm Lothar mit Tuscien auch die selbständige Verwaltung der Mathildischen Güter. Gsbr. IV, 457, Bernhardi S. 763 n. 29, Overmann, Gfn. Math. 53. Zu St. 3354 vgl. Cod. d. Sax. r. I[2], 120, Ladewig, Reg. ep. Const. 793.

Cassino entsetzt er den Abt und erhebt trotz des Widerspruches des Papstes Wibald von Stablo zum Nachfolger. Innocenz II. ernennt den Erzbischof Albero von Trier für den verstorbenen

am 1. Okt., verlieh Innocenz an Albero von Trier, der sich auf dem italienischen Zug als Anhänger des Papstes gezeigt hatte, Balderic. gest. Alber. c. 15, den Primatus Galliae Belgicae und die Legation in Deutschland, RP.[2] 7851, 7852, an Stelle des am 23. Juli verstorbenen Erzbischofs Adalbert von Mainz. Über dessen Tod vgl. Böhmer-Will S. 305 f. Der Graf Ptolomäus von Tusculum unterwarf sich dem Kaiser, Petr. Cas. chron. IV, 125: accepto a Tolomeo duce et consule Romano et dictatore Tusculanensium fidelitatis sacramento) petierunt Farvam (Farfa), cuius ecclesie abbati castella multa cum praediis violentia Petri Leonis et aliorum ablata restituit, sed et oppidum quoddam magnum et opulentum — exercitus captum cum castello — igni tradidit. Post hec data et accepta honorifice ab imperatore et principibus licentia, papa remeavit in sua. Er begab sich nach Rom, in den Schutz der Frangipani, vermochte aber den Lateran erst nach dem Tode seines Gegners zu gewinnen. Ann. Saxo: Imperator autem Narnis (Narni) pertransiens eamque subiciens, sicque Emilium (Amelia) magnam urbem aggrediens et cives, — imperium ejus refutantes, tandem victor humilians, transito illic Tibere, Orvet (Orvieto) quoque — transcurrens, venit Ariciam (Arezzo). Deinde imperatore plana Moselle (Mugello) permeante, vulgus ignobile conglobatum lapidibus, contumeliis, latrociniis postremos exercitus temptantes prosecuti sunt; —. Sic postquam Boloniam perventum est, exercitus accepta ab inperatore licentia paulatim dilapsus et quisque in sua reversus est. Während des Marsches Lothars durch Mittelitalien war Roger wieder in Unteritalien eingefallen, Falco 1137 S. 123: Audiens — Rogerius imperatorem illam viam redeundi arripuisse, exercitu convocato Salernum venit; continuo super Nuceriam veniens illud suae obtinuit potestati, deinde castra amovens totam terram Rainulphi comitis obtinuit; vgl. die anderen Quellen bei Bernhardi S. 773 n. 49. Epist. Wibaldi 11 und 12. J. 1, 84 ff. sind nach Gsbr. IV, 455 und Bernhardi S. 773 n. 49 Stilübungen. Auch Capua und Benevent fielen in Rogers Hände, Wibald mußte aus Monte Cassino fliehen. Doch erlitt Roger am 30. Okt. bei Ragnano eine Niederlage durch Rainulf, die seine Fortschritte hemmte, vgl. Falco 1137. Bernhardi S. 775 f.

Lothars Tod. Ann. Saxo: Denique Lotharius imp. Trigentinam (Trident, unterwegs zeigt ihn die Urk. vom 6. Nov. zu Ceneselli bei Massa Superiore St. 3356) veniens ibique festum s. Martini (11. Nov.) — celebrans, infirmari cepit. Quo languore cottidie ingravescente, amore magno revisende patrie nec ob hoc iter suum remorare paciebatur. Sed prevalente mortali egritudine — tandem aput Bretuvan (Breitenwang; vgl. dazu Bernhardi S. 785 n. 4) villam, in faucibus Alpium constitutam — 3. non. Decembr. (3. Dez.; nach der in Lothars Grabe gefundenen Bleitafel am 4. Dez.) a seculo migravit (vgl. Otton. Fris. chron. VII, 20: Lotharius ex Italia rediens apud Tridentum morbo correptus in ipsis montibus in vilissima casa imperator potentissimus — obiit). Vor seinem Tode hatte er die Reichsinsignien seinem Schwiegersohne Heinrich

Adalbert von Mainz zum päpstlichen Legaten in Deutschland. Der Graf von Tuskulum unterwirft sich dem Kaiser. Lothar erobert in der Umgebung von Rom mehrere feste Plätze Anaklets.

übergeben (Otto Fris. l. c., Ann. Saxo 1138), dem er auch das sächsische Erbe überwies (Petri diac. chron. IV, 126: Imp. morbo simul et senio fessus, videns sibi iam finem vitae imminere apud clusam Liguriae se contulerat, ibique Heinricum ducem Baioariae — de ducatu Saxoniae sibi haeredem instituens etc.). Den Leichnam brachte Richenza über Augsburg nach dem Kloster Lutter, wo am 31. Dez. die Beisetzung stattfand, vgl. die Stellen bei Bernhardi S. 788 n. 9. Von den Bleitafeln, die man nach dem Zeugnis Ottos von Freising (chron. VII, 20) in das Kaisergrab legte, wurde bei der Eröffnung desselben am 14. Jan. 1620 die eine, in drei Stücke zerbrochen, aufgefunden, die Inschrift lautet: Lotharius d(e)i gr(ati)a Romanorum imperator augustus regnavit annos XII menses III dies XII obiit autem II Nonas Decembris vir in XPO (= Christo) fidelissimus, verax, constans, pacificus, miles imperterritus, rediens ab Apulia Sarracenis occisis et ejectis, vgl. Bernhardi S. 789 n. 10.

Zur Charakteristik Lothars. Lothar ist von seinen Zeitgenossen außerordentlich gerühmt worden; sie heben an ihm besonders die kirchliche Gesinnung, Gerechtigkeit, Tapferkeit und seine Feldherrnbegabung hervor. Ann. Saxo 1125: Lotharium in regem eligunt, virum jam inde ab adolescentia in bellis experientissimum et in victoriis frequentissimum (vgl. Ann. Patherbr. 1125). — Erat enim vir tocius prudentiae, sacerdotii et regni fidelissimus coadunator, apud Deum summe devotionis, providus in consilio, strennuitate bellorum fortissimus, et nullius umquam timore periculi perterritus, ita ut eisdem temporibus ad regni gubernacula videretur esse decentissimus. Ibid. 1137: Merito a nobis nostrisque posteris pater patriae appellatur, quia erat egregius defensor et fortissimus propugnator, nichili pendens vitam suam contra omnia adversa propter justiciam opponere. Ähnlich V. Norb. A. c. 51 SS. XII, 702: Fuit idem Lotharius imperator timens Deum, strenuus belli ductor, praecipuus in armis, providus in consilio, terribilis inimicis Dei, justiciae socius, injusticiae inimicus, cuius virtus patuit in Sycilia, viguit et in Saxonia, qui quamdiu vixit, Romanum imperium, quod regebat, inconvulsum Domino annuente permansit. Über seine kirchliche Gesinnung besonders Petrus Cas. IV, 124 (M. G. SS. VII, p. 838): nam in omni expeditione (in Italien 1136/37) — in lucis crepusculo missam pro defunctis audiebat, dehinc pro exercitu, postremo missam diei, demum viduis et orphanis una cum Richiza clementissima augusta pedes lavans et capillis tergens atque deosculans, ac cibum et potum large distribuens, quaestiones et oppressiones ecclesiarum relevabat et in ultimo in cura imperii insudabat. — Sacerdotes — honorabat ut patres, clericos ut dominos, pauperes ut filios, viduas ut matres, creber in orationibus, pervigil in vigiliis, lacrimas Deo, non hominibus, offerebat. Habsucht wird ihm vorgeworfen bei Anselm Gembl. 1132: Qui avaritiae veneno infectus electionem sanctae aecclesiae Coloniensis sua calliditate cassavit. Vgl. Canon. Wissegr. 1126. Von seinem Jähzorn spricht Bernhard von Clairvaux; epist. 150: Sed nec Leodii cervicibus imminens mucro barbaricus compulit acquiscere importunis improbisque postulationibus iracundi atque irascentis

Der Papst trennt sich vom Kaiser und begiebt sich nach Rom. Das deutsche Heer setzt seinen Rückweg bis Bologna fort und wird dort aufgelöst. Roger von Sizilien kehrt nach Unteritalien zurück und gewinnt in kurzer Zeit die verlorenen Besitzungen

Regis. Grofsen Einflufs auf ihn besafs die Kaiserin Richenza, die wie eine Mitregentin neben ihm auftritt; vgl. Bernhardi Loth. S. 798 n. 24—26. Neuere Darstellungen namentlich bei Bernhardi S. 790 ff. Giesebrecht, Gesch. d. d. Kaiserzeit IV. Lamprecht, Deutsche Gesch. Bd. II, S. 375 ff. Ranke, Weltgeschichte VIII, 126 ff. Lothar hatte als Herzog die fürstlichen Sonderansprüche gegen den Kaiser verfochten, und der Kampf hatte ihn zu einem engen Bunde mit den kirchlichen Gegnern Heinrichs V. geführt. Diese traten dann für seine Wahl ein, konnten sie aber erst durchsetzen, nachdem die Welfen, von dynastischen Interessen bewogen, zu Lothar übergegangen waren. Dieser Umstand machte es ihm zunächst möglich, die streng kirchliche Richtung mit ihren Ansprüchen auf eine spätere Zeit zu vertrösten. (1125.) Der Kampf mit den Staufern zwang ihn, mit der kirchlichen Partei zu regieren (Norbert) und sogar Übergriffe von ihrer Seite auffallend mild zu beurteilen (1131, 1132). Dieses Verhalten Lothars, so abfällig es beurteilt worden ist, erscheint geboten, solange der Kampf mit den Staufern unentschieden war, denn der Gegenkönig Konrad war eine der Kirche genehme Persönlichkeit und konnte leicht als Werkzeug dienen. Als 1130 der Papststreit ausbrach, suchte Lothar seine Machtstellung sogleich auszunutzen, um das alte Investiturrecht wieder zu erlangen (Lüttich 1131). Hier zeigte sich, wie einst unter Paschalis II., dafs der Wille des Papstes allein nicht imstande war, die Investiturfrage zu entscheiden, sondern dafs dies von dem jeweiligen Einflufs der kirchlichen Partei abhing, der noch mächtig genug war, um den Wunsch des Königs zu vereiteln. Der geringe Anteil an dem ersten Romzug, obwohl die Staufer sich nur noch mit Mühe hielten, bewies, wie wenig der König und seine Anhänger geneigt waren, die Macht des Reiches für nichts in den Dienst des Papstes zu stellen, er scheute sich sogar nicht, mit Anaklet in Verhandlungen einzutreten. Die rückhaltlose Unterwerfung des Papstes Innocenz unter sein Gericht war ein grofser moralischer und politischer Erfolg. Aber erst als Lothar die Kaiserkrone in Händen hätte, trat er mit seinen Forderungen hervor, und Innocenz, der nichts anderes mehr zu vergeben hatte und den Kaiser brauchte, mufste darauf eingehen. Norbert verhinderte, dafs das Investiturrecht selbst zurückgegeben wurde, aber es mufste eine wichtige Verstärkung der königlichen Machtstellung eingeräumt werden (1133). In den letzten Regierungsjahren konnte Lothar in der Besetzung der Bistümer nach Gutdünken verfahren, ohne Rücksicht auf die Entrüstung der streng kirchlich Gesinnten. Wo es anging, zeigte er sich den Wünschen des Papstes gegenüber sehr entgegenkommend, so bei dem Verfahren gegen die Staufer. Auf dem zweiten italienischen Zuge waren die Interessen des Reiches mafsgebend; Rom, dessen Besitz nur für den Papst Wert hatte, blieb unangegriffen, im Streit um Monte Cassino mufste Innocenz nachgeben, Rainulf wurde vom Kaiser mitbelehnt, obwohl die Normannen für Lehnsleute des Papstes galten. Freilich entwickelte sich infolgedessen ein Mifs-

wieder. Der Kaiser erkrankt auf dem Weg über die Alpen und stirbt in Breitenwang, nachdem er den Herzog Heinrich von Bayern zum Erben seiner Besitzungen ernannt und ihm die Reichsinsignien übergeben hat.

verhältnis zwischen Kaiser und Papst, durch das der ganze Erfolg des glänzenden Feldzuges aufgehoben wurde. Wenn trotzdem in der Zeit Lothars eher eine Erhöhung als Schwächung des päpstlichen Ansehens zu beobachten ist, so ist der Grund wohl darin zu suchen, daſs der Papst mit Erfolg seinen Einfluſs auf die deutsche Kirche erweiterte (Concil von Pisa), und die deutschen Bischöfe die kirchlichen Ansprüche gegen den König verfochten (Norbert 1133, Adalbert von Mainz 1133, 1134, Albero von Trier 1137). In der Regierung des Reiches wurde die Teilnahme der Fürsten an den wichtigsten Handlungen beibehalten. Auch wurde das Kanzelariat von dem Erzkanzler verdrängt, um diesem — also einem Fürsten — eine unmittelbare Einwirkung auf die Verwaltung zu sichern. (Seeliger, Erzkanzler S. 37). Heinrichs V. Bestreben, die Krone durch Erweiterung des königlichen Landbesitzes zu stützen, wurde von Lothar mit Erfolg fortgesetzt. Um das Reichsgut beisammen zu halten, führte er den schweren Kampf mit den Staufern durch. Indem er die Vereinigung von Bayern und Sachsen anbahnte und in Italien die Mathildischen Güter erwarb, schuf er nördlich und südlich der Alpen eine Macht, die vereint mit dem Königsgut und den Königsrechten den Herrscher vom Willen der Fürsten, auch der kirchlichen, unabhängig machen muſste. In den Ländern des Nordens und Ostens wurde das Ansehn des Reiches wieder hergestellt; zu Ungarn wurden gute Beziehungen unterhalten, Ostrom suchte die Hilfe Lothars gegen Roger von Sizilien. Die Germanisierung der Slavenländer wurde fortgesetzt (vgl. Salow, Blumschein, Wendt. Lothar hat als König besonders gegen die Wagrier gekämpft, doch überlieſs er die Eroberung der slavischen Gebiete vornehmlich den Markgrafen, von denen dem 1134 ernannten Albrecht v. d. Nordmark die bedeutendste Rolle vorbehalten war. Gröſsere Ausdehnung gewann die Germanisierung erst nach seinem Tode. Zu dem Gesamturteil über Lothar vgl. Otton. Fris. Chron. VII, 20: Futurus, nisi morte preventus foret, cuius virtute et industria corona imperii ad pristinam dignitatem reduceretur.

Anhang.

Die deutsche Reichsverfassung unter den sächsischen und salischen Herrschern.

Von Dr. Ernst Devrient.

Einleitung.

1. Gründung des deutschen Königtums.

In den Sumpfebenen des östlichen Sachsens, im Grenzkrieg gegen die Slaven, wuchs das Geschlecht heran, das die den Franken entgleitenden Zügel der Herrschaft in die festen Hände zu nehmen bestimmt war. Die Ludolfinger hatten sich den Neuerungen in Kirche und Staat, die Karl der Grofse ihrem Stamm aufgezwungen, schon früh angeschlossen. Das fränkische Grafschaftsystem wurde ihnen die Leiter, auf der sie bald zu einer alle Stammgenossen überragenden Stellung emporstiegen. Das ursprünglich aus der Lippegegend stammende Geschlecht übernahm um die Mitte des 9. Jahrhunderts die Leitung des permanenten Krieges an der Elbe und errang sich im Anfang des nächsten Jahrhunderts auch in Thüringen die Führung.[1] Die Verbindung mit dem Königtum löste sich nun, da die Ludolfinger gleich den grofsen Geschlechtern im Süden mehr und mehr als die Vertreter ihres Stammes auftraten. Als Herzog der Sachsen und Thüringer geriet Heinrich I. in schwere Kämpfe mit dem letzten der fränkischen Könige. Als dann Eberhard die Krone seines Bruders dem Sachsenherzog übertrug, und die Grofsen aus Sachsen und Franken zu Fritzlar Heinrich zum König beriefen, da gedachte man wohl nur das alte Frankenreich fortzusetzen; aber durch den Zutritt der übrigen Stämme entstand doch ein neues Reich, als dessen charakteristischsten Unterschied gegen das alte man die weit gröfsere Dezentralisation der Verwaltung bezeichnen darf. Heinrich nahm die Stammesgewalten als gegeben hin. Die Rechte des neuen Königtums aufserhalb von Sachsen, Thüringen und Franken wurden durch Verträge der Herzöge geschaffen, zwar nach dem Muster der fränkischen Krone formuliert, aber doch abgeleitet aus dem Zusammenschlufs gleichberechtigter Stämme.[2]

---

1) Siehe Annalen II, 2, S. 463, 537, Waitz, Jahrbücher d. deutsch. Reiches unter Heinr. I. S. 10 ff.

2) Vertrag Heinrichs mit Burchard von Schwaben 919 (Annal. III, 1, S. 2), mit Arnulf von Bayern 921 (S. 3), mit Giselbert von Lothringen 925 (S. 10).

Auch als die kühnere Politik Ottos des Grofsen die Herzöge wieder zu Beamten des Reiches zu machen suchte, blieben die Stämme als die elementaren Bestandteile der Nation bestehen. Und doch war die staatliche Einheit im neuen Reiche besser gesichert als im alten, das doch immer nur ein grofses Hausgut der Karolinger geblieben und häufig nach privatrechtlichen Grundsätzen verteilt worden war. Seit der Erneuerung des Reiches durch Heinrich I. findet sich nirgend ein Versuch zur Teilung des Königtums. Auch die von den Feinden des herrschenden Hauses aufgestellten Gegenkönige haben stets die Herrschaft über das ganze Reich beansprucht. Dieses Reich vertritt nun eine nationale Einheit, seine Grenzen fallen im allgemeinen zusammen mit dem Ausdehnungsgebiet der Sprache, die man seit dem Anfang des 9. Jahrhunderts die deutsche nennt. Das Land und das Reich erhalten diese Bezeichnung seit dem 10. und allgemein erst im 11. Jahrhundert.[1]

Aber das Bewufstsein ihres Herrscherberufs war den Deutschen aus der Karolingerzeit her verblieben, und so sehen wir nach vier Seiten hin Bestandteile fremder Völker dem deutschen Reiche angegliedert, nicht als gleichstehende Provinzen, sondern teils als Vasallenländer, teils durch Personalunion mit dem Reiche verbunden. Im Norden erkannte Dänemark, im Osten ein Gürtel slavischer Länder von der Ostsee bis zu den Karpaten, im Südosten Ungarn die Lehnshoheit des Reiches an.[2] Im Süden trug der deutsche König die Krone der Langobarden, im Südwesten herrschte er als König von Burgund.[3]

2. Erneuerung des Kaisertums.

Auch der Gedanke des Kaisertums, das den Erben der Karolinger gebühre, war in Deutschland nie erloschen, nur im Drange der Umstände zurückgestellt worden.[4] Schritt für Schritt näherte sich das sächsische Königshaus dem Ideale des Weltreiches. Als Schutzherr der Christenheit, als mächtigster Herrscher des Abendlandes, war der deutsche König von allen Völkern geehrt, sodafs die Vereinigung der Kaiserkrone mit der deutschen und langobardischen Krone nur selbstverständlich erscheint.[5] Die Kaiserwürde war freilich seit den Karolingern bedenklich im Werte gesunken. Neben und nach Kaiser Arnulf trugen Lampert von Spoleto 892—898, Ludwig von Burgund 901—905 († 924) und Berengar von Friaul 915 die kaiserliche Krone, ohne auch nur in Italien eine herrschende Stellung behaupten zu können.[6] Dem sittenlosen Priester in Rom war die

1) Waitz, VG. V², S. 8. 133, Schröder, RG.² S. 378. Vgl. auch D. Schäfer, Deutsch. Nationalbewufstsein. 1884.

2) Waitz a. a. O. S. 102 f., Annal. III, 1, S. 15. 20. 359.

3) Annal. III, 1, S. 62 ff., 305.

4) Vgl. die wohl mit Unrecht angezweifelte Stelle über Heinrich I. bei Widukind I, 40. Dazu Waitz, Jahrb. S. 168 ff. VG. V², S. 99.

5) Vgl. Waitz, VG. V², S. 97 f.

6) Dümmler, Ostfränk. Reich II, S. 371. 432. 583 f. 600.

Kaiserkrönung nur eins der Mittel, durch die er die weltlichen Gewalthaber der Halbinsel zur Sicherung seiner Stellung zu gewinnen suchte. Aus unreinen Händen empfing Otto die Krone Karls des Grofsen, aber auf seinem Haupte wurde sie wieder zum Symbol der geeinigten Christenheit. Durch feierlichen Eidschwur der Römer wurde dem Kaiser die letzte Entscheidung bei Neubesetzung des päpstlichen Stuhles übertragen,[1] und mit dem heiligsten Eifer haben namentlich die Ottonen ihr Amt als Schutzherren der Kirche verwaltet.

Über die Kaiserpolitik der Ottonen hat sich unter den neueren Geschichtschreibern ein lebhafter Streit erhoben. Während Heinrich von Sybel[2] ihr jede Berechtigung abspricht, in Heinrichs I. mafsvoller, auf Deutschland beschränkter Politik den einzig richtigen Weg und in Ottos I. Unternehmungen nur das Streben nach theokratischer Weltherrschaft unter Vernachlässigung der dem König anvertrauten Wohlfahrt des eigenen Volkes sieht, hält Julius Ficker[3] im Gegenteil die Aufrichtung des Kaisertums für die Vorbedingung der Erhaltung der deutschen Nation im 10. Jahrhundert. Kann nun auch nicht geleugnet werden, dafs für die Behauptung des Kaisertums edles deutsches Blut in Strömen geflossen ist, und dafs die dauernde Kriegsbereitschaft der Kaiser gewifs viel beigetragen hat zu der ungesunden Ausdehnung des Lehnswesens, so mufs man sich doch davor hüten, neuere Anschauungen vom Nationalstaat auf jene Zeiten zu übertragen. Ob es den Langobarden ohne die störende Einmischung der Deutschen gelungen wäre, ein dauerhaftes italienisches Königreich zu begründen, wie Sybel meint,[4] mufs dahingestellt bleiben; ebenso Fickers Ansicht,[5] dafs ohne die Gründung des deutschen Kaisertums sich etwa die Franzosen zur herrschenden Macht würden aufgeschwungen haben. Eine 'nationale' Opposition gegen Ottos italienische Politik in dem Aufstand der Herzöge Liudolf und Konrad zu finden, wie Sybel[6] und Maurenbrecher[7] wollen, ist unstatthaft. Die Anschauung der Zeitgenossen war der Kaiseridee Ottos gewifs nicht entgegen. Obgleich der Papst damals jeder persönlichen Würde entbehrte, so verehrten doch die Völker im Papsttum den Mittelpunkt der Kirche; und wo gab es im Abendland noch einen Rest von höherer Kultur, wenn man die Kirche ihrem entsetzlichen Verfall überliefs? Freilich betrat das deutsche Volk mit der Kaiserfahrt eine Bahn, die weit von denjenigen abwich, 'auf denen die anderen occidentalen Völker sich zu Staaten gestalteten'. Mit Recht aber betont Nitzsch,[8] 'dafs dann die deutsche Nation der occidentalen Kultur ein Opfer brachte, welches

1) Annal. III, 1, S. 91.

2) Über einige neuere Darstellungen der deutschen Kaiserzeit 1859. Die deutsche Nation und das Kaiserreich 1862.

3) Das deutsche Kaiserreich in seinen universalen und nationalen Beziehungen 1861. Vom Reichsfürstenstande 1861, Einleit. Deutsches Königtum und Kaisertum 1862.

4) D. dt. Nat. u. d. Kaiserr. S. 39 fl.

5) Königt. u. Kaisert. S. 53 f.

6) a. a. O. S. 34.

7) HZ. V, 1861, S. 121–154.

8) DG. I², S. 351.

seines Preises nicht ganz unwürdig war'. Und ist es wirklich ein Opfer gewesen? Verdankt Deutschland nicht gerade der Verbindung mit dem Kaisertum seine freiere Stellung dem Papsttum gegenüber auch nach dem Investiturstreit, da dem deutschen König allein von allen Monarchen die Investitur der Bischöfe eingeräumt wurde? Es ist auch gewiſs kein Zufall, daſs Deutschland seit den Tagen Gregors VII. stets das verrufene Land der Ketzer blieb, das dem römischen Stuhle nie so ganz unterthan wurde, wie die romanischen Länder.

I. Die Reichsregierung.

1. Der König.

Im Titel des Königs erhielt sich noch lange die Erinnerung an das fränkische Vorbild des Reiches. Er heiſst, wenn nicht einfach rex, meist rex Francorum, besonders bei den Schriftstellern. Die sächsischen Könige werden manchmal reges Saxonum genannt. Die Bezeichnung rex Germaniae oder Germanorum kommt daneben bei Schriftstellern vereinzelt vor. Rex Teutonicus oder Teutonicorum tritt erst im 11. Jahrhundert auf und wird in den Urkunden selten gebraucht. Die italienische Regierung wird durch den Titel rex Langobardorum, selten Italorum ausgedrückt. In Urkunden aus dem Königreich Burgund heiſst der Kaiser manchmal rex Alamannorum, in solchen aus Lothringen rex Lothariorum. Im 11. Jahrhundert wird es üblich, den König vor der Kaiserkrönung als rex Romanorum zu bezeichnen. Der Kaiser nennt sich imperator augustus, den Königstitel gebraucht er daneben selten.[1]

Die Gemahlin des Kaisers oder Königs wird Genossin des Reiches, auch Genossin des Hauses und Reiches genannt und empfängt gleich ihm Krönung und Salbung. Sie hatte nicht selten Einfluſs auf die Geschäfte, und wenn der König mit Hinterlassung eines unmündigen Erben starb, dann hat die Königin auch trotz des Einspruches von Agnaten die Vormundschaft geführt. Adelheid und Theophano wurden dazu berechtigt durch die weitergehenden unrechtmäſsigen Pläne des Prätendenten Heinrich (Annal. II, S. 141 f.). Später kam ein Widerspruch von agnatischer Seite nicht mehr in Frage: der junge Heinrich IV. war der einzige männliche Sproſs des Königshauses. Die Opposition der Bischöfe, die es zur Verdrängung der Kaiserin brachte, konnte sich nur auf ein politisches Bedürfnis berufen (s. o. S. 28 ff.). Ein Gewohnheitsrecht hat sich für diese Angelegenheit in unserer Periode nicht ausgebildet.[2] Die Mündigkeit erreichte der König mit 15 Jahren.[3]

---

1) Waitz, VG. V², S. 134 ff.; VI², S. 139 ff.

2) Waitz, VG. VI², S. 277 ff.

3) ebenda S. 275. Es geschah nach ribuarischem Recht, dem der König in seinen persönlichen Beziehungen unterlag. Siehe auch Schröder, RG.², S. 469.

Wenn der König über die Alpen zog, beauftragte er einen Vertrauten mit der Regierung in Deutschland. Meist wurden dazu Verwandte, auch weibliche ausersehen (Waitz VI², S. 282 ff.). Andrerseits hatte der König auch für Italien einen Stellvertreter zu bestellen. Ein Anspruch auf die Reichsverwesung diesseits oder jenseits der Alpen konnte noch von keiner Stelle erhoben werden. Über ständige Vertreter des Königs in einzelnen Teilen des Reiches wird später bei den Provinzen zu sprechen sein.

Starb der König mit Hinterlassung eines ehelichen Sohnes, so folgte ihm während unserer Periode stets dieser im Königtum nach. Doch war in allen diesen Fällen eine in Übereinstimmung mit den Fürsten erfolgte Designation durch den Vater vorhergegangen. Otto II. und Heinrich III. hatten sogar schon die Krone empfangen. Die Huldigungsakte beim Regierungsantritt erscheinen nur von formeller Bedeutung. Nirgend erfahren wir etwas von Widerspruch oder Gegenkandidaten.

Als mit dem Tode Ottos III. der ältere Zweig der Ludolfinger erlosch, erkannte Herzog Heinrich von Bayern, der Vertreter der jüngeren Linie, zuerst den Enkel Ottos des Grofsen, den Herzog Otto von Kärnten iure consanguinitatis et aetatis virtutumque maturitate als König an (Thietm. V, 24). Erst als dieser ablehnte, trat Heinrich selbst als Bewerber um die Krone auf, und er errang bald gegen zwei Nebenbuhler, die ihre Ansprüche nicht auf Verwandtschaft gründen konnten, die allgemeine Anerkennung (Annal. III, 1, S. 172 f.). Hier scheint man also zunächst auch ein Erbrecht weiblicher Linien anerkannt zu haben, während die Nachfolge entfernterer Agnaten doch auf Widerspruch stiefs. Heinrich II. empfahl sterbend als seinen Nachfolger den Enkel jenes Otto von Kärnten, und wirklich gelangte mit Konrad II. die Nachkommenschaft von Ottos des Grofsen Tochter auf den Thron.

Ein unbedingtes Erbrecht der königlichen Familie gab es nicht. Weder bei den Königen selbst noch bei gleichzeitigen Schriftstellern läfst sich die Vorstellung eines solchen nachweisen.[1] In der thatsächlichen Gestaltung der Ereignisse erscheinen drei Momente wichtig: 1. Erbanspruch a) der Söhne, b) der Cognaten, c) der Agnaten, 2. Vorschlagsrecht des Königs (Designation), 3. Wahl der Fürsten. So oft ein kräftiger Herrscher bei Zeiten die beiden ersten Punkte

---

1) Ohly, Königtum u. Fürsten I, S. 7. 9. 10 u. öfter legt Gewicht auf das Wort succedere, das 'durch Erbfolge gelangen' heifsen soll. Aber wie Ohly S. 30 A. 1 u. S. 44 selbst zugiebt, wird dieser Ausdruck auch regelmäfsig für die Nachfolge in Bistümern gebraucht. Ganz haltlos ist Ohlys Versuch, Lampert von Hersfeld 'als einen Anhänger des erblichen Königtums' hinzustellen (S. 11 ff.). Vgl. die von Ohly selbst angeführte Stelle der Hersfelder Annalen S. 121, wo der König zu den Fürsten sagt: violatae regiae maiestatis non ad me solum pertinere, publicam esse contumeliam omnium eorum, qui se regem creassent. Aus der zahlreichen Litteratur über Erblichkeit und Wahl der deutschen Königskrone seien nur die wichtigsten Werke genannt: Philipps, Die deutsche Königswahl SB. d. Wiener AW. XXIV (1857), 365 ff., XXVI (1858), 41 ff.; Jul. Harttung, Die Thronfolge im dt. Reiche bis zur Mitte des 11. Jahrh., FDG. XVIII (1878), S. 130 ff.; Em. Sauer, Wahl und Erblichkeit der dt. Könige bis zum Ausgang des 13. Jahrh., Progr. Stendal 1882; Maurenbrecher, Gesch. der deutschen Königswahlen 1889; Lindner, Die deutschen Königswahlen 1893. Vgl. auch Schröder, RG.³ S. 457.

für seinen Sohn geltend machte, konnte die Wahl der Fürsten nicht viel Anderes sein als Zustimmung. Fehlte ein Sohn, dann gab das zu Gunsten anderer Personen ausgeübte Vorschlagsrecht des Königs der Wahl der Fürsten eine Richtung, die schon bei Heinrichs I. Erhebung wichtig war und gewifs auch Konrads II. Wahl beeinflufste. Der Anspruch Heinrichs II., dem die Anerkennung des Vorgängers fehlte, fand denn auch gröfseren Widerstand. Während des Bürgerkrieges unter Heinrich IV. gewann die Vorstellung eines freien Wahlrechts der Fürsten deutlich an Stärke, und ganz folgerichtig leiteten diese davon das Recht ab, den mifsliebigen König wiederabzusetzen. Rudolf von Schwaben verzichtete bei seiner Wahl ausdrücklich auf jedes Erbrecht seiner Familie am Königtum (s. o. S. 256). Heinrich IV. wurde seiner Gegner Herr und übte das alte Designationsrecht zuerst zu Gunsten seines älteren Sohnes Konrad, dann des jüngeren Heinrich. Aber nach Heinrichs V. Tod errang das freie Wahlrecht der Fürsten den Sieg, da Herzog Lothar von Sachsen die Krone erhielt, obgleich ihm als Mitbewerber der Enkel Heinrichs IV. gegenüberstand.

Für den Ort der Wahl hat sich kein festes Herkommen gebildet. Über die Personen, die dabei thätig waren, wird später gesprochen werden. Es wurde nicht namentlich abgestimmt, da die Berechtigung zur Wahl sich noch nicht auf eine bestimmte Reihe von Personen beschränkt hatte, und man weniger die Köpfe der Wähler zählte als die Macht und das Ansehen, das sie besafsen. Wer sich in der Minderheit fand, enthielt sich zuletzt der Teilnahme, sodafs immer eine einstimmige Wahl erfolgte. An die Wahl schlofs sich die Huldigung an, entweder an Ort und Stelle oder, wenn die Wahlversammlung aus irgend einem Grunde nicht allgemein besucht gewesen, auf einer Rundreise durch das Reich (Waitz VI², S. 178 ff.).

Eine religiöse Weihe erhielt der Regierungsantritt durch eine Zeremonie, in der man den neuen Herrscher mit den Abzeichen der königlichen Würde, Schwert, Armspangen, Mantel, Siegelring, Scepter, Stab und Krone schmückte und durch Salbung und Segen seine Beziehung zu Gott und der Kirche sichtbar zum Ausdruck brachte. Nötig zur rechtlichen Wirkung der königlichen Würde war diese kirchliche Handlung ebensowenig wie unter den Karolingern. Sie fand meistens zu Aachen in der Palastkapelle Karls des Grofsen statt, mitunter in Mainz. Vollzogen wurde sie stets durch die höchsten geistlichen Würdenträger des Reiches. Anfangs salbte der Erzbischof von Mainz, aber der von Köln, als Diozösanbischof von Aachen, beanspruchte ein Vorrecht auf diese Handlung, und auch der Trierer wollte nicht zurückstehen. So sehen wir bei Ottos II. Krönung alle drei rheinischen Erzbischöfe thätig. Einmal, bei Otto III. führt ein Italiener, Johannes von Ravenna, die Salbung aus. Heinrich II. und Konrad II. wurden in Mainz durch den Mainzer gesalbt, die folgenden Könige zu Aachen durch den Kölner, die Gegenkönige Rudolf in Mainz und Hermann

in Goslar durch den Mainzer.[1] Gleich von der ersten Königskrönung im deutschen Reiche, der Ottos I., besitzen wir eine ausführliche Schilderung bei Widukind, und um die Wende des 10. und 11. Jahrh. entstanden mehrere Aufzeichnungen in den bischöflichen Büchereien, worin die bei einer Königskrönung anzuwendenden Formen genau beschrieben sind (Waitz VI², S. 215). Gerade für diese Zeremonieen konnten sich schon bestimmte Normen bilden, wie sie für die staatsrechtlichen Beziehungen des Königtums noch gänzlich fehlten.

Wir erfahren von allerhand Zusagen, die den Fürsten vor der Wahl erteilt worden sind. Bei der Krönung versprach der König ein gerechter Herrscher sein zu wollen. Da aber die Krönung selbst keinen Einfluſs auf die Gültigkeit der Regierung hatte, so kann auch diesem Versprechen nur formelle Bedeutung zuerkannt werden. Erst seit der Mitte des 11. Jahrhunderts macht sich das Bestreben geltend, die Gewalt des Königs durch derartige Formeln zu beschränken: die Fürsten stellten Bedingungen für ihren Gehorsam.[2]

Das Recht der deutschen Könige am langobardischen Reich beruhte auf Eroberung, und die Wahl in Deutschland entschied auch immer für Italien. Manchmal fand eine besondere Huldigung der langobardischen Groſsen statt. Heinrich II., Konrad II. und Heinrichs IV. Sohn Konrad lieſsen sich auch durch den Mailänder Erzbischof als Könige von Italien krönen. Doch war dies Alles nur Form. Burgund war durch Erbvertrag erworben, und die Regierung ging hier stets ohne weiteres in die Hände des jeweiligen deutschen Königs über (Waitz VI², S. 219 ff.).

Auf die Kaiserkrönung erhoben die deutschen Könige seit Otto dem Groſsen einen in unserer Periode wohl kaum bestrittenen Anspruch, der in dem Titel rex Romanorum und einigen Formeln bei der Königswahl einen deutlichen Ausdruck fand. Der Kaisertitel hing von der Krönung ab, die nur in Rom vollzogen wurde. Sobald der König die deutschen Verhältnisse geordnet hatte, begann er die Unterhandlungen mit dem Papste über Zeit und Einzelheiten der Romfahrt. Otto der Groſse hat vor seiner Ankunft in Rom eidlich der römischen Kirche und ihrem Bischof versichern lassen, er wolle ihr Vermögen erhalten und vermehren, sowie den Papst an Leben, Gesundheit und Ehre schützen und in Sachen, die den Papst oder die Römer beträfen, keine Entscheidung ohne seinen Rat fällen (Annal. III, 1, S. 89). Ein ähnlicher Sicherheitseid wurde später von dem jungen Konrad, von Heinrich V. und von Lothar geleistet

---

1) Vgl. die Zusammenstellung bei Waitz, VG. VI², S. 208 ff. Zur Krönung Rudolfs s. Annal. III, 2, S. 258 A. 1.

2) Annal. III, 1, S. 401. Waitz VI², S. 198. Seeliger ebenda Anm. 2 bestreitet wohl mit Unrecht die Auffassung Steindorffs von der Triburer Wahl im Jahre 1053. Daſs die Fürsten sich wirklich durch jene Klausel ein Widerstandsrecht wahren wollten, wird sehr wahrscheinlich durch die Stelle der Ann. Hild. SS. III, S. 110, die den Erzbischof von Mainz im Jahre 1106 sagen lassen: si non iustus regni gubernator exitisset et aecclesiarum dei defensator, ut ei sicut patri suo evenisset.

(Waitz VI², S. 231 f.). Waren die Verhandlungen erfolgreich, so hielt der König auf einem weifsen Rofs des Papstes seinen feierlichen Einzug in Rom, von Beamten und Volk vor dem Thore empfangen und mit Gesängen begrüfst. Nachdem er den Römern durch feierlichen Eidschwur ihre überkommenen Rechte bestätigt hatte, stieg er zu Fufs zur Kirche des H. Petrus hinan. In der Vorhalle empfing ihn der Papst und führte ihn zur Pforte der Kirche. Hier schwur der König ein getreuer Schutzherr der Kirche sein zu wollen, worauf unter vielen Gebeten und Zeremonieen die Krönung vor dem Hauptaltar stattfand (Waitz VI², S. 240 ff.).

Die Ottonen haben bei den meisten Papstwahlen ihrer Zeit eine entscheidende Rolle gespielt gemäfs dem von den Römern Otto dem Grofsen geleisteten Eid.[1] Das Recht dazu knüpfte sich an das Kaisertum. Die Wahl selbst lag in den Händen des römischen Volkes, d. h. der in Rom herrschenden Adelsfamilien, als deren Haupt der patricius erscheint. Diesen Titel hatten die fränkischen Könige als Nachfolger der Exarchen im Schutzamt der römischen Kirche geführt, nach Erlangung der Kaiserwürde aber fallen gelassen.[2] Jetzt bezeichnete er die städtische Tyrannis der Alberich, Crescentius u. s. w. Im Jahre 1046 übertrugen nun die Römer das Patriziat auf Heinrich III., der also zu seinem kaiserlichen Bestätigungsrecht auch das patrizische Wahlrecht fügte, was praktisch einem unbedingten Ernennungsrecht gleichkam. Ein solches hat er denn auch bis zum Jahre 1055 in drei Fällen in Übereinstimmung mit den deutschen Bischöfen ausgeübt.[3] In diesem Jahre soll er nach Bonitho (Jaffé II, 636) das Patriziat niedergelegt haben. Seinem Sohne wurde es im Jahre 1061 von den Römern aufs Neue übertragen, und Heinrich IV. berief sich im Jahre 1076 darauf, dafs ihm das Patriziat der Stadt Deo tribuente et iurato Romanorum assensu deberet (s. o. S. 203, Martens S. 267). Auch spätere Kaiser haben den Titel noch erhalten, aber praktische Bedeutung hatte er dann nicht mehr. Von einem kaiserlichen Ernennungsrecht über den Papst ist nicht mehr die Rede. Auch die Bestätigung der Wahl fällt seit 1122 fort.[4]

---

1) Vgl. Hinschius, KR. I, S. 244, Lorenz, Papstwahl und Kaisertum S. 62 ff.

2) Einhardi Annal. a. 801 SS. I, 189: Post quas laudes ab eodem pontifice more antiquorum principum adoratus est ac deinde omisso patricii nomine imperator et augustus appellatus. Siehe L. v. Heinemann, Das Patriziat der dt. Könige.

3) 1047 Damasus, 1048 Leo IX., 1054 Victor II. Annal. III, 1, S. 381. 383. 408.

4) Waitz VI², S. 256 f. Heinemanns Unterscheidung zwischen dem alten königlichen und dem neuen städtischen Patriziat wird von Seeliger bei Waitz S. 253 A. 3 zurückgewiesen. Daran ist aber doch festzuhalten, dafs sich das seit 1046 geübte Recht des Königs auf Ernennung des Papstes auf das von den Römern übertragene städtische Patriziat stützt (vgl. Petrus Dam. Ldl. I, 80: factus est patricius Romanorum, a quibus etiam accepit in electione semper ordinandi pontificis principatum. Bonizo V, 586: credidit per patriciatus ordinem se Romanum posse ordinare pontificem), während das alte königl. Patriziat niemals zu solchen Ansprüchen Anlafs gegeben hat, vielmehr nur in einer weltlichen Schutzgewalt über das Patrimonium Petri bestand. Doch vgl. Martens, Bes. S. 267 ff. Die Schwierigkeiten, die hier durch die Quellen verursacht werden, sind noch keineswegs gelöst.

Umgekehrt haben die Päpste seit Gregor VII. ein Verfügungsrecht über die deutsche Königskrone in Anspruch genommen. Von seiner Gewalt 'zu binden und zu lösen im Himmel und auf Erden' leitete Gregor das Recht her, die Absetzung des Königs zu verfügen,[1] bei Neuwahlen beanspruchte er ein Bestätigungsrecht, verlangte sogar vom neugewählten König einen Lehnseid.[2] Lothar schickte nach seiner Wahl Gesandte nach Rom, doch schwerlich um von der Genehmigung des Papstes seine Würde abhängig zu machen, da er sich ja schon 13 Tage nach der Wahl krönen liefs;[3] der Zustimmung des Papstes konnte er freilich gewifs sein.

Der deutsche König war der oberste Richter und Heerführer der Nation und das Oberhaupt der Kirche; davon wird später im Zusammenhang dieser Ämter die Rede sein. Seine Einkünfte bestanden gröfstenteils im Ertrage seiner Landgüter. Daneben hatte er aber im ganzen Reiche gewisse Rechte, die als Regalien bezeichnet werden:

1. Die Hinterlassenschaft von unbeerbt verstorbenen Freien fiel nach altem Recht an den König.[4]

2. Alles unbebaute Land gehörte dem König.[5]

3. Das Forstrecht und der Wildbann standen allein dem König zu. Unter den Wildbann fällt die Jagd auf Hirsche, Wildschweine, Rehe und andere in den verschiedenen Forsten besonders bestimmte Tiere und der Fischfang. Im königlichen Forst sind private Rodungen verboten.[6]

4. Im 11. Jahrhundert kommt ein ausschliefsliches Recht des Königs auf Ausnutzung der Bodenschätze auf, das meist in der Form einer Abgabe von privaten Bergwerken ausgeübt wird.[7]

5. Das Münzrecht ist wie zur Karolingerzeit Regal. Man schlug gewöhnlich von einem Pfund Silber 240 Pfennige (denarii, nummi), von denen auch Halbe (oboli) und Viertel (fertones) vorkommen. Als Rechnungseinheiten hatte man den Schilling (solidus, siclus = 12, in Bayern 30 ₰, im 11. Jahrh. auch die Mark = 1 oder $^1/_2$ Pfund, auch = 15 Schillinge. Die meisten Münzstätten lagen in Lothringen (14 bekannt), weniger in Sachsen (9), Schwaben (6), Friesland und Franken (je 3); auf bayrischem Boden werden nur Regensburg und Friesach genannt.[8]

---

1) Annal. oben S. 203. Auch vom katholischen Standpunkt aus erscheint dieser Anspruch hinfällig. Vgl. Redlich, Absetzung dt. Königo S. 38 ff., der auch zeigt, dafs die Absetzung in der Exkommunikation nicht enthalten war.

2) S. o. S. 219, 329, Waitz VI², S. 237 f.

3) So Deussen, Päpstl. Approbation der dt. Königswahl S. 4, Dönitz, Anspruch der Päpste S. 31. Dagegen Sauer, Wahl und Erblichkeit S. 40.

4) Heusler, Inst. II, S. 622, Waitz VIII, S. 247.

5) Waitz S. 256.

6) Waitz S. 257 ff., Schröder, RG.² S. 521.

7) Waitz S. 269 ff.

8) Waitz VIII, S. 317 fl., Schröder, RG.² S. 510 ff., wo auch Litteraturnachweise.

6. Der Marktverkehr stand unter Königsschutz. Dieser ruhte jedoch nicht ohne Weiteres auf jedem Platze, wo die Kaufleute ihre Waren feilboten, sondern wurde einzelnen Orten vom König besonders verliehen. Zum Zeichen des Königsbannes wurde dann zu bestimmten Zeiten auf dem Markt ein Kreuz oder eine Fahne aufgerichtet, auch Eisenhandschuhe oder ein Schwert aufgehängt. Es kommen Jahr- und Wochenmärkte vor. Friedensbruch auf solchen öffentlichen Märkten unterlag einer hohen Bannbuſse. Auch hatten die Kaufleute für den Besuch des Marktes eine Abgabe zu zahlen. Buſse und Marktgeld flossen in die königliche Kasse.[1]

7. Die Kaufleute, die von auswärts ihre Waren zu Markte brachten, hatten einen Zoll zu zahlen, der an den einzelnen Plätzen verschieden festgesetzt war. Ein solcher wurde aber an bestimmten Zollstätten auch bei einfacher Durchreise erhoben. Ein Grenzzoll war beim Handel über die Elbe zu entrichten, ebenso an den Alpenpässen von Seben und Chiavenna. Wichtige Zollstätten im Innern waren Mainz, Coblenz, Köln, Utrecht, Bardewik. Die Errichtung oder Genehmigung von Zollstätten stand nur dem König zu, der auch gegen private Sperrungen der Land- und Wasserstraſsen eingeschritten ist.[2]

8. An Mühlen, Brauereien, Bäckereien, Weinschenken wurde nicht selten ein Bannrecht verliehen, das Konkurrenzen in bestimmtem Umkreis ausschloſs oder erschwerte. Auch solche Verleihungen waren Königsrecht (Waitz VIII, S. 275 ff.).

9. Steuern haben sich im Reiche nur ganz vereinzelt erhalten, so ein Schweinezins in Thüringen bis auf Heinrich II. Die Versuche Heinrichs IV., längstvergessene Königszinse aus der Karolingerzeit in neuen Formen wiedereinzutreiben, miſslangen.[3] Unterworfene Völker haben dagegen groſse Tribute an den deutschen König gezahlt (Waitz VIII, S. 372 ff.).

Verletzungen dieser dem König vorbehaltenen Gerechtsame wie seiner amtlichen Würde überhaupt unterliegen höheren Strafen als andere Vergehungen: sie stehen unter Königsbann (Waitz VI², S. 562). Aber alle diese Regalien sind während des ganzen Mittelalters vielfach insgesammt, einzeln und in Teilen an Geistliche und Weltliche vergeben worden, und darauf beruht zu groſsem Teile die Weiterbildung der Verfassung.

2. Der Hof.

Eine feste Residenz hat es im deutschen Reiche nicht gegeben. Der König wanderte mit seinem Gefolge von Pfalz zu Pfalz, von Stadt zu Stadt. Das karolingische Pfalzsystem war freilich stark heruntergekommen, doch gingen

1) Waitz VII, S. 282 ff., Schröder S. 514.

2) Waitz VIII, S. 292 ff., Zöllner, Zollregal der dt. Könige. 1889, Wetzel, Zollrecht der dt. Könige. 1891, Schröder S. 513 f.

3) Waitz VIII, S. 388 f., Annal. III, 2, S. 357.

immerhin noch bedeutende Reste davon an das sächsische Königshaus über, und die Ottonen selbst schufen sich in ihren Familiengütern eine Reihe von neuen Königshöfen, die zwar die altertümliche Pracht der rheinischen Pfalzen nicht erreichten, aber an Ordnung der Verwaltung und Reichtum der Erträge jene gewifs übertrafen. Mit diesen beiden Gütermassen vereinigten dann die Salier die reichen Stammsitze ihres Hauses am Oberrhein. Daneben standen dem König auch die Erträgnisse der bischöflichen und reichsabteilichen Güter im ganzen Reiche zur Verfügung.[1] Noch herrschte die Naturalwirtschaft vor, aber manche Abtei lieferte ihre Beiträge zum Unterhalt des königlichen Hofes (die Servitien) bereits in Geld an eine der nächsten Pfalzen. Die seit Heinrich III. in grofsem Stil betriebene Ausnutzung der unter Otto dem Grofsen entdeckten Silberbergwerke bei Goslar inmitten der ausgedehnten sächsisch-thüringischen Königsgüter schuf der Krone eine festere wirtschaftliche Grundlage und eine unabhängigere Stellung den Grofsen des Reichs gegenüber, ohne dafs damit die jährlichen Wanderungen des Hofes ganz aufgegeben wurden. Neben Goslar erfreuten sich Quedlinburg, Magdeburg, Mainz, Speyer besonderer Vorliebe seitens der Könige. In Bayern scheint nur Regensburg öfter besucht worden zu sein, in Schwaben Ulm.[2]

Dem wechselnden Aufenthalt des Königs entsprechend wechselte auch oft seine Umgebung. Doch fehlte es nicht an einer ständigen Begleitung. Dazu gehörten die persönlichen Diener und Wächter des Königs und vor Allen die Geistlichen der Kappelle und der Kanzlei. Zwar gab es auch viele königliche Kappellane, die nicht ständig am Hofe waren, aber ein Stamm von ihnen ist doch als zur dauernden Begleitung gehörig zu betrachten, besonders da die vom Hofe unzertrennliche Kanzlei sich aus der Kappelle ergänzte. Die Kanzlei ist das Zentralorgan für die gesamte Verwaltung. An ihrer Spitze steht als Erzkanzler der jeweilige Erzbischof von Mainz, der zugleich als Erzkappellan der königlichen Kappelle vorsteht. Doch nimmt er in beiden Körperschaften mehr eine Ehrenstellung ein und hält sich nur vorübergehend am Hofe auf. In seinem Namen werden die königlichen Urkunden von den Kanzlern oder Notaren 'rekognosziert' d. h. gegengezeichnet. Die Kanzler sind die wichtigsten Persönlichkeiten am Hofe, die berufenen Ratgeber des Königs und Bewahrer seines Siegels. Ihrer gab es früher mehrere, seit Otto III. aber nur noch einen. Die Unterbeamten, die den Kanzler häufig vertreten, heifsen Notare. Für einige Teile des Reiches erleidet die Kanzlei gewisse Änderungen in ihrer Zusammensetzung. So gilt zeitweise in Lothringen der Erzbischof von Trier als Erzkanzler, in Bayern der von Salzburg, in Burgund der von Besançon. Für Italien schuf man

1) Hierüber unten bei der Kirche.

2) Über die Streitfrage, ob Heinrich IV. die Wanderung habe aufgeben wollen, siehe oben S. 113 f. und Nachtrag. Nitzsch II², S. 352 ff.

unter Otto I. eine besondere Kanzlei, die jedoch nach mehreren Schwankungen unter Heinrich V. endgültig wieder mit der deutschen Kanzlei vereinigt wurde.[1]

Wenn der König mit seinem Gefolge eine seiner Pfalzen erreichte, so nahm ihn der geordnete Haushalt auf, der jene königlichen Höfe zu den Mustern der deutschen Gutsverwaltungen machte. An der Spitze der zahlreichen Dienerschaft standen die vier Beamten, die wir schon aus der Karolingerzeit kennen: Kämmerer, Truchsefs,[2] Schenk, Marschalk. Wahrscheinlich waren nicht in allen Pfalzen die 4 Ämter vertreten, doch fehlt es an jeder näheren Nachricht über die Abgrenzung der Ämter und die Zahl der Beamten. Die wichtigste Stelle scheint der Kämmerer inne gehabt zu haben. Ihm lag die Aufsicht über die Einkünfte und Ausgaben der königlichen Kasse, der Kammer, ob. Dieser flossen die Beiträge der Königshöfe und reichsunmittelbaren Stifte zu.[3] Vermutlich hatte jede bedeutendere Pfalz ihre Schatzkammer und dafür ihren besonderen Kämmerer. Andere Kassen- und Verwaltungsbeamte, wie der sacellarius, der procurator, der exactor, sind vielleicht Unterbeamte des Kämmerers, oder haben wir hier nur andere Ausdrücke für camerarius?[4] Der Truchsefs erscheint in einer Stellung, die man modern als die eines Quartiermeisters bezeichnen kann.[5] Schenk und Marschall treten in unserer Periode noch wenig hervor.

Der König wählte sich seine Hofbeamten nach Belieben aus Freien und Unfreien. Wenn wir aber von Konrad II. lesen, wie er die Hofämter mit besonderer Sorgfalt besetzt habe, so ist daraus doch nicht zu schliefsen, dafs bei jedem Thronwechsel eine neue Besetzung stattgefunden habe.[6] Nur in diesem Falle, da das neue Königshaus seine eigenen Güter und Beamten den von den Ottonen überkommenen einzureihen hatte, wird sich eine gröfsere Verschiebung nötig gemacht haben.

Bei festlichen Gelegenheiten wurden die vier Hofämter von Herzögen versehen. Dann trat gleichsam an die Stelle der einzelnen Pfalzbeamtenschaft die des Reiches. Welcher Herzog dabei jedes Amt bekleidete, davon haben wir für unsere Periode nur dürftige Kunde. Bei Ottos des Grofsen Königskrönung im Jahre 936 fungierte der Herzog von Lothringen als Kämmerer, der von Franken als Truchsefs, der von Schwaben als Schenk und der bayrische als Marschall;[7]

---

1) Vgl. H. Brefslau, Urkundenlehre I, S. 306—360, G. Seeliger, Erzkanzler und Reichskanzleien. Innsbruck 1889, O. Lorenz, Reichskanzler und Reichskanzlei. Preufs. Jahrb. 1872, G. Waitz, VG. VI², S. 337—371.

2) Früher auch Seneschall. Über ihn u. die übrig. karolingischen Hofbeamten s. Annal. II, 2, S. 579 f.

3) Belege bei Waitz VIII, S. 218.

4) Waitz, VG. VIII, S. 221 f.

5) Waitz, VG. VI², S. 329.

6) Wie Waitz, VG. VI², S. 327 anzunehmen scheint. Wipo c. 4 SS. XI, 261: Similiter in dispositione curiali, quem rex maiorem domus statueret, quos cubiculariorum magistros, quos infertores et pincernas et reliquos officiarios ordinaret, diu non est supersedendum, cum illud breviter dicere possim, quod nullius antecessoris sui ministeria aptius et honorificentius provisa memini vel legi.

7) Widuk. II, 2 SS. III, 438, siehe Annal. III, 1, S. 24.

bei der Weihnachtsfeier zu Quedlinburg im Jahre 986 der Herzog von Schwaben als Kämmerer, Herzog Konrad von Kärnthen (Worms) als Truchsefs, der von Bayern als Schenk, der Sachse als Marschall.[1] Bei der Hochzeit Heinrichs V. im Jahre 1114 wird der Herzog von Böhmen als Oberschenk genannt; was die vier andern Herzöge, die anwesend waren, dabei gethan, wird nicht gesagt.[2] Das Truchsefsamt ist also 986 ebenso wie 50 Jahre vorher dem Hauptvertreter des fränkischen Stammes anvertraut, und damit stimmt es auch, dafs es später an den rheinischen Pfalzgrafen überging. Sachsen finden wir später dauernd im Besitz des Marschallamtes, und um das Schenkenamt haben sich Böhmen und Bayern in den nächsten Jahrhunderten gestritten. So scheint im Allgemeinen die Verteilung der vier Ämter seit dem Ende des 10. Jahrh. auf bestimmter Überlieferung beruht zu haben.

Neben den Beamten hatte der König je nach Belieben eine gröfsere oder kleinere Zahl von vertrauten Räten um sich, die als consiliarii, consecretales, conlaterales, intimi bezeichnet werden, und die er aus den verschiedensten Ständen nahm. Manchmal erlangte einer von ihnen solches Ansehen beim König, dafs dieser ihm die Leitung der gesamten Hofhaltung überliefs. Damit war dann häufig ein bedeutender Einflufs auf die Staatsgeschäfte verbunden. Die Titel maior domus und vicedominus scheinen in unserer Periode eine solche Stellung zu bezeichnen.[3] Hatten die früheren Könige und besonders die Ottonen vornehmlich Bischöfe zu Vertrauensposten am Hofe bestellt, so zog es Heinrich IV. vor, sich mit Laien, besonders Ministerialen, zu beraten. Das Königtum suchte sich von den Bischöfen zu emanzipieren. Mit der Verweltlichung des Hofes ging aber die Lockerung der Sitten Hand in Hand. Für das reinliche Hausregiment einer Mathilde oder Gisela war in Heinrichs IV. leichtfertiger Umgebung kein Raum.

3. Die Reichsversammlung.[4]

Über die Regalien hatte der König freie Verfügung oder war doch wenigstens nur an die Zustimmung daran Beteiligter gebunden.[5] In seiner Eigenschaft als Kriegsherr, Oberrichter und Kirchenoberhaupt aber finden wir ihn, besonders gegen das Ende unserer Periode hin, vielfach beschränkt durch eine Mitwirkung der Grofsen, die doch nur für sehr wenig Fälle in bestimmten Normen festgelegt ist.

---

1) Thietm. IV, 7 SS. III, 770: ubi quattuor ministrabant duces, Heinricus ad mensam, Conrad ad cameram, Hecil ad cellarium, Bernhardus equis prefuit. Dafs Hecil der Herzog von Bayern und nicht von Kärnten ist, hat Waitz, VG. VI², S. 335 erwiesen.

2) Ekkeh. C. 1114 SS VI, 248: duces 5, de quibus dux Boemiae summus pincerna fuit. Vgl. Waitz, VG. VI², S. 334.

3) Waitz, VG. VI², S. 384 ff., auch W. Sickel, MIÖG. Ergänzungsb. I, S. 237, A. 1.

4) W. Sickel, Zur Gesch. des dt. Reichstags im Zeitalter des dt. Königtums, MIÖG. Ergänzungsb. I, S. 220 ff., P. Guba, Der dt. Reichstag — in den Jahren 911—1125, Waitz, VG. VI², S. 395—448.

5) Waitz VIII, S. 260, Schröder, RG.² S. 521.

Ein Staatsrecht hat sich nicht gebildet. Die regelmäfsigen Reichsversammlungen der karolingischen Zeit waren zerfallen. Die deutschen Könige beriefen an ihren Hof, wessen Rat sie zu vernehmen wünschten. Selten haben sie wichtige Handlungen vollzogen, ohne die Meinung der Grofsen erfragt zu haben. Überall finden wir am königlichen Hofe einen gröfseren oder kleineren Kreis von Fürsten und Edlen aus der Provinz, in der er eben weilt. Sie werden als Ratgeber und Fürbitter oder auch nur als Zeugen[1] der Regierungshandlungen in den Urkunden angeführt. An den hohen Kirchenfesten aber strömten die Grofsen aus allen Teilen des Reichs herbei. Dann hielt der König in ihrer Mitte feierlich Gottesdienst und politische Beratung. Oft, auch zu andern Jahreszeiten, hat er allgemeine Versammlungen besonders einberufen, und ohne gewichtigen Grund durfte sich kein Geladener der Reise entziehen. Die Versammlungen heifsen manchmal Zusammenkünfte des ganzen Volkes,[2] aber zu den politischen Beratungen scheint doch nur ein auserlesener Kreis zugezogen worden zu sein, ohne dafs zunächst eine bestimmte Begrenzung zu erkennen wäre. In litterarischen und diplomatischen Quellen ist von den Ersten, Grofsen, Fürsten die Rede. Der Ausdruck principes, in den Königsurkunden des 10. Jahrhundert noch selten, wird seit dem 11. am häufigsten gebraucht und bezeichnet nun einen bestimmten Stand. Zu ihm gehören alle Herzöge, Bischöfe, Grafen (aufser den Ministerialgrafen) und die reichsunmittelbaren Äbte.[3] Die Mitglieder dieses Reichsfürstenstandes als solche werden in erster Linie zu den Versammlungen berufen und haben die Pflicht, sich einzufinden, wie es scheint auch ohne Berufung der Einzelnen.[4] Ein Recht zur Teilnahme an Regierungshandlungen steht aber auch ihnen nicht zu aufser bei Urteilssprüchen über Fürsten, wovon beim Gerichtswesen die Rede sein wird. Neben ihnen ladet der König auch Männer geringerer Stellung, an deren Urteil ihm gelegen ist, ein.[5] Der König legt der Versammlung Gegenstände aus allen Gebieten seiner Regierungsgewalt zur Beratung vor und ordnet deren Form an. Die Versammlung verhandelt in des Königs Gegenwart oder ohne ihn, wie dieser es gut findet. An die Beschlüsse der Versammlung ist der König nicht gebunden. Wohl aber bildet sich ein gewohnheitsrechtlicher Anspruch der Fürsten auf eine Verpflichtung des Königs, ihre Meinung bei wichtigen Entschlüssen zu Rate zu ziehen.[6] Heinrich IV. scheint einen solchen

---

1) Zeugen kommen erst seit Heinrich IV. häufiger vor. Waitz S. 403 f.

2) Widuk. III, 16: universalis populi conventus. Otto I. Dipl. I, S. 194: in conventu tocius populi u. a. Stellen bei Waitz S. 436.

3) Ficker, Reichfürstenstand S. 67 ff.

4) Const. I, 125 n. 73, Heinrich IV. an den Abt von Tegernsee: Pro certo noveris, quod hunc laborem nulli principum remittimus, nullius in hoc negligentiam equo animo sufferemus. Weiteres bei Sickel S. 238, der die Fürsten passend als ordentliche Mitglieder des Reichstags bezeichnet.

5) 'aufserordentliche Mitglieder'. Cod. Udalr. 70, J. V, 142 (1084): huic colloquio omnes regni principes nostri fideles intersunt et praeterea omnes, quorum nobis utilis declaratur fides aut consilii providentia.

6) Siehe die Beispiele aus ottonischer Zeit bei Waitz VI², S. 401.

im Anfang seiner Regierung nicht anerkannt zu haben. Er hat die Pflicht der Fürsten zur Beratung energisch geltend gemacht,[1] dabei aber auch erkennen lassen, wie es ihm meist nur daran lag, die Stimmung der Fürsten kennen zu lernen, um danach seine Maſsregeln zu treffen.[2] Wirklichen Einfluſs gestattete er nur seiner nächsten Umgebung, die bekanntlich meist aus Ministerialen bestand.[3] Diese Auffassung des jungen Königs erschien nach der Adelswirtschaft während seiner Minderjährigkeit so unerhört, daſs sich sofort lebhafter Widerspruch erhob. An diesen Gegensätzen entzündete sich der Bürgerkrieg, den der römische Stuhl geschickt für seine Zwecke zu nähren verstand. Das Ergebnis war eine Kräftigung der fürstlichen Ansprüche. Wenn Heinrich IV. wirklich absolutistische Pläne gehegt hat, so gab er sie doch bald auf, indem er zu den Regierungsgrundsätzen der Ottonen zurückkehrte, die er nun seinerseits gegen die klerikal-aristokratische Revolution verteidigte.[4] Weder er noch Heinrich V. haben ein über das alte Herkommen hinausgehendes Recht der Fürsten am Mitregiment anerkannt.[5] Erst unter Lothar enthalten die Königsurkunden Ausdrücke, die einen stärkeren Einfluſs des fürstlichen Beirats vermuten lassen (Waitz VI², S. 404). Zu einer gesetzlichen Anerkennung ihrer Ansprüche haben es die weltlichen Fürsten nicht gebracht. Nur die kirchlichen Befugnisse des Königs sind erheblich beschränkt worden.

Über die äuſseren Formen der Reichsversammlungen sind wir nur mangelhaft unterrichtet (Guba S. 52 ff.). Es ist bekannt, daſs Rangstreitigkeiten zwischen geistlichen Fürsten zu blutigen Kämpfen Anlaſs gegeben haben (s. o. S. 37, Waitz VI², S. 312 f.). Die Geistlichen hatten im Allgemeinen einen Vorrang vor den Laien, es kam vor, daſs diese stehen muſsten, während Jenen Sessel angewiesen waren (Hug. Flav. II, 6). Die Zeugenreihen in den Urkunden lassen ziemlich genaue Regeln in der Rangordnung erkennen, was uns freilich erst für das Ende unserer Periode zu Gute kommt. Es folgen meist auf einander: Bischöfe, Äbte, Herzöge, Markgrafen, Grafen; die Stellung der Pfalz- und Landgrafen ist schwankend (Ficker, Rf. S. 69 ff.). Ob und wieweit diese Rangordnung auch ein verschiedenes Stimmrecht in der Versammlung begründet hat, ist nicht ersichtlich.

---

1) Belege bei Waitz VI², S. 441, A. 4.

2) Vita H. 1: Tam subtilis ingenii fuit, ut dum sententia vel in causa decernendi iuris vel in tractandis regni negotiis hesitaret, ipse cito nodum solveret et quid aequius, quid utilius esset . . . edoceret. Intendebat aliorum verbis, ipsemet pauca loquebatur, nec prius ad sententiam erumpebat, sed aliorum exspectabat.

3) Ann. Altah. 1072, SS. XX, S. 823: per longum iam tempus potentes quosque ceperat contemnere, inferiores vero divitiis et facultatibus extollere et eorum consilio, quae agenda erant, administrabat, optimatum vero raro quemquam secretis suis admittebat.

4) Vgl. Nitzsch, DG. II², S. 147.

5) Was Waitz VI², S. 442 über Heinrich IV. gesagt hat, beruht auf unglaubwürdigen Angaben Lamperts; die Stelle über Heinrich V. auf ganz willkürlicher Auslegung der Quellen. Ann. Hild 1105 ist von keinem Versprechen die Rede.

In revolutionärer Zeit ist es vorgekommen, dafs die Fürsten aus eigener Macht Reichsversammlungen berufen haben, deren Beschlüsse sich gegen den König richteten (Waitz VI², S. 434 f.). Wir wissen, dafs eine solche Versammlung berechtigt zu sein glaubte, den König des Thrones zu entsetzen (s. o. S. 228). Das war die letzte Konsequenz der reichsfürstlichen Bewegung, zu der sie jedoch ohne die Einmischung des Papstes schwerlich gelangt wäre. Nur in einem Falle kannte die Verfassung d. h. das Herkommen eine Reichsversammlung ohne königliche Berufung: wenn der Thron durch den Tod erledigt war. Dann sagte in der Regel der Erzbischof von Mainz den Wahltag an, und bei den Verhandlungen treten die drei rheinischen Erzbischöfe und die Herzöge bedeutend hervor. In der Abstimmung folgen bei Konrads II. Wahl auf sämtliche geistliche Fürsten die weltlichen nach Stämmen geordnet (s. o. S. 267), also ohne Unterschied des Ranges. Bei Lothars Wahl ernannten die Fürsten zuerst einen Ausschufs zur Vorwahl, aber weder hierbei noch bei der Hauptwahl hatten die Rangunterschiede einen erkennbaren Einflufs auf das Stimmrecht der einzelnen (s. o. S. 640 ff.). Die Herzöge erscheinen in allen diesen Fällen nur als die Ersten unter Gleichen.

II. Die politische Gliederung des Reiches.

1. Die Provinzen.

Der Beginn unserer Periode findet die fünf Hauptstämme der Sachsen, Franken, Lothringer, Schwaben und Bayern als politische Einheiten. Die nationalen Eigentümlichkeiten der Stämme waren auch unter Karl dem Grofsen gewahrt geblieben trotz der Einteilung des gesamten Reiches in unmittelbar von der Centralregierung abhängige Grafschaften. Schon unter den letzten Karolingern hatte dann der Verfall des fränkischen Beamtensystems begonnen. Reicher Grundbesitz, die Vereinigung mehrerer Grafschaften und aufserordentliche Aufträge, wie der Grenzschutz in Sachsen, Thüringen und Bayern hoben einzelne Geschlechter über ihre Genossen hinaus. Die Schwäche des Königtums seit Arnulfs Tod gab dem Ehrzeiz der Grofsen weiten Spielraum. Meist unter heftigen Kämpfen[1] errang in jedem der fünf Hauptstämme ein Geschlecht den Sieg über seine Nebenbuhler und eine Stellung, die der herzoglichen vor Karl dem Grofsen entsprach. Das thüringische Herzogtum dagegen konnte sich nicht halten und wurde mit dem sächsischen vereinigt. Die Friesen haben es überhaupt nicht mehr zu einer politischen Vereinigung gebracht.[2]

Dem letzten Ostfrankenkönig waren die Herzöge der Sachsen, Schwaben und Bayern als die Vertreter ihrer Stämme entgegengetreten, der Lothringer hatte

1) Die ausnahmsweise friedliche Entwicklung in Sachsen ist in der Einleitung geschildert.

2) H. Leo, Von der Entstehung u. Bedeutung der dt. Stammherzogtümer. 1827.

sich an das westliche Reich angeschlossen. Sie verfügten über die gesamte Streitmacht ihrer Stämme; sie waren die obersten Richter im Lande. Nicht klar ist es, ob sie in dieser Zeit auch die Grafenämter besetzt haben, oder ob der König dieses Recht behauptet hatte. Auf die Bistümer haben sie als Vögte ihrer Landeskirchen grofsen Einflufs geübt, obgleich die Ernennung der Bischöfe dem König zustand.[1] Als nun die Herzöge Heinrich I. als ihren König anerkannten, wurde dieser der oberste Kriegsherr, dem sie Heeresfolge leisten mufsten, und der oberste Richter, dessen Gericht sie selbst unterworfen wurden. In die inneren Angelegenheiten der Stämme mischte sich Heinrich nicht ein. Dem Bayernherzog überliefs er sogar das Besetzungsrecht der Bistümer seines Stammes. Otto I. dagegen wollte in den Herzögen nur die obersten weltlichen Beamten seines Reiches sehen. Die Erblichkeit der Herzogtümer erkannte er nicht an, und die Stammesgebiete hat er wohl nur als Verwaltungsbezirke betrachtet. Der Widerstreit zwischen Reichs- und Stammesgewalt hatte in den einzelnen Provinzen verschiedene Ergebnisse.

In Sachsen soll Otto i. J. 961 den Grenzschutz an einen Grafen Hermann übertragen haben, der schon früher einmal als Markgraf, später mit dem Herzogstitel erscheint.[2] Hermann entstammte dem Geschlecht der Billunger, das in allen Teilen Sachsens reich begütert und mit 20 Grafschaften belehnt war, und dem nun fünf Generationen hindurch die Herzogswürde zu teil ward.[3] Das neue Herzogtum bestand aber nur in der Verwaltung der Marken gegen die nördlichen Slaven und die Dänen. Die nordalbingischen Lande von Ditmarschen bis zur Peene hin zahlten dem Sachsenherzog Tribut. Auch die Friesen scheinen dazu verpflichtet gewesen zu sein.[4] Im alten Sachsenland besafs der Herzog keine anderen Rechte als einige Kirchenvogteien und seine Grafschaften, die meist an Untergrafen weiter verliehen waren. Die weit zerstreuten Grafschaften und Allodien der Billunger gaben zu vielen Streitigkeiten und Übergriffen Anlafs, worunter besonders das Erzstift Bremen zu leiden hatte. Aber weder die Bischöfe noch die vom König belehnten Grafen standen in irgendwelcher staatsrechtlichen Abhängigkeit vom Herzog. Dieser war nichts als der primus inter pares.[5] Die Einheit des Stammes war damit jedoch nicht aufgegeben; nur war die Regierung nicht mehr monarchisch, sondern aristokratisch. Die Angelegenheiten des Landes wurden auf Fürstentagen beraten[6] Der Herzog erscheint unter den Ottonen nicht einmal als der oberste Heerführer des Stammes,[7] und auch später finden wir

---

1) Waitz VII, S. 134 ff.

2) Adam. Brem. II, 7 siehe Annal. III, 1, S. 87. Urk. Ottos I. v. J. 956 Dipl. I. S. 266: per interventum Herimanni marchionis. Vgl. Waitz VG. VII, S. 67. 102. Weiland, Sächs. Herzogtum S. 4.

3) Wedekind Noten II, 171—186. Ein Erbrecht der Billunger auf das Herzogtum gab es nicht, wie die Annal. III, 1, S. 204 angeführte Stelle der V. Meinwerci zeigt.

4) Weiland S. 7. 21.

5) Ficker, Vom Heerschilde, S. 118. Weiland S. 4f.

6) Steindorff, ducatus S. 91 ff. Waitz VII, S. 128.

7) Siehe Annal. III, 1, S. 139. 143 ff. 147. 150 f. 159. 185. 194.

ihn selten in einer solchen Stellung (im Jahre 1015. Annal. III, 1, S. 217). Erst Lothar von Supplinburg beanspruchte als Herzog eine Hoheit über alle sächsischen Lande und behauptete sie auch.

Auch in Thüringen, dessen Verbindung mit Sachsen sich löste, verschaffte die vom König übertragene Verteidigung der Grenzen nebst dem Besitze mehrerer Grafschaften einem hervorragenden Geschlechte ein hohes Ansehen und den herzoglichen Titel.[1] Doch zerfiel das thüringische Markherzogtum nach dem Tode des stolzen Eckehard (1002) rasch wieder. Seit dem 11. Jahrhundert gehen die Marken ihren eigenen Weg, und auch im Mutterlande erkennen die Grafen nur den König über sich. Erst gegen das Ende unserer Periode erhält Thüringen wieder eine Stammesgewalt, die Landgrafschaft. Sie beruht im wesentlichen auf der Vereinigung mehrerer Grafschaften in der Hand eines Mannes, dem dazu vielleicht die Erhaltung des Landfriedens zwischen Saale und Werra und damit eine gewisse Aufsicht über die andern thüringischen Grafen anvertraut war.[2]

Aus den Marken östlich der Elbe und Saale entwickelten sich während unserer Periode besondere Provinzen. Nach dem Tode Geros, der von 938—965 die eroberten Lande verwaltet hatte, wurden diese unter fünf Markgrafen, drei thüringische und zwei sächsische verteilt (Annal. III, 1, S. 100). Die drei thüringischen Markgrafschaften verschmolzen bald in eine, die das Vorland des Erzgebirges von der Saale bis zur Spree umfafste und seit Kaiser Heinrichs III. Zeit nach der Hauptburg Meifsen genannt wird. Für die sächsischen Marken treten erst unter Lothar besondere Bezeichnungen auf: die Ostmark oder Lausitz von der unteren Saale bis über die Spree und die Nordmark im Havelland (Belege bei Waitz VII, S. 70). Die Markgrafen sind Beamte des Königs mit den aus der Karolingerzeit bekannten Befugnissen der Grafen, aber mit gröfseren Amtsgebieten und reicheren Einnahmen, da alle Bewohner der Marken, Deutsche wie Slaven, ihnen zinspflichtig waren (Waitz VII, S. 84ff. 93f.).

Franken war der Rest vom ostfränkischen Reich nach Abtrennung der Sachsen, Thüringer, Bayern, Schwaben und Lothringer. Auf dieses Gebiet war die Herrschaft der letzten Frankenkönige im wesentlichen beschränkt gewesen. In den westlichen Gegenden, an der Lahn und am Rhein, besafsen die Konradiner eine Reihe von Grafschaften, und als die Krone an die Sachsen überging, erschien Konrads I. Bruder Eberhard als der Vertreter des fränkischen Stammes, aber er führte weder den Herzogstitel, noch übte er irgend welche Hoheitsrechte aus.[3] Ein Stammesherzogtum Franken hat es nie gegeben; Eberhards Tod konnte also hierin keine Änderung verursachen. Ihre angesehene, auf Grundbesitz und Graf-

1) Thietmar V, 5. Dazu Dobenecker in der Ztschr. d. V. f. th. G. u. A. XV, S. 304.

2) Ueber die Bedeutung der thür. Landgrafschaft s. Waitz VII, S. 56. Dobenecker a. a. O. S. 299 bis 334. Schröder R.G.² S. 489f.

3) F. Stein, Geschichte Frankens I, S. 98 und FDG. XXIV, S. 134. Nur in späteren Quellen wird E. dux genannt. Den Markgrafentitel, den Eberhard führte, bezieht Stein auf die Sorbenmark.

schaften gestützte Stellung in Rheinfranken besafsen die Konradiner und ihre salischen Erben nach wie vor. In den oberen Maingegenden erhielt sich die reine Grafschaftsverfassung bis zum Schlufs des 10. Jahrhunderts, wo sie durch die Würzburger Immunitäten durchbrochen wurde. Hessen trat im Anfang des 12. Jahrhunderts in nahe Beziehungen zu Thüringen. Ein Zusammenhang des fränkischen Stammes ist kaum mehr zu finden.[1] So unterlagen Sachsen, Thüringen und Franken im 10. und 11. Jahrhundert gleichmäfsig der unmittelbaren Hoheit des Königs.

Lothringen hat während der ganzen Periode unter Herzögen gestanden, ist aber fast nie aus den inneren Kämpfen herausgekommen. Nach Giselberts und Konrads Sturz übertrug Otto der Grofse 954 die unruhige Provinz seinem Bruder Bruno, Erzbischof von Köln. Bruno bestellte sich, wie es scheint, zwei Vertreter, die beide gleich ihm den Herzogstitel führten, deren einer, Friedrich, die Gegend an der Mosel und der oberen Maas, der andere, Gottfried, das Land nördlich der Ardennen verwaltete.[2] Diese Teilung blieb dann bestehen, als der Oberherzog (Erzherzog, Vita Brun. c. 20. S. 261) Bruno 965 starb. Ober- und Niederlothringen sind seitdem zwei selbständige Herzogtümer, die zwar von 1033—1046 wieder unter einem Herzog stehen, deren dauernde Vereinigung aber der König nicht gestattet. Ein Erbrecht der herzoglichen Familien scheint hier im 11. Jahrhundert auch vom König anerkannt worden zu sein. Die lothringischen Herzöge waren formell die Oberrichter und Kriegsherren ihrer Provinzen, aber thatsächlich hat sich doch keiner von ihnen allgemeiner Anerkennung im Lande erfreut. Auch ihre Machtstellung beruhte vornehmlich auf Grafschafts- und Vogteirechten (Waitz VII, S. 188). Zuweilen haben sie die Grofsen ihrer Provinzen zu Beratungen um sich versammelt, wo sie doch mit gröfseren Rechten ausgestattet erscheinen als die Billunger auf den sächsischen Landtagen.[3]

In Schwaben oder Alemannien hat schon Heinrich I. nach Burkhards Tod einen Franken als Herzog eingesetzt, dessen Macht also vornehmlich auf seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Königs beruhte. Später haben hier die Herzogsfamilien häufig gewechselt, von 1038—1056 war das Herzogtum in den Händen des Königs, seit 1079 verwaltete es wieder ein einheimisches Geschlecht, die Staufer. In Schwaben hat sich der Herzog stets als der Heerführer des Stammes gezeigt, und auch an seiner oberrichterlichen Stellung ist kein Zweifel (Waitz VII, S. 125. 127f.). Aber weder die Grafschaften noch die Bistümer wurden von ihm besetzt. Die Beamtenstellung des Herzogs ist hier am besten durchgeführt.[4]

---

1) Waitz VII, S. 126f. behauptet, „in allen Teilen des Reichs und zu allen Zeiten“ seien Provinziallandtage vorgekommen. Aber unter den von ihm angeführten Beispielen findet sich kein einziges aus Franken.

2) Belege bei Waitz VII, S. 99f. Annal. III, 1, S. 71. 85.

3) Waitz VI, S. 128. Laur. G. Vird. c. 2, S. 492: celebrata intra hanc urbem (Verdun) comitum et principum generali concilio, multa urbi et ecclesiae utilia disposuit.

4) Vgl. die Erklärung schwäbischer Grafen an Hg. Ernst bei Wipo c 20. S. 267: Nolumus inficiari, quin vobis fidem firmiter promitteremus contra omnes praeter eum qui nos vobis dedit etc. dazu Annal. III, 1, S. 286.

Bei weitem der mächtigste Herzog war der von Bayern. Er blieb es auch, nachdem ihm Otto der Grofse das Besetzungsrecht der Bistümer entzogen hatte (Annal. III, 1, S. 35f.). Als echter Nachfolger der alten Stammesherzöge führte Ottos Bruder Heinrich die Streitkräfte der Bayern die Donau abwärts gegen die Ungarn, über die Alpen gegen die Langobarden. Sterbend hinterliefs er seinem gleichnamigen Sohn eine festgeschlossene Herrschaft, die sich vom Lech bis an die March, von den Quellen des Mains bis zu den Mündungen des Po erstreckte. Regensburg war die Hauptstadt dieses königlichen Herzogtums. Hier sammelten sich häufig die bayrischen Bischöfe und Grafen um den Herzog, der offenbar die königlichen Rechte in vollem Umfang mit Ausnahme der Bischofsernennung ausübte (Belege bei Waitz VII, S. 127. 130f. 153ff.). Die geschlossene Stellung des bayrischen Stammes zeigt sich auch darin, dafs bei der Ernennung des Herzogs den Grofsen eine wichtige Stimme zuerkannt war (ebenda S. 115). Der Übermut Heinrichs des Zänkers führte eine Schwächung des Herzogtums herbei. Im Jahre 976 wurden der Nordgau als besondere Markgrafschaft und Kärnthen nebst den italienischen Eroberungen als neues Herzogtum abgetrennt (Annal. III, 1, S. 125f.). Die Markgrafschaften an der Donau und an der Mur blieben aber während der ganzen Periode in Abhängigkeit von Bayern.

Von den slavischen Vasallenländern zählte man nur Böhmen, unter dem seit 1028 auch Mähren stand, zu den Gliedern des Reiches. Doch nahm der Böhme stets eine Ausnahmestellung unter den Herzögen ein. Wie der Herzog gehörten auch die beiden Bischöfe von Prag und Olmütz zu den Reichsfürsten; sie empfingen gleich den übrigen Reichs-Bischöfen die Investitur vom deutschen König. Aber um die inneren Angelegenheiten des Landes hat sich dieser wohl nie gekümmert.[1]

Die Politik der Könige gegenüber diesen Provinzialgewalten hat häufig gewechselt. Der Versuch Ottos des Grofsen, durch Verleihung der Herzogtümer an seine Verwandten die Macht der Stämme zu schwächen, mifsglückte. Mehr Erfolg in dieser Hinsicht hatten die seit der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts vorgenommenen Errichtungen neuer Herzogtümer und Markgrafschaften. An Stelle der sieben Stämme finden wir am Schlufs unserer Periode 13 Provinzen im regnum Teutonicum.[2]

Unter den Karolingern hatten die sogen. Königs- oder Kammerboten die Interessen des Königs in den Provinzen vertreten (Annal. II, 2, S. 600ff.). Die letzten bekannten Königsboten in Deutschland, Erchanger und Berchtold werden in Urkunden als Pfalzgrafen bezeichnet,[3] und unter diesem Namen finden sich

1) Ficker, Reichsfürstenstand S. 216ff. Schröder RG.² S. 379. 381.

2) Dieses bildete mit dem italienischen Königreich zusammen das imperium Romanum, wozu seit dem Jahre 1034 auch das Königreich Burgund als dritter Bestandteil gehörte. Wir haben es hier nur mit dem deutschen Reiche zu thun.

3) Waitz VII, S. 167. 176. Schröder RG.² S. 488.

später Beamte, deren Stellung ungefähr derjenigen entsprach, die jene karolingischen Königsboten eingenommen hatten, zuerst in Bayern unter Otto dem Großen, später in Sachsen, in Lothringen, in Schwaben.[1] Diese Pfalzgrafen haben jedenfalls ursprünglich eine gewisse Stellvertretung des Königs in den ihnen zugewiesenen Provinzen geübt:[2] jedem Herzog stand wohl anfangs ein Pfalzgraf zur Seite. Worin aber eigentlich die Befugnisse der Pfalzgrafen bestanden, wird schwerlich mehr zu bestimmen sein. Ihre Beamtenstellung trat bald in den Hintergrund, sie galten den übrigen Grafen gleich (Waitz VII, S. 169). Nur dem Pfalzgrafen von Lothringen (oder Franken, wie auch gesagt wird), bleibt eine höhere Bedeutung, die jedoch erst in der staufischen Periode deutlicher erkennbar wird.

2. Die Fürstentümer.

Das fränkische Grafschaftsystem blieb im ganzen Reich bestehen und gab allen Teilen eine gewisse Gleichförmigkeit der Verfassung. Außer in Bayern waren die Grafen unmittelbar vom König abhängig, der sie anfangs nach Belieben ein- und absetzte. Gewöhnlich nahm er sie freilich aus den in den betr. Gauen einheimischen Herrengeschlechtern, und nicht selten erteilte er den Söhnen ein Erbrecht (Waitz VII, S. 9, A. 3). Daraus entwickelten sich schon unter den letzten Karolingern Familienansprüche auf gewisse Grafschaften (ebenda S. 10). Seit dem 11. Jahrhundert ist die Erblichkeit im Mannesstamm allgemeine Regel, doch wird sie von den Königen noch im 12. nicht durchaus anerkannt (s. unten beim Lehnswesen).

Schon in karolingischer Zeit entsprachen die Grafschaften den Gauen nicht immer; es gab mehrere Grafen in einzelnen Gauen, oft auch war in mehreren Gauen einem Manne das Grafenamt übertragen. Größere Städte mit ihrer nächsten Umgebung bildeten häufig eigene Grafschaften, so Köln, Trier, Regensburg.[3] Die Ausübung der Polizeigewalt war den Grafen vielfach entzogen durch die Immunitätsprivilegien der fränkischen Könige (Annalen II, 2, S. 614ff.). Die Befugnisse, die dadurch den geistlichen Stiftern übertragen worden, ließen deren Vorsteher durch weltliche Beamte, die Vögte ausüben. Der Vogt hatte das Stift

---

1) Waitz VII, S. 168ff. Schröder RG.[2] S. 487f. mit Nachweis der Einzellitteratur. Daß die Einsetzung des Pfalzgrafen in Bayern mit der Neuordnung des Herzogtums im Jahre 938 zusammenhängt, ist sehr wahrscheinlich; s. Annal. III, 1, S. 35f.

2) Vgl. über Arnulf von Bayern V. Oudalr. c. 10, S. 398: commendata civitate Radespona totaque regione Noricorum Arnulfo palatino comiti et caeteris insuper suis fidelibus. V. Brun. c. 19, S. 261: cui summa rerum per idem tempus in Bauwariorum terra commissa fuit. Waitz VII, S. 177.

3) Der Vorsteher einer solchen Grafschaft heißt comes civitatis, praefectus urbis etc., oft auch nur comes. Man übersetzt es meist mit 'Burggraf'. Dieser Ausdruck kommt aber erst im 12. Jahrhundert auf. Es wäre vielleicht besser, 'Stadtgraf' zu sagen, schon um die Verwechslung mit den dienstmännischen Burggrafen zu vermeiden. Die Ansicht von Nitzsch (bes. Ministerialität und Bürgertum 144ff.), der im städtischen Grafenamt eine Einrichtung der Pfalzverwaltung sieht, ist jetzt wohl allgemein aufgegeben. Siehe Arnold, Verfassungsgesch. d. dt. Freistädte I, S. 76ff. Heusler, Ursprung d. dt. Stadtverf. S. 52ff. Waitz, VG. VII, S. 42.

überhaupt in gerichtlichen Angelegenheiten zu vertreten und gegen Gewalt zu schützen. Er entstammte meist einem mächtigen Geschlecht aus der Umgebung des Stiftes. Das Amt wurde sogar oft gerade dem Grafen übertragen, dessen Gewalt durch die Immunität beschränkt werden sollte. Dazu wurden die Stifte wohl meist durch Plackereien der Grafen gedrängt. Aber der Obereigentümer der Kirchen, in den meisten Fällen also das Reich, hat die Vogtei auch nicht selten an bestimmte Geschlechter vergeben. Oft auch ist die Vogtei oder die Verfügung darüber erbliches Recht in der Familie des Stifters (Waitz VII, S. 320ff.). So wurde die Vogtei den Herrengeschlechtern ein wichtiges Mittel zur Vergröfserung ihrer Macht. Die Immunität erstreckte sich, wie wir wissen (Annal. II, 2, S. 617), nicht nur über Grundhörige, sondern auch oft über Freie, die auf freiem Eigen angesessen rings von grundherrlichem Besitz umgeben waren. Sie zahlten nun dem Immunitätsherrn oder dessen Vogt eine Abgabe, für die sie dieser vor Gericht vertrat. Nicht immer übte ein und derselbe Herr die Vogtei über alle Besitzungen einer Kirche; bei gröfseren Stiften erscheint es vielmehr als Regel, dafs die oft in mehreren Provinzen zerstreuten Güter besondere Vögte hatten. Nicht selten setzten die Vögte wieder Stellvertreter, Untervögte ein, was oft zu Mifsbräuchen und Streitigkeiten verführte (Waitz VII, S. 330ff.).

Eine weitere Schmälerung erfuhr die gräfliche Gewalt durch die sog. Ottonischen Privilegien. Unter diesem Namen begreift man „jene hauptsächlich von den sächsischen Königen und unter diesen wieder von den Ottonen erteilten Urkunden des 10. und 11. Jahrhunderts, wodurch den höheren geistlichen Würdenträgern für ihre Immunitätsgebiete eine Gerichtsbarkeit mit Ausschlufs jeglicher anderer Gerichtsbehörden übertragen wurde“.[1] Fast überall — Regensburg ist die einzige bekannte Ausnahme[2] — erhielten so die Bischöfe die hohe Gerichtsbarkeit in ihren Städten. Der Stadtgraf wurde nun vom Bischof ernannt und erhielt dazu wohl meist die Vogtei (so in Trier[3]). Wo es keinen gab, wurde die Grafengewalt dem Vogt übertragen, der dann auch häufig den Grafentitel führte (in Worms, Speyer, Mainz; Arnold I, S. 76ff.). So waren fast überall Grafschaft und Vogtei in der Hand eines Herrn vereinigt, der vom Bischof abhängig war, den Blutbann aber vom König empfing. Auch aufserhalb der Städte sind ganze Grafschaften an Bischöfe und Äbte übertragen worden (Waitz VII, S. 256ff.). Die geistlichen Herren haben diese nicht immer den alten Grafengeschlechtern als Lehen gelassen, sondern auch oft an ihre Dienstmannen zur Verwaltung gegeben (sog. Ministerialgrafen; Waitz VII, S. 41). Ohne Gewaltsamkeiten von beiden Seiten gingen diese Auseinandersetzungen zwischen geistlichen und welt-

---

1) Heusler, Urspr. d. dt. Stadtverf. 35. Vgl. Hauck, Entsteh. d. bischöfl. Fürstenmacht S. 44f.

2) Arnold I, S. 33. Regensburg behielt seinen kgl. Grafen. Über Basel vgl. ebenda S. 344.

3) Ebenda S. 104f. In Köln blieb die Vogtei wahrscheinlich neben dem Stadtgrafen bestehen, verlor aber sehr an Bedeutung. Ebenda S. 100.

lichen Machthabern wohl selten ab. Jahrelang mufste Worms trotz seiner Privilegien die Willkür der salischen Herzöge erdulden, und nach furchtbaren Wechselfällen des Schicksals sah der grofse Adalbert von Bremen das Werk seines Lebens, als dessen Ziel sein Biograph die Ausschliefsung jeglicher weltlichen Gewalt aus seinem Sprengel bezeichnet hat,[1] dicht vor dem Abschlufs in Trümmer gehen.

Im allgemeinen aber zeigt sich das Herrschaftsgebiet eines deutschen Bischofs im Anfang des 12. Jahrhunderts als ein nach aufsen geschlossenes Ganzes, in dessen Innern freilich noch tiefe Gegensätze nach Ausgleich ringen. Das bedeutendste Beispiel hierfür bietet Würzburg, dessen Bischof nicht nur fast alle Grafschaften seiner Diöcese in seiner Hand vereinigte, sondern auch eine der thüringischen Landgrafschaft ähnliche Richterstellung in Ostfranken einnahm und davon den Herzogstitel führte.[2] Vielfach suchte der geistliche Herr die seiner Gerichtsbarkeit unterworfenen verschiedenen Stände miteinander zu verschmelzen, indem er die Gerichtsbefugnisse seinen grundherrschaftlichen Beamten übertrug. So finden wir oft Wirtschaftsaufsicht und niedere Gerichtsbarkeit in der Hand eines und desselben Beamten vereinigt, der bald als Meier (villicus), bald als [Unter-] Vogt (advocatus) oder Schultheifs (scultetus) bezeichnet wird.[3] Mifsbräuche und Anmafsungen seitens dieser Beamten blieben auch hier nicht aus; Chroniken und Urkunden sind voll von Klagen darüber (Waitz VII, S. 351 ff.).

Auch an weltliche Grofse ist die hohe Gerichtsbarkeit über ihre Güter verliehen worden, und auch diese suchten die ihnen übertragene Grafengewalt mit der Verwaltung ihrer Grundherrschaften zu vereinigen. Doch läfst sich hier die Entwicklung nur notdürftig verfolgen. Alle Bezirke, deren Besitzer die Grafenrechte haben, werden Grafschaften genannt (Waitz VII, S. 20). Ein Gerichtsherr besafs oft verschiedene solche Bezirke in mehreren Gauen; auch die Grenzen der Stammesgebiete waren keine Schranken für die neuen Bildungen. In den Resten der alten Grafschaften erstrebten die Grafen das gleiche Ziel von der andern Seite aus, indem sie in ihrem Amtsgebiet alles in wirtschaftliche Abhängigkeit von sich zu bringen suchten.

Die Vereinigung von gerichtlicher und grundherrlicher Gewalt ist der Ursprung des territorialen Fürstentums in Deutschland. Doch sind die beiden Hauptbestandteile des neuen politischen Gebildes noch in Jahrhunderten nicht zu völliger

---

4) Adam Brem. III, 45: Solus erat Wirceburgensis episcopus, qui in episcopatu suo neminem dicitur habere consortem; ipse cum teneat omnes comitatus suae parochiae, ducatum etiam provintiae gubernat episcopus. Cuius aemulatione permotus noster praesul statuit omnes comitatus, qui in sua dyocesi aliquam jurisdictionem habere videbantur, in potestatem ecclesiae redigere.

2) Siehe die oben angeführte Stelle des Adam. Brem Im Jahre 1116 büfste der Bischof das Herzogtum infolge seines feindseligen Verhaltens gegen Heinrich V. ein, erhielt es jedoch im Jahre 1120 wieder. Zallinger, Das Würzburgische Herzogtum, MIOeG. XI, S. 528—573.

3) Arnold I, S. 81 ff. 101. 119. Waitz VII, S. 315 ff. Doch warnt Heusler, Stadtverf. S. 83 ff. mit Recht vor der Auffassung, als sei der Unterrichter damit ein hofrechtlicher Beamter geworden. Sein Amt stammt aus der fränkischen Gerichtsverfassung, den Bann empfing er vom Vogt, sein Gericht war ein öffentliches.

Verschmelzung gelangt. Das Fürstentum haftete formell an dem Reichsamt und galt als Lehen, die Grundherrschaft war Privateigentum (Allod). Die Bedeutung dieses Unterschieds zeigte sich bei jeder Erledigung des Fürstentums durch Tod. Das Reichsamt mit seinen Zubehörungen und Einkünften vererbte sich nach Lehnsrecht (siehe unten) ungeteilt. Die Grundherrschaft wurde nach den Grundsätzen des Privatrechts zu gleichen Teilen unter die Söhne verteilt.[1]

Aber nicht nur gräfliche Gerechtsame sind den Grofsen verliehen worden, sondern sehr oft auch die dem König persönlich vorbehaltenen Rechte, die Regalien (siehe oben S. 723). Besonders zu Gunsten geistlicher Stifte haben die Könige für weite Strecken auf ihr Bodenregal verzichtet, und mit der Übertragung von Königsgütern sehr oft die Verleihung von Forstrecht, Wildbann, Bergregal und anderen Rechten verbunden. Jedes gröfsere Urkundenbuch giebt davon zahlreiche Beispiele. Die Formel einer solchen Verleihung lautet regelmäfsig etwa: — in proprium tradimus cum omnibus appenditiis, hoc est areis, edificiis, terris cultis et incultis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, silvis, venationibus, viis et inviis, quesitis et inquirendis, seu cum omni utilitate, que ullo modo inde provenire poterit, ea videlicet ratione, ut prefata — ecclesia deinceps liberam potestatem habeat eadem bona possidere, optinere et quicquid ad suam utilitatem sibi placuerit inde facere (Cod. dipl. Sax. reg. II, 1, 41 Nr. 37). Aber alle diese Rechte sind auch einzeln verliehen worden, Land ohne Wildbann, Wildbann auf fremdem Boden, einzelne Teile der Jagd, Bannrecht auf Mühlen u. dgl. (Waitz VIII, S. 259. 277).

Und auch die reichsten Einnahmequellen der Krone, Münzrecht, Zoll und Marktbann sind während unserer Periode zum gröfsten Teil in die Hände der Fürsten übergegangen. Die Anfänge dieser Entwicklung reichen weit in die fränkische Zeit zurück. Die Herzöge haben das Münzrecht, wie es scheint, ohne besondere Verleihung von Anfang an ausgeübt (Schröder S. 510. S. 322). Die Bischöfe haben das Münzrecht meist zugleich mit dem Marktrecht empfangen.[2] Einen gänzlichen Verzicht auf das Münzregal bedeutet es, wenn einem Bischof das Recht verliehen wird, in jedem Ort seines Bistums eine Münze zu errichten. Dieses Recht besafs der Bischof von Strafsburg seit Ludwig dem Kinde; es wurde ihm bestätigt von Otto III. Hier zuerst zeigen die Münzen denn auch nicht mehr das Gepräge des Königs, sondern des Bischofs. Auch andere geistliche und weltliche Fürsten haben eigenes Gepräge eingeführt (Waitz S. 323f.). Der Marktbann ist wohl überall den Gerichtsherren überlassen worden, gehörte also nur noch in den Pfalzen dem König. Zoll- und Geleitrecht sind ebenfalls zu wichtigen Einkünften der Fürsten geworden, nur das Stromregal hat sich der König gröfstenteils gewahrt.

---

1) Schulze, Erb- und Familienrecht d. dt. Dynastien S. 42ff.

2) Waitz VIII, S. 319f. Über Bayern s. Riezler I, S. 785f.

Die Regalien sind teils als Lehen, teils zu Eigen gegeben worden. Diese mannigfaltigen Gerechtsame zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen, den Unterschied zwischen Lehen- und Landrecht auszugleichen, ist das eifrigste Bemühen der Herrengeschlechter, das aber in unserer Periode noch nur geringe Erfolge zeigt.

Innerhalb der Grafschaften bestanden noch immer die Gemeinden und Markgenossenschaften. Berechtigte Mitglieder der Gemeinde waren alle mit freiem Grundbesitz von mindestens $^1/_4$ Hufe in der Flur Angesessenen. Sie wählten sich ihren Gemeindevorsteher, den Bauermeister oder Heimburgen, unter dessen Vorsitze sie zu ihren Versammlungen (Bauernsprache, -gericht) zusammentraten.[1] Die Markgenossenschaft umfafste diejenigen, die zur Nutzung der gemeinsamen Weiden und Wälder Gewässer und Steinbrüche, die man zusammen Almende nannte, berechtigt waren. Die Zugehörigkeit zur Markgenossenschaft vererbte sich und konnte auch durch Gemeindebeschlufs erworben werden, doch war dabei Voraussetzung der Besitz eines Hauses im Markgebiet ohne Unterschied des Standes und des Besitztitels. In der fränkischen Zeit hatte es Almenden für Gaue und Hundertschaften gegeben. Jetzt aber hatten diese Einteilungen fast nur noch für das Gerichtswesen Bedeutung, und die Markgenossenschaften bestanden meist nur aus wenigen Dörfern, manche Gemeinde hatte sogar seine Almende für sich. Die Markgenossenschaft versammelte sich zur Beratung ihrer Angelegenheiten im Märkerding. Hier wählte sie sich auch ihre Beamten, den Obermärker oder Markmeister, die Untermarkmeister, Förster, Flurschützen. Als Obermärker übten die grofsen Grundbesitzer und also vielfach die Fürsten auch in dieser Organisation ihren Einflufs (Schröder RG.[2] S. 414ff.).

III. Ständische und soziale Verhältnisse.

In der ständigen Gliederung des deutschen Volkes zeigt sich gegen die fränkische Zeit ein grofser Unterschied. Die alte Einteilung in Freie und Unfreie bleibt zwar bestehen, aber sie tritt an Bedeutung weit hinter neuen Gruppierungen zurück, die wesentlich durch die wirtschaftliche Entwicklung bedingt erscheinen.

1. Die Grundherrschaften.

Unter den Ottonen nahm die schon im Merovingerreich begonnene und unter den Karolingern fortgesetzte Bewegung der Umwandlung des ländlichen Privat- und Gemeindebesitzes in grofse Grundherrschaften mächtig zu. Diese Grundherrschaften waren wohl nirgend räumlich abgeschlossen, sondern bestanden meistens aus Hufen, die über eine Reihe von Markgenossenschaften zerstreut lagen. Wo sich mehrere Hufen zu gemeinsamer Beaufsichtigung zusammenfassen liefsen, legte

1) Thudichum, Gau- und Markverf. S. 37ff. Schröder RG.[2] S. 202. 413.

der Grundherr einen Fronhof (curtis oder domus dominica) an, der von einem Meier verwaltet wurde, und dem die Einkünfte der zugehörigen Bauernhöfe zuflossen.[1] Auf diesen Bauernhöfen safsen teils Freie, teils Unfreie. Die Lage der Unfreien hatte sich stetig gebessert. Zwar konnten sie noch immer verkauft und verschenkt werden; aber schon seit der Karolingerzeit sind sie in gewissen Fällen der Gerichtsgewalt des Herrn entzogen.[2] Dieser darf sie nicht töten. Ihre Ehen sind vollgültig, auch können sie erbliches Eigentum erwerben.[3] Zu den mannigfaltigsten Diensten werden sie verwendet. Einige sind zu täglichen Arbeiten in Haus, Küche, Mühle oder Waschhaus angestellt. Diese heifsen tägliche Diener, Dagewarden (servi cotidiani, dagewardi, dagescalci).[4] Sie sind der niederste Teil der Bevölkerung und heifsen im engeren Sinne servi. Anderen sind schon freiere Stellungen anvertraut als Schäfer, Hirten, Bienenwärter u. s. w.[5] Eine nicht kleine Zahl aber sitzt auf Grundstücken, die sie zu eigenem Gewinn bebauen, und von denen sie nur einen bestimmten Zins an den Grundherrn entrichten. An die einmal festgesetzte Höhe und Art des Zinses sind die Herren gebunden. So heben sich die unfreien Zinsleute fast auf eine Stufe mit denjenigen Freien, die sich und ihre Güter in den Schutz eines Herrn begeben haben und ihm dafür einen gewissen Zins zahlen (Landsassen). Freie und unfreie Zinsbauern heifsen coloni, rustici, die von königlichen und bischöflichen Höfen, die überall am besten gestellt waren, auch fiscalini (Waitz V², S. 218. 225ff.). Der Zins wird meist in Geld, oft aber auch in Naturalien, besonders Hühnern bezahlt. An Stelle des Zinses tritt auch oft eine nach Art und Zeit genau bestimmte Dienstleistung für den Fronhof (Waitz V², S. 311ff.). Zu den zinspflichtigen Bauern kommen viele, die auf grundherrlichem Boden, von dem sie zinsen, nicht Ackerbau, sondern ein Handwerk oder Handel treiben. Sie bilden den Grundstock der städtischen Bevölkerung.[6] Alle diese zinspflichtigen Personen werden unter dem Namen der Censualen zusammengefafst, nach ihrer Herkunft aber manchmal noch als freie und unfreie unterschieden.[7] Ihre Rechte und Pflichten erhalten während unserer Periode bestimmte, nach den Herrschaften verschiedene Abgrenzungen in den Hofrechten. Unbedingt an die Scholle gebunden waren die Censualen nicht. Es findet sich eine Bestimmung, wonach sie sich durch höheren Kopfzins von ihrem Grundstück loskaufen konnten.[8]

---

1) Lamprecht, Wirtschaftsleben I, 2, S. 748, Anm. 2.

2) Ebenda S. 1150f. Nitzsch DG. I², S. 371 behauptet mit Unrecht, Konrad II. habe die Sklaverei verboten. LL. II, S. 38 bezieht sich nur auf den grausamen Sklavenhandel zu Verdun. Vgl. Waitz VG. V², S. 207f.

3) Göhrum, Lehre von der Ebenbürtigkeit I, S. 161f.

4) Waitz VG. V², S. 209f.

5) Ebenda S. 217. Lamprecht Wl. S. 775.

6) aber nicht den Bürgerstand, s. unten S. 749.

7) Waitz V², S. 238 Anm. 4. So lange man sich dieses Unterschieds bewufst blieb, bestand auch noch die Ebenbürtigkeitsschranke zwischen den beiden Klassen der Censualen.

8) Trad. S. Petri Sal. 235, S. 140: Si autem cultores predii supradicti ... subtrahere se velint culture loci illius, solvant annuatim ... censum 5 denariorum. Waitz S. 313.

Mit den unfreien Tagesarbeitern hatten die Censualen aber doch noch einige Verpflichtungen gemeinsam:

1. Erbgebühr, eine von den Erben eines Hofhörigen an den Herrn zu zahlende Abgabe bei Antritt der Erbschaft. Das Erbrecht des Hörigen ist gebunden an das Gebiet seiner Herrschaft; d. h. an Angehörige fremder Herrschaften und an Freie vererbt sein Gut nicht. Innerhalb der Grundherrschaft aber weicht der Anspruch des Herrn an die Hinterlassenschaft des Hörigen stets weiter zurück. Das Gut selbst fällt ohne weiteres an die Erben. Aber auf Vieh, Kleider und Hausrat besteht bis zum Schlufs unserer Periode noch ein Recht des Herrn. Dieses wird auf verschiedene Art geltend gemacht, als Buteil, wo der Herr den gröfsten Teil der fahrenden Habe des Verstorbenen erhält, oder als Todfall (mortuarium), Besthaupt, Kurmede, wo er sich von der Hinterlassenschaft nur das beste Stück nehmen darf.[1]

Das Buteil war die drückendste Abgabe der Hörigen. In seiner ganzen Strenge wurde es wohl nur den Kindern aus Ehen von Angehörigen verschiedener Hofrechte aufgelegt (Waitz a. a. O. S. 264f.). Es kommen verschiedene Modifikationen der Abgabe vor (eb. S. 273). Heinrich V. hob in Speyer das ganze Buteilrecht des Bischofs auf.[2]

2. Heiratsgeld, Bumede, Baitemund, Beddemund, maritagium, vadimonium. Bei Ehen zwischen Angehörigen verschiedener Herrschaften gelten besondere zwischen den Herren vereinbarte Grundsätze. Meist wird die Frau gegen Zahlung der in diesem Falle wohl besonders hoch bemessenen Bumede aus ihrer Herrschaft in die ihres Mannes entlassen.[3] Bei Ehen innerhalb einer Herrschaft zahlen manchmal beide Gatten eine Abgabe, manchmal nur der Mann oder nur die Frau.[4] Die Heiratsgebühr war in vielen Fällen erlassen, bestand manchmal nur in Bewirtung bei der Hochzeit. Auch das jus primae noctis scheint kaum praktische Bedeutung gehabt zu haben.[5]

2. Die Ministerialität.

Für die Verwaltung seines ausgedehnten Besitzes brauchte der Grundherr natürlich eine grofse Zahl von Beamten. Er nahm sie aus der Masse seiner Hörigen. Der wichtigste Beamte war der Meier (maior, villicus). Er ist Ver-

---

1) Heusler, Instit. d. d. Privatrechts I, S. 137ff. Waitz V^2, S. 266ff. Lamprecht, Wl. S. 1182.

2) UB. von Speyer 14, S. 18: omnes . . . a lege nequissima et nephanda, videlicet a parte illa, que vulgo budeil vocabatur, . . excussimus. Nitzsch DG. II^2, S. 153 erklärt budeil hier für Abgabe bei Heiraten. Doch vgl. die Definition in Urk. Friedrichs I., Wormser UB. I, 90: jus — in bonis mortuorum racione suppelectilis, quo vulgo buuteil dicitur, und die übrigen Stellen bei Waitz a. a. O. S. 265 Anm. 3. Vgl. auch oben S. 573.

3) Lothar, Or. Guelf. II, S. 525: Volumus, ut si qua mulier de familia ecclesie servo nostro aut ministerialium nostrorum nupserit, data justitia, que bumeda dicitur, in perpetuum cum marito juri nostro remaneat. Waitz a. a. O. S. 260. Vgl. Heusler I, S. 144.

4) Waitz S. 262f. J. Grimm, Rechtsaltertümer S. 383f. Heusler I, S. 143.

5) Grimm RA. S. 384. Waitz S. 263. Schröder RG.^{2}, S. 441 A. 95.

walter des Fronhofes und Einnehmer der Abgaben, vertritt den Herrn aber auch in Ausübung politischer Rechte, wovon später zu sprechen ist. Zum Unterhalt ist ihm eine Hufe Landes zugewiesen.[1] Unter dem Meier finden wir die Vorsteher der verschiedenen Wirtschaftszweige: Kellermeister, Getreidemeister, Zöllner, Förster[2] und die sehr wichtigen Botenreiter (scararii, scaremanni), die den Verkehr zwischen den Höfen einer Herrschaft vermitteln und auch die auswärtigen Geschäfte des Herrn besorgen.[3] Neben dem Meier werden genannt Truchsess, Schenk, Kämmerer und Marschall.[4] Das sind die vier Ämter, in die seit Alters jedes gröfsere Hauswesen eingeteilt war. Sie beziehen sich nur auf den Herrenhof, und ihre Inhaber haben kein räumlich begrenztes Amtsgebiet, wohl aber je ein gröfseres Gut zum Unterhalt. In grofsen Grundherrschaften, die aus der Vereinigung von mehreren kleineren hervorgegangen, sind diese Ämter oft mehrfach besetzt.

Alle diese Beamten (ministeriales, fiscales) sahen sich weit über die Censualen emporgehoben. Ihr Dienst brachte das Recht zum Waffentragen mit sich, und schon im Anfang des 10. Jahrhunderts hatten die Mönche von St. Gallen darüber zu klagen, dafs ihre Meier ritterliche Rüstung sich anmafsten.[5] Die milites agrarii, die Heinrich I. zur Besatzung der Grenzburgen verwendete, waren königliche Eigenleute, die ihr Dienst über die Masse hob (Annal. III, 1, S. 8).

Zu den Ämtern an königlichen und fürstlichen Höfen wurden auch Freie genommen, was dieser Klasse noch gröfseres Ansehen verleihen mufste. Die Beamten strebten, sich als höherer Stand von den gewöhnlichen Censualen zu unterscheiden. Seit dem Anfange des 11. Jahrhunderts kamen verschiedene Hofrechte diesem Streben entgegen, indem sie das Verfügungsrecht des Herrn über die Beamten und ihre Nachkommen bedeutend einschränkten.[6] Seine selbständige Organisation gewann der neue Stand dann seit der Mitte desselben Jahrhunderts in den Dienstrechten (jura ministerialia) des Königs und der Fürsten.[7] Das

---

1) Lamprecht Wl. I, 2, S. 761ff.

2) cellarii, frumentarii, tholonearii, forestarii. Urk. Konrads II. für Limburg, Act. Pal. VI, S. 276.

3) Nitzsch, Ministerialität und Bürgertum S. 47ff. Waitz V², S. 325ff. Lamprecht Wl. S. 809ff.

4) dapifer oder infertor, pincerna, camerarius, marescalcus oder agaso. Waitz V², S. 282, A. 3. 283, A. 2. Fürth, Ministerialen S. 188ff.

5) Ekkeh. Sang. c. 48 SS. II, p. 103: maiores locorum . . . scuta et arma polita gestare incoeperant; und Cont. p. 161: ministeriales optimos mansus . . . eligebant . . . . et contra consuetudinem quidam ex ipsis more nobilium gladium cingebant. Waitz S. 325.

6) Konrad II. für Limburg Acta Pal. VI, S. 276: Habet eciam potestatem abbas super filios illorum nondum uxoratos, ut quem voluerit in coquina, quem voluerit in pistrino ponat; — — et ad quelibet ministeria quoscunque voluerit deputet. De uxoratis autem quoscunque et ubicunque iusserit abbas, sint cellarii, frumentarii, thelonearii, forestarii. Si vero abbas quempiam prescriptorum in suo obsequio habere voluerit, faciens eum dapiferum aut pincernam sive militem suum et aliquod beneficium illi prestiterit, quamdiu erga abbatem bene egerit, cum eo sit; cum non, ius quod antea habuit habeat. Leges Burchardi c. 29: Si episcopus fiscalem hominem ad servitium suum assumere voluerit, ut ad aliud servitium eum ponere non debeat nisi ad camerarium aut ad pincernam vel ad infertorem vel ad agasonem vel ad ministerialem. Waitz V², S. 282f.

7) Waitz S. 335ff. In kleineren Verhältnissen bringen es die bewaffneten Dienstleute nicht zu selbständigen Standesrechten. Sie bilden als milites nur eine höhere Stufe der Hofhörigen. Zallinger, Ministeriales und milites S. 4ff.

Wort ministerialis und deutsch Dienstmann, das früher noch jeden freien oder unfreien Diener bezeichnete, wird jetzt ausschliefslich auf die Angehörigen dieses neuen Standes angewendet, für die auch noch eine Reihe weniger bestimmter Ausdrücke vorkommt, wie serviens, curialis, officialis u. s. w.[1]

Das Recht der Ministerialen ist nach den verschiedenen Dienstherrschaften sehr verschieden. Gemeinsame Züge sind aber doch vorhanden. Der Eintritt in die Ministerialität geschah entweder durch Erhebung von Hörigen in die freiere Stellung oder durch Ergebung von Freien in diese mildeste Form der Unfreiheit oder durch Geburt. Die Ministerialen sind nur zu ihrem Dienst, nicht zu Zins verpflichtet.[2] Todfall wird selten erwähnt, er besteht meistens in dem Heergewäte (Pferd und Rüstung) des Verstorbenen, kann aber auch durch Geld abgelöst werden. Heiratsgebühr bei Ehen zwischen Dienstgenossen giebt es nicht. Heiratet ein Ministerial aufserhalb seiner Genossenschaft, so hat er gewöhnlich eine Geldbufse zu entrichten und die Kinder werden Genossen der Mutter oder nach dem Geschlecht verteilt.[3] Doch bestehen zwischen einzelnen Herrschaften Verträge, wonach die Ehen zwischen beiderseitigen Ministerialen frei sind. Die Frau geht nach solchen Verträgen gewöhnlich in die Genossenschaft ihres Mannes über.[4] Ministerialen des Reiches und der Mainzer Kirche dürfen am Ende des 11. Jahrhunderts heiraten, wen sie wollen, ein Vorrecht, das Bischof Udo von Hildesheim im Jahre 1092 auch den Dienstmannen seiner Kirche verleiht.[5] Bei Ehen zwischen Ministerialen und Hörigen wie zwischen Freien und Ministerialen folgen die Kinder der ärgeren Hand.[6] Ist nun zwar der Stand der Ministerialen allgemein erblich, so sind es doch noch nicht die besonderen Dienste der Einzelnen. Erst am Ende unserer Periode beginnt man, die vier Hauptämter erblich zu verleihen (Waitz V² S. 366). Für den zu leistenden Dienst ist der Herr verpflichtet, die Ministerialen auszustatten mit Kleidern, Pferden, Rüstzeug und vor allem mit Land, was die wichtigste Ursache der Anziehungskraft ist, die der Stand auf die Freien ausübt.[7] Nach dem Hofe, dem sie dienen oder nach dem Orte, wo ihr Dienstlehen liegt, führen die Ministerialen seit dem 11. Jahrhundert ihre Beinamen, die zu Familiennamen werden. Vermögensrechtlich steht der Ministerial noch gänzlich unter Hofrecht. Aufserhalb von seines Herrn Gebiet darf er nichts veräufsern. Was er also an freiem Gut erwerben darf, wird eben da-

---

1) Waitz V², S. 486—508. Fürth S. 57—63.

2) Lacomblet 157, I, S. 97: legem legitimorum servientium, qui neque censum capitis solvunt etc. und andere Beispiele bei Waitz S. 351, 2.

3) Fürth S. 312. Waitz S. 352ff.

4) Fürth S. 321. Waitz S. 355.

5) Wigand, Archiv I, 4, S. 105: ut omnes legitimi servientes nostre ecclesie et filie eorum liberam potestatem cui volent nubendi habeant sicut servientes ad regnum pertinentes et Mogontine ecclesie. Waitz S. 354 f.

6) Göhrum I, S. 32ff., soweit die Beispiele unserer Periode angehören.

7) Fürth S. 265f. 267ff. 272f. Waitz V², S. 369ff.

durch seiner Dienstgenossenschaft erworben, denn nur an Genossen kann er es weiter geben.[1]

Zu großer Bedeutung gelangt unter Heinrich IV. die königliche Ministerialität. Ministerialen sind die Befehlshaber der Burgen um den Harz und am Rhein, Ministerialen die Ratgeber und Geschäftsträger des Königs (Annal. III, 2, S. 55, 114 ff.). Bei den weltlichen Fürsten entwickelt sich die Ministerialität nur langsam, da das aufkommende Lehenswesen die fürstlichen Gutsverwaltungen zu zerreißen droht. Die Bischöfe dagegen bedienen sich ihrer zahlreichen Dienstmannschaften mit großem Erfolge zur Verdrängung der weltlichen Gewalten aus ihren Sprengeln.[2]

3. Das Lehenswesen.

In einem gewissen Gegensatze zur Ministerialität entwickelt sich das Lehenswesen, ihre Parallelerscheinung im Stande der Freien. Die rein wirtschaftlichen Formen der Leihe, deren gemeinsamer Charakter in der Überlassung eines Gutes zu Nießbrauch, meist auf Lebensdauer, ohne Kündigungsrecht besteht, können hier übergangen werden. Ihre politische Bedeutung tritt erst in der staufischen Periode hervor.[3] Für uns kommt nur die Form der Leihe in Betracht, bei der sich der Empfänger durch einen Treueid in eine gewisse persönliche Abhängigkeit vom Verleiher begiebt, eine Verbindung von Munt und Beneficium, das Mannlehen der späteren Zeit.[4] Die Fähigkeit, solche Lehen zu erteilen und zu empfangen, ist im 10. und 11. Jahrhundert innerhalb des freien Standes noch unbeschränkt.[5] Wer, wie die Frauen, unfähig zur Eidesleistung war, konnte sich bei dieser Handlung vertreten lassen (Waitz VI², S. 60). Der Eid des Beliehenen (vassus, vasallus, homo, miles) heißt hominium, homagium, die Verleihung seitens des Herrn (dominus, senior) heißt investitura.[6] Als Symbol dient dabei ein Handschuh oder ein Stab, oft auch ein Schwert oder Speer (Schröder RG.² S. 391). Gegenstände der Verleihung können sein: 1. Grundstücke mit und ohne Gebäude; 2. öffentliche Gerechtsame wie Grafschaft und Schultheißtum; 3. Einkünfte in

---

1) Fürth S. 279 ff. Waitz S. 383 f.

2) Nitzsch, Ministerialität und Bürgertum, bes. S. 134 ff. Siehe auch oben S. 736.

3) Die Wörter beneficium, feodum, Lehen erscheinen als die allgemeine Bezeichnung für Leihe und demnach auch in bäuerlichen Leihverträgen, doch ist hier der technische Ausdruck precaria oder precarium. Waitz VG. VI², S. 112 f. nimmt mit Unrecht beneficium und precarium für gleichbedeutend. Vgl. auch Seeliger ebenda S. 113. Wenn späterhin beneficium in bäuerlichen Verhältnissen dem precarium gegenübergestellt wird, so scheint die Erblichkeit der echten Lehen dazu geführt zu haben, den Ausdruck beneficium vorzugsweise auf die Erbpacht anzuwenden und precarium für die Pacht auf Lebenszeit zu gebrauchen. Siehe ebenda S. 124 f. Über die verschiedenen Formen der bäuerlichen Leihe Lamprecht Wl. I, S. 891 ff. Heusler, Instit. II, S. 167 ff.

4) Homeyer, System des Lehnrechts, in des Sachsenspiegels zweitem Teil Bd. II, S. 279. Über die Entstehung des karolingischen Lehnswesens siehe Annal. II, 2, S. 607 ff.

5) Die Ministerialen sind in unserer Periode noch nicht mannlehensfähig. Über ihre Dienstlehen siehe oben S. 742.

6) Heusler, Instit. II, S. 155 f. Waitz VI², S. 52 ff.

Naturallieferungen oder Geld, wozu meist die Erträgnisse bestimmter Grundstücke oder kirchlicher Stiftungen angewiesen werden; 4. Eigenleute. Fahrende Habe ist nur als Zubehör zu Grundstücken Lehnsgegenstand.[1]

Die persönliche Abhängigkeit des Vasallen bestand in der Regel in der Verpflichtung zu ritterlichem Kriegsdienst. Das Lehen durfte ganz oder teilweise weiter verliehen werden, und die Aftervasallen bildeten die Heere, mit denen die Vasallen für den Lehnsherrn zu Felde zogen. Bis in dritte und vierte Hand sind Übertragungen nachzuweisen (Waitz VI ^{2}, S. 20). Beschränkungen der relativen Lehnsfähigkeit wie überhaupt die ganze Organisation im Heerschilde sind unserer Periode noch fremd.

Die Verleihung geschah auf Lebenszeit. Eine Aufhebung des Lehnsverhältnisses konnte in der Regel nur von beiden Beteiligten erfolgen, entweder durch Verwandlung des Lehens in Eigentum des Vasallen oder durch Rückgabe an den Herrn. Einseitige Lösung durch den Herrn war nur zulässig nach einer Pflichtverletzung seitens des Belehnten (Waitz VI ^{2}, S. 93ff.). Es ist natürlich, dafs sich über diesen Punkt häufig Streitigkeiten erhoben. Für Italien hat das Lehnsgesetz Konrads II. vom Jahre 1037 gewisse Rechtsnormen geschaffen, wodurch die Vasallen gegen Willkür ihrer Herren geschützt wurden (Annal. III, 1, S. 312ff.). Kein Vasall durfte danach ohne gerichtliche Überführung vor Lehensgenossen seines Lehens entsetzt werden. Fehlt es zwar für Deutschland an einem derartigen Gesetze, so stimmt doch die Übung mit jenen italienischen Bestimmungen überein (Beispiele bei Waitz VI ^{2}, S. 97, Anm. 2). Auch der Vasall konnte seinerseits das Verhältnis aufsagen, wenn der Herr ihm mit Rat oder That geschadet hatte.[2] Natürlich mufste er dabei das Lehensgut zurückgeben. Ein Wechsel in der Person des Herrn oder des Vasallen (Herrenfall — Mannsfall) konnte auch eintreten ohne Änderung des Lehensverhältnisses selbst. Beim Herrenfall durch Veräufserung oder Vererbung wurde die Huldigung des Vasallen erneuert. Der Vasall durfte sein Lehen nur mit Einwilligung des Herrn veräufsern. Starb der Vasall, so fiel der Besitz (die Gewere) am Gut an den Herrn zurück. Dieser durfte in früherer Zeit alsdann frei darüber verfügen, wenn nicht bei Eingehung des Verhältnisses Erblichkeit des Lehens verabredet, oder sonst jemandem eine Anwartschaft (Gedinge) an dem Lehen erteilt war. Das Erblehen wird im 11. Jahrhundert zur Regel.[3] Wir erfahren durch Wipo, dafs Konrad II. den Anspruch der Vasallen auf Erblichkeit der Lehen ausdrücklich anerkannt hat (Annal. III, 1, S. 286 Anm.). Für Italien ist sie durch das erwähnte Lehensgesetz von 1037 zum öffentlichen Rechtsgrundsatz erhoben worden. Als berechtigte Erben erscheinen zunächst nur die

---

1) Homeyer, S. 282ff. Waitz VI ^{2}, S. 21ff.
2) Homeyer S. 393. Waitz S. 100.
3) Schulze, Recht der Erstgeburt S. 86ff.

Söhne, wie es sogar noch der Sachsenspiegel, Lehnr. A. 21, § 3 bestimmt sagt: it ne erft nieman nen len wen die vader uppe den sone.[1] Sollten auch andere Verwandten erbberechtigt sein, so wurde dies im Lehensvertrag ausdrücklich festgesetzt. Wenn keine entgegenstehenden Ansprüche vorlagen, konnte der Lehensherr das Lehen auch an die Witwe des Vasallen oder deren zweiten Gatten vergeben, doch hatten diese keinen Rechtsanspruch darauf.[2] Die Nachfolge im Lehen konnte immer nur ein Sohn beanspruchen, doch fand eine Teilung durch den Herrn wohl oft statt.

Es war nichts Seltenes, dafs Einer Vasall von mehreren Herren war. Die Treue gegen die älteren Herren wurde zwar bei späteren Lehensverbindungen in der Regel vorbehalten, und die Verpflichtungen gegen den König sollten allen anderen vorangehen. Aber es konnte nicht fehlen, dafs durch die sich mannigfach kreuzenden Lehensverbindungen die Ordnung des Staates bedenklich erschüttert wurde (Waitz VI², S. 64). Zweifel konnten sich auch erheben, ob die Aftervasallen neben oder gar über ihrem Senior auch dem Oberlehensherrn verpflichtet waren. Persönliche Vorteile und Freundschaften haben hierin jedenfalls öfter den Ausschlag gegeben als Eid und Rechtsherkommen. Nichts hat den politischen Charakter der Nation mehr verdorben als dieses System, das private Beziehungen zur Grundlage des staatlichen Lebens machte.

Vielen Grundherrschaften brachte das Lehenswesen den Untergang. Um mit möglichst zahlreicher Streitmacht in die politischen Händel eingreifen zu können, verschleuderten die Herren ihre Güter als Lehen. Die Vasallen thaten ihr Lehen sehr oft wieder an zahlreiche Aftervasallen aus. Ein ergiebiger Landwirtschaftsbetrieb wurde dadurch unmöglich. Die Vasallenscharen waren zu ihrer Erhaltung auf den Krieg angewiesen, und wenn dieser ruhte, auf Raub. Das waren die Elemente, die sich gegen Heinrich IV. erhoben, wovon dessen Biograph eine so treffende Schilderung giebt.[3]

Seit Otto dem Grofsen gewöhnte man sich, die Reichsämter als Lehen zu betrachten. Doch gelang es in unserer Periode nicht, alle Grundsätze des Lehnrechts hier durchzusetzen. Namentlich das Erbrecht entwickelte sich im Reichslehenswesen nur langsam. Noch Friedrich I. hat im Jahre 1158 die Erblichkeit der Reichsämter als usurpiert bezeichnet.[4]

Von königlichen Vasallen, die nicht Fürsten sind, erfahren wir nur wenig (Waitz VI², S. 11). Und noch giebt es freie Herren, die ihren Grundbesitz

---

1) Es erscheint selbst zweifelhaft, ob das Lehnrecht in unserer Periode ein Repräsentationsrecht der Enkel kennt. Homeyer S. 450ff. Schulze, Erstgeburt, S. 189. Erb- und Familienrecht S. 84. Heusler, Instit. II, S. 614.

2) Schulze, Erb- und Familienrecht, S. 85. Waitz VI², S. 88f. Über die Reichslehen siehe unten.

3) Vita H. c 8. Dazu Nitzsch, Min. u. B. S. 63. DG. II², S. 132. 140.

4) Mon. Germ. h. Leg. II, S. 113ff. Schulze, Erstgeburt, S. 196ff.

aufser Lehensverband erhalten haben. Ein bekanntes Beispiel aus dem Anfange des 11. Jahrhunderts ist der Salier Konrad. Die letzten Folgerungen des Lehenswesens hat erst die staufische Periode gezogen.

4. Die Städte.

Verschiedenen Zeiten und Umständen verdanken die deutschen Städte ihr Dasein und ihre Entwicklung. Etwa fünfzig von ihnen, im Gebiete des Rheins und der Donau, stammen aus der Römerzeit (Arnold I, S. 3). Sie sind zwar gröfstenteils in der Völkerwanderung ausgeraubt worden; doch ist nicht anzunehmen, dafs ihre Einwohnerschaft und ihre Kultur gänzlich vertilgt worden seien.[1] Von der römischen Munizipalverfassung ist freilich nichts übrig geblieben. Die überlebenden Einwohner wurden dem germanischen Ständesystem untergeordnet wie die übrigen Bewohner der eroberten Gebiete (Schröder RG.[2], S. 123f.). Die günstige geographische Lage machte die meisten dieser Plätze bald wieder zu Mittelpunkten verschieden gearteter Kreise. Bald nach der Völkerwanderung finden wir Bischofssitze in alten Römerstädten, in Mainz schon im 6. Jahrhundert, in Worms und Speyer im 7., später in Strafsburg, Augsburg, Regensburg, Trier, Köln. Manche von ihnen wurde im fränkischen Reiche zur Gerichts- uud Wohnstätte eines Grafen, wie Regensburg, Köln (siehe oben S. 734). Auch die Könige bauten sich nicht selten in alten Römermauern ihre Pfalzen, wie in Utrecht, Aachen, Köln, Koblenz, Worms, Strafsburg. So fanden sich denn die verschiedensten Bevölkerungsklassen in diesen Plätzen zusammen: Gotteshausleute, Pfalzhörige, Freie, wie fast in jeder Ortschaft des Reiches. Die Leute des Königs und des Bischofs waren durch die Immunität dem unmittelbaren Eingreifen des Grafen entzogen. Sie schlossen sich auch räumlich ab. Um den Dom herum lagen die Wohnungen der bischöflichen Censualen und Dagewarden; die Mauern der Pfalz umschlossen die Dienerschaft des Königs; einen dritten Sammelpunkt bildete etwa die Burg des Grafen.

Wohl niemals hatte der Handelsverkehr am Rhein und an seinen Nebenflüssen geruht. Kaufleute aus Köln werden schon von Einhard erwähnt. Friesische Kaufleute kommen zur Karolingerzeit in Worms vor.[2] Jüdische Händler safsen massenhaft in den rheinischen Städten (Schröder RG.[2], S. 453). Der Marktverkehr schuf auch den kleineren Orten ohne Pfalz und Bischofssitz eine dauernde Bedeutung.

Zu den alten Römerstädten traten schon unter den Karolingern neue Pfalzstädte, wie Frankfurt a. M., wo sich um die Burg des Königs ein Markt entwickelte.

---

1) Vgl. Köhne, Ursprung der Stadtverf. S. 2ff.
2) Ebenda S. 6ff. Vgl. Lamprecht DG. III, S. 20.

Unter den sächsischen Herrschern werden die Städte zwischen Rhein und Elbe zahlreicher. Feste Plätze (urbes) gab es schon länger hier und da im Lande. Reiche Herren hatten ihre Höfe mit Mauern gegen streifende Banden geschützt, auch wohl einige Landgemeinden ihre Wohnsitze mit Verhauen zur Verteidigung umgeben. Der ludolfingische Hof Werla und die Stadt Püchen an der Mulde, die Ehresburg, Grona, Erfurt sind Beispiele solcher Gründungen (Waitz, Jahrb. H. I, S. 97). Die Ungarnnot zwang zu ernsteren Mafsregeln. Die Mauern alter Städte wurden erneuert, Kastelle erbaut. Die Anordnungen, die Heinrich I. zum Schutze des Landes traf, sind bekannt.[1] Es wurde befohlen, die Klöster mit Mauern zu umgeben. Ansiedelungen an der Grenze wurden befestigt, andere feste Plätze neu angelegt und mit kriegerischer Mannschaft besetzt. Viele von diesen Anlagen sind später zu gänzlicher Bedeutungslosigkeit herabgesunken (Waitz, Jahrb. S. 100, Anm. 1), andere haben sich zu Städten entwickelt. Entscheidend war dafür wohl meist die geographische Lage, die einzelne Orte zu Handelsplätzen geeignet machte. Die kirchlichen Gründungen der Ottonen haben den Städten im nordöstlichen Deutschland dann höheren Aufschwung gegeben. In Magdeburg erstand nicht nur die Metropole der neuen Kirchenprovinz, sondern auch der mit Privilegien reich ausgestattete Mittelpunkt des Elbhandels.

Über keinen Gegenstand der deutschen Verfassungsgeschichte sind wohl von einander mehr abweichende Ansichten aufgestellt worden als über die Entstehung der Stadtverfassung, und noch ist kein Ende des Streites abzusehen. Die Herleitung aus der römischen Stadtverfassung, die noch Eichhorn[2] vertrat, ist jetzt fast allgemein aufgegeben. Arnold, Heusler und von Below[3] lassen die gemeine Freiheit der fränkischen Zeit in den Städten fortbestehen und betrachten das Stadtgericht als Fortbildung des Landgerichts. Nitzsch und Lamprecht[4] entwickeln im Gegensatz dazu die Stadtverfassung aus dem Hofrecht, während neuerdings Schröder, Sohm und Köhne[5] den gröfsten Nachdruck auf das Marktrecht legen. Doch ist auch innerhalb jeder dieser Gruppen die Übereinstimmung zwischen den einzelnen Forschern nicht grofs. Eine eingehende Erörterung auch nur der wichtigsten hierauf bezüglichen Streitfragen würde den Rahmen dieses Buches weit überschreiten. Vielleicht ist die Warnung berechtigt, dafs man nicht mit Gewalt einen gemeinsamen Charakter konstruieren möge für so viele Verfassungen, deren wirtschaftliche Grundlage, wie oben gezeigt, zu so

---

1) Annal. III, 1, S. 9. Dazu Schwarz, Anfänge des Städtewesens. 1892.

2) Staats- und Rechtsgeschichte I, S. 176f. Vgl. dazu Schröder RG.², S. 123.

3) Arnold, VG. der deutschen Freistädte, 2 B. 1854. Heusler, Der Ursprung der dt. Stadtverfassung. 1872. v. Below, Entstehung der dt. Stadtverfassung HZ. LVIII. LIX. Entstehung der dt. Stadtgemeinde. 1889. Der Ursprung der dt. Stadtverf. 1892.

4) Nitzsch, Ministerialität und Bürgertum. 1859. Lamprecht HZ. LXVII, S. 385ff.

5) Schröder RG.², S. 600ff., mit ausführlichem Litteraturverzeichnis. Sohm, Entstehung des dt. Städtewesens. 1890. Köhne, Ursprung der Stadtverfassung in Worms u. s. w. 1890.

verschiedenen Zeiten und unter so verschiedenen Gesichtspunkten gelegt wurde.[1] Der Einzelforschung bleibt hier noch viel zu thun.

Ohne Zweifel gab es Städte, in denen die alte Landgemeinde mit ihren Behörden fortdauerte, wie Köln, Regensburg, Erfurt. Daneben finden sich aber auch reine Pfalzstädte wie Frankfurt und die ludolfingischen Burgen, wo die Verfassung hofrechtlichen Ursprung hat. In den meisten Bischofstädten trafen sich beide Systeme. Als hier die öffentliche Gerichtsbarkeit den geistlichen Herren übertragen wurde, erhielten deren Dienstmannen die Leitung der städtischen Angelegenheiten, die sie wahrscheinlich vielfach mifsbrauchten zur Unterdrückung der freien Elemente. Alle diese Vorgänge und Einrichtungen haben jedoch keinen rechtlichen Unterschied zwischen Stadt und Land begründet. Hier wie dort bestand die Bevölkerung aus Freien und Hörigen verschiedener Hofrechte; dort wie hier arbeiteten die Grund- und Gerichtsherren am Untergange der gemeinen Freiheit.

Die Handelsbeziehungen deutscher Städte sind bereits erwähnt. Ihr Ursprung wird von Nitzsch[2] auf den Verkauf von Überschüssen der königlichen und bischöflichen Güter zurückgeführt; die Kaufleute sind nach ihm die Nachkommen der grundherrschaftlichen Botenreiter (siehe oben S. 741). Das ist für manche Zweige des Handelsverkehrs gewifs zuzugeben. Aber ebenso wie die Grundherren brachten auch die freien Bauern ihre Erzeugnisse zu Markte. Bei Friesen und Dänen ist doch für jene Zeit von Grundhörigkeit nicht die Rede; aber ihnen wie den Sachsen und Angeln verdankt der Kaufmannstand seine erste Organisation, die Gilde.[3] Ursprünglich nur vorübergehende Vereinigungen von Kaufleuten bei gemeinsamen Reisen, wurden die Gilden bald zu ständigen Körperschaften der Kaufleute an den einzelnen Handelsplätzen. Sie umfafsten freie und unfreie Kaufleute und standen miteinander im Verkehr, sodafs jeder Kaufmann bei der Gilde eines fremden Ortes geschäftlichen und gesellschaftlichen Anschlufs fand. Die Bedeutung dieser Körperschaften trat schon im Anfang unserer Periode hervor.[4] Sie begannen, den Juden ihre herrschende Stellung im Handel streitig zu machen (Schröder RG.², S. 453). Die Entstehung einer Gilde gab gewifs häufig den Anlafs, einem Platze Marktrecht zu verleihen. Dann entsteht neben der alten Römer- oder Burgstadt die Neustadt der Kaufleute, wie schon sehr früh in Strafsburg, Speyer, Worms; oder es erhebt sich in günstiger Handelsgegend eine rein auf den Markt begründete Stadt, was besonders seit dem 12. Jahr-

1) Die Vielseitigkeit der städtischen Entwicklung hebt hervor Hegel, Städte und Gilden II, S. 489ff.

2) Ministerialität und Bürgertum S. 186ff. DG. II², S. 26.

3) Wilda, Gildenwesen im M.-A., bes. S. 228ff. Hegel, Städte und Gilden II, S. 318ff.

4) Die Stelle bei Widukind I, 35: Concilia et omnes conventus atque convivia in urbibus voluit celebrari, wird wohl mit Recht auf die Gilden bezogen. Heinrich I. ermöglichte durch diese Anordnung einen besseren Schutz für die Kaufleute, trug aber jedenfalls auch bedeutend zur Hebung jener Orte damit bei. Vgl. Waitz VG. VII, S. 377. Nitzsch DG. I², S. 328.

hundert häufig vorkommt.[1] Die Eigentümer des städtischen Bodens erleichterten die Ansiedelung durch Gewährung großer Vorteile bei den Leihverträgen. Es bildete sich hierin ein besonderes Markt- oder Stadtrecht aus, und dies ist der entscheidende Punkt in der Entwicklung des Städtewesens. Durch die Leihe zu Stadtrecht wird der Boden zu frei vererblichem und veräußerlichem Besitz des Empfängers. Auf den Grundstücken lastet nur ein dem Stadtherrn zu leistender mäßiger Zins, der die Freiheit in keiner Weise beeinträchtigt.[2] Die nach Stadtrecht belehnten Ansiedler jeder Herkunft bilden den Bürgerstand: Qui proprium non obligatum sed liberum valens marcam unam in civitate habuerit, burgensis est.[3] Die Grundhörigen, wozu die Masse der Handwerker gehört, sind vom Bürgerrecht ausgeschlossen (vgl. oben S. 739). Das Bürgerrecht besteht in der Teilnahme am Stadtgericht, wo der Schultheiß mit den Schöffen die niedere Gerichtsbarkeit ausübt. Nur in peinlichen Fällen ist auch für die Bürger das Landgericht des Grafen oder des Vogtes zuständig. Für jeden innerhalb des Weichbildes begangenen Frevel hat der Thäter, ob Bürger oder nicht, außer der gesetzlichen Buße den Königsbann von 60 Schillingen zu entrichten.[4]

Das sind im Großen die allgemeinen Züge der städtischen Entwicklung bis zum Anfang des 12. Jahrhunderts. Im Einzelnen werden sich viele Unterschiede geltend gemacht haben, besonders hinsichtlich der Stellung der etwa noch vorhandenen Gemeinfreien und der fürstlichen Dienstmannschaften zu der neuen Bildung. Die städtische Freiheit bedrohte ohne Zweifel den Bestand der Hofrechte. Den Fürsten wuchs im 11. Jahrhundert die anfangs von ihnen begünstigte Bewegung über den Kopf. Sie suchten ihr mit Hilfe ihrer Ministerialen entgegenzutreten, und auch der Städtekampf mündete in den großen deutschen Krieg ein, aus dem die Freiheit der Bürger, der natürlichen Verbündeten des Königs, ungeschmälert hervorging. In freigebiger Weise belohnten die Könige ihre treuen Bundesgenossen durch Befreiungen von königlichen Fluß- und Straßenzöllen.[5]

---

4) Vgl. Rathgen, Entstehung der Märkte i. Dtl. Straßb. Diss. 1881. Keutgen S. 83 ff. S. Rietschel, Markt und Stadt. 1897.

2) Siehe die Beispiele bei Sohm S. 66 f. Dazu vgl. Keutgen S. 119 ff.

3) Dieser Zusatz zum Freiburger Stadtrecht § 40 stammt zwar erst aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, aber das Recht, das er formuliert, gehört gewiß schon unserer Periode an. Sohm S. 67. Schröder RG.[2], S. 609 ff.

4) Sohm S. 71 ff. 88. Der Streit über die Stadtverfassung spitzt sich hier zu der Frage zu, ob dieser dem Königsfrieden gleichgestellte Stadtfriede dem Burg- oder dem Marktbann seine Entstehung verdankt. Diese Frage scheint noch keineswegs gelöst.

5) Vgl. oben S. 143. Die Entwicklung der städtischen Ratskollegien, deren Anfänge in das 11. Jahrhundert zurückreichen, wird des Zusammenhangs wegen besser erst mit der staufischen Epoche behandelt.

IV. Die Hauptzweige der Verwaltung.

1. Das Gerichtswesen.

Der König ist der oberste Richter im Reiche. Zur Ausübung seines Richteramts reist er in den Provinzen umher. Doch auch so kann er nur eine verhältnismäfsig kleine Zahl von Fällen persönlich erledigen. Deshalb hat er überall ständige Vertreter, denen er seine richterliche Gewalt, den königlichen Bann übertragen (Waitz VIII, S. 5). Aber der germanische Richter fällt sein Urteil nicht selbständig. Er hat nur die Leitung des Prozesses, während Beisitzer, die das Recht des Verklagten genau kennen und darum dessen Stamm und Stand angehören sollen, das Urteil zu finden haben.

Das königliche Hof- oder Pfalzgericht[1] tagte öffentlich unter Vorsitz des Königs, der dazu mindestens sieben Urteilsfinder zu ernennen hatte (Schröder RG.[2] S. 534). Es wurde gewöhnlich mit der Reichsversammlung verbunden, und daher finden wir oft Mitglieder dieser Versammlung in grofser Zahl als Urteilsfinder. Aber die Forderung der Stammesgenossenschaft zwischen Urteilsfindern und Verklagten wurde regelmäfsig auch im Hofgerichte befolgt, und Letzterer deshalb meist in seiner Heimatprovinz gerichtet.[2] Im übrigen lagen Ort und Zeit der Hofgerichtssitzungen ganz im Belieben des Königs. Otto der Grofse soll täglich Gericht gehalten haben.[3] Eine Stellvertretung des Königs in einzelnen Sitzungen scheint unserer Periode noch fremd gewesen zu sein (Waitz VIII, S. 12f.).

Die Zuständigkeit des Hofgerichts war unbegrenzt.[4] Der König konnte jede schwebende Rechtssache vor dieses ziehen (ausheischen, evocare), von jedem ordentlichen Gericht war Berufung an den König möglich, und schliefslich konnte Jedermann seine Klagen vor den König bringen, wenn der ordentliche Richter aus irgend einem Grunde die Rechtsprechung verweigerte.[5] In erster Linie wurden im Hofgericht natürlich die Rechtssachen der Fürsten, die Klagen wegen Reichsguts und die Hochverratsprozesse behandelt. Aber auch Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit — Gütertausch, Schenkungen u. s. w. — sind häufig hier vorgenommen worden.

Eine der königlichen nachgebildete Gerichtsgewalt besafsen die Herzöge in Lothringen, Schwaben und Bayern (s. oben S. 732f.).

Die Gerichtsverfassung folgte der Umwandlung der politischen Verhältnisse nur langsam. Unsere ganze Periode hindurch verwalteten die Grafen ihr Richter-

1) Placitum palatinum Waitz VIII, S. 11f. Andere Bezeichnungen bei Franklin, Reichshofgericht II, S. 62.

2) Waitz VIII, S. 18f. Schröder S. 532. Franklin II, S. 38ff. Gesetzliche Beschränkungen in der Wahl des Ortes treten erst später hervor. Ebenda S. 67ff.

3) Ann. Palid. S. 63: in tantum autem iustitiae inservivit, ut bipennem eius iudiciarium in media curia nulla dies quantumvis festiva interceperit. Waitz VIII, S. 15.

4) Wenn man unter Zuständigkeit das Recht der Annahme von Prozessen versteht. Verpflichtet zur Behandlung jeder angebrachten Klage war das Hofgericht nicht. Vgl. Franklin II, S. 4.

5) Schröder S. 530f. Franklin II, S. 204ff.

amt in den ihnen zugewiesenen Bezirken (Landgerichten). Wer mehr als eine Grafschaft besafs, durfte doch nur in einer die gerichtlichen Befugnisse ausüben und mufste für jede der anderen im Gericht einen Vertreter bestellen. Eigenmächtige Änderungen an den Grenzen ihrer Gerichtssprengel waren den Grafen untersagt, während die Könige fortwährend Exemtionen zu Gunsten von Kirchen und Laien vornahmen (Schröder S. 545).

Regelmäfsig hatte der Graf in seinem Bezirk dreimal jährlich Gerichtssitzung — das echte Ding — abzuhalten. Die Zeit dieser Sitzungen war nicht genau vorgeschrieben, doch läfst sich die Regel erkennen, dafs je zu Anfang des Jahres (um oder nach Weihnachten) und um Ostern eine stattzufinden hatte, während die Zeit für die dritte weit unbestimmter blieb (Pfingsten bis Martini. Waitz VIII, S. 50 f.). Der Graf hielt sein Gericht nicht immer an derselben Stelle. In der Regel gab es mehrere Dingstätten in jeder Grafschaft, die sich an deren alte Einteilung anschlossen. In Sachsen waren von Karl dem Grofsen je einige Gaue zu einer Grafschaft vereinigt worden; in Franken und Schwaben entsprachen die Grafschaften im Allgemeinen den alten Gauen und zerfielen in Hundertschaften. Drei Dingstätten in jeder Grafschaft werden die Regel gebildet haben. Der Graf bereiste die einzelnen Bezirke, die zu seinem Sprengel gehörten. Doch bezog sich die Zuständigkeit des einzelnen Gerichts stets auf die ganze Grafschaft. Eine Sache konnte an der einen Dingstätte angefangen und an der andern zu Ende geführt werden (Schröder S. 545 f.). Die Gerichtsstätten lagen wohl meist unter freiem Himmel und waren durch Gebüsch, Steine oder Galgen kenntlich gemacht (Waitz VIII, S. 54 f.).

Am Landgericht waren alle Vollfreien der Grafschaft dingpflichtig, d. h. verpflichtet die Gerichtsversammlung zu besuchen, sich an der Rechtsprechung zu beteiligen und selbst Rede zu stehen und Recht zu nehmen.[1] Doch scheint die Berechtigung zur Mitwirkung bei der Rechtsprechung, für die verschiedenen Klassen der Freien nicht gleich gewesen zu sein. Die Fähigkeit zum Schöffenamte war an abgabenfreien Grundbesitz von bestimmter Gröfse gebunden. Aber die Ausübung dieses Amtes legte vielen Bauern eine zu schwere Last auf, sodafs sie durch Zahlung einer Vogteisteuer sich dieser Verpflichtung entledigten. Diese sogenannten Pfleghaften und diejenigen Freien, die als Landsassen fremden Boden gegen Zins erhielten, unterlagen nur in Fällen der hohen Gerichtsbarkeit den Landgerichten. Die Schöffenbarkeit war am Ende unserer Periode wohl in den meisten Gegenden Deutschlands den ritterlichen Freien ausschliefslich geblieben.[2] Doch finden wir hier und da schon Ministerialen im

1) Planck, Das dt. Gerichtsverfahren im M.-A. I, S. 52 ff.

2) Schröder, RG.[3] S. 548, v. Zallinger, Die Schöffenbarfreien. Ob Schröder die Ergebnisse der Zallingerschen Untersuchungen mit Recht auf Ostfalen, Thüringen und Holstein beschränkt, erscheint doch sehr fraglich. Über den bayerischen Schöffenstand s. Rosenthal, Gerichtswesen u. Verw. Bayerns I, S. 66 ff.

Landgericht, wohl auch als Schöffen, thätig.[1] Wahrscheinlich traten nicht bei jedem echten Ding die Pflichtigen der ganzen Grafschaft zusammen, sondern nur die aus dem betreffenden Unterbezirk (Hundertschaft, Go) und aus den andern Bezirken nur die ausdrücklich als Zeugen zugezogenen. Doch konnte der Graf auch die ganze Grafschaft zu einem 'Botding' zusammenrufen.[2]

Vor das Landgericht gehörten alle Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Prozesse über in der Grafschaft gelegenes Eigen,[3] sowie alle Klagen, soweit sie Verbrechen betrafen, die innerhalb der Grafschaft verübt waren. Nur wenn die Reichsacht über den Verbrecher verhängt war, wurde er auch aufserhalb der Grafschaft seiner That verfolgt (Schröder S. 547). Wurde ein Fremder auf frischer That betroffen, so hatten die Eingesessenen der Grafschaft nur bis zur Nacht das Recht der Verfolgung und Verhaftung, die bis dahin aber auch aufserhalb der Grafschaft erfolgen durfte. Der Graf mufste dann sofort ein Notgericht durch Hilferuf (Gerüchte) zusammenbringen; war er nicht gleich zur Stelle, so konnten die Landleute einen Notrichter wählen, der die Leitung des improvisierten Gerichts übernahm.[4]

Meistens ernannte der Graf sich einen Gehilfen, der unter dem Titel Scherge, Fronbote, Weibel oder Büttel (budellus, praeco) die Ladungen für das Gericht ergehen liefs und die Vollstreckung des Urteils besorgte.[5] In manchen Gegenden des östlichen Sachsens und in Thüringen findet sich über dem Fronboten noch ein Oberfronbote, dessen Amt vom Grafen zu Lehen ging. Er war der erste Gehilfe und Stellvertreter des Grafen und stets aus dem Stande der freien Herren (Schröder S. 549). Er kommt auch unter dem Titel Schultheifs vor, und das weist auf die frühere Verbindung des Fronbotenamtes mit den unteren Richterstellen hin. Für die niedere Gerichtsbarkeit d. h. für alle Klagen mit Ausnahme der dem Grafending vorbehaltenen schweren Verbrechen (Ungerichte)[6] bestanden die Gerichte in den Unterabteilungen der Grafschaften, den Hundertschaften oder (in Sachsen) den alten Gauen (Goen) noch fort. Hier stand der von den Insassen des Bezirks gewählte Centgraf, Hunne oder Schultheifs, in Sachsen Gograf, dem Hundertschafts- oder Goding vor,[7] das in der Regel

---

1) Nassauer UB. I, 1, n. 132, S. 72 vom Jahre 1084: collaudante ministerialium, nobilium, scabinorum et hominm terre patrie in solemni placito presentium et astantium caterva per sententiam Ludevvici comitis eidem iudicio presidentis. Erhard, Cod. dipl. Westf. I, n. 166, S. 131 vom Jahre 1092. Vgl. Waitz V², S. 357. (Leider fehlen auch in der neuen Auflage der VG. bei dieser wie bei den meisten Belegstellen die Jahreszahlen, wodurch der Benutzer stets grofsen Zeitverlust erleidet, da die Anführungen ohne Datum fast wertlos sind.)

2) Waitz, Urkk. zur dt. VG. 9, S. 25: generale placitum quod dicitur bodthing. Planck I, S. 54, Anm. 10, Schröder S. 547 mit Anm. 109 gegen Waitz VII, S. 393; VIII, S. 48, der das Botding für das echte Ding des Grafen hält.

3) Planck I, S. 47 ff. Die hier aus den Quellen des 13. Jahrhunderts gewonnenen Ergebnisse sind mit einiger Vorsicht wohl auch für die frühere Zeit zu verwerten.

4) Planck I, S. 9f., 759ff. Thudichum S. 71.

5) Waitz VIII, S. 97 ff., Planck I, S. 94 ff., Schröder S. 549.

6) Totschlag, blutige Verwundung, Diebstahl, Brandstiftung, Notzucht. Thudichum S. 54.

7) Waitz VII, S. 36, Schröder S. 584 f, Planck I, S. 10. Der sächsische Gograf ist für unsere Periode freilich noch nicht belegt.

6 Wochen nach dem Grafending gehalten worden zu sein scheint und die dort nicht erledigten Klagen aburteilte.

Aus dem Grafschaftsverbande gelöst waren zunächst die königlichen Güter. Ihre Hintersassen hatten weder ihre hohe noch ihre niedere Gerichtsbarkeit bei dem Landrichter. Diese lag königlichen Schultheifsen oder Meiern ob, jene wurde einem Vogte übertragen, der gleich dem Grafen den Königsbann hatte und nach Landrecht urteilte. Die Vogtei erhielt häufig ein Graf aus der Nachbarschaft, der sie dann in gleicher Weise wie sein Grafenamt verwaltete. In diesen Reichsvogteien haben die Ministerialen zuerst eine bedeutende gerichtliche Stellung erhalten, da es hier ja keine Vollfreien gab (Schröder S. 550 f.).

Seit dem 10. Jahrh. erhielten die geistlichen Grundherrschaften ebenfalls die volle Gerichtsbarkeit nach dem Muster der Königsgüter. Alle in Abhängigkeit von einem mit Immunität begabten Stift stehende Freien waren bereits der niederen Gerichtsbarkeit der Reichsbeamten entzogen. Durch die ottonischen Privilegien (s. o. S. 735) wurden die Grafenrechte den Grundherren übertragen. Auch hier ist es ein Vogt, der an Stelle des Grafen tritt. Er wurde von dem Vorsteher des Stiftes ernannt; dabei findet sich auch eine Mitwirkung von Stiftsgenossen oder Untergebenen erwähnt, die aber wohl kaum rechtliche Formen gehabt haben wird (Waitz VII, S. 325). Der Vogt gehörte meist einem angesehenen Geschlecht der Gegend an; oft wurden die Kirchenvogteien auch Herzögen und Grafen übertragen, sogar der König hat solche Ämter bekleidet (ebenda S. 339). Die hohe Vogtei wurde häufig auch auf Vollfreie ausgedehnt, die von grundherrschaftlichen Gütern umgeben waren, was der Verleihung der Grafschaft selbst gleichkam (Schröder S. 550).

Die hohe Gerichtsbarkeit ist auch weltlichen Grundherren übertragen worden. Aber hier blieb doch die einfache Immunität, die aufser der niederen Gerichtsbarkeit nur die Polizeiverwaltung gewährte, vorherrschend. Diese wurde von den Beamten des Herren ausgeübt.

Eigenleute wurden von ihren Herren gerichtet. Doch war ihnen in manchen Fällen die Berufung an das Landgericht freigegeben. Die Ministerialen fanden für ihre inneren Angelegenheiten Recht vor dem Dienstgericht, das ihr Herr mit Urteilern aus ihrer Genossenschaft abhielt (Schröder S. 568). Ebenso waren für Streitigkeiten in Lehnssachen die Lehnsgerichte zuständig, in denen jeder Lehnsherr über seine Vasallen urteilte, und von denen Berufung immer an den Oberlehnsherrn ergehen konnte (ebenda S. 567). Die Entwicklung der Stadtgerichte ist oben berührt (s. o. S. 749).

Eine starke Steigerung hat in unserer Periode die Bedeutung der geistlichen Gerichte erfahren. Die schon im 9. Jahrh. entstandenen Sendgerichte

der Bischöfe unterzogen nicht nur kirchliche Vergehen ihrem Urteil, sondern auch die schwersten weltlichen Verbrechen wie Tötung, Raub, Diebstahl, Meineid und alle geschlechtlichen Vergehen. Und zwar lebte hier das Rügeverfahren der karolingischen Gerichtsverfassung fort, während die weltlichen Gerichte die nicht zur Klage gebrachten Verbrechen unberücksichtigt liefsen. In jedem Kirchspiel war eine Anzahl angesehener Gemeindemitglieder als Sendzeugen oder Sendgeschworene (testes synodales, iuratores synodi) vom Bischof verpflichtet, alle oben genannten Vergehen und Verbrechen zur Anzeige zu bringen. Solange die geistlichen Gerichte sich mit Kirchenstrafen begnügten, konnten sie neben den weltlichen wohl fortbestehen. Aber seit der Wende des 10. und 11. Jahrhunderts haben die geistlichen Gerichte auch Geldstrafen und über Unfreie sogar Leibesstrafen verhängt und damit in das Gebiet des weltlichen Rechts eingegriffen (Hinschius, KR. V, S. 303 ff., 426 ff.).

Das Verfahren in diesen verschiedenen Gerichten scheint doch stets den allgemeinen Charakter des germanischen Prozesses bewahrt zu haben, obgleich wir für unsere Periode nur sehr dürftige Nachrichten hierüber haben. Der Richter fand das Urteil mit Hilfe von Schöffen. Ein strenger Formalismus war für Kläger und Verklagte eine stete Gefahr, gegen die sie sich mit Fürsprechern schützen konnten (Schröder S. 728). In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten konnte sich der wegen einer Schuld an Geld, Gut oder Erbe Belangte durch einen Unschuldseid lösen, wenn der Kläger keine Beweise gebracht hatte, sonst mufste er Gegenbeweise stellen (Schröder S. 729 ff.). In peinlichen Sachen (Mord, Totschlag, blutige Verwundung) hatte der Angeklagte, wenn er ein Freier oder Ministerial war (Waitz VIII, S. 83), das Recht, sich durch Eid mit Eideshelfern zu reinigen; aufser wenn er am Tage der That noch ergriffen war; in solchem Falle blieb ihm dem Zeugenbeweis gegenüber kein Rechtsmittel. Wenn der Thäter nicht ergriffen worden war und sich auf wiederholte Vorladung nicht stellte, wurde er verfestet und dann bei Ergreifung wie auf handhafter That behandelt. Die auf Antrag des zuständigen Gerichts vom Hofgericht verhängte Reichsacht dehnte die Verfestung auf das ganze Reich aus (Schröder S. 782 f.). Als Beweismittel bei sich gegenüberstehenden Aussagen diente sehr häufig der Zweikampf, seltener das Gottesurteil (Tragen oder Betreten glühenden Eisens, heifse und kalte Wasserprobe). Die Kirche bekämpfte die Gottesurteile; aber in Worms hat Bischof Burchard den Zweikampf begünstigt, um Meineiden vorzubeugen. Nur dem Untergenossen durfte man den Zweikampf weigern (Waitz VIII, S. 83 ff.). Das königl. Hofgericht behauptete wie in karolingischer Zeit das Recht der Inquisition, nach dem der Richter ihm geeignet scheinende Männer vorlädt und aus ihren Zeugenaussagen die Wahrheit zu erforschen sucht. Dieses Recht kam besonders in Anwendung bei Prozessen um Reichs- und Kirchengüter, während sonst bei Eigentumsklagen das Gerichtszeugnis, d. h. die Aus-

sagen des Richters und anderer beteiligter Personen über geschehene Rechtshandlungen, und daneben Eid mit Eideshelfern üblich waren (Schröder S. 733, 374). Dem Gerichtszeugnis diente mehr und mehr die Urkunde zur Stütze. Königsurkunden besafsen unbedingte Beweiskraft, Privaturkunden boten wenigstens in ihren Zeugenreihen sicheren Anhalt für die heranzuziehenden Zeugen (Brefslau, Ul. I, S. 483 ff.). In Sachsen scheint das Inquisitionsrecht des Königs ursprünglich keine Geltung gehabt zu haben; man hat unter den Ursachen des Aufstandes gegen Heinrich IV. mit grofser Wahrscheinlichkeit dessen Versuche genannt, durch das Inquisitionsverfahren verlorenes Reichsgut zurückzugewinnen (s. o. S. 113 ff.).

Als Strafen finden wir fortwährend für Hochverrat und Ungericht die Tötung und Verstümmlung, seltener Haft. Dazu kam häufig Einziehung des Vermögens und Zerstörung der Wohnung. Noch kannte man das Wergeld (Waitz VI², S. 603, Anm. 2), aber die peinlichen Strafen überwogen. Für geringere Vergehen hatte man Geldstrafen, Bufsen zu entrichten. Es macht den Eindruck, als ob die Strafe grofsenteils dem Ermessen der Richter überlassen blieb. Von der Strafenordnung der Volksrechte und Kapitularien findet man kaum mehr eine Spur.[1]

Diese zersplitterte, von kirchlichen und feudalen Prinzipien zersetzte Gerichtsverfassung war den Stürmen des 11. Jahrhunderts nicht gewachsen. Namentlich der Mangel eines staatlichen Rügerechts machte zahlreiche Friedensverletzungen straflos. In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts bildeten sich ganz neue Rechtsverhältnisse aus.

Die karolingischen Könige hatten durch ihre Sendboten regelmäfsige Versammlungen der Gerichtsbeamten abhalten lassen, um die Rechtsübung im Allgemeinen und die Wahrung des öffentlichen Friedens im Besonderen zu überwachen (Schröder S. 134, 175, 538). Diese allgemeinen Gerichtstage (communia placita) waren eingegangen, teilweise ersetzt durch die Provinziallandtage der Herzöge. Die Bemühungen der deutschen Könige für den Frieden im Lande schlossen sich an keine überlieferten Formen an.[2] Die bewundernswürdige Thätigkeit Heinrichs III. auf diesem Gebiete konnte sich nur auf religiöse Antriebe stützen, und ihre Wirkung reichte auch nur soweit, als die ideale Erhebung der Geister anhielt. Nach dem Tode des grofsen Kaisers tauchten in einzelnen Provinzen Bestrebungen auf, durch Selbsthilfe sich der zunehmenden Räubereien zu erwehren. Zu diesem Zwecke traten im Jahre 1058 fränkische

1) Waitz VI², S. 587 ff., Schröder S. 721 ff.

2) Der von Heinrich II. im Jahre 1004 zu Zürich den Schwaben auferlegte Eid für den Landfrieden wird von Herzberg-Fränkel, FDG. XXIII, S. 122 wohl mit Recht für eine aufserordentliche Mafsregel erklärt, die der König hier an Stelle des unmündigen Herzogs zur Sicherung des Landes traf.

Grofse zusammen; doch sind wir hierüber nicht näher unterrichtet.[1] Bald danach verbanden sich die Thüringer zu einer Eidgenossenschaft für gemeinsame Bekämpfung der Friedensbrecher, die dann auch energisch auftrat sowohl den Eingriffen des Mainzer Erzbischofs als auch den Plünderungen Ottos von Nordheim gegenüber.[2] Der ausbrechende Bürgerkrieg machte diesen Verbindungen ein Ende. Im vorletzten Jahrzehnt des Jahrhunderts kam dann eine andere Art von Eidgenossenschaft in Deutschland auf, die in Frankreich und Burgund schon lange in Übung war: der Gottesfriede, pax oder treuga dei.[3] Es war ein Werk der Kirche, die in kluger Beschränkung den Kriegszustand im Allgemeinen anerkannte und nur für bestimmte Zeiten unbedingten Frieden forderte. Auch in Deutschland gingen diese Einrichtungen in erster Linie von Geistlichen aus, sie wurden aber durchgeführt unter Mitwirkung der Laien und mit Rücksicht auf die weltlichen Gewalten. Das erste Beispiel im Reich ist der Gottesfriede des Bischofs von Lüttich.[4] Nach einem, freilich späteren Bericht galt er für die Zeit vom ersten Advent bis zum Abend des 13. Januar, vom Sonntag Septuagesima bis zum 8. Tage nach Pfingsten, ferner für die Zeit vom Freitag früh bis Montag früh in jeder Woche und für alle kirchlichen Festtage. Während diesen Zeiten durfte Niemand Waffen tragen, war jede Plünderung und Fehde untersagt. Zuwiderhandelnde wurden, wenn Freie, mit Verbannung und Verlust von Eigen und Lehen, wenn Unfreie, mit Verlust ihrer Habe und der rechten Hand bestraft. Zur Aburteilung der Gottesfriedensbrecher bildete sich (wohl gleich damals) ein Gerichtshof, in dem unter dem Vorsitze des Bischofs freie Herren und Ritter das Urteil fanden.

Der Lütticher Gottesfriede diente demjenigen zum Vorbilde, den der Erzbischof von Köln im Jahre 1083 für seine Diözese aufrichtete.[5] Friedenszeiten und Strafen sind im Allgemeinen dieselben. Der wichtigste Zusatz ist der, dafs die Amtsausübung des Königs, des Herzogs, der Gerichtsbeamten, der Vorgesetzten gegenüber ihren Untergebenen keiner Beschränkung unterliegen solle. Der Erzbischof forderte seine Bischöfe zur Nachahmung auf, und es ist wohl anzunehmen, dafs er damit Erfolg hatte. Vielleicht war der im folgenden Jahre von den Sachsen geschlossene Gottesfriede, über den wir nicht näher unterrichtet sind, eine Wirkung dieser Aufforderung (FDG. XXIII, 137 f.). Im Jahre 1085 nahm der Kaiser selbst die Sache in die Hand; unter seiner Leitung wurde auf der Mainzer Synode der Gottesfriede zum Reichsgesetz erhoben und dabei reisende

---

1) Ussermann, Ep. Wirzeb. Cod. prob. 21: in Orientali Francia — — factus est conventus fidelium principum de pace facienda et sedanda latronum tyrannide et raptorum compescenda seditione. Herzberg-Fränkel a. a. O. S. 125, Waitz VI², S. 540.

2) Herzberg-Fränkel S. 126, vgl. Annal. III, 2, S. 75.

3) Kluckhohn, Geschichte des Gottesfriedens. 1857.

4) Herzberg-Fränkel S. 131 ff.

5) Ebenda S. 134 ff. Annal. III, 2, S. 340 f.

Kaufleute, arbeitende Bauern, sowie Frauen und Geistliche unter ewigen Frieden zu jeder Zeit gestellt (Annal. III, 2, S. 366).

Erst in den 90er Jahren wagte man es, einen unbedingten ununterbrochenen Frieden für eine bestimmte Zeitdauer zu errichten: zuerst in Ulm für Schwaben im Jahre 1093, dann im folgenden Jahre in Bayern und Franken. Er sollte bis Ostern 1096 gelten. Strenge Strafen waren für die verschiedenen Verbrechen festgesetzt (s. o. S. 428 ff.). Von besonderen Gerichtshöfen für die Wahrung dieser Bestimmungen wissen wir nichts, wahrscheinlich waren die ordentlichen Richter damit betraut. Auch ob der oberdeutsche Landfriede nach Ablauf der festgesetzten Zeit erneuert worden, ist unbekannt. Der allgemeine Gottes- und Landfriede vom Jahre 1085 blieb jedenfalls in Geltung, wenn es auch sehr oft an Kraft gefehlt haben wird, seine Bestimmungen überall durchzusetzen. Als aber die Gegner des Kaisers am Boden lagen, da unternahm es Dieser, ähnlich wie damals durch ein Reichsgesetz den unbedingten dauernden Landfrieden in ganz Deutschland einzuführen. Im Jahre 1103 wurde zu Mainz ein solcher von der Reichsversammlung beschworen. Aber schon sind die Provinzialgewalten zu mächtig geworden. Die Herzöge von Schwaben, Bayern und Kärnthen verpflichten sich nur auf 4 Jahre, und nicht einmal diesen Termin kann Herzog Friedrich auf dem schwäbischen Landtag durchsetzen. In Sachsen findet der Friede zunächst überhaupt keine Geltung (s. o. S. 471 ff.). Trotz mehrerer Verträge auch unter Heinrich V. und Lothar (Waitz VI², S. 545) drang der Reichsfriede nicht allgemein durch. Auch auf dem Gebiete der Rechtsprechung endete die Periode mit Erfolgen der Partikulargewalten: Fürstentümer wie die Landgrafschaft in Thüringen und das Herzogtum in Ostfranken beruhten grofsenteils auf einem zur Wahrung des Landfriedens errichteten Amt.

2. Das Heerwesen.

Durch die karolingische Gesetzgebung zum Schutze der ärmeren Freien gegen Überbürdung durch Kriegsdienst war die ursprüngliche allgemeine Heerfolgepflicht der Freien auf immer engere Kreise reicher Grundbesitzer beschränkt worden (s. Annal. II, 2, S. 649 f.). Aber nur eine verhältnismäfsig kleine Zahl von Grundherren blieb jedem Lehnsverband fern. Am Ende der karolingischen Periode bestand das Reichsheer zum gröfsten Teile nicht mehr aus dem Aufgebote der Freien, sondern aus den Vasallenscharen der Fürsten.

Auch die deutschen Könige führten überwiegend Vasallen ins Feld. Die Frage ist noch nicht gelöst, ob im deutschen Reich eine Heerfolgepflicht für unbelehnte Freie bestand. Jedenfalls ist bis jetzt keine Stelle bekannt, die zur Annahme berechtige, dafs die nicht rittermäfsigen Freien zum aktiven Kriegsdienste, zur eigentlichen Heeresfolge verpflichtet gewesen wären, — auch nicht

in Sachsen, wie man anzunehmen pflegt.[1] Wer das Vermögen dazu besafs, hat sich gewifs zur Wahrung seiner Stellung regelmäfsig in ritterlicher Waffenübung erhalten und an Heereszügen beteiligt. Ob aber diese freien Herren ohne Lehen zur Reichsheerfahrt verpflichtet waren, ist wohl kaum mehr zu ermitteln.[2]

Bei Landesnot fand wie in fränkischer Zeit ein Aufgebot aller Stammesgenossen ohne Unterschied des Standes statt. Diese Landwehr trat besonders häufig in den östlichen Provinzen gegen die slavischen Nachbarn in Thätigkeit.[3] Am besten organisiert war sie in Sachsen, wo jeder Jüngling vom 14. Lebensjahr an dazu verpflichtet war.[4] Die Landwehr focht zu Fufs und galt als minderwertige Waffe; zum Schlachtangriff hat man sie kaum verwendet.[5] In Heinrichs I. Ungarnschlacht diente sie nur dazu die Feinde zum Angriff auf das Ritterheer zu reizen (Annal. III, 1, S. 20). In dem Bürgerkrieg unter Heinrich IV. haben beide Parteien vom Volksaufgebot Gebrauch gemacht. In Sachsen folgte die Landwehr ihren Fürsten. In Oberdeutschland gelang es dem König, die Bauern und Städter für sich in die Waffen zu bringen. In der Verteidigung von Städten und Pässen vortrefflich, waren diese wohl nur mit Schwert und Schild bewaffneten Fufstruppen im offenen Felde sehr unglücklich: an der Unstrut 1075, am Neckar 1078 flofs ihr Blut in Strömen unter den Waffen ihrer ritterlichen Gegner.

---

1) Waitz VIII, S. 108, Spannagel, Zur Gesch. d. dt. Heerwesens S. 6. Es liegt kein Grund vor, in den 32 Legionen Sachsen mit Strohhüten vom Jahre 946 auch nur 'zum guten Teil' Bauern zu sehen. Da nur der Abt von Corvey und drei seiner Leute ohne Strohhüte erschienen sein sollen (Widuk. III, 2: — cum esset magnus valde exercitus, triginta scilicet duarum legionum, non est inventus, qui huiusmodi non uteretur tegumento, nisi rarissimus quisque [ed. Frecht: nisi Corbeius abbas, nomine Bovo, cum tribus suis sequacibus]), und doch jedenfalls nicht das ganze übrige Heer aus Bauern bestand, so ist es klar, dafs diese Kopfbedeckung nicht als Kennzeichen des Bauernstandes betrachtet werden darf. Die von Spannagel angeführten Stellen aus Widukind und Liudprand beziehen sich auf die Landwehr.

2) Spannagel führt S. 18 das Aufgebot Ottos II. vom Jahre 981 (Jaffé V, S. 471) an und bemerkt, der Kaiser wende sich damit 'sogar an solche Edle, die nicht einmal des Grafentitels teilhaftig waren, zu deren genauer Bezeichnung daher irgend ein Verwandtschaftsverhältnis, in dem sie stehen, hinzugefügt wird'. Aber zu jener Zeit sind Grafen in Urkunden noch vielfach ohne ihren Titel genannt, und wenn nun hier auf einen Grafen Heribert eine Anzahl Grafen ohne Titel und danach wieder ein Graf folgt, so ist es zunächst natürlich, auch in den Unbetitelten Grafen zu vermuten; und in der That lassen sich mehrere von ihnen als solche nachweisen, oder doch wahrscheinlich machen. Im Aufgebot wird zunächst ein gewisser Megingaus iuvante Burchardo herangezogen. Ein Graf Megengoz oder Megingaud kommt vor Dipl. II, 242, 38 (18. April 980) u. 48, 5 (14. Januar 987). Burchard ist unter den Gefallenen von Cotrone zwischen einer Reihe ausdrücklich als solcher genannter Grafen und Dedi, dem Grafen von Wettin, genannt, Thietm. III, 12. Ebenda werden auch aufgeführt die Grafen Becelinus und Ecelinus, die sehr wohl identisch sein können mit den im Aufgebot genannten Bezelinus und Azolinus. Auch der im Aufgebot genannte Vicgerus läfst sich als Graf nachweisen: Dipl. II, 227, 9 (17. August 979), 253, 39 (8. September 980); es ist höchstwahrscheinlich der Wigger von Bielstein, der Graf im Eichsfeld und Altgau war, s. Posse, Cod. d. Sax. r. I, 1, S. 70f. Auf die Heerfolgepflicht unbelehnter freier Herren läfst sich aus dem Aufgebot also kein Schlufs machen. Aber auch Baltzers Satz (S. 21): 'Auf dem Allod lastet keine Heerpflicht', mangelt noch der Begründung.

3) Sachsen: Widukind I, 36 (SS. III, S. 433); Liudprand, Antap. II, 25 (SS. III, S. 293). Österreich: Cosmas II, 35 (SS. IX, S. 90).

4) Liudprand a. a. O.: Est enim Saxonum mos laudandus atque immitandus, quatinus annum post unum atque duodecimum nemini militum bello deesse contingat.

5) Vgl. die abfälligen Bemerkungen der Zeitgenossen bei Baltzer, Zur Gesch. des dt. Kriegswesens S. 2, Anm. 2.

Das Aufgebot des Königs zur Reichsheerfahrt wendete sich an die Fürsten. Diese hat er wie bei anderen wichtigen Maſsregeln auch vor einem Kriegsbeschluſs oft um ihre Meinung gefragt. Von Heinrich I., Otto I. und II. ist uns dies in einzelnen Fällen überliefert (Waitz VIII, S. 98). Eine allgemeine Versammlung scheint seit Heinrich III. regelmäſsig vor jedem Kriegszuge stattgefunden zu haben. Hier hatte dann der König die Sachlage klarzulegen und die Meinung der Fürsten zu vernehmen.[1] Ob er sich aber immer streng an diese gehalten hat, ist bei der bekannten mangelhaften Ausbildung des Staatsrechts jener Zeit sehr unwahrscheinlich. Einige Stellen lassen vermuten, daſs energische Herrscher den Heerbann auch auf eigene Faust aufboten.[2] Manchmal haben sich die Fürsten nach gegebener Einwilligung zum Feldzug durch einen Eidschwur zur treuen Erfüllung ihrer Kriegspflicht noch besonders verbunden (Waitz VIII, S. 100). Heinrich IV. fand es nötig, seine Anhänger durch solche Schwüre beim Beginn jedes Feldzugs in ihrer Treue zu befestigen, was sich durch den Bürgerkrieg ja hinlänglich erklärt. Auch Heinrich V. und Lothar haben davon Gebrauch gemacht.[3]

War der Feldzug beschlossen, so erlieſs der König die nötigen Befehle unter seinem Bann.[4] Keiner der Fürsten durfte sich dann dem Kriegsruf entziehen, auch den Geistlichen lieſs man hierin nichts nach.[5] Zu den principes zählten bis ins 11. Jahrh. nicht nur die Inhaber der geistlichen und weltlichen Reichsämter, sondern auch die Ministerialen und unmittelbaren Vasallen des Königs, die seine zuverlässigste Truppe und den Kern des Reichsheeres bildeten.[6] Der gesamte Heerbann des Reiches ist aber wohl niemals zu einem Feldzug aufgeboten worden. Der König bestimmte je nach dem Erfordernis die Zusammensetzung des Heeres, welcher von den Fürsten seine Ritter selbst in das Feld führen sollte, welcher sich darin vertreten lassen durfte, und wieviel jeder zu stellen hatte. Ein wichtiges Zeugnis dafür liegt uns in dem Aufgebot Ottos II. vom Jahre 981 vor.[7]

In ganz hervorragender Weise wurden die geistlichen Fürsten herangezogen. Sie haben oft selbst in kriegerischer Rüstung ihre Truppen ins Feld geführt; nicht wenige sind in der Schlacht gefallen (Waitz VIII, S. 130 f.). Manches Kloster wurde von der Heerfolge befreit, indem das Klostergut einem weltlichen Groſsen zum Lehen gegeben wurde, der dafür den Kriegsdienst über-

---

1) Waitz VIII, S. 99, Weiland, Reichsheerfahrt von Heinrich V. bis H. VI., FDG. VII, S. 113 ff.

2) Widukind II, 39 von Otto I. zum Jahre 946: imperavit expeditionem in Galliam contra Hugonem in annum secundum. Thietmar VI, 38 von Heinrich II. zum Jahre 1009: expeditionem suam atroci iussione indixit. Baltzer S. 22.

3) Waitz VIII, S. 100 f., Weiland a. a. O.

4) per bannum. Belege bei Waitz VIII, S. 102.

5) Spannagel S. 24, Anm. 3.

6) Waitz V², S. 447 f., Spannagel S. 16—35 ff.

7) Jaffé, Bibl. V, S. 471, s. Annal. II, 1, S. 135 und oben S. 758, Anm. 2.

nahm. So belehnte König Heinrich II. drei Fürsten mit mehr als 6600 Hufen der Abtei St. Maximin bei Trier, wodurch der Rest des Klosterguts völlig dienstfrei und ausschliefslich zum Unterhalt des Klosters bestimmt wurde. Eine konsequente Durchführung dieser Politik hätte der Kirchenreform vielleicht am besten gedient. Aber auch rohe Gewalt machte sich hier geltend, wodurch geistliche Anstalten ihrem kirchlichen Zweck nicht weniger als dem Reichsdienst entfremdet wurden.[1]

Über die Stärke der einzelnen Abteilungen des Reichsheeres giebt uns den vielfach übertriebenen Berichten der Schriftsteller gegenüber das erwähnte Aufgebot Ottos II. gewissere Andeutungen. Mainz, Köln, Strafsburg und Augsburg sind hier auf je 100 Gepanzerte (loricati) eingeschätzt, Trier, Salzburg und Regensburg auf je 70; die Kontingente der übrigen angeführten Kirchenfürsten belaufen sich auf 60 (× 5), 50 (× 3), 40 (× 7), 30, 20 (× 5) und 12, im Ganzen sind es 29 Geistliche mit 1482 Gepanzerten. Daneben werden nur 20 weltliche Grofse mit 558 oder 568 Mann aufgeboten. Doch waren wahrscheinlich mehrere weltliche Fürsten und Grofse schon mit dem Kaiser in Italien. Unter den ca. 2050 Gepanzerten, die Otto II. damals nach Italien berief, haben wir uns Lehns- und Dienstmannen der Fürsten zu denken. Doch kommen dazu noch mindestens ebensoviel berittene Knechte, sodafs sich die gesamte Reiterschar auf 4—5000 belief.[2] Dies war ein verhältnismäfsig kleines Aufgebot, wie es ähnlich später König Lothar gegen Dänemark und über die Alpen führte.[3] Ein ganz anderes Heer sammelte sich im Jahre 1110 unter Heinrich V. in der Poebene, es zählte 30000 erlesene Ritter (Annal. III, 2, S. 558), wird also wohl mindestens 60000 Reiter gehabt haben. Doch war auch damit die kriegerische Mannschaft des Reiches bei weitem noch nicht erschöpft. Zu dem Zuge über die Alpen waren die Fürsten nicht zum Aufgebot ihrer gesamten Streitkräfte verpflichtet. Die überlieferten Zahlen berechtigen zu der Annahme, dafs mindestens die Hälfte der Ritter im Lande bleiben durfte.[4]

Zu kleineren Unternehmungen erging wohl überhaupt kein allgemeines Reichsaufgebot. Mannigfache Feldzüge gegen die Slaven haben die sächsischen Fürsten allein geführt. Nur Sachsen werden auch in dem Heere genannt, das unter Otto dem Grofsen im Jahre 946 nach Frankreich zog (Widukind III, 2).

---

1) Waitz VIII, S. 129, Spannagel S. 25ff.

2) Obgleich die Quellen erst im 11. Jahrhundert von diesen Knechten sprechen, ist es doch unmöglich mit Waitz VIII, S. 118 und Baltzer S. 78 anzunehmen, dafs es erst in dieser Zeit üblich wurde, sie mitzuführen.

3) Ann. Erphesf. 1131, SS. XVI, S. 539: exercitum regis Lotharii, quamvis modicum, 6 tantum videlicet milibus instructum beim Romzug. Hier sind wohl die Knechte mitgezählt, während bei dem dänischen Feldzug ebenda 1132, S. 539 nur von 1500 milites die Rede ist. Waitz VIII, S. 138.

4) Der Graf von Arlon verpflichtete sich dem Erzbischof von Trier zur Heeresfolge mit 40 Mann diesseits, mit 20 jenseits der Alpen. Die Böhmen stellten in der Ungarnschlacht Otto I. 1000 Mann, für den Römerzug regelmäfsig 500. Waitz VIII, S. 136f.

Mit einem böhmisch-bayrischen Heer unternahm Heinrich III. im Jahre 1044 den Feldzug gegen Ungarn (Annal. III, 1, S. 352 ff.).

War ein Heerzug beschlossen, so blieb den Fürsten in der Regel eine gewisse Frist, etwa 40 Tage, um ihre Ritter auszuwählen und zu rüsten. Einen gesetzlich bestimmten Termin hat es nicht gegeben, doch wurde für die Vorbereitung zur Romfahrt wohl immer eine längere Zeit, bis zu 1 Jahr und 5 Monaten, gelassen.[1] Die Ministerialen schuldeten ihrem Herrn für jeden Feldzug die Heeresfolge, doch brauchte dieser selten seine sämtliche Dienstmannschaft im Felde; von den zuhause Gelassenen war er berechtigt eine Kriegssteuer zu erheben. Das Verhältnis der Vasallen in dieser Beziehung ist unklar, vielleicht stand es ihnen frei, den Heerzug zu leisten oder eine Steuer zu zahlen.[2]

Die Ritter waren ausgerüstet mit Schwert, Speer, Schild und Panzer. Die Hauptwaffe der Deutschen war von jeher das lange Schwert. Besonders die Sachsen waren im Schwertkampfe furchtbar. Sie trugen häufig mehrere Schwerter zugleich, vielleicht von verschiedener Gröſse. Im Gebrauche des Speers, der auch als Wurfwaffe diente, waren die Deutschen den Franzosen nicht gewachsen.[3] Mit dem groſsen Schilde (scutum) deckte sich der Ritter gegen die feindlichen Geschosse, Brust und Rücken waren meist mit der Brünne (lorica) bedeckt, einem Panzer, der aus Metallschuppen oder Ringen, auf einen Rock von Leder oder Tuch genäht, bestand, aber Hals und Beine freilieſs; erst im Laufe des 11. Jahrhunderts wurde die Brünne allmählich durch die Halsberge verdrängt, ein Kettenhemd, das den Hals eng umschloſs und bis auf die Kniee herabging;[4] dazu kamen dann auch Eisenhosen.[5] Helme scheinen nicht immer getragen worden zu sein; bekannt sind die vielen Strohhüte, die Otto I. im Jahre 946 nach Frankreich führte; vielleicht haben anfangs nur die Fürsten eiserne Helme getragen, erst im 11. Jahrhundert scheinen sie allgemein geworden zu sein. Gewiſs war die Rüstung der Vornehmen reicher und sicherer als die der einfachen Ritter, besonders der Dienstmannen, aber ein bestimmter Unterschied kann da nicht bestanden haben. Die Bilder, mit denen die Deutschen von jeher ihre Schilde zu schmücken pflegten, begannen im 11. Jahrhundert in den adligen Häusern eine regelmäſsige erbliche Gestalt zu gewinnen.

Die Schwere der Rüstung nötigte den deutschen Ritter seit dem 11. Jahrhundert für den Kampf ein besonderes Streitroſs mitzuführen, das auf dem Marsche ledig blieb.[6] Vornehme Ritter haben wohl schon damals auch noch

---

1) Weiland a. a. O. S. 130 ff. gegen die Versuche älterer Rechtshistoriker, die Bestimmungen der Rechtsbücher schon für diese frühere Zeit zu verwerten. Baltzer S. 42 f.

2) Baltzer S. 43 f., Weiland S. 143 f.

3) Belege bei Baltzer S. 47 f., Waitz VIII, S. 120 f.

4) Baltzer S. 51 ff., Waitz a. a. O.

5) ocreae aureae, Beinberge. Waitz S. 119.

6) Baltzer S. 60 ff.

ein drittes Pferd zum Tragen der Rüstung mitgenommen.[1] Dazu kam dann noch ein Pferd für das Zelt und die Kleider des Ritters (Baltzer S. 64 f.) und ein oder zwei berittene Knechte, sodafs ein Vasall von mäfsigem Vermögen in der Regel mit mindestens 6 Pferden auf die Heerfahrt zog.

Das Futter für die Pferde durfte der Krieger wie jeder Reisende sich vom Felde nehmen, wo er es fand.[2] Den Proviant für die Menschen dagegen pflegten die Heere mit sich zu führen; wenn er aber ausging, hat man auch zu Requisitionen gegriffen. Die Landfriedensgesetze suchten diese Art der Verpflegung einzuschränken; es war aber natürlich, dafs sie in den wilden Zeiten Heinrichs IV. immer mehr zunahm und oft in regellose Plünderung ausartete (Baltzer S. 69 ff.).

Die Heere wurden wohl nie in Ortschaften untergebracht, sondern übernachteten in Lagern, wofür man Zelte mitzunehmen pflegte. Die Anordnung des Lagers, das man womöglich auf Wiesen in der Nähe von Gewässer aufschlug, war Sache des königlichen Marschalls (Baltzer S. 87 ff.).

Der Oberbefehl lag in den Händen des Königs, der nach Belieben Stellvertreter ernannte. Über die Gliederung des Reichsheeres sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Waren die Herzöge anwesend, so führten sie regelmäfsig die Ritter ihres Stammes, und auch in ihrer Abwesenheit bildeten die Stammesgenossen wohl geschlossene Gruppen, innerhalb deren die Fürsten ihre Mannen befehligten. Wahrscheinlich hatte jeder Fürst sein besonderes Banner, das im Felde ihm zur Seite getragen wurde. Der Bannerträger scheint eine gewisse Führerstellung in seinem Haufen eingenommen zu haben als der Oberstlieutenant seines Fürsten. Dieses Amt bekleidete wohl in der Regel ein Ministerial. Das Banner des Königs trug meistens einer der angesehensten Fürsten (Baltzer S. 111 ff.). Bestimmte Zeichen scheinen die Banner noch nicht gehabt zu haben (Waitz VIII, S. 183). Die von den Kontingenten gebildeten natürlichen Unterabteilungen der Stammesgruppen konnten wegen ihrer ungleichen Stärke keine taktischen Einheiten bilden. Es scheint, als ob man meist mehrere von ihnen zu gröfseren Abteilungen von etwa 1000 Rittern vereinigt habe. Eine solche Abteilung hiefs eine Legion; 1000 Mann war aber als Durchschnittsstärke in sehr weitem Sinne gefafst: im Jahre 1105 kommen Legionen zu 2000 vor, und die 32 Legionen Sachsen vom Jahre 946 zählten doch kaum ebensoviele tausend.[3] In der Schlacht pflegte man die Abteilungen nicht neben, sondern hinter einander aufzustellen, sodafs immer eine nach der andern an den Feind kam. Verschiedene Bemerkungen von Zeitgenossen lassen aber vermuten, dafs

---

1) Im 12. Jahrhundert wurde es allgemeiner Brauch. Ebenda S. 62.

2) Iuramentum pacis Dei LL. II, S. 59: Viator, si necesse habuerit, duos in agro manipulos aut, si multum, tres equis suis tollat und andere Stellen bei Baltzer S. 66.

3) Ekkeh. 1105, SS. VI, S. 228: cum 10000 electae iuventutis in 5 legiones dispertitis. Widuk. III, 2 s. o. S. 758, Anm. 1. Für das Ganze Waitz VIII, S. 175 ff.

die Taktik bei den Deutschen noch schwach entwickelt war, dafs sie ihre Stärke im Kampfe Mann gegen Mann suchten, wobei sie mit Vorliebe abstiegen. Der Schwertkampf zu Fufs scheint ihnen die Hauptsache gewesen zu sein.[1] Die Schwerfälligkeit ihrer Rüstung erregte den Spott der Ausländer.[2] Nur die Lothringer galten als gewandte Reiter.[3]

Viele Mafsregeln sind während unserer Periode getroffen worden, um die Einwohner des Reiches dauernd gegen Einfälle fremder Völker, besonders der Slaven und Ungarn zu schützen. In zweckmäfsiger Weise hat zuerst Heinrich I. dafür gesorgt, was schon oben (S. 747) besprochen worden ist. Die Befestigung der Ortschaften und die Anlage von Kastellen machten unter seinen Nachfolgern stetig Fortschritte. Sie dienten nicht nur gegen auswärtige Feinde, sondern auch, in vielen Gegenden vornehmlich, gegen einheimische. Städte und Klöster umgaben sich überall mit Wall und Graben; die Erdwälle wurden wohl schon im 10. Jahrhundert vielfach durch steinerne Mauern und Türme ersetzt. Auch die Grundherren auf dem Lande begannen ihre Höfe zu ummauern, ihre Dienstmannen folgten diesem Beispiel; das Land bedeckte sich mit Burgen, die seit dem 11. Jahrhundert mit Vorliebe auf schwer zugänglichen Berggipfeln erbaut wurden und sehr oft zu Stützpunkten für allerhand Gewaltthaten dienten. Die Belagerung solcher Burgen wurde zu einem wichtigen Teile der vollstreckenden Gerichtsgewalt des Königs.[4] Aber auch das Königtum selbst bediente sich des Burgenbaues zur Festigung seiner Stellung (s. o. S. 114 ff.). Der Bürgerkrieg unter Heinrich IV. bestand zu gutem Teil im Festungskampf. Grofse strategische Unternehmungen kennt unsere Periode nicht.

3. Die Kirche.

Im zerfallenden Karolingerreich war die Kirche das letzte Band der Einheit gewesen. Die ostfränkischen Könige standen in engster Verbindung mit ihren Bischöfen. Auf der Synode zu Hohenaltheim im Jahre 916 erklärten sich die versammelten Bischöfe feierlich für solidarisch mit dem Königtum, wendeten sich mit starken Worten gegen die widerstrebenden Stammesgewalten und bedrohten mit schweren Strafen diejenigen, die der Berufung zur Synode nicht

---

1) G. Rob. Wisc. II, 151, SS. IX, S. 256: Ictibus illorum quam lancea plus valet ensis. Nam neque equus docte manibus giratur eorum, nec validos ictus dat lancea, praeminet ensis. Sunt et enim longi specialiter et peracuti illorum gladii, percussum a vertice corpus scindere saepe solent et firmo stant pede, postquam deponuntur equis —. Magis hoc sunt Marte timendi, quam dum sunt equites. Andere Belege bei Baltzer S. 47, 98 ff.

2) Vgl. das Urteil des Kaisers Nikephoros bei Liudprand, legat. 11 (SS. III): domini tui milites equitandi ignari pedestris pugnae sunt inscii, scutorum magnitudo, loricarum gravitudo, ensium longitudo galearumque pondus neutra parte eos pugnare sinit. Baltzer S. 99 f.

3) Belege bei Waitz VIII, S. 112, Anm. 6.

4) Waitz VIII, S. 190 ff. Vgl. O. Piper, Burgenkunde. München 1895.

Folge geleistet hatten.[1] Die Verbindung mit der westfränkischen Kirche war aufgegeben, aber desto fester wurde der Zusammenschluſs der ostfränkischen gegenüber den Sonderbestrebungen der Herzöge. Konrad I. hat wahrscheinlich über alle deutschen Bistümer das gleiche Verfügungsrecht beansprucht, das die Karolinger geübt hatten. Er hat es auch soweit durchgesetzt, als ihm von der Kirche selbst hierin kein Widerspruch entgegentrat. In Bayern aber stand ihm die weltliche Macht des Herzogs entgegen, der mit dem Kirchengut nach Willkür schaltete.

Hier also fand Heinrich I. einen fertigen Organismus vor, dem er nur Kraft und Dauer zu verleihen hatte. Aber seiner zur Vermittlung mehr als zum Kampf geneigten Natur gemäſs wich er um der Ruhe willen lieber in seinen Ansprüchen einen Schritt zurück, als daſs er sie mit dem Schwerte durchzusetzen versuchte. Er überlieſs dem Bayernherzog das Besetzungsrecht seiner Bistümer. In Bayern scharten sich die Bischöfe um den Herzog wie im übrigen Reich um den König. Diesem Zustande machte Otto der Groſse im Jahre 938 ein Ende, indem er die kirchlichen Sonderrechte Bayerns aufhob (Annal. III, 1, S. 35). Seitdem war der König das alleinige Oberhaupt der deutschen Kirche, wie es Karl der Groſse von der fränkischen gewesen.

Der König ernannte sämtliche Bischöfe nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien. Einzelne Bistümer erhielten, wie schon unter den Karolingern, Privilegien auf Wahl ihrer Vorsteher;[2] doch war auch hier die Genehmigung des Königs notwendig, und wenn er sie versagen zu müssen meinte, hat er häufig an Stelle des Gewählten ohne Weiteres einen Anderen zum Bischof investiert. Andrerseits haben die Könige auch nichtprivilegierten Kirchen in einzelnen Fällen die Wahl zugestanden. Nie aber ist ein Bistum wider den Willen des Königs besetzt worden.[3] Der Papst in Rom war der erste Bischof des Reiches und in Glaubenssachen die höchste Autorität.[4] Das Verhältnis des Königs und Kaisers zum Stuhle Petri war durch besondere Bestimmungen geregelt, aber auch hier war eine Besetzung gegen den Willen des Herrschers rechtswidrig (s. o. S. 721). Das Recht des Königs auf Ernennung der Bischöfe ist von päpstlicher Seite ausdrücklich anerkannt worden.[5] Aber die Erneuerung des Kaisertums hatte doch die Folge, daſs innerhalb der Reichs-

1) Annal. III, 1, S. 549f., vgl. Hauck, KG. III, S. 13ff.

2) Paderborn 935, Halberstadt 937, Würzburg 941, Magdeburg 979, Minden 1009, Hildesheim 1013. Hinschius, KR. II, S. 532ff. Karolingische Privilegien hatten Worms 814, Modena 822, Genf 882, Bremen 888, Halberstadt 902, Freising 906, Trier 913; ebenda S. 526.

3) Hinschius II, S. 533f., Hauck III, S. 29, 395, 398ff., 545ff., 577.

4) Hauck, KG. III, S. 210ff. Müller, KG. S. 390f. scheint die Stellung des Papsttums zu unterschätzen.

5) Ep. Ioann. X. ad Herm. Colon. 921, Mansi 18, 320: cum prisca consuetudo vigeat, qualiter nullus alicui clerico episcopatum conferre debeat, nisi rex, cui divinitus sceptra collata sunt. S. Hinschius II, S. 351, Anm. 1.

kirche das System des fränkischen Königsoberpriestertums gestört wurde durch die Einfügung des römischen Papsttums. 'Thatsächlich — so charakterisiert Hauck die Sachlage — hatte der Kaiser volle Gewalt über den Papst, aber rechtlich war der Papst in den kirchlichen Angelegenheiten nicht nur unabhängig vom Kaiser, er stand über ihm' (KG. III, S. 232). 'Rechtlich' soll hier soviel heifsen wie 'formell'. So erscheint auch der Papst als der Anordnende in der grofsen kirchenpolitischen Handlung, durch die Otto der Grofse das Christentum und Deutschtum in den ostelbischen Gebieten sicherte.[1] Dieses Verhältnis mufste die Begriffe verwirren. Sogar der getreue Thitmar von Merseburg bezweifelte die doch ganz unanfechtbare Rechtmäfsigkeit der Absetzung Benedikts V. durch Otto I. (Hauck III, S. 210). Man begann an der amtlichen Stellung des Königs in der Kirche zu rütteln. Aber diese wurde noch von Heinrich III. in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Das ostfränkische Reich zählte fünf Kirchenprovinzen: Mainz (mit Strafsburg, Konstanz, Augsburg, Chur, Worms, Speyer, Würzburg, Eichstädt, Paderborn, Hildesheim, Halberstadt und Verden), Trier (mit Metz, Toul und Verdun), Köln (mit Lüttich, Utrecht, Münster, Osnabrück und Minden), Salzburg (mit Passau, Regensburg, Freising und Seben) und Hamburg-Bremen (Annal. II, 2, S. 659). Otto der Grofse gab der zuletztgenannten Provinz neue Suffragansitze in Ripe, Schleswig und Oldenburg. Dann schuf er eine sechste, indem er die neugegründeten Bistümer Havelberg, Brandenburg, Merseburg, Zeitz und Meifsen unter den Erzbischof von Magdeburg stellte (ebenda III, 1, S. 110 ff.). Unter Otto II. wurde zu Prag ein Bistum für Böhmen errichtet und der Mainzer Metropole unterstellt. Heinrich II. gründete das Bistum Bamberg, das unmittelbar unter den römischen Stuhl kam. Die Selbständigkeit der Provinzen verringerte sich immer mehr. Provinzialsynoden wurden nur noch selten abgehalten, alle wichtigen Angelegenheiten auf Reichssynoden unter Vorsitz des Königs verhandelt (Hinschius II, S. 14). Die Metropoliten waren kirchenpolitisch vom König, geistlich vom Papste gleicherweise abhängig wie die übrigen Bischöfe. Ihre Disziplinarbefugnisse über die Suffraganen waren gering. Im Wesentlichen verwaltete jeder Bischof seinen Sprengel selbständig.

Jeder Priester, der die Bischofsweihe empfangen hatte, war stimmberechtigtes Mitglied der allgemeinen Konzilien. Er war regelmäfsig für einen bestimmten Sprengel geweiht. In diesem übte er folgende Befugnisse:[2]

1. Die potestas ordinis umfafst die Verwaltung der Sakramente und die anderen geistlichen Handlungen. Sie zerfallen in die iura ordinis episcopalia oder pontificalia, die der Bischof teils nur allein ausüben, teils durch einen mit besonderer päpstlicher Vollmacht versehenen Priester verwalten lassen darf,

---

1) Annal. III, 1, S. 113, Hauck, KG. III, S. 241.
2) Nach Hinschius II, S. 40 f.

und die iura ordinis communia, die auch andere Priester ausüben. Zu jenen gehören die Erteilung der drei höheren Weihen, die Degradation und die Bereitung heiliger Öle (für diese Handlungen giebt es keine Vertretung), ferner das Sakrament der Firmung, die Erteilung der niederen Weihen, die Weihung von Kirchen, Altären, Glocken u. s. w., die Salbung der Könige, die Einsegnung der Äbte und Äbtissinnen u. s. w.; zu diesen die übrigen Sakramente und die Celebrierung des Meſsopfers.

2. Die potestas magisterii, das oberste Lehramt im Sprengel, enthält die Wahrnehmung der Predigt, der Katechese und die Lehre der Theologie und die Erteilung der Befugnis zu diesen Handlungen, die missio.

3. Die potestas iurisdictionis bedeutet das Recht der Gesetzgebung und der Dispensation, der Berufung zur Diözesansynode, der Aufnahme in den Klerus, der Errichtung und Besetzung von Kirchenämter, dazu die Straf- und Erziehungsgewalt über den Klerus, die Aufsicht über die Amtsführung von niederen Geistlichen u. s. w.

Bei wichtigen Handlungen, die ein Bistum betreffen, findet sich regelmäſsig eine Mitwirkung der Geistlichkeit und des Volkes erwähnt. Diese werden als die Wähler des Bischofs genannt. Sie geben auch ihre Zustimmung bei Errichtung von Kirchen und Klöstern, bei Verfügungen über Kirchengut u. s. w. (Hinschius II, S. 59 f.). Daſs nicht die gesamte Geistlichkeit und Einwohnerschaft des Sprengels zugezogen werden konnte, versteht sich von selbst. Von den Geistlichen kommen nur die der Bischofsstadt in Betracht, und hier in erster Linie die an der Domkirche angestellten, das Domkapitel. Im Anfang unserer Periode war das Vermögen der meisten Kirchen noch ungeteilt. Die an ihr angestellten Geistlichen lebten meist in Gemeinschaft der Wohnung und teilweise des Vermögens, unter dem Gelübde der Keuschheit nach fast mönchischer Regel. Aber die an einigen Kirchen (Köln) bereits bestehende Verteilung der Einkünfte auf die einzelnen Stiftsherren, wurde mehr und mehr üblich. Damit verschwanden dann auch das gemeinsame Wohnen und die übrigen Regeln. Im 11. Jahrhundert bestand die vita communis nur noch an wenigen Kirchen. Aber seit der Mitte dieses Jahrhunderts nahm die reformatorische Gegenströmung mächtig zu. An vielen Stiften wurde jede Art von Privateigentum der Kapitelherrn aufgehoben; aber überall drang diese Reform nicht durch (Hinschius II, S. 54 ff.). Die Zahl der Stiftsherren richtete sich nach den Einkünften der Kirchen. Ihre Ernennung erfolgte durch den Bischof unter gewisser Mitwirkung des Kapitels (Hinschius II, S. 613 f.). An der Spitze des Kapitels stand gewöhnlich der Propst (praepositus), der vornehmlich das Stiftsvermögen zu verwalten hatte.[1] Der Primicerius oder Cantor hatte die Leitung der äuſseren

1) Hinschius II, S. 88 ff. Der Dekan kommt in unserer Periode noch nicht vor.

Formen des Gottesdienstes, besonders der Gesänge. Neben ihm unterrichtete der Scholaster die dem Stifte anvertraute Jugend. Dem Custos und dem Sacristan lagen die Behütung der heiligen Gerätschaften, die Beleuchtung und das Geläute ob. Der Kellermeister (cellarius) besorgte die Naturallieferungen an die Stiftsherren (Hinschius II, S. 97 ff.). Dies waren die bedeutendsten Ämter in den Kapiteln. Ihre Inhaber werden oft als Prälaten bezeichnet (ebend. S. 110). Die Pflichten der Kapitel bestanden in der regelmäfsigen Ausübung von bestimmten Gottesdiensten. Ihre Bedeutung beruhte hauptsächlich darauf, dafs aus ihrer Mitte meist die Bischöfe genommen wurden.

Die Mitwirkung der Laien bei kirchlichen Handlungen beschränkt sich im Allgemeinen auf die Ministerialen des Stiftes.[1]

Dem Bischof stand in der Regel als Gehilfe ein Archidiakonus zur Seite, der ihn besonders bei der Visitation der Diözese unterstützte oder vertrat. Im 10. Jahrhundert begannen die mit weltlichen Regierungsgeschäften überhäuften Bischöfe mehrere solche Gehilfen zu ernennen, ihnen bestimmte Amtsgebiete zuzuweisen und einen Teil der bischöflichen Rechte zu übertragen. Seit dem 11. Jahrhundert zerfiel fast jeder Bischofssprengel in mehrere meist nach Gaugrenzen festgelegte Archidiakonatsbezirke. Gewöhnlich wurde der Archidiakonat dem Propst der Hauptkirche in dem betreffenden Bezirk übertragen.[2]

Auf dem Lande war die Kirche langsamer vorgedrungen als in den Städten. Ursprünglich hatte man in den Kirchen auf dem Lande nur Messe gelesen, aber weder Pfarrgottesdienst gehalten noch Sakramente gespendet. Das kirchliche Leben hatte sich in den Städten konzentriert (Hinschius II, S. 624). Nur allmählich bildeten sich Pfarrbezirke aus. Die Pfarrer wurden teils von den Bischöfen, teils von Äbten, teils von Laien ernannt, wovon gleich die Rede sein wird. Einzelne Pfarrer erhielten ein gewisses Aufsichtsrecht über ihre benachbarten Amtsgenossen und hiefsen davon Erzpriester (Archipresbyter). Im 11. Jahrhundert traten sie an Bedeutung hinter den Archidiakonen zurück.

Die Klöster erfuhren zu Beginn unserer Periode einen neuen Aufschwung. Ein solcher war sehr nötig, da unter dem Drucke der politischen Zustände unter den letzten Karolingern fast überall das klösterliche Leben zerfallen war. Die Mönche lebten unter geringer Beobachtung der Regeln, nicht selten in der gröfsten Zuchtlosigkeit in denjenigen Klöstern, die alle Stürme der Normannen- und Ungarnnot überstanden hatten. Zuerst in Lothringen begann die Reformbewegung. In rascher Folge wurde bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts fast in allen Klöstern der Diözesen Metz, Toul, Verdun, Trier und Lüttich die Benediktinerregel in ihrer alten Strenge wiederhergestellt (Hauck III, S. 345 ff.). Erzbischof

1) Nitzsch, Min. u. Bürg. S. 140.

2) Hinschius II, S. 189. Die Chor- und Weihbischöfe haben für uns nur geringe Bedeutung und können hier übergangen werden.

Bruno von Köln übertrug die Reform auf die Klöster seines Erzbistums, Friedrich von Mainz desgleichen. Unter Friedrichs Vorsitz verpflichtete die Synode von Augsburg im Jahre 952 die deutschen Bischöfe zur Beaufsichtigung und Reformierung der Klöster in ihren Sprengeln.[1] Damit war das Klosterwesen dem Organismus der Reichskirche eingefügt, der König zum Oberaufseher auch dieser Einrichtung geworden. Unter Ulrich von Augsburg und Wolfgang von Regensburg faſste die Benediktinerregel auch in Schwaben und Bayern festen Fuſs. In den Ottonen fand sie eifrige Förderer (Hauck S. 373 ff.). Das oft strittige Verhältnis zwischen Klerus und Mönchen wurde geregelt: nur diejenigen Klosterleute durften geistliche Handlungen vollziehen, die die Priesterweihe empfangen hatten; sie hieſsen patres. Dagegen lagen den ungeweihten Mönchen, Laienbrüder, fratres genannt, die weltlichen Arbeiten im Kloster ob (Kurtz, KG. I, S. 329). Aber schon unter Heinrich II. zeigten sich Konflikte zwischen dem Hoheitsrecht des Königs und den Satzungen des h. Benedikt.

Der Begriff der Kirche als einer juristischen Person war den Germanen fremd. Die kirchlichen Gebäude gehörten dem Herrn des Bodens, auf dem sie standen und wurden von Diesem den Geistlichen zur Benutzung eingeräumt.[2] Die einer Kirche zur Nutznieſsung übertragenen Güter gehörten dem Herrn der Kirche. Alles Reichskirchengut stand im Eigentum des Reichs.[3] Besonders über die Abteien haben die Könige während unserer ganzen Periode nicht anders als über jedes beliebige Reichsgut verfügt. Einige Abteien erhielten Privilegien, wonach sie vom Reiche nicht veräuſsert werden durften, was aber auch nicht immer beachtet worden ist.[4] Ebenso zweifellos ist das Eigentum des Reichs an den Bistümern, obgleich die Könige davon viel seltener Gebrauch gemacht haben.[5] Aber nicht alles Kirchengut gehörte dem Reich. Es gab Kapellen, Pfarr-Kirchen, Abteien und seit 1072 auch ein Bistum (Gurk) im Besitze von Äbten, Bischöfen oder Erzbischöfen. Diese Kirchen unterstanden also doch mittelbar dem Reiche. Es gab aber auch Kirchen, die Laien gehörten. Eine Kirche vererbte sich nach gleichem Rechte wie der Grund, auf dem sie stand, und konnte in gleicher Weise veräuſsert werden. Die Einkünfte ihrer Güter und Altäre gehörten dem Herrn, der alle oder einen Teil davon dem Geistlichen zum Unterhalt überlieſs. Die Einführung des Geistlichen in den Genuſs des

1) Leg. II, S. 28, c 6: Oportet etiam episcopum, in cuius dioecesi coenobium situm est, monachorum providentiam gerere, et si aliquid correctione dignum repperit, corrigere festinet, s. Hauck III, S. 370 ff.

2) Ficker, Eigentum des Reiches am Reichskirchengut S. 12 (SB. d. Wien. Ak. 1872 S. 64), Hinschius, KR. II, S. 622.

3) Ficker a. a. O. S. 35 (87) ff.

4) Ebenda S. 37 (89), Waitz, VG. VII, S. 189 ff.

5) Ficker a. a. O. S. 104 ff. Warum die Verfügungen der Könige über die Bistümer auf andern Rechtstiteln beruht haben sollen, wie Waitz VII, S. 189, 194 ff. und Schröder, RG.[2] S. 506 meinen, ist nicht einzusehen. Der thatsächliche Unterschied in der Behandlung erklärt sich hinlänglich durch die höhere Stellung der Bischöfe in der Hierarchie.

Kirchenguts hiefs wie beim Lehen Investitur. Bei Abgang des Investierten fiel Alles an den Eigentümer zurück.

Die Geistlichkeit war aber nicht nur auf den Ertrag der Kirchengüter angewiesen. Seit Karl d. Gr. waren alle Grundbesitzer des Reiches zum Kirchenzehnten verpflichtet, aber erst in unserer Periode setzten die Bischöfe die wirkliche Leistung allgemein durch (Schröder, RG.[2] S. 190, 507, Anm. 8). Von jedem Grundstück war der zehnte Teil des Ertrags an geistliche Anstalten zu entrichten. Die Bischöfe überwachten die Einlieferung und Verteilung dieser Abgaben, von denen sie selbst den vierten Teil erhielten, während der Rest den Pfarrkirchen und den Klöstern zukam (Waitz VIII, S. 347 f.). Die Könige haben mehrfach Bestimmungen getroffen über die Verteilung des Zehnten (ebenda S. 349). Dem gegenüber beanspruchten die Bischöfe das Recht der freien Verfügung über alle Kirchenzehnten ihrer Sprengel, das ihnen in einzelnen Fällen auch zugestanden wurde.[1] Die Ansprüche des Mainzer Erzstiftes auf den vollen Zehnten in Hessen und Thüringen riefen einen langen Kampf zwischen dem vom König unterstützten Erzbischof und den Klöstern des Sprengels hervor. Er endete im Jahre 1073 mit einem Vergleich, der das Zehntrecht des Erzbischofs im Prinzip anerkannte, den beiden grofsen Klöstern Hersfeld und Fulda aber gewisse Freiheiten wahrte.[2] Die Königshöfe scheinen im Allgemeinen Zehntfreiheit genossen zu haben, auf die in einzelnen Fällen von den Königen verzichtet wurde (Waitz VIII, S. 353). Gegen die Versuche weltlicher Fürsten, eine gleiche Ausnahmestellung zu behaupten, haben die Bischöfe wohl überall ihr Zehntrecht durchgesetzt. Wo der Zehnte den Bischöfen zur Verfügung stand, haben sie ihn häufig — wider das Kirchenrecht und wohl meist gezwungen — an Weltliche verliehen. Das Lehnswesen machte auch hier seine zersetzende Wirkung geltend (Waitz VIII, S. 358 ff.).

Dies sind die Grundzüge der Kirchenverfassung bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts. Die Schwächen des Systems liegen am Tage. Man hatte den kirchlichen Beamten zu verschiedenartige Verpflichtungen auferlegt. Je mehr der Grundbesitz der geistlichen Anstalten zunahm, desto mehr traten für deren Vorsteher die geistlichen Interessen in den Hintergrund. Solange über dem Ganzen das Auge eines Königs waltete, der sich seiner oberpriesterlichen Stellung bewufst war, blieb die Gefahr noch gering. Aber der bedeutende Politiker, der die Reihe der salischen Könige eröffnete, besafs nichts von der glänzenden Vielseitigkeit der Ottonen. Er sah in den Bischöfen und Äbten in erster Linie seine Verwaltungsbeamten und richtete bei der Besetzung der Kirchenämter sein Augenmerk vornehmlich auf die wirtschaftliche Begabung und das Vermögen der

1) Otto I. und Heinrich IV. für Osnabrück. Waitz VIII, S. 350.
2) Ebenda S. 351 ff., Annal. III, 2, S. 99 ff.

Kandidaten. Unter ihm wurde es Regel, die Kirchenämter zu kaufen (Hauck S. 544 ff.). Die Bildung des Klerus sank ebenso wie sein Ansehen bei den religiös Gesinnten. Der Widerspruch der Reichskirchenverfassung gegen die Satzungen der alten Kirchenväter und die Ansprüche des römischen Stuhls wurde fühlbar. Heinrich III. kam den Forderungen der Reformfreunde soweit entgegen, dafs er den Ämterkauf, die Simonie, gänzlich beseitigte, den geistlichen Gerichtsstand der Bischöfe anerkannte und Priestersöhne vom Klerus ausschlofs; aber fest behielt er stets die Leitung der Kirche in seiner Hand. Er war durchdrungen von den hohepriesterlichen Ideen der Ottonen. Aber er mufste den Wechsel der Zeiten erfahren. Zuerst in der Person des Bischofs Wazzo von Lüttich trat ihm das revolutionäre Prinzip des kanonischen Rechts offen entgegen (Hauck III, S. 579), revolutionär, weil es den historisch begründeten Rechten des Königtums die abstrakten Systeme weltfremder Theologen vergangener Zeiten mit dem Anspruch auf ewige Gültigkeit gegenüberstellte. Die pseudoisidorischen Dekretalien wirkten schon anderthalb Jahrhunderte. Das 11. Jahrhundert sah neue Kanonsammlungen entstehen: 1020 des Burchard von Worms, 1025 des Ivo von Chartres, 1086 des Anselm von Lucca (Kurtz I, S. 336). Durch den noch vereinzelten Widerspruch der Fanatiker liefs sich Heinrich nicht irre machen. Die letzten Jahre seiner Regierung geben in der grofsartigen gemeinsamen Arbeit des Kaisers mit seinem deutschen Papst noch das Bild der höchsten Leistung der alten Verfassung kurz vor ihrem Zusammenbruch. Der plötzliche Tod Heinrichs III. war vielleicht das gröfste Unglück, das Deutschland je erfuhr. Während der Unmündigkeit seines Sohnes fanden die Elemente der aristokratischen und klerikalen Revolution Zeit sich zu sammeln. Das Eigentumsrecht der Laien am Kirchengute war den Lateinern unverständlich und mufste ihnen als Willkür erscheinen. Die in den kirchlichen Kreisen herrschende Stimmung fand ums Jahr 1070 ihren Ausdruck in den Worten des Placidus von Nonantula: Quod semel ecclesiae datum est, in perpetuum Christi est nec aliquo modo alienari a possessione ecclesiae potest, in tantum, ut etiam idem ipse fabricator ecclesiae, postquam eam deo voverit et consecrari fecerit, in ea deinceps nullum ius habere possit.[1] Die Stellung der Reichsbischöfe wurde untergraben durch die von Frankreich eindringenden Cluniazensermönche, deren Klöster in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts sich über ganz Deutschland verbreiteten, dabei aber immer im Zusammenhang untereinander blieben und ihr gemeinsames Oberhaupt im französischen Cluny sahen.[2] Die Stellungnahme des schlechtberatenen jungen Königs, der auf Konrads II. Politik zurückging, verschärfte den Konflikt. Papst Gregor VII.

1) Lib. de hon. eccl. c. 7. Pez, thes. anecd. II, 2, 88. Vgl. Hinschius, KR. II, S. 628.
2) Annal. III, 2, S. 86 f., 269 ff.

richtete seine Angriffe auf die Grundlagen der Reichskirche. Der Kampf gegen die Simonie wurde zum Kampf gegen jede Besetzung kirchlicher Ämter durch Laien, wie die Bekämpfung der Unzucht zur Forderung der Ehelosigkeit. Und alle Forderungen der Kurie gingen nicht mehr als Wünsche einer Partei an die Regierung, sondern als Gebote einer ewigen höheren Macht an den vergänglichen Träger einer abgeleiteten oder angemaſsten Gewalt. Aber das Königtum war stärker, als man geglaubt. Fünfzig Jahre tobte der Bürgerkrieg. Er endete mit einem Kompromiſs, den man das Wormser Konkordat nennt, und der das Ende der Reichskirche bezeichnet.[1] Die kirchlichen Angelegenheiten schieden aus der Verwaltung des Reiches aus. Aber die deutsche privatrechtliche Auffassung des Kirchengutes behauptete sich: das Investiturrecht der Grundherren wurde von der Kirche anerkannt. Der König belehnte die nach kanonischem Rechte, aber in seiner Anwesenheit gewählten Vorsteher der mit Reichsgut ausgestatteten Kirchen mit dem Scepter als Zeichen der übertragenen weltlichen Rechte. Die Beziehungen des Reiches zu den kirchlichen Würdenträgern bewegten sich seitdem in lehnsrechtlichen Formen.

Das Lehnswesen beherrscht in der folgenden Periode die öffentlichen Verhältnisse in Deutschland.

---

1) Annal. III, 2, S. 623 ff., Ficker, Eigent. am Reichskircheng. S. 447 f. Ausführliches Litteraturverzeichnis bei Schröder, RG.² S. 484 f.

Verzeichnis der benutzten Hilfsmittel.[1]

AAWBe. = Abhandlungen der Kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin.

AGWGö. = Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, hist.-philol. Klasse.

ADB. = Allgemeine Deutsche Biographie, herausg. von der hist. Komm. der Kgl. Akad. der Wiss. (zu München). Leipzig 1875 ff.

Affo, Storia della città di Parma. 9 vol. Parma 1792—93.

Anemüller, E., Die Verfassung Mailands. Diss. Halle 1881.

Ankershofen, G. v., Handbuch der Geschichte des Herzogtums Kärnthen bis zur Vereinigung mit den Österreichischen Fürstentümern. 2 Bde. (—1122). Klagenfurt 1872. 74.

Annalen der deutschen Geschichte im Mittelalter von Dr. Gustav Richter. (I. Merovinger 1873, II. Karolinger 1885. 1887, III. Ottonen u. Salier 1890. 1897.) Halle a. S.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. (Organ der Germ. Museums.) Nürnberg 1853 ff.

AÖGQ. = Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgeg. von der hist. Kommission der kais. Akad. der Wiss. Wien 1848 ff.

Archiv. Ztschr. = Archivalische Zeitschrift von F. v. Löher. 7 Bde. Stuttgart, München 1877 ff.

Archivio storico Lombardo. Milano 1874 ff.

Arnold, W., Verfassungsgesch. der deutschen Freistädte im Anschlufs an die VG. der Stadt Worms. 2 Bde. Hamburg u. Gotha 1854.

Ausfeld, E., Lambert von Hersfeld und der Zehntstreit. Marburg. Diss. 1879.

Baltzer, M., Zur Geschichte des deutschen Kriegswesens. Strafsburg. Diss. 1877.

Bas. UB., Urkundenbuch der Stadt Basel. Herausg. von R. Wackernagel u. R. Thommen. Bd. 1. Basel 1890.

Baxmann, Die Politik der Päpste. 2 Bde. Elberfeld 1868 f.

Below, G. v., Die Entstehung der deutschen Stadtgemeinde. Düsseldorf 1889.

— — Der Ursprung der deutschen Stadtverfassung. Düsseldorf 1892.

Berger, Fr., Zur Kritik der Streitschrift de unitate ecclesiae conservanda. Halle a. S. 1874.

Bernhardi, W., Jahrbücher des deutschen Reiches unter Lothar von Supplinburg. Leipzig 1879.

---

1) Quellenwerke sind hier nicht mit aufgeführt worden, da die Fundorte der angeführten Belegstellen im Texte genau angegeben sind. Vgl. Annal. II, 2, S. 715, Anm.

Bernheim E., Zur Geschichte des Wormser Konkordats. Göttingen 1878.
— — Lothar III. und das Wormser Konkordat. Strafsburg 1874.
Beyer, H., siehe MRh. UB.
Beyer, K., Die Bischofs- und Abtswahlen in Deutschland unter K. Heinrich IV. in den Jahren 1056—1076. Halle a. S. 1881.
Blumenthal, M., Die Stellung Adalberts von Bremen in den Verfassungskämpfen seiner Zeit und seine Finanzreform. Stargard 1882.
Blumschein, Über die Germanisierung der Länder zwischen Elbe und Oder. Köln 1894.
Boczek, A., Codex dipl. et epist. Moraviae. 10 Bde. Olom. 1836—1878.
Böhmer, J. F., Acta imperii selecta. Innsbruck 1870.
Böhmer-Will, Regesta archiep. Moguntinens. 2 Bde. Innsbruck 1877 ff.
Bonin, R., Die Besetzung der deutschen Bistümer in den Jahren 1077—1105. Jena 1889.
Boos s. Worms. UB.
Böttger, H., Die Brunonen. Hannover 1865.
Brefslau, H., Diplomata centum in usum scholarum diplomaticarum. Berlin 1872.
— — Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. Bd. 1. Leipzig 1889.
Buchholz, G., Ekkehard von Aura. Untersuchungen zur Deutschen Reichsgeschichte unter Heinrich IV. und Heinrich V. T. 1. Leipzig 1888.
Büdinger, Ein Buch ungarischer Geschichte 1058—1100. Leipzig 1866.

Cod. dipl. Anhaltinus, herausg. von O. v. Heinemann. 6 T. (—1400). Dessau 1867—89.
Cod. dipl. Pom. = Codex Pommeraniae diplomaticus, herausg. von Hasselbach und Kosegarten. Bd. 1. Greifswald 1862.
Cod. d. Sax. r. = Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Leipzig 1864 ff.
Corrbl. GV. = Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Dresden, Hannover, Stuttgart u. a. O. 1853 ff.

D'Achéry, Spicilegium sive collectio veterum aliquot scriptorum. 13. Bde. Paris 1655 bis 1677. 2. Ausgabe von L. J. de la Barre. 3 Bde. Paris 1723.
Dehio, G., Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen bis zum Ausgang der Mission. 2 Bde. Berlin 1878.
Dehnicke, P., Die Mafsnahmen Gregors VII. gegen Heinrich IV. während der Jahre 1076—1080. Halle 1889.
Delbrück, H., Über die Glaubwürdigkeit Lamberts von Hersfeld. Bonn 1873.
Deufsen, W., Die päpstliche Approbation der deutschen Königswahlen. Münster 1879.
Dieckmann, Gottfried III. der Bucklige und Gemahl Mathildens von Canossa. Erlangen 1885.
— — Heinrich IV. Progr. Wiesb. 1889.
DLZ. = Deutsche Litteraturzeitung, begründet von M. Roediger. Berlin 1880 ff.
Diemand, A., Das Zeremoniell der Kaiserkrönung. München 1875.
Dobenecker, O. siehe Reg. dipl. Thur.
Döberl, Zum Rechtfertigungsschreiben Gregors VII. an die deutsche Nation vom Sommer 1076. Progr. des Ludwigs-Gymn. München 1891.
Dönitz, P., Über Ursprung und Bedeutung des Anspruches der Päpste auf Approbation der deutschen Königswahlen. Halle 1891.
Dresdener, Kultur- und Sittengeschichte der italienischen Geistlichkeit im 10. u. 11. Jh. Breslau 1890.

Druffel, A. v., Kaiser Heinrich IV. und seine Söhne. Regensburg 1862.
DZG. = Deutsche Zeitschr. für Geschichtswissenschaft, begründet v. Quidde. Freiburg Br. 1889 ff.

Eckerlin, Die Minderjährigkeit Heinrichs IV. Halberstadt 1888.
Eggert, U., Studien zur Geschichte der Landfrieden. Göttingen 1875.
Eigenbrodt, Lambert von Hersfeld. Eine krit. Studie. Cassel 1896.
— — L. v. H. und die Wortauslegung. Eine Entgegnung. Cassel 1896.
Ellinger, G., Das Verhältnis der öffentlichen Meinung zu Wahrheit und Lüge im 10., 11. und 12. Jahrh. 1884.
Engelmann, Der Anspruch der Päpste auf Konfirmation und Approbation bei den dt. Königswahlen 1077—1379. Breslau 1886.
Epp. coll. = Epistolae collectae. Jaffé, Bibl. V.
Erhard, H. A., Regesta historiae Westfaliae. Münster 1877 ff.

FDG. = Forschungen zur deutschen Geschichte, herausg. von der hist. Kommission bei der k. Akad. der Wiss. (zu München). Göttingen 1862 ff.
Fester, R., Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg. Innsbruck 1887.
Fetzer, A., Voruntersuchungen zu einer Gesch. des Pontifikats Alexanders II. Strafsburg. Diss. 1887.
Ficker, Jul., Das deutsche Kaiserreich in seinen universalen und nationalen Beziehungen. Innsbruck 1861.
— — Vom Reichsfürstenstande. Innsbruck 1861.
— — Die Reichshofbeamten der staufischen Periode. Wien 1862. (SB. d. Akad.)
— — Deutsches Königtum und Kaisertum. Innsbruck 1862.
— — Vom Heerschilde. Innsbruck 1862.
— — Forschungen zur Reichs- u. Rechtsgeschichte Italiens. 5 Bde. Innsbruck 1868—1874.
— — Über das Eigentum des Reiches am Reichskirchengut. Wien 1872. (SB. d. Akad.)
— — Beiträge zur Urkundenlehre. 2 Bde. Innsbruck 1877. 1878.
Fischer, Die Glaubwürdigkeit Lamberts von Hersfeld. Rostock 1882.
— — Reichsregiment. Treptow 1888.
Franklin, Das Reichshofgericht im Mittelalter. 2 Bde. Weimar 1867—1869.
Friedberg, E., Kirchenrecht. 4. Aufl. Leipzig 1895.
Fürth, A. Freiherr v., Die Ministerialen. Köln 1836.

Gebele, Leben und Wirken des Bischofs Hermann von Augsburg. Augsburg 1870.
Gernandt, K., Die erste Romfahrt Heinrichs V. Heidelberg 1890.
Gervais, E., Politische Geschichte Deutschlands unter der Regierung der Kaiser Heinrich V. und Lothar III. 2 T. Leipzig 1841. 1842.
Gförer, A. F., Papst Gregorius VII. und sein Zeitalter. 7 Bde. Schaffhausen 1859—1861.
GGA. = Göttinger Gelehrte Anzeigen.
Giesebrecht, L. G., Wendische Gesch. aus den Jahren 780—1182. 3 Bde. Berlin 1843.
— — W., Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Bd. III. 4. Aufl. 1875. 5. Aufl. 1890. Bd. IV. 2. Aufl. 1877.
Gieseler, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 4. Aufl. Bonn 1844 ff.
Giseke, P., Die Hirschauer während des Investiturstreites. Gotha 1883.
Giulini, Memorie spettanti alla storia di Milano. 12 vol. Milano 1760—1771.
Göcke, R., Die Anfänge der Landfriedensaufrichtungen in Deutschland. Göttingen 1875.

Göhrum, G., Geschichtliche Darstellung der Lehre von der Ebenbürtigkeit mit Rücksicht auf die Entwicklung der Geburtsstände. 2 Bde. Tübingen 1846.
Goldast, M., Apologia pro Heinrico IV. imperatore. Hannover 1611.
Goldschmidt, L., Handbuch des Handelsrechts. 2. Aufl. 1874—1883.
— — R., Die Tage von Tribur und Canossa. Strafsburg. Diss. 1873.
Gosl. UB. = Goslarer Urkundenbuch, herausg. von Bode. (Geschichtsquellen der Prov. Sachsen XXIX.) Halle 1893.
Grauert, H., Die Herzogsgewalt in Westfalen. Paderborn 1877.
Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom. 8 Bde. 3. Aufl. Stuttgart 1875 ff.
Greving, Pauls von Bernried V. Gregorii VII (Kirchengeschichtliche Studien II, 1). 1893.
Grimm, Jak., Deutsche Rechtsaltertümer. Göttingen 1828.
Gröfsler, Hermann von Luxemburg. Eisl. Gymn.-Progr. 1890.
Grünhagen, C., Adalbert, Erzbisch. von Hamburg. Leipzig 1854.
Grund, O., Die Wahl Rudolfs von Rheinfelden zum Gegenkönig. Leipzig 1870.
Gsbr. = Giesebrecht, W., siehe oben.
Guba, P., Der deutsche Reichstag unter den sächsischen und fränkischen Königen 911 bis 1125. Leipzig 1884.
Guleke, H., Deutschlands innere Kirchenpolitik 1105—1111. Dorpat 1882.
Gundlach, W., Ein Diktator aus der Kanzlei Heinrichs IV. Innsbruck 1884.
— — Wer ist der Verfasser des Carmen de bello Saxonico? Innsbruck 1887.
— — Heldenlieder der deutschen Kaiserzeit. II. Innsbruck 1896.

Hagemeyer, Ekkehard Hierosolymita. Tübingen 1877.
Halfmann, Kardinal Humbert. Göttingen 1883.
Hamb. UB. = Hamburgisches Urkundenbuch, herausg. von J. M. Lappenberg. Bd. I. Hamburg 1842.
Hannenheim, J. v., Ungarn unter Bela II. und Geisa II. in seinen Beziehungen zu Deutschland. Jena 1884.
Hartwig, O., Quellen und Forschungen zur älteren Geschichte von Florenz. 1875. 80.
Hauck, A., Kirchengeschichte Deutschlands im Mittelalter. III. Leipzig 1895.
— — Die Entstehung der bischöfl. Fürstenmacht. Leipz. Univ.-Schr. 1891.
H-E. = Holder-Egger, Lamperti Hersf. Opera I. 1894.
Hefele, K. G. v., Konziliengeschichte. 7 Bde. 2. Aufl. Freiburg 1877 ff.
Hegel, Karl, Städte und Gilden der germanischen Völker im M.-A. 2 Bde. Leipzig 1891.
Heinemann, L. v., Das Patriziat der deutschen Könige. Halle 1888.
— — Geschichte der Normannen. I. Leipzig 1894.
— — O. v., Albrecht der Bär. Darmstadt 1864.
— — Codex diplomaticus Anhaltinus. Dessau 1867 ff.
Helmsdörffer, Forschungen zur Gesch. des Abtes Wilhelm von Hirsau. Göttingen 1874.
Henking, K., Gebhard III. von Konstanz. Stuttgart 1880.
Herrgott, Vetus disciplina monastica. Paris 1726.
Herrmann, M., Siegfried I., Erzbischof von Mainz. Leipz. Diss. 1889.
Herzberg-Fränkel, S., Die ältesten Land- und Gottesfrieden in Deutschland. FDG. N. 566. XXIII.
Hesse, Thüringen im Zehntenstreit. Magdeburg 1892.
Heusler, A., Ursprung der deutschen Stadtverfassung. Weimar 1872.
— — Institutionen des deutschen Privatrechts. 2 Bde. Leipzig 1885 f.
Heyck, Herzöge von Zähringen. Freiburg i. Br. 1891.

Hildeshagen, Heinrich IV. von 1090—1092. Potsdam 1876.
Hinschius, P., Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. 5 Bde. Berlin 1869—1895.
Hist. Aufsätze, dem Andenken an Georg Waitz gewidmet. Hannover 1886.
Historische Studien, herausg. von W. Arndt, C. v. Noorden, G. Voigt etc. Leipzig 1880 ff.
Homeyer, C. G., Des Sachsenspiegels erster und zweiter Teil. 3 Bde. Berlin 1835—1844.
Horn, K., Beiträge zur Kritik der vita Heinrici. Rostock. Diss. 1886.
HPBl. = Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschl. (Görres). 1838 ff.
HT. = Historisches Taschenbuch, herausg. von F. v. Raumer. Leipzig 1830 ff.
Huber, A., Geschichte Österreichs. 2 Bde. Gotha 1885.
Hultsch, F., Die Kämpfe um das Meißener Land. Progr. Kreuzschule Dresden 1878.
HZ. = Historische Zeitschrift, herausg. von H. v. Sybel. München 1859 ff.

Jaffé, Ph., Bibliotheca rerum Germanicarum. 6 T. Berlin 1864—1873.
— — Geschichte des deutschen Reiches unter Lothar dem Sachsen. Berlin 1843.
Jahrbuch der Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt. Neue Folge. Erfurt 1828 ff.
Jahrbuch für Schweizerische Geschichte. Zürich 1876 ff.
JBG. = Jahresberichte für Geschichtswissenschaft, im Auftr. der hist. Gesellsch. zu Berlin herausg. von Verschiedenen. Berlin 1878 ff.
Janner, F., Geschichte der Bischöfe von Regensburg. 3 Bde. Regensburg 1883 ff.
Jenaer Litteraturzeitung, herausg. im Auftr. der Universität. Jena 1874 ff.
Jung, Herzog Gottfried der Bärtige unter Heinrich IV. Marburg 1884.
Juritsch, G., Geschichte des Bischofs Otto I. von Bamberg. Gotha 1889.
— — Geschichte der Babenberger. Innsbruck 1894.

Kaiserurkunden in Abbildungen, herausg. von H. v. Sybel und Th. v. Sickel. Berlin 1880—1891.
Karamsin, Geschichte des russischen Reiches, übersetzt von Hauenschild. 11 Bde. Leipzig 1827—1833.
Kerker, M., Wilhelm der Selige. Tübingen 1863.
Keutgen, F., Untersuchungen über den Ursprung der deutschen Stadtverfassung. Leipzig 1895.
Kilian, Eug., Itinerar Kaiser Heinrichs IV. Karlsruhe 1886.
Kirchhöfer, R., Zur Entstehung des Kurkollegiums. Halle 1893.
Kluckhohn, A., Geschichte des Gottesfriedens. Leipzig 1857.
Knochenhauer, Th., Geschichte Thüringens in der karolingischen und sächsischen Zeit. Gotha 1863. Dass. Zur Zeit des ersten Landgrafenhauses, herausg. von K. Menzel. Ebd. 1871.
Knöpfler, Die Tage von Tribur und Canossa. HPBl. 94. 319.
Koch, A., Die Vita Heinrici kritisch gewürdigt. Jen. Diss. 1882.
Köhncke, O., Wibert von Ravenna (Papst Clemens III.). Leipz. Diss. 1889.
Köhne, C., Der Ursprung der Stadtverfassung in Worms, Speyer u. Mainz. Breslau 1889.
Kolbe, F., Erzbischof Adalbert I. von Mainz und Heinrich V. Heidelberg 1872.
Kröger, J., Niederlothringen im 12. Jahrhundert. Elberfeld 1894.
Krollick, Die Klosterchronik von St. Hubert. Progr. Berl. 1884.

Kubo, Beiträge zur Kritik Lamberts von Hersfeld. Halle 1890.
Kugler, Albert von Aachen. 1855.
Kurtz, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 2 Bde. 7. Aufl. Mitau 1874.

Lacomblet s. Niederrhein. UB.
Ladewig, P., Reg. ep. Const. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz 517 bis 1496, herausg. von der bad. hist. Komm. Innsbruck 1886 ff.
Lamprecht, K., Deutsche Geschichte. II. Bd. Berlin 1892.
— — Deutsches Wirtschaftsleben im M.-A. Untersuchungen über die Entwicklung der materiellen Kultur des platten Landes auf Grund der Quellen zunächst des Mosellandes. 3 T. in 4 Bänden. Leipzig 1886.
Landau, Topogr. Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstentum Hessen. Cassel 1848—1858.
Langen, J., Geschichte der römischen Kirche von Nicolaus I. bis Innocenz III. Bonn 1892.
Lappenberg, J. M., Hamburger Urkundenbuch s. o.
— — Geschichte von England. Hamburg 1834.
Ldl. = Mon. Germ. hist. Libelli de lite imperatorum et pontificum saec. XI. et XII. conscr.
Lefarth, J. A., Lambert von Hersfeld. Gött. Diss. 1871.
Leers, Burkhard von Halberstadt. Progr. Eisl. 1892. 1894.
Leo, H., Von der Entstehung und Bedeutung der Deutschen Herzogsämter nach Karl d. Gr. Berlin 1827.
Lehmann, R., Forschungen zur Geschichte des Abtes Hugo von Cluny. Göttingen 1869.
Lehmgrübner, H., Benzo von Alba. Berlin 1887. (Histor. Untersuchungen, herausg. von J. Jastrow.)
Lepsius, Gesch. der Bischöfe des Hochst. Naumburg. T. 1. Naumburg 1876.
Lindner, Th., Anno II. der Heilige, Erzbischof von Köln. Leipzig 1869.
— — Die deutschen Königswahlen und die Entstehung des Kurfürstentums. Leipzig 1893.
LL. = Mon. Germ. hist. Leges.
Lorenz, Ottokar, Papstwahl und Kaisertum. Berlin 1874.
Luchaire, Louis VI le Gros. Paris 1890.
Luden, H., Gesch. des teutschen Volkes. 12 Bde. Gotha 1825—1837.

Mädge, F., Die Politik Gregors VII. gegenüber den Gegenkönigen. Tüb. Diss. 1879.
Manitius, M., Deutsche Gesch. unter den sächsischen und salischen Kaisern. Stuttgart 1889. (Bibl. dt. Gesch., herausg. von H. v. Zwiedineck-Südenhorst.)
Mansfelder Blätter, Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld. Eisleben 1887 ff.
Martens, W., Die Besetzung des päpstl. Stuhles unter Heinrich III. und Heinrich IV. Freiburg i. Br. 1887. (Aus der ZKR. XX—XXII.)
— — Gregor VII. 2 Bde. 1894.
Martine, De antiq. eccl. ritibus. Rostom. 1700.
Matthäi, G., Die Klosterpolitik K. Heinrichs II. Gött. Diss. 1874.
Maurenbrecher, W., Gesch. d. dt. Königswahlen vom 10. bis zur Mitte des 13. Jahrh. Leipzig 1889.
Maurer, M., Papst Kalixt II. München 1889.
Mehmel, H., Otto von Nordheim. Gött. Diss. 1870.
Meiller, A. v., Regesten zur Gesch. der Markgrafen und Herzöge Österreichs a. d. H. Babenberg. Wien 1850.

Meltzer, O., Papst Gregors VII. Gesetzgebung und Bestrebungen in Betreff der Bischofswahlen. 2. Aufl. Dresden 1876.
MHL. = Mitteilungen aus der historischen Litteratur, herausg. von der hist. Gesellsch. in Berlin, redig. von F. Hirsch. Berlin 1873 ff.
MIÖG. = Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, redig. von E. Mühlbacher. Innsbruck 1880 ff.
Mirbt, K., Die Wahl Gregors VII. Marburg 1891.
— — Heinrich IV. und Gregor VII. in der Publizistik ihrer Zeit. Leipzig 1894.
Mitschke, P., Sigebotos vita Paulinae. Thür.-sächs. Geschichtsbibliothek. I. Gotha 1889.
Mitt. VGM. = Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meifsen.
Mon. Bo. = Monumenta Boica ed. acad. scient. Maximil.-Boica. Monachi 1763 ff.
MRh. UB. = Urkundenbuch zur Gesch. der jetzt die Regierungsbez. Coblenz und Trier bildenden Mittelrheinischen Territorien, bearb. von H. Beyer, L. Eltester, A. Goerz. 3 Bde. (—1260). Coblenz 1860—1874.
Mühlbacher, E., Die streitige Papstwahl des Jahres 1130. Innsbruck 1876.
Müller, H., Hermann von Luxemburg. Hall. Diss. 1888.
Münchner historisches Jahrbuch. 2 Bde. München 1865. 1866.
NA. = Neues Archiv der Gesellsch. für ältere dt. Geschichtskunde. Hannover 1876 ff.
Nachrichten von der Georg-August-Universität. Göttingen 1812 ff.
NASG. = Neues Archiv für sächs. Gesch., herausg. von H. Ermisch. Dresden 1880 ff.
Nassauisches Urkundenbuch. I, bearb. von W. Sauer. Wiesbaden 1885—1887.
Neue Heidelberger Jahrbücher, herausg. vom hist.-philos. Verein. Heidelberg 1891 ff.
Noorden, C. v., Erzbischof Adalbert von Bremen. (Hist. Vorträge.) Leipzig 1884.
Niederrhein. UB. = Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, von Th. J. Lacomblet. 4 Bde. Düsseldorf 1840 ff.
Niemann, R., Die Wahl Lothars von Sachsen zum deutschen König. Göttingen 1871.
Nitzsch, K. W., Geschichte des deutschen Volkes, herausg. von G. Matthäi. 3 Bde. 2. Aufl. 1892.
— — Ministerialität und Bürgertum im 11. und 12. Jahrh. (Vorarbeiten zur Gesch. der stauf. Periode.) Leipzig 1859.
NMBl. = Neue militärische Blätter.

Ohly, F., Königtum und Fürsten zur Zeit Heinrichs IV. 2 Teile. 1889.
Osnabr. UB. = Osnabrücker UB., herausg. von F. Philippi. Bd. I. Osnabrück 1892.
Oesterley, Historisch-geographisches Wörterbuch. Gotha 1883.
Overmann, A., Gräfin Mathilde von Tuscien. Innsbruck 1895.

Päch, Die Pataria in Mailand. 1872.
Palacky, Fr., Geschichte von Böhmen. 5 Bde. Prag 1836—1867.
Pannenborg, A., Lambert von Hersfeld der Verfasser des Carmen de bello Saxonico. Göttingen 1889.
— — Studien zur Geschichte der Herzogin Matilde von Canossa. Progr. Gött. 1872.
Panzer, Wido von Ferrara. Leipzig 1880.
Peiser, G., Der deutsche Investiturstreit unter K. Heinrich V. bis zu dem päpstl. Privil. vom 3. April 1111. Berlin 1883.
Pez, B., Thesaurus anecdotorum novissimus. 6 V. Aug. Vind. 1721—1729.
Phillips, G., Kirchenrecht. Regensburg 1845 ff.
Piper, O., Burgenkunde. München 1895.

Planck, J. W., Das dt. Gerichtsverfahren im M.-A. 2 Bde. Braunschweig 1878. 1879.
Posse, O., Die Markgrafen von Meifsen und das Haus Wettin. Leipzig 1881. (Aus Cod. dipl. Sax. reg. I, 1.)

QGJD. = Quellen zur Gesch. der Juden in Deutschland, herausg. durch die hist. Komm. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 2 Bde. Berlin 1888. 1892.

Rademacher, Ungarn und das deutsche Reich unter Heinrich IV. Progr. Merseburg 1885.
Ranke, L. v., Weltgeschichte. 7. Teil: Höhe und Niedergang des deutschen Kaisertums. Die Hierarchie unter Gregor VII. Leipzig 1886.
— — 8. Teil: Kreuzzüge und päpstliche Weltherrschaft. 1887.
— — Sämtliche Werke. 1867 ff.
Rathgen, Die Entstehung der Märkte in Deutschland. Strafsb. Diss. 1881.
Revue des questions historiques. Paris 1866 ff.
Redlich, F., Die Absetzung deutscher Könige durch den Papst. Münst. Diss. 1892.
Reg. = Gregorii VII. Registrum. Jaffé, Bibl. rer. Germ. II.
Reg. dipl. necnon epistolaria hist. Thur., herausg. von Dobenecker. I. Jena 1896.
Rh. A. = Rheinisches Archiv.
Richter, A. L., Lehrbuch des kathol. und evang. Kirchenrechts. 8. Aufl. Bearbeitet von R. W. Dove. Leipzig 1886.
Rietschel, S., Markt und Stadt in ihrem rechtlichen Verhältnis. Leipzig 1897.
Riezler, S., Geschichte Bayerns. 3 Bde. Gotha 1848 ff.
Robert, U., Histoire du pape Calixte II. Paris 1891.
Rockrohr, P., Die letzten Brunonen. Hall. Diss. 1885.
Röhricht, Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. Berlin 1874.
Röhrig, Diss. de secul. consiliariis Heinr. IV. Halle 1866.
Röpell, Geschichte Polens (Geschichte der europ. Staaten von Heeren u. Ukert). T. 1. Hamburg 1840.
Rosenthal, E., Zur Geschichte des Eigentums in der Stadt Wirzburg. Würzburg 1878.
— — Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltung des Herzogtums Bayerns. Bd. 1. Würzburg 1889.
RP.² = Regesta Pontificum Romanorum. 2. Aufl. 1885. 1888, herausg. von Jaffé, S. Löwenfeld, F. Kaltenbrunner, P. Ewald.
Ruinart, Vita Urbani II. Migne Patrol. lat. CLI.

Sachse, W., Canossa. Leipzig 1896.
Salis-Marschlins, M. v., Agnes v. Poitou, Kaiserin von Deutschland. Zürich. Diss. 1887.
Salow, Lothar III. und das Wendenland. Friedland 1889.
Sander, P., Der Kampf Heinrichs IV. und Gregors VII. (1080—1084). Strafsb. Diss. 1893.
Sauer, Emil. Wahl und Erblichkeit der deutschen Könige bis zum Ausgange des 13. Jh. Progr. Stendal 1882.
Saur, De statuto Nicolai II. de elect. papae. Bonn 1867.
SbBAW. = Sitzungsberichte der bayr. Akademie der Wissenschaften.
SB. der Wiener Akad. d. Wissensch.
Schaube, Zur Entstehung der Stadtverfassung von Worms u. s. w. Breslau 1892.
Schaumann, Geschichte des niedersächsischen Volkes. Göttingen 1839.
Scheffer-Boichorst, P., Annales Pathorbrunnenses. Innsbruck 1870.
— — Die Neuordnung der Papstwahl durch Nikolaus II. Strafsburg 1879.

Schmiele, Robert Friso. Göttingen 1872.
Schneider, G., Der Vertrag von S. Maria in Turri. Rostock 1881.
Schneiderreit, G., Die Wahl Lothars III. Halle 1892.
Schnitzer, J., Die Gesta Rom. eccl. des Kard. Beno u. s. w. Bamberg 1892.
Schönborn, De causa et lite decumana. 1866.
Schröder, R., Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte. 2. Aufl. Leipzig 1894.
Schulz, K. (siehe Seipoldy), Das Reichsregiment in Deutschland unter K. Heinrich IV. (1062—1066). Gött. Diss. 1871.
Schulze, Herm., Das Recht der Erstgeburt in den Deutschen Fürstenhäusern. Leipzig 1851.
— — Das Erb- und Familienrecht der deutschen Dynastien des M.-A. Halle 1871.
Schum, W., Vorstudien zur Diplomatik Kaiser Lothars III.
Schwarz, Die Feldzüge Robert Guiscards gegen das byzantinische Reich. Fulda 1854.
— — S., Anfänge des Städtewesens in den Elb- und Saale-Gegenden. Bonn. Diss. 1892.
Sdralek, M., Wolfenbüttler Fragmente. Münster 1893.
Seeliger, G., Erzkanzler und Reichskanzleien. Innsbruck 1889.
Seipoldy (früher Schulz), K., Die Regentschaft der Kaiserin Agnes von Poitiers. Progr. Berl. 1887.
Sellin, G., Bischof Burchard II. von Halberstadt. Progr. Schwerin 1870.
Sieber, G., Die Haltung Sachsens gegenüber Heinrich IV. von 1083—1106. Bresl. Diss. 1890.
Sohm, R., Die Entstehung des deutschen Städtewesens. Leipzig 1890.
Sommerlad, Th., Die Rheinzölle im M.-A. Halle 1894.
Spannagel, Carl, Zur Geschichte des deutschen Heerwesens. Diss. Leipzig 1885.
Speyer, UB. zur Geschichte der Bischöfe von Sp., herausg. von F. X. Remling. 2 T. Mainz 1852 f.
Spohr, L., Die polit. und publiz. Wirksamkeit Gebhards von Salzburg. Halle 1890.
SS. = Mon. Germ. hist. Scriptores.
St. = Stumpf, K. F. Die Kaiserurkunden der 10., 11. u. 12. Jh. chronologisch verzeichnet (Reichskanzler Bd. 2). Innsbruck 1865.
Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, herausg. von Schmoller. Leipzig 1875 ff.
Stälin, Chr. F. v., Wirtembergische Geschichte. 4 Bde. Stuttgart u. Tübingen 1841—1873.
— — P. F., Geschichte Württembergs. Bd. I. Gotha 1882.
Stein, F., Geschichte Frankens. 2 Bde. Schweinfurt 1883. 1886.
Steindorff, Jahrbücher des deutsch. Reiches unter Heinrich III. 2 Bde. Leipzig 1874. 1881.
— — De Ducatus qui Billingorum dicitur in Saxonia origine et progressu. Diss. Berl. 1863.
Stenzel, Geschichte Deutschlands unter den fränk. Kaisern. 2 Bde. Leipzig 1827. 1828.
Sudendorf, Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte. 3 T. Jena 1849, Berlin 1851. 1854.
Sybel, H. v., Geschichte des ersten Kreuzzugs. 2. Aufl. Leipzig 1881.
— — Über einige neuere Darstellungen der deutschen Kaiserzeit. Düsseldorf 1859.
— — Die deutsche Nation und das Kaiserreich. Düsseldorf 1862.

Theiner, J. A. u. Aug., Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit, bevorwortet von Nippold. Bremen 1891.
ThQS. = Theologische Quartalschrift. Tübingen.
Thudichum, Die Gau- und Markverfassung in Deutschland. Giefsen 1860.
Thyen, Benno II. von Osnabrück. Göttingen 1869.
Tieffenbach, R., Die Streitfragen zwischen K. Heinrich IV. und den Sachsen. Königsberg i. Pr. 1886.

Ulich, P., Die deutsche Kirche unter Lothar. Leipzig 1885.
v. Uslar-Gleichen, Geschichte der Grafen von Winzenburg. Hannover 1895.
Ussermann, Aem., Episcopatus Wirceburgensis. S. Blas. 1794.

Vogeler, A., Otto von Nordheim in den Jahren 1070—1083. Gött. Diss. 1880.
Voges, O., Das pactum in der narratio de electione Lotharii. Halle 1885.
Voigt, F. O., Die Klosterpolitik der salischen Kaiser und Könige mit besonderer Berücksichtigung Heinrichs IV. bis zum Jahre 1077. Leipz. Diss. 1888.
— — Joh., Hildebrand als Papst Gregorius VII. u. s. Zeitalter. Weimar 1815. 2. Aufl. 1846.

Wackermann, O., Burchard II. von Halberstadt, der Führer der Sachsen in den Kriegen gegen Heinrich IV. Progr. Biedenkopf 1878.
Wagemann, R., Die Sachsenkriege Kaiser Heinrichs IV. Rostock. Diss. 1882.
Wahnschaffe, U., Das Herzogtum Kärnthen und seine Marken im 11. Jh. Klagenf. 1878.
Waitz, G., Die deutsche Reichsverfassung von der Mitte des 9. bis zur Mitte des 12. Jh. 4 Bde. (Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. V—VIII.) 1 und 2 neue Auflage, besorgt von Zeumer und Seeliger. Berlin 1893. 1896.
— — Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich I. 3. Aufl. Leipzig 1885.
— — Urkunden zur deutschen Verfassungsgeschichte im 11. u. 12. Jahrh. 2. Aufl. Kiel 1886.
Wattenbach, W., Deutschlands Geschichtsquellen. 6. Aufl. Berlin 1896.
Wattendorf, J., Papst Stephan IX. Paderborn 1883.
Watterich, J. M., Pontificum Romanorum qui fuerunt inde ab exeunde saeculo IX usque ad finem saeculi XIII. vitae. 2. T. Lips. 1862.
Wedekind, A. Ch., Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen Mittelalters. 3 Bde. Hamburg 1821—1837.
Wedemann, Gottfried der Bärtige. Leipzig 1876.
— — König Heinrich im Jahre 1076. Magdeburg 1883.
Weiland, L., Das sächsische Herzogtum unter Lothar und Heinrich d. L. Greifswald 1866.
Wenck, H. B., Hessische Landesgeschichte. 3 T. Darmstadt u. Giefsen, Frankfurt 1783—1803.
Wendt, G., Die Germanisierung der Länder östl. der Elbe. 2 T. Progr. Liegn. 1884. 1889.
Wenzel, Heinrichs IV. Sachsenkrieg. Langensalza 1875.
Wetzel, E., Das Zollrecht der Deutschen Könige von den ältesten Zeiten bis zur goldnen Bulle. I. Berlin 1892.
Wilda, W. E., Das Gildenwesen im M.-A. Halle 1831.
Will, C., Benzos Panegyrikus. Marburg 1856.
— — Regesten s. Böhmer.
— — Die Anfänge der Restauration der Kirche im 11. Jahrh. 2 T. Marburg 1859. 1864.
Willing, K., Das Wormser Konkordat. Liegnitz 1896.
Wilmanns-Philippi, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen. 2 Bde. Münster 1867. 1881.
Witte, J., Forschungen zur Geschichte des Wormser Konkordats. Göttingen 1877.
Wittmann, P., Die Pfalzgrafen von Bayern. München 1877.
Wolff, Th., Die Bauernkreuzzüge des Jahres 1096.
Wolfram, G., Friedrich I. und das Wormser Konkordat. Marburg 1883.
Wormser UB., herausg. von H. Boos. 2 Bde. (—1400). Berlin 1886. 1890.
Württemb. VLG. = Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, herausg. v. kgl. statist. Bureau. Stuttgart 1878 ff.
WZGK. = Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, herausg. von F. Hettner. Trier 1882 ff.

Zallinger, O. v., Die Schöffenbarfreien des Sachsenspiegels. Innsbruck 1887.
— — Ministeriales und Milites. Untersuchungen über die ritterlichen Unfreien zunächst in Bayerischen Rechtsquellen des 12. und 13. Jahrhunderts. Innsbruck 1878.
ZDA. = Zeitschrift für deutsches Altertum. Leipzig, Berlin 1841 ff.
ZDPh. = Zeitschrift für deutsche Philologie. Halle 1868 ff.
ZGORh. = Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. Karlsruhe 1850 ff.
ZGJD. = Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland. Braunschweig 1886 ff.
ZHTh. = Zeitschrift für historische Theologie. Leipzig 1832 ff.
ZHV. = Zeitschrift des Harzvereins. Wernigerode 1868 ff.
ZKR. = Zeitschrift für Kirchenrecht. Berlin 1861 ff., Tübingen 1871 ff.
Zeitschrift des Vereins für thüringische Gesch. und Altertumskunde. Jena 1852 ff.
Zeitschrift für Kirchengeschichte, herausg. von Brieger. Gotha 1878 ff.
Zingerle, Geschichte des Klosters Beuron. Sigmaringen 1890.
Zöllner, C. W., Das Zollregal der deutschen Könige bis zum Jahre 1235 mit besonderer Berücksichtigung der auf die Mark Meifsen bezügl. Verhältnisse. Progr. Chemnitz 1888.
Zöpffel, R., Die Papstwahlen u. s. w. vom 11.—14. Jahrhundert. Göttingen 1871.
Zür. UB. = Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, herausg. von Escher und Schweizer. Zürich 1888 ff.
Zweck, A., Die Gründe des Sachsenkriegs unter Heinrich IV. Königsberg 1881.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.




AUG 10 1906
OCT 28 1909


3 2044 098 662 695